UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00019013 2

Digitized by the Internet Archive
in 2009 with funding from
Ontario Council of University Libraries

http://www.archive.org/details/s3werkebriefwech01luth

D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

Briefwechsel

1. Band

251882
26. 4. 31.

Hermann Böhlaus Nachfolger / Weimar
Hof-Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung G. m. b. H.
1930

D. Martin Luthers

Briefwechsel

Erster Band

1501—1520

Inhalt.

Gedenkwort für Adolf von Harnack. Von K. Burdach. S. IX.
Vorwort. Von G. Bebermeyer. S. XIII.
Einleitung. Von O. Clemen. S. XV.

Briefe von Luther an

Anhalt-Dessau, Margarete von S. 549.
Asticampianus, Joh. Rhagius S. 131.
Berken, Joh. S. 38.
Brandenburg, Bischof Hieron. Scultetus von S. 135.
Brann, Joh. S. 1 (?). 7 (?). 10. 15.
Braunschweig-Lüneburg, Margareta von S. 537.
Cajetan S. 217. 220. 222.
Dressel, Michael S. 46. 57.
Dungersheim, Hieronymus S. 566. 601.
Eck, Joh. S. 177. 230. 295. 340. 365.
Egranus, Joh. Sylvius S. 156. 163. 313.
Erasmus S. 361.
Erfurt, Prior und Konvent der Augustiner S. 18. 24.
„ Dekan und theolog. Fakultät S. 29.
Fuchs, Thomas S. 598.
Glaser, Martin S. 408.
Guldenapf, Wiegand S. 13.
Günther, Franz S. 511.
Jüterbog, Minoritenkonvent S. 387.
Karlstadt, Andreas S. 215. 315. 323.
Lang, Joh. S. 41. 48. 51. 61. 64. 72. 76. 88. 89. 98. 99. 101. 103. 121. 147. 154. 181. 202. 311. 368. 399. 414. 431. 505. 539. 596. 619.

Langenmantel, Christoph S. 255.
Leiffer, Georg S. 37.
Leo X., Papst S. 179. 291.
Link, Wenzeslaus S. 175. 184. 269.
Lupinus, Petrus S. 323.
Mainz, Erzbischof Albrecht von S. 108.
Mascov, Georg S. 59. 97.
Melanchthon S. 212. 250.
Miltitz, Karl von S. 401.
Mutian S. 40.
Pirkheimer, Wilibald S. 347.
Prierias, Sylvester S. 189.
Reuchlin S. 268.
Sachsen, Kurfürst Friedrich von S. 119. 232. 289. 293. 305. 349. 357. 361. 386. 458. 501. 507. 512. 535.
Sachsen, Herzog Georg von S. 341. 372. 400.
Scheurl, Christoph S. 85. 93. 105. 125. 151. 182. 299. 345.
Seligmann, Martin S. 532.
Spalatin, Georg S. 19. 27. 43. 50. 53. 63. 69. 76. 81. 92. 95. 102. 117. 124. 127. 132. 141. 149. 153. 161. 163. 164. 165. 166. 168. 172. 179. 188. 189. 191. 195. 208. 213. 218. 224. 226. 227. 229. 253. 260. 262. 263. 280. 282. 283. 294. 297. 300. 309. 310 (zweimal). 325. 326. 350. 352. 355. 358. 366. 381. 394. 404. 407. 420. 434. 435. 502. 504. 508. 524. 528. 534. 537. 538. 548. 551. 552. 555. 556. 562. 563. 564. 568. 570. 571. 594. 600. 604. 606. 608. 610. 612.
Spenlein, Georg S. 33.
Staupitz S. 159. 179. 193. 257. 343. 513.
Trutfetter, Jodokus S. 7 (?). 169.
Wittenberger Freunde S. 208.

Briefe an Luther von

Bild, Veit S. 205.
Butzer, Martin S. 614.
Capito, Wolfg. Fabricius S. 197. 335.
Crotus Rubianus S. 540. 545.
Dungersheim, Hieronymus S. 517. 574.
Eck, Joh. S. 204. 342.
Erasmus S. 410.
Froben, Joh. S. 331.
Fuchs, Thomas S. 573.
Isidorus de Isolanis S. 558.
Leipzig, Universität S. 337.

Leo X., Papſt S. 363.
Miltitz S. 374. 510.
Poduška, Joh. S. 416.
Prierias, Sylveſter S. 187. 259.
Rožďalowsky, Wenzel S. 419.
Sachſen, Herzog Georg von S. 355. 380. 406.
Scheurl, Chriſtoph S. 84. 91. 107. 115. 272. 278. 287. 384. 432.
Spalatin, Georg S. 200.
Staupitz S. 264.

Fremde Briefe und ſonſtige Aktenſtücke.

Luther, Ratio vivendi sacerdotum S. 395.
„ Denkſchrift für Herzog Georg S. 430.
Vereinbarung zwiſchen den Disputatoren Eck, Karlſtadt und Luther S. 428.
Cajetan an Kurfürſt Friedrich S. 232.
Eck an Abt Kaſpar von Weſſobrunn und Propſt Joh. Zinngießer von Polling S. 319.
„ an Kurfürſt Friedrich S. 459. 479.
„ Expurgatio adversus criminationes F. Martini Lutter S. 439.
Karlſtadt an Spalatin S. 141. 383.
„ an Kurfürſt Friedrich S. 458. 463. 501.
Leipzig, Zeugnis der theologiſchen Fakultät für Eck S. 437.
Miltitz an Spalatin S. 376.
„ an Kurfürſt Friedrich S. 377. 525. 527.
Sachſen, Kurfürſt Friedrich an Cajetan S. 249.
„ „ „ an Eck S. 463. 478.
„ „ „ an Miltitz S. 526. 536.
Spalatin an Lang S. 19.

Gedenkwort für Adolf von Harnack.

Am 10. Juni d. J. hat Adolf von Harnack seine sterbliche Hülle verlassen. Sein Heimgang kam allen denen nicht unerwartet, die während der letzten Monate das allmähliche Schwinden seiner körperlichen Kräfte in seinem unermüdlichen Ringen mit zahllosen Pflichten und Aufgaben voll Sorge und Kummer beobachtet hatten. Da nun das längst Befürchtete Wirklichkeit wurde, ist die Erschütterung tief, und schmerzlichste Trauer allgemein.

Ein weit strahlendes Licht deutscher Wissenschaft, ja der Wissenschaft der Welt ist erloschen. Ein Mund schweigt, dessen klaren und eindringlichen Führerworten Gelehrte und Ungelehrte viele Jahrzehnte lang dankbar lauschten und auch Andersgesinnte ernste Beachtung niemals versagten. Eine Hand, die im Gesamtbereich der geisteswissenschaftlichen wie der naturwissenschaftlichen Forschung Vieles und Großes geschaffen oder aufzubauen geholfen hat, ruht nun für immer. Über das Aufhören dieses fast unübersehbar mannigfaltigen und fruchtbaren persönlichen Wirkens klagt heute und noch lange ein vielstimmiger Chor Leidtragender. Aber die geistige Fortwirkung eines so reichen und gesegneten Lebens endet nicht mit dem persönlichen Dasein: sie ist unsterblich, solange auf Erden strebende Menschen sich mühn. Hier soll nur ausgesprochen werden, was Adolf von Harnack der Lutherausgabe gewesen ist und wie viel sie mit ihm verloren hat.

Allen Hörern der Akademievorlesung, die Harnack am 28. März d. J., den zusammensinkenden Leib heroisch zu aufrechter Haltung zwingend, seiner ver-

sagenden Stimme abgetrotzt hatte, wird unvergeßlich bleiben der rührende Eindruck dieser letzten wissenschaftlichen Kundgebung an jener Stätte, da er so oft und wirkungsvoll wie kaum je ein anderes Mitglied der Akademie das Wort ergriffen hat. Gleich allen Abhandlungen, die er der Akademie vorlegte, war auch diese fertig bis zum letzten Buchstaben und konnte daher bereits im Druck erscheinen. Sie stellt des Possidius Leben Augustins durch eine Übersetzung und eine vorausgeschickte liebevoll gerechte Würdigung des Verfassers auf dem Hintergrund seines chaotischen Zeitalters in helleres Licht. Die Persönlichkeit dieses Biographen in ihrem engen, rein kirchlichen Gesichtskreis, der doch innerliche Stärke, ja Größe besitzt, kommt durch Harnacks Charakteristik zu lebendiger Anschauung. Den unbeholfenen, schlicht sachlichen, aber der Wärme nicht entbehrenden Stilisten Possidius kontrastiert Harnack gegen seinen Meister, der die Künste antiker Rhetorik schöpferisch mit Freiheit handhabt und dadurch Persönliches, Unaussprechliches, die Tiefe seiner leidenschaftlichen Seele, ihre Kämpfe und Erlebnisse, die Gedankenfülle seines hochfliegenden Geistes sinnfällig auszudrücken sich bemüht. Das freundliche Bild, in dem so hier der treueste Bewunderer und Schüler Augustins als dessen menschliches und schriftstellerisches Widerspiel uns vor Augen steht, hilft noch einmal, die Genialität des Verfassers der Konfessionen und des Gottesstaats einzuprägen.

Ein Lieblingsthema seiner gesamten kirchenhistorischen Forschung und Darstellung hat Harnack in dieser seiner letzten Akademieabhandlung wieder aufgenommen. Die menschliche, religiöse und kirchliche Bedeutung Augustins und sein Fortwirken in der Entwicklung der christlichen Frömmigkeit und Spekulation, zugleich aber auch die Umgestaltung seiner Gedanken und ihre Bekämpfung — dies bildet ja einen der Angelpunkte im Hauptwerke Harnacks, in seiner Dogmengeschichte. Und von Augustin her suchte Harnack auch Luthers reformatorische Tat und Leistung zu begreifen. Augustins Person und idealistische Lehre war die natürliche Brücke, auf der Harnack von seiner in der Frühzeit des Christentums und in der Patristik wurzelnden Forschung den Weg fand zum Lebenskern der Reformation Luthers, deren kirchen-, religions- und geistesgeschichtliche Bedeutung er dann mit prägnanter Kürze meisterhaft darzustellen vermochte.

Seit 1894 gehörte Harnack der Kommission für die Herausgabe der Schriften Luthers als Mitglied an, zuerst unter dem Vorsitz des Oberkonsistorialrat Professor D. Bernhard Weiß, dann nach dessen Rücktritt (1905) unter dem Vorsitz Gustav Kawerau's. Nach dessen Tod (1918) wurde er selbst zum Vorsitzenden der Kommission vom Ministerium ernannt (1919), gab indessen nach Holls Berufung in die Kommission die geschäftliche Leitung an ihn ab. In diesen sechsunddreißig Jahren hat Harnack die vielfältigen Aufgaben der Lutherkommission beratend oder leitend durch sein unvergleichliches gelehrtes Wissen, seine reiche Personalkenntnis, sein sicheres Urteil über wissenschaftliche und praktische Fragen, sein bewährtes Editions- und Organisationsgeschick unberechenbar gefördert. Seine menschenkundige und menschenfreundliche, versöhnliche Natur hat wiederholt in schwierigen Lagen sachliche oder persönliche Hemmungen, Widerstände, Konflikte zum Besten unserer Ausgabe ausgeglichen. Auch in der beinahe hoffnungslosen Zeit, da der Weltkrieg und die ihm folgende furchtbare Not unser Werk bedrohten und zum Erliegen zu bringen schienen, hat er dem Sekretär der Lutherkommission, dem unvergeßlichen Karl Drescher in der Leitung der Ausgabe ersprießlich beigestanden. Als auch dieser hochverdiente Führer von uns ging (1928), wurde auf Harnacks und meinen Wunsch einer der ältesten und erfahrensten Mitarbeiter der Lutherausgabe, das langjährige korrespondierende Mitglied der Lutherkommission, Universitätsprofessor D. Dr. Otto Albrecht (Naumburg) bis zur Berufung eines Nachfolgers für Drescher mit der interimistischen Geschäftsführung vom Ministerium betraut. Auch nachdem vom Ministerium Professor Dr. Gustav Bebermeyer zum Sekretär und ich zum Vorsitzenden der Lutherkommission ernannt waren, bewahrte Harnack unserer Arbeit seine fürsorgliche Mitwirkung.

In Adolf von Harnack war nichts Kleinliches und nichts Unsachliches. Mit Weitblick und Scharfsinn, mit Ruhe und Entschiedenheit wußte er immer das große Ziel und die Hauptaufgabe unseres Werks im Auge zu behalten, gegenüber äußeren und inneren Schwierigkeiten oder Gefahren sicherzustellen und auf die Beschleunigung des ersehnten Abschlusses der Ausgabe mit Erfolg hinzuarbeiten.

Niemand, der mit Adolf von Harnack wissenschaftlich oder persönlich zu tun hatte, ging von ihm unbelehrt oder ohne Anregung, und Jeden, der ihm

nahetreten durfte, berührte und beflügelte ein Hauch seines universalen Geistes und seiner milden Klarheit, der Energie und Freiheit seines umfassenden Denkens.

Wir bewahren ihm in Dankbarkeit immerdar ein verehrendes Gedenken und werden uns bestreben, in seinem hohen Sinn die Ausgabe der Schriften Luthers fortzuführen und abzuschließen.

Berlin-Grunewald, den 17. Juli 1930.

Konrad Burdach,
Vorsitzender der Kommission für die Herausgabe der Werke Martin Luthers.

Vorwort.

Mit dem hier vorgelegten ersten Band des Briefwechsels wurde die letzte Hauptabteilung unsres Gesamtwerks in Angriff genommen. Schon D. Knaake, der Begründer Unsrer Ausgabe, hatte die Briefsammlung als Schlußteil des Ganzen in Aussicht gestellt (vgl. Unsre Ausg. Bd. 1, Vorwort S. XVII f.). Und als Amtspflichten und körperliches Leiden ihn nötigten, aus der unmittelbaren Mitarbeit an unserm Lutherwerk zu scheiden (1897), widmete er die Muße der letzten Jahre bis zu seinem Tode (1905) der Vorbereitung der Neuausgabe des Lutherbriefwechsels (vgl. Unsre Ausg. Bd. 10^3, Vorwort S. VII). Doch kam seine Arbeit über erste Anfänge nicht hinaus (verschiedene Aufsätze in den Theol. Stud. u. Krit.), und auch sein Nachlaß enthielt nur Weniges von Belang (handschriftliche Bemerkungen zu einzelnen Lutherbriefen, die heute aber größtenteils überholt sind). Sein Nachfolger D. Kawerau, der Fortsetzer des großen Enderschen Werks, hat uns wertvolle Vorarbeiten geschenkt in einem Aufsatz, worin er 'Die Bemühungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert, Luthers Briefe zu sammeln und herauszugeben', kenntnisreich dargestellt hat (in den von den Mitarbeitern Unsrer Ausgabe zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation veröffentlichten 'Lutherstudien', Weimar 1917, S. 1–28). Nach Kawerau Tod (1918) ruhte dann so lange die große Aufgabe, bis sie Professor D. Dr. O. Clemen anvertraut werden konnte, der ihr nun seit einigen Jahren mit allen Kräften dient.

Unsre Ausgabe wird sämtliche Lutherbriefe in zeitlicher Reihenfolge zum Abdruck bringen, darunter auch die wichtigsten der an den Reformator gerichteten Schreiben, die, soweit der Inhalt erfordert, in den laufenden Zusammenhang eingeordnet werden. Dabei wird jeder Brief mit den nötigsten Erklärungen und Nachweisen versehen zur Erleichterung des sofortigen Verständnisses. Jeden Band beschließt eine von Dr. H. Volz zusammengestellte synoptische Tabelle, die jeweils angibt, wo die bei de Wette-Seidemann, Enders-Kawerau sowie in der Erlanger Ausgabe abgedruckten Briefe in Unsrer Ausgabe zu finden sind. Eine ausführliche Einleitung und ein Gesamtregister wird der Schlußband bringen.

Tübingen, im September 1930.

Professor Dr. G. Bebermeyer.

Einleitung.

Die Neuausgabe der Briefe von und an Luther, von der hier der erste, bis Anfang 1520 reichende Band vorgelegt wird, hat es nicht leicht, mit der Enderssschen Ausgabe von Luthers Briefwechsel in Konkurrenz zu treten. Besonders von dem 12. Bande ab, zu dem G. Kawerau, der auch schon nach Enders' Tode den 11. Band zum Abschluß gebracht hatte, „ein fast völlig neues Manuscript hergestellt hat," noch mehr vom 13. Bande ab, mit dem die Mitarbeit P. Flemmings einsetzt, ist schon das meiste getan. Und auch zu den früheren Bänden haben dann im 17. und 18. Bande Flemming und O. Albrecht viele wertvolle Nachträge geliefert. Daß trotzdem der Kommentar besonders zu den ersten zehn Endersschen Bänden genauer nnd vollständiger gestaltet werden kann — schon infolge der seitdem neuerschienenen Literatur —, zeigt bereits dieser 1. Band unsrer Neuausgabe. Etwas Abschließendes und Erschöpfendes ist bei der Fülle der gerade über die frühen Lutherbriefe entstandenen Literatur nicht zu leisten. Auch von der Textkonstitution bin ich nicht völlig — bei dem vorliegenden 1. Bande immerhin einigermaßen — befriedigt. Zwar bei den Briefen, von denen die Originale erhalten und uns bekannt geworden sind, glaube ich durch genauen Abdruck derselben einschließlich der Korrekturen — mit der einzigen Ausnahme, daß, wie fast durchweg in Unsrer Ausgabe, u nur vokalisch, v nur konsonantisch angewandt worden ist, und unter Modernisierung der Interpunktion, gleichfalls zur Erleichterung des Lesens und Verstehens — allen Ansprüchen zu genügen. Aber ob ich bei der Wiedergabe der Briefe, die nur in späteren Abschriften oder in Abdrucken erhalten sind, immer das Richtige getroffen habe, möchte ich bezweifeln. Es muß ja da immer die älteste, beste, dem Original nächststehende Textform herausgesucht werden. Dazu wäre eigentlich eine systematische Aufsuchung und Prüfung sämtlicher einschlägiger Briefkodizes, sowie eine Überprüfung der gesamten Überlieferung erforderlich. Diese Arbeit hätte aber die Fertigstellung der Briefbände auf längere Zeit hinaus verzögert, und ich habe doch den begreiflichen Wunsch, das Werk zu

Ende zu bringen. Ich habe mich daher in der Hauptsache auf die Vorarbeiten anderer und auf meine eigenen früheren verlassen. Auch der verdienstvolle Herausgeber der Tischreden E. Kroker hat sich bei der Heranziehung und Verwertung der Textquellen Schranken auferlegen müssen. Ich habe aber ins Auge gefaßt, am Schluß der ganzen Neuausgabe eine Übersicht über die wichtigsten Briefkodizes zu geben mit Angabe der verwandtschaftlichen Beziehungen, die zwischen ihnen hin und her gehen, und mit Inhaltsverzeichnissen, wie ich es schon mit der Hamburger Hs. Supellex epistolica 1 fol. und der Dresdener Hs. C 342 (AfRg. 26, 1 ff.) und mit den Gothaer Hss. B 26, B 185, A 451 (ZKG. 48, 188 ff.) getan habe.

Herr Prof. D. Dr. h. c. O. Albrecht hat mir in vielen Fällen in freundlichster Weise mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Herzlichsten Dank schulde ich auch Herrn Dr. H. Volz, der Korrektur mitgelesen, Handschriften und Drucke verglichen und unermüdlich, prompt und zuverlässig mir Auskünfte erteilt hat. Dieser junge Gelehrte, in dem Unsrer Ausgabe ein sehr geschätzter Mitarbeiter erwachsen ist, wird auch das Register und das Verzeichnis der benutzten Literatur am Schluß der ganzen Edition beisteuern.

Endlich möchte ich auch an dieser Stelle dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die die Fertigstellung des Bandes ermöglicht haben, den ehrerbietigsten Dank aussprechen.

Zwickau i. Sa.

O. Clemen.

Nr. 1.

Luther (?) an Joh. Braun in Eisenach (?).

Erfurt, 5. September 1501.

Vorbemerkungen.

1. Auffindung und Veröffentlichung unsres Briefs.

Im Jahre 1908 wurde zwischen dem preußischen Staat und der Stadt Erfurt ein Vertrag geschlossen, wonach diese die Verwaltung der Kgl. Bibliothek zu Erfurt gegen eine staatliche Subvention von jährlich 5000 Mark übernahm. Die Stadt Erfurt mußte sich dabei verpflichten, die in der Kgl. Bibliothek zu Erfurt vorhandenen, in der Kgl. Bibliothek zu Berlin fehlenden Drucke aus der Zeit bis 1599, mit Ausnahme der Erfurtensia, an die Berliner Bibliothek auszuliefern (Zentralblatt für Bibliothekswesen 25, 137). So kam ein wahrscheinlich aus dem Erfurter Kartäuserkloster stammender Sammelband mit zahlreichen Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucken in den Besitz der Berliner Bibliothek. Er wurde in der Druckabteilung aufgelöst, die Drucke wurden einzeln unter die Inkunabeln und Frühdrucke aufgenommen, die sechs oder vielmehr sieben handschriftlichen Stücke aber wurden in den ausgebesserten alten Einband wieder eingebunden, und dieser wurde als Ms. lat. oct. 259 der Handschriftenabteilung eingereiht. Da zu vermuten war, daß auf die handschriftlichen Stücke von den Drucken aus Licht fallen würde, wurden diese durch Rückfragen bei der Erfurter Stadtbibliothek ermittelt, und es wurde festgestellt, daß der jüngste Druck aus dem Jahre 1507 stammte. Unter den handschriftlichen Stücken mußte das meiste Interesse erregen ein Heft von 10 Blättern, in dem 24 Briefe als stilistische Schulbeispiele zusammengestellt waren. Die ersten 12 sind mit ein und derselben Tinte gewissermaßen in einem Zuge niedergeschrieben von einem und demselben Schreiber, dem sie im Original oder abschriftlich bereits gesammelt vorgelegen haben müssen. Einige dieser Briefe sind datiert, der jüngste von 1507. Also auch von hier aus ergibt sich das Jahr 1507 als terminus ante quem non für die Entstehung der Sammlung. Für die des Sammelbandes ist die Entstehungszeit um ein paar Jahre der Gegenwart näher zu rücken. In das Heft von 10 Blättern sind nämlich, wie schon erwähnt, noch einige weitere Briefe eingeschrieben worden, nicht, wie jene ersten 12, in einem Zuge, sondern nach und nach, mit verschiedener Tinte, aber doch wohl von demselben Schreiber. Der 20. Brief ist von 1510. Die Briefe 21 ff. sind allem Anschein nach erst in das Heft eingetragen worden, nachdem es dem Sammelbande eingefügt worden war.

H. Degering hat unter dem Titel „Aus Luthers Frühzeit. Briefe aus dem Eisenacher und Erfurter Lutherkreise 1497—1519“ (Zentralblatt für Bibliothekswesen 33, 69ff., auch Sonderabdruck: Leipzig, Otto Harrassowitz 1916) die Briefe mit Auflösung der Abkürzungen, aber unter Beibehaltung der Interpunktion und der Orthographie des Originals veröffentlicht. Die Briefe sind in so verderbtem Text auf uns gekommen und z. T. inhaltlich so dunkel, daß man wie bei den Papiasfragmenten statt: Utinam superessent! (die vollständigen Briefe dieses Komplexes) lieber: Utinam perissent! (die Fragmente) ausrufen möchte.

Degering glaubt die Briefe um Joh. Braun in Eisenach gruppieren und in einem Hausgenossen desselben den Sammler der Briefe rekognoszieren zu können. Joh. Braun, wohl identisch mit dem Sommer 1470 in Erfurt immatrikulierten Iohannes Brun de Ysenach (Weißenborn, Akten der Erfurter Universität I, 338) — in den von Degering entdeckten Briefen begegnet durchgängig die Namensform Brun —, Vikar an der Marienkirche in Eisenach, hatte sich des jungen Luther während dessen Eisenacher Schulzeit freundlich angenommen. An ihn sind auch die beiden Briefe gerichtet, die wir bisher als die ältesten Lutherbriefe kannten (vom 22. April 1507 und vom 17. März 1509).

2. Schreiber und Empfänger unsres Briefs.

Degering S. 78 Nr. 3 gibt unserm Briefe die Überschrift: „Martin Luther an Joh. Brun in Eisenach“ und bemerkt dann in der Nachschrift: „Dieser Brief ist für uns der wichtigste der ganzen Sammlung, denn wenn, woran ein Zweifel wohl nicht möglich ist, die Deutung der Unterschrift Martinus viropolitanus auf Martin [Luther] aus Mansfeld richtig ist, so tritt er fortan an die Spitze der Lutherbriefe. Wir erhalten in ihm ein fast um sechs Jahre älteres Erzeugnis seiner Feder als wir es bisher hatten.“

Die beiden Vermutungen Degerings, daß Luther der Schreiber, Joh. Braun der Empfänger unsres Briefes sei, hängen innerlich zusammen und sollen sich gegenseitig tragen und stützen. So ist es auch bei A. Freitag, der einen Aufsatz: „Entwicklung und Katastrophe Martin Luthers. Auf Grund des neu entdeckten ältesten Lutherbriefes und einiger Schreiben aus Luthers Eisenacher und Erfurter Umwelt“ (Historische Zeitschrift 119, 247ff.) mit einer Untersuchung: „Die Echtheitsfrage der neuen Brieffunde“ eröffnet und Degering in bezug auf Luther als den Schreiber und Joh. Braun als den Empfänger unsres Briefes beistimmt. Wir suchen in der folgenden Prüfung die beiden Vermutungen möglichst auseinanderzuhalten.

Für seine Hypothese, daß Luther der Autor unsres Briefes sei, beruft sich Degering in erster Linie auf die Unterschrift: ‘Martinus viropolitanus’. Diese sei zweifellos auf Martin [Luther] aus Mansfeld zu deuten. „Eine buchstäbliche Übersetzung des Beinamens würde freilich mehr auf einen Martin aus Mannstedt führen, aber so genau nahmen das die jungen Poeten mit der Latinisierung ihrer Namen meist nicht, da es ihnen dabei auch auf die Schönheit des Namens ankam, und wer wollte leugnen, daß ein viropolitanus schöner klingt und aussieht als ein virocampensis. Aus dem Inhalt des Briefes geht aber hervor, daß der Schreiber Martin kurze Zeit vorher in Erfurt immatrikuliert worden ist, d. h. also unter dem Rektorat des Jodocus Trutfetter. Unter seinem Rektorate ist aber außer Luther nur noch ein Martin, nämlich Martinus Junge de Wydhen, eingeschrieben, und der kommt selbstverständlich gar nicht in Frage.“ Und zu der Apposition ‘arbiter tuus onerarius’ macht Degering die Bemerkung: „Offenbar war das ein scherzhafter Titel, den Brun [diesen vermutet ja Degering als den

Adreſſaten] ſeinem jungen, vielleicht damals ſchon ſcharfkritiſchen Freunde im Anklang an Cicero, Tusc. 5, 120 beigelegt hatte."

Freitag S. 255 äußert zwar zu Degerings Deutung des 'Martinus viropolitanus' dasſelbe Bedenken, wie es ſchon ſeinem Vorgänger gekommen war, daß nämlich die Ortsbezeichnung eher auf Mannſtedt als auf Mansfeld führen würde — er fügt hinzu, daß „in einem wörtlichen Virocampianus, entſprechend dem bekannten Aesticampianus (aus Sommerfeld — bei Joh. Rhagius) auch der von Degering bei ſeinem Latiniſierungsvorſchlag Virocampensis vermißte Wohlklang vorhanden" geweſen ſein würde —, aber beweisträftig iſt auch für ihn, daß „der zweite Martinus in der Immatrikulationsliſte Trutfetters, unter deſſen ſtatutengemäß bis zum 18. Oktober währendes Rektorat das Datum und der Inhalt des vorliegenden Briefes unbedingt fällt, nämlich Martinus Junge de Wydhen, ſchlechterdings nicht in Betracht kommt". Auch Degerings Deutung der Appoſition 'arbiter tuus onerarius' ſtimmt Freitag bei. Sie erhalte ihre beſondere Beleuchtung durch die Klage Brauns in ſeinem Briefe an Ludwig Han in Erfurt vom 15. Dezember 1499 (= Degering Nr. 19, S. 91) „über ſeine eigene Unbeholfenheit auf wiſſenſchaftlichem Gebiet" (Freitag S. 255). In einem weiteren Aufſatz: „Luthers Werdegang nach den neueſten Forſchungen" (Zeitſchrift des Vereins für Kirchengeſchichte der Provinz Sachſen 15, 12) verwertet Freitag gleichfalls unſern Brief als Lutherbrief und überſetzt jene Selbſtbezeichnung: „Dein läſtiger Splitterrichter, wie Braun ſeinen jungen, in den Wiſſenſchaften ſehr beſchlagenen Freund offenbar ſelbſt ſcherzhaft zu nennen beliebt hatte."

Gegen die Autorſchaft Luthers an unſerm Briefe hat ſich beſonders Joh. Bierehe gewandt. Zunächſt in ſeinem Aufſatz: „Die Erfurter Lutherſtätten nach ihrer geſchichtlichen Beglaubigung" (Jahrbücher der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wiſſenſchaften zu Erfurt N. F. 43, 147 ff.). Hier behandelt er unſern Brief nur im Vorübergehen. Er kommt zu dem Ergebnis, ihn doch lieber „vorerſt ganz aus dem Spiele zu laſſen" (S. 154. 156). Zu dem 'Martinus viropolitanus' bemerkt er S. 154: „Sollte ſich Luther wirklich ſo genannt haben? . . . Einmal möchte ich ihm eine ſolche Zwitterbildung, halb lateiniſch, halb griechiſch nicht zutrauen, und zweitens möchte ich auch annehmen, daß er, ſchon um Verwechſlungen zu vermeiden, nicht einen Namen wählte, der doch auf Mannſtedt hinwies." Bierehe unterſtreicht alſo das Bedenken, das ſchon Degering gekommen war und das auch Freitag geäußert hatte, und fügt als zweites hinzu, daß Luther eine ſolche Zwitterbildung nicht zuzutrauen ſei. Indes behält doch beiden Bedenken gegenüber Degering recht, wenn er in bezug auf das erſte ſich ſelbſt einwendet: „So genau nahmen das die jungen Poeten mit der Latiniſierung ihrer Namen meiſt nicht." Solche ungenauen Überſetzungen und auch Zwitterbildungen kommen auch ſonſt vor. Der im Sommer 1471 in Erfurt immatrikulierte und dann auch während ſeines Wanderlebens immer mal wieder in Erfurt auftauchende Poet Heinrich Fiſcher aus Nordheim nannte ſich Aquilonipolensis (G. Bauch, Die Univerſität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus 1904, S. 101; das würde auch auf Nordſtedt hinweiſen und eine Zwitterbildung ſein!) und gab auch den Namen Göttingens mit Theapolis wieder (Carl Georg Brandis, Beiträge aus der Univerſitätsbibl. zu Jena 1917, S. 24), und Petrus Eberbach aus Rothenburg o. T. nannte ſich Erythropolitanus (Martin Burgdorf, Der Einfluß der Erfurter Humaniſten auf Luthers Entwicklung bis 1510 o. J. S. 50).

Sehr gründlich und m. W. auch überzeugend iſt die kritiſche Behandlung, die Bierehe in einem zweiten Aufſatz: „Über die Wohnung Luthers und einiger zeitgenöſſiſcher Humaniſten in Erfurt" (Beiträge zur thüringiſchen und ſächſiſchen

Geschichte, Festschrift für Otto Dobeneder 1929, S. 243ff.) unsrem Briefe hat angedeihen lassen. Hier macht er S. 257f. es wahrscheinlich, daß in dem 'Martinus viropolitanus' gerade der nach Degering und Freitag „selbstverständlich gar nicht in Frage kommende" Martinus Junge de Wydhen steckt. Er könnte sich Vidopolitanus genannt haben, und das könnte zu Viropolitanus verunstaltet worden sein. S. 255 rügt Biereye die Übersetzung Freitags von 'arbiter tuus onerarius' = Dein lästiger Splitterrichter. An der von Degering zitierten Cicerostelle werde von Carneades, dem Leiter der „neueren Akademie" gesagt, daß er in einem Streite zwischen den Peripatetikern und der älteren Akademie einerseits und den Stoikern andererseits tamquam honorarius arbiter (als Ehrenrichter) entschieden habe. Es sei Freitag entgangen, daß der Abschreiber aus 'honorarius' 'onerarius' gemacht habe.

Ganz schwach sind die Beweise Degerings für seine zweite Hypothese, daß Joh. Braun der Adressat unsres Briefes sei. Ich füge jedesmal gleich meinen Einwand hinzu. Er beruft sich erstens auf die Adresse: 'N. divino militi etc.', die man mit der Adresse des Briefes Nr. 11 S. 83: 'Iohanni Brunoni, divino militi in collegio Isenacensi' vergleichen müsse. Aber dieser Brief stammt von einem andern Verfasser: Ioh. Opilionis [= Schäfer?] de Nova civitate (Winter 1489/90 in Erfurt inskribiert), aus einem andern Orte ('Ex anthoninis termis' = Baden-Baden, vgl. Beiträge zur bayerischen Kirchengesch. 3, 53, Karl Schottenloher, Jakob Ziegler 1910, S. 315) und aus andrer Zeit (14. November 1499)! Degering beruft sich zweitens auf den Gruß, den der Briefschreiber (Luther) dem Adressaten „an seinen Lehrer (Joh. Trebonius)" auftrage. Aber von einem solchen Gruße ist in dem Briefe nichts zu entdecken! (Ich sehe hier davon ab, daß der nur bei Ratzeberger begegnende Joh. Trebonius eine apokryphe Persönlichkeit ist, s. u.) Degering verwendet drittens in seinem Interesse die Briefstelle: 'conterinam tuam meo nomine plurimum salvere iubeto'. Conterina sei wohl Schreibfehler für Caterina und diese die Schwester Brauns, die ihm den Haushalt führte (Brief Nr. 8 S. 81) und vor dem 29. Juni 1503 starb (Brief Nr. 14 S. 86), oder Schreibfehler für contermina und diese Ursula Cotta. Die zweite Deutung ist ganz ausgeschlossen, da Braun und Frau Cotta „fast an entgegengesetzten Enden der Stadt wohnten" (Freitag, Histor. Ztschr. S. 256) (wieder sehe ich hier davon ab, daß die von Ratzeberger vorgenommene Identifizierung der „Wirtin in Eisenach", die Luther in seinen Tischreden erwähnt, und der „andächtigen Matrone" bei Mathesius mit Frau Cotta und obendrein die Lage ihrer Wohnung zweifelhaft ist), die erste ganz unsicher; man möchte eher einen Schreibfehler für conterraneam (vgl. vorher: 'sub honarum artium praeceptore N. mihi conterraneo') vermuten, aber natürlich konnte dann der Briefschreiber mit: „Grüße Deine Landsmännin von mir!" nicht Brauns Schwester meinen.

Indem Degering unsern Brief von Luther an Joh. Braun geschrieben sein läßt, entnimmt er ihm „an neuen Tatsachen zur Lebensgeschichte Luthers", „daß er es dem Einflusse wohlwollender Verwandten verdankte, die Erfurter Universität beziehen zu dürfen, daß er dort in die Burse zur Himmelspforte aufgenommen wurde und daß sein uns aus Ratzebergers Lebensgeschichte Luthers mit Namen bekannter Einpauker, dessen Namen der Abschreiber leider in unserm Briefe durch N. ersetzt hat, Joh. Greffenstein, sein Landsmann gewesen ist". Freitag, der ja in bezug auf Briefschreiber und -empfänger Degering beistimmt, berichtigt das zum Teil, zum Teil führt er es weiter aus. Luther sei nicht erst kurz vor dem Datum unsres Briefes (5. September 1501) auf die Erfurter Universität gekommen, so daß sein Einzug daselbst, womit sein Einzug in die Burse zur Himmels-

pforte zusammenfalle, auf das Zureden wohlwollender Verwandter zurückzuführen sei, sondern er sei schon „Sommersemester (Ostern) 1501" auf die Erfurter Hochschule gekommen. „Nach dem Ende des Sommersemesters 1501, also nach dem 13. Juli", sei er zu seinen Eltern gereist. Während seines dortigen Ferienaufenthalts hätten freundwillige Verwandte — man müsse in erster Linie an den Eisenacher Küster Konrad Hutter denken — dem Vater zugeredet, Martin vom neuen Semester ab in der Himmelspfortenburse studieren zu lassen. Es habe sich gut getroffen, daß ein Mansfelder Landsmann einer der praeceptores dieser Burse war. Freitag (S. 258) identifiziert ihn mit dem in der Matrikel von Ostern 1500 stehenden Conradus Wigant de Mansfelt.

Setzen wir mit unserer Kritik bei Freitag ein, dann müssen wir ihm zunächst folgendes einwenden: 1. Davon, daß Verwandte dem Vater Luthers zugeredet hätten, Martin auf die Himmelspfortenburse zu tun, steht nichts da; man kann die Stelle ebensogut (mit Degering) so verstehen, daß ihr Zureden Martin galt und diesen bestimmte, in die Himmelspfortenburse überzusiedeln. 2. Konrad Hutter kann nicht zu den cognati gehört haben; Luther nennt ihn in seinem Briefe an Braun vom 22. April 1507 'affinem meum', und er scheidet, später wenigstens, scharf zwischen cognati und affines. 3. Wigant kann der praeceptor Luthers damals nicht gewesen sein; er war nur zwei Semester älter als Luther und wurde erst mit Luther zusammen Anfang des Wintersemesters 1502, am 19. September, Baccalar; er konnte also unmöglich Luther als Studienleiter dienen. Eher wäre an Joh. Greffenstein zu denken, den Luther in seiner Schrift „Von den neuen Eckischen Bullen und Lügen 1520" (Unsre Ausg. Bd. 6, 591) als seinen 'institutor' bezeichnet. Scheel nimmt freilich an, daß Greffenstein erst im Kloster unterwiesen habe. Ausgeschlossen ist das durch die Nachricht bei Ratzeberger, Luther habe „uf der Universität zum Institutore gehabt Johann Greifenstein", nicht, denn Ratzeberger schöpft aus Luthers Schrift und setzt „auf der Universität" eigenmächtig hinzu. Wir möchten daher den Spuren Joh. Greffensteins nicht weiter nachgehen. Wahrscheinlich ist er identisch mit Joh. Ansorg oder Joh. Eckmann, immatrikuliert in Erfurt Ostern 1495 bzw. Ostern 1485, baccalaurei 1500 bzw. 1487, beide aus Grebenstein bei Hofgeismar (Biereye, Jahrbücher S. 226f.). Freitag macht sich die Vermutung Scheels, daß Greffenstein Luthern erst im Kloster unterwiesen habe, zu eigen und identifiziert ihn mit dem Ostern 1462 in Erfurt inskribierten frater Iohannes Grevensteyn, professus in Porta, worunter er das Augustinerkloster Himmelspforte bei Wernigerode versteht. Biereye (Festschrift S. 252f.) wendet dagegen ein, daß hier nur das Zisterzienserkloster Pforta bei Naumburg gemeint sein könne, und daß der von Luther erwähnte Greffenstein unmöglich dessen Novizenmeister im Kloster gewesen sein könne; nach Luthers Bezeugung habe er gesagt, daß Huß „ohne Beweisung" verbrannt worden sei; eine solche Äußerung sei undenkbar im Munde eines Novizenmeisters im Erfurter Augustinerkloster, das als seinen größten Heros den Hussomastix Joh. Zachariä verehrte.

Wir haben im Vorstehenden immer noch mit der Möglichkeit gerechnet, daß Luther unsern Brief geschrieben haben könnte. Diese ist nun aber doch nahezu ausgeschlossen durch den Umstand, daß Luther nach dem Briefe des Dresdner Schulmeisters Dietrich Lindemann an Stephan Roth vom 4. Januar 1526, dessen Schluß ich in meinen Beiträgen zur Reformationsgeschichte 2, 1 abgedruckt habe, wenigstens als Baccalar in der Georgenburse wohnte. Er hätte also aus einer Burse (der der Himmelspforte) in eine andere, eben die Georgenburse, übertreten müssen. Ein solcher Übertritt aber „gehörte zu den äußersten Seltenheiten" (Biereye, Jahrbücher S. 155). Hierzu kommt, daß „wir sämtliche Collegiati der

Porta coeli aus jener Zeit, also die Magister, die das Recht hatten, Bursalen anzunehmen, kennen, keiner von ihnen aber aus Luthers Heimat war" (Bereye S. 154). Auch die zwei Magistri und die zwei Baccalaurei aus Eisleben, von denen der eine oder der andere in der Porta coeli gewesen sein könnte, kommen nicht in Betracht. Der Bericht des Justus Jonas vom 27. Januar 1538 (abgedruckt ThStKr. 1897, 577 ff., bei Scheel, Dokumente zu Luthers Entwicklung 1911, S. 30 und bei Bereye, Jahrbücher S. 227, Festschrift S. 246), wonach Luther am Abend vor seinem Klostereintritt, also am 16. Juli 1505, in Himmelspforte seinen Freunden „eine herrliche Collacion, ein Abendessen habe zurichten lassen", ist nicht als eine vollgültige Quelle anzusehen (Bereye, Jahrbücher S. 156), vielmehr ein wirres Geschreibsel, das nicht ernst genommen werden kann (Vers., Festschrift S. 247). Freitag S. 260 sucht die (ihm natürlich sehr unbequeme) Briefstelle mit seiner Auffassung in Harmonie zu bringen, indem er annimmt, der Besuch habe nicht erst stattgefunden, als Luther Baccalar war, sondern schon in seinem ersten Studiensemester, in dem er ja in der Georgenburse habe wohnen können. Aber eben, daß Luther „einst als Baccalar in Erfurt in der Georgenburse" ihn so freundlich aufgenommen, bezeugt Lindemann ausdrücklich! Neuerdings hat Martin Burgdorf, Der Einfluß der Erfurter Humanisten auf Luthers Entwicklung bis 1510 o. J. S. 132 A. 7 das Zeugnis Lindemanns abzuschwächen gesucht: „Die Worte sind am 1. April [?] 1526 geschrieben, über 20 Jahre nach den Ereignissen. Es liegt also die Möglichkeit vor, daß Lindemann sich geirrt habe. Anderseits bedarf es noch sehr der Erklärung, was mit dem 'in sinu fovere' gemeint ist. Es liegt die Möglichkeit vor, daß Luther ihm in der Georgenburse ein Unterkommen verschaffte, obwohl er selbst in einer andern wohnte." Dem ist entgegenzuhalten: Das Erlebnis hat sich offenbar mit seinem Drum und Dran dem Lindemann deutlich und unauslöschlich eingeprägt, und 'in sinu fovebat' kann nur heißen: Luther drückte mich an sein Herz, oder: er hegte und pflegte mich als Knaben bei einem Besuch, aber nicht: er verschaffte mir ein Unterkommen.[1]

Bei der Wiedergabe unsres Briefes folgen wir Degering, der mit einziger Ausnahme der Auflösung der Abkürzungen den Text völlig unverändert, besonders auch die Satzzeichen und die Orthographie so wiedergegeben hat, wie die Handschrift sie bietet (S. 76). Auch Enders 17, 82 ist der Brief in dieser Gestalt wiedergegeben.

S. d. Et nuncium tuum et salutes mihi adoptatas gaudens suscepi hominum humanissime. Qua tuam erga me humanitatem non solum

[1]) Eine weitere Stütze für seine Annahme, daß Luther in der Porta coeli gewohnt habe, entnimmt Burgdorf S. 51 ff. der Nachricht, daß Eobanus Hessus bei seinem Eintritt in die Universität Erfurt 1504 von Heinrich Leo und Joh. Venatorius (= Crotus) freundlich begrüßt worden sei. Leo (Mathematiker, Bekannter Mutians) habe in der Himmelspforte gewohnt, also wohl auch Crotus und Eoban — und Luther, da Crotus später (an Luther 16. Oktober 1519, Enders 2, 208) behauptet habe, mit Luther in Erfurt in einem consortium oder contuberinum gewohnt zu haben. Crotus („er war ja auch Thüringer") sei auch der conterraneus in unserm Briefe. Wie luftig diese Kombinationen sind, springt in die Augen. Bereye (Festschrift S. 260) macht geltend, daß „eine solche satirische Natur wie Crotus in der Porta coeli unmöglich war". Crotus werde schon mit Luther zusammen in der Georgenburse gewohnt haben.

non paruifactam, verum et maxime adauctam intellexerim.[1] Gaudeo ferme: atque pro ea qua me speciatim ac familiariter complecteris beniuolentia: licet gratias non referre valeo condignas: saltem habeo ingentes. immortalesque. Que de me plus mortalium vllo affatim benemerita est. Ceterum ut satisfiat expectacioni tue: prosperam mihi arridere fortunam ac valitudinem, diis fauentibus, quam optime gaudere[2] insinuatum accipias. atque me sub bonarum artium preceptore N. mihi conterraneo in celi porta se continenti militonem agere non te preterfugiat. Quod fauentissimorum congnatorum persuasu: in laribus me versante paternis fiebat. Sed id nichil ad te Demum haud[3] impacienti te ferre animo me hoc longo tempore profluxo nichil litterarum tibi misisse. plurimum oratum ac pocius exoratum volo: gessissem itaque morem tibi[4]. Binas hercle longe ante hac habui litteras ad te perferendas. nisi me latorum defecisset omnis copia. postremo, vt et fini appropinquem. conterinam tuam meo nomine plurimum saluere iubeto. Tuque mihi obseruantissime vnice vale. Date ex celica porta erff. nonas septembres anno supra millesimum quingentesimum primo. Martinus viropolitanus arbiter tuus onerarius. N. diuino militi ꝛc̄.

[1]) *Der Satz* Qua — intellexerim *ist vielleicht nach* immortalesque *Z. 6 oder* benemerita est *Z. 6 f. einzuschieben. Worauf anders als auf* benevolentia *soll sich das* Qua *beziehen? Freilich vertragen sich die beiden Sätze mit relativischem Anschluß* Qua — intellexerim *und* Que — benemerita est *schlecht nebeneinander.* [2]) *Zu* gaudere *ist wohl ein* me *zu ergänzen: Laß Dir mitteilen, daß ich mich höchlichst freue, daß Glück und Gesundheit mir lacht.* [3]) *Nach* haud *wohl* ignoro *zu ergänzen.* [4]) gessissem itaque morem tibi *wohl vor* nisi me latorum defecisset omnis copia *einzuschieben. — Freitag S. 257 versteht die Stelle so, daß Luther während seines Ferienaufenthalts in Mansfeld keinen Boten zur Überbringung der beiden Briefe an Joh. Braun nach Eisenach habe finden können. „Für die Strecke von der Universitätsstadt Erfurt nach Eisenach konnte dieser Hinderungsgrund unmöglich bestehen." Aber in seinem Briefe an Joh. Braun vom 22. April 1507 (s. unten S. 11, 20) spricht Luther von der Reise umgekehrt von Eisenach nach Erfurt als einer weiten und beschwerlichen!*

Nr. 2.

Luther (?) an Joh. Braun (?) oder Jodokus Trutfetter (?).

[Erfurt?] 23. Februar 1503.

Vorbemerkungen.

Briefschreiber und -empfänger.

Unser Brief ist der von Degering (s. o. S. 2) unter Nr. 13 S. 84 f. veröffentlichte. Als den Briefschreiber vermutet er wiederum Luther. „Es sind weniger bestimmte Einzelheiten des Briefes als der ganze aus ihm sprechende Geist und

die darüber ausgebreitete Stimmung, welche auf Luther als den Briefschreiber raten lassen." Als Briefempfänger kommt für Degering in erster Linie Joh. Braun in Frage. Auf ihn passe, daß der Adressat „Geistlicher in angesehener Stellung war und mit dem jüngeren Briefschreiber in nahem freundschaftlichen Verkehr stand". Auf ihn passe ferner das literarische Interesse und die Bücherliebhaberei, die in unserm Briefe vorausgesetzt sei und uns auch in andern Briefen der Sammlung begegne. Endlich: Luther wünsche von dem Adressaten ein Buch des Nikolaus von Lyra zu entleihen. Die Postille desselben könne er nicht meinen; die sei in der Bibliothek der Porta coeli „handschriftlich mehrfach und sicherlich wohl auch gedruckt" vorhanden gewesen. Luther wünsche vielmehr eine der kleineren Abhandlungen des Lyra. Als Franziskaner konnte Braun leicht auch im Besitze der weniger verbreiteten Traktate seines Ordensbruders sein. In zweiter Linie erwägt Degering die Möglichkeit, daß unser Brief an Jodokus Trutfetter in Erfurt gerichtet sein könnte. Zu ihm passe, daß der Adressat in einem vorausgegangenen Briefe Luther als 'diligentem indagatorem scienciarum' gerühmt hatte. Zu diesem Urteil sei Trutfetter auf Grund seiner Beobachtungen in den Vorlesungen und Übungen an der Universität in Erfurt zweifellos berechtigter gewesen als Braun in Eisenach), der doch nur mehr oder minder vom Hörensagen über Luthers Studien urteilen konnte. Daß ein Brief an Trutfetter in die Sammlung hineingeraten sei, erkläre sich daraus, daß Trutfetter aus Eisenach stammte und zweifellos auch seinerseits mit Braun bekannt war.

Es erübrigt sich, auf diese Beweise, die samt und sonders nicht stichhaltig sind, einzugehen. Lassen wir vielmehr den Text des Briefes auf uns wirken und sehen wir, welche Schwierigkeiten er dem Verständnis bereitet an und für sich und besonders bei der Annahme der Autorschaft Luthers!

Der Verfasser bestätigt den Empfang eines Briefes des Adressaten, in dessen Anfang dieser ihn sehr gelobt und einen fleißigen wissenschaftlichen Forscher genannt hat. Der Verfasser wendet ein: einem solchen gleiche er in keiner Beziehung nisi humanis in fragilitatibus, negligentiis et ignaviis. Hier scheint der Text wieder einmal nicht in Ordnung zu sein; man versteht nicht, wie „Gebrechlichkeiten, Nachlässigkeiten, Faulheiten" einem fleißigen wissenschaftlichen Forscher eigen und charakteristisch sein sollen. Die Stelle soll jedenfalls eine Selbstverkleinerung des Verfassers enthalten. Eine solche würde zu der Bescheidenheit des jungen Luther stimmen, doch gehören derartige Ablehnungen von Lob und Selbstverkleinerungen (meist als fishing of compliments) zum eisernen Bestand des Humanistenbriefstils und sind etwas so Konventionelles, daß sich daraus nichts betreffs der Persönlichkeit des Briefschreibers schließen läßt. Nimmt man die Stelle ernst, dann passen negligentia und ignavia schlecht zu dem jungen Luther. In derselben Tonart heißt es am Schluß: „Durch Fressen und Saufen gehindert habe ich bisher nichts Gutes gelesen und geschrieben, weil ich, in einen Kreis von Menschen hineingestellt, mit Menschen verkehrt habe. Aber nachdem ich mich abgesondert, habe ich alsbald die Tinte ergriffen und auf Deinen sehr freundlichen Brief nach Maßgabe meiner schwachen Kräfte mit diesen paar Zeilen geantwortet." Kawerau, ThLz. 1916, 441, macht mit Recht geltend: „Fressen und Saufen" paßte zu dem Luther, wie ihn früher ultramontane Polemiker darstellten, aber nicht zu dem geschichtlichen Luther.[1] Der Kern unsres Briefs ist die Bitte des Ver-

[1]) Eine gewisse Ähnlichkeit zeigt freilich eine spätere Lutherbriefstelle: an Staupitz 20. Februar 1519 (Enders 1, 431, 51ff.): 'Homo sum expositus et involutus societati, crapulae, titillationi, negligentiae aliisque molestiis'

faſſers an den Adreſſaten, ihm die Möglichkeit zu gewähren, einen Defekt in ſeinem Lyra-Buche durch Abſchreiben aus dem Exemplar jenes zu ergänzen. Der Adreſſat hatte ſich dieſer Bitte des Abſenders verſagt; er hatte entweder geſchrieben: er beſäße das Buch nicht, oder: er könne es nicht finden. Der Verfaſſer erwidert jetzt, er habe mit eignen Augen, wenn er nicht irre, in der Bibliothek des Adreſſaten 'opera Lyrae et hunc, quem glisco habere parvum ad tempus, librum' geſehen. Er beſcheidet ſich aber: 'Attamen tuis adhibeo verbis fidem'. (Der Satz gehört hinter: 'quantocius excriberem'.) Wiederum macht Kawerau mit Recht darauf aufmerkſam, daß die Bitte um Leihung eines Buches von Lyra nur ſehr ſchlecht zu dem damaligen Luther paſſe, der erſt ſeit einem Semeſter Baccalar war und philoſophiſche und humaniſtiſche, aber noch nicht theologiſche Studien trieb.

Freitag S. 250 f. ſtimmt diesmal Degering weder in bezug auf den Briefſchreiber noch in bezug auf den Briefempfänger bei. Nach ihm habe vielmehr der Winter 1498/99 in Erfurt immatrikulierte Lodevicus Haen de wissenborn den Brief an den Eiſenacher Rektor Trebonius geſchrieben. (Vgl. Degering Nr. 18, S. 89: Trebonius an Han in Erfurt, Eiſenach 5. Februar 1505.) Ich möchte nur auf die auffällige ſtiliſtiſche Verwandtſchaft aufmerkſam machen, die zwiſchen unſerm Briefe und dem bei Degering unter Nr. 14 nächſtfolgenden Briefe des Joh. Braun (?) an Ludovicus Wetzlariensis, Eiſenach (?) 29. Juni 1503 beſteht. Vgl. rogatibus Nr. 13, precatibus Nr. 14, in beiden Briefen das ſeltene 'glisco', 'licet hucusque calamum invitus tuis subtraxerim oculis' Nr. 13, 'Quid autem incomptum calamum longiuscule protrahere iuvat?' Nr. 14, vor allem aber beide Male: '(Quod) ittidem facere (pro vobis) lentescam nunquam.' Übrigens beſteht auch eine merkwürdige ſtiliſtiſche Übereinſtimmung zwiſchen Degering Nr. 14 und Nr. 3 (unſrer Nr. 1): 'ut et fini appropinquem'.

Beim Abdruck unſres Briefes folgen wir wieder Degering.

S. d. p. Reuerende magne vir Religioseque domine mi fautor et amice carissime litteras me recepisse fateor tuas. Quarum in exordio multis me prosecutus es laudibus ac diligentem indagatorem scienciarum me dicis. Cui in nullo me assimilari credo nisi humanis in fragilitatibus negligenciis et ignauiis qne me intus et foris[1] per omnia replenere. non enim talem ac tantum me sentio qualem scripsisti Sed mea que tibi scripserim in quantum mei ingenii intelligere valet modulus reprehensione emendacioneque tua condigna censeo. humiliter me tuis subiciens emendacionibus . Rogatibus meis quibus tuam occupauerim caritatem totis quibus potuisti viribus tuam excusasti humanitatem.[2] Certe . ni fallor mi vir. Et si oculis adhibenda est fides. In liberaria tua: opera lyre. et hunc quem glisco habere paruum ad tempus librum. oculis conspexerim. Attamen tuis adhibeo fidem verbis. deficiunt hercle duo operi meo videlicet lyre folia. que si habere possem. quantocius excriberem. Habes in his mi vir breuissimis verbunculis. que a te pecierim magnopere. et tuis respondere proposuerim litteris. licet hucusque calamum inuitus tuis subtraxerim oculis. Id abs re factum est minime. Nam iuxta commune dictum[3]. consuetudo seruanda est que altera censetur fore natura. dies

iam mali sunt. homines peiores. opera pessima. Crapulis et ebrietatibus impeditus hucusque minime quid boni scripserim aut legerim. quia constitutus cum hominibus conuersabar cum hominibus. Sed quum me alienauerim. mox atramentum arripuerim. tuis humanissimis meo pro modulo satisfaciendo satagauerim litteris hiis breuissimis. Optime vale pater mi. et me humiliter in tue deuocionis me [!] suscipe sinum propter deum. Quod ittidem facere lentescam nunquam. R.[4] citissime in vigilia mathie 1503.

[1]) = *in- und auswendig. Vgl.* intus et in cute: *Erasmi adagia 1, 9, 89 (Ausgabe Basel, Joh. Froben 1559 p. 317).* [2]) *Gegenüber meinen Bitten, mit denen ich* tuam caritatem *in Beschlag genommen habe, hast Du* tuam humanitatem *(=* te*) nach Kräften entschuldigt. Schrecklich gekünstelt!* [3]) *Varro, De lingua Latina 6, 82. Otto, Die Sprichwörter der Römer, Leipzig 1890, S. 90f. Wander, Sprichwörterlexikon, Gewohnheit Nr. 1 und 67. F. W. Battenberg, Beichtbüchlein des Magisters Joh. Wolff (Lupi) 1907, S. 256f.* [4]) = Raptim?

[Der fingierte Brief Luthers an den Franziskaner Matthes Ritter in Frankfurt a. M., Erfurt 19. November 1503, Seidemann-de Wette 6, 1, verdient keine Beachtung.]

Nr. 3.

Luther an Joh. Braun.

Erfurt, 22. April 1507.

Lädt ihn zu seiner Primiz ein.

Drucke: 1. Aurifaber 1, 1. 2. Löscher 1, 796. 3. de Wette 1, 3. 4. Enders 1, 1. Wir folgen 1.

Sancto et venerabili Christi Mariaeque Sacerdoti, Iohanni Braun, Isennacensi Vicario, suo in Christo charissimo.

S. D. in Christo Ihesu Domino nostro. Vereor[1], homo humanissime, charitatem tuam importunis meis literis precibusque sollicitare, nisi benigni tui et in me animati cordis affectum sincerum considerarem, quem tot argumentis beneficiisque habeo exploratissimum. Quare non dubitavi has ad te dare literulas, fretus mutuae charitatis amicitia, exaudibiles apud te futuras exorabilemque te inventuras.

Cum itaque gloriosus Deus et sanctus in omnibus operibus suis[2] infelicem me, quin et omnibus modis indignum peccatorem, tam magnifice exaltare inque sublime suum ministerium sola et liberalissima sua misericordia vocare dignatus sit, ut tantae divinae bonitatis magnificentiae

(vel quantulumcunque poterit pulvis) gratus sim[3], creditum mihi officium implere omnino debeo.

Quamobrem ad decretum Patrum meorum die Dominica quarta, quam Cantate vocamus, futura[4], hoc ipsum, patrona Dei gratia, encaeniare[5] constitutum est. Is enim dies nostris primitiis Deo dicandis ob commoditatem patris mei addictus est.[6] Ad quas Tuam Humanitatem humiliter, sed audacter fortassis, invito, non certe, quod ob mea in te benemerita (quae nulla sunt) ad tanti itineris laborem inquietare, adque tantillam nostrae humilitatis paupertatem te adventare, dignum existimem[7]; sed quod tuam benevolentiam in me et promptam facilitatem, cum nudius[8] essem apud te, intellexerim, praeterquam alias abundantius.

Tu ergo, charissime Pater, Domine, Frater (aliud enim aetatis et curae, aliud meriti, hoc autem religionis nomen est), si quo modo per tempus perque ecclesiastica tua negotia vel etiam familiaria licere poterit, huc adesse digneris, adiuturus grata praesentia precibusque tuis, ut acceptabile fiat sacrificium nostrum in conspectu Dei.[9] Habebis vero Conradum affinem meum, quondam aedituum S. Nicolai[10], praeter eum, quemcunque alias volueris, itineris socium, dummodo et ipsi per curas domesticas vacaverit et libuerit.

Admonendus es denique, ut recta ad monasterium nostrum ingrediaris, nobiscum tantisper commoraturus (quandoquidem habituturum te hic non metuam)[11] nec forinsecum[a] per compita disquiras hospitium aliud. Oportebit enim te cellarium, hoc est cellae incolam fieri. Vale in Christo Ihesu Domino nostro. Datae ex coenobio nostro Erphordensi 10. Calend. Maias anno Domini 1507.

Frater Martinus Lutherus ex Mansfeld.

Schalbense Collegium[12], optimos illos homines, de me certe quam optime meritos, importune onerare non audeo, quod mihi omnino persuaserim, eorum ordini et dignitati non pulchre congruere, ad tam humilis obsequii negotium accersiri, imo ad monachi, mundo nunc mortui, vota molestari; pendet praeterea animus meus et dubiusculus est, gratumne sit illis an molestum. Quare obmutescere mihi consului, gratitudinem tamen meam erga eos, dum locus postulaverit, declares velim. Vale.

---

[a]) ne forinsecus *2*.

[1]) *Zu lesen:* Vererer? *Walch* [2]*: Ich würde mich scheuen. Boehmer: Ich würde Bedenken tragen. Buchwald: Wohl müßte ich fürchten.* [2]) *Vgl. ps. 144, 17 vg.* [3]) *Walch* [2]*: Damit ich für diese Fülle so großer göttlicher Güte dankbar sei. Ähnlich Boehmer und Buchwald. Vielleicht besser: Daß ich solcher Herrlichkeit göttlicher Güte angenehm sei, daß sie ihr Wohlgefallen an mir habe. Das* 'vel quantulumcunque poterit pulvis' *scheint zu letzterer Übersetzung besser zu passen. Auch kommt* gratus *in der Bedeutung angenehm in einem der nächsten Briefe (s. u. S. 18, 11) vor.* [4]) *2. Mai.* [5]) encaeniare,

ἐγκαινίζειν, initiare vel aliquid prima exercere. Du Cange *s. v. Luther hat das Wort wohl aus Augustin, In Ioannis evangelium 48, 2 (Migne, Patrologia Latina 35, 1741). Vgl. Meißinger, Luthers Exegese in der Frühzeit 1911, 28: „Daß Augustin mit unter die größten Sprachbildner gehört, ist bekannt."* [6]) *„In erster Linie wor Luther an der Gegenwart seines Vaters gelegen. Erst als feststand, wann Hans Luther von Mansfeld abkommen konnte, legte der Konvent des Erfurter Augustinerklosters den Tag der Feier fest." (Scheel, Luthers Primiz, Studien z. Reformationsgesch. u. z. Prakt. Theol., G. Kawerau an seinem 70. Geburtstage dargebracht, Leipzig 1917, S. 1; ders., Martin Luther 2, 44). U. A. Tischr. 2 Nr. 1558: „Do ich mein erste meß solt halten, do schickt mein vatter 20 gulden in die kuchen (vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 698 Nr. 240) und kam selb 20 personen, die er verzert (= freihielt)." Die Priesterweihe ging wohl am Ostersonnabend, am 3. April, vorher. Dies hat Buchwald ZKG. 37, 215f. wahrscheinlich gemacht. In Erfurt werde betreffs der Ordinationstermine die gleiche Praxis wie in Merseburg geherrscht haben. Nach der mit 1469 einsetzenden Matricula ordinatorum des Hochstifts Merseburg dienten bis 1513 Ostersonnabend und Sonnabend nach Luciä fast ausschließlich als Ordinationstermine. Vgl. auch die von Buchwald herausgegebene Matrikel des Hochstifts Merseburg, Weimar 1926, Einleitung S. VII. Georg Oergel, Vom jungen Luther, Erfurt 1899, S. 89f. (beifällig zitiert von Biereye S. 183 und 201), hatte vermutet, daß Luther am 19. September 1506 zum Subdiakonus, ein Vierteljahr später, am 19. Dezember, zum Diakonus und im nächsten Vierteljahr, am 27. Februar 1507, zum Priester geweiht worden sei. Aber Buchwald wirft mit Recht die Frage auf, warum dann Luther neun Wochen habe vergehen lassen, bis er 'creditum officium' durch die Primiz 'implevit'. Freitag sucht den Grund für die Verlegung der Primiz auf den späteren Cantatesonntag dadurch zu begründen, daß Hans Luther nicht eher von Mansfeld habe abkommen können infolge der Verhandlungen, „die am 6. Juli in der Übertragung dreier Schmelzöfen vor dem Rabenberge durch die Mansfelder Grafen auf ihn ihren Abschluß fanden" (Ztschr. d. Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 15, 2). — Während Luther seine erste Messe in der Augustinerkirche zelebrierte, fand seine Priesterweihe am Hochaltar des Doms durch den Weihbischof Johann Bonemilch (verkürzt aus Bonus Emilius) von Lasphe statt (der übrigens auch Spalatin 1508 ordiniert hat: Berbig, Spalatiniana, Leipzig 1908, S. 18). Vgl. über Lasphe († 17. Oktober 1510) Krause, Helius Eobanus Hessus 1. 55f. u. ö., G. Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus 1904, S. 83[2], Koch, Die Erfurter Weihbischöfe, Ztschr. f. thüring. Gesch. 6, 83f., Feldkamm, Geschichtliche Nachrichten über die Erfurter Weihbischöfe, Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 21, 64f., Biereye S. 176, speziell über seinen Grabstein an der Südwand des Schiffes des Domes Overmann, Die Kunstdenkmäler der Stadt Erfurt 1911, S. 145f., Jahr und Lorenz, Mitteilungen des Erfurter Geschichtsvereins 36, S. 98 Nr. 510 und Biereye S. 202.* [7]) *Walch*[2] *ergänzt* me *zu* dignum existimem *und übersetzt: „sicherlich nicht, weil ich mich würdig achte, wegen meiner Verdienste um Dich (deren keine vorhanden sind), Dich mit der Last einer so großen Reise zu beschweren und Dir zuzumuten, daß Du zu der so geringen Armut unsrer Niedrigkeit herbeikommst." Ähnlich Boehmer und Buchwald. Einfacher wohl: „weil ich es für angängig hielte, Dich . . . zu beunruhigen und daß Du . . . herbeikommen solltest."* [8]) *Walch*[1] *möchte* tertius *zu* nudius *hinzufügen und „vorgestern" übersetzen. In der Tat steht* nudius *(= nunc dius = dies es ist nun der xte Tag) in der Regel mit einer Ordnungszahl. Aber auch Enders 1, 211, 3 und 333, 8 steht es allein. Daher Walch*[2] *richtig: „kürzlich".* [9]) *Scheel, Luthers Primiz S. 2 A. 1; Luther 2, 344*[63] *verweist hierzu auf das Missale:* Orate, fratres, ut meum ac vestrum sacrificium acceptabile fiat apud Deum. [10]) *Christiani Francisci Paullini Historia Isenacensis, Francofurti ad Moenum 1698, p. 125:* 1500 templi Nicolaitani hierophylax erat Conrad. Luther, Martini affinis, cuius in prima epistola ad Ioann. Braunium . . . meminit. *Dazu Kawerau, ThStKr. 1886, 190: Dieser Konrad Luther*

ist erst aus Luthers Briefe an Braun herausgedeutet und dazu offenbar falsch, da ein affinis *des Reformators eben nicht Luther geheißen haben kann. Es ist vielmehr der* Conradus hutter de Eysenach *gemeint, der mit einer Schwester (Margarete von Schmalkalden) der Großmutter Luthers mütterlicherseits verheiratet war (vgl. meine Beiträge zur Reformationsgeschichte 2, 2). Falsch Otto Sartorius, Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten 1926, Anhang S. 2: er sei mit einer Schwester Luthers verheiratet gewesen.* [11]) *Walch* [2] *ergänzt* non *zu* habitaturum te hic *und übersetzt: da ich ja nicht fürchte, Du werdest hier nicht wohnen wollen. Aber* habitaturum *steht im Gegensatz zu dem vorhergehenden* commoraturus. *Also: Ich brauche ja nicht zu fürchten, daß Du Dich dauernd bei mir, in meiner Zelle einquartierst. Boehmer unrichtig: da ich nicht zweifle, daß Du hier wohnen werdest. Buchwald richtig: denn wohnen wirst Du doch wohl nicht hier wollen.* [12]) *Nach Paullini, Historia Isenacensis p. 18 hieß so ein Xenodochium, das die heil. Elisabeth unterhalb der Wartburg errichtet hatte; 28 Arme wurden in ihm ständig unterhalten; 1331 oder 1336 wurde es in ein Franziskanerkloster umgewandelt; es hieß so,* 'quia gens Schalbiana multa ei contulerat bona'. *Später wurde es in die Stadt verlegt. (Dagegen unterscheidet Andreas Toppius, Historie der Stadt Eisenach 1660, 2. Teil von Christian Junckers Chronik, Beiträge zur Gesch. Eisenachs XXV 2, S. 13, das von St. Elisabeth erbaute Klösterlein unter der Wartburg und das Franziskanerkloster, das da gestanden habe, „wo jetzt — 1660 — der Glockenturm und der fürstliche Lustgarten sich befinden".) Da Luther hier mit dem Gedanken umgeht, das Schalbense collegium einzuladen, muß man etwas anderes darunter verstehen, „das Collatoren-Collegium des Minoritenklosters unter der Wartburg, welchem die in Eisenach angesehene Familie Schalbe reiche Schenkungen gemacht hatte" (Enders 1, 3*, vgl. auch schon Kolde, Martin Luther 1, 365) oder: „einen Kreis von Männern, meist dieser Familie angehörend, die das Patronat über die kleine Franziskanersiedlung am Fuße der Wartburg ausübte" (Freitag, Histor. Ztschr. 119, 268). — Bei Heinrich Schalbe hatte Luther einen Freitisch (Unsre Ausg. Bd. 30*, 491)* 'et deduxit filium ad scholas' *(U. A. Tischr. 5 Nr. 5362). Dieser Sohn Heinrich Schalbes war wohl der Kaspar Sch., über den Enders 4, 92, Krause, Eobanus 1, 146 u. ö. und Allen, Opus epistolarum Erasmi 3, 602 zu vergleichen ist.*

Nr. 4.

Luther an Wigand Guldenapf in Eisenach (?).

[Erfurt] 28. April 1507.

Vorbemerkungen.

Briefempfänger.

Unser Brief ist der von Degering (s. o. S. 2. 7) unter Nr. 16 S. 88 veröffentlichte (= Enders 17, 84). An der Autorschaft Luthers ist nicht zu zweifeln. Aber der Briefempfänger ist zweifelhaft. Degering versteht unter dem praeceptor, den Luther hier wie den Joh. Braun zu seiner Primiz einlädt, den Rektor der Georgenschule in Eisenach Joh. Trebonius. Nun ist aber sein Name und die an ihm haftende hübsche Anekdote, die in alle Lutherbiographien übergegangen ist, daß er beim Eintritt in die Schulstube jedesmal das Barett abgenommen und auch die Unterlehrer zu solcher Ehrenbezeugung gegen die Schüler angehalten habe, weil Gott manchen von diesen zu einem Bürgermeister, Kanzler, Doktor oder Regenten bestimmt haben könnte, nur von dem auch sonst wenig zuverlässigen Ratzeberger (Die handschriftliche Geschichte Ratzebergers über Luther und seine

Zeit, herausgegeben von Chr. Gotth. Neudecker, Jena 1850, S. 43) überliefert. Auf Ratzeberger geht zurück Andreas Toppius in seiner Historie der Stadt Eisenach 1660, S. 33, der ihn gleichfalls „Rektor der Schule zu den Barfüßern in Eisenach" nennt; ein Manuskriptum gebe ihm das Zeugnis, daß er ein ansehnlicher gelehrter Mann und Poet gewesen sei; Melanchthon nenne ihn nicht mit Namen, gebe ihm aber aus Luthers Munde ein herrlich Zeugnis und schreibe: 'Deinde in schola Isenacensi quadriennio audivit (Lutherus) praeceptorem rectius et dexterius tradentem grammaticen quam alibi tradebatur. Nam huius ingenium memini a Luthero probari.'[1] Paullini in seiner Historia Isenacensis 1698 p. 125 berichtet: Die Eisenacher Schule, auf die Luther mit 15 Jahren kam, lag hinter dem Franziskanerkloster, da, wo jetzt die fürstliche Bierbrauerei sich befindet. 'Praeceptores eius erant Ioannes Trebonius, quo laudante Melanchthone nemo rectius et dexterius tradebat grammaticen, et Wolfgangus Ostermeyer vulgo Cappelmeyer Th. D.' Es ist klar, daß hier zwei Quellenbächlein zusammengeflossen sind, Ratzeberger und —?, aus der zweiten Quelle stammt die Angabe über die Lage der von Luther besuchten Schule und der Name des anderen praeceptor. Diese zweite Quelle ist die von Nikolaus Rebhan (von 1611 bis zu seinem am 14. August 1626 erfolgten Tode Generalsuperintendent in Eisenach) handschriftlich hinterlassene Eisenacher Chronik (schon benutzt von Scheel, Martin Luther 1^3, 285^{22}). Hier heißt es: 'Schola trivialis, quam Lutherus Isenaci frequentavit, post coenobium Franciscanorum sita fuit, eo in loco, ubi nunc ducalis cerevisia coquitur.' Und: 'Audivit praeceptorem rectius et dexterius tradentem grammaticen, quam alibi tradebatur. Unde Lutherus postmodum saepe ingenium eius et industriam laudavit. Praeceptorem inter caeteros Lutherus habuit (nescio tamen, nunc Isenaci an alibi) Wolfgangum Ostermeyer vulgo Cappelmeyer' — und nun wird zu diesem noch bemerkt, daß er später Doktor der Theologie, Prior und Prediger bei den Augustinern in München geworden und dort 1531 61jährig gestorben sei.[2] Es ist doch sehr zu beachten, daß Rebhan den Namen des ersten Lehrers Luthers in Eisenach, des tüchtigen Grammatikers, nicht weiß, und daß er zu dem Namen des zweiten (Ostermeyer) hinzufügt: daß er Luthers Lehrer gewesen sei, sei wohl sicher, aber, ob damals in Eisenach oder (vorher oder nachher) anderswo, stehe dahin.

Ich vermute, daß Joh. Trebonius sein Dasein nur einer unklaren Erinnerung Ratzebergers an Heinrich Trebellius verdankt, der nach Paullini p. 128 in Razza geboren wurde, Winter 1500 als Hermannus Surwynt de Isnaco in Erfurt, bei Eröffnung der Universität Wittenberg dort als Hermannus Trebellius de Eysenach immatrikuliert wurde, 1504 die Marschalksche Druckerei übernahm, daneben als Dichter und Lehrer der Humaniora sich hervortat, 1506 unter Mitnahme der Druckerei nach Eisenach ging, Anfang Juli desselben Jahres in Wittenberg von Friedrich dem Weisen zum Dichter gekrönt wurde, dann nach Eisenach zurückkehrte und hier als städtischer Lehrer und Pionier des Humanismus wirkte, bis er sich 1508 nach Frankfurt a. O. wandte.[3]

[1]) Das Zitat stammt aus Melanchthons bekannter Praefatio vom 1. Juni 1546 CR 6, 157.
[2]) Immatrikuliert in Wittenberg im Gründungssemester der Universität als Frater Wolfgangus Ostermayr de monaco Augustinerordens, 13. Dezember 1502 bacc., 2. Februar 1504 mag. artium, 1507 ad bibliam admissus, 29. Dez. 1507 ad formaturam, 8. März 1508 lic., 21. August Dr. theol. Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 68. Liber decanorum, Lichtdruck 1923, Vorwort. [3]) G. Bauch ADB 38, 549; Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 5, 4ff., 6, 79f.; Zentralbl. f. Bibliothekswesen 12, 376ff.; Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus S. 155ff.

So bleibt als Adressat unsres Briefs nur übrig Wigand Guldenapf, den Luther in einem Briefe an Herzog Joh. Friedrich von Sachsen vom 14. Mai 1526 (Enders 5, 352) als seinen ehemaligen Schulmeister bezeichnet; er hatte damals die Pfarre von Waltershausen aufgegeben. In einem Briefe an Joh. Lang vom 30. August 1516 (Enders 1, 48) nennt ihn Luther direkt hinter Joh. Braun: 'D. Wigandum Guldennappensem, plebanum in Walthershausen'. Schon 1510 ist er in dieser Stelle nachweisbar. Am 4. November 1497 wurde er als Wygandus Guldennaph de Frydslaria (Fritzlar) in Erfurt inskribiert.

S. d. in domino. Vocaui pium illum hominem Iohannem brun. mei amantissimum nostras ad primicias. Et certus sum venturum eum: nisi (.quod deus auertat.) infelix interim et sinistrum emergat obstaculum. Tu demum reliquus es: quem ego, cum pro reuerentia tua (. quia praeceptor meus es.) tum pro exinde secuta familiari necessitudine: non abesse sumopere velim. Sed pulsabat animum michi scrupulus quidam: adeo ut dubitarem: citarem te, immo venires tu, nec ne, metuebam siquidem ne in suspicionem quomodolibet venirem: et te questus gracia vel quantulicunque, sollicitasse viderer.[1] Sed puto: in memoria habes: quam fuerim prodigus in saeculo. et minus amans lucro. ne ergo speres eundem animum me exuisse nunc in monasterio: denique scimus non oportere te muneribus certare: nec velim propter hec te vocatum: Ecce loquor ex animo tecum: non certe simulator ego: Ita et tu queso accipias. Si itaque tibi non ingratum fuerit ad diem dominicam futuram Cantate. nostro intersis volo sacrificio et contubernio. nichil autem minus metuo, quam te: modicitatem nostre humilitatis, aspernari. qui sis humanitate michi spectatissimus Bene vale in Christo et pro me ora Date ex cenobio nostro augustinensi quarto calend. maias anni domini 1507 per tuum f. marti. Luder Augustiniaster[2] ꝛc.

[1]) *Dieselbe Delikatesse in dem Briefe, mit dem später Luther Link zu seiner Hochzeit einlud:* 'Nolo te expensis vexari . . .' *(Enders 5, 201, 15 ff.).* [2]) *Für* Augustinianus. *Nicht nur „möglicherweise" (Degering), sondern sicher „steckt in dieser meist in verächtlichem Sinne gebrauchten Ableitungsform eine böswillige Änderung des Abschreibers" (vgl. etwa* Tetzeliastri *Enders 1, 232, 1). Der Briefschreiber hätte auch sicher zu* 'per tuum fratrem . . .' *den Akkusativ* Augustiniastrum *gebildet.*

Nr. 5.

Luther an Joh. Braun.

Wittenberg, 17. März 1509.

Entschuldigt sich, daß er vor seiner Übersiedelung von Erfurt nach Wittenberg nicht (brieflich, s. S. 17, 38) von Braun Abschied genommen hätte. Offenbar ist nicht nur ein, sondern sind mehrere Briefe Brauns an Luther vorausgegangen,

in denen er geklagt hat: Luther hätte ihn wohl vergessen, seine Liebe sei wohl erkaltet?

Drucke: 1. Aurifaber 1, 2b. 2. Löscher 1, 797. 3. de Wette 1, 5. 4. Enders 1, 4. Wir drucken nach 1.

Venerabili ac Christo Mariaeque sacro viro, Domino Iohanni Braun, Sacerdoti Isennacensi, Domino et Patri suo dilecto.

Ihesus.[a]

Salutem et Salvatorem ipsum, Ihesum Christum, optat Frater Martinus Lutherus, Augustinianus. Desine tandem quaeso, Domine mi et Pater amande, magis quam venerande, desine, inquam, admirari, iam satis admiratus, quomodo abierim ego abs te clanculo et silenter, aut saltem abire potuerim, quasi nulla unquam inter nos constiterit necessitudo, aut quasi ingratitudinis seminatrix oblivio omnem Tuae Humanitatis memoriam ex corde meo deleverit, quasi denique frigidus aliquis et superbus aquilo omnem calorem charitatis extinxerit. Non est ita, nec feci ista, imo nec facere cogitavi, licet id fecerim (si modo fecerim et non potius passus fuerim), unde possit de me mali quid cogitari sine iniuria.

Abii quidem[1], fateor, imo non abii, sed apud te maiore semper et potiore mei parte relictus sum, semperque relinquar, quod ego haud facilius aut efficacius consequar apud te ita esse, quam ex fide mei, quam uti de me tuis meritis et beneficiis sola tua benignitate concepisti, ita sine mea culpa interire, vel etiam minui non patieris[2], sicut nunquam passus fuisti. Itaque recessi a te longius corpore, mente autem propius accessi[3], modo tu non nolis, sicut ne nolles quidem te nolle, nisi me spes mea fallat.

Et ut ad rem veniam, ne tuam charitatem[4] diutius de mea fide dubitantem suspicari cogerer (atque utinam suspicio secundum naturam suam sit proxima falso), ecce quaqua potui violentia de tot tamque variis negotiis meis furatus sum particulam temporis, qua has ad te scriberem literas, maxime cum nuntii rari mihi sint, atque, si frequentes essent, ex ignorantia et distractione rari fierent.[5] Et quid aliud his literis putas me postulare, nisi ut me commendatum ita teneas, ut suscepisti, atque de me id praesumas, quod me de te velles praesumere. Licet in nullis tibi par esse possim aut velim, quae bona sunt, tamen magnus est in te animus meus, quando nihil aliud habeo, illum saltem non iam dedo, sed olim saepius deditum proprium dico. Neque est quicquam, quod generosus tuus spiritus a me expectat (scio), quam quae sunt spiritus, id est, unum sapere in Domino[6], et cor unum et anima una[7] sit, sicut una fides in Domino.[8]

Quod autem ita recessi tacitus tibi, non mireris. Tam enim fuit subitaneus meus abscessus, ut paene meos familiares lateret. Volui, sed

non potui per temporis et otii penuriam ad te scribere, dolui autem, hoc enim potui, quia te insalutato abrumpere cogebar repente. Sum itaque nunc iubente vel permittente Deo Wittembergae.[9] Quod si statum meum nosse desideres, bene habeo Dei gratia, nisi quod violentum est studium[10], maxime philosophiae[11], quam ego ab initio libentissime mutarim theologia[12], ea inquam theologia, quae nucleum nucis et medullam tritici et medullam ossium[13] scrutatur. Sed Deus est Deus; homo saepe, imo semper fallitur in suo iudicio. Hic est Deus noster, ipse reget nos in suavitate et in saecula.

Haec dignanter suscipe, quaeso, quae festinanter et extemporaliter omnino sunt exarata; et si quando ad me nuntios habere commode poteris, participem me fac literarum tuarum. Quod et ego facere studebo. Vale in principio et in fine, et me talem habeto, qualem voluisti. Iterum vale. Wittembergae, anno Domini 1509, sabbatho post Oculi.

Frater Martinus Lutherus, Augustinianus.

---

[a]) *fehlt B.*

[1]) *Bei Aurifaber am Rande:* 'Haec abitio facta est anno octavo' *(genauer: zu Anfang des Winterhalbjahrs 1508/9).* [2]) *„Daß dies so sei, werde ich bei Dir nicht leichter oder wirkungskräftiger erlangen können als auf Grund Deines Vertrauens zu mir. Wie Du dieses durch Deine Verdienste um mich und Wohltaten allein durch Deine Güte gefaßt hast, so wirst Du es nicht ohne meine Schuld untergehn oder auch sich mindern lassen.“* [3]) *Vgl. 1. Kor. 5, 3.* [4]) tuam charitatem *Akkusativobjekt zu* suspicari *beargwöhnen.* [5]) *„infolge meiner Unwissenheit und meines Vielbeschäftigtseins für mich selten würden“.* [6]) *Vgl. Phil. 2, 2.* [7]) *Vgl. Apg. 4, 32.* [8]) *Vgl. Eph. 4, 5.* [9]) *Bei Aurifaber am Rande:* 'Lutherus Wittembergam venit anno octavo.' [10]) violentus *sonst immer im aktivischen Sinne: Gewalt antuend, vgl. Enders 1, 24, 54; 45, 14; 197, 42. Ebenso* violentia *Gewaltsamkeit, so Z. 24 in unserm Briefe und Enders 1, 226, 18; 321, 20; 408, 2. Also wohl auch hier: dem Stoffe Gewalt antuend. Walch² kaum richtig: „nur daß das Studium mir aufgedrungen ist“. Köstlin-Kawerau 1, 85: er habe jetzt heftig zu studieren. Harnack, Martin Luther und die Grundlegung der Reformation 1928, 21: „nur hart ist das Studium“.* [11]) *Luther hatte zunächst (als Nachfolger seines Ordensgenossen Wolfg. Ostermayr s. o. S. 14) die sog. Nikomachische Ethik des Aristoteles zu behandeln. Zugleich sollte er wohl auch über Dialektik lesen (Köstlin-Kawerau 1, 85).* [12]) *„das ich von Anfang an am liebsten mit der Theologie vertauscht hätte“. „Das* initium *lag also schon einige Zeit rückwärts“ (Köstlin-Kawerau 1, 748). Erst vor kurzem, am 9. März 1509 war Luther baccalaureus biblicus geworden. Als solcher hatte er biblische Bücher kursorisch auszulegen.* [13]) *Vgl. Erasmi adagia 2, 7, 19 (p. 545)* mellis medulla. Quod optimum est, id natura videtur intime recondidisse.

Nr. 6.

Luther an den Prior und den Konvent der Augustiner zu Erfurt.

Wittenberg, 22. September 1512.

Lädt sie zu seiner Promotion zum Doktor der Theologie ein.

Handschriftlich: 1. Codex Gothanus A 399, 117b. Drucke: 2. Aurifaber 1, 4. 3. Löscher 1, 801. 4. de Wette 1, 9. 5. Enders 1, 7. Wir folgen 2.

Reverendis, venerabilibus religiosisque Patribus Priori Magistro[a 2] ac Senioribus Conventus Erfurdiensis Ordinis Eremitarum S. Augustini Episcopi, Patribus suis in Domino colendis.

Ihesus.[b]

Salutem in Domino. Reverendi, venerabiles ac dilecti Patres. Ecce instat dies S. Lucae[3], qua ex obedientia Patrum et Reverendi Patris Vicarii mihi celebrabitur aula cathedralis in Theologia[4], sicut credo ex literis Reverendi Patris nostri Prioris Wittembergensis[5] abunde intelligere Paternitates vestras. Omitto meam mei ipsius accusationem[c] ac insufficientiam, ne etiam ex humilitate superbiam aut laudem quaerere videar. Deus scit, scit et conscientia mea[d], quam dignus et quam gratus ad hoc ostentum gloriae et honoris sim.

Proinde obsecro per misericordiam Christi primum ante omnia, ut me communibus suffragiis Deo commendare velitis, sicut iure charitatis meos in hac parte debitores vos esse scitis, ut sit mecum voluntas eius beneplacita et benedicta. Deinde, si qua commoditate[e] fieri potest, adesse et interesse huic pompae meae (ut verum fatear) pro decore et honore religionis et praecipue vicariatus nostri[6] dignemini. Non auderem ego Paternitates vestras solicitare ad tanti itineris molestiam ac expensarum fusionem, nisi quia et Reverendissimus[f] Pater Vicarius ita commisit et quia indecorum, indignum quoque ac[g] scandalosum visum fuit vobis Erffurdensibus ignorantibus ac[h] non vocatis me ad tantum fastigium ascendere. Quodsi venerabilis Pater Lector Georgius Leiffer[i 7] vobiscum aut velit aut possit venire, gratum quoque et hoc ipsum foret, sin autem etc.[k], fiat voluntas Domini. In his igitur Paternitates vestrae sese exhibeant oro, quales confidimus et confidere dignum est. Notabimus et memoria et gratitudine obsequium vestrum. Bene in Domino valete cum omnibus et singulis vestris, imo nostris fratribus, quibus nos nostrosque in orationem commendamus. Datae Wittembergae die S. Mauritii anno 1512.

F. Martinus Lutherus Augustinianus.[l]

---

[a]) *Als hinter* Magistro *einzuschalten* Andreae Lohr *übergeschrieben 1 (ergänzt aus der Adresse des Briefes vom 16. Juni 1514).*[1] [b]) *fehlt 1.* [c]) meam impiam

accusationem *1.* [d]) videar, ut Deus scit et conscientia mea *1.* [e]) + id *1.* [f]) Rdus *1.* [g]) et *1.* [h]) et *1.* [i]) Leuffer *1.* [k]) Sin autem non, *1.* [l]) Augustinensis *1.*

[1]) *Andreas Loer erscheint 1520 als* conventus Erphurdiensis prior: *Kolde, Augustinercongregation S. 416.* [2]) *Joh. Nathin s. u. S. 26.* [3]) *18. Oktober.* [4]) *Wiederholt hat Luther, selbst noch nach Jahren, beteuert, daß er gegen seinen Willen gezwungen, besonders von Staupitz gedrängt worden sei, sich um die theologische Doktorwürde zu bewerben: Steinlein, Neue kirchl. Ztschr. 23, 769f.* [5]) *Wenzeslaus Link: Kolde S. 356, Reindell, Linck 1 (1892), S. 45.* [6]) *„dem Orden und besonders unsrer Kongregation zu Ehren".* [7]) *Georgius Leyfer erscheint auch 1516 als Lesmeister: Kolde S. 416.*

Nr. 7.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, Februar 1514.]

Vorbemerkungen.

Datierung und Original.

Nach Enders 1, 14 führt Seckendorf, Historia Lutheranismi Ausgabe von 1692 im Index tertius unsern Brief als von 1509, T. I p. 106 aber als von 1510 an. Im Index tertius ist zitiert: Anno 1509 D. Martini Lutheri epistola ad Georgium Spalatinum de Ioh. Capnione Lib. I § LXX n. 4 ex Lib. I Epistolarum n. 4. – Lib. I § LXX add. I (q) p. 106 heißt es: 'Finiam longam digressionem, unum tantum monens, quod legi omnino mereantur epistolae duae Lutheri ad Spalatinum tum Wittembergae agentem, quarum una (Lib. I 4) Ortuinum Gratium, Reuchlini adversarium, exagitabat; ea scripta fuit anno 1514, altera (Lib. I 6) diem et annum non habet, Chytraei tamen et Calvisii iudicio scripta fuit anno 1510, in qua Capnionem . . . prolixe ab haeresi defendit.' Aurifaber I Nr. 4 ist unsre Nr. 9, Aurifaber I Nr. 6 unser Brief. Offenbar meint Seckendorf im Index tertius unsern Brief, denselben, den er vorher im Text richtig mit Aurifaber Nr. 6 identifiziert. Löscher und de Wette sind der Datierung Seckendorfs im Text seines Werkes gefolgt, haben also unsern Brief ins Jahr 1510 gesetzt. Offenbar meinte Seckendorf, der Brief müsse in dasselbe Jahr fallen wie Reuchlins Ratschlag über die Judenbücher vom 6. Oktober 1510 (s. u. S. 21).

Daß der Brief aber in eine spätere Zeit gehört, folgt aus dem Anfang: 'Petiit a me frater meus Iohannes Langius nomine tuo, quid sentiam ego de causa innocentis et doctissimi Iohannis Reuchlin contra suos aemulos Colonienses, sitne in periculo fidei vel haeresis.' Die Bitte um ein Urteil über Reuchlins kirchliche Korrektheit geht also letzlich von Spalatin aus, der sich hinter Lang gesteckt hat. Nun ist Spalatins Brief an Lang abschriftlich erhalten in Cod. Gothanus A 399, fol. 272[a] und daraus abgedruckt z. T. bei Knaake, Ztschr. für luther. Theologie und Kirche 1868, 345f., vollständig bei K. Krause, Epistolae aliquot selectae virorum doctorum Martino Luthero aequalium, Zerbst 1883, S. 2 und in dem Programm der Universität Halle zum 22. März 1886 (Insunt epistolae Langianae a viro doctissimo I. K. F. Knaake collectae, emendatae

annotationibusque ornatae, editae ab Hermanno Hering), S. 4f. und bei Enders 1, 11f. Es läßt sich nicht umgehen, den Brief hier zu wiederholen:

Humanissimo viro Ioanni Lango Aureliano[1] Magistro suo amicissimo.[2]

S. P. Literas hnic meae potius schedae quam epistolae involutas, mi eruditissime Lange, heri una cum literis Pfeffingeri[3] accepi. Itaque tibi mitto Patri examinis tui istius[4] reddendas. Statim enim missurum cum accepissem nox impediit, hodie vero negocia in hanc usque diem. Tibi igitur non solum ideo scribo, ut te autore reddantur, sed etiam ut tibi commendem Hirtzhaimeros, Pfeffingeri nostri, viri et optimi et clarissimi, necessarios.[5] Quamvis enim sciam tibi commendatiores, quam ut opus sit mea commendatione, tamen pervincent preces patris Hirtzhaimerorum simul et Pfeffingeri, quorum uterque summis a me precibus petit, ut et ego eos habeam commendatos et commendem his, quos ipsis profuturos intelligam. Cui igitur potius quam tibi commendem, praeceptori ipsorum et procul dubio in hoc intentissimo, ut eruditi simul et boni viri evadant? Tibi enim recipio clarissimis viris hisque non parum multis gratificaturum, neque sine antipelargisi.[6] Praeterea ex te scire cupio, an D. Martinus viderit Doctoris nostri Capnionis de perdendis Iudaeorum libris.[7] Quod si non legit, nihil in praesentia magis peterem, quam ut pellegeret meque faceret de sua sententia certiorem. Quanquam enim non dubito, quod omnes scimus, optimum et doctissimum virum, tamen et hoc proderit pro praesidiis. Vale mei cum tuis omnibus memor. Cursim. T[ous] Spalatinus.

[1]) = Augustiniano *nach Augustins* Praenomen Aurelius. *Vgl. auch die Adresse von Enders 1 Nr. 47.* [2]) *Lang wird 1506 zum ersten Male als* frater Iohannes *erwähnt. Als Luther am 17. Juli 1505 ins Erfurter Augustinerkloster eintrat, vereinte die beiden dasselbe geistliche Dach. Doch wurden sie erst in Luthers späterer Erfurter Klosterzeit (Ende Oktober 1509 — Anfang August 1511) miteinander befreundet. Ende August 1511 wurde Lang in Wittenberg immatrikuliert, am 10. Februar 1512 daselbst Magister. Er las (als Nachfolger Luthers) etwa vier Jahre lang die Nikomachische Ethik. Paul Bertram, Ztschr. des Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 14, 131f.* [3]) *Degenhart Pfeffinger entstammte einem vom 14. Jahrhundert an im Besitz von Salbernkirchen (jetzt Salmannskirchen) bei Mühldorf am Inn nachweisbaren Adelsgeschlecht, dem im 14. Jahrhundert das Erbmarschallamt von Niederbayern verliehen wurde. 1471 geboren, begleitete er 1493 Friedrich den Weisen nach Palästina, wo er zum Ritter geschlagen wurde. Später Kämmerer des Kurfürsten (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 364f. u. ö.). 1515 heiratete er Ehrentraut aus dem bayerischen Geschlechte der Seiboldsdorf auf Schenkenau. Er war ein eifriger Reliquienverehrer und gehörte mindestens 43 Bruderschaften an. Er starb auf dem Wahltag zu Frankfurt a. M. am 3. Juli 1519 und wurde dort begraben, doch erhielt er auch ein Grabmal in der Wittenberger Allerheiligenkirche, in der er 1511 zum Gedächtnis einiger Kanoniker ein Anniversar gestiftet hatte. Vgl. über ihn Enders 1, 41². 2, 87³; Theobald, Beiträge zur bayer. Kirchengesch. 24, 193ff.; 32, 49ff.; Kolde, Friedrich der Weise und die Anfänge der Ref. 1881, S. 74; Kirn, Friedrich der Weise und die Kirche*

1926, S. 25. Über einen Cranachschen Holzschnitt von 1511, der das am 8. April dieses Jahres ihm von Kaiser Maximilian verliehene Wappen darstellt, vgl. Campbell Dodgson, Catalogue of Early German and Flemish Woodcuts preserved in the British Museum 2 (1911), S. 302f. Hier wird auch ein Aufsatz von Kötschau über eine Medaille auf Pfeff. in der Ztschr. f. Numismatik 20, 310 erwähnt. [1]) = *dem Vater jenes Deines Schwarmes. Der Vater der beiden Herzheimer kann damit nicht gemeint sein. Diese beiden Privatschüler Langs kann Spalatin nicht als einen Schwarm bezeichnen. Und ihr Vater war anscheinend, als Spalatin den Brief schrieb, bei diesem und nicht bei Lang in Wittenberg. Ist der Prior des Wittenberger Augustinerklosters, also Link, gemeint?* [5]) *Joh. Evangelista (geb. am 18. April 1502) und Joh. Baptista (geb. am 25. Juni 1503, später Hans Jordan genannt) Herzheimer wurden im Sommer 1512 in Wittenberg immatrikuliert. Ihr Vater Joh. III. Herzheimer war als der Sohn der Veronika, der Schwester Gentiflor Pfeffingers, mit Degenhart Pf. Geschwisterkind.* [6]) *Krause a. a. O. S. 2 A. 5: ἀντιπελάργημον (Lang war Itacist)* h. l. intelligas munus, quo quis alterius beneficiis respondet. [7]) *Reuchlins Ratschlag vom 6. Oktober 1510 (s. u.).*

Krause datiert den vorstehenden Brief: circ. a. 1510, Enders: Ende 1513. Letzteren bestimmt zu seiner Datierung die Stelle gegen Ende des Briefs: 'Praeterea ex te scire cupio, an D. Martinus viderit Doctoris nostri Capnionis de perdendis Iudaeorum libris . . .' Enders meint: die Reuchlinsche Angelegenheit müsse gerade an einem entscheidenden Punkte angekommen sein. Diese gewiß richtige Beobachtung dürfte in der Tat in den November — Dezember des Jahres 1513 führen.

Wie sich aus dem mit dem vorstehenden Briefe Spalatins an Lang zusammenhängenden nächstfolgenden Briefe Luthers an Spalatin ergibt, handelt es sich um den Ratschlag, den Reuchlin dem Erzbischof Uriel von Mainz unterm 6. Oktober 1510 erstattet hat, „ob man den Juden alle ihre Bücher nehmen, abtun und verbrennen soll"; er ist abgedruckt B^a—E^{4b} von Reuchlins „Augenspiegel" (Böcking, Opera Hutteni Suppl. 2, 76), der auf der Frankfurter Herbstmesse verkauft wurde. Auf eine Verurteilung seines Augenspiegels durch die theologische Fakultät zu Köln erließ Reuchlin eine Rechtfertigungsschrift unter dem Titel „Ain clare verstentnus in tütsch" (22. März 1512) und sodann eine Kaiser Maximilian gewidmete Defensio contra calumniatores suos Colonienses, gerichtet gegen Joh. Pfefferkorn, Ortwin Gratius und Arnold von Tungern, der auf Reuchlins Rechtfertigungsschrift vom 22. März 1512 unterm 28. August mit 'Articuli sive propositiones de iudaico favore nimis suspectae ex libello theutonico domini Ioannis Reuchlin . . . extractae' entgegnet hatte. Die in der Defensio angegriffenen Kölner wandten sich an den Kaiser mit dem Erfolge, daß beiden Parteien Stillschweigen auferlegt wurde (Juni 1513). Am 9. Juli 1513 folgte ein kaiserlicher Befehl an die Erzbischöfe von Köln, Mainz und Trier, Reuchlins Defensio wegzunehmen und den Weiterverkauf zu inhibieren. Nebenher riefen nun die Kölner nicht nur ihre eigne theologische Fakultät, sondern auch die von Mainz, Erfurt und Löwen an. Bei Löwen (28. Juli 1513), bei Köln (16. August) und auch bei Mainz (13. Oktober) fiel das Urteil über Reuchlins Augenspiegel dem Wunsche der Kölner entsprechend vernichtend aus, Erfurt (3. September) verurteilte das Werk, entschuldigte aber den Verfasser. (Aloys Bömer, Epistolae obscurorum virorum 1, Heidelberg 1924, 11f.) Mutian übte an dem Urteil der Erfurter herbe Kritik, allerdings nur in einem Privatbrief an den Georgenthaler Zisterzienser Heinrich Urban (3. Oktober), „also mit Ausschluß

der Öffentlichkeit" (Kalkoff, Humanismus und Reformation in Erfurt, Halle 1926, S. 19). Gewiß ist es dasselbe Erfurter Urteil gewesen, das Spalatin veranlaßte, durch Langs Vermittlung ein Gutachten von Luther über Reuchlins Ratschlag und Augenspiegel einzuholen.

Über das hieraus sich ergebende Datum für den Brief: November—Dezember 1513 müssen wir nun aber etwas hinausgehen. Lang ist Studienleiter der beiden Herzheimer geworden. Er trat als solcher an die Stelle des Joh. Heß, der April 1513 Wittenberg verließ (G. Bauch im Korrespondenzblatt des Vereins f. Gesch. d. evang. Kirche Schlesiens 8, 162). Nun heißt es in einem am 23. Juni 1514 aus Neiße geschriebenen Briefe des Heß an Lang (zitiert von Enders 1, 12 unten): 'Hertzheimeros quondam meos, nunc tuos vehementer gaudeo'. Der Wechsel wird aber vor nicht zu langer Zeit eingetreten sein. Ich setze daher den Brief in das erste Drittel 1514.

Dann fällt aber auch der nachstehende Brief Luthers an Spalatin in diese Zeit. Daß Luther darin Spalatins Bitte um Begutachtung von Reuchlins Ratschlag und Augenspiegel nachkommt, ergibt sich mit Bestimmtheit aus der Stelle: 'cum ipse (Reuchlin) tam solenni protestatione creberrime utatur atque non articulos fidei, sed consilii opinionem pouat.' Reuchlin schließt seinen Ratschlag an Uriel von Mainz (Augenspiegel E 4[b]): „ich wil diſe meinen ſchrifften vnd mainungen üwern fürſtlichen gnaden als meinem ertzbiſchoff vnderworffen vnd nichtz anders geſchriben haben dan das durch üwer fürſtlich gnad vnd die hailig criſtenlich kirch zugelaſſen wirt, des ich mich alhie proteſtier vnd bezeug, vrbüttig, üwern fürſtlichen gnaden allzeit vnderteinigen dienſt willigtlich zu beweiſen." Und die ſich anſchließende lateiniſche Verteidigung ſeines Ratſchlags vom 18. Auguſt 1511 (Augenſpiegel H 4[a]): 'Haec ego Ioannes Reuchlin . . . pro evidentiore declaratione mentis meae scripsi, quae sanctae ecclesiae et eius praesuli summo universisque, quorum interest, offero pie legenda et corrigenda, paratus stare sententiae cuiuslibet melius sentientis.'

Genauer läßt sich unser Brief datieren nach einem Briefe Karlstadts an Spalatin, Witt. 13. Februar 1514 (Joh. Frdr. Hekel, Manipulus primus epistolarum singularium 1698, p. 17). Wie in einem späteren Falle (vgl. Enders 1, 139 Nr. 58 und S. 140 Nr. 59), so hat sich jetzt Spalatin an Karlstadt und Luther zugleich in derselben Frage gewandt. Karlstadt sendet ihm am 13. Februar 1514 den Augenspiegel zurück mit einem Gutachten, das mit dem Luthers völlig übereinstimmt: er könne in Reuchlins Ratschlag nichts finden, was der heil. Schrift und den Dekreten der heil. römischen Kirche zuwider sei. Und hätte er etwas Verwerfliches geschrieben, attamen catholica sua protestatio salvabit eum et omnis criminis reddet immunem. — Wir werden nicht irregehen, wenn wir auch unsern Lutherbrief in den Februar 1514 verlegen.

Das Original des nachstehenden Briefes soll der Dresdner Hofprediger Joh. Andreas Gleich besessen haben (vgl. Archiv f. Reformationsgesch. 25, 295[1]). Nach Nova literaria Germaniae anni 1704 collecta Hamburgi p. 57 nannte er außer andern Lutherreliquien sechs Briefe von der Hand des Reformators sein eigen. Mit Hilfe von Tentzel, Curieuse Bibliothec 1, 393 lassen sie sich identifizieren: 1. unser Brief. 2. an Spalatin 31. Dezember 1517 = Enders 1, 135 Nr. 56. 3. an Brück 14. April 1526 = Enders 5, 338 Nr. 1054. 4. an denſ. 8. Mai 1531 = Enders 9, 8 Nr. 1883. 5. an Spalatin 24. Februar 1535 = Enders 10, 130 Nr. 2246. 6. an Spalatin 1. April 1544 = Enders 16, 1 Nr. 3384. Nach Tentzel war jedoch der älteste (unser) Brief nicht Original, sondern eine Abschrift von Spalatin.

Handſchriftlich: 1. Jena Bos. q 25[b], 3[b]—4[a] und 2. 361[a]—362[a] (die zweite Abſchrift nur bis Z. 41 Si istae ab eis reicheud). Gedruckt: 3. Aurifaber 1, 8. 4. Löſcher 1, 199. 5. de Wette 1, 7. 6. Enders 1, 14. Wir folgen hauptſächlich Jena.

Ihesus.

Pax tibi, venerande Domine Magister Georgi. Petiit a me frater meus Iohannes Langius nomine tuo, quid sentiam ego[a] de causa innocentis et doctissimi Iohannis Reuchlin contra suos aemulos Colonienses, sitne in periculo fidei vel haeresis. Nosti autem, optime Magister, quod et ego hominem in magno habeo[b] pretio et affectu, et iudicium meum forte suspectum est, quia (ut dicitur) liber et neutralis non sum. Tamen, quia exigis, dico, quod sentio: mihi prorsus nihil apparere in omni eius scripto consilio, quod periculosum sit. Admiror autem vehementer Colonienses[c], ad quid tandem tam perplexum ac plane (ut ipsis videtur) Gordio nodo perplexiorem in tam plano scirpo[d] quaeritent[1], cum ipse tam solenni protestatione creberrime utatur atque non articulos fidei, sed consilii opinionem ponat[e]. Quae duae res apud me ita eum absolvunt a tanta superstitione[2], ut, si omnium haeresium colluviem in suo consilio congregasset, integrae et purae fidei eum crederem. Si enim protestationes tales et opiniones a periculo non sunt liberae, timendum nobis erit, ne forte tandem pro libito isti inquisitores incipiant camelos glutire et culices colare[3] et orthodoxos, etiamsi omnia protestentur, pro haereticis pronunciare.

Iam vero[f] de hoc quid dicam, quod Beelzebub eicere moliuntur, et non in digito Dei[4]? Hoc est, quod saepe plango et doleo, quia nos Christiani incipimus[g] foris sapere et domi desipere.[5] Centuplum peiores sunt blasphemiae per omnes plateas Ierusalem, et omnia spiritualibus idolis plena. Quae cum summo sint studio tollenda tanquam intestini hostes, nos tamen relictis omnibus illis[h], quae nos maxime urgent, ad exteras et peregrinas causas convertimur[i], suadente scilicet Diabolo, ut nostra deseramus et aliena non emendemus. Potestne, obsecro, isto zelo aliquid stultius et imprudentius cogitari? Itane non habent infelices Colonienses in ecclesia feras et turbulentissimas causas, ubi exerceant scientiam, zelum, charitatem suam, ut necesse sit eos tam remotis a nobis mentibus illas exquirere?

Sed quid facio? Plenum est cor meum harum cogitationum magis quam lingua dicere possit. Hoc tandem concludo, cum per omnes prophetas[k] praedictum sit, Iudaeos Deum et regem suum Christum maledicturos et blasphematuros, et qui hoc non legit vel intelligit, fateor eum nondum vidisse theologiam. Ideoque praesumo Colonienses non posse scripturam solvere, quia sic oportet fieri et scripturam impleri.[6] Et si tentaverint Iudaeos a blasphemiis purgare, hoc facient, ut scriptura et Deus mendax appareat. Sed confide[7] Deum fore veracem, etiam invitis et frustra sudantibus mille millibus Coloniensibus. Dei enim solius hoc

opus erit, ab intra operantis, non hominum, a foris tantummodo ludentium potius quam operantium. Si istae ab eis tollantur, component peiores, quia sic sunt in reprobum sensum per iram Dei traditi[8], ut sint secundum Ecclesiasten[19] incorrigibiles, et omnis incorrigibilis correctione peior fit et nunquam emendatur. Vale in Domino et parce verbis.[10] Ora autem pro anima mea peccatrice apud Dominum. Datum ex monasterio nostro hodie.

Frater tuus Martinus Luder.

---

[a]) *übergeschrieben 1.* [b]) habeam *2 ff.* [c]) Colonieñ *1.* Coloniensem *2.* [d]) scripto *2.* [e]) ponit *4.* [f]) vere *3 ff.* [g]) incepimus *1. 3 ff.* [h]) *übergeschrieben 1.* [i]) convertimus *4.* [k]) *a. R.:* Esa. 8. *1. 2.* Psalm. Jesa. 8. *3.* [l]) Ecclesi. *1.*

[1]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 9, 48 (p. 307):* Herculanus nodus. *Ebd. 2, 4, 76 (p. 481):* nodum in scyrpo quaeris. In anxium dicebatur nimisque diligentem aut meticulosum, qui illic scrupulum moveret, ubi nihil esset addubitandum. [2]) *Walch*[2] *möchte* suspicione *oder* suppositione *lesen.* [3]) *Mt. 23, 24.* [4]) *Lc. 11, 20. Vgl. Enders 1, 57, 101.* [5]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 6, 85 (p. 222):* Domi caecutiunt, foris sunt oculatissimi. [6]) *Mt. 26, 54.* [7]) *Seckendorf:* confido. [8]) *Röm. 1, 28.* [9]) *1, 15:* Perversi difficile corriguntur. *Vielleicht ist aber das* Ecclesi. *der Jenaer Abschrift in* Ecclesiasticum *aufzulöser, vgl. ebd. 32, 21:* Peccator homo vitabit correptionem. [10]) *Walch* [1]*: schweige, Walch* [2]*: halte mir mein Wort zu gute. Vgl. S. 25, 16.*

Nr. 8.

Luther an den Prior und die Senioren des Erfurter Augustinerkonvents.

Wittenberg, 16. Juni 1514.

Vorbemerkungen.

Veranlassung des Briefes.

Luther hatte am 9. März 1509 in Wittenberg den Grad eines Baccalaureus biblicus erlangt. Als er sich für den nächsthöheren Grad, den eines Sententiarius, bewarb und bereits in der hierzu erforderlichen Disputation respondiert hatte, wurde er Ende Oktober 1509 nach Erfurt zurückversetzt. Hier promovierte er nun zum Sententiarius. Daß er dann nicht auch in Erfurt, sondern in Wittenberg zum Dr. theol. promovierte, wurde ihm von den Erfurtern sehr übelgenommen. Es ist verständlich, daß Luther darüber in heftige Erregung geriet, um so mehr, als er seine Erfurter Ordensgenossen ganz arglos zu seiner Wittenberger Doktorpromotion eingeladen hatte. Zwei „dumme" Briefe hat er zu seiner Rechtfertigung nach Erfurt gesandt; er weiß nicht, ob sie angekommen sind. Auf die Nachricht hin, daß der Erfurter Konvent dem Gerede entgegengetreten ist, hat er sich beruhigt, und die Erfurter Ordensgenossen sind in seinen Augen entschuldigt. Aber jetzt hat Joh. Nathin gegen ihn gar die Anklage erhoben, er habe mit seiner Wittenberger Promotion den bei seiner Sententiariuspromotion in Erfurt geschworenen Eid, seine akademische Laufbahn dort zu vollenden, ge-

brochen. Das hat Luther neuerdings empört. Vgl. Steinlein, Neue kirchl. Ztschr. 23, S. 767ff.

Handschriftlich: 1. Cod. Goth. A 399, 118[a]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 6[b]. 3. Löscher 1, 803. 4. de Wette 1, 11. 5. Enders 1, 16. Wir folgen 2.

Reverendis et religiosis Patribus et Fratribus Andreae Lohr Priori et Senioribus Conventus Erffurdiensis ordinis eremitarum S. Augustini, fratribus in Domino observandis.

Thesus.[a]

Salutem in Domino. Reverendi Patres. Licet multa et audierim et legerim, quae de nobis[1], potissimum de me ab aliquibus ex vobis dicta sunt mala[b], novissime tamen ex literis P. Magistri Iohannis Nathin[2] velut nomine omnium vestrum scribentis ita fui mendaciis, aculeatis verbis ac provocationibus amarulentis et illusoriis ipsius commotus, ut prope fuerit, ut Magistrum Paltz[c][3] imitatus super ipsum et totum conventum effunderem phialam plenam irae et indignationis.[4] Unde et binas[d] ad vos direxi literas stupidas, nescio an pervenerint, et mox mysterium earum misissem[5], nisi ex convocatione primum[6] obstructum esset os loquentis iniqua.[7] Unde et multos, imo plures ex vobis iam habere cogor excusatos. Quapropter rogo, si quid offensi sitis vel sint aliqui vestrum in istis literis, parcite et non nisi furentibus scriptis Magistri Nathin imputate, quod feci. Iusta enim fuit mea nimia[e] commotio.

Sed nunc peiora audio, quia idem ille homo passim me divulgat periurum et infamem[f], nescio qua autoritate fretus. Rogo autem vos, ut, qui eius os obstruere (timeo) non potestis, saltem abstinete, et alios a verbis eius abstinere doceatis. Non enim ideo sum periurus, quia alibi promotus sum. Scit enim utraque universitas[8] et vos omnes, quod principium[g] in bibliam, in quo solitum est iurare, Erfurdiae non feci, nec sum mihi conscius ullius iuramenti in toto cursu meo facti. Et principium sententiarum[h] quidem Erffurdiae feci: me iurasse credo quod non affirmabit ullus.[9] Quid[i] autem ad autoritatem praecipientis et requirentis oboedientiam ex me[10] auditurus sit[k] Magister Nathin, suo tempore forte videbit.

Igitur, optimi Patres, haec ideo scribo, quod non me aestiment Erffurdienses Domini Theologi contemptorem universitatis, cui ego omnia ut matri accepta refero. Non contempsi eos, nec unquam contemnam[l], quamquam mea incorporatio et promotio fecerit me alienum loco ab eis, quam tamen utranque, si conventus voluisset, uno verbo potuisset impedire. sed quod tunc potuit et noluit[m], nunc ecce, etiamsi velit, non potest. Sic enim placuit Deo interficere dissensiones et comminationes eorum, qui vindictam sperabant.

Sed haec omnia facessant. Ego enim optime sum quietus et pacatus

animo erga vos omnes, quantumvis fuerim offensus. Deus enim indigno mihi singulariter benedicit, ut non habeam causam nisi gaudendi et diligendi et benefaciendi similiter iis, qui contraria de me meruerunt, sicut et ego contraria merui quam accipio a Domino. Igitur et vos estote contenti, rogo, et ponite amaritudinem, si qua est, et non moveat vos excorporatio mea. Quia sic voluit Dominus, cui non est resistendum. Bene valete in Domino. Ex monasterio nostro Wittembergensi 16. Junii anno 1514.

Frater Martinus Lutherus.[n]

[a]) *fehlt 1.* [b]) *fehlt 1.* [c]) palam *1.* [d]) duas *1.* [e]) nimis *1—5.* [f]) infantem *1.* [g]) in principium *1. 2.* [h]) et in principio sententiarum *1. 2 (2 a. R.:* Is locus non videtur sine mendo esse*).* [i]) Quod *1.* [k]) dicturus sit *1.* [l]) . Et quamquam *1.* [m]) voluit *1.* [n]) F. M. Luder *1.*

[1]) *Obgleich 1—4* vobis *haben, habe ich mit 5* nobis *eingesetzt, weil nur diese Lesart (über uns Wittenberger) einen Sinn gibt und* 'quae de vobis . . . ab aliquibus ex vobis dicta sunt' *unerträglich wäre.* [2]) *Joh. Nathin aus Neukirchen in der Diözese Mainz, Ostern 1465 als Johannes Natin de Nawenkirchen in Erfurt. am 18. November 1483 als Fr. Johannes Nathin de Nova ecclesia, art. M. lector et frater ord. s. Augustini in Tübingen, 11. Juli 1488 als Fr. Johannes Natin de Nova Ecclesia Mogunt. dioc. in Heidelberg immatrikuliert und Mich. 1493 als Johannes Natynn de Nova Ecclesia wieder in Erfurt. Er begann 1484 in Tübingen den cursus bibliae, am 25. Januar 1486 die Sentenzen und wurde am 21. Oktober 1493 Dr. theol. in Erfurt. Er saß also selbst im Glashaus und hätte nicht auf Luther Steine werfen sollen. Vgl. über ihn Enders 1, 19[1], Kolde, Augustinerkongregation 134[1], Scheel 2, 65f., Hermelink, Die theologische Fakultät in Tübingen vor der Reformation 1477—1534, 1906, S. 209. Seine Äußerungen über Luthers Mönchsleben bei Seidemann, Lutherbriefe, Dresden 1859. 11ff.* [3]) *Joh. Jeuser (nicht Jenser, vgl. Nik. Paulus, Gesch. des Ablasses am Ausgang des Mittelalters 3, 1923, 71) von Paltz, Winter 1462 in Erfurt immatrikuliert, Herbst 1464 bacc., Epiphan. 1467 mag., trat in den Augustinerorden ein, wurde am 13. Oktober 1483 Dr. theol., war, als Luther ins dortige Kloster eintrat, Professor an der Universität oder nur an dem Studium generale der Augustiner. Er war ein sehr geschätzter Prediger. Th. Kolde, Das religiöse Leben in Erfurt beim Ausgange des Mittelalters 1898, 34ff.; 54ff. ist eine Predigt von ihm aus einer Göttinger Hs. mitgeteilt, gehalten im Dom zu Erfurt bei Eröffnung des Studienjahres der Universität, Oktober 1482. „Paltz stammte weder aus Schwaben noch aus Trier. Er nennt seine Heimat wiederholt* patria stagnalis, *was . . . etwa auf Mecklenburg schließen läßt" (Kawerau, ThStKr. 1886, 190). Nach Bossert, Blätter für württemberg. Kirchengesch. 7. 71, wäre Paltz = Waldsee. Dazu würde jene Charakterisierung seiner Heimat passen: W. ist umgeben von Seen. Schließlich ist Pfalzel bei Trier als sein Geburtsort festgestellt worden (J. Wagner, Ztschr. f. Heimatkunde von Koblenz u. U. 1, 1920, 6). Über seine nach Kapp, Kleine Nachlese 4, 431 auf der Leipziger Universitätsbibliothek handschriftlich vorhandene Abhandlung* De conceptione sive praeservatione a peccato originali sanctissimae Dei genitricis virginis Mariae *vgl. Katalog der Hss. der Universitätsbibliothek zu Leipzig IV 1, 236 Nr. 177. Bei Enders 1, 19[2] wie z. B. auch bei Kapp 4, 424 und ADB. 14, 469ff. (in dem Artikel 25, 113 wird das stillschweigend berichtigt) wird er verwechselt mit Joh. Gethink, der nach seinem pfälzischen Heimatlande gewöhnlich Joh. Paltz oder Joh. de Paltz genannt wurde, als Rechtsgelehrter, Theologe und Rektor der Universität Trier bekannt war und 1504 bis zu seinem Tode 1519 als Propst dem Chorherrnstift Neuwerk vor Halle vorstand*

(Herzberg, Gesch. der Stadt Halle a. S. 1. 1889, 523). Ein Zerwürfnis mit dem Erfurter Konvent, worauf wohl unsre Briefstelle anspielt, hatte seine Übersiedlung nach Vallis mollaria (Mühlheim, jetzt Tal Ehrenbreitstein bei Koblenz) i. J. 1507 zur Folge, wo er am 13. März 1511 starb. [4]) *Off. 16. 1.* [5]) *Walch [2]: und ich hätte alsbald deren heimliche Deutung geschickt.* [6]) *Oergel, Vom jungen Luther S. 129 vermutet* patrum. [7]) *ps. 62. 12 vg.* [8]) *Wittenberg und Erfurt.* [9]) *Daß ich geschworen hätte, wird niemand behaupten, des bin ich überzeugt.* [10]) *auf die Autorität Staupitzens hin.*

Nr. 9.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg] 5. August 1514.

Vorbemerkungen.

Veranlassung. Der älteste erhaltene Originalbrief Luthers.

Ortwin Gratius, seit 1509 Korrektor in der Quentelschen Druckerei in Köln, hatte auf die Titelrückseite der am 28. August 1512 dort erschienenen Streitschrift Arnolds von Tungern gegen Reuchlin: 'Articuli sive propositiones . . .' (s. o. S. 21) ein herausforderndes Gedicht gesetzt mit der Überschrift: 'Ortwini Gratii carmen in librum quendam theutonicum, quod speculum oculare inscribitur, cuius auctor inferis laetitiam, superis autem et Christifidelibus summos dolores nuntiasse describitur.' Reuchlin hatte in seiner 'Defensio contra calumniatores suos Colonienses' (1513 s. o. S. 21) Ortwin als einen Dummkopf verspottet, der weder Griechisch noch Lateinisch könne und sich zudem der Ketzerei schuldig gemacht habe, indem er in jenem Geleitgedicht die Gottesmutter Maria als alma Iovis mater bezeichnet habe (Böhmer S. 11f.). Darauf bezieht sich der Anfang unsres Briefes: „Bisher habe ich jenen Ortwin von Köln für einen eselhaften Dichterling gehalten. Meiner Meinung nach müßte er auch selbst seine Eselhaftigkeit gespürt haben, da Reuchlin sie ihm nachgewiesen hat.“ Nun war aber Ostern 1514 bei Quentel in Köln eine umfängliche Sammelschrift erschienen, die Ortwin redigiert hatte: 'Hoc in opusculo contra Speculum Oculare Ioannis Reuchlin Phorcensis haec in fidei et ecclesiae tuitionem continentur: Praenotamenta Ortwini Gratii . . (Böhmer S. 15f.). Auf diese Schrift hat Spalatin Luther empört hingewiesen, und Luther macht sich über die Aufgeblasenheit Ortwins lustig. Gleichzeitig war der Streit zwischen Reuchlin und Hochstraten in ein neues Stadium getreten. Beide Parteien hatten nach Rom appelliert. Der Papst ernannte den Kardinal von St. Markus Dominikus Grimanus zum Richter. Dieser zitierte am 8. Juni 1514 die Parteien, wobei es Reuchlin mit Rücksicht auf sein hohes Alter gestattet wurde, sich durch einen Sachwalter vertreten zu lassen. Hochstraten aber erschien, ausgerüstet mit einer Menge Empfehlungsschreiben von Universitäten, Fürsten und Herren. Als zweiter Richter wurde der Kardinal von St. Eusebius Petrus de Accoltis bestellt. Vergebens beantragte Hochstraten, den ihm befreundeten Kardinal Carvajal als dritten Richter zu ernennen. Eine ganze Reihe hochstehender und berühmter Persönlichkeiten und eine große Anzahl von Städten hatten für die eine oder die andere Seite Partei ergriffen. Auch Luther ist auf den Ausgang des Prozesses gespannt. Er freut sich aber, daß der Papst die Entscheidung in die Hand genommen hat.

Das Original unsres Briefes verwahrt die Ministerialbibliothek in Erfurt. Ernst Thiele gibt ThStKr. 1915, 263f. folgende Beschreibung: „Es ist ein einfaches Quartblatt, quer beschrieben mit 24 Zeilen unter Freilassung eines etwa 3 cm breiten Randes auf der linken Seite. Die rechte Seite ist etwas durch Abgreifen beschädigt; ein alter schon zu Aurifabers Zeiten vorhandener Riß verstümmelt zum Teil die Zeilen 18—20. Auf dem Briefe sind die Reste grünen Siegelwachses und des Siegelabdrucks, von dem noch links von dem Wappenbilde in der Mitte S zu lesen ist; von der Umschrift die Buchstaben VSTINI. Wohl zu ergänzen: S[igillum M[onasterii] und in der Umschrift [S. AVG]VSTINI [VITEBERGENSIS]. Die Rückseite hat die Adresse und darunter von Spalatins Hand den Vermerk D. M. LutheR. M. D. X. iiij. Das Papier ist stark vergilbt und die Tinte sehr verblaßt, der Brief aber im ganzen noch wohl lesbar. Er erfordert nur gute Augen und wegen der hier von Luther noch ziemlich reichlich angewendeten Siglen einige Kenntnis von ihrer Auflösung."

Abgedruckt ist unser Brief bei Aurifaber 1, 5, Löscher 1, 802, de Wette 1, 13, Enders 1, 20. Da es sich um den ältesten erhaltenen Originalbrief von Luthers Hand handelt, wiederhole ich die genaue Wiedergabe von Thiele mit dessen textkritischen Anmerkungen (hauptsächlich den Abweichungen von Enders) und füge noch ein paar sachliche Anmerkungen hinzu.

Eruditiſſimo et ſibi in Chriſto Suſpiciendo Sacerdoti Georgio Spalatino ſuo Chariſſimo

S D Hactenus ego Doctiſſ[ime Spalatine Ortŭinŭm iſtum Colonienſem Poetiſtam Aſinum aeſtimaŭi Sed vides . Qŭia canis factus eſt, immo Lupus rapax in veſtimentis ouium.[1] Si non potiŭs Crocodilus — vt tŭ aeŭtiŭs ſentis. Credo equidem quod et iple . . .[a] iŭdicante ei Iohanne Noſtro Reuchlin aſinitatem (. vt ſic Latine graecissem[b 2]) ſuam etiam vſque palpauerit tandem. Sed meditatŭs eam exuere et leoninam maieſtatem induere[3] . citra infelici ſaltŭ remanſerit in lupo aut Crocodilo . ſcilicet nimium vltra vires conatus facere methamorphosin[c] . Bone Deus / quid dicam ? Vel hic in hoc vno obſecro diſcamus omnium qui vnquam ſcripſerunt dixerunt ſcribunt dicunt Scripturi Dictŭriŭe ſunt De Iŭŭdia Iŭdiciŭm / quam veriſſimŭm / aequiſſimum / ſaniſſimum ſit De ea inquam potiſſimum omnium facile inſaniſſima . quae[d] ardentiſſime vult et tamen non poteſt nocere. Cuius cum ſit Libertas ſine timore Impotentia tamen[e] eſt mira cruce et inquietudine pleniſſima / Ridicula quidem et ſibŭpſis pugnantia / ſtulte iſte Ortuinus congerit et cogit / Sed verius dolenda et miſeranda non tantum quia innocentiſſ[imi Capnionis verba et ſenſus vitiat per omnem temeritatem Verumetiam quia ſibi Damnum caecitatis et obſtinationis[f] in corde per omnem furorem adaŭget ſicut Scripſ[tura dicit.[4] Aggrauat contra ſeipſum deuſum lŭtŭm . Multa ex illis tecŭm per literas riderem niſi magis dolere quam ridere oporteret . in tantis animarum perditionibus / / quas iam et in futurum magis timeo . Det dominus vt cito finis fiat . Singŭlare tamen mihi gaudium eſt. ad vrbem et Apoſtolicam

[ſedem p][g]otius peruenisse[h] rem quam in partibus latiꝰs illis emulis datam esse licentiam Iudicandi [Co]lonien[ſ]ibus[i] Cum Roma Doctissimos homines inter Cardinales habeat, saltem plus gratiae [. . .][k] ab Inꝰitis Colonien[ſ]ibus concedetur. quam isti Aphabetarii[l] grammatistae habent. Qui nec quid Author[m] narret nec quid afferat discernere possunt immo quid loquatur nec intelligere possunt seꝰ rectius dico Nolunt Vale et ora pro me Et oremus pro Capnione nostro

Ex Monast[e]rio Die b[e]atae Virg[i]nis De Niꝰe ꝛc. 14.[n]
f Martinꝰs Augustinianus[o]

[a]) ipsemet; *die drei letzten Buchstaben können früher noch am Rande lesbar gewesen sein.* [b]) graecisem; graecissem *hat de Wette richtig gelesen.* [c]) metamorphosin. [d]) *hinter* quae *durchstrichen* nim —. [e]) tum; *hier hatten Aurifaber und Löscher schon die richtige Lesung.* [f]) obstinatiae; *aus falscher Auflösung von* obstinatō *entstanden und in alle Sammlungen übergegangen.* [g]) [sedem p]; *jetzt wegen der Lücke nicht mehr zu lesen, aber unzweifelhaft zu ergänzen.* [h]) per . . . *anscheinend korrigiert aus* de . . . [i]) Iudicandi . . .; *nicht zu entscheiden, ob dasteht* Iudicū . . . *oder* Iudicā . . .; *hinter der Lücke deutlich* . . . lonien', *was mit Beziehung auf* emulis *so aufgelöst und ergänzt werden könnte.* [k]) *Lücke.* [l]) *lies* Alphabetarii; *Schreibfehler im Original.* [m]) autor. [n]) ꝛc. 14.] 1514. [o]) *Im Original:* Augustiniaꝰ.

[1]) *Mt. 7, 15. Zu* crocodilus *vgl. die von Alfred Götze, Volkskundliches bei Luther 1909, S. 16 beigebrachten Stellen aus dem Physiologus:* 'Hic dum invenit hominem, si poterit eum vincere, comedit, post et semper plorat eum' *und aus Erasmus:* 'Crocodilus eminus conspecto homine lachrymare dicitur atque eundem mox devorat.' *Miltitzens Krokodilstränen: Enders 1, 408, 23f. Ferner Unsre Ausg. Bd. 15, 151, 24.* [2]) *Zu* graecisem *(hier = kauderwelsch?) vgl. Enders 1, 88, 10.* [3]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 3, 66 (p. 120):* asinus in pelle leonis. [4]) *Habakuk 2, 6.*

Nr. 10.

Luther an den Dekan und die theologische Fakultät zu Erfurt.

Wittenberg, 21. Dezember 1514.

Das Original unsres Briefes befindet sich in der Autographensammlung der Stadtbibliothek zu Trier. Diese Sammlung wurde 1810 angelegt von Joh. Hugo Wyttenbach mit unserm Lutherbriefe und einem Briefe des Ignatius von Loyola an den Prior der Kölner Kartause, Rom 21. August 1554. Beide Briefe waren bisher in der Trierer Kartause aufbewahrt worden. Den Lutherbrief hatte derselben ihr Prior Anton Welken überwiesen, dem das Autograph geschenkt worden war, als er um 1750 in Erfurt weilte. Wyttenbach hat sich in den Jahren der französischen Okkupation als Sammler und Erhalter vieler Literatur- und Kunstdenkmäler aus den aufgehobenen Klöstern sehr verdient gemacht (ADB 44, 432). Unser Brief ist erstmalig abgedruckt: Programm der öffentlichen Prüfungen der Gymnasialschüler zu Trier zu Ende des Schuljahres 1829. Auswahl von Briefen berühmter Personen aus der Sammlung von Autographen in

hiesiger Stadtbibliothek herausgegeben von Joh. Hugo Wyttenbach, Trier 1829, S. 6—8. Wiederholt bei Seidemann-de Wette 6, 3 und Enders 1, 22. Wir geben das Original wieder (neu verglichen durch Herrn Stadtbibliothekar Prof. Dr. Keuchenich).

Egregiis et integerrimis viris, Patribus ac Dominis Decano ac caeteris Doctoribus facultatis theologicae studii Erfordiensis, suis omni studio et multa reverentia in Domino patronis.

Ihesus.

Reverentiam et obsequium humilitatis nostrae. Auditum audivi de me non bonum, praestantissimi viri, Patres ac Domini colendissimi, quod scilicet iuramenti reus ego apud Vestras Dignitates insimuler, quia gradum doctoratus alibi quam Erfordiae susceperim. Unde cum intelligam id esse, quod merito non solum V. D., sed etiam vilissimum hominem offendat, meum esse video, ut humiliter satisfaciam et reconciliari quaeram. Obsecro autem, ut auribus vestris, hoc est benignitate et patientia perfecta me audiatis; facilius enim ignoscetis, spero, si me vel sine dolo, vel saltem ignarum huius rei cognoveritis. Hoc imprimis certum est, quod ego Biblicus non Erfordiae, sed Wittenbergae factus sum; ideirco pro biblia non est a me iuratum, ut apud vos audio esse et moris et statuti. Verum cum et hic pro sententiarum respondissem et vocatus ad Erfordiam principium distulissem, fui quidem a facultate vestra, imo nostra cum omni difficultate admissus et susceptus; ubi cum Decanus eximius vir Stockheim statuta inciperet mihi proponere . . ., D. Doctor interceptus est a R. P. Magistro Ioanne Nathin, qui ex schedula quadam magna distinctim notata habuit, quae biblicis quaeve sententiariis proprie legenda et servanda sunt; dictabat ei, ut ea sic, quae ad propositum erant, legeret. Haec cum teneam certissima memoria et iuramenti nihil conscius mihi sim, fateor me vehementissime dubitare, an et ea, quae ad biblicum pertinent (in quibus hoc contineri iuramentum audio) mihi lecta sint, multo autem magis, an et iuraverim; fuisset enim hoc scutum mihi gratissimum, quod opponerem praecipienti me promoveri, cum non solum non ambirem, sed et usque ad offensionem autoritati resisterem. Sed cum non esset, nec conscientia, nec memoria, et ii, quorum intererat loqui, dissimularent, coactus sum cedere oboedientiae, sed, quod ignorabam, cum vestri offensione. Quid ad me, quod aliqui hoc mihi non crediderunt aut credunt? suffieit mihi veritatis conscientia et testis ipse Deus. Sed non haec scribo, optimi Patres, quod per haec excusatus haberi velim aut iniuriam querulari. Scio, quod iuste mihi obiici possit: 'At esto, non audisti, non iurasti, quid de praesumptione iuris? imo quid, qui postea ferme per sesquiannum non semel audisti? Membrum es, statuta et statuenda servare iuratus.' Fateor et agnosco: Mater mea Erfordiensis Universitas, cui non contentionem, sed honorem debeo. Ideirco non quaero

violentam iuris defensionem, sed produco simplicem in Christo constrictus confessionem; nam et generale illud iuramentum me satis urget, quidquid ignorantia in specie hic excusare videatur. Quare per humanitatem Salvatoris nostri Dei, sive pro re vera, sive pro abundante cautela et interiore conscientiae meae compositione obsecro et humiliter supplico, ut D. V. mihi primo ignoscant offensam hanc et dimittant debitum, sicut debitoribus dimittere praecipimur [1], quia extra dolum et conscientiam factum est, si quid factum est. Deinde et hoc peto, ut etiam adhuc dispensare, ratificare et defectus supplere in omnibus dignemini, nisi forte, quod tamen apud vestram clementiam debeo non praesumere, horum aliquid renuendum videretur in poenam meam. Cum alia satisfacere ut pauper Christi non possim, patiar libenter cum confusione, quod ineptus et abiectus reputer a vobis; magis quaero culpam quam poenam remitti, si utrumque concedi nequeat. Egissem hoc iamdudum et praesens verbis, ita enim constitueram, sed nescio quibus negotiis distractus (ut mihi saltem videor) distulerim usque adhuc. In his agant D. V., colendissimi Patres, secundum arbitrium vestrum in bonitate et suavitate, quod ego, quibus obsequiis Dominus Deus dederit posse, impiger retribuam, retribuam, inquam, non ego, sed in me Christus ut in minimo suo, in quo optime valeant D. V. Ex Wittenbergk duodecimo Calend. Ianuarii 1515.

F. Martinus Luder
Augustinianus indignus Theologus Wittenb.

[1]) *Vgl. Mt. 6, 12.*

Erklärung und teilweise Übersetzung. Vgl. die Einleitung zu unsrer Nr. 8. Luther muß sich nun auch der theologischen Fakultät zu Erfurt gegenüber gegen die Anklage verteidigen, daß er dadurch, daß er sich in Wittenberg zum Doktor der Theologie habe promovieren lassen, den bei seiner sententiarius-Promotion in Erfurt geschworenen Eid gebrochen hätte. Luther führt aus: er habe seine akademische Laufbahn mit seiner Promotion zum baccalaureus biblicus in Wittenberg, nicht in Erfurt begonnen, könne also den in Erfurt bei dieser Gelegenheit üblichen Eid nicht geschworen haben. Als er seine Promotion zum sententiarius in Wittenberg eingeleitet, sei seine Versetzung nach Erfurt dazwischen gekommen. Die dortige theologische Fakultät habe ihn, wenn auch Schwierigkeiten machend, bei sich eintreten lassen und zum sententiarius promoviert. „Wie nun da der Dekan, der treffliche Dr. Stockheim[1] anfing, mir die Statuten vorzulegen, wurde er von Mag. Joh. Nathin abgefangen (unterbrochen), der sich auf einem großen Zettel Punkt für Punkt aufnotiert hatte, was die baccalaurei biblici und die sententiarii eigentlich zu lesen und zu halten haben; er diktierte es jenem, daß er das, was er vorhatte, so vorlese. Während ich dessen mich noch ganz genau erinnere und mir eines dabei geleisteten Eides nicht bewußt bin, gestehe ich, daß ich sehr stark zweifle, ob mir auch das, was sich auf den biblicus bezieht, worin, wie ich höre, der Eid enthalten ist, vorgelesen worden ist, noch viel mehr aber, ob ich auch geschworen habe; denn dies (ein in Erfurt geschworener Eid, meine akademische Laufbahn dort zu vollenden) wäre mir ein sehr willkommener Schild gewesen, den ich dem hätte entgegenhalten können, der mir befahl, mich in Witten-

berg zum Dr. theol. promovieren zu lassen (Staupitz), da ich nicht nur diese Würde nicht nachsuchte, sondern mich auch mit Händen und Füßen dagegen sträubte — bis zur Beleidigung meines Vorgesetzten. Aber da weder Bewußtsein noch Erinnerung (an einen in Erfurt geleisteten Eid) vorhanden war und die, denen daran hätte gelegen sein müssen zu reden (die Erfurter), schwiegen, wurde ich gezwungen, die Gehorsamspflicht zu erfüllen. Ich wußte nicht, daß ich Euch damit kränkte. Was kann ich dafür, daß einige mir das nicht geglaubt haben oder jetzt nicht glauben? Es genügt mir mein Bewußtsein, die Wahrheit zu sagen, und ich kann Gott als Zeugen dafür anrufen. Aber das schreibe ich nicht, weil ich damit entschuldigt sein oder über erlittenes Unrecht klagen möchte. Ich weiß, daß mir mit Recht vorgehalten werden könnte: ‚Gut, du hast damals (bei deiner Promotion zum sententiarius in Erfurt) nichts (von einem Eide) gehört, hast nicht geschworen, wie steht's aber damit, daß du doch annehmen mußtest[2], nunmehr rechtlich verpflichtet zu sein, deine akademische Laufbahn in Erfurt zu krönen? Du hast doch nachher fast ein halbes Jahr lang, nicht nur einmal, so eine Verpflichtung mit angehört. Du bist ein Mitglied unsrer Körperschaft und hast damit geschworen, die jetzigen und künftigen Statuten zu halten.' Ich bekenne es und erkenne es an: Meine Mutter ist die Erfurter Universität, der ich nicht Verachtung[3], sondern Ehrerbietung schulde. Deshalb suche ich nicht eine gewaltsame juristische Verteidigung, sondern bringe, in Christo gebunden, ein schlichtes Bekenntnis vor. Denn auch jener allgemein auf die Universitätsstatuten lautende Eid macht mir ziemlich zu schaffen, wie sehr auch die Unkenntnis der Einzelbestimmungen mich zu entschuldigen scheint. Daher beschwöre ich Euch bei der Freundlichkeit unsres göttlichen Heilands, sei es zur Bekräftigung der Wahrheit, sei es zu überflüssiger Sicherung und innerer Beruhigung meines Gewissens, und bitte Euch demütig um Verzeihung ... Ferner bitte ich auch darum, daß Ihr auch noch geruhen möchtet, Dispens zu gewähren, (meine Wittenberger Dr.-theol.-Promotion) zu bestätigen und Mängel in allen Punkten zu ergänzen, Ihr müßtet denn (was ich indes bei Eurer Bereitwilligkeit, Gnade vor Recht ergehen zu lassen, nicht annehmen darf) meinen, etwas davon mir zur Strafe verweigern zu müssen. Da ich als ein Armer Christi nicht anders büßen kann, will ich's gern zu meiner Beschämung erleiden, daß ich von Euch verworfen werde; mir kommt es mehr auf Erlaß der Schuld als der Strafe an, wenn mir nicht Beides zugestanden werden kann."

[1]) Es wird Sigismund Thomä von Stockheim gemeint sein, der nach der Studentenmatrikel Ostern 1464 immatrikuliert, Mich. 1469 Baccalaureus und Ostern 1490 als arcium et philosophiae magister, sacrae paginae baccalaureus formatus und maioris collegii collegiatus Rektor, nach der Baccalaureatsliste der Artistenfakultät Herbst 1493 mit denselben Würdenbezeichnungen als Dekan und Corporis Christi und Herbst 1497 als lic. theol. erscheint. (Freundl. Auskunft von Herrn Geheimrat Bierey in Erfurt.) [2]) praesumptio bedeutet in der Sprache der Rhetorik (vgl. Quint. instit. 9, 2, 16): Vorausbeantwortung möglicher oder vermuteter Einwürfe. Man könnte daher versucht sein zu übersetzen: Was willst du auf nachträglich erhobene Einwände antworten? Oder: Du mußtest doch auf nachträglich laut werdende Einwände gefaßt sein! Man geht aber wohl besser von Luthers Sprachgebrauch aus. ‚praesumere' kommt bei ihm in zwei Bedeutungen vor: 1. voraussetzen, annehmen, so oben S. 5 Z. 28 f., 23 Z. 35, ferner Enders 1, 35, 21. 43, 36. 49, 46. 102, 30. 130, 26. 2. in Anspruch nehmen, sich anmaßen, so 51, 19. 83, 26. 154, 53. 56. 64. 182, 22. 189, 88. 198, 67, vgl. praesumptio = Anmaßung 29, 23. An unsrer Stelle muß doch wohl praesumptio nach Analogie des in Z. 48 folgenden praesumere verstanden werden. [3]) Vgl. o. S. 25, 29 ff.

[Einen Brief Luthers an Joh. Lang V. Kal. April. = 28. März 1516 führt D. Gerdesius in seiner Relatio historica de Andrea Bodenstein dicto Carolostadio, Scrinium antiquarium I (1748), p. 9 an. Er zitiert daraus: 'Paratus est vel unus Carolstadius etiam cum gaudio cunctis eius modi sophistis et iuristis contraire. Et faciet et prosperabitur.' Als Quelle nennt er Ortuinus Gratius, Historia de ortu et progressu erroris sacramentarii p. 2. Es hat sich aber weder von dieser Schrift noch von jenem Lutherbriefe eine Spur finden lassen. Vgl. Barge, Karlstadt 1, 70⁶. Und ob das Datum richtig ist? In der Zeit zwischen dem 24. und 29. März 1516 wurde Karlstadt in Siena zum Doktor beider Rechte promoviert (Barge S. 52).]

Nr. 11.

Luther an Georg Spenlein, Augustiner in Memmingen.

Wittenberg, 8. April 1516.

Vorbemerkungen.

Briefempfänger.

'Frater Georgius Spelen Augustinianus' wurde im Sommer 1512 in Wittenberg immatrikuliert. Er scheint bis kurz vor dem Datum unsres Briefes Luthers contubernalis im Wittenberger Augustinerkloster gewesen zu sein. Luther hat seine zurückgelassenen Sachen verkauft. Sp. war wohl in das Augustinerkloster in Memmingen übergetreten, das er 1520 verließ, „um überhaupt dem Mönchsleben den Rücken zu kehren". (Eugen Rohling, Die Reichsstadt Memmingen in der Zeit der evangelischen Volksbewegung. München 1864, S. 71.) Er scheint sich nun zunächst nach Erfurt begeben zu haben, wo er sich Joh. Lang zu Füßen setzte; wenigstens nennt ihn dieser in einer Vorrede vom 24. April 1546 (AfRg. 7, 414; die Stelle ist zitiert in Joh. Christoph Olearius' Historia Arnstadiensis, Jena 1701, S. 40) seinen discipul und Jünger, den er „vor etlichen und zwentzig Jaren wol kannt habe". Später begegnet er als Pfarrer von Creuzburg an der Werra. Da er sich durch sein Schimpfen auf der Kanzel mit dem Amtmann und dem Rat entzweite, empfahl Luther seine Versetzung nach Gräfenhainichen, drang dann in den Amtmann und in den Rat, sich mit ihm zu vertragen, willigte aber schließlich doch in seine Versetzung nach Arnstadt (Frühjahr 1544) (Enders 15, 12f. 98ff. 343. 16, 39ff. Einicke, Zwanzig Jahre Schwarzburgischer Reformationsgesch. 2, Rudolstadt 1909, 144). Hier machte er dem Schulmeister Kaspar Brusch das Leben schwer (Horawitz, Caspar Bruschius, Prag und Wien 1874, S. 93 und 206). 1553 wurde er Pfarrer zu Wüllersleben bei Stadtilm (Enders 15, 104). Herr Archivrat Freih. v. Ketelhodt in Rudolstadt schrieb mir, daß Sp. durch Gehaltsquittungen 1545 als Pfarrer in Arnstadt, 1554 als Pfarrer in Wüllersleben bezeugt und dort am 6. März 1563, 77jährig, gestorben sei. Sein Leichenstein sei noch vorhanden.[1]

[1]) Über seine Nachkommen habe ich folgendes ermittelt: Während seiner Creuzburger Zeit wurde ihm ein Sohn Paul geboren. Eine 'Oratio Veneris ad Cupidinem filium e Graeco dialogo Luciani versa et nonnullis aliis adiectis carmine conscripta a Guilelmo Sarcerio . . .

Nach Enders 17, 96 soll das Original unsres Briefes noch bei Joh. Georg Schelhorn, Kurtze Reformations-Historie der Keyserlichen Freyen Reichsstadt Memmingen 1730 erwähnt sein. Jedoch ist dort nur S. 22—24 der lateinische Text des „unvergleichlichen" Briefes abgedruckt, worauf S. 24—26 eine deutsche Übersetzung folgt; über das Original verlautet nichts. Sonst abgedruckt: 1. Aurifaber 1, 11. 2. Löscher 1, 806. 3. de Wette 1, 16. 4. Enders 1, 28. Wir folgen 1.

Islebii decimo calendarum Maii (22. April) 1558' enthält B 3^b eine Ermahnung 'Ad Paulum Spenlinum Cruciburgianum bonae indolis adolescentem' folgenden Inhalts: Der Winter kommt, bald kommt auch der Winter des Lebens, drum nutze die Jugend zum Lernen. In demselben Sammelbande der Zwickauer Ratsschulbibliothek (15. 3. 20), der diesen Druck enthält, findet sich ein Exemplar von 'Historia de cruciatibus et supplicio domini salvatoris nostri Iesu Christi . . . autore Laurentio Ritter Konigsehensi' (in Wittenberg am 30. März 1556 immatrikuliert) mit der Widmung von der Hand des Autors: 'Reverendo pio et docto viro D. Paulo Spenlino verbi divini ministro in Cochburg dedit autor amicitiae ergo'. Danach war Paul Sp. damals Pfarrer in Großkochberg. Tatsächlich besagt eine c. 1701 verfaßte handschriftliche Series pastorum Megacochbergi, daß er dort 1562—75 als Pfarrer gewirkt hat (freundl. Mitteilung des Herrn Pfarrers Eckardt in Neusitz, Post Uhlstädt). Vorher scheint er im Mansfeldschen ein Kirchen- oder Schulamt bekleidet zu haben. Als Zacharias Prätorius am 21. August 1559 die Tochter seines Superintendenten Erasmus Sarcerius zum Traualtar führte, stellte sich auch Paul Sp. aus Creuzburg als Gratulant ein (Duae gratulationes scriptae in honorem coniugii Zachariae Praetorii et Magdalenae, filiae D. Er. Sarcerii, 1559 Islebii apud Urbanum Gubisium, vgl. Th. Wotschke, Ztschr. des Harzvereins f. Gesch. und Altertumskunde 60, 52 und 63), und als Erasmus Sarcerius am 28. Dezember 1559 gestorben war, gab er mit Prätorius und Wilhelm Sarcerius Piae lamentationes heraus (1560 Islebii, U. Gubisius). In Großkochberg wurde ihm wahrscheinlich 1569 ein Sohn Georg Albert geboren, der als Lic. iur. utr., Adjunkt der Juristenfakultät in Wittenberg und Protonotar des kursächsischen Hofgerichts und Schöppenstuhls daselbst am 2. September 1613 gestorben ist (Leichenpredigt von Friedrich Balduin). Außer dem Sohne und Enkel unsres Briefempfängers kennen wir noch eine Tochter von ihm Anna, die am 4. November 1555 in Arnstadt den Joh. Strophius heiratete. Sein Bruder Andreas (beide wurden am 23. Juni 1548 in Wittenberg inskribiert) widmete ihm dazu ein Gratulatorium. Andreas Str. hat auch noch ein Epithalamium für den späteren Ratsmeister in Halle Leonhard Zeise (Herzberg, Gesch. der Stadt Halle 2, 293[4]) und Blandina, die Tochter des Laurentius Zoch (Enders 9, 119[1]), Wittenberg 1551, ferner eine lateinische Dramatisierung der Geschichte vom Herkules am Scheidewege, Wittenberg 1554, und ein lateinisches Neujahrsgedicht für den Eislebener Bürgermeister Pascha Rink (Chronicon Islebiense, herausgeg. von Hermann Größler und Frdr. Sommer 1882, S. 15), Eisleben 1555, veröffentlicht. Er heiratete am 18. Februar 1571 die Tochter Margarete des Kantors der Eislebener Schule zu St. Andreä Laurentius Colditius (Krumhaar, Die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter 1855, S. 361), der am 30. Januar 1573 starb. Ein dritter Bruder war wohl Nikolaus Str., immatrikuliert in Wittenberg am 15. November 1542, Schulmeister in Arnstadt, am 17. August 1539 zum Predigamt daselbst berufen (Buchwald, Ordiniertenbuch Nr. 73). 1544 wurde er Pfarrer in Schlensingen, 1546 zu Maßfeld, 1548 zu Frauenbreitungen (Neue Beiträge z. Gesch. deutschen Altertums, herausgeg. von dem Hennebergischen altertumsforschenden Verein durch Georg Brückner, 2. Lief., Meiningen 1863, S. 614; Germann, D. Joh. Forster Anh. S. 56). Ein Brief von ihm, Frauenbreitungen 2. November 1560, an den neuen Quästor Petrus Warzdorfius in Salzungen in der Gothaer Hs. A 1048, 114^a.

Religioso et sincero Fratri Georgio Spenlein, Augustiniano Eremitae in Conventu Memmingensi agenti, sibi in Domino amplectendo.

Ihesus Christus.

Gratia et pax tibi a Deo Patre et Domino Ihesu Christo. Frater charissime Georgi, scire te volo, quod ex rebus tuis[a] venditis conflavi semitres florenos, puta 1 flor. pro Bruxellensi tunica, dimidium florenum pro opere maiore Isenac.[1] et 1 floren. pro cuculla et aliis quibusdam; supersunt adhuc aliqua, ut Eclogae Baptistae[2] et collecturae[3] tuae, quas oportet ut patiaris in damnum tuum ire. Huc usque enim non potuimus ea distrahere. Assignavimus itaque semitres florenos rever. Pat. Vicario[4] pro[b] te; de reliquo dimidio floreno, quem ei debes, tu laborabis, ut vel satisfacias[c], vel remissionem debiti impetres. Sensi enim reverendissimum Patrem, ut tibi inclinatum, non difficilem fore ad remittendum tibi, quod superest.

Caeterum quid agat anima tua, scire cupio, utrumne tandem suam pertaesa propriam iustitiam discat in iustitia Christi respirare atque confidere. Fervet enim nostra aetate tentatio praesumptionis in multis, et iis praecipue, qui iusti et boni esse omnibus viribus student; ignorantes iustitiam Dei, quae in Christo est nobis effusissime et gratis donata, quaerunt in se ipsis tam diu operari bene, donec habeant fiduciam standi coram Deo, veluti virtutibus et meritis ornati, quod est impossibile fieri. Fuisti tu apud nos in hac opinione, imo errore; fui et ego, sed et nunc quoque pugno contra istum errorem, sed nondum expugnavi.

Igitur, mi dulcis Frater, disce Christum et hunc crucifixum, disce ei cantare et de te ipso desperans dicere ei: tu, Domine Ihesu, es iustitia mea, ego autem sum peccatum tuum; tu assumpsisti meum, et dedisti mihi tuum; assumpsisti, quod non eras, et dedisti mihi, quod non eram. Cave, ne aliquando ad tantam puritatem aspires, ut peccator tibi videri nolis, imo esse. Christus enim non nisi in peccatoribus habitat. Ideo enim descendit de coelo, ubi habitabat[d] in iustis, ut etiam habitaret in peccatoribus. Istam charitatem eius rumina, et videbis dulcissimam consolationem eius. Si enim nostris laboribus et afflictionibus ad conscientiae quietem pervenire oportet, ut quid ille mortuus est? Igitur non nisi in illo, per fiducialem desperationem tui et operum tuorum, pacem invenies; disces insuper ex ipso, ut, sicut ipse suscepit te et peccata tua fecit sua, et suam iustitiam fecit tuam.

Si firmiter hoc credas, sicut debes (maledictus enim, qui hoc non credit), ita et tu fratres indisciplinatos et adhuc errantes suscipe, et patienter sustineas, atque ex eorum peccatis facias tua, et si quid boni habes, illorum esse sinas. Sicut docet Apostolus[5]: suscipite invicem, sicut et Christus suscepit vos in honorem Dei; et iterum[6]: hoc sentite in vobis,

quod et in Christo Ihesu, qui, cum in forma Dei esset, exinanivit semetipsum etc. Ita et tu, si tibi melior videris, non rapinam arbitreris, ac quasi tuum solius sit, sed exinanias te ipsum, et obliviscere, qualis es, et esto quasi unus illorum, ut portes eos.

Infelix enim istius iustitia, quae[7] alios sibi comparatos veluti peiores sustinere non vult, et fugam et desertum meditatur[c], qui patientia et oratione et exemplo praesenter eis prodesse debuit; hoc est talentum Domini abscondere, et conservis non tradere, quod debetur.[8] Igitur si es lilium et rosa Christi, scito, quoniam inter spinas conversatio tua erit[9]; tantum vide, ne per impatientiam et temerarium iudicium vel occultam superbiam tu spina fias. In medio inimicorum regnum Christi est, ut Psalmus[10] dicit. Tu ergo quid fingis medium amicorum? Igitur, quicquid tibi defuerit, coram Domino Ihesu prostratus impetra. Ipse te docebit omnia, tantum inspice, quid ipse pro te et omnibus fecit, ut discas et tu, quid pro aliis facere debeas. Si ipse non nisi inter bonos vivere et pro amicis mori voluisset, pro quibus, quaeso, mortuus esset, aut cum quo unquam vixisset? Sic age, mi Frater, et ora pro me, et Dominus sit tecum. Vale in Domino. Ex Wittemberg, feria 3. post Misericordia Domini 1516.

Frater tuus Martinus Lutherus Augustinianus.

---

[a]) *fehlt 2.* [b]) *fehlt 2.* [c]) vel satisf. *fehlt 2.* [d]) habitat *3.* [e]) mediatur *(1) 1.*

[1]) Summulae totius logicae, quod opus maius appellitare libuit, per Iodocum Trutvetter Isenachcensem Theologum . . . compilatae, *Erfurt, Wolfg. Schenk, 18. August 1501 (Plitt, Jodokus Trutfetter von Eisenach, Erlangen 1876, S. 12). Das Ex. 26. 6. 5 der Zwickauer Ratsschulbibl. trägt die handschriftliche Bemerkung:* Ad vsum F. Jacobi Swederich facultatis theologicae professorem. *Vgl. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 39, 517.* [2]) *Von den Eclagae des Baptista Mantuanus gibt es viele Druckausgaben. Über die „in jener Zeit übliche gewaltige Überschätzung" dieses Nculateiners († 1518 als Karmeliterordensgeneral) vgl. G. Bauch, Gesch. des Leipziger Frühhumanismus, Leipzig 1899, S. 74, auch Kawerau, Caspar Güttel 1882, S. 14*[1]. *U. A. Tischr. 1 Nr. 256:* 'Baptista Mantuanus primus fuit poëta, quem legi'. *Luther hat ihn öfters zitiert. Auch die Verse, mit denen die* Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis *schließen (Unsre Ausg. Bd. 2, 435), sind von ihm (Opera omnia 1, Antverpiae 1576, p. 102).* [3]) *Materialiensammlungen.* [4]) *Staupitz.* [5]) *Röm. 15, 7.* [6]) *Phil. 2, 5f.* [7]) *Walch*[2] *möchte statt* quae *lesen* qui. *„In unserm Exemplar des Aurifaber ist die Korrektur schon von alter Hand gemacht."* [8]) *Mt. 25, 18. 18, 28.* [9]) *Cant. 2, 2.* [10]) *ps. 109, 2 vg.*

Nr. 12.

Luther an Georg Leiffer[1], Auguſtiner in Erfurt.

Wittenberg, 15. April 1516.

Tröſtet ihn in ſeinen Anfechtungen und ermahnt ihn, ſich ganz dem Mag. Bartholomäus Uſingen[2] anzuvertrauen.

Drucke: 1. Aurifaber 1, 13. 2. Löſcher 1, 808. 3. de Wette 1, 18. 4. Enders 1, 31. Wir folgen 1.

---

[1]) Vgl. über ihn oben S. 18, 23. [2]) Vgl. über ihn Nik. Paulus, Der Auguſtiner Bartholomäus Arnoldi von Uſingen, Luthers Lehrer und Gegner, Straßburg 1893. 1512 trat er, bereits 50jährig, in das Erfurter Auguſtinerkloſter ein, am 16. Oktober 1514 wurde er Dr. theol. Er ſtarb 9. September 1532 in Würzburg. Aus dem von Paulus S. 132 erwähnten Autograph von ihm auf der Würzburger Univerſitätsbibliothek: Sacramenta Ecclesiae, Herbipoli 1530, hat Dominicus Fr. X. P. Duijnstee O. E. S. A. einige Abſchnitte veröffentlicht (Polemica de S. S. Eucharistiae Sacramento inter Bartholomaeum Arnoldi de Usingen eiusque olim in universitate Erphurdiana discipulum Martinum Lutherum anno 1530, Würzburg 1903). U. A. Tiſchr. 2 Nr 1240 (vgl. ThStKr 1921, S. 298): 'Doctor Usinger, praeceptor meus, dixit ad me, cum ita amabam scripturam: Quid est biblia? Oportet doctores veteres legere, qui suxerunt veritatem ex bibliis.' Vgl. dazu Paulus S. 26 A. 1. 1900 wurde ſein Grab wieder entdeckt und in dieſem ein Medaillon gefunden mit der Inſchrift: Erfurt 1512, das vielleicht Luther Uſingen bei ſeinem Eintritt ins Auguſtinerkloſter geſchenkt hat; Uſ. würde es dann nicht nur 1525/26 nach Würzburg, ſondern auch ins Grab mitgenommen haben. Joh. Baier, Ausgrabungen bei dem Alten Auguſtinerkloſter, Würzburg i. J. 1900, 1901, S. 11ff.

Venerabili Patri religiosoque viro, Georgio Leiffer, Eremitae Augustiniano Erfurdiano, Patri suo in Domino.

Ihesus.

Salutem in Domino et paraclito[1] eius. Optime Pater et dulcis Frater in Domino, audio Fraternitatem tuam procellis tentatam agitari et variis fluctibus inquietari, sed benedictus Deus pater misericordiarum et Deus totius consolationis[2], qui providit tibi optimum, quantum in hominibus potest haberi, paraclitum et consolatorem, R. Patrem Magistrum Bartholomaeum; tantum curae tuae fuerit, sensu et sentimento proprio abiecto illius verbis locum dare in corde tuo. Certus enim sum et ex mei et tui experientia doctus, imo et omnium, quos unquam vidi inquietos, scio, quod sola prudentia sensus nostri causa sit et radix universae inquietudinis nostrae. Oculus enim noster nequam est[3] valde, et ut de me loquar, hui! in quantis me miseriis vexavit, et usque modo vexat extreme.

Crux Christi divisa est per totum mundum; unicuique sua portio obvenit semper. Tu ergo ne abiicias eam, sed potius ut sacrosanctas reliquias suscipias, non in aureum vel argenteum ferculum, sed in aureum,

id est, mansueta charitate imbutum cor. Si enim lignum crucis contactu carnis et sanguinis Christi ita consecratum est, ut reliquiae nobilissimae[a] habeantur, quanto magis iniuriae, persequutiones, passiones, et odia hominum, sive iustorum sive iniustorum, sanctissimae sunt reliquiae, quae non tactu carnis eius, sed amorosissimi[b] cordis sui et deificae voluntatis suae charitate amplexae, osculatae et benedictae, nimiumque consecratae sunt, quia maledictio conversa est in benedictionem, et iniuria in aequitatem, et passio in gloriam, et crux in gaudium. Vale, dulcis Pater et Frater, et ora pro me. Ex Wittemberg, 15. die Aprilis 1516.

F. Martinus Lutherus Augustinianus.

[a]) nobilissime *1—4.* [b]) amarosissimi *1. 3.*

[1]) *Vgl. z. B. auch* thita *Enders 1, 192, 39 und* auxisis *Unsre Ausg Bd. 1, 622, 20. Selbstverständlich war Luther damals Itacist (gegen Bossert ThStKr. 1897, 282[1]). Vgl.* d'Ancillonii observatio de pronunciatione vocalis *Ἦτα.* Quaeritur, an ut E laxum an ut *Ἰῶτα* pronunciari debeat. *Miscellanea Lipsiensia 8 (1718), 57 ff. (Gegen Joh. Rudolf Wettstein, Orationes de linguae Graecae pronunciatione 1676—78). Über den Anfang 1528 erschienenen* Dialogus de recta Graeci sermonis pronuntiatione *des Erasmus vgl. besonders Frdr. Aug. Gotthold, Über den Ursprung der Erasmischen Aussprache des Griechischen, Jahresbericht über das Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg in Ostpr. 1836. Ferner: Frdr. Blaß, Über die Aussprache des Griechischen [2] 1882. Ed. Engel, Die Aussprache des Griechischen 1887 (verteidigt die neugriechische Aussprache). Konrad Zacher, Die Aussprache des Griechischen 1888 (gegen Engel für Blaß). Théodore Papadémétracopoulos, La tradition ancienne et les partisans d'Erasme, Athènes 1903.* [2]) *2. Kor. 1, 3.* [3]) *Mt. 6, 23.* [4]) amorosus = plenus amore, amabilis *(Du Cange).*

Nr. 13.

Luther an Joh. Bercken[1], Augustinerprior in Mainz.

Dresden, 1. Mai 1516.

Bittet ihn, den entlaufenen Dresdner Augustinermönch Georg Baumgartner zurückzuschicken.

Drucke: 1. Aurifaber 1, 48[b]. 2. Löscher 1, 809. 3. de Wette 1, 20. 4. Enders 1, 32. Wir folgen 1.

[1]) Nach Kolde, Augustinercongregation S. 265[1] in Akten des Archivs zu Darmstadt 1511—1522 als Prior des Augustinerklosters in Mainz erwähnt. Die eigentliche Namensform ist wohl Byrcken. So erscheint er in einer Urkunde vom 8. Februar 1511 im Mainzer Stadtarchiv und in einer bei Schaab, Gesch. der Erfindung der Buchdruckerkunst, Mainz 1830, 313 ff. abgedruckten Urkunde von 1502 des Darmstädter Staatsarchivs.

Reverendo et religioso Patri, F. Iohanni Bercken, Eremitarum Augustinensium Moguntiae Priori.

Ihesus.

Salutem in Domino. Reverende et optime Pater Prior, auditu non bono[1] audivi, apud Paternitatem tuam esse quendam Fratrem meum Georgium Baumgartnerum, ex conventu nostro Dresdensi, qui ad Paternitatem tuam causis et modis, proh[a] dolor, pudendis pervenit. Gratias autem ago fidei tuae et officioso officio, quod illum suscepisti, ut finis fieret turpitudinis.[2] Mea est ovis illa perdita, ad me pertinet, meum est quaerere illam et reducere errantem, si Domino Ihesu ita placuerit.

Rogo itaque Paternitatem tuam per communem in Christo fidem et in S. Augustino professionem, si quoquo modo poterit officiosa charitas tua, eum ad me vel in Dresden vel Wittembergam mittas, vel ire ei persuadeas, amice et benigniter inducas, ut sponte veniat. Obviis eum suscipiam manibus, tantummodo veniat; non est, quod metuat offensionem mei.

Scio, scio, quod necesse sit scandala venire[3]; nec est miraculum hominem cadere, sed miraculum est hominem surgere et stare. Cecidit Petrus, ut hominem se sciret esse; cadunt hodie quoque cedri Libani, qui coelos vertice stante attingunt; sed et angelus (quod omnia stupenda superat) in coelo cecidit, et Adam in Paradiso. Quid mirum igitur, si arundo agitetur turbine, et linum[b] fumigans extinguatur?[4] Dominus Ihesus doceat te, et faciat tecum atque perficiat opus bonum. Amen. Vale. Ex Dresden, nostro conventu[5], die Sanctorum Philippi et Iacobi, 1516.

F. Martinus Lutherus, sacrae Theologiae Professor, et Vicarius per Misnam et Thuringiam Eremitarum S. Augustini.

---

[a]) pro *3.* [b]) limum *1. 3.*

[1]) *Vgl. oben S. 30, 5.* [2]) *d. h. so daß er nicht ein Vagabund geworden ist.* [3]) *Mt. 18, 7.* [4]) *Mt. 11, 7. Jes. 42, 3.* [5]) *Das Augustinerkloster lag in Alt-Dresden, jetzt Dr.-Neustadt, „nahe bei der großen Wiese an der Elbe, zwischen der Klostergasse und dem Jägerhof". So Joh. Heinr. Süße, Diplomatische Geschichte derer Stifter und Klöster in dem ehemaligen alten Sachsenlande 1784, Hs. der Dresdner Landesbibliothek. Vgl. Otto Mörtzsch, Das Augustinerkloster in Dr.-Neustadt zur Zeit der Sequestration Anno 1541, Dresdner Geschichtsblätter 1917, S. 69—85. — Luther befand sich damals als Distriktsvikar auf einer Visitationsreise.*

Nr. 14.

Luther an Mutian in Gotha.

Gotha, 29. Mai 1516.

Entschuldigt sich, im Begriff von Gotha weiterzureisen, daß er Mutian weder besucht noch zu sich eingeladen habe.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 121b. Drucke: 2. Aurifaber 1, 15. 3. Teutzel, Suppl. historiae Gothanae 1701, 2, 29. 4. Löscher 1, 810. 5. de Wette 1, 21. 6. Enders 1, 34. 7. Gillert, Der Briefwechsel des Conradus Mutianus 2 (1890), S. 224 Nr. 560. Wir folgen 2.

Eruditissimo et humanissimo Conrado Mutiano, Canonico Gothensi, Doctori Iurium, hoc est optimo viro.

Ihesus.

Salutem in Domino. Quod humanitatem tuam, eruditissime et humanissime Mutiane, non visitaverim neque ad me invitaverim, fecit alterum festinantia itineris mei[1] pariter et officii iniuncti sedulitas, alterum vero tui apud me grandis opinio et vera reverentia. Recentior enim est amicitia nostri mutua[2], quam ut humiliare auderem ad meam parvitatem visendam tuam in oculis meis et in re ipsa veram excellentiam.

Sed nunc eo, quo iubeor et debeo; nolui tamen te insalutato[a], etsi submussitaret[b][3] meae ignorantiae et[c] (ut ita dixerim) illoquentiae verecundia[d]; sed vincit affectus in te meus, et salutat te doctissimum, te delicatissimae eruditionis virum, rusticus ille Coridon, Martinus inquam barbarus et semper inter anseres strepere solitus.[4] Sed scio, sed certus sum, sed vel praesumo, quod Mutianus cor praeferat linguae et calamo, cor mihi ideo satis eruditum, quia satis in te amicum est. Vale, vale, optime pater in Domino Ihesu, et memor esto mei. Ex nostro monasterio Gothensi[e] 29. Maii Anno[f] 1516.

Frater Martinus Lutherus
Decanus Vicarius.[5]

Unum te scire volo: Pater baccalaurius Iohannes Lang, quem nosti et Graecum et Latinum, sed, quod maius est, syncerioris cordis hominem, institutus est recenter a me prior conventus Erffurdiensis.[6] Tu homini apud homines bene favebis[g] et apud Deum bene precaberis. Vale[h] extemporaliter, ut vides.

---

a) insalutatum *1* b) subministraret *1* c) *fehlt 4* d) illoquentia verecunda *4* e) + die *1* f) *fehlt 1* g) facies *1* h) Vade *1*

1) *Luther auf der schon oben S. 39 erwähnten Visitationsreise.* 2) *Die Freundschaft zwischen Luther und Mutian war tatsächlich erst kürzlich durch Joh. Lang ver-*

mittelt worden. Luther hatte auf dem Ordenskapitel zu Gotha am 1. Mai 1515 eine Predigt gehalten (= Sermo contra vitium detractionis *Unsre Ausg. Bd. 1, 44ff., Bd. 4, 675ff.), die auf Mutian Eindruck gemacht hatte. Er erkundigte sich bei Lang, der auch zu dem Kapitel nach Gotha gekommen war, nach dem „scharfen" Prediger, und dieser antwortete ihm (noch in Gotha, am 3. wollte er nach Wittenberg zurückreisen) am 2. Mai (Gillert S. 149f.):* 'De acri illo oratore rogas, qui hesterno die in fratrum sanctulorum mores invectus est. Is Doctor Martinus est, quocum Erfurti perquam familiariter vixi, nec parum auxilii bonis in litteris olim mihi attulit. Eum ipsum ut Apollinem Spalatinus noster veneraturque et consulit. Dictionem eius fuco vacantem (quem ex industria fugit) una cum nostra mitto.' [3]) submussitaret *ist schon als die diffizilere die bessere Lesart gegenüber* subministraret: *„wenn auch die Scheu vor meiner Unwissenheit und Unberedsamkeit nicht recht mit der Sprache herauswollte". Walch [2]: „wiewohl die Scheu . . . darwider murmelte". Kurt Schmidt, Mutian und Luther, Rund um den Friedenstein, Blätter für Thüringer Geschichte und Heimatgeschehen Jahrg. 3 Nr. 23 (Gotha 10. November 1926) übersetzt wohl auf Grund von mißverstandenem* subministraret: *„wenn auch meine Unwissenheit und Unberedsamkeit sich nur auf meine Ehrfurcht stützen kann".* [4]) *Vgl. Verg. Bucol. 2, 56. 69; Juv. Sat. 9, 102 (O. G. Schmidt, Luthers Bekanntschaft mit den Klassikern S. 3. 30); ferner Luther im Widmungsbrief an Papst Leo X. zu den Resolutionen Unsre Ausg. Bd. 1, 529, 9:* Sed cogit necessitas me anserem strepere inter olores. [5]) *Vikar über 10 Konvente (Wittenberg, Dresden, Herzberg, Gotha, Salza, Nordhausen, Sangerhausen, Erfurt, Magdeburg, Neustadt a. d. Orla).* [6]) *Lang war am 20. November 1515 in Wittenberg* baccalaureus biblicus *geworden. Im Februar 1516 wurde er plötzlich ins Erfurter Kloster zurückversetzt. Luther hatte ihn jetzt eben bei einem Besuch in Erfurt als visitierender Distriktsvikar zum Prior gemacht. Bertram, Ztschr. d. Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 14, 135f. Biereye, Jahrbücher der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt N. F. 43, 204 und 242[3] meint nach handschriftlichen Notizen, die Oergel hinterlassen hat, daß Lang das Amt des Priors schon seit Febr. d. J. bekleidete. Daß er aber wirklich eben erst Prior geworden war, ergibt sich aus Mutians Brief an ihn vom 1. Juni 1516, in dem er schreibt (Gillert 2, 225):* 'Tu Martini nostri autoritate creatus es magister ordinis tui. Quod Deus bene vertat.'

Nr. 15.

Luther an Joh. Lang, Auguſtinerprior in Erfurt.

Langenſalza, 29. Mai 1516.

Ermahnt ihn, über die Ausgaben im Gäſtehaus detailliert nach Tagen, Gäſten, Bier, Wein, Brot, Fleiſch uſw. Buch zu führen, beſonders auch die aus- und eingehenden Terminarier und die Gäſte, die ſie einführen, zu kontrollieren.

Handſchriftlich: 1. Gotha A 399, 120[a]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 14. 3. Löſcher 1, 811. 4. de Wette 1, 22. 5. Enders 1, 37. Wir folgen 2.

Venerabili et religioso Patri, Iohanni Lango, Baccalaurio[a] theologico, Priori Eremitarum Erfurdensium August., sibi in Domino semper.

Ihesus.

Gratia et pax tibi multiplicetur. Ineidit mihi, optime Pater et fidelis mihi in opere Domini cooperator, nunc absenti, quod praesens neque

cogitaram[b], neque, si cogitassem, tanti fecissem aut intellexissem. Id autem est, quod domus hospitum[1] (quam ego semper in conventibus ut rem periculosissimam aestimavi, si in abusum veniat, licet sit religiosissimum Dei obsequium, si in Domino fiat) non possit melius dignosci et moderari, nisi diligenti studio observetur, quid et quantum in ea expendatur. Idcirco in fiducia tui, qua confido te plura facturum quam desiderem, non praecipio, sed moneo in Domino, ut registrum singulare subordines, in quo dietim consignes, quantum cerevisiae, quantum vini, quantum panis, quantum carnium, quantum denique cuiuscunque rei in illa consumptum sit, adiecto, quae pro gradu tuo vel alterius consumpta fuerint, non ibidem assignes, sed tantum, quae pro communibus hospitibus.[2] Cuius registri modum, si non melius inveneris, talem accipe, ut certis intervallis ita scribas: in die[c] Sancti huius, vel feria tali, post tale festum, tantum est consumptum, scilicet vini tantum, panis tantum etc., pro tali N. vel N. hospitibus. Non sit tibi hoc laboriosum, neque superfluum aestima quaeso, alioquin praeciperem tibi. Nescis forte cogitatum meum. Tali enim modo (nisi me omnis sensus fallit) videbis, an conventus sit plus monasterium, quam taberna vel hospitale. Quin isto modo non solum scire poteris, quantum sit consumptum, sed et quibus et quot diebus hospitalis fueris, denique, quibus hospitibus fuerint exhibita opera revercutiae. Sed et murmuri fratrum[d] obiici potest et ratio reddi, vel accusari, et multa alia, quae nunc non dico.

Velim etiam, ut pro Terminariis venientibus, exeuntibus et hospites suos adducentibus singulariter et seorsim faceres signaturas, ut ita possit inquietis et insaturatis obiici, quantum consumpserint prodige, qui superbiunt de[e] multitudine utilitatis et operae suae. Vale, et esto vir robustus, et Dominus erit tecum, memor[f], quod positus es in signum, cui contradicetur[3], aliis odor bonus in vitam, aliis vero odor in mortem.[4] Et ora pro me. Ex Salza, Octava die Corporis Christi, anno 1516.

Frater Martinus Lutherus.

Non inveni in districtu isto conventus similiter dispositos, per gratiam Dei, ut Gottensem et Salzensem. Hunc una hora audivimus, illum forte duabus. Ideo celeriter sumus expediti. Et cras Deo propitio versus Northusen[5] ibimus. Quia Dominus, ut spero, sine nobis in istis locis operatur et regnat in spiritualibus et temporalibus, licet invito diabolo. Invasit me discrasia[6] quaedam, ad febres meme perductura, nisi Dominus prohibuerit. Tu ora pro me, ut fiat pulcherrima voluntas eius in me semper benedicta, Amen.

---

[a]) Baccalaurco *1.* [b]) cogitare *1;* cogitarem *2.* [c]) die *von anderer Hand eingeschrieben bei 1.* [d]) murmur fratrem *1.* [e]) *st.* de: et *1.* [f]) + etiam *1.*

[1]) *Vgl.* Constitutiones Fratrum Heremitarum sancti Augustini ad apostolicorum privilegiorum formam pro reformatione Alemanie *(Vorrede von Staupitz an alle seine Untergebenen, Nürnberg 25. Mai 1504; Kolde, Augustinercongregation S. 223[1]; zu dem dort erwähnten Ex. der Jenaer kommen die der Göttinger Universitäts- und der Münchener Staatsbibliothek)* c 6[a] Qualiter recipiantur hospites extranei et ad quid hospites nostri ordinis teneantur *(Capitulum 19): Wenn Gäste zu uns kommen, soll der Pförtner sie* cum multa vultus hilaritate *aufnehmen und sogleich dem Prior melden. Der Prior soll sie sogleich empfangen und in den Chor der Kirche zum Gebet führen. Dann soll er,* si religiosae personae fuerint et venerabiles, *ihnen gestatten, ins Innere des Klosters einzutreten. Beim* prandium *und bei der* cena *soll er ihnen mit 2—3 Brüdern (aber nicht immer denselben) Gesellschaft leisten. Kommen sie von weither, soll er ihnen die Füße waschen lassen. Der zur Bedienung der Gäste bestellte Bruder soll zu diesem Zwecke lauwarmes Wasser tragen* in domum hospitum, quam in singulis conventibus pro possibilitate loci, quantum fieri potest, ne fratribus conventus impedimento sit, sequestratam esse volumus . . . [2]) *„mit dem Zusatz, daß Du, was bei einem Gästeschmaus bei Deiner Promotion (die Langs zum Dr. theol. erfolgte freilich erst später!) oder bei der eines andern verzehrt wird, nicht ebenda notierst, sondern nur, was für die gewöhnlichen Gäste draufgeht".* *Zur Konstruktion vgl. etwa Staupitz'* Constitutiones c. 6[a]: 'Quomodo autem et quid magistri et lectores ac cursores tam in generalibus quam in particularibus studiis legere debeant . . ., patribus vicario et diffinitoribus determinandum committimus, hoc adiecto, ut, quantum fieri potest, ordinationes studiorum per reverendissimum patrem generalem et capitula generalia factas et habere studeant et servare.' [3]) *Lc. 2, 34.* [4]) *2. Kor. 2, 16.* [5]) *Über das Augustinerkloster in Nordhausen (1519—22 war Laurentius Suße Prior, dann kurze Zeit Konrad Held) vgl. E. G. Förstemann, Kleine Schriften zur Gesch. der Stadt Nordhausen 1, 1855, S. 19.* [6]) *δυσκρασία schlechte Mischung der Säfte.*

Nr. 16.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 8. Juni 1516.

Vorbemerkungen.

Gleich nach seiner Rückkehr von der Visitationsreise ist Luthern ein Brief Spalatins übergeben worden, den die Wittenberger Klosterbrüder ihm eigentlich hätten nachsenden sollen; sie haben aber nicht gewußt, wohin. Spalatin schreibt in diesem Briefe, der Kurfürst wünsche, daß etwas Außerordentliches jetzt von Staupitz getan werde (Walch[2]: „daß jetzt aus unserm hochwürdigen Vater Vikar ich weiß nicht was für etwas Hohes werde"), und er, Spalatin, solle Staupitz dazu überreden. Luther wünscht, daß Spalatins Zureden bei Staupitz recht wenig Eindruck machen möchte; er (Luther) werde Staupitz abraten; er sei überzeugt, daß er, wenn er damit auch die weltlichen Intentionen des Kurfürsten und seines Rentmeisters Pfeffinger durchkreuze, doch gottwohlgefällig handele; Spalatin könne dies sein Vorhaben ruhig bekanntgeben; er sei auch bereit, sein Verhalten vor dem Kurfürsten und dem Rentmeister zu verteidigen. Übrigens solle Spalatin nicht denken, daß der Plan des Kurfürsten ein Geheimnis sei; er (Luther) habe kurz vor Empfang des Briefes gehört, daß Staupitz Bischof von Chiemsee werden solle. Das sei's doch wohl, wovon Spalatin in seinem Briefe und Pfeffinger

(von dem ein Brief wohl beigelegen hatte) und dessen Schwester, die Äbtissin (von Frauenwörth, s. u.), von der er einen Brief in Eisleben gesehen, handele. Ein Bischofsamt sei jetzt eine gar zu schwere Versuchung. Wenn Luther auf der rechten Spur sei mit seiner Vermutung, solle Spalatin es ihm mitteilen. Er werde gern durch einen eignen Boten einen Brief an Staupitz nach Köln zur Weiterbeförderung nach Antwerpen schicken.

Handschriftlich: 1. Jena Bos. q 25ᵇ, 279ᵇ. Drucke: 2. Aurifaber 1, 16. 3. Löscher 1, 812. 4. de Wette 1, 24. 5. Enders 1, 39. Wir folgen in der Hauptsache 1.

Servo Dei et Ministro Christi, hoc est integerrimo sacerdoti, Magistro Georgio Spalatino, viro eruditissimo et amico vero.

Ihesus.

Salutem. Ut mihi precatus es, optime Spalatine, ita reversus sum, gratia Dei, incolumis saltem corpore, Deus scit, an et mente. Gratias itaque ago charitati tuae. Redditae etiam sunt mihi statim[a] literae tuae, quod nescirent fratres, ubi essem, ut ad me eas mitterent. Scribis[1] etiam Principem nostrum illustrissimum nescio quid egregii cupere in praesentiarum fieri a Rmo P. Vicario nostro. Ideo et te quoque monitore ad id perficiendum utitur. Et facis tu quidem, quod solet homo sine fictione amicus. Verum ego cupio, ut segnior fiat et languidior tua persuasio apud Reverendum Patrem, quam sit arida stipula, et contraria tibi meis literis suadebo[2], vel saltem ita suadebo, ut persuasus haereat, utro se vertat. Miraris haec? Non certe, quod tua consilia contemnam, quae ex optimo corde procedere volens non possum non credere, imo, quia vero te raptum amore video, ideo et vero te iudicio captum intelligo. Nescit enim amor verus iudicium verum, ut ait Chrysostomus. Sed hoc dico, quod beneplacitum principis tete persuadere permovit. Nolo enim ego ullo modo reverendum patrem eam rem subire, quam tua laborat persuasio, quia sic principi tuo placet. Multa placent principi tuo, et magna specie in oculis eius fulgent, quae Deo displicent et sordent. Non quod negem hominem in secularibus studiis esse omnium prudentissimum, sed quod in iis, quae ad Deum pertinent et animarum salutem, paene septies caecum agnoscam, pariter cum tuo Pfeffingero.[3]

Nec hoc dico in angulo[4], ut detractor, nec volo, quod tu abscondas ullo pacto, paratus sum, data ubi ubi opportunitate, utrique in faciem dicere. Si autem certum esset ex Deo esse, quod prae manibus est, opto persuasionem tuam ignem et illum stipulam fieri. Ac ne putes adeo secretum esse, quod princeps tecum molitur; audivi non brevi, antequam literas tuas viderem[b], Rm Patrem desiderari in Episcopum (si recte memini) zu Nimfche.[5] Id autem est, si non falso subolfeci, quod literae tuae et Pfeffingeri, imo et sororis eius Abbatissae[6], quas in Eisleben vidi, agunt.

Sed, optime Spalatine, non sunt haec tempora eius felicitatis, ut beatum, imo non miserrimum sit praesulari, id est pergraecari, sodomitari, romanari. Quod ipse satis intelligis, si opera et studia Episcoporum antiquorum studiis et operibus nostrae aetatis pontificum contuleris. Inter quos nunc sunt optimi, qui bella forensia totis machinarum omnium viribus gerunt et rem familiarem, id est, avaritiae infernum insaturabilem aedificant. Et quamquam homo iste sit alienissimus a vitiis istis, tu[c] ne fide iubebis[7] data occasione, imo pellente (ut nunc passim fit et dicitur) necessitate hominem non involutum iri turbinibus et tempestatibus istis fragosissimis Curiarum Episcopalium?

Sed de iis satis, ad tuam petitionem respondeo. Si est vere haec res, quae moram non patitur, mihi statim significa, quaeso, quod Reverendus Pater modo in Antwerpia agit, ante autumnum vix reversurus[8]; mittam autem eius gratia libens proprium nuntium usque Coloniam.[9] Hunc enim locum nobis deputavit pro literis ad se mittendis. Vale in Domino, et ora pro me. Ex Monasterio Wittenbergensi 8. Iunii anno 1516.

Martinus Luter August.

---

[a]) mihi statim sunt, *dann sind die Zahlen 2, 3, 1 übergeschrieben. 1.* [b]) viderim *5.* [c]) tamen *1.*

[1]) *In dem Briefe, den Luther jetzt eben erhalten hat, der ihn aber unterwegs auf seiner Visitationsreise hatte erreichen sollen.* [2]) *Ich werde in meinem Briefe (den ich an Staupitz schreiben werde) das Gegenteil von Dir raten.* [3]) *Luther denkt hierbei kaum an Pfeffingers „Reliquienliebe und seine Zugehörigkeit zu 35 Bruderschaften" (Theobald, Beiträge z. bayerischen Kirchengesch. 24, 196).* [4]) = in occulto: *Erasmi adagia 4, 5, 67 (p. 947). Vgl. Enders 1, 106, 19.* [5]) *Bischof von Chiemsee war damals (seit 1508) Berthold Pirstinger, der 1525 verzichtete (Hamberger, ADB. 2, 519; Hierarchia catholica medii aevi 3, 180). Auch Heinrich Werner, Die Flugschrift Onus ecclesiae, Gießen 1901, wo S. 12[2] ältere Literatur über ihn, weiß nichts davon, daß er damals schon beabsichtigt habe, zurückzutreten.* [6]) *Spangenberg, Adelsspiegel 2, 87 (zitiert bei Kolde) und Kolde, Augustinercongregation S. 269 verstehen darunter Staupitz' Schwester Magdalena, die sich seit 1501 im Kloster Nimbschen befand und damals wahrscheinlich Äbtissin war (Kolde S. 212). Es ist aber vielmehr Pfeffingers Schwester Ursula gemeint, die seit 1494 bis zu ihrer Resignation Äbtissin zu Frauenwörth im Chiemsee war (Theobald S. 195).* 'literae tuae et Pfeffingeri, imo et sororis eius abbatissae' *versteht Theobald S. 195 von lauter Briefen an Staupitz, und den Relativsatz* 'quas in Eisleben vidi' *bezieht er auf alle drei Briefe. Ich möchte die Stelle lieber verstehen von dem Briefe Spalatins an Luther, der diesem eben ausgehändigt worden war (=* literae tuae *Z. 6), einem Briefe Pfeffingers an Luther, der dem Briefe Spalatins beigelegen hatte, und einem Briefe der Äbtissin an Luther, den dieser auf einer seiner letzten Reisestationen, in Eisleben, zu Gesicht bekommen (und gelesen) hatte. An und für sich liegt es ja wenigstens bei* literae — abbatissae *gewiß näher, an einen Brief an Staupitz zu denken. Aber wie sollte ein solcher nach Eisleben gelangen? Und* 'vidi' *wird ein* 'legi' *einschließen. Luther würde aber doch nicht einen solchen fremden Brief erbrochen und gelesen haben. — Alle drei Briefe scheinen nur dunkle Andeutungen enthalten zu haben.* [7]) *„Willst Du Dich dafür verbürgen, daß Staupitz nicht auch . . .?"* [8]) *Über Staupitz' Visitations- und Reliquienreise an den Nieder*

rhein und nach Belgien vgl. Kolde, Augustinercongregation S. 268 und Kalkoff, Ablaß und Reliquienverehrung an der Schloßkirche zu Witt. S. 69. [9]) *Das Kölner Augustinerkloster war 1509 von Staupitz in persönlicher Anwesenheit in die deutsche Augustinerkongregation aufgenommen worden (Rotscheidt, Monatshefte für rheinische Kirchengesch. 11, 33ff.).*

Nr. 17.

Luther an Michael Dreſſel, Auguſtinerprior in Neuſtadt a. d. Orla.

Wittenberg, 23. Juni 1516.

Über die Aufnahme eines Deutſchherrn in den Auguſtinerorden, Verſetzungen und den wahren Seelenfrieden.

Original nach E. Thiele[1] bei Enders 17, 96 in Rom, Vaticana, cod. Ottobon. 3029. Danach die Abſchrift Rörers Jena Bos. q 24[n], 177[b].[2] Gedruckt bei Aurifaber 1, 18[1]; Löſcher 1, 815; de Wette 1, 26; Enders 1, 42. Wir folgen Rörer.

[1]) Vgl. Luthers Fabeln [2] 1911, S. XIV, Unſre Ausg. Bd. 50, 438 und Lutherſtudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation 1917, S. 240. Nach den beiden erſten Stellen enthält die römiſche Hſ. vier, nach der letzten Stelle nur drei Originalbriefe von Luther (d. h. außer unſerm Briefe noch den andern an Dreſſel vom 25. September 1516 und den an den Kanzler Kaſpar Müller, Enders 10, 137). [2]) Vgl. Unſre Ausg. Bd. 37, X.

Reverendo et religioso Patri Michaeli Tornatori, Priori Eremitarum Augustiniensium Novae Civitatis, sibi in Domino semper.

Ihesus.

Salutem et pacem, sed non manifestam secundum hominum sensum, sed sub cruce absconditam et omnem sensum exsuperantem[1] in Domino. Literis tuis et Domini Teutonici nostrum Ordinem postulantis breviter respondeo, optime ac venerabilis Pater. Primum, quod non est nostrum, aliquem impedire a proposito salutari, sed magis promovere et excitare, si cum Domino et in Domino fieri curetur. Fiet autem in Domino, si servetur non cuiuslibet opinio et sancta intentio, sed praescripta lex et constitutio Maiorum decretaque Patrum, sine quibus frustra sibi speret[a] profectum et salutem, quantumlibet bona intentio.

Igitur neque consentio neque consentire possum ad receptionem illius Domini, nisi literas recte sigillatas a suo Maiore attulerit, et alia facere voluerit, quae Cap. 16. nostrarum Constitutionum[2] fieri debere scribuntur a talibus, ne forte et sibi et nobis postea poenitentiam faciat. Nullus enim unius testimonio tantum abstrahi debet a suo Praelato. Res aliena est, donec legitime consentiat ille, qui facultatem illius habet. Quod si difficilis

fuerit eiusmodi literas afferre, iam ecce probabitur, an spiritus ex Deo sit.[3] Quia quod ex Deo est, stabile est, et omnia facit et patitur, ut perseveret.

Deinde de Henningo Fratre, quod scribis ei dedisse licentiam[4] feria tertia post Viti[5], nondum vidi eum, neque venit ad me. Fratrem Petrum Hilperhausen[6] ordinavi ad Sangerhausen loco Andreae Ilmen[7], quem propter infirmitatem passus sum ad Erfurdiam recipi. Habent Patres in Sangerhausen literas meas ad ipsum, quia praesumpsi, quod proficisceretur in Mansfeld, sicut ex me petierat.

Pacem tu quidem quaeris et affectas, sed praepostere. Quia quomodo mundus dat[8], tu quaeris, non quomodo Christus. An ignoras, optime Pater[b], quod Deus ideo est mirabilis in populo suo[9], quod pacem suam posuit in medium nullius pacis, id est, omnium tentationum? Sicut dicit[10]: Dominare in medio inimicorum tuorum. Non ergo ille pacem habet, quem nemo perturbat, imo haec est pax mundi, sed ille, quem omnes et omnia perturbant, et haec omnia cum gaudio quietus sustinet. Tu dicis cum Israel: Pax, pax, et non est pax, die potius cum Christo: Crux, crux, et non est crux.[11] Tam cito enim crux cessat esse crux, quam cito lactus dixeris: crux benedicta, inter ligna nullum tale.[12]

Vide ergo, quam pie te Dominus ad veram pacem provocet, qui tantis te crucibus circumvallat. Ista enim[c] vocatur pax Dei, exsuperans omnem sensum, hoc est, quod non sentitur, nec percipitur, nec potest cogitari; omnis cogitatio non potest eam videre et intelligere, nisi qui crucem libenter sustinet in omnibus, quae sentit, cogitat, intelligit, vexatus ille postea experitur hanc pacem. Nam omnem sensum, omne opus, omnem cogitationem nostram infra hanc pacem suam constituit, et cruci affixit (hoc est, variis et inquietis perturbationibus); ideo est pax supra sensum et alia, quam nos fingimus et optamus, scilicet, multo melior incomparabiliter. Hanc quaere et invenies, quaeres autem non melius, quam perturbationes suscipiendo cum gaudio, velut sanctas reliquias[13], et non pacem quaerendo et eligendo secundum tuam opinionem et sensum. Vale et ora pro me, optime Pater, et Dominus dirigat te. Ex Wittemberga, anno 1516 die decem millium Martyrum.

F. Martinus Luder, Vicarius districtus.[14]

---

[a]) sperat *die Drucke.* [b]) frater *Rö.* [c]) Ista enim *fehlt Rö.*

[1]) *Phil. 4, 7.* [2]) Constitutiones Fratrum Heremitarum sancti Augustini ad apostolicorum privilegiorum formam pro Reformatione Alemanic ciij[a]: De tempore et qualitate eorum, qui ad ordinem nostrum recipiantur. Capitulum 16: . . . De regula sancti Benedicti, praedicatorum et minorum nullus etiam licentiatus recipiatur, quantumcunque extiterit importunus. Alterius vero professionis, si etiam nostrae laxior fuerit, nullus recipiatur nisi licentiatus. [3]) *„Er ist fremdes Eigentum, bis der gesetzmäßig einwilligt, der die Verfügung über ihn hat. Macht er Schwierigkeiten, eine derartige Urkunde beizubringen, siehe, da wird gleich sich zeigen, ob er ein Geist aus Gott ist" (1. Joh. 4, 1).*

[4]) Constitutiones c 8[b]: Insuper inhibemus, ne priores dent fratribus suis licentiam eundi de loco ad locum nisi pro necessitate aut communi utilitate, et hoc cum litteris testimonialibus, in quibus, si expedierit, causa huiusmodi exprimatur. [5]) *17. Juni.* [6]) *Wohl identisch mit dem Petrus Holler von Hildburghausen, der 1521 als Subprior des Erfurter Augustinerklosters erscheint (Kolde, Augustinercongregation S. 416).* [7]) *Wohl aus Stadtilm, wie der Joh. Schyle oder Schiel, der 1500 als* procurator, *1502 als Subprior des Erfurter Augustinerklosters vorkommt (Kolde a. a. O.). Vielleicht ist aber* Ihnen *zu lesen.* [8]) *Joh. 14, 27.* [9]) *ps. 67, 36 vg.* [10]) *ps. 109, 2. Vgl. oben.* [11]) *Hes. 13, 10.* [12]) *Vgl. den Gesang des Priesters Ezzo von Bamberg (11. Jahrh., beliebtes Pilgerlied in den Kreuzzügen):* O crux benedicta, aller holze beſteſta, . . . *(Histor. Jahrbuch 45, 163), auch* Venantius' Fortunatus, Crux fidelis inter omnes arbor una nobilis. [13]) *Vgl. oben S. 38, 20f.* [14]) *Enders:* districtus, *wegen der vielen Ämter, womit er belästigt war. E. denkt vielleicht an 5, 182, 32; 6, 395, 11; 3, 380, 1 (?). Aber einfach = Distriktsvikar, wie oben S. 40:* Decanus Vicarius *und unterm nächsten Briefe: Partikularvikar.*

Nr. 18.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Wittenberg, 30. Juni 1516.

Ordensperſonalien.

Handſchriftlich: 1. Gotha A 399, 113[b]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 17[b]. 3. Löſcher 1, 814. 4. de Wette 1, 28. 5. Enders 1, 44. Wir folgen 2.

Venerabili Patri Iohanni Lango, Theologiae[a] Baccalaurio, Priori Eremitarum Augustinienſium Erfurdiensium, sibi in Domino.

Ihesus.

Salutem in Domino. Dedi ad te ex Sangerhausen[1] literas, optime Pater, ut si quem fratrem haberes indigesti sensus, illuc mitteres in poenam illius; do nunc alias ad te ex Wittemberga[2], et non tam iubeo, quam obsecro, ut vel Georgium Schleusingensem, vel Wilhelmum Tischer Eislebiensibus, si non tradas, tamen interim concedas, donec Reverendus Pater[3] redierit. Sic enim necessitas prorsus modo cogit; dicasque eidem fratri et omnibus, quod non violento animo id fiat a me, sed honorem vicariatus, inprimis Reverendi Patris Vicarii, nos omnes, praesertim ego, debitores sumus tueri, ut et ubi possumus.

Miserunt ad me iidem patres[4] unum fratrem, qui prope fuit, ut insignem inureret maculam novellae huic plantationi.[5] Frater Caspar ibidem senior[b] inunctus[6] decumbit, Lector Antonius etiam decumbit, Pater Baccalaurius[7] in Leipsig est, duo alii sunt in terminis pro collectura structurae, ut nosti[8], et iste iam apud me hic est. Quinque sacerdotes in summa sunt in conventus opere[9]: tu ipse aestima, an non sit necessitati succurrendum.

Ne autem suspicio sit tibi vel aliis: non regnat ibi pestis. Vale, et valere Patres, Magistros et Lectorem[10] aliosque iube, non meo nomine, sed in Dei nomine et virtute. Ex Wittemberg[c], die Commemorationis S. Pauli.

Frater Martinus Lutherus, Vicarius particularis.

Venerunt nobis adhuc duo Carmelitae fratres.[11] Frater Iohannes Konigsberg[12] optime sanatus est. Prior Herzbergensis[13] graviter laboravit tussi sputoque sanguinis; timeo, ne non[d] convaleat. Ora pro eo, et commenda eum tuis; nondum potuit respondere pro baccalauriatu.[14] Tempestas et fulmina circa Dresden nostro conventui vineas ita contrivit pro maiori parte, ut putetur 200 vel 300 florenis damnum vix superari posse, et alias multas contrivit. Haec pro novitatibus.

---

[a]) Theologico *1.* [b]) senex *1.* [c]) *st.* Ex Witt.: Vitebergae *1.* [d]) *fehlt 1—5.*

[1]) *c. 1. Juni. Am 30. Mai (o. S. 42, 38f.) wollte Luther von Langensalza* versus Northusen *reisen. Von L. nach N. rechnet Links Itinerar bei Verpoortenn p. 15 P 5 Meilen. 8. Juni ist Luther wieder in Wittenberg.* [2]) *eben diesen Brief.* [3]) *Staupitz aus Antwerpen.* [4]) *die Eislebener.* [5]) *„der nahe daran war, dieser neuen Pflanzung ein in die Augen fallendes Brandmal einzubrennen". Der Bau des Augustinerklosters in Eisleben wurde von Graf Albrecht von Mansfeld 1512 begonnen. Am 18. Juni 1515 wurde die Klosterstiftung vom Erzbischof bestätigt. Kolde, Augustinercongregation S. 264, Kawerau, Caspar Güttel, Halle a. S. 1882, S. 23f.* [6]) *„nachdem er schon die letzte Ölung empfangen hat" (vgl. Enders 2, 365, 21).* [7]) *Güttel, der am 28. Juni 1506* cursor *in Leipzig geworden war, war jetzt Prediger im St. Annenkloster in Eisleben, aber nach Leipzig gereist, um hier vom 13. August ab über das 1. Buch der Sentenzen zu lesen (Kawerau S. 26. Harzzeitschrift 31, 316).* [8]) *„zwei andere terminieren, um für den Bau zu sammeln".* [9]) *„Fünf Priester im ganzen sind im Dienste des Konvents" (der das Pfarramt in der neuerbauten St. Annenkirche und die Seelsorge in der Neustadt Eisleben zu verwalten hatte, Kawerau S. 24).* [10]) *Georg Leifer s. o. S. 18. 37.* [11]) Frater iohannes hais ordinis Carmelitarum Numbergen. dio. *und* Frater Sixtus maul ordinis carmelitarum Bambergen. dio. *Sommer 1515 in Witt. immatrikuliert (Album 62b).* [12]) *Wohl der im Sommer 1510 inskribierte* Frater Ioannes fogler de conuentu montis regio *(Album 33a).* [13]) *Als* fr. Symon Cesaris de Culmach Bambergensis dioc. ordinis sancti Augustini *am 6. August 1512 in Köln und als* Frater Simon cesaris prior conuentus hersbergen. fratrum beati Augustini Baccalaureus theo. *Winter 1516/17 in Wittenberg immatrikuliert (Kölner Matrikel 2, 698, Album 64a).* [14]) *Infolge seiner Erkrankung wurde Cäsar erst am 17. Jan. 1517 zur Vorlesung über die Sentenzen zugelassen und am 27. zum* sententiarum baccalaureus, *am 5. Februar zum* formatus *promoviert (Liber decanorum p. 19—21).*

Nr. 19.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, 24. Auguſt 1516.]

Bittet Spalatin, ihm die Epistolae Hieronymi auf eine Stunde zur Verfügung zu ſtellen oder ihm aus des Hieronymus Schrift de viris illustribus die Stelle über den heil. Bartholomäus auszuſchreiben, da er um 12 über dieſen zu predigen habe.

Das Original befindet ſich in der Stadtbibliothek Zürich (Ms. F 42 p. 175) und hat einſt Hottinger gehört, der den Brief in ſeiner Hist. eccles. T. VI p. 756 abgedruckt hat. Er bemerkt dabei, daß er den Brief wiedergebe ‘ex *αὐτογράφῳ*, quam Laurentio Salmuth, Sereniss. Elector. Palatino a Concionibus ferimus acceptam’. Nach Hottinger geben den Brief wieder: Tentzel, Hiſtoriſcher Bericht vom Anfang und erſten Fortgang der Reformation S. 163; derſelbe, Curieuſe Bibliothek 1, 401 und Strobel-Mayer, Lutheri epistolae p. 33. Bei de Wette 1, 48 nach dem Original, bei Enders 1, 46 „zumeiſt“ nach de Wette. Uns ſtand eine Photographie des ſtark verblichenen Briefes (doch ohne die Adreſſe) zur Verfügung.

Während es bei Tentzel an der erſten Stelle nur heißt, der Brief müſſe „bald nach Lutheri Doctorat an. 1513 oder 1514 geſchrieben ſein, da er ſich noch Luder nennete“, und bei Strobel-Mayer: ‘Sine dubio iam 1513 aut 1514 scripta est haec epistola’, hat Tentzel an der zweiten Stelle den Brief richtig von Bartholomaei 1516 datiert.

Suo Georgio Spalatino, servo Dei.[a]

Ihesus.

Salutem. Et Charitatis & fidei officium abs te peto, Dulciss. Spalatine, id est, vt vel Epistolarum diui Hieronymi ad horam mihi copiam facias[1] vel certe quanto potes . . . [?][b] ex libello illustrium virorum (quod magis cupio) mihi exscribas ea, quae ipse sanctus De S. Bartholomeo Apostolo scripsit.[2] Ita vt ante horam Duodecimam habeam, facturus enim ad populum Sermonem.[3] Nugis illis & mendaciis Catalogi[4] & legende auree miro modo offensus sum. Vale, optime frater. Ex Monasteriolo nostro.

f Martinus Luder
Augustinianus.

Nolo, vt mireris, quod Theologus sum & Hieronymo vacuus sum. Expecto enim Erasmicam editionem.[5] Et enim, quo communiter vtebar, Iohannes Langus secum tulit[6] vel etiam [?] vendidit.

---

[a]) *So die Drucke.* [b]) breviter *die Drucke.*

[1]) *Nach Ernst Hildebrandt, Ztschr. f. Buchkunde 2, 179 richtete Luther diese Bitte an Spalatin, weil dieser der 1512 gegründeten Schloß- und Universitätsbibliothek vorstand. Nach G. Buchwald, Archiv für Bibliographie 2, 97 war Spalatin in der mit Sonntag den 24. August beginnenden Woche in Wittenberg.* [2]) Liber de viris illustribus cap. 36 *(Migne 23, 651)*: [Pantaenus in India] reperit Bartholomaeum de duodecim Apostolis adventum Domini nostri Iesu Christi iuxta Matthaei Evangelium

praedicasse, quod Hebraicis litteris scriptum revertens Alexandriam secum detulit. [3]) *Diese Predigt ist abgedruckt Unsre Ausg. Bd. 1, 79ff. und Bd. 4, 686.* [4]) Petrus de Natalibus, Catalogus sanctorum *(zuerst erschienen in Vicenza bei Rigo di Ca Zeno 1493 = Hain *11676, Proctor 7173). Vgl. Hurter, Nomenclator literarius Theologiae catholicae 2³, 706f.* [5]) *Diese Ausgabe erschien im Sommer 1516 in 9 Bänden bei Joh. Froben in Basel (Rudolf Wackernagel, Humanismus und Reformation in Basel 1924, S. 224f.). Mutian an Lang September oder Oktober 1516:* 'Scito Erasmum Basileae Hieronymi opera praeclaris annotationibus illustrasse.' *Nachdem Lang die Ausgabe seiner Bibliothek einverleibt hatte, bat Mutian am 1. Dezember, sie ihm zu leihen, sobald sie gebunden sei, und rühmte dann die Leistung des Erasmus in begeisterungstrunkenen Worten (Gillert 2 Nr. 231ff.).* [6]) *Lang hatte veröffentlicht:* QVAE HOC LIBELLO HABENTVR. || DIVI HIERONYMI EPISTOLA AD || magnū vrbis Oratorem elegantiff. || Eiuſdem ad Athletam de filiæ educatione. || F. Philelphi epiſtola de Hieronymo & || Auguſtino. || 12ff. 4⁰. 12ᵇ: Wittenburgi in aedib. Ioan: Grunenbergi. || Anno dñi. M.D.XV. || Apud Auguſtinianos. || *Titelrückseite: Widmungsvorrede an Heinrich Stackmann vom 11. Juni 1515. Exemplar auf der Landesbibliothek in Stuttgart. Vgl. Burgdorf, Joh. Lange, der Reformator Erfurts, Rostocker Dissertation 1911, S. 5; er meint S. 19, Lang habe zu dieser Veröffentlichung das Exemplar, das Luther von den Werken des Hieronymus besaß, entliehen und die Wiedergabe vergessen, so daß sich Luther an Spalatin um ein Aushilfsexemplar wenden mußte. Ebenso Bertram, Ztschr. des Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 14, 135.*

Nr. 20.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Wittenberg, 30. Auguſt 1516.

Überſendet Lang die Predigt, die er am 1. Mai 1515 auf dem Ordenskapitel zu Gotha gehalten hatte, zu ſchleuniger Weitergabe an Joh. Braun in Eiſenach oder Wiegand Güldenapf in Waltershauſen; aber auch der Leſemeiſter Georg Leyffer oder wer ſonſt es wolle, dürfe ſie leſen. Lang ſei heftig erregt auf Mag. Joh. Vogt, Auguſtinerprior in Magdeburg. Luther habe ihn am Schluſſe ſeiner Viſitationsreiſe (von der er kurz vor dem 8. Juni nach Wittenberg zurückgekehrt war) in Magdeburg geſprochen und habe es ihm geglaubt, daß er das mit ſeinem Kloſter verbundene Studium kaum aufrechterhalten könne. Er wiſſe nicht, ob Lang Staupitz in München finden werde. Die letzte Nachricht von St. hat Luther nach ſeiner Rückkehr aus Magdeburg nach Wittenberg aus Mühlheim erhalten.

Handſchriftlich: 1. Gotha A 399, 114ᵃ. Drucke: 2. Aurifaber 1, 20. 3. Löſcher 1, 817. 4. de Wette 1, 29. 5. Enders 1, 48. Wir folgen Aurifaber.

Venerabili et sincerae[a] Viro religionis, Iohanni Lango, Eremitarum Augustinensium Erphordiensis Monasterii Priori, Theol. Baccal., suo in Domino fratri.

Ihesus.

Salutem. Hanc orationem meam, quam in Gotthensi nostro capitulo habui, ad te mitto[1], V. P., et tuae fidei ita commendo, ut per eam meae

fidei satisfieri cupiam, hoc est, ut quantocius[b] ipsam vel ad Dominum Iohannem Braun, sacerdotem B. Virginis Isennacensis, vel ad D. Wigandum Guldennappensem, plebanum in Walthershausen, ferri procures. Promissi enim rẽus sum eidem; promitto tamen et eius legendae copiam facio P. Georgio Leyffer[c] Lectori, aut si quibus ipse voluerit. Non quod lectione eam dignam aestimem, sed quod morem tantum gerere et obsequi debeo votis alienis plus quam meis.

Caeterum in P. Magistrum Iohannem Vogt[2] acriter es commotus.[3] Ego nihil scio, neque mysteria ulla intelligo; audivi autem Priorem Magdeburgensem, praesens praesentem, etiam tunc graviter ferentem, ac omnino talem, qualis in Eisleben fuit, id est, prorsus desperantem de sustinendo studio apud se, nec non et aliquot Seniores secum sentientes, deinde quantum ex Patre Magistro cepi[d] et credidi, sine opere et opera activa, sed tantum[e] passiva, voluntate autem provincialium Patrum, ibidem relictum studium. Ac sic discessi credulus.

Tuum autem nunc erit, non tantum hanc percussionem in dexteram maxillam suscipere, sed etiam praebere et alteram.[4] Non erit haec maxima, sed nec novissima tui tentatio; ludit modo tecum sapientia Dei ac parat ad serium[f] bellum, si vixeris.

Fratres studentes nihil est, ut ad me mittas, tum quod abundamus nimio, tum quod pestis circumfremit, et omni die irruere expectatur, ne, si venerint, mox recedere cogantur, quia certo certius pestis impetum omnes praesagiunt. Sustine, suffer, crede, spera omnia, sicut facit charitas.[5]

Nescio, an reverendum Patrem in Monaco reperias.[6] Dedit ad me literas ex Valle, cum ex Magdeburga rediissem[7], satis tristes et breves; de quibus putabam te a me certiorem esse factum. Sed et Princeps[8] eum, quin et Comites Mansfeldenses[9] vocaverunt literis, et praesumptus fuit adventus eius et adhuc praesumitur, sed forte ad Alsatiam proficiscitur. Scribit Magister Iohannes Vogt, Magistrum Iohannem Mechliniam[10] ad se scripsisse de reformatione conventus Dordracensis, R.[g] Patrem esse appetitum a Duce Carolo[11] et senatu civitatis eiusdem, et[h] ego nollem id fieri. Vale. Ex Wittemberg, die Felicis et Adaucti. Saluta omnes et me illis commenda.

F. Martinus Lutherus.

---

[a]) summae *1.* [b]) quanto citius *1.* [c]) Leuffer *1.* [d]) coepi *1.* [e]) tamen *1.* [f]) saevum *1.* [g]) R. *fehlt 1.* [h]) et *fehlt 1.*

[1]) *Eine Nachschrift dieser Predigt hatte Lang schon am 2. Mai 1515 an Mutian geschickt (s. o. S. 41).* [2]) *Immatrikuliert in Wittenberg W. 1505/06 als* Frater Iohannes foitt de eisleb. conventus Magdeburg. ordinis heremitarum S. Augustini, Sacre Theol. professor. *Was Enders 1, 50³, Seidemann-de Wette 6, 530³ folgend, aus dem „alten pommerschen Chronisten Berkmann" zitiert, stammt aus der Stralsundischen Chronik Joh. Berckmanns (vgl. über ihn ADB. 2, 353—356), hrsg. von G. Ch. F. Mohnike und E. H. Zober 1833, S. 27: „Doctor Iβleven, edder Johan Vaget mit Thonamen", hätte danach „Martinum*

vor einen Sone utherwelet" (vgl. das ähnliche Verhältnis zwischen der Mutter des Joh. von Staupitz und Scheurl — Briefbuch I, 139 — und Scheurl und Joh. Tucher), und wenn er sich angesichts der papistischen Irrlehren nicht zu helfen gewußt, hätte er gesagt: „Ick wilt minem Sone Martino klagen", — „wente he wuste woll, watt in em stack". Vgl. U. A. Tischr. 1 Nr. 242 (Veit Dietrich April 1532): 'Cuidam Doctori Voyt scribenti ad eum: Ego tecum, mi Luthere, ibo ad ignem usque, exclusive tamen, modo fortiter perge! respondit: Tales martyres perducit Christus ad coelum, exclusive tamen.' *Indes war er in Magdeburg mit der erste, der für Luther Partei ergriff. In der Verteidigungsschrift, die der Rat am 24. November 1524 dem Reichsregiment übergeben ließ, werden er und Melchior Mirisch als diejenigen genannt, die das Evangelium zuerst lauter und rein gepredigt haben. Vor dem 6. November 1525 muß er gestorben sein (Hülße, Die Einführung der Reformation in der Stadt Magdeburg, Magdeburg 1883, S. 21). Als Luther am 2. August 1520 ihm schrieb (Enders 2, 455), war er schon sehr alt und hinfällig.* [3]) *Weshalb eigentlich Lang auf Vogt erbittert war, wird nicht recht klar. Hatte jener diesen in Verdacht, daß er ihm studierende Mönche abspenstig machte?* [4]) *Matth. 5, 39.* [5]) *1. Kor. 13, 7.* [6]) *Wohl so zu verstehen, daß Luther bezweifelt, daß ein Brief, den Lang an Staupitz schreiben will, diesen in München erreichen wird.* [7]) *Wohl so zu verstehen, daß Luther einen Brief von Staupitz aus Mühlheim* (Vallis mollaria) *empfing, als er von seiner Visitationsreise, deren letzte Station Magdeburg gewesen zu sein scheint, nach Wittenberg zurückgekehrt war. Danach wäre Staupitz nicht Ende August (Kolde, Augustinercongregation S. 269) in Mühlheim gewesen, sondern im Juni. — In Mühlheim hatte Joh. Paltz seine letzten Lebensjahre zugebracht (s. o. S. 27).* [8]) *Kurfürst Friedrich.* [9]) *Die Grafen von Mansfeld wünschten Staupitzens Anwesenheit für ihre neue Klosterstiftung in Eisleben (s. o. S. 49).* [10]) *Immatrikuliert in Wittenberg S. 1507 als* Frater Iohannes Mechelinie alias de Rathem *(Radheim),* lector ordinis heremitarum prior Enchusen. *(d. h. von Enkhuizen),* dioc. Traiect., *am 15. und 16. September 1511 zum Doktor der Theologie promoviert, am 4. Oktober in den theolog. Senat aufgenommen* (Liber decanorum p. 10, *Reindell, Linck S. 34), im Spätjahr 1511 von Staupitz nach Rom gesandt, traf zurückgekehrt am 25. Februar 1512 mit diesem in Salzburg zusammen (Nik. Paulus, Historisch-politische Blätter 142, 748), reiste von da nach Cöln, um das von Staupitz zum Pfingstfest 1512 dahin einberufene Ordenskapitel vorzubereiten (Kolde, Augustinercongregation S. 241f.), war nach seiner Rückkehr in die Heimat für die Verbreitung der strengen Augustinerregel tätig, wurde Prior in Antwerpen, später in Dordrecht (Kolde S. 261. 387).* [11]) *Karl von Geldern.*

Nr. 21.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg] 9. September 1516 (?)

Vorbemerkungen.

Datierung und Veranlassung.

Das Datum altera nativitatis 1516 kann verschieden aufgelöst werden:

1. nativitatis von n. Christi verstanden
   a) altera nativitatis Christi vom 26. Dezember verstanden,
      α) mit Jahresanfang zu Weihnachten: 26. Dezember 1515,
      β) mit Jahresanfang zu Neujahr: 26. Dezember 1516,

b) altera nativitatis Christi vom Montag nach dem 25. Dezember verstanden,
   α) 31. Dezember 1515,
   β) 29. Dezember 1516;

2. nativitas von n. Mariae verstanden,
   a) altera n. Mariae = am Tage n. M. = 9. September 1516,
   b) „ = feria secunda nativitatis Mariae = 8. September 1516 (n. M. fiel 1516 auf Montag),
   c) „ = Montag nach n. M. = 15. September 1516.

Enders 1, 27 (und z. B. auch H. v. Schubert-Karl Meißinger, Zu Luthers Vorlesungstätigkeit 1920, S. 8) = 1a α = 26. Dezember 1515. Pres. Smith, Luthers correspondence 1, 48 und Flemming E. 17, 95 = 1a β = 26. Dezember 1516. Kolde DLZ 1885, S. 594 und Joh. Ficker, Luther als Professor 1928, S. 30 = 2b = 8. September 1516. H. Böhmer, Luthers erste Vorlesung 1924, S. 9 = 2a = 9. September 1516. Die Möglichkeiten 1b α und β, 2b, 2c fallen weg, da mit altera (die) . . . immer der auf das Fest unmittelbar folgende Tag gemeint ist (vgl. auch die Zusammenstellungen aus Luthers Briefwechsel Enders 17, 95). Ferner scheinen aber auch von vornherein wegzufallen die Möglichkeiten 1a α und β, weil Luther das Datum des 26. Dezember durch die Stephani ausgedrückt haben würde. So bliebe nur übrig die Möglichkeit 2a, die Datierung H. Böhmers. Er stützt sie durch den Hinweis auf die Stelle in unserm Briefe: 'nunc autem absoluta professione lectionis Paulinae': Luther war mit der Römerbriefvorlesung fertig geworden, auf die er am 27. Oktober 1516 die über den Galaterbrief folgen ließ (H. v. Schubert, Luthers Vorlesung über den Galaterbrief 1516/17, 1918, S. VI). (Durch dieselbe Erwägung hat sich Kolde zu seiner Datierung bestimmen lassen.) Ferner zieht Böhmer Luthers Brief an Joh. Lang vom 26. Oktober 1516 herau, in dem er sich 'collector psalterii' nennt. Nur im Herbst 1516 habe sich Luther also nachweislich damit beschäftigt, die Psalmenvorlesung für den Druck zurechtzumachen. Freilich sind beide Beweise nicht einwandfrei. Luther konnte kaum am 9. September 1516 schreiben: 'nunc autem absoluta professione lectionis Paulinae', wenn er einige Wochen später auf die Vorlesung über den Römerbrief die über den Galaterbrief folgen lassen wollte. Und wenn sich Luther an Lang 'collector psalterii' nennt, so kann er kaum damit meinen, daß er seine Psalmenvorlesung für den Druck zurechtmache. Dafür gab es einen terminus technicus: adornare. Und an einer andern Stelle seiner Abhandlung (S. 25) bemerkt Böhmer ganz richtig, daß Luther seine Scholien zu den Psalmen collecta nenne im Sinne von Kollektaneen (vgl. collecturae oben S. 35, 8); sie waren „eine lediglich für seinen eigenen Gebrauch bestimmte Materialiensammlung"; er hatte seine Hefte so angelegt, daß er spätere Ergänzungen vornehmen konnte. Endlich paßt zu Böhmers Datierung schlecht, daß Luther am 9. September 1516 schreiben soll, der Druck der Psalmenvorlesung durch Joh. Grunenberg in Wittenberg könne vor Fasten 1517 nicht beginnen. Es ist unwahrscheinlich, daß Grunenberg auf so lange Zeit hinaus disponiert und vorausgesehen haben sollte, daß seine Presse (oder vielmehr seine Pressen?) von Anfang September 1516 bis Ende Februar 1517 besetzt sein würde. Daher neigt sich die Wagschale vielleicht doch mehr zugunsten der Datierung von Pres. Smith und Flemming. In einem Ende eines Jahres geschriebenen Briefe nimmt sich die Terminangabe: Fasten des nächsten Jahres gar nicht uneben aus. Die Datierung: 26. Dezember 1516 (nicht 1515) rechtfertigt Smith durch den Hinweis auf den im Original erhaltenen Brief

Luthers an Spalatin Enders 2, 284 Nr. 257, in dem das Datum die natalis Christi 1519 sicher vom 25. Dezember 1519 (nicht 1518) zu verstehen sei. Und Flemming fügt folgende scharfsinnige Bemerkung hinzu: Die Psalmenvorlesung blieb schließlich ungedruckt, Luther griff aber die 7 Bußpsalmen heraus, und diese wurden etwa im März 1517 bei Joh. Grunenberg gedruckt. Die Fastenzeit begann 1517 mit dem 25. Februar; die 7 Bußpsalmen wurden also gerade gedruckt zu dem Termine, den Grunenberg Ende 1516 angegeben hatte. Andrerseits spricht gegen die Datierung von Smith und Flemming, daß Luther den 26. Dezember doch wohl durch dies Stephani ausgedrückt haben würde. So ist eine Entscheidung kaum möglich. Die Hauptsache ist das inhaltliche Verständnis des Briefes, und hier gehen Böhmer und Smith-Flemming zusammen. Ersterer erschließt aus dem Briefe folgendes (S. 34): „Luther hat den Befehl erhalten — von wem, sagt er nicht [von Staupitz?] —, seine Dictata super Psalterium drucken zu lassen. Der Leipziger Buchdrucker Martin Landsberg hat sich Spalatin gegenüber bereit erklärt, den Druck sofort zu besorgen. Aber Luther lehnt dies Angebot ab, erstlich weil seine Arbeit noch nicht druckfertig, zweitens nicht so beschaffen sei, daß sie auswärts gedruckt werden könne, drittens weil die Artistenfakultät beschlossen habe, mit dem Druck den Drucker der Universität, Joh. Grunenberg, zu beauftragen. Er verspricht jetzt, nach Abschluß der Vorlesung über den Römerbrief, sich ganz dieser Arbeit zu widmen, meint aber, daß er damit keinesfalls vor Ende Februar 1517 werde fertig werden können." Gegen diese Inhaltsangabe ist nur das eine Bedenken zu äußern, daß der Leipziger Drucker Martin Landsberg aus Würzburg, der allerdings in der Zwischenzeit, nachdem Wolfgang Stöckel aus Wittenberg nach Leipzig zurückgekehrt war (1504) und bis Joh. Grunenberg sich dort niederließ (1508), Werke Wittenberger Gelehrter gedruckt hat und in der Folgezeit in Wittenberg eine ständige Bücherauslage hatte (Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 77f.), nie als Martinus Mercator erscheint. Dagegen ist Sommer 1511 ein Martinus Mercator Phortzen. dioc. Spiren. in Wittenberg immatrikuliert und am 22. Juni 1512 zum bacc. art. promoviert und Winter 1515 ein Martinus Mercator ex Pforczen in Leipzig inskribiert, und am 8. Dezember 1520 schreibt Joh. Bohemus, damals Deutschordenspriester in Ulm, an Andreas Althamer (Andreae Althameri vita . . . cura et studio Io. Arnoldi Ballenstadii, Wolfenbüttel 1740, S. 64): 'In civitate Hallensi audio Martinum Mercatorem Phorzensem scholis praesse' (Bohemus hatte um 1503 die Schule von Schwäbisch-Hall besucht: Erich Schmidt, Deutsche Volkskunde im Zeitalter des Humanismus und der Reformation 1904, S. 61). Dieser M. M. kann nur kurze Zeit Rektor der Schule in Schwäbisch-Hall gewesen sein, da 1520 als Rektor noch M. Jakob Schmid erwähnt wird und Anfangs Juni 1521 Althamer hinkam, um nun dem Humanismus dort zum Siege zu verhelfen (Chr. Kolb, Zur Gesch. des alten Haller Gymnasiums, Festschrift des Kgl. Gymnasiums Schwäbisch-Hall, zugleich Programm 1888/89, S. 12). Es ist nicht ganz unmöglich, daß dieser Martin Mercator oder Kaufmann aus Pforzheim Luthers erste Psalmenvorlesung c. 16. August 1513 — c. 20. Oktober 1515 in Wittenberg gehört und dann, nachdem er nach Leipzig übergesiedelt war, durch Spalatin Luther um sein Kollegheft gebeten hat, um es in Leipzig zum Druck zu bringen.

Handschriftlich: 1. Jena Bos. q 25^{b}, 279^{a}. Drucke: 2. Aurifaber 1, 9^{b}. 3. de Wette 1, 47. 4. Enders 1, 26. Wir folgen hauptsächlich 1.

Eruditissimo viro Georgio Spalatino, sacerdoti Christi, sibi in Domino venerabili.

Ihesus.

Salutem. Heri primum rediens literas tuas[a] datas inveni sero diei[1], optime Spalatine; rogo te, ut pro me illi Martino Mercatori respondeas, ut scilicet non expectet dictata mea super psalterium. Quae quamvis mire cupiam nusquam et nunquam edi, tamen coactus praecepto nondum[b] satisfeci, nunc autem absoluta professione lectionis Paulinae huic uni me dedam operi assiduum. Sed et ubi absoluta fuerint, non ita sunt collecta, ut me absente possint excudi. Deinde placuit dominis magistris artistis, ut nostri chalcographi[2] cura imprimantur, quod tamen ante quadragesimam ne incipi quidem[c] potest. Hoc idem (si omnino edere oportet) et mihi placet, ut primum scilicet[d] typis ignobilioribus[3] excudantur, quod mihi non ea videantur, quae dignis typis et officiis dignorum virorum laborentur. Nugae enim sunt et spongia dignissimae. Vale. Cursim ex monasterio, altera nativitatis hora duodecima 1516.

F. Martinus Luder Augustinianus.[e]

---

[a]) *übergeschrieben 1.* [b]) + quidem *2.* [c]) *fehlt 1.* [d]) *fehlt 1.* [e]) Augustt *1.*

[1]) *„Gestern erst (*primum = *erst auch z. B. S, 66, 43) zurückkehrend (nach Lingke, Luthers Reisegeschichte 1769, S. 26 — unter der Voraussetzung des Datums des 26. Dezember 1515 für unsern Brief —: aus Erfurt, wohin Luther gereist sein soll, um die über seine Doktorpromotion erregten Gemüter zu besänftigen, vielmehr wohl: von einer neuerlichen Reise als Distriktsvikar), fand ich Deinen Brief abgegeben vor, spät am Tage.“* [2]) *Joh. Grunenberg kam 1508 als erster ständiger Buchdrucker nach Wittenberg; bis 1513 nannte er sich Gronenberg, dann Grunenberg(k), seit 1518 daneben auch Grünenberg. Er hieß eigentlich Rhau und stammte aus dem oberhessischen Grünberg (Wilh. Velke, Mitteilungen des oberhessischen Geschichtsvereins. 24, 19ff.). Er druckte zuerst in einem zur Universität gehörigen Hause, vielleicht im alten Kollegium, seit 1513 in der Nähe des Augustinerklosters, nach Frühjahr 1517 verlegte er seine Druckerei in ein Haus nahe dem 1509—1511 erbauten neuen Kollegium, das er kaufte. Wenn er mit dem Sommer 1508 immatrikulierten Johannes Deckerer Viridimontanus identisch ist, so hätte er am 30. September 1511 das Bakkalaureat erworben, doch nennt er sich nie Baccalaureus. G. Bauch, Zentralblatt für Bibliothekswesen 12, 389 zählt aus dem Jahre 1508 drei Drucke von ihm auf (der dritte = Zentralbl. 21, 154f, Nr. 2). Vgl. noch A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibl. 1888, 1ff., Friedensburg, Gesch. der Univ. Witt. S. 78, ders., Urkundenbuch der Univ. Witt. 1, 72, Lutherstudien 1917. S. 262ff.* [3]) *Damit meint Luther wohl die „kleine, sehr verbrauchte Antiqua mit vielen Abbreviaturen“, in der Grunenberg dann z. B. den Text der* Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute *gedruckt hat.*

Nr. 22.

Luther an den Prior Michael Dreſſel und den Auguſtiner-konvent zu Neuſtadt an der Orla.

Wittenberg, 25. September 1516.

Setzt Dreſſel ab, weil er es nicht verſtanden hat, Friede und Eintracht in ſeinem Konvent aufrechtzuerhalten, und ordnet eine Neuwahl an; vorher ſoll eine Liſte derjenigen, die für eine Wahl zum Prior nicht in Betracht kommen, eventuell auch eine Liſte derer, die in Betracht kommen, aufgeſtellt werden. Erziehung der Novizen. Todesfälle im Magdeburger und Dresdener Kloſter. Peſt in Wittenberg.

Original nach E. Thiele bei Enders 17, 96 in Rom, Vaticana, cod. Ottobon. 3029. Danach die Abſchrift Rörers in Jena Bos q 24ᵃ, 177ᵃ. Gedruckt bei Aurifaber 1, 21; Löſcher 1, 819; de Wette 1, 31; Enders 1, 50.

Venerabilibus et religiosis Patribus, F. Michaeli Dressel, Priori Conventus Novae Civitatis S. August. Eremitarum, simul cum Senioribus et Capitularibus eiusdem Conventus, sibi in Domino pie amplectendis.

Ihesus.

Salutem in Domino. Audio cum dolore, sicut et dignus sum audire, optimi Patres et Fratres, quod sine pace et unitate vivitis, et in una domo existentes non estis unius moris, neque est secundum regulam vobis cor unum et anima una in Domino.[1] Quod vivendi miserabile et inutile genus venit vel ex infirmitate humilitatis vestrae, quia ubi humilitas, ibi pax, vel ex negligentia mea, aut certe ex vestra et mea culpa, quia non ploramus coram Domino, qui fecit nos, neque oramus, ut ipse dirigat viam nostram in conspectu suo, et deducat in iustitia sua.[2] Errat, errat, errat, qui suo consilio seipsum, nedum alios praesumit dirigere; sed humili oratione et devoto affectu hoc a Deo impetrari oportet, sicut Psalmus[3] facit: 'Gressus meos dirige secundum eloquium tuum'. Sic docuit Tobias[4] filium suum: 'Omni tempore benedic Dominum, et ora eum, ut vias tuas dirigat'. Hoc ergo quia non fecistis vel non recte fecistis, non mirum, quod non estis directi, sed impediti. Quid igitur? periculum est[a] vita sine pace, quia est sine Christo, ac potius mors quam vita.

Idcirco cogor facere absens, quod nolui praesens, et mira libentia vellem nunc esse praesens, sed non possum. Idcirco per obedientiam salutarem accipite hanc ordinationem meam, si forte Dominus pacis nobiscum operari dignetur. Tota enim vel potior causa turbationis vestrae est, quod cum capite et Priore discordatis; quae est nocentior, quam si Frater cum Fratre discordet. Quare autoritate officii tibi Fratri Michaeli Dressel praecipio, ut officium et sigillum resignes; qua etiam

autoritate te ab officio Prioratus absolvo, in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, Amen. Et per literas has in absentem absens volo fecisse, quod praesens in praesentem.

Nec volo quod queruleris, quia te non auditum iudicaverim, nec excusationes tuas perceperim. Credo sane quam optime, quod omnia, quae fecisti, optima intentione fecisti, nec ullo modo possum cogitare, quod studiose et malitiose aliquid feceris, unde turbatio oriretur; tantum fecisti, quantum gratiae habuisti. De quo ego tibi gratias ago, et omnes Fratres tui, si non egerint tibi gratias, mihi vehementer displicent.

Sed hoc est, quod te consolari debet, quia non satis est, esse bonum et pium hominem in seipso, sed etiam oportet, ut pax sit et concordia aliorum cum illo.[5] Saepius displicent et merito damnantur optima opera, ut pax conservetur; quanto magis illa non sunt paci praeferenda, quae quisque bona intentione et toto studio perfecit, et tamen ad pacem per eadem non profecit[b].

Igitur absoluto Priore, rogo vos per misericordiam Christi, statim unanimiter cogitate, et eligite tres per ordinem secundum statuta[6], ita sane, ut non (sicut saepius expertus sum inutiles electiones et vocum frustrationes) aliquem eligatis eorum, nec ullus vestrum vocem suam det alicui, qui non potest haberi, utputa, qui iam in officio est, vel alias non haberi potest. Sic enim eligendo perditur tempus et labor, et pereunt frustra voces. Quare ante electionem placeret mihi[c], ut palam enumerarentur omnes, qui non possent vobis dari, ut sciret quisque, cui non daret vocem. Nec est peccatum, si aliquos enumeretis, qui possunt vobis dari, propter eos, qui ignorant forte eligendos.

Quemcumque autem elegeritis, mi[d] optimi Fratres, hoc omni studio facite, ut non vestris viribus, sed assiduis orationibus petatis, sicut dixi, ut Dominus velit vos[e] dirigere. Dicit enim Scriptura in Ieremia[7]: 'Scio, Domine, quia non est hominis via eius, nec gressus viri, ut ambulet in eis'. Contestor enim vos ecce per praesentes, et praedico, nisi per preces a Deo obtinueritis regimen vestri, non habebitis pacem et prosperum successum, etiam si Sanctus Iohannes Baptista Prior vester esset; totum est in manu Domini; qui hoc non credit, tam diu sustinebit vexationem et inquietudinem, donec experiatur.

De institutione iuvenum, obsecro, sitis diligentes et fideles, tanquam in eo, quod primum et maximum est totius Conventus, sicut praesens vobis dixi et commendavi. Valete et orate pro me et nobis omnibus. In Conventu Magdeburgensi defunctus est Frater Iohannes de Busscha Subdiaconus, in Dresden Pater senior, Ioannes Kunzel.[8] Pestis undique circa nos fremit, et quotidie expectamus id, quod Magdeburgenses patiuntur. Ideo sitis memores nostri et Magdeburgensium, ut quos vocare

vult, in misericordia vocet. Valete in Domino. Ex Wittemberg, feria 5.
post Mauritii, 1516. Frater Martinus Luder,
Vicarius medius Augustiniensium.

---

[a]) *st.* est : in *die Drueke.* [b]) perfecit *1.* [c]) *So ist in 1 die Wortstellung durch übergeschriebene Zahlen hergestellt.* [d]) *st.* mi : ei *die Drucke.* [e]) *So in 1 die Wortstellung durch übergeschriebene Zahlen.*

[1]) *Apg. 4, 32. Gemeint ist die immer als* Regula Augustini *schlechthin bezeichnete* Regula tertia *(Kolde, Augustinercongregation S. 5; RE³ 2, 255). Sie steht in* Lucae Holstenii codex regularum monasticarum et canonicarum 2, Augustae Vindelicorum 1759, *p.* 123—127. *Hier heißt es* caput 1: . . . primum, quod in unum estis congregati, ut uuanimes habitetis in domo et sit vobis anima una et cor unum in Deo. [2]) *Ps. 5, 9 vg.* [3]) *Ps. 118, 133 vg.* [4]) *Tob. 4, 20.* [5]) Constitutiones d 7[b] *wird unter den Fällen, in denen die Absetzung des Priors angezeigt ist, erwähnt:* 'Si talia committat, propter quae sancta fratrum concordia et salutaris pax conventus turbari possit'. [6]) *Über den Hergang bei der Wahl eines Priors vgl. Kolde, Augustinercongregation S. 221f. An Dressels Stelle wurde Heinrich Zwetze gewählt, vgl. Luthers Brief an Joh. Lang vom 26. Oktober 1516 (s. u. S. 73, 52). Nachdem aber Zwetze ausgetreten, war Dressel wieder Prior (Rudolf Großkopf, Das Augustiner-Eremiten-Kloster in Neustadt an der Orla im Rahmen der Heimatgeschichte o. J. S. 55).* [7]) *Jer. 10, 23.* [8]) *Kuntzel erscheint als Mitglied des Dresdner Augustinerkonvents schon am 1. Mai 1510* (Cod. Dipl. Sax. reg. II, V, 315 Nr. 433). *Denselben Todesfall meldete Luther am 5. Oktober 1516 Joh. Lang (s. u. S. 62, 40).*

Nr. 23.

Luther an Georg Mascov, Propst des Prämonstratenserklosters Leitzkau bei Zerbst.

[Herbst 1516?]

Vorbemerkungen.

Adressat und Datierung.

Am 22. Juni 1512 wurde in dem bischöflichen Schlosse zu Ziesar eine Synode gehalten, in welcher es sich schließlich um Bewilligung von Abgaben handelte, die aber der Bischof Hieronymus Scultetus doch damit eröffnete, daß er 'aliquam exhortationem ad clerum praesentem de et super emendatione vitae et defectuum ad gratiam suam delatorum' richten ließ. Ein zuerst von Verpoorteun in seinen Sacra superioris aevi analecta, Coburgi 1708, p. 198—219 aus einem c. 1553 geschriebenen Kodex veröffentlichter Sermo praescriptus praeposito in Litzka ist wohl identisch mit dieser exhortatio, die dann also Mascov sich von Luther hätte aufsetzen lassen. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 1, 8ff. Die Rede könnte jedoch auch für die Bezirkssynode vom 21. Mai 1515 oder (Mascov war zugleich bischöflich brandenburgischer Archidiakonus, Wittenberg gehörte zu seinem Bezirk) für eine Archidiakonatssynode bestimmt gewesen sein (ZKG. 11, 106 ff.). Das Wittenberger Augustinerkloster besaß einen Fischteich in Leitzkau — dadurch

könnte Luther mit Mascov bekannt geworden sein. Mascov wandte sich später der Reformation zu und zog auch den größten Teil seiner Mönche auf diese Seite hinüber, so daß das Kloster sich auflöste und 1534 nur noch vier bis fünf beherbergte (Leop. Zscharnack, Das Werk Martin Luthers in der Mark Brandenburg 1917, S. 64).

Die drei Briefe Luthers an Mascov, die wir kennen, stehen zuerst bei Auriſaber 2, 1^a—2^a, und zwar in dieſer Reihenfolge: 1. der vom 17. Mai 1517 = Enders 1 Nr. 40. 2. Ad eundem praepositum alia Lutheri epistola = Enders Nr. 30. 3. Fragmentum ex alia epistola Lutheri ad eundem praepositum = Enders Nr. 29. Lücke bei de Wette 3, 571 vermutet, daß die letzteren beiden Stücke einem Briefe angehören und in der Mitte etwas herausgefallen sei. Seidemanns de Wette 6, 536 stimmt bei. Auch mir ist das wahrscheinlich. Ich vereinige die beiden Stücke daher zu einer Nummer. Enders hat wohl das Fragmentum nur vorgestellt, weil er daran eine Vermutung über das Datum anknüpfen konnte.

Nach dem Fragment fordert die Pest in Leitzkau Opfer unter Menschen und Tieren. Nun wütet die Pest am 25. September 1516 besonders in der Magdeburger Gegend (s. o. S. 58, 66 ff.). Ich setze daher den Brief in den Herbst 1516.

Ad praepositum in Monasterio Leitzkeu Lutheri Epistola.

Ihesus.

Salutem. Quod ordo tuus deficit, credo, quod omnes ordines deficiunt et agunt segniter, ut, qui positi sunt custodes, vigilanter agant. Si itaque cum pace et bono nihil poteris promovere, non consulo, ut cum viribus et pertinaciter cum maiori parte tuorum contendas. Sed da locum irae[1] et sine zizaniam cum tritico crescere[2]; melius est modicos in pace salvare quam universos propter multos turbare. Et melius est multos propter paucos tolerare quam paucos propter multos pessundare, etc.

F. Martinus Lutherus.

Fragmentum ex alia epistola Lutheri ad eundem praepositum.

Fortis autem esto in Christo, nec movearis, quod moriuntur pecora et corpora. Haec enim sunt magis signa gratiae quam irae. Tunc enim magis irascitur, quando non irascitur, ut per Ezechielem dicit[3]: 'Non ultra irascar tibi', et: 'Zelus meus auferetur a te'. Quod est horrendum nimis nec nisi reprobis dictum. In fine epistolae te quam maxime rogo, ut pro me Dominum ores; confiteor enim tibi, quod vita mea indies appropinquet inferno, quia quotidie peior fio et miserior.[4] Vale ex Witenberga.

Exul filius Adae[5] Martinus
Lutherus Augustinianus.

[1]) *Röm. 12, 19.* [2]) *Matth. 13, 30.* [3]) *16, 42f.* [4]) *Vgl. unten an Lang 26. Oktober:* 'praeter proprias tentationes cum carne, mundo et diabolo'. [5]) *Vgl. unten an Mascov 17. Mai 1517:* 'semper Adami filii sumus'. *Kawerau ThStKr 1886, S. 191 verweist auf das* Exules filii Evae *im* Salve regina.

Nr. 24.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Kemberg, 5. Oktober 1516.

Lang soll einen Brief an den Prior von Eschwege befördern und das Geld, das dieser etwa schicken wird, nach Wittenberg gelangen lassen. Über ein Pasquill. Befürchtung, der ehrenvolle Empfang in Erfurt möchte Goede zu Kopfe steigen. Unterm 10. September hat Staupitz Luthern aus München geschrieben. Lang soll von einem abtrünnigen Augustiner nicht seine Hand abziehen. Er soll Usingen trösten. Zwei Todesfälle.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 119[a]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 25[b]. 3. Löscher 1, 824. 4. de Wette 1, 37. 5. Enders 1, 59. Die Nachschrift nach 1 hat zuerst Kolde, Analecta Lutherana p. 435 mitgeteilt. Wir legen 2 zugrunde.

Venerabili et religionis sincerae homini, Iohanni Lango, S. Theologiae Baccal., Eremitarum Erfordensium Priori, sibi in Domino suspiciendo[a].

Ihesus.

Salutem. Has literas, mi pater, ad Priorem Eschewegensem[1] quaqua poteris industria perferri quaeso cura, ac pecuniam, si quam ad te miserit, nullus item facilius, quam tu, ad nos pervenire faciet. Scis enim genios laresque et universos[b] penates nostros quam sint[c] morae impatientissimi, quia pauperrimi. Eschewegensis Frater siquidem eget ipse, et debet nobis, et ita eget et debet, ut cito adiuvari eum oporteat.

Ineptias illas, quas ad me misisti, de Supplicationibus ad S. Pontificem contra theologastros[2], nimis apparet, a non modesto ingenio effictas[d], prorsusque eandem olentes testam[3], quam Epistolae obscurorum virorum. Vulgatae autem sunt per me paene omnibus opportune, cum essemus omnes simul in licentiatura (ut dicitur) quadam duorum medicorum invitati, et omnibus idem iudicium in illas fuit.

Faveo D. Doctoris Henningi[4] honoribus candide, sed non minus saluti eius timeo trepide, ne forte tollatur in altum, ut lapsu graviore ruat; det ei Dominus modeste in cunctis sapere seque ipsum liquide agnoscere.

Patrem R. Vicarium[5] in Monaco recte quaesisses; inde enim literas ad me dedit Septembris 10. Nescio, an ad nos sit venturus, speratur tamen. Mihi sane[e] scribit, se cogi manere, necessitate scilicet paupertatis.[6]

Fratris tui, imo nostri apostatae curam habe apud Dominum. Neque enim deseras, pietate aversus, qui te deseruit impietate subversus; non te cruciet, quod scandalum patimini; alter alterius onera portare vocati[7], baptisati, ordinati sumus, et inhonesta nostra abundantiore honore cir-

cumdamus. Einer muß des Andern Schanddeckel sein, quoniam[f] talis Christus nobis fuit, est et[g] erit in aeternum, sicut scriptum est: ‘tu es sacerdos in aeternum’.[8]

Cave ergo, ne sis ita mundus, ut ab immundis tangi nolis, aut iam[h] immunditiam ferre, tegere, tergere recuses. In honorem positus es, sed qui sit nihil aliud, nisi ignominiam aliorum portare. Sic enim in cruce et ignominia oportet nos gloriari.

Vale et ora pro me. Christophorum et Staurophorum, ipsum, inquam, Patrem Bartholomaeum Usingensem, doceto[i], ut nomini suo[9] et operi satis sit, et portet Christum in corpore suo[10], quia sic bonum est in conspectu Domini[k]. Ex Cameraco[11], die quinta Octobris, 1516. Omnes saluta ex me.

F. Martinus Lutherus[l].

Obiit in Dresden P. Senior Iohannes Kuntzel.[12]
Obiit in Grymmis F. iunior Andreas Rochlis sacerdos[m].

---

[a]) suscipiendo *1.* [b]) *st.* et un.: universosque *1.* [c]) sunt *1.* [d]) + esse *1.* [e]) sane *fehlt 1.* [f]) quia *1.* [g]) et *fehlt 2—4.* [h]) iam *fehlt 1.* [i]) dicito *1.* [k]) suo *1.* [l]) Lutherus *fehlt 1.* [m]) sacerdos *fehlt Kolde; die ganze Nachschrift fehlt 2—4.*

[1]) *Immatrikuliert in Wittenberg W. 1504/5 als* Frater iohannes de Spangenberg or: s: au: *und abermals W. 1508/9 als* Frater Iohannes Bethel de Spangenberg Augustin. *Seine akademische Laufbahn fiel mit der Wenzeslaus Links zusammen; mit diesem wurde er Mitte September 1511 Doktor der Theologie (Reindell, Wenzeslaus Link S. 31 ff.). Über seine Erfolge in Dordrecht s. u. S. 73, 41 ff., über sein späteres Leben Kolde, Augustinerkongregation S. 391 ff.* [2]) *Über diese fingierte Bittschrift an den Papst, die einer der Erfurter Reuchlinfreunde verfaßt haben wird, vgl. O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgesch. 1, 12 ff. Gedruckt wurde die* Supplicatio *erst vier Jahre später unter den Beilagen zum* Pasquillus Marranus exul, *der erst in Oktav, dann in Quart im August oder 1. Hälfte September 1520 bei Joh. Grunenberg in Wittenberg erschien. Neudruck bei Böcking, Hutteni operum suppl. 1, 505—507.* [3]) *Vgl. Erasmi adagia 2, 4, 20 (465):* Quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu *(Hor. ep. 1, 2, 69 f.).* [4]) *Henning Goede (vgl. über ihn Muther ADB. 9, 314—316, Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 61 f.), von seinen Zeitgenossen* Monarcha Iuris *zubenannt, stammte aus Werben bei Havelberg und wurde S. 1464 als* Henricus Goden de Werben *in Erfurt immatrikuliert. Mich. 1486 wurde er in Erfurt zum Rektor gewählt als* in artibus et philosophiae magister *und* in utroque iure baccalarius; *während seines Rektorats wurde er* lic. iur. *und* maioris collegii collegiatus; *bei seiner Wiederwahl zum Rektor Mich. 1489 erscheint er als* artium et iuris utriusque doctor. *Er wurde auch Domscholastikus (am 17. Dezember 1491 empfing er vom Merseburger Bischof die Subdiakonats-, am 21. Dezember 1499 die Diakonats-, am 19. September 1500 die Priesterweihe). Im „tollen Jahr“ 1509 verließ er am 13. Juli noch vor Ausbruch der Anarchie als einer der eifrigsten Parteigänger des Rats die Stadt und ging an die Universität nach Wittenberg, wo ihm Kurfürst Friedrich mit der Propstei des Allerheiligenstifts das vornehmste Lehramt im kanonischen Recht verlieh. Am 8. Oktober 1510 eröffnete er seine Vorlesungen, nachdem er S. 1510 als* Henningus Göde de Haffelburgk artium et utriusque iuris doctor, ecclesiae Beatae Mariae Virginis Erfurdiensis scholasticus et

canonicus *inskribiert worden war. Nach Erfurt zurückgekehrt und mit großen Ehren empfangen, wußte er die lange und erbittert streitenden Parteien zu versöhnen; der Vertrag von Naumburg vom 25. Oktober 1516 war hauptsächlich sein Werk. Kurfürst Friedrich ließ sich auf seinen Reisen vielfach von ihm begleiten und betraute ihn mit Staatsaufträgen. Seit 1517 war er häufig abwesend (Friedensburg, Gesch. S. 140, U. B. 1, 84. 94); vielleicht fühlte er schon damals seine Stellung als Kirchenrechtslehrer durch die Reformation erschüttert; man suchte ihn zu freiwilligem Rücktritt zu bewegen (Friedensburg, Gesch. S. 142f., U. B. 1, 92). Wie er sich zur Verbrennung der päpstlichen Rechtsbücher durch Luther am 10. Dezember 1520 stellte, ist unbekannt. Wenn auch Melanchthon ihm nach seinem am 21. Januar 1521 erfolgten Tode Lauheit gegenüber der Reformationsbewegung vorwarf (an Spalatin 7. Juni 1521 CR. 1, 393:* vir alioqui bonus, sed paulo alienior a Christianis literis. nugas putabat et ludum esse mentionem de reformandis ecclesiis*), so hat er doch die Verdammungsbulle zurückgewiesen und, als man ihn nach Erfurt zurückberief, es abgelehnt, Wittenberg zu verlassen, damit man ihm nicht nachsage, „er sei aus forcht von dannen geschieden" (Friedensburg, Gesch. S. 143, U. B. 1, 109). Sein Epitaph in der Schloßkirche zu Wittenberg: Schreckenbach-Neubert, Luther-Bilderbuch 1921, S. 53, AfRg. 8, 141, an der Nordseite des Erfurter Doms: Mitteilungen des Vereins f. Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen 7, 17[2], Overmann, Die Kunstdenkmäler der Stadt Erfurt 1911, S. 155 und Mitteilungen des Vereins f. die Gesch. Erfurts 36, 104 Nr. 533, über sein Haus in der Domstraße mit einer Inschrift von 1515 ebd. S. 163 Nr. 163.* [5]) *„Ein an Staupitz nach München adressierter Brief hätte diesen doch erreicht." Damit widerruft Luther, was er am 30. August an Lang geschrieben hatte (s. o. S. 52, 30):* ‘Nescio, an reverendum patrem in Monaco reperias’. [6]) *Staupitz hatte kein Geld zur Weiterreise.* [7]) *Gal. 6, 2.* [8]) *Hebr. 5, 6.* [9]) *Vielleicht war* Christophorus *Usingens Klostername (vgl. Kolde, Augustinerkongr. S. 21[4]).* [10]) *2. Kor. 4, 10.* [11]) *Vgl. auch* praepositus Cameracensis *Enders 2, 295, 89; 7, 114, 20.* [12]) *Vgl. o. S. 58, 66.*

Nr. 25.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, nach 5. Oktober 1516.]

Sendet die von Joh. Lang erhaltene Supplicatio contra theologastros.

Mit den omnes, denen Luther das Pasquill bekanntgegeben hat, sind dieselben omnes im vorhergehenden Briefe gemeint, die zu einem Gastmahl zu Ehren zweier neuer Lizentiaten der Medizin versammelt waren. Wegen des nuper ist unser Brief wohl etwas vom vorhergehenden abzurücken.

Original in Zerbst. Handschriftlich Jena Bos q 24[b], 235[b]. Danach gedruckt bei Buddeus, Supplementum Epistolarum Lutheri p. 16; ferner bei de Wette 1, 38 und Enders 1, 61. Faksimile des Originals bei Georg Mentz, Handschriften der Reformationszeit 1912, Tafel 4 unten.

Magistro Georgio Spalatino, Sacerdoti eruditiss[imo].

Ihesus.

S. Accepi et literas et florẽ[1] heri a te ad me missos, fiet, quod faciendum est. porro misit ad me prior Erffordiensis Iohannes Langus Suppli-

cationes contra theologastros, quae, cum nihil gestę veritatis[2] contineant, eundem vel similem histrionem sui testantur authorem, quem et Epistolę obscurorum virorum. Votum eius probo, Sed opus non probo, quod nec a conviciis et contumeliis sibi temperat. Denique statim deridebatur ab omnibus, quibus ego nuper cognitum fęci. quicquid illud sit, vide ergo et lege cum solita modestia tua. Vale.

[1]) *Wohl in* florenos *aufzulösen.* [2]) *keine wirklichen Tatsachen.*

Nr. 26.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Wittenberg, [Mitte Oktober 1516].

Lang hat Mönche ins Wittenberger Augustinerkloster abgeschoben, obgleich dieses ärmer ist und im kommenden Winter überfüllt sein wird. Luther verteidigt die Disputationsthesen des Bartholomäus Bernhardi von Feldkirch vom 25. September. Die Frage, ob Novizen außerhalb des Klosters in weißem Gewande ministrieren dürften, bejaht er. Wenn Lang von Staupitz Antwort erhalten hat, soll er sie Luther mitteilen. Den Prior von Nürnberg Nikolaus Besler soll er durch Sanftmut entwaffnen. Zwei Brüder aus Cöln, die in Wittenberg studieren wollen, treffen gerade ein. Luther beklagt die Gewalttätigkeit Henning Goedes in Erfurt.

Datierung: Enders 1, 54 setzt unsern Brief September 1516, Knaake 1, 143 Mitte Oktober an. Ohne die Gründe Knaakes dafür, die aus dessen Handschrift Enders 17, 96f. zusammengestellt sind, zu kennen, hat Walch [2] 21, 44 dieselbe Datierung; hier sind die Gründe, die schon Knaake angeführt hat, noch vermehrt. Die Beweisführung läßt sich noch vervollständigen:

1. Am 30. August schrieb Luther an Lang (oben S. 52, 30): „Ich weiß nicht, ob Du Staupitz in München brieflich erreichst." Am 5. Oktober (oben S. 61, 21): „Du hättest Staupitz doch in München brieflich erreicht." Bis dahin hatte Lang, soweit Luthern bekannt, nicht an Staupitz geschrieben. Jetzt schreibt Luther (unten S. 66, 67): „Wenn Staupitz Dir antwortet, teile es mir schleunigst mit!" (Staupitz' Antwort: Nürnberg 14. November, abschriftlich Gotha A 399, 224[b], danach gedruckt bei Kolde, Augustinercongregation S. 439, beginnend: 'Accepi unas a te literas . . . quibus nondum respondi'.)

2. Am 5. Oktober (oben S. 61, 17) weiß Luther erst, daß Goede ehrenvoll in Erfurt empfangen worden ist, jetzt weiß er von seiner Gewalttätigkeit und seinem hochfahrenden Wesen bei den Verhandlungen (unten S. 67, 82ff.).

3. Daß unserem Brief der vom 26. Oktober gefolgt ist, zeigt eine Vergleichung der Stellen in unserem Briefe (S. 65, 16f.): 'Fratrem Iohannem Metzeler dabo tibi, ubi intellexero carere posse illo Islebienses' und in jenem: 'De Fratre Iohanne Metzel puto interim ad te pervenisse sententiam meam et responsionem'.

4. Dieselbe Reihenfolge drängt sich uns auf, wenn wir in unserm Briefe lesen: ‘ni pestis intercedat’ und ‘pestis . . . paulatim advenit et incipit’ und dort: ‘tres aut duos (nondum tamen singulis diebus) rapit pestis apud nos’.

5. In beiden Briefen ist von den Kölner Brüdern und der Überfüllung des Wittenberger Klosters die Rede.

6. Amsdorf hat ein Exemplar oder wohl vielmehr Exemplare (ad vos unten S. 66, 57 f.!) von dem (verschollenen) Einblattdruck der Disputationsthesen Bernhardis zum 25. September nach Erfurt geschickt; sie haben dort einen erregten Gedankenaustausch heraufbeschworen, Lang hat darüber Luther berichtet.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 116[a] (ohne die Nachschrift). Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 23[a]. 3. Löscher 1, 821. 4. de Wette 1, 33. 5. Enders 1, 54. Wir folgen im allgemeinen 2.

Venerabili Sacrae Theologiae Baccal. P. Iohanni Lango, Eremitarum Augustinensium Erfurdiensium Priori, sibi in Domino suspiciendo.[a]

Ihesus.

Salutem. Quasi vero nos adeo simus abundantes, ut, quos tu ditior non sustentare potes, ego pauper possim. Ero enim ego per hiemem istam[b], ni[c] pestis intercedat, tricesimus sextus, aut etiam quadragesimus, si venerint omnes, qui sunt signati. Videris mihi multum imbibere diffidentiae et proprietatis Erfurdianae, quasi Deus possit facere, ut non pascat etiam ingratos, et non servet etiam servari nolentes.[1]

Deinde ita proprium tibi istud monasterium facis, ut alios nomines alienigenas, et suadeas mihi, ut tecum invem matrem meam. Quae est mater mea et tua? Vide itaque, quam sis iniqui zeli, ut detrimento tuo huic servire velis, illi vero nec lucro tuo.[2] Cave igitur[d], ut iuxta Taulerum tuum perseveres segregatus utrinque et communis homo ad omnia, sicut decet communis Dei, communis Ecclesiae filium.[3] Fratrem Iohannem Metzeler dabo tibi, ubi intellexero carere posse illo Islebienses.[4]

De positione mea, imo Bartholomaei Feldkirchen[5], nihil est quod mirentur tui Gabrielistae[6], cum et mei vehementer hucusque mirentur. Et quidem positio ipsa ex me non est facta, sed M. Bartholomaeus eam sic conflavit, scilicet[e] motus oblatratorum lectionum mearum garritu. Itaque fecit, ut etiam (praeter ordinem me praesidente)[7] publice haec discuterentur ad obstruendum[f] ora garrientium, vel ad audiendum iudicium aliorum. Ego sane gravius offendi omnes, quod negavi[8] librum de vera et falsa poenitentia esse B. Augustini. Est enim insulsissimus et ineptissimus, et nihil[g] ab Augustini eruditione et sensu remotius.[9] Quod enim Gratianus et Magister Sententiarum[10] plurima ex illo ceperint, et conscientiarum non medicinam, sed carnificinam conflaverint, sciebam. At illos implacabiliter offendit, praecipue Doctorem Carlstadium, quod

haec sciens negare audeam.[11] Dicito ergo istis mirabundis aut potius mirabilibus theologis, mecum non esse disputandum, an Gabriel haec, an Raphael ista, aut Michael ista dicat. Scio, quid Gabriel dicat, scilicet[h] omnia bene. praeterquam ubi de gratia, charitate, spe, fide, virtutibus dicit; ubi cum suo Scoto quantum pelagizet[i], non est, ut per literas nunc proferam.

De tertia conclusione[12], quam non capis, ut dicis, ea est Magistri Bartholomaei intelligentia: quod charitas, quae expectat (secundum istos theologistas) extremam necessitatem, est iners, imo inertissima, id est, nulla prorsus. Cum enim charitas, sui oblita, quaerat, quae sunt aliorum[13], quomodo expectat extremam necessitatem, cum hoc nec beluarum nec saxorum natura expectat?[k14] Scilicet[l] subtilissimi theologi illud Iohannis[15]: ‘si quis viderit fratrem suum necessitatem habere’, intelligunt de extrema necessitate, ut tum primum pecces mortaliter, si morituro ex fame non dederis cibum, cum ille hoc voluerit: si quis viderit fratrem suum aliquo opus habere aut alicuius indigere, quomodo Dominus opus habuit asino et pullo[16], et quomodo in Actibus[17] distribuebatur unicuique, sicut opus erat.

Contra[m] istam ergo infidelem intelligentiam et totam charitatem extinguentem dixit ‘inertissimam charitatem’. Ex nullo doctore eam accepimus, nisi illo, qui dicit: ‘quaecunque vultis, ut faciant vobis homines, et vos facite illis’.[18] Sed nec illis dubium esse puto, quod, si sitirent etiam non ad[n] extremum anhelitum, velint tamen ab aliis[o] potari, et laedi charitatem, si non potentur, se tamen non laedere charitatem, nisi prae siti alioquin morituro porrexerint. Quando ergo erit charitatis officium? Quis dictabit, quando adsit ea necessitas? Haec sunt portenta, quae movebant M. Bartholomaeum, quod ex me talia audierat. Magister Ambsdorf confitetur se misisse istam positionem[p] ad vos praecisis titulis[19], et mirabatur ipse quoque, sed nunc non ita.[20]

Non erat opus quaestione, an Fratres novitii in albo habitu[21] foras[q] ministrarent; si enim intus ministrant, cur non et foris? An propter populum assumpserunt et ferunt habitum? Igitur quoquo licitum est eis ire et universis Fratribus secundum statuta, utique[r] cum vestibus suis licitum est. Quanquam in Italia (pro qua provincia hoc statutum potissimum est latum, aut saltem creditum, omnes alias similiter agere) semper etiam intus in cucullo nigro incedunt, ut sic ubique differentia sit inter novitios et professos.[s] Sic sapio, salvo tamen superioris indicio.

Si responderit tibi R. Pater Vicarius, quantocius[t] et[u] me certiorem effice; tenebo hic istos Fratres[22] ad aliquot dies, ut videam, quid facere possim, aut quo proficiat pestis, quae paulatim advenit et incipit. Invitus eos remitto, cum sint idonei ad studium[v], et tamen urgemur penuria; sed Dominus vivit et regnat.

Erga Priorem Nurmbergensem[w]23 suavem animum indue, quia sic expedit, cum ille asperum induerit. Non enim asper asperum, id[x] est, non diabolus diabolum, sed suavis asperum (id[y] est, digitus Dei) eiicit daemonia.[24]

Ecce hac hora, cum haec scribo, veniunt mihi duo Fratres ex Colonia studentes[25]. Nescio, quid cogitet[z] R. Pater, ut me non interrogato sic Fratribus obruat[a]; nec cellas nec alia iam sufficiunt praestare universae nostrae substantiae. Vale et orans commenda nos tuis, ut, si Dominus nostrum aliquos vocare[26] voluerit, praeparatos vocare dignetur. Ex Wittemberg.

F. Martinus Luther[b], Vicarius.

D. Doctori Henningo volo scribere, sed exclusus sum angustia temporis. Vehementer doleo, quod magis potentia quam humilitate et mititate suis adversariis congreditur. Sequitur enim sensum Roboam[27], qui neglecto consilio sano, ut modeste ageret, quid fecerit, secutus suorum similium consilium. Valde velim hanc parabolam a Doctore Henningo ponderari. Non enim ei tantum timeo, sed timeo, ne frustra ad Erfurdiam venerit, et gaudium vertatur in luctum.[c]

---

[a]) suscipiendo *1—3.* [b]) istam *fehlt 1.* [c]) nisi *1.* [d]) itaque *2—4.* [e]) sed *1.* [f]) obstruenda *1.* [g]) nihil non — remotus *1.* [h]) sed *1.* [i]) pelagisset *2—4.* [k]) eum hominis, nec bel. nec sax. natura expectatur *2—4.* [l]) Sed *1.* [m]) Cum *1.* [n]) ad *fehlt 1.* [o]) velint tum aliis *1.* [p]) propositionem *1.* [q]) foris *1.* [r]) ubique *1.* [s]) + vel provectos *1.* [t]) quanto ocius *1.* [u]) et *fehlt 1.* [v]) studia *1.* [w]) Noribergensem *1.* [x]) hoc *1.* [y]) hoc *1.* [z]) cogit *1.* [a]) obruit *2—4.* [b]) Luther *fehlt 1.* [c]) *Die ganze Nachschrift fehlt 1.*

[1]) *„Du scheinst mir viel von der den Erfurtern eigentümlichen Kleingläubigkeit in Dich aufzunehmen, als ob Gott es fertig bringen könnte, Menschenkinder hungern oder verlorengehen zu lassen, wo er doch auch die speist, die es ihm nicht danken, und die rettet, die sich nicht retten lassen wollen."* [2]) *„Ferner betrachtest Du jenes (das Erfurter) Kloster so als Dein Eigentum, daß Du andre (Mönche) als Fremdlinge bezeichnest und mir rätst, mit Dir meine Mutter zu unterstützen. Wer ist meine und Deine Mutter? Sieh also, wie unbilligen Eifers Du bist, daß Du zu Deinem Nachteil dieser (=* tuae matri) *dienen willst, jener aber (=* meae matri) *nicht einmal zu Deinem Gewinn!" Luther scheint sagen zu wollen: Wir beide haben jetzt nicht mehr eine gemeinsame Mutter. Meine Mutter ist jetzt nicht mehr (vgl. oben S. 25, 31. 30, 37) Kloster* + studium + *Universität Erfurt, sondern Kloster* + studium + *Universität Wittenberg. Dich leitet ein unbilliger Eifer, und Du schneidest Dich ins eigene Fleisch, indem Du einseitig die Erfurter Interessen vertrittst. — Aber inwiefern? Weil Lang ungeeignete Elemente vom Erfurter ins Wittenberger* studium *abschiebt? Oder indem er der Kritik Trutfetters und Usingens an Bernhardis Thesen beistimmt oder wenigstens nicht genügend ihr entgegentritt?* [3]) *„Hüte Dich, daß Du mit Deinem Tauler nach beiden Seiten hin abgesondert (reserviert) und nach*

allen Seiten hin dienstwillig verbleibst, wie es einem Sohne des allen gehörigen Gottes und der allen gehörigen Kirche geziemt.“ Lang soll nicht einseitig für Erfurt Partei ergreifen. — Aus ‘iuxta Taulerum tuum’ *ergibt sich, daß Lang sich damals mit Tauler beschäftigte und ihn wohl auch Luthern angepriesen hatte. W. Köhler, Luther und die Kirchengesch. 1, 237 ff. weist Stellen in Taulers Predigten nach, an die Luther hier gedacht haben könnte.* [4]) *Derselbe, den Luther an Spalatin 26. Oktober (unten S. 72, 14)* Metzel *nennt.* [5]) *Am 25. September 1516 wurde Bartholomäus Bernhardi aus Feldkirch, der spätere Propst von Kemberg (vgl. über ihn ADB. 2, 459 f., Enders 1, 58[3]. 17, 367[1], Anton Ludewig, Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen 1920, S. 120 f.), zum* sententiarius *promoviert* (Liber decanorum p. 19). *Für die Disputation hatte er Thesen erlassen, in denen er „Luthers-Gedanken über des Menschen Unvermögen, aus eigenen Kräften Gottes Gebote zu erfüllen, zusammenfaßte“ (Unsre Ausg. Bd. 1, 142). Die Erläuterungen zu den Thesen werden von Luther stammen (ebd. 143).* [6]) *„Deine Anhänger Gabriel Biels“ = Trutfetter und Usingen.* [7]) *Eigentlich hätte der Dekan Karlstadt präsidieren müssen.* [8]) *Bei der Disputation.* [9]) *Vgl. Von der Beicht, ob die der Bapst macht hab zu gepieten 1521 Unsre Ausg. Bd. 8, 158, 7 f.: „Es hat eyner eyn buch ynn sanct Augustinß namen geschrieben* de vera et falsa penitentia, *welchs ym geistlichen recht und yn Sententiis wird secher auffgeworffen, und ist weniger S. Augustiniß denn meyn und deyn.“ Die Schrift steht in der von Luther 1509 benutzten Ausgabe der* Opuscula Augustini, *Straßburg, Martin Flach 1498 (Unsre Ausg. Bd. 9, 4) und bei Migne 40, 1113—1130; 1111—1114 eine Einleitung über die Echtheitsfrage, in der auch die Stelle aus Trithemius,* De scriptoribus ecclesiasticis *abgedruckt ist, die Luther bestimmte, die Autorschaft Augustins zu bezweifeln.* [10]) *Vgl. die bei Enders 1, 58[6] angeführten Zitate aus* Gratian, tractatus de poenitentia, *und Petrus Lombardus,* locus de poenitentia. [11]) *„Aber jene hat es unversöhnlich gekränkt (Subjekt zu* offendit *kann wegen des folgenden* audeam *nicht Bernhardi sein), besonders den Dr. Karlstadt (den Luther hier also zu seinen* oblatratores *rechnet), daß ich, obgleich ich dies (daß Gratian und der Lombarde viel aus jener Schrift genommen haben) weiß, die Autorschaft Augustins zu leugnen wage (Luther hält seine These jetzt noch aufrecht).“ — Enders 1, 58[7] verweist hierzu auf die Tischrede (Lauterbach, Dezember 1538) Unsre Ausg. Bd. 4, S. 187:* ‘Carolostadius et Petrus Lupinus primo tempore euangelii acerrimi fuerunt contra me hostes. Quos cum disputando concluderem et Augustini scriptis vincerem, illi lecto Augustino acriores fuerunt in hac causa quam ego.’ *Es ist mir aber zweifelhaft, ob die beiden Stellen sich gegenseitig aufhellen. Vgl. Barge, Karlstadt 1, 70 f.* [12]) *Sie lautet (Unsre Ausg. Bd. 1, 149):* ‘Gratia seu charitas, quae non nisi in extrema necessitate succurrit, inertissima est ac potius nulla charitas, nisi extrema necessitas non mortis periculum, sed cuiuscunque rei defectus intelligatur.’ [13]) *1. Kor. 13, 5.* [14]) *„Denn da die Liebe selbstvergessen des andern Wohl sucht, wie sollte sie da erst das Eintreten des äußersten Notfalls abwarten? Ein solches mit-verschränkten-Armen-Zusehen entspräche der Natur wilder Tiere oder Felsgesteins.“ Der Text der Gothaer Hs. ergibt diesen leidlichen Sinn, mit dem der Drucke ist nichts anzufangen.* [15]) *1. Joh. 3, 17.* [16]) *Matth. 21, 2. Vielleicht ist* asina *zu lesen.* [17]) *Apg. 2, 45. 4, 35.* [18]) *Matth. 7, 12.* [19]) *Offenbar nicht nur die eine These, sondern die ganze Thesenreihe auf dem Plakatdruck mit abgeschnittener Überschrift (um die Erfurter raten zu lassen? oder um die dortigen Gegner Luthers nicht vor den Kopf zu stoßen?).* [20]) *„nicht so sehr“.* [21]) Constitutiones ciij[a]: ‘Vestes noviciorum in eo solo differant a vestibus professionis, quod ante professionem vestimenta eorum non benedicuntur. dij[a]: Fratres (exceptis femoralibus) iuxta carnem vestibus lincis non utantur, sed laneis tantum . . . Unicuique autem fratri duo scapularia, longum scilicet et breve, unam tunicam longam cum cuculla et aliam breviorem, quam sub alia tunica portare poterit, camisias duas, utpote novam et veterem, caligas breves, omnia albi coloris, et cappam unam cum cuculla nigri

coloris deputamus.' [22]) *die Du mir zugeschickt hast (s. o. S. 52, 26).* [23]) *Damals noch (seit dem Cölner Ordenskapitel Pfingsten 1512) Nikolaus Besler, vgl. Kolde, Augustinercongregation S. 242. 307. Auf dem Kapitel zu Gotha 1515 war er (wie Luther) zum Distriktsvikar über 10 (oberdeutsche) Konvente ernannt worden (ebd. S. 263f.). War er als solcher mit Lang zusammengeraten?* [24]) *Luc. 11, 20. Vgl. oben S. 23, 21.* [25]) *Zwischen 25. und 30. Oktober 1516 sind in Wittenberg immatrikuliert folgende vier niederrheinische und niederländische Augustiner:* Frater Ioannes de nussia. Frater Nicolaus de anthowerbia. Frater Augustinus de Embrica. Frater Adrianus de anthowerbia *(W. Rotscheidt, Monatshefte f. rheinische Kirchengesch. 11, 37). Luther meint mit* 'duo Fratres ex Colonia studentes' *den Neußer Johannes und den Emmericher Hymmel. Letzterer wurde am 17. März 1517* bacc., *am 11. Februar 1518* mag. artium. *Am 1. Oktober 1521 wurde er in Cöln als Theologe immatrikuliert, in seiner Dozententätigkeit wurde er aber bald gehindert. Ende 1527 ist er wieder in Wittenberg. Später Pfarrer in Colditz und Altenburg, gest. 1557 (Joh. Ficker ThStKr. 1926, 6ff., O. Clemen, AfRg. 21, 127ff.).* [26]) *Abberufen, wie oben S. 58, 68.* [27]) *1. Kön. 12, 8ff.*

Nr. 27.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 19. Oktober 1516.

Die pauliniſchen Begriffe iustitia operum, iustitia legis, propria iustitia verſtehe er nicht nach Hieronymus, ſondern nach Auguſtin. Letzterer ſei überhaupt erſterem als Schriftausleger überlegen. Spalatin ſolle das dem Erasmus mitteilen.

Handſchriftlich: 1. Gotha B 28, 172[a] mit der Überſchrift: D. Lutheri Iudicium de Patribus et de Erasmo, ex suo chirographo transscriptum 28. Octobri 1551. 2. Jena Bos. q 25[b], 16[a]. 3. ebd. 281[b]. 4. Dresden C 351, 123[a]. 5. Zürich, Hottingerſche Sammlung D 197[d], 17. Drucke: 6. Aurifaber 1, 26[b]. 7. Hottinger, Primitiae Heidelbergenses 1678, p. 221 (aus 5). 8. Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo 1, 22 (aus 6). 9. Löſcher 1, 825. 10. de Wette 1, 39. 11. Herminjard, Correspondance des reformateurs 1, 26 (nur von Z. 33 an) (nach 10). 12. Enders 1, 62 (nach 10).

Wir haben 1 an die Spitze der Textzeugen geſtellt, da dieſe Abſchrift tatſächlich nach dem Original gemacht zu ſein ſcheint; es iſt auch Luthers Siegel wiedergegeben. Freilich gibt auch Hottinger an, vom Original abgeſchrieben zu haben, doch fehlt hierfür der Beweis. Aber auch die Gothaer Abſchrift iſt unzuverläſſig. Das gilt auch von den übrigen Abſchriften. Wir folgen deshalb Aurifaber. Nur die Adreſſe bei dieſem iſt verdächtig und könnte konſtruiert ſein. Indes iſt umgekehrt bei den Abſchriften die Tendenz zu ſpüren, die Adreſſe abzukürzen. Daß ſie nur gelautet haben ſollte: Eruditissimo Spalatino suo iſt bei dieſem langen und inhaltsſchweren Briefe unwahrſcheinlich.

Servo Christi sacerdotique Domini Georgio Spalatino, magistro eruditissimo, suo amico sincero ac integro fratri.[a]

Ihesus.[b]

Salutem. Quae me in Erasmo, homine eruditissimo, movent, haec sunt, mi Spalatine, quod in apostolo interpretando iustitiam operum seu legis seu propriam (ita enim appellat apostolus[1]) intelligit ceremoniales illas et figurales observantias, Deinde de peccato originali (quod utique[c] admittit) non plane velit apostolum loqui cap. V ad Romanos. Qui si legerit Augustinum in eis[d] libris, quos contra Pelagianos scripsit, praesertim de spiritu et litera, item de peccatorum meritis et remissione[e], item contra duas epistolas Pelagianorum, item contra Iulianum, qui omnes[f] in parte operum[g] octava fere habentur[2], videritque, quam nihil ex suo sensu, sed praestantissimorum patrum Cypriani, Nazianzeni, Rheticii[h][3], Irenaei[1], Hilarii, Olympii[4], Innocentii, Ambrosii[5] sensu sapiat, erit forte, ut non tantum recte apostolum intelligat, sed maiore etiam opinione dignum arbitraturus sit Augustinum quam hucusque credidit.

Ego sane in hoc dissentire ab Erasmo non dubito, quod Augustino in scripturis interpretandis tantum posthabeo Hieronymum, quantum ipse Augustinum in omnibus Hieronymo posthabet. Non quod professionis meae studio[6] ad b. Augustinum probandum trahar, qui apud me, antequam in libros eius incidissem, ne tantillum quidem favoris habuit, sed quod videam b. Hieronymum velut opera dedita ad historicos sensus[k] incedere, et, quod mirius est, obiter sanius interpretatur scripturas, ut puta in epistolis, quam ubi tractat eas de industria, ut in opusculis.

Nequaquam igitur iustitia legis seu factorum tantum est in ceremoniis, sed rectius etiam in universi decalogi factis. Quae quando fiunt extra fidem Christi, etiamsi faciant[i] Fabricios, Regulos et plane integerrimos viros apud hominem, non tamen plus sapiunt iustitiam quam sorba ficum. Non enim, ut Aristoteles putat, iusta agendo iusti efficimur, nisi simulatorie, sed iusti (ut sic dixerim) fiendo et essendo operamur iusta. Prius necesse est personam esse mutatam, deinde opera. Prior placet Abel quam munera eius.[7] Sed haec alias.

Officium itaque et amici et Christiani facias precor et Erasmum de iis certum face.[m][8] Cuius autoritatem sicut[n] spero et cupio futuram celeberrimam, ita metuo, ne per eandem multi sibi accipiant patrocinium defendendae illius literalis, id est mortuae intelligentiae, qua plenus est Lyranus commentarius[9] et ferme omnes post Augustinum. Nam et Stapulensi, viro alioquin (bone Deus) quam spirituali et syncerissimo, haec intelligentia deest in interpretando divinas[o] literas, quae tamen plenissime adest in propria vita agendo et aliena exhortando.

Temerarium me diceres, quod tantos viros sub Aristarchi virgam

duxerim[10], nisi scires, quod pro re theologica et salute fratrum haec facio. Vale, mi Spalatine, et ora pro me. Celeriter[p] ex angulo monasterii nostri die sequenti S. Lucae festum 1516.

F. Martinus Luder Augustinianus.[q]

---

[a]) F. Martinus Luder Augustinensis Eruditissimo Spalatino Suo *1.* Eruditissimo Spalatino Suo *2. 3. 5.* Georgio Spalatino *4.* [b]) *fehlt 4.* [c]) *steht über* ⟨undique⟩ *2.* [d]) *steht über* ⟨ijs⟩ *2.* [e]) + peccatorum *3.* [f]) omni *1.* [g]) operis *1.* [h]) Rethicii *1.* [i]) Hirenei *1. 3 (ursprünglich auch 2).* Hierenei *4. 5.* [k]) assensus *3.* [l]) faciunt *2.* [m]) *2 hat in* face *erst das* e *durchgestrichen, dann aber wiederhergestellt.* [n]) sic *1.* [o]) alienas *1—10. Wir haben mit Enders die Konjektur Herminjards in den Text aufgenommen.* [p]) Celerrime *2.* [q]) Augustiniensis *1. 3.* Augustinensis *2. 5. 4 nur* M. L.

[1]) *Röm. 10, 3.* [2]) *Nämlich in der Ausgabe, die 1506 in Basel bei Joh. Amerbach erschienen ist. Vgl. Enders 2, 40, 90. 197, 53.* [3]) *Reticius, Bischof von Autun. Von seinen Schriften ist nichts erhalten, Luther kannte ihn nur aus Zitaten bei Augustin.* [4]) *Auch diesen kannte Luther nur aus Zitaten bei Augustin.* [5]) *Vgl. die ganz ähnliche Aufzählung der Kirchenväter in den Resolutionen Unsre Ausg. Bd. 1, 607 und dazu Augustin, Contra Iulianum Pelagianum 2, 37 (Migne 44, 700).* [6]) *Aus Parteilichkeit infolge meiner Zugehörigkeit zum Augustinerorden. Vgl. an Spalatin 18. Januar 1518, Enders 1, 141, 15:* propter professionis studium. [7]) *G. Kawerau, ThStKr. 1886, 190, macht auf die Parallelstelle in den* Dictata super psalterium *Unsre Ausg. Bd. 3, 101, 27 aufmerksam.* [8]) *Spalatin ist diesem Ersuchen Luthers nachgekommen in seinem Briefe an Erasmus Lochau 11. Dezember 1516. in den er fast unsern ganzen Brief aufgenommen hat (Allen 2, 417):* Scribit mihi amicus te in Apostolo interpretando iustitiam operum seu legis seu propriam intelligere ceremoniales illas et figurales observantias; deinde quod velis Apostolum in epistola ad Romanos non plane loqui de peccato originali. Credit ergo fore, ut, si legeris Aurelium Augustinum in libris contra Pelagianos, praesertim de spiritu et litera, item de peccatorum meritis et remissione contra duas epistolas Pelagianorum, itemque contra Iulianum, qui omnes fere in octava parte sunt, atque adeo videris, quam nihil Augustinus ex suo sensu, sed Cypriani, Nazianzeni, Hirenei, Hilarii, Olympii, Innocentii, Ambrosii *[den Reticius hat Spalatin aus Versehen weggelassen]* auctoritate sapiat, ut non modo recte Apostolum intelligas, verum etiam maiorem sis habiturus Augustino honorem. Nequaquam igitur amicus noster arbitratur iustitiam legis seu factorum tantum esse in ceremoniis, sed rectius in observatione totius decalogi. Quae si fiant extra fidem Christianam, etiamsi faciant Fabritios, Regulos et in universum integerrimos viros apud homines, non tamen plus sapere iustitiam quam sorba ficum; non enim, ut Aristoteli visum est, iusta agendo nos iustos effici, nisi ὑποκριτικῶς, sed iustos factos iusta operari. Necessarium ergo esse prius mutari personam, deinde opera; prius enim Deo Abelem quam eius munera placuisse. Quamvis igitur et speret et cupiat autoritatem tuam fore celeberrimam, vereri tamen te autore extituros, qui defensionem mortuae, id est literalis intelligentiae arripiant, qua pleni sunt omnes paene ab Augustini temporibus. Hoc est, vir eruditissime, quod amicus noster ad te tanquam ad Apollinem Pythium putavit referendum me interprete, utinam quem, si non meo ipsius, certe reipublicae totius theologicae exaudias nomine. Quamobrem rem facies ut nobis omnibus gratissimam, ita tua pietate dignissimam, si dignatus benevolentia has literas gratificatus fueris amico integerrimo et mihi responderis quantumlibet breviter. — *Erasmus scheint weder Spalatin (vgl. dessen Brief an Erasmus Altenburg 13. November 1517 Allen 3, 140) noch Luther ge-*

antwortet zu haben. [9]) *Vgl. U. A. Tischr. 1 Nr. 116 (Veit Dietrich Nov. 1531):* 'Lyram contemnebam, quamquam post viderem eum valere ad historiam'. *Dagegen 4 Nr. 4673 (A. Lauterbach, Juni 1539):* 'Commentarium Lyrae diligenter commendavit super totam bibliam diligenter legendum, qui esset optimus historicus praecipue veteris testamenti . . .' *Vgl. auch K. Bauer, Die Wittenberger Universitätstheologie 1928, S. 19f.* [10]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 5, 57 (p. 178), auch Enders*[1] *1, 125, 28 und Allen 2, 460, 27.*

Nr. 28.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Wittenberg, 26. Oktober 1516.

Luther klagt über das viele Briefeschreiben und die vielen sonstigen Geschäfte. Über die Brüder, die Lang los sein will und die er ins Wittenberger Augustinerkloster abgeschoben hat. Lang habe gestern über das 2. Buch der Sentenzen zu lesen begonnen, er werde morgen seine Galaterbriefvorlesung anfangen. Vor der Pest werde er nur auf wiederholten Befehl fliehen. Joh. Spangenberg und Heinrich von Zütphen in Dordrecht. Wechsel in Priorämtern. Staupitz hat am 8. Oktober zum zweiten Male aus Salmannskirchen geschrieben.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 121[b]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 28. 3. Löscher 1, 827. 4. de Wette 1, 41. 5. Enders 1, 66. Wir folgen 2.

Venerabili[a] Patri Iohanni Lango, Baccalaur., Priori Erfordiensi Augustin. suo.

Ihesus.

Salutem. Opus est mihi prope duobus scribis seu cancellariis, paene nihil[b] per diem ago, quam literas scribo; ideireo nescio, an eadem semper repetens scribam; tu videris. Sum concionator conventualis, ecclesiastes mensae[1], desideror quotidie et parochialis praedicator, sum regens studii[2], sum vicarius, id est, undecies[3] prior, sum terminarius piscium in Litzkau[c][4], actor causarum Herzbergensium in Torgau[5], lector Pauli[6], collector Psalterii[7], et illud, quod iam dixi maiorem partem occupare temporis mei, epistolarum scribendarum negotium. Raro mihi integrum tempus est horas persolvendi et celebraudi[8] praeter proprias tentationes cum carne, mundo et Diabolo. Vide, quam sim otiosus homo.

De Fratre Iohanne Metzel[9] puto interim ad te pervenisse sententiam meam et responsionem; videbo tamen, quomodo faciam. Quomodo[d] putas ego possum tuos Sardanapalos et Sybariticos locare? Si perdite eos educastis, perdite educatos sustinete. Sat mihi undique inutilium Fratrum, si tamen ulli sunt inutiles patienti animae. Ego persuasum mihi habeo[e], inutiles esse utiliores utilissimis, ideireo ad tempus sustine illos.

De Fratribus ad me missis puto (nescio tamen) me nuper tibi scripsisse.[10] Conversum misi eum iuniore ad M. Spangenburgk[11] ad sua loca,

quae petiverunt, ne in hoc aëre [f] manerent parum eis vitali.[g] Duos retinui alios cum duobus Coloniensibus[12], quorum habilitati adeo fui compassus, ut etiam cum damno expresso eos maluerim retinere, quam remittere. Viginti duo sacerdotes, 12 iuvenes et in universum 41 personae ex nostro penu plus quam pauperrimo victitant[13]; sed Dominus providebit.

Scribis, te heri auspicatum secundum Sententiarum[14]; at ego eras Epistolam ad Galatas, quanquam metuo, ut pestis praesentia permittat prosequi coeptam.[15] Ad summum tres aut duos[h] (nondum tamen singulis diebus) rapit pestis apud nos; et fabro vicino nostro ex opposito heri filius sanus hodie sepultus est, et alter infectus iacet. Quid dicam? praesens est et incipit cruda satis et subita, praesertim in aetatem recentiorem. Et suades mihi et M. Bartholomaeus[16] tecum fugam.[i] Quo fugiam? spero quod, non corruet orbis, ruente Fratre Martino. Fratres quidem, si profecerit pestis, dispergam in omnem terram[k]; ego sum positus huc, per obedientiam, fugere mihi non licet, donec obedientia, quae iussit, iterum iubeat.[17] Non quod non timeam mortem (non enim sum Apostolus Paulus, sed tantum lector Apostoli Pauli), sed spero, Dominus eruet me a timore meo.[18]

Scripsit mihi Reverendus Pater Magister Iohannes Husdensis[19], Prior Coloniensis, Patrem M. Spangenburgk cum magna gloria et charitate susceptum a Dordracensibus civibus, Conventumque brevi futurum caeteris insigniorem. Prior est ibidem Lector Henricus[20], noster olim (ut illi dicunt) constudens, antea secundarius Coloniensis. Lector Phugius[21] scribit, Reuchlini causam prospere habere, et mire gestit. De Praecepto seu Licentiatorio, rogo[l] Sibyllam quoque simul mitte; ista folia non possum legere, quid teneant. Saluta salutandos omnes, et Patribus Magistris modo scribere non possum, scribam alias; lege eis[m] has, si vis, literas.

Magister Wenceslaus est absolutus[22] et concionator Monacensis, similiter et Baccalaurius Fladenstein[n][23] in Culmbach[o] absolutus. In Nova Civitate Frater Michael est absolutus, et Frater Henricus Zwetzen[p] Prior. Sed feci hoc ideo, quod sperabam me ipsum illic ad medium annum regnaturum. Capite vehementer eget idem locus. Pater R. Vicarius octava Octobris iterum ad me dedit literas ex Alberkirchen[24], id est, ex domo Pfeffingeri, qui nunc Bavaram[q] suem[r] pascitur[25] cum Sara sua[26]; scribit se quiete per hiemem fruiturum in Monaco. Vale cursim, et estote memores nostri in hac[s] die visitationis Domini, cui[t] gloria, Amen. 26. Octobris, 1516.

F. Martinus, Vicarius[u] Augustinianus.

---

[a]) Venerando *1.* [b]) nil *1.* [c]) Luckaw (!) *1.* [d]) Quo *1.* [e]) Ego mihi persuadeo *1.* [f]) quo pertinent, ne in hac arce *1* [g]) utili *1. 5.* [h]) dies (!) *1.* [i]) M. Barthol. fugam tecum *1.* M. Bartholomaeo fugam tecum *5.* M. Bartholo:

tecum fugam *2. 3.* M. Bartholomaeo tecum fugam *1.* [k]) in orbem terrarum *1.* [l]) gestit de Praec. seu Licentiatorio. Rogo *1.* Praeceptore *2—5.* [m]) ci *2. 1.* [n]) Fladensis *1.* [o]) Culmach *2.* [p]) Zuuetzsgen *1.* [q]) Bavarum *2—4.* [r]) avem *1.* [s]) hoc *1.* [t]) cum (!) *1.* [u]) *st.* Vicarius *haben 2—4* Lutherus.

[1]) *Vgl. in der regula Augustini bei Lucas Holstenius 2, 124 caput 13:* Cum acceditis ad mensam, donec inde surgatis, quod vobis secundum consuetudinem legitur, sine tumultu et contentionibus audite, ne solae vobis fauces sumant cibum, sed et aures esuriant Dei verbum. [2]) *Vgl. Staupitzens Constitutiones e 6ª:* Studia generalia nostrae congregationis sollicitius in vigore teneantur nec admittantur lectores et cursores nisi idonei. Instituantur quoque studia particularia logicae et grammaticae competenti numero, in quibus lectores et cursores per nos promoti diligenter iuxta sibi commissa exerceant. [3]) *Zu den 10 Luther unterstellten Konventen war das von den Mansfelder Grafen neugegründete Eislebener Augustinerkloster (s. o. S. 49) hinzugekommen.* [4]) *Daß das Wittenberger Augustinerkloster einen Fischteich in Leitzkau besaß, hat Löscher 1, 221 erst aus unserm Briefe erschlossen.* [5]) *Der Kurfürst hatte 1492 die Herzberger Pfarrkirche dem dortigen Kloster inkorporiert, aber der Rat forderte die Kirche zurück. 1515 wollte der Kurfürst die Kirche ablösen, aber damit waren weder die Herzberger Mönche noch Staupitz einverstanden. Darüber schwebten jetzt Verhandlungen in Torgau, und Luther war Sachwalter, vgl. Kolde S. 267f.* [6]) *Bezieht sich auf seine Galaterbriefvorlesung s. o. S. 54.* [7]) *„Ich sammle Material für einen Kommentar zu den Psalmen", s. o. S. 54.* [8]) *„Selten bleibt mir Zeit, die Horen zu beten und Messe zu halten." Vgl. U. A. Tischr. 4 Nr. 5094 (Joh. Mathesius, Juni 1540):* 'Ego cum essem monachus, eram impeditus multis negotiis legendo, scribendo, cantando etc. ita, ut non possem propter negotia orare horas canonicas. Quare si per sex dies intermisi, sabatho incoenatus mansi et impransus et oravi totum diem.' *Vgl. auch 2 Nr. 1253 (Schlaginhaufen, Ende 1531 zum Jahre 1520).* [9]) *Derselbe, welcher oben S. 65, 17 Joh. Metzeler heißt.* [10]) *Mitte Oktober oben S. 66, 67.* [11]) *„Den Laienbruder habe ich mit einem jüngeren Mönch zu Spangenberg (nach Eschwege. s. o. S. 61, 5) gesandt."* [12]) *Den Neußer Johannes und den Emmericher Hymmel s. o. S. 69.* [13]) *Wie Luther vorausgesagt hatte, s. o. S. 65, 6ff.* [14]) *Lang war am 20. November 1515 in Wittenberg baccal. biblicus geworden und wohl schon vorher professor secundarius am studium der Augustiner. Er hatte dort über den Prediger Salomonis und den Titusbrief gelesen (für beide Vorlesungen ließ er die Texte bei Joh. Grunenberg drucken, Burgdorf, J. Lange 1911, S. 19). Im Februar 1516 nach Erfurt versetzt, wurde er dort regens studii. Wenn er jetzt das 2. Buch der Sentenzen las, so muß seine Ernennung zum sententiarius im Sommer stattgefunden haben.* [15]) *Luther beendigte diese Vorlesung am 13. März 1517 (Hans v. Schubert, Luthers Vorlesung über den Galaterbrief 1918, S. 17).* [16]) *de Wette und Enders lösen auf:* Bartholomaeo. *Auch Aurifaber scheint die Stelle so verstanden zu haben ('ut ad te confugiam'). Aber die Übersetzung: „Du rätst mir und Bernhardi die Flucht zu Dir" ist ausgeschlossen durch das Folgende: „Wohin soll ich fliehen?" Man könnte vermuten: Qui? Fugiam?! Wie? Ich soll fliehen?! Aber einfacher ist's, die Wortstellung bei Aurifaber und Löscher zu bevorzugen und in* Bartholomaeus *aufzulösen: „Du rätst mir und Bernhardi (Usingen?) mit Dir die Flucht."* [17]) *In dem Briefe vom 8. Oktober hatte Staupitz Luther die Flucht aus dem verseuchten Wittenberg befohlen. Luther will aber einen wiederholten Befehl abwarten.* [18]) *Ich füge hier einen fingierten deutschen Brief Luthers an Joh. Lang vom 24. Mai 1516 ein, der vor einer Reihe von Jahren von dem Antiquariat v. Zahn und Jaensch in Dresden angeboten wurde (wann, woher der Brief stammte und was aus ihm geworden ist, war nicht zu ermitteln). Der obige Abschnitt aus unserm Briefe hat dem Fälscher das Material geliefert: „Gnad vnd fride ynn Christo. Die Pest ist da vnd fanget sich hart vnd plotzlich an,*

absonderlich an der lieben Jugend. Ihr rathet myr vnd M. Bartheln das ich myt Ewch soll fliehen. Ich hoffe die W[e]ltt solt nicht eynfallen, wenn . . . brüder Martin stirbt, würde sie der vber ... seyn, will ich die bruder ynn alle Wellt zerstreuen. Ich bin hierher gesetzet. Wegen meynem gehorsam darff ich nicht flichen, bis es der gehorsam, der mich hierher gesetzet, wieder befiehlt — nicht das ich mich vor dem tode nicht fürchte, denn ich bin nicht der Apostel Paulus sondern nur ein leser desselben. Aber ich hoffe der Herr wird mich von meyner furcht befreyen — Hie myt Gott befohlen Amen Sonnabend nach Trinitatis 1516. Martinus Luther. Dem fursichtigen vnd hochwurdigen Herrn Johannes Lange Prior der Augustiner zu Erfurt meinen günstigen Herrn vnd freund." [19]) *Joh. Huisden wurde 1525 durch Spangenberg abgesetzt und durch den altgläubigen Nikolaus Besler ersetzt (Kolde, Augustinercongregation S. 399).* [20]) *Heinrich von Zütphen, S. 1508 in Wittenberg immatrikuliert.* 'secundarius Colonieusis' *nach K. u. W. Krafft, Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrh. [1875] S. 49 und Iken, Heinrich von Zütphen 1886, S. 8 = Subprior. Oder = secundarius professor am studium?* [21]) *Schon am 30. September 1514 schreibt Hermann v. d. Busche aus Cöln an Reuchlin:* 'Fugius, nunc subprior Augustinensis, tanti te facit, ut emori etiam pro te possit' *(Böcking, Operum Hutteni suppl. 2, 747, Geiger, Joh. Reuchlins Briefwechsel S. 227). Am 8. September 1517 schrieb dann Joh. Cäsarius aus Cöln an Reuchlin:* 'Reliquit et nos paulo ante Phugius noster, homo non tui modo studiosissimus. ut certe est, sed et omnium doctissimorum hominum, ut et ipse est.' *Er habe ihm einen Empfehlungsbrief an Pirkheimer mitgegeben (Geiger S. 279). Dieser nannte schon in einem Briefe aus Nürnberg vom 30. August 1517 neben dem Nürnberger Augustinerprior Wolfgang Volprecht die beiden Augustiner Joh. Fug und Joh. Lang unter den jetzt lebenden echten Theologen (Böcking 1, 153). Joh. Heß schrieb am 19. November 1519 aus Nürnberg an Joh. Lang (Gotha A 399, 228[b], Kolde, Analecta Lutherana S. 10): er sei am 2. November bei Sonnenuntergang in Nürnberg eingetroffen, habe wegen eines geschwollenen Beins 10 Tage lang das väterliche Haus nicht verlassen dürfen, sei aber von seinen Freunden, vor allem Link et Fugius, besucht worden. Vgl. ferner Mutian an Lang Gotha 1. Juli 1520 (Gillert 2, 267);* „Quis est ille Martinus Luder, qui interposito Ioanne Fugio et Wenceslao Linck Ioannem Langum sequitur?" *Wenn Geiger S. 227 ihm den Vornamen Paul gibt, so verwechselt er ihn mit Paul Fagius (C. Krafft, Mitteilungen aus der Matrikel der älteren Kölner Univ. S. 22).* [22]) *Kolde S. 356 fragt: von welchem Priorat? Reindell, Linck S. 45 meint: schon aus dem Umstand, daß Luther bei Link den Namen des Konvents wegläßt, während er ihn bei den zwei anderen zugleich von ihrem Priorat entbundenen (Fladenstein in Culmbach und Dressel in Neustadt a. O.) hinzusetzt, könne man schließen, daß Link noch dem Wittenberger Konvent vorstand. Nun ist aber 14. August 1515 ein „Jacobus prior" für Wittenberg bezeugt (Enders 17, 93).* [23]) *S. 1503 in Wittenberg immatrikuliert als* Frater Cristofferus fladensteyn ordinis herem. [24]) *Nicht Albertskirchen bei Bogen in Niederbayern, wie Kolde S. 270 und nach ihm Enders 1, 71*[25] *haben, sondern (bei Bogen gibt es nur ein Albertsried!) Salbernkirchen = Salmannskirchen in Oberbayern (Theobald, Beitr. z. bayer. Kirchengesch. 24, 197*[20]*).* [25]) *Der Ausdruck erklärt sich aus der bei Wander 1, 221 zitierten Stelle aus Bebel:* Bavaros sues vulgus vocat ob maximum eorum in Bavaria proventum *(vgl. Joh. Bohemus bei Erich Schmidt, Deutsche Volkskunde im Zeitalter des Humanismus und der Reformation 1904, S. 89. 93). Daher Luther in: Wider das blind und tollVerdamniß der 17 Artikel 1524, Unsre Ausg. Bd. 15, 125:* „Man hat bisher der Beyer mit den sewn gespottet." *Daß aber Luther deshalb den Ingolstädter Eck „Dr. Sau" tituliert habe, wie Theobald a. a. O. 197*[22] *meint, ist wohl nicht richtig.* [26]) *Pfeffinger heiratete 1515 Ehrentraut aus dem bayerischen Geschlecht der Seiboldsdorf auf Schenkenau. Wenn Luther sie Sara nennt, so ist das ein Späßchen; den Juden war ja Schweinefleisch verboten.*

Nr. 29.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 29. Oktober 1516.

Beruft drei aus dem Augustinerkloster in Erfurt zu entlassende Mönche in das von Saugerhausen.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 119b. Drucke: 2. Aurifaber 1, 30. 3. Löscher 1, 829. 4. de Wette 1, 43. 5. Enders 1, 71. Wir folgen 2.

Venerabili et religioso Baccalaurio, P. Iohanni Lango, Priori Erfordiensi, suo in Domino.

Ihesus.

Salutem. Si adhuc est animus tuus et Patrum tuorum, V. P., de tribus Fratribus emittendis, ut mihi secundo vel tertio etiam scripsisti, visum est mihi, ut non longius mittantur. Igitur autoritate et[a] praecepto vocationeque mea voco eos omnes simul tres in Sangerhusen ad tempus, si forte velint resipiscere, et misissem eos[b] iam diu illuc, opus etiam iam diu habuit ille Conventus personis, sed timui[c], ne essent inutilissimi alienis, qui suis sunt inutiles.

Nunc autem scripsi Priori ibidem, ut eos suscipiat, et praecipue Fratrem Iacobum Schlegel terminatum ire non sinat. Tentandum igitur est, quid ibi et ita velit in eis operari Dominus. Tuum itaque est, eis hoc praeceptum meum statim ostendere, et eosdem ad iter promovere, sicut moris est. Vale et ora pro me. Ex Wittenberga, altera Simonis et Iudae, 1516.

F. Martinus Lutherus, Vicarius Augustinianus.

a) et *fehlt 1.* b) illos *1.* c) timui *fehlt 1.*

Nr. 30.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 14. Dezember 1516.

Hat einen Brief von Spalatin am 13. Dezember erhalten. Hat zwei Briefe an den Beichtvater des Kurfürsten, den Franziskaner Jakob Vogt, gerichtet, daß er dem Kurfürsten für das Tuch, das dieser ihm zu einer Kutte geschenkt, danken und ihm von den Reliquien berichten sollte, die der Kurfürst Staupitz in den Rheingegenden zu besorgen aufgetragen hatte. Spalatin hat Luther gefragt, welche Schriften er ihm in deutscher Übersetzung herauszugeben empfehle.

Luther möchte mit seinem Urteil zurückhalten. Er rät ihm, sich die Predigten Taulers anzuschaffen, und schickt ihm seine Ausgabe der fragmentarischen „Deutschen Theologie".

Datierung: Auffällig ist, daß Luther einen am 14. Dezember 1516 geschriebenen Brief beginnt: ‘Redditae sunt mihi literae tuae . . . ipsa divae Luciae sacra feria’. Also am 13. Dezember. Warum schreibt Luther nicht einfach heri? Versetzen wir unsern Brief ins Jahr 1517, dann wäre das Datum aufzulösen: Sonntag 20. Dezember, und der dies Luciae wäre der Sonntag vorher, worauf ‘ipsa divae Luciae sacra feria’ gut passen würde. Freilich ist der 20. Dezember 1517 schon von einem andern Briefe Luthers an Spalatin belegt: Enders 1 Nr. 55. Aber dieser Brief beginnt: ‘Ad literas tuas, quas ex Lochensi arce ad me dederas, certe respondi, optime Spalatine, et per officium conductoris seu publicae fidei ministrum ad te pervenisse credidi, in quibus te oravi, ut illustrissimo principi pro panno gratias ageres pro me . . .’ Sollte nicht unser Brief eben der sein, der durch den Boten befördert worden ist und den Dank für ein Tuchgeschenk an die Adresse des Kurfürsten enthielt? Auch unser Brief ist durch den ‘deductor Wittenbergensis’ befördert worden. Für das Tuch hat Luther durch Vermittlung des Beichtvaters danken wollen. Aber Luther zweifelt, ob die zwei an diesen gerichteten Briefe angekommen sind, und wie er nun Spalatin bittet, über die Reliquien dem Kurfürsten Bericht zu erstatten, so hat er auch gemeint, daß Spalatin den Dank für das Tuch dem Kurfürsten übermitteln sollte. Luther hätte dann eben am 20. Dezember 1517 zwei Briefe hintereinander abgehen lassen, den ersten mit dem Dank für das Tuch durch den Boten, den zweiten = Enders 1 Nr. 55. Indes ergeben sich jetzt unüberwindliche Schwierigkeiten. 1. Man müßte erwarten, daß Luther das Datum des zweiten Briefes ebenso ausgedrückt hätte wie des ersten von demselben Tage. 2. Man müßte erwarten, daß er zu ‘ad literas tuas . . . respondi’ hinzugefügt hätte: „heute früh“ oder: „vor ein paar Stunden“. 3. Im Anfang des zweiten Briefes heißt es weiter: ‘deinde paradoxum meum de ignorantia invincibili, quoad potui, (tibi) declaravi’. Das paßt nicht auf unsern Brief, wohl aber auf den vom 11. November 1517 = Enders 1 Nr. 53. 4. Unser Brief ist im Original erhalten und trägt da die Jahreszahl 1516. Wir müssen also bei dem Datum: 14. Dezember 1516 bleiben und uns mit den zwei befremdlichen Tatsachen abfinden, daß Luther ‘ipsa divae Luciae sacra feria’ für „gestern Sonnabends“ sagt, und daß er sowohl am 14. Dezember 1516 wie am 11. November 1517 dem Kurfürsten für Tuch dankt.

Original in Zerbst. Gedruckt: Aurifaber 1, 30[b]; Löscher 1, 829; de Wette 1, 44; Enders 1, 72.

Servo Christi Sacerdotique domini Georgio Spalatino Magistro, eruditiss[imo] et amico syncero et integro fratri.

Ihesus.

Salutem. Redditę sunt mihi Literę tuę, optime Spalatine, ipsa divę Lucię sacra feria. In quibus id inter cętera recte curasti ac monuisti, ut Deductori Wittenbergensi traderem, si quas ad te vel ad Hirsfeldium[1] dare velim. Nihil enim desideravi impensius quam certum latorem aut ferendarum fidum procuratorem. Binas sane dedi literas ad venerabilem

patrem Iacobum Minoritam[2], eum, qui est a principis Friderici Confessionibus, ut pro me simul et principi gratias ageret, quod me liberaliter vestierit et panno quidem meliore, quam forte cucullo conveniat, nisi principis donum esset, Atque ut eundem certum faceret de re sacrarum reliquiarum, quas Reverendo patri nostro vicario curandas commiserat in regionibus Reni. Sed nescio, an pervenerint an adhuc perventurae sint. Quocirca te quoque eiusdem causae rationem volo scire. Impetravit Reverendus p[ater] vicarius apud Archiepiscopum Coloniensem pro principe reliquias ac mandatarium seu huius rei (ut dicitur) commissarium officialem eiusdem Archiepiscopi, Ac ex principis et vicarii parte Suppriori nostri monasterii Coloniensis cura expostulandi et sollicitandi commissa est. Post Recessum autem Reverendi patris Requisita per iam dictos mandatarios Virgo Maxima ad Sanctam Ursulam allegavit prohibitionem papę Nec posse acquiescere sese per conscientiam sine mandato et licentia papę. Quod et si exhibitum fuerit exemplar Licentiatorii, tamen quod non esset autentica fide et signatura probatum, hucusque denegavit. poteris itaque principi nostro, si volueris, indicare, ut Licentiatorium probatę authoritatis illuc mittat aut Reverendum patrem vicarium excusatum habeat.[3]

Quod autem scribis principem illustriss[imum] mei frequenter et honorifice meminisse, Non quidem ego gaudeo, oro tamen, ut humilitati eius dominus deus reddat gloriam. Non enim sum dignus, ut memoriam mei ullus homo habeat, nedum princeps, et talis tantusque princeps. Immo video et experior, quod ii mihi maxime prosint, qui mei pessime meminerint. Tamen per te rogo sinas me gratias agere et favori et beneficio eiusdem nostri principis, quamquam nolim aut abs te aut ullo homine laudari, quia vana laus hominis, sola Dei laus vera, sicut scriptum est[4]: 'Non in homine, sed in domino laudabitur anima mea'. Et rursum[5]: 'Non in nomine vestro, sed laudamini in nomine sancto eius'. Non quod sint reprehendendi laudatores nostri, sed quod sunt laudatores hominum potius quam dei, cui soli laus, honor et gloria, amen.

Petis iudicium meum super instituto tuo vertendorum opusculorum in vernaculam.[6] Ultra vires meas exigis. Quis ego sum, ut iudicem, quid publice tum placeat tum proficiat? Cum solius sit gratię, ut placeant ac proficiant, quęcunque placent aut proficiunt. An ignoras, quod, quo sunt aliqua salubriora, eo minus placent et proficiunt? Quid Euangelio et Christo salubrius? At sordent et sunt odor mortis in mortem plurimis paucissimisque in vitam odor vitę.[7] Dicis forte publice te velle iis tantum prodesse, quibus bona placent. Hic iam meo Iudicio non opus habes. Semper oves omnem vocem pastoris audiunt[8], Nec repellunt aut fugiunt nisi alienorum vocem. Quicquid igitur operatus fueris, dum modo fuerit bonum et vox Christi, nihil dubites, placebit et proficiet, Sed paucis atque rarissimis. Quia oves sunt rarissimę in hac luporum regione. Ante

omnia tamen Christi consilium et voluntatem humili oratiuncula require, cui etiam bona non placent, quę sine iussu et voluntate eius fiunt. Sicut dicit Isa. 30[9]: 'Ve filii desertores, ut faceretis consilium, et non ex me, Et ordiremini telam, et non per spiritum meum.' Ne itaque sequaris tuam bonam et piam intentionem (ut vulgus religiosorum et sacerdotum passim et pessime errat), Sed Licentiam, immo iussum tum in hac praecipue[a] et omni opere tuo require, nisi voles stipulam fieri opus tuum.[10]

Addo tamen et meum consilium: si te delectat puram, solidam, antiquę simillimam theologiam legere in germanica lingua effusam, Sermones Taulerii Iohannis praedicatorię professionis tibi comparare potes.[11] Cuius totius velut Epitomen Ecce hie tibi mitto.[12] Neque enim ego vel in latina vel nostra lingua theologiam vidi salubriorem et cum Euangelio consonantiorem. Gusta ergo et vide, quam suavis est dominus[13], ubi prius gustaris et videris, quam amarum est, quicquid nos sumus. Vale et ora pro me. Ex Monasterio nostro Vittenbergensi sequentę dominica Luciam 1516.

F. Martinus LudeR Augę

---

[a]) imo iussum tuum in hoc praecipue *die Drucke.*

[1]) *Bernhard von Hirschfeld, kursächsischer Rat. Vgl. über ihn Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 381 ff. Übrigens unternahm er vom 14. März 1517 bis zum 16. Februar 1518 eine Wallfahrt ins gelobte Land. Auch aus diesem Grunde kann unser Brief nicht auf den 20. Dezember 1517 fallen.* [2]) *„Der Franziskaner Jakob Vogt (Voigt) war um 1492 advocatus religiosorum custodiae Misnensis ordinis minorum und Guardian des Franziskanerklosters zu Torgau. Seit 1496 stand er als Guardian an der Spitze der Franziskanerniederlassung zu Oschatz" (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 121*[2]*). Nach Geß, Akten und Briefe Herzog Georgs von Sachsen 1, XXXIV, bestätigte Kardinal Raimund Peraudi, Wittenberg 18. Januar 1503 „auf die Bitte* Iacobi religiosi fratris et advocati religiosorum confratrum suorum custodiae Misnensis ordinis minorum *(wohl derselbe Jakobus Vogt, der 14. Februar 1492 als Kustos vorkommt) die Konfraternität der Krone der hl. Jungfrau im Franziskanerkloster in Oschatz". Nach Flemming, Ztschr. des Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 15/16, 88 war Vogt bis 1492 Guardian des Franziskanerklosters zu Torgau und wurde in diesem Jahre nach Nordhausen versetzt, worauf der Kurfürst sich Torgau 6. Juni 1492 an seine Obern mit der Bitte wandte, ihn in ein anderes Kloster näher bei Torgau zu senden, „damit wir ihn als unsern Beichtvater, wann und wie oft wir seiner bedürfen, allwege bei uns haben mügen"; 1496 war er Guardian in Oschatz; 1504 begegnet er wieder im Kloster zu Torgau; 1515 kam er auf die Bitte des Kurfürsten in das Kloster zu Steinlausig an der Mulde bei Bitterfeld. (Danach ist Kirn, Friedrich der Weise und die Kirche 1926, S. 26 zu ergänzen.) Wittenberg 9. April 1516 lädt Vogt die Fürstin Margarete von Anhalt-Zerbst auf den nächsten Sonntag zu „unserer Kermeß zu Steynlausig" ein (Lemmens, Aus ungedruckten Franziskanerbriefen 1911, S. 27. 79). Vogt diente dem Kurfürsten als Beichtvater, Prediger und Berater. „Von allen sächsischen Geistlichen scheint gerade er am nachhaltigsten die Religiosität und Kirchlichkeit seines Beichtkindes beeinflußt zu haben." Er begleitete den Kurfürsten 1493 ins gelobte Land und 1520 nach Köln. Wenn er in Wittenberg weilte, wohnte er nicht bei seinen Ordensbrüdern, sondern auf dem Schloß. Viele seiner Besuche galten hier der*

Verwahrung und Ordnung der von Friedrich zusammengebrachten Reliquien. Einmal mußte er vom Grafen Günther von Schwarzburg-Sondershausen Reliquien aus dem Kloster zu Ilmen (Stadtilm) abholen, ein anderes Mal den Abt Joh. zu St. Peter in Erfurt zu gleichem Zweck angehen (P. Kalkoff, Ablaß und Reliquienverehrung 1907, S. 68). Weitere Zeugnisse für die Tätigkeit Vogts als Reliquiensammler bei Flemming S. 89 ff. Auf seinen Rat rief der Kurfürst 1519 eine Stiftung zum Gedächtnis des Leidens Christi ins Leben. Er starb hochbetagt am 15. April 1522 im Franziskanerkloster zu Torgau (Friedrich an seinen Bruder Joh. 18. April: Förstemann, Neues UB. S. 22). Luther bediente sich seiner Vermittelung (vgl. außer unserer Stelle Enders 2, 535) und ließ 15. April 1518 'illum podagrosum patrem reverendum Iacobum' *grüßen (Enders 1, 184). Karlstadt widmete ihm seine Schrift Verba Dei, quanto candore et quam syncere praedicari quantaque solicitudine universi debeant addiscere (verfaßt 1519, im Druck vollendet Anfang 1520: Barge, Karlstadt 1, 172). Aber das Vorgehen der Augustiner in Wittenberg gegen die Messe stieß ihn von der reformatorischen Bewegung zurück (vgl. sein und Spalatins Schreiben an den Kurfürsten Dezember 1521 bei Müller S. 121—123 und besonders seinen Brief an die Fürstin Margarete vom 12. März 1522 bei Flemming S. 92*[3]). [3]) *Der Kurfürst benutzte die Visitationsreise, die Staupitz als Generalvikar im Sommer 1516 an den Niederrhein und bis Antwerpen unternahm, um in Köln der Äbtissin von St. Ursula, einer Gräfin von Lupfen, die Abgabe von Reliquien der 11000 Jungfrauen nahelegen zu lassen. Auf der Hinreise erwirkte Staupitz auch die Genehmigung des Erzbischofs Grafen Philipp von Daun, der seinen Offizial Martin Oed (als solcher schon 1511 und 1514 nachweisbar: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln 36. und 37. Heft, S. 343 und 356) als Kommissar bestellte, während von seiten des Kurfürsten und Staupitzens der Subprior der Cölner Augustiner Joh. Ferber die Angelegenheit betreiben sollte. Als aber Staupitz auf der Rückreise von Antwerpen wieder durch Cöln kam (wohl im Mai), erklärte die Äbtissin, daß sie durch ein Verbot des Papstes in ihrem Gewissen verbunden sei, Reliquien nicht ohne ausdrückliche päpstliche Genehmigung abzugeben. Obgleich man ihr darauf eine von Papst Julius II. 1507 dem Kurfürsten erteilte Vollmacht — diese ist offenbar unter dem* licentiatorium *(Erlaubnisschein wie oben S. 73, 46) zu verstehen — vorwies, hielt sie an ihrer Weigerung fest, da ihr nicht das Original der Vollmacht vorgelegt worden bzw. die ihr vorgelegte Kopie nicht besiegelt sei. Spalatin soll nun dem Kurfürsten anheimgeben, der Äbtissin eine beglaubigte Kopie, die sie nicht würde beanstanden können, zuzusenden (Kalkoff, Ablaß und Reliquienverehrung S. 69).* [4]) *Ps. 33, 3 vg.* [5]) *Ps. 104, 3 vg.* [6]) *Zu den frühesten Übersetzungen Spalatins gehört die von Luthers Tesseradecas consolatoria und Confitendi ratio (Unsre Ausg. Bd. 6, 99 und 154) und von Erasmus' Sprichwort: Man muß entweder ein König oder aber ein Narr geboren werden (mit Widmung Lochau 7. März 1520) und Querela pacis (mit Widmung Lochau 19. April 1520).* [7]) *Vgl. o. S. 42, 33.* [8]) *Vgl. Joh. 10, 3.* [9]) *Jes. 30, 1.* [10]) *Vgl. Jes. 47, 14.* [11]) *Über die beiden ältesten Ausgaben von Taulers Predigten (Leipzig, Conrad Kachelofen 1498 und Augsburg, Hans Ottmar für Joh. Rynmann 1508) vgl. RE*[3] *19, 451 und 454. Luther benutzte ein Exemplar der letzteren Ausgabe (Unsre Ausg. Bd. 9, 95; W. Köhler, Luther und die Kirchengesch. S. 240).* [12]) *Das Fragment der „Deutschen Theologie", 4. Dezember 1516 bei Joh. Grunenberg in Wittenberg erschienen (Unsre Ausg. Bd. 1, 152). Aus Luthers Vorrede (ebd. S. 153): „nach müglichem gedencken zu schetzen ist die matery faßt nach der art des erleuchten doctors Tauleri, prediger ordens".* [13]) *Ps. 33, 9 vg.*

Nr. 31.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 31. Dezember 1516.

Luther beantwortet eine Frage Spalatins im Anschluß an die Disputationsthesen vom 25. September 1516 über Heiligenverehrung.

Zur Datierung: Enders hat das Datum unsres Briefes: 'die S. Silvestri 1518' vom 31. Dezember 1517 verstanden, „da zu jener Zeit das neue Jahr mit Weihnachten begann". Der Brief ist aber schon vom 31. Dezember 1516. Spalatin hat Luthern gefragt, 'quidnam mihi visum fuerit, ut in positionibus quibusdam venerationem sanctorum pro corporalibus necessitatibus velut superstitionem iudicaverim'. Das kann sich nur beziehen auf corollarium II der conclusio tertia der Quaestio de viribus et voluntate hominis sine gratia disputata, d. h. der Disputation Bernhardis vom 25. September 1516 (s. o. S. 68): 'Cum credenti omnia sint autore Christi possibilia, superstitiosum est humano arbitrio aliis sanctis alia deputari auxilia' (Unsre Ausg. Bd. 1, 150). Ferner springt in die Augen eine Übereinstimmung zwischen unserem Brief und dem Abschnitt über Heiligenverehrung in den Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo d. h. den Vorträgen über die zehn Gebote, die Luther wahrscheinlich vom Peter-Pauls-Tag (29. Juni) 1516 ab bis Fastnacht 1517 gehalten hat. Luther streifte ihnen nachmals das Predigtgewand ab und erweiterte sie zu einer fortlaufenden Auslegung der zehn Gebote. So erschienen sie am 20. Juli 1518 bei Johann Grunenberg in Wittenberg im Druck (Unsre Ausg. Bd. 1, 394 f.). Die Ausführungen über Heiligenverehrung gehören zu der Auslegung des ersten Gebots, also zu den ersten Predigten. Wir begnügen uns mit folgenden Parallelen: in unserm Briefe: 'propter ignem colitur S. Laurentius[1], propter pestem Sebastianus, Martinus et tandem ignotus etiam S. Rochius, propter paupertatem S. Anna cum genere suo[2] et beata virgo propter multa et plurima, S. Valentinus propter caducum morbum, Iob pro scabie Gallica' und: 'sicut S. Christophorus pro risu nescio quo nocturno invocatur'; dazu Decem praecepta Unsre Ausg. Bd. 1, 412 f.: '[Primus est S. Antonius . . .] Secundus est sanctus Sebastianus, unus omnium qui propter pestem colitur, nisi quod nuper socium admisit S. Martinum et S. Rochium ignotae prorsus vitae et autoritatis . . . Tercius Valentinus, morbi caduci praefectus . . . Quartus est Christophorus . . . sicut extant versiculi hoc cultu dignissimi:

Christophore sancte, virtutes sunt tibi tantae:
Qui te mane videt, nocturno tempore ridet,
Nec Satanas caedat nec mors subitanea laedat . . .'

und Seite 415: 'S. Anna multo gratior, quod non venit vacua, sed divitiis plena'. Besonders zu beachten ist, daß Luther in der Originalausgabe nach dem Druckfehlerverzeichnis die Worte hinter S. Martinum gestrichen oder aber statt ignotae

[1]) Zum Folgenden vgl. etwa die von Barge, Historische Zeitschrift 99, 264 f. aus des Erasmus Enchiridion militis Christiani zitierte Stelle oder Joh. Keßlers Sabbata, Neue Ausgabe St. Gallen 1902, S. 58, auch Siebert, Beiträge zur vorreformatorischen Heiligen- und Reliquienverehrung 1907, S. 34. [2]) = mit ihrer Sippe, vgl. unten zu Luthers Briefe an Spalatin vom 20. Dezember 1517; 'genero' wäre eine Verschlimmbesserung. — St. Anna macht den Armen reich: Schaumkell, Der Kultus der heil. Anna am Ausgange des Mittelalters 1893, S. 58 ff., G. Kawerau, Kaspar Güttel 1882, S. 18.

(hinter S. Rochium) ingratae gelesen haben wollte. Unser Brief berührt sich also mit der Urgestalt der Decem praecepta. Am 20. Juli 1518 lagen diese gedruckt mit dem eben erwähnten Druckfehlerverzeichnis vor. Damit ist das Datum: 31. Dezember 1518 für unseren Brief absolut ausgeschlossen; Luther konnte ganz unmöglich an Spalatin schreiben: 'et tandem ignotus etiam Rochius', nachdem er schon vor mehreren Monaten die Obskurität dieses Heiligen widerrufen hatte. Aber auch das Datum: 31. Dezember 1517 wird dadurch sehr zweifelhaft, weil die Predigten, aus denen das Werkchen in seiner Urgestalt hervorgegangen ist, größtenteils ins Jahr 1516 fallen — und von der über das erste Gebot, bei der Luther auf unser Thema kam, gilt das zweifellos.[1] Endlich ist der Schluß unseres Briefes: 'Denique oratio dominica . . .' eine direkte Parallele zu der lateinischen Urgestalt der Lutherschen Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich (vor- und rückwärts), die dem Jahre 1516 angehört und die ich aus Gotha B 26 in ZKG 48, 205 f. veröffentlicht habe.

Original („durch Wasser sehr verdorben") einst in der Gleichschen Sammlung (s. o. S. 22). Handschriftlich: 1. Jena Bos. q. 25^{b}, 297^{b}. Drucke: 2. Aurifaber 1, 130^{b}. 3. Löscher 2, 646. 4. de Wette 1, 201. 5. Enders 1, 135. Wir folgen im allgemeinen 1.

[1]) Barge, Historische Zeitschrift 99, 267 f. macht auch auf Anklänge zu unserm Briefe in Luthers Predigt De diva Barbara (Unsre Ausg. Bd. 4, 639 ff.) aufmerksam. Diese Predigt ist höchstwahrscheinlich am Namenstage der Heiligen (4. Dezember) 1516 gehalten.

Suo Georgio Spalatino, ducali bibliophylaci[1] et philobiblio in Domino suspiciendo.[a]

Ihesus.

Salutem. Petis ex me, optime Spalatine, quidnam mihi visum fuerit, ut in positionibus quibusdam venerationem sanctorum pro corporalibus necessitatibus velut superstitionem iudicaverim. Mi Spalatine, non fuit mens mea unquam, venerationem sanctorum esse superstitiosam, neque invocationes eorundem pro causis vel corporalissimis. Hoc enim sapiunt haeretici illi vicini nostri Pighardi in Bohemia. Melius enim a Deo per sanctos eius impetramus quaecunque tandem bona (quippe cum sint omnia utique dona Dei) quam quod per magos et maleficos apud diabolum quaerantur, sicut plurimi solent. Sed id volui, scilicet superstitiosum, imo et impium atque perversum esse apud Deum et sanctos implorare tantummodo[b] ea, quae corporis sunt, nihil prorsus curare ea, quae animae et salutis, imo voluntatis Dei sunt, quasi obliti aut increduli simus verbi eius, qui dicit[2]: 'Quaerite primum regnum Dei, et haec omnia adiicientur vobis'. Imo ubique Christus corpora et ea, quae corporis sunt, ut vilissima contemnere docet. Quare si licitum est illa petere, illis tantummodo permittendum est, qui imperfecti sunt in fide et magis degunt sub Mose quam sub Christo. Quare toleranda tantummodo res est talis sanctorum cultus propter infirmos, non autem extollenda velut res dignissima christiana vita. At nunc vide, si ullus sanctorum in populo sit celebris propter castitatem, propter patientiam, propter humilitatem, propter fidem, spem, charitatem et caetera spiritualia bona impetranda. Non

ista quaeruntur, nec habemus sanctos ullos, ad quos illorum gratia fiant concursus, aedificentur ecclesiae, agantur divina. Verum propter ignem colitur S. Laurentius, propter pestem Sebastianus, Martinus et tandem ignotus etiam S. Rochius, propter paupertatem S. Anna cum genere suo et beata virgo propter multa et plurima, S. Valentinus propter caducum morbum, Iob pro scabie Gallica. Sic Scholastica, Barbara, Catharina, Appollonia, denique quotquot sanctarum sunt celebres, pro corporali tantummodo salute sunt celebres, et ita celebres, ut apostolis sint praelati in cultu et officio pietatis, futuri scilicet[c] ingratissimi, si corporalibus nullus egeret vel si contemnerent corporalia. Cur enim S. Paulum non etiam invocamus, ne moriatur anima in Christi ignorantia, sicut S. Christophorus pro risu nescio quo nocturno invocatur? Tales, inquam, si sunt infirmi, sunt tolerandi, et tandem, ut melius sapiant et spiritualia petant corporalibus contemptis, instituendi, ne semper pueri simus sub Mose, sed aliquando Christum etiam apprehendamus. Si autem sunt melioris fidei, arguendi sunt, quod non digniora quaerunt.[d] Igitur error est, quod sanctorum culturam promovemus per timores malorum et cupiditates bonorum temporalium. Non enim omnibus ista sunt dicenda et persuadenda universaliter, ut fit, sed parvulis, ut dixi, et infirmis, aliis vero persuadendum, ut apud sanctos contraria petant, scilicet poenas, morbos, flagella, cruces, diversa[e] tormenta, sicut ille ait[3]: 'Proba me, Domine, et tenta me, ure renes meos et cor meum'. Quod si omnes velimus apprehendere ea, quae solummodo sunt paucorum, nonne tum necesse erit superstitionibus omnia repleri? Sit lac infirmis, robusti solidum cibum operentur.[4] Vides ergo esse superstitionem et non superstitionem[f] venerari sanctos pro corporibus. Qui possunt spiritualia optare et egere sese vident, sine dubio irato Deo impetrant corporalia, dum negligunt petere bonum spiritum. Denique oratio dominica in tribus primis petitionibus docet nos spiritualia primum petere, et ea, quae Dei sunt, postea vero, quae nostra. At hanc orationem illos pervertere certum est, qui, sive Deus regnet, sive serviat, nihil solliciti, a suo tantummodo malo aestuant liberari, facientes primum novissimum et novissimum primum. Vale et ora pro me. Ex Vittenberga die S. Sylvestri 1518.

F. Martinus Eleutherius[g] Augustin|ianus.

---

[a]) suscipiendo *(aber durch darüber geschriebene Zahlen korrigiert) 1.* [b]) tantundem *2—5.* [c]) sunt *gestrichen, darübergeschrieben von anderer alter Hand* scilicet *1.* [d]) quaerant *2—5.* [e]) *vorher* et *(so 2—5) von anderer alter Hand gestrichen 1.* [f]) et non sup. *von anderer alter Hand a. R. nachgetragen 1.* [g]) Lutherus *2—4.*

[1]) *Merkwürdig, daß Luther erst in der Adresse dieses Briefes Spalatin als kurfürstlichen Bibliothekar bezeichnet, wozu er schon im Spätsommer 1512 ernannt worden war (Hildebrandt, Zeitschr. f. Buchkunde 2, 39), und gerade in der Adresse dieses Briefes rein theologischen Inhalts!* [2]) *Matth. 6, 33.* [3]) *Ps. 25, 2 vg.* [4]) *1. Kor. 3, 2.*

Nr. 32.

Christoph Scheurl an Luther.

Nürnberg, 2. Januar 1517.

Scheurl bittet um Luthers Freundschaft und berichtet ihm von Staupitzens Predigten und Beliebtheit in Nürnberg.

Handschriftlich: 1. in v. Scheurlschem Familienbesitz in Nürnberg Cod. G fol. 104[b] (neu verglichen). Drucke: 2. Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 3. 3. v. Soden-Knaake, Scheurls Briefbuch 2, 1. 4. Enders 1, 79.

Ad Martinum Luder, theologum scholae Augustinensis apud Witt. etc.

Obsequia parata. Augustiniana professio[1], inclita virtus et celebris fama tua, Reverende Pater, ita me tibi singulatim devinciunt[a], ut magnopere cupiam, tibi fieri amicus et in rationarium tuorum familiarium inscribi. Cum communi parente et Vicario nostro, quantum per utriusque occupationes licuit, conversatus sum quandoque totos dies et aliquando noctis partem; de tua praestantia, bonitate, eruditione creber sermo incidit[2]; praeter Martinum, Othonem[3] et Ambstorff parum desideravimus. Praedicavit autem amicissimus noster executionem aeternae praedestinationis tanto quidem populi applausu, tanto concursu, quantum vix dicere audeo, quantum ecclesia vestra[b 4] saepe capere non potuit; qui ingenio apud nos praestant, hominis eloquentiam, maturitatem, dexteritatem laudant, admirantur et, ut uno verbo dicam, publice asserunt huius simile antea non audisse; omitto, quod alii Pauli discipulum, immo linguam, alii euangelii praeconem et verum theologum cognominant; haec longe clariora reddidere humanitas affabilitasque; non modo honesti cives, sed et optimates et certe, qui reipublicae prima gubernacula tenent, pulchrum duxere[c], sese illius familiaritati insinuare, quin honorem reputarunt, se ipsos exhibere hospites et non invitatos cum Doctore Staupitz coenare; qui id conciliarunt, gratiam consecuti sunt et consecutam auxere; tantum huic senatus adficitur, quod parum non sit[d] impetraturus. Hoc quinquennio, quo patriae servivi, tam amice, tam sincere, tam benevole nemini honores sunt exhibiti, tota civitas expectat redeuntem, omnia cum ordinis nostri ingenti gloria. Quod ad me attinet, fui quidem multo tempore Augustinen.[e 5], certe factus sum modo Augustinensibus; quisque ultimus ex secta vestra semper me habebit mancipatum ac deditum. Rogatu autem amicorum ad Dei gloriam et Augustinensium salutem sermones Staupitzii in viginti quatuor capita distincti et fideliter traducti sunt, quos populus utraque lingua publicandos accessu paucorum dierum[6], sed magno assensu expectat[7]; quae omnia speravi tibi voluptati fore, unde

tibi scribenda duxi, rogoque, ut in bonam partem interpreteris et pro Helena defuncta matre aliquando sacrifices.[8] Sed meam tibi operam non offero, quum sim totus tuus. Vale, Pater praestantissime! Nurnbergae IV[f] nonas Ianuarias 1517.

Christofferus Scheurll[7], I. U. Doctor.

---

[a]) deveniunt *1.* [b]) nostra *2 (Vermutung).* [c]) dixere *1.* [d]) + non *1. 2.* [e]) Augustinus *2.* [f]) *1 fälschlich:* VI.

[1]) = *Deine Zugehörigkeit zum Augustinerorden (so Walch [2]; vgl. oben S. 79, 16 und Enders 1, 141, 15, auch* secta vestra *unten Z. 27), oder: Dein Bekenntnis zu Augustin, oder: Deine augustinisch gerichtete Lehrtätigkeit.* [2]) *So zu interpungieren, vgl. die ganz ähnliche Konstruktion in einem späteren Briefe Scheurls an Luther Enders 1, 326, 40 ff.* [3]) *Über Otto Beckmann (von Scheurl S. 1507 in Wittenberg immatrikuliert, innig befreundet mit diesem, jetzt Lehrer der Grammatik und Kanonikus in Wittenberg) vgl. G. Bauch, ZKG. 18, 393 ff., Nikolaus Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 224 ff., Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke, hrsg. von Kl. Löffler, 1. Bd., 3. H., S. 166 f. 211 ff. 349 ff.; 2. Bd., S. 21, Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 71 ff.* [4]) *Vgl. Scheurl an Kaspar Güttel 22. Jan. (Briefbuch 2, 6):* 'angustia templi vestri'. [5]) *Wohl* = Augustinensibus *wie im folgenden. Sinn: „Was mich betrifft, so bin ich seit lange den Augustinerjüngern ergeben, sicher bin ich's jetzt (durch die Predigten Staupitzens und den Verkehr mit ihm) geworden." Den Bruderschaftsbrief vom 6. Oktober 1511, durch welchen Staupitz die Familie Scheurl, Christoph Scheurl d. Ä. (gest. 24. Januar 1519, vgl. über ihn Mitteilungen des Vereins für Gesch. der Stadt Nürnberg 5, 13 ff.), seine Frau Helena geb. Tucher (gest. 7. Juni 1516), sowie deren beide Söhne Christoph (gest. 14. Juni 1542) und Albert (gest. 1531) in die* confraternitas *der Augustiner aufnahm,* concedens omnium orationum, vigiliarum, abstinentiarum etc. participationem singularem in vita pariter et in morte, *hat Kolde ZKG. 6, 296 mitgeteilt.* [6]) = *im Laufe oder: nach Verlauf weniger Tage, vgl. Enders 1, 326, 30.* [7]) *Vgl. Scheurl an Eck 14. Januar (Briefbuch 2, 3):* ‚Amicissimus meus Iohannes de Staupitz hunc sacrum adventum apud nos praedicavit et *(= und zwar)* magno quidem populi favore executionem aeternae praedestinationis; ego traduxi et utraque lingua edo. *Am 22. schickt Scheurl durch Kaspar Güttel Staupitz (damals in Koburg) die deutsche Übersetzung; die lateinische Ausgabe sei noch im Druck (Briefbuch 2, 5 f.). Die lateinische Ausgabe (Panzer Annales 7, 459 Nr. 136; 9, 546 Nr. 136) erschien 6. Februar bei Friedrich Peypus in Nürnberg, die deutsche Übersetzung (Panzer, Annalen 1, 340 Nr. 873) am 19. Januar 1517. Vgl. Kolde, Augustinercongregation S. 274 ff., Ernst Wolf, Staupitz und Luther 1927, S. 13.* [8]) *Vgl. Scheurl an Güttel:* 'Cupio animam piissimae matris nuper defunctae tuae et tuorum devotioni esse commendatissimam.'

Nr. 33.

Luther an Scheurl.

Wittenberg, 27. Januar 1517.

Das Staupitz erteilte Lob ist ihm willkommen, das ihm selbst aber erteilte lehnt er ab.

(1) Original in v. Scheurlschem Familienbesitz (neu verglichen). Daraus abgedruckt (2) in dem Programm: Lectorem benevolum ad orationem de prae-

cipuis rebus memorabilibus anni superioris 1740 crastino die audiendam invitat et prolusionis loco epistolas VIII b. Martini Lutheri ex autographis primum recenset Christianus Gotlieb. Schwarzius Altorfii p. 3—5 und (3) bei Gottfr. Schütze, Luthers bisher ungedruckte Briefe 2 (1781) S. 10; hieraus (4) bei Strobel-Ranner, Lutheri epistolae 1814, p. 34; ferner (5) bei de Wette 1, 49 und (6) bei Enders 1, 81.

Eximio et Eruditissimo Viro Christophoro Scheurl, I. U. Doctori, inclytae Norinbergae Advocato, suo in Domino unice amico.[a]

Ihesus.

Salutem. Accepi litteras tuas, eruditiss[ime] et humaniss[ime] Christophore, mihi sane et iucundissimas et tristissimas. Quid contrahis frontem?[1] Quid enim iucundius scribere potuisti, quam quod R. Patrem, imo Christum in organo suo, Vicario nostro, tam dignis extulisti praeconiis? Nihil enim mihi gratius narratur, quam vocem Christi praedicari, audiri, suscipi, imo magis et vivi[b] et sentiri et intelligi. Rursum, quid potuisti amarius scribere, quam ut meam affectares amicitiam, et tot me vanissimis titulis honorares? Nolo te fieri amicum meum, non enim ad gloriam, sed ad periculum tuum cedet tibi mea amicitia, si modo verum est proverbium[2]: 'Amicorum omnia communia'. Quodsi mea tua per amicitiam istam fiant[c], nulla re locupletior fies quam peccatis, insipientia pariter et ignominia. Hae enim sunt res meae, quas in me contrariis titulis (ut dixi) ornasti. Sed scio Christum sapis, et dices: non te, sed Christum in te admiror. Hic ego: quomodo Christus institia vera esse poterit in peccatis et insipientia? Imo id ipsum est summum[d] arrogantiae, praesumere de te, quod Christi habitaculum sis, nec nisi Apostolico ordini facile permittenda ista gloriatio. Igitur gratulor quidem felicitati tuae, quod huius viri, Patris nostri, amicitiae et familiaritati iungeris; sed parce honori tuo, et, ne in mei amicitiam degeneres, rogo, quanquam ipse quoque idem R. p[ater] non sine timore et periculo meo me undique iactat et dicit: Christum in te praedico, et credere cogor. Sed dura ista fides. Ea enim est infelicitas huius miserrimae vitae, ut laudatores et amici, quo fuerint plures et coniunctiores, eo sint nocentiores, sicut[e] scriptum est: 'inimici hominis domestici eius'[3], et rursus: 'qui[f] me laudabant, adversum me iurabant'[4], et: 'Amici mei et proximi mei adversum me appropinquaverunt et steterunt'.[5] Tantum enim recedit favor Dei, quantum accedit favor hominum. Deus enim aut solus aut nullus vult esse amicus. Huic malo etiam cumulus iste accedit, quod, si te deieceris laudemque et favorem recusaris, eo magis laus et favor (id est, periculum et perditio) insequitur. O multo salubrius odium et vituperium omnium[g] laude et amore, quandoquidem odium semel periculum est, amor vero bis periculum est. Nihil similius amanti, imo amenti mulieri, quae negata

furiosius concupiscit, quam laus et gloria ista temporalis. Ab hac itaque muliere adultera et prava, vide, quanto studio me deterreat Salomon, Prover. 7[6] et alibi, quam alienam, extraneam et adolescentum seductricem describit.

Non haec scribo, mi optime Christophore, quod animum tuum integrum et benevolum contemnere velim, sed quod meo quoque animo timendum sit. Tu officium pii et christiani hominis praestas, qui nullum omnino contemnere debet nisi tantum se ipsum; sed oportet et me niti, ut tui similis sim christianus (si solida futura sit amicitia), id est, contemptor mei. Neque enim ille christianus est, qui hominem[h] propter eruditionem, virtutem, sanctitatem, famam suspicit (hoc enim et ethnici atque nugaces poetae faciunt, sicut et nostro saeculo nomina sua vocant), sed qui inopem, pauperem, stultum, peccatorem et miserum diligit, sicut[i] psalmus[7] dicit: 'Beatus, qui intelligit' (non super doctum, eruditum, sanctum, firmatum, sed) 'super egenum et pauperem', et cetera.[k] Denique Christus sibi factum confitetur, quicquid impensum fuerit minimis suis[8], cum posset dicere: maximis et sublimibus suis; quia[l] quod[m] altum est apud homines, abominabile est apud Deum.[9] Ad quam abominationem, obsecro te per Christum dominum nostrum, ne me adigas et cogas, si velis esse amicus. Facies autem id quam facillime, si neque in faciem meam neque aliorum me ulla[n] ex parte praedicaveris. Quod si omnino Christum in me putaris laudandum esse, exprime et[o] uomen eius, et non meum. Ut quid res Christi nomine meo polluitur, imo suo fraudatur? Si de rebus nemo disserit nisi propriis earum nominibus, cur res Christi sine nomine Christi praedicamus? Ecce verbosum amicum tuum; esto ergo patiens lector amicus. Vale in Christo. Ex eremitorio Wittenbergensi, 27. Ianuarii 1517.

F. Martinus Luder,
Portio Eremitanae[p] sectae S. Augustini.

---

[a]) Dno. Christophoro Scheürl, suo in Christo unice amico, Norimbergam. *2.* [b]) + h. e. vivam fieri *2.* [c]) fiunt *6.* [d]) summae *2.* [e]) sic *2—5.* [f]) quoniam *2.* [g]) omni *6.* [h]) homines *2—5.* [i]) + ipse *2—6. Original:* Sic̄ p̄s dicit. *Das zweite Wort sieht allerdings mehr wie* p̄e *aus. Aber* ipse *kürzt Luther so ab:* ip̄e *(so z. B. in dem Originalbrief an Scheurl Enders 1, 208, 8). Keinesfalls steht da:* Sicut ipse psalmus. [k]) et cetera *fehlt 5.* [l]) quoniam *2—6.* [m]) + quidem *2.* [n]) illa *2—5.* [o]) et *fehlt 2—5.* [p]) Eremitarum *2—6.*

[1]) *Vgl.* contrahere supercilium Erasmi adagia *3, 5, 71 (744).* [2]) Erasmi adagia *1, 1, 1 (14).* [3]) *Matth. 10, 36.* [4]) *Ps. 101, 9 vg.* [5]) *Ps. 37, 12 vg.* [6]) *v. 10 ff.* [7]) *Ps. 40, 2 vg.* [8]) *Matth. 25, 40.* [9]) *Luc. 16, 15.*

Nr. 34.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Wittenberg, 8. Februar 1517.

Luther schickt Lang einen Brief zur Übergabe an Trutfetter, in dem er diesem nahelegt, die Beschäftigung mit Aristoteles, Porphyrius und den Kommentatoren des Petrus Lombardus aufzugeben. Möchte doch auch Usingen von diesen Studien ablassen!

Datierung: Daß der Brief nicht ins Jahr 1516 gehört, in welches ihn die Gothaer Hs. und alle Drucke außer Enders versetzen, ergibt sich schon aus der Adresse, in der Lang als Augustinerprior in Erfurt bezeichnet wird, was er erst im Mai 1516 wurde (S. 41). Auch schreibt Luther in seinem nächsten Briefe an Lang am 1. März (unten S. 90, 29 f.), offenbar in bezug auf die unserm Briefe beiliegenden an Trutfetter gerichteten quaestiones: 'si D. Iodocus respondere mihi dignetur, perquire'.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 120[b]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 10. 3. Löscher 1, 805. 4. de Wette 1, 15. 5. Enders 1, 85. Wir folgen 2.

Venerabili Patri Iohanni Lango, Baccal. Theologiae, Eremitarum Erfordiensium Priori, sibi in Domino amabili.

Ihesus.

Salutem. Mitto has literas, mi Pater,[1] ad eximium Dominum Iodocum Isennacensem[1], plenas quaestionum adversus logicam et philosophiam et theologiam, id est, blasphemiarum et maledictionum contra Aristotelem, Porphyrium[2], Sententiarios, perdita scilicet studia nostri saeculi. Sic enim interpretabuntur, quibus decretum est, non quinquennio cum Pythagoricis, sed perpetuo et in aeternum cum mortuis silentium tenere, omnia credere, semper auscultare, nec unquam, saltem levi[a] praeludio, contra Aristotelem et Sententias velitari[b] et mussitare.[3] Quid enim non credant, qui Aristoteli crediderunt, vera esse, quae ipse calumniosissimus calumniator aliis affingit et imponit tam absurda, ut asinus et lapis non possint tacere ad illa?

Tu ergo fac, ut diligenter porrigas eidem optimo viro, tum officiose cures olfacere, quidnam iudicii de me ipse vel alii omnes super hac re fecerint, ac mihi significare. Nihil ita ardet animus[c], quam histrionem illum, qui tam vere Graeca larva ecclesiam lusit, multis revelare ignominiamque eius cunctis ostendere, si otium esset. Habeo in manibus commentariolos in primum Physicorum[4], quibus fabulam Aristaei[5] denuo agere statui, in meum istum Prothea[d 6], illusorem vaferrimum ingeniorum, ita ut nisi caro fuisset Aristoteles, vere diabolum eum[e] fuisse non puderet[f] asserere. Pars crucis meae vel maxima est, quod videre cogor, Fratrum

optima ingenia bonis studiis nata in istis scenis[g] vitam agere et operam perdere, nec cessant Universitates bonos libros cremare et damnare, rursum[h] malos dictare, imo somniare.

Vellem, quod et M. Usingen[i] una cum Isennach abstinerent, imo continerent aliquando ab istis laboribus. Plena sunt mihi omnia armaria contra eorum editiones, quas video esse prorsus inutiles; viderent et alii omnes, nisi silentii iure (ut dixi)[7] perpetuo astricti essent. Vale et ora pro me. Ex Wittenberga, octava Februarii[k], 1516.

Frater Martinus Lutherus Augustinianus.

---

[a]) brevi *1.* [b]) periclitari *3.* [c]) animum *1.* [d]) Proteum *3.* [e]) eum *fehlt 1.* [f]) puderem *1.* [g]) *so nach 1* scoenis; *die Drucke 2—4:* coenis. [h]) rursus *1.* (rursum *in den Originalbriefen S. 86. 9 und 94, 26.)* [i]) Usingerus *1.* [k]) + die *2—4.*

[1]) *Über Trutfetter vgl. Plitt, Jodocus Trutfetter von Eisenach 1876, speziell zu unserm Briefe S. 57. Noch am 1. März hatte Luther keine Antwort auf seinen Brief an Tr. (s. u. S. 90, 29).* [2]) *Über den Neuplatoniker Porphyrius vgl. Böcking, Operum Hutteni supplementum 2, 444.* [3]) *„Denn mit diesem Effekt (daß die Beschäftigung mit jenen Autoren sich als verlorene Liebesmüh herausstellt) werden sie auslegen diejenigen, denen es beschlossene Sache ist, nicht nur fünf Jahre lang mit den Pythagorasjüngern — vgl. Erasmi adagia 4, 3, 72 (905) —, sondern fortwährend und in Ewigkeit mit den Toten zu schweigen, alles gläubig hinzunehmen, immer andächtig zu lauschen, niemals aufzumucken.“* [4]) *Dieser Kommentar Luthers zum 1. Buche der Aristotelischen Physik ist wahrscheinlich unvollendet geblieben, kein Buchstabe davon hat sich erhalten. Aber als einen Ausfluß aus diesen Studien stellen sich die Thesen dar, die für die Disputation am 4. September 1517 bestimmt waren, in welcher Franz Günther aus Nordhausen unter Luthers Vorsitz sie verteidigte, um sich den Grad eines bacc. biblicus zu erwerben. Abgedruckt Unsre Ausg. Bd. 1, 224—228.* [5]) *Vgl. Vergil. Georg. 4, 317 ff.* [6]) *Ebd. 387 ff.* [7]) *Oben Z. 8 ff.*

Nr. 35.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Wittenberg, 1. März 1517.

Briefüberbringer Leonhard Beyer. Luther schickt Lang im Auftrag Staupitzens den Gabriel Zwilling, der wie andere unter Langs Leitung Griechisch treiben soll. Luthers 7 Bußpsalmen. Erasmus schätzt er täglich weniger.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 123[b]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 33[b]. 3. Löscher 1, 832. 4. de Wette 1, 51. 5. Z. 15—26: Herminjard, Correspondance 1, 26. 6. Enders 1, 87. Wir folgen 2.

Venerabili et sincerae religionis professori Iohanni Lango, Baccal. Theologiae, Eremitarum Augustinensium Erfordiae Priori, sibi in Domino suspiciendo.[a]

Ihesus.

Salutem. Mitto ad te Fratrem hunc nostrum Gabrielem[1], V. P., secundum mandatum[b] R. Patris Vicarii, tu quoque eiusdem mandato satisfaciens cura, ut et ipse et alii quam optime, id[c] est, christianiter graecissent.[d 2] Placuit autem et expedit ei, ut conventualiter per omnia sese gerat.[3] Scis enim, quod necdum ritus et mores ordinis viderit aut didicerit. Deinde Fratrem, quem loco eiusdem nobis remittere promisisti, cum hoc Fratre Leonhardo[e 4] quantocius[f] absolvas. Patimur enim penuriam Vicarii Fratris pro Gabriele.[5] Psalmi translati a me et explanati vernacula si nulli[g] placerent, mihi optime placerent[h]; attamen Iohannes chalcographus expectat, ut absolvas eos, quos misi ad te.[6]

Erasmum nostrum lego, et indies decrescit mihi animus erga eum; placet quidem, quod tam religiosos quam sacerdotes non minus constanter quam erudite arguit et damnat inveteratae huius et veternosae inscitiae; sed timeo, ne Christum et gratiam Dei non satis promoveat, in qua multo est quam Stapulensis[7] ignorantior: humana praevalent in eo plus quam divina. Quanquam invitus eum iudico, facio tamen, ut te praemoneam, ne omnia legas, imo accipias sine iudicio. Tempora enim sunt periculosa hodie, et video, quod non ideo quispiam sit christianus vere sapiens, quia Graecus sit et Hebraeus, quando et Beatus Hieronymus quinque linguis[8] monoglosson Augustinum non adaequarit, licet Erasmo aliter sit longe visum.[9] Sed aliud est iudicium eius, qui arbitrio hominis nonnihil tribuit, aliud[i] eius, qui praeter gratiam[k] nihil novit.

Ego tamen hoc iudicium vehementer celo, ne consensum aemulorum eius confirmem; dabit ei Dominus intellectum suo forte tempore. Vale et Patres Magistros ac Lectorem[10] saluta, et si D. Iodocus respondere[11] mihi dignetur, perquire. Ex nostra eremo Wittenbergae, Dominica Invocavit, 1517.

F. Martinus Lutherus, Vicarius August.[l]

[a]) suscipiendo *1.* [b]) Matthaeum *(1) 1.* [c]) hoc *1.* [d]) graecisent *1.* [e]) Leonhardo *fehlt 1.* [f]) quanto ocius *1.* quam ocius *2—4.* [g]) nulla *3.* [h]) mihi optime placerent *fehlt 3.* [i]) aliter *1.* [k]) gloriam *1.* [l]) F. M. Vicar. August. *1.*

[1]) *Über Gabriel Zwilling vgl. ADB 5, 117 und RE 3 4, 639—641. Immatrikuliert in Wittenberg S. 1512 als* Fr. Gabriel Zcwilling Augus., *14. Oktober 1516 bacc. artium als* Frater Gabriel Zwillingus de monte St. Anne ordinis St. Augustini, *in Erfurt inskribiert W. 1516/17 als* Fr. Gabriel Zwilling baccal. Wittenbergensis. [2]) christianiter graecisare *(vgl. o. S. 28, 7) nicht = das griechische Neue Testament studieren, sondern im Gegensatz zu* pergraecari, *das oben S. 45, 35 auf einer Linie mit* sodomitari *steht.*

[3]) „*Daß er in allen Stücken sich der Klosterzucht fügt.*“ [4]) *Wahrscheinlich der S. 1514 in Wittenberg immatrikulierte Leonhardus Beyer, ordinis S. Augustini, Augusten. Dioc. (14. Oktober 1516 bacc., 11. Februar 1518 mag. artium). Vgl. über ihn RE³ 16, 555—557 und bei späteren Briefen.* [5]) *Auffällig, daß Luther jetzt für Zwilling Ersatz haben will, während er früher über Überfüllung des Wittenberger Klosters klagte.* [6]) *Ich verstehe die Stelle so: Luther hat Lang Einblick in das Manuskript der 7 Bußpsalmen gewährt; dieser hat sich kritisch geäußert; das ficht aber Luther nicht an. Jetzt ist das Manuskript in der Druckerei Joh. Grunenbergs; dieser will aber mit dem Satz warten, bis Lang die Mönche, die Luther ihm zugesandt hat, aus dem Erfurter Klosterverband entläßt; sie sollen ihm, nach Wittenberg zurückgekehrt, bei der Herstellung des Druckes helfen. — Knaake 1, 154 bezieht* ‘eos, quos misi ad te’ *auf die* psalmi *und übersetzt: bis Du das Manuskript, das ich Dir gesandt, zurückschickst. Aber* ‘absolvas eos’ *ist sicher nach Analogie von dem vorausgehenden* ‘fratrem . . . quantocius absolvas’ *zu übersetzen. Eine Stütze erhält meine Auffassung dadurch, daß Grunenberg die 7 Bußpsalmen „bei den Augustinern“ (d. h. im Kloster) druckte.* [7]) *Vgl. über Jakob Faber Stapulensis oben S. 70, 38.* [8]) *Vgl. die Epistola Augustini ad Cyrillum de laudibus Hieronymi (Migne 33, 1121):* ‘Hebraicorum, Graecorum, Chaldaeorum, Persarum et Medarum, Arabicorum et paene omnium nationum linguas et literas, tanquam si fuisset in eisdem natus et educatus, scivit’. [9]) *Vgt. o. S. 70, 17 ff.* [10]) *Georg Leifer, s. o. S. 18, 23.* [11]) *Auf Luthers Brief an ihn mit den vielen* quaestiones *s. o. S. 88, 5.*

Nr. 36.

Scheurl an Luther.

Nürnberg, 1. April 1517.

Einleitung einer Freundschaft zwischen Luther und Eck.

Handschriftlich in v. Scheurlschem Familienbesitz Cod. G fol. 163 (neu verglichen). Gedruckt: Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 5; v. Soden-Knaake, Scheurls Briefbuch 2, 12; Enders 1, 92.

Ad Doctorem Martinum Luder.[1]

Obsequia parata. Amicum meum Iohannem Eckium de virtute tua feci certiorem[2], unde amicitiae tuae percupidus nedum ad te literas dedit, sed et libellum cum disputationibus suis[3] mittit. Non dubito, sis illi responsurus et fidem meam liberaturus, qui turpe ducis in amore vinci, humanitate superari. Rogo autem te familiariter illi rescribas, quem tua amicitia dignum iudico. Reverendus Pater[4] frequenter de te loquitur et optat te salvissimum. Orationibus tuis cupio me commendari. Res Caesaris Otto explicabit.[5] Valeat Paternitas tua. Nurmbergae Kalendis Aprilis anno virginei partus dddxvii. C. S. D.

[1]) *An demselben 1. April 1517 schrieb Scheurl an Karlstadt (Briefbuch 2, 13):* ‘Divertit apud me Eckius Ingolstadiensis, disputator acerrimus, amicus meus . . .

rogavi. teeum amicitiam constitueret . . . Unde nedum epistolam tumultuarie dictavit, sed et in praesenti libellum mittit . . .' *Enders 1, 93*[1] *hat hieraus geschlossen, daß Eck damals in Nürnberg bei Scheurl war. Aber an demselben Tage schreibt Scheurl auch an Eck nach Ingolstadt* 'ex aedibus tuis' *(aus dem Hause, in dem Du das letztemal hier gewohnt hast), und an Spalatin:* 'Apud Ingolstadiam profitetur Iohannes Eckius theologus, disputator acerrimus, amicus meus . . .', *und am 31. März an Usingen:* 'Cum Eckius apud me diverteret . . .' *(Briefbuch 2, 12. 13. 8). Also ist Eck zwar vor kurzem in Nürnberg bei Scheurl gewesen, hat ihn aber jetzt von Ingolstadt aus gebeten, ihn mit den Wittenbergern und Erfurtern bekannt zu machen, und hat ihm eine Anzahl Dedikationsexemplare seiner Schrift: Disputatio Viennae Pannoniae habita, Augsburg, Joh. Müller, 27. Januar 1517 übergeben, die Scheurl jetzt an die verschiedenen Adressen in Wittenberg und Erfurt sendet (an Eck:* 'Disputationes tuas . . . Erfurdensibus — *Usingen und Trutfetter —* et Wittenbergensibus — *Luther und Karlstadt und (durch Spalatin) Beckmann, Briefbuch 2, 8. 11. 12. 13. 14 —* hodie mitto, *Briefbuch 2, 11).* [2]) *Am 14. Januar 1517 hatte Scheurl an Eck geschrieben (Briefbuch 2, 2):* 'Inter theologos (in academia Wittenburgensi) eminent Martinus Luder Augustinianus, qui epistolas Tharsensis (= Pauli) miro ingenio commentatur, Andreas Bodenstein Carlstadinus . . .' [3]) *Der Plural erklärt sich daraus, daß der in Anm. 1 genannte Druck Disputatio . . . (Neuausgabe von Therese Virnich, Münster i. W. 1923 = Corpus catholicorum 6) außer der Wiener Disputation vom August 1516 auch die im Sommer 1515 in Bologna gehaltene enthält.* [4]) *Staupitz.* [5]) *Scheurls Brief an Beckmann, der an Spalatins Adresse ging, fehlt. Wir wissen nur, daß auch ihm ein Widmungsexemplar der Disputatio beilag (Briefbuch 2, 12. 14). Scheurl schreibt an Spalatin ganz ähnlich:* 'Res Caesaris ex Otthone accipies'. *Es waren Gerüchte vom Kaiserhofe, die zu dem Nürnberger Rat gedrungen waren. Vgl. Scheurl an Eck 1. April:* 'Rumusculos Caesarianae aulae, sicut noster senatus accepit, ita ad te mitto.'

Nr. 37.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 3. April 1517.

Luther bittet Spalatin, aus dem Legat des verstorbenen Kilian Reuter einem adolescens Wolfgangus Tuch zu überweisen.

Original: 1. in Zerbst. Drucke: 2. Löscher 1, 833. 3. Buddeus p. 1. 4. de Wette 1, 53. 5. Enders 1, 94.

Suo Georgio Spalatino, Imprimis Amico in Domino.

Ihesus.

Salutem. suggerentibus bonis hominibus, optime Magister, intellexi fidei tuę commissum esse, ut nomine pie defuncti Doctoris Reuther[1] pro pauperibus dispenses amictum vel pannum. Rogatus itaque sum, ut rogem te pro adolescente Wolfgango[2], quem et nos propter deum pascimus. honestus puer est et optime fidei atque spei. Si itaque non es praeventus ab aliis et paupertatem illius, immo nostram voles adiuvare, vides opor-

tunitatem tibi pulchram oblatam. Igitur non urgeo, certus, quod facies iudicio tuo quę digna sunt. Vale cursim Ex nostro Monasterio 1517 feria 6 post Iudica.

F. Martinus Luder
Augustinensis.

---

[1]) *Über Kilian Reuter oder Eques, auch Franke genannt, aus Mellrichstadt, W. 1505/6 in Wittenberg als* Kilianus Reuter de Mellerstat, arcium magister Coloniensis *immatrikuliert, 10. Februar 1506 rezipiert, Humanist und Jurist, vgl. G. Bauch, Neues Archiv f. sächs. Gesch. 18, 313. 323 f., Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 68. 74, UB. 1, 74. 77. 1507 erschien von ihm in Leipzig bei Wolfg. Stöckel eine* Comedia gloriose parthenices et martiris Dorothee agoniam passionemque depingens, *eine Nachahmung der Legendendramen Hrosvithas (Franz Spengler, Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte, Weimar 1898, S. 121—129). 1509 ließ er die erste moderne Übersetzung eines Aristotelischen Werkes bei Joh. Grunenberg in Wittenberg drucken:* Liber de anima Aristotelis nuper per Ioannem Argiropilum de Graeco in Romanum sermonem elegantissime traductus *(Widmung an die Reformatoren der Universität vom 14. September). In demselben Jahre ließ er ebenfalls bei Grunenberg erscheinen:* Oratio Magistri Chiliani Reutheri habita in gymnasio Vittenburgensi in vigilia divae Catharinae parthenices *[24. November] anno 1508.* [2]) *Vielleicht der W. 1515/6 in Wittenberg inskribierte spätere Famulus Luthers Wolfg. Seberger (Enders 17, 306*[4]*).*

Nr. 38.

Luther an Scheurl.

6. Mai 1517.

Luther dankt Scheurl für die Druckexemplare von Staupitzens Predigten, die Scheurl ihm geschenkt hat, bedauert, daß seine 7 Bußpredigten in Nürnberg Verbreitung finden, schickt mehrere Exemplare Karlstadtscher Thesen und meldet den Tod Kilian Reuters.

Original: 1. in v. Scheurlschem Familienbesitz (neu verglichen). Drucke: 2. Schwarz, Altdorfer Programm 1740, S. 6. 3. Schütze 2, 13. 4. Strobel-Ranner S. 36. 5. de Wette 1, 54. 6. Enders 1, 96.

Ornatissimo viro Christophoro Scheurl, I[uris] utriusque Doctori, Nurmbergen. civium Patrono, suo in Christo fideliter amico.

Ihesus.

Salutem. Primum gratias ago, optime vir, de muneribus tuis, opusculis Staupitianis[1], sed doleo, meas ineptias[2] per R. p[atrem] apud vos divulgari. Non enim Nurinbergensibus, id est, delicatissimis et emunctissimis animabus, sed rudibus, ut nosti, Saxonibus, quibus nulla verbositate satis mandi et praemandi potest eruditio christiana, editae sunt. Sed nec, si quam[a] maxime vellem, aliquid possem efficere, quod Latinis auribus[b]

tolerabile fieret, quanto minus nunc[c], cum dedita opera vulgi tarditati servire statuissem. Igitur te obsecro, ut e virorum eruditorum conspectu eas submoveas, quantum potes. Caeterum, quod[d] hortaris[3], scripsi, quanta potui cura, ut familiariter scriberem Ekkio nostro[4]; si pervenerint, nescio.

Has sententias, quas vocant Positiones[5], mitto ad te, et per te Patri Magistro Venceslao[6], et si qui alii sunt, quos huius generis deliciae delectant.[7] Sunt (nisi fallor) haec iam non Ciceronis[8] Paradoxa, sed Carolstadii nostri, imo Sancti Augustini, Ciceronianis tanto mirabiliora et digniora, quanto Augustinus, imo Christus, Cicerone dignior est. Arguent[e] autem ista Paradoxa omnium eorum vel negligentiam vel ignorantiam, quibuscunque fuerint visa magis paradoxa quam orthodoxa, ne dicam de iis, qui ea[f] potius cacodoxa impudenti temeritate iudicabunt, quia[g] nec Aug[ustinum], nec Paulum legunt, aut ita[h] legunt, ut non intelligant, seque et alios secum negligant. Sunt igitur paradoxa modestis, et qui non ea cognoverunt[i], sed eudoxa et calodoxa scientibus, mihi vero aristodoxa. Benedictus Deus, qui rursum iubet de tenebris splendescere lumen.[9]

R̄ p[atrem] Vicarium suspicor non esse apud vos, Expectamus autem[k] adventum eius ad nos.[10] Doctor Chilianus Reuther[11] defunctus est vita mortali; det Deus, ut fungatur aeterna.[12] Amen.

Salutat te Amsdorffius et omnis amica sodalitas. Salutamus vicissim per te omnes salutari meritos. Vale. Ex Vittenberga, sexta Maii, 1517.

F. Martinus Luder, Augustinensis.

---

[a]) quidem *3.* [b]) autoribus *2—5.* [c]) *st.* nunc: vestris *2—5.* [d]) quando *2—5.* [e]) Arguunt *3.* [f]) *im Original korrigiert aus* eas. [g]) quoniam *2. 4. 5.* qui *3. 6.* [h]) ita *im Original über der Zeile.* [i]) cognouerт *im Original.* [k]) autem *fehlt 2—5.*

[1]) *Exemplare des* Libellus de executione aeternae praedestinationis *und der deutschen Übersetzung davon (s. o. S. 85). Am 1. April 1517 schreibt Scheurl an Spalatin (Briefbuch 2, 14):* 'Sermones suos *(= Staupitzens)* dudum Wittenb. misimus.' *Das* 'dudum' *wird aber wohl auf eine nur um einige Tage zurückliegende Zeit verweisen, da Scheurl ein Exemplar an Usingen auch erst am 31. März (Briefbuch 2, 8) schickt (an Staupitz selbst freilich ein lateinisches Exemplar durch Kaspar Güttel schon am 22. Januar, ebd. S. 6).* [2]) *Die 7 Bußpsalmen (s. o. S. 55. 90).* [3]) *Am 1. April oben S. 91, 6f.* [4]) *Verlorener Brief.* [5]) *Gemeint sind die 152 bzw. 151 Thesen, die Karlstadt bei Gelegenheit der Reliquienzeigung am Sonntag Misericordias Domini (26. April) 1517 anschlug. Sie waren lange verschollen und sind erst 1890 von Kolde, ZKG. 11, 448ff. veröffentlicht worden. Barge, Karlstadt 1, 75ff. 463f., Histor. Ztschr. 99, 258. — Die von Enders 1, 98[7] zitierte Stelle U. A. Tischr. 1 Nr. 160 (Veit Dietrich Januar—März 1532) bezieht Barge 1, 71f.* [12] *auf den Ablaß, der in den Tagen vor und nach Allerheiligen 1516 im Allerheiligenstift zu haben war.* [6]) *Link (s. o. S. 75), jetzt in Nürnberg (Reindell S. 50).* [7]) *Luther schickt also mehrere Exemplare des (verschollenen) Einblattdrucks an Scheurl. Dieser gab welche auch an Eck, Erhard Truchseß, Dekan von Eichstädt, und*

Kilian Leib, Prior von Rebdorf, die alle sich sehr beifällig äußerten (Scheurl an Karlstadt 3. November 1517, Briefbuch 2, 37). [8]) *Vgl. dessen Paradoxa ad M. Brutum.* [9]) *2. Kor. 4, 6.* [10]) *Am 22. Januar vermutet Scheurl Staupitz bei Güttel in Eisleben; vorher ist er in Koburg gewesen; die Nürnberger erwarten seine Rückkehr (Briefbuch 2, 4. 6). Am 23. März visitierte er die Augustinerinnen in Kreuzburg, Ende März predigte er wieder in Nürnberg. Bald nach Ostern besuchte er den Konvent in Mindelheim. Nach einem abermaligen kurzen Aufenthalt in Nürnberg trat er eine größere Visitationsreise an (Kolde S. 307f.). Am 16. Juli schreibt Luther an Lang, daß er Staupitz schon drei Wochen erwarte, aber nie bestimmter als heute, von Herzberg kommend (s. u. S. 100, 22f.).* [11]) *S. o. S. 92, 4.* [12]) *scil.* vita.

Nr. 39.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 6. Mai 1517 oder sehr bald darauf.

Datierung: Am 6. Mai 1517 (s. o. S. 93, 4 f.) dankt Luther Scheurl für die von diesem ihm geschenkten opuscula Staupitiana. Das waren offenbar Exemplare von Staupitzens Libellus de executione aeternae praedestinationis (erschienen 6. Februar) und Scheurls Übersetzung davon (erschienen 19. Januar), s. o. S. 85. Ferner bedauert Luther, daß seine ineptiae (seine 7 Bußpsalmen) durch Staupitz bei den Nürnbergern verbreitet würden; denn nicht für die feingebildeten Nürnberger, sondern für die rohen Sachsen sei diese Schrift bestimmt. Wenn nun Luther in unserm Briefe schreibt: Ich schicke Dir, wie Du willst, opusculum de praedestinatione Latinum und werde Dir auf Wunsch auch Scheurls prächtige Übersetzung davon schicken, so hat er eben die Sendung von Scheurl erhalten. Wenn Luther weiter Spalatin schreibt: Die 7 Bußpsalmen sollst Du nicht begehren, 'sunt enim non pro delicatis ingeniis, sed pro rudissimis . . . editi' und: 'non est animae tuae, cibum bis aut ter praemansum comedere', so berührt sich das z. T. wörtlich mit dem Briefe vom 6. Mai 1517. Unser Brief wird also an demselben Tage oder sehr bald darauf geschrieben sein. Hierzu stimmt, was Luther unmittelbar vorher schreibt: 'Septem psalmos ego non habeo, sed chalcographus'. Das kann im Zusammenhang nur heißen: „Von den 7 Bußpsalmen habe ich nicht wie von den Staupitiana Exemplare abzugeben, die kannst Du nur beim Buchhändler kaufen." Am 1. März war das Manuskript in der Druckerei, der Druck hatte aber noch nicht begonnen (s. o. S. 90, 12 ff.).

de Wette 1, 258 setzt unsern Brief gleichzeitig mit dem an Spalatin vom 8. Mai 1519 Enders 2, 28 Nr. 178, weil er das opusculum de arte moriendi, von dem er in unserm Briefe Spalatin einstweilen sein Handexemplar zur Verfügung stellt, identifiziert mit dem libellus de imitanda morte Christi in dem Briefe vom 8. Mai 1519. Es handelt sich ja auch um dasselbe Buch, nämlich Staupitzens „Büchlein von der Nachfolgung des willigen Sterbens Christi", aber de Wette kennt es nicht und weiß nicht, daß es schon Sommer oder Herbst 1515 erschienen ist. Bei Seidemann-de Wette 6, 600 ist neben 1519 in Klammern und mit Fragezeichen 1517 gesetzt und auf den Nachtrag verwiesen, wo es heißt: V[eesenmeyer] vermutet 1517.

Knaake 1, 155 setzt unsern Brief Anfang 1518, und zwar, wie ich seinen handschriftlichen Notizen entnehme, weil er annimmt, daß Luther mit unserm Briefe

Spalatin eins von denjenigen Exemplaren des Opusculum Latinum de praedestinatione schickt, die er am 11. Dezember 1517 (Enders 1, 131, 48ff.) erwartet. (2. Sendung!)

Enders 1, 89 setzt unsern Brief vor den vom 6. Mai 1517 „Frühjahr 1517", weil er die Stelle: 'Septem psalmos ego non habeo, sed chalcographus' so übersetzt: „Das Manuskript zu den 7 Bußpsalmen ist beim Drucker." (Aber gleich darauf: sunt . . . editi!)

Es verlohnt sich nicht, diese verkehrten Datierungen ausführlicher zu berichtigen, da sich positiv beweisen läßt, daß unser Brief am 6. Mai 1517 oder kurz darauf geschrieben ist, und der ganze weitere Inhalt und die Beziehungen zu andern Briefen dazu stimmen.

Original: 1. in Zerbst. Drucke: 2. Aurifaber 1, 167. 3. Löscher 3, 974. 4. de Wette 1, 258. 5. Enders 1, 89.

Suo Spalatino.

Ihesus.

S. Mitto, sicut vis, optime Magister, opusculum de praedestinatione latinum. quod si et vulgare volueris, mittam, opera enim Scheurliniana vernaculum habetur multo phaleratius[1] quam est latinum. De Arte Moriendi (ut tu vocas[2]) hoc unum pro me habeo, omnia alia sunt distributa. Ideo meo isto interim utere. Videbo, si potero plura conquirere. tercium, scilicet Adamum brevissimum[3], sed cuius mihi simile (non mentior) in manus non venit, theologicissimum Ecce mitto. pẹnitebit autem missionis, si indiligenter legeris. Ecce Erasmus Eruditissimus una cum sibi laudatissimo Hiero[nymo] Nescio an possent talem componere; non composuisse eos talem certus sum.

Septem psalmos Ego non habeo, sed Calcographus. verum valde nolo eos cupias. Sunt enim non pro delicatis ingeniis, Sed pro rudissimis, quales patior multos, editi. ideo enim sunt tam inermes et sine testimoniis scripturẹ. Deinde verbosissime, Et (quod ipse miror) nondum satis verboseexplanati, adeo res ista est hominibus ignota vel potius ipsi eorum incapaces. Igitur non est anime tuẹ cibum bis aut ter praemansum[4] comedere, qualis iste est. habes sat, si voles, in opusculis iam dictis. Quod si non haec satis sunt, obsecro, trade te mihi vel unica hac vice credulum Et librum sermonum Tauleri, de quo et antea tibi verbum feci[5], tibi quaqua poteris vendica. vendicabis autem facile opera Christanni Aurificis[6], hominis theologicissimi. Iste enim est liber, in quo videbis, quomodo Eruditio seculi nostri ferrea sit, immo terrea, sive sit grecitatis sive latinitatis sive hebreitatis, ad hanc solidẹ pietatis eruditionem. Vale.

De libello Vimpinianẹ praedestinationis[7] idem est mihi Iudicium, quod doct. Carolstadio, Hoc est, quod frustra laboravit quantum ad materiam ipsam. Nam de laborata eius elegantia, quam ibidem affectavit,

tuum satis erit Iudicium. Nam si etiam vera esset sua[a] opinio, quam conatur asserere, non tamen id efficeret, quod per eam quęsivit.

[a]) *steht über* ⟨eius⟩

[1]) *Vgl.* dicta phalerata *schön klingende, prächtig eingekleidete Worte, Ter. Phorm. 500.* [2]) *Damit deutet Luther an, daß der Titel der Staupitzschen Schrift eigentlich anders lautet (Panzer Nr. 809, Ernst Wolf, Staupitz und Luther S. 12). Spalatin denkt an die handschriftlich, xylographisch und typographisch im endenden Mittelalter und bis ins 16. Jahrh. hinein weit verbreiteten Sterbebüchlein (vgl. Franz Falk, Die deutschen Sterbebüchlein 1890). Die Staupitzsche Schrift wird im Herbst 1515 erschienen sein. 29. Februar 1516 sandte der Franziskaner Jakob Vogt (s. o. S. 79) der Fürstin Margareta die Legende des hl. Franziskus und ein Büchlein des Dr. Staupitz über die Nachfolge des willigen Sterbens Christi (Lemmens, Aus ungedruckten Franziskanerbriefen 1911, S. 27. 79). Das erste Buch ist die Legende von Bonaventura, die in deutscher Übersetzung am 7. April 1512 bei Hieronymus Hölzel in Nürnberg mit wundervollen Holzschnitten von Wolf Traut erschien (Panzer Nr. 717. Dodgson, Catalogue of early German and Flamish Woodcuts 1, 502, Zw. RSB. 8. 6. 1).* [3]) *Das Fragment der „deutschen Theologie", erschienen 4. Dezember 1516, s. o. S. 80. Titel: „Ein geistlich edles Buchlein von rechter Unterscheid und Verstand, was der alt und neu Mensche sei, was Adams und was Gottes Kind sei, und wie Adam in uns sterben und Christus erstehen soll."* [4]) *Vgl. Erasmi adagia 2, 10, 33 (p. 613).* [5]) *Am 14. Dezember 1516 s. o. S. 79, 58 ff.* [6]) *Christian Düring, Goldschmied, Fuhrwerks- und Gasthofsbesitzer, Mitbesitzer einer Buchdruckerei und Verlags- und Sortimentsbuchhändler, gest. Dezember 1533 (Nikolaus Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 126 ff. A. 4).* [7]) De praedestinatione et praescientia divina quid sentiendum quidve ad vulgus praedicandum, et concordantia praedicantium de his nonnumquam diversa adversaque contionantium *mit Widmung an den Bischof von Lebus Dietrich v. Bülow: Joseph Negwer, Konrad Wimpina 1909, S. 219 Nr. 45. S. 122 schließt der Verf. aus unserem Briefe, den er irrig mit de Wette ins Jahr 1519 setzt, daß dieses Werk Wimpinas 1518 erschienen sein müsse. Obendrein konfundiert er dieses Werk mit dem Staupitzens!* [8]) *Barge, Karlstadt 1, 91 schließt hieraus, daß damals ein reger geistiger Gedankenaustausch zwischen Luther und Karlstadt bestanden habe.*

Nr. 40.

Luther an Georg Mascov in Leitzkau.

Wittenberg, 17. Mai 1517.

Rät, gegen einen gefallenen Mönch nach der Strenge der Statuten seines Ordens zu verfahren, wenn diese nicht Bestrafung zu lebenslänglichem Kerker oder bis zur Gefährdung des Lebens fordern.

Drucke: 1. Aurifaber 2, 1[a]. 2. Löscher 1, 834. 3. de Wette 1, 56. 4. Enders 1, 98. Wir folgen Aurifaber.

Epistola D. M. L. ad praepositum in Monasterio Leitzken.

Ihesus.

Salutem. Condoleo et ego, R. P., misero fratris tui, imo nostri casu; sed ille heri, nos hodie, imo ille heri, nos heri et hodie, et semper Adami

filii sumus, ideo Adae opera facimus. Veruntamen non est desperandum de potenti manu Dei. Proinde mihi difficile est iudicare et consulere tibi, quid cum illo agas, praesertim cum ignorem vim statutorum vestrorum. Si talia sint, ut non ad perpetuam captivitatem neque ad praesens vitae periculum talem transgressionem puniant[1], omnino ei rigorem illorum imponendum mihi videtur. Non enim tu, sed iusticia et lex, cuius tu non arbiter, sed minister es, sic puniunt. Non ergo te moveat, quod vel aequalis vel maior sis peccator. Hoc Deo confessum satis est. Hic autem propter aedificationem oportet nos fere semper meliores nobis corrigere, doctiores docere, dignioribus praeesse, ut rata sit sententia Domini[2], quod principes gentium dominantur eorum ut suorum inferiorum, principes autem fidelium serviunt eis ut maioribus suis. Qui maior est vestrum, inquit[3], sit ministrator vester etc. Igitur cordis serva in eum humilitatem et mititatem, sed manus et potestatis exhibe rigorem, quoniam potestas tua non tua, sed Dei est, humilitas autem non Dei, sed tua esse debet. Quis scit, si ideo permissus sit sui foetorem peccati facere publicum, quia occultum sanari non potuit, quod sanari per publicum pudorem optime potest? Mirabilis Deus in consiliis super filios hominum.[4] Multos per peccata sanat a peccatis, sicut venenum veneno pellitur. Quare non terrearis. Dominus est, qui operatur haec omnia, quem lauda et ama, et pro illo paupere et pro me devotius ora. Vale. Ex Wittemberg, Datae Dominica vocem iucunditatis, 1517.

Frater Martinus Lutherus
Augustinianus.

[1]) *Priester und Mönche, die ihre Gelübde gebrochen hatten, abtrünnig oder Ketzerhäuptlinge geworden waren, wurden verurteilt ad perpetuos carceres in pane doloris et aqua angustiae, wie die schon für das Jahr 1248 belegbare Formel lautet (Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte 3, 64).* [2]) *Matth. 20, 25.* [3]) *Matth. 23, 11.* [4]) *Ps. 65, 5 vg:* Terribilis . . .

Nr. 41.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 18. Mai 1517.

Briefüberbringer ein Augustinerpater. Die augustinische Theologie herrscht an der Wittenberger Universität.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 124ᵇ. Drucke: 2. Aurifaber 1, 34ᵇ. 3. Löscher 1, 834. 4. de Wette 1, 57. 5. Enders 1, 100. Die Nachschrift nach 1 zuerst bei Burkhardt S. 5. Wir folgen Aurifaber.

Suo Iohanni Lango Patri Priori Erfordensi Eremitae ad Augustinum.

Ihesus.

Salutem. Non fuit modo mihi negotium ad te scribendi praeter hoc solum, quod hunc Patrem visum est non inanem literarum et salutationis mittere. Sum Dei gratia consolatus, quia Iohannes Guman[a 1] Frater salvus venit domum. Reverendus Pater Vicarius scribit sese maturius ad nos venturum.

Theologia nostra et S. Augustinus prospere procedunt et regnant in nostra universitate Deo operante. Aristoteles descendit paulatim inclinatus ad ruinam prope futuram sempiternam. Mire fastidiuntur lectiones sententiariae, nec est, ut quis sibi auditores sperare possit, nisi theologiam hanc, id est bibliam aut S. Augustinum aliumve[b] ecclesiasticae autoritatis doctorem velit profiteri.[2] Vale et ora pro me. Feria secunda post[c] Vocem iucunditatis 1517.[d]

F. Martinus Lutherus.

Salutat te Meiſter Christianus Goltſchmidt[3], hac hora mecum praesens.

[a]) Greiman *1.* Gimman *2—4.* [b]) alium *1.* [c]) *fehlt 1.* [d]) *Aurifaber:* MDXVI, *aber wohl nur Druckfehler, da er den Brief unter denen von 1517 bringt.*

[1]) *S. 1506 immatrikuliert:* 'Frater Iohannes Guman, de Nuremberga, Augustinensis reformatus.' [2]) *Vgl. Karl Bauer, Die Wittenberger Universitätstheologie 1928, S. 44.* [3]) *Über Christian Düring s. o. S. 97.*

Nr. 42.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Wittenberg, 16. Juli 1517.

Lang ſoll dem Briefüberbringer, Ulrich Pinder, eine Stelle in Erfurt verſchaffen und ihn eine Weile in ſeinem Kloſter beherbergen. Luther erwartet Staupitz. Er bereitet 6—7 Auguſtinermönche für das nächſte Magiſterexamen vor.

Handſchriftlich: 1. Gotha A 399, 124[a]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 35. 3. Löſcher 1, 835. 4. de Wette 1, 58. 5. Enders 1, 101. Wir folgen 2.

Suo fratri Iohanni Lango, Priori Eremitarum Erfordensium in Christo amplectendo.

Ihesus.

Salutem. Hunc hominem Udalricum Norlingen[a 1], optime Pater, fidei et pietati tuae commendo diligenter. Scriba enim est manus expe-

ditae, eloquii nitidi[b], deinde ingenii non vulgaris, praeter morum etiam per se amabilium ornamenta. Petiit apud[c] principem famulatum, sed nosti desperatam illam parcitatem et prope plus quam rusticitatem[2], tenuitatem curiae ducalis. Omnia enim sunt occupata. Habet praeterea occultarum aliquid[d] tentationum in spiritu, quarum[e] ego praeter te vix credo aliquem in tuo conventu conscium. Si eas tibi volens fuerit confessus, poteris consolari, sicut Dominus inspirarit.

Hoc ideo dico, ut hominis facilius miserearis[f], qui et ad mendicitatem usque tentationum huiusmodi procellis perductus est. Venit ad nos satis bonis testimoniis, bonorum virorum scilicet literis et cognitoriis.[g] Quid dicam? ipsa morum civilitas et honestas satis tibi persuadebit, ut facias, quod rogo, id est, ut adiuves eum[h] apud Dominum Praepositum Henningum[3], si possit uspiam apud praelatum suae artis negotium obtinere, donec paulo rursus pinguesceret. Totus enim pauper est. Quod si etiam hospitaveris eum in conventu paulisper, credo, quod Christum hospitabis. Vale.

Reverendum[i] Patrem Vicarium iam tres septimanas expectavi, sed nunquam certius quam hodie; ex Herzberg venturum etiam praesumpsi.[4] Commenda me Patribus et Fratribus, ut pro me misero orent, quia inter optimos Fratres de die in diem mire proficientibus ego nunc deficio, ut verum sit illos oportere crescere, me autem minui.[5] Sex aut[k] septem magistrandos paro ad futurum examen[6], inter quos et Hadrianus erit unus[7], si Dominus voluerit, non nisi ad ignominiam Aristotelis, cuius vellem hostes cito quam plurimos fieri. Vale et Patres et Magistros saluta. Ex nostro monasterio, 16. Iulii 1517.

F. Martinus Lutherus Augustinianus.[l]

---

[a]) Norlinger *1.* [b]) nitide *1.* [c]) quidem *1.* [d]) quid *1.* [e]) Quare *1.* [f]) poteris misereri *1.* [g]) cognitoris *1.* [h]) *fehlt 2—4.* [i]) + Dominum *1.* [k]) autem *1.* [l]) F. M. August. *1.*

[1]) *Gemeint ist der am 17. August 1511 in Wittenberg immatrikulierte* Udalricus Pinder de Nurnberga, Bambergen. dioc. *Er war der Sohn des Ulrich Pinder, der vermutlich aus Nördlingen stammte, wo er 1484—89 als Physikus tätig war, 1489—93 Friedrich dem Weisen als Leibarzt diente und 1493 bis zu seinem am 28. Dezember 1518 eingetretenen Tode als Stadtarzt in Nürnberg wirkte; er gab mehrere Erbauungsschriften heraus, so am 9. Oktober 1505 den Garten des Rosenkranzes in zwei reich mit Holzschnitten geschmückten Bänden (Panzer, Annalen 1 Nr. 554, Katalog 135 Teil II von Ludwig Rosenthal in München Nr. 1836[a]) und 1507 ein* Speculum passionis domini nostri Iesu Christi; *über die Druckerei, die er in seinem Hause einrichtete, die Friedrich Peypus leitete und später kaufte, vgl. Schottenloher, Die Entwickelung der Buchdruckerkunst in Franken 1910, S. 33, über U. P. im allgemeinen Will-Nopitsch, Nürnbergisches Gelehrtenlexikon 3, 181. 7, 158 und ADB. 26, 149f. Der Sohn wurde von zu Hause sehr knapp gehalten. Auch Melanchthon verwandte sich für ihn und empfahl ihn Scheurl und Pirkheimer (CR. 1, 44. 61. 67f. 147. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 44), und Scheurl, der in*

einem Briefe an Lorenz Beheim in Bamberg, Wittenberg 25. März 1511, U. P. als seinen contubernalis *bezeichnet (Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen 19, 420), hatte ihm ein Nürnberger Ratsstipendium und eine Unterstützung von dem kursächsischen Rentmeister Degenhart Pfeffinger zu erwirken (Briefbuch 2, 52f. 64. 81f.). 1525 erhielt er in Wittenberg eine juristische Professur (Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation 1866, S. 262ff., Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 175, ders., Urkundenbuch der Univ. Wittenberg 1, 113f. 134. 142. 163. 170), 1526 wurde er* Lic. *und* Dr. iur. utr. *1527 reiste er mit Georg von Minkwitz und Mattis Reinbolt nach Spanien zu Kaiser Karl V. (Mitteilungen der Vereinigung für Gothaische Gesch. und Altertumsforschung 1921, S. 9ff.). Von 1531 ab war er als Advokat in Nürnberg tätig, wo er 1537 starb. Vgl. auch noch Will-Nopitsch 3, 181f. 7, 160; Suppl. Mel. VI 1. 44f.* [2]) *Vielleicht ist* rusticanam *zu lesen. Nach Theobald, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 24, 198 zielt diese Bemerkung auf Pfeffinger. Auch Scheurl glaubte, als er sich bei ihm um eine Unterstützung für Pinder bemühte, ihn sehr vorsichtig anfassen zu müssen.* [3]) *Goede (s. o. S. 63).* [4]) *Über Staupitzens damalige Visitationsreise vgl. o. S. 95.* [5]) *Joh. 3, 30.* [6]) *Unter den am 11. Februar 1518 zu Magistern Promovierten sind in der Tat 6 Augustinermönche:* Frater Augustinus Embricensis Aurelianeus, Frater Hadrianus Antwerpiensis Augustinianus, Frater Lenhardus Beier Augustinianus, Frater Ioannes Genner Nurmbergensis Augustinianus, Frater Ioannes Coloniensis Augustinianus, Frater Erhardus Lypoldus Augustinianus *(Enders 17, 98).* [7]) *Vgl. über ihn oben S. 69 und U. A. Tischr. 1 Nr. 286.*

Nr. 43.

Luther an Joh. Lang.

Himmelspforte bei Wernigerode, 6. August 1517.

Luther schickt auf Befehl Staupitzens, mit dem er in Himmelspforte zusammengetroffen ist, einige Brüder, die in Erfurt unter Langs Leitung studieren sollen. Staupitz wünscht, daß Lang so schnell als möglich die Lizentiatenwürde erwirbt.

Datierung: Die Gothaer Handschrift bringt unsern Brief ohne Jahreszahl, Löscher mit der Jahreszahl 1516. Daß er ins Jahr 1517 gehört, erhellt daraus, daß Lang erst im Sommer 1516 zum sententiarius promoviert worden war (s. o. S. 74) und daß Luther ihn in seinem nächsten Briefe vom 4. September 1517 licentiatus novellus nennt.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 130. Drucke: 2. Aurifaber 1, 36. 3. Löscher 1, 816. 4. de Wette 1, 59. 5. Enders 1, 103. Wir folgen 2.

Fratri suo Iohanni Lango, Eremitarum Erfordensium S. Augustini Priori, Baccalaurio Theologo, sibi in Christo amantissimo.

Ihesus.

Salutem. Hos Fratres studentes[1], Venerabilis Pater, tibi commendat Reverendus Pater Vicarius, imo Dominus Ihesus in ipso. Tu ergo suscipe eos et, ut proficiant utrinque[2], cura, sicut de te confidit Dominus Ihesus.

Stata etiam atque firma voluntas est Reverendi Patris Vicarii, ut, quam primum fieri potest et tempus permiserit, licentiam accipias theologiae, quod idem tibi vocaliter praecepit in Isleben[3], et nunc scriptaliter commonefacit ex Porta caeli[4], ut scias, quoniam rem et non verba quaerit Reverendus Pater. Vale et ora pro me. Ex Porta caeli sexta Augusti 1517.

F. Martinus Lutherus[a] Augustinianus.

Habent ii Fratres 5 aureos; vide, ut tibi praesentent et ratio reddatur pro tunicis emendis. Et si quid amplius opus habuerint, tu pro eis expones ob fidem Reverendi Patris Vicarii, qui hoc iussit addi[b] literis. Reddetur enim tibi fideliter. Vale.

a) Luder *1. 5.* b) + his *1.*

[1]) *Enders 1, 104*[2]*: „Es werden wohl dieselben Brüder sein, die hier Luther empfiehlt, welche hernach im Wintersemester in Erfurt immatrikuliert wurden.“ Die darauf von ihm Aufgezählten sind aber bereits im vorausgegangenen Wintersemester dort inskribiert worden.* [2]) *= in Latein und Griechisch? humanistisch und theologisch?* [3]) *Dort war Staupitz mit Luther und Lang am Fronleichnamsfest (11. Juni) zusammengewesen (Ztschr. des Vereins f. Kirchengesch. der Prov. Sachsen 14, 138).* [4]) *Enders 1, 104*[4]*: „Über die Kapelle, in der Luther dort predigte. vgl. Sachsengrün 1861 Nr. 16.“ Dort ist aber nur von Predigten in der Hofkapelle zu Dresden die Rede (Ztschr. d. Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 14, 101*[1]*).*

Nr. 44.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, Ende August 1517.

Einladung zum Essen.

Datierung: Das Datum für unsern Brief ist zu bestimmen nach der Anwesenheit Scheurls in Wittenberg im Rahmen einer peregrinatio Misnensis, die zwischen den 18. August und den 27. September 1517 fällt, an welchen beiden Tagen er aus Nürnberg schreibt (Briefbuch 2 Nr. 135f.); auf der Rückreise hat er in Altenburg und Zwickau — hier wohl ein paar Tage, und zwar bei Erasmus Stella — geweilt (S. 25. 27). Sein Besuch in Wittenberg ist mehrere Tage vor den 11. September zu legen, an welchem Tage Luther an ihn schreibt als an einen Freund, ‘qui recenter et cognitus et inventus est’, und ihn grüßt von den vielen, die seiner bestens gedenken (s. u. S. 105, 10. 106, 39). Da nun Luther ihm die Thesen für die Disputaton am 4. September (s. u. S. 106, 35ff.) schickt, ist anzunehmen, daß Scheurl am 4., 3., 2. September nicht mehr in Wittenberg war; sonst hätte Luther sie ihm ja übergeben können. Zu dem prandium soll auch Otto Beckmann kommen, der am 4. September nach Erfurt abgeht (s. d. folg. Brief), und mit dem kurfürstlichen Beichtvater Jakob Vogt (s. o. S. 79) Spalatin, der jetzt im Gefolge des Kurfürsten auf dem Schlosse in Wittenberg sich befindet, aber am 24. August noch aus Altenburg schreibt (AfRg. 1, 198). So hat Enders mit „Ende August 1517“ unsern Brief gewiß richtig datiert.

Handſchriftlich: 1. Jena Bos. q. 25[b], 233[b]. Gedruckt: 2. Buddeus p. 2. 3. Löſcher 1, 843. 4. de Wette 1, 63. 5. Enders 1, 105.

Suo Spalatino in arce.

Ihesus.

Salutem. Tu et confessionator ille cum socio suo veni post horam nonam. Si Dominus Christophorus legatus tecum est, tecum veniat, alioquin vocandi eius officium Ottoni nostro demandatum est. Vale. Sed ut vinum quoque nobis impetres, vide, quia de castro ad monasterium, non de monasterio ad castrum scis tete venturum.

F. Martinus Luther.

Nr. 45.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 4. September 1517.

Luther ſchickt durch Otto Beckmann Lang ſeine positiones contra scholasticam theologiam, die er ſich erbietet, in Erfurt in der Univerſität oder im Auguſtinerſtudium zu verteidigen, und ſeine Decem praecepta (lateiniſch und deutſch), jene wohl in Einblattdrucken, dieſe im Manuſkript.

Handſchriftlich: 1. Gotha A 399, 126[a]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 36[b]. 3. Löſcher 1, 818. 4. de Wette 1, 60. 5. Enders 1, 106. Wir folgen 2.

Fratri suo Iohanni Lango, Erfordiensium Eremitarum Priori, S. Theologiae Licentiato novello.

Ihesus.

Salutem. Misi ad te per M. Ottonem[1] positiones nostras[2] et praecepta ex me exposita[3], nec fuit mihi tunc tantum temporis, ut et scriberem, quia repentinus mihi abscessus eius nuntiatus fuit. Caeterum expecto valde, nimis, granditer, anxieque, quidnam vos de istis paradoxis nostris statuatis. Vere enim illis vestris haec paradoxa, imo cacodoxa[a] videri suspicor, quae nobis non nisi orthodoxa[b] esse possunt.

Fac igitur me certum, quantocius[c] poteris, idque meo voto[d] Dominis meis atque in veritate reverendis Patribus theologicae facultatis et aliis, quibuscunque tibi visum fuerit, certissime offeras et exhibeas, me scilicet esse paratissimum venire et publice seu in collegio seu in monasterio de iis[e] disputare, ut non putent me in angulum ista velle susurrare[f], si tamen nostra universitas tam vilis est, ut angulus esse possit videri. Praecepta ideo tibi utraque lingua misi, ut, si quando volueris ad populum de iis

praedicare (sic enim ego illa docui, ut mihi videor, ad euangelicum morem), haberes.

Credo te nosse D. Magistrum Iohannem Antonitam praeceptorem in Briga defunctum.[4] Magister Iohannes Hessus hoc tibi, credo, retulit satis.[5] Fratrem Nicolaum Antwerpiensem[6] expoliasti nimis pecunia, ideo repetundarum nobis tecum agetur. Non enim vobis[g] tantum licebit, quantum nobis. Vale. Ex Wittemberga. Quarta Septembris 1517.[h]

F. Martinus Lutherus.[i]

Fac citius redeat Apostolus ad Galatas, Fratris Augustini enim est de Colonia.[k 7]

---

[a]) cacadoxa *1.* [b]) paradoxa *1.* [c]) quanto ocius *1. 4. 5.* [d]) me volo *1.* meo voto. *2. 3.* [e]) his *1. 5.* [f]) in angulo — susurrari *1.* [g]) nobis *(?) 1.* [h]) MDXVI *3.* [i]) Luder *1. 5.* [k]) *Diese Nachschrift nur 1. 5.*

[1]) *Nach Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 228 (gegen Enders) unternahm Beckmann damals nur einen Ausflug zu seinen humanistischen Kollegen in Erfurt und wurde bei dieser Gelegenheit als* mag. et lic. iur. studii Wittenbergensis gratis propter honorem suae universitatis *in die dortige Matrikel eingetragen.* [2]) *Luther verfaßte diese Thesen (abgedruckt Unsre Ausg. Bd. 1, 224—228) für die Disputation am 4. September, in welcher Franz Günther aus Nordhausen sie unter seinem Vorsitz verteidigen sollte, um die Würde eines* baccal. biblicus *zu erwerben.* [3]) *Nach de Wette, Knaake und Enders sollen hier die Predigten über die zehn Gebote gemeint sein, die Luther Ende Juni 1516 bis Fastnacht 1517 gehalten hat. Da Luther sie hier seinem Erfurter Freunde als Predigtvorlage schickt, könne es sich nicht um einen Druck handeln, sondern nur um ein Manuskript, entweder Luthers Originalmanuskript oder eine Nachschrift. In dieser Form, noch nicht für den Druck zurechtgemacht, der erst am 20. Juli 1518 erschien, seien die Predigten z. T. erhalten bei Löscher, Vollständige Reformationsacta und -documenta 1 (1720), 231 ff., 729 ff. (Unsre Ausg. Bd. 1, 60 ff.) Brieger ZKG 11, 143 ff. erhebt dagegen gewichtige Bedenken. Er denkt vielmehr an verschollene Drucke der „kurzen Erklärung der 10 Gebote" und der* Instructio pro confessione peccatorum *(Unsre Ausg. Bd. 1, 247 ff. 257 ff.).* [4]) *Er hieß Joh. Walter Corvinus und stammte aus Frankfurt a. M. (G. Bauch, ZKG. 18, 396). Am 13. April 1517 meldete Joh. Heß aus Öls Spalatin:* 'Venerabilis Praeceptor noster S. Anthonii Brigens. iam fere ad octo hebdomadas ultimum traxit spiritum, in medio quadragesimae *(c. 18. März)* conveni virum', *d. h. er liegt nun fast an die 8 Wochen in den letzten Zügen (von Enders 1, 108[9] falsch verstanden); sein Tod dürfte bald darauf erfolgt sein.* [5]) *Enders meint, Luther setze hier eine Lang von Heß mündlich gewordene Mitteilung voraus; Heß habe im August 1517 von Breslau aus Wittenberg besucht. In Wirklichkeit reiste Heß aber schon im Frühsommer in seine Heimat Nürnberg, um seine Mutter noch einmal zu sehen, die zwischen Pfingsten und dem Herbst 1517 gestorben ist, und berührte auf der Hinreise Wittenberg, um dort die von seinem Bischof für Friedrich den Weisen gesammelten Reliquien abzuliefern (G. Bauch, Ztschr. d. Vereins f. Geschichte Schlesiens 41, 336 f.).* [6]) *Fr. Nicolaus Iodoci de Antwerpia, s. o. S. 69.* [7]) *Wie Enders so versteht auch Joh. Ficker, ThStKr. 1926, S. 11 darunter eine Nachschrift der Lutherschen Galaterbriefvorlesung (beendigt 13. März). Wenn er indes diese dem Augustiner Himmel gehörige Nachschrift mit der von H. v. Schubert 1918 veröffentlichten*

im Melanchthonhaus in Bretten identifiziert, so vermag ich ihm nicht beizustimmen, da die Schrift in dem Originalbrief Himmels, den die Zwickauer Ratsschulbibliothek besitzt und den ich AfRg. 21, 131f. mitgeteilt habe, eine andere ist.

Nr. 46.

Luther an Christoph Scheurl in Nürnberg.

Wittenberg, 11. September 1517.

Luther hat die ihm gesandten Staupitzschen Druckschriften z. T. verschenkt, z. T. verkauft und das dafür eingenommene Geld für sich und seine Brüder behalten. Er erbittet noch mehr Exemplare, die er bezahlen will, und übersendet seine Thesen contra scholasticam theologiam, die Scheurl auch Eck mitteilen könne.

Original: 1. in v. Scheurlschem Familienbesitz in Nürnberg (neu verglichen). Drucke: 2. Schwarz, Altdorfer Programm 1740, S. 7 (nach 1). 3. Schütze 2, 15 (nach 1). 4. Strobel-Panner S. 39 (nach 2). 5. de Wette 1, 61 (nach 2). 6. Enders 1, 108 (nach 1).

Suo imprimis amico, eruditissimo viro et humanissimo, Christophoro Scheurlo, utriusque iuris Doctori, Dig. Nurmberg. Advocato[1], sibi sinceriter venerabili.

Ihesus.

Salutem. Etsi mihi nulla, dulcissime Christophore, ad te fuit scribendi occasio, quae digna videretur, ut ad te talemque virum scriberem, ea tamen fuit satis mihi magna, quod, sepositis interim dignitatum tuarum titulis, quibus dignissime ornaris, ad amicum scriberem, ad eum sane amicum, qui est purus et integerrimus atque humanissimus, et, quod maxime ad rem pertinet, qui recenter et cognitus et inventus est.[2] Igitur, si usquam silentium vitio vertendum est, amici ad amicum silentium potissimum tale arbitrandum, quandoquidem et ineptire et nugari non segnius quam serio agere amicitiam foveat, ne dicam perficiat. Imo et id ipsum a suo amico extorquet divus Hieronymus[3], scribere scilicet, quod nihil scribendum habeat. Quare et mihi modo consilium fuit ineptire malle apud amicum, quam silere. Quanquam, bone Deus, quando unquam scribit Frater ille Martinus, falso vocatus theologus, in quo non ineptiat, qui inter stridores et sartagines syllogismorum adeo nihil profecit in his, quae ad[a] cultum linguae pertinent, ut, etiamsi quicquam unquam gustaverit eruditionis vel eloquentiae, totum id ad infantiam et balbutiem redegerit longissimus ille et assiduus scribendi usus. Sed iam satis superque praefationum, ne volumen potius, quam epistolam scribere, hoc est etiam ineptiendo ineptire et bis desipere videar, cum semel desipuisse

nimium sit theologo. Finis epistolae est, ut intelligas, quam egregiam de te tuaque fide opinionem conceperim: non quod expostulem vicem in me tuam, quam certissimus mihi possidere videor, sed tantum, ut non minora[b] tibi de me, quam tu de te ipso tibi polliceri possis, persuadeas.

At ecce interim mihi in mentem venit, quod mihi opuscula Reverendi P[atris] Vicarii per Udalricum istum Pindarum ferme pro 2 aureis misisti[1], quae ego sane partim vendidi, partim bonis amicis Reverendi Patris gratis dedi; de venditis vero pecuniam, quam conflavi, pauperibus (uti iussisti), id est, mihi ipsi et Fratribus, impendi; pauperiorem enim me ipso nondum satis cognovi. Caeterum rogo, si potest fieri, eodem tuo iussu mihi iidem libelli mittantur pro floreno, quem illis venditis tibi rependam fideliter. Sunt enim, qui expetant et expectent eosdem libellos. Mitto insuper Positiones nostras prorsus paradoxas, et prout multis videtur kacistodoxas, quas poteris Eccio nostro, eruditissimo et ingeniosissimo viro, exhibere, ut audiam et videam, quid vocet illas.[6] Salutant te et optime tui memores sunt multi[c], imprimis Licentiatus Amsdorff, Doct. Hierony[mus][7], et nonnulla pars amicitiae tuae, Petrus Barbaetonsor[8] ille. Vale, et ora pro me. Ex Vittenberga, 1517, undecima Septembris.

F. Martinus Luder, Aug[9] Vittenb[g]

[a]) ad *über der Zeile.* [b]) minora (mihi quam). [c]) optimi tui meliores sunt mihi *3. So kann man aber wirklich zu lesen versucht sein.*

[1]) *Wohl aufzulösen:* dignissimo Nurmbergensi advocato. *So hat auch Walch[2] übersetzt: dem angesehenen Nürnberger Advokaten.* [2]) *Scheurl war Ende August in Wittenberg gewesen, s. o. S. 102.* [3]) *Ep. 9 (Migne 22, 343):* 'Nisi forte negligentiae semper excusatione socia asseras te non habuisse, quod scriberes, cum hoc ipsum debueris scribere, te non habuisse, quod scriberes.' [4]) *Dies war eine zweite Sendung von* opuscula Staupitiana, *s. o. S. 96.* [5]) *In seiner Antwort vom 30. September (s. u. S. 107, 20ff.) verspricht Scheurl wieder 15 Büchlein des Vikars Luther als Geschenk (nicht gegen Bezahlung!) zu senden. Aber erst am 23. Oktober schickte er die Exemplare an Trutfetter zur Weiterbeförderung an Luther (Briefbuch 2, 29). Am 11. Dezember sind sie Luther annonciert, aber noch nicht eingegangen (Enders 1, 131, 48ff.).* [6]) *Die Thesen* contra scholasticam theologiam *s. o. Am 30. September schreibt Scheurl an Luther (s. u. S. 107, 22f.):* 'Eckio disputationem dudum nobis habitam communicabo.' *Ob und wie Eck darauf reagiert hat, wissen wir nicht. Am 3. November schreibt Scheurl an Luther (s. u. S. 116):* 'Conclusiones tuae decano Eystetensi *(Erhard Truchseß),* homini erudito, et plerisque aliis probantur.' *Ob unter den sehr vielen andern Eck steckt? Schon am 30. September hatte Scheurl an Trutfetter geschrieben (Briefbuch 2, 23):* 'Quantum ad id *(zur Verdrängung des Aristoteles aus den theologischen Studien)* laboret Martinus Luder, ex disputatione sua intelligere potes.' [7]) *Schurf.* [8]) *Vgl. über „Peter Beskendorf, Luthers Barbier und Freund" Nik. Müller, Aus Deutschlands kirchlicher Vergangenheit, Festschrift für Theodor Brieger, Leipzig 1912, 39ff. und Unsre Ausg. Bd. 38, 351. Schon 1513 sandte Scheurl durch Amsdorf und Beckmann Grüße an ihn (Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor. antiquar. Forschungen 19, 432. 436).*

Nr. 47.

Scheurl an Luther.

Nürnberg, 30. September 1517.

Antwort auf Luthers Brief vom 11. September. Beliebtheit Links und Staupitzens bei den Nürnbergern, besonders Hieronymus Ebner und Hieronymus Holzschuher. Ebner schwärmt auch für Luther. Dieser soll ihm „etwas Christliches" widmen. Scheurl will Luther bei nächster Botengelegenheit wieder 15 Staupitzbüchlein als Geschenk schicken. Die disputatio contra scholasticam theologiam will er Eck, vielleicht auch Kölner und Heidelberger Theologen mitteilen.

Handschriftlich: 1. v. Scheurlscher Familienbesitz G fol. 176 (neu verglichen). Drucke: 2. Burkhardt, Luthers Briefw. S. 6. 3. Scheurls Briefbuch 2, 24. 4. Enders 1, 111.

Ad Martinum Luder, theologum Aurelianum.[a 1]

Salutem in Ihesu Christo. Quod amice ad me scribis et silentium tuum excusas, Reverende Pater, vir doctissime, certe bene facis, quippe quod multis constat, Augustinianus sum turpiss[imum] ducens in amore vinci.[2] Testatur hoc Wenceslaus[3] noster amicus peculiaris, vir bonus et doctus. Habet is nedum auditores, sed et convivas Hieronymum Ebner duumvirum[4] et Hiero. Holtzschuher[5] septemvirum, quippe Reverendus Pater Vicarius sua inclita virtute apud optimates nostros egregia autoritate pollet, quos eo impulit, ut Aurelianis certe sint deditiss[imi], faventiss[imi]; cedit hoc nobis nedum honori, sed et commodo. Inter reliquos eminet doctrina et sanctitate conspicuus duumvir, quem dixi, Hiero. Ebner, ni fallor mel et deliciae[6] populi Nurnbergensis, homo omnium humaniss[imus], integerr[imus]. Is tuae quoque Praestantiae adficitur; super coenam saepe de te audit, loquitur, decalogum[b 7], disputationes[8] et reliquas vigilias[9] Luderinas in manibus habet, legit, miratur. Una tecum praeter Christum et remp[ublicam] nihil quaerit. Nedum communi praefecto[10], sed et mihi facies rem plane omnium gratissimam et certe te minime indignam, si ad hunc perscripseris aliquod christiani, ut soles, vel publice vel privatim[11]; reliquam hominis conditionem potuisti intelligere ex vita Anthonii Kressen[12], nostro Othoni[13] transmissa. Vicarii libellos etiam quindecim traditurus tibi muneri, ut primum licuerit per tabellarios.[14] Eckio disputationem[15] dudum nobis habitam communicabo; cupiebam quoque theologis Coloniensibus[16] et Heidelbergensibus mittere; plerisque doctis notus sum. Tu vero vale. Pridie Kalend. Octobris 1517.

---

[a]) theologo aureliano *1.* [b]) *So wird wohl statt* catalogum *(1) zu lesen sein.*

[1]) — Augustinianum, *vgl. o. S. 20, 1.* [2]) *Ein leidlicher Sinn ergibt sich bei Weglassung des* sum: *„natürlich als ein Augustinjünger, der es für die größte Schande hält, sich in der Liebe übertreffen zu lassen (was viele erfahren haben).“ Aber im Eingang seines nächsten Briefs an Luther (s. u. S. 115, 2f.) nimmt Scheurl die Zugehörigkeit zur* Augustiniana familia *für sich in Anspruch! Zur Not könnte man etwa so übersetzen: Daß Du freundschaftlich an mich schreibst, empfinde ich als eine Wohltat, ich bin ja bekanntlich auch Augustinjünger; da ich's für Schande halte, sich in der Liebe übertreffen zu lassen, antworte ich Dir in demselben Tone.* [3]) *Link.* [4]) *Über den Losunger Hieronymus Ebner vgl. ADB. 5, 592.* [5]) *Über Hieronymus Holzschuher vgl. meine Beiträge zur Reformationsgesch. 2, 113.* [6]) Coelius in Cic. ep. fam. *8, 8; ein von Scheurl öfter gebrauchter Ausdruck (vgl. gleich in seinem nächsten Brief an Luther unten S. 116, 11).* [7]) *Ist damit eine Nachschrift der Predigten Luthers über die 10 Gebote gemeint? (Vgl. o. S. 104.)* [8]) *Die für Bartholomäus Bernhardi Unsre Ausg. Bd. 1, 142ff. und die für Franz Günther ebd. S. 221ff.* [9]) *Die 7 Bußpsalmen, die ja gerade in Nürnberg besonders verbreitet wurden, s. o. S. 93.* [10]) *Staupitz.* [11]) *Diesem Wunsche kam Luther erst im Sommer 1518 nach, indem er Ebner seine Auslegung des 110. (nach der Vulgata 109.) Psalms widmete (erschienen in Augsburg am 7. September 1518, Unsre Ausg. Bd. 1, 687).* [12]) Vita reverendi patris Dn. Anthonii Kressen. I. U. D. et praepositi sancti Laurentii Nurenbergensis per Christophorum Scheurl iuris utriusque doctorem condita. *Titelbordüre Götze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit Nr. 68. Nürnberg, Frdr. Peypus, 24. Juli 1515 mit Widmung an Hieronymus Ebner von demselben Datum. Die Auflage mußte von Scheurl auf Befehl des Nürnberger Rates, der sich durch einige Stellen beleidigt fühlte, zurückgehalten werden; nur ein paar Exemplare kamen zunächst zur Versendung. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 56.* [13]) *Beckmann, dem Scheurl an demselben 30. September 1517, an dem er an Luther schrieb, zum* Lic. iur. *gratulierte (Briefbuch 2, 26).* [14]) *S. o. S. 106.* [15]) *Die Thesen für Franz Günther s. o. S. 106.* [16]) *z. B. Joh. Ketzmann und Konrad Köllin (ADB. 16, 479f.), vgl. Briefbuch 2, 15. 19f.*

Nr. 48.

Luther an Albrecht von Mainz.

Wittenberg, 31. Oktober 1517.

Bittet Albrecht, die von ihm beauftragten Ablaßprediger zurechtzuweisen und seine Instructio summaria pro subcommissariis zurückzuziehen. Schickt ihm die 95 Thesen.

Th. Brieger, Das Wesen des Ablasses am Ausgange des Mittelalters 1897, S. 1: „Die 95 Thesen sind nicht das eitle Spiel haarspaltenden scholastischen Scharfsinnes, nicht das Erzeugnis gelehrten Müßigganges, sondern herausgeboren aus dem Gewissen. Und wer das nicht aus den Thesen herauslesen sollte, der mag zu den Motiven greifen, wie sie in dem Briefe an den Erzbischof Albrecht von Magdeburg von demselben 31. Oktober 1517 vorliegen. Da vernimmt man die Sprache religiöser Überzeugung in all ihrer Rücksichtslosigkeit, mit ihrem zuversichtlichen Mute, schon von ferner den Sturm verkündend.“

Vorbemerkungen.

Original, Abschriften und weitere Überlieferung.

1. Das Original befindet sich im Reichsarchiv zu Stockholm. Vgl. Ernst Hj. J. Lundström, Ett märkligt Lutherbref i Stockholms Riksarchiv, Kykoohistorisk Årsskrift utgifven af Hjalmar Holmquist, adertonde årgången 1917, XXIX—XL. Peer Örneklow, Landeshauptmann auf Ösel, schickte am 3. März 1694 aus Arensburg dieses Original mit einer Abschrift und einer deutschen Übersetzung an den König Karl XI. von Schweden. Wahrscheinlich auf Veranlassung des Kanzleirats Polus, der die Sendung in Empfang nahm, wurde der Brief nicht, wie das Kanzleikollegium wollte, in der Kgl. Bibliothek, sondern im Reichsarchiv aufbewahrt. Örneklow hatte den Brief von einem Geistlichen auf Ösel erhalten, der ihn im Nachlaß des Superintendenten Theodor Schultz gefunden hatte. (Über diesen habe ich leider nicht mehr ermitteln können, als was bei M[artin] K[örber], Ösel einst und jetzt, Bd. 1, Arensburg 1887, S. 102 steht: Prätorius oder Schulz 1645—61 Superintendent von Ösel und Pfarrer an der St. Laurentiuskirche zu Arensburg, 1645—50 oft in Stockholm „zur Beratung mit der neuen Regierung, inwieweit das bisherige Kirchenwesen in der dänischen Periode 1560—1645 umzubilden sei".) Lundström bringt den Originaltext unseres Briefs mit den Abweichungen der von Örneklow angefertigten Abschrift und des Abdrucks bei Enders, ferner eine schwedische Übersetzung, vor allem aber ein ausgezeichnetes Faksimile, das unserm Abdruck zugrunde liegt. (Vgl. auch Hjalmar Holmquist, Die schwedische Reformation 1523—31, 1925, S. 16.)

Vor Lundström hat übrigens schon Joh. Friedr. Mayer (seit 1701 Theologieprofessor in Greifswald, vgl. über ihn ADB. 21, 105ff.) unsern Brief nach dem Stockholmer Original herausgegeben. Er erhielt „aus besonderer Gnade Caroli XI. Königs von Schweden" Zutritt zu dem schwedischen Reichsarchiv, ließ sich die Übereinstimmung seiner Abschrift von dem Archivsekretär beglaubigen (vgl. Conspectus supellectilis epistolicae et literariae manu exaratae, quae extant apud Io. Christophorum Wolfium, pastorem ad D. Catharinam Hamburgensem, 1736, p. 30) und edierte danach unsern Brief in seiner Disputatio de Ecclesia Papaea Lutheranae Reformationis Patrona, hoc est de Pontificiis Leonis X. processum improbantibus, der ersten in seiner Greifswald 1707 erschienenen Triga dissertationum theologicarum, p. 7. Danach wiederholte den Abdruck Joh. Erhard Kapp, Sammlung einiger zum päpstlichen Ablaß . . . gehöriger Schriften, Leipzig 1721, S. 292.

2. Die „vidimierte Abschrift", die nach Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 7 sich im Weimarer Archiv befinden soll, ist dort ebensowenig zu finden, wie die Abschrift, die der Freiherr Julius von Bohlen-Bohlendorf (gest. 1882) hat anfertigen lassen, im Stettiner.

3. Eine zeitgenössische Abschrift von der Hand des Dechanten zu St. Hedwig in Brieg Joh. Dietrich befindet sich in dem Sammelbande A I f. 13 der Brieger Gymnasialbibliothek. Herr Prof. Nieländer hatte schon vor Jahren die Freundlichkeit, mich darauf aufmerksam zu machen und mir den Band zuzuschicken.

Joh. Dietrich wurde Sommer 1500 in Krakau immatrikuliert, 1504 bacc., am 24. November 1506 Rektor der Domschule in Groß-Glogau und Vikar des Scholasticus Apicius von Kohlow, setzte seine Studien in Frankfurt a. O., wo er Sommer 1510 zusammen mit dem späteren Bischof Balthasar von Promnitz inskribiert wurde, und in Leipzig fort, wo er Sommer 1512 in die Matrikel eingetragen und 1513 zum mag. promoviert wurde, war 1514—15 deutscher Pre-

diger in Posen, 1516—19 in Thorn und ist am 29. Juni 1520 zuerst als Dechant in Brieg nachweisbar. Vgl. G. Bauch, Ztschr. d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 41, 151 Nr. 158 und Nieländer in einem Artikel der Brieger Zeitung Nr. 223 vom 21. September 1924 über die Einführung der evangelischen Predigt in Brieg vor 400 Jahren (21. September 1524). Die Abschrift unseres Briefes hat Dietrich in Thorn genommen, wo er auch einen Plakatdruck der 95 Thesen (Unsre Ausg. Bd. 1, 230 B, vgl. ZKG. 35, 152) erworben hat.

Aus dem einst ihm gehörigen Sammelbande (vgl. Katalog der Lehrerbibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Brieg, 3. Teil, 1903, Programmbeilage, S. 40) verzeichne ich hier die uns interessierenden Drucke nach Unsrer Ausg., soweit es sich um hier nicht erwähnte handelt, nach Heyer, Lutherdrucke auf der Breslauer Stadtbibliothek, Zentralbl. f. Bibliothekswesen 9:

1. Unsre Ausg. Bd. 1, 644 Nr. 2.
2. Unsre Ausg. Bd. 1, 646 A.
3. Eine Unsre Ausg. Bd. 2, 48 fehlende Ausgabe der Replica des Prierias ohne Luthers Vorwort: Replica. F. Syl‖uestri Prieriatis . . . mit der Titelbordüre Joh. Luther Nr. 104 [Leipzig, Martin Landsberg].
4. Unsre Ausg. Bd. 2, 3 C.
5. Eine bei Böcking, Opera Hutteni 4, 466 fehlende Ausgabe des Pasquillus exul: PASQVILLVS. ‖ CHRVS PASQVILLVS.) . . .
6. Unsre Ausg. Bd. 2, 42 G.
7. Unsre Ausg. Bd. 1, 318 F.
8. Unsre Ausg. Bd. 1, 325 A.
9. Unsre Ausg. Bd. 2, 157: Contenta . . .
10. Unsre Ausg. Bd. 2, 154: DEFENSIO ‖ IOAN. ECKII . . .
11. Unsre Ausg. Bd. 2, 156 b.
12. Heyer Nr. 25.
13. Heyer Nr. 30.
14. Heyer Nr. 28.
15. Heyer Nr. 33.
16. Heyer Nr. 34.
17. Heyer Nr. 40 . . .
27. Unsre Ausg. Bd. 6, 101 B. Auf dem Titel: Doctor Iohannes Hessus dono dedit.

Hinter dem Druck Nr. 5 ist weißes Papier eingeheftet, und gleich auf dem ersten Blatt steht die Abschrift unseres Briefs.

4. Außer bei Mayer und Kapp (s. o.) ist unser Brief abgedruckt: Opera Lutheri ed. Viteb. 1545 1, 92[b]; ed. Jenens. 1556, 1, 1[b]; Aurifaber 1, 37[b]; Löscher 1, 476; de Wette 1, 67 (nach Mayer); Opera varii argumenti 1, 282 (nach Aurifaber und Mayer); Enders 1, 113 (nach de Wette).

Rndissimo in Christo patri, illustrissimo domino, d[omino] Alberto Magdeburgensis ac Moguntinensis Ecclesiarum Archiepiscopo Primati, Marchioni Brandenburgensi etc. domino suo & pastori in Christo venerabiliter metuendo ac gratiosissimo.

Ihesus.

Gratiam & misericordiam dei & quicqnid potest & est. parce mihi, R^me^ in Christo pater princeps illustrissime, Quod ego fex hominum tan-

tum habeo temeritatis, vt ad Culmen tuę sublimitatis ausus fuerim cogitare Epistolam. Testis est mihi dominus Ihesus, Quod mee paruitatis & turpitudinis mihi conscius diu iam distuli, quod nunc perfricata fronte[1] perficio, motus quam maxime officio fidelitatis meę, quam tuę R. p[aternitati] in Christo debere me agnosco. Dignetur itaque tua interim celsitudo oculum ad puluerem vnum intendere & votum meum pro tua & pontificali clementia intelligere.

Circumferuntur Indulgentię papales sub tuo praeclarissimo titulo ad fabricam S. petri, In quibus non adeo accuso praedicatorum exclamationes, quas non audiui[2], Sed doleo falsissimas intelligentias populi ex illis conceptas, quas vulgo vndique iactant. Videlicet, Quod credunt infelices animę, si literas indulgentiarum redemerint, securi sint de salute sua[3], Item, Quod animę de purgatorio statim euolent, vbi contributionem in cistam coniecerint.[4] Deinde tantas esse has gratias, vt nullum sit adeo magnum peccatum, etiam (vt aiunt) si per impossibile quis Matrem dei violasset, quin possit solui.[5] Item, Quod homo per istas Indulgentias liber sit ab omni pęna & culpa.[6] O deus optime, Sic erudiuntur animę tuis curis, optime pater, commissę ad mortem! Et fit atque crescit durissima ratio tibi reddenda super omnibus istis.[7] idcirco tacere hęc amplius non potui. Non enim fit homo per vllum munus Episcopi securus de salute, cum nec per gratiam infusam dei fiat securus, Sed semper in timore & tremore iubet nos operari salutem nostram Apostolus.[8] Et Iustus vix saluabitur.[9] Denique tam arta est via, quę ducit ad vitam[10], vt dominus per prophetas Amos[11] & Zachariam[12] saluandos appellet torres raptos de incendio. Et vbique dominus difficultatem salutis denunciat. Quomodo ergo per illas falsas veniarum fabulas & promissiones faciunt populum securum & sine timore? Cum indulgentię prorsus nihil boni conferant animabus ad salutem aut sanctitatem, Sed tantummodo pęnam externam olim canonice imponi solitam auferant.[13]

Denique opera pietatis & charitatis sunt in infinitum meliora indulgentiis.[14] Et tamen hęc non tanta pompa nec tanto studio praedicant, immo propter venias praedicandas illa tacent, cum tamen omnium Episcoporum hoc sit officium primum & solum, vt populus Euangelium discat & Charitatem Christi. Nusquam enim Christus praecepit Indulgentias praedicari, Sed Euangelium vehementer praecepit praedicari. Quantus ergo horror est, quantum periculum Episcopi, Si tacito Euangelio non nisi strepitus Indulgentiarum permittat in populum suum Et has plus curet quam Euangelium! Nonne dicet illis Christus[15]: Colantes culicem et glutientes camelum?

Accedit ad hoc, R. me pater in domino, Quod in instructione illa commissariorum sub tuę p[aternitatis] nomine edita[16] dicitur (Vtique sine tuę p[aternitatis] R. & scientia & consensu)[17] Vnam principalium gratiarum

esse donum illud dei inęstimabile, quo reconciliatur homo deo et omnes pęne delentur purgatorii. Item Quod non sit necessaria contritio iis, qui animas vel confessionalia[18] redimunt.[19]

Sed quid faciam? optime praesul & illustriss[ime] princeps, Nisi quod per dominum Ihesum Christum t[uam] Ꝛ mam p[aternitatem] orem, quatinus oculum paternę curę dignetur aduertere & eundem libellum penitus tollere & praedicatoribus veniarum imponere aliam praedicandi formam, Ne forte aliquis tandem exurgat, qui editis libellis & illos et libellum illum confutet, ad vituperium summum illustrissime tuę sublimitatis, quod ego vehementer quidem fieri abhorreo & tamen futurum timeo, nisi cito succurratur.

Hęc meę paruitatis fidelia officia rogo tua illustriss[ima] gratia dignetur accipere modo principali & Episcopali, idest clementissimo, sicut ego ea exhibeo corde fidelissimo & t[uae] p[aternitati] Ꝛ deditissimo. Sum enim & ego pars ouilis tui. dominus Ihesus custodiat t[uam] Ꝛ p[aternitatem] inęternum. Amen. Ex Vittenberga 1517. Vigilia omnium Sanctorum. Si t[uae] Ꝛ p[aternitati] placet, poterit has meas disputationes videre, vt intelligat, quam dubia res sit Indulgentiarum opinio, quam illi vt certissimam seminant.

Indignus filius

Martinus Luther
Augę Doctor S Theologie
vocatus.

[1]) *Unverschämterweise. Vgl. Erasmi adagia 1, 8, 47 (p. 276):* frontis perfrictae. [2]) *Tetzel ist sicher nicht in Wittenberg gewesen. Die sächsischen Fürsten wollten damals die Ablaßpredigt in ihren Gebieten nicht zulassen. Doch liefen viele Wittenberger nach Jüterbog, Zerbst und anderen Orten in der Nähe, um Tetzels Predigten zu hören. Jüterbog gehörte politisch zum Erzstifte Magdeburg, Zerbst zum Fürstentum Anhalt, kirchlich unterstanden beide Städte der Jurisdiktion des Bischofs von Brandenburg. Vielleicht ist Tetzel schon am Karfreitag (10. April) in Jüterbog gewesen. Jedenfalls hat er nicht erst kurz vor dem 31. Oktober in Jüterbog und Zerbst gepredigt, vgl. in unserm Briefe:* 'Diu iam distuli, quod nunc perfricata fronte perficio.' *Jetzt war Tetzel vielmehr schon seit einigen Wochen in der Mark Brandenburg; am 5. Oktober hat er in Berlin einen Dispens ausgefertigt. Nik. Paulus, Joh. Tetzel 1899, S. 40 ff.* [3]) *Vgl. die 32. der 95 Thesen.* [4]) *These 27. Paulus S. 139: Daß Tetzel diesen Satz (Sobald das Geld im Kasten klingt . . .), wenigstens dem Inhalte nach, gepredigt hat, kann keinem Zweifel unterliegen. — Paulus zeigt dann aber auch, daß der Gedanke, der in dem Satze einen drastischen Ausdruck gefunden hat, weniger anstößig ist, als es auf den ersten Blick scheint.* [5]) *These 75. Tetzel hat dieses Gerücht als eine Verleumdung zurückgewiesen (Paulus S. 56 ff.).* [6]) *These 21. Über diese Bezeichnung des Plenarablasses des Jubeljahrs vgl. Brieger, Das Wesen des Ablasses S. 37 ff.* [7]) *These 80.* [8]) *Phil. 2, 12.* [9]) *1. Petr. 4, 18.* [10]) *Matth. 7, 14.* [11]) *Amos 4, 11.* [12]) *Sach. 3, 2.* [13]) *These 5.* [14]) *These 43.* [15]) *Matth. 23, 24.* [16]) *Nachdem durch die Bulle vom 31. März 1515 Albrecht von Mainz und der dortige Franziskanerguardian für den Betrieb des Ablasses für St. Peter in den Kirchenprovinzen Mainz und Magdeburg, in dem Bistum Halberstadt und in den Gebieten des Hauses Brandenburg auf acht Jahre zu Oberkommissaren ernannt worden waren,*

erließen sie für die Unterkommissare, die Prediger und Beichtväter eine Instructio summaria *(vollständiger Titel bei Enders 1, 118*[14]*; Exemplare in Wernigerode und Königsberg St., Paulus S. 32; abgedruckt bei Kapp, Sammlung S. 117 ff. und W. Köhler, Dokumente zum Ablaßstreit 1902, S. 104 ff.).* [17]) *Später hat Luther Albrecht für die „ketzerischen, abergläubigen Bücher" verantwortlich gemacht, vgl. seinen Brief an Albrecht vom 1. Dezember 1521. Nach Paulus, Histor. Jahrbuch 41, 81 ist die Instructio in Albrechts Kanzlei (ohne die Beihilfe Tetzels) verfaßt worden.* [18]) *Vgl. über diese Beichtbriefe und die Privilegien, die man dadurch zugesichert erhielt, Paulus S. 130 ff.* [19]) *Vgl. in der Instructio summaria § 19c (Kapp S. 143, Köhler S. 110):* Prima gratia [*der* quatuor principales gratiae per bullam apostolicam concessae] est plenaria remissio omnium peccatorum, qua quidem gratia maius nihil dici potest, eo quod homo peccator et divina gratia privatus per illam perfectam remissionem et Dei gratiam denuo consequitur. Per quam etiam peccatorum remissionem sibi poenae in purgatorio propter offensam divinae maiestatis luendae plenissime remittuntur atque dicti purgatorii poenae omnino delentur. *Und § 37c (Kapp S. 153f., Köhler S. 116):* Quarta principalis gratia est pro animabus in purgatorio existentibus plenaria omnium peccatorum remissio . . . Nec opus est, quod contribuentes pro animabus in capsam sint corde contriti et ore confessi . . . *Vgl. Paulus S. 91 und 152.*

Exkurs 1:

Hat Luther gleichzeitig einen Brief gleichen oder ähnlichen Inhalts an seinen Ordinarius, den Bischof von Brandenburg geschrieben?

Ich stelle das Quellenmaterial zusammen:

1. Luther an den Kurfürsten vom 21. November 1518 (Enders 1, 298, 493ff.): von seiner Absicht, eine Disputation über den Ablaß herbeizuführen, habe auch von seinen vertrautesten Freunden keiner etwas gewußt, nisi . . . reverendissimus dominus archiepiscopus Magdeburgensis et dominus Hieronymus episcopus Brandenburgensis. Hos enim . . . privatis literis, antequam disputationem ederem [= veröffentlichte], humiliter et reverenter monui, ut super oves Christi [vgl. o. S. 112, 64] vigilarent adversus lupos istos, . . . extat epistola mea multorum in manus devoluta, horum omnium testis.

2. Wider Hans Worst 1541 (Unsre Ausg. Bd. 51, 540): Da schreib ich einen brieff . . . an den Bischoff zu Magdeburg . . . Desgleichen schreib ich auch dem Bischoff zu Brandenburg als Ordinario . . .

3. Vorrede zum 1. Bande der Gesamtausgabe seiner lateinischen Schriften, Wittenberg 1545, Unsre Ausg. Bd. 54, 180: Mox scripsi epistolas duas, alteram ad Moguntinensem archiepiscopum Albertum, . . . alteram ad ordinarium (ut vocant) loci, episcopum Brandenburgensem Hieronymum . . .

4. U. A. Tischr. 4 Nr. 4446 (Lauterbach, März 1539): Initio euangelii sensim processi contra Tetzelium impudentissimum, et Hieronymus, episcopus Brandenburgensis, me dilexit; ego quoque illum exhortabar, ut ordinarium loci, das er in diese sache wolde sehen . . .

5. U. A. Tischr. 5 Nr. 6431 (Lauterbach s. d.): primum supplex scribebam ad episcopum Brandeburgensem et Moguntinum, nisi hoc malum tollerent, me contra scripturum. Episcopi miserunt meum scriptum Tetzelio . . .

6. U. A. Tischr. 6 Nr. 6861 (Aurifaber): Doct. M. L. sagte: Als er erst angefangen hätte, wider den Ablaß An. 1517 zu schreiben, hätte er einen Brief an den Bischof zu Brandenburg geschickt und gebeten, daß er dem Tetzel wehren wollte . . .

Daraus, daß Luther an den Kurfürsten schreibt (1): 'extat epistola mea', könnte man schließen, daß Luther in Wirklichkeit nur einen Brief, den unsern, verfaßt habe, der auf dem Instanzenwege erst — mit einem kurzen (verlorenen) Begleitschreiben — an den Bischof, dann an den Erzbischof gegangen wäre. Dazu würde stimmen der Singular in 5: 'Episcopi miserunt meum scriptum'. Und aus der Innehaltung des Instanzenweges würde sich dann vielleicht erklären, daß unser Brief erst am 17. November bei den Räten in Kalbe bei Magdeburg einging. Aber diese Annahme verbieten die Quellenstellen 2 und besonders 3, wo deutlich von zwei Briefen die Rede ist, und die Annahme bloß eines kurzen Begleitschreibens an Hieronymus Scultetus erscheint durch 4 und 6 ausgeschlossen. Man muß zu 'extat epistola mea' in 1 hinzunehmen: 'multorum in manus devoluta, horum omnium testis'. Während der Brief an Scultetus in der Versenkung verschwunden war, weiß Luther von seinem Briefe an Albrecht, daß er „in vieler Hände gelangt", in die Öffentlichkeit gedrungen ist, so daß er sich seinem Kurfürsten gegenüber auf dieses Schreiben berufen konnte. Vielleicht war damals schon eine Abschrift im fernen Thorn dem späteren Brieger Dechanten Joh. Dietrich (s. o. S. 110) zu Gesicht gekommen. Noch 1541 schrieb Luther in „Wider Hans Worst" von seinem Briefe an Albrecht: „Den selben brieff kan ich noch auff legen" (er hatte sich den Entwurf oder eine Abschrift aufbewahrt). — Am einfachsten würden sich die Singulare 'epistola mea' und 'meum scriptum' erklären bei der Annahme, daß die beiden Briefe gleich lauteten.

Exkurs II:

Nächste Folgen unsres Briefes.

Das Original im Stockholmer Reichsarchiv trägt auf der Rückseite den Vermerk: L[iterae] Doctoris martini ordinis sancti Augustini Ad dominum nostrum Reverendissimum, aperte in calbe per consiliarios feria tertia post Briccii [17. Nov.] Anno etc. XVII. Die Magdeburger Räte schickten Luthers Brief, dem die 95 Thesen beilagen, an den in Aschaffenburg weilenden Erzbischof, der jenen am 13. Dezember antwortete (Brieger in: Kleinere Beiträge zur Geschichte, von Dozenten der Leipziger Universität 1894, S. 191ff., vgl. auch F. W. Hoffmann, Gesch. der Stadt Magdeburg, neu bearbeitet von G. Hertel und Fr. Hülße 1885, 1, 313ff.): Wiewohl ihn berührts Mönchs trotzig Fürnehmen seiner Person halben wenig anfechte, habe er doch, damit das unverständige Volk nicht geärgert und in Irrtum geführt werde, sofort die erforderlichen Schritte getan; er habe die Thesen den Theologen und Juristen seiner Universität Mainz zur Prüfung übergeben, auch selbst mit seinen Aschaffenburger Räten beratschlagt und im allgemeinen Einverständnis einen processus inhibitorius gegen Luther angeordent (d. h. Luther sollte an weiterem Vorgehen in der Ablaßsache gehindert werden); einen Auszug des Ratschlags seiner Aschaffenburger Räte sende er den Magdeburger Räten zur Prüfung; stimmten sie bei, so sollten sie Tetzel instruieren, Luthern die inhibitio anzukündigen (vgl. Exturs I Quellenstelle 5: 'Episcopi miserunt meum scriptum Tetzelio'). ZsKG. 11, 117 bemerkt Brieger, daß man in diesem Schreiben des Erzbischofs eine Bezugnahme auf unsern Brief vermisse. In der Tat schreibt ja Albrecht nur: die Räte hätten ihm „Tractat und Conclusion eines vermessenen Mönchs zu Wittenberg, das heilige negotium indulgentiarum und unsern Subcommissarium betreffend", zugeschickt. Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß 1912, S. 2[1] wendet ein, daß doch in der Äußerung Albrechts, daß ihn das trotzige Fürnehmen des Mönchs seiner Person halben

wenig anfechte, diese Bezugnahme vorliege. Ich möchte die Sache lieber so erklären, daß die Aufmerksamkeit Albrechts sich unwillkürlich auf die 95 Thesen konzentrierte oder von den Magdeburger Räten darauf konzentriert wurde.

Das Gutachten der Mainzer Fakultät hat Albrecht am 1. Dezember und wiederholt am 11. Dezember eingefordert. Es wurde erst am 17. ausgefertigt, so daß es dem Schreiben Albrechts an die Magdeburger Räte vom 13. noch nicht beigelegt werden konnte. Das Gutachten greift aus Luthers Thesen nur einen Punkt, die Beschränkung der Gewalt des Papstes quoad sacratissimarum indulgentiarum elargitionem heraus; diese Meinung widerspreche dem Herkommen; eine förmliche Verdammung Luthers lehnen aber die Mainzer ab, empfehlen vielmehr die Einholung der päpstlichen Entscheidung (Herrmann, ZKG. 23, 265ff.). Albrecht hatte denn auch schon vor seinem Schreiben an die Magdeburger Räte vom 13. Dezember die Thesen an den Papst geschickt, in der Erwartung, „päpstliche Heiligkeit werden also zur Sache greifen und tun, daß solchem Irrsal zeitlich nach Gelegenheit und Notdurft widerstanden werde". Kalkoff meint: schon Anfang Dezember wären die von Albrecht übersandten Thesen in Rom eingetroffen, der Papst habe sie weitergegeben, und Cajetans am 8. Dezember vollendeter Tractatus de indulgentiis sei bereits durch sie veranlaßt; sonst aber hätte die Anzeige Albrechts zunächst keine weiteren Folgen gehabt; Albrecht habe auch gar nicht der Kurie die Einleitung eines Ketzerprozesses gegen Luther nahelegen, sondern nur seiner oberhirtlichen Pflicht genügen und von dem Auftreten des Wittenberger Mönchs Meldung erstatten wollen.

Nr. 49.

Scheurl an Luther.

[Nürnberg, 3. November 1517.]

Briefüberbringer ist ein familiaris Scheurls (Konrad Volkamer?), der auch Briefe an Spalatin (dieser ist vom 3. November 1517 datiert, die andern Briefe sind sicher an demselben Tage geschrieben), Amsdorf, Karlstadt und wohl noch andere Wittenberger Freunde bringt. Beliebtheit Staupitzens und Links in Nürnberg. Luthers Thesen contra scholasticam theologiam finden bei Erhard Truchseß und sehr vielen andern Beifall. Luther soll Hieronymus Ebner, dessen Gattin oder auch ihrem Söhnchen eine Erbauungsschrift widmen.

Handschriftlich: 1. v. Scheurlscher Familienbesitz G fol. 194b (neu verglichen). Drucke: 2. Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 7. 3. Scheurls Briefbuch 2, 35. 4. Enders 1, 119.

Ad Martinum Luder.

Christi theologiam restaurare et in illius lege ambulare. Qui Augustinianae familiae plane devotissimus sum[1], committere nec potui nec debui, ut familiaris meus[2] ad plerosque amicos[3] litteras perferret, tibi vero, qui doctrinae arcem tenes et pro egregia bonitate tua inter primores amicos numeraris, nullas litteras a nobis redderet. Communis pater[4] vicarius pro industria sua animos[a] concivium meorum mirum in modum

sibi conciliavit, magnum[b] sui desiderium reliquit; quotidie rogor, numquid reversurus sit brevi.[5] Sequitur hujus vestigia et hunc pulchre refert totus bonus et amicus familiaris Wenceslaus noster; audiunt hunc Jeronymus Ebner, deliciae populi Nurnbergensis, Caspar Nuzel[6], Jeronymus Holtzschuher, septemviri, iure consulti tres, et alii plerique Staupiciani. Digniorem consessu apud nos nemo habet[7]; hi etiam plerumque secum coenitant, se ipsos invitant[8], nobis architriclinis, qui amicitiarum Augustinensium nunquam fui infidelis conciliator. In hunc modum Fratrum tuorum auctoritas, amor, favor apud nos profuit non mediocriter; ego vero gaudeo, qui haec communia existimo, scripturus aliquando pluribus ad te. Conclusiones tuae decano Eystetensi, homini erudito, et plerisque aliis probantur.[9] Iheron. Ebner, ut doctus et religiosus est, ita te quoque amat et praedicat, quem excellenti fama novit, cujus monumenta in manibus habet, legit, miratur, nostrae reipublicae secundus moderator. Auctoritate tua facies rem dignam et nobis longe gratissimam, si ad hunc, conjugem Helenam, consobrinam meam[10], aut etiam communem filiolum et cognominem Ihero[nymum][11], scripseris aliquid ex officina tua religiosa catholica christiana, quod ad animarum salutem pertineat, cuius plane sunt sitientiss[imi]. Vale, Reverende Pater, et si qua in re tibi aut tuis possum obsequi, habes me tuissimum. Datum ut supra.[12]

[a]) amicos *1.* [b]) magni *1.*

[1]) *Vgl. o. S. 107, 4.* [2]) *Wahrscheinlich der am 22. November 1517 in Wittenberg immatrikulierte Konrad Volkamer. Vgl. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 52.* [3]) *Also wohl nicht nur außer an Luther an Spalatin, Amsdorf und Karlstadt (Briefbuch 2, 34ff.).* [4]) *Wie oben S. 84, 6* communis parens *und S. 107, 16* communis praefectus. [5]) *Staupitz war, um ein Mißverständnis aufzuklären, zu Friedrich dem Weisen gereist (s. u. S. 120, 13).* [6]) *Vgl. über Kaspar Nützel, ADB. 24, 66ff., Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 12, 131ff. u. ö.* [7]) *„Niemand hält bei uns einen für würdiger, mit ihm bei Tisch zusammenzusitzen." Vgl.* consessu dei dignandus: *Hilar. in psalm. 2, 25.* [8]) *Vgl. o. S. 84, 19:* 'honorem reputarunt se ipsos exhibere hospites et non invitatos cum Doctore Staupitz coenare'. [9]) *Am 5. November 1517 dankt Scheurl Truchseß für einen Brief, der vom 22. Juli datiert gewesen sein soll (Briefbuch 2, 37). Dieser Brief muß das beifällige Urteil über die Thesen zum 4. September enthalten haben. In dem Datum* XII. calend. Sextiles *muß also ein Fehler stecken. Vielleicht stand im Original* XII. calend. IX bres *(also 21. Oktober), und dies wurde als* VI tiles *verlesen. Diejenigen Lutherschen Thesen, die Scheurl am 5. November an Truchseß, Kilian Leib und Eck (Briefbuch 2, 39f.) schickt, sind nun aber nicht wieder die für Franz Günther, sondern die 95 (gegen Enders 1, 120[8]).* [10]) *Helena Ebner, geb. Führer; ihre Mutter Anna, geb. Tucher von Haimendorf war eine Schwester von Scheurls Mutter Helena, daher dessen* consobrina *(Christianus Gotlib. Schwarzius, Vita Hieronymi Ebneri, Altdorfer Programm vom 28. September 1740, Stammtafel).* [11]) *Hieronymus Ebner d. j., geb. 1507, gest. zu Paris am 21. Juli 1532. Luther soll einem 10jährigen Knaben eine Schrift widmen?!* [12]) *Das Datum rührt vom Abschreiber her und bezieht sich auf das des voraufgehenden Briefes an Spalatin* (3. nonas Novembris) *zurück. Dieses gibt auch Luther in seinem Antwortschreiben u. S. 125, 4 an.*

Nr. 50.

Luther an Spalatin.

Wittenberg [Anfang November 1517].

Datierung: Enders 1, 123[1] hat richtig beobachtet, daß es sich im ersten Absatz um einen handschriftlichen dialogus handeln muß. Denn — so fragt er mit Recht — welchen Sinn hätte es gehabt, wenn Luther dadurch, daß er Spalatin eine Druckschrift vorenthielt, das Bekanntwerden derselben hindern wollte? Enders äußert sodann die Vermutung, daß hier der Iulius dialogus (s. u.) gemeint sein möchte. Nach der Charakterisierung, die Luther gibt, besonders nach dem 'Erasmice textus' muß man in der Tat darauf verfallen. Da nun aber Luther am 20. Februar 1519 an Scheurl schreibt: 'Gratissimus mihi fuit eruditissimus ille dialogus Iulii et Petri', glaubt Enders 1, 434[1], indem er die Stelle so versteht, daß Luther erst jetzt die Satire kennengelernt habe, seine Vermutung zurückziehen zu müssen. Aber nichts zwingt uns, die Stelle so zu verstehen. Wenn man das Folgende in Betracht zieht, wo Luther eine Verbreitung des Iulius dialogus in Rom wünscht, kann man die Stelle recht wohl so übersetzen und verstehen: „Sehr willkommen war mir der von Dir nunmehr im Druck übersandte dialogus und dessen Verbreitungsmöglichkeit", und braucht es durchaus nicht ausgeschlossen zu sehen, daß Luther den Dialog schon vorher handschriftlich kennengelernt hat. Nun hat Scheurl tatsächlich am 30. September 1517 den Dialog an Trutfetter geschickt mit der Weisung: 'Communicabis haec secreto amicis communibus' (Briefbuch 2, 23). Am 5. Januar 1518 (S. 41) bittet er, ihn an Ulrich von Dinstedt, Kantor an der Allerheiligenkirche in Wittenberg (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 263) weiterzugeben, und am selben Tage schreibt er diesem (S. 42): 'Erasmus perscripsisse creditur dialogum Divi Petri, Iulii pontificis et genii, rem plane festivam . . hunc duplicatum misi communi amico Eysennacensi, ut alterum redderet, sed homo cum bonitate tarditatem coniunxit; da operam, ut lectum ad nos remittas.' Auffällig ist, daß Scheurl den Dialog in zwei Abschriften an Trutfetter geschickt hat, deren eine er zurückhaben wollte. Es ist das wohl so zu erklären, daß Trutfetter den Dialog rasch in zwei Kreisen zugleich kursieren lassen sollte. Nach der Stellung im Kodex gehört nun auf den 30. September 1517 auch noch ein Brief Scheurls an Spalatin, in dem es heißt (S. 25): 'Apud Mar. Luder magni nominis theologum leges dialogum mirabilem, quem optimo principi nostro velim praelegi; ridebit, certe scio.' Man darf annehmen, daß Spalatin daraufhin Luther um Mitteilung des Dialogs gebeten hat. Luther tut's widerstrebend. Wir kennen schon seine Antipathie gegen diese Art satirischer Literatur, die lacht und zum Lachen reizt über das Elend der Kirche Christi, das man beseufzen und beweinen sollte (vgl. oben S. 61, 11. 64, 1 sein Urteil über die supplicatio contra theologastros).

Nach dem Vorstehenden würde sich als Datum unsres Briefs ergeben: 1. Hälfte Oktober 1517. Dagegen rückt der zweite Absatz, in dem Luther schreibt, er höre, daß viele wähnten, er habe die 95 Thesen veröffentlicht auf Befehl des Kurfürsten oder doch diesem zu Gefallen, der damit Albrecht von Mainz hätte ärgern wollen, in zeitliche Nähe der Briefe an Spalatin vom 15. und 22. Februar 1518 (Enders 1, 156, 109ff. und 160, 4ff.).

Endlich kommt für die Datierung unsres Briefs die Nachschrift in Betracht. Enders hält daneben den Anfang des nächsten Briefs an Spalatin vom 11. No-

vember (u. S. 124, 5): 'pannum accepi'. Er meint, zwischen unsern Brief und den eben erwähnten fallen 1. ein verlorener Brief Spalatins an Luther mit der Mitteilung daß der Kurfürst seinen Kämmerer Pfeffinger beauftragt habe, Luthern das Tuch zu schicken, 2. das nächstfolgende Schreiben Luthers an den Kurfürsten, in dem er diesen an das ihm durch Pfeffinger zugedachte Tuchgeschenk erinnert. Setzen wir unsern Brief Anfang November an, so paßt das ohne weiteres zu dem dritten Indicium. Es paßt aber auch zu dem ersten, wenn wir bedenken, daß Luther nur widerstrebend die Abschrift des dialogus herausgerückt hat; vielleicht mußte ihn Spalatin erst noch mal dran erinnern. Es paßt zur Not auch zu dem zweiten Indicium: jenes Gerücht, daß Luther mit dem Kurfürsten gegen Albrecht von Mainz ein Komplott geschlossen habe, mag bald nach dem 31. Oktober entstanden sein und sich längere Zeit hartnäckig behauptet haben.

Handschriftlich: 1. Jena Bos q 25[b], 233. Gedruckt: 2. Buddeus p. 2 (höchstwahrscheinlich nach 1). 3. Löscher 1, 837. 4. de Wette 1, 76. 5. Enders 1, 121. Wir folgen 1.

Suo in Christo optimo et erudito Georgio Spalatino, ducali hyperaspisti[1] in arce.

Salutem. Dialogum, optime Spalatine, proposueram[a] nulli unquam me[b] communicaturum, non alia ratione videlicet[c], quam quod tam iucunde, tam erudite, tam denique ingeniose (id est omnino Erasmice) textus est, ut ridere cogat et nugari in vitiis et miseriis ecclesiae Christi, quae tamen summis gemitibus omni christiano Deo sunt querendae. Attamen quia expostulas, ecce habes, lege et utere, et tandem redde.

Positiones nostras nolui in nostri Principis Illustrissimi aut alicuius aulici sui[d] prius venire manus quam eas percepissent ii, qui sese in illis notari crederent, ne forte crederent eas vel iussu vel favore Principis in Episcopum Magdeburgensem a me fuisse editas, sicut iam audio a multis eorum somniari.[e] Sed salvum est nunc etiam iurare, quod sine scitu Ducis Friderici exierint. Alia alias, quia tempus occupatissimum habeo. Vale. Ex nostro monasterio.

F. Martinus Eleutherius[2], Augustin. Wittemberg.

Scripsisti mihi promissam vestem mihi a Principe. Scire vellem, cuinam super hac re fecerit commissionem.

---

[a]) + mihi *2—5.* [b]) *über der Zeile 1.* [c]) utor *2—5.* [d]) *fehlt 2—5.* [e]) somniare *1—3.*

[1]) ὑπερασπιστής *Beschützer, Verteidiger. Wohl durch das folgende* in arce *bedingt. Luther rechnet Spalatin scherzhaft zur Schloßbesatzung.* [2]) *D. h. der Freie, Freigesinnte. So wandelte Luther seinen Namen, dem er selbst die Bedeutung von „Lauter" gegeben hat, nach Humanistenweise griechisch um (Köstlin-Kawerau 1. 12. 166). Kalkoff, Erasmus, Luther und Friedrich d. W. S. 24[1]: „Luther gebrauchte diese Namensform bis in den Sommer 1518 hinein bei der Unterzeichnung von Briefen, aber eigentlich nur Spalatin und Joh. Lang gegenüber." Zu Luthers römischem Prozeß S. 58 deutet Kalkoff*

Eleutherius = *der Freigesinnte, der im Begriff ist, ein Befreier zu werden. Auch andere übernahmen diese Namensform für Luther, z. B. Erasmus an Joh. Lang, Löwen 17. Oktober 1518 (Allen 3, 409f.).*

Nr. 51.

Luther an Kurfürst Friedrich

[Wittenberg, c. 6. November 1517.]

Bittet den Kurfürsten, darauf zu dringen, daß Pfeffinger ihm das neue Kleid, das der Kurfürst ihm vorm Jahre durch Bernhard von Hirschfeld versprochen, nun auch wirklich verschaffe, sucht das anscheinend durch ein Mißverständnis gestörte gute Einvernehmen zwischen dem Kurfürsten und Staupitz wiederherzustellen und rät von einer neuen Steuer ab.

Datierung: Schon oben S. 118 war festgestellt worden, daß unser Brief zwischen die Briefe Luthers an Spalatin von Anfang November und 11. November hineinfallen muß. Spalatin wird Luther unverzüglich mitgeteilt haben, daß Pfeffinger mit der Tuchlieferung beauftragt sei, Luther wird aber wohl dann noch ein paar Tage gewartet und erst, als das Tuch immer noch nicht eintraf, den Kurfürsten daran erinnert haben.

Original: Weimar Reg. N 86 (ein Folioblatt, auf der Vorderseite der Brieftext, auf der Rückseite die Adresse). Danach bringt unsern Brief z. T. Seckendorf lib. 1, sect. 24, § 48, additio c (p. 67), der in bezug auf Pfeffinger bemerkt, er entsinne sich als iuvenis in actis, quae ubi extent iam non reminiscor, gelesen zu haben, Pfeffinger sei wegen seiner Steuerpolitik den Landständen so verhaßt gewesen, daß sie auf einem Landtage vom Kurfürsten seine Entfernung vom Hofe gefordert hätten. Hier handle es sich um den Zehnten aus Getränken, decimae ex potu, quae tam graves visae sunt populo, ut nulla fere alia causa tumultus postea a. 1525 excitati in Saxonia allegata fuerit.

Gedruckt ferner: Supplement zu der Leipziger Sammlung der Schriften Luthers S. 27, de Wette 1, 77, Erl. Ausg. 53, 1, Enders 1, 123.

Eine hübsche Würdigung unsres Briefes bei Th. Lockemann, Technische Studien zu Luthers Briefen an Friedrich den Weisen 1913, S. 160. „Luther arbeitet nicht mit irgendwelchen Captationen. Zumal die Bitten im eignen Interesse trägt er so offen vor, wie sie gemeint sind. Aber wenn diese Unverblümtheit, mit der er die kurfürstlichen Geschenke fast als etwas Selbstverständliches bündig gefordert und Friedrich seine Versprechungen in die Erinnerung zurückgerufen werden, vielleicht verstimmend wirken könnte, so beugt dem der ungekünstelte Humor vor, der gerade hier häufiger als in den anderen Briefen sich unbefangen ausspricht."

Meynem gnedigstenn vnnd Liebenn Herrn Hertzog Fridrich Churfursten zcu sachßen zcu seyner gnadenn Handenn.

Ihesus.

Gnedigster Herr vnnd furst. Alß myr e. f. g. vor dißem Jar zcusagenn

thet durch den Hirsfelder, eynn new Cleyd zcu gebenn, ßo Kome ich nue vnnd Bitt e. f. g. desselben eyngedencken zcuseynn.

Bitt aber, g. h., wie vormals, Szo der Pfeffinger das auß richten sall, daß er eß mit der thatt vnnd nit mit fruntlicher zcusagung auß richte. Er kann fast gute wort spinnen, wirt aber nit gut tuch darauß.

Es ist auch, g. h., myr offenbart, nehmlich durch den Prior zcu Erffordt[1], der es von e. f. g. Beycht vatter[2] vorstanden, wie das e. f. g. solt vngnade emfangen haben vber doctor Staupitz, vnnßen wirdigen lieben vatter, etlich schreybens halben. hab ich dasselb, als er hie geweßt vnnd e. f. g. zcu Torgaw gesucht[3], mit seyner wirde geredt, vnnd furgehaltenn, das myrs nit lieb were, e. f. g. vngelympf vber seyne wirden. Hab ich ynn der warheyt, ynn vielen wortenn nit anders erfundenn, die wyr den abent von e. f. g. hetten, dann das e. f. g. ym auffs beßte ynn seynem hertzen vnnd ym der Churfurst von sachßen eynn lieber furst ist, vnnd vorwar gar sunderlich e. f. g. gunstig ist, alßo das er entlich sagt: Ich meyne nit, das ich meyn gnedigsten herrn yhe erzcurnet habe, Ich hett es dann darynne than, das ich seyn gnade zcu vill gelieb [!] gehabt. Der halben bitt ich, g. h., seyndhalbenn, als er myrs auch etlicher maß empfolen, e. f. g. wolt sich aller gunst vnnd trew zcu ym vorsehen, wie dann anzweyfell e. f. g. die selbe offt an ym erfundenn.

Auch, gnedigster herr, Das ich meyn trew e. f. g. auch erzceyge vnnd meyn hofekleyd[4] vordiene: Ich hab gehört, wie daß e. f. g. nach abgang dißes auffsatzes wolte eyne andere vnnd villeicht schwerer auffsetzen. Szo e. f. g. nit wolt vorachten eynes armen Bettelers gebeet, Bitt ich, wolts vmb gottes willen nit laßen dahynn kumen. Dann myrs von hertzen leyd ißt vnnd vielen e. f. g. gunstigenn, das auch diße schetzung e. f. g. letzten tagenn ßo vill gutes geruchts, namen vnnd gunst beraubt hatt. Gott hat e. f. g. wol mit hoher vornunfft begnadet, das sie ynn dißen sachen weyter sicht, dann ich adder villeicht alle e. f. g. vnderthanen. Aber mag doch wol seynn, Ja gott will es ßo haben, das groß vornunfft zcu weylen durch weniger vornunfft gewißen werde, auff das niemand auff sich selb sich vorlaße, sundernn alleyne auff gott vnßernn herrn. Wilcher spar e. f. g. gesund vnß zcu gute Vnnd dornach e. f. g. Seelen zcur selickeyt. Amen.

E. f. g.

Vnderteniger Kappellan
Doctor Martinus Luder
zcu wittenberg.

[1]) *Joh. Lang.* [2]) *Jakob Vogt (s. o. S. 79).* [3]) *S. o. S. 116.* [4]) *Die neue Mönchskutte.*

Nr. 52.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 11. November 1517.

Luther sendet ihm die 95 Thesen und verteidigt sich im voraus gegen die Vorwürfe der temeritas und superbia. Nachschrift: Asticampian ist angestellt.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 122b. Drucke: 2. Aurifaber 1, 40b. 3. Löscher 1, 837. 4. de Wette 1, 71. 5. Enders 1, 124. Wir folgen 2.

Integro et sincerae religionis Viro, Iohanni Lango, sacrae Theologiae Licentiato, Eremitae August. Erfordiensi, sibi in Christo amantissimo.

Ihesus.

Salutem in Christo. Ecce alia denuo Paradoxa mitto[1], Reverendissime[a] Pater mi in Christo. Quod si etiam in his tui theologi offendentur[b] et dixerint (sicut passim de me omnes loquuntur) me nimis temere superbeque praecipitare iudicium damnareque alienas sententias, respondeo per te et has literas: primum mihi vehementer placere maturam eorum modestiam cunctantemque diu gravitatem, si eam in opere exhiberent, sicut in me reprehendunt levitatem et praecipitem temeritatem. Facile enim in me, ut video, notant[c] vitium eiusmodi.

Sed miror, quod non[d] eisdem oculis suum Aristotelem inspiciant, aut, si inspiciunt, quomodo non vident, Aristotelem nihil aliud esse per singula paene[e] κῶλα et commata quam Momum[2], imo Momorum Momum. Si ille itaque gentilis, nihil prohibente mordacissimae temeritatis vitio, adhuc placet, legitur, citatur, quid est, quod christianus ego ita displiceo, praesertim cum gustum aliquem refero similem placitissimo[f] illi[g] Aristoteli? An displicet in me gutta vitii, cuius in Aristotele totum pelagus placet?[h]

Deinde miror, cur nec seipsos pariter oderint et damnent. Quid enim sunt invicem isti scholastici quam meri critici, Aristarchi[3] mutuique Momi? Licet illis et placet iudicare omnium sensus, mihi eidem[i] prorsus interdictum est. Tandem id etiam queror, si displicet[i] illis[k] ita nimis mea sententia et modestiam potius laudant, cur non et ipsi non[l] temperant sibi a[m] iudicio mei? cur non modestius expectant rei finem? Vides itaque, quam sumus homines (id est, plane iniqui); ut semper festinamus[n] festucas de oculo fratrum eruere, interim trabibus nostrorum oculorum etiam huius vitae delectati[5], ita culicem in altero colamus tanquam vitium[o], quod in nobis camelus est[6], attamen glutimus tanquam summam virtutem.

Itaque scias, me eos Momorum lemures nihil maioris quam lemures (et eiusmodi[p] quidem sunt) facere, nec volo moveri[q], quid illis videatur

aut non videatur. De[r] temeritate mea vel modestia sciens certissime[s], quod[t], sive modestus fuero, veritas mea modestia non fiet[u] dignior, sive temerarius, non fiet indignior mea temeritate. Id solum cupio ex te tuisque theologis quam maximo voto, tacito[v] interim autoris vitio, de ipsis editionibus meis vel conclusionibus quid sentiant, intelligere, imo multo magis erroris vitia, si qua in illis[w] sunt, mihi significari. Quis enim ignorat, quin sine superbia, aut saltem sine specie superbiae et contentionis suspicione possit quicquam novi produci? Finge enim ipsam humilitatem nova conari, statim superbiae vitio subiicietur[x] ab iis, qui aliter sapiunt. Cur enim Christus et omnes martyres occisi sunt? cur doctores passi invidiam? nisi scilicet, quia superbi et contemptores veteris et inclytae[y] sapientiae seu prudentiae visi sunt, aut quod talia nova sine consilio[z] illorum protulerint, qui vetera sapiebant.

Non itaque volo, eam ex me expectent humilitatem (id est, hypocrisin), ut prius eorum consilio[a] et decreto mihi utendum esse credant[b], quam edam; nolo, quod hominis industria aut consilio, sed Dei fiat, quod facio. Si enim opus fuerit ex Deo, quis prohibebit? si non fuerit ex Deo, quis promovebit? Fiat non mea, nec illorum, nec nostra, sed voluntas tua, Pater sancte, qui es in coelis, Amen.

Ultimo memor esto, ut sollicite pro me ores, sicut et ego pro te, ut Dominus noster Ihesus adiuvet et portet nobiscum nostras tentationes, omni homini incognitas praeter nos. Vale. Ex Wittenbergensi nostro monasterio. Die S. Martini Episcopi 1517.

F. Martinus Eleutherius, imo dulos et captivus nimis,
August. Wittenbergens.

Aesticampianus[c 7] apud nos profitetur literas humanitatis publico et ducali salario.

---

[a]) Bde *1.* [b]) offenduntur *1.* [c]) notatur *1. 5.* [d]) *fehlt 2. 3. 4.* [e]) + et *3.* [f]) placidissimo *2—5.* [g]) illo placitissimo *1.* [h]) *In 1 ist von derselben Hand übergeschrieben* latet, *ohne daß* placet *gestrichen wäre.* [i]) displiceret *1.* [k]) cita *(?) 1.* [l]) *st.* non *hat 3* et. [m]) a *fehlt 3. 4.* [n]) festinemus *3—5.* [o]) ita culicem — vitium *fehlt 3.* [p]) eius *1.* [q]) moueri *oder* moneri *1.* [r]) videatur de *3.* [s]) certissimum *2—5.* [t]) certissime et *1.* [u]) fit *1.* [v]) volo ut tacite *1.* [w]) aliis *3.* [x]) subiicitur *3.* [y]) inolitae? *1.* [z]) concilio *2—4.* [a]) concilio *2—4.* [b]) credam *1.* [c]) Æschicampianus *1. 2.*

[1]) *Am 4. September (s. o. S. 103) hatte Luther die Thesen* contra scholasticam theologiam *an Lang gesandt mit der Bemerkung, er fürchte, sie würden Trutfetter und Usingen paradox, ja kakodox erscheinen.* [2]) *Vgl. Erasmi adagia 1. 5. 74 (p. 183):* Momo satisfacere et similia. [3]) *Aristarchus bildlich für einen strengen Kritiker Cic. Att. 1, 14, 3. Id. Pis. 36, 75. Hor. a. p. 450. Vgl. Erasmi adagia 1, 5, 57 (p. 178) unter* stellis signare, obelo notare. [4]) *Besser würde* idem *passen.* [5]) *Matth. 7. 4.* [6]) *Matth. 23, 24.* [7]) *Über Joh. Rhagius Ästicampianus vgl. Kölner Universitäts-*

matrikel 2, S. 441 Nr. 47, G. Bauch, Archiv f. Literaturgesch. 12, 321ff., 13, 1ff. und ZKG. 18, 396f., Friedensburg, Gesch. der Universität Wittenberg S. 113f. (Brandis, Ztschr. des Vereins für Thüring. Gesch. u. Altertumskunde N. F. 8 Beiheft S. 1ff. hat die Passio Aesticampiani secundum Ioannem *veröffentlicht, die Fidler nicht abgedruckt hat, weil sie mit dem Briefe in den Epistolae obscurorum virorum Böcking 1, 26 übereinstimmt.) Am 25. Juli 1517 wandte er sich aus Freiberg, wo die Verhältnisse für ihn unhaltbar geworden waren, unter Berufung auf Mutian (der ihn sehr schätzte, vgl. Gillert, Der Briefwechsel des Conradus Mutianus 1 Nr. 299f., 2 Nr. 344. 408) durch Spalatin an Friedrich den Weisen und stellte sich diesem für ein mäßiges Gehalt für die Universität Wittenberg zur Verfügung. Der Kurfürst ließ ihn durch Spalatin am 31. fragen, was er unter einem mäßigen Gehalt verstehe. Am 2. August antwortete Ästicampianus, und nun ließ ihm der Kurfürst am 12. August durch Spalatin eine Professur mit 40 rhein. Goldgulden fürs erste Jahr und der Aussicht (wenn er den Rest seines Lebens in* Wittenberg *verbringen und* Christo servire in choro sacerdotum *wolle) auf eine Pfründe am Allerheiligenstift anbieten (statt dessen erhielt er das durch den Tod des Erhard Berger — vgl. Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 1. Bd. 2. Aufl. S. 203** — erledigte Kanonikat am Georgenstift in Altenburg — ZKG. 18, 397 und Friedensburg, U. B. 1, 90³ —; sein Nachfolger wurde Simon Stein, Friedensburg S. 110³); am 1. Oktober oder baldmöglichst sollte er übersiedeln (die beiden Briefe Spalatins Altenburg 31. Juli und 12. August 1517 verwertet von Bauch, ZKG., dann abgedruckt ThStKr. 1907, 515ff. und AfRg. 21, 146ff.; Scheurl an Kaspar Güttel 8. Januar 1518: er habe aus Wittenberg nichts Neues erfahren* praeter principis veterem tenacitatem et quod mihi minus curat quam litteras, Esticampianum tamen condixit, *besser wohl* conduxit, *Briefbuch 2, 44). Am 20. Oktober 1517 wurde* Iohannes Rhagius Esticampianus Rhetor et Poeta Laureatus, sacrarum literarum Doctor primusque Plinianae erudicionis publicus et ordinarius professor *in Wittenberg immatrikuliert — als erster unter dem Rektor Balthasar Vach, unter dem* 'principali clemencia et munificencia maximi Friderici principis electoris respublica literaria aucta est lectione Plyniana . . .' *(Förstemann, Album academiae Vitebergensis 1, 69). Für seine Pliniusvorlesung ließ Ästicampianus drucken:* C. Plinij Praefatio. ‖ . . . 6*ff.* 4°. 6ᵇ: Impress: Vuittenburgii in officina Ioannis ‖ Grunenbergii. Anno. M. D. XVIII. ‖ *(München St. A. lat. b. 404ᵍ). Titelrückseite: Widmungsvorrede an den Rektor Balthasar Vach: Jeder suche jetzt die Theologie wieder zu Ehren zu bringen.* Sic et ipse quoque in Divi Hieronymi enarratione etiam atque etiam contendo atque desudo, ne quid spinarum vel tribulorum in foccundissimo scripturarum campo sensim oboriatur seu renascatur. Ob eam igitur rem privatim suscepi — et suscepi quidem te hortante, quid enim dissimulem? — gravissimum illum et florentissimum naturalis historiae scriptorem, in quo sunt plurima de locorum situ naturisque animalium, lignorum, herbarum aliorumque corporum, quae diligenter ut omnia colligit S. Augustinus, ad aenigmata scripturarum dissolvenda. *Diesen Schriftsteller wolle er jetzt unter der Leitung und dem Schutze Vachs allgemein zugänglich machen. — Wir sehen, daß Ästicampianus, der sich* theologicae facultatis professor *nennt, öffentlich über Hieronymus, über Plinius nur privatim und im Dienst der theologischen Wissenschaft las. (Auf dem Titel:* Hexastichon Nicolai Dinckliani, scholastici Wittenbergensis, fol. 6ᵃ Petri Ritterii Strelensis carmen de opere Pliniano. *Beide wurden ebenfalls unter dem Rektor Vach immatrikuliert, am 9. Oktober:* Petrus Reitter d' Strehle Misnen. dioc. *und* Nicolaus Tinckel d' Werthen Herbipo. dioc. *Über ersteren vgl. auch Supplementa Melanchthoniana VI 1, 114.) Weiteres bei Luther an Spalatin 24. Mai 1519.*

Nr. 53.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 11. November 1517.

Bittet Spalatin, dem Kurfürsten für das Tuch zu danken, und dankt Spalatin für seine Vermittlung. Über die scholastische Unterscheidung der ignorantia.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 42; Löscher 1, 840; de Wette 1, 74; Enders 1, 127.

Suo Georgio Spalatino, A Commentariis principis Sassonię Electoris, in Christo fratri.

Ihesus.

Salutem. Corde meo et officio tuo, Mi Spalat[ine], gratias ago principi nostro Illustriss[imo], pannum enim accepi. Sed et tibi gratias ago. immo quid tibi non debeo? Cęterum quid illi acciderit, miror, illi inquam, qui tibi dixit Aug[ustinum] in lib[ro] de doct[rina] Christ[iana][1] argumentum de ignorantia invincibili tractare[a], Cum Sanctus ille vir primam et ultimam partem Rethorices, idest inventionem et pronunciationem, pro instituendis doctoribus Christiani populi tractet in illis totis libris. De ignorantia sic habet res[2]: Scholastici doctores hucusque docuerunt duplicem esse ignorantiam cuiuscunque rei, praesertim salutaris, Alteram affectatam et crassam, qua quis ita agit, ut studio et data opera videatur velle ignarus esse, Alteram invincibilem, qua quis ita agit, ut per eum non stet, quominus fiat gnarus. Et illam aiunt augere peccatum, Hanc vero excusare penitus. Contra quos ego sic posui, ut vides.[3] Et Sententia mea breviter est hęc. Omnis prorsus ignorantia est invincibilis nobis, Et Nulla est ignorantia invincibilis gratię Dei. Quia ex nobis nihil possumus, Ex gratia Dei omnia possumus. Et quanto magis conamur ex nobis ad sapientiam, tanto amplius appropinquamus insipientie, sicut ait Salomon[4]: 'Dixi, sapiens efficiar, et ipsa longius recessit a me.' Et sicut Gentes fecisse Scribit Apostolus Ro. 1.[5] Idcirco verum non est, quod invincibilis ignorantia excuset a peccato; alioquin nullum esset peccatum in mundo. Vale et ora pro me. Ex Vittenberga undecima novembris 1517.

F. Martinus Luther
Augustinensis.

[a]) tractare *a. R. nachgetragen.*

[1]) *Migne 34, 15.* [2]) *Luther denkt im folgenden gewiß an Gabriel Biel (vgl. Melanchthon in seinem Vorwort vom 1. Juni 1546 CR. 6, 159:* Gabrielem . . . pene ad verbum memoriter recitare poterat, *auch U. A. Tischr. 3 Nr. 3146 und 3722, ZKG. 26, 105), der in seinem Sentenzenkommentar lib. 2 dist. 22 qu. 2 not. 1 sich folgendermaßen äußert:* Distin-

guitur ignorantia in ordine ad voluntatem tamquam ad causam. Et sic ignorantiarum quaedam est affectata, quaedam crassa et supina, quaedam invincibilis . . . Ignorantia affectata est, qua voluntas vult nescire sive non vult scire acto positivo. Sicut de quibusdam dicitur: Noluit intelligere, ut bonum ageret; et alibi: Recede a nobis, scientiam viarum tuarum nolumus . . . Ignorantia crassa et supina est ignorantia, quae consequitur negligentiam inquirendi scienda. Quae quidem non affectatur nec volita est nec placet, sed tamen tolli posset, si diligens cura inquirendi et perficiendi adesset . . . Invincibilis dicitur, non quin simpliciter possit vinci, sed quae manet, postquam homo fecit omnia, ad quae tenetur pro eius expulsione, sicut invincibilis dicitur illa, qua parochianus aliquis ignorat ieiunium certo die observandum pro eo, quod suus plebanus non pronuntiavit die et hora, qua pronuntiari solet, quo tamen parochianus ille praesens fuit diligenter auscultans intimando. licet simpliciter illa ignorantia vinci potuit; quia tamen fecit, quod debuit intrando ecclesiam, audiendo sermonem et auscultando diligenter, dicitur illi invincibilis . . . *Ferner Note 3:* Nota, quod aliquid excusare a peccato potest esse dupliciter, vel in toto vel in tanto. In toto excusat, quo existente actus aliquis simpliciter ad peccatum non imputatur. In tanto, quoniam propter tale non tollitur simpliciter ratio peccati, sed propter ipsum actus peccati non imputatur ad tantam poenam, ad quantam imputaretur illo excusante non existente . . . Conclus. 1: Ignorantia invincibilis . . . simpliciter excusat a peccato, non solum in tanto, sed in toto . . . Conclus. 3: Ignoratia affectata praecedens eorum, quae homo scire tenetur, peccatum gravat atque auget. — *Vgl. auch U. A. Tischr. 4, 299.* [3]) *Contra scholasticam theologiam These 35:* Non est verum, quod ignorantia invincibilis a toto excusat. Contra omnes Scholasticos. [4]) *Ecclesiastes 7, 24.* [5]) *V. 21 ff.*

Nr. 54.

Luther an Scheurl.

Wittenberg, 11. Dezember 1517.

Antwort auf Scheurls Brief vom 3. November. Luther freut sich über die Beliebtheit Staupitzens und Links in Nürnberg, fühlt sich zu gering, dem Lofunger der berühmten Stadt Nürnberg Hieronymus Ebner etwas zu widmen, und dankt im voraus für die Staupitzbüchlein, von denen ihm Briefüberbringer (Konrad Volkamer?) erzählt hat, daß sie über Erfurt unterwegs seien.

Original: 1. in v. Scheurlschem Familienbesitz in Nürnberg (neu verglichen). Drucke: 2. Schwarz, Altdorfer Programm 1740, S. 4. 3. Schütze 2, 17. 4. Strobel-Panner S. 41. 5. de Wette 1, 78. 6. Enders 1, 129.

Optimo et integro viro, iurium Doctori doctissimo, Christophoro Scheurlo, Nurmbergensis Civitatis Advocato, suo unice amico.

Ihesus.

Salutem. Literae tuae, quas III. Nonas Novemb. ad me dedisti, Vir eruditissime et humanissime, animum tuum erga nostros et meam parvitatem mirifice candidum et longe ultra merita benevolentissimum

probaverunt. Sed et ipsae literae, animi tui certissima imago, nihil aliud erant, quam candor, nihil aliud nunciaverunt, quam candidum. Gaudeo et gratias ago Domino Ihesu, quod tui Nurmbergenses[1], imprimis optimates, R. Vicarium, deinde felicem (ut scribis) eius aemulum, Wenceslaum nostrum, adeo colunt adeoque observant, neque hoc ipsum faciunt ullo intuitu carnis aut respectu personarum, ut solet vulgus gregarium, sed casto amore scientiae salutaris et studio verbi gratiae. Confirmet, oro, hoc opus suum Dominus, quod incepit, atque perficiat usque in finem.[2] Amen.

Caeterum, quod secundo hortaris, ut studia mea honorem, et ad D. Hiero[nymum] Ebner, moderatorem inclytae urbis vestrae, aliquid ex officina mea producam (siquidem non meis studiis nomen illius honestare possum, sed potius nomine eius studia mea), nimium de me confidis atque praesumis. Non deest quidem mihi votum et studium summe illi obsequendi et tibi gratificandi, sed non opis est nostrae[3]; nec tali me dignor honore. Tu quidem egregiam geris opinionem de studiis meis, sed ego abiectissimam. Et quanquam animi tui fidem integerrimam credere debeam, tamen multo magis vires meas ipse ponderare teneor. Imo ut tibi simpliciter confitear, cepi tuis monitis velle obsequi, et iam disquirebam, quidnam aggrederer potissimum. Et ecce in universa supellectile mea (quam nunquam tam curtam[4] agnovi) quicquid occurrebat, sordebat et indignissimum apparebat, quod tali ac tanto viro a me tantillulo dedicaretur. Non solum enim me prohibebat insignis inscitia, qua nihil mihi scire videbar, sed et altera, scilicet ineloquentia, qua non possem ea, si qua etiam dignissima scirem, digne proferre; quanquam minoris facio illud damnum, si quis bonum vinum vili vasculo propinet, quam id, si quis pretiosissimo vasculo aquam turbidam propinet. Itaque te rogo, ut veniam mihi concedas vel meritissimo, atque deinceps tibi a laudibus mei temperes.

Narravit mihi familiaris tuus literarum portitor[5], te denuo humanitatis officio ad me per Erfordiam[6] dedisse libellos de praedestinatione, quos nondum accepi; sed non dubito accepturum, idcirco gratias ago, et si qua potero, vicarius ero vel apud Deum. Vale, mi suavissime Christophore, in Domino. Ex Vittenberga, undecima Decembris 1517.

F. Martinus Luther Augustine(ian)

[1]) *Die wie du augustinisch gesinnten.* [2]) *Phil. 1, 6.* [3]) *es steht nicht in unsrer Macht (Virg. Aen. 1, 601).* [4]) *Pers. 4, 52.* [5]) *S. o. S. 115, 4.* [6]) *Durch Trutfetter, s. o. S. 106.*

Nr. 55.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 20. Dezember 1517.

Beantwortet zwei Fragen Spalatins: 1. ob außer den Marien noch andere Frauen am Ostersonntagmorgen am Grabe gewesen wären. Antwort: Ja. 2. wieviel Marien es gegeben habe. Antwort: Außer Maria, der Mutter Jesu, nur noch zwei, nämlich Maria Magdalena und Maria, die Schwester der Mutter Jesu, die Gattin des Kleophas (Joh. 19, 25) und die Mutter des Jakobus, Joses, Simon und Judas (Matth. 13, 55 = Mark. 6, 3), die also (nicht Brüder, sondern) matrueles Jesu (Söhne der Schwester seiner Mutter) waren. Salome sei keine dritte Maria und nicht die Gattin eines Salome oder Salomas, sondern identisch mit der Gattin des Zebedäus und der Mutter des Johannes und Jakobus. Schließlich erwähnt Luther den über diese Frage entbrannten Streit zwischen Egran und Wimpina.

Vorbemerkungen.

Der Streit über das trinubium der heiligen Anna.

1. Ein Bild auf dem von Michael Wohlgemuth in Nürnberg angefertigten und Lätare 1479 von ihm aufgestellten Hauptaltar der Marienkirche in Zwickau (vgl. Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins 12, 80ff.) zeigt die sog. heilige Sippe (Beiträge zur sächs. Kirchengesch. 11, 16. Über andere Sippenbilder, besonders einen Cranachschen Holzschnitt von c. 1509 vgl. Campbell Dodgson, Catalogue of the early German and Flemish woodcuts preserved in the British Museum 2, 301f.). Eine Inschrift — sie ist der Legenda aurea oder der gleich zu erwähnenden St. Annalegende entnommen — erklärt die dargestellten Personen:

Anna solet dici tres concepisse Marias,
Quas genuere viri Ioachim, Cleophas Salomeque,
Has duxere viri Ioseph, Alpheus, Zebedeus.
Prima parit Christum, Iacobum secunda Minorem
Et Ioseph Iustum peperit cum Simone Iudam,
Tertia Maiorem Iacobum volucremque Iohannem.[1]

Fast alle diese Personen finden wir auf dem Bilde dargestellt: in der Mitte Maria mit dem Christkind, links davon die Maria des Kleophas mit ihren vier Kindern, rechts die Maria des Salome mit Jakobus und Johannes; über die Gottesmutter beugt sich die heilige Anna zwischen Joachim und Joseph. Die Inschrift und das Bild geben eine Überlieferung wieder, die u. a. auch in der Rede des Joh. Gerson De nativitate virginis Mariae und auf einem Mainzer gestickten Teppich von 1501 (Schaumkell, Der Kultus der heil. Anna am Ausgange des Mittelalters 1893, S. 48; RE^3 1, 553), besonders aber in der Legende von St. Anna begegnet (Schaumkell S. 42ff., F. Falk, Die Druckkunst im Dienst der Kirche 1879, S. 86f. zählt bis 1530 nicht weniger als elf deutsche Ausgaben. Außerdem gab es noch viele lateinische.)

[1]) Ganz ähnlich lauten Verse, die Luther einmal zitiert: U. .A. Tischr. 5 Nr. 6022.

Es war gewiß diese Inschrift und dieses Bild, was den Prediger an der Marienkirche in Zwickau Joh. Sylvius Egranus veranlaßte, auf der Kanzel gegen die Überlieferung von dem trinubium der heil. Anna und den angeblich aus ihren drei Ehen hervorgegangenen drei Marien aufzutreten. Priester und Mönche verklagten ihn deshalb beim Naumburger Bischof. Darauf veröffentlichte er eine Apologia contra calumniatores suos, in qua divam Annam nupsisse Cleophae et Salome (id quod vulgo sentiunt) euangelicis et probatissimis testimoniis refellit (a. E.: Anno etc. XVIII. Druck von Friedr. Peypus in Nürnberg. Erasmus an Joh. Lang 17. Oktober 1518, Allen 3, 109: De Cleopa iam ipse Egranus erudite respondit. Vgl. Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins 6, 4ff.). Die Ausführungen Egrans stimmen mit denen Luthers in unserm Briefe dermaßen überein, daß man annehmen muß, entweder, daß Luther vor unserm Briefe mit Egran konferiert hat, oder, daß Egran von unserm Briefe Kenntnis genommen hat. Luther weiß, daß Wimpina an einer Streitschrift gegen Egran arbeitet. Auf welchem Wege dieser von Egrans Predigten gegen die communis opinio erfahren hatte, steht dahin. Seine (übrigens nicht mehr aufzutreibende) Streitschrift gegen Egran erschien noch 1518 unter dem Titel: De divae Annae trinubio eiusque generosa trium filiarum et nepotum propagine asservandis libri tres. Im ersten Teil gibt Wimpina klar und sauber die gegnerischen Ausführungen wieder, im zweiten aber wärmt er die alte Überlieferung wieder auf, und im dritten gibt er unter der Überschrift: 'Historia de sanctis Maria Iacobi et Maria Salomae sororibus Dei matris Mariae' Auszüge aus dem Brevier und dem Missale von Marseille, wo die beiden Schwestern der Gottesmutter begraben liegen sollen. Für Wimpina eignet dieser Historia eine besondere Beweiskraft, weil sie die Überlieferung des Ortes wiedergibt, wo die Gebeine jener beiden Marien ruhen (vgl. Joseph Negwer, Konrad Wimpina 1909, S. 134ff. 220).

2. Parallel mit der Fehde Egran—Wimpina und, wie es scheint, nicht ohne Berührung mit ihr, spielt sich ein Gelehrtenstreit in Frankreich ab. Jacques Lefèvre d'Etaples veröffentlichte 1517: De Maria Magdalena et triduo Christi disceptatio ad clarissimum virum D. Franciscum Molineum; er zeigte darin hauptsächlich die Unhaltbarkeit der hergebrachten Meinung, daß Maria Magdalena, Maria die Schwester des Lazarus und die große Sünderin ein und dieselbe Person wären. Marc de Grandval, Regularkanoniker an St. Viktor in Paris, entgegnete ihm 1518: Marci de Grandval theologi ecclesiae catholicae non tres Magdalenas, sed unicam colentis apologia seu defensorium. Lefèvre antwortete mit einer um einen dritten Teil vermehrten und durch ein beifälliges Schreiben seines Schülers Josse Clicthove eingeleiteten Neuausgabe: De Maria Magdalena, triduo Christi et una ex tribus Maria disceptatio ad clarissimum virum D. Franciscum Molinum. Secunda emissio 1518. Marc de Grandval stürzte sich sofort darauf: Apologiae seu defensorii ecclesiae catholicae non tres sive duas Magdalenas, sed unicam celebrantis et colentis tutamentum et anchora per ipsius auctorem apologiae Marcum de Grandval . . . tumultuarie admodum excusa, una cum apologia ipsa denuo impressa 1519. Ebenso wandte sich Joh. Fisher gegen Lefèvre. Clicthove verteidigte seinen Meister gegen Marc de Grandval: Disceptationis de Magdalena defensio apologiae Marci Grandivallis illam improbare nitentis ex adverso respondens 1519. Lefèvre selbst antwortete Marc de Grandval und Fisher zugleich: De tribus et unica Magdalena disceptatio secunda ad reverendum in Christo patrem D. Dionysium Briçonnetum (den Bruder des Guillaume Briçonnet) 1519. Fisher setzte allein den Streit fort. Noël Beda mischte sich ein mit einer Apologia pro filiabus et nepotibus Annae

und einer Scholastica declaratio sententiae et ritus ecclesiae de unica Magdalena 1519. Auf sein Betreiben verurteilte die Sorbonne am 9. November 1521 die Meinungen Lefèvres und Clicthoves. Vgl. P. Feret, La Faculté de Théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres 1 (Paris 1900), 118; 2 (1901), 4ff. 30ff.; Bibliotheca Belgica, Première série t. 4, C 428.

Am 20. Mai 1519 schrieb Lefèvre an Agrippa von Nettesheim (Herminjard 1, 49): 'Non, obsecro, aegre feras, quod multi scriptis meis tum de Magdalena tum de Anna adversentur. Existimo aliquando futurum, ut harum rerum perspectior sit veritas, de quibus discepto solum et nihil temere definio. Mitto ad dignitatem tuam defensionem disceptationis nostrae a quodam Doctore Theologo studii nostri [Clicthove] non ignaviter elaboratam, insuper et apologiam pro Anna mihi ex Germania dono missam.' Mit dieser Apologia pro Anna, die Lefèvre als Geschenk aus Deutschland zugegangen war, kann kaum etwas andres gemeint sein als die Schrift Egrans. Der Titel, den Lefèvre ihr gibt: Apologia pro Anna würde dann so zu verstehen sein, daß die Zurückweisung der Überlieferung von dem trinubium der Großmutter Christi diese aus der Gemeinschaft mit mulieres multinubae herausnimmt.

3. Im Galaterbriefkommentar von 1519 (Unsre Ausg. Bd. 2, 473) bemerkt Luther zu 1, 19: Von diesem Jakobus schreibe Eusebius in seiner Kirchengeschichte, daß er der Bruder des Herrn gewesen sei, Hieronymus lib. illustr. vir. dagegen: er sei der Sohn der Maria gewesen, der Schwester der Mutter des Herrn, die Joh. 19, 25 als mit iuxta crucem stehend genannt werde, also ein matruelis Jesu. Hieronymus meine ferner, sie sei die Gattin des Kleophas gewesen; Maria Iacobi und Maria Cleophae sei ein und dieselbe Person, dicta Cleophae a viro, Iacobi autem a filio. Dagegen Luther in Übereinstimmung mit unserm Briefe: 'Proinde manifestus error est eorum, qui tertiam Mariam finxerunt, quam Mariam Salome vocant; Salome enim femininum nomen est, et quam Marcus Salome, hanc Matthaeus matrem filiorum Zebedaei appellat. Sed et non nisi duas Marias fuisse, scilicet Magdalene et Iacobi, satis Matthaeus probat, qui Mariam Iacobi fere alteram Mariam solet appellare.' Vgl. auch Luthers Vorlesung über den Galaterbrief 1516/17, herausgeg. von H. v. Schubert, S. 37f. und Unsre Ausg. Bd. 53, 629.

Handschriftlich: 1. Jena Bos q 25[b], 283[b]. 2. Dresden C 351, 124[a] (alt 442[a]). Drucke: 3. Aurifaber 1, 43. 4. Löscher 1, 841. 5. de Wette 1, 80. 6. Enders 1, 131. Wir folgen 1.

Suo Georgio Spalatino, sacerdoti Christi integerrimo suo.[a]

Ihesus.[b]

S[alutem]. Ad literas tuas, quas ex Lochensi arce ad me dederas, certe[c] respondi[1], optime Spalatine, et per officium conductoris seu publicae fidei ministrum[d] ad te pervenisse credidi. In quibus te oravi, ut Illustrissimo Principi pro panno gratias ageres pro me, deinde paradoxum meum de ignorantia invincibili, quoad potui, tibi[e] declaravi.

Nunc quod quaeris, primum, an et aliae mulieres fuerint ad sepulchrum Domini praeter Marias illas, habes apertum textum Lucae ultimo non longe a principio dicentis[2]: 'Erat autem Maria Magdalena, et Iohanna, et Maria Iacobi, et caeterae, quae cum eis erant, quae dicebant ad

Apostolos haec' etc. Imo videntur fuisse multae, praesertim eae[f], quas octavo capite[3] enumerat Dominum secutas, de quibus rursus in fine cap. 23.[4] dicit[g]: 'Subsecutae autem mulieres, quae cum eo venerant de Galilaea.'[h] Et in principio ultimi capitis[5]: 'Una autem sabbathi valde diluculo venerunt ad monumentum portantes aromata, quae paraverant' (utique illae eaedem, de quibus proxime dixit eum subsecutas). Et in graeco hic additur: Et quaedam cum eis, teste Laurentio Valla[i] et Erasmo.[6] Et illae 'quaedam' mihi videntur aliae esse a praedictis.

Alterum, quot[k] fuerint Mariae. Certum est ex Euangelio probari evidenter posse tantum duas fuisse Marias praeter matrem Domini, scilicet Magdalenam et Mariam Iacobi. Perspicuus enim error est[l] Mariam Salome[m] nullam[7] esse nisi ipsam Salome. Salome enim mulieris nomen est, non viri[n s], generis feminini illius masculini, quod est Salomon, unde et apud Iosephum nota est illa Salome, Herodis magni soror. Lege Matthaei 20.[9], ubi mater filiorum Zebedaei accessit ad Christum, ubi Chrysostomus[10] dicit: haec est Salome. Et Marci 10.[11] eosdem filios Zebedaei nominat Iohannem et Iacobum. Iohannes autem 19.[12] Mariam Cleophae vocat sororem matris Domini. Eadem autem[o] est Maria Iacobi. Nam Matthaei 13. et Marci 6.[13] enumerantur Iacobus, Iose, Iuda, Simon fratres Christi, id est, matrueles Christi, quia[p] filii sororis matris eius. Igitur hanc Mariam Iohannes Mariam Cleophae 19., Marcus Mariam Iacobi cap. 6.[14], hic a filio, ille a marito[q] appellat. Et id quoque vide, quod Iohannes solam Mariam Magdalenam adducit ad sepulchrum, Matthaeus duas, scilicet Mariam Magdalenam et alteram Mariam, id est[r] Cleophae vel Iacobi, Marcus tres: Mariam Magdalenam, Mariam Iacobi et Salome, Lucas tandem plurimas. Nam et Matthaeus alteram dixit Mariam sine nomine, ut ostenderet unam et alteram, id est[s] duas tantum fuisse.

Audio, quod D. Conradus Wimpina nescio quid moliatur adversus Ecclesiasten Zwiccaviensem[t] propter eandem causam, videlicet, quod ille historiam S. Annae confutat et redarguit, praesertim tres illas Marias. Mihi vero difficile videtur posse illum coargui, quanquam nollem contentiose[u] eam historiam tolli, sed potius propter populum paulatim in seipsa frigescere et cessare, maxime cum sit error ille de pietate descendens non adeo damnandus, ut ille, quo propter pecunias sancti coluntur.[15] Vale, mi Spalatine, in Christo. Ex nostro monasterio. Vigilia S. Thomae 1517.

F. Martinus Eleutherius[v] Augustinensis.

---

[a]) *Diese Überschrift fehlt 1. 2 nur* Spalatino. [b]) *fehlt 2.* [c]) certa *1.* [d]) ministro *2.* [e]) *fehlt 2.* [f]) hae *2.* [g]) dixit *5. 6.* [h]) + etc. *2.* [i]) Vall. *1.* [k]) quod *1.* [l]) *fehlt 1.* [m]) Solome *2.* [n]) viro *4.* [o]) *fehlt 4.* [p]) qui *2.* [q]) Maria *1. 3—6.* [r]) . . *2.* id est *fehlt 1. 3—6.* [s]) . . *2.* id est *fehlt 1. 3—6.* [t]) Zwickauiensium *2.* [u]) contentione *3 6* [v]) Lutherus *3. 4.*

[1]) *Unterm 11. November, s. o. S. 124.* [2]) *Luc. 24, 10.* [3]) *V. 2f.* [4]) *V. 55.* [5]) *24, 1.* [6]) *Laurentius Valla, In N. T. annotationes, Basel 1526, p. 132:* Portantes quae paraverant aromata et invenerunt lapidem revolutum] Graece est: portantes quae paraverant aromata, et quaedam sive nonnullae cum eis, invenerunt autem lapidem, *καὶ τίνες σὺν αὐταῖς. Erasmus, In N. T. annotationes, Basel 1516, p. 350 der 2. Zählung:* Ad monumentum] Hic Graeci codices addunt: et quaedam cum illis, *καὶ τίνες σὺν αὐταῖς*, quod tamen anceps est de viris dicatur an mulieribus, quod *τινές* communis sit generis. [7]) *Walch [2] korrigiert wohl richtig* ullam. [8]) *Luther denkt hier wohl (wie Egran) an einen möglichen* Nominativus generis masculini Salomas. [9]) *V. 20.* [10]) *34. Homilia super Matth. in der Übersetzung des Anianus.* [11]) *V. 35.* [12]) *V. 25.* [13]) *Matth. 13, 55. Marc. 6, 3.* [14]) *Luther denkt wohl noch an Marc. 6, 3, meint aber 16, 1.* [15]) *Besonders St. Anna wurde ja verehrt, weil sie „reich mache" (s. o. S. 81).*

Nr. 56.

Luther an Äſticampian in Wittenberg.

Wittenberg, Ende 1517.

Einladung zum prandium.

Datierung: Wir haben die Datierung von Enders: Anfang 1518 leicht geändert, da Äſticampian zwar ſchon einige Zeit in Wittenberg weilen muß, weil Luther ihn immer ſchon mal hat einladen wollen, andrerſeits Äſticampian aber doch noch ein Fremdling auf dem Wittenberger Pflaſter ſein muß, weil Luther ſeinen Magiſter nicht zu nennen weiß.

Original in der Kirchenbibliothek zu Annaberg in der von Paulus Jeniſius, dem Verfaſſer des Chronicon Annaebergense (1592), zuſammengebrachten Autographenſammlung (neu verglichen). Daraus abgedruckt in: De bibliotheca scholae Annaebergensis dissertatio epistolica Georgii Henrici Goetzii ad Petrum Ambrosium Lehmannum Doebelensem scripta, Nova literaria Germaniae anni 1703 collecta Hamburgi p. 454, ferner bei Wiliſch, Arcana bibliothecae Annaebergensis, Lipsiae 1730, p. 106, bei de Wette 1, 429, endlich bei Enders 1, 138.

D. Doctori Esticampiano Suo in Domino.

Ihesus.

Salutem in domino. Unum abs te peto, virorum eruditissime et integerrime, hoc autem est, ut meam parvitatem praesentia tua digneris hora decima vel media post ad prandiolum. semper enim desiderio meo frustratus sum, quo te aliquando invitare volui. cui nec nunc satisfacere possum. Sed multum praesumo, quod tu haud ignoras mediocritatem, ne dicam paupertatem nostram. Volo autem tecum assumas d. Magistrum tuum, cuius nomen ego ignoro. Vale, vir optime, in domino. Ex nostro Monast.

F. Martinus Luther.

Nr. 57.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 18. Januar 1518.

Beantwortung einer Anfrage über die besten Hilfsmittel zum Schriftstudium. Nachschrift: Staupitz in München.

Vorgeschichte: Am 17. Januar 1518 schrieb Karlstadt an Spalatin (Olearius, Scrinium antiquarium 1671, p. 8; Enders 1, 139):

Eximio Georg. Spalatino, patrono dulcissimo.

S. P. D. Eximie frater, tot sum literis a Tua Humanitate ad me transmissis pulsus, ut omnem ego laborem, quo plus quam scribere valeo involutus agitor, postergendum[1] putem. Cupis forsan ansam sacrarum literarum tibi ab imperito demonstrari. Lepus es et carnem quaeris.[2] Utcunque illud flagitatum sit, fraternae petitioni, petitioni, quod calleo, depromo. Ego profecto librum de spiritu et litera Augustini doctissimum comperi ansam ad secretiora theologiae latibula praestantem. Hunc legas atque relegas, consulo. Deinde si opus mea industria fuerit, non deerit tibi, cui omnia mea servire obsequique conantur. Vale optime et me ama. Dat. Wittemburgae. Anthonii anno MDXVIII.

Andreas Carolstatensis.

[1]) *Olearius bemerkt dazu p. 187:* postergendum in autographo, sed legendum: 'postergandum'. postergare . . .. compositum a tergum vocabulo, idem est ac post terga relinquere, aspernari, posthabere. *Gerdes, Scrinium antiquarium VII 2, 297 d verweist auf* Iohannis Lydii glossae Latinobarbarae, *Anhang zu dessen Ausgabe der Opera Nicolai de Clemangiis, Lugd. Bat. 1613, p. 74.* [2]) *Vgl.* Dasypus carnes desiderat. Dicitur in eos, qui ea requirunt ab aliis, quae ipsis affatim sunt domi. *Erasmi adagia 1, 6, 6 (p. 195).*

Tentzel-Cyprian, Bericht vom Anfang und Fortgang der Ref. 1, 287 f. vermutet, diese kurze Antwort habe Spalatin nicht genügt; deshalb habe er am folgenden Tage, am 18. Januar, sich mit derselben Frage an Luther gewandt, der ihm noch an demselben Tage ausführlich geantwortet hätte. Man möchte vielmehr annehmen, daß Spalatin in einem Zuge kurz hintereinander bei Karlstadt und Luther angefragt hat.

Original in Zerbst. Abgedruckt bei Aurifaber 1, 47; Löscher 2, 600; de Wette 1, 87; Enders 1, 140.

Suo Integerr[imo] Georgio Spalatino, Christi in veritate discipulo & fratri &c.

[Darunter von Spalatins Hand: MDXVIII. *Εἰσαγωγη εἰς τήν θεολόγιαν.]*

Ihesus.

Salutem. Hucusque ea ex me postulasti, optime Spalatine, quę fuerunt meę vel facultatis vel temeritatis. Nunc vero cum postules dirigi in iis, quę pertinent ad pernoscendas sacras literas, longe ultra meas vires negocium exigis. Quippe cum nec ipsemet mihi ducem tantę rei uspiam queam invenire. Hic certe diversi sentiunt diversa, et hii sane omnium eruditissimi & ingeniosissimi. Habes Erasmum, qui palam asserit B. Hieronymum talem esse in Ecclesia Theologum, ut solum velit videri. Huic si ego opposuero B. Augustinum, non solum propter professionis studium[1], Sed etiam propter evulgatum iam diuque receptum Erasmi Iudicium videbor iniquior & suspectior arbiter, Quando ille dixit Impudentissimum esse, si Augustinum Hieronymo quis comparaverit. Deinde Aliorum alia sunt Iudicia. Ego pro paupertate & eruditionis & Ingenii de tantis rebus inter tantos Iudices nihil ausim statuere. Ego denique apud eos, id est omnes, qui bonas literas vel oderunt studio vel nesciunt Ignavia, Erasmum summis laudibus semper effero atque tueor quoad possum, omni Industria cavens, ne evomam ea, in quibus dissentio, ne mea quoque voce suam Invidiam in illum confirment. Quamquam sint quam multa in Erasmo, Quę mihi ad Cognitionem Christi longe aliena videantur. Si tamen ut Theologus, non ut Grammaticus loqui debeo, Alioquin nihil eruditius, nihil ingeniosius viderit Vel ipse Hieronymus, tanto praedicatus ab Erasmo praeconio. Atque hoc meum de Erasmo Iudicium si alteri fęceris notum, tum scias Amicitię Iura te violasse. Non Imprudens te moneo. Multi sunt (ut scis) omni studio occasionem quęrentes ad Calumniam Bonis literis. Secretum itaque tibi sit, quod dixi, immo mihi non credas, donec ipse probaveris legendo. Si tamen vel meum extorques studii Institutum, Nihil te plane celabo ut amicissimum, ita tamen, ut me non nisi Iudicio sequaris. primum id certissimum est sacras literas non posse vel Studio vel Ingenio penetrari. Ideo primum officium est, ut ab oratione incipias, tali videlicet, qua ores, ut, si Domino placuerit per te aliquid fieri in gloriam suam, non in tuam, non in ullius hominum, tibi concedat misericordissime verum suorum verborum intellectum. Nullus enim est divinorum verborum Magister praeter ipsummet verbi sui Authorem. Sicut dicit[2]: 'Erunt omnes docibiles dei'. Igitur de tuo studio desperes oportet omnino, simul et ingenio, de solo vero confidas influxu spiritus. Experto crede. Ista deinde statuta humili desperatione Bibliam ab initio legas ordine usque in finem, ut simplicem primo hystoriam memoria capias (quod tamen te iam diu fecisse credo). Ad quod Eximie

proderit B. Hieronymus in suis tum Epistolis tum Commentariis. Verum ad Cognitionem Christi & gratię dei (id est ad secretiorem spiritus intelligentiam) longe mihi plus videtur Conducibilis B. Aug. & Ambro., maxime cum B. Hiero. nimis Origenissare (id est Allegorissare) videatur. Hęc tamen salvo Erasmo dixerim Iudicio, Quia nec tu Erasmi, Sed meum Iudicium postulasti. Incipies autem (si mea tibi placent studia) B. Aug. De Spi. & litera, quem iam Noster Carlstadius, Homo studii incomparabilis, explicavit miris Explicationibus & edidit.[3] Deinde lib. adversus Iulianum, Item adversus Duas Epistolas Pelagianorum Adde B. Ambros. de vocatione omnium gentium, licet & Stilus & Ingenium, sed et chronica alteri quam Ambrosio nuncupet eum librum[4] et eruditissimum tamen. Cętera postea, cum hęc tibi placuerint. Et męę parces temeritati, Quod in re tam ardua audeam ultra tantos viros meum institutum proferre. Ultimo Apologiam Erasmi[5] omittam, Sed vehementer doleo inter tantos literarum principes tantum ortum incendium. Longe quidem superat Erasmus & melius loquitur, sed etiam acerbius, licet multis agat, ut amicitiam servet. Vale, Mi Spalatine. Ex nostro Monasterio Die S. Priscę, quo dederas tu literas tuas 1518.

F. Martinus Eleutherius.

p. Staupitius[6] agit Monaci Bavarię, proxime enim exinde dedit ad me literas.

---

[1]) *Ordensparteilichkeit.* [2]) *Joh. 6, 45.* [3]) *Karlstadts Erläuterungen zu Augustins Schrift* De spiritu et litera *erschienen erst Anfang 1518. Der Druck zog sich lange hin. Am 21. März 1518 rechnet Luther damit, daß Lang neun Druckbogen in Händen hat, am 2. Februar 1519 sendet er die letzten Druckbogen an Egran (Enders 1, 169. 409). Barge, Karlstadt 1, 90ff. hat zum ersten Male diese umfänglichste Schrift Karlstadts nach dem Ex. in Wigan (England) ausführlich behandelt (vgl. auch schon ders. im Zentralbl. f. Bibliothekswesen 21, 161. 320f.). Die Vorrede an Staupitz vom 18. November 1517 klingt an einer Stelle:* ‚Inveni illum librum ansam et limen ad totam praestare theologiam' *(Barge 2, 535) merkwürdig mit dem Briefe an Spalatin oben S. 132, 8 zusammen.* [4]) *Bei Migne, Ambrosius 17, 1167 wird auf Prosper von Aquitanien 51, 639 verwiesen. Nach Hauck, RE.* [3] *16, 127 wird die Schrift oder auch diesem mit Unrecht zugeschrieben. Wenn Karlstadt in der auf die Vorrede von Staupitz folgenden Anrede an die Wittenberger Studenten ankündigt:* ‚Ambrosium interpretabitur . . . Petrus Lupinus', *so ist wahrscheinlich an eine Vorlesung über* De vocatione gentium *zu denken.* [5]) *Erasmus' Apologia ad Iacobum Fabrum Stapulensem erschien zuerst in einer undatierten Ausgabe bei Dirck Martens in Löwen. Am 11. September 1517 sandte Erasmus ein Ex. an Faber (Allen 3, 81). Scheurl an Trutfetter 5. Januar 1518 (Briefbuch 2, 41):* 'Arbitror legisse te apologiam Erasmi contra Stapulensem . . .' [6]) *Am 7. Januar 1518 bat ihn Scheurl im Namen der sodalitas Staupitiana apud Nurnbergam, in der Fastenzeit bei ihnen zu predigen.* 'Scimus te quoque apud Monacenses et Saltzburgenses benigne foveri et excipi', *aber die Nürnberger liebten ihn doch am meisten (Briefbuch 2, 42).*

Nr. 58.

Luther an Hieronymus Scultetus, Bischof von Brandenburg.

Wittenberg [13. Februar 1518].

Übersendet ihm zur Prüfung das Manuskript seiner Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute.

Vorbemerkungen.

Datierung: Der Brief ist in der Wittenberger und Jenaer Ausgabe datiert: Sabbatho Exaudi, bei Aurifaber: Sabbatho post Exaudi. Wenn Köstlin bei Köstlin-Kawerau 1, 757 oben mit seiner Meinung, daß das Datum Sabbatho LX = Sexagesimae, das, wie wir gleich sehen werden, für unsern Brief ungleich wahrscheinlicher ist, den Sonnabend vor Sexagesimae bezeichnen könne, im Recht ist, dann könnte auch Sabbatho Exaudi den Sonnabend vor Exaudi = 15. Mai bedeuten. An diesem Tage ist Luther aber gerade erst aus Heidelberg zurückgekehrt. Er bezeichnet ihn auch anders: Sabbatho post Ascensionis dominicae festum (Enders 1, 192, 5). Daher ist das Datum Sabbatho Exaudi von den Forschern, die der überlieferten Datierung gefolgt sind, immer vom Sonnabend nach Exaudi = 22. Mai verstanden worden; obgleich man, worauf Köstlin hinweist, dafür vigilia Pentecostes erwarten sollte. Nun hat aber Enders 1, 151[1] geltend gemacht, daß Luther am 5. März an Scheurl schreibt, er habe die Resolutiones noch nicht veröffentlichen (edere) dürfen, 'quia reverendus et gratiosus (dasselbe Prädikat in der Adresse unsres Briefes) Dominus Episcopus Brandeburgensis, cuius iudicium consulni in hac re, multum impeditus tam diu me retardat.' Enders meint, unser Brief, mit dem Luther das Urteil seines direkten Vorgesetzten über die beabsichtigte Veröffentlichung eingeholt habe, müsse wegen 'tam diu me retardat' um eine beträchtliche Zeit vor dem 5. März geschrieben sein. Er stellt nun die scharfsinnige Hypothese auf, daß das Datum ursprünglich gelautet habe Sabbatho LX = Sonnabend nach Sexagesimae = 13. Februar und daß vom Herausgeber der Wittenberger Ausgabe statt LX Ex gelesen und zu Exaudi ergänzt worden sei. Dieselbe Vermutung muß sich Knaake aufgedrängt haben, wenn er Unsre Ausg. Bd. 1, 520 den Brief auf den 6. Februar setzt. Offenbar hat er auch als ursprüngliches Datum vermutet Sabbatho LX, hat es aber aufgelöst: Sonnabend vor Sexagesimae = 6. Februar. Meinen Beobachtungen nach ist es nicht richtig, ein Datum Sabbatho mit einem unmittelbar darauffolgenden Sonn- oder Festtagsnamen von dem Sonnabend vorher zu verstehen. Ich halte es daher auch für falsch, daß Enders 1, 218 das Datum sabbatho octavae Assumptionis D. Mariae auflöst: Sonnabend vor der Oktave von Mariä Himmelfahrt = 21. August und S. 315 das Datum Sabbatho Dominicae 3. Adventus: Sonnabend vor dem 3. Advent = 11. Dezember 1518. Speziell gegen die Auflösung Sabbatho LX: Sonnabend vor Sexagesimae = 6. Februar 1518 möchte ich noch einwenden, daß Karlstadt den Brief, den er an diesem Tage an Spalatin schrieb (Olearius p. 15), datierte: die Dorotheae und daß doch wahrscheinlich auch Luther einen an diesem Tage geschriebenen Brief so datiert hätte. Indes: ob unser Brief am 13. oder 6. Februar bzw. am 22. oder 15. Mai geschrieben ist, ist verhältnismäßig gleichgültig. Die Frage ist, ob er in den Februar oder in den Mai 1518 gehört.

Brieger hat sich gegen die Ansetzung von Enders erklärt, ThLz. 1886, S. 206 ganz kurz: der Brief sei im Mai zu belassen, und sodann ausführlich ZKG. 17, 167ff. Gleich der Ausgangspunkt bei Enders sei verkehrt, daß Luther mit diesem Briefe seinem Ordinarius die Resolutionen noch vor deren Veröffentlichung zugesandt habe. „Der Brief verrät vielmehr eine ganz andere Situation und einen ganz anderen Zweck. In welcher Absicht mag wohl Luther seinem Bischof die Veranlassung zu dieser Schrift in der Weise erzählen, daß er bis auf Anlaß und Entstehung der Thesen zurückgreift? d. h. dem Bischof etwas erzählen, was dieser nicht bloß im allgemeinen bereits weiß, sondern was er durch Luther selbst vor Monaten [durch dessen Brief vom 31. Oktober 1517] erfahren hat? . . . Bedenkt man, daß der in Rede stehende Brief nicht der erste ist, den Luther in dieser Sache dem Bischof schreibt, so wird man sich gleich bei dem Exordium dem Eindruck nicht entziehen können, daß dieser Brief vielmehr für die Öffentlichkeit bestimmt war — und das wird im weitern Verlauf durch eine beiläufige Wendung ausdrücklich bestätigt: vgl. das 'ut omnes sciant, quam nihil audaeter asseram, non solum permitto, sed etiam obsecro, ut Reverenda Paternitas tua accepto [so statt arrepto!] calamo quaecunque visum est aboleat aut igne facto totum comburat, mea prorsus nihil refert' . . . Es ist klar, der Brief ist nichts anderes als eine Dedikationsepistel zu den Resolutionen. Dazu stimmen auch die Sätze, welche dem mitgeteilten Abschnitte unmittelbar vorausgehen und in denen sich die Widmung vollzieht: da der Bischof sein Ordinarius sei, 'iustissimum fuit, ut tibi, ad quem pertinet huius loci studia indicare, potissimum offerrem et pedibus tuis primum subiicerem, quicquid id fuerit, quod operor. Itaque digneris, clementissime Praesul, suscipere has meas ineptias, atque, ut omnes sciant' usw. Unter diesen Umständen spricht nicht das mindeste gegen das überlieferte Datum des 22. Mai." Aus unbekannten Gründen sei dann die Dedikationsepistel an den Bischof durch die an den Papst ersetzt worden.

Dagegen habe ich nun aber folgendes einzuwenden:

1. Richtig ist, daß Luther an ein paar Stellen den Rahmen eines Privatbriefs durchbricht und zum Fenster hinaus redet, auch, daß er Wendungen gebraucht, wie sie in einer Dedikationsepistel vorkommen könnten. Aber ersteres erklärt sich daraus, daß Luther damit rechnet, daß der Bischof sein Schreiben nicht geheimhalten, sondern bekanntgeben wird — vielleicht wollte er ihn z. B. durch die Stelle 'ut omnes sciant' geradezu dazu anregen —, letzteres aus Luthers Devotion seinem Ordinarius gegenüber. — Übrigens zeigt umgekehrt wenigstens eine Stelle deutlich, daß unser Brief ein Privatbrief ist: Luther erinnert den Bischof an die Vorrede zu den 95 Thesen, von denen er ihm am 31. Oktober des Vorjahrs ein Druckexemplar zugesandt hat: 'Itaque emisi disputationem (die 95 Thesen), invitans et rogans publice omnes, privatim vero, ut nosti [diese Lesart gibt allein einen Sinn!], quosque doctissimos . . .'

2. Richtig ist auch, daß Luther „auf Anlaß und Entstehung der Thesen zurückgreift". Aber auch das erklärt sich daraus, daß Luther mit einem Bekanntwerden seines Schreibens rechnet. Er konnte doch auch von dem Bischof nicht verlangen, daß der noch nach Monaten seinen Brief im Kopfe haben und daß er die Resolutionen ohne eine geschichtliche Einleitung verstehen müsse.

3. Luther schreibt an Scheurl am 5. März, daß er den Bischof wegen der Veröffentlichung seiner Schrift befragt hätte. Läßt man diese Befragung nicht durch unsern Brief geschehen sein, dann muß man außer dem verlorengegangenen Brief an Scultetus vom 31. Oktober 1517 noch einen zweiten ebenfalls verloren-

gegangenen von etwa Mitte Februar — wohin gerade das Datum Sabbatho Sexagesimae weist — annehmen.

4. Wenn unser Brief dazu bestimmt war, als Dedikationsepistel dem Druck vorgesetzt zu werden, was hat es dann für einen Zweck und Sinn, wenn Luther darin den Bischof auffordert, eventuell den Rotstift zu ergreifen und nach Belieben zu streichen oder auch das ganze Werk zu verbrennen? Diese Worte beweisen, daß Luther das Manuskript seinem Vorgesetzten zur Kritik gesandt hat.

5. Dies wird bestätigt durch die Tischrede U. A. Tischr. 4 Nr. 4446 (Lauterbach Ende März 1539): 'Initio euangelii sensim processi contra Tetzelium impudentissimum, et Hieronymus, episcopus Brandenburgensis, me dilexit, ego quoque illum exhortabar, ut ordinarium loci, das er in dise sache wolde sehen, misique ei resolutiones mea manu scriptas, antequam divulgarem . . .'

Der Angriff Briegers gegen das Datum des 13. Februar kann also wohl als abgeschlagen gelten. Von einer andern Einstellung aus hat Kalkoff ZKG. 27, 321[3], Forschungen zu Luthers römischem Prozeß 1905, S. 48[1] und besonders zu Luthers römischem Prozeß 1912, S. 115 unten, ferner Ztschr. für die Gesch. des Oberrheins 32, 301 gegen das Datum des 13. Februars polemisiert. Davon, daß der Brief an Scultetus wie der an Leo X. als Dedikationsepistel bestimmt gewesen wäre, will er nichts wissen. Und wenn der letztere im Inhaltsverzeichnis der Wittenberger Ausgabe als epistola dedicatoria zu den Resolutionen bezeichnet werde, so sei das ein Irrtum. Aber die beiden Briefe und dazu der an Staupitz vom 30. Mai gehörten nach Inhalt und Ausdruck zusammen und ständen im Dienste einer Aktion Luthers. Der Brief an den Bischof müsse daher auch zeitlich mit den beiden andern zusammenfallen, und so sei an dem überlieferten Datum des 22. Mai nicht zu rütteln. Luther habe damals von dem Forum seiner literarischen Gegner weg sich an seine kirchlichen Oberen wenden und deren Urteil einholen wollen. Freilich gibt Kalkoff dem Briefe an den Bischof dann doch (recht künstlich) eine andere Bedeutung. In ihm komme der Gegensatz zwischen der augustinischen Universität Wittenberg und der dominikanisch-thomistischen Universität Frankfurt zum Ausbruch; die „Hintermänner Tetzels" habe Luther als die eigentlichen Adressaten im Auge gehabt; durch ihren politischen Vertreter — das war Scultetus als Kanzler des Kurfürsten Joachim von Brandenburg — habe er sie treffen wollen. Und der Brief an Staupitz habe zunächst nur den Zweck, den Brief an den Papst auf dem Instanzenwege weiterzuleiten. Mit diesem habe sich Luther dem Urteil der Kirche unterwerfen wollen: 'Vocem tuam vocem Christi in te praesidentis et loquentis agnoscam . . .'

Hierzu ist zu bemerken:

1. Der Brief an den Papst war zweifellos dazu bestimmt, als Dedikationsepistel den Druck der Resolutionen zu eröffnen. Das beweist die Stelle: 'emitto ecce meas nugas declaratorias mearum disputationum, emitto autem . . . sub tui nominis praesidio et tuae protectionis umbra'. Der Brief kann sehr wohl an demselben 30. Mai niedergeschrieben sein, von dem der an Staupitz datiert ist.

2. Aber der Brief an den Bischof gehört mit jenen beiden nicht so eng zusammen, wie Kalkoff will. Wenn Luther den Bischof auffordert, den Rotstift zu nehmen und zu streichen, was ihm mißfällt, so ist das etwas anderes, als wenn Luther dem Papste zuruft: 'vivifica, occide, voca, revoca, approba, reproba, ut placuerit'. Luther ist seiner Sache sicher, er glaubt sich im Recht, und der Papst als der Sprecher Christi muß ihm recht geben. Sollte der Spruch doch anders ausfallen, als er bestimmt erwartet, dann kann es nur ein Verdammen der Reso-

lutionen, der 95 Thesen en bloc, ein Verdammen seiner ganzen Verkündigung, ein occidere sein. Das ist dann keine Kritik mehr. Aber die Stelle in dem Briefe an Scultetus und die Tischrede beweisen, um es zu wiederholen, daß Luther das Manuskript seinem Vorgesetzten vor der Drucklegung zur Kritik gesandt hat.

Nur, wenn wir unsern Brief so datieren und auffassen, wie es im vorstehenden geschehen ist, wird endlich außer der Stelle in dem Briefe Luthers an Scheurl vom 5. März, die schon für Enders bestimmend geworden ist, verständlich, was Luther in der 2. Hälfte des März an Spalatin schreibt (Enders 1, 178, 14 ff.), daß der Abt von Lehnin „gestern" bei ihm in Wittenberg gewesen sei und ihn im Auftrage des Bischofs von Brandenburg gebeten habe, 'ut paululum differam editiones probationum mearum et quarumlibet lucubrationum, si quas haberem'. Scultetus hatte sich über die ihm im Manuskript vorliegenden Resolutiones ein Urteil bilden können.

Handschriftlich: 1. Dresden C 351, 64b (alt 151b) (von Veit Dietrich durchkorrigiert). 2. Jena Bos q 25a, 191a. Gedruckt: 3. Opera Lutheri ed. Viteb. 1, 98b. 4. ed. Ien. 1, 72. 5. Aurifaber 1, 63b. 6. Löscher 2, 173. 7. Kapp, Sammlung einiger zum päpstlichen Ablaß . . . gehörigen Schriften 1721, 390 (nach 5). 8. de Wette 1, 112 (nach 5 mit den Abweichungen von 4). 9. Opera varii arg. 5, 126 (nach 5 mit den Abweichungen von 4 und 8). 10. Enders 1, 147 (hauptsächlich nach 1). Wir folgen 1.

Reverendo in Christo Patri et Domino, Domino Hieronimo[1], Ecclesiae Brandenburgensis Episcopo clementissimo, domino suo imprimis gracioso, Frater Marti[nus] Luther Augustianus [!] Wittembergae.[2]

Cum nuper circum nostras regiones, optime praesul, audiri cepissent nova et inaudita de apostolicis indulgentiis dogmata[3], Ita ut tam docti quam indocti plurimi passim admirarentur et moverentur, fui ego a multis tum familiaribus tum ignotis facie rogatus multis literis et colloquiis, quid mihi de ista verborum novitate (ne dicam licentia) videretur. Dissimulabam aliquandiu[4], tandem urgebant disputationibus acribus usque ad periculum pontificalis[a] reverentiae.[5] Ego vero quid facerem? Non erat meum in hac re quicquam statuere, et verebar illis contradicere, quos non nisi vera praedicasse cupiebam videri quam maxime. Isti vero sic instabant evidentibus argumentis falsa et inania probare, ut me (vera fateor) omnino concluderent et captivarent. Ut ergo utrisque satisfacerem, visum est id optimum consilium utrisque neque consentire neque dissentire, sed interim de tanta re disputare, donec ecclesia sancta statueret, quid senciendum foret. Itaque emisi disputationem, invitans et rogans publice omnes, privatim vero, ut nosti[b][6], quosque doctissimos, ut vel per literas suam sententiam aperirent, Quandoquidem in iis rebus neque scripturas neque doctores ecclesiasticos neque ipsos canones praeter paucos canonistas et hos sine textu loquentes et aliquot scolasticos doctores similiter opinantes, nihil eciam probantes, suffragari *[unterstrichen und dafür a. R. von Veit Dietrichs Hand:* refragari*]* mihi viderem.

Mihi sane id omnium longe absurdissimum videtur, aliquid scilicet in Ecclesia dei praedicari et audiri, quod cum heretici expostulaverint, unde rationem reddamus[c], et nos non possimus, Christum et Ecclesiam eius relinquamus illis ridiculum et ludibrium.[7] Porro scolasticis doctoribus et canonistis constat nullam deberi a nobis fidem, dum suas opinantur opiniones. Et, ut vulgo dicitur: Turpe est Iuristam loqui sine textu. At multo turpius est Theologum loqui sine textu. Non Aristotelis dico, Nam hunc plus, valde, nimis, satis loquuntur, sed nostro, id est sacrae scripturae, Canonum, Ecclesiasticorum patrum.[d] Proinde mihi visum[e] rem hanc esse mei studii et officii, disputare s[cilicet] de rebus omnium dubiosissimis, sed simul, si falsae[f] sint, periculosissimis assertu, quando hucusque licitum est scholasticis, de iis eciam rebus sacratissimis reverendisque disputare, quas per tot secula nullus dubitavit christianus. Quam vero humilis et deiecta sit eorum religio seu reverentia, qui[g] de potestate ecclesiastica seu summi pontificis putent non disputandum, sed tacendum et gracias agendum, quis non vel palpet, quaeso? Cur non eciam tacent vel gracias agunt et suas frivolas disputationes obmittunt de potestate et sapientia et bonitate eius, qui dedit istam potestatem Ecclesiae? Denique quid est tam secretum vel in illa summa maiestate vel sacratissima humanitate, quod non meris prope nugis ita contaminaverint, ut omnium pene et affectum et reverentiam cordium assiduitate nugandi in deum extinxerint? Sed de hoc alias.

Igitur cum in hanc arenam vocarem omnes, veniret vero nullus, deinde viderem disputationes meas lacius vagari quam volueram atque passim non ut disputabilia, sed asserta acciperentur, coactus sum praeter spem et votum meam infanciam et ignorantiam in vulgus mittere et declarationes ac probationes earum publicitus edere[8], satius ratus me facere, si Imperitię meę infamiam incurrerem, quam illos errare sinerem, qui forte putant omnia esse asserta, Inter quae sunt, quae dubito, Nonnulla ignoro, aliqua et nego, Nulla vero pertinaciter assero. Tamen omnia Ecclesiae sanctae suoque iudicio submitto.

Cum vero tu, opt[ime] praesul, nobis per misericordiam christi datus sis huius loci ordinarius (ut vocant), qui idem bonos et eruditos non modo diligas mirifice, quod in multis multi plurimum praedicant, verum pro tua singulari humanitate et humilitate prope usque ad periculum pontificalis dignitatis etiam veneraris et colis (facessat adulatio, non te, sed dona christi in te praedico), Iustissimum fuit, ut tibi, ad quem pertinet huius loci studia[h] iudicare, potissimum offerrem et pedibus tuis primum subiicerem, quicquid id fuerit, quod operor. Itaque digneris, clementiss[ime] praesul, suscipere has meas ineptias, atque, ut omnes sciant[i], quam nihil audacter asseram, non solum permitto, sed etiam obsecro, ut reverenda paternitas tua arrepto calamo quaecunque visum est aboleat

aut igne facto totum comburat. Mea prorsus nihil refert. Scio, quod christus mei[k] non eget. Absque me nunciabit prospera ecclesiae suae. Si opus ipsum non fuerit suum, omnino volo, ut nec sit meum, sit vero nihil et nullius. Et quoniam secundum Grego[rium] Nazanzenum nec vera tutum est loqui in Ecclesia, praesertim gravibus peccatoribus, Idcirco mei non oblitus his verbis protestor me disputare, non determinare.[9] Disputo, Inquam, non assero, ac disputo cum timore, non quod eorum bullas timeam et minas, qui nullo prorsus timore [non quod — timore *steht von Dietrichs Hand a. R. und ist als hier einzufügen bezeichnet*] tacti, quicqrid vel somniaverint, velut Euangelium credi volunt. Horum enim audacia et Inscicia simul coegit (fateor) etiam timori meo non cedere.[1] Quae nisi tanta esset, nullus me praeter quam angulus meus cognovisset.[10] Ego nihil debui quaerere, nisi ut nulli essem erroris occasio. Gloriam quaerat[m] ille solus, cuius solius est, qui est benedictus In omnia secula, Amen[n], qui conservet nobis te atque dirigat diu et salubriter, optime praesul. Vale, Imo tu, quaeso, me valere iube! Ex nostro Monasterio Wittenbergensi.

---

[a]) pontificialis *1.* [b]) noui *1ff.* [c]) reddemus *1.* [d]) canonum eccles., patrum *1. In 2 ist die Interpunktion unsicher.* [e]) + est *2ff.* [f]) falsa 1. [g]) *fehlt 1.* [h]) + inspicere et *3ff.* [i]) + aut *1.* [k]) mea opera *3ff.* [l]) credere *3ff.* [m]) habeat *3ff.* [n]) *Hier schließt 2; 3ff. haben statt des Folgenden Datum und Unterschrift.*

[1]) *Als Sohn eines Schulzengutsbesitzers zu Gramschütz bei Glogau geboren, begegnet er 1504 als Pfarrer von Kottbus und Kanonikus von Brandenburg und als Rat Kurfürst Joachims I., der ihn 1506 bei der Taufe des Markgrafen Johann zum Gevatter bat und 1507, um „den klugen und gewandten Diplomaten für bereits geleistete Dienste zu belohnen und zugleich enger und dauernd an seinen Dienst zu fesseln", auf den bischöflichen Stuhl von Brandenburg erhob (die päpstliche Bestätigung erfolgte unterm 6. Oktober 1507). Als im August 1520 das Bistum Havelberg vakant wurde, das viel besser dotiert war als das Brandenburger, verschaffte es ihm der Kurfürst; dem protesticrenden Domkapitel zum Trotz führte er ihn am 9. August 1521 in Wittstock ein. Hier starb Scultetus am 28. Oktober 1522. Vgl. E. Wernicke, Luther und der Bischof von Brandenburg 1870, S. 3ff., P. Kalkoff, Die Beziehungen der Hohenzollern zur Kurie 1906, S. 15ff. U. A. Tischr. 4 Nr. 4016 (Lauterbach, September 1538):* 'Sicut episcopus Brandeburgensis, qui fuit humilis conditionis et potando suum episcopatum impetravit; deinde tanta arrogantia inflabatur, *wolte furstlich gehalten und genennet sein, furstliche dentze halten, dachte nicht, das er eyn schreiber gewesen war.' Ob da nicht eine Verwechslung vorliegt?* [2]) 'Wittenbergae', *obgleich außer in der Dresdner auch in der Jenaer Abschrift bezeugt, ist verdächtig und wohl zu streichen. Auf Luther ist es kaum zu beziehen. Wenn aber Scultetus in Wittenberg war, sollte Luther da nicht mündlich mit ihm verhandelt haben? Er würde dann auch nicht eine Eingabe an ihn datiert haben:* Ex nostro monasterio Wittenbergensi. *Im Februar 1519 war Scultetus in Wittenberg und machte Luthern freundlich Vorwürfe (Enders 1, 413)!* [3]) *Auch hier deutet Luther an, daß er von den Ablaßpredigten Tetzels nur vom Hörensagen weiß (s. o. S. 112).* [4]) *Auch hieraus ergibt sich, daß zwischen dem Auftreten Tetzels in der Nähe von*

Wittenberg und dem Thesenanschlag geraume Zeit verstrichen ist. [5]) *Wohl wie oben S. 139, 58 zu verstehen: bis zur Gefährdung des einem Bischof (nicht: dem Papste) geschuldeten Respekts.* [6]) *Obgleich alle Abschriften und Drucke* 'novi' *haben, glaubte ich den Text so verbessern zu müssen. Der Anschlag der 95 Thesen war also nach Luthers Meinung eine öffentliche Einladung zu der Disputation, die am folgenden Tage stattfinden sollte (vgl. auch oben S. 139, 46:* 'cum in hanc arenam vocarem omnes'*). Außerdem hat er aber Exemplare des Grunenbergschen Plakatdrucks (und zwar gewiß z. T. vorher) einzelnen Fachgenossen (z. T. auch außerhalb Wittenbergs) zugestellt, damit sie sich — wenn sie nicht zur Disputation kämen, brieflich — dazu äußerten. Vgl. meine Ausführungen in: Aus Deutschlands kirchlicher Vergangenheit, Festschrift für Th. Brieger 1912, S. 25.* [7]) *„daß in der Kirche Gottes etwas gepredigt werde, von dem gilt, daß, wenn uns die Ketzer zur Rede setzen, wie wir es rechtfertigen wollen, und wir es nicht können, wir dann Christum und die Kirche ihnen zum Gelächter und zum Spott überlassen."* [8]) *Bisher hatte Luther die ganze Auflage der Thesenplakatdrucke zu seiner Verfügung behalten, nur eben ein Exemplar angeschlagen und einige an die Bischöfe und an Fachgenossen verteilt. Da aber die Thesen in Abschriften weit verbreitet und nicht als Unterlagen für eine Disputation, sondern als Behauptungen aufgefaßt wurden, hat Luther die Plakatdrucke (mit der ihren Zweck unmißverständlich angebenden Überschrift) dem Buchhandel übergeben.* [9]) *„Und weil nach Gregor von Nazianz nicht einmal die Wahrheit in der Kirche zu reden sicher ist, zumal schweren Sündern, deshalb bezeuge ich, meiner (als eines schweren Sünders) nicht vergessend, hiermit ausdrücklich, daß ich disputiere (um eventuell, eines Bessern belehrt, zu widerrufen) und nicht behaupte."* [10]) *Vgl. an Staupitz 30. Mai Enders 1, 198, 89f.:* 'semper anguli amator fui'.

Nr. 59.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 15. Februar 1518.

Dankt durch Spalatins Vermittlung dem Kurfürsten für Wildbret zu einem Magisterschmaus und beantwortet zwei Fragen: 1. wie sich einer innerlich einstellen solle, der das Meßopfer darbringen oder andre gute Werke tun wolle, 2. wieweit die Kraft des Ablasses sich erstrecke. Es sei ihm sehr unangenehm, daß die Universität und der Kurfürst seinetwegen ins Gerede gekommen seien.

Vorgeschichte: Wie Spalatin sich mit der Frage nach den besten Hilfsmitteln zum Schriftstudium an Karlstadt und Luther zugleich gewandt hatte (s. o. S. 132), so richtete er bald darauf an die beiden zwei andere Fragen. Karlstadt antwortete am 5. Februar 1518 (Olearius, Scrinium antiquarium p. 9, Enders 1, 144) folgendermaßen:

Eruditissimo D. Georgio Spalatino, Canonico Aldenbergensi, Philos. Doctori, patrono benemerito.

S. D. Spalatine doctissime! Iam alterum institui edere libellum, quem te brevi spero visurum. In eo de poenitentia[1] tractare proposui, quoniam ipsa est ea virtus, quae verbo hoc: 'Tolle crucem tuam et sequere me'[2], nobis praecipitur. Quae sane intellecta omnem de indulgentiis stationibus-

que[3] ambiguitatem imis e pectoribus expungit ac prorsus proculcat; quae etiam non intellecta diligentiorem in sacris literis operam moratur, intellecta autem et velum et ventum navigio praestat.[4] Propterea tibi impraesentiarum in ea parte, qua flagitabas, quemadmodum essent indulgentiae promerendae, quidve sint, modo si quid valent depromerem, respondere superfluum arbitratus sum. Quod autem petis de praeparationibus ad gratiam, quid videlicet homo oraturus vel sacrificaturus vel alia bona opera facturus agere debeat, quo suum opus facere possit opus Dei, si tibi non responderem, vel non essem christianus vel fratris seu proximi salutem non optarem. Tibi dico, quod illa est unica superbia et vitium pessimum, quod homo sua opera facere divina vel Dei conatur, quia se caput et principium bonorum operum constitueret. Vide Augustin. ad Bonif. com. 2. epist. li. 219. et Ambro. de Vo. omn. gen. lib. I. c. 2. in fine, ubi apertissimam inducit Scripturam illam[5], scilicet: ‘Omnis plantatio, quam non plantavit pater coelestis, eradicabitur’.[6] Haec sola auctoritas sufficeret ad subvertendum opera nostra, et quae quaestionem hanc disolveret, videlicet si homo sua opera possit facere Dei. Nam eo ipso, si nostra opera non dicuntur insita vel plantata a patre coelesti, sunt eradicanda. Velim te diligenter animadvertere illud, quod Petro Christus dixit[7]: ‘Vade post me, Sathana, scandalum mihi es’. Considera causam subiectam: ‘Non enim sapis, ait, ea quae Dei sunt, sed quae hominum’. Accipies insuper iustae obiurgationis originem: Quum Christus diceret se multa a Iudaeis passurum, Petrus noluit, ut ea fierent, et Domino, ne praediceret, inhibuit. Quis est, qui non arbitraretur Petrum pietate quadam erga Christum permotum fuisse? nisi Christum Petro respondentem audiret: ‘Vade post me, Sathana’; quasi diceret: infelix est tua pietas, quia caro et sanguis eam tibi fecit, non pater meus coelestis. Quicquid enim ipse non plantaverit, eradicari debet. Idcirco firmiter teneto, hominem nullo pacto, nullo studio sua opera facere posse Dei opera. Homo enim secundum rationem vivens non iuste vivit, non secundum Deum. Si tibi lubet copiam Scripturarum videre, ac quid in ea re Ecclesiastici sentiant, Annotationes meas in lib. de Spiritu et Litera cap. 10. perlustrato, ibi: Lex quibus sit adiutorio etc., quod in margine reperies; item cap. 5. ibi: Secundum liberum arbitrium vivere est male vivere. Et in dicterio illo[8]: ‚Tuus sum, salvum me fac’, in princ. Maiorem autem copiam in explicationibus conclusionum mearum, et reor sufficientem, feci. Si Illustrissimus Princeps inopia, quam libri mihi fecerunt, moveretur et triginta florenis papyrum compararet, ego ederem nominique suo dedicarem, et absque dubio Universitati suae honorem et fidelibus commoditatem facerem. Quod dicere audeo, quoniam et simul regulas intelligendarum Scripturarum explicavi, atque nodos argumentaque, quibus nonnulli occupantur et impediuntur, dissolvi.

Sed redeo, unde digressus sum, et dico, nullo humano studio fieri posse, ut hominis opera efficiantur Dei, sed contra Dei opera fieri posse nostra. Quemadmodum dicit: Ego faciam vos facere. Ego faciam vos operari. Ego faciam vos ambulare in iustificationibus meis. Ego convertam conversionem vestram. Ego dabo vobis preces et orationes veritatis. Nos, quid petendum sit, ignoramus, nisi ipse dederit preces. Ita et Apostolus dicit[9]: 'Deus operatur in nobis velle et operari pro bona voluntate'. Vel, ut Erasmus noster legit: Deus est is, qui agit in vobis, ut velitis et efficiatis pro bono animi proposito. Si Deus agit, ut velimus, quo studio nos efficere possumus, ut nostrum propositum Dei efficiatur? Attende Orationem Dominicam, in qua petitur verbo brevissimo, quod iam multis comprobatum est autoritatibus[10]: 'Fiat voluntas tua', hoc est: Tu vis nos ambulare in tuis praeceptis et facere iustitiam, fiat hoc per te. Fac tu nos facere, fac tu nos ambulare. Dirige tu gressus meos secundum eloquium tuum.[11] Scio, Domine, quod non est in homine via eius, nec viri, ut dirigat gressus suos.[12] Dirige tu, Domine. Tu das voci tuae vocem virtutis.[13] Tu es factor meus, tu creas hominem in bonis operibus. Tu es susceptor et liberator meus. Nolo ego surgere, antequam sedero. Nolo ego declinare ad dextram, in qua tuae viae sunt, quia tu facis rectos gressus et itinera nostra in pace producis.[14] Tu es via, veritas et vita.[15] Per te venitur ad te, tu es ostium, per quod intratur ad te.[16] Sine te nihil facere possum.'[17] Non sum enim sufficiens aliquid cogitare ex me, sed tu es sufficientia mea. Sola tua gratia mihi sufficit[18]; ego autem et pauper et mendicus sum, et omnibus auxiliis destitutus. Imo prohibitus, ne in hominem confidam: 'Maledictus, qui confidit in hominem, aut spem in homine habet, vel qui carnem brachii sui firmat'[19], et ego homo sum. Absit igitur, ut opera mea tua facere praesumam, sed ingenue tibi fateor infirmitates meas, ut virtus Spiritus tui inhabitet me. Tibi iustitia, mihi iniustitia; tibi gloria, mihi confusio; tibi fortitudo, mihi infirmitas. Dicamus breviter: Domine Deus, da mihi opera, quae me facere iussisti. Da quod iubes, concede quod praecipis. Per ista tibi de altera quaestiuncula responsum puto.

Postremo dum rogas, ut tibi ostendam, quibus in locis logica theologiae sit necessaria, tibi respondeo: in nullo locorum, quia Christus non indiget figmentis humanis. Hominum scientia et sapientia huius mundi est apud Deum stultitia[20], et exspolianda est anima philosophicis praestigiis, quae Christum videre vult. Dicit enim Apostolus[21]: 'Curate, ne quis vos depraedetur per inanem fallaciam'; et Sapiens[22] ait: 'Odibilis est Deo omnis sophista'. Propterea existimo dialecticam non esse necessariam theologiae. Sunt tamen nonnulli, qui mihi non crederent, imo arbitrantur me ingenii acrimoniam ex dialectica nactum. Ego autem imprimis Deo, deinde assiduitati deputo et existimo, si exercitamentum ingenii seu

periculum facere quis mallet, pari lege hoc in sermonibus et nodosis et aenigmaticis, quemadmodum in dialecticis captiunculis fieri posse. Nolo tamen, ut ex mea huiusmodi responsione extinguendam putes dialecticam. Sed reor, dialecticos libros superfluas procellas habere, et quod unus sufficeret ad sciendam dialecticam, ubi sunt decem. Quomodo autem studium nostrum Wittenburgense posset ita erigi instituique, ut caeteris exemplo esse possit, coram loqui volo. Vale foeliciter ac me, ut soles, ama. Datae Wittenburgae, ipso die Agathae, anno MDXVIII.

Tuus Andreas Carolstatensis.

[1]) *Dieses Buch Karlstadts über die Buße ist wohl nie vollendet worden, jedenfalls nicht im Druck erschienen (Barge, Karlstadt 1, 110[122]).* [2]) *Matth. 16, 24.* [3]) stationes *Ablässe, die an bestimmten Tagen in den Hauptkirchen Roms zu gewinnen waren. Vgl. Luthers Resolutiones Unsre Ausg. Bd. 2, 546, 1. Nik. Paulus, Gesch. des Ablasses im Mittelalter 2, 292 ff., 3, 274 ff., besonders das Stationenverzeichnis in dem oft aufgelegten, nach Hausrath auch von Luther auf seiner Romreise benutzten Pilgerbüchlein Mirabilia Romae in Ehwalds Einleitung S. 16 f. zu der Faksimileausgabe des Gothaer Blockbuchs, ferner Brieger, Das Wesen des Ablasses am Ausgange des Mittelalters S. 81 ff., Nik. Paulus a. a. O. 3, 275 und Ernst Laslowski, Beiträge z. Gesch. des spätmittelalterlichen Ablaßwesens 1929, S. 122.* [4]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 4, 33 (p. 143):* vela ventis permittere. [5]) *Matth. 15, 13.* [6]) *Da Karlstadt die Briefe Augustins nach der Ausgabe Basel, Joh. Amerbach 1493 (Hain-Copinger *1969, Proctor 7599) zitiert, wird er auch den Ambrosius nach der Amerbachschen Ausgabe von 1492 (Hain-Copinger *896, Proctor 7592) — A 2[1] des 1. Teils — benutzt haben.* [7]) *Matth. 16, 23.* [8]) *Ps. 30, 17 vg. Barge 1, 92. 2, 537.* [9]) *Phil. 2, 13.* [10]) *Matth. 6, 10.* [11]) *Ps. 118, 133 vg.* [12]) *Jer. 10, 23.* [13]) *Ps. 67, 34 vg.* [14]) *Prov. 4, 27.* [15]) *Joh. 14, 6.* [16]) *Joh. 10, 9..* [17]) *Joh. 15, 5.* [18]) *2. Kor. 12, 9.* [19]) *Jer. 17, 5.* [20]) *1. Kor. 3, 19.* [21]) *Kol. 2, 8.* [22]) *Ecclesiasticus 37, 23.*

Luther antwortete am 15. Februar.

Original in Zerbst. Abschriftlich in Jena Bos q 25[b/] 23[a] und Dresden C 351, 124[b] (alt 422[b]). Gedruckt: Aurifaber 1, 49[b]; Löscher 2, 602; de Wette 1, 90; Enders 1, 152.

Gute Inhaltsangabe von den beiden Briefen Karlstadts und Luthers bei Tentzel-Cyprian 1, 288 f. Vgl. ferner Barge, Karlstadt 1, 118 f.

Suo Georgio Spalatino, optimo inter amicos Amico.

[Darunter von Spalatins? Hand: De Intentione formanda in suscipiendo bono opere 1518.*]*

Ihesus.

Salutem. Sicut scribis, imo praescribis faciundum, ita facio, optime Spalatine, ut per te Illustriss[imo] principi gratias agam pro egregio planeque principali munere carnis ferinę nostris Novellis (ut dicunt)

Magistris[1] donato, dixique id universis a principe donatum. Mire autem & mihi plus placuit animus principis (ut scribis) clementiss[imi] & donando benigniss[imi], siquidem & homo diligit hilarem datorem.[2] Subnectis iterum[3] duas quęstiunculas. Unam, Qualis sit formanda intentio sacrificaturo vel cętera pia opera facturo. Breviter respondeo. Intentio desperationis & confidentię tibi semper habenda est in quocunque opere. Desperationis quidem propter te & tuum opus. Confidentię vero propter deum & misericordiam eius. Sic enim dicit spiritus[4]: 'Beneplacitum est domino super timentes eum & in eos, qui sperant super misericordia'. Timor enim quoddam desperationis initium est. Atque, ut clare dicam: Quoties sacrificare vel operari voles, scito sine omni scrupulo firmiter credens tale opus tuum prorsus non posse deo placere quantumcunque bonum, magnum, laboriosum fuerit, sed reprobatione dignum. Ideo tu esto prior Iudex tuus, & te una cum opere talem accusa & confitere coram deo. Quę confessio & accusatio (quia venit ex timore divini Iudicii, coram quo nullum opus potest subsistere) faciet, ut sit gratum, immo non tam opus quam eius illa accusatio deo placet, Ita ut deus opera bona nobis magis praeceperit ad occasionem talis nostrę accusationis & timoris sui quam ut in ipsis quaerat sibi serviri. Sic dicit psalmus[5]: 'Non intres in Iudicium tuum cum servo tuo, quia non Iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.' Et alius[6]: 'Iustus primo est accusator sui.' O Ignorata diu diffinitio Iustitię! Quid est Iustitia? Est accusatio sui. Quid Iustus? Accusator sui. Quare? Quia praevenit Iudicium dei & idem damnat, quod deus damnat, scilicet seipsum, ideo per omnia consentit cum deo & eiusdem Iudicii, eiusdem voluntatis est cum deo ac per hoc verax, Iustus etc. Sic B. Aug. li. 9 conf[essionum][7]: 'Ve hominum vite quantumlibet laudabili, si remota misericordia Iudicetur.' Et B. Hierony. illud ps. 31[8]: 'pro hac orabit ad te omnis sanctus in tempore oportuno' Dial. contra pelag.[9] tractans dicit: 'Quomodo est sanctus, si pro impietate orat? Aut quomodo est Impius, si est sanctus? etc.' Ita omnino docebit te B. Aug., Quod omnes sancti sunt peccatores. Igitur sic de te desperatus & idipsum domino humiliter confessus iam sine scrupulo tibi praesumendum est de misericordia eius. Non minus enim peccat, qui de eius misericordia diffidit, quam qui in operibus suis confidit. De se vult praesumi, de nobis omnino desperari. Sic in lege Mosi[10] olim figuravit, Quando praecepit non tollendam a debitore Molam inferiorem & superiorem (id est a peccatore non removendam spem neque timorem, sed inter utrumque molendum & conterendum). Sic B. Iob[11] verebatur omnia opera sua. Et Ecclesiasticus[12]: 'Beatus homo, qui semper est pavidus.' Igitur tantum bene operaberis, quantum de misericordia dei praesumpseris et de opere tuo desperaveris. Tunc enim iam non tu nec pro gloria tua, sed deus pro gloria sua in te operatur. Quia non quaeritur hic, nisi ut glorificetur

eius misericordia in nobis, non ut inflemur de operibus nostris in deum. Et hęc est optima sola ultima Intentio omnium.

Secundo de virtute Indulgentiarum quantum valeant. Hęc res in dubio adhuc pendet, Et mea disputatio inter calumnias fluctuat. Duo tamen dicam primum tibi soli & amicis nostris, donec res publicetur: Mihi in Indulgentiis hodie videri non esse nisi animarum illusionem[13] & nihil prorsus utiles esse nisi stertentibus & pigris in via Christi. Et si hanc sententiam non tenet Noster Carlsta[dius], certum est tamen mihi, quod eas nihil ducit.[14] Nam huius illusionis sustollendę gratia Ego veritatis amore in eum disputationis periculosę labyrinthum dedi meipsum & excitavi in me sexcentos Minotauros, immo & Radamanthothauros & Aeacothauros.

Secundum, in quo non est dubium, Quod & ipsi mei adversarii coguntur fateri & tota Ecclesia, scilicet Quod Eleemosyna & subventio proximi incomparabiliter melior est quam Indulgentię. Ideo tibi sit Consultum, ut nullas redimas Indulgentias, donec Invenias pauperes & egenos proximos, quibus dones, quod pro Indulgentiis donare velles. Si secus egeris, ego sim excusatus, tu videris. Non dubito, quin iram mereatur, qui relicto egeno Indulgentias redimit. Sed plura deo volente videbis, ubi nostrarum positionum probationes edidero. Ita enim cogunt me homines illi ipsa rudiores ruditate, Qui in omnibus Concionibus me hęreticum clamant. Quin eo furiunt usque, ut universitatem Vittenbergensem propter me infamem conentur facere & hęreticam. Ego multo amplius laboro, quomodo meipsum cohibeam, ne illos contemnam & sic peccem in Christum, quam quomodo eos triumphem, adeo enim sunt vacui humanarum & divinarum literarum, ut dedecoris sit res plenissima cum illis certare. Atque ea ipsa tamen ignorantia incredibilem illis parit audaciam & plusquam ęream frontem. Solis autem suarum larvarum & lemurum sunt umbris animosi, quibus adeo sunt referti &, ut eorum quoque more strideam, inessentiati, ut desperandum prorsus sit de eorum correctione. Unum illud te nosse volo, quod vehementer doleo, Videlicet illiipsi rabulę & multi alii cum illis nova machina instructi ubique Garriunt principis nostri Illustriss[imi] esse totum, quod ego ago, tanquam inductus ab eo ad Invidiam Archiepiscopi Magdburgensis. Tu, quaeso, Consule, quid hic faciendum, principi ne sit aperiendum. Ego mei causa principem in suspicionem venire egerrime omnium fero, Et inter tantos principes dissidii origo esse valde horreo & timeo. possum sustinere, ut me princeps offerat ad quamcunque disputationem vel Iudicium (modo publica mihi detur fides), tantum ne Innocentem principem in mei[a] quoque invidiam involvant. Vide Monstrosum hominum genus & tenebrarum populum lucis Inimicum. Iohannem Reuchlin ultra tres provincias[15] invenerunt & traxerunt Invitum, Me ante fores Invitantem & rogantem spernunt & in angulis

garriunt, quod defendere se non posse vident. Sed vale tandem & Macrologo & perissologo mihi ignosce. Cum amico enim verba feci. Ex nostro Monast[erio] Quinta decima feb. 1518.

95 f Martinus Eleutherius
Aug^{t}

[a]) mei *corr. aus* meam.

[1]) *Am 11. Februar waren folgende Augustinermönche zu Magistern promoviert worden: Augustinus Embricensis = Himmel (s. o. S. 69. 104), Hadrianus Antwerpiensis (s. o. S. 91. 101), Lenhardus Beier (s. o. S. 91), Ioannes Genner Nurnbergensis (s. Enders 1, 231 und 236), Ioannes Coloniensis (s. o. S. 69).* [2]) *Vgl. 2. Kor. 9, 7.* [3]) *Wie in dem Briefe, den Luther am 18. Januar beantwortet hatte (s. o. S. 132).* [4]) *Ps. 146, 11 vg.* [5]) *Ps. 142, 2 vg.* [6]) *Prov. 18, 17.* [7]) *Cap. 13 (Migne 32; 778).* [8]) *Ps. 31, 6 vg.* [9]) *Lib. 2, 4 (Migne 23, 528).* [10]) *Deut. 24, 6.* [11]) *9, 28.* [12]) *Prov. 28, 14.* [13]) *S. u. S. 152, 23.* [14]) *Bis in die Zeit der Leipziger Disputation stimmte Karlstadt Luthers radikaler Verwerfung des Ablasses nicht zu: Barge 1, 111.* [15]) *Nach Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 88*[3] *bezieht sich der Ausdruck* 'ultra tres provincias' *auf die drei Phasen des Prozesses gegen Reuchlin, die sich in Mainz, Speier und Rom abspielten.*

Nr. 60.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 19. Februar 1518.

Neuerschienene Bücher. Unterschied zwischen *ἀνάθεμα* und *ἀνάθημα*? Fürbitte für eine Agathe.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 115[b]. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 32[b]. 3. Löscher 2, 605. 4. de Wette 1, 93. 5. Enders 1, 157. Wir folgen 2.

Venerando et religioso Patri Iohanni Lango, Theologiae Licentiato egregie docto, Erffurdiens[ium][a] Eremitarum Priori, sibi in Christo semper.

Ihesus.

Salutem. Scribit Wolfgangus Fabricius[1], Venerande Pater, quod[b] adagia Erasmi denuo aucta exeuduntur[2], querela expulsae pacis[3], Luciani Dialogi[4], Utopia Mori[5] (cuius meminit Ricardus Paceus[c 6]), eiusdem Mori epigrammata, item duo libri institutionum Hebraicarum ipsiusmet Wolffgangi[7], et, cuius gratia haec scribo maxime, Apologia absolutissima Erasmi adversus Fabrum Stapulensem, ut scias, quid commendare debeas librariis vestris Francofordiam profecturis. Porro Utopiam Morinam sitio et institutiones Hebraicas Fabricianas, maxime vero Apologiam illam, nisi forte ea sit, quam iam diu habemus hic, scilicet[d] super versu sexto psalmi octavi: Minuisti eum paulo minus ab angelis, in qua re do-

lendum est tanto impetu concurrere tantos bonarum literarum principes. Sive ergo alia sit sive aliter et locupletius excusa, cupio videre. Eam, quam habeo, Basileae praelum non pressit unquam.[8]

Petimus a te, Graece[e], ut controversiam nostram dissolvas, quae sit distantia[f] inter anathema per epsilon et anathema per η et cur Lexica illa graecanica anathema penultima correpta non habeant, cum illud in novo testamento ubique ponatur, ut Rom. 8[9], 1. Corinth. 12[10] et Gal. 1 bis[11], nisi quod Erasmus Rom. 9 anathema per ι dicit in annotationibus[12], cum in textu[13] per ε ponatur et in dictionariis non nisi per η invenitur. Nescio figuras literarum pingere[14], alioqui[g] meum iudicium tuo iudicio praeferrem. Sed quia[15] anathema per η reposita et separata significet a ponendo sic dicta, anathema per ε significet excommunicationem seu extra regionem positionem scilicet exterrem, a dictione thema Graece, quae regionem significat, athema sine regione, anathema secessum ad[h] sine regione, id[i] est excommunicationem.[16]

Si venerit ad te Agatha illa misella, fac misericordiam peccatrici, turpiter peccavit.[k] Vale et ora pro me. 11. Kalendas Martii.[l]

F. Martinus Lutherus.

---

[a]) docto Erphurd: *1.* docto Erffurdiens. *2.* [b]) Fabritius V. P. & adagia *1.* [c]) Pareus *2.* [d]) Sed *1—3.* [e]) a te Graece *1—3.* [f]) + vel differentia *1.* [g]) alioquin *1.* [h]) vel *1.* [i]) hoc *1.* [k]) peccanti *1.* [l]) Kalendas 11 Martias.

[1]) *Capito, damals Stiftsprediger in Basel.* [2]) *Erasmi adagiorum chiliades iam tertium ab ipso . . . recognitae, Basel, Froben, November 1517. Panzer VI 207, 236.* [3]) *Basel, Froben, Dezember 1517 = Panzer VI 201, 194.* [4]) *Basel, Froben 1517 = Panzer VI 202, 196.* [5]) De optimo reipublicae statu deque nova insula Utopia libellus vere aureus nec minus salutaris quam festivus . . . Thomae Mori . . . Epigrammata . . . Thomae Mori pleraque e Graecis versa. Epigrammata Des. Erasmi Roterod. — *Basel, Froben, März 1518 = Panzer VI 205, 222.* [6]) Richardi Pacei de fructu, qui ex doctrina perspicitur, liber. — *Basel, Froben, Oktober 1517 = Panzer VI 201, 190, p. 82—84.* [7]) *Basel, Froben, Januar 1518 = Panzer VI 203, 211.* [8]) *In seiner Ausgabe des griechischen Neuen Testaments vom Februar 1516 hatte Erasmus p. 134 der 2. Zählung im Hebräerbrief 2, 7 die Worte ἠλάττωσας αὐτὸν βραχύ τι παρ' ἀγγέλους übersetzt:* Fecisti eum paululo infirmiorem angelis, *und p. 585 in den Annotationes hatte er zu den Worten* Minuisti eum paulominus ab angelis *eine Anmerkung von 50 Zeilen hinzugefügt, in der er die Übersetzung* Minuisti eum paulominus a Deo, *die Lefèvre d'Etaples in seinem Werke S. Pauli epistolae XIV ex vulgata editione adiecta intelligentia ex Graeco cum commentariis Paris 1512 vertreten, verwarf. Dieser hielt aber in einer Neuauflage seines Werks an seiner Übersetzung fest. Darauf erließ Erasmus eine Apologia ad eximium virum Iacobum Fabrum Stapulensem. Luther hatte sie in dem bei Dirck Martens in Löwen 1517 erschienenen Urdruck, von dem Erasmus am 11. September 1517 ein Exemplar seinem Gegner zusandte (Allen 3, 81), in Händen. Die ihm von Capito gemeldete Neuausgabe, die im Februar 1518 bei Froben erschienen ist, enthält über die erste hinaus nur eine Inhaltsangabe auf dem Titelblatt und einige Randnoten. Vgl. Bibliotheca Belgica, deuxième serie, t. VII, E 298 und 299.* [9]) *Röm. 9, 3.* [10]) *1. Kor.*

12, 3. [11]) *Gal. 1, 8f.* [12]) *p. 419 der 2. Zählung.* [13]) *p. 15 der 2. Zählung.* [14]) *Walch²: „Ich weiß die Gestalt der Buchstaben nicht festzustellen" (Konjektur:* figere *für* pingere*). Vielmehr: „Ich kann keine griechischen Buchstaben schreiben (*Graece pingere = *einfach griechisch schreiben auch bei Melanchthon, vgl. Suppl. Mel. I 1, XIV).*" *Im Originalbrief standen offenbar die griechischen Wörter dieses Abschnitts in lateinischer Transkription. Noch in dem Originalbrief an Spalatin vom 18. Mai 1518 steht st. δὶς διὰ πασῶν* Bis diapason *(unten S. 174, 44). Erst in den Briefen an Spalatin vom 14. (ἀνάθημα!), 19., 20. und 24. Januar 1519 zeigt Luther, daß er griechisch schreiben kann.* [15]) *Ich vermute:* meum iudicium . . ., scilicet quod. *Schon Z. 12 ist in 1—3 die Abkürzung für* scilicet *falsch in* sed *aufgelöst.* [16]) *Vgl. im Galaterbriefkommentar Unsre Ausg. Bd. 2, 462, 6f. (auch schon in der Vorlesung, herausgeg. von H. v. Schubert S. 33):* anathema graecum . . . ea significat, quae in templis suspenduntur et seponuntur.

Nr. 61.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 22. Februar 1518.

Fürchtet infolge des Ablaßhandels Feindseligkeiten des Kurfürsten von Brandenburg gegen den von Sachsen. Leugnet den Nutzen der Dialektik für die Theologie.

Datierung: Daß das Datum 'die S. Petro sacro' nicht vom Peter-Paulstag (29. Juni) (Löscher und de Wette), auch nicht von Petri ad vincula (1. August), sondern von Petri ad cathedram (22. Februar) zu verstehen ist, hat schon Enders 1, 162[1] richtig aus dem Briefe Karlstadts an Spalatin vom 5. Februar (s. o. S. 141) gefolgert. „Luther beantwortet hier noch nachträglich eine der Anfragen Spalatins, welche er teilweise am 15. Februar, Karlstadt aber in einem Briefe sämtlich beantwortet hatte."

Original in Zerbst. Abgedruckt bei Aurifaber 1, 72[b]; Löscher 2, 617; de Wette 1, 126; Enders 1, 159.

Suo Spalatino Georgio, Christi servo & ducali a secretis.

[Darunter von Spalatins Hand: In Dialecticos. 1518.*]*

Ihesus.

Salutem. Non angor, optime Spalatine, Quod illi de me pessime loquuntur vel principem nostrum autorem mearum Concl[usionum] garriunt. Id solum timeo, ne ista occasione inter principes tantos simultas nasceretur, si forte & princeps Brandenburgensis[1] simile aliquod fieri permitteret in vindictam, Quale fuit nuper auditum de illo, Qui vocatur der Schencke.[2] Cęterum Quęris, Quatenus utilem Dialecticen arbiter [!] Theologo. Ego sane non video, Quomodo non sit noxia potius Dialectice vero Theologo. Esto quod sit forte utilis Iuvenilium ingeniorum lusus vel exercitatio, Sed in sacris literis, ubi mera fides & superna expectatur illustratio, foris relinquendus universus syllogismus, non aliter quam

Abraham sacrificaturus reliquit pueros cum asinis.[3] Quod & Iohanne Reuchlin in secundo libro Cabalę suę satis affirmat.[4] Quod si ulla necessaria est Dialectica, naturalis illa ingenita sufficit, Qua homo promptus est conferre credita cum creditis & sic concludere vera. Ego sepius cum amicis disquisivi, Quidnam videretur nobis utilitatis accessisse ex tam anxiis studiis philosophię & Dialecticę. Et certe uno consensu admirati, imo lamentati nostri ingenii sortem nihil utilitatis, totum autem nocentię pelagus invenimus. Scripsi denique ad d. Isennacensem[5], nostra ętate (ut videtur) principem dialecticorum, in eandem rem, potissimum allegans id, quod negari non potest, videlicet ideo non posse Dialecticen prodesse Theologię, sed magis obesse, Quod eisdem vocabulis grammaticis longe aliter utatur Theologia quam Dialectica. Quomodo ergo, inquam, prodest Dialectica, cum, postquam accessero ad Theologiam, id vocabuli, quod in Dialectica sic significabat, cogar reiicere & aliam eius significationem accipere? Atque, ut non agerem verbis, Exempla subieci, videlicet: Corpus in Arbore purphyriana[6] significat rem constantem materia & forma. At tale[a] Corpus non potest homini contingere, Cum in scriptura Corpus nostrum solam materiam significet, non etiam formam, Ut ibi[7]: ‘Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere.’ Deinde intuli Absurde dici Angelum nec rationalem nec irrationalem, Item Quod nullus usus sit scripturę hominem vocari sensitivum, rationale, corporeum, animatum. Et breviter: totum illud Commentum Arboris purphyriane dixi & adhuc dico minus quam Anile figmentum aut somnium egrotantium, Ac iuste purphyrium vocatum (id est cruentum[8]) ab occidendis scilicet Christanis animabus. Deinde & praedicamenta ac nonnulla alia philosophię tum Theologię convelli. Displicuit homini valde, & non achilleas rationes meas asseruit vel a meipso debere videri. Sed sunt illi homines Aristoteli & purphyrio Captivi, Nec Quid, sed quia dicunt, advertunt. Inde fit, ut nec unius Capituli scripturę possint intelligentiam capere, multo minus tradere. Si ergo meo Iudicio credis[b], prosit tibi Dialectica, ubi poterit; in sacris literis etiam nocebit. Observavi ego doctrinas & regulas scholasticę Theologię & dedita opera iuxta illas volui tractare sacras literas & Ecclesiasticorum patrum (perdat me deus, si mentiar), horrui plusquam a tartari confusione. Ibi vidi, quid prodessent eiusmodi studia. Sed tecum aliquando idem tentabo, quando presens fueris, & expertum te faciam eorum, quę nunc audis. Vale & ora pro me. Vittenbergę die S. petro sacro 1518.

F Martinus Eleutherius
Aug9

[a]) tale *corr. aus* tales [b]) credis ⟨ad⟩

[1]) *Kurfürst Joachim I. von Brandenburg.* [2]) *Ein Schenk von Tautenburg und Vargula? Enders 1, 162*[3] *zitiert Monachus Pirnensis bei Mencke 2, 1498: „Sigmund*

Schenck, och ein frcier Her, furte ein lose rowbgeirigß leben am Behmischen gebirge czu Betscho, Oelsnicz etc., wart czu Eisenberg yn Duringen gefangen und czu Torgawe an der Elben enthoupt.“ [3]) *1. Mos. 22. 5.* [4]) *Reuchlins de arte cabalistica libri tres Leoni X. dicati erschienen Hagenau, Thomas Anshelm, März 1517. „Luther gibt hier kein Citat, sondern ein Referat aus dem Inhalt“ (Enders 1, 162[4]).* [5]) *Verlorner Brief. Vgl. Plitt, Trutfetter S. 58.* [6]) *Arbor Porphyriana (vgl. ZKG. 26, 400. 27, 110. U. A. Tischr. 2 Nr. 2641. 4 Nr. 4520) hieß die Tabelle der logischen Kategorien, die Porphyrius in seiner Εἰσαγωγὴ εἰς τὰς Ἀριστοτέλους κατηγορίας gibt, die in der lateinischen Übersetzung des Boethius eins der verbreitetsten logischen Schulbücher des Mittelalters war. Die von Luther zitierte Stelle steht tract. 2 cap. 3 pars 3 unter den definitiones differentiarum:* Quoniam interroganti: ‘Quid est homo?’ ‘animal’ dicimus: interroganti vero: ‘Quale animal?’ convenienter ‘rationale et mortale’ respondemus. Nam sicut res ex materia et forma constant aut ex aliquibus cum materia et forma similitudinem habentibus, ut statua ex aere tanquam materia, et figura ut forma, sic homo communis et specialis consistit ex genere proportionabili cum materia et differentia proportionabili cum forma. Totum autem hoc animae rationale mortale homo est, quemadmodum illue totum est statua. [7]) *Matth. 10, 28.* [8]) *πορφύρεος bei Homer Beiwort zu θάνατος und αἷμα.*

Nr. 62.

Luther an Scheurl.

Wittenberg, 5. März 1518.

Dank und Empfehlung an Albrecht Dürer. Über die ihm unerwartete und unerwünschte Verbreitung der 95 Thesen. Die Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute habe er infolge des Dazwischentretens des Bischofs von Brandenburg noch nicht herausgeben dürfen. Dafür beabsichtige er einen deutschen Sermon von der Kraft des Ablasses herauszubringen, um die 95 Thesen aus dem Publikum zu verdrängen. Brief an Eck. Wünscht Nürnberger Neudruck der Schrift Staupitzens von der Liebe Gottes.

Alte Abschrift 1. in v. Scheurlschem Familienbesitz in Nürnberg (neu verglichen), mit der Bemerkung: Archetypum huius epistolae ornatissimus vir Dominus Christophorus Scheurlius filius dedit Magistro Laurentio Dürnhofero, concionatori Egydiano, qui manu sua de hoc beneficio heic testari voluit. (Über Christoph Scheurl III., Stadt- und kaiserl. Bannrichter in Nürnberg vgl. Will-Nopitsch, Nürnbergisches Gelehrtenlexikon 3, 521, über Laurentius Dürnhofer, der am 2. November 1567 sein Amt als Prediger an St. Egidius antrat, ebd. 1, 301. 5, 261, auch Zentralblatt für Bibliothekswesen 39, 411). Drucke: 2. Chr. Gottl. Schwarz, Altdorfer Programm 1740, S. 10. 3. Schütze 2, 19. 4. Strobel-Panzer S. 43. 5. de Wette 1, 95. 6. Enders 1, 165.

Optimo et eruditissimo Viro Christophoro Scheurlo, I. U. Doctori, Nurnbergen p.[1] Advocato, sibi in Christo suspiciendo.

Ihesus.

Salutem. Binas ex te literas accepi, optime et eruditissime Christophore, alteras latinas, alteras vernaculas, simul et donum insignis viri

Alberti Durer[2], item positiones meas latinas et vulgares.[3] Primum, quod miraris, cur non ad vos eas miserim, respondeo, quod non fuit consilium neque votum eas evulgari, sed cum paucis apud et circum nos habitantibus[a] primum super ipsis conferri, ut sic multorum iudicio vel damnatae abolerentur vel probatae ederentur. At nunc longe ultra spem toties excuduntur et transferuntur, ut me poeniteat huius foeturae, non quod veritatem non faveam cognitam fieri vulgo, imo id unice quaerebam, sed quod ille modus non est idoneus, quo vulgus erudiatur. Sunt enim nonnulla mihi ipsi dubia, longeque aliter et certius quaedam asseruissem vel omisissem, si id futurum sperassem.[4] Quanquam sat intelligo ex ea evulgatione, quaenam sit opinio indulgentiarum passim apud omnes, licet occulta, propter metum scilicet Iudaeorum.[5] Ita probationes earum[6] coactus sum parare, quas tamen nondum licuit edere, quia reverendus et gratiosus Dominus Episcopus Brandeburgensis, cuius iudicium consului in hac re, multum impeditus tam diu me retardat.[7] Imo si otium dederit Dominus, cupio libellum vernacula edere de virtute indulgentiarum[8], ut opprimam Positiones illas vagantissimas. Mihi sane non est dubium decipi populum, non per indulgentias, sed usum earum. Mittam igitur, quam primum fuerint absolutae.

Interim rogo, commendes me optimo viro Alberto Dürer, et gratum ac memorem ei me nunties. Verum id abs te et ab eo peto, ut iniquissimam opinionem mei ponatis nec maiora de me sentiatis, quam ego praestare possum; possum vero et sum nihil penitissime, quotidieque magis nihil fio. Dedi nuper literas ad D. Ioh. Eccium et vos omnes, sed non sentio eas pervenisse.[9] Quam vellem, denuo apud vos excudi libellum de charitate R. p. Vicarii nostri editum recentissime et Monaci declamatum.[10] Nos enim esurimus et sitimus valde. Vale in Domino. Wittenbergae 1518 quinta Martii.

F. Martinus Luther.

---

[a]) habitantes *und darüber von anderer Hand und mit anderer Tinte:* habitantibus *1. Daher* habitantes *3.*

[1]) = Nurnbergensis politiae. [2]) *Vermutlich hatte Dürer eine oder die andere seiner Holzschnittfolgen (Apokalypse, Passionen, Marienleben) oder Kupferstiche geschenkt. Die Beziehungen Dürers zu den Wittenberger Reformatoren beleuchten zwei Briefe desselben Nürnberg ad V. nonas Sextiles anno 1519 an Amsdorf und an Karlstadt, von G. Bauch mitgeteilt ZKG. 18, 397 und Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen 19, 454.* [3]) *Über die Verbreitung der 95 Thesen in Nürnberg und die deutsche Übersetzung, die Kaspar Nützel lieferte, vgl. Scheurl an Ulrich von Dinstedt, Nürnberg 5. Januar (Briefbuch 2, 42):* Conclusiones Martinianas grato animo accepi, quas nostri traduxere et in pretio habent, *und derselbe an Güttel, 8. Januar (ebd. S. 43): Luthers* conclusiones de indulgentiis admirantur ac in pretio habent Pirckhamer, A. Tucher et Wenceslaus *(Link),* C. Nuzel traduxit, ego Augustam *(an Peutinger, vgl. Scheurl an diesen 5. Januar ebd. S. 40 und bei Erich König, Konrad Peutingers Briefwechsel 1923 S. 299:* Mitto Conclusiones amici Martini Luderi theologi, quas auctoritate tua dignas

sum arbitratus) et Ingolstadium *(an Eck)* misi. [4]) *Vgl. o. S. 139, 46 ff.* [5]) *Joh. 7, 13.* [6]) *Die Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute.* [7]) *S. o. S. 136.* [8]) *Knaake Unsre Ausg. Bd. 1, 239 (dem Enders 1, 167[4] beistimmt) meint, Luthers „Sermon von Ablaß und Gnade" sei hier schwerlich gemeint, vielmehr habe Luther wohl beabsichtigt, ein umfangreicheres deutsches Werk ähnlich seinen Resolutiones abzufassen, um dadurch das Volk über den Wert des Ablasses zu belehren. Vgl. aber die ganz ähnliche Stelle in Luthers Brief an Trutfetter vom 9. Mai 1518 (s. u. S. 170, 41ff.), wo sicher der Sermon gemeint ist: Eine solche Verbreitung, wie sie die 95 Thesen gefunden hätten, sei etwas Unerhörtes, und Luther habe nicht damit rechnen können,* 'alioqui clarius eas posuissem, sicut feci in sermone vulgari . . .' [9]) *Knaake Unsre Ausg. Bd. 1, 279 folgert aus dieser Stelle, daß Luther damals Ecks Obelisci noch nicht gekannt habe; hätte er sie gekannt, hätte er sie hier erwähnen müssen. Indes hatte Luther vielleicht Grund, Scheurl gegenüber zunächst von diesem Angriff Ecks zu schweigen.* [10]) *Diese Schrift, die aus Predigten hervorgegangen ist, die Staupitz in der Adventszeit 1517 in München gehalten hat, erschien zuerst 1518 bei Melchior Lotther in Leipzig (= Weller, Suppl. 2 Nr. 461). Weitere Drucke Panzer 900, Weller 1148, Panzer 971[b] (Basel, Adam Petri 1520). Ernst Wolf, Staupitz und Luther S. 13 Nr. 5. Ein Exemplar der Originalausgabe widmete Luther — wohl Anfang 1518 — seiner Mutter (Unsre Ausg. Bd. 48, 249).*

Nr. 63.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 11. März 1518.

Schickt nach einer Besprechung mit Karlstadt einen Entwurf über neueinzurichtende Lektionen.

Handschriftlich: 1. Zerbst GAR vol. V fol. 258[b] Nr. 1 (diese Sammlung von Abschriften von Briefen Luthers an Justus Jonas und Spalatin von Lindner 1835 codex Dessaviensis A genannt) p. 46[b] Nr. 7 (neu verglichen). 2. Jena Bos q 25[b], 26[a]. Drucke: 3. Aurifaber 1, 52. 4. Löscher 2, 606. 5. de Wette 1, 96. 6. Enders 1, 167. Wir folgen 1.

Suo Georgio Spalatino, optimo amico.

Ihesus.

Salutem. Fuimus nuper apud Dominum Doctorem Carlstadium, optime Spalatine, et coepimus tractare id, quod dudum obtulisti, videlicet, de lectionibus studii nostri initiandis[a] vel instituendis.[1] Et quod non iam diu[b] super iis scripsi, fuit in causa, quod res desperationis fere omnibus videretur, praesertim quod timemus, Illustrissimum Principem nostrum gravari tanta expensa.[2] Tamen ut satis fiat tibi tuaeque voluntati, mitto hic schedulam, in qua, quid nobis tunc videretur, poteris legere. Quanquam si ita posset institui studium, Deum immortalem, quanta esset haec gloria nostri et Principis et studii, ac vera occasio omnium universitatum reformandarum, quin et citius universae barbariae eliminandae

omnique eruditioni eumulatissime augmentandae. Tu tuo utere in his consilio. Vale. Vittenbergae, undecima Martii 1518.

F. Martinus Eleutherius[c] Augustinensis.

[a]) mutandis *2—5.* [b]) + tibi *2—6.* [c]) Lutherus *3. 4.*

[1]) *Daß Karlstadt sich für eine Neuorganisation des Studienbetriebs an der Universität interessierte, zeigt der Schluß seines Briefes an Spalatin vom 5. Februar 1518 oben S. 144, 95ff.* [2]) *Vgl. das bittere Urteil über des Kurfürsten Knauserigkeit in Scheurls Briefe an Güttel vom 8. Januar 1518 (Briefbuch 2, 44).*

Nr. 64.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 21. März 1518.

Der Druck der Ausgabe Karlstadts von Augustins liber de spiritu et litera ist durch jenes Krankheit unterbrochen. Da die Ablaßkrämer von der Kanzel herab gar so sehr gegen Luther toben, wird ihm die Reise nach Heidelberg widerraten. Will trotzdem am 13. April aufbrechen und über Erfurt hinreisen. An der Verbrennung der Thesen von Wimpina-Tetzel durch Erfurter Studenten sei er unschuldig. Schickt Lang einen dieser Einblattdrucke. Fortschritt der Studienreform in Wittenberg.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 125[a]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 53[b]. 3. Löscher 2, 606. 4. de Wette 1, 97. 5. Enders 1, 168. Wir folgen in der Hauptsache Aurifaber.

Reverendo sibi Patri Iohanni Lango, S. Theologiae Licentiato, Eremitarum Erfordensium August. Priori, in Domino sibi suspiciendo.[a]

Ihesus.

Salutem. Miseram ad te, Reverendissime Pater, aliquot sexterniones explicationum Carlstadinarum super librum de Spiritu et litera, sicut et[b] nonnullis aliis[1], at memoria confusus ignoro, quot, quibus, exhibuerim. Si ergo omnes percepisti, novem debes habere, scilicet A, B, C, Cc, Ccc, Di, D, E, F[c 2], si quo minus, rescribe et supplebo. Hucusque enim impressa habemus. Nam decubuit atque etiam nunc decumbit Doctor Carlstad. febribus; ita intercidit atque iacet negotium.[3]

Adversus me mire fulminant de suggestu veniarum fabulatores, ut tandem[d] non satis habeant portentorum, quibus me agnominent; addunt minas, quibus alius intra quindenam, alius intra mensem me promittunt populo certissime comburendum; edunt adversum Positiones contrarias, ita ut metuam, ne aliquando rumpantur prae irae multitudine et magni-

tudine; denique suadetur mihi ab omnibus, ne adeam Heidelbergenses[1], ne forte, quod vi non possunt, insidiis in me perficiant.[5] Ego tamen obedientiae satisfaciam, et pedester veniam, transiboque per Erfordiam (Deo volente), sed noli me expectare, quia vix tertia feria post Quasimodogeniti[6] exibo. Princeps noster, miro affectu solidis his studiis theologiae inclinatus, acriter me et Carlstadium in protectionem non rogatus suscipit, nullo modo passurus, ut me ad Urbem trahant, quod illi non ignorantes sat[e] cruciantur.

Ut autem sis praemonitus, si qua fama forte[f] ad vos pervenerit de conflagratione Positionum Tetzellinarum, ne plus ullus addat (ut solet fieri) quam sit rerum gestarum, haec est fabula[7]: Studentes, ut sunt mire pertaesi sophistici huius antiqui studii, cupidissimi vero sacrae Bibliae, forte et mei favoris studio, cum rescissent advenisse virum ab Hallis, missum a Tetzel, autore Positionum, statim adeunt, et hominem terrentes, quod talia huc auderet afferre, aliquot quidam emerunt, alii vero rapuerunt, et reliquas omnes ferme 800 (praemissa intimatione et convocatione, [g]si quis vellet adesse conflagrationi et funeri Positionum Tetzellinarum, veniret[h] ad forum, hora secunda) combusserunt, atque haec inscio Principe, Senatu, Rectore, denique omnibus nobis. Certe mihi et omnibus displicet illa gravis iniuria homini a nostris illata. Sum extra noxam, sed timeo, quod totum mihi imputabitur. Fit ex ea re ingens undique fabula, sed maior illorum, non iniusta deniqne indignatio. Quid futurum sit, nescio, nisi quod periculum meum[i] eo ipso fit periculosius.

Doctor Conradus Wimpina[8] ab omnibus clamatur autor illarum Positionum, et certum habeo ita esse. Quare unam ad te mitto, de incendio raptam, ut videas, quam insaniant contra me. Caeterum studium[k] nostrum ea proficit spe, ut futurum[l] esse propediem expectemus[9], nos habere lectiones utriusque, imo triplicis linguae, Plinii, mathematicarum, Quintiliani, et nonnullas alias optimas, reiectis ineptis illis Petri Hispani[10], Tartareti[m][11], Aristotelis lectionibus. Atque ea res et placet Principi, et iam in concilium[n] recepta tractatur. Commenda me Patribus et Fratribus, Patrem M. Usingensem saluto, et Patrem M. Iohannem Nathin[12] similiter. Wittembergae, die S. Benedicti, 1518.

F. Martinus Lutherus.[o]

---

[a]) sibi in Christo suscipiendo *1.* [b]) + cum *1. 5.* [c]) scilicet A. B. C. Cc. Ccc. d. l. e. f. *1. 5.* scilicet A. etc. *fehlt 2—1.* [d]) tantum *1. 5.* [e]) *bei 1 zweifelhaft, ob zu lesen* sat *oder* sic. [f]) forte *fehlt 1.* [g]) + ut *3;* + et *2. 4.* [h]) veniat *1.* [i]) meum *fehlt 1.* [k]) studium *fehlt 1.* [l]) profuturum *1.* [m]) Theotureti *(!) 1.* [n]) consilium *1. 5.* [o]) Eleutherius *1. 5.*

[1]) *Luther hat also auch an andere einzelne Druckbogen der Ausgabe Karlstadts von Augustins Liber de spiritu et litera geschickt.* [2]) *In dem Zentralbl. f. Bibliotheks-*

wesen 21, 320f. beschriebenen Drucke kommen erst 6 Sexternionen A, B, C, Cc, Ccc, Di, *dann Quaternionen* D, E, F—L. *Die von Luther angeführte Reihenfolge der Druckbogen ist also genau die des Originaldrucks.* [3]) *Vgl. Karlstadt an Spalatin 15. April 1518 (Olearius p. 19):* 'eas tuas scutulas, quas mihi aegrotanti et passionibus supposito commodato largiter dedisti', *und 14. Mai (ebd. p. 26):* 'Hoc scias me partim convaluisse partim adhuc cerebro gravari molestarique'. [4]) *Auf dem Ordenskapitel, das Staupitz auf den Sonntag Jubilate nach Heidelberg berufen hatte, sollte die Neuwahl des Generalvikars stattfinden. Luther, der in dem abgelaufenen Triennium das Amt eines Distriktsvikars bekleidet hatte, mußte dazu erscheinen. (Staupitz wurde wiedergewählt, an Luthers Stelle wurde Joh. Lang Distriktsvikar von Thüringen und Sachsen.)* [5]) *Nämlich Luthers Verhaftung und Verbrennung.* [6]) *13. April. Da Luther jedoch schon am 15. aus Koburg schreibt und er den Weg von Wittenberg bis dahin kaum in 3 Tagen zu Fuß zurückgelegt haben kann, so ist er wahrscheinlich schon am 11. aufgebrochen.* [7]) *Vgl. Luther an Trutfetter 5. Mai 1518 (Enders 1, 189, 78ff.):* 'Miror, quod etiam credere potuisti me fuisse autorem concremationis positionum Tetzellinarum . . .' *Am Schlusse seiner Predigt vom 19. März* 'moleste tulit, quod positiones Tetzelinas in foro publico combusserunt studentes' *(Unsre Ausg. Bd. 1, 277).* [8]) *Die Thesen vom 20. Januar 1518 sind tatsächlich von Wimpina verfaßt. Das erklärt sich aber einfach daraus, daß Tetzel, da nur Doktoren das Recht hatten, Thesen für eine Disputation aufzustellen, er aber noch nicht Doktor war (er hatte sich als bacc. theol. in Frankfurt a. O. immatrikulieren lassen), sich von Wimpina, der als Dekan der theologischen Fakultät bei seiner Disputation zu präsidieren hatte, die Thesen aufstellen ließ (Negwer, Wimpina 1909, S. 147).* [9]) *Wahrscheinlich hatte Luther von Spalatin Nachricht erhalten, daß der Entwurf, den er ihm am 11. März gesandt hatte, Aussicht auf Verwirklichung hatte.* [10]) *Von Petrus Hispanus sind einige medizinische Werke, vor allem aber ein vielgebrauchtes Kompendium der Logik, Summulae logicales, erhalten. Seit dem 14. Jahrh. nahm man an, daß er identisch sei mit Papst Johannes XXI. 1276—77. RE.³ 9, 267, Böcking, Operum Hutteni suppl. 2, 393f. Eck hatte, nachdem 1515 bei der Reformation der Universität Ingolstadt Vorlesungen über Aristoteles und Petrus Hispanus angeordnet worden waren, 1516 eine* extemporaria et succincta, sed succosa explanatio in summulas Petri Hispani pro superioris Germaniae scholasticis *(d. h. für die Studenten in Ingolstadt, Freiburg und Tübingen) veröffentlicht. Wiedemann, Eck S. 33. 464f.* [11]) *Petrus Tartaretus, Pariser Theologe (Skotist), verfaßte u. a. eine Expositio super summulas Petri Hispani, Böcking, Operum Hutteni suppl. 2, 483. Sie war von dem Augustiner Sigismund Epp herausgegeben, am 27. August 1504, von Wolfgang Stöckel aus Leipzig in Wittenberg gedruckt, erschienen. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 12, 384f., Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg 48, UB. 1, 6f.* [12]) *Luther hatte sich also wieder mit ihm versöhnt (s. o. S. 26).*

Nr. 65.

Luther an Joh. Sylvius Egranus in Zwickau.

Wittenberg, 24. März 1518.

Hat die Thesen gesehen, die der Leipziger Professor Hieronymus Dungersheim von Ochsenfurt gegen Egran, doch ohne diesen zu nennen, erlassen hat, und spricht Egran Mut ein. Er habe Dungersheim geschrieben: Egrans Behauptungen erschienen ihm wahr, Dungersheims Thesen größtenteils irrig. Die Scholastik habe abgewirtschaftet. Ecks obelisci und Luthers asterisci.

Vorbemerkung.

Am 5. März schrieb Luther an Scheurl (s. o. S. 152, 29 f.): ‘Dedi nuper literas ad D. Ioh. Eccium et vos omnes, sed non sentio eas pervenisse.’ Knaake, Unsre Ausg. Bd. 1, 279 folgert aus dieser Stelle, daß Luther damals Ecks obelisci noch nicht gekannt haben könne. Wir haben gesehen, daß diese Schlußfolgerung nicht feststeht. Das ‘Scripsit nuper adversus meas propositiones obeliscos aliquot . . . Iohannes Eccius ille . . .’ in unserm Briefe klingt, als wenn Luther doch schon seit einiger Zeit Kenntnis hatte. Eck hatte bei einem Besuch bei dem Eichstätter Bischof Gabriel von Eyb mit diesem ein Gespräch über Luthers 95 Thesen gehabt und dabei erklärt, daß er in vielen Punkten von Luthers Meinung abweiche. Auf den Wunsch des Bischofs, ihm diese Abweichungen aufzuzeichnen, schrieb Eck adnotationes in XVIII propositiones Lutheri und überreichte sie dem Bischof. Durch den Augsburger Domherrn Bernhard Adelmann gelangten sie nach Nürnberg zur Kenntnis der dortigen Augustinerjünger und Staupitz- und Lutherfreunde (Scheurl an Eck 14. Mai 1518, Briefbuch 2, 47), und Wenzeslaus Link teilte sie Luther mit. Letzteres erfahren wir aus dem Briefe Luthers an Link, der bei Enders 1, 215 mit dem Datum des 10. August 1518 erscheint, der aber, wie Enders 5, 2[3] sich korrigiert, gleichzeitig ist mit dem Briefe Luthers an Eck vom 19. Mai 1518, Enders 5, 1. An diesem Tage schickte Luther seine Gegenschrift an Eck durch denselben Link, der ihm Ecks Angriffsschrift übermittelt hatte.

Luther schreibt in unserm Briefe: „Ich wollte erst diesen Hundefraß geduldig hinunterwürgen, aber die Freunde zwangen mich, jenem zu antworten.“ Knaake, Unsre Ausg. Bd. 1, 279 folgert daraus, daß Luther seine Gegenschrift damals schon fertig hatte und daß er sich mit ihr sehr beeilt haben müsse. Er wiederholt S. 281—314 die ‘Asterisci Lutheri adversus Obeliscos Eckii’ nach dem ersten Abdruck im 1. Bande der lateinischen Wittenberger Gesamtausgabe (1545). Hier tragen sie das Datum Anno MDXVIII X. Augusti. Knaake vermutet, daß das Datum ursprünglich gelautet habe feria III post Cyriaci und daß dieses in 23. März hätte aufgelöst werden müssen. Man kann aber die Stelle in unserm Briefe ganz gut auch so verstehen, daß Luther damals die asterisci in Arbeit, vielleicht eben erst angefangen hatte (ZKG. 27, 101).

Drucke: 1. Aurifaber 1, 56[b]. 2. Löscher 2, 608. 3. de Wette 1, 99. 4. Enders 1, 172. Wir folgen 1.

Optimo et integerrimo amico, Iohanni Sylvio Egrano, Artium et Philosophiae Magistro, Ecclesiastae Cygneo, sibi in Domino semper observando.

Salutem. Vidi Positiones D. Doctoris Hieronymi Ochsenfarts[1] adversus te, ut videtur, conflatas, citra tamen nominis tui notam.[2] Constans et fortis esto, mi Egrane, sic oportet fieri. Si haec essent de mundo, mundus, quae sua erant, diligeret.[3] Quidquid in mundo est, in mundo moriatur necesse est, ut glorificetur spiritus. Tu si sapis, congratulare mihi, et ego tibi.

Scripsit nuper adversus meas Propositiones Obeliscos[4] aliquot insignis veraeque ingeniosae eruditionis et eruditi ingenii homo, et, quod

magis uult, antea mihi magna recenterque contracta amicitia coniunctus, Iohannes Eccius ille, theologiae doctor, procancellarius Ingolstadiensis studii, canonicus Aistetensis, nunc denique Augustensis aedis concionator, vir iam celebris, etiam libris invulgatus; et nisi cogitationes Satanae scirem, mirarer, quo furore ille amicitias recentissimas et iucundissimas solveret, nihil monens, neque scribens, neque valedicens.[5]

Scripsit vero Obeliscos, in quibus me appellat virulentum[a], Bohemum, haereticum, seditiosum, procacem, temerarium, iam leviores contumelias omitto, quod dormitantem, ineptum, indoctum, tandem Summi Pontificis contemptorem, breviter nihil aliud nisi teterrimas contumelias, expresso nomine meo et signatis Positionibus meis, ita ut in Obeliscis illis nihil sit nisi livor et ferrugo animi furiosissimi.

Volui tamen hanc offam Cerbero dignam[6] absorbere patientia, sed amici coëgerunt, illi ut responderem, sed privata manu. Benedictus Dominus Ihesus, imo solus sit in gloria, nos merito operiat confusio. Gaude, mi frater, gaude, et non sic terrearis ab istis foliis volantibus[7], ut desistas docere, sicut coepisti, sed sicut palma in Cades adversus opprimentia pondera.[8]

Ego quo magis illi furunt, eo amplius procedo; relinquo priora, ut in illis latrent, sequor posteriora, ut et illa latrent. Perge feliciter, tantum ora Dominum, ut ipse suam gloriam operetur, fiatque sua voluntas. Scripsi autem Domino D. Hieronymo Ochsenfarts, non mihi errores videri, quae tu asseruisti, sed veritates; videri etiam mihi suas Positiones pro maiore parte erroneas, et me paratum esse, nec diffidere, ut defendas et tuos et meos errores. Siquid autem ex scholasticis doctoribus protulerint, sciret se nihil apud nos agere, nisi verba perdere.

Prope est, ut iurem, nullum esse theologum scholasticum, qui unum capitulum Evangelii vel Bibliae intelligat, praesertim Lipsensem, imo ne philosophi Aristotelis unum capitulum. Quod cum gloria spero me probaturum, si examinandi daretur facultas, nisi id est Evangelium nosse, syllabas pronunciare, utcunque tamen. Quare non timeas a facie ignorantiae; cedat ex animo titulorum ille fragor, doctorum, universitatum, magistrorum; larvae enim sunt et facies (ne paveas, quorum corda vides) nec hominum, saltem larvae faciem.[9] Dominus doceat et confortet te, in quo bene vale. Wittembergae, vigilia Annunciationis Dominicae, 1518.

Martinus Lutherus, Augustinianus.

---

[a]) vinolentum *1. 2;* virulentum *ist eine Konjektur Veesenmeyers, die de Wette annahm. Sie wird bestätigt durch das Verantwortungsschreiben Luthers und Karlstadts an den Kurfürsten vom 18. August 1519, in dem es heißt (de Wette 1, 308): Eck habe Luthern „durch seine vergiften Obeliscos gescholten einen Bohemum, haereticum, seditiosum, virulentum . . .“*

[1]) *Über den Leipziger Professor Hieronymus Dungersheim von Ochsenfurt vgl. ADB. 5, 473f., Allen, Opus epistolarum Erasmi 2, 506.* [2]) *Es waren Thesen, nicht*

speziell gegen Egrans Angriff auf die St. Annalegende, sondern gegen verschiedene Äußerungen, die er auf der Kanzel und sonst getan hatte, gerichtet. Egran verteidigt sich durch eine Apologetica responsio contra dogmata, quae in M. Egranum a calumniatoribus invulgata sunt. *Ein Briefchen, in dem Luther seine Billigung aussprach, wurde beigedruckt (s. u. S. 163). Weder Luther noch Egran nannten dabei Dungersheim mit Namen, wie umgekehrt auch dieser Egran angegriffen hatte, ohne ihn zu nennen (vgl. in unserm Briefe:* 'citra tamen nominis tui notam'*). Daß aber bei dem von Luther unterstützten Verteidigungsgefecht Egrans die Front gegen Dungersheim gerichtet war, ergibt sich aus Luthers Brief an Trutfetter vom 9. Mai (s. u. S. 171, 69ff.):* 'Scripsi epistolium, quo approbavi sua dicta a Lipsensibus Theologis in calumniam satis insidiose traducta'. [3]) *Joh. 15, 19.* [4]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 5, 57 (178)* stellis signare, obelo notare. *ὀβελίζειν* translatum ab Aristarcho, qui Homeri carmina in corpus redegit atque in libros digessit, versus nothos . . . *ὀβελίσκοις* id est minutis verubus praenotatis damnans, contra, qui viderentur insignes ac genuini, *ἀστερίσκοις* id est stellulis illustrans. Quem morem secutus est Origenes et divus Hieronymus in literis divinis. *Vgl. auch Petri Mosellani Oratio de variarum linguarum cognitione paranda, Leipzig, Val. Schumann, Aug. 1518, fol. Cij*b*:* Origenes Hebraeis literis instructus, si quid in interpretibus ab ipsis scripturae fontibus variaret, vel *ὀβελίσκοις* iugulavit, vel *ἀστερίσκοις* insignivit. [5]) *S. o. S. 91.* [6]) *Vgl. U. A. Tischr. 4, 179; 5, 221.* [7]) *3. Mos. 26, 36.* [8]) *Ecclesiasticus 24, 18 vg.:* quasi palma exaltata sum in Cades. *Gellius, Noctes Atticae 3, 6, 2:* Si super palmae arboris lignum magna pondera imponas ac tam graviter urgeas oneresque, ut magnitudo oneris sustineri non queat, non deorsum palma cedit nec intra flectitur, sed adversus pondus resurgit et sursum nititur recurvaturque. *Vgl. Widmungsvorrede zum Galaterbriefkommentar Unsre Ausg. Bd. 2, 448, 30f.:* palma est, quanto fortius premitur, tanto sublimius exaltatur in Cades. [9]) *Bei Aurifaber steht hier am Rande ein *, als Zeichen dafür, daß seine Vorlage hier schlecht zu lesen war und daß er Textverderbnis annimmt.*

Nr. 66.

Luther an Staupitz.

Wittenberg, 31. März 1518.

Weiß, daß er vielen als Ketzer verdächtig ist, wahrt sich aber das Recht, sich selbst die Autoritäten zu suchen, denen er (im Gegensatz zu den Scholastikern, den alten Kirchenvätern und der Bibel) folgen will.

Das Original ist wohl unter dem Nachlaß Staupitzens im Benediktinerkloster St. Peter in Salzburg unter Abt Martin (1584—1615) mit verbrannt worden (Jahrbuch des Oberösterreichischen Museal-vereins 81, Linz 1926, S. 191).

Handschriftlich: 1. Dresden C 352, 217 (alte Abschrift mit der Überschrift: fortassis ad Staupicium) und 2. daselbst nochmals 218 mit der Überschrift: ex antiquo inintelligibili fere manuscripto excerpsi die 27. Iunii 1680 (höchstwahrscheinlich Abschrift des einstigen Besitzers der Hs. Martin Friedrich Seidel — vgl. über ihn ADB. 33, 623—625 und Joh. Bolte, Beil. z. Jahresber. des Königsstädt. Gymn. zu Berlin 1896 — aus 1). Drucke: 3. Schütze 2, 21 („aus der Sammlung des Predigers Niemeyer in Hersingen" d. h. aus der von Heinrich Wilh. Niemeier 1717 angefertigten Abschrift aus 1 in Berlin Ms. germ. qu. 395, vgl. Lutherstudien 1917, S. 17f.). 4. de Wette 1, 101. 5. Enders 1, 175. Wir folgen 1.

Suo in Christo Patri et Maiori Staupitio.[a]

Ihesus.[b]

Salutem. Occupatus plurimis cogor, mi pater in Domino, scribere paucissima. Primum valde credo nomen meum apud multos foetere, ita enim boni homines mihi iam diu[c] imponunt, quasi[d] damnaverim[1] rosaria, coronas[2], psalteriola, alias denique orationes, immo omnia bona opera.[3] Sic et B.[e] Paulo contigit ab iis, qui dicebant eum dicere[4]: ‘faciamus mala, ut[f] veniant bona’. Ego sane secutus theologiam Tauleri et eius libelli, quem tu nuper dedisti imprimendum Aurifabro nostro Christanno[5], doceo, ne homines in aliud quicquam confidant quam in solum Ihesum Christum, non in orationes et merita vel opera sua. Quia non currentibus nobis, sed miserente Deo salvi erimus.[6] Ex istis sermonibus illi venenum sugunt, quod vides seminari[g] ab eis. Verum propter famam vel infamiam nec coepi nec dimittam. Deus viderit. Iidem de scholasticis doctoribus michi conflavit odium. Quia[h] illis praefero[i] ecclesiasticos[k 7] et Bibliam[l], paene insaniunt prae fervore zeli sui.[m] Ego scholasticos cum iudicio, non clausis oculis (id est[n] illorum more) lego. Sic praecepit Apostolus[8]: ‘omnia probate, quod bonum est, tenete’.[o] Non reiicio omnia eorum, sed nec omnia probo. At sic solent illi locutores ex parte totum facere, ex scintilla incendium et[p] ex musca elephantem.[9] Ego tamen[q] Deo propitio larvas illas[r] nihil curo. Verba sunt, verba manebunt. Si licuit Scoto, Gabriel[s] et similibus dissentire S. Thomae[t], rursum Thomistis licet toti mundo contradicere, denique tot fere sint[u] inter scholasticos sectae, quot[v] capita, immo quot[v] crines[w] cuiusque capitis, cur mihi non permittunt idem contra eos, quod sibiipsis ius arrogant contra seipsos? Sed, si Deus operatur, nemo est[x], qui avertet. Si quiescit[y], nemo suscitabit. Vale et ora pro me et pro veritate Dei, ubiubi sit. Wittenbergae pridie Kalen. Aprilis 1518.

Fr. M. Eleutherius Aug[ustinianus][z]

---

[a]) *Diese Überschrift nach 3. Bei 1 und 2 fehlt eine Überschrift.* [b]) *fehlt 1 und 2.* [c]) *fehlt 3 und 4.* [d]) qi *1.* quod *2.* quia *3—5.* [e]) S. 2. D. *3 und 4.* [f]) + inde *3 und 4.* [g]) scrmocinari *2, aber von Seidel am Rande in* seminari *korrigiert.* [h]) *Dazu in 1 von anderer Hand* enim. *2 hat* etiam, *von Seidel in* enim *korrigiert. 3—5* + enim. [i]) profero *2.* [k]) *in 1 aus* rusticos *korrigiert. 2 hat* Scholasticos, *in* Ecclesiasticos *korrigiert. 3 und 4:* Mysticos. [l]) Biblia *3 und 4.* [m]) *fehlt 3 und 4.* [n]) *fehlt 2—5.* [o]) retinete *2.* [p]) et *fehlt 3 und 4.* [q]) autem *2.* [r]) Ego cum Deo propter larvas illas *3 und 4.* [s]) Gabrieli *2—5.* [t]) a S. Thoma *3 und 4.* [u]) sunt *2.* [v]) *beide Male* quod *2.* [w]) dies *1. 3 und 4.* [x]) + nobiscum *2, aber gestrichen.* [y]) quiescat *2.* [z]) Fr. Martin Luther(us) *2—4.*

[1]) *Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 51 nimmt an: bei der in der Fastenzeit 1517 vorgetragenen Auslegung des Vaterunsers (Unsre Ausg. Bd. 2, 74).* [2]) *Kalkoff ebd.: gewisse Gebete in bestimmter Reihenfolge, wie die* corona *von den sieben Schmerzen*

Mariä oder der Brigittenrosenkranz. [3]) *Nach Kalkoff S. 200 standen hinter diesem Luthern gemachten Vorwurf der Geringschätzung des Rosenkranzes die Dominikaner. Kurz vorher sei aus dem Leipziger Paulinerkloster die Schrift des Marcus von Weida hervorgegangen: Spiegel hochloblicher Bruderschaft des Rosenkranzes Mariä (im Manuskript vollendet am 21. Dezember 1514, im Druck am 10. März 1515).* [4]) *Römer 3, 8.* [5]) *Knaake bezog diese Stelle erst auf Staupitzens „Von der Liebe Gottes" (Joh. Staupitii opera 1, 90), dann (Zentralbl. f. Bibliothekswesen 7, 197f.) auf die vollständige deutsche Theologie, die von Joh. Grunenberg in Wittenberg gedruckt wurde (Christian Düring ist nur der Verleger). Am 4. Juni war der Druck fertig.* [6]) *Römer 9, 16.* [7]) *Daß* ecclesiasticos *zu lesen ist, folgt aus der Parallelstelle unten S. 171, 76 f. Kalkoff bevorzugt mit Unrecht die Lesart* Mysticos, *die nur als Korrektur für* rusticos *aufzufassen ist.* [8]) *1. Thess. 5, 21.* [9]) *Erasmi adagia 1, 9, 69 (p. 314).*

Nr. 67.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 2. Hälfte März 1518.

Bemerkungen über die Spalatin vom Papst übertragenen Beichtvollmachten. Gestern sei der Abt von Lehnin bei ihm gewesen im Namen und mit einem Briefe des Bischofs von Brandenburg; der Abt habe ihm den Wunsch des Bischofs übermittelt, daß er die Ausgabe seiner Resolutiones noch ein Weilchen verschiebe; die Ausgabe des „Sermons von Ablaß und Gnade" bedaure der Bischof.

Datierung: Es ist auszugehen von Luthers Brief an Scheurl vom 5. März (s. o. S. 152, 20f.): 'si otium dederit Dominus, cupio libellum vernacula edere de virtute indulgentiarum'. Damals hatte also Luther den Sermon nicht nur noch nicht „herausgegeben", d. h. veröffentlicht, sondern auch noch nicht verfaßt (vgl.: 'si otium dederit Dominus'). Nach unserm Brief hat der Bischof von der Veröffentlichung des Sermons gehört, bedauert ihn und möchte den weiteren Verkauf sistiert sehen. Die beiden Briefe müssen also ca. 14 Tage auseinanderliegen.

Original in Zerbst. Abgedruckt bei Aurifaber 1, 39[b], Löscher 1, 839, de Wette 1, 70, Enders 1, 177.

Suo Spalatino In arce Vittenbergensi.

Ihesus.

Salutem. Quod accepisti[1] facultates remissionis & absolutionis ab omnibus casibus[2] paucis exceptis, gratus esto largitori. porro facultates Casuum satis amplector, Remissiones vero penarum, idest Indulgentias, scis, in quali soleam existimatione habere, licet nihil in hiis quoque statuam. Simile Iudicium de stationibus urbis Rhomę mihi fuit, cum sint non aliud nisi Indulgentię. Meliores enim censeo orationes seu opera,

quae pro illarum acquisitione Iubentur, quam ipsas acquisitas.[3] Reliqua non intelligo, Quę de Geniis templorum patronis scribis.[4] Fuit heri apud me dominus Abbas Leninensis[5], nomine et vice Ꝛdi d[omini] Episcopi Brandenburgensis, cuius et literas[6] ad me attulit referens mihi mandato eiusdem domini[a] nostri optare se & petere, ut paululum differam editiones probationum mearum & quarumlibet lucubrationum, siquas haberem de Indulgentiis; tum sermonem vulgarem editum valde nollet & deinceps non edendum nec vendendum rogavit. Ego vero pudore confusus, quod tantum Abbatem, deinde tantus pontifex, tam humiliter[b] ad me mitteret, & solius huius rei gratia, dixi: Bene sum contentus, Malo obedire quam miracula facere, etiam si possem, & reliqua, quae meum studium excusarent. licet enim nihil erroris in illis[c][7], Sed omnia Catholica esse censeret[8] ipseque damnaret illas indiscretas (ut vocant) proclamationes Indulgentiarum, tamen propter schandalum Iudicaret aliquantulum tacendum & differendum. Vale in domino.[d]

T Martꝯ ÊLuther[e]
Augꝯ

---

[a]) + ⟨Episcopi⟩ [b]) + ⟨erga me⟩ [c]) + ⟨esse⟩ [d]) *im Original folgt eine Abkürzung, die kaum als* etc., *eher als ein Datum zu lesen ist.* [e]) *Luther wollte sich erst als* Eleutherius *unterschreiben.*

[1]) *Um den Beichtvater des Kurfürsten und auf diesem Umwege den Kurfürsten selbst sich geneigt zu machen, übertrug Leo X. Spalatin „umfassende Beichtvollmachten und das Recht, die mit dem Besuch der Hauptkirchen von Rom verbundenen vollkommenen Ablässe bei Verrichtung von Andachtsübungen in der Schloßkirche zu verleihen" (Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 74).* [2]) *D. h. die Vollmacht, auch in sog.* casus reservati *(RE.³ 3, 752f.) Absolution zu erteilen.* [3]) *Das Urteil, das Luther hier über die Beichtprivilegien und die Ablässe für die Schloßkirche fällt, sollte Spalatin dem Kurfürsten mitteilen (Kalkoff a. a. O.).* [4]) *„Eine gekünstelte Anspielung Spalatins auf den durch das päpstliche Privileg gesteigerten Wert der gnadenreichen Gebeine der Heiligen in der Schloßkirche — die* Genii templorum patroni *— wollte Luther nicht verstanden haben" (Kalkoff a. a. O.).* [5]) *Der Familiennamc ergibt sich aus seiner Immatrikulation in Leipzig Sommer 1481:* frater Valentinus Henneken de Lenin. *Der Kurfürst hatte ihn 1509 zum Abt wählen lassen und zugleich als Rat engagiert. Er starb 1542 (Kalkoff S. 62²; Germania sacra, Bistum Brandenburg 1, 270; Jahrb. f. brandenburg. Kirchengesch. 22, 66—69). Der jetzt im Brandenburger Dom befindliche Altarschrein der Lehniner Klosterkirche trägt die Inschrift:* Anno domini 1518 sub d(omino) Valentino abbate. *Die Gemälde stammen vielleicht von Cranach. M. W. Heffter, Die Geschichte des Klosters Lehnin, Brandenburg 1851, S. 83 vermutet, daß der Abt bei seinem damaligen Besuche in Wittenberg die Gemälde erworben habe.* [6]) *Nach Kalkoff S. 62² nur ein rein formelles Beglaubigungsschreiben. Der Inhalt des Schreibens folgt ja aber!* [7]) *Nämlich der Resolutiones.* [8]) *Subj.: der Bischof.* 'licet' — 'differendum' *ist nachnachträgliche Vervollständigung der Inhaltsangabe des bischöflichen Schreibens.*

Nr. 68.

Luther an Joh. Sylvius Egranus in Zwickau.

[Wittenberg, Ende März 1518.]

Approbation von dessen apologetica responsio gegen Dungersheim (s. o. S. 159).

Datierung: Am 24. März hat Luther Egran geschrieben: er habe die gegen ihn (Egran) gerichteten Thesen Dungersheims gesehen und diesem geschrieben: ‘non mihi errores videri, quae tu asseruisti, sed veritates’; wenn es Irrtümer wären, dann teile er sie, und sie müßten gemeinsam sich zur Wehr setzen. Übereinstimmend damit schreibt er, nachdem ihm Egran seine ‘Apologetica responsio contra dogmata, quae in M. Egranum a calumniatoribus invulgata sunt’ im Manuskript zugesandt hatte mit der Bitte um ein Urteil darüber, in unserm Briefe: ‘Omnia vera credo et fere ipsement iam diu et legi et docui’. Danach können die beiden Briefe zeitlich nicht weit auseinanderliegen. Ferner schreibt Luther am 9. Mai, auf der Rückreise von Heidelberg in Erfurt kurz verweilend, an Trutfetter (u. S. 171, 67 f.): ‘Quod Magistrum Iohannem Egranum defenderim, in Zwiccavia ecclesiasten, non est vere tibi dictum.’ Vorher muß eine verworrene Nachricht, die daran anknüpfte, daß Egrans apologetica responsio mit einer empfehlenden Vorrede Luthers in Wittenberg erschienen war, nach Erfurt gelangt sein und muß Trutfetter vorwurfsvoll darüber an Luther geschrieben haben. Sehr wahrscheinlich hatte Luther diesen Brief noch kurz vor seiner Abreise nach Heidelberg (am 9. April) erhalten. Beide Beobachtungen führen dazu, das Erscheinen der Grunenbergschen Ausgabe von Egrans Apologie (= Unsre Ausg. Bd. 1, 315 A) Anfang April und die Abfassung von Luthers ‘epistolium’ Ende März anzusetzen. Vgl. im übrigen Unsre Ausg. Bd. 1, 315 f. und Enders 1, 181 f.

Nr. 69.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 1. April 1518.

Empfiehlt Spalatin erbauliche Lektüre für Karfreitag und Ostern.

Datierung: Enders setzt unsern Brief auf den 9. April 1517, weil er den Schluß: ‘Dabo operam, si possum, ut cras Christum in quoquo hominum videri doceam’ von einer Karfreitagspredigt Luthers versteht (das im Original fehlende Datum: ‘pridie parasceues’ bei Aurifaber und Löscher ist erst daraus abgeleitet) und — willkürlich — die Jahreszahl 1517 hinzufügt. Es ist ihm nicht entgangen, daß das zweite Stück der ‘Duo sermones de passione Christi’, die Löscher „aus einem alten MSto von A. 1518“ veröffentlicht hat (danach abgedruckt Unsre Ausg. Bd. 1, 336—349), in dem Christus am Kreuz als Vorbild der caritas hingestellt wird, inhaltlich der Karfreitagspredigt verwandt ist, die Luther in unserm Briefe plant. Und Enders fragt: „Sollte nicht der sermo . . . ins Jahr 1517 statt 1518

zu ſetzen ſein?“ Methodiſch richtiger wäre es aber doch, zu fragen: „Sollte danach nicht unſer Brief auf den Tag vor Karfreitag 1518 fallen?“ Wir vermuten daher eher den 1. April 1518 als Datum unſres Briefes.

Original in Zerbſt. Gedruckt bei Auriſaber 1, 34b, Löſcher 1, 833, de Wette 1, 53, Enders 1, 95.

Suo Georgio Spalatino, optimo Christi servo amicoque.

Ihesus.

Salutem. Gratias ago, mi Spalatine, Animo tuo magnifico satis. Nam hunc ego specto solum, qui omnibus donis praefertur merito. Caeterum quod optas Iudicari tibi a me, quid nam legas potissimum iis diebus: meo Iudicio Aut Aug[ustinum] de gratia novi testamenti ad Honoratum[1], in quo simul tractat psalmum 20[2]: Deus, Deus meus, respice in me etc., pro hoc tempore idoneum, Aut Hilarium super octonarium[3], Nec Cyprianus in sermonibus suis[4] ineptus est, Aut Aug[ustinum] super Iohannem a capitulo 13[5], ubi incipiunt horum dierum negocia. Dabo operam, si possum, ut eras Christum in quoquo hominum videri doceam. Vale.

Martinus Luther.

[1]) *Migne 33, 538 ff.* [2]) *Vielmehr Ps. 21 vg.* [3]) Prologus in psalmorum explanationem, *vgl. RE.* 3 *8, 65.* [4]) *Luther meint wohl die dem Cyprian zugeschriebenen* sermones de passione Christi *und* de resurrectione Christi. [5]) *Migne 35, 1781 ff.*

Nr. 70.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, kurz vor 4. April 1518.

Datierung: „Nur, daß ich nicht weiß, ob ich die drei folgenden Tage predigen kann“ — ſcheint auf das Oſterfeſt zu gehen (Oſterſonntag 1518 = 4. April). Dazu paßt: „Der Biſchof (von Brandenburg) hat mir geantwortet und mich meines Verſprechens entbunden.“ Luther hat in der 2. Hälfte des März dem von ſeinem Ordinarius zu ihm entſandten Abt von Lehnin verſprochen, die Ausgabe der Resolutiones noch ein Weilchen aufzuſchieben (o. S. 161).

Handſchriftlich: 1. Jena Bos q 25b, 233b. Gedruckt: 2. Buddeus S. 3 (wahrſcheinlich nach 1). 3. Löſcher 1, 843. 4. de Wette 1, 75. 5. Enders 1, 179. Wir folgen 1.

Suo Spalatino etc.

Ihesus.

Salutem. Breviter omnia, quae scribis, faciam.[1] Respondit enim D. R. Episcopus et liberum fecit promissionis meae. Nisi quod nescio, an

tres istos dies sequentes concionari queam; videbo tamen; sin minus, Amsdorfius accedet coadiutor.

F. Martinus Eleutherius.

[1]) *Wahrscheinlich hatte ihn Spalatin aufgefordert: 1. mit der Herausgabe der Resolutiones nicht mehr länger zu zögern (und sie dem Papste zu widmen?), 2. sich für Heidelberg zu rüsten, 3. den Kurfürsten um seinen Schutz zu bitten (s. d. folg. Brief).*

Nr. 71.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 4. April 1518 oder kurz darauf.

Bittet Spalatin, den beiliegenden Brief so schnell als möglich dem Kurfürsten vorzulegen.

Datierung: „Nächsten Freitag will ich aufbrechen", nämlich nach Heidelberg. Also wird unser Brief Anfang der Woche (Ostersonntag 1518 = 4. April) geschrieben sein. Dazu würde der von uns oben vermutete Zusammenhang mit dem vorhergehenden Briefe passen.

Original in Zerbst. Abgedruckt bei Buddeus S. 4, Löscher 2, 637, de Wette 1, 203, Enders 1, 180.

Suo Georgio Spalatino in arce Wittenbergensi.

Ihesus.

Salutem. Ecce literas meas, Mi spalatine[1], quas ad Illustrissimum principem & tua fideli monitione & mea necessitate poscentibus scripsi. tuę iam est fidei & curę, ut id amicitię & charitati prestes, quo Illustriss. princeps eas quamprimum accipiat. & siquid responsi contigerit audiri, me certiorem reddas. vale. Sexta feria futura Exibo, deo propitio.

F. Martinus Eleutherius.

[1]) *Nach Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 86 enthielt dieser Brief die Bitte, daß der Kurfürst Luthern gegen das voraussichtlich an das Kapitel herantretende Ansinnen seiner Auslieferung nach Rom durch freies Geleit und anderweitige Geltendmachung seines Einflusses schützen wolle. Der Kurfürst scheine den Brief vernichtet zu haben.*

Nr. 72.

Luther an Spalatin.

Koburg, 15. April 1518.

Berichtet von seinen bisherigen Erlebnissen auf der Reise nach Heidelberg: Begegnung mit Pfeffinger in Judenbach; sonst hat ihn nur noch der Pastor in Weißenfels erkannt und traktiert. Am 14. abends ist er sehr müde in Koburg-Stadt angekommen und hat durch den Boten Urban, der ihn und seinen Begleiter bis nach Würzburg geleiten solle, das Empfehlungsschreiben, das ihm der Kurfürst mitgegeben, dem Kastner übergeben; aber der ist spät abends auf die Veste gegangen und noch nicht wieder zurückgekehrt. Ob er nun (zurück) kommt oder (auf der Veste) bleibt — am 16. will Luther weiterreisen.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 58, Löscher 2, 609, de Wette 1, 104, Enders 1, 183.

Suo Georgio Spalatino, Sacerdoti Christi ducalique Bibliothecario Vittenbergę, sibi In Christo.

Zcu Wittenberg Magistro Spalatino zcu Handen.

Ihesus.

Salutem. Credo te, mi Spalatine, omnia ex Pfeffingero nostro[1] intellexisse, que mutuo locuti sumus, cum obuiam venissem ei in villa Iudenpach.[2] Inter cetera enim & id mihi solacii fuit, quod occasio dabatur divitem virum aliquot nummis pauperiorem reddendi. Scis enim, quam mihi placeat, divitibus, siqua comode possum, non innoxium[a] fieri, praesertim amicis. Nam data opera etiam pro alienis comitibus duobus solvebat prandium[3], simul pro omnibus nobis x grč. Nam etiam nunc, si potero, efficiam, Ut Illustrissimi principis nostri oeconomus hic Coburgensis[4] pro nobis solvat. Quod si nolit, nihilominus principali vivimus expensa. Nondum vidi sane hominem[5] nec scio, an sim visurus. Cum enim vesperi venissemus valde fessi[b], tradidimus per nuncium literas. At ipse sero in Castrum ascendit, nec dum reversus, nescio, quid sit facturus; forte occupatior est, quam ut nostri curam possit admittere. Deinde Nuncius ipse Urbanus[6] satis memor est sibi commissum esse, ut ad Wirtzpurgen[c] nobiscum eat. Ideo, sive ille veniat, sive maneat, cras prosequemur iter nostrum, deo prosperante. Cętera omnia salva sunt gratia dei, Nisi quod me peccasse confiteor, quia pedester viam cępi. Verum id peccati cum sit contritio perfecta & satisfactio plenissima mihi imposita, non ęget remissione indulgentiarum. Vehementer fatigor, & nusquam vacant vecturę, & sic abunde, nimis, valde, satis conteror, pęniteo & satisfacio. Fui hucusque ignotus cunctis, nisi quantum praesentia Pfeffingeri me notum fecit. Sed & in Weyssenfels[7] pastor mihi ignotus me eximie &

agnovit & tractavit. Est enim Magister Vittenbergensis.[8] Alia non habeo, quae scribam modo, nisi ut deum pro me ores. Et salutes illum podagrosum[d] patrem Rndum Iacobum.[9] Vale Ex Coburgio feria Quinta[e][10] hora Quinta Vesperi 1518.

F Martinus Eleutherius.

---

a) *korrigiert aus* innoxius. b) + ⟨dedimus ad⟩ c) *also* Wirtzpurgenses *oder* Wirtzpurgensem scil. episcopum. d) podragrosum *im Original.* e) + post Quasimodogeniti *die Drucke.*

[1]) *Pfeffinger schreibt am 22. März 1518 aus Innsbruck an Spalatin, er sei „in vergangner Woche" in Innsbruck angekommen und werde vom Kaiser „ganz gnädiglich gehalten". Was er unterwegs und in Innsbruck über Luther gehört habe, wolle er bei seiner Rückkehr berichten. Der Brief ist abgedruckt ThStKr. 1907, 517f., erwähnt ZKG. 27, 327[2] und Friedensburg, Urkundenbuch 1, 87 Nr. 66. Vgl. noch U. A. Tischr. 5 Nr. 5343 (Sommer 1540):* 'Et Pfeffinger venit ad Maximilianum. Is vidit meas propositiones et interrogavit: Quid facit monachus vester? Certe non contemnendae sunt propositiones!' *Ferner Mathesius' Lutherhistorien hrsg. von Gg. Loesche[2] 1906, S. 41, 4 ff.* [2]) *Über das „Judenbacher Luther-Wirtshaus auf dem Schönberg bei Sonneberg" vgl. Luther-Kalender auf das Jahr 1909, hrsg. von G. Buchwald S. 92 ff. „Der Marktflecken Judenbach liegt an der uralten Leipzig-Nürnberger Straße, ein Stündchen von der Station Hüttensteinach der Eisenbahn Koburg—Lauscha entfernt."* [3]) *Buchwald a. a. O. S. 94: „Ich gab mir gehörige Mühe auch für die beiden Begleiter, und so mußte er denn für uns alle zusammen mit 10 Groschen die Mahlzeit bezahlen." Ähnlich Theobald Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 24, 198: „Pfeffinger bezahlte für Luther und seine Genossen die Zeche, für letztere erst, nachdem er von Luther bearbeitet worden war." Aber* data *oder* dedita opera *heißt sonst bei Luther immer „geflissentlich." Also etwa: „Denn geflissentlich richtete ich es so ein, daß er auch für meine beiden ihm unbekannten Begleiter (den Ordensbruder Leonhard Beyer und den unten erwähnten cursor Urban) die Zeche bezahlen mußte."* [4]) *Kastner in Koburg war nach Seidemann-de Wette 6, 644 Paul Bader (Enders 6, 312[6]. 7. 54. 58. 364[1]. 8, 188[3]. 276[4]. 12, 160[1]. AfRg. 3, 351), nach AfRg. 25, 36 Cuntz Bader; Schlegel, Vita Langeri 1724, p. 4 vermutet nach Hoennius, Chron. Cob. p. 72 Konrad Rode. Am 9. April hatte ihn der Kurfürst beauftragt, die Reise Luthers zu fördern (Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 10).* [5]) *den Kastner.* [6]) *Nach Seidemann-de Wette 6, 599[2]: Urban Mühlmann. (Hängt dieser mit dem Mulmannus Enders 12, 333 und dem Lambertus Mulmannus Enders 4, 185[4] zusammen?)* [7]) *Jakob Micyllus reiste im Oktober 1524 von Wittenberg nach Frankfurt a. M. über Düben, Leipzig, Lützen, Weißenfels, Naumburg, Erfurt . . . (Classen, J. Micyllus 1859, S. 287). Luther ist von Weißenfels über Dornburg, Orlamünde, Gräfenthal, Judenbach (s. o. Anm. 2), Koburg, Staffelstein, Bamberg weitergereist.* [8]) *Nach Seidemann-de Wette 6, 703 M. Wolfgang, nach Schlegel a. a. O. Balthasar Thüring. Wenn an erster Stelle Stein gemeint, beides gleich unmöglich.* [9]) *Den Franziskaner Jakob Vogt, den Beichtvater des Kurfürsten (s. o. S. 79).* [10]) *Aurifaber, Löscher usw. haben willkürlich, aber richtig hinzugefügt:* post Quasimodogeniti.

Nr. 73.

Luther an Spalatin.

Würzburg, 19. April 1518.

Ist am 18. April in Würzburg angekommen und hat an demselben Abend das Empfehlungsschreiben, das ihm der Kurfürst an den Bischof mitgegeben, abgegeben. Den Hofmeister desselben, Sigmund von Thüngen, an den er gleichfalls ein Empfehlungsschreiben mitbekommen, hat er nicht angetroffen; er ist auf 2—3 Tage verreist. Er will das an Thüngen gerichtete Empfehlungsschreiben bei dem Kaplan des Bischofs zurücklassen und, nachdem er in dieser Stunde den erbetenen Geleitsbrief von dem Bischof erhalten, im Wagen mit mehrern Ordensbrüdern, die er hier getroffen hat, vornehmlich Joh. Lang von Erfurt, weiterreisen. Der Bote Urban verdiene eine Sondervergütung.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 59, Löscher 2, 610, de Wette 1, 105, Enders 1, 185.

Suo Georgio Spalatino Sacerdoti Christi In Wittenbergk.

Ihesus.

Salutem. Venimus tandem in Würtzpurgium ipsa dominica Misericordia, Mi Spalatine, eodemque vesperi obtulimus literas Illustrissimi principis nostri. Sigismundum de Thungenn[1] non Invenimus, aberat enim nec rediturus biduo aut triduo dicebatur. Ipse vero R. D. Episcopus[2] acceptis literis me vocavit & facie ad faciem locutus voluit suis expensis itidem nuncium mihi sotiare per viam usque ad Heydelbergam. At ego, cum hic plures ordinis mei invenissem, praesertim priorem Erffordiensem Iohannem Langum nostrum, gratias egi clementissimo principi, Non necessarium ratus, ut mei causa nuncius occuparetur. Volo enim cum illis vectari, cum satis sim eundo lassatus. Id solum petii, dignaretur me literis testimonialibus pro fide (ut dicitur) publica providere. Quas iam hac hora accepi. Et egrediar in Curru relictis literis Sigismundi de Thungen apud Capellanum Rmi domini. Nuncio nostro Urbano si quid amplius donaretur, dignum mihi videretur. Nostra enim causa tardius per viam ire coactus est. Id apud Hirsfeldium[3] nostrum agerem, si praesens essem. Sic enim meretur hominis fides & integritas. Et tu quoque intercessor esto. Ego pauper sum & esse debeo. parum ei tribui. Spes Francorum est super futuro vini incremento. ita enim divinant ex Maii istius prosperitate. Vale ex Monasterio nostro Wurtzpurgensi feria 2ª post Misericordia Domini 1518.

F. Martinus Luther
Augustinensis.

---

[1]) *Sigmund von Thüngen, geb. zw. 1461 und 1465, Hofmeister des Bischofs Lorenz, seit etwa 1510 Amtmann von Karlstadt auf der Karlburg, gest. daselbst 24. Februar 1522. Archiv des Histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 54 (1912), 103. Vgl.*

über ihn auch Enders 2, 31[4]. [2]) *Lorenz v. Bibra 1495—6. Febr. 1519. Er schrieb kurz vor seinem Tode dem Kurfürsten (zitiert bei Enders 1, 186*[2]*): „Euer Liebe wolle ja den frommen Mann Dr. Martinus nicht wegziehen lassen, denn ihm geschieht Unrecht."* [3]) *Bernhard von Hirschfeld s. o. S. 79.*

Nr. 74.

Luther an Jodokus Trutfetter in Erfurt.

Erfurt, 9. Mai 1518.

Ist am 8. Mai abends an seiner Haustür gewesen, aber nicht vorgelassen worden und antwortet nun schriftlich auf einen (verlorenen) Brief Trutfetters, zuerst betreffs seiner Thesen contra scholasticam theologiam, dann betreffs der 95 Thesen, deren weite Verbreitung er schon in einem früheren (verlorenen) Briefe an Trutfetter bedauert habe. An der Verbrennung der Tetzelschen Thesen durch Erfurter Studenten sei er unschuldig. Den Zwickauer Prediger Egran habe er nicht „verteidigt", sondern nur ein Briefchen geschrieben, worin er dessen Äußerungen, aus denen ihm von Leipziger Theologen (Dungersheim) ein Strick gedreht worden war, gebilligt habe.

Drucke: 1. Aurifaber 1, 59[b]. 2. Löscher 2, 611. 3. de Wette 1, 107. 4. Enders 1, 187. Wir folgen 1.

Egregio et optimo viro Domino Iodoco[a] Eisennacensi, Theologo et Philosopho primo, sibi in Domino maiori semper venerabili.

Ihesus.

Salutem in Domino. Fui ad ostium domus tuae hesterno vesperi, optime vir et reverende mi praeceptor, volens loqui tibi et ore literis tuis respondere, quas nuper ad me dedisti[1], motus, ut clarissime sensi, nimio mei affectu et sollicitatiore cura, quam ego meruerim unquam; sed famulus tuus ostiarius dixit, te non usque adeo valere, ut accessum meum ferre posses, atque ita abii. Ideo nunc literis respondeo, plane non omnibus, quae tu movisti, quod forte alias faciam otiosior.

Primum gratias ago tuae erga me anxiae, mihi indebitae charitati atque rogo te per Dominum Ihesum, ne tu unquam suspiceris, me posse ex te offendi adeo, ut te literis mordacibus et ignominiosis confundere velim, sicut scribis et times me forte facturum. Neque enim hanc vindictam in eos exerceo, qui mihi adversantissimi nominatim e suggestis ad populum pronunciant haereticum, insanum, seductorem et nescio quot daemonibus obsessum; quanto minus tibi redderem malum, cui debeo omne bonum. Doleo profecto etiam in te esse ortam tanti mali in me suspicionem.

Deinde Positiones meae displicent, atque ita futurum suspicabar. Verum de iis, quae gratiam et opera tangunt, scias, optime vir, me neque solum neque primum esse earum assertorem. Scis ingenia eorum, qui apud nos sunt, puta Carlstadii, Amsdorfii, D. Hieronymi[2], D. Wolfgangi[3], utriusque Feldkirchen[4], denique D. Petri Lupini.[5] At ii omnes constanter mecum sentiunt, imo tota Universitas, excepto uno ferme Licentiato Sebastiano[6], sed et Princeps et Episcopus ordinarius noster[7]; deinde multi alii Praelati, et quotquot sunt ingeniosi cives, iam uno ore dicunt, sese prius non novisse nec audivisse Christum et Euangelium.

Istis ingeniis, par est, ut meum non praeferam; atque cum ipsi in scholastica theologia sint, ut nosti, eruditissimi et exercitatissimi, patere quaeso, me cum eis sapere vel desipere, donec discutiatur per ecclesiam. Atque ut me etiam resolvam, ego simpliciter credo, quod impossibile sit ecclesiam reformari, nisi funditus canones, decretales, scholastica theologia, philosophia, logica, ut nunc habentur, eradicentur et alia studia instituantur; atque in ea sententia adeo procedo, ut cotidie Dominum rogem, quatenus id statim fiat, ut rursum Bibliae et S. Patrum purissima studia revocentur. Tibi videor non esse logicus, forte neque sum; id autem scio, quod nullius logicam timeo in defendenda ista sententia.

De aliis autem Positionibus indulgentiarum prius tibi scripsi, mihi non placere earum tam vastam invulgationem.[8] Nusquam enim id auditum est fieri, nec potui sperare futurum, quod in istis solis contigit; alioqui clarius eas posuissem, sicut feci in sermone vulgari[9], qui tibi plus iis omnibus displicet.

Obsecro te, mi Domine et mi in Domino pater, non etiam tibi displicet, quod miser populus Christi tamdiu vexatur et illuditur per indulgentias? Adeone magna res est remissio temporalis et arbitrariae satisfactionis, ut populum necesse sit in fidei periculum venire? Siquidem nullus hominum ferme est, qui non aliquid magni velut gratiam Dei se consequi credat per indulgentias. Bonum erat, ut nos ipsi primo rem detegeremus, ne nobis rem velantibus ipsi[10] tandem per se intelligant pias illas, ut vocant, imo impiissimas fraudes venalium exactorum, et reddant, quod meriti sumus. Ego sane fateor, vellem, quod nullae essent in tota ecclesia indulgentiae, quas nec Itali curant vel pilum, nisi quod lucrum tantum promovent, imo ipsum lucrum atque aliud nihil promovent, ut latius dicam in Probationibus meis Deo volente statim vulgandis.

Miror autem, quod etiam credere potuisti, me fuisse autorem concremationis Positionum Tetzellinarum. adeo mihi omnem sensum humanum periisse credis, ut tam insignem iniuriam ego religiosus et theologus

in loco non meo homini tanti officii irrogarem?[11] Sed quid faciam, quando omnes omnibus omnia credunt de me? egone possum omnium linguas prohibere aut praevenire? dicant, audiant, credant, quilibet, quaelibet, ubilibet velint, ego agam, quantum Dominus dederit, et neque timebo neque praesumam, Deo propitio, unquam.

Quod autem Magistrum Iohannem Egranum defenderim, in Zwiccavia ecclesiasten, non est vere tibi dictum. Homo doctus est et mei nihil egens. Scripsi sane epistolium, quo approbavi sua dicta a Lipsensibus Theologis in calumniam satis insidiose traducta. Non potui negare homini iudicium meum tam obnixe postulanti; sed si pateris discipuli tui et obsequentissimi famuli tui, id est meam confidentiam, ex te primo omnium didici, solis canonicis libris deberi fidem, caeteris omnibus iudicium, ut B. Augustinus, imo Paulus et Iohannes praecipiunt.

Sine ergo mihi licere id idem in Scholasticos, quod tibi et omnibus licitum fuit hucusque: volo sequi, si per Scripturas aut ecclesiasticos Patres meliora fuero doctus, sine quibus volo Scholasticos audire, quoad sua firmaverint ecclesiasticis dictis, et ab hac sententia nec tua autoritate (quae apud me certe gravissima est), multo minus ullorum aliorum deterreri propositum est.[12]

Haec, mi suavissime praeceptor, obiter et cursim scripta boni consule. Si placet, ut literis mutuis super hac re disceptemus, res erit mihi omnium facile gratissima; paratus sum tuas correptiones ita ferre et suscipere, ut, si etiam sint asperrimae, tamen lenissimae mihi erunt. Ideo sine omni timore tete plenissime in me resolve, imo securus evome. Non volo nec possum in te fieri amarus, testis est Deus et conscientia mea; sic sum hodie affectus in te. Vale, mi pater optime. Ex monasterio nostro Erfurdiensi, Dominica Vocem iucunditatis 1518.

Tuus F. Martinus Lutherus, August.

---

[a]) Iudoco *I.*

[1]) *Diesen (verlorenen) Brief Trutfetters an ihn erwähnt Luther auch an Spalatin am 18. Mai (s. u. S. 173, 31); Trutfetter bezeichnet ihn darin als Ignoranten auf dem Gebiete der Dialektik und erst recht der Theologie. Vgl. dazu in unserm Briefe Z. 38:* Tibi videor non esse logicus. *Trutfetter muß den Brief schon c. 21. März geschrieben haben, da er darin Luther als den Urheber der Verbrennung der Tetzelschen Thesen bezeichnet hat; am 21. März schrieb Luther Genaueres darüber an Joh. Lang in Erfurt, um einem übertreibenden Gerücht, das darüber* 'ad vos' *gelangen könnte, zuvorzukommen. Vgl. in demselben Briefe an Lang (o. S. 154, 11):* 'Adversus me mire fulminant de suggestu veniarum fabulatores . . .' *und in unserm Z. 15:* 'qui mihi adversantissimi nominatim e suggestis ad populum pronunciant haereticum . . .' *Luther scheint Trutfetters Brief noch vor seiner Abreise nach Heidelberg in Wittenberg erhalten zu haben. Dazu paßt, daß Trutfetter Luther beschuldigt hat, Egran „verteidigt" zu haben, s. o. Z. 67.* [2]) *Schurf.*

[3]) *Wolfgang Stähelin, immatrikuliert in Tübingen am 28. Oktober 1488 als* Wolfgangus

Stähelin de Ergentzingen *(Bossert, Luther und Würtemberg 1883, S. 18), in Wittenberg im Gründungssemester der Universität als* Wolffgangus Stehelin rotenburgensis, arcium et utriusque iuris doctor tuwingensis, facultatis iuridicae primus decanus et in iure canonico ordinarius, *W. 1519/20 Rektor, eine Zeitlang auch Beisitzer des Oberhofgerichts und Bürgermeister, geriet um 1517 in Mißhelligkeiten mit dem Kurfürsten, kündigte diesem zu Beginn der Fasten 1518 seinen Dienst auf und nahm eine Ratsstelle bei Herzog Heinrich von Sachsen an, schloß auch am 26. Februar seine Vorlesungen, doch hielt ihn die Universität noch eine Weile, bis er Kanzler Herzog Heinrichs wurde (Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg S. 53f. 84. 141. Seidemann, Dr. Jakob Schenk 1875, S. 92*[1]*). Von Luther scheint sich St. bald entfernt zu haben. Am 17. Mai 1520 schrieb Luther an Spalatin, St. habe sich wohlgefällig über Alfelds Streitschrift „Vom Papsttum zu Rom" geäußert. Am 13. Juni verdächtigte er ihn als Verleumder. Am 21. Januar 1521:* 'alienato a nobis Volfgango' *(Enders 2, 403. 417. 3, 76).* [4]) *Bartholomäus Bernhardi (s. o. S. 68) und Joh. Dölsch. Über letzteren vgl. die Dissertation von Frdr. Kropatscheck 1898, Friedensburg S. 65*[2] *und Anton Ludewig, Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen 1920, S. 42. 120.* [5]) *Über Petrus Lupinus s. o. S. 68.* [6]) *Sebastian Küchenmeister, der am 28. September 1512 lic. theol. geworden war. Er trug damals immer noch die kleine Logik des Petrus Hispanus vor. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 295 ff.* [7]) *Das behauptet Luther wohl auf Grund des kurz vor Ostern erhaltenen Briefes des Bischofs von Brandenburg, s. o. S. 164, 3f.* [8]) *Dieser verlorene Brief Luthers an Trutfetter wird etwa dem an Scheurl vom 5. März gleichzeitig gewesen sein. Vgl. über die 95 Thesen dort (o. S. 152, 10f.):* 'At nunc longe ultra spem toties exeuduntur et transferuntur, ut me poeniteat huius foeturae'. [9]) *Sermon von Ablaß und Gnade.* [10]) = populus. [11]) *„daß ich, ein Ordensmann und Theolog, ein so offenbares Unrecht an einem Ort, wo ich nichts zu suchen habe, gegen einen Mann in solcher Stellung heraufbeschwören sollte."* [12]) *Vgl. o. S. 160, 14f..*

Nr. 75.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 18. Mai 1518.

Ist am 15. Mai nach Wittenberg zurückgekommen, von Heidelberg fast bis Würzburg mit den Nürnbergern (Link, Volprecht und ?), von da mit den Erfurtern (Usingen, Lang und ?), von Erfurt mit den Eislebenern (Güttel und ?) gefahren, die ihn endlich auf ihre Kosten und mit ihren Pferden nach Wittenberg gebracht haben. Aufnahme und Disputation in Heidelberg, Verhandlungen mit Trutfetter und Usingen. Erinnert Spalatin an Einrichtung einer griechischen und hebräischen Professur an der Universität Wittenberg, damit sie nicht von Leipzig überstrahlt werde, und bittet ihn um Weitergabe eines (verlorenen) Briefs an den Bischof von Naumburg.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 62, Löscher 2, 614, de Wette 1, 110, Enders 1, 191.

Suo Spalatino Eruditiss[imo] & Humanissimo

[Unter dieser Adresse von Spalatins Hand: Nuncium reditus ex Capitulo Heidelbergensi MDXVIII Nicolaus HetzeR Consularis Torgavus adtulit.*]*

Ihesus.

Salutem. Redii tandem favente Christo ad nostros penates, Mi spalatine, venique Vittenbergam Sabbatho post Ascensionis dominicę festum. Veni autem Curru, qui exieram pedester, Siquidem Cogebar a Maioribus vehi cum Nurmbergensibus prope usque Wirtzpurgam. Inde cum Erffordiensibus. Ab Erffordia vero cum Eyßlebensibus, qui denique suis & expensis & equis ad Wittenbergam duxerunt. Fui sane Incolumis tota via, & mire conveniebat mihi cibus & potus, ita ut nonnullis videar factus habitior & corpulentior.[1] Suscepit me egregie Illustriss[imus] princeps Volffgangus Comes palatinus[2] & Magister Iacobus Symler[3], Sed et Hazius Curię Magister.[4] Invitavit enim nos, id est p[atrem] Vicarium Staupitium, Langum nostrum, nunc Vicarium provincialem, & dulci Iucundaque conversatione invicem gaudebamus, edentes & bibentes, & omnia Sacelluli Castrensis palatini ornamenta[5], deinde Bellicos apparatus, denique omnia ferme, quę habet regale illud plane & illustrissimum Castrum, decora Lustrantes. Non potuit satis commendare Magister Iacobus Literas principis nostri pro me datas[6], dicens sua Neccharena Lingua: Jr habt by gott eynen fyrſtlichenn Credentz. Nihil desideratum est, quod humanitatem deceret.

Porro disputationem meam[7] domini doctores[8] & libenter admiserunt & ea modestia mecum disceptarunt, ut eo nomine mihiipsi sint commendatissimi. quamquam enim peregrina illis videbatur Theologia, Nihilominus tamen & argute & pulchre adversus eam velitabantur. Excepto uno, qui erat quintus & Iunior doctor, qui risum toti movebat auditorio, quando dicebat[a]: Si rustici hęc audirent, certe lapidibus vos obruerent & interficerent. Erffordiensibus mea Theologia Est Bis Mortem Crambe.[9] Et Inprimis doctor Isennacensis omnibus placitis meis nigrum Thita praefigit[10] datis ad me literis, Quibus & Dialecticę quoque ignarum, nedum Theologie argueret. Disputassem & apud eos, nisi Litaniarum dies[11] impedimento[b] fuissent. Contuli tamen cum doctore Isennacensi presens pręsente.[12] Et id saltem effeci, ut intelligeret se non posse sua probare nec mea confutare, immo & ipsorum potius sententias esse eam Bestiam, quę seipsam fertur comesse. Sed frustra narratur fabula surdo.[13] Suis distinctiunculis pertinaciter inherent, etiam si confiteantur non esse aliqua authoritate firmatas, nisi dictamine (ut vocant) naturalis rationis, quod apud nos idem est, quod cahos tenebrarum[14], Qui non praedicamus aliam lucem quam Christum Ihesum, lucem veram & solam. Cum doctore Usingen pluribus quam cum omnibus aliis egi, ut persuaderem (Erat

enim socius vecturę), Sed nescio an quid profecerim. Cogitabundum & mirabundum reliqui. tanta res est in opinionibus malis Inveterasse. Cęterum adulescentulorum & totius Iuventutis animus per Bis diapason[15] ab illis sentit. Et eximia spes mihi est, ut, sicut Christus ad gentes migravit reiectus a Iudeis, Ita & nunc quoque vera eius Theologia, quam reiiciunt opiniosi[16] illi enes, ad Iuventutem sese transferat. Hęc de me.

Demum & spero & oro te non fore immemorem nostri Gymnasii, idest ut pro Greca & Hebrea Lingua instituenda sis sollicitus.[17] Vidisse te credo Indicem Lipsensis studii, nostri, ut semper, emulum.[18] Multas lectiones in eo iactitant, quas non credo lectum iri. Literas ad Illustriss[imum] principem Episcopum Neumburgensem non potui aptius quam per te dirigere. Ideo facies, quod vides a te petere amicissimos. Vale in domino. Ex nostro Monasterio XV. Kalendas Iunias 1518.

Frater Martinus Eleutherius
Augt

---

[a]) *corr. aus* dicebant [b]) *Luther wollte erst* impedimentum *schreiben*

[1]) *Vgl. Plaut. Epidic. 1, 1, 8.* [2]) *Pfalzgraf Wolfgang, ein Bruder des Kurfürsten Ludwig V., geb. 31. Oktober 1494, gest. 2. April 1558, in Wittenberg am 14. März 1515 immatrikuliert, im Sommer 1516 Rektor. Vierordt, Badische Reformationsgesch. S. 110*[1]. [3]) *Jakob Simler aus Durlach hatte den Pfalzgrafen Wolfgang auf die Leucoren begleitet. Immatrikuliert als* Iacobus Symler Durlacensis, philosophiae magister Heidelbergensis, illustrissimi Palatini comitis paedagogus. *Nach Spalatins Chronik bei Kleeberg S. 16 feierte er am 1. Januar 1516 in Wittenberg seine Primiz* 'non sine egregia d. Fridrici electoris Saxoniae ducis liberalitate'. *Bei* Franciscus Irenicus, Germaniae exegeseos volumina duodecim, *Hagenau, Thomas Anshelm, Aug. 1518, fol. XLV*[b] *wird* Iacobus Simler Durlacensis, illustrissimi Palatini comitis paedagogus, *als Dichter und Historiker gerühmt. Vierordt S. 109*[2]. [4]) *Vielleicht der spätere Kanzler Heinrich Haaß (Ed. Winkelmann, Urkundenbuch der Universität Heidelberg 2, 98 Nr. 896).* [5]) *Die Kleinodien der Heilig-Geist-Kirche, welche u. a. einen Spahn vom Kreuz und ein Stück vom Rock Christi besaß, beides in Kristall gefaßt. Vierordt S. 94*[1]. [6]) *Gemeint ist das Empfehlungsschreiben Friedrichs des Weisen an Pfalzgraf Wolfgang. Dieser antwortete am 1. Mai: er habe jenes Brief mit der Bitte, Luther nach Kräften behilflich zu sein, „so er uns in seinen Sachen zu etlicher Notdurft ersuchen würde", empfangen; er hätte auch „als ein Glied derselbigen Universität Wittenberg" ihn gern gefördert, wenn er irgendeinen Wunsch geäußert hätte. „Er hat sich auch allhie mit seinem Disputieren also geschickt gehalten, daß er nit ein klein Lob E. L. Universität gemacht hat; es wurde ihm auch großer Preis von viel gelehrten Leuten nachgesagt" (Tentzel-Cyprian 1, 331f.).* [7]) *Über die Disputation, die am 26. April im Augustinerkloster unter Luthers Vorsitz stattfand und bei der Leonhard Beyer 40 von Luther aufgestellte Thesen verteidigte, vgl. Unsre Ausg. Bd. 1, 350ff. Bd. 9, 160ff.* [8]) *Die Doktoren der Theologie an der Universität Heidelberg waren damals (nach Vierordt S. 110*[4] *und Winkelmann, Urkundenbuch 2, Nr. 671) Markus Stier oder Stieß, Lorenz Wolf aus Speier, Joh. Hosser, Peter Scheibenhart aus Deidesheim (gest. vor 8. Mai 1529, Winkelmann Nr. 783) und Georg Niger aus Löwenstein. Letzterer ist der unten als* quintus et iunior doctor *bezeichnete.* 'iunior' *bezieht sich wohl weniger auf sein Alter — 1505 hat er in Speier eine Synodalrede*

gehalten; wenn er sich damals auch ein„bartloses Antlitz" beilegte, mußte er doch schon ein gewisses respektables Alter haben —, sondern darauf, daß er die Doktorwürde erst vor kurzem erlangt hatte. Er lebte noch 1549. [9]) *Erasmi adagia 1, 5, 38 (p. 171):* Graeci, quoties rem iterum atque iterum repetitam non sine molestia significabant, dicebant: Bis crambe (h. e. crambe recocta) mors. *Also: den Erfurtern ist meine Theologie ein Ekel.* [10]) *Θ Anfangsbuchstabe von θάνατος auf den Stimmtäfelchen bei den Gerichten, daher Θ* praefigere = *zum Tode verurteilen. Erasmi adagia 1, 5, 56 (p. 177).* [11]) *Die mit Rogate (1518: 9. Mai) beginnende Woche.* [12]) *Also hat Luther, nachdem er am 8. Mai abends vergeblich an Trutfetters Tür gewesen war (s. o. S. 169), dann doch noch mit diesem gesprochen. Vgl. unten S. 186. 51f.* [13]) = *vergebliche Liebesmüh! Erasmi adagia 1, 4, 87 (p. 154).* [14]) *1. Mos. 1, 2.* [15]) Hoc proverbio discrimen ingens ac longissimum intervallum significabant. *Erasmi adagia 1, 2, 63 (p. 83).* [16]) *voll von Hirngespinsten (s. auch Unsre Ausg. Bd. 1, 528, 13 = Enders 1, 201, 44).* [17]) *Reuchlin erhielt am 25. April einen Brief von Friedrich dem Weisen mit der Bitte, ihn bei Versehung seiner Hochschule mit Lehrern des Hebräischen und Griechischen zu beraten, und antwortete am 7. Mai (Geiger S. 294. Friedensburg S. 115f.).* [18]) *Danach scheint schon für das Sommersemester 1518 in Leipzig ein Vorlesungsverzeichnis veröffentlicht worden zu sein ähnlich dem vom April 1519, das Friedrich Zarncke, Die Statutenbücher der Universität Leipzig 1861, S. 34—42 nach einer flüchtigen Abschrift, O. Clemen in den Neuen Jahrbüchern 20, 114—123 nach dem Originaleinblattdruck auf der Zwickauer Ratsschulbibliothek wiedergegeben hat.*

Nr. 76.

Luther an Wenzeslaus Link in Nürnberg.

[Wittenberg, 19. Mai 1518.]

Schickt ihm seine Asterisci zur eventuellen Weitergabe an Eck.

Datierung: Enders bringt 1, 215 unsern Brief mit dem Datum 10. August 1518 (indem er fälschlich das am Schluß der durch unsern Brief eingeleiteten Abhandlung, der Asterisci, stehende Datum auf den Brief bezieht), berichtigt sich aber 5, 2[3]: der Brief müsse gleichzeitig sein mit dem an Eck vom 19. Mai. Die Zusammengehörigkeit der beiden Briefe springt in der Tat in die Augen:

an Link:	an Eck:
quam temerarium sit aliena, praesertim non intellecta, damnare . . .	Ea certe temeritas . . . quidquid non intellectum damnaveris . . . inscitiam et temeritatem tuam . . .
amici non praemoniti . . .	qua fratrem monere prius quam accusare iubemur.

Dieser Umdatierung unsres Briefes scheint aber zweierlei entgegenzustehen:

1. Das schon erwähnte Datum: Anno MDXVIII X. Augusti, das in dem ältesten Abdruck der Asterisci im ersten Bande der Wittenberger Gesamtausgabe von 1545 am Schlusse der Abhandlung steht. Knaake Unsre Ausg. Bd. 1, 279 hat dieses Datum freilich umgedeutet und zwar, da er aus der Stelle in Luthers

Brief an Egran vom 24. März (s. oben S. 158, 24); 'amici coegerunt, illi ut responderem' schloß, daß Luther damals die Entgegnung auf Ecks Obelisci, eben die Asterisci, schon fertig gehabt haben müßte, in 23. März. So nämlich: der 10. August 1518 war feria III. post Cyriaci; es gibt aber zwei dies Cyriaci, der eine ist der 8. August, der andere der 16. März; das Datum ist fälschlich nach dem 8. August bestimmt worden; nach dem 16. März bestimmt, ergibt sich der 23. März, und dieses Datum stimmt vortrefflich zu dem Briefe an Egran. Und es würde auch mit dem Datum des 19. Mai, unter dem Luther die Asterisci an Link — Eck sandte, zu vereinigen sein. Luther könnte ja seine Gründe gehabt haben, die Asterisci erst acht Wochen nach Abschluß des Manuskripts an Link — Eck zu senden. Es kam ja auch seine Reise nach Heidelberg vom 13. April bis 15. Mai dazwischen. Auffällig wäre diese Inkongruenz aber immerhin, da doch Luther die Asterisci nur für Eck privatim geschrieben hat. Knaake hat die Inkongruenz auch, nachdem ihm der Brief Luthers an Eck vom 19. Mai bekannt geworden war, gefühlt und nun seine Meinung, daß die Asterisci schon am 23. März fertig gewesen seien, durch die Annahme zu retten gesucht, daß Luther die Asterisci nicht erst am 19. Mai, sondern schon früher an Eck geschickt hätte. Die Worte unten S. 178, 18: 'misi ad te asteriscos contra tuos obeliscos' seien nicht wie im lateinischen Briefstil, sondern eigentlich perfektisch zu fassen (Unsre Ausg. Bd. 9, 770). Man braucht jedoch diese Stelle nur im Zusammenhang zu lesen und dazu noch die folgende: 'Solum illi eos scripsi, per quem tuos obeliscos accepi, ut per illum tu asteriscos accipias' (Conl. praes.!), um zu erkennen, daß die Auffassung Knaakes verfehlt ist. Verfehlt ist aber auch schon seine Umdeutung des Datums des 10. August 1518 in 23. März. Sie scheitert schon daran, daß der Brief Luthers an Spalatin Enders 1, 213 Nr. 85, datiert: 'die Sancti Cyriaci 1518', sicher vom 8. August ist, und daß die Abschrift der Asterisci in einem Sammelbande der Kamenzer Stadtbibliothek ein zweifellos auf den 10. August hinweisendes Schlußdatum trägt. Wir werden dieses Datum so auffassen dürfen, daß an diesem Tage ein — wohl nie in die Öffentlichkeit gedrungener, von Luther zurückgehaltener, jedenfalls längst verschollener — Druck der Asterisci in Wittenberg oder anderswo die Presse verlassen hat. Ein solches Druckexemplar scheint Spalatin, der nachweislich vom 8. August bis 5. September mit seinem Kurfürsten auf dem Reichstag in Augsburg war, am 20. August dem Mönche im dortigen St. Ulrichskloster Veit Bild mitgeteilt zu haben (ZKG. 27, 102ff.).

2. Eine andere Schwierigkeit erwächst für die Datierung unsres Briefes vom 19. Mai aus einem Briefe Scheurls an Eck Nürnberg 14. Mai 1518 (Briefbuch 2, 47): Eck hat in einem verlornen Briefe an Scheurl diesen gefragt, ob er wisse, auf welchem Wege seine Obelisci nach Wittenberg gelangt wären. Scheurl antwortet: er habe schon vor längerer Zeit in Erfahrung gebracht, daß Bernhard Adelmann — er wisse nicht in welcher Absicht — das Schriftstück an die Augustinjünger in Nürnberg gesandt habe. Scheurl fährt fort: 'Ipsi (= Aureliani) nuper Hedelberg attulere defensiones suas, quas ille ita plausibiliter legit, aliis interpretatur et tam continenter in manibus habet, ut mihi etsi iterum atque iterum rogitanti nondum copia fieri potuerit; audio tamen, quia de his multus sermo est, Martinum propriis telis te confodere et mirum in modum se tueri.' Ich kann die Stelle nur so verstehen, daß die Nürnberger Augustiner (Link, Volprecht) vom Kapitel in Heidelberg Anfang Mai eine Abschrift von Luthers Asterisci mitgebracht haben; 'ille' d. h. Link, liest daraus vor, erklärt sie andern, gibt aber die Abschrift nicht aus der Hand.

(Nur Pirkheimer hat er sie, doch streng vertraulich, mitgeteilt: Reindell, Linck 1, 257.) Wie verträgt sich damit, daß Luther am 19. Mai die Asterisci an Link sendet? Ich finde nur diese eine Antwort: Die Nürnberger Augustiner hatten von Luthers Originalmanuskript, das er nach Heidelberg mitgebracht hatte, dort hinter seinem Rücken eine Abschrift angefertigt. Als Luther am 19. Mai sein Originalmanuskript oder eine Abschrift der Asterisci an Link schickte, ahnte er nicht, daß dieser schon eine Abschrift in Händen hatte.

Unser Brief (nur ein Fragment, Anfang und Ende fehlen) steht handschriftlich: 1. Jena Bos q 25[a], 23[b] (vgl. Unsre Ausg. Bd. 9, 770, ThStKr. 1907, S. 566), 2. Kamenz (s. o.), gedruckt: 3. in der Wittenberger Gesamtausgabe t. 1, 1545, fol. CXLV[b]. 4. Löscher 2, 333. 5. Op. v. a. 1, 410. 6. Unsre Ausg. Bd. 1, 281. 7. Enders 1, 215. Wir folgen 7.

Martinus Lutherus Venceslao Linco, Ecclesiasti Nurnberg. ecclesiae, vere theologo, suo in Domino fratri.

. . . Quos vero ad me dedisti obeliscos Eccii nostri adversus meas disputationes fabrefactos, visum est singulatim percurrere et meis disputationibus vel obscuriusculis asteriscos addere, quibus tum clare lucentibus tu si voles eum particepem facere, etiam ipse facile intelliget, quam temerarium sit aliena, praesertim non intellecta, damnare, tum longe insidiosissimum iniquissimumque felle tanto amaricare[1] amici non praemoniti omniaque meliora praesumentis de amico placita, imo quaesita. Sed vera est scriptura[2]: 'Omnis homo mendax'. Homines sumus, homines manemus . . .

[1]) *verbittern, vgl. Apoc. 10, 10 vg.:* 'et cum devorassem eum (librum), amaricatus est venter meus', *auch Augustin, Enarratio in psalmum V, 15 (Migne 36, 88).*
[2]) *Ps. 115, 11 vg. Röm. 3, 4. Vgl. u. S. 208, 7.*

Nr. 77.

Luther an Joh. Eck.

Wittenberg, 19. Mai 1518.

Ecks Obelisci sind Luther zugegangen. Er beklagt sich über jenes Heimtücke und Dreistigkeit und schickt ihm durch denselben Link, durch den er die Obelisci erhalten habe, seine Asterisci; sonst wisse niemand davon. Eck habe nun die Wahl, ob er darauf schweigen oder darauf entgegnen wolle.

Alte Abschrift Nürnberg, Stadtbibliothek, Pirkheimerpapiere Nr. 406 p. 2 Nr. 2 (neu verglichen). Danach gedruckt bei Enders 5, 1.

Martinus Luther eruditissimo theologo et philosopho Iohanni Eccio, studii Ingolstadiensis procancellario Aichstetensisque ecclesiae canonico, inter amicos singulari.

Pervenerunt ad me obelisci quidam, in quibus propositiones meas de indulgentiis confodere temptasti. Et hoc est testimonium fidelis amicitiae tuae, quam ultro mihi obtulisti[1], imo euangelicae charitatis, qua fratrem monere prius quam accusare iubemur. Quomodo ego simplex homo credere vel suspicari potui, quod talis in dorsum mihi esses[a], qui tam blandus in faciem[b] fuisti? Et tu quoque scripturam[2] implesti: ‘Qui loquitur pacem cum proximo, mala autem in cordibus eius.’ Scio te nolle id a me fieri, sed fecisti et potuisti; tu videris, quid conscientia tua tibi dicat. Id plane admiror, qua tandem fronte tu solus audeas meas sententias iudicare, antequam cognoscas et intelligas. Ea certe temeritas abunde fidelis est testis, quod tibi videris solus esse theologus et adeo solus, ut non solum tua sententia sit omnibus praeferenda, sed etiam, quidquid non intellectum damnaveris, ideo sit damnatum, quia Eccio non placet. Rogo, sine saltem nobis Deum vivere et regnare. Sed ne multis[c] agam tecum, quia totus es in me furibundus, ecce misi ad te asteriscos contra tuos obeliscos, ut videas et cognoscas inscitiam[d] et temeritatem tuam, in quibus sane ita parco honori tuo, quod nolui illos edere, sed privatim ad te dirigere, ne redderem tibi malum, quod mihi fecisti. Solum illi[3] eos scripsi, per quem tuos obeliscos accepi, ut per illum tu asteriscos accipias. Alioquin diligentius et temperatius, aut etiam firmius contra te scripsissem, si edere in publicum voluissem. Quodsi adhuc fiducia tuarum nugarum te tenebit, age et scribe; occurram tibi non minori fiducia. Erit forte tum, ut nec ego tibi parcam, quamquam, Deus scit, mallem te resipiscere et, si quid in me tibi displiceret, primo familiariter mecum agere, sicut nosse debuisti decere theologum. Quae enim meretrix paululum irata non eadem maledicta[4] et detractiones[e 5] evomere potest, quae tu in me evomuisti? Et adhuc adeo non poenites, ut etiam glorieris et recte fecisse tibi videaris. Optionem habes, dilectionem servabo, si voles, impetum tuum laetus excipiam; neque enim (ut video) in theologia aliquid nosti praeter siliquas opinionum scholasticorum. Quicquid sis effecturus adversum me, tum[f] cognosces, quando paci bellum et charitati furorem praeferre coeperis. At Dominus det tibi et mihi sensum bonum et utrosque valere bene iubeat. Ecce ego etiam laesus[g] arma pono, non quod te, sed Deum timeam; post haec non erit culpa in me, si cogor me publice defendere. Sed bona verba. Vale. Ex Wittemberga XIV. Cal. Iunias 1518.

---

[a]) velis in dorsum mihi esse *Enders*. [b]) in fratrem *Enders*. [c]) multum *Enders*. [d]) ignoscas iusticiam *Hs*. [e]) detrectationes *Enders*. [f]) $\overline{\text{tū}}$ *Hs*. [g]) *Oder* laetus?

[1]) *Vgl. o. S. 91, 3 f.* [2]) *Ps. 27, 3 vg.* [3]) *Link, s. o. S. 177, 3.* [4]) *Vgl. o. S. 158, 18 ff.* [5]) *Dieses Wort auch Unsre Ausg. Bd. 1, 328, 17 = Enders 1, 201, 49.*

Nr. 78.

Luther an Papst Leo X.

[Wittenberg, kurz vor 30. Mai 1518.]

Widmung der Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute. Ausführliche Darstellung des Ablaßstreites, „mit aller Schärfe auf den Nachweis der dogmatischen Verirrungen und praktischen Verfehlungen der Ablaßprediger zugespitzt" (Kalkoff, Zu Luthers röm. Prozeß S. 117; S. 118 ff. gute weitere Erklärungen).

Gedruckt: Unsre Ausg. Bd. 1, 527—529; Enders 1, 200—203. (Dazu das Bruchstück eines ersten Entwurfs Unsre Ausg. Bd. 9, 173—175; Enders 17, 101 f.)

Nr. 79.

Luther an Staupitz.

Wittenberg, 30. Mai 1518.

Eine von Staupitz in seinen Gesprächen (Tischreden) getane Äußerung habe ihm zum ersten Male die Augen geöffnet für das Wesen der Buße. Die Ablaßpredigten standen dazu in schroffem Gegensatz. Sie veranlaßten Luthern zu seinen Disputationsthesen. Die Erklärungen dazu möge Staupitz dem Papst übermitteln.

Gedruckt: Unsre Ausg. Bd. 1, 525—527; Enders 1, 196—199.

Nr. 80.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 4. Juni 1518.

Mosellan ist in Wittenberg gewesen und hat sich zur Übernahme der griechischen Professur bereit erklärt. Ein Buch, das Luther in Heidelberg in Spalatins Namen hätte jemandem übergeben sollen. Restbogen zu zwei früher geschickten Exemplaren der vollständigen Ausgabe der deutschen Theologie. Tetzels „Vorlegung" und Luthers Entgegnung.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 71; Löscher 2, 616; de Wette 1, 122; Enders 1, 204.

Suo Georgio Spalatino, Librario Ducali, Amico Erudito In Aldenburgk.

Ihesus.

Salutem. Obsecro te, mi spalatine, ęquo feras animo[a], quod vel tardius vel rarius Scribo. Ipse non sufficio dimidio negociorum meorum, nescio qua fertilitate temporis pręter spem assidue pullulantium. Fuit apud nos Petrus Mosellanus, paratus suscipere conditionem & subire profitendę gręce linguę munus, atque id ut tibi suo nomine scriberem, oravit.[1] Ego, qui nesciebam, si quid interim tractatum sit inter te & ipsum, promisi me scripturum, & ecce Scribo. Tuum fuerit in hac re pręstare, sicut tibi Deus & nosse & posse donavit.[2]

Venerunt inter res meas e Capitulo nostro[3] pariter & hic Libellus, quem mihi tradendum[b] comittebas. Ego oblitus inter tot cogitationes, cui tradendus esset, obtuli omnibus, quos uspiam noveram. Nemo agnovit. Quod si adhuc possum tradere, per nostrę factionis fratres inferiores[4], fac ut sciam, & fiet. Misi nuper ad te[c] duos Libellos, sed mancos, vulgaris nostrę Linguę Theologiam continentes.[5] Mitto residuos duerniones. Si quid defuerit ultra, Scribe. Nam decem duernionibus integer est. Vale & ora pro me. Studii nostri statum credo ex aliis te nosse. Probationes meę[6] laborantur sub incude. Edidit Io. Tetzel adversus meum vernaculum sermonem[7] itidem vernaculum libellum[8], Insignem inscitię suę & testem & preconem. Cui ego addam lucem[9], ut intelligatur ab omnibus, qualis sit, non, qualem ipse velit videri suum libellum. Vale iterum. Ex nostro Monast[erio] Vittenb. cursissime. altera Corporis Christi 1518

Martinus Eleutherius
Augustinensis.

Salvere cupio Aulicos omnes, praesertim quorum me nomine tu nuper salutasti.[10]

---

[a]) *Ursprünglich:* fer animo, *dann* fer *in* feras *korrigiert, endlich, weil die beiden Worte nun zu eng beisammen standen, durchstrichen und wiederholt:* feras animo. [b]) + oblitus certe, *aber durchstrichen.* [c]) + ad, *aber durchstrichen.*

[1]) *Mosellan vertrug sich nicht mit den Leipziger Theologen, besonders nachdem er in den zwischen Dungersheim und Egran ausgebrochenen Streit hineingezogen worden war. O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus S. 39.* [2]) *Spalatin schrieb darauf am 9. Juni dem Kurfürsten (ThStKr. 1907, 519f.): Fabian von Feilitzsch habe ihm heute angezeigt, daß sich Cäsar Pflug gegen ihn habe vernehmen lassen, daß Petro Mosellano, der eine Zeitlang in Leipzig Griechisch gelehrt habe, nur auf ein Jahr Gehalt zugesagt worden sei; er sei also jetzt zu haben. Melanchthan werde wohl von Reuchlin nicht freigegeben werden. Melanchthon beanspruche ein Gehalt von 80 Gulden jährlich.* [3]) *„unter meinem Gepäck aus Heidelberg".* [4]) *Walch [2]: „durch die untergebenen Brüder unseres Ordens". Vielmehr: durch Brüder unsres Ordens in den Niederlanden.* [5]) *Gemeint ist die*

vollständige Ausgabe der deutschen Theologie. Der Grunenbergsche Urdruck Unsre Ausg. Bd. 1, 376 A umfaßt 40 Quartblätter = 10 Bogen. [6]) *Die* Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute *Unsre Ausg. Bd. 1, 522.* [7]) *Sermon von Ablaß und Gnade.* [8]) *Vorlegung (= Verlegung, Widerlegung) gemacht von Bruder Joh. Tetzel Predigerordens Ketzermeister . . . (Leipzig, Melchior Lotther), vgl. Nik. Paulus, Joh. Tetzel S. 53f.* [9]) *Ein Freiheit des Sermons, päpstlichen Ablaß und Gnade belangend. Unsre Ausg. Bd. 1, 380 A der Grunenbergsche Urdruck.* [10]) *Unterm 5. Sept. grüßt Spalatin aus Augsburg Luthern von Pfeffinger und Bernh. v. Hirschfeld (Enders 1, 233, 55f.).*

Nr. 81.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 4. Juni 1518.

Der Tischler aus dem Erfurter Kloster wird sehnlich erwartet. Schickt die vollständige Ausgabe der deutschen Theologie. Tetzels „Vorlegung" und Luthers Entgegnung. Spalatin soll für Langs Bruder Georg Bücher besorgen. Nachschrift: Sendung von dem Wittenberger Augustinerprior Adam Ulrich an die Domina Gräfin von Stolberg im Augustinerinnenkloster Kreuzburg a. d. Werra.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 127a. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 72. 3. Löscher 2, 616. 4. de Wette 1, 124. 5. Enders 1, 206. Wir folgen 2.

Reverendo et optimo Patri Iohanni Lango, S. Theologiae designato Doctori, Eremitarum Thuringiae Vicario Augustiniano Erfordiensi, suo maiori.[1]

Ihesus.

Salutem. Expectamus, Reverendissime Pater[a], et aegre expectamus, ut Fratrem istum tabulatorem[2], quem nobis a R. Patre Vicario[b] promissum nosti, nobis expedias et mittas, pensans, quod nec sedes nec scamna habemus in ullo monasterii loco, et vester[c] Conventus facilius dilationem feret[d], quam noster, praesertim cum sit rediturus ad vos[e] mox finito labore aliquantulo.

Caeterum mitto hic librum[3], plane Silenum quendam[f] Alcibiadis[4], quem dono T[uae] P[aternitati], quorum si plures volueris, Graeca fide[5] scias tibi comparandas. Edidit adversus meum vulgarem sermonem suas nugas Tetzellinus[g] ille[h][6], in quem rursus et meam instituo amphoram, Deus faxit, ne urceus exeat.[7] Vale et ora pro me. Ex Witeberga. Velim fratri tuo Georgio provideres Quintilianum et Aristotelis textum; si et Plinium haberet, forte non foret incommodum.[8] Altera Corporis Christi 1518.[i]

F. Martinus Lutherus[k] August.

Petit Prior noster Adamus[9], ut hunc libellum una et sermonem curare velis in manus Dominae Comitis a Stolbergk agenti in Creutzbergk.[10] [l]

---

[a]) Reverendum Patrem *1.* [b]) Vicarium *1.* [c]) et utinam *1.* [d]) dilationem ferret facilius *1.* [e]) nos *1.* [f]) quendam *fehlt 1.* [g]) Tetzelius *1. 5.* [h]) ille *fehlt 1.* [i]) 1518 *bei 1 von anderer Hand.* [k]) Eleutherius *1. 5.*
[l]) *Diese Nachschrift nur bei 1, zuerst mitgeteilt von Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 10.*

[1]) *Allgemeiner Höflichkeitstitel (vgl. z. B. auch die Adresse an Trutfetter o. S. 169, 2) nicht mit Bezug darauf, daß Lang jetzt (seit dem Heidelberger Kapitel) als Distriktsvikar Luthers Vorgesetzter geworden wäre.* [2]) *Nicht etwa identisch mit dem Wilhelm Tischer o. S. 48, 7.* [3]) *Die vollständige Ausgabe der deutschen Theologie, s. o. S. 180, 16.* [4]) *Erasmi adagia 3, 3, 1 (p. 682):* de re, quae cum in speciem et prima (ut aiunt) fronte vilis ac ridicula videatur, tamen interius ac propius contemplanti sit admirabilis. *Sonderdrucke der Sileni Alcibiadis Basel, Froben April 1517, Löwen, Dirck Martens Okt. 1517, Köln apud Servacium Crustanum Mai 1520: Bibliotheca Belgica deuxième série t. VII E 59—61. Von der deutschen Übersetzung E 269 („¶ Die außlegung // dißes Sprichworts, . . .") in Gotha ein Ex. mit der eigenhändigen Widmung des Erasmus an Herzog Joh. Friedrich von Sachsen.* [5]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 8, 27 (p. 270):* 'Plautus [Asin. 1, 3, 47] Graecam fidem dixit, ubi non verbis neque stipulationibus, sed praesente pecunia res agitur'. *Also hier: „gegen Barzahlung". Sonst nach Erasmus* = Attica = certa fide. *Aber auch* = Punica fide. *Vgl. Spalatin an Link 6. Jan. 1529:* 'Rescribe, quae tuto licet literis mandare. Tam enim frequens est fides Graeca, ut vix tuto etiam apud multos taceas'. *1. Okt. 1536:* 'Incertis enim [tabellariis] cur [literas] darem, nisi interceptas aut retentas aut prorsus perpetuo amissas cuperem? Video enim Graeca fide literas et caetera reddi' *(Verpoortenn, Sacra superioris aevi analecta p. 63 und 76).* [6]) *Vorlegung s. o. S. 180, 20.* [7]) *Vgl. Horaz, Ars poetica 21 sq.* [8]) *Für die neu eingerichteten Lektionen, s. o. S. 153, 5.* [9]) *Kolde, Augustinercongregation S. 237*[1]*: „1510 ist Prior von Köln Adam Ulrich . . . Er war aus Langensalza . . ., also wahrscheinlich von Staupitz dahin versetzt. Er ist ohne Zweifel identisch mit Adam Udalticus (sic) . . ., 1517 Prior von Nordhausen und dem 1518 erwähnten Wittenberger Prior Adamus". — In Wittenberg ist im Gründungssemester ein Pater Adam Ulrich immatrikuliert, in Köln 6. August 1512 Mag. Fr. Adam Udalrici de Salza.* [10]) *Kreuzburg a. d. Werra, wo sich ein Augustinerinnenkloster befand (Enders 17, 103).*

Nr. 82.

Luther an Scheurl.

Wittenberg, 15. Juni 1518.

Scheurl hat Eck, der Luthern durch seine Obelisci erzürnt hatte, mit diesem zu versöhnen gesucht. Luther meint, Eck hätte mit einem Wiederannäherungsversuch Scheurl zuvorkommen sollen. Trotzdem sei er zur Versöhnung bereit. Scheurl solle nur dafür sorgen, daß Eck nicht zu rauh auf Karlstadts Thesen erwidere.

Original in Freiherrl. v. Scheurlschem Familienbesitz in Nürnberg (neu verglichen). Daraus abgedruckt in dem Altdorfer Programm von Schwarz S. 12, bei Schütze 2, 22, Strobel-Mauner S. 45, de Wette 1, 125, Enders 1, 208.

Eruditissimo utriusque iuris consultissimo Doctori Christophoro Scheurlo, Nurmbergensis Politiae Paracleto, suo in Christo amico integerrimo.

Ihesus.

Salutem. Id quod pro Ekkio nostro, mi suaviss[ime] Christophore, petis, fuisset nullo modo necessarium peti a tanto amico, si res integra fuisset et te praevenisset literis suis ipse. Auxit enim et mihi vehementer suspicionem alienati a me animi Ekkiani, quod post tam dira in me nomina[1], licet privatim scripta, nihil neque literarum neque verborum me participem fecit. At cum iam sint edita Carlstadii nostri problemata[2], me quidem et invito et ignaro[3], non est mihi satis consilii, quid utrisque ipsis sit faciendum. Scio[4], quod diligimus hominis ingenium, et admiramur eruditionem; et quod factum est[5], dolore potius, quam ira aut invidia factum esse mihi quidem et conscius sum et testor. Quod ad me attinet, scripsi ad eum ipsum has, ut vides, amicissimas et plenas literas[6] humanitate erga eum. Non tantum tua causa, sed et ipsius quoque ingenua confessione[7] sum placatissimus, qua sibi, licet non mihi, displicere scribit eventum hunc vel dolo vel malitia aliena contigisse.[8] Igitur mei quidem potestatem in hac re habes, habet et ille. Unum solum tui fuerit officii curare, ne asperius respondeat nostro Carlstadio, cogitetque, suam esse culpam priorem, ut haec fierent inter amicos mala. Nam mihi, credo, cum privatim dederim Asteriscos meos, non fit ei respondendi necessitas, si desit libido. Sin malit reddere, ego utrunque expecto[9], licet pacem praeeligam. Agite ergo, ut intelligamus, vos nobiscum dolere, hanc tentationem a Diabolo fuisse inceptam, rursum autem gaudere, a Christo miserante esse expugnatam sedatamque. Vale. Dedi antea quoque ad te literas[10], sed video nondum pervenisse. Vittenbergae, die Viti et Modesti 1518.

F. Martinus Luther, Augustinensis.

---

[1]) *Vgl. Luther an Egran 24. März o. S. 158, 18 ff.* [2]) *Während Luther in Heidelberg war und für ein paar Wochen „den Eckischen Handel aus den Augen verlor", geriet Karlstadt über Ecks Obelisci und verfaßte gegen sie 380 Thesen; am 9. Mai war er damit fertig; während des Drucks (bei Grunenberg: Zentralblatt für Bibliothekswesen 21, S. 155 Nr. 3; dieser Druck ist oben gemeint) kamen noch 26 hinzu. In der Vorrede kündigte Karlstadt an, daß er die Thesen im kommenden Sommer akademischen Disputationen zugrunde legen werde. Bei der Disputation, die am 14. Mai der Promotion des Nicasius Claji aus Herzberg zum bacc. bibl. vorausging, wurde indes nur der Anfang der Thesen, der noch nicht gegen Eck gerichtet war, behandelt; die speziell gegen Eck gerichteten Thesen (Sonderdruck von Pamphilus Gengenbach in Basel mit einer Vorrede wahrscheinlich von Capito: Zentral-*

blatt S. 156f. Nr. 4) wurden erst am 7. Juli anläßlich der Promotion des Bartholomäus Bernhardi zum Formatus diskutiert. Auf die Kunde davon, daß Karlstadt Thesen gegen ihn erlassen wollte, schrieb Eck ihm am 28. Mai einen verbindlichen Brief, um die Veröffentlichung zu verhindern, kam aber damit zu spät. Karlstadt legte ihm unterm 11. Juni die Beweggründe zu seinem Vorgehen dar. Barge, Karlstadt 1, 116ff. [3]) *Luther war „von dem unerwarteten Vorstoße Karlstadts nicht sonderlich erbaut" (Barge 1, 125f.).* [4]) Scis? [5]) *D. h. die Abfassung der Obelisci durch Eck. Eck hatte in seinem Briefe an Scheurl (nach Empfang von Luthers Briefe vom 19. Mai geschrieben, verloren) versichert, daß er sie verfaßt hätte mehr aus Schmerz (über die Irrtümer, denen seiner Meinung nach Luther erlegen war) als aus Zorn und Neid. Luther will ihm das glauben.* [6]) *Dieser Brief an Eck, der offen unserm Briefe beilag und den Scheurl befördern sollte, fehlt. Eck schreibt in seiner Entgegnung auf Karlstadts Thesen (Defensio contra amarulentas D. Andreae Bodenstein Carolstatini . . . invectiones, im Manuskript vollendet am 1. August, im Druck erschienen bei Sigmund Grimm und Marx Wirsung in Augsburg am 14. August) betreffs dieses Briefes:* 'Dominus M. Luther . . .. pro quo D. Bodenstein hanc monomachiam suscepit, in proximis literis perhumaniter ad me datis ingenue fatetur, se non videre, quanam ratione honeste tacere queam nec nostrum protinus nomen purgare, quamvis consulto et prudenter me roget, ut modestissime D. Bodenstein respondeam, cui equidem non haud gravatim . . . obtemperabo, non eo dumtaxat, quod ipse iusserit.' [7]) *„Nicht nur um deinetwillen, sondern auch infolge seiner ehrlichen Beichte" (bezieht sich auf Ecks Brief an Scheurl).* [8]) *„in der er schreibt, daß ihm, wenn auch vielleicht nicht mir, mißfalle, daß dieser Ausgang durch fremde List oder Bosheit (Eck hatte damit auf die Indiskretion Adelmanns gezielt) eingetreten sei."* [9]) *„Will er aber den Schlag lieber zurückgeben, — ich bin auf beides gefaßt." — Eck reagierte nicht auf die Asterisci. Wohl aus diesem Grunde unterblieb deren Veröffentlichung (obgleich sie vielleicht schon gedruckt zu Luthers Verfügung vorlagen, s. o. S. 176).* [10]) *Verloren.*

Nr. 83.

Luther an Wenzeslaus Link in Nürnberg.

Wittenberg, 10. Juli 1518.

Der Druck seiner Resolutiones verzögert sich. Neudruck der Schrift gegen Tetzel. Joh. Lang, heute in Wittenberg bei Luther, warnt diesen im Auftrag des Grafen Albrecht von Mansfeld vor feindlichen Nachstellungen. Große Erregung über seinen Sermon vom Bann, besonders beim Bischof von Brandenburg. Ein heftiger Brief von Trutfetter.

Datierung: Enders 1, 213[1] hat richtig erkannt, daß das Datum der Ausgaben 'die XII fratrum 1518' zu ändern ist in: 'die VII fratrum'. Ersteres wäre der 1. September, es paßt aber nur der 10. Juli zum Inhalt.

Gedruckt: 1. Aurifaber 1, 74. 2. Löscher 2, 619. 3. de Wette 1, 129. 4. Enders 1, 210. Wir folgen 1.

Reverendo Patri Venceslao Linco, Theologo et Ecclesiastae monasterii Eremitarum Nurmbergensium etc., suo in Christo maiori.

Ihesus.

Salutem. Misissem Probationes mearum positionum, R. Pater, sed tam segnis est noster chalcographus[1], ut et ipse mire discrucier ea dilatione; sunt ferme 18 conclusiones[2] absolutae, quas tentavi, ut mitterem. Nugas illas, quas nudius adversus meum Timonem[3] edideram, denuo[4] et late invulgant, quod nollem fieri, quia in ipsis nimium sum amicorum exhortationibus obsecutus, quanquam nec satisfecerim eorum votis. Caeteri meae imputant impatientiae, cum potius luserim quam succensuerim in illis. Si quid rescire ultra de nobis volueris, hi vestri Conradi[5] sat narrabunt.

Vicarius noster Iohannes Langus, hodie praesens, dicit, sese per literas monitum a Comite Alberto Mansfeldensi, ne ullo modo me patiatur egredi Wittembergam[a].[6] Ita enim per insidias ordinatum a nescio quibus magnatibus, ut vel stranguler vel baptiser ad mortem. Sum plane vir ille cum Ieremia rixarum et discordiae[7], qui quotidie novis (ut vocant) doctrinis irrito Pharisaeos. Ego autem ut mihi conscius sum, non nisi sincerissimam theologiam me docere, ita iam diu praescius fui, fore ut sanctissimis Iudaeis scandalum et sapientissimis Graecis stultitiam praedicarem.[8]

Sed spero me debitorem esse Ihesu Christo, qui et mihi forte dicit: ostendam ei, quanta oporteat eum pati propter nomen meum.[9] Si enim id non dicit, cur in officium verbi huius me invictissimum posuit?[10] aut cur non aliud docuit, quod loquerer? Fuit[11] voluntas sua sancta. Quanto magis illi minantur, tanto magis ego confido; uxor mea et liberi mei provisi sunt; agri, domus, substantia cuncta disposita sunt; gloria et nomen iam discerpitur; unum superest, imbecille et fractum corpusculum, quod si abstulerint, forte duabus vel una vivendi hora me pauperiorem facient, animam vero non auferent. Canto cum Iohanne Reuchlin[12]: ‘Qui pauper est, nihil timet, nihil perdere potest, sed spe bona laetus sedet, nam sperat acquirere’.[12]

Scio verbum Christi ab initio mundi eius esse genii, ut, qui id in mundo voluerit portare[13], necesse sit cum Apostolis eum relictis renunciatisque omnibus[14] omni hora mortem expectare. Quod nisi esset, non verbum Christi esset; morte emptum est, mortibus vulgatum, mortibus servatum, mortibus quoque servandum aut referendum est. Sic enim sponsus noster sponsus sanguinum[15] nobis est. Tu ergo ora, ut Dominus Ihesus spiritum hunc sui fidelissimi peccatoris augeat et servet.

Habui nuper[16] sermonem ad vulgum de virtute excommunicationis, ubi taxavi obiter tyrannidem et inscitiam sordidissimi istius vulgi officialium, commissariorum, vicariorum. Mirantur omnes nunquam sese

talia audisse; deinde, quid futuri mali mihi incumbat, omnes expectamus; novum ignem succendi; sed ita facit verbum veritatis, signum, cui contradicitur.[17] Volueram eadem publicitus disputare[18], sed ecce rumor praevenit, et plurimos magnates adeo permovit, ut Episcopus meus Brandenburgensis[19] misso nuntio magno[20] postularet, ut differrem eam disputationem, quod et feci et facio, praesertim amicis quoque consulentibus. Vide, quam sim monstrosus homo, cuius conatus etiam sunt intolerabiles.

Dominus Doctor Isennacensis misit ad me literas[21], zelo magno (sic enim honestare oportet hominis passionissimas passiones) plenissimas, longe acriores, quam eas, quas in Capitulo coram audiebas[22]; eadem mihi coram positus Erfurdiae loquebatur.[23] Usque ad insaniam cruciantur isti homines, quod stulti in Christo fieri debeant, et magistri nostri eximii toto orbe tanto tempore errasse iudicari. Ego nihil moror moros et Momos[24] omnes, Christus modo sit mihi Deus propitius, cui paratus sum cedere verbi officium. Haec verbosius, quia libuit tecum fabulari. Vale. Wittembergae, die VII[b] Fratrum 1518.

F. Martinus Lutherus.

---

[a]) Vuittemberga *2.* [b]) *in den Ausgg. :* 12*; vgl. o. S. 184.*

[1]) *Grunenberg.* [2]) *D. h. 6 Bogen. Unsre Ausg. Bd. 1, 522.* [3]) *„Timon von Athen, Zeitgenosse des Aristophanes, berüchtigt durch seinen Menschenhaß, sprichwörtlich für einen grämlichen Alten, hier Tetzel gemeint": Enders 1, 213*[4]*. (Timon als Misanthrop: Erasmi adagia 2, 5, 71, p. 504).* [4]) *Luther meint wohl den Grunenbergschen Druck Unsre Ausg. Bd. 1, 382 L = 242 W, in dem an den „Sermon von dem Ablaß und Gnade" sich ein verbesserter Neudruck von „Ein Freiheit des Sermons päpstlichen Ablaß und Gnade belangend" reiht.* [5]) *Enders 1, 213*[1] *vermutet, daß damit gemeint seien* Frater Conradus Kleies, conventus fratrum heremitarum in Nurmberg *(Alb. 64*[b]*) und* Conradus Volckamer Nurmbergen. dioc. Bambergen. *(Alb. 70*[a]*). Über letzteren vgl. auch Enders 1, 340*[7]*.* [6]) *Enders 1, 210: „Man warnt ihn vor der Reise nach Augsburg." Aber wie sollte Graf Albrecht von Mansfeld damals schon gewußt haben, daß Luther dort verhört werden würde? Allerdings sagte Luther nachmals dort Cajetan (Enders 1, 285, 50 ff.), daß er* 'a magni ordinis utriusque status viris' *gewarnt worden sei,* 'ne muros Wittembergae egrederer, esse enim mihi insidias aut ferri aut veneni paratas'. *Aber wenn man sich versucht fühlen sollte, unter den Warnern geistlichen und weltlichen Standes Lang und den Grafen zu verstehen, so muß einen eine ganz ähnliche Stelle in Luthers 2. Appellation (Unsre Ausg. 2, 31, 18 ff.) gleich wieder davon abbringen, an der Luther unter den Gründen, die er vor Gericht hätte geltend machen können, um sich wegen der Nichtbefolgung der Vorladung nach Rom zu entschuldigen, die durch die Nachstellungen „aller seiner Gegner" gesteigerte Gefährlichkeit der Reise anführt; es sei ihm* 'per magnates et principes utriusque status' *geraten worden,* 'ne ullo pacto muros Wittenbergae egrederer, certissimos scilicet sese nosse aut ferri aut veneni insidias paratas'. — *Ich nehme an, daß Luther vor der Reise nach Dresden (s. u. S. 195*[3]*) gewarnt worden ist.* [7]) *Jer. 15, 10.* [8]) *1. Kor. 1, 23.* [9]) *Apg. 9, 16.* [10]) *Walch*[2]*: „in das ganz unüberwindliche Amt dieses Wortes". Ich vermute:* 'invitissimum': *„Denn wenn dieses Wort mir nicht gilt, warum hat er mich dann in das Amt dieses Wortes (vgl. u. Z. 56) ganz wider meinen Willen versetzt?"* [11]) *Die Korrektur* 'Fiat' *(ThStKr.*

1886, S. 191; Enders 2, 536) erscheint mir nicht angezeigt. [12]) *Dasselbe Zitat aus Reuchlins Henno (Holstein, Joh. Reuchlins Komödien 188, S. 55f.) auch Unsre Ausg. Bd. 1, 527, 7 = Enders 1, 199, 106.* [13]) *Apg. 9, 15.* [14]) *Matth. 19, 27.* [15]) *2. Mose 4, 25f.* [16]) *Exaudi (16. Mai) Unsre Ausg. Bd. 1, 634. Weiteres bei Luthers Briefe an Staupitz 1. September s. u. S. 193.* [17]) *Luk. 2, 34.* [18]) *Kawerau hat diese Thesen (mit der Unterschrift;* M. Lutherus disputabit*) in alter Abschrift auf der Lübecker Stadtbibliothek gefunden (ZKG. 11, 478ff.).* [19]) *Der Bischof von Brandenburg fühlte sich getroffen, weil er schon wiederholt bei geringfügigen oder jedenfalls nur kirchliche Machtfragen betreffenden Anlässen gegen Stadt und Geistlichkeit von Wittenberg zu Bann und Interdikt gegriffen hatte (Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 65).* [20]) *Wohl wieder der Abt von Lehnin. (s. o. S. 162).* [21]) *Vgl. über diesen Brief o. S. 171.* [22]) *Kalkoff, Zu Luthers röm. Prozeß S. 98 versteht darunter ein Schreiben des Promagisters Gabriele della Volta an das Kapitel mit der Aufforderung, Luther dem römischen Gerichte auszuliefern.* [23]) *Über dieses Gespräch, das Luther wohl am 10. Mai in Erfurt mit Trutfetter hatte, vgl. o. S. 173. 33f.* [24]) *Vgl. o. S. 121, 14.*

Nr. 84.

Sylveſter Prierias an Luther.

[Rom, 1. Hälfte Juli 1518.]

Eingangsbrief zu ſeinem Dialogus de potestate papae.[1]

Datierung: Enders 1, 163 ſetzt unſeren Brief mit: „Erſte Monate 1518“ zu früh an. Luther ſchreibt am 8. Auguſt an Spalatin in Augsburg (u. S. 188, 20f.): ‘Dialogo Sylvestrino, vere sylvestro et penitus inculto, iam respondeo’. Er ſetzt voraus, daß Spalatin weiß, worum es ſich handelt. Höchſtwahrſcheinlich hatte Spalatin Luther auf den Dialogus aufmerkſam gemacht oder das Buch ihm zugeſchickt. Vorher muß alſo der italieniſche Urdruck (von Joh. Beſicken in Rom? Lauchert, Die italieniſchen literariſchen Gegner Luthers S. 9[5]) nach Augsburg und Spalatins Brief von da nach Wittenberg gegangen ſein. Dafür müſſen wir etwa 14 Tage annehmen. Der Dialogus iſt alſo vermutlich in der 1. Hälfte Juli in drei Tagen (wie Prierias ſelbſt ſchreibt) verfaßt und gleich darauf gedruckt worden. Erasmus in Löwen bekam den Dialogus erſt Mitte Oktober zu Geſicht (an Joh. Lang 17. Oktober: Vidi Sylvestri insulsissimam responsionem. Allen 3, 409).

Drucke: 1. in dem italieniſchen Urdruck Unſre Ausg. Bd. 1, 644, 1. 2. und 3. in den beiden von Luther veranlaßten Nachdrucken Melchior Lotthers in Leipzig Unſre Ausg. Bd. 1, 644, 2 und 3 (vgl. Luther an Spalatin 28. Auguſt und 16. September u. S. 190, 33f.). 4. Opera varii argumenti 1, 345. 5. Enders 1, 163.

[1]) *Vgl. Virg. Aen. 5. 395 sq.:* . . . sed enim tardante senecta // Sanguis hebet frigentque effetae in corpore vires, *sowie ebd. 369 sqq.*

Nr. 85.

Luther an Spalatin in Augsburg.

Wittenberg, 8. Auguſt 1518.

Nachdem Luther am 7. Auguſt die Zitation nach Rom erhalten hat, bittet er Spalatin unter Beilegung derſelben, den Kurfürſten zu veranlaſſen, den Papſt zu erſuchen, ihn auf deutſchem Boden kommiſſariſch verhören zu laſſen. Ein beiliegendes Schreiben an den Kurfürſten enthalte dieſelbe Bitte an dieſen direkt. Ferner ſoll Spalatin Pfeffinger bitten, auf den Kaiſer einzuwirken, daß er dasſelbe Erſuchen an den Papſt ſtelle. Er hätte auch ſelbſt an Pfeffinger geſchrieben, wenn die Zeit nicht zu knapp geweſen wäre. Die Responsio auf des Prierias Dialogus de potestate papae werde bald fertig ſein.

Original in Zerbſt. Gedruckt bei Aurifaber 1, 53; Löſcher 2, 620; de Wette 1, 131; Enders 1, 213.

Eruditiss[imo] & Amiciss[imo] simul Suo Georgio Spalatino, Augustę agenti, in Christo Syncere amando.

Ihesus.

Salutem. Opera tua, mi spalatine, nunc quam maxime indigeo. Imo Indiget fere totius nostrę mecum universitatis honor. Ea autem est, ut apud principem illustrissimum & D. Pfeffingerum sollicitus sis, quatenus princeps noster & Cęsarea maiestas mihi apud summum pontificem impetrent remissionem seu commissionem causę mee ad partes Alemanię[1], sicut Scripsi principi nostro. Sic[a] enim vides, quam subdole & malitiose agant praedicatores illi[2] homicidę mei in meam perniciem. Scripsissem ob idem D. Pfeffingerum[b], ut suo & amicorum officio hanc gratiam mihi obtinerent apud Maiestatem Cęsaream & principem. Hęc autem festine fieri oportet. tempus mihi angustum praescripserunt, sicut cernis In hac lerna[3] Citationis leges[c], una cum hydris & portentis suis. Itaque curabis, si me amas & iniquitatem odis[4], ut mox consilium & auxilium principis exquiras. Quod ubi exquisieris, mihi, immo magis Rndo patri Vicario nostro Iohanni staupitz significabis, qui forte iam vobiscum Augustę est, aut mox futurus est. In Saltzpurga enim moratur, ad festum Assumptionis[5] promisso adventu suo Nurmbergensibus. Demum Rogo te, nihil movearis nec tristeris pro me, Dominus faciet cum tentatione proventum.[6] Dialogo Silvestrino vere sylvestro & penitus inculto iam respondeo[7], quod totum mox habebis, ut paratum fuerit.[8] Est idem homo suavissimus mihi simul adversarius & Iudex, ut in citatione videbis. Vale. multis Scribundis occupatus non permittor esse prolixior. Vittenberge die Sancti Cyriaci 1518.

f Martinus Eleutherius
Augustinensis.

[a]) *Luther wollte erst ein mit* M *anfangendes Wort schreiben.* [b]) *L. hat* Pfeffingerū *geschrieben, als wenn* Rogassem *vorausginge.* [c]) *L. hat vergessen, daß er schon* 'cernis' *geschrieben hatte.*

[1]) *Zu diesem Ausdruck vgl. Enders 1, 237, 23 und 282, 34.* [2]) *Prierias u. Gen.* [3]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 3, 27 (p. 107):* Lerna malorum de malis plurimis simul in unum congestis et accumulatis, *auch Enders 1, 349, 30.* [4]) *Vgl. ps. 44, 8 vg.* [5]) Assumptionis Mariae *15. Aug.* [6]) *1. Kor. 10, 13.* [7]) *Zu seiner* Responsio *auf des Prierias* Dialogus de potestate papae *hat Luther, angeblich, seinen Gegner überbietend (s. o. S. 187), nur zwei Tage gebraucht (vgl. u. S. 192, 32, Unsre Ausg. Bd. 1, 686, 28).* [8]) *Am 31. August sandte Luther ein Druckexemplar an Spalatin nach Augsburg, s. u. S. 192, 31f., Unsre Ausg. Bd. 1, 646.*

Nr. 86.

Luther an Sylveſter Prierias.

[Wittenberg, 8.—10. (?) Auguſt 1518.]

Anfang und Schluß ſeiner Responsio auf den Dialogus des Prierias.

Unſre Ausg. Bd. 1, 647 und 686. Enders 1, 216. — Zu 'velut Entellus ille' vgl. Virg. Aen. 5, 387sqq., zu 'encomium ante victoriam' Erasmi adagia 1, 7, 55 (p. 247): Ante victoriam encomium canis, zu: 'ut in buccam venit' ebd. 1, 5, 72 (p. 183): quicquid in buccam venerit.

Nr. 87.

Luther an Spalatin in Augsburg.

Wittenberg, 28. Auguſt 1518.

Luther hat gehört, daß Cajetan vom Papſte hauptſächlich ſo inſtruiert worden ſei, daß er den Kaiſer und die Fürſten gegen ihn (Luther) aufbringen ſolle. Er bleibe trotzdem ruhig und getroſt. Freunde hätten ihm geraten, der Zitation nach Rom dadurch auszuweichen, daß er den Kurfürſten um einen Geleitsbrief durch ſein Gebiet bitte; wenn dieſer ihm den verſage, dann ſei er entſchuldigt, wenn er der Zitation nicht Folge leiſte. So ſolle ihm denn Spalatin ſchleunigſt ein ſolches Schreiben des Kurfürſten erwirken (Nachſchrift: vordatiert, vor den 23. Auguſt). Luther ſchickt ſeine Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute und wird in Kürze auch ſeine Responsio auf des Prierias Dialogus de potestate papae ſchicken.

Datierung: Enders löſt das Datum auf: 21. Auguſt, Brieger ThLz. 1886, 207 und ZKG. 17, 167[2]: 28. Auguſt. Daß letzteres richtig iſt (vgl. ſchon oben S. 135), folgt auch daraus, daß Spalatin am 31. Auguſt (vgl. ſeine Antwort vom 5. September unten S. 200) offenbar unſern Brief mit den als Geſchenk beigelegten

Druckexemplaren der Resolutiones noch nicht erhalten hatte (ein Brief vom 21. würde bis dahin aber doch wohl angekommen sein!), und daraus, daß Luther in der Nachschrift unsres Briefs Spalatin bittet, dafür sorgen zu wollen, daß das Schreiben des Kurfürsten vor den 23. August vordatiert werde (in einem Briefe vom 21. würde er ein früheres Datum genannt haben).

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 76; Löscher 2, 621; de Wette 1, 132; Enders 1, 218.

Suo Georgio spalatino Christi Sacerdoti, Augustę agenti, Ducis Fridrici Saxonię a libris, Erudito Amico.

Ihesus.

Salutem. Nondum redierat nuncius[1], quem ad Illustriss[imum] principem Fridricum emisi, ideo adhuc expecto, quid dominus in mea causa per vos agere velit. Audivi autem Ꝝ Cardinalem Caietanum id potissimum habere mandati a summo pont[ifice], ut omni studio mihi Cęsaris & principum animos faciat adversos. adeo timet conscientia etiam tantorum pontificum, immo tanta est et tam intolerabilis vis veritatis super opera, quę in tenebris facta sunt. Ego tamen, ut scias, mi Spalatine, in his omnibus nihil timeo; quod si etiam obtinuerit eorum[2] vel adulatio vel potentia, ut omnibus me odiosum faciant, id mihi reliquum est & cordis & conscientię, quod omnia, quę habeo quęque ipsi impugnant, ex Deo me habere cognoscam & confitear, cui & eaipsa libens & sponte refero & offero. Si aufert, sint ablata, Si servat, sint servata, & nomen eius sanctum & benedictum in sęcula, Amen. Ego adhuc non satis video, qua via possim censuras illas intentatas evadere, nisi princeps auxilio mihi fuerit. Rursum multo magis vellem in censuris perpetuo agere quam principem mei causa quid malę opinionis incurrere. Tu ergo, sicut me prius obtuli, ita adhuc me oblatum & crede & persuade, quibus volueris aut tibi visum fuerit. Hęreticus nunquam ero. Errare disputando possum, Sed statuere nihil volo, porro nec opinionibus hominum captivus fieri. Id visum est amicis nostris tum doctis tum bene consulentibus, ut ego apud principem nostrum Fridricum postulem salvum (ut vocant) conductum per suum Dominium. Quod ubi mihi negaverit, sicut scio mihi negaturum, iustissima fuerit mihi exceptio & excusatio non comparendi in Roma (sic enim loquuntur). Si ergo velles & meo nomine apud Illustrissimum principem impetrares rescriptum, quo mihi conductum salvum negaret & meo mihi periculo committeret, si vellem ire, optime mihi consuleres.[3] At hic mature facto opus est. Accelerant dies, & dies praefixus propinquat. Et nos terra nimio separat & negocia impedit. Mitto Resolutiones mearum propositionum, sed mendose excusas[4]; ita obfuit mea aliquanta absentia.[5] Adversus Dialogum Sylvestrinum, immo una cum ipso Dialogo, exciditur Lipsię Responsio mea[6], quam & brevi ad te mittam. Doleo ego vehementer meum nomen & negocium in tantum ascen-

disse & crevisse, ut tantis etiam principibus negotium factum sit & de me sordidissimo homuncione tanta tantorum luminum claritas tractet. Contemptioıem me arbitrabar fore, praesertim disputatorem, quam ut mei similes, nedum mediocres commoverem. Vale in domino semper.
Vittenberg Sabbato octavę Assumptionis D Marię 1518.

f Martinus Eleutherius
Augustinianus.

Id autem curandum quoque suadent, ut datum literarum (ut vocant) anticipetur, sic ut ante vigiliam Bartholomei signetur Scripta.[7] Nec in hoc mendacium esse dicunt, quod certum sit & constet principis animus & mens semper hucusque negare conductum voluisse seu licent'am.

[1]) *Der Bote, der Luthers Brief an den Kurfürsten nach Augsburg geschafft, zu dem der Brief an Spalatin vom 8. August gehörte (s. o. S. 188).* [2]) = pontificum. [3]) *Wie Spalatin am 5. September Luthern mitteilte (u. S. 201, 18f.), weigerte sich der Kurfürst, Luthern ein solches „Rescript" auszustellen.* [4]) *An Spalatin 2. September gar:* 'corruptissime excusas' *(u, S. 196, 16). Daß Luther mehrere Druckexemplare schickte, scheint mir aus Spalatins Antwort vom 5. September hervorzugehen (s. u. S. 201, 26:* 'aliquot exemplaria', *dagegen ebd. Z. 28:* 'unum exemplar'*).* [5]) *in Dresden (s. u. S. 194, 36).* [6]) *Über diesen Druck von Melchior Lotther in Leipzig vgl. Unsre Ausg. Bd. 1, 646.* [7]) *Vom 23. August. Am 7. hatte Luther die Zitation nach Rom erhalten (Unsre Ausg. Bd. 2, 25, 31). Es sollte so aussehen, als wenn Luther sogleich Schritte getan hätte, ihr Folge zu leisten, aber alsbald sich ihm ein Hindernis in Gestalt der Geleitsverweigerung entgegengestellt hätte.*

Nr. 88.

Luther an Spalatin in Augsburg.

Wittenberg, 31. Auguſt 1518.

Spalatins Ermahnung, den Sermon vom Bann zu veröffentlichen, ſei zu ſpät gekommen. Melanchthons Wittenberger Antrittsrede. Spalatin ſoll ihn dem Kurfürſten empfehlen. Hoffentlich ſei Melanchthon nicht für einen zu kargen Gehalt engagiert. Schickt ſeine Responsio auf des Prierias Dialogus de potestate papae. Nachſchrift: Karlſtadts Entgegnung auf Ecks Defensio.

Original in Zerbſt. Gedruckt bei Aurifaber 1, 77[b]; Löſcher 2, 623; de Wette 1, 134; Enders 1, 220.

Eruditissimo & Humaniss[imo] Georgio Spalatino a Libıis D[ucis] Sax[oniae], fideli amico in Christo.

Ihesus.

Salutem. Antequam venirent Literę tuę[1], mi Spal[atine], iam editus erat Sermo de excommunicatione[2], Sed tanta modestia & tam firmis

fultus veritatis patrociniis, ut mihi spes sit eum non modo non reprobari a veritatis amatoribus, Sed & magnam gratiam initurum apud eos etiam, quos tyrannis ipsa delectat; adeo sacram illam potestatem extuli magnifice, citra tamen adulationem, non tamen citra necessitatem. Nihil enim in eo docui, quod non ipsimet docuerint & doceant.

De Philippo nostro Melanchthone quę scribis & mones, facta & facienda quoque non dubites. habuit orationem[a] quarto die postquam venerat[3], plane eruditissimam & tersissimam, tanta gratia omnium & admiratione, ut iam non id tibi cogitandum sit, qua ratione nobis eum commendes. abstraximus cito opinionem & visionem staturę & personę & rem ipsam in eo & gratulamur & miramur gratiasque[b] Illustriss[imo] principi, tuo quoque officio agimus. Verum id potius curandum est, quo nam studio reddas eum principi nostro commendatissimum. Ego plane Gręcum praeceptorem illo salvo alium non desydero. Unum timeo, ne forte victum nostrę regionis non satis ferat teneritudo eius, deinde, quod audio, nimium parco stipendio eum conductum, adeo ut Lipsensibus iam gloriabundis spes sit fore, ut nobis eum quantocius auferant, nam & sollicitatus iam fuit ab eis, antequam ad nos perveniret[c].[4] Suspicio mihi est & multis aliis mecum D. Pfeffingerum pro more suo etiam in hac causa nimium voluisse principis Marsupio fidelem dispensatorem[d] praestare. Itaque, Mi Spala[tine], ut libere, id est cum amicissimo loquar, vos videte, ne personam & ętatem eius contemnatis. Homo dignus est omni honore. Nollem enim nos & universitatem nostram rusticitatis insigne[5] admittere, quo fabulam ex nobis emuli speciosiorem facere possint.

Mitto nugas meas nugacissimas & extemporalissimas adversus Sylvestrum, vere Sylvestrem & campestrem Sophistam meum, biduo effusas.[6] Neque enim dignus mihi visus est, propter quem nervos ingenii & studii operam frustra tentarem in tam levibus suis &[e], ut vocant, Bullaceis Syllogismis. Meas causas tibi curę esse gratias ago Deo & tibi. Vale & ama[f] in Christo. pridie Calendas Septembris 1518.

F Martinus Luther
Aug[g]

D. Andręas Carlstadius adversus Ekkii defensionem aliam molitur pugnam, & quantum ego capio, Ekkius sua defensione nihil fecit[g] nisi quod locum ostendit, quo possit quam aptissime feriri.[7]

[a]) orationem ⟨po⟩ [b]) gratiasque ⟨&⟩ [c]) nam — perveniret *am Rande nachgetragen.* [d]) dispensatorem ⟨fuisse⟩. [e]) & ⟨ut⟩. [f]) + me *die Drucke* [g]) fecit ⟨nisi⟩

[1]) *Spalatins Antwort auf Luthers Brief vom 8. August. Nach Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 172 hatte der Kurfürst (aber auf welchem Wege?) von Luthers Absicht,*

den Sermon zu veröffentlichen, gehört und in der Besorgnis, daß er dadurch Öl ins Feuer gießen möchte, ihm durch Spalatin von der Veröffentlichung abraten lassen. [2]) *Unsre Ausg. Bd. 1, 636 A ist der Grunenbergsche Urdruck beschrieben. Zu den Worten des Titels* a linguis tertiis everberatus *verweist Enders 1, 225*[9] *auf Ecclesiasticus 28, 16:* lingua tertia multos commovit (= lingua nequam v. 23), *Brieger ZKG. 11, 478*[1] *auf eine Stelle bei Joh. Huß:* De lingua tertia et malo detractionis. [3]) *Am 25. August traf Melanchthon in Wittenberg ein, am 29. hielt er seine Antrittsrede* de corrigendis adolescentiae studiis, *die dann bei Grunenberg im Druck erschien (Supplementa Melanchthoniana VI 1, 49).* [4]) *Melanchthon kam auf seiner Reise von Augsburg, von wo er am 4. oder 5. August abreiste, am 20. nach Leipzig und wurde hier großartig bewirtet und gefeiert. Mosellan, vielleicht auch Andreas Frank von Kamenz, suchten ihn hier zurückzuhalten: Ioachimi Camerarii de vita Philippi Melanchthonis narratio rec. Strobel 1777, p. 25 sq., C. Schmidt, Phil. Mel. 1861, S. 27f., Ellinger, Phil. Mel. 1902, S. 87, G. Bauch, Neues Archiv f. sächs. Gesch. 16, 58, Suppl. Mel. VI 1, 42.* [5]) *„ein Prachtstück von Tölpelei".* [6]) *S. o. S. 189.* [7]) *Eck reagierte auf Karlstadts Thesen (s. o. S. 183) mit einer* Defensio contra amarulentas D. Andreae Bodenstein Carolstatini invectiones *(im Manuskript vollendet 1. August, im Druck 14. August). Karlstadt erhielt diese Schrift am 28. August und begann sogleich eine Entgegnung, die er am 14. September abschloß. Erschienen ist seine* Defensio adv. eximii D. Ioannis Eckii monomachiam *erst im Oktober (Barge, Karlstadt 1, 126ff.).*

Nr. 89.

Luther an Staupitz (in Nürnberg?)

Wittenberg, 1. September 1518.

Im Durchforschen und Verkündigen der Schrift werde er sich durch die Zitation nach Rom und die Bannandrohungen nicht stören lassen. In den Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute und in der Responsio gegen Prierias habe er sich vielleicht an einigen Stellen für Staupitz zu freimütig geäußert. Die aus seiner Predigt vom 16. Mai aufgefangenen und von seinen Gegnern geflissentlich verbreiteten Thesen haben ihn veranlaßt, den sermo de virtute excommunicationis nachträglich zu veröffentlichen.

Handschriftlich: 1. Gotha A 402, 444[b]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 78[b]. 3. Löscher 2, 624. 3. de Wette 1, 137. 4. Enders 1, 222. Wir folgen 2.

Reverendo et optimo Patri, Iohanni Staupitio[1], Eremitarum S. Augustini Vicario, suo in Christo colendo Patrono ac Maiori.

Ihesus.

Salutem. Nihil dubites, Reverende mi Pater, futurum me liberum in verbo Dei scrutando[2] et tractando. Neque enim illa citatio[3] et intentatae comminationes me aliquid movent; incomparabiliter peiora patior, sicut nosti, quae cogunt me ista temporalia et momentanea fulmina levicula ducere, nisi quod potestatem ecclesiasticam sincere volo colere. Quod

si excommunicer ab homine, te unum timeo offendere, cui confido iudicium in rebus datum a Deo rectum et fidele.

Videbis Resolutiones et responsiones[4] meas in aliquot locis liberiores, quam forte et tu ipse probare possis, porro adulatoribus Romanis intolerabiles; sed Resolutiones editae fuerant, alioqui eas temperassem. Verum si Sylvester et sylvestreus iste sophista pergere coeperit et aliis me provocare nugis, tunc ego non iterum ludam, sed, datis frenis ingenio et calamo, ostendam ei in Germania esse, qui suas et Romanas technas intelligant; et id cupio citius fieri. Iam diu et nimis[a] nos Romani tanquam bardos et buccones suos[5] sine fine strophis et versuris versutiisque ludunt, et non tam fallunt astute, quam aperte et impudenter calumniantur.

Horum enim studium est, ut video, ne regnum veritatis, id est Christi, sit regnum veritatis, dum uno furore id satagunt, ne veritas in regno suo proprio audiatur et tractetur. Ego me partem huius regni fieri cupio, si non veraci vita, certe tamen veraci lingua et corde, utcunque emendata[b] saltem vere confitente. Et ego experior, populum suspirare vocem pastoris sui Christi, et miro studio in sacras literas fervere[c] etiam adolescentes. Coepta est apud nos Graeca lectura, graecissamus omnes propter intellectum Bibliae; Hebraeum[6] expectamus etiam, et Princeps in hoc curam habet.

Habui sermonem de excommunicatione Wittembergae, vehementer necessarium populo propter duras officialium vexationes in populum nostrum. Quem cum omnes nostri iuristae et theologi probant maxime, mirum tamen est, quanta incendia mihi ex illo conflare studuerint observatores atroces nimis, qui raptum ex ore meo in articulos odiosissime compositos tum redegerunt et ubique sparserunt et spargunt cum insigni nominis mei persequutione[7]; denique Augustae inter magnates volat et irritat multos; in Dresden[8] mihi ipsi in faciem obiectus fuit, allatis aliquot eiusdem articulis. Vide, quam insidiose petar et undique sepiar spinis[9]; sed Christus vivit et regnat heri et hodie et in saecula.[10] Veritatem doctam a me, conscientia mihi respondet, et veritatem cum[d] nominem, ideo[e] magis odiosam.[11] Uterus Rebeccae est, parvulos in eo collidi necesse est, etiam usque ad periculum matris.[12]

Ista ecce fuit causa, ut ederem eundem sermonem[13], quo venenatis istis[f] articulis occurrerem aut male intellectis lucem afferrem. Tu pro me ora, ne nimis gaudeam et confidam in ista tentatione. Deus illis non imputet[14], oro. Habent et ipsi zelum Dei, etiam teste me, sed indoctissimum[15], donec et ipsos illuminet eadem luce nostra Ihesus Christus, qui te servet sibi in gloriam et in ecclesiae suae salutem, Amen. Die Egidii 1518.

F. Martinus Lutherus.

---

[a]) minis *1 (kann aber auch* nimis *heißen, der* i-*Punkt kann verrutscht sein, das* nimis *Z. 44 ist allerdings deutlich). 2.* [b]) mendata *1. Gemeint ist vielleicht* mendatia,

welches Wort fol. 447ᵃ letzte Zeile (= Enders 3, 406, 7) ebenso aussieht. ᶜ) fruere *1.* ᵈ) *fehlt 1.* ᵉ) ideoque *1.* ᶠ) illis *1.*

[1]) *Wohl damals in Nürnberg, s. o. S. 188, 19.* [2]) *Joh. 5, 39.* [3]) *Luther hatte sie am 7. August erhalten, am 8. an Spalatin nach Augsburg geschickt, und scheint nun anzunehmen, daß Staupitz sie durch diesen zu Gesicht bekommen hat.* [4]) *Die* Resolutiones *hatte Luther am 28., die* Responsio *gegen Prierias am 31. an Spalatin nach Augsburg gesandt.* [5]) *Vgl. aus der Vorrede zum Galaterbriefkommentar Unsre Ausg. Bd. 2, 448, 1:* 'nisi quod nos Germanos meros blennos, bardos, buccones et, ut dicunt, barbaros et bestias arbitrantur'. [6]) *Joh. Böschenstein, der Anfang November nach Wittenberg kam (s. u. S. 211*[18]*).* [7]) *„Allzu rachsüchtige Aufpasser" hatten also aus Luthers Predigt am Sonntag Exaudi (s. o. S. 187*[16]*) einige Sätze aufgefangen und diese, aus dem Zusammenhang gerissen und mit berechneter Bosheit nach Art von Disputationsthesen formuliert, überall verbreitet (Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 166). Was für eine Aufregung sie in Augsburg hervorriefen, darüber vgl. Spalatin an Luther 5. September u. S. 201, 33 ff.* [8]) *wo Luther am 25. Juli war (vgl. Luther an Spalatin 14. Januar 1519).* [9]) *Ecclesiasticus 28, 28.* [10]) *Hebr. 13, 8.* [11]) odio sum *(Walch* [2]*)?* [12]) *1. Mos. 25, 22. Vgl. Enders 2, 463, 8 ff.* [13]) *S. o. S. 191, 4 ff.* [14]) *Apg. 7, 59.* [15]) *Röm. 10, 2.*

Nr. 90.

Luther an Spalatin in Augsburg.

Wittenberg, 2. September 1518.

Will nicht, daß der Kurfürst seinetwegen Unannehmlichkeiten hat. Spalatin soll zwei Fragen im Interesse der Wittenberger Studenten dem Kurfürsten vorlegen. Ein Brief aus Rom gegen die Forderung des Türkenzehnten. Empfehlung Melanchthons, dessen Auditorium gestopft voll sei.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 80; Löscher 2, 626; de Wette 1,139; Enders 1, 225.

Eruditissimo suo Georgio Spalatino Christi sacerdoti Principis Electoris Saxonie A libris integerrimo.

[Darunter von Spalatins Hand: 1518.*]*

Ihesus.

Salutem. Scribis[a], mi Spalatine, esse quosdam, qui principem nostrum Illustriss[imum] conentur & coelo & terrę invisum facere. Obsecro, quid hoc monstri est? Opto ex corde, ne id mei causa fiat. Sicut dixi, ita dico: nolo in hac re principem nostrum innocentiss[imum] quicquam facere, quod propositiones meas defendat, Sed offerri & obiici omnibus, quicunque contra me vel agere vel Scribere voluerunt. Sicut spero facturum esse, Nisi forte id comode praestare posset, ne vis mihi irrogaretur.[1] Quod si nec hoc poterit, etiam sic volo meum esse periculum

totum. Spero me pulchre defensurum ea, quę defendenda suscepi, invitis (ut Christo duce glorier) omnibus opinionibus Thomistarum. Violentię autem locum dare necesse erit, Veritate tamen salva. Resolutiones meas (corruptiss[ime] excusas) una cum Dialogi Sylvestri[b] confutatione ad te pervenisse credo.[2] Ita rogo Dic omnibus, quibus potes, Martinum esse eum, qui disputarit ista. Siquis contra voluerit ire aut meliora sperat facere, is me Inventurus est paratum doceri aut docere. Mecum igitur agant. Quid principem & alios in hiis rebus frustra fatigant? Sed satis.

Orta est apud bonos adolescentes nostros[3] quęstio, quam consulentibus amicis tibi scribere aut per te principi nostro insinuare visum est. Ea autem est, Quod, cum nunc Dei gratia optime lectiones vigeant[4] Et ipsi mire in sacras literas syncęramque Theologiam ardeant, durum eis videtur propter[c] lectiones alias, quas pro gradibus[5] complere coguntur, postponere optimas aut saltem nimis gravari utrisque. Petunt igitur, si fieri possit, ut ethica lectio (cum sit plane ad Theologiam lupus ad agnum[6]) permitteretur libera, Scilicet quibuscunque liberet audienda, salvo non minus promotionis beneficio.[7]

Alia etiam quęstio vertitur, Quis modus futurus sit Examinandorum Baccę[d] & Magistrandorum secundum novas Lectiones. Sed in hoc ipsi & nos viderimus, nisi ad manum tibi sit & in numerato consilium felicius.

Est apud nos Epistola quedam ex urbe Roma[8] satis erudita, vehementer acris in Romanas astutias de decimis novis exigendis pro bello adversus Turcas. Quę evidenter excogitate a Florentinis avarissimis omnium, quos cęlum tegit, cognoscuntur[e]. Ipsi enim pontificis facilitate utuntur in omnem suę voraginis libidinem. Sed credo exemplar apud vos dudum fuisse, alioquin scribito & mittam. Cardinales enim legatos esse (forte ignoras) Avaritię certum est, si illa vera sunt, quę scribit.[9] Vale in Domino Et Philippum Grecissimum, eruditissimum, humanissimum habe commendatissimum. Auditorium habet refertum auditoribus.[10] Imprimis omnes Theologos summos cum mediis & infimis studiosos facit Grecitatis. Vittenberge Altera Septemb. 1518.

F. Martinus Luther
Augustę

---

[a]) *Luther wollte ursprünglich beginnen:* Quod scribis . . . [b]) Sylvestri (ad te). [c]) propter (tot). [d]) = Baccalaureorum *oder* Baccalaureandorum? [e]) *Luther schrieb zuerst ein mit* p *anfangendes Wort.*

[1]) *„Ich hoffe auch, daß er sich so passiv verhalten wird, er müßte denn ohne Schwierigkeit das leisten können, daß mir nicht Gewalt angetan werde."* [2]) *Abgeschickt 28. bzw. 31. August.* [3]) *Die Wittenberger Studenten sind gemeint.* [4]) *Vgl. o. S. 153 an Spalatin 11. März.* [5]) *Zur Erlangung der akademischen Grade, „für das Examen".* [6]) *Luther schwebt doch wohl die Fabel vom Wolf und Lämmlein vor (Unsre Ausg. Bd. 50, 441). Vgl. auch Erasmi adagia 2, 7, 80 (p. 559):* Lupo agnum eripere postulant. [7]) *„und*

sie trotzdem zur Promotion zugelassen werden". [8]) *Gemeint ist die* Exhortatio viri cuiusdam doctissimi ad principes, ne in decimae praestationem consentiant, *bei Böcking, Drei Abhandlungen über reformationsgeschichtliche Schriften 1858, S. 15—27 und Opera Hutteni 5, 168—175, beide Male nach dem Urdruck:* ORATIONES || duae, Altera habita a Legatis summi Pontifi- || cis . . ., *„gedruckt in dem neuentdeckten Lande Utopia 15. März 1519". Es ist ursprünglich weder ein Brief, noch eine Rede, sondern „ein politisches Promemoria, eine zu fördersamster Circulation bei den Stimmführern auf dem Reichstag bestimmte Schrift eines Gegners des päpstlichen Steueransinnens". In originalerer Form liegt die Schrift vor in einer Abschrift Spalatins unter den Spalatiniana 913[a]—923[b] der Weimarer Landesbibliothek. Sie trägt hier den Titel:* 'Epistola de moribus Romanae Curiae ex Italia scripta.' *Damit ist die Abschrift in dem Sammelbande 17. 8. 14 der Zwickauer Ratsschulbibl. eng verwandt. Auch die Abschrift, die Luther damals in Händen hatte, wird die Schrift in dieser Form dargeboten haben. Verfasser ist nach Böcking Friedrich Fischer (auch nach Strauß, Hutten 1927, S. 212). Der* Pasquillus exul *berührt sich mehrfach mit der* Exhortatio *(vgl. meine Beiträge zur Reformationsgesch. 1, 20).* [9]) *Vgl. in der Widmung zum Galaterbriefkommentar (Unsre Ausg. 2, 448, 7 ff.): Wie hätten die deutschen Fürsten auf dem Augsburger Reichstag den Zehnten verweigern dürfen, wenn sie nicht den Unterschied zwischen römischer Kirche und römischer Kurie erkannt hätten?* [10]) *Vgl. Melanchthon an Spalatin 15. (12. 14.?) Oktober (CR. 1, 50):* 'audior frequenti schola' *und Spalatin an Veit Bild in Augsburg 10. Dezember (Ztschr. d. Histor. Ver. f. Schwaben und Neuburg 20, 221):* 'Philippus Melanthon graecam illic linguam legens plus minus cccc habet auditores.' *(Franz Eulenburg, Die Frequenz der deutschen Universitäten 1904, S. 55 berechnet, daß in den 5 Jahren 1516/20 in Wittenberg jährlich durchschnittlich 600 Studenten sich aufhielten!)*

Nr. 91.

Wolfgang Fabricius Capito an Luther.

Basel, 4. September 1518.

Des Erasmus Urteil über Luthers 95 Thesen. Luthers offene Kampfweise in seinem sermo de poenitentia und de indulgentiis erfülle ihn mit Besorgnis. Plänkelnd und auf Umwegen werde er mehr erreichen. In diesen Tagen habe er aus Rom des Prierias Dialogus erhalten. Wenn Luther darauf antworten zu müssen glaube, so soll er es klug und vorsichtig tun und sich aller Angriffe auf den Papst enthalten. Egrans Apologetica Responsio in Basel nachgedruckt. Eds Defensio gegen Karlstadt.

Drucke: 1. Abraham Scultetus (ADB. 33, 492—496), Annalium evangelii renovati decas prima p. 27 (jedoch nur von Z. 3 vidi bis Z. 48 referire; danach der Auszug bei Seckendorf lib. 1 sect. 45 § 107 add., p. 176). 2. Bibliotheca [Bremensis] Historico-Philologica-Theologica classis 4 fasc. 5 (1721), 920 (nach Dan. Gerdes, Scrinium antiquarium I 1, 11 hier von Theodor Hase — ADB. 10, 727 f. — herausgegeben). 3. Enders 1, 228. Wir wiederholen im allgemeinen den von Enders aus 1 und 2 konstruierten Text.

S. Proximis tuae charitati ex Argentina respondi, simul addens de te iudicium Erasmi[1], quam videlicet honorifice, quam candide tuam veniarum

istam disputationem miratur. Interea temporis vidi concionem tuam de poenitentia et alteram de condonationibus[2], utramque contra receptos huius aetatis mores apertis signis[a 3] militantem. Obstupui de amici salute anxius, qui densis hostium turmis ita nudum obiicis latus, quamvis instructissimus videare[b] armis veritatis. Tu tamen longe aliis[4], male metuo, impugnaberis, et periculum est, ne vi[c] res geratur. Quod si ex fide consulenti aures dare[d] dignaris, expertus moneo, Sertorii[5] causam amplecteris[e]. Crede mihi, carptim[6] facies, quod viribus ne labefactare quidem potuisses. Arcem, ut vides, undique munitam occupant. Triplici vallo septi[7] velut extra tela[8], quod dicitur, stertunt: auctoritate Pontificia, hoc est, universalis ecclesiae, potentia tyrannorum et omnium scholarum pertinaci consensu. Profecto triplicem hunc cacodaemonis funem crassissimum haud facile unquam rumpes. Opus est Alexandro quodam ceu Gordia[f] vincula gladio confidenter dissolvente[9]; ingenio aut ratione fieri, difficultas est. Piorum simplicitas a nutu et renutu pendet fictitiae[g] ecclesiae. Argutioribus animum tyrannis adimit. Porro qui omnibus[h] maiorem sanctimoniam peritiamque Christi venditamus theologi, supercilio nostro committimus Christum, religionis omnes invehimus sordes, praetextuque pietatis nostrum probe dispendium[i] curamus. Proinde ne in irritum conatus iste egregius vergat, obtexas[k] oro quemlibet fucum, quo hamum queas infigere citius lectori, quam sibi putet insidias fieri.

Sic Apostoli nihil subito, nihil sic aperte[l] urgebant, ubique decorem et[m] humanitatem custodierunt. Per quos enim Paulus ingreditur cuniculos in epistola ad Romanos[10], quid non facit, quo gratiam apud eos tueatur! simulat, dissimulat, inducit, educit, ostendit procul divitem supellectilem, continuo celat, prorsusque sic sermonem librat, ne vel odium vel fastidium suboriatur. Eius ingenii exemplis Acta Apostolorum redundant. Sic D. Paulus in tumultu similis tergiversanti respondet; non dicit: nihil loquor contra legem; sed: de resurrectione iudicor, interea reddens de observata lege rationem mira dicendi prudentia.[11] Siquidem obliquo ductu magnae res secure conficiuntur. Quam vellem semper aliquam fenestram servares, qua[n] effugias, vel disputatione vexatus.

His diebus a Roma libellum Sylvestri de Prioratis accepi, quem satis inepte in tuas venias edidit.[12] Cui si respondendum, prudenti[o] velim id fieret[p] oratione, atque veram Christi ex evangeliis imaginem praebeas. Natam[q] et auctam religionem, consuetudinem priscorum, rationem indurati[r] erroris, et variata Pontificum adeoque Conciliorum decreta narres expressa notatione, ut oratio fidem sibi sensibus confirmet quasi hausta ex fonte veritatis. Deinde singula deliramenta risu eleves frequentius,[s] quam[t] serio conatu. Sedulo a Pontifice laedendo abstineas[13], quin omnem detorqueas invidiam in illum tanquam impudenter adulantem,

tanquam indigna affingentem Pontificiae[s] dignitati, tantum ventris causa[t]; te apertis obsistere sycophantiis[u], ansam mali praecidere conantem, passim ut tulerit[14] facultas inter agendum respondendi, aditus praesepias, ut nequeat nisi incassum referire[v]. En quorsum aestu amicitiae rapior, mei oblitus, qui tibi ceu praeceptor leges praescribo! Sed condona id, quidquid est, omnimode de te sollicito. Habes non unum Theseum[15], Andr. Carolstadium, Georgium[w] Spalatinum, Iohannem Egranum, et Phil. Melanchthonem, miraculum ingeniorum, quibus si communicaveris consilia, nihil vellicandum aut infirmum evulgabis. Quorsum igitur mea verbositas, nisi ut affectum[x] sincerum erga te sufficiat contestari?

Egrani libellum Erasmus mire probat, quam nervose agit, se statim expedit, arguit clare. Voluit, ut Basileae nunc denuo edatur[16], quem tamen sine stomacho hic primum impressum nunquam legisset. Ioh. Eccius in Andr. Carolstadium scripsit.[17] Non aequis iudicibus disputabitis; quantum potes annitere, in tuto nos loces. Rescribo Eccio multa libertate per privatam epistolam. Hunc enim diem ob nundinas[18] cum nocte scribendis literis largior, utinam tam utilibus quam cupiam ex animo optimum quemque salutare meis verbis, tanquam nominatim iussus esse. Vale. Basileae II. Non. Sept. An. M. D. XVIII.

T. quem nosti.

---

[a]) figuris *1.* [b]) *Verbesserung Seckendorfs im Index crratorum;* videre *1. 2.* [c]) ut *(!) 1.* [d]) dare *fehlt 1.* [e]) consilium amplectaris *1.* [f]) Gordii *1.* [g]) pendet huius factitiae *1.* [h]) + vero *1.* [i]) compendium *1.* [k]) obtegas *1.* [l]) *st.* sic aperte: suapte *1.* [m]) *st.* decorem et: decoram *1 (u. Walch²).* [n]) quo *2.* [o]) perpetua *1.* [p]) fieri *1.* [q]) Natum *1.* [r]) induere *(!) 1.* [s]) Pontificis *1.* [t]) tanquam attingentem indigna Pontificiae dignitatis ventris causa *2.* [u]) sycophantis *1.* [v]) ad ictus attendas, ut nequeant in cassum referire *2.* [w]) Gregorium *1. 2.* [x]) effectum *1—3.*

[1]) *Wir wissen nur, daß Erasmus Löwen 5. März 1518 Luthers* conclusiones de veniis pontificum *an Thomas Morus sandte, und daß er Antwerpen 18. Mai 1519 an Thomas Wolsey schrieb:* 'Prodierant primum aliquammultae propositiones de remissionibus pontificiis, mox accessit unus atque alter libellus de confessione, de poenitentia' *(Allen 3, 239, 37. 590, 95 ff.).* [2]) *Luthers* Sermo de poenitentia *(Unsre Ausg. Bd. 1, 317 ff.) und* Sermo de indulgentiis *(= lateinische Übersetzung des Sermons von Ablaß und Gnade, Unsre Ausg. Bd. 1, 243) erschienen dann auch in der 1. Sammlung lateinischer Lutherschriften im Oktober 1518 bei Joh. Froben in Basel (v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibl. S. 21), die wahrscheinlich Capito in die Wege geleitet hat (vgl. Enders 1, 425, 16 f.).* [3]) *Sinn: mit offenem Visier. Vgl.* aperto Marte *Enders 1, 426, 18 f.,* aperto pectore *Erasmi adagia 3, 5, 34 (p. 737). Walch²: „mit fliegenden Fahnen". Aber wurden damals die Fahnen erst vor der Schlacht entrollt?* [4]) *sc.* armis. [5]) *Vgl. Erasmi adagia 2, 9, 43 (p. 596):* Pulverem oculis offundere dicitur, qui de industria rem obscurat et adversario indicium eripit. Traductum videtur a militia. Saepe fit enim, ut hostis data opera pulverem ciciat in hostem. Hac arte Sertorius Romanus Cacitanos (ut Graecus habet, Characitanos) quosdam vicit, autore Plutarcho, cuius rei mentionem

fecimus in adagio de Caecia nubes attrahente *(1, 5, 62, p. 180).* [6]) *„durch einzelne wiederholte Angriffe“.* [7]) *Durch diese Stelle könnte sich Luther das Bild von den drei Mauern der Romanisten eingeprägt haben (Kalkoff, Hutten und die Reform. S. 74²).* [8]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 3, 93 (p. 130):* extra telorum iactum. [9]) *Vgl. ebd. 1, 9, 48 (p. 307):* Herculanus nodus. [10]) *Auch Erasmus empfiehlt Luthern die Kampfweise des Paulus (Enders 2, 67, 48f.).* [11]) *Apg. 23, 6.* [12]) *Der italienische Urdruck des* Dialogus *des Prierias (Unsre Ausg. Bd. 1, 644, 1) ist also erst vor kurzem nach Basel gelangt.* [13]) *Ähnlich Erasmus (Enders 2, 67, 49ff.):* ‘Magis expedit clamare in eos, qui pontificum autoritate abuntuntur, quam in ipsos pontifices.’ [14]) te — conantem *kann man zur Not von* tulerit *abhängig machen: „Allenthalben sobald eine Gelegenheit beim Geschäft des Entgegnens Dich, während Du den offenbaren Ränken Dich entgegenzusetzen und den Anlaß zum Übel abzuschneiden suchst, treibt, verzäune die Zugänge, damit er nur ins Leere zurückschlagen kann!“* [15]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 5, 27 (p. 167):* Non absque Theseo, cum significamus rem alieno auxilio confici aut cum significamus rerum omnium communionem ac societatem. Nam Zenodotus scribit Theseum permultis viris fortissimis in certaminibus auxilio fuisse. [16]) *Des Egranus* Apologetica Responsio *war zuerst bei Joh. Grunenberg in Wittenberg gedruckt worden und wurde im August 1518 von Pamphilus Gengenbach in Basel nachgedruckt (Unsre Ausg. Bd. 1, 315).* [17]) *Über Ecks* Defensio contra amarulentas D. Andreae Bodenstein Carolstatini invectiones *s. o. S. 183 u. 193.* [18]) *Briefbeförderungsgelegenheit!*

Nr. 92.

Spalatin an Luther.

Augsburg, 5. September 1518.

Cajetan sei Luthern nicht so abgeneigt, daß er beim Kaiser und den Reichsständen so sehr gegen Luther agitieren könnte. Ein Reskript, wie Luther es gewünscht, des Inhalts, daß er ihm das freie Geleit nach Augsburg verweigere, lehne der Kurfürst ab. Dank für die Resolutiones. Ein von einem Freunde erhaltenes Exemplar habe er vor vier Tagen dem Kardinal Schinner geschickt. Christoph Langenmantel und andere seien ihm ergeben. Die Thesen vom Bann hätten in Augsburg böses Blut gemacht. Nachschrift: Staupitz sei sehr besorgt um Luther.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 276. Drucke: 2. Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 11. 3. Enders 1, 231.

Reverendo suo in Christo patri, Martino Eleutherio, Augustiniano, Theologiae Doctori, S. P.[a]

Non dubito, mi charissime[b] Doctor Martine, te statim post abitionem Magistri Iohannis Nurmbergensis[1], tui symmystae, literas Illustrissimi Principis nostri ita meas consecutum. Cardinalis Caietanus, nisi et Principem et me fallit, adeo abs te alienus non est, ut tantum in te mali moliatur apud Caesarem et Sacri Romani Imperii proceres. Locutus[2]

enim nuper cum Illustrissimo Principe nostro, qui eum accessit, et familiariter et copiose; magnam mihi spem fecit[3], multo futurum leniorem et tolerabiliorem in causa tua, quam timebam.[4] Nam quamvis multos credam nescio quid contra te conatos, nescio tamen quam sperem, Deum tibi propitium affore[c], superaturumque omnia consilia adversariorum, quantumlibet et adversa et diversa et perniciosa tibi cogitantium. Neque dubito volente Deo ut principem ita te evasurum hoc discrimine dignitatis. Tu me iudice te satis legitime obtulisti sistendum pro cognoscenda tua causa in loco non suspecto, iudicibus non suspectis. Haereticum te non vocant nisi Tetzeliastri, hoc est omnium bonarum artium atque literarum expertes. Rescriptum Illustrissimus Princeps, quale petivisti[5], ex eiusmodi causa negat, quam ne tu quidem possis[d] reprehendere. Arbitror enim non defuturam rationem tui nominis tuaeque salutis defendendae. Tu igitur securus age Deo et conscientia pura fretus. Utcunque enim dies accelerent[6], utcunque caetera impediant, erit fortasse, quod omnes difficultates vincat. Habe ergo animum Theologicum.

Pro interpretamento Positionum tuarum de indulgentiis[7] gratias tibi ago immortales. Mirifice enim mihi tam eruditum placet munus. Curabo igitur, ut eruditissimis viris donata aliquot exemplaria tuam in ea re sententiam faciant testatiorem, quam ut possis iuste adduci in tantam invidiam. Nudius quintus unum exemplar ab amico acceptum[8] misi dono Cardinali Sedunensi[e] D. Matthaeo tt.[f] S. Potentianae[9] apud Suiceros agenti et viro doctissimo et integerrimo, ita, ut ex his, qui intra paucos dies ab homine redirent, audio, tui mirum in modum studioso. Christophorus Langenmantel[10] tibi deditissimus est, sed et multi alii, de quibus tibi fortassis nihil persuadeas. Dicere autem non possum, quantum tibi mali, quantum invidiae conflasse videantur positiones de excommunicatione.[11] Isthinc huc quidem satis mirari nequeo missas, eoque magis, quod subiunctum habebant (expertus enim scribo) epigramma amarulentissimum in Romanam avaritiam.[12] Haec enim huc missa, in manus utriusque Legati Apostolici[13] delata, timeo Romam transmissa, tibi insigniter nocuisse. Sed Deus aderit dexter suis. Tu tamen cave diligentissime, ne vel in concionando vel disputando vel profitendo crabrones acrius irrites.[14] Futuram enim scio, si tantum evaseris periculo[g], rationem tam salutarem quam pulchram optimamque fore docendi. Interim vale cum tuis, imo nostris omnibus quam saluberrime. Salutem tibi adscribunt D. Pfeffinger, B. Hirsfeldius et reliqui amici omnes. Cursim Augustae die Dominica post natalem D. Aegidii MDXVIII.

Habes Patrem Reverendum Iohannem Staupitium pro tuo capite solicitissimum[15] et reliquos omnes et ceteros pro tua salute, fama et dignitate vigilantissimos.

Georgius Spalatinus.

[a]) *Die Adresse fehlt 2.* [b]) clarissime *2.* [c]) adstare *1.* [d]) posses? *1.* [e]) Seducensi *1—3.* [f]) H̄ *1.* H *2. 3.* [g]) periculi *1—3.*

[1]) *Nach Enders 1, 233[1] vielleicht Joh. Mantel aus Nürnberg (1500—1503 dort Augustinerprior, im 2. Semester der Univ. Wittenberg dort immatrikuliert, 1507 theolog. Lehrer) — aber dieser wurde schon 1511 vom Stuttgarter Rate als Prediger an St. Leonhard berufen (vgl. über ihn Bossert, Luther und Württemberg S. 15f., Kolde, Augustinercongregation S. 381, Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 49); nach Knaake (handschr.) vielleicht Joh. Heß — aber der war in Italien, und auf ihn paßt auch nicht die Apposition* 'tui symmystae'; *eher der am 11. Februar 1518 zum Magister promovierte* Frater Ioannes Genner Nurmbergensis Augustiniamus. *Dieser hatte also den Brief Luthers an Spalatin vom 28. August nach Augsburg geschafft, der beginnt:* ‚Nondum redierat nuntius, quem ad illustrissimum principem Fridericum emisi . . .' *Jetzt schreibt Spalatin: Gleich nach dem Weggang deines Ordensbruders mußt Du Briefe vom Kurfürsten und von mir erhalten haben.* [2]) [3]) *Zu erg.:* sum; *Subj. von* fecit *dann: der Kurfürst. Oder zu erg.:* est; *Subj. und ebenso von* fecit: *Cajetan.* [4]) *„daß er viel milder sein werde als ich nach Deinem Briefe vom 28. August fürchtete".* [5]) *Vgl. in Luthers Briefe vom 28. August S. 190, 23 ff.* [6]) *Wiederholt aus Luthers Briefe vom 28. August S. 190, 30.* [7]) *Die* Resolutiones *hatte Luther am 28. August Spalatin geschickt.* [8]) *Am 31. August hatte also wohl Spalatin Luthers Brief vom 28. mit den* Resolutiones *noch nicht erhalten.* [9]) *Matthäus Schinner, Bischof von Sitten, Kardinal am 10. März 1511, s. u. Vgl. AfRg. 18, 81.* [10]) *Vgl. über ihn Luthers Brief an ihn vom 25. November.* [11]) *S. o. S. 195[7].* [12]) *„höchstwahrscheinlich den Gedichten Huttens entnommen, der ja gleichzeitig im Dienste des Erzbischofs von Mainz die Kreuzzugspolitik des Papstes als den bloßen Vorwand römischer Habsucht bekämpfte" (Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 167).* [13]) *Cajetans und des Matthäus Lang.* [14]) *Erasmi adagia 1, 1, 60 (p. 44).* [15]) *Ein Zeugnis dafür Staupitzens Brief an Spalatin vom 7. September (Kolde, Augustinercongregation S. 316f.).*

Nr. 93.

Luther an Joh. Lang.

[Wittenberg], 16. September 1518.

Briefüberbringer ein Augustinerbruder. Von des Sylvester Prierias Dialogus könne er nur dies eine Exemplar senden. Dem Lesemeister Joh. Jenner verschaffe er einen Luftwechsel. Melanchthon als Gräzist und Hebraist. Der Kurfürst betreibe durch Cajetan, daß er (Luther) kommissarisch verhört werde. Eine Geldangelegenheit. Der Tischler ist immer noch nicht gekommen. Joh. v. Mecheln. Die Erfurter Theologen.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 126. Drucke: 2. Aurifaber 1, 81[b]. 3. Löscher 2, 627. 4. de Wette 1, 141. 5. Enders 1, 236. Wir folgen 2.

Reverendo Patri Iohanni Lango, Vicario medio Eremitarum Augustinensium Erfordiensium etc., sibi in Christo maiori.

Ihesus.[a]

Salutem. Habes hic Fratrem sacrificaturum[1]; non erat, quo citius mitti posset, defectu socii itinerarii.[2] Dialogos Sylvestrinos non habeo, nisi hunc unum; alios excudit Melchior Lotther, venditis omnibus prioris excusionis exemplaribus.[3] Ita enim Dominicales Fratres[b] omnia emunt et supprimere conantur. Lectorem Iohannem Ienner[4] mittimus ad locum suum[5], licet necdum quid certi experiri possum, nisi quod mores meliores alibi accepturum spero.

Eruditissimus et graecanicissimus Philippus Melanchthon apud nos Graeca profitetur, puer et adolescentulus, si aetatem[c] consideres, caeterum noster aliquis, si varietatem et omnium fere librorum notitiam spectes[6]; tantum valet non solum in utraque lingua, sed utriusque linguae erudition quoque[d]; hebraeas quoque non incognitas habet literas.[7]

Scripsit mihi Illustrissimus Princeps[8], se in causa mea egisse, ut Legatus Caietanus scripserit ad Urbem pro mea causa committenda ad partes[e 9], et interim id me debere expectare. Ideo spero censuras non venturas esse. Displiceo autem multis, pluribus, plurimis.

Caeterum nec tibi fuisset opus tanta impatientia mihi respondere. Fuit enim mihi suggestum, et adhuc non aliud interim quaerere curavi, te velle omnes a nobis expensas solvi, non tantum sex illos grossos Cerbisenses[f]. Deinde et Priori nostro[10] satis displicuit et displicet Fratris scriniatoris[11] tanta dilatio[g], scilicet[h] ad hyemem, quando nemo potest operari; sed tu videris quoque, quid ad me?

De Patre M. Mechlinia[12] et mortuorum nominibus ex isto Fratre omnia agnosces. Vale et saluta, qui salutari a me dignantur. Volo theologos tuos esse mirabundos super me, modo mihi integrum permittatur meam sequi theologiam. Illorum enim nolo unquam, usquam, ullo modo. Altera octavae Nativitatis Virginis 1518.

F. Martinus Luther, August.[i]

---

[a]) Ihesus *fehlt 1.* [b]) Fratres *fehlt 1.* [c]) aetate *1.* [d]) quoque *fehlt 2—4.* [e]) patres *1.* [f]) Cerbitensi *2—4.* [g]) tantam dilationem *1.* [h]) sed *1.* [i]) August. *fehlt 1.*

[1]) *Er wurde wohl in Erfurt zum Messelesen gebraucht.* [2]) *Vgl. in Staupitzens Constitutiones C 8*[a]: 'Statuimus, ne ullus nostri ordinis frater extra septa loci solus vadat, id est absque fratre socio novicio aut professo eiusdem ordinis, etiam iussus, sive subditus sit sive prior. Nec aliquis prior subditum suum solum ire permittat aut cogat.' *Vgl. auch ZKg. 2, 468.* [3]) *Von des Prierias* Dialogus de potestate papae *gibt es einen italienischen Urdruck und zwei äußerlich wenig verschiedene, im Innern mehrfach voneinander abweichende Drucke von Melchior Lotther in Leipzig (Unsre Ausg.*

Bd. 1, 644f. Nr. 1, 2, 3). Ebenfalls zweimal bei Lotther erschien Luthers Responsio ad Dialogum Sylvestri Prieratis *(Unsre Ausg. Bd. 1, 646 A und B). Seine* Responsio *sendet Luther schon am 31. August an Spalatin nach Augsburg (s. o. S. 192,31ff.). Es scheint, als wenn erst Luthers* Responsio *die Nachfrage nach des Prierias* Dialogus *erweckt hätte. Wäre seine Kritik nicht vorausgegangen, so hätte Luther kaum seines Gegners Schrift „ohne jegliche Bemerkung seinerseits" wiederdrucken lassen. Und auch das Vorgehen der Dominikaner erklärt sich nur so, daß sie fürchteten, jetzt möchte der* Dialogus *ihrer Sache mehr schaden.* [4]) *Vgl. über ihn o. S. 202*[1]. [5]) *Vgl. Apg. 1, 25?* [6]) *Vgl. im Galaterbriefkommentar Unsre Ausg. Bd. 2, 595, 19:* 'Philippus meus Melanchthon, adolescens corpore, senex venerabili mentis canitie.' [7]) *Vgl. Melanchthon an Scheurl 24. September (CR. 1, 48):* 'Graeca profiteri coepi in Saxonibus, iungentur eis hebraea' *und dazu Supplementa Melanchthoniana VI 1, S. 45.* [8]) *Das wird in dem Schreiben gestanden haben, das Luther nach Spalatins Annahme noch am 28. August oder gleich darauf erhalten hat (s. o. S. 200, 3ff.).* [9]) *sc.* Alemanniae, *vgl. o. S. 188, 8:* daß meine Sache nicht im römischen Zentrum, sondern in Deutschland verhandelt würde. [10]) *Adam Ulrich wie o. S. 182, 20.* [11]) *Schon am 4. Juni hatte Luther Lang gebeten, diesen Laienbruder-Tischler endlich zu entsenden.* [12]) *Über Joh. v. Mecheln s. o. S. 53. Er war jetzt Prior in Antwerpen.*

Nr. 94.

Joh. Eck an Luther.

Ingolstadt, 20. September 1518.

Hat Luthers Brief erhalten. Gibt den darin enthaltenen Vorwurf, daß er als Richter in eigener Sache blind sei, zurück und rühmt seine Bescheidenheit. Was er in Luthers Urteil über seine Fehde mit Karlstadt vermisse, werde er im nächsten Briefe ausführen. Luthers Responsio auf des Prierias Dialogus habe er gelesen. Karlstadts neuer Angriff schrecke ihn nicht.

Alte Abschrift: 1. Pirkheimerpapiere Nr. 406 p. 12 Nr. 7 auf der Nürnberger Stadtbibliothek, daraus gedruckt: 2. Enders 5, 3. Einige Stellen scheinen in der Abschrift rettungslos verderbt zu sein. Da die Korrekturen von Enders mir zu unsicher sind, gebe ich die Abschrift genau wieder und führe unten die Korrekturen von Enders an.

Eccius fratri Martino Luther Augustiniano et in Domino Hiesu bene agere.

Accepi literas tuas[1], humanissime Martine, in quibus ab initio id causae in me torques, quo omnis homo caecutire dicitur, cum iudicium in re propria suscipiat. Itaque ipse[a], qui modestiam servasse me iudicem, tuis[b] terminos excesserim. Vide autem, mi Martine, quam velle illud in te retorquere[c], cum tu (quem negotium non mediocriter ob collegam tangit) iudicium feras immodestiae Eccianae in re ferme propria, cum Eccius contra ab aliis et gravissimis viris modestiae iudicium sit assequutus, imo, ut verum tibi dicam, plures doctissimi viri partim causantur

hanc meam modestiam, quod in lenitudinem vergat, partim vero admirantur[d], quod calorem meum iuvenilem non ignorent. Iudicium vero tuum inter nos ambos[2] repetitis vicibus legi, et quid in eo desiderem, proximis literis plane ex me audies, nam tabellarii festina abitio et plurimarum literarum scriptio iam me impedit. Legi quoque responsionem tuam ad dialogum Silvestri[3], de quo ut verum tibi dicam, sicut eum non utique reprobo, ita nec ubique approbo, quamvis non nesciam, quam parum referat apud te Eccium sic aut aliter indicasse. Quod Carolstadius iterum stomachatur et novum instruit mecum bellum[4], non sum Torsites[e]; nihil est, quod formidem, qui diu congressum bellicum expetii; in harenam descendat, congrediatur, experiatur, an Eccius scolasticos forenses aut ecclesiasticos legerit. Quodsi ingredi noluerit, sed more vetularum nova convicia meditabitur, apud indoctos et improbos posset quidem sententiam ad vota consequi, at melius de eo spero, quod facturus sit, velut vir bonus. Tunc indubie res felicem sortiretur eventum, quod si bonus esse velit, nihil est, quod eum curem, uti nec elephas murem.[5] At Deus optimus faxit, ut istud incendium literarum[f] inter nos iam conflatum cum honore nominis sui et veritatis aliquando finem sumat, ut sic theologiae studium (contemptabiliter[g] hactenus habitum) vigeat et floreat, revirescat religio ac populi devotio, pro quo simul devote oremus, mi Martine, qui bene valeas in Christo. Ex Ingelstadt 20. Septembris anno gratie[h] 1518.

[a]) ipe *Hs.* [b]) *So in der Hs. interpungiert. Enders:* iudicem tuis, terminos. [c]) *Enders:* quam, si vellem, illud in te retorquerem. [d]) admirentur *Enders.* [e]) Thersites *Enders. Vielleicht* territus. [f]) lrarum *Hs.* [g]) contemptibiliter *Enders.* [h]) gre *Hs. Enders:* Christi.

[1]) *Da Luther in diesem (verlorenen) Briefe Eck mitgeteilt haben wird, daß Karlstadt eine neue Streitschrift gegen ihn (Eck) vorbereite, so dürfte dieser Brief gleichzeitig gewesen sein mit dem Luthers an Spalatin vom 31. August, der mit der Nachricht schließt:* 'D. Andreas Carlstadius adversus Ekkii defensionem aliam molitur pugnam' *(s. o. S. 192, 39f.).* [2]) *In dem verlorenen letzten Briefe Luthers an Eck.* [3]) *S. o. S. 189.* [4]) Defensio adv. eximii D. Ioannis Eckii monomachiam, *s. o. S. 193*[7]. [5]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 9, 70 (p. 314):* 'Elephantus non capit murem. Generosus et excelsus animus negligit praedas viles ac lucella minuta.'

Nr. 95.

Veit Bild[1] an Luther.

Augsburg 21. September 1518.

Hat Luthers Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute (?) gelesen, sich von Spalatin über Luther erzählen lassen und begrüßt nun diesen. Der nach Sachsen zurückreisende Spalatin sollte den Brief überbringen.

Handschriftlich: 1. Augsburg, bischöfl. Ordinariatsarchiv. Danach gedruckt 2. von Beda Grundl, Ztschr. des histor. Vereins für Schwaben u. Neuburg 20, 219 und daraus wiederholt 3. bei Enders 17, 104. Auch wir folgen 2.

In Christo patri reverendo ac D. Martino Luthero, sacrae theologiae professori eximio, Wittenbergae commoranti, patri ac domino suo colendissimo.

Iesum iustorum defensorem, in Christo pater reverende. Post nonnullas superioribus diebus acceptas nomineque tuo insignitas positiones (defensiones)[2] in auctoris pleniorem agnitionem aut certificationem me venire potuisse scias minime. Contigit autem, ut virum egregium, nedum scientiarum apprime imbutum rudimentis, sed et omnium ornatum floribus virtutum M[agistrum] V[enerandum] Georgium Spalatinum tibi admodum carum fidelemque, ex principis sui mandato aliqua mecum tractantem[3], inter cetera pietatis colloquia interrogarem, ut, si quid certi de tuae dignitatis statu, persona ac pietate haberet, in medium proferret, causas eidem assignando praescriptas. Qui mentem et favorem meum erga tuam Reverendam Paternitatem plenius intelligens de quibusque in tantum me uberrime certiorem reddidit, ut deinceps coram loquentibus tua R[everenda] p[aternitas][a] alpha et omega sermonum fuerit. Accumulavit gaudiis tripudia venerandus pater N. Ramsavensis[4] iam iam coenobii prior, tuus quondam, ut aiebat, discipulus, qui de exemplari vita tua (foeda sine loquor adulatione) plenius instruens in tantum animum accendit, ut tuae R[everendae] P[aternitati] non minus vera in dei caritate sim adstrictus quam Ionathan fideli suo David. Quid enim de tuae R[everendae] p[aternitatis] conclusionibus, doctrina instructioneque ac defensione sentiam teneamque, praedictus communis amicus noster M. G. Spalatinus clarius enodabit. Idcirco, pater reverende, veniam (oro humiliter) apud te invenire merear, meis ut minus eleganter politeque scriptis tuam R[everendam] P[aternitatem] adire volui. De tua enim certificatus clementia ac non in verbis, sed bonis operibus regnum Dei et animarum salutem consistere te praedicare non nesciens, deliberavi amico[5] intercedente hoc dirigere epistolium, ut (quamvis minus sapienter postulem) amicorum tuorum albo ut minimus adscribar ac orationibus tuis apud Deum O[ptimum] M[aximum] adiutus gaudeam tanti viri meruisse caritatem et amicitiam. Valeat iis R[everenda] tua P[aternitas] Deo et omnibus sanctis commendata. Ex coenobio nostro Augustano sanctorum U[dalrici] et A[frae] XI. kal. Octobris[b] anno saeculi currentis 18.

F. Vitus Bild Acropolitanus ibidem coenobita.

[a]) + a *1.* [b]) Octobrias *1.*

[1]) *Veit Bild, geb. am 14. April 1481 zu Höchstädt a. D. (weshalb er sich* Acripolitanus *nannte), wurde am 4. Januar 1499 in Ingolstadt immatrikuliert, trat hier zu dem Huma-*

nisten Jakob Locher (Philomusos) *und dem Mathematiker und Historiographen Joh. Stabius in Beziehungen, erhielt 19jährig am 23. September 1500 die Pfarrschreiberstelle bei St. Ulrich in Augsburg und nach kurzer ähnlicher Verwendung bei dem Vikar der Augsburger Kurie Joh. Alantsee durch den Kanonikus der Augsburger Domkirche und Stiftspropst von Wiesensteig Bernhard von Waldkirch ein Benefizium in Wiesensteig, wurde am Tage vor seiner Abreise an den neuen Bestimmungsort am 1. Februar 1503 zum Subdiakon geweiht, blieb aber nur ein paar Monate dort: ein nächtliches furchtbares Traumgesicht und eine schwere Krankheit bestimmten ihn zum Eintritt in den Ordensstand; am 1. April 1503 wurde er in das Benediktinerkloster St. Ulrich in Augsburg aufgenommen; an demselben Tage empfing er die Diakonats-, ein Jahr später die Priesterweihe. Außer Lateinisch, Griechisch und Hebräisch trieb er Musik, Geschichte, namentlich Hagiographie, Geographie, Mathematik, Astronomie, Astrologie, verfertigte auch Kalendarien und Sonnenuhren. Den theologischen Fragen seiner Zeit brachte er reges Interesse entgegen. Luthers Auftreten begrüßte er begeistert. Doch wandte er sich infolge der Gewalttätigkeiten gegen die Klöster und des Bauernkrieges wieder von der Reformation ab. Er unterhielt einen ausgedehnten Briefwechsel. Öfters hat er für andere, Ordensobere und Mitbrüder, Briefe geschrieben, vor allem aber näherte er sich selbst Männern, mit denen ihn gleiche Interessen verbanden. Unter den Adressaten und Schreibern der Briefe begegnen Konrad Peutinger, Bernhard Adelmann, Jak. Locher, Bonifatius Wolfhart, Otmar Nachtigall, Joh. Stabius, Spalatin, Kaspar Amman, Nik. Ellenbog, Joh. Pinicianus, Joh. Schöner, Pirkheimer, Ökolampad. Die Briefe befinden sich in 3 Quartbänden, die aus dem Kloster St. Ulrich in den Besitz des bischöfl. Ordinariatsarchivs Augsburg übergegangen sind. 318 Briefe hat A. Schröder in Regestenform, 18 Briefe Beda Grundl im Wortlaut herausgegeben (Ztschr. d. Histor. Vereins f. Schwaben und Neuburg 20, 173—227). Zuletzt hat A. Bigelmaier in Briefmappe 2. Stück 1922, S. 117—135 den Briefwechsel zwischen Ökolampad und Bild mitgeteilt. Bild blieb, abgesehen von einem Besuch im Kloster Melk, wo er die von dort ausgehende Reformbewegung kennenlernen wollte, im J. 1511, bis zu seinem Ende am 19. Juli 1529, vielfach kränklich, in seinem Kloster.* [2]) *Wahrscheinlich ist zu lesen* positionum defensiones *und höchstwahrscheinlich sind gemeint die* Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute. *Spalatin, der am 1. September 1518 von Augsburg aus ein von einem Freunde erhaltenes Ex. an den Kardinal Schinner geschickt hat (s. o. S. 201, 28 ff.), schrieb am 28. August an Bild (Schröder a. a. O. S. 203):* 'Utinam videre posses eruditissimi doctoris nostri Martini probationes disputationum suarum de indulgentiis paene 34 nuper impressas . . . Sed non habeo libellum, alioquin enim statim ad te iret.' *Daraufhin suchte Bild von Ökolampad ein Ex. zu erlangen,* 'ut aliis cum opusculis eiusdem colligari possint' *(Bigelmaier S. 124 f.). Jetzt scheint er die* Resolutiones *gelesen zu haben.* [3]) *Spalatin hatte im Namen des Kurfürsten Sonnenuhren bei Bild bestellt. „In Betracht kommt vielleicht auch die Bitte, die Spalatin im Namen seines Herrn (10. und 11. September) an Bild richtete, er möchte seinen Abt dazu bringen, dem Kurfürsten aus dem reichen Klosterschatze möglichst viel Reliquien abzutreten" (Enders 17, 106*[3]*).* [4]) *Martin Glaser, Prior von Ramsau, s. u. S. 220.* [5]) *Spalatin, der damals sich zur Abreise von Augsburg rüstete und dem Bild an demselben Tage schrieb (Schröder a. a. O. S. 204), er möchte einen beigelegten Brief an Luther persönlich übergeben und ihn um eine Gegenäußerung bitten. Da die Antwort ausblieb, erkundigte sich Bild ein Vierteljahr später, wie Luther seinen Brief aufgenommen habe.*

Nr. 96.

Luther an die Wittenberger Freunde.

[Nürnberg, 3. oder 4. Oktober 1518.]

Kleinmütige Leute hätten ihn gewarnt, nach Augsburg zu reisen, aber er bliebe dabei.

Gedruckt: 1. Christian Eberhard Weißmann (ADB. 41, 613—615), Introductio in memorabilia ecclesiastica historiae sacrae Novi Testamenti etc., 2 (Stuttgart 1719), 134 und 2. Aufl. 1 (Halle 1745) 1465. 2. Seidemann, Lutherbriefe S. 1 Nr. 1. 3. Enders 1, 238.

Weißmann schreibt: Quo autem animo Lutherus accesserit Augustam, docere possunt inter alia literae Norimberga ab ipso scriptae, quas MSCtas non ita pridem legi. Homines, inquit, aliquot etc. Enders vermutet, daß mit den 'homines aliquot pusillanimes' der Provisor im Barfüßerkloster in Weimar Joh. Kestner gemeint sei, der Luther auf der Durchreise (am 28. oder 29. September) warnte: „O lieber Herr Doctor! Die Walen sind bei Gott gelehrt Leut. Ich habe Sorg, Ihr werdet Euere Sachen vor ihnen nicht behaupten können. Sie werden euch drob verbrennen" (Frdr. Myconius, Gesch. der Reformation, hrsg. von O. Clemen, S. 28).

Datierung: Da Luther am 7. Oktober in Augsburg eintraf, erst drei Meilen vor Augsburg einen Wagen bestieg (s. u. S. 210[4]), die ganze Strecke vorher also zu Fuß zurücklegte, noch dazu magenkrank (s. u. S. 209, 7), so ist anzunehmen, daß er am 3. oder 4. Oktober in Nürnberg war.

Homines aliquot pusillanimes in mea causa inveni, ita ut me tentare quoque coeperint, ne adirem Augustam. Verum ego persto fixus. Fiat voluntas Domini. Etiam Augustae, etiam in medio inimicorum[1] suorum dominatur Iesus Christus . . . Vivat Christus, moriatur Martinus et omnis peccator, sicut scriptum est[2], exaltetur autem Deus salutis meae. Valete bene et perseverate stantes, quia necesse est, vel ab hominibus vel a Deo reprobari. Sed est Deus[3] verax, homo autem mendax.

[1]) *Ps. 109, 2 vg.* [2]) *Ps. 17, 47 vg.* [3]) *Ps. 115, 11 vg. Röm. 3, 4. Vgl. o. S. 177, 10.*

Nr. 97.

Luther an Spalatin.

Augsburg, 10. Oktober 1518.

Von seiner Ankunft, seinen ersten Erlebnissen und seinen Aussichten in Augsburg. Scheurl hat er in Nürnberg nicht angetroffen. Das Reisegeld für den neuengagierten Hebraisten Joh. Böschenstein. Staupitz heute erwartet. Der fränkische Orator war kurz vor Luthers Ankunft heimgekehrt. Bitte, den Brief den Wittenberger Freunden mitzuteilen. Die Goldene Rose für den Kurfürsten.

Original in Zerbst. Drucke: Aurifaber 1, 83; Löscher 2, 628; de Wette 1, 142; Enders 1, 239.

Suo Gęorgio Spalatino[1], Sacerdoti Christi Eruditiss[imo] & humanissimo, Amico in Domino.

[Darunter von Spalatins Hand: Ex Augusta X. Octobris. M. D. XVIII.*]*

Ihesus.

Salutem. Venimus Augustam, mi Spalatine, Die Sancti Marci[2], qui est post franciscum.[3] Venimus autem fessi, & ego per viam pene defecerim[4], hausto nescio quo gravi incommodo stomachi. Sed revalui. Hodie tercius dies est adventus, necdum vidi Ꝛ D Legatum. Misi tamen primo statim Die[5] Doctorem Venceslaum & alium[6], qui me adesse nunciarent. Interim mihi publica fides seu salvus conductus ab amicissimis paratur[7]; apud Cęsareanos & Senatum omnes sunt spontanei & obsequiosi in me nomine illustrissimi principis nostri. Licet enim Cardinalis ipse Ꝛ Legatus omnem clementiam promittat[a], Nolunt tamen amici me permittere, ut simpliciter illi confidam; adeo curant rem & prudenter & diligenter. Sciunt enim esse eum in me exacerbatissimum intus, quicquid simulet foris, quod & ego intellexi aliunde non obscure. Hodie autem omnino accedam & primum colloquium & conspectum petam[8]; quid futurum sit, nescio. Aliis videtur in rem esse meam, quod absens est Cardinalis Gurcensis.[9] Alii quoque, quod absens est & ipse Cęsar. Nam hic non longe abest, quottidie expectatur reverti. Et Episcopus Augustensis[10] abest ab urbe. Cęnavi heri apud Conradum Peutinger Doctorem, & Civem & virum, qualem melius nosti, qui unus omnium est in mea re studiosissimus, nec segnius Senatores alii; atque[b] nescio an Ꝛ D Legatus me timeat vel monstrum alat.[11] Heri ad me misit Orator montis ferrati[12], ut ne accederem Legatum, nisi prius mecum sibi fuisset interlocutum. Venit homo (omnium iudicio) subornatus & a Legato instructus & multis verbis sanissimisque (ut ait) consiliis mecum omnino ęgit, ut simpliciter Legato consentirem, ad Ecclesiam redirem, male dicta revocarem, Exemplum mihi proponens Abbatis Ioachim florentini[13], qui eadem ratione meruerit non esse hęreticus, licet hęretica dixisset. Deinde dissuasit homo suavissimus, ne rationem dictorum redderem. Vultis, inquit, hastiludia facere?[14] Breviter, Italus est & Italus permanet. Ego vero dixi: Si potero doceri aliter a me esse dictum aliquod quam Sancta Ecclesia Romana sapit, mox ipse mihi iudex ero & canam palinodiam. Cęterum hic erit nodus, sicubi opinationes D. Thomę ille pertinacius coluerit quam ferre possit decretum & authoritas Ecclesię; eatenus ei non cędam, quatenus Ecclesia non revocarit suum prius decretum, quo ego nitor. hei, hei, inquit ille, vultis hastiludia facere? Deinde processit in insanissimas propositiones, ut palam fateretur mendaces propositiones licere praedicari[c], modo bonam quęstam, ut ait, facerent & capsam replerent, & pontificis potestatem negaret tractandam disputatione, Sed extollendam

ita, ut nutu solo omnia abrogare, etiam ea, quae fidei essent, in hac praecipue re possit, Et nonnulla alia, quae coram audies. At ego hunc Sinonem parum consulte instructum arte pelasga[15] dimisi & abiit. Ita inter spem & metum pendeo. Nam non parum fiducię iste mediator ineptus mihi contulit.

Doctorem Christophorum Scheurlum non inveni Norimbergę.[16] Ideo apud D Philippum feylisch[17] egi[d], ut nomine principis daret D. Iohanni Boschensteyn[18] Sex florenos. Alios quatuor apud D. Scheurlum vel priorem nostri Conventus Nurmbergę mutuum acciperet[e].[19] Nam omnino negabat posse se tali sumptu tantum iter perficere. Veniet ergo[f] quanto potest maturius. Ꝛ pater Vicarius noster Doctor Iohannes Staupitz Scribit sese omnino & certissime venturum, si constiterit ei me advenisse. ideo statim misso fratre Leonardo[20] eo die, quo veneram, nunciavi ei adventum meum, & hodie expecto venturum.[21] Orator francię[22] abierat paulo antequam veni in terram suam relicto insigni iudicio studii sui in me. Has literas si meis Vittenbergensibus Vel certe ea, quae eos scire volueris, communicaveris, gratum feceris. Scribam alias latius & pluribus, modo per negocium & tempus non licuit. quos omnes meo nomine Salutes. Et, sive ego redeam, sive minus, prospere agant. Nam certum est me appellaturum Concilium futurum, si d Ꝛ Legatus magis vi quam iudicio voluerit agere. Scimus principi nostro illustriss[imo] Rosam esse missam a summo pontifice[23] (quam illi magnis magna spe solent offerre)[24] & omnia officia benevolentissime promissa. Summa Summarum: Ecclesia Romana (si sic licet loqui) auro insatiabiliter eget & vorando assidue sitim auget. Vale inęternum & Illustriss[imo] principi mea vice & gratias age amplissimas &[g] commenda. Auguste dominica post Dionysii summo mane 1518.

F Martinus Luther
Aug9

---

[a]) *corr. aus* promittant [b]) atque (ipse) [c]) praedicari (modo) [d]) *a. R.* [e]) *a. R.* [f]) ego *im Original* [g]) + me *die Drucke*

[1]) *Spalatin war im Gefolge des Kurfürsten heimgekehrt. Am 23. September schrieb er von Koburg aus an Scheurl (Briefbuch 2, 50). Am 26. September schrieb Karlstadt an ihn (Olearius p. 35):* 'nihil mihi est iucundius quam vos omnes reduces videam', *am 2. Oktober Melanchthon (CR. 1, 49):* 'Reditum tibi felicem in Saxonas gratulor.' [2]) *7. Oktober.* [3]) *4. Oktober.* [4]) *Drei Meilen vor Augsburg bestieg Luther mit seinem Begleiter Leonhard Beyer einen Wagen (U. A. Tischr. 5 — Sommer 1540 — S. 78); bis dahin hatte er die Reise zu Fuß gemacht.* [5]) *8. Oktober.* [6]) *Link und ?* [7]) *Der kaiserliche Geleitsbrief wurde am 11. Oktober durch den Grafen von Schauenburg an den Augsburger Rat geschickt (Frdr. Roth, Augsburgs Reformationsgesch. I², 1901, S. 52).* [8]) *„Heute aber will ich jedenfalls zu ihm gehn und vorerst nur ihn bitten, mich vor sich kommen zu lassen und mich anzuhören."* [9]) *Matthäus Lang.* [10]) *Christoph von Stadion (Roth S. 46 ff.).* [11]) *Erasmi adagia 2, 5, 98 (485)* monstrum alitur, ubi quid reculti vitii latere significamus. *Auch Enders 1, 320, 34. 349, 28. 405, 91.* [12]) *Über Urban von Serralonga, den Gesandten des Markgrafen Wilhelm*

von Montferrat, vgl. Kalkoff, ZKG. 25, 568[2]. *Das Original des dort erwähnten Schreibens Serralongas an Friedrich den Weisen vom 3. Juli 1520 in Gotha A 336.* [13]) *Über Abt Joachim von Flore RE.*[3] *9, 227—232. Von einem Widerruf des Abtes ist nichts bekannt. Er wurde auch gar nicht zensuriert, sondern nur durch eine Bulle Alexanders IV vom 4. November 1255 der* Introductorius in evangelium aeternum *seines Anhängers, des Franziskanerspiritualen Gerhard von Borgo San Donnino.* [14]) *Walch*[2]*: „Wollt ihr ein Turnier anstellen?“* [15]) *Vgl. Verg. Aen. 2, 79. 106. 152; CR. 1, 913; O. G. Schmidt, Luthers Bekanntschaft mit den alten Klassikern S. 31.* [16]) *Kurfürst Friedrich hatte gewünscht, daß Scheurl Luthern nach Augsburg begleiten und dort ihm mit seinem Rate zur Seite stehen sollte. Zugleich mit dem Briefe, in dem er Scheurl darum ersuchte, ließ er am 27. September einen an Anton Tucher abgehen: Tucher möchte bei dem Rat zu Nürnberg Fleiß fürwenden, daß Scheurl mit Luther nach Augsburg reisen dürfte. Ein Brief des Kurfürsten vom 17. Oktober erwähnt, daß Tucher ihm seither gemeldet habe, daß Luther am 3. (4.?) Oktober (vgl. o. S. 208, auch Reicke in den Beiträgen z. bayer. Kirchengesch. 16, 135*[6]*) auf der Durchreise in Nürnberg Scheurl, der nach Aschaffenburg verreist gewesen sei, nicht angetroffen habe. (Dahin in Ratsangelegenheiten auf 11 Tage zu reisen, war Scheurl am 2. Oktober im Begriff; vgl. Briefbuch 2, 50f.). Als Grund, weshalb das Arrangement nicht zustande gekommen sei, gab Scheurl später an, daß Spalatin ihn nicht genau vorher instruiert hätte. Vgl. an Spalatin Anfang November (Briefbuch 2, 53): ‘*Quod cum nostro Martino non sum profectus, excuso absentiam meam senatus causa, cui mereor, et quod de ea profectione dubie me praemonueras*’ *und an Otto Beckmann (ebd. S. 57):* ‘Litterae Federici principis ad Anthonium Tucher et aliorum testes sunt illum *(Luther)* in patrocinium nostrum plurimum confidisse, et profecto libenter illi officium nostrum impertissemus.’ [17]) *Philipp v. Feilitzsch war mit Dr. Joh. Rühel als kursächsischer Rat in Augsburg; vgl. Enders 1, 314, 13ff.* [18]) *Über Joh. Böschenstein vgl. ADB. 4, 184—186 und G. Bauch, Monatsschrift für die Gesch. des Judentums N. F. 12, 152ff. Gegen die von einem Geistlichen aufgebrachte Verleumdung, er sei ein getaufter Jude und sein Vater sei ein hochgelehrter Rabbi untern Juden gewesen, verteidigte sich B. in einem Sendbrief an Andreas Osiander, Prediger an St. Lorenz in Nürnberg:* Ain Diemitige Verſprechung: ‖ durch Johann Böſchenſtain, geborn von ‖ Chriſtenlichen öltern, auß der ſtat Eßlingen, wider ‖ etlich die von jm ſagen, Er ſeye von Jüdiſchem ‖ ſtämen, vnd nit von geborne Chriſten her- ‖ kömen, . . . *(Panzer 1824, W. Möller, Osiander S. 7). Er erwähnt hier, sein Vater stamme aus einem gar alten Geschlecht der Stadt Stein am Rhein. Gleichfalls auf seiner eigenen Angabe beruht das Geburtsjahr 1472; man könnte es sonst bezweifeln, da er sich in der Widmung an Friedrich den Weisen zu seinen* Hebraicae grammaticae institutiones *von 1518 als* senex *bezeichnet. Mit 22 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Schon vorher trieb er Hebräisch. In seiner Vorrede an Nikolaus Mayr in Augsburg vom 4. Juli 1523 (*Auß Criſtenliche leer ‖ auß dem Euangelio Math. ‖ vij. Jn form zwaier pre- ‖ dig geſtellet, . . . *Panzer 1627 = Weller 2365) schreibt er: „So bin ich bei 34 Jahren in großer Übung der hebräischen Zungen gewest, habe auf viel hohen Schulen (Ingolstadt und ?) gelesen und würde es vielleicht noch tun, wenn es sich schickte, was ich nicht minder achte denn Predigen.“ In seinem* Elementale introductorium, *das er 1514 auf Veranlassung Reuchlins veröffentlichte, zählt er eine ganze Reihe Schüler auf. 1515 schloß er ein* Vocabularium hebraicum secundum ordinem alphabeti *an, das aber nicht gedruckt worden ist. In Wittenberg beendete er im November 1518 eine ausführliche Elementargrammatik, die oben schon einmal erwähnten* Hebraicae grammaticae institutiones. *Im Titel nennt er sich* C. M. C. = Caesareae Maiestatis Capellanus. *Danach ist der Eintrag in der Wittenberger Universitätsmatrikel vom 2. November:* Iohannes Boschenstein de Eslingen Cesaree Maiestatis pbr. *(= presbyter),* Hebraice ligwe *(!)* interpres, diocesis Constanciensis *nicht mit Bauch S. 154 als verworren zu bezeichnen. In Wittenberg hat B. nur 3 Monate doziert.*

Weiteres über ihn zu späteren Briefen. Hier sei nur noch an Literatur vermerkt: Joseph Heigenmooser, Das Rechenbuch von Joh. Bösch. von 1514 (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgesch. 17, 113—141) und Karl Kern, Neue Mitteilungen über Joh. Bösch. (Ztschr. f. Gesch. der Erziehung und des Unterrichts 5, 157—162). Drei Briefe an ihn von Nik. Ellenbog (19. Sept. 1513, 8. u. 29. Mai 1514) in Stut'gart Qu. Nr. 99. [19]) *Vgl. Schcurl an Spalatin 21. Oktober 1518 (Briefbuch 2, 53):* 'Interea iussu tuo domino Iohanni Bossenstaino praesente priore Augustiniano *(Wolfg. Volprecht)*, annuente etiam Martino numeravi aureos 4; ni incommodum fuerit, cura mihi satisfieri moneta principem referente apud vos excusa' *(so sicher zu korrigieren!) und an dens. Anfang November (S. 59):* 'Bossenstaino aureos 4 mutuavi'. [20]) *Leonhard Beyer s. o. S. 91*[4]. [21]) *Staupitz kam erst am 12. Oktober abends oder am 13. früh in Augsburg an.* [22]) *Wohl der Gesandte des fränkischen Kreises = Friedrich Fischer, s. o. S. 197*[3]. [23]) *Die Übersendung der Goldenen Rose an Friedrich den Weisen wurde am 3. September auf Vorschlag des Papstes im Kardinalkonsistorium beschlossen; am 10. September wurde die Auszeichnung Karl von Miltitz übergeben. Vgl. Creutzberg, Miltitz 1907, S. 27. Das Original des ebd. und Enders 1, 243*[20] *erwähnten, bei Tentzel-Cyprian 2, 53f. abgedruckten Schreibens Miltitzens an Spalatin vom 10. September in Gotha A 336:* 'Hodie vigesima hora sa[nctissimus] dominus noster Leo Decimus etc. ad manus meas . . . rosam illustrissimi *(!)* principi Federico etc. allaturam *(so statt* afferendam*)*, Et simul iniunxit quod bullas indulgentiarum etc. mecum ad dominationem suam illustrissimam portarem etc. . . .' [24]) *„die jene (die Päpste) großen Herren in der Hoffnung auf eine reiche Gegengabe anzubieten pflegen".*

Nr. 98.

Luther an Melanchthon.

Augsburg, 11. Oktober 1518.

Empfehlung des Briefüberbringers Joh. Böschenstein. „Von meiner Sache wird Dir Karlstadt berichten." Wehmütiger Zukunftsausblick. Die Unwissenheit seiner italienischen Gegner.

Handschriftlich: 1. Dresden C 351, 28[a] (alt 116[a]) (von Veit Dietrich geschrieben). 2. Jena Bos q 25[a], 6[a] (Abschrift Michael Stifels, von Georg Rörer für den Druck zugerichtet; vgl. ThStKr. 1907, S. 565). 3. Gotha B 26, 2[a]. Gedruckt: 4. Witt. 1, 207[a]. 5. Jen. 1, 193[b]. 6. Opera v. arg. 2, 364 (4—6 erst von Nihil novi an). 7. Aurifaber 1, 85. 8. Löscher 2, 630. 9. de Wette 1, 145. 10. Enders 1, 244. Wir folgen 1.

Eruditissimo suo dulcissimoque Philippo Melanchthoni, Graeca profitenti Wittembergae, in Christo suspiciendo.

Ihesus.[a]

Salutem. Iohannem nostrum Boschenstein[b 1], mi dulcissime Philippe, a te potius accipio commendatum, quam tibi commendatum facio. Homo est, ut video, anxius et modicae fidei[2], quae res (timeo) ne familiaritatem

vestram ei faciat rariorem. Sed tu viscera, non ossa in eum[c] ostende una cum reliquis. De mea causa D. Carlostat certum te faciet.[d 3] Nihil novi aut miri hic agitur nisi quod mei nominis rumore civitas plena est et omnes cupiunt videre hominem tanti incendii Herostratum. Tu age virum, sicut[e] agis, et adulescentes[4] recta doce. Ego pro vobis et illis vado immolari, si Domino placet. Malo[f] perire et, quod unum mihi gravissimum est, etiam[g] vestra conversatione[h] dulcissima carere inaeternum, quam ut revocem bene dicta et studiis optimis perdendis occasio fiam apud hos ut insipientissimos ita acerrimos literarum et studiorum hostes. Italia[5] est in Aegypti tenebras palpabiles[6] proiecta, adeo ignorant omnes Christum et ea, quae Christi sunt. Hos tamen dominos et magistros habemus fidei et morum. Sic impletur ira Dei super nos, quae dicit[7]: 'Dabo pueros principes eorum et effoeminati dominabuntur eis'. Vale, mi Philippe[i], et Dei iram castis precibus averte[k]. Augustae feria 2[a] post Dionysii 1518.

Frater Martinus Lutherus.

---

[a]) *fehlt 1. 2.* [b]) Bochsensteyn *2.* beschenstein *3.* [c]) in eo *7.* [d]) Carlstadium certum faciet *7.* [e]) + et *7.* [f]) + enim *7.* [g]) *fehlt 7.* [h]) consuetudine *unterstrichen und am Rande* conversatione *(ob Korrektur oder Erklärung?) 1.* [i]) + doctissime *3.* [k]) avertere ab ecclesia sua constude *3.*

[1]) *Über Böschenstein vgl. den vorhergehenden Brief.* [2]) *Bauch S. 152: mißtrauisch, wohl besser: wenig vertrauenerweckend.* [3]) *Aus dem Briefe Karlstadts an Spalatin vom 20. Oktober 1518 (Olearius p. 35) ergibt sich, daß K. am 13. aus Meißen (vgl. Barge 1, 135) eine Brief- und Büchersendung an Spalatin durch einen Priester hat abgehen lassen; nach Wittenberg zurückgekehrt, erfährt er, daß sie nicht angekommen ist; er fürchtet, daß der Priester unterwegs an der Pest erkrankt und zusammengebrochen ist. Vielleicht war in dem Paket ein Brief, den Luther am 10. an Karlstadt geschrieben hatte. Auch am 14. hat Luther zugleich an Spalatin und Karlstadt geschrieben.* [4]) *die Studenten.* [5]) *Man kann schwanken, ob man mit den Hss. und der Wittenberger Ausg.* 'apud hos . . .' *mit dem Vorhergehenden oder mit dem Folgenden verbinden und ab man hinter* 'hostes' *oder hinter* 'fiam' *den Punkt setzen soll. Der nächste Satz:* 'adeo ignorant omnes' *schließt sich im erstern Falle besser an. Luther denkt an Cajetan und Prierias.* [6]) *Vgl. Erasmi adagia 3, 7, 59 (792)* palpari in tenebris. [7]) *Jes. 3, 4.*

Nr. 99.

Luther an Spalatin.

Augsburg, 14. Oktober 1518.

Für den Kurfürsten bestimmter Bericht über seine Verhandlungen mit Cajetan.

Original in Zerbst. Drucke: Aurifaber 1, 85[b]; Löscher 2, 631; de Wette 1, 147; Enders 1, 245.

Eruditissimo Suo Gęorgio Spalatino, Christi Sacerdoti, principis Saxonię Electoris A libris etc.[a] In Christo suspiciendo.

Magistro Georgio Spalatino czu handen.

[Über und unter der 2. Adresse steht von Spalatins Hand: Ex Augusta *τῶν Σονενῶν ἐκ τοῦ ἀγωνος σὺν τοῦ κηρυκος ἀποστολικοῦ* M D XVIII.*]*

Ihesus.

Salutem. Invitus Scribo ad principem Illustriss[imum], mi Spalatine, Ideo tu, qui familiaris es, accipe & clementiss[imo] principi significare curato. Dominus legatus iam quarto die[1] mecum, immo contra me agit, pulchre quidem nomine Illustriss[imi] principis omnia se leniter ac paterne facturum promittens, Sed mera sola inflexibili potentia omnia faciens. Noluit, ut publice disputando responderem, noluit privatim mecum disputare. Unum erat, quod replicabat assidue: revoca, agnosce errorem, sic vult papa, et non aliter, velis nolis, & id genus alia. potissimum vero me urgebat Extravagante quadam Cle[mentis] Sexti, quae incipit: Unigenitus.[2] Hic, Hic, inquit, vides papam determinare Merita Christi esse thesaurum Indulgentiarum. Credis vel non Credis? Nec patiebatur ullam declarationem aut responsionem, Sed vi verborum agebat & clamabat. tandem permisit, vix exoratus multorum precibus, ut scriptis redderem rationem. Quod hodie feci, praesente & ob id adducto D. Philippo de feylitz[3], nomine & vice principis denuo suggerente principis petitionem. tandem reiectis schedulis atque contemptis revocationem denuo clamabat. & multo longoque sermone ex S. Thome fabulis tracto me[a] vicisse & compescuisse visus est. decies fere cepi, ut[b] loquerer, toties rursus tonabat & solus regnabat. Tandem & ego clamare cepi dicens: Si potest ostendi, quod Extravagans illa dictet Merita Christi esse Thesaurum Indulgentiarum, revocabo, ut voles. Hic, o deus, quantus gestus & cachinnus! repente[c] librum arripuit, legit fervens & anhelans, donec pervenit eo, ubi scribitur, quod Christus sua passione acquisivit thesaurum etc. Hic ego: heus, pater Reverendissime, hoc verbum acquisivit perpende! Si Christus per merita sua acquisivit thesaurum[4], Ergo merita non sunt Thesaurus, Sed id, quod merita meruerunt, id est Claves Ecclesie; ergo conclusio vera.[5] Hic repente confusus, cum nollet videri confusus, transiliit fortiter ad alia & volebat hęc oblivisci prudens. Verum ego (certe satis irreverenter) fervens erupi: Non etiam grammaticam nobis deesse credat R. p[aternitas] t[ua] germanis; Aliud Est: Esse thesaurum, aliud: acquirere Thesaurum. Et sic fracta fiducia eius, cum adhuc clamaret revocationem. abii dicente ipso: Vade & non revertaris ad me amplius, nisi revocare velis. Et[d] Ecce mox prandio facto ad se vocat R. p. Vicarium D. Staupitium & multis blanditiis egit, ut me persuaderet ad revocationem (me absente), asserens quoque me non habere amicitiorem facile quam sese.

Cumque ille respondisset se[e] persuasisse, persuadere quoque hodie, ut Ecclesie humiliter submitterer, sicut & coram omnibus fueram prius testatus, dicebat tamen sese esse mihi imparem (opinione scilicet sua) in sacris literis & ingenio, deinde ipsum esse vice pape & omnium nostrum hoc loco praelatum, ut ipsemet persuaderet. tandem eo ventum est, ut praescribat articulos, quibus revocare, quid & sapere debeam. Et hucusque pendet negocium. Sed mihi non est spes neque fiducia in eum. Appellationem autem paro quottidie, ne syllabam quidem revocaturus.[6] Edam autem Responsionem meam ei oblatam[7], ut per orbem confundatur, si vi processerit, ut cepit. Vale raptim Auguste Die S. Calixti 1518.

F. Martinus Luther Aug⁀

---

[a]) me *über der Zeile.* [b]) *steht über* ⟨&⟩. [c]) *corr. aus* repenter. [d]) Et ⟨Eccē = Ecclesie *Z. 43*⟩. [e]) se ⟨non⟩.

[1]) *Luther rechnet das einleitende Gespräch am 10. (s. o. S. 209, 16 f.) mit. Die eigentlichen drei Verhörstage waren Dienstag — Donnerstag, 12.—14. Oktober.* [2]) *Die Bulle* Unigenitus *des Papstes Clemens VI. vom 27. Januar 1343 findet sich im* Corpus iuris canonici *unter den Extravagantes communes lib. 5 tit. 9 (de poenitentiis et remissionibus) cap. 2. Ein Auszug daraus Unsre Ausg. Bd. 2, 5.* [3]) *S. o. S. 211*[17]. [4]) *Die Stelle lautet:* Quantum ergo exinde, ut nec supervacua, inanis aut superflua tantae effusionis miseratio redderetur, thesaurum militanti ecclesiae acquisivit . . . [5]) *Die 58. und 60. der 95 Thesen:* Nec sunt merita Christi et sanctorum *(Subjekt:* thesauri ecclesiae, unde Papa dat indulgentias*)* . . . Sine temeritate dicimus claves ecclesiae (merito Christi donatas) esse thesaurum istum. [6]) *Die* Appellatio a Caietano ad papam *vom 16. Oktober Unsre Ausg. Bd. 2, 27 ff.* [7]) *Luther hat also ursprünglich beabsichtigt, diese Verantwortung gesondert zu veröffentlichen. Er fügte sie dann seinen* Acta Augustana *ein (Unsre Ausg. Bd. 2, 2. 9—16).*

Nr. 100.

Luther an Karlstadt.

Augsburg, 14. Oktober 1518.

Ähnlichen Inhalts wie der vorhergehende Brief.

Der lateinische Originaltext ist nicht mehr vorhanden, wir haben nur eine deutsche Übersetzung.

Drucke: 1. Witt. 9, 59[b]. 2. Jena 1, 136[b]. 3. Altenburg 1, 132. 4. Leipzig 17, 185. 5. Walch [1] 15, 684. 6. Walch [2] 15, 565. 7. de Wette 1, 159. 8. Erl. 53, 3. Wir folgen 8.

Glück und Seligkeit, achtbar Herr Doctor! Nehmet wenig für viel, denn die Zeit und Sach dringt mich dazu; auf ein andermal will ich Euch, auch andern mehr Leuten[1] schreiben. Diese drei Tag über[2] ist mein Sach

in eim sehr harten Stand gestanden, also daß ich gar kein Hoffnung hatte, wiederumb zu Euch zu kommen, und daß ich mich nichts Gewissers denn des Bannes versahe. Denn der Legat wollt in alle Weg, ich sollt nicht öffentlich disputiern, so wollt er mit mir allein auch nicht disputiern, und rühmet sich allezeit, er wollt nicht mein Richter sein, sondern in allen Sachen väterlich mit mir umbgehen. Aber nichts desteweniger wollt er nichts Anders von mir hören denn dies Wort: „Ich widersprich, ich widerrufe und bekenne, daß ich geirret hab.“ Welchs ich nicht habe wöllen tun.

Aber am allermeisten ist über diesen zweien Artikeln gefochten worden: Zum ersten, daß ich gesagt hab, daß der Ablaß nicht sei der Schatz des Verdiensts unsers lieben Herrn und Seligmachers Christi. Zum andern, daß ein Mensch, das zu dem allerhochwürdigsten Sacrament gehen will, gläuben müsse etc. Dagegen der Legat gesetzt hat die Extravagans in Sexto Decretalium[3], die sich anhebt: Unigenitus. Darauf er sich feste verließ und gänzlich vermaß, als wäre ich dadurch überwunden; wollt mich derhalb zu einem Widerspruch bringen. Er zog für sich an die gemeine Opinion und Wahn der Scholasticorum oder Schullehrer von der Kraft und Wirkung der Sacrament und von der Ungewißheit deß, der das hochwürdig Sacrament empfähet.

Nachdem nu der Legat alle Sachen allein mit Macht und Gewalt triebe und handelte, hab ich heut erst auf vieler Leut Fürbitte erlanget, mir zu gestatten, mein Antwort in Schrift zu stellen. Darauf obenbenannte ehrliche Extravagans Unigenitus verlegt[4] ist worden und wider den Legaten und sein Fürnehmen beweiset, als ich hoffe, durch göttlichen Rat, also daß der Legat beschämpt das ander alles ließ fahren und meins Abwesens begehrt, sich mit dem ehrwürdigen Vater Vicarien Doctor Johann Staupitz allein zu unterreden. Als nu der Vicarius zu ihm kommen ist, hat er sich freundlich erboten. Aber wir gläuben den Walen nicht weiter denn wir sehen; denn der Legat gibt es vielleicht alles betrüglicher Weise für.

Aber mir wird gemacht ein Appellation, so viel es müglich ist wohl zugericht, gegründet und der Sachen bequem und gemäß. Auch ist mein Meinung, so der Legat sich unterwindt, mit mir mit Gewalt zu verfahren, meine Antwort über benannte zween Artikel ausgehen zu lassen, damit die ganze Welt sein Ungeschicklichkeit in dieser Sach vermerken möge. Denn wahrlich es fließen aus seiner Meinung viel ungereimpte und ketzrische Sätze und Meinung. Er ist vielleicht ein namhaftiger Thomist, aber ein undeutlicher, verborgener, unverständlicher Theologus oder Christ, und derhalb diese Sach zu richten, erkennen und urteilen eben so geschickt als ein Esel zu der Harfen.[5]

Derwegen auch mein Sach in so viel mehrer Gefährlichkeit stehet, daß sie solche Richter hat, welche nicht allein Feinde und ergrimmet sind, sondern auch unvermüglich, die Sach zu erkennen und zu verstehen. Aber wie dem

allen, so regiert und lebt der Herr, welchem ich mich und alles das Meine befehl, und zweifel nicht, mir werde durch etlicher gottfürchtiger Leute Gebet Hülf widerfahren, wie ich mir schier lasse dünken, als geschehe Gebet für mich.

Aber ich komme entweder wiederumb zu Euch unverletzt und unabgesondert[6], oder aber ich wende mich an ein andern Ort verbannt, so gehabt Euch wohl, halt fest und erhöhet Christum getrost und unverzagt!

Herr Christoffel Langenmantel[7] tut so ganz treulich mir, daß mich sein so große Sorgfältigkeit verdreußt.

Ich hab aller Menschen Gunst und Zufall, allein ausgenommen vielleicht den Haufen, der es mit dem Kardinal hält; wiewohl der Kardinal mich auch stetigs sein lieben Sohn nennet und meinem Vicario gesagt, daß ich kein bessern Freund hab denn ihn. Ich halt's aber, wie oben, umb Ehre willen. Das weiß ich, daß ich der allerangenehmst und liebst wäre, wenn ich dies einig Wort spräche: 'revoco', das ist: „Ich widerrufe." Aber ich will nicht zu einem Ketzer werden mit dem Widerspruch der Meinung, durch welchen ich bin zu einem Christen worden; ehe will ich sterben, verbrannt, vertrieben und vermaledeiet werden etc.

Gehab Dich wohl, mein liebster Herr, und zeige diese meine Schrift unsern theologis, dem Amsdorf, dem Philippo, dem Otten[8] und Andern, damit Ihr für mich, ja auch für Euch bittet. Denn allhie wird gehandelt Euer Sache, also nämlich des Glaubens an den Herrn Christum und der Gnaden Gottes. Geben zu Augsburg an St. Calixten Tag 1518.

---

[1]) *Vielleicht eher:* „auch andern Leuten mehr". [2]) *12.—14. Oktober.* [3]) *Vielmehr:* Clementis Sexti, *s. o. S. 214, 15* [4]) widerlegt. [5]) *Vgl. Erasmi adagia I, 4, 35 (p. 143):* Asinus ad lyram, *auch z. B. Enders 1, 403, 40; 2. 121, 659 und das vierte der Papstspottbilder von 1545 (Unsre Ausg. Bd. 54, 350).* [6]) *nicht exkommuniziert.* [7]) *Vgl. über diesen unten bei Luthers Brief an ihn vom 25. November.* [8]) *Beckmann; vgl. über ihn o. S. 85.*

Nr. 101.

Luther an Cajetan.

Augsburg, 14. Oktober 1518.

Schriftlich dem Kardinal überreichte Verantwortung. Den Acta Augustana eingefügt. Unsre Ausg. Bd. 2, 9—16; Enders 1, 249.

Nr. 102.

Luther an Spalatin.

[Augsburg, bald nach 14. Oktober 1518.]

Begleitschreiben zu einem an den Kurfürsten gerichteten ausführlichen Bericht Luthers über seine Erlebnisse in Augsburg. Spalatin soll dafür sorgen, daß der Kurfürst den Bericht nun auch wirklich liest oder sich vorlesen läßt. Cajetans und Prierias' Bibelunkenntnis. Spalatin soll erforschen, ob der Kurfürst sich dazu werde bewegen lassen, für Luther an den Papst zu schreiben, daß dessen Sache auf deutschem Boden entschieden werde. Das fordere das Interesse der Universität und der Studenten.

Datierung: Daß unser Brief mit dem Datum: Wittenberg 19. November 1518 überliefert ist, hat seinen Grund darin, daß man ihn als Begleitschreiben zu dem bei Enders 1 Nr. 112 nächstfolgenden Briefe an den Kurfürsten ansah, der mit demselben Datum überliefert ist. Aber unser Brief ist gar nicht Begleitschreiben zu Enders 1 Nr. 112, sondern zu einem verlorenen Bericht über die Augsburger Verhandlungen, dem Luther seine Cajetan am 14. Oktober schriftlich überreichte Verantwortung eingefügt hatte. Die Stelle in unserm Briefe: 'Reverendissimus Dominus Legatus quam sit in Scripturis sanctis institutus, intelliges ex obiectione altera, ad quam ego respondi' kann sich nicht beziehen auf die Stelle in Cajetans Schreiben vom 25. Oktober, auf die Enders 1, 283[3] verweist, sondern nur auf den zweiten Luther von Cajetan gemachten Vorwurf, gegen den er sich in der zweiten Hälfte seiner Verteidigung wandte: Unsre Ausg. Bd. 2, 13, 6ff. = Enders 1, 256, 213ff. (Obiectio altera est . . . Ad quod respondeo . . .). — Die Datierung in der Jenaer Handschrift: 3. Oktober, kommt der Wahrheit näher.

Handschriftlich: 1. Jena Bos q. 25[b], 285[a]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 103. 3. Löscher 2, 636. 4. de Wette 1, 172. 5. Enders 1, 281. Wir folgen 1, lassen nur das Datum weg.

Suo Georgio Spalatino, sacerdoti Christi, integerrimo amico.

Ihesus.

Salutem. Scribo his literis Illustrissimo Principi nostro, mi Spalatine, argumentum et actus tragoediae meae latius et apertius, quam nuper tibi scripseram.[1] Nam tabellarius urgebat et ego vix domum ingressus fueram, nolui tamen eum abire vacuum literis vel raptissime et corruptissime scriptis. Tui esto nunc officii curare, ut Princeps Illustrissimus has literas vel legat vel audiat.

Reverendissimus Dominus Legatus quam sit in Scripturis sanctis institutus, intelliges ex obiectione altera, ad quam ego respondi, praeterea ex ore eius multas audivi propositiones atheologissimas, et quas, si alius dixisset, haereticissimas pronuntiassem. Video Praedicatoribus omnibus eundem esse sensum, id est, nullum esse legitime christianum, quando-

quidem iste Cardinalis ab ipsis Praedicatoribus iactatur princeps principissimus suae doctrinae, Sylvester vero secundus ab hoc. Tu cogita (nam Sylvestrum nosti), quid sint decimi aut centesimi, si secundus talis est, talisque et primus. Paene inflatur mihi cor, nisi me misereret hominum, tam perdite eos sua tempora trivisse et studia perdidisse, nec aliud quam miserrimam ignorantiam didicisse. Adeo exulavit Christus, lux vera hominum, et regnavit Aristoteles, caligo hominum et quidem teterrima[a]. Igitur vidi nunc et expertus sum duos leones Moab, ut ait Scriptura[2]: numquid timere possum lepores Moab? Vivat, vivat, vivat Christus, Amen.

Nunc rogo, id explora mihi, anne Principi faciundum sit, ut pro me scribat ad Summum Pontificem pro commissione causae ad partes. Non quod ego multum curem pro me, cum doleam miserum me non esse dignum, aliquod insigne malum pro veritate pati, cum tamen hac profectione prope usque ad tentationem Dei pericula et mala quaesierim, sed quod Universitas nostra mihi curae est, et optimorum adolescentulorum in sacras literas mire ardentium studia nollem in ipso iam lacte immolari. Scriptum est enim[3]: 'non immolabis haedum in lacte matris suae'. Me autem per vim oppresso, aperta est ianua contra D. Andream Carlstadium et totam theologiae professionem[4], et ita fieri timeo Universitatis nostrae subitam et iam vix nascentis dispersionem, non secus ac Pharao filios Israel ab utero matrum interfici iubebat et submergi.[5]

Multi Pharaones in Praedicatoribus sunt, et praesertim isto Pontifice pontificante, a quo obtinuerunt concilium Basiliense damnari, de quo mihi gloriabatur Cardinalis ipse.[6] Ideo nihil non praesument attentare. Resistat illis autem Deus, Amen. Vale in Domino. Coram forte aliter et plura. Vittembergae[b] 1518.

F. Martinus Lutherus.[c]

---

[a]) deterrima *4.* [b]) + 3. Octobris *1.* 19. Novembris *2—5.* [c]) Luther Augustinensis *1.*

[1]) *Am 14. Oktober (o. S. 213).* [2]) *2. Sam. 23, 20.* [3]) *2. Mos. 23, 19. 34, 26.* [4]) *„dann ist auch die Bahn frei zu einem Vorgehen gegen Karlstadt und all die andern Theologieprofessoren".* [5]) *2. Mos. 1, 16. 22.* [6]) *Die Verdammung des Basler Konzils durch das 5. Laterankonzil hielt Cajetan Luthern als einen Beweis für die Allgewalt des Papstes vor (Enders 1, 290, 235 ff.; Unsre Ausg. Bd. 2, 8, 10 ff.; W. Köhler, Luther und die Kirchengesch. 1, 105).*

Nr. 103.

Luther an Cajetan.

[Augsburg, 17. Oktober 1518.]

Von Staupitz und Link bewogen, bekennt Luther, zu heftig und unehrerbietig gegen den Papst gewesen zu sein; er wolle sich in dieser Beziehung bessern; er wolle das Ablaßthema nicht mehr behandeln, wenn seine Gegner davon schweigen würden; seine bisherigen Ausführungen aber zu widerrufen, wie Cajetan ihm befohlen und Staupitz ihm geraten, verbiete ihm sein Gewissen; Cajetan möge an den Papst berichten.

Nach Spalatins „langem und weitläuftigem Bericht der Handlung Dr. Martin Luthers vor Cajetan" (Witt. 9, 38[b]) hat Luther dieses Schreiben dem Legaten durch den Prior von Pomesaw (Löscher 2, 479: Pomezau; der Prior von Ramsau Martin Glaser ist gemeint; vgl. Enders 17, 107[5]) zugeschickt.

Handschriftlich: 1. Dresden C 351, 40[a] (alt 127[a]) (von Veit Dietrich durchkorrigiert). 2. Jena Bos q 25[a], 18[a]. Drucke: 3. Acta Augustana, Druck von Joh. Froben in Basel, Unsre Ausg. Bd. 2, 4 F, p. 21. 4. Witt. 1, 215[a]. 5. Jen. 1, 101[b]. 6. Opera varii argumenti 2, 393. 7. Aurifaber 1, 96[b]. 8. Löscher 2, 479. 9. de Wette 1, 161. 10. Enders 1, 262. Wir folgen 1 und geben die Varianten von 2, 3, 4 und 7.

Reverendissimo in Christo Patri et Domino Thomae, tituli S. Sixti Presbytero Cardinali, Sanctae Sedis Apostolicae per Germaniam de latere Legato etc., in Christo metuendo et colendo, salutem et omnem benedictionem[a] sui.[b]

Reverendissime in Christo Pater, iterum venio, sed per literas, dignetur Reverendissima P[aternitas] T[ua] me clementissime audire.

Egit mecum reverendus mihi et dilectissimus[c] Pater meus in Christo, Vicarius noster Iohannes Stupicius, ut humiliter sentirem[d] et sensum meum submitterem, commendavitque ac[e] persuasit P[aternitatem] T[uam] Reverendissimam mihi esse gratiosissimam, ita ut res ipsa et nuntius pariter eximie[f] me laetificarent.[g] Est enim homo hic talis et tantus in oculis meis, ut nullus sit in mundo, cui libentius[h] obsequerer. Nec minus egit dulcissimus meus frater Vinceslaus Lincus[i], eadem de Reverendissima P[aternitate] T[ua] mihi referens[k], qui ab ineunte aetate pari mecum studio adolevit.[l] Breviter: non potuit Reverendissima P[aternitas] T[ua] fortius et dulcius me movere, quam his duobus viris mediatoribus, quorum uterque in solidum me habet in manu sua. Tanta est tua simul et[l] humanitas et prudentia, qua video Reverendissimam P[aternitatem] T[uam] non mea, sed me quaerere, cum potuisset sola potestate in me dominari. Itaque iam timor meus sensim transit, immo mutatus est in singularem erga Reverendissimam P[aternitatem] T[uam] amorem et veram filialemque reverentiam.

Nunc, Reverendissime in Christo Pater, fateor, sicut et alias fassus sum, me fuisse certe nimis (ut dicunt) indiscretum, acrem et irreverentem in nomen Summi Pontificis, et licet acerrime fuerim in hanc irreverentiam provocatus, tamen meum fuisse nunc intelligo modestius, humilius et reverentius hanc materiam tractare et non ita respondere stulto, ut ei similis efficerer[2], de quo sincerissime doleo et veniam peto et per omnia pulpita in vulgus promulgabo, sicut et saepius iam feci, daboque deinceps operam, ut alius sim et aliter loquar, Deo miserente. Immo promptissimus sum atque facillime promitto me posthac materiam de indulgentiis non tractare atque his finitis quiescere, modo illis quoque modus imponatur aut sermonis aut silentii, qui me in hanc tragoediam suscitaverunt.[m]

Caeterum, mi Reverendissime in Christo ac iam dulcissime Pater, quantum ad sententiae veritatem pertinet, libentissime omnia revocarem, tam tuo quam Vicarii mei iussu et consilio, si ullo modo conscientia mea permitteret. Ego enim scio nullius praecepto, nullius consilio, nullius gratia me tantum debere permittere, ut aliquid contra conscientiam dicam aut faciam. Deinde narrationes divi Thomae et aliorum tantae non sunt, ut mihi in hac quaestione satisfaciant, cum dedita opera contra eas disputarim, ut optime lectas et[n] percognitas. Visae enim sunt non satis firmo niti fundamento. Hoc autem unum superest, ut meliori superer ratione, quae est, si vocem sponsae audire merear[3]; hanc enim certum est vocem sponsi audire.

Ideoque omni humilitate supplico, Reverendissima P[aternitas] T[ua] dignetur ad sanctissimum Dominum nostrum Leonem decimum istam[o] causam referre, ut per ecclesiam haec dubia determinata ad iustam vel revocationem vel credulitatem possit compelli. Nihil enim aliud cupio quam ecclesiam[p] sequi. Nam mea super dubiis et indeterminatis revocatio quid faciat ignoro, nisi quod merito mihi obiici posse timeo me nec quid asseruerim nec quid revocarim scire. Suscipiat Reverendissima P[aternitas] T[ua] hanc humilitatis et pronitatis[q] meae supplicationem, et in filii vicem clementer commendatum me habere dignetur.[r]

Reverendissimae P[aternitatis] T[uae] deditus filius

F. Martinus Luther Augustinianus.

---

[a]) subiectionem *2. 3. 4. 7.* [b]) + Ihesus *3. 4. 7.* [c]) mihique dulcissimus *4. 7.* [d]) + et opinioni propriae cederem *4. 7.* [e]) + exuberantissime *4. 7.* [f]) *fehlt 4.* [g]) Ea res et nuntius pariter me mirum in modum exhilararunt *4. 7.* [h]) + audirem et *2. 3. 4. 7.* [i]) meus frater magister Vinceslaus Lincus *2. 3.* frater meus, Magister Wenceslaus Lync(c)us *4. 7.* [k]) eadem — referens *fehlt 4. 7.* [l]) *fehlt 4. 7.* [m]) *Hierzu von Veit Dietrichs Hand a. R.:* Vide, quid detulerit Cardinali. Sed Deus infatuavit eius cor superbiae, ut non acciperet has conditiones, et daret occasionem papatus destruendi. [n]) perlectas et *3. 4.* perlectas atque *7.* [o]) iustam *3.* [p]) + audire et *4. 7.* [q]) parvitatis *4. 7.*

r) + Pridie Lucae 18 *2 von anderer Hand.* + Datum pridie Lucae Euangelistae anno MDXVIII *4. 7.*

[1]) *Caselmann, Wenzeslaus Lincks Leben (in Meurers Leben der Altväter der lutherischen Kirche 1863), S. 333, entnimmt dieser Briefstelle einen 3—4jähr. Aufenthalt Links in Magdeburg und ein darauffolgendes Studium desselben in Erfurt 1501—1506. Kolde, Augustinerkongregation S. 355: ein gemeinsames Studium der beiden in Erfurt sei nicht nachzuweisen, aber ein Zusammensein auf der Schule zu Magdeburg nicht unwahrscheinlich; wie Luther, so sei Link wahrscheinlich 1497 dahin gekommen. Dagegen Reindell, Linck S. 247[2]: die Worte bedeuten nur: „welcher von Jugend auf einen gleichen Studiengang gehabt hat, wie ich". Tatsächlich ist z. B. auch in dem Briefe des Crotus an Luther 28. April 1520, Enders 2, 392, 216f.:* 'Epistola tua diversam mecum sortita fortunam' *entsprechend zu übersetzen: „Dein Brief hat das entgegengesetzte Schicksal gehabt, wie ich." Außerdem ist Link noch 1503, in welchem Jahre er in Wittenberg immatrikuliert wurde, im Augustinerkloster zu Waldheim (Buchwald in den Studien zur Reformationsgesch. und zur prakt. Theologie, Kawerau dargebracht, 1917, 1, 17). Am 17. Dezember 1502 empfing er als* Wenceslaus Linck ordinis Heremitarum *in Merseburg die Subdiakonatsweihe (Buchwald, Die Matrikel des Hochstifts Merseburg S. 71).* [2]) *Prov. 26, 4.* [3]) *Cant. 2, 14.*

Nr. 104.

Luther an Cajetan.

Augsburg, 18. Oktober 1518.

Luther verabschiedet sich von Cajetan. Da er nicht widerrufen könne, wie dieser ihm befohlen, so sei ein längeres Bleiben in Augsburg sinn- und zwecklos. Seine Appellation möge der Legat freundlich aufnehmen.

Handschriftlich: 1. Dresden C 351, 41[b] (alt 128[b]). 2. Jena Bos q 25[a], 19[a]. Drucke: 3. Acta Augustana, Druck von Joh. Froben in Basel, Unsre Ausg. Bd. 2, 4 F, p. 24. 4. Witt. 1, 216[a]. 5. Jen. 1, 102[b]. 6. Opera varii argumenti 2, 395. 7. Aurifaber 1, 98[b]. 8. Löscher 2, 482. 9. de Wette 1, 163. 10. Enders 1, 266. Wir folgen 1 und geben die Varianten von 2, 3, 4 und 7.

Reverendissimo in Christo patri et domino Thomae tit. S. Sixti Presbytero Cardinali.[a b]

Vidit Reverendissima Paternitas Tua, Reverendissime in Christo pater, vidit, inquam, et satis cognovit meam oboedientiam, qua per tantum iter ac per tot pericula[1] imbecillis corpore et pauperimus sumptu huc me contuli et ad mandatum Sanctissimi Domini nostri Leonis X. coram Reverendiss[ima] P[aternitate] T[ua] comparui et me obtuli. Praeterea edito libello resolutionum me et omnia mea sub pedibus suae Sanctitatis proieci, expectans accepturusque, quidquid sive damnanti sive approbanti visum fuerit[2], et plane nihil me omisisse mihi conscius sum, quod ad deditum[c] oboedientemque ecclesiae filium pertinere possit.

Quare frustra hic tempus terere nolo neque possum, quia et sumptus deficit et patribus his Carmelitis satis superque fuerim et sim onerosus[3], maxime cum Reverendissima P[aternitas] T[ua] mihi viva voce mandarit, ut, si nollem revocare, non redirem in conspectum[d] Reverendissimae paternitatis tuae. Revocare quid et quantum valeam, prioribus literis[4] significavi. Itaque nunc abeo et alio me loco provisurus migro.[5] Et quamquam mihi consultum est ab his etiam, qui vel maiores me movere possunt[6], ut a Reverendiss[ima] P[aternitate] T[ua], immo a sanctissimo Domino nostro Leone decimo male informato ad melius informandum (scio enim me principi nostro illustr[issimo] magis gratum facturum appellando quam revocando[e]) appellem, tamen, quantum in me fuisset, non appellassem, primo[f], quod mihi non videatur necessaria appellatio vel commissio ad partes, cum ego (ut dixi) omnia in iudicium ecclesiae retulerim et non nisi sententiam eius expectem. Quid enim ultra facere debeo aut facere possum? Neque enim me reo aut responsore opus est, qui non, quid ego dixi, sed, quid ecclesia dictura sit, attendo, nec adversarius contendere, sed discipulus audire volo. Deinde, quod mihi paene persuasum est hanc causam Reverendissimae P[aternitati] T[uae] esse molestam et appellationem gratissimam.[4] Ideoque, sicut non mereor, ita nec timere debeo[g] censuras, etsi ego Dei gratia talis sim, ut censuras longe minus timeam quam errores et malam in fide opinionem, sciens, quod[h] censura non nocet, immo prodest, si sana fides et veritatis sensus mecum fuerit.

Quare per Christi viscera et insignem tuam mihi exhibitam clementiam rogo, dignetur hanc meam oboedientiam hucusque praestitam[i] et completam gratiose agnoscere et Sanctissimo Domino nostro Papae benigniter commendatam facere atque hanc meam abitionem et appellationem pro mea necessitate et amicorum auctoritate paratam boni consulere. Nam eorum vox et ratio mihi insuperabilis est haec: Quid tu revocabis? Numquid tua revocatione nobis legem fidei statues? Damnet ecclesia prius, si quid damnandum est, et eius tu iudicium sequere, non illa tuum sequatur iudicium! Atque ita victus cedo.

Valeat itaque Reverendissima P[aternitas] T[ua] in Christo mihi observandissima. Ex Carmelo Augustensi die sancti Lucae Euangelistae 1518.

Reverendiss[imae] P[aternitatis] T[uae] deditus filius
frater Martinus Luther Augustinianus.

---

[a]) + Sanctae Sedis Apostolicae per Germaniam de latere Legato etc., in Christo metuendo et colendo, F[rater] Martinus Luther(i)us salutem et seipsum *2. 3. 4. 7.* [b]) + Ihesus *7.* [c]) debitum *7.* [d]) conspectu *3.* [e]) magis gratum factum facturum app. quam rev. *3.* gratum facturum app. magis quam rev. *4. 7.* [f]) primum *2. 3. 4. 7.* [g]) habeo *2. 3. 4. 7.* [h]) quam *1.* [i]) praescitam *3.*

[1]) *Vgl. o. S. 219, 28.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg, Bd. 1, 529, 22 ff.* [3]) *Da es in Augsburg kein Augustinerkloster gab, stieg Luther in dem Karmeliterkloster ab und fand hier bei dem Prior Joh. Frosch freundliche Aufnahme (Roth, Augsburgs Reformationsgesch. 1, 51).* [4]) *Vgl. o. S. 221, 34 ff.* [5]) *Das klingt doch, als ob Luther schon damals daran gedacht habe, (nicht nach Wittenberg zurückzukehren, sondern) freiwillig anderswohin zu verschwinden. (Das ist etwas anderes, als wenn er oben S. 217, 50 ff. mit der Möglichkeit rechnet, infolge der Exkommunikation sich anderswohin wenden zu müssen.)* [6]) *Aus der folgenden Zwischenbemerkung: „denn ich weiß, daß ich unserm Fürsten einen größeren Gefallen erweisen werde durch Appellieren als durch Widerrufen" scheint hervorzugehen, daß Luther hier nicht Staupitz und Link, sondern die kurfürstlichen Räte Philipp von Feilitzsch und Joh. Rühel meint.* [7]) *Nur 'gravissimam' scheint zu passen. Ich wage trotzdem nicht, es in den Text aufzunehmen.*

Nr. 105.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 31. Oktober 1518.

Seine Rückkehr nach Wittenberg, doppelte Appellation, Absicht der Veröffentlichung der Acta Augustana. Das päpstliche Breve an Cajetan vom 23. August möchte er für eine Fälschung halten. Spalatin soll den Kurfürsten an sein Versprechen erinnern, die Kosten für die Promotion des Bamberger Karmeliterpriors Joh. Frosch zum Doktor der Theologie und für den sich anschließenden Schmaus zu tragen.

Original in Zerbst. Drucke: Aurifaber 1, 93[b]; Löscher 2, 632; de Wette 1, 165; Enders 1. 272.

Suo Eruditiss[imo] Amico Georgio Spalatino, ducis Saxonię a Libris etc.
In Christo
[Darunter von Spalatins Hand: ἐκ συντεγβεργας εν προεορτη τῶν ἁγιῶν παντῶν.
M D XVIII.*]*

Ihesus.

Salutem. Veni hodie, mi Spalatine, Vittenbergam sanus, dei gratia.[1] Nescio, quam diu mansurus.[2] Nam causa mea sic habet, ut & timeam & sperem. Appellavi a summo pontifice male informato ad eundem melius informandum, Et sic abii relicto fratre, qui appellationem insinuaret[a] Cardinali cum Notario & testibus.[3] Interim hic positus aliam parabo appellationem ad futurum Concilium[4], adhesurus parrhisiensibus[5], in eventum, quo hanc priorem appellationem de plenitudine potestatis, immo tyrannidis refutaret papa. Sum plenus gaudio & pace, ita ut mirer hanc meam tentationem aliquid magni videri multis & magnis viris. Benevolentia[b] & clementia in me, quam Legatus D. Card[inalis] promisit principi nostro Illustrissimo etc., certe eximia fuit & copiose exhibita, Sed nos non talem intelleximus. Ipse enim omnia paterne, quin paternissime obtulit facere

& sine dubio fecisset, si revocare dumtaxat mea voluissem. Nam in hoc nodo hęsit tota causa. Quod quia nolui &[c] ipse omnino voluit (nec credo eum aliud quam damnandi mandatum habuisse)[d], appellare fui coactus. Responsiones meas ad eius obiecta una cum appellatione curabo ut edam in vulgus[6], adiecto Theologico quodam apparatu super breve Apostolicum, immo Diabolicum[7], cuius tu sepe mihi mentionem fęcisti & nuper Exemplar misisti, quod mihi redeunti Nurmberge[8] redditum fuit cum aliis literis instructoriis. Nam[9] Incredibile est tale quid monstri a summo pontifice egredi, praesertim Leone decimo. Ideo quisquis ille fuerit Nebulo, qui sub nomine Leonis X. tali me terrere proposuit decreto, Intelliget me posse quoque nugas intelligere. Aut si vere etiam a Curia emanavit, docebo eos suas Impudentissimas temeritates & iniquissimam ignorantiam. Ipse Card[inalis] Legatus pro persona sua mire placet, & quantum suspicor Incipiunt timere Romani & rebus suis parum confidere, ideo miro ingenio quaerere evasiones. Cętera latius & utinam coram. principi me commenda & gratum ac memorem me offer. Ultimo id tibi pro honore principis[e] curandum, ut principem certum facias de adventu patris Licentiati Carmelitę Augustensis prioris.[10] Qui ultra fidem nos tractavit largiter & humaniter[11]; multis modis dignus est, cui gratificemur & nos rursum. Exiit Augustam Sabbato ante Simonis & Iudę[12] Venitque in spe promissi sibi (ut ait) a principe nostro prandii.[13] Et ego, si promisit princeps, securus veni; fient omnia sine dubio. Vide ergo, ut cum honore fiant, quae sperat etc. Vale in Christo. Dominica Vigilia omnium sanctorum, In quo sperabam te esse presentem cum principe, Sed falsus sum ac frustra festinavi. Vittenberge 1518.

f Martinus Luther
Augustensis.

---

[a]) *korr. aus* insinuarent. [b]) *Ursprünglich wollte Luther ein mit* D *beginnendes Wort schreiben.* [c]) *Urspr. wollte Luther hier schon fortfahren:* appellare . . . [d]) habuisse) ⟨ideo⟩. [e]) principis ⟨tib⟩.

[1]) *Nach U. A. Tischr. 5 S. 78 kam Luther aus Augsburg über Koburg und Leipzig von Kemberg her an Allerheiligen (1. November) nach Wittenberg zurück. Scheurl an Otto Beckmann Anfang November (Briefbuch 2, 57) hofft* Martinum III. Kal. Novembr. *(30. Oktober)* salvum rediisse. *Aber an Eck 24. November (Briefbuch 2, 62):* 'Martinus noster salvus rediit Wittenbergam pridie Kalendas Novembris.' [2]) *S. oben S. 224*[5]. [3]) *Luther verfaßte diese Appellation mit Hilfe eines Dr. Joh. Auer und legte sie Sonnabend den 16. Oktober mit aller Förmlichkeit vor dem Notar Gallus Kunigender und zwei Zeugen, den Priestern Wenzel Steinbeiß und Bartholomäus Utzmair nieder. In der Nacht vom 20./21. Oktober verließ er die Stadt. Seinen Begleiter Leonhard Beyer ließ er in Augsburg zurück; dieser mußte die Appellation dem Kardinal insinuieren. Am 22. wurde sie an das Domtor angeschlagen. Unsre Ausg. Bd. 2, 27; Frdr. Roth, Augsburgs Reformationsgesch. 1, 52.* [4]) *Diesen Akt vollzog Luther vor Notar und Zeugen am 28. November; davon, daß die Appellation öffentlich angeschlagen worden wäre, verlautet*

nichts. Unsre Ausg. Bd. 2, 34. [5]) *Am 18. August 1516 hatte König Franz I. von Frankreich mit Papst Leo X. ein Konkordat abgeschlossen, am 19. Dezember hatte das Laterankonzil es angenommen. Das Pariser Parlament mußte seinen Widerspruch fallen lassen und am 16. Januar 1517 die Registrierung, wenn auch unter Vorbehalten, anordnen. Aber die Universität beschloß am 27. März: 1. Appellation an ein künftiges Konzil, 2. Verbot, das Konkordat zu drucken und zu verbreiten, 3. Ersuchen an den* primas Galliae, *den Erzbischof von Lyon, ein französisches Nationalkonzil zu berufen. Am 17. Juli 1518 erließ der Papst eine Bulle gegen die Appellation der Universität: das Konkordat sei vom Laterankonzil approbiert und vom Parlament registriert worden, die Abschaffung der pragmatischen Sanktion und ihr Ersatz durch das Konkordat sei also gesetzlich; die Appellation sei ein Beweis* d'une extraordinaire arrogance. *Vgl. P. Feret, La Faculté de Paris et ses docteurs les plus célèbres 1 (Paris 1900), 294 ff. — Von der Appellation erschien außer dem von Enders 1, 275*[5] *angeführten Druck (= Leipzig U. Kirch. Gesch. 936, 5, auch in Kamenz St.) ein Druck von Valentin Schumann, ganz ähnlich dem aus derselben Presse hervorgegangenen der* Appellatio F. Martini Luther ad Concilium *Unsre Ausg. Bd. 2, 35 B (3 Ex. in Leipzig U., auch in Zwickau RSB. 17. 9. 7*$_{10}$*). Außerdem ist sie gedruckt in: Preuves des libertés de l'Eglise gallicane par P. Dupuy. Paris 1731, I 2, 56 ff.* [6]) *Luther hat also ursprünglich beabsichtigt, seine* Appellatio a Caietano ad papam *und die* Acta Augustana *zusammen zu drucken. Doch enthält nur der unbefugte Druck der* Acta Augustana *von Joh. Froben in Basel, Unsre Ausg. 2, 4 F auch die Appellation.* [7]) *Das päpstliche Breve an Cajetan vom 23. August fügte dann Luther den* Acta Augustana *ein. Vgl. dort Unsre Ausg. Bd. 2, 22, 29 ff. und zu Anm. 1 K. Müller, ZKG. 24, 61 ff. und Kalkoff ebd. 25, 276 ff.* [8]) *Luther wird sich damals in Nürnberg nicht lange aufgehalten, aber wohl (im Augustinerkloster, nicht bei Pirkheimer, den er aber besucht haben kann) übernachtet haben. Vor dem 23. Oktober kann er kaum angekommen sein. Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 16, 135 f. Schon damals in Nürnberg scheint Luther auf den Widerspruch aufmerksam geworden zu sein, daß das seine Verurteilung enthaltende Breve vom 23. August datiert war, während die am 7. ihm zugegangene Zitation ihm eine Frist von 60 Tagen setzte. Vgl. die merkwürdige Übereinstimmung zwischen* Acta Augustana *Unsre Ausg. Bd. 2, 25, 30 ff. und Scheurl an Eck, Nürnberg 24. November, Briefbuch 2, 62.* [9]) *Begründet das* 'imo diabolicum'. [10]) *Joh. Frosch aus Bamberg, immatrikuliert in Erfurt Mich. 1504 als* Fr. Ioannes Frosch, carmelita de Bamberga *und in Wittenberg im Sommersemester 1514 als* Fr. Iohannes Frosch Carmelita de conventu Bambergen. sacre Teologie Baccalaureus, *in demselben Jahr zur Vorlesung über das 3. und 4. Buch der Sentenzen zugelassen, 29. Jan. 1516* lic. theol., *22. November 1518 Doktor: Roth S. 53, Enders 17, 110*[1]. [11]) *S. oben S. 224*[3]. [12]) *23. Oktober.* [13]) *„Und er kommt in der Hoffnung, daß der Kurfürst versprochenermaßen die Kosten für seine Promotion und den Doktorschmaus tragen werde".*

Nr. 106.

Luther an Spalatin.

Eilenburg, 5. November 1518.

Ist gestern abend nach Eilenburg gekommen, hat aber Spalatin dort nicht getroffen.

Original in Zerbst. Gedruckt: Buddeus p. 4; Löscher 2, 634; de Wette 1, 167; Enders 1, 275.

Suo Georgio spalatino, Amico Integerrimo Eruditissimoque.

Ihesus.

Salutem. Fefellisti me, vel ego[a] intellexi te, mi Spalatine. heri Vesperi veni Eylenburgum iuxta verbum tuum, & tu non venisti, cum tamen in Grymmis te agere dicant.[1] Igitur si venturus es hodie, rogo indices id idem priori Volfgango Zessau in Grymmis nostri monasterii, Si forte quid mecum vellet tractare, nam quaesisse me dicitur[b] diebus praeteritis. Vale in domino. Eylenburgi Ex domo Ursi Vigilia Leohardi 1518.

f. Martinus Luther
Aug⁹

[a]) *Die Drucke fügen wohl richtig ein* non *ein, das aber auch in der Abschrift Jena Bos q 25*[a]*, 238*[b] *fehlt.* [b]) dicitur (immo dictum).

[1]) *Ich kann nur folgenden Sinn finden: „Man sagt vielmehr. Du weiltest in Grimma. Wenn Du also heute (der Brief ist wohl bei Sonnenaufgang geschrieben, so daß der Eilbote, den Luther gedungen oder zufällig erlangt hatte, noch am Abend in Grimma sein konnte. Oder ist das* hodie *vom Briefempfänger aus zu verstehen, also = morgen?) kommen willst* (venturus es, *nicht* venies = profecturus es), *sage das, bitte, dem Prior in Grimma (zu ergänzen: und lege es ihm nahe, mitzukommen?).“ — Wolfg. von Zeschau, 1516 Subprior, 1518 Prior, 1519 wohl abgesetzt, trat 1522 (oder schon vorher?) aus dem Grimmaer Augustinerkloster aus und wurde deshalb vom Merseburger Bischof gebannt; am 4. Juli 1522 erscheint er als Spitalmeister des Spitals* sanctae crucis; *1529, als die Visitatoren das Spital aufheben, versprechen sie ihm eine Pfarre; Anfang 1531 ward er Pfarrer in Hohnstädt bei Grimma, 1540 starb er (Lorenz, Die Stadt Grimma im Kgr. Sachsen 1871, S. 1324 und 1453; Großmann, Die Visitationsakten der Diöces Grimma 1873, S. 94; Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 15, 17. 38, 39). Nach Lorenz, Sachsengrün 1861, S. 84 war er bei der Entführung der neun Nonnen aus Kloster Nimbschen am 4. April 1523 beteiligt. Vgl. auch Enders 1, 352. 2, 51. 98, wohl auch 3, 71f.*

Nr. 107.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 12. November 1518.

Joh. Frosch ist angekommen. Sein Doktorschmaus soll am 18. November stattfinden. Die Acta Augustana sind im Druck. Leonhard Beyer ist aus Augsburg zurückgekehrt und hat keine weitere Neuigkeit gebracht, auch Frosch nicht, nur daß dieser den Anschlag der Appellation Luthers a Caietano ad papam durchgesetzt hat. Mit dem eigensinnigen Joh. Böschenstein ist Luther wenig zufrieden.

Original in Zerbst. Drucke: Aurifaber 1, 102; Löscher 2, 634; de Wette 1, 168; Enders 1, 276.

Eruditiss[imo] & integerr[imo] Amico, Suo Georgio spalatino, sacerdoti Christi, a libellis principis Saxonię,

In domino etc.

Ihesus.

Salutem. Ecce adest, mi Spalatine, pater ille Iohannes frosch Licentiatus, constanter affirmans sibi a principe nostro promissum, ut antea tibi & dixi & scripsi.[1] Exploravi enim oblique rei certitudinem, ita ut nesciret principem huius promissi ignarum vel dubium esse. Provincialis suus[2] non venit cum eo, prohibitus valetudine quadam.[3] priorem vero Nurmbergensem[4] expectat. Nunc consilium inivimus, ut prandium suum disponamus ad quintam proximam feriam[5], ne multum tempus frustra hic tereret, spe certa, quod principali munificentia exolvetur. fecimus autem hoc, quia id nuper nobis visum fuit, cum tecum essem[6], & quod nec in Arce nec alibi fieri praesumi possit.[7] Nam voluit quidem prius adire principem, Sed dissuasus omisit, Ne scilicet triplicem viam & tempus exerceret, maxime vero, quod scirem eum vix admitti propter suspitionem pestis, per quam proficisci eum esset necessarium. Sic nos; tu siquid melius habes, quo & principis honorem & illius Reverentiam servemus, Indica velociter. In Monasterio nostro parassemus ei eiusmodi prandium, Sed Carnibus ferinis provideri non posse timebamus, Deinde quod honestius visum est principali promisso cędere.

Exeuditur negocium meum Augustense. rediit enim meus frater Leonhardus nihil novi referens de Augusta, Sed neque Licentiatus[8], Nisi quod Quidam ex Amicis[9] Notarium deterruerat, ne appellationem meam affigeret. Sed tamen opera Licentiati Notarius perstitit. Sic sunt homines, ubi deus non est cum eis. Magnus enim ille est & inter primos mihi habitus Amicos. Sed vera est Scriptura[10]: 'Nolite confidere in principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus'.

Studium nostrum prospere & feliciter agit, praesertim grecitatis. Hebręus tantum professor[11] suo more caput habet & id ponderat, quod pondere caret. Nam ea, quę nos maximi facimus, facile & libenter tradit, Ea, quę nos pene contemnimus, velut denegaturus magni facit, id est: vim literarum & verborum nos curamus, prosodiam vero minus quęrimus, haud sperantes futuros nos oratores apud Iudęos. Inservimus tamen homini, ne quid querele (ad quam unus omnium promptissimus est) iactet. Vale. Vittenberge Altera S. Martini 1518.

f. Martinus Luther
Augustinensis.

---

[1]) *Vgl. Luther an Spalatin 31. Oktober, s. o. S. 225, 38f..* [2]) *Georg Muffel, der 1514—1526 Provinzial war (Reinhold Schaffer, Andreas Stoß und seine gegenreformatorische Tätigkeit 1926, S. 20).* [3]) *Anfang November nahm man in Nürnberg*

noch an, daß der Provinzial mit Frosch nach Wittenberg reisen werde. Scheurl an Beckmann (Briefbuch 2, 57): 'illius defensionem *(Ecks* Defensio contra amarulentas D. Andreae Bodenstein Carolstatini . . . invectiones *s. o. S. 193*[7]) mittemus cum provinciali Carmelitarum et priore Augustano, liberalitate principis doctorando'. [4]) *Es ist wohl der Nürnberger Augustinerprior Wolfgang Volprecht gemeint, nicht der Karmeliterprior Joh. Zeilmayr (gest. wohl Anfang 1520; sein Nachfolger wurde Andreas Stoß, vgl. Schaffer a. a. O.).* [5]) *18. Nov.* [6]) *Auch schon das* 'ut antea tibi et dixi' *deutet darauf hin, daß Luther kurz vorher mit Spalatin zusammengewesen ist. Vielleicht ist er am 6. November mit Spalatin in Eilenburg zusammengetroffen? Vgl. auch Scheurl an Eck 24. November (Briefbuch 2, 62):* 'Martinus noster salvus rediit Wittenbergam pridie kalendas Novembris . . . mox Altenburgium a principe evocatus'. *Muß es hier vielleicht „Eilenburg" statt „Altenburg" heißen?* [7]) *Luther meinte, er hätte oben, wo er den Tag für den Doktorschmaus meldet, auch den dafür ins Auge gefaßten Ort (ein Bürgerhaus, s. den nächsten Brief) angegeben.* [8]) *„aber auch Frosch nicht"; auch Frosch hat nichts Neues aus Augsburg mitgebracht. Die Situation hat sich nicht geändert, im Manuskript der* Acta Augustana *braucht nichts geändert oder hinzugefügt zu werden, der Druck kann weitergehen.* [9]) *Vgl. in Spalatins Bericht (Wittenberg 9, 38*[b]*):* „*Darnach ist Dr. Martinus auf den Mittwoch früh nach Nürnberg geritten und hat mit Rat guter verständiger Freunde den Prior von Pomesaw (Ramsau, Martin Glaser s. o. S. 220) hinter ihm gelassen, darob und dabei zu sein, daß zween Tag nach seinem Abschied sein Appellation an ein Tor am Dom zu Augsburg angeschlagen würde. Denn es haben verständige gute Herrn u. Freunde das für genugsam geacht und nicht wöllen raten, die Appellation dem Legaten selbs zu insinuieren lassen.*" *Der* 'Quidam ex amicis' *in unserm Briefe ist wohl unter den „verständigen guten Herrn und Freunden" in Spalatins Bericht zu suchen. Langenmantel? Peutinger?* [10]) *Ps. 145, 3 vg.* [11]) „*Denn das, worauf wir den größten Wert legen, gibt er leicht und gern preis; das, was wir fast verachten, schlägt er hoch an, ohne es doch zugeben zu wollen.*" *G. Bauch, Monatsschrift S. 155 glaubt vor* facile *ein* non *einschieben zu sollen:* „*Das, was wir am höchsten schätzen, lehrt er nicht leicht und gern; das, was wir fast verachten, schätzt er uns zum Tort hoch.*" *Der Gegensatz zwischen Luther und Böschenstein bestand darin, daß ersterer das Hebräische nur als Mittel zum Zweck besseren Bibelverständnisses schätzte, letzterer die Sprache um ihrer selbst willen treiben und die Studenten bis zum Hebräisch sprechen bringen wollte. Vgl. auch noch Karlstadt an Spalatin S. Dezember (Olearius p. 41):* 'Quid de Hebraeo? qui vix paucis est commodus, comis autem nulli, qui suo salario omnium iudicio nec cupit satisfacere. Ego pro utilitate reipublicae literariae illi obsisto quoque, quod nec horam legit integram et rebus nihili invigilat moraturque, ut postea in summis oscitandi habeat occasionem.'

Nr. 108.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 13. November 1518.

Zu dem Doktorschmaus Joh. Froschs soll Spalatin Wildbret vom Kurfürsten besorgen.

Original in Zerbst. Drucke: Buddeus p. 5; Löscher 2, 635; de Wette 1,170; Enders 1, 279.

Suo faventiss[imo] Georgio Spalatino etc. Aldenburgi.
M. Spalatino czu handen.

Ihesus.

Salutem. Tentavimus, mi Spalatine, ut prandium Doctorale Patris Iohannis frosch apud Civem aliquem procuraretur, Sed frustra laborare nos timemus. Idcirco, ne hominem honore dignissimum sine honore dimittamus, ad monasterium nostrum conversi sumus ac nostro potius incomodo curabimus prandium, salva certe promissione principali. Nam sumus in veritate egeni & multi valde, ut gratis id facere non possimus. Nunc id petimus, ut apud principem cures, quatinus Carne ferina provideamur ad Quintam feriam, immo ad quartam.[1] Quod si id fieri non potest, fiat ad futuram proxime secundam feriam.[2] Atque quid in hac re visum fuerit, hoc nuncio quantocius rescribito, ne in vanum Expensas insumamus. Vale in Christo. Sabbato post Martini 1518.

f. Martinus Luther
Augustinensis.

Cave, erres in designata die. Quinta, inquam, feria[3] erit dies prandii, Si ferinas potes procurare, Sin autem, feria secunda sequutura[4], ideo vel sabbato vel dominica die[5] praesentes esse oportet carnes.

[1]) *Donnerstag den 18. oder vielmehr Mittwoch den 17. November.* [2]) *Montag den 22. November.* [3]) *18.* [4]) *22.* [5]) *20. oder 21.*

Nr. 109.

Luther an Joh. Eck.

Wittenberg, 15. November 1518.

Karlstadt ist einverstanden mit dem, was wir in Augsburg vereinbart haben, d. h. mit einer Disputation in Leipzig oder Erfurt. Eck möge Zeit und Ort (Leipzig oder Erfurt) bestimmen.

Als Eck am 8. November 1519 an Kurfürst Friedrich schrieb, hatte er das Original „noch beihändig" (Enders 2, 249, 77 f.), wahrscheinlich auch, als er am 29. September 1520 seine Streitschrift „Des heilgen Concilij zu Costentz ... entschůldigung. ..." verfaßte (vgl. Corpus catholicorum 14, 7, 3: „wider seine eygne hantschrifft").

Unser Brief steht an letzter Stelle (Bl. 26[a]) in der Aktensammlung zur Leipziger Disputation, die Anfang 1520, und zwar nach Ausweis der Typen wahrscheinlich bei Joh. Miller in Augsburg erschienen ist: Doctor Martin lud=‖ders

Underricht an Kur‖fursten von Sachssen. dispu‖tation zu Leyppzig belangent: ‖ . . . (Panzer, Zusätze Nr. 954[b]: Wiedemann, Eck S. 515; Enders 2, 90. 339).[1] Ferner Wittenberg 9, 84; Jena 1, 167; Altenburg 1, 292; Leipzig 17, 271; Löscher 3, 203: Strobel-Panner p. 47; de Wette 1, 171; Enders 1, 280. Wir folgen Witt. und verzeichnen die wenigen Abweichungen des Urdrucks.

[1]) Inhalt: 1. (Titelrückseite) Widmungsvorrede des Herausgebers Michel Eck, Joh. Ecks Vetter (Wiedemann S. 480; Scheurls Briefbuch 2, 84), an Joh. von Schwarzenberg, Ingolstadt 1519. 2. (Bl. A ij[a]) Eck an Kurfürst Friedrich, Leipzig 22. Juli 1519 = Enders 2, 90 Nr. 198. 3. (Bl. A 4[a]) Antwort des Kurfürsten, Altenburg 24. Juli 1519 = Enders 2, 96 Nr. 199. 4. (Bl. A 4[b]) Der Kurfürst an Eck, Lochau 12. Oktober 1519 = Enders 2, 191 Nr. 227. 5. (Bl. A 4[b]) Luther und Karlstadt an den Kurfürsten, Wittenberg 18. August 1519 = Enders 2, 126 Nr. 205. 6. (Bl. C 4[a]) Entgegnung Ecks an den Kurfürsten, Ingolstadt 8. November 1519, und als Beilage dazu 7. unser Brief.

Viro Theologo et Philosopho consummato Iohanni Eccio, Ingolstadiensis studii procancellario, sibi in Christo venerabili.

Ihesus.[a]

Salutem. Placet, mi Iohannes Ecci, Domino Andreae id, quod pacti sumus Augustae[1], ut vel Lipsiae vel Erfordiae[b] conveniatis et pro veritatis inventione honeste disceptetis, ut fiat finis contentionis et librorum scribendorum. Petit itaque, ut diem ipse tu praefigas, quo necesse sit convenire, simul et locum, utrum ex his duobus. Nam tibi praefixisset, sed deferendum putavit tibi propter itineris tui longioris laborem et forte maiores tuas occupationes. Itaque fac, ut non frustra hominem permoverim, imo, ut frustra adversarii sperent theologos semper sibi pugnaturos et nunquam conventuros. Vale. Brevissime et inter diversissimas occupationes. Secunda feria post Martini 1518.

Tuus Martinus Luther.[c]

[a]) *Urdruck nur:* Iohanni Eccio etc. frater Martinus luther. [b]) vel lipsi vel Ertfordię *Urdruck.* [c]) *Diese Unterschrift fehlt im Urdruck.*

[1]) *Vgl. Luther an Karlstadt zwischen 3. und 7. Februar 1519 (Enders 1, 402, 9 ff.):* 'et ego id nomine tuo cum ipso tractaram Augustae, si qua ratione contentio vestra coram et amica familiarique congressione componeretur . . .' — *Eck suchte in Augsburg sechsmal vergeblich bei Kurfürst Friedrich um eine Audienz nach (Enders 2, 93, 63 ff.). — Er war übrigens dann doch nicht mit dem Vorschlag Luthers einverstanden: er wollte vielmehr seine Fehde mit Karlstadt vor dem römischen Stuhle austragen; das lehnte aber Luther im Namen seines Kollegen wegen der Gefährlichkeit und Kostspieligkeit der Reise ab (Barge, Karlstadt 1, 133).*

Nr. 110.

Luther an Kurfürst Friedrich.

Wittenberg, 21. (?) November 1518.

Antwort auf ein Schreiben Cajetans an den Kurfürsten vom 25. Oktober.

Vorbemerkungen.

1. Vorgeschichte.

Am 19. November erhielt der Kurfürst ein an ihn gerichtetes Schreiben Cajetans vom 25. Oktober. Er schickte alsbald durch Spalatin eine Abschrift an Luther mit dem Befehl, sich dagegen zu verantworten. Leider existiert diese Abschrift nicht mehr, ebensowenig wie das Originalschreiben, wohl aber eine Kopie, die Cajetan, der im Herbst dem Kaiser nach Österreich nachgereist war, in Linz von seinem eigenhändig entworfenen oder (seinem Sekretär Giambattista Flavio?[1]) diktierten Konzept hat nehmen und im Laufe des 12. Januar 1519, an dessen frühem Morgen Kaiser Maximilian im benachbarten Wels gestorben war, durch einen kaiserlichen Notar hat beglaubigen lassen. Von der Hand desselben Schreibers gibt es eine Abschrift des Antwortschreibens des Kurfürsten vom 7. oder 8. Dezember 1518. Beide Abschriften wurden von Cajetan an den Papst gesandt; unter den Papieren des Vizekanzlers Medici haben sie sich gefunden. Kalkoff, ZKG. 27, 324 (vgl. vorher schon Brieger, ThLz. 1886, Sp. 206) hat die „nicht besonders zahlreichen, aber z. T. für den Sinn nicht unerheblichen besseren Lesarten" zu den von Enders 1, 268 u. 310 dargebotenen Texten hinzugefügt.[2] Was zunächst Cajetans Brief betrifft, so ist zu zweifeln, ob jene Lesarten immer die besseren sind (von den offenbaren Versehen des Kopisten ganz abgesehen). Z. B. diktiert Luther dem Kurfürsten nach der ihm zugegangenen Abschrift für seine Antwort an Cajetan in die Feder: ‘non ponam maculam in gloriam meam’ (unten S. 243, 290), ebenso schreibt er an Langenmantel und an Staupitz 25. November: ‘ne ponat maculam in gloriam suam propter unum fraterculum’ (Enders 1, 306, 25. 319, 16f.).[3] So lautet die Stelle auch in dem ältesten Abdruck von Cajetans Schreiben (Witt.), in der Florentiner Kopie dagegen: ‘ne ponat maculam in gloria maiorum suorum et sua’. (Freilich haben auch die alten Abschriften Jena Bos q 25[a], 172[b4], Gotha B 20, 7[a] und Dresden C 351, 15[b] ‘gloria sua’.) Trotzdem müssen wir wohl dem folgenden Abdruck von Cajetans Schreiben jene beglaubigte Kopie zugrunde legen. Drucke: Witt. 1, 219[b], Jen. 1, 195, Opera varii arg. 2, 405, Aurifaber 1, 105[b], Löscher 2, 527, Enders 1, 268.

---

[1]) Vgl. Kalkoff, G. B. Flavio als Biograph Cajetans ZKG. 33, 240ff. [2]) Die beiden Schriftstücke sind nach den im Florentiner Staatsarchiv befindlichen Kopien als vermeintlich unbekannt mitgeteilt worden von Cesare Guasti im Archivio Storico Italiano, Terza serie. Tom. 26. p. 192—195 und in dem Sonderdrucke: I manoscritti Torrigiani, Florenz 1878, p. 397—401. [3]) Auch Scheurl an Staupitz 10. Dez. (Briefbuch 2, 63): ‘ne maculam in maiorum gloriam ponat propter unum fraterculum.’ [4]) Nach Albrecht ThStKr. 1907, S. 578 Abschrift von Michael Stifel, von Georg Rörer durchgearbeitet, Vorlage für den ersten Abdruck Witt. 1, 219.

Illustrissime et excellentissime Princeps! Venit Frater Martinus Lutherus cum literis Excellentiae Vestrae, et antequam nos adiret, voluit se munire salvo conductu, quem ab his Dominis Caesareae Maiestatis consiliariis Vestrae Illustrissimae Dominationis favore impetravit, non tamen sine scitu meo.[1] Noluerunt enim hi Domini quicquam illi concedere, nisi et me permittente. Quibus respondi: facerent quicquid eis placeret, dummodo nomen meum non misceretur. Et hic coepi mirari. Nam si Excellentia Vestra in me confidebat, non erat opus salvo conductu; si non confidebat, non erat mittendus ad me, ut patrem.

Adiit deinde nos Frater Martinus[2], primum excusans se super impetratione salvi conductus propter inimicitias etc., deinde dicens, se venisse, ut nos audiret et veritatem a nobis agnitam profiteretur. Nos hominem libentissime ac humanissime excepimus paterneque complexi sumus. Dixi ante omnia, quod secundum solam Scripturam sacram et sacros canones interrogandus esset et quod, si se cognosceret et de caetero caveret possemusque secure dormire, ne reverteretur ad vomitum[3], omnia componerem, Sanctissimi Domini nostri autoritate.

Ostendi deinde monnique paterne, disputationes et sermones suos esse contra apostolicam doctrinam, maxime super indulgentiis, citavique Extravagantem Clementis VI.[4] aperte contra ipsum stantem[a], tam super causa, quam effectu indulgentiarum. Adduxi praeterea antiquam et communem Romanae ecclesiae consuetudinem, ac interpretationem super alio etiam articulo de fide sacramentorum aperui, admonuique opinionem eius non esse sanam, sed manifeste dissentire a sacra Scriptura et recta ecclesiae doctrina, quae illi omnino repugnat. Is ad Extravagantem claram et apertam dixit nescio quid relatione indignum, et petiit diem ad deliberandum, rediturumque se affirmavit. Ego illum hortatus, ut se cognosceret, dimisi.

Rediit postridie[5] una cum Patre Vicario generali congregationis, multisque stipatus. Et cum exspectarem, ut se ac veritatem agnosceret, coepit coram notario, quem secum duxerat[6], protestari.[7] Ego id subridens, iterum humanissime hominem hortatus sum, ut relicto huiusmodi inani consilio ad cor et sanitatem rediret, durum esse illi contra stimulum calcitrare.[8] Addidit velle se deinceps in scriptis tantum mihi respondere et causam suam agere, me anteriore die satis digladiatum verbis cum illo fuisse. Ego audaciam hominis miratus dixi: Fili, neque tecum digladiatus sum, neque digladiari volo, tantum paratus sum, intuitu Illustrissimi Ducis Friderici, te paterne ac benigne (non disputandi contendendive gratia) audire ac pro veritate monere ac docere, conciliare etiam (si voles) Sanctissimo Domino nostro et Romanae ecclesiae.

Rogavit me tum is, et simul Vicarius eius, ut illum in scriptis audire vellem. Dixi, me libentissime auscultaturum et facturum omnia, paterne

tamen, non iudicialiter. Itaque abiit. Reversus postea tertio est[9], et longam scripto exhibuit phylacteriam[b 10], in qua fatue admodum respondet ad constitutionem Extravagantem Papae nec parcit etiam suae Sanctitati, quam dicit abuti autoritatibus sacrae Scripturae. Ad illud vero de fide sacramentorum implet papyrum locis sacrae Scripturae omnino impertinentibus et perperam intellectis.

Ego postquam ostendi, non ita esse intelligendum, quod in illa Extravagante et sacris literis scriptum est, iterum atque iterum Fratrem Martinum ut filium monui et obtestatus sum, nollet plus sapere, quam oporteret, nec nova dogmata in ecclesiam intrudere, sed se ipsum cognoscere et salvare animam suam.

Venit ad me deinde Pater Vicarius eius congregationis, cum quo, praesente magnifico Domino Urbano, oratore Montisferrati[11], et uno Magistro theologiae dicti Ordinis[12], multas horas humanissime tractavimus de negotio hoc, ut tolleretur scandalum, salva reverentia Apostolicae Sedis et sine ulla nota Fratris Martini. Venit postea solus ille theologiae Magister, socius Fratris Martini, qui probavit et collaudavit tractatum.

Iactis his fundamentis, cum bene sperarem omnia, profectus est hinc idem Vicarius, insalutato hospite, ac me omnino inscio.[13] Subsequutus est deinde Frater Martinus et socii eius[14], mihi[c], imo sibi perbelle illuserunt. Accepi interea Fratris Martini literas[15], quibus petit fucatam veniam, non ideo vero revocat male dicta et scandala, quae catholicae ecclesiae incussit.

Ego, Illustrissime Princeps, fraudulentum Fratris Martini et sequacium consilium non solum admiratus sum, verum etiam prorsus perhorrui et obstupui. Cum enim de bona illius valetudine maxime sperarem, maxime sum frustratus. Non video tamen, cuius fiducia haec agat.

In causa vero tria affirmaverim. Primo, dicta Fratris Martini, licet in Conclusionibus sint disputative, in sermonibus tamen ab eo scriptis affirmative et assertive esse posita, et confirmata in vulgari Germanico, ut aiunt. Ea autem sunt partim contra doctrinam Apostolicae Sedis, partim vero damnabilia. Et credat mihi Illustrissima Dominatio Vestra, quia vera dico et loquor ex certa scientia, non ex opinionibus. Secundo illam hortor et rogo, consulat honori et conscientiae suae, vel mittendo Fratrem Martinum ad Urbem, vel eiiciendo extra terras suas, postquam non vult paterna via errorem suum cognoscere et cum universali ecclesia bene sentire. Postremo, illud sciat Illustrissima Dominatio Vestra, nequaquam hoc tam grave et pestilens negotium posse diu haerere, nam Romae prosequentur causam, quando ego lavi manus meas[16], et ad Sanctissimum Dominum, Dominum nostrum, huiusmodi fraudes scripsi.

Bene et feliciter valeat Excellentia Vestra, cui me intime commendo. Ex Augusta Vindelicorum. XXV die Octobris anno MDXVIII.

Iterum atque iterum rogo[17], ut et Dominatio Vestra Illustrissima non permittat se decipi a dicentibus: nihil mali continent Fratris Martini Lutheri dicta; nec ponat maculam in gloria Maiorum suorum et sua propter unum fraterculum, ut toties promisit. Ego loquor puram veritatem et servabo Ihesu Christi regulam: a fructibus eorum cognoscetis eos.[18] Haec pauca[d] manu propria.

E. V. et Illustriss. D.

ad obsequia

Thomas, S. Sixti Cardinalis, Legatus
Apostolicae Sedis.

---

[a]) *In 1 vom Kopisten versehentlich weggelassen.* [b]) philatteriam *1.* [c]) multi *st.* mihi *in 1 vom Kopisten versehentlich abgeschrieben. Witt.:* mihique omnino. [d]) parva *1.*

[1]) *S. o. S. 210*[7]. [2]) *12. Oktober.* [3]) *Prov. 26, 11.* [4]) *S. o. S. 215*[2]. [5]) *13. Oktober.* [6]) *Wohl demselben Notar, vor dem L. nachher appellierte, Gallus Kunigender.* [7]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 8, 26—9, 10.* [8]) *Apg. 9, 5.* [9]) *14. Oktober.* [10]) *Denkschrift = o. Nr. 101.* [11]) *Über Urban von Serralonga s. o. S. 210*[12]. [12]) *Link.* [13]) *17. Oktober. Scheurl an Beckmann 21. Oktober:* 'Vicarius et Wenceslaus re infecta ad nos rediere.' *An Spalatin:* 'Nunc advenit pater vicarius, quem adeo, nam Wenceslaus pridie rediit'. *(Briefbuch 2, 52f.)* [14]) *20. Oktober. Leonhard Beyer aber blieb zurück, s. o. S. 225*[3]. [15]) *= o. Nr. 103 und 104.* [16]) *Matth. 27, 24.* [17]) *Nach Z. 90 im Original von Cajetan eigenhändig hinzugefügte Nachschrift.* [18]) *Matth. 7, 16.*

---

2. Datierung.

Unser Brief trägt in den Handschriften das Datum des 19., in den Drucken das des 29. November. Das erstere Datum ist aller Wahrscheinlichkeit nach dem Antwortschreiben des Kurfürsten an Cajetan vom 7. oder 8. Dezember entnommen, in dem Friedrich dem Legaten schreibt, daß er dessen Schreiben vom 25. Oktober am 19. November erhalten habe. Derjenige, der zuerst unsern Brief vom 19. November datierte, tat dies höchstwahrscheinlich in der Annahme, daß Luther an demselben Tage Cajetans Schreiben an den Kurfürsten von diesem mitgeteilt erhalten habe mit der Aufforderung, sich dagegen zu verantworten, und daß Luther seine Verantwortung noch an diesem Tage zu Papier gebracht habe. Das ist jedoch unmöglich, da sich der Kurfürst in Grimma, Luther in Wittenberg befand, unmöglich selbst bei der Annahme, daß der Kurfürst Cajetans Schreiben am 19. November früh erhalten und auf der Stelle einen Eilboten abgeschickt habe, der noch am selben Tage abends mit der Abschrift in Wittenberg eingetroffen wäre. Der Kurfürst war ein bedächtiger Herr; er mußte Cajetans Schreiben lesen, überlegen, mit Spalatin beraten, und die Anfertigung der Abschrift in der kurfürstlichen Kanzlei und die Abfassung eines Begleitschreibens an Luther durch Spalatin im Namen des Kurfürsten konnte auch nicht im Handumdrehen erledigt werden. Endlich kann auch Luther sein seitenlanges, ausführliches und wohlüberlegtes Verantwortungsschreiben nicht gleich nach Empfang der Sendung aus Grimma in einer späten Abendstunde niedergeschrieben haben.

Derjenige, der zuerst unsern Brief undatierte, statt 19. November 29. November, tat dies gewiß aus ähnlichen Erwägungen. Es war die einfachste und konservativste Korrektur für das von ihm vorgefundene Datum. Wir sind an dieses nicht gebunden und gehen wohl nicht fehl, wenn wir unsern Brief auf den 21. November setzen.

Während Luther sonst mit seinem Kurfürsten in deutscher Sprache verkehrte, ist unser Verantwortungsschreiben lateinisch abgefaßt, weil Friedrich es seiner Antwort an Cajetan beilegen wollte, dieser also der eigentliche Adressat war. Aus diesem Grunde ist der Bericht auch so ausführlich gehalten und fängt er ganz von vorn an, obgleich Luther den Kurfürsten schon am 14. Oktober durch Spalatin, und bald danach direkt, über seine Begegnungen mit dem Legaten unterrichtet hatte (o. S. 213. 218). Auf diese früheren Berichte nimmt Luther hier keinen Bezug. „Das entspricht der später noch so oft maßgebenden Tendenz, vor der Außenwelt, besonders vor einem offiziellen Vertreter Roms nicht den Schein einer engen Verbindung zwischen dem Hof und dem Reformator zu erwecken" (Lockemann, Technische Studien zu Luthers Briefen an Friedrich den Weisen S. 63).

Handschriftlich: 1. Dresden C 351, 15[b] (alt 103[b]). 2. Jena Bos q 25[a], 177[a]. Drucke: 3. Witt. 1, 221[b]. 4. Jen. 1, 197[b]. 5. Opera varii arg. 2, 411. 6. Aurifaber 1, 110[b]. 7. Löscher 2, 530. 8. de Wette 1, 174. 9. Enders 1, 283.

Wir müßten wohl eigentlich eine der beiden Hss., die unsern Brief in seiner Urform darbieten, zugrunde legen. Indes wimmelt 1 von Fehlern, und von 2 gilt: „Stifels Handschrift, von Rörer zubereitet, erweist sich wieder als Vorbereitung für den ältesten Druck" (= Witt.) (ThStKr. 1907, S. 578). Die Urform und Rörers Korrekturen sind kaum auseinanderzuhalten. So folgen wir dem ältesten Druck (3) (unter Weglassung des Datums) und verzeichnen die Varianten von 1.

Illustrissimo et vere optimo Principi, D. Friderico[a] Electori, Sacri Romani Imperii Archimarscallo[b], Duci Saxoniae, Praesidi Thuringiae, Marchioni Misnensi[c], Domino suo clementissimo, deditum mancipium Frater Martinus Luther Augustinianus felicitatem et quicquid potest oratio peccatoris.

Accepi, Clementissime ac Illustrissime Princeps, per amicissimum meum Dominum Georgium Spalatinum literas una cum exemplo literarum Reverendissimi Domini Thomae Caietani[d], tituli S. Sixti Cardinalis, Sedis Apostolicae Legati, voluntate Illustrissimae Dominationis tuae ad me misso, accepi autem et reverenter et hilariter. Video enim pulcherrimam totius causae meae exponendae occasionem datam. Unum solum ab Illustrissima Celsitudine tua precatus fuero, ut sordidum hunc et mendicum fratereulum[1] splendor magnitudinis tuae clementissime toleret[e] balbutientem.

Primum vere scribit Reverendus Dominus Cardinalis[f] me salvo conductu voluisse muniri meam Augustae praesentiam.[2] Neque id feci aut meo aut Illustrissimae Dominationis tuae consilio, sed amicorum singulorum et omnium, quibus fueram literis commendatus, excepto

uno, magnifico[g] Domino Urbano Oratore, qui solus multis verbis[h] dissuasit. Sed necesse fuit mihi, ut omnes praeferrem uni, ne, si quid temere mihi contigisset, me contempsisse scriberent et Illustrissimae Dominationis tuae commendationem et ipsorum fidelissimam operam. Deinde non capitosi[3], sed naturalis affectus est, multos Germanos antea cognitos atque vita et autoritate celebres a me Germano praeferri uni Italo. Ipsa enim natio et multitudo me, spero, iustissime excusabunt, ne Orator ille Dominus magnificus se a me contemptum possit causari.

Non ergo tua, Illustrissime Princeps, diffidentia arguenda fuit, imo plus in Reverendissimum Dominum Legatum confisum est, quam speraverant amici, ita ut meam temeritatem mirarentur, seu (ut ipsi honorabant) audaciam, quod sine conductu essem ingressus Augustam. Mandaverat enim mihi Illustrissima tua Dominatio per Spalatinum meum, non esse mihi necessarium salvum conductum; adeo Illustrissima tua Celsitudo omnia bona[i] de Reverendissimo Legato praesumebat.

Percurram et caetera epistolae R. Domini Legati membra, ac paucis respondebo ad ea.[k]

Vere scribit, me tandem comparuisse et dilationem accessus ac salvi conductus impetrationem excusasse.[4] Dicebam enim, me a magni ordinis utriusque status viris fuisse monitum, ne muros Wittembergae egrederer[l], esse enim mihi insidias aut ferri aut veneni paratas. Deinde addidi et causam praedictam, scilicet amicorum studium nomine Illustrissimae Dominationis tuae mihi consulentium. Obtuli itaque me prostratum ante pedes Reverendissimi Domini Legati et omni reverentia et humilitate petii veniam, si quid temere vel dixissem vel egissem, esseque me paratissimum doceri et duci (sicut et hodie sentio) in saniorem sententiam.

Hic me Reverendissimus Dominus Legatus[m] paterne et clementissime suscepit[5], commendans et congratulans huic meae humilitati. Statim tria mihi facienda proposuit[6], de mandato Sanctissimi Domini nostri Papae Leonis X.[n], sicut[o] aiebat (nam exemplar Brevis petenti denegabat).

Primum, ut redirem ad cor et erratus meos revocarem.

Secundo, ut promitterem, in futurum abstinere ab iisdem.

Tertio, ut ab omnibus quoque aliis abstinerem, quibus perturbari possit ecclesia.

Ad primum petii, ut monstraret[p] mihi, in quonam errassem. Mox id obiecit, quod conclusione 7. inter declarandum[7] dixeram: Oportere eum, qui ad sacramentum accedit, credere, se consecuturum gratiam sacramenti. Hanc enim doctrinam esse contra sacram Scripturam et rectam ecclesiae doctrinam voluit. Ego vero constanter dixi, in eo puncto me non esse[q] cessurum, sicut nec hodie neque in aeternum sum cessurus[r]. Tunc

ipse: Velis, nolis, hodie oportebit te revocare, alioqui vel propter hunc[s] locum omnia tua dicta damnabo.

Et quanquam dicebat sese non opinionibus Doctorum, sed Scripturis sanctis et canonibus mecum acturum, nec syllabam tamen Scripturae contra me produxit, cum ego contra multas Scripturas pro me adducerem, ut videri potest in schedula responsionis meae[8], nisi quod de efficacia sacramentorum mihi concilia recitabat, quae non negavi, neque contra me erant. Labebatur tamen inter dicendum semper in opiniones Doctorum. Et expecto, peto, rogo usque hodie unam Scripturae autoritatem vel sanctorum Patrum, quae sit contra meam hanc sententiam.

Et ut tibi, Illustrissime Princeps, ex corde loquar: doleo totis visceribus hanc rem fidei nostrae in ecclesia non solum dubiam et ignotam, sed etiam falsam putari. Verum, optime Princeps, coram Deo et angelis eius protestor, fiat de alia mea responsione, quicquid fieri potest, sit falsa, sit contra Extravagantem, sit damnanda, sit revocanda: faciam hic omnia, si ita oporteat; hanc autem sententiam moriens confitebor, et omnia potius negabo, quam illam revocabo. Nam sive merita Christi sint thesaurus indulgentiarum, non ideo indulgentiis aliquid accedit; sive non sint, nihil ideo decedit; manent indulgentiae id quod sunt, quocunque tandem nomine honorentur et inflentur. Nec sum ideo malus[t] christianus, si indulgentias nolim, quas ille tantum[u] solas extollit et pro eis pugnat; sed si hanc fidei sententiam mutavero, Christum negavero. Sic sapio, sic sapiam, donec contraria sententia per Scripturas fuerit probata, et adductae per me autoritates dissolutae; quod nondum est factum, neque fiet (Deo propitio) unquam.

Deinde quia indulgentiae movebant plus quam materia illa fidei, sicut et scribit[9]: maxime (inquit) super indulgentiis, attulit Extravagantem Clementis VI. contra propositionem meam LVIII., ubi negavi merita Sanctorum et Christi esse thesaurum indulgentiarum, sicut adhuc nego, saltem ut iacent et sonant verba, quantumcunque ipse claram apertamque iactet Extravagantem; ego contra obscuram, ambiguam, impropriam dico, sicut in responsione mea priore patet.

Quod autem in literis suis scribit[10], me dixisse ad Extravagantem nescio quid relatione indignum, hoc tanquam laico scribit. Illud „indignum relatione“ (ut odium verbi illius revelem et appareat, an hoc sit paterne me quaerere) hoc fuit, Illustrissime Princeps, quod dixi Extravagantem illam non satis valere contra meam conclusionem[v], maxime cum torqueat et abutatur verbis Scripturae in alienum sensum. Hoc verbum „torquere et abuti“ mire torquebat hominem et adhuc torquet, ut indicant literae eius.[w] Voluit enim et vult[x] verba humana Pontificis simpliciter accipi, non habita ratione, an consentiant cum Scripturis nec ne.

Verum, optime Princeps, permittat Celsitudo tua, ut et ego tan-

quam coram laico hanc rem tractem, id est, crasse et aperte. Volo interim oblivisci acerrimum illud et omnibus doctissimis quoque formidabile iu-
105 dicium, quo Deus insignivit prae omnibus, quos nostra vidit aetas, ingenium Principis Friderici. Dico itaque, non esse rarum atque novum, Scripturas sanctas a Pontificibus et Doctoribus sanctis fuisse tortas et in alienum[y] sensum ductas. Quod ne multis agam, etiam crasso cuique bubulco clarum faciam, uno extra propositum (ut vocant) exemplo adducto.
110 Dicit Decretalis[z] quaedam, de constitutionibus[11]: Translato sacerdotio[a] necesse est, ut legis fiat translatio. Haec verba[b] Apostoli sunt ad Ebraeos cap. VII.[12] docentis temporale sacerdotium et legem abrogata et finita, succedente aeterno sacerdotio Christi. Haec est propria et genuina sententia verborum Apostoli[c].
115 At in Decretali[d] est ista sententia: sacerdotium Christi est translatum in S. Petrum; sic enim iuristae interpretantur. Quis non videt alienam esse hanc intelligentiam, et prorsus talem, quae nisi multo sudore moderetur, sit impiissima omnium? Impiissimum enim est dicere, sacerdotium Christi aeternum esse translatum, id est abrogatum et finitum, et
120 legem eius aeternam esse abrogatam et translatam, ut Petrus sit sacerdos et legislator amoto Christo.

Nolo Petrum aut Paulum habere sacerdotem, quoniam et ipse peccator est, non habens, quod neque[e] pro se, neque quod pro me offerat; ut interim taceam[f], quod in solum Petrum a Christo translatum dicitur[g],
125 quasi caeteri Apostoli laici remanserint, aut a S. Petro in Apostolos ordinati fuerint. Quanto rectius ergo non sacerdotium, sed ministerium tantum sacerdotii in Petrum positum intelligeretur, aut alio quocunque[h] sensu, qui illaesum permittat germanum Apostoli sensum.

Numquid ergo male dico, si in faciem huius Decretalis dixero hanc
130 contrariam propositionem: sacerdotium Christi, cum sit aeternum, non est translatum in S. Petrum? Aut etiam hic me coget Reverendissimus Dominus Legatus, ut verum sensum negem, et Decretalis sensum solum amplectar? Talia sunt in iure canonico multa, quibus (ut cum fiducia loquar) si non corrupta, certe obscurata est Scriptura.
135 Tale quid et in Extravagantem a me factum est. Nam certissimum est[i], merita Christi non posse per hominem dispensari; deinde etiam[k] ipsa potius imponunt quam relaxant bona opera (quod est indulgentias esse) poenitentiae, ut Petrus[13] aperte dicit: „Christus pro nobis passus est, vobis relinquens exemplum, ut sequamini[l] vestigia eius“.[m] Non
140 ait: passus est pro vobis, id est, ne vos pateremini, aut, ut vos[n] relaxaremini, sed exemplum reliquit sequendi, non reliquit[o] thesaurum omittendi[p] etc.

Haec est enim proprie virtus meritorum Christi, armare ad opus, non ponere cervical, et ponere pulvinos sub cubitis et capitibus, ut ait Pro-

pheta.[14] Ideo contra Extravagantem, imo contra malum eius intellectum opposui[q], et adhuc oppono[r]. Nec est ista communis ecclesiae consuetudo, quam iactat, sed corruptela et abusus contra Scripturae veritatem militans.[s]

Igitur permitto Extravagantem esse veram, sed nego sensum eius esse, quem adducta verba Scripturae habent in suo loco. Quae verba[t] utique vera fuerunt plus quam per duodecim annorum centenaria, ante constitutionem huius Extravagantis[15], neque ab Extravagante vel a tempore eius primum veritatem acceperunt. Nam si ista verba Scripturae de indulgentiis debent intelligi[u] proprio et genuino sensu, iam possent ex sacra Scriptura probari et demonstrari indulgentiae, quod ad unum omnes constantissime negant.

Igitur volo utrumque servare. Et dicitur mihi: imo istum (scilicet peiorem) sensum servabis, alterum (scilicet meliorem) negabis. Ego autem nolo, sed sufficere puto[v], verbo hominis me tantum reverentiae gradum dedisse, ut verum esse confitear; nolo verbum[w] Dei, qui mentiri (ut ille) non potest[16], propter illius verbum negare. Non igitur relatione indignum est (nisi dum alteri velis mortem et perditionem moliri sine causa) dicere, quod papa aut sancti Patres aliquoties torserint Scripturas et in alienum sensum abusi sint. Aut si id pertinaciter negatur, iam et Papam et Sanctos haereticos et impios faciemus, ut quos manifestum est alium sequi sensum, quam sit in Scriptura, et id non paucis locis neque raro.

Hucusque prima die actum est, id est, duo ista obiecta sunt. Petii enim diem ad deliberandum. et abii. Non enim e re mea fore vidi, verbis rem agere, quod ille loco Pontificis sedens[x], quidquid diceret, ratum apud me esse voluit, rursum quidquid ego[y] opponerem, exsibilatum fuit[z], explosum, imo derisum, etiam si sacras adveherem literas. Nam omitto dicere, quod potestatem Papae et supra Scripturas et supra Concilia tollere conabatur, allegans, quomodo iam Papa concilium Basiliense abrogasset.[17] Cum rursus Parisiensis Universitatis appellationem[18] allegassem: videbunt, inquit, poenas suas. Tandem nescio quos Gersonistas damnavit. Nam Basiliense concilium, aut certe Gersonem allegaveram in Resolutionibus[19], quod hominem movebat.

Breviter, paternitas illa toties Illustrissimae tuae Dominationi promissa erga me in hoc constitit, aut vim me passurum, aut revocaturum, non enim disputare sese mecum velle aiebat. Ideoque consilium fuit, scriptis respondere, quae id certe[a] oppressis praebent solatium, quod aliorum quoque iudicio examinari possunt, et nonnihil conscientiae atque timoris incutiunt[b] alioqui verbis praevalenti.

Altera itaque[c] die redii, et mecum Reverendus Pater Vicarius Iohannes Staupitius, qui interim advenerat, praesentibusque quatuor insignibus viris, Caesareae Maiestatis senatoribus. Coepi coram notario,

quem adduxeram, protestari, me nihil velle dicere aut dicturum esse unquam, quod contra sanctae Ecclesiae Romanae doctrinam esset, paratumque esse doceri ac duci, sicubi errassem, subiiciens mea dicta Summo Pontifici, deinde quatuor Universitatibus, Basiliensi, Friburgensi, Lovaniensi, tandem, si hoc non esset satis, etiam ipsi parenti studiorum, Parisiensi, ut schedula protestationis meae indicat.[20]

Hic iterum ridens meum hoc consilium, coepit monere, ut ad cor redirem et veritatem agnoscerem, velle sese rursum me reconciliare[d] ecclesiae et Summo Pontifici, et his similia, quasi iam haereticus, apostata et extra ecclesiam essem declaratus. Sed cum ego non verbis, sed scriptis respondere promitterem, et peterem, satis fuisse mecum anteriore die digladiatum, hoc verbum „digladiatum" mordicus apprehendit, et ridens: Fili mi, inquit, non sum tecum digladiatus, nec volo tecum digladiari, sed monere, et intuitu Illustrissimi Principis Friderici paterne ac benigne audire, hoc est (ut ego cogebar intelligere) ad nihil aliud quam ad revocationem urgere. Displicuit enim merito stultitia mea, quod pro disputare vel contendere (quod anteriore die egimus, reipsa, si non oportet negare) digladiari dixeram elegantius, quam tunc res ipsa postulabat.

Interim me tacente, surgit Reverendus Dominus Vicarius, petens, ut me (sicut et ipse petieram) in scriptis audiret, quod tandem vix obtinuimus. Nam publicam disputationem noluit, privatim quoque negabat se mecum disputaturum, in scriptis etiam[e] respondere similiter usque ad eam horam noluit concedere, solummodo[f] revocandi verbum inculcabat. Quod si fecissem, non dubito omnia fuisse vel paternissime composita; benignissimus enim vir est, meo iudicio, sed qui revocare libentissime audivisset.

Tertio reversus, obtuli responsiones ad obiecta duo in scriptis. Quas primum[g] multa et inania verba esse dixit[h], sicut et nunc scribit[21] me admodum fatue respondisse, et implesse papyrum locis Scripturae impertinentibus, seseque veram eorum intelligentiam dedisse. Verum cum dixissem tandem, pro me stare, quod Extravagans dicit, Christum suis passionibus acquisivisse thesaurum ecclesiae suae, statim arripuit codicem, legit, et in verbum „acquisivit" impegit, sedulo tamen dissimulans sese impegisse.

Surgens tandem dixit: Vade, inquit, aut revoces, aut in conspectum meum non revertaris. Ego vero mox abii, credens me simpliciter non reverti audere, quandoquidem propositum non revocandi firmaveram, nisi aliud docerer. Taceo, quod rumor circumferebatur[i], permissum esse[k] a Reverendo Patre Generali[22], me capiendum et in vincula, nisi revocarem, coniiciendum; mansi tamen Augustae eodem die. Erat tum feria sexta.

Post prandium[l], Vocato Reverendo Patre Vicario, tractavit cum eo, ut me ad revocationem adduceret[m], sine mea nota, ut hic scribit[23], id est,

cum perpetua infamia, quae solet eos sequi, qui timore hominum contra conscientiam abnegant veritatem. Quod ille quidem fecit; sed rogatus, ut Scripturas mihi solveret, dicebat, supra vires suas esse, et ego, contra conscientiam meam esse revocare, nisi Scripturae mihi aliter elucidarentur.

Mansi deinde et sabbatho toto: nihil dicebatur, nihil mandabatur; mansi et sequenti Dominica, ubi saltem per literas adii Reverendissimum Dominum Legatum, sed nihil fiebat. Mansi et feria secunda, mansi et feria tertia: et suspectum mihi et omnibus amicis silentium factum est. Ideo timens vim, appellatione disposita, reliqui Augustam[n], et feria quarta recessi, confidens, me praestitisse abunde arduam et fidelem obedientiam Summo Pontifici, iuxta tenorem citationis. Si quid autem ultra prosequentur, vigore eiusdem, nihil mirum, si iniuriam patiar.

Deinde vide, optime Princeps, quod[o] vere Deus in altis habitet[p], et comprehendat astutos in astutia sua.[24] Dicit enim[q 25]: tria affirmaverim in hac causa.

Primo, dicta Fratris Martini in Conclusionibus suis disputative, in sermonibus tamen ab eo scriptis affirmative et assertive esse posita.

Respondeo: si disputative posita intelligit, quid ergo me miserum et pauperem hominem tot molestiis vexant, tot sumptibus extenuant, tot criminibus et ignominiis afficiunt, tot scandala et prope schismata excitant?[r] Sunt disputationes (inquit): gratias ago; absolutus sum, imo et damnati sunt omnes, qui me in ius vocaverunt. Ipse enim Reverendissimus Dominus Legatus his verbis testis nobis fit, se frustra et iniqua ratione omnia contra me egisse, et ista quoque non sincere scripsisse. An nondum pudet eos suae tyrannidis, quam proprio testimonio tam clare confitentur? Quid enim disputationi potest obiici criminis? quid disputatori[s], qualem hic me confitetur? Quid istis literis voluit? An ut nosceremus[t] Fratrem Martinum nihil egisse[u], nisi disputasse? ideoque[v] contra eum motos fuisse[w] eius adversarios, ipsumquemet Reverendissimum Dominum Legatum et[x] non nisi insidiose calumniam et iniuriam ei molitos[y] fuisse? Nam super disputatione fuit citatus, non super sermonibus; super sermones enim, postquam fuerat citatus, facti sunt certiores. Quos ego facilius defendam[z] (Deo propitio), quam ipsas disputationes.[26] Nam hic multa dubitavi et ignoravi, illic locutus sum ex certa scientia, et non ex opinionibus.

Nunc hoc videamus, quod ea, quae in sermonibus dixi, partim damnabilia, partim contra doctrinam Apostolicae Sedis asserit[27], quia scilicet ei[a] aliud est, esse damnabile, et[b] aliud, esse contra doctrinam Apostolicae Sedis: forte quod damnabilis non est, qui contra doctrinam Sedis Apostolicae[c] loquitur[d]. Ac sic iterum absolvor et iustificor, qui in hoc maxime et solum accusatus sum et citatus, quod contra doctrinam Sedis Apostolicae fuerim locutus, id est, non damnabiliter, ut hic distinguitur.

Quam[e] vellem, Illustrissime Princeps, hanc epistolam ab aliquo Sylvestro Prieriate fuisse scriptam, ut libertate plena ingenii eam liceret excutere. Ostenderem profecto, quam difficile sit, malam et sinistram conscientiam dextera operire specie; at nunc reverentia optimi et humanissimi viri cogit me bullientis cordis mei premere aestus usque in aliud tempus.

Sed hoc pati non possum, quod ex prudentissimo et acerrimi iudicii Principe nobis quendam facere Pilatum conatur. Nam cum Iudaei Christum coram Pilato statuissent, et interrogati fuissent, quam accusationem afferrent, aut quid mali fecisset homo ille, dixerunt[28]: Si non esset malefactor, non tibi tradidissemus eum; ita et hic Reverendissimus Dominus Legatus, cum Fratrem Martinum Principi obtulisset multis odiosis verbis, et Princeps interrogare posset: Quid fecit fraterculus ille? respondet[29]: Credat mihi, Illustrissime Princeps, Dominatio vestra, quia vera loquor ex certa scientia, non ex opinionibus. Respondebo[f] ego pro Principe: Fac ut sciam hanc esse certam scientiam, ponatur in scriptis, formetur in literas, non vereatur publicum et lucem, quod ubi factum fuerit, tunc mittam Fratrem Martinum ad Urbem, imo ipse eum capiam et interficiam, tunc consulam honori meo et conscientiae meae, et non ponam maculam in gloriam meam; donec autem illa certa scientia lucem fugit et non nisi voce tantum prodit, nolo in tenebras confidere, quando nec lux satis tuta est. Sic enim ego responderem, Princeps Illustrissime. Verum nec doctore nec consule eget Illustrissima tua prudentia. Nam crassae istae Italitates (ut sic dixerim) et Romanitates iam pueris quoque cantatae sunt.

Nunc iudicet Illustrissima Dominatio tua, quid amplius facere debui aut debeo. Per pericula tanta vitae et salutis, contra omnium amicorum consilium comparui, ut et hodie dicant me non fuisse obligatum comparere; deinde coram Reverendissimo Domino Legato reddidi rationem dictorum meorum. Poteram legitima libertate unum verbum respondisse, nec me in aliquam examinationem dare, praesertim, cum Resolutiones meae essent oblatae et significatae Summo Pontifici, ita, ut ad me nihil pertineret haec causa, nisi ut expectarem sententiam. Nam in arbitrium ecclesiae a me translatum[g] iam reposueram, et tamen ob reverentiam Reverendissimi Domini Legati passus sum ultra haec me etiam examinari. Non ego fraudulentus fui, sed vim iustissimo timore declinavi. Nihil me omisisse video, nisi sex istas[h] literas: REVOCO.

Caeterum damnent, doceant, interpretentur, vel Reverendissimus Dominus Legatus, vel ipse Summus Pontifex, non autem dicant solum: errasti, male dixisti; sed in scriptis signent errorem, probent male dictum[i], rationem, quam habent[k], reddant, dissolvant Scripturas a me inductas, doceant, sicut iactant[l] verbis sese fecisse, instruant doceri cupientem,

petentem, volentem, expectantem, quae[m] nec Turcus homo mihi negaret. Ubi videro aliter intelligenda, quam intellexi, si tunc non[n] revocavero et me ipsum non damnavero, Illustrissime Princeps, tua Celsitudo sit prima[o], quae[p] persequatur me, expellat me; obruant me viri Universitatis nostrae; denique coelum et terram contra me invoco, perdatque me ipse Dominus meus Ihesus Christus. Loquor et ego ex certa scientia, et non ex opinionibus. Nolo mihi Dominum Deum[q] ipsum, nolo ullam creaturam Dei mihi fore[r] propitiam, si edoctus meliora secutus non fuero.

Quod si me fraterculum et mendicum prae nimia conditionis meae[s] vilitate contempserint docere et in viam veritatis reducere, age, faciat tua Illustrissima Celsitudo, et oret Reverendissimum Dominum Legatum, ut saltem tuae Celsitudini scribat, in quibus erraverim, et quomodo me[t] errorem emendare oporteat, ut saltem per Illustrissimam tuam Dominationem audire merear, quibus rationibus, quibus autoritatibus errorem meum confutare possint.[u] Quod si etiam Illustrissimae tuae Dominationi hoc denegaverint, scribant id vel Imperatori vel Archiepiscopo alicui in Germania. Quid enim aliud possum facere? Mira res est, quod errasse arguor, et obtinere non possum, nec per tantum Principem, in quibus[v] et quare ipsi me errasse putent.

Videat igitur tua Illustrissima Dominatio: disputationem publicam mihi negat (quam usque hodie vel Lipsiae, vel Erfordiae, vel Hallis, vel Magdeburgi, vel ubicunque tuae Dominationis valet imperium seu salvus conductus, non detrecto, quin etiam oro, et utinam exorem), privatam similiter negat, in scriptis etiam[w] errorem ostendere negat, quatuor illustrissimarum Universitatum iudicia recusat. Si[x] nunc id addat, ut illustrissimi ac potentissimi Principis petitiones reiiciat, quomodo possum aliud quam meram vim et insidias suspicari?

Iterum ego quoque atque iterum et tertio iterum[y] rogo, Illustrissima Dominatio tua non credat iis, qui dicunt[z] Fratrem Martinum male dixisse, antequam audiatur et doceatur male dixisse[a]. Erravit Petrus, etiam post acceptum spiritum sanctum[30]; etiam errare potest unus Cardinalis, quantumlibet doctus.

Consulat igitur Illustrissima Dominatio tua honori suo et conscientiae suae, non mittendo me ad Urbem. Homo enim non habet hoc[b] mandare Illustrissimae Dominationi tuae, cum sit impossibile, me tutum fore in Urbe, et id nihil aliud esset quam Illustrissimae Dominationi tuae mandare, ut traderet sanguinem christiani et fieret homicida: ubi nec ipse Summus Pontifex[c] satis[d] tuto vivit.[31] Habent papyrum et calamos et atramentum in Urbe, habent infinitos notarios: facile erit in papyrum signare, in quibus et quare erraverim. Possum levioribus expensis doceri absens per literas, quam perdi per insidias praesens.

Unum ego intimo corde doleo, quod literis suis Reverendissimus

Dominus Legatus oblique mordet Illustrissimam Dominationem tuam, quasi fiducia potentiae Celsitudinis tuae[e] [32] moliar ista omnia. Sic enim et apud nos quidam sycophantae iactaverunt, tuae Celsitudinis hortatu et consilio me ista disputasse[33]: cum huius disputationis nullus etiam intimorum amicorum fuerit conscius, nisi Reverendissimus Dominus Archiepiscopus Magdeburgensis, et Dominus Hieronymus[f] Episcopus Brandenburgensis. Hos enim, sicut intererat eorum ista monstra prohibere, ita privatis literis, antequam disputationem ederem, humiliter et reverenter monui, ut super oves Christi vigilarent adversus lupos istos. Bene sciebam haec non ad Principes laicos, sed ad Episcopos primum referenda; extat epistola mea, multorum in manus devoluta, horum omnium testis.[34] Ista ego feci.[g]

Sed quod nunc vellet Reverendissimus Dominus Legatus tuae Illustrissimae Dominationi[h] maculam inurere totique sanguini domus Saxonicae, et in invidiam Summi Pontificis vocare: adeo homines hodie credunt Christum esse sepultum, quasi non et nunc per asinam loqui[35] possit, et Apostolis apostolicisque viris tacentibus per ligna lapidesque clamare.[36]

Verum opto. oro, cupio, ut Illustrissima tua Dominatio in omnibus adhaereat ecclesiae et Summo Pontifici[i], mihi vero in omnibus adversetur, nisi id unum pro me (imo pro sancta veritate, pro ecclesiae et pro Summi Pontificis, denique pro ipsius Reverendissimi Domini Legati honore, denique pro Illustriss. tuae Dominationis fama quoque) supplicet, ut rationes et autoritates appareant aliquando, quibus error meus convinci putatur. Nam sine his me damnare[k], neque tuae Illustrissimae Dominationi neque Summo Pontifici neque ecclesiae neque Reverendissimo Domino Legato honorificum fuerit. Vivunt fideles, vivit Christus, vivunt vel homines certe, qui iudicent.

Quod vero Reverendissimus Dominus Legatus Illustriss. tuam Dominationem admonet[37], ut, nisi in Urbem me miserit[l], vel eiecerit e regionibus suis, Romae causam prosecuturi sint etc.[m]: in exilium ire non magnopere abnuo, ut cui undique ab adversariis meis insidias parari videam, neque facile usquam tuto degere possim[n]. Quid enim ego miser et humilis monachus sperem? imo quid non timeam discriminis? quid non metuam mali ab aemulis meis? cum ne Illustrissimam quidem tuam Dominationem, quamvis[o] tantum Principem, tantum Romani Imperii sacri Electorem, tantum christianae religionis cultorem, non[p] dubitent ita insigniter offendere, ut multo[q] meliora merito minari videantur, nescio quam calamitatem, nisi me vel in Urbem mittat, vel e terris suis eiiciat.

Quapropter ne Illustriss. tuae Dominationi quicquam meo nomine mali (quod minime omnium velim) accidat: ecce regiones tuas relinquo, iturus, quo Deus misericors voluerit, et eius divinae voluntati me in

omnem permissurus eventum. Nihil enim minus sequor, quam ut quisquam mortalium mea causa (nedum Illustrissima Dominatio tua) vel in invidiam vel in periculum aliquod adducatur.

Quamobrem, Illustrissime Princeps, Illustrissimam tuam Dominationem reverenter saluto, eique simpliciter valedico[r], gratias immortales pro omnibus suis beneficiis erga me agens. Ego enim, ubicunque ero gentium, Illustrissimae Dominationis tuae nunquam non ero memor, futurus semper sincerus et gratus pro tua et tuorum felicitate precator.

Porro, quod ait Reverendissimus Dominus Legatus[s], Reverendum Patrem Vicarium abiisse insalutato hospite[38], quid hoc ad Illustrissimam Dominationem tuam?[t] Vicarius non erat vocatus, nihil ad eum causa ista pertinebat; poterat ire, redire, abire, venire, omni hora, ut voluit. An etiam portas[u] Augustae ingredientibus et egredientibus propter me claudi oportebat? Sed timeo, quod undecunque corradatur et quaeratur[v] causa contra me. Necesse est enim quaeri causam ab eo, qui vult habere causam, ubi nullam habet[w] causam.

Sed iam ignoscat Illustrissima Dominatio tua verbosissimis nugis meis. Ego adhuc gratia Dei gaudeo, et gratias ago, quod Christus Dei filius in[x] tam sancta causa me pati dignum iudicaverit[39], qui conservet[y] Illustrissimam Dominationem tuam inaeternum, Amen. Wittembergae, 1518.

Illustrissimae Dominationis tuae precator[40] indignus

F. Martinus Lutherus, Augustinianus,
manu propria.

---

a) Federico *1.* b) Mars: *1.* c) Marg. Miss. *1.* d) Thomae Caietani *fehlt 1.* e) tollerct *1.* f) *fehlt 1.* g) *fehlt 1.* h) modis *1.* i) *fehlt 1.* k) Sequar cetera exemplaris Reverendissimi D. Legati *1.* l) *fehlt 1.* m) *fehlt 1.* n) Leonis X. *fehlt 1.* o) + enim *1 (fehlt 2 und 3!).* p) *statt* ut monstraret *1:* monstrari. q) *fehlt 1.* r) recessurus *1.* s) + etiam *1.* t) male *1.* u) tamen *1.* v) constitutionem *1.* w) *fehlt 1.* x) *fehlt 1.* y) alium *1.* z) Decretale *(!) 1. (Z. 111)* a) de isto translato sac. *1.* b) + Pauli *1.* c) *fehlt 1.* d) decretalibus *1.* e) neque quod *1.* f) *fehlt 1.* g) dictum *1.* h) quoque *1.* i) cum certissimum sit *1.* k) *fehlt 1.* l) sequimini *1.* m) *fehlt 1.* n) ut vos *fehlt 1.* o) *fehlt 1.* p) amittendi *1.* q) posui *1.* r) pono *1.* s) quae *(!)* contra scr. ver. militat *1.* t) *fehlt 1.* u) habent intelligenda *1.* v) *st.* sed sufficere puto: sufficienter *1.* w) verba *1.* x) sederet *1.* y) *fehlt 1.* z) *fehlt 1. (Z. 181)* a) *st.* id certe: iccirco *1.* b) inculiant *1.* c) *fehlt 1.* d) conciliare me rursum *1.* e) autem *1.* f) + enim *1.* g) primo *1.* h) dixerat *1.* i) circumferebat *1.* k) *fehlt 1.* l) *In 1 schließt der vorhergehende Abschnitt mit* coniiciendum *und beginnt mit* 'Mansi tamen Augustae eadem die, erat in feria sexta p. pr.' *ein neuer Abschnitt.* m) induceret *1.* n) Ideo timens vim apostolicam dispositam reliqui *1.* o) quam *1.* p) habitat 1. q) + quod *1.* r) suscitant *1.* s) quid disp. *fehlt 1.* t) nossemus *1.* u) *fehlt 1.* v) et ideo *1.* w) motos fuisse *fehlt 1.* x) *fehlt 1.* y) montes *(!) 1.* z) non super sermones, super quos postquam fuerat citatus, facilius eos defendam *1. (Z. 266)* a) *fehlt 1.* b) *fehlt 1.* c) apostolorum *1.* d) *fehlt 1.* e) Quoniam *1.* f) Respondero *1.* g) translatam *(nämlich* causam*) 1.*

h) *fehlt 1.* i) errorem — dictum *fehlt 1.* k) debent *1.* l) iactat *1.* m) *fehlt 1.* n) *fehlt 1.* o) + rogo *1.* p) *fehlt 1.* q) *fehlt 1.* r) *fehlt 1.* s) *fehlt 1.* t) *fehlt 1.* u) possim *1.* v) + et quibus *1.* w) *fehlt 1.* x) sic 1. y) et tertio iterum *fehlt 1.* z) dictum *1.* *(Z. 342)* a) male dixisse *fehlt 1.* b) *fehlt 1.* c) S. p̃t. (sanctus pater?) *1.* d) *fehlt 1.* e) fiducia tuae celsitudinis potencia *1.* f) Dominus Hieronymus *fehlt 1.* g) Ista ego feci *fehlt 1.* h) Ita nunc quam R. D. L. tuae illustrissimae D. vellet *1.* i) + et *1.* k) damnari *1.* l) miseris et regionibu stuis eiicias *1.* m) Romao — etc. *fehlt 1.* n) possum *1.* o) quantumvis *1.* p) *fehlt 1.* q) multum *1.* r) vale simpliciter dico *1.* s) Rev. D. Legatus *fehlt 1.* t) ad R. D. Legatum *1.* u) portae *1.* v) queritur *1.* w) ubi nam habeat *1.* x) Christus — in *fehlt 1.* y) conservent *1.*

1) *Vgl. oben in Cajetans Schreiben S. 235, 88.* 2) *Ebd. S. 233, 2f.* 3) capitosus = obstinatus *wie bei Thomas Münzer ZKG. 23, 435, bei Du Cange nur mit einer Stelle aus Quoniam attachiamenta seu Leges Baronum Scotiae ed. a Ioann. Skeneo in Legibus Scoticis an. 1609 belegt. Im Vocabularius ex quo, „Luthers Lexikon von Jugend auf", fehlend.* 4) *Vgl. oben S. 233, 10 ff.* 5) *Ebd. S. 233, 13. Auch in den Acta Augustana 2, 7, 19f. erkennt das Luther an: 'susceptusque fui a Reverendissimo domino Cardinale Legato satis clementer ac prope reverentius'. Mit Recht polemisiert Cajetans Sekretär Flavio in seiner Gedächtnisrede gegen die Ausstreuung der Gegner, daß der Legat von vornherein Luthern mit „drohenden Mienen, harten Worten und hochmütigen Gebärden entgegengetreten sei" (ZKG. 33, 249f.).* 6) *Im folgenden berühren sich die Acta Augustana Unsre Ausg. Bd. 2, 7, 23ff. eng mit unserem Briefe.* 7) *Resolutiones Unsre Ausg. Bd. 1, 544, 40f.* 8) *Luther hatte sie wohl schon am 14. Oktober in Abschrift Spalatin zugeschickt.* 9) *Vgl. oben S. 233, 19.* 10) *Ebd. Z. 24.* 11) *Decret. Greg. lib. 1 tit. 2 de constitutionibus cap. 3.* 12) *v. 12.* 13) *1. Petr. 2, 21.* 14) *Ezech. 13, 18.* 15) *Die Extravagante ist von 1349.* 16) *Hebr. 6, 18.* 17) *Vgl. oben S. 219⁶.* 18) *Vgl. oben S. 226¹.* 19) *Unsre Ausg. Bd. 1, 545, 37. 547, 14 u. ö.* 20) *Luther hatte die Protestation (= Unsre Ausg. Bd. 2, 8, 27—9, 10) wohl schon vorher in Abschrift (oder in einem Einblattdruck?) an Spalatin geschickt.* 21) *Vgl. oben S. 234, 44 ff.* 22) *Luther meint das Schreiben des Promagisters des Gesamtordens Gabriele della Volta an den Provinzial der sächsischen Konventualen vom 25. August. Kolde, ZKG. 2, 477, ders., Augustinercongregation S. 318. 411. Auch Staupitz hatte am 15. Oktober in Augsburg durch Peutinger von dem auch ihn bedrohenden Schreiben gehört (vgl. Staupitz an den Kurfürsten, Kolde S. 443).* 23) *Vgl. oben S. 234, 58.* 24) *Ps. 112, 5 vg. Hiob 5, 13.* 25) *Vgl. oben S. 234, 70.* 26) *Der richtige Text scheint sich in der Dresdener Hs. erhalten zu haben, wenn man statt 'fuerat' liest: 'fuero'.* 27) *Vgl. oben S. 234, 73f.* 28) *Joh. 18, 30.* 29) *Vgl. oben S. 234, 74f.* 30) *Gal. 2, 11 ff.* 31) *Vgl. auch Appellatio a Caietano ad papam Unsre Ausg. Bd. 2, 31, 14ff. Luther denkt wohl an die Ende April 1517 entdeckte Verschwörung des Kardinals Petrucci zur Vergiftung des Papstes (Pastor, Gesch. der Päpste IV 1, 1906, S. 116 f.).* 32) *Vgl. oben S. 234, 69.* 33) *Vgl. oben S. 118, 11 ff. 146, 80 ff.* 34) *Vgl. oben S. 113.* 35) *4. Mos. 22, 28.* 36) *Luk. 19, 40.* 37) *Vgl. oben S. 234, 75 ff.* 38) *Vgl. oben S. 234, 60f.* 39) *Vgl. Apg. 5, 41.* 40) *Vgl. auch schon Z. 404.*

Schlußbemerkungen.

1. Chronologie der Acta Augustana.

Nach unserm Briefe (S. 242, 237) hat, um von hinten zu beginnen, Luther Mittwoch den 20. Oktober Augsburg verlassen; Sonnabend den 16. bis mit Diens-

tag den 19. ist er dort „geblieben"; Freitag den 15. nach dem Frühmahl hat Cajetan mit Staupitz verhandelt, um durch diesen Luther zum Widerruf zu bewegen, nachdem er vorher ein 3. Verhör mit Luther abgebrochen hatte mit den Worten: er solle widerrufen oder ihm nicht mehr vor Augen kommen. Daß nach unserm Briefe dieses 3. Verhör Cajetans mit Luther und das Gespräch zwischen Cajetan und Staupitz an demselben Tage, eben Freitag den 17. Oktober, stattgefunden haben sollen, ist zweifellos. Der Text in Witt. ist ganz in Ordnung: 'Mansi tamen Augustae eodem die (tamen — obgleich Cajetan das Verhör mit den Worten abgebrochen hatte: ich solle ihm nicht wieder vor Augen kommen, außer um zu widerrufen, was mir unmöglich war, und obgleich mir das Gerücht zu Ohren gekommen war von dem mich mit Gefängnis bedrohenden Schreiben des Promagisters). Erat tum feria sexta. Post prandium vocato Rev. Patre Vicario . . .' Es geht nicht an, wie das zuletzt Enders 1, 292, 310 getan hat, den neuen Abschnitt mit: 'Erat feria sexta post prandium. Vocato . . .' („Es war am Freitag nach dem Frühmahl, da rief . . .") zu beginnen und 'eodem die' auf den vorausgehenden Donnerstag den 14. zu beziehen.[1] Das geht nicht an, weil der bald folgende Satz: 'Mansi deinde et sabbatho toto' deutlich die Fortsetzung ist zu: 'Mansi tamen Augustae eodem die, erat tum feria sexta'. Der Grund, weshalb man die Textänderung vorgenommen hat, ist offenbar: man wollte die Diskrepanz beseitigen, daß das 3. Verhör Cajetans mit Luther nach unserm Briefe Freitag den 15. Oktober, nach dem Briefe Luthers an Spalatin vom 14. Oktober aber an diesem Donnerstage stattgefunden hat.[2] Es entsteht dadurch aber nur eine andere Komplikation: Jetzt sind die beiden Briefe zwar glücklich in dem Punkte harmonisiert, daß das 3. Verhör Donnerstag den 14. Oktober stattgefunden haben soll, aber das Gespräch des Legaten mit Staupitz hat nach Luthers Brief vom 14. Oktober an diesem Donnerstage, nach unserm Briefe aber am folgenden Freitag stattgefunden! Daß beide Male dasselbe Gespräch gemeint ist, ist sicher. Vgl. schon die Übereinstimmung in der Angabe der Tageszeit: dort: prandio facto, hier: post prandium.[3] Wir müssen daher annehmen, daß sich ein Gedächtnisfehler in die Darstellung, die Luther in unserm Briefe von seinen Erlebnissen in Augsburg gegeben hat, eingeschlichen hat. Die drei Verhöre haben am 12.—14., nicht am 13.—15. Oktober stattgefunden.[4]

---

[1]) Ernst Stracke, Luthers großes Selbstzeugnis 1545 über seine Entwicklung zum Reformator 1926, S. 55[3] folgt Enders' Textkonstitution: danach habe Luther an einem Donnerstag zum letzten Mal vor Cajetan gestanden. — Str. hätte sich vielmehr auf den Bericht Joh. Rühels (vgl. Anm. 4) berufen sollen. [2]) Luther schreibt hier (oben S. 214, 9): 'Dominus Legatus iam quarto die mecum . . . agit', indem er sein erstes Zusammensein mit Cajetan am Sonntag den 10. Oktober, wo er sich aber lediglich diesem vorstellte und um eine Audienz nachsuchte (oben S. 209, 16 f.), mitrechnet. [3]) Die Chronologie in den Acta Augustana stimmt mit der in unserem Briefe überein. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 17, 28 ff.: 'Igitur accepto mandato non redeundi, mansi tameu eodem die in loco. Tum (also an demselben Tage) vocato . . . Ioanne Stupitio Vicario egisse dicitur multis, ut ad revocationem inducerer spontaneam. Mansi et sequente die, et nihil mandabatur. Tercia die, scilicet dominica, mansi et literas dedi (= unsre Nr. 103), nec aliquid respondebatur . . .'. Von Sonntag den 17. Okt. kommen wir über den Sonnabend auf Freitag den 15. Okt. als auf denjenigen Tag, an dem das dritte Verhör und die Verhandlung Cajetans mit Staupitz stattgefunden hat. [4]) Um die Chronologie in unserm Briefe (und in den Acta Augustana s. die vorhergehende Anm.) zu retten, könnte man einen Moment versucht sein, anzunehmen, daß Luther sich in der Datierung seines Briefs an Spalatin vom 14. Okt. (Original erhalten!) geirrt habe, indem dieser in Wirklichkeit

2. Nachgeschichte.

Die Antwort des Kurfürsten an Cajetan, der das vorstehende Verantwortungsschreiben Luthers beigeschlossen wurde, ist als „die einzige schriftliche Erklärung, die der behutsame Diplomat in Luthers Sache, zwar nicht an den Papst, was er immer peinlich vermieden hat, aber an einen Bevollmächtigten der Kurie gelangen ließ“, und als „das einzige Dokument, das der Vatikan für den gegen ihn geplanten Prozeß in die Hände bekam“, sehr bedeutsam (Kalkoff ZKG. 27, 332). Sie ist in dem alten Sonderdruck vom 7. Dezember, in den drei alten Handschriften Dresden C 351, Jena Bos q. 25[a], Gotha B 20, 8[b] vom 8. Dezember, in der Florentiner Kopie (s. o. S. 232) vom 18. Dezember datiert. Kalkoff ZKG. 27, 325ff. bevorzugt das letzte Datum. Die Drohung Cajetans in seinem Schreiben an den Kurfürsten vom 25. Oktober oben S. 234, 81, daß die Kurie die Sache weiter verfolgen werde, gelte nicht Luthern, sondern dessen fürstlichem Beschützer.[1] Friedrich habe also in einer für ihn persönlich sehr kritischen Lage Bescheid geben und diesen sich sorgfältig überlegen müssen. Ferner meint Kalkoff: die Beschwerde des Kurfürsten darüber, daß Cajetan es nicht der Mühe wert erachtet hätte, ihm sein Schreiben durch einen besonderen Boten zuzusenden, so daß er es auffallend spät, erst am 19. November, erhalten habe, setze voraus, daß nun auch Friedrich mit seiner Antwort auf sich habe warten lassen; er wollte jenem zu verstehen geben: Da brauchst Du Dich umgekehrt nicht zu beschweren, wenn Du meine Antwort spät erhältst. Weiter habe der Kurfürst durch denselben Boten, der seine Antwort überbrachte, Cajetan und durch diesen Kaiser Maximilian mitteilen wollen, „was er dem Augsburger Reichstagsabschied zufolge in Sachen der Türkensteuer bei seinen Landständen ausgerichtet habe“; die Genehmigung der Türkensteuer durch die in Jena versammelten Landstände sei aber erst am 16. Dezember erfolgt. Endlich erkläre es sich bei der Annahme des Datums des 18. Dezember, daß Luther erst am 20. seine Freude über die herrliche Antwort, die der Kurfürst Cajetan erteilt, ausdrücke (unten S. 281, 19f.).

Wie wenig zwingend diese Gründe sind, liegt auf der Hand.

Auch vom 19. November bis zum 7. oder 8. Dezember hätte Friedrich genug Zeit zu sorgfältiger Überlegung gehabt.

Auch wenn er am 7. oder 8. Dezember antwortete, gab er dem Legaten zu verstehen: Wenn Du mich geringschätzig behandelst, beeile ich mich auch nicht.

Die Mitteilung über die bewilligte Türkensteuer hätte schlecht mit dem Antwortschreiben zusammengepaßt.

Am 20. Dezember hatte Luther wohl den alten Sonderdruck des kurfürstlichen Antwortschreibens in Händen, bis zu dessen Inangriffnahme und Vollendung immerhin ein paar Tage vergangen sein werden.

1. Gleichzeitiger Sonderdruck: Überschrift: Exemplum literarum Illustrissimi Saxoniae Ducis Friderici ad Reverendissimum in Christo patrem et dominum, dominum Thomam TT. Sancti Sixti Cardinalem ac Legatum Apostolicum. 2ff. 4°. 2[b] weiß. Exemplar in dem einst Joh. Polianders gehörigen Sammelband Ca 118 III 4° der Stadtbibliothek zu Königsberg i. Pr.

---

erst am 15. geschrieben sei. Aber daß das 3. Verhör am 14. und am Nachmittag desselben Tags die Verhandlung mit Staupitz stattgefunden hat, wird bestätigt durch Joh. Rühels Bericht an den Kurfürsten vom 15. (Opera v. arg. 2, 365). Vgl. dort: ‘Pridie, cum haec scriberem, nempe die Iovis . . .’ und: ‘. . . et illo die cum Doctore Staupicio ac D. Luthero coenati sumus. Post haec eodem die . . .’

[1] Der Kurfürst hat sie auch so aufgefaßt, s. u. S. 250, 25ff.

Alte Handschriften: 2. Florentiner Kopie (s. o. S. 232). 3. Dresden C 351, 14[a] (alt 102[a]). 4. Jena Bos q 25[a], 175[b] (Abschrift Stifels, von Rörer für den Abdruck in Witt. durchkorrigiert). 5. Gotha B 20, 8[b].

Spätere Drucke: 6. Witt. 1, 202[b]. 7. Jen. 1, 220[b]. 8. Opera v. arg. 2, 409. 9. Aurifaber 1, 109. 10. Löscher 2, 542. 11. Enders 1, 310.

Wir wiederholen 1, den gleichzeitigen Sonderdruck, der fast in allem Wesentlichen mit den Hss. 2 und 3 übereinstimmt. Die nur in der Florentiner Kopie erhaltene Nachschrift fügen wir bei.

S. P. Reverendissime in Christo Pater, singulariter nobis dilecte[a] domine et amice. Vestrae charitatis literas die XXV. Octobris Augustae datas die XIX. Novembris accepimus, per tabellarium non peculiarem, sed fortuitum[1] redditas, ad doctorem Martinum Luther Augustinianum pertinentes, quas undecunque cum toto ipsarum argumento percepimus atque intelleximus. Quoniam ergo dictus Martinus coram pietate vestra apud Augustam comparuit, sicut cum charitate vestra Augustae collocuti pollicebamur, nostrae satisfecimus promissioni. Praeterea persuaseramus nobis vestram pietatem audito Martino secundum vestrae reverentiae promissionem multiplicem eum paterne et benivole dimissuram[b] fuisse Neque quamvis nondum cognita causa et sufficienter discussa, ut Martinus refert, coacturam ad revocationem et palinodiam. Sunt enim plurimi eruditorum in nostris principatibus et terris, in universitatibus studiorum et alioqui, verum hactenus et in hodiernum diem constanter et irrefragabiliter certiores fieri non potuimus Martini eruditionem impiam et non Christianam, sed haereticam[c] esse, Exceptis nonnullis, quorum rei privatae et utilitati peculiari eruditio eius non profuit. Qui ut commoditati propriae consulerent, Martino sese adversarios opposuerunt, suo tamen proposito contra Martinum nondum probato. Nam si aliquo constanti fundamento et ratione intelligeremus Martini eruditionem impiam et instabilem esse, dei omnipotentis auxilio et gratia ipsimet ita nos doceremus, ut nulla indigeremus exhortatione atque admonitione. Noster enim animus, nostra voluntas, nostra mens in hoc tota est, ut ad Christiani principis officium sit paratissima et qui deo adiutore et honori et conscientiae suae consulere cupiat. Quapropter modis omnibus speravimus non futurum, ut cum[d] hoc rerum statu hac afficeremur comminatione Rhomanam curiam id causae prosecuturam et reverentiam vestram manus lavisse, Vel ut[e] a nobis postularetur, ut Martinum Rhomam mitteremus sive ex nostris regionibus expelleremus, idque non ob aliam causam quam quod Martinus haereseos convictus sit[f]. Pelleretur enim incommodo nostrae universitatis (sicut in hanc diem notum est) Christianae et multos bonos et doctos et studiosos[g] habentis. Neque omisimus Martino vestrae charitatis literas exhibere, ad quas vobis secundum tenorem exempli his nostris literis[h] inclusi respondit. Responsum eius reverentia vestra

inveniet. Cum itaque Martinus sese offerat ad aliquarum universitatum iudicium et in locis tutis[j] ad[k] disputationem et cognita causa obedienter se sit applicaturus[l], ut doceatur simul et ducatur, arbitramur merito admittendum aut saltem[m] ostendendos in scriptis errores, id quod et nos petimus, quamobrem tamen haereticus esse debeat, neque ita nondum convictum pro haeretico reputandum et scribendum, ut nos quoque habeamus, quod sequamur et faciamus. Nos enim neque libenter permitteremus nos in errores trahi neque ut inobedientes a sancta sede Apostolica inveniri. Hoc vestrae charitati[n], quam deo omnipotenti diu feliciter conservandam commendamus, caelare noluimus. Datum Aldenburg die VII.[o] Decembris. Anno domini MDXVIII.

Reverentiam Vestram[p] etiam latere noluimus nostram Universitatem Wittenbergensem pro eodem doctore Martino nobis nuper scripsisse, quemadmodum Reverentia Vestra ex earundem literarum exemplo his literis adiuncto[2] intelliget. Quod et idipsum noluimus omittere, quin Reverentiae Vestrae significaremus. Datum ut supra in literis.

---

[a]) dilectissime *3.* [b]) dimissurum *(!) 3.* [c]) impiam, non Christianam et haereticam *2. 3.* [d]) in *statt* cum *2. 3.* [e]) *fehlt 2.* [f]) non tam ob alia, quam quod Martinus criminis haereseos nondum convictus est *2. 3.* [g]) + homines *2. 3.* [h]) *fehlt 2. 3.* [i]) tenentibus *(!) 3.* [k]) *fehlt 2. 3.* [l]) permittendum *st.* se sit applicaturus *2. 3.* [m]) + ei *2. 3.* [n]) vestram charitatem *2. 3.* [o]) XVIII. *2.* octava *3.* [p]) *Diese Nachschrift nur in 2.*

[1]) *Nach Kalkoff, AfRg. 9, 157 durch die Leipziger Faktorei der Fugger.* [2]) *Nachträglich schloß also Friedrich auch noch den Brief der Universität Wittenberg vom 22. November, den Luther am 25. durch Spalatin eingesandt hatte (s. u. S. 254[3]. 262[5]), bei.*

Nr. 111.

Luther an Melanchthon.

[Wittenberg, 22. November 1518.]

Melanchthon war dem zu Ehren des neuen Dr. theol. Joh. Frosch veranstalteten prandium ferngeblieben. Nun soll er aber zum Abendessen Luthers Gast sein.

Handschriftlich: 1. Gotha B 26, 2[b]. Drucke: 2. Schütze 2, 24 („aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha"). 3. Strobel-Ranner p. 14. 4. de Wette 1, 171. 5. Enders 1, 301. Wir folgen 1.

Philippo Melanchthoni Swartzerd, Graeco, Latino, Hebraeo, Germano, nunquam Barbaro.

Salutem. Hodie contempsisti (quod et Musae et Apollo tibi ignoscant) et me et novellum (ut vocant) doctorem. Nunc, quamquam non fuit ista res penitus mea, ipse quidem ignovi, verum, nisi hac hora comparueris D[omino] Doctori Andreae Carl[stadio] et Licentiato Amsdorffio, maxime vero et Rectori[1], nec ipsa quidem te Graecitas excusare poterit[2], nedum Martinus ille fraterculus, ut ait Caietanus.[3] Credit se (ut iocari solet) Barbarum a Graeco vilius habitum noster novellus. Tu vide, quid agas, nam te certissime venturum hac hora ipse promisi. Meum officium feceris, si veneris, quamquam mire vellem D. Vitum[4] et Iohannem Schwertfeger[5] tecum duceres. Nam hoc vesperi ego hospes ero, cui cognitissimi, immo amatissimi sunt. Tuo iudicio et consilio, maxime vero, meo mandato (si quid tamen valet fraterculus ille) veniant tecum. Vale.

Fraterculus Martinus ἐλευθέριος.

---

[1]) *Bartholomäus Bernhardi.* [2]) *Mel. hatte sich wohl mit einem eleganten griechischen Briefchen entschuldigt.* [3]) *Luther muß kurz vorher Cajetans Schreiben an den Kurfürsten vom 25. Oktober gelesen haben. Dort ermahnt der Kardinal den Kurfürsten zum Schluß:* 'nec ponat maculam in gloriam maiorum suorum et suam propter unum fratereulum'. *S. o. S. 235, 87 f.* [4]) *Veit Örtel aus Windsheim, an den zuletzt auch noch Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 54*[2] *gedacht hat, scheidet aus, da er erst Ende Juli oder Anfang August 1523 die Universität Wittenberg bezogen hat (Nik. Müller, Philipp Melanchthons letzte Lebenstage, Heimgang und Bestattung 1910, S. 129). Dagegen kann Veit Warbeck gemeint sein. Geboren kurz vor 1490 in Schwäbisch-Gmünd als Sohn eines wohlhabenden Bürgers, studierte er in Paris, wo er 1507 den Grad eines bacc., 1508 den eines lic. und mag. artium erwarb und sich in der französischen Sprache ausbildete. 1514 wurde er als* Vitus Warbeck Gemundianus dioc. Augusten. Arcium Magister Parisien. *in Wittenberg immatrikuliert. Er schloß Freundschaft mit Spalatin, unterrichtete einen natürlichen Sohn Friedrichs des Weisen, Sebastian von Jesse, im Französischen, erhielt 1518 eine Präbende am Georgenstift in Altenburg, wurde am 18. September 1518 als* Dominus magister Vitus Warbeck de Augusta canonicus in Allenberg *in Merseburg zum Subdiakonus geweiht, am 18. Dezember 1518 zum Diakonus, am 19. März 1519 zum Priester (Buchwald, Die Matrikel des Hochstifts Merseburg 1926, S. 128. 130. 132), feierte am 30. September 1519 seine Primiz, wozu ihm Spalatin im Namen des Kurfürsten 10 Goldgulden überreichte (Gotha B 26, 1*[a]*), nahm an der Leipziger Disputation teil, begleitete 1520 Friedrich den Weisen zur Krönung Karls V., 1521 auf den Reichstag nach Worms, lebte dann dauernd am Hofe des Kurfürsten als erster Geistlicher und Sekretär, zugleich als Hofmeister und Gesellschafter des Prinzen Joh. Friedrich und seines Vetters, des Herzogs Franz von Lüneburg, die er auch im Französischen zu unterrichten hatte (vgl. dazu Carl Georg Brandis, Beiträge aus der Universitätsbibliothek zu Jena 1917, S. 27 ff.), wurde 1532 beim Regierungsantritt Johanns des Beständigen zu dessen Rat und Vizekanzler in Torgau ernannt, starb aber schon am 4. Juni 1534. Vgl. zuletzt Joh. Bolte, Die schöne Magelone, aus dem Französischen übersetzt von Veit Warbeck 1527, nach der Originalhs. [in Gotha] herausgegeben, Weimar 1894, S. XIX f., vorher: Löbe, Beiträge zur Gesch. dreier Domherren zu Altenburg, Mitteilungen der Geschichts- und altertumsforschenden*

Gesellsch. des Osterlandes 8, 409ff., Holstein, Die Reformation im Spiegelbilde der dramatischen Literatur 1886, S. 256 und Ztschr. f. deutsche Philologie 18, 191f. Nachdem Schlegel in seiner Vita Spalatini (Jena 1693) aus Gotha B 26 61 Stücke, meist Briefe Spalatins an Warbeck, veröffentlicht, hat G. Mentz AfRg. 1, 197ff. die dort fehlenden Stücke nachgetragen.

[5]) *Joh. Schwertfeger aus Meißen wurde Sommer 1506 in Leipzig, Sommer 1507 in Wittenberg, am 18. November 1508 in Ingolstadt immatrikuliert, Sommer 1521 in Wittenberg zum Dr. iur. utr. promoviert und darauf Wolfg. Stähelins Nachfolger und starb am 10. Mai 1524. Vgl. über ihn AfRG. 12, 39[3], Enders 1, 303[5]. 3, 76[7]. 108. 166, 11, 205 u. ö., Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 141f. 146. 164f., O. Clemen, Supplementa Melanchthoniana VI 1, 45 u. ö. Mit seiner Schwester Barbara erzeugte Jakob Wahl, der 1548, als er sein Testament machte, Mitglied des Schöppenstuhls seiner Vaterstadt Halle war (vgl. Enders 13, 309[1]), während seines Aufenthalts am kurfürstlichen Hofe zu Torgau unehelich eine Tochter (Jahresbericht des Thüringisch-Sächs. Geschichtsvereins 1901/2, Halle 1903, S. 9).*

Nr. 112.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg] 25. November 1518.

Schickt einen Brief angeblich vom Bischof von Lüttich und einen von Crotus zurück. Bittet Spalatin, der Universität und sein Schreiben dem Kurfürsten vorzulegen. Erwartet Spalatins Kritik über sein Verantwortungsschreiben an Cajetan. Die Acta Augustana werden veröffentlicht. Macht sich gefaßt auf den Bann aus Rom und darauf, Wittenberg verlassen zu müssen.

Original in Zerbst. Drucke: Aurifaber 1, 104[b]; Löscher 2, 637; de Wette 1, 188; Enders 1, 303.

Suo Georgio Spalatino, viro optimo & eruditiss[imo], in Christo Amiciss[imo].

Ihesus.

Salutem. Remitto Epistolam illam simulati Episcopi Leodiensis[1], mi Spalatine, cum Altera Croti.[2] Literas autem universitatis & meas[3] curabis Illustriss[imo] principi videndas. Expecto censuras tuas super Responsione mea, quam in Epistolam legati edidi, nisi forte in spongiam cadere debeat. Eduntur iam acta mea. Cęterum Expecto maledictiones ex urbe Roma quottidie, ideo omnia dispono & ordino, ut, cum venerint, paratus & succinctus eam cum Abraham[4] nesciens quo, immo certissimus quo, quia deus ubique.[5] Sed relinquam tamen Epistolam Valedictionis. Tu vide, ut audeas legere Epistolam maledicti & excommunicati. Vale nunc & ora pro me. Die S. Catharine 1518.

Martinus Luther
Augy

[1]) *Gemeint ist das bei Kapp, Kleine Nachlese 2, 409—417 abgedruckte „Schreiben Erardi a Marka, Bischofs von Lüttich, an Kaiser Maximilian und die auf dem Reichstag*

zu Augsburg versammelten Stände, darin er die unerträglichen Mißbräuche des römischen Hofs darstellt und um deren Abstellung demütig bittet". Das Stück ist erhalten unter den Spalatiniana der Landesbibl. in Weimar, 312ª—325ᵇ. Auf die 1. Seite hat Spalatin geschrieben: Sacratissimae Caesareae Maiestati, Reverendissimis Illustrissimisque Principibus, Proceribus, Prelatis, Ciuitatum oratoribus ac vniuersis huius Augustissimi Senatus Ordinibus MDXVIII. Hec Epistola mihi eras restituatur. Daty die S. Remigij *[1. Oktober — da war Spalatin schon wieder aus Augsburg zurück —]* MDXVIII. *Und auf die letzte Seite: ἐπιστόλη τοῦ ἐπισκόπου κατὰ τὴν ῥώμην καὶ αὐτῆς φιλαργυρίαν.* Lecta statim probe servata remittatur. Quia hoc unicum habeo exemplum, idque non meum. Cura igitur, ut redeat in manus meas. *Kapp bemerkt, daß diese epistola angeführt werde in den Gravamina Germanicae nationis ad Carolum electum Ro. regem, Köln, Eucharius Cervicornus und Hero Fuchs, August 1520, und zwar im Anhang zu dem Befehl Maximilians zur Abstellung der Mißbräuche; als den Verfasser des Anhangs vermutet Kapp Wimpfeling. Vgl. Knepper, Jakob Wimpfeling 1902, S. 259 ff. Schelhorn, Amoenitates historiae ecclesiasticae et literariae 2 (1738), 665 findet eine inhaltliche Verwandtschaft zwischen der epistola und Richardi Bartholini Pernsini (vgl. über ihn Allen 2, 498) commentarius de comitiis Augustae Vindelicorum a. 1518 . . . celebratis, den er p. 667—709 neu druckt (vgl. Böcking. Hutteni opera 5, 248). Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander ². 218² meint, daß Eberhard v. d. Mark trotz seiner nachmaligen Ableugnung in Worms, der Aleander Glauben schenkte, für die Beschwerde verantwortlich gemacht werden müsse; er wollte sich damals dem Papste unangenehm machen wegen Vorenthaltung des Kardinalshutes. Als den Verfasser vermutet Kalkoff Joh. v. Flatten, † 1562 als jülisch-bergischer Kanzler.* ²) *Crotus an Luther, Bologna 16. Oktober 1519 (E. 2, 208, 144 ff.):* 'ut potuisses animadvertere ex epistola, quam superiore anno ad te misi Augustam, si fuisset reddita'. *Dieser Brief, meint Enders, sei hier gemeint. Aber Crotus weiß doch, daß er gar nicht abgegeben worden ist! Und Luther wird doch nicht einen an ihn selbst gerichteten Brief nach Lektüre an Spalatin zurückschicken! Crotus fährt in jenem Briefe fort:* ‚quo tempore te summo studio commendavi Thomae Fuxo, equiti auctoritate apud Caesarem spectato.' *Thomas Fuchs, Reichshauptmann zu Regensburg, erinnerte am 12. Dezember 1519 Luther, „welchermaßen ich verruckten Jahrs in euern Sachen zu Augsburg gegen dem Cardinal, euerm Widertheil, mit Fleiß euch zu Gutem gehandelt habe" (Enders 2, 276). Vielleicht war die Unterstützung, die er Luther erwies, durch einen Brief des Crotus' an ihn veranlaßt. Dieser Brief könnte recht wohl Spalatin in Augsburg in die Hände gefallen sein, und er könnte ihn jetzt Luthern mitgeteilt haben.* ³) *Gemeint ist die Eingabe der Universität Wittenberg an den Kurfürsten vom 22. November, in der sie ihn bat, dem von Cajetan in seinem Schreiben vom 25. Oktober an ihn gestellten Ansinnen, L. entweder zur Verantwortung nach Rom zu schicken oder ihn aus seinem Lande zu verweisen, nicht Folge zu leisten, sondern für Luther und dessen Forderung eines Nachweises seines Irrtums aus der Bibel und den Schriften der Kirchenväter einzutreten. In dem Sammelbande Ms. germ. fol. 715 der Preuß. Staatsbibl. zu Berlin hat sich das Originalkonzept zu dieser Eingabe gefunden. Es ist von L. selbst verfaßt und geschrieben. Daher nennt er sie* 'literas Universitatis et meas'. *An einigen Stellen sind Ergänzungen von einer zweiten Hand eingefügt; sie stammen vielleicht von dem Rektor Bartholomäus Bernhardi. Vgl. die Wiedergabe Unsre Ausg. Bibel 4, 385 f.* ⁴) *1. Mose 12, 4.* ⁵) *Vgl. die Antwort, die Luther dem Urban von Serralonga auf dessen Frage:* Ubi igitur manere vis?' *gab:* 'Sub coelo!' *(U. A. Tischr. 5, S. 79).*

Nr. 113.

Luther an Christoph Langenmantel in Augsburg.

Wittenberg, 25. November 1518.

Briefüberbringer der nach Augsburg zurückkehrende Joh. Frosch. Luther meldet seine glückliche Rückkehr nach Wittenberg und dankt Langenmantel für seine Freundschaftsdienste. Cajetans Schreiben an den Kurfürsten vom 25. Oktober und Luthers Antwort. Zukunftsaussichten. Von der Goldenen Rose verlautet nichts mehr. Die Acta Augustana erscheinen jetzt. Grüße an Dr. Joh. Auer und Joh. Schenck.

Adressat: Oktober 1500 in Ingolstadt und 5. Mai 1506 (als Cristofferus Langmantel ex Augusta) in Tübingen immatrikuliert, um 1510 Schatzmeister und Mundschenk des Bischofs von Gurk Matthäus Lang (der ja auch aus Augsburg war) (G. Bauch ZKG. 18, 397). Friedrich Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte I ^{2}, 75 ^{39}: „In den Seifertschen Stammtafeln des Langenmantelschen Geschlechtes ist zu der in Betracht kommenden Zeit nur ein Christoph Langenmantel zu finden, ein Sohn des Georg L., der neunmal Bürgermeister war, zuletzt 1521. Er ist hier unter Lit. A 10 aufgeführt als Christoph L., Ord. Carm. zu St. Anna 1518; letzteres ist jedoch sicher ein Irrtum, da ihn Luther selbst als Kanonikus bezeichnet. Er muß mit jenem Chr. L. identisch sein, der bei Crusius (Ann. Suev.), Pars III S. 528 unter dem Jahre 1505 als in Tübingen inskribiert aufgeführt wird (s. richtiger oben!) und in den deutschen Reichstagsakten jüngere Reihe Bd. I S. 477 als Domherr zu Freising vorkommt . . . Ein Autograph von ihm im Maximiliansmuseum zu Augsburg.“ — Nach U. A. Tischr. 5 S. 78 hatte der Kurfürst ‘Langmantelo et reliquis’ aufgetragen, ‘ne me desererent’. Nach Spalatins Chronik bei Kleeberg S. 22 kam am 5. April 1519 nach Altenburg ‘d. Christophorus Langenmantel canonicus Frisingensis etc. Augustensis a consiliariis Caesaris olim Maximiliani’. Noch 1. November 1519 schickt ihm Luther ein Exemplar der Operationes in psalmos (E. 2, 219). — Vgl. auch noch die Stelle in des Achilles Pirmin Gasser (vgl. über ihn ADB. 8, 396f.) 1572 vollendeten Annales Augstburgenses bei Mencke, Scriptores rerum Germanicarum 1, 1764: ‘Usus autem monachus ille veritatis imperterritus buccinator hospitio Carmelitarum ad divam Annam, praecipua Matthaei, alii Christophori Langenmanteli humanitate ac cura fuit.’

Original: Es wurde nach dem Reichsboten Mai 1904 (1. Beil. zu Nr. 121 und dazu Knaakes Feststellung in 1. Beil. zu Nr. 124) bei Albert Cohn in Berlin für 1680 ℳ versteigert. 1905 war es im Besitz des Herrn Geh. Hofrat Ernst Seeger in Berlin (jetzt nicht mehr; freundliche Auskunft vom 19. Mai 1929). Damals kopierte es Nik. Müller, und diese Kopie liegt unserm Abdruck zugrunde. Zum ersten Male gedruckt erschien unser Brief im Neuen literar. Anzeiger Nr. 9 Dienstag den 26. August 1806 (München) Sp. 142f., wo Geh. Rath Zapf ihn abdruckte nach dem in den Händen des Stadtgerichtsaktuars Joseph Wolfg. Langenmantel in Westheim befindlichen Original. Ohne diesen Abdruck zu kennen veröffentlichte sodann Heinrich Kurz unsern Brief in: Aargauische Kantonsbibliothek, Beiträge zur Gesch. u. Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau, herausgegeben von Kurz u. Weissenbach, 1. Bd. 1846, Beitrag 1 S. 428f. Kurz bemerkte dazu: „Vorstehender Brief des

großen Reformators findet sich abschriftlich in dem Codex Probationum ad hist. episcop. August. (MS. Bibl. Nov. 6 fol.). Das Original lag ehedem im Archiv des Klosters zu St. Ulrich in Augsburg, wurde aber später dem Lektor der Dominikaner, Pater Amandus, geschenkt. Wo es seitdem hingekommen ist, und ob es überhaupt noch existiert, können wir nicht bestimmen. Unsre Kopie ist, wie aus einer Notiz des unbekannten Abschreibers hervorgeht, unmittelbar aus dem Original, und zwar, wie versichert wird, mit der größten Genauigkeit entnommen."

Zuletzt gedruckt bei Seidemann-de Wette 6, 6 und bei Enders 1, 305.

Spectatę fidei Viro D. Christophoro Langemantel Canonico etc. Suo in Christo Charissimo

Ihesus

Salutem. Veni salvus et lętus domum, optime Christophore, Deo gratia[a]. officia vero illa tuę eximię humanitatis et pietatis, quę in me indignum tam effuse collocasti, fęcerunt et opinionem et nomen tuum apud nostros esse gratissimum et suavissimum odorem. Commendavi enim, sicut dignum est, fidem tuam et d. doctoris Awer.[1] Sed non in hoc glorificatum te volo, nisi quod cęteris exemplum tantę fidei commendari oportet. cęterum dominus Ihesus, qui hęc te cogitare, velle, facere dedit, sua in te opera et cognoscet et probabit. Vere rara avis[2] est pura fides et synceŗa amicitia. Scripsit R. d. Legatus Principi nostro, accusans, quod fraudulenter discesserim, Indigneque ferens, quod salvo conductu me munieram et protestatus fuerim, et omnia, quę feci, damnat, Maxime vero, quod non revocarim male dicta mea, presertim super indulgentiis, Et quod non pepercerim Sanctitati papę dicendo eam abuti Scripturis. In fine consulit, ut me ad urbem mittat aut extra terras expellat, ne ponat maculam in gloriam suam propter unum (inquit) fratercu[lum]. Sic enim et Iudęi coram Pilato cum Christo ęgerunt[3], Volentes sibi credi, antequam accusarent nominatis criminibus. Ita et hic Clamat[4]: 'Credat mihi Illustrissima D[ominatio] V[estra], Ego loquor ex certa scientia, non ex opinionibus. Ego servabo Ihesu Christi regulam' etc. (quod ego sic intelligo: Lesi Christi regulam. Nihil enim, nisi veritatem ledere quęrit).

Rosa illa aurea, a papa (ut rumor fuit) Principi missa, nusquam est, nec Princeps aliquid de eadem cognovit. Video Romanos firmasse propositum damnandi mei. Ego rursus firmavi propositum non cedendi. Ita expecto censuras. Dominus erit mihi et consul et adiutor. Quod si me occiderint, Saltem occisum desistent persequi. Respondi[5] autem ad Literas D. legati, quarum Exemplar ad me dedit princeps, Volens, Ut meam responsionem suis literis inclusam Legatus videat. Et iam eduntur acta mea Augustensia. Nam princeps hucusque dissuasit eorum editionem. Cętera ex optimo patre priore Iohanne frosch recenter insignito cognosces, siqua supersunt cognoscenda. Dominum Doctorem Iohannem Awer,

fidelissimum patronum, in Deo valere quam maxime cupio et gratus mei ei commendo.

Salutant te ex animo D. Andreas Carlstadius, Nicolaus Amsdorffius, Otto Beckmannus et omnes noti. Vale et tu in Christo, qui te sibi servet inęternum, sicut apprehendit[6] in tempore. Nobilem Vereque nobilem Iohannem Schenck[7] tuo ore saluto. Vittenbergę die S. Catherinę 1518.

F. Martinus Luther Augustinianus.

[a]) gratia, (Tuas).

[1]) *Dr. Joh. Auer hatte Luther geholfen bei Aufsetzung seiner Appellation* a papa male informato ad papam melius informandum. *Er scheint nicht in städtischen Diensten gewesen zu sein oder ständig in Augsburg gewohnt zu haben (Roth S. 76*[51]*).* [2]) *Erasmi adagia 2, 1, 21 (p. 363).* [3]) *Joh. 18, 30. Vgl. oben S. 243, 278 ff.* [4]) *S. oben S. 235, 88 ff.* [5]) *S. oben S. 232.* [6]) *Phil. 3, 12.* [7]) *Unbekannt.*

Nr. 114.

Luther an Staupitz.

Wittenberg, 25. November 1518.

Rückkehr nach Wittenberg. Druck der Acta Augustana. Cajetans Brief an den Kurfürsten und Luthers Antwort. Vom Kurfürsten angeordnete Verhandlungen Spalatins mit Luther in Lichtenburg. Langs Doktorpromotion in Erfurt verhindert.

Datierung: Unser Brief steht bei Enders 1, 318 unterm 13. Dezember 1518, weil er in der Jenaer Hs. endet: 'Datum die Lucę anno 1518'. Enders glaubte dafür 'Luciae' einsetzen zu dürfen. In dem Gothaer codex Besoldi fehlt das Datum; Aurifaber hat nur die Jahreszahl 1518. Lockemann, Technische Studien zu Luthers Briefen an Friedrich den Weisen S. 206 ff. hat der Datierung unseres Briefes einen eigenen Exkurs gewidmet, der schließt: „Mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit ist der Brief . . . auf den 25. November zu setzen." (Ähnlich schon, doch ohne Begründung, Brieger ThLz. 1886, Sp. 207: etwa am 25. November, vielleicht schon 22.; Knaake, Unsre Ausg. Bd. 2, 3: wahrscheinlich 26.) Ausschlaggebend für Lockemann ist die „z. T. sogar wörtliche Übereinstimmung unsres Briefes mit dem an Langenmantel vom 25. November (= unsre Nr. 113)". Ich glaube allein schon aus diesen Parallelstellen eine gleichzeitige Abfassung der beiden Briefe folgern zu müssen.

Handschriftlich: 1. Jena Bos q 24[n], 178[b]. 2. Gotha A 402, 448[a]. Drucke: 3. Aurifaber 1, 101. 4. Löscher 2, 639. 5. de Wette 1, 194. 6. Enders 1, 318.

Reverendo et optimo Patri Iohanni Staupitz Eremitarum Augustinensium Vicario, suo in Christo suavissimo Patri.[a]

Salutem.[b] Veni in antevigilia[c 1] Omnium Sanctorum laetus et sanus Vittenbergam, Reverende et optime Pater. Veni autem praeter omnium

spem, sed inveni postea foedum istum casum [d]2, et poenituit mox advenisse. Dominus misereatur nostri.

Princeps omnino dissuasit edi Acta mea, nunc tandem permisit, et iam exeuduntur. Scripsit interea prolixam epistolam Reverendus Dominus Legatus Principi, in qua dire criminatur me et te et socios (ut vocat) meos, quod inscio eo recessimus, fraudulentum negotium esse conquerens.[3] Tandem consulit[4], ut me ad Urbem mittat vel extra terras expellat, ne ponat maculam in gloriam suam propter unum (inquit) fraterculum, dicens, quod Romae causam[f] prosequentur[g]; sic enim scripsisse eum[h] fraudulentiam meam ad Urbem et lavisse manus suas. Ad has literas Princeps voluit me respondere et suis inclusas meas Legato mittere.[5] Et feci ita, et, credo, satisfeci.

Verum Princeps pro me satis est[i] sollicitus, mallet tamen me alibi habere locum. Diu mecum fecit loqui Ioh. Spalatinum in Lichtenberg vocato super eadem re.[6] Dixi: 'Si venerint censura, non manebo', dissuasitque, ne tam cito in Galliam irem. Adhuc expecto consilium eius.[6] Tu autem vale, mi suavissime Pater, et solum[k] animam meam Christo commenda. Video[l] eos firmasse propositum damnandi[m] me[n], rursus firmat Christus propositum non cedendi in me. Fiat, fiat voluntas eius sancta et benedicta. Ora pro me.

Obsecro, quid monstri[7] alunt Patres Erfordienses, quod Patrem Vicarium Licentiatum[8] differunt ab insignibus Magisterii? Quamdiu, quaeso, proprietas ista et inobedientia durat? Nam haec tecum oblitus fui[o], cum vellem quam maxime loqui. Studium nostrum recte habet, nisi quod horae deficiunt optimis lectionibus.[p]

T.[q] Martinus Luder pauperculus.[r]

---

[a]) *2 nur:* D. M. L. ad eundem. *3:* Ad Iohannem Staupitium. [b]) *Nur 1.* [c]) ineunte vigilia *3—6.* [d]) causam *4.* [e]) interim *3—6.* [f]) causae *1—6.* [g]) persequentur *1.* [h]) sese scripsisse *1. 3—6.* [i]) satis est *fehlt 3—5.* [k]) solam *1. 5.* [l]) Videor *2—4.* [m]) examinandi *2.* exinaniendi *3—5.* [n]) mei (?) *1.* [o]) hoc oblitus fui, tecum cum essem *1.* [p]) *Hier schließt 2. 1 fügt hinzu:* Datum die Lucę *[18. Oktober]* anno 18. *3—5:* Datae anno 1518. *6:* Die Luciae *[13. Dezember]* 1518. [q]) Filius *1.* F. *4.* [r]) *Fehlt 3—5.*

[1]) *Obgleich dieses Wort m. W. nirgends vorkommt (— vigilia vigiliae. praevigilia) und diese Zeitangabe im Widerspruch steht zu der im Anfang von Luthers Brief an Spalatin vom 31. Oktober:* Veni hodie . . . Vittenbergam sanus *(o. S. 224, 6), habe ich doch nicht zu ändern gewagt. Vielleicht hat im Original (wie im Schlußdatum des eben erwähnten Briefes vom 31. Oktober) gestanden:* Dominica Vigilia Omnium Sanctorum *und ist die Abkürzung* Dn̄ica *(so dort im Original) falsch aufgelöst worden.* [2]) *Der „abscheuliche Fall" muß Staupitz bekannt gewesen sein. War es eine Ordensangelegenheit? zusammenhängend mit dem Drohbriefe des Promagisters? Oder mit Luthers Reise nach Eilenburg zu einer Konferenz mit Spalatin? War Wolfgang v. Zeschau darein verwickelt?* [3]) *S. oben S. 234, 60 ff.* [4]) *S. oben S. 234, 75 ff.* [5]) *Luthers Verantwortungsschreiben vom 21. (?)*

November, das dann dem Briefe des Kurfürsten an Cajetan vom 7. oder 8. Dezember beigeschlossen wurde, s. o. S. 232. [6]) *Es ist nicht anzunehmen, daß diese Zusammenkunft Luthers und Spalatins im Antonierkloster zu Lichtenburg an die Stelle der mißlungenen Zusammenkunft in Eilenburg am 5. November (s. o. S. 226) getreten und gleich darauf stattgefunden hat. Der Kurfürst wird sie vielmehr angeordnet haben, nachdem er am 19. November das Schreiben Cajetans vom 25. Oktober erhalten hatte. Wahrscheinlich sollte Spalatin Luthern fragen, ob er ernstlich die Absicht habe, vom Schauplatz zu verschwinden, oder ob er mit diesem Gedanken (der dem Kurfürsten vorübergehend erwägenswert scheinen mochte) nur spiele. Vor übereilten Schritten, insbesondere vor einer überstürzten Abreise nach Paris, sollte Spalatin Luther abraten. Entschieden wurde nichts, Luther behielt sich die Freiheit seiner Entschlüsse vor, und in den nächsten Tagen war er wirklich nahe daran, aus Wittenberg zu verschwinden (s. u. S. 260).* [7]) *S. o. S. 210*[11]. [8]) *Joh. Lang Distriktsvikar (o. S. 182*[5]*), Lic. (o. S. 101).*

Nr. 115.

Sylveſter Prierias an Luther.

[Rom, 2. Hälfte November 1518.]

Replica auf Luthers Responsio (ſ. o. S. 189).

Datierung: Enders 1, 235 läßt die Replica (Unſre Ausg. Bd. 2, 48) in der erſten Hälfte September 1518 entſtanden ſein, offenbar in der Annahme, daß Prierias ſich gleich nach dem Eintreffen von Luthers Responsio in Rom an ſeine Erwiderung gemacht hätte. Das iſt aber ſicher zu früh. Knaake Unſre Ausg. Bd. 2, 48 läßt die Replica „wahrſcheinlich Anfang November" verfaßt ſein, weil er in den Worten Unſre Ausg. Bd. 2, 54, 11f.: 'Quam vero tu subtiliter probaveris tua per Clementinam citatam, propediem videbis' die Nova decretalis Leos X. vom 9. November angekündigt findet. Doch iſt es ſehr zweifelhaft, ob Prierias einen Anteil an ihr hat (ſ. vielmehr unten S. 277[20]). Den erſten ſicheren Anhalt für die Entſtehung der Replica gibt der Brief Scheurls an Luther vom 1. Januar 1519: 'Interea (d. h. von der Abreiſe Pfeffingers aus Nürnberg am 20. Dezember ab gerechnet) misissem Silvestri replicam, ni Wenceslaus nostrum officium praevertisset'. Alſo hat Link im letzten Drittel Dezember 1518 ein Exemplar der römiſchen Originalausgabe[1] an Luther geſchickt. Danach wäre anzunehmen, daß die Replica etwa Anfang Dezember gedruckt und etwa in der zweiten Hälfte November verfaßt wäre. Eine frühere Entſtehung der Streitſchrift ſcheint zu folgen aus Briefen des Erasmus an Joh. Lang Löwen 17. Oktober: 'Vidi Sylvestri insulsissimam responsionem'; an Capito 19. Oktober: 'Sylvestri libellus e mantica sublatus est, itaque rogo, ut exemplar mittas'; an Hermann Graf von Neuenahr: 'Libellus e mantica mea sublatus est furto, Antwerpie ni

[1]) Es begegnet uns dann wieder in dem Briefe Luthers an Spalatin vom 7. Januar 1519, und hier wird es ausdrücklich als ein römiſcher Druck bezeichnet: 'mitto novas larvas Sylvestri mei ex Urbe iam per Nurmbergenses acceptas'. Vielleicht identiſch mit dem bei Lauchert, Die italieniſchen literariſchen Gegner Luthers 1912, S. 18[2] verzeichneten Drucke.

fallor, magno meo dolore. Scripsi Basileam, ut inde reparetur exemplar' (Allen 3, 409. 416). Man möchte dieſe Stellen kombinieren mit einer Stelle aus dem Briefe des Baſeler Buchdruckers Joh. Froben an Luther vom 14. Februar 1519: 'Impressimus Replicae Sylvestrinae trecenta tantum exemplaria ...' und daraus ſchließen, daß Erasmus ſchon vor dem 17. Oktober 1518 ein Exemplar der Replica des Erasmus zu Geſicht bekommen und dann, nachdem ihm dieſes aus dem Mantelſack geſtohlen worden war, ein Erſatzexemplar von Capito in Baſel erbeten hätte. Indes handelt es ſich an den Erasmusſtellen ſicher um die erſte Streitſchrift des Prierias, ſeinen Dialogus de potestate papae, der ja auch eine responsio, eine responsio auf Luthers 95 Theſen, war. Anfang September hatte Capito ein Exemplar aus Rom erhalten (ſ. o. S. 198, 36 f.), und danach hat er den Dialogus abdrucken laſſen in der erſten Sammlung lateiniſcher Lutherſchriften, der im Oktober 1518 bei Froben erſchien (ſ. o. S. 199[2]). Der Dialogus ſteht hier fol. u 2^b—z 2^b. Die betreffenden Bogen waren höchſtwahrſcheinlich das Erſatzexemplar, das Erasmus von Capito erbat.

Nr. 116.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 2. Dezember 1518.

Trotz eines geſtern erhaltenen (verlorenen) Briefes Spalatins ſteht Luther noch auf dem Sprunge abzureiſen und zu verſchwinden. Stellung des Kurfürſten und der Univerſität zu ihm. Tod des Propſtes von Kemberg und deſſen Nachfolger.

Original in Zerbſt. Drucke: Aurifaber 1, 105; Löſcher 2, 638; de Wette 1, 189; Enders 1, 307; die Nachſchrift zuerſt bei Burkhardt S. 15.

Optimo Viro Eruditiss[imo] Magistro Georgio Spalatino. Suo in Christo Charissimo.

[Darunter von Spalatins Hand: feria 5ta post Andree 1518.*]*

Ihesus.

Salutem. Nisi venissent heri Literę tuę, iam parabam recessum, Mi Spalatine, Sed & adhuc sum in utramvis partem paratus.[1] Mira est hominum nostrorum de me sollicitudo & maior quam ipse ferre possim. Institerunt nonnulli magno hortatu, ut principi nostro me in captivitatem darem & ipse acceptum alicubi servaret Scriberetque D. Legato me captum & sistendum in loco tuto ad respondendum.[2] Quale sit illud consilium, tuę committo prudentię. Ego in manibus Dei & amicorum sum. Certum est credi principem mihi adherere una cum universitate. De quo nuper ab uno, quem scio mentiri nequaquam mihi: In Curia Episcopi Brandenburgensis de me tractatum est, qua nam fiducia & cuius adhesione ego niterer. Hic unus: Erasmus (inquit), Fabritius[3] & alii doctissimi viri

fiducia eius sunt. Non (inquit Episcopus), Hii nihil essent ad papam, Universitas Vittenbergensis & dux Saxonię prevalent. Ita intelligo manifestissime principem mecum esse credi. Quod sane displicet. Et sane Universitatem ipsam vellem ut quam maxime timerent. Verum ista suspitio principis[4] coget me recedere, si recedendum est. Quamquam princeps potest obtendere in Scriptis suis sese laicum non posse de tantis rebus iudicare, iam multo minus, postquam videt approbatam ab Ecclesia universitatem non contra me stare.[5] Sed hęc sunt parerga. Ego si hic mansero, multa dicendi scribendique libertate carebo. Si iero, totum effundam & vitam offeram Christo. Vale Vittenberge Secunda decembris 1518.

F. Martinus Luther.

D. praepositus Kembergensis obiit.[6] Et instetit eius Nepos, ut pro eo apud Illustriss[imum] principem agerem, ut nominaturę universitati commendaretur. Est enim bonus homo. Deinde & soror relicta praepositi multum cooperata ad profectum eiusdem praepositurę. Ego, qui principem invitus molesto, per te quaeso, sine me levari hac intercessione, ut possim respondere me intercessisse, Quia & tu plus vales quam ego. Vale.

---

[1]) „*Wenn gestern nicht Dein Brief gekommen wäre, (zu ergänzen:) wäre ich abgereist; ich rüstete mich schon, zu verschwinden, und jetzt noch bin ich zu beidem bereit (d. h. zu verschwinden oder zu bleiben).*“ *Enders sieht in diesem verlorenen Briefe Spalatins, den Luther am 1. Dezember 1518 erhalten hat, denjenigen, den Luther am Schlusse einer Tischrede erwähnt, die deutsch in der 2. Leipziger Tischredenhs. Mem. (= U. A. Tischr. 5 Nr. 5375c), lateinisch bei Valentin Bavarus (= Tentzel-Cyprian 1. 384f. und Enders 1, 309[1]) und Dietrich-Medler (= U. A. Tischr. 1 Nr. 1203) steht. Der Text ist in allen Fassungen ziemlich verworren: Als die Papisten bei dem Kaiser Carolo angehalten hätten, daß man Luther verbrennen sollte, habe Friedrich der Weise es nicht mit Kaiser und Reich verderben wollen und habe Luther geschrieben, „er solle von Wittenberg kurzumb ziehen und sich an einen andern heimlichen Ort begeben, da er seines Lebens sicher wäre, denn zu Wittenberg könnte er ihn nicht mehr verteidigen“. Luthern sei es angst und bange geworden, er habe nicht mehr gewußt, wo aus noch ein, und habe alle seine guten Freunde ins Kloster zu einem Abschiedsabendmahl geladen; in derselbigen Nacht habe er abreisen wollen. „Wie er mit den Gästen guter Dinge ist, kommt eilends ein Bote vom Kurfürsten mit einem von Spalatin geschriebenen Briefe: wenn der Doctor noch vorhanden wäre, sollte er beileibe nicht wegziehen, denn der Kurfürst hätte was Dringendes mit ihm zu reden.“ Wenn aus dieser Tischrede der Eindruck entstehen könnte, daß Friedrich der Weise vorübergehend von der Furcht vor Kaiser und Reich sich habe überwältigen lassen und entschlossen gewesen sei, Luthern seinen Schutz zu entziehen, ihn seinen Feinden preiszugeben, ja geradezu des Landes zu verweisen, so zeigt unser Brief, daß der Gedanke, zu verschwinden, von Luther ausgegangen ist, daß er freiwillig sich von der Bühne zurückziehen* (recedere) *wollte, um dem Kurfürsten Ruhe zu verschaffen und den gegen ihn bestehenden Verdacht, daß er ein Anhänger Luthers sei, zu entkräften. Nur vorübergehend hat der Kurfürst diesem Plane Luthers beigestimmt bzw. ihn erwogen. Vgl. Kroker, AfRg. 5, 360ff.* [2]) *Erstes Auf-*

tauchen des Wartburgplanes. [3]) *Capito, damals noch in Basel.* [4]) *Dieser gegen den Kurfürsten bestehende Argwohn.* [5]) *Luther erinnert an das Schreiben der Universität vom 22. November; s. o. S. 254*[3]. [6]) *Nach Lingke, Luthers Reisegeschichte S. 57 hieß er Ziegelheim von Spremberg. Sein Neffe wurde nicht sein Nachfolger, sondern Bartholomäus Bernhardi.*

Nr. 117.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 9. Dezember 1518.

Vereinbarung zwischen dem Rektor (Bartholomäus Bernhardi) und Luther, daß die Vorlesungen über Thomistische Physik und Logik wegfallen sollen.

Original in Zerbst. Drucke: Aurifaber 1, 122[b]; Löscher 2, 640; de Wette 1, 190; Enders 1, 312.

Chariss[imo] suo Georgio Spalatino, studiorum & humanitatis patrono.

Ihesus.

Salutem. Convenit inter dominum Rectorem & me, Mi Georgi, de lectionibus bonum videri, ut non modo Physica Thomistica caderet, quam nunc deserit Magister Gunckel[1], succedens textuali lectioni D. Rectoris[2], verum ut rueret quoque logica Thomistica, quam profitetur Magister premßel Torgensis[3], ut pro ea Ovidium Metamorphosiacum[4] legeret idem Magister, cum in literis humanitatis non parum valeat. Nam Scotisticam philosophiam & logicam cum textuali physica & logica sufficere putamus[5], donec & Scotisticę sectę, ęque inutilis ac infelicis ingeniorum negocii, cadat professio, si quo modo tandem dissidiorum nomina funditus pereant & pura philosophia & Theologia omnesque Matheses in fontibus suis hauriantur. Tuum in hac re audiamus Consilium. Vale Altera Conceptionis die 1518.

F. Martinus Eleutherius.

[1]) *Joh. Gunkel, alias Stöb, aus Wangen, älterer Stiefbruder von Dr. Matthäus Ratzeberger (R. Kohlschmidt, Blätter f. Heimatkunde, Beilage der Mitteldeutschen Zeitung f. d. Gesch.- u. Altertumskunde von Erfurt u. Thüringen 29. Januar 1928), als* Ioannes günkeulin de wanghen *S. 1504 in Wittenberg immatrikuliert, 30. September 1505 ebd. bacc., 3. Januar 1507 mag. artium, 1509 in die Artistenfakultät aufgenommen. 1521 wur de ihm die Maior Logica übertragen. 1523 wählte der Senat der Universität ihn nebst Joh. Reuber und Herm. Tulich zum Kanoniker, obwohl er nicht Priester war; da die drei aber sich weigerten, die mit ihren Kanonikaten verbundenen priesterlichen Verpflichtungen zu erfüllen, mußten sie Juli 1524 resignieren. Am 18. Oktober 1524 schlug ihn die Universität für die Propstei in Schlieben vor. 1525 wurde er mit dem Amt des Speisemeisters und Haushalters der Universität betraut, 1535 starb er. Vgl. Kawerau ThStKr. 1913, S. 124*[1], *Enders*

17, 167³. Seine Witwe (die Gunglin) lebte noch 1543 (AfRg. 17, 6). ²) *G. sollte für den zur Theologie (und nach Kemberg) übergehenden Bernhardi die Aristotelische Textvorlesung übernehmen.* ³) *Jakob Premsel aus Torgau, S. 1506 in Wittenberg immatrikuliert, 11. Oktober 1508 bacc., 10. Februar 1512 mag. artium, 18. Februar 1516 in die Artistenfakultät aufgenommen, als Rektor des Wintersemesters 1529/30 als Lic. med. bezeichnet, gest. 1543 (AfRg. 17, 4. O. Clemen, Georg Helts Briefwechsel 1907, S. 43).* ⁴) *Vgl. U. A. Tischr. 1 Nr. 256 (Frühjahr 1532): 'Baptista Mantuanus primus fuit poeta, quem legi, deinde legi Heroidas Ovidii, post incidi in Virgilium.' 3 Nr. 3616 rühmt er Ovids Sentenzenreichtum. Zitiert hat er ihn oft (vgl. z. B. noch Unsre Ausg. Bd. 54, 222, 22). Vgl. O. G. Schmidt, Luthers Bekanntschaft mit den Klassikern S. 29f.* ⁵) *Luther will schwerlich sagen, daß er dem Skotismus für den akademischen Unterricht eine höhere Bedeutung beilege als dem Thomismus; er weiß aber, daß er nicht alles auf einmal erreichen kann (Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 128).*

Nr. 118.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 9. Dezember 1518.

Als Spalatins Einhaltsgebot gekommen, seien die Acta Augustana schon ausgegeben gewesen, wenn auch noch nicht vollständig. Er habe gestern aus Nürnberg gehört, daß Karl von Miltitz mit den päpstlichen Breven unterwegs sei. Ebenso habe ihn Joh. Rühel durch Kaspar Güttel vor Miltitz gewarnt. Er habe an ein Konzil appelliert. Offen Abschied genommen von seiner Wittenberger Gemeinde habe er nicht.

Original in Zerbst. Drucke: Aurifaber 1, 123; Löscher 2, 640; de Wette 1, 191; Enders 1, 313.

Optimo Viro D. Georgio Spalatino, Christi servo, principis Saxonie A libellis, Sibi in domino suspiciendo.

Ihesus

Salutem. Iam actum erat, quod literis tuis mihi inhibebas, mi Spalatine. Edita sunt acta mea, Sed multa veritatis libertate[a], nondum tota tamen.[1] Mihi in his & omnibus festinandum video. Accepi heri ex Nurmberga[2] Esse in via Carolum de Miltitz, quem tria brevia[3] habere pontificia quidam (ut scribunt) fide dignus vidisse dicitur, ut me capiat & pontifici tradat. Item mandat mihi per priorem nostrum Eyslebensem[3] Doctor ille, qui una cum Philippo de Feylitsch mecum Auguste coram legato stetit, ut caveam mihi: sese fuisse in itinere[4], ubi audierit Cortisanum quendam testatum sese promisisse pontifici me traditurum. Alia quoque audio, que omnia, sive vera sint, sive in terrorem mihi simulentur, non puto contemnenda. Ideoque, ne forte praeventum occidant vel censuris obruant, omnibus dispositis[5] expecto consilium dei. Appellavi

etiam ad futurum Concilium.[6] Atque quo illi magis furiunt & vi affectant viam, eo minus ego terreor. Ero adhuc liberior[7] aliquando in Romanas istas lernas.[8] Falsum est, quod audisti me dixisse vale populo Vittenbergensi.[9] Sed in hunc sensum dixi: Satis incertus sum & instabilis Concionator, sicut experti estis. quoties repente insalutatis vobis recessi! Quod si aliquando fieret idem, Vale dixisse volo, si non fuero reversus. Deinde monui, ne censuris papalibus in me furentibus[b] terrerentur, Nec ob eas pontifici aut ulli mortalium imputarent aut male vellent, Sed deo rem committerent, & similia. Lego enim & doceo sicut prius. Vale altera Conceptionis 1518. F. Martz Eleutherius.

[a]) libertate (sed). [b]) furentibus (non).

[1]) *Der 3. Bogen war noch nicht ausgegeben. Vgl. an Spalatin 20. Dezember und Unsre Ausg. Bd. 2, 2.* [2]) *Wohl von Scheurl, der am 10. Dezember an Staupitz schrieb (Briefbuch 2, 63):* 'Sed quod gravius est *[als die Drohungen Cajetans]*, Carolus de Miltitz attulit et rosam et brevia non rosacea, sed crudelia, immania dira, quibus execrantur Luthero faventes et beantur occidentes non auditum, non convictum . . .' — *Das Breve an den Kurfürsten vom 24. Oktober lateinisch Tentzel-Cyprian 2, 71ff., deutsch S. 75ff., an Pfeffinger vom 23. lateinisch S. 82f., an Spalatin vom 24. deutsch S. 86ff., an Donat Groß, Domherr zu Naumburg, vom 24. lateinisch S. 91f., deutsch S. 93ff., an den Rat zu Wittenberg vom 24. lateinisch S. 98ff., deutsch S. 101ff.* [3]) *Enders hat die Abbreviatur im Original* Eisleben̄ *in* 'Eislebensis' *aufgelöst, dieses zu* 'doctor ille' *gezogen und auf Joh. Rühel und das vorausgehende* 'per Priorem nostrum' *auf den Wittenberger Prior Konrad Held (?) gedeutet. Reindell, Linck 1, 95 hat die Abkürzung in* Eislebensem *aufgelöst, mit* 'per Priorem nostrum' *verbunden und darunter Kaspar Güttel verstanden. Letzteres wird richtig sein. Güttel hat sehr bald darauf Luther auch die Nachricht von Link aus Nürnberg übermittelt (s. u. S. 270, 6).* [4]) *Auf der Rückreise vom Augsburger Reichstag. Philipp von Feilitzsch war nach dem bei Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 193[1] angeführten Schreiben Kurfürst Friedrichs an Herzog Georg, Altenburg 31. Oktober (fehlt bei Geß) kurz vorher zurückgekehrt, Rühel wohl mit ihm.* [5]) *Vgl. an Spalatin 25. November (o. S. 253, 9):* 'omnia dispono et ordino'. [6]) *Am 28. November.* [7]) *Vgl. an Spalatin 2. Dezember o. S. 261, 23f.:* 'Ego, si hic mansero, multa dicendi scribendique libertate carebo'. [8]) *Vgl. o. S. 189[3].* [9]) *Über dieses von Luther nur halb entkräftete Gerücht, das auch nach Nürnberg drang, vgl. Scheurls Brief an Luther vom 19. oder 20. Dezember unten S. 272.*

Nr. 119.

Staupitz an Luther.

Salzburg, Anfang oder Mitte Dezember 1518 (?).

Fordert ihn auf, Wittenberg eine Zeitlang zu verlassen und zu ihm zu kommen.

Datierung: Orts- und Zeitangabe im überlieferten Datum: 'Saltzburgae, die Exaltationis sanctissimae crucis anno MDXVIII' passen schlecht zusammen.

Am 14. September 1518 kann Staupitz kaum in Salzburg gewesen sein. Am 8. August schreibt Luther an Spalatin in Augsburg (s. o. S. 188, 17ff.): „Staupitz ist vielleicht schon bei Euch in Augsburg oder wird bald dort sein. Denn in Salzburg weilt er, hat aber auf Mariä Himmelfahrt (15. August) seine Ankunft den Nürnbergern versprochen." Der Brief Luthers an Staupitz vom 1. September (s. o. S. 193), die Stelle in dem Briefe Spalatins an Luther vom 5. September (s. o. S. 201, 46f.): „Staupitz ist für Dein Leben sehr besorgt", sowie der unten zu erwähnende Brief Staupitzens an Spalatin vom 7. September sind gut verständlich, wenn Staupitz in Nürnberg, aber schlecht verständlich, wenn er in dem fernen Salzburg war. Am 7. Oktober kam Luther in Augsburg an, schickte an demselben Tage einen Boten an Staupitz mit der Meldung, daß er eingetroffen sei, und erwartete am 10. Staupitzens Ankunft in Augsburg; danach konnte dieser damals unmöglich in Salzburg sein. Dagegen ist er wieder in der Adventszeit dort: Am 12. Oktober kam er nach Augsburg, am 16. reiste er wieder ab, und zwar zunächst zurück nach Nürnberg, vgl. Scheurl an Beckmann 21. Oktober (Briefbuch 2, 52): 'Vicarius et Wenceslaus re infecta ad nos rediere'; in der Adventszeit aber (1. Advent 1518: 28. November) wollte Staupitz in Salzburg predigen, vgl. Scheurl an Beckmann Anfang November (Briefbuch 2, 57). Dort sucht ihn offenbar auch Scheurls Brief vom 10. Dezember (Briefbuch 2, 62f.). Zu dem Datum: Salzburg Dezember 1518 würde nun der Inhalt unsres Briefes recht gut passen. Er setzt voraus, daß Luther den Kreuzweg gehen muß, daß eine Welt von Feinden ihm entgegensteht und daß er nur auf wenige Freunde rechnen kann ('Videtur mihi mundus contra veritatem exasperatus . . . quid hodie praeter crucem te maneat, non video quicquam . . . Paucos habes patronos'). Das war aber die Situation, in die sich Luther versetzt sah, nachdem er vom Kurfürsten das an diesen gerichtete Schreiben Cajetans vom 25. Oktober zugestellt erhalten hatte. Aus dieser Lage heraus hat Luther am 25. November (s. o. S. 257) Staupitz geschrieben, und unser Brief könnte die Antwort darauf sein. Möglich ist auch, daß Staupitz erst geschrieben hat, nachdem er einige Tage nach Empfang des Briefes von Luther vom 25. November den oben erwähnten Brief von Scheurl vom 10. Dezember erhalten hatte. Scheurl schreibt darin u. a., Luther sei, nachdem ihm der Kurfürst das Schreiben des Legaten mitgeteilt und nahegelegt hätte, möglichst schnell aus Wittenberg zu verschwinden, kopflos gewesen: 'omnis consilii expers, potissimum, quo discedendum sit'. Vielleicht hat Staupitz jetzt erst — also etwa Mitte Dezember — Luthern zu sich eingeladen. Auf dieselbe Datierung könnte uns die Stelle bringen: 'Id ipsum et Principi complacitum est'. Sie ist sicher zu übersetzen: „Damit ist auch der Kurfürst einverstanden" (an Matthäus Lang ist nicht zu denken[1]), und man könnte

[1]) Joh. Georg Schelhorn, De religionis evangelicae in provincia Salisburgensi ortu, progressu et fatis commentatio historico ecclesiastica, Lipsiae 1732, p. 107 hat diese Meinung aufgebracht. Er fügt hinzu: „Gott verhütete, daß Luther der Einladung folgte. Zweifellos wäre er in Salzburg entweder hingerichtet oder eingekerkert worden." Aber Lang war damals noch coadiutor in spiritualibus cum iure succedendi des Leonhard von Keutschach, der erst am 8. Juni 1519 gestorben ist (Jos. Schmid, Des Kardinals und Erzbischofs von Salzburg Matthäus Lang Verhältnis zur Reformation, 1901, S. 15). Auch Alfred Jeremias, Johannes von Staupitz, Luthers Vater und Schüler, 1926, S. 52, versteht unter dem princeps Lang und meint, man habe Staupitz „zur Köderung Luthers" benutzt. Jedoch ist ihm nicht derselbe Einwand zu machen, wie er Schelhorn gegenüber zu erheben war, da Jeremias unsern Brief (mit Grimm s. u.) auf den 14. Sept 1519 verlegt.

daraus schließen, daß Staupitz nach Empfang von Luthers Briefe am 25. November erst noch die Einverständniserklärung des Kurfürsten zu seinem Plane, Luthern zu sich nach Salzburg kommen zu lassen, eingeholt hätte. Wahrscheinlich glaubte aber Staupitz das Einverständnis des Kurfürsten ohne weiteres annehmen zu dürfen.

Verlegen wir unsern Brief in den Dezember 1518, dann würde er sich den Briefen von Matthäus Schinner, Diebold von Geroldseck, Christoph von Utenheim u. a. einfügen, die dem Briefe Capitos an Luther vom 18. Februar 1519 zufolge diesem, 'cum nuper audierant te periclitari', nicht nur Geld, sondern sichere Asyle anboten.

Eine andere Indistrepanz hat Karl Ludwig Willibald Grimm, De Ioanne Staupitio eiusque in sacrorum Christianorum instaurationem meritis, Ztschr. f. d. histor. Theol. 7, 2. H., S. 121 veranlaßt, das überlieferte Datum unsres Briefes anzugreifen. Diese 'timoris et ὀλιγοπιστίας plena invitatio' passe nicht zu einem Schreiben Staupitzens an Spalatin vom 7. September, das Grimm S. 119f. abdruckt und das er als „heroisch" bezeichnet. Diese verschiedenen Stimmungen hat Grimm aber doch erst in die beiden Briefe hineininterpretiert. Der erstere gipfelt in der Bitte an Spalatin: 'Digneris illustrissimum principem, dominum tuum et meum, hortari, ne deficiat ob fraudem illorum, qui serpentina lingua moliuntur veritatem subvertere, sed neque rugitum leonis (Leos X.) expavescat'. Die Stellen in unserm Briefe (das überlieferte Datum vom 14. September einmal angenommen): 'Videtur mihi mundus contra veritatem exasperatus' und: 'Paucos habes patronos, et utinam non sint occulti propter metum adversariorum' würden gar nicht übel damit zusammenklingen. Grimm möchte mit Io. Henricus Stussius, De Io. Staupitii in religionem Evangelicam meritis, Schulprogramm Gotha 1732, § 13 unsern Brief auf den 14. September des folgenden Jahres 1519 verlegen. Enders 1, 235[1] wendet dagegen ein, daß Staupitz, wenn er jetzt Luthern einlädt, zu ihm nach Salzburg zu kommen, um mit ihm zu leben und zu sterben, die Absicht gehabt haben müsse, länger in Salzburg zu verweilen; er sei aber doch schon am 24. September 1519 wieder nach Nürnberg gekommen und von da nach München gereist (Enders 2, 194, 87f.). Ferner steht dieser Undatierung entgegen, daß Luther in seinem Briefe an Staupitz vom 3. Oktober 1519 unsern Brief, den er doch dann einige Tage vorher erhalten haben müßte, gar nicht berücksichtigt.

Ein anderer Ausweg, aus den Unstimmigkeiten herauszukommen, würde sein, die Zeitangabe im überlieferten Datum aufrechtzuerhalten, aber die Ortsangabe Salzburg (etwa als Zusatz Aurifabers) fallen zu lassen und durch „Nürnberg" zu ersetzen. Staupitz könnte dann geschrieben haben unter dem Eindruck des Befehls des Promagisters des Gesamtaugustinerordens Gabriel Venetus an den Provinzial der sächsischen Konventualen Gerhard Hecker vom 25. August 1518 (s. o. S. 247 [22]), „Luther gefangenzunehmen und einzukerkern und ihn in eisernen Fesseln an Händen und Füßen unter strenger Bewachung zur Verfügung des Papstes zu halten". Bedenken wir, daß Hecker bevollmächtigt wurde, „alle Orte, die dem rebellischen Mönch eine Zuflucht gewähren, mit dem Interdikt zu belegen, und alle Personen, die ihm Vorschub leisten, zu exkommunizieren" (Kolde, Augustinerkongregation S. 318; Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 145), dann scheinen Stellen in unserm Briefe wie: 'ut simul vivamus moriamurque' und: 'Expedit ita fieri, quatenus deserti desertum sequamur Christum' erst ins rechte Licht zu rücken. Dem steht aber wieder entgegen, daß Staupitz erst in Augsburg von Cajetan und Peutinger von jener Verordnung des Pro-

magisters gehört hat; vgl. Staupitz an Kurfürst Friedrich Augsburg 15.[8] Oktober bei Kolde S. 443f. So möchte ich doch lieber die Ortsangabe belassen und die Zeitangabe ändern als umgekehrt, d. h. unsern Brief statt „Nürnberg 14. September 1518" lieber datieren: „Salzburg Dezember 1518".

Noch eine Beobachtung darf ich nicht verschweigen, die zu einer radikalen Änderung in der Datierung unseres Briefes führen könnte. Staupitz schreibt: „Bevorsteht (? in foribus = ante foras?), wenn ich mich nicht irre, ein Spruch, daß niemand, ohne den Papst zu fragen, die Schrift durchforschen solle, was Christus doch geboten hat, daß es geschehen sollte, um ihn zu finden" (so sind die Worte umzustellen). Nun beginnt Luther seinen Brief an Staupitz vom 1. September (s. o. S. 193, 4ff.): „Zweifle nicht, ehrwürdiger Vater, daß ich frei sein werde in Durchforschung und Behandlung der Schrift (auf Kanzel und Katheder). Denn jene Zitation (die Luther am 7. August erhalten hatte) und die darin ausgesprochenen Drohungen regen mich nicht auf." Der Zusammenklang in der aus Joh. 5, 39 entnommenen Wendung 'scrutari scripturas' ist auffällig, und man könnte auf den Gedanken kommen, daß Luther an den Brief Staupitzens anknüpfte, dieser also jenem voranzustellen wäre. Dann wäre unser Brief unter Änderung von Orts- und Zeitangabe (die ja gleichfalls Zusatz Aurifabers sein könnte) zu datieren: Nürnberg 2. Hälfte August 1518. Aber ausschlaggebend für die Datierung muß m. M. nach der Gesamtinhalt unsres Briefes sein, und danach paßt er am besten in den Dezember 1518.

Drucke: 1. Aurifaber 1, 82[b]. 2. Löscher 2, 445. 3. Enders 1, 234. Wir folgen 1.

Ihesus.

In patientia possidere animam[1] pro salute. Tam multa scribenda occurrunt, ut opusculo sufficerent, absolvam autem paucis. Videtur mihi mundus contra veritatem exasperatus; olim in tanto odio fuisset crucifixus Christus, et quid hodie praeter crucem te maneat non video quicquam. In foribus, ni fallor, est sententia, ne quis inconsulto Pontifice scrutetur Scripturas[2], ad inveniendum se quod utique Christus ut fieret iussit.[3] Paucos habes patronos, et utinam non sint occulti propter metum adversariorum.[4] Placet mihi, ut Wittembergam ad tempus deseras meque accedas, ut simul vivamus moriamurque. Id ipsum et Principi[5] complacitum est. His pono modum verbis. Expedit ita fieri, quatenus deserti desertum sequamur Christum. Vale et felix veni. Datum Saltzburgae, die Exaltationis sanctissimae crucis, anno M. D. XVIII.

Frater tuus Iohannes Staupitius D.

---

[1]) *Luk. 21, 19.* [2]) *Joh. 5, 39.* [3]) *Zu verbinden:* quod utique Christus ad inveniendum se ut fieret iussit *(s. o.).* [4]) *Joh. 19, 38.* [5]) *dem Kurfürsten (s. o. S. 265).*

Nr. 120.

Luther an Joh. Reuchlin.

Wittenberg, 14. Dezember 1518.

Gratuliert ihm zu der glücklichen Wendung in seinem Prozeß. Jetzt rächen sich die Sophisten für die erlittene Niederlage an ihm (Luther). Melanchthon habe ihn zu diesem Briefe getrieben.

Gedruckt: 1. Illustrium virorum epistolae Hebraicae, Graecae et Latinae, ad Ioannem Reuchlin Phorcensem, virum nostra aetate doctissimum, diversis temporibus missae, quibus iam pridem additus est liber secundus nunquam antea editus . . ., Hagenau, Thomas Anshelm, Mai 1519. Über die Titeleinfassung (Genien und Knabe) vgl. Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen 1881, S. 20, über das Druckerzeichen am Schluß (von Hans Baldung-Grün) ebd. S. 19 und P. Heitz, Die Zierinitialen in den Drucken des Thomas Anshelm 1894, Tafel XX. In diesem Druck steht unser Brief fol. Ciij[b]. — 2. Löscher 2, 643. 3. Strobel-Planner p. 47. 4. de Wette 1, 196. 5. Geiger, Joh. Reuchlins Briefwechsel 1875, S. 311 (nur Regest; S. 3 Übersicht über den Inhalt von 1). 6. Enders 1, 320. Wir folgen 1.

Martinus Luther Augustinensis Ioanni Reuchlin Phorcensi.

Dominus tecum, vir fortissime. Gratulor misericordiae Dei, quae in te est, vir et eruditissime et humanissime, qua tandem praevaluisti obstruere os loquentium iniqua.[1] Fuisti tu sane organum consilii divini, sicut tibi ipsi incognitum, ita omnibus purae theologiae studiosis expectatissimum; adeo longe alia fiebant a Deo, et alia videbantur geri per vos. Eram ego unus eorum, qui tecum esse cupiebant, sed nulla dabatur occasio. Eram tamen oratione et voto tibi semper praesentissimus. Sed quod tunc negatum est socio, nunc cumulatissime tributum est successori. Invadunt dentes istius Behemoth[2] me, si quo modo sarcire[3] queant ignominiam, quam retulerunt ex te. Occurro et ego ipsis, longe quidem minoribus ingenii et eruditionis viribus, quam tu occurristi et prostravisti, sed non minore animi fiducia. Congredi mihi detrectant, respondere recusant, sed mera vi et violentia in me viam affectant.[3] Vivit vero Christus, et ego perdere nihil possum[4], quia nihil habeo. Fracta sunt in tua firmitate non parum quidem cornua horum taurorum. Hoc enim in te egit Dominus, ut tyrannus sophistarum aliquando et tardius et mitius disceret veris theologiae studiis resistere, ac respirare inciperet Germania, scripturarum doctrina tot heu annorum centenariis non tam oppressa, quam extincta. Non erant haec initia danda pulcherrimorum studiorum per hominem parvae gratiae; sed sicut Christum (sit venia comparationi) omnium maximum montem Deus contrivit usque in pulverem mortis, verum ex hoc pulvere postea excreverunt tot magni montes, ita et tu

parum attulisses fructus, nisi mortificatus in pulverem fuisses[b] redactus, unde nunc tot surgunt proceres literarum sacrarum. Et exaudita est oratio gementis ecclesiae[5]: Salvum me fac, Domine, quoniam defecit sanctus; diminuti sunt fideles de filiis hominum, quoniam exaltati fuerunt ad altitudines Dei vilissimi filiorum hominum.

Sed ecce nonne ego impudens, qui tam familiariter sine prooemio honoris tecum loquor? Verum facit hoc animus meus in te officiosissimus, qui et tibi est familiarissimus tum memoria tui, tum librorum tuorum meditatione. Accedit ad hoc, quod et permovit, ut tandem scriberem, quod Philippus noster Melanchthon, homo admirabilis, imo paene nihil habens, quod non supra hominem sit, familiarissimus tamen et amicissimus mihi, omnino exegit has literas ad te, fidem iubens, certissime te non aegre laturum, sed et gratum habiturum, quicquid ad te ineptirem. Huic ego imputes velim, si quid imputare velis, nisi quod animum meum erga te non nisi candidissimum his literis protestari volui. Vale et gaude in Domino, praeceptor vere mihi venerabilis. Wittembergae, altera die Luciae, anno MDXVIII.[6]

---

[a]) sartire *1.* [b]) fuisse (!) *1.*

[1]) *Ps. 62, 12 vg.* [2]) *Vgl. Hiob 40, 10 und Unsre Ausg. Bd. 2, 6, 16.* [3]) *Vgl. o. S. 264, 16 f.* [4]) *Vgl. o. S. 185, 30.* [5]) *Ps. 11, 2 vg.* [6]) *Der Brief blieb unbeantwortet. Nur einmal (an Melanchthon 12. September 1519, vgl. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 79) läßt Reuchlin Luthern grüßen.*

Nr. 121.

Luther an Link.

[Wittenberg,] 18. Dezember 1518.

Ankunft des Karl von Miltitz. Schickt die Acta Augustana. Vorzeitige Ausgabe der Appellatio. Neudruck der Auslegung des Vaterunsers. Schickt seine Antwort an Cajetan. An die Stelle des an der Pest gestorbenen Propstes von Kemberg rückt Bartholomäus Bernhardi. Ameisenfleiß der Wittenberger Studenten. Ecks Urteil über Luthers Responsio gegen Prierias. Nachschrift: Landtag in Jena.

Datierung: Wie Brieger den Brief Luthers an Spalatin o. S. 189 vom 21. auf den 28. August versetzt hat, so unsern Brief vom 11. auf den 18. Dezember. Auch dies mit Recht. Die von der Appellatio handelnde Stelle in unserm Briefe: 'Volui impressam apud me servare' wird aufgehellt durch die Parallelstelle in dem Briefe an Spalatin vom 20. Dezember u. S. 280, 6ff. Zu vierlei widerspricht scheinbar dieser Umänderung des Datums: 1. Am 9. Dezember (o. S. 263, 6f.)

schreibt Luther an Spalatin, er habe gestern 'ex Nurmberga' gehört, daß Karl von Miltitz mit drei päpstlichen Breven im Anmarsch wäre. Dazu in unserm Briefe: M. Caspar = Güttel habe ihm aus einem Briefe Links durch einen Expressen die Nachricht übermittelt von drei gegen Luther gerichteten päpstlichen Breven, mit denen Miltitz auf dem Schauplatz erschienen sei. — Aber 'ex Nurmberga' braucht nicht auf diesen Brief Links an Güttel hinzuweisen; wahrscheinlich ist dort, wie wir gesehen haben, ein Brief von Scheurl direkt an Luther gemeint. 2. Scheurl schreibt am 20. Dezember an Luther (u. S. 273, 27f.): 'Acta tua legimus uno spiritu'. Aber erst mit unserem Briefe sendet Luther die Acta Augustana nach Nürnberg. — Auch dieser Einwand ist hinfällig, da Scheurl wahrscheinlich nur den 1. Bogen des Grunenbergschen Drucks der Acta Augustana meint.

Handschriftlich: 1. Gotha A 402, 446[b]. 2. Cod. Clossii (einst im Besitz des Dr. med. Georg Kloß in Frankfurt a. M.; Mai 1835 wurde die Kloßsche Bibliothek bei Sotheby u. Sohn in London versteigert; der Kodex noch von de Wette benutzt; jetzt im Britischen Museum, vgl. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 28, 28. 45, 302). Drucke: 3. Aurifaber 1, 124. 4. Löscher 2, 641. 5. de Wette (der 2 noch benutzte) 1, 192. 6. Enders 1, 315. Wir stellen den Text aus 1 und 2 her.

Reverendo Patri Wenceslao Sinistro[1], Theologo dextro, Augustiniano Nurmbergensi Ecclesiastae, sibi in Christo suspiciendo M[aiori].

Dedi[2] et do literas ad te, Wenceslae P[ater], sed tam rari, deinde incerti quoque nuntii, ut dubitem, an quoque[a] accipias; nunc isto me confido ad te quam certissime[b] venire. Pervenit ad me fama de tribus Brevibus apostolicis Carolo Miltitio datis contra me. Id enim ex literis tuis M. Caspar[3] acceptum proprio nuntio indicavit, nimio pro me sollicitus. Mitto ecce Acta mea, acutius quam speraverit D. Legatus edita; sed longe maiora parturit mihi iam calamus.[4] Nescio, unde veniant istae meditationes; res ista necdum habet initium suum meo judicio, tantum abest, ut finem sperare possint Romani proceres. Mittam ad te nugas meas[5], ut videas, an recte divinem Antichristum illum verum et intentatum a Paulo[c][6] in Romana curia regnare[7]; peiorem[d] Turcis esse Romam[e] hodie puto me demonstrare posse.

Edidit impressor noster[8] Apellationem meam ad concilium, multa et magna displicentia mea; sed actum est. Volui impressam apud me servare, Deus autem alia cogitat.[9] Latratores illi mire contra me latrant ubique, sed nihil proficiunt. Orationem Dominicam sub incudem revocavi vernacule edendam.[10] Mitto et alias nugas meas, scilicet, responsiones ad literas D. Legati[11], sed hac fide, ut haec omnia, postquam legeris, Reverendo Patri Vicario mittas. Expecto homicidas meos ex Urbe vel undecunque. Censuras miror differri. Dominus praepositus Camera-censis[f][12] animam reddidit in peste, sed tam quieta et suavi morte, ut nunquam de alicuius morte fuerim magis gavisus; omnia christianissime et dixit et egit usque in finem, plenus fide et fiducia cupivit dissolvi.[13] Bene-

dictus Deus. In locum eius suffectus est M. Bartholomaeus Feldkirchius, Rector Universitatis nostrae.[14] Nihil aliud novi apud nos. Studium nostrum more formicarum[g] fervet. Vale et saluta salutandos omnes, praesertim D. praedicatorem Sebaldinum[15] et alium Magistrum[16], maxime autem[h] Pirckheimerum et Albertum Dürer, D. Christophorum Scheurlum.[i17] D. Eccius scribit[18], sibi non ubique placere nec ubique displicere responsionem meam contra Sylvestrum; sed tamen addit unum prudentissimum et verum verbum, scilicet, scire se, non magni apud me referre suum iudicium, nam vere nihil apud me fit suum consilium. Ea, quae ad Augustam mitto, spero curabis reddenda. Vale iterum. Raptim. Sabbatho Dominicae 3. Adventus 1518.

Princeps primo fuisset contentus me non esse in loco, postea[k] voluit omnino, ut manerem. Quid nunc cogitet, editis Actis et Appellatione, nescio. Distulit enim ipse diu, ne ederentur; sed et cum iam ederentur, voluit, ut supprimerentur, quod fieri neque meo studio potuit. Agit iam conventum in Ihenis de responso dando de pecuniis Legato contra Turcam.[19] Appellationem nescio an expediat, ut multis communices, quamquam apud nos invulgata ubique sit.

---

[a]) quoque *fehlt 2.* [b]) citissime *1. 3—5.* [c]) et intentum a Paulo *1.* et intentem a Paulo *2. Nur:* iuxta Paulum *3—6.* [d]) priorem *2.* [e]) *fehlt 3—6;* Romani (?) *2.* [f]) Kembergensis *1, 3—6.* [g]) foeminarum (!) *1.* [h]) + D. *1.* [i]) Scheurlein *1;* Scheurlin (?) *2, 3—5.* [k]) praeterea *1, 3—5.*

[1]) *Auch eine eigenhändige Widmung Luthers von 1520 lautet:* Venceslao Sinistro *(Unsre Ausg. Bd. 48, 251).* [2]) *Verlorene(r) Brief(e).* [3]) *Güttel, s. o. S. 264*[3]. [4]) *Vgl. an Spalatin 9. Dezember (o. S. 264, 17 f.):* 'Ero adhuc liberior aliquando in Romanas istas lernas', *auch schon an Staupitz 1. September (o. S. 194, 15):* 'tunc ego non iterum ludam . . .' [5]) *Zur Vollendung dieser Streitschrift ist Luther anscheinend nicht gekommen.* [6]) *Vgl. 2. Thess. 2, 4.* [7]) *Vgl. an Spalatin 24. Februar 1520 (Enders 2, 332, 37 ff.) nach Empfang der Schrift des Laurentius Valla über die Schenkung Konstantins:* 'Ego sic angor, ut prope non dubitem Papam esse proprie Antichristum illum, quem vulgata opinione expectat mundus'. [8]) *Grunenberg.* [9]) *Vgl. an Spalatin 20. Dezember u. S. 280, 6 ff.* [10]) *Mit der deutschen Bearbeitung seiner in den Fasten 1517 gehaltenen Predigten über das Vater-Unser, die Joh. Agricola mit einer Widmung vom 13. Januar 1518 hatte ausgehen lassen, war Luther unzufrieden. Er fühlte sich veranlaßt, „dies Paternoster wiederum auszulassen und sich weiter zu erklären" (Vorrede Unsre Ausg. Bd. 2, 80). Der Urdruck dieser Ausgabe ist nach Knaake derjenige Druck, der auf dem Titel als „aus Melchior Lotthers Druckerei zu Leipzig" hervorgegangen bezeichnet ist (Unsre Ausg. Bd. 2, 77 A = v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 59), nicht der von Melchior Lotther in Wittenberg hergestellte (Unsre Ausg. a. a. O. S. 78 J = v. Dommer Nr. 61).* [11]) *Verlorner Druck? Vgl. o. S. 215*[7]. [12]) *Ziegelheim s. o. S. 262*[6]. *Ich bevorzuge die Lesart* Cameracensis *als die* difficilior *und weil auch Enders 2, 295, 89 und 1, 114, 20 der Propst von Kemberg so heißt.* [13]) *Vgl. Phil. 1, 23.* [14]) *Vgl. Karlstadt an Spalatin 6. Dezember (Olearius p. 37):* 'Iam electus seu nominatus est ad parochiam illam, quae in Kemberg vacavit, egregius et magnificus vir D. Bartholomaeus

Feldkirchen, Rector nostrae academiae, qui non meo commodo mihi impediendus videtur'. [15]) *Nach Seidemann-de Wette 6, 667 Joh. Herholt, Pfarrer an der Sebalduskirche in Nürnberg, der sich am 26. Mai 1519 in Wittenberg immatrikulieren ließ (Luther an Spalatin 22. Mai 1519, Enders 2. 57: unter den in Wittenberg zusammenströmenden Studenten befände sich auch* Nurmbergensis ille theologiae Licentiatus, provectae aetatis vir, concionator hospitalis et Sancti Sebaldi*). Das Ex.* Luth. 4^{0} 10^{u} *der Leipziger Stadtbibl. von* ENCOMIVM RVBII LONGI POLLI ‖ . . . *(Beitr. z. Sächs. Kirchengesch. 12, 70*[31]*) trägt die Widmung:* Praedicatori diui Sebaldi Nurmberge Otho Beckman. [16]) *Nach Seidemann-de Wette 6, 646 Hektor Böhmer, der aber von Sommer 1516 bis zum 2. Juni 1520, an welchem Tage er zum Propst von St. Sebald erwählt wurde, (und darüber hinaus) in Wittenberg war (Beiträge zur bayr. Kirchengesch. 3, 74f.), nach Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 500 Georg Pesler.* [17]) Scheurlum *auch in dem Originalbrief o. S. 210, 46.* [18]) *Am 20. Septembers. o. S. 205, 14 ff. Hat Luther diesen Brief jetzt erst erhalten?* [19]) *S. o. S. 249.*

Nr. 122.

Scheurl an Luther.

Nürnberg, 19. oder 20. Dezember 1518.

Auf die Nachricht von Luthers Appellation an ein Konzil führt Scheurl zwei Beispiele ähnlicher Appellationen (vom Papst an Gott oder Christus) aus früherer Zeit an. Miltitz mit Pfeffinger in Nürnberg. Mahnung an Luther, bedächtig zu handeln, einen friedlichen Vergleich zu erstreben, nicht auf den französischen König zu vertrauen, sich mit Miltitz zu vertragen. Wiederholte Aufforderung, dem Hieronymus Ebner eine Schrift zu widmen, und die Bitte, den versprochenen sermo de passione Domini zu schicken.

Datierung: Am Schluß unseres Briefs läßt Scheurl Otto Beckmann grüßen. Andererseits schreibt er am Schluß eines Briefs an Beckmann vom 19. Dezember (Briefbuch 2, 70), dieser solle den Inhalt desselben Luthern mitteilen 'atque ei litteras nostras fideliter per filium Tucherum reddi curare'. Da nun die beiden Briefe auch in dem Punkte übereinstimmen, daß Scheurl sich mit Miltitz 'hoc biduum' unterredet haben will, so möchte man vermuten, daß auch unser Brief am 19. geschrieben, das Datum XX. Decembris also verschrieben ist. Ferner endigt ein Brief Scheurls an Spalatin aus jenen Tagen (Briefbuch 2, 75): 'cura, ut hae litterae Otthoni reddantur fidelissime'. Wahrscheinlich ist dieser Brief auch am 19. geschrieben (vgl. am Anfang: mit Pfeffinger und Miltitz habe er sich totum hoc biduum über Luther unterhalten). Am 22. packte Scheurl ihm die Briefe an Beckmann und Luther bei, fügte zu dem Briefe an Spalatin das Datum des Tages bei und übergab das Ganze einem Boten.

Handschriftlich: 1. Scheurlscher Briefkodex C fol. 220^{b} (neu verglichen). Drucke: 2. v. Soden-Knaake, Scheurls Briefbuch 2, 70. 3. Enders 1, 325.

Ad Martinum Luther.

Accepto nuper acerbissimo nuntio, valedixisse te populo, appellasse concilium, patrocinio destitutum, consilii inopem fugere[1], et cum plerisque bonis indolui, atque etiam recordatus sum apud Anthonium titul.

xxij. cap. j. §. iij.[2] Barbadorium pro[a] Florentinis suis ad Dei effigiem conversum a praesente pontifice Gregorio xj. appellasse Deum his ferme verbis: ‘Deus, nos legati Florentini populi ab hac sententia vicarii tui inique lata ad te tuamque[b] aequitatem appellamus; tu, qui falli non poteris nec ira inflecteris nec servitutem populorum, sed libertatem amas et tyrannos libidinesque odisti, Florentino populo libertatem suam defendenti subvenies ac propitius protectorque aderis.’ Et quod magis moveat, apud Baptistam Fulgosium[3] de dictis factisque memorabilibus lib. j. titulo de mirabilibus, capit. de equite Hiero.[c] ordinis lego, Neapolitanum militem templarium in Burdegala, quae Vasconum urbs[d] est, igni condemnatum conspectis in fenestra Clemente v. et Philippo Pulchro exclamasse: Saevissime[e] Clemens tyranne, posteaquam mihi inter mortales[f] nullus iam superest, ad[g] quem appellem pro gravi morte, qua me per iniuriam afficis, ad iustum iudicem Christum, qui nos redemit, appello, ante cuius[h] tribunal te voco una cum Philippo rege, tanti mali suasore, ut ante eum intra annum diemque ambo[i] appareatis, ubi causam meam exponam et ius sine pravo ullo affectu ministrabitur, — et intra constitutum tempus Clementem repente mortuum, nec multo post Philippum quoque obiisse. Haec ille.

Accessu autem paucorum dierum[4] cum ingenti voluptate (nam ex animo te diligimus et tibi bene esse volumus) audivimus te salvum et acceptis literis rursus praedicare, praedicasse etiam die conceptionis[5] pro more[k] tuo saluberr[ime], et ad xv. Decemb. Acta tua legimus uno spiritu[6], cancellatum[7] etiam verbum ‚appello‘ maiusculis literis; graviter tamen fero meorum ea mittentium tarditatem.

Interea venit ad nos cum Pfeffingero[8] Carolus de Miltiz, scriptor apostolicus cubicularius.[9] Nos hominem ante v annos novimus[10], unde illi conversati sumus hoc biduum integrum[11] ad multam etiam noctem perquam familiariter; de uno Luthero omnis sermo fuit, tu summam paucis sic accipe: Carolus eques est Missenensis, Germanus; homo est, humani a se nihil alienum putat[12]; non disputabit praeter hoc unum, non esse contradicendum Papae, sed magis obediendum. Disputationes, conclusiones, resolutiones non tam vehementer improbat, quam vulgarem sermonem indulgentiarum[13], quo laici passim illarum virtutem doceantur. Casparem de Anchona[14], virum doctum, dicit lecto sermone de poenitentia, qui et ipse traductus sit[15], magis in te probasse inventionem quam doctrinam. Dicit se Pontifici declarasse de tinniente grossulo[16], indignabundum exclamasse: ‚O ribaldo! o porcaccio![!]‘[17], corripuisse etiam Silvestrum Prieratem[m], quod tam pueriliter scripserit opus non[n] tribus diebus, sed mensibus pensandum[18], ha dato[o] uno bono rabbuffo[p][19], ut[q] suis verbis utar, et hominem haberi ludibrio. Asserit quinta vel sexta decima Novembris[20] acceptis tuis responsionibus[21] edidisse Pontificem decretalem Leoninam

declaratoriam Unigenitus ad Cardinalem S. Sixti, eam se utroque sermone invulgaturum apud vos[22], et quod rosam et saccum veniarum prorogantium iubilaeum etc. apud Augustam dimiserit[23] exploraturus Principis ingenium. Non negat se huius controversiae mandatarium apostolicum instructum diplomatibus[r], accedere tamen Principem non commissarium, sed privatum de Miltitz rogatu et pollicitationibus Pfeffingeri, si forsan amice concordia iniri queat, quam meo iudicio facilius sperat, quam si rosa et veniae ad manum essent. Legi Leonis[s] X. et Vicecancellarii literas ad Pfeffingerum[24], quibus homini Carolum commendant, quatenus zizaniae[t] istae exstirpentur[25]; legi Principis Federici literas sua manu[26], quibus iubet P[feffingerum] Caesarem adire, rogare pro te scribere Pontifici, quibus te ex frequentia[u][27] scholasticorum commendat, quod sibi turpe sit dimittere te non auditum, qui paratus sis edoceri et corrigi. Pfeffinger dicit Papae obediundum, facile habiturum te episcopatum et quameunque dignitatem, modo revoces: Pontificem hoc[v] sufferre non posse, nihil magis fuisse anxium[w] toto pontificatu, pollicitum suis cardinalatum, si revocationem procurarint.[28] Eas[x] literas tamen non vidi, contradixi autem pro papa revocaturum te, sed sponte, sed gratis, modo diversa doceare.

Quae Tezel praedicavit, saepe repetimus; de animabus monialibus et militibus concessis[29] Carolus supra modum dedignatur, scripturus Pontifici, modo testari possit. Multa(?) disputatione[y] ipse movetur, indignatur, afficitur, subesse praedicans te Pontifici.

Reliquum est, egregie vir, rei tuae diligenter consulas, futura tanquam e specula praevideas, nihil temere, nihil per imprudentiam agas, consulas, acquiescas, ne pacem aedibus tuis allatam spernas, reiicias. Cogita, quo abeundum[z] fuerit deserente Principe: multi Gallis parum fidunt[a]; Carolus certum habet non affuturum tibi Franciscum regem triduo, contradicente Pontifice.[30] Cui etiam cum Imperatore convenit, qui, ut audio, consulit te obedire Pontifici. Pfeffinger dicit se emensum ob tuam causam multa millia passuum[31], mense tardius[b] redire[32], propter te unum non redire Legatum, sequi Caesarem[33], expendere mense 1200 aureos.[34] Tanta est et veritatis et euangelii vis, ut dubitem, quisnam princeps[c] tandem cum discrimine sit pugnaturus. Quantum his fidendum sit, consulit tuus vates regius.[35] Numquid cardinalibus deficientibus Caesar et Gallus autores fuere concilii coeundi et mandata dedere? Numquid ille accepta grandi pecunia cum Iulio perstitit?[36] Et[d] Sanctae Crucis rediens revocaturus ita testatus est, etsi crederet se non errasse, tamen si[e] secutum esset scandalum, agnosceret errorem.[37]

Si tu petis audiri, dignum est; at apud iure imperitos non oportet in notoriis ordine progredi, ubi praeposterus ordo summus est ordo, et declarare notorium apud potentes consistit, quippe ius est in armis.[38] Movet te conscientia plus obedire Scripturae quam papae, at multis

videtur, papae datum Scripturam declarare, et omnia agenda sunt circumspecte, prudenter, habenda ordinis ratio, quippe curis nihil exosius Vicario nostro. Si principes desunt, tu quid efficies? Quid possis, satis ostendisti; formidat te Roma. Sapientis semper fuit cedere tempori, reliqua in commodius tempus asservanda; placet mihi istud: Laudabilius ceditur cum lucro, quam cum damno vincatur.[39] Haec a me sinceriter scripta, pater Reverende, rogo ab amico fideliter interpretanda, nam eo pertinent nequaquam, ut velim te aliquid indignum agere, turpe, ignominiosum, sed tantum, ut summa diligentia quaeratur aliquod honestum medium, quo pontifici et tibi fieret satis, quod non dubito inveniri posse, intuitu obedientiae, ad quam redeundum esset, scandali vitandi, honorandi pontificis ita declarantis, et danda opera, ne Principis, aulicorum, populi animus abalienetur. Sunt, quibus Appellatio nimis superba iudicatur. Enitendum, ne Carolus indignabundus discedat[40], sed potius, ut tuum et gymnasii[41] negotium unum fiat, ut hi te commendent iterum, ut abusus adversariorum et tua omnia ad pontificem referantur aut per oratorem aut procuratorem, ut deliberetur diutius et res suspensa teneatur, si forte concordari possit, ne opus sit fulminibus, quae ille immania habet[42]; ut dixi[43], homo est, bonus et humanus est, non laudat Legatum, vellet se affuisse[44], credens tibi[f] a Deo non meritum Carolum mitti[45], tam benigne omnia spondet, non disputabit, agendum cum homine humaniter, dulciter, urbaniter, si forte animus leniri possit, quod futurum non dubito.

Ex animo te salutat ex animo amicus tuus I[heronymus] Ebner, qui omnem fortunam tuam communem habet; si nos amas, scribe aliquid Ebnero, hunc mensem urbis praefecto, privatim de statu tuo vel etiam de discutiendo bello[46], administranda re, gerendo magistratu.[47] Rogo etiam te, mitte aliquando sermonem de passione Domini[g 48], quem pollicitus es et ego toto corde desidero. Ut audio[h], Pfeffinger praecedit, Carolus post aliquot dies sequetur.[49] Vale, clarissime vir, et me, ut faeis, ama atque calamo rustico, sincero tamen veniam[i] dato. Literas tuas misi Basileam[50] fideliter. Si tibi possum prodesse, me utere ut fratre; habebis enim me paratissimum. Saluta Ottonem[51] et Melanchthonem nostros. Nurnbergen. XX. Decembris 18.

R. p. t. deditiss.
C. S. doctor.

---

[a]) per *1.* [b]) *so nach* Antoninus; tanquam *1. 2.* [c]) Antoninus: Hierosolymitani. [d]) urbis *1.* [e]) Ant.: Scaevissime. [f]) mortalis *1. 2.* [g]) ad *fehlt 1. 2.* [h]) ad eius *1. 2.* [i]) ambo *fehlt 1. 2.* [k]) morte *1.* [l]) pulcracio *1.* [m]) patrum patere *1, wozu 2 bemerkt: Obige Lesart scheint eine kühne Konjektur, ist es aber weniger, wenn man Scheurls Handschrift, die der Abschreiber in jedem Falle falsch gelesen hat, in Betracht zieht.* [n]) Iam *1.* [o]) ladato *1.* [p]) robuffo *1.* [q]) et *1.* [r]) deplomatib. *1.* [s]) lemis *1.* [t]) quantus zizanus *1.*

u) et frequentiam *1.* v) hic *1.* w) axium *1.* x) procurarit eas *1.* y) disputacionum *1.* z) obeundum *1.* a) fident *1.* b) mensē tardus *1.* c) principes *1.* d) Ad *2. 3.* e) se *1.* f) te *1. Wahrscheinlich hatte Scheurl* ti' = tibi *geschrieben (2).* g) dominicj *1.* h) audeo *1.* i) venia *1.*

[1]) *Diese Nachricht gibt Scheurl schon am 10. Dezember an Staupitz weiter (Briefbuch 2, 63). Er muß sie also spätestens an diesem Tage erhalten haben.* [2]) *Die Stelle steht in des heil. Antoninus von Florenz Weltchronik (Chronicon ab orbe condito bipartitum, 1480, 84 u. ö. gedruckt) (RE.[3] 1, 605), und zwar in der am 31. Juli 1484 bei A. Koberger in Nürnberg erschienenen Ausgabe (Hain-Copinger *1159. Proctor 2040) im 3. Bande fol. CXXVI[b].* [3]) *Baptista Fulgosus, De dictis factisque memorabilibus collectanea a Camillo Gilino Latina facta, Mediolani 1508, fol. e 8[b].* [4]) *Derselbe Ausdruck o. S. 84, 30. Diese zweite Nachricht muß Scheurl in der Tat wenige Tage nach der ersten erhalten haben. Genaueres schreibt er an Spalatin am 17. Dezember (Briefbuch 2, 65).* [5]) *8. Dezember. So wird mit Brieger, ThLz. 1886, Sp. 206 statt* de conceptione *zu lesen sein.* [6]) *Am 17. Dezember schreibt Scheurl an Ulrich Pinder (Briefbuch 2, 64):* 'Principium actorum Franciscus Calvus Italus *(vgl. über diesen Buchhändler bei dem Briefe des Joh. Froben an Luther vom 14. Februar 1519)* abstulit; gratum mihi est officium tuum.' *Also hatte Scheurl den ersten Bogen der Grunenbergschen Urausgabe der Acta Augustana, den der italienische Buchführer nach Basel mitnahm, durch Pinder aus Wittenberg erhalten.* [7]) cancellare *nach dem* Vocabularius ex quo (*s. o. S. 247*[3]*):* cancellos *(Gitter)* construere, *dann: „eine Schrift mit Gittern durchstreichen, um sie ungültig zu machen" (Enders). Nach Walch* [2] *müsse es hier bedeuten: hervorheben. Jedoch kommt das Wort* 'appello' *auf dem ersten Bogen der Acta Augustana überhaupt nicht vor.* [8]) *Am 17. Dezember schreibt Scheurl noch an Pinder:* 'Expectamus Pfeffingerum, cui te commendabo', *am 19. an Otto Beckmann:* 'Nos pro veteri consuetudine biduum hoc cum homine *(Miltitz)* versati multa de Luthero familiariter sumus commentati, annuente Pfeffingero . . . *Also sind Pfeffinger und Miltitz wohl am 18. in Nürnberg eingetroffen. Miltitz, der wohl Mitte November von Rom abgereist war, hatte Cajetan Ende November in Augsburg aufgesucht und dann diesen, als er nach Linz reiste, begleitet, unterwegs aber Pfeffinger getroffen, der an den Hof Friedrichs des Weisen zurückkehren wollte. So Kalkoff, AfRg. 9, 152f., der wohl nur in dem einen Punkte zu korrigieren ist, daß Pfeffinger nicht „von seinem heimatlichen Gute", sondern von einer Gesandtschaftsreise bei Kaiser Maximilian zurückkehrte, von dem er sich am 10. November in Wels verabschiedet hatte (Spalatin, Friedrichs des Weisen Leben und Zeitgeschichte, hrsg. von Neudecker und Preller 1851, S. 38, 51).* [9]) *Zum cubicularius wurde Miltitz am 22. April 1514, zum scriptor litterarum apostolicarum am 5. November desselben Jahres ernannt (Creutzberg, Karl von Miltitz S. 10). Nach Kalkoff, AfRg. 9, 150 war M. nur cubicularius extra cameram, Kammerjunker, nicht camerarius. Kammerherr.* [10]) *Wo und bei welcher Gelegenheit?* [11]) *Die Richtigkeit der Briefdaten vorausgesetzt hätte Scheurl am 19. und 20. sich mit Miltitz unterredet, dagegen nach seinem Briefe an Beckmann vom 19. am 18. und 19. und nach seinem Briefe an Spalatin vom 22. am 21. und 22. An denselben 22. Dezember schreibt Scheurl an Eck:* ‚conversati sumus integro triduo ad multam etiam noctem cum homine *(Miltitz)* perquam familiariter' *(Briefbuch 2, 77), ähnlich an Staupitz am 23. (S. 78); nach diesem letzten Briefe reisten Miltitz und Pfeffinger am 20. von Nürnberg (st.* hac *ist* hinc *zu lesen!) weiter an den kursächsischen Hof; danach hätten die Unterredungen am 18., 19. und 20. stattgefunden. Die Verwirrung löst sich, wenn wir vermuten dürfen, daß unser Brief und die an Beckmann und Spalatin sämtlich am 19. geschrieben sind.* [12]) *Ter. Heaut. 1, 1, 25.* [13]) *Sermon von Ablaß und Gnade.* [14]) *Schon Enders hat richtig vermutet, daß* 'Casparem' *verschrieben ist für*

'Cardinalem'. *Über Pietro Accolti, Bischof von Ancona, Kardinal tit. S. Eusebii, vgl. Hierarchia catholica medii aevi 3, 13.* [15]) *Enders denkt, daß hier der Sermon von dem Sakrament der Buße gemeint sei, der eben schon 1518 erschienen sein müsse. Doch kann er nicht vor Oktober 1519 erschienen sein (Unsre Ausg. Bd. 2, 709). Vielmehr ist gemeint der noch vor Ostern 1518 verfaßte* sermo de poenitentia *(Unsre Ausg. Bd. 1, 317). Die Worte:* 'qui et ipse traductus est' *sind so zu verstehen: Scheurl weiß, daß der Sermon von Ablaß und Gnade, den er eben erwähnt hat, ins Lateinische übersetzt ist (als* sermo de indulgentiis*), und nimmt nun an, daß es zu dem* sermo de poenitentia *eine entsprechende deutsche Vorlage gebe. In der 1. Sammlung lateinischer Lutherschriften, die im Oktober 1518 bei Joh. Froben in Basel erschien (s. o. S. 199[2]), folgen aufeinander: M 2* [a]*—N 3* [b] *der* sermo de poenitentia, *N 4* [a]*—O 3* [b] *der* sermo de indulgentiis. *Hat Scheurl die deutsche Vorlage zu ersterem gekannt? Hat Calvus außer dem ersten Bogen der Acta Augustana auch die beiden sermones aus Nürnberg nach Basel mitgenommen?* [16]) *Das Tetzelsche „Sobald das Geld im Kasten klingt", s. o. S. 112[4].* [17]) *Walch [2]: „Der Schurke! Der unverschämte Kerl!"* [18]) *Prierias vollendete seinen* dialogus de potestate papae *in drei Tagen (Unsre Ausg. Bd. 1, 644). Vgl. Scheurl an Eck 22. Dezember (Briefbuch 2, 77):* 'pontifex non parum dicitur indignatus S. Prieratis rusticitati, cui magis trimestre quam triduum opus erat'. [19]) *Walch [2]: „er hat ihm einen guten Wischer gegeben".* [20]) *Gemeint ist die Opera v. arg. 2, 420 abgedruckte* Nova decretalis Leonis X. de indulgentiis. *Nach Kalkoff, AfRg. 9, 142ff. verfaßte sie Cajetan in Augsburg bald nach Luthers Abreise zur Begründung der schon in Vorbereitung befindlichen Bannbulle, diktierte den Entwurf seinem Sekretär und schickte ihn nach Rom, wo der Sekretär Leos X. Pietro Bembo ihn mit den nötigen Formalien am Eingang und dem Datum des 9. November am Schluß versah, dem Scriptor Vianesio Albergati behufs Eintragung in sein Register diktierte und dann das Schriftstück eigenhändig korrigierte und unterschrieb. Die Ausfertigung und Besiegelung der Bulle erfolgte eine Woche später. Sie wurde Mitte November in Rom Miltitz und von diesem Ende November in Augsburg Cajetan übergeben. — Die Korrektur:* quinta vel sexta die *(statt* decima*)* Novembris *(Walch [2]) ist unangebracht.* [21]) *D. h. der Responsio auf des Prierias Dialogus und der Resolutionen.* [22]) *Nach Kalkoff S. 154 übertreibt Miltitz die Wichtigkeit seines Anteils an dem Geschäft; er hatte die Bulle nur Cajetan zu übergeben; die feierliche Veröffentlichung mit darauffolgender Druckleyung und Beglaubigung der Kopien war Sache des Legaten. Cajetan hat sowohl den zum Anschlag an die Kirchentüren bestimmten lateinischen Plakatdruck wie den Druck der deutschen Übersetzung in Wien herstellen lassen. Luther hat am 13. Januar 1519 die Bulle noch nicht gelesen, hat aber von ihr gehört (Enders 1, 349, 24f.).* [23]) *Vgl. u. S. 279, 4ff. in dem 2. Briefe an Luther und den Anfang des Briefes an Beckmann (Briefbuch 2, 69).* [24]) *Leos X. Brief Opera v. arg. 2, 446 (mit falschem Datum: 1. Januar 1519 statt 24. Oktober 1518), des Vizekanzlers Julius von Medici Brief ebd. 2, 447 (ebenfalls mit falschem Datum: 5. Januar 1519 statt 11. Oktober 1518), Original in Gotha A 336.* [25]) *Vgl. in dem Briefe an Leo X.:* '. . . nobis, qui nihil magis quam zizaniam loliumque huiusmodi ex agro Domini extirpare *(Matth. 13, 30)* pro posse studemus. . . .' [26]) *Dieser Brief des Kurfürsten an Pfeffinger, Grimma 19. November 1518, bei Löscher 2, 550.* [27]) *So ist mit Brieger statt* et frequentiam *zu lesen.* [28]) *Nach Brieger ist nun eine Lücke anzunehmen. Keinesfalls kann sich* 'Eas literas' *auf den Brief des Kurfürsten an Pfeffinger beziehen, denn von diesem hat ja Scheurl eben geschrieben, daß er ihn im Original gelesen habe. Vielleicht bezieht es sich auf einen Brief, in dem der Papst „den Seinen" die Kardinalswürde (für Luther!) verspricht, wenn sie Luther zum Widerruf bringen. Dann brauchte man keine Lücke anzunehmen. Man müßte übersetzen: „Diesen Brief habe ich nicht gesehen (habe mir nur von Pfeffinger davon erzählen lassen), widersprochen aber habe ich, daß Du dem Papst zuliebe widerrufen würdest, wohl aber freiwillig und ohne Gegenleistung, wenn Du eines andern belehrt*

würdest.“ [29]) *„Über die den Nonnen und Soldaten zugestandenen Seelen“? Was soll Tetzel da gepredigt haben?* [30]) *Von seinem Plan, sich nach Frankreich zu flüchten, hatten Luthern auch schon der Kurfürst und Spalatin abzubringen gesucht, s. o. S. 259, 6.* [31]) *Pfeffinger war vor seinem Zusammentreffen mit Miltitz beim Kaiser gewesen.* [32]) *Am 27. Dezember erstattete er dem Kurfürsten in Altenburg Bericht über seine Gesandtschaftsreise (AfRg. 9, 153).* [33]) *Cajetan war von Augsburg dem Kaiser nach Linz nachgereist.* [34]) *„Eine echt Pfeffingersche Erwägung“ (Beitr. z. bayer. Kg. 24, 201).* [35]) *David, Ps. 117, 9 vg.* [36]) *„Es haben doch nicht der Kaiser und der König von Frankreich die abtrünnigen Kardinäle veranlaßt, das Konzil (von Pisa 1511) zusammenzubringen? Es ist doch nicht jener, obgleich er viel Geld erhalten hatte, auf der Seite des Papstes Julius geblieben?“ (Also dürfe Luther nicht* sperare in principibus*).* [37]) *„Und der Kardinal Sanctae Crucis (Bernhardin Carvajal, die Seele des Pisaner Konzils, am 24. Oktober 1511 von Julius II. abgesetzt, am 27. Juni 1513 von Leo X. wieder eingesetzt, vgl. Hierarchia catholica medii aevi 3, 4f.) hat, als er zurückkehrte, um zu widerrufen, bezeugt: Wenn er auch glaubte, nicht geirrt zu haben, würde er doch seinen Irrtum anerkennen, wenn Ärgernis daraus gefolgt wäre.“* [38]) *Walch* [2]*: „aber bei den des Rechts Unkundigen muß man in den schriftlichen Berichten nicht nach der Ordnung verfahren, wo die verkehrte Ordnung die höchste Ordnung ist, und das ‚kund und zu wissen tun‘ steht bei den Mächtigen, weil das Recht in den Waffen ist.“* [39]) *Vgl. Quinct. 11, 1, 17. 12, 10, 47.* [40]) *Am 25. Dezember kam Miltitz mit Pfeffinger nach Gera, für den 27. kündigte er von dort Spalatin sein Eintreffen in Altenburg beim Kurfürsten an (Cyprian 2, 104f., Original in Gotha A 336). Vgl. Anm. 32.* [41]) *Der Wittenberger Universität.* [42]) *Walch* [2]*: „welche er [Miltitz] in Händen hat“. „Statt* immania *haben wir* in manu *angenommen.“ Aber: „von denen jener furchtbare mit hat“ gibt doch einen guten Sinn! Vgl. auch Scheurl an Staupitz 10. Dezember (Briefbuch 2, 63): ‚Carolus de Miltitz attulit . . . brevia . . . crudelia, immania, dira . . .‘ [43]) *Z. 34f.* [44]) *Bei dem Verhör in Augsburg.* [45]) *„er meint, daß Dir von Gott ein Karl, wie Du ihn nicht verdient hättest, gesandt werde“.* [46]) *Gegen die Türken, s. u. S. 282 Luther an Spalatin 21. Dezember.* [47]) *Schon am 30. September 1517 (s. o. S. 107, 18) hatte Scheurl Luther aufgefordert, Ebner eine Schrift zu widmen.* [48]) *Wohl identisch mit einem der o. S. 163 erwähnten* ‘Duo sermones de passione Christi’ *oder dem Stück:* ‚Quomodo Christi passio sit consideranda‘, *das aber schon in dem am 25. September bei Silvan Otmar in Augsburg ausgegangenen Druck des* Sermo de digna praeparatione cordis pro suscipiendo sacramento eucharistiae *erschienen ist (Unsre Ausg. Bd. 1, 335).* [49]) *Wahrscheinlich reisten aber beide an demselben 20. Dezember, an dem Scheurls 2. Brief an Luther geschrieben ist, von Nürnberg ab (vgl. Anm. 11). Nur in Gera mußte dann am 26. Miltitz* ‘ob malam corporis disposicionem’ *liegenbleiben, während Pfeffinger ihm nach Altenburg vorausreiste (Cyprian 2, 105).* [50]) *An Capito? durch Calvus?* [51]) *Beckmann.*

Nr. 123.

Scheurl an Luther.

[Nürnberg, 20. Dezember 1518.]

Versicherung der friedlichen Absichten Miltitzens. Luther soll seinen heftigen Brief an Cajetan korrigieren, recht bescheiden auftreten, auf ein Schiedsgericht

auf deutschem Boden dringen, sich Empfehlungen von der Universität und dem Rat zu Wittenberg verschaffen, dann sei der Bann noch nicht zu befürchten.

Datierung: Am 1. Januar 1519 schreibt Scheurl an Luther (u. S. 287, 2f.): 'Literas nuper Pfeffingero ad R. P. tuam datas non dubito legisse te eo animo, quo scripsimus'. Scheurl hat also dem am 20. Dezember 1518 mit Miltitz von Nürnberg an den kursächsischen Hof weiterreisenden Pfeffinger einen Brief an Luther mitgegeben. Das kann der wahrscheinlich am 19. geschriebene ausführliche, der Luthern durch Vermittlung von Spalatin, Beckmann, Joh. Tucher zugehen sollte (s. o. S. 272), nicht sein, sondern nur der unsere, den Enders wegen seiner Stellung im Kodex, die aber nicht beweisend ist, vom 22. Dezember datiert. Brieger ThLz. 1886, Sp. 207 hält unsern Brief für eine Nachschrift zu jenem. Diese Annahme verbieten jedoch schon die Wiederholungen. Das 'Iterum vale' am Schluß zeigt nur, daß Scheurl die beiden Briefe schnell hintereinander geschrieben hat und daß er damit rechnet, daß sie etwa gleichzeitig dem Adressaten zugehen werden.

Handschriftlich: 1. Scheurlscher Briefkodex C fol. 224[b] (neu verglichen). Drucke: 2. Scheurls Briefbuch 2, 75. 3. Enders 1, 335.

Ad Martinum Luther.

Affirmat Carolus meus sollicitasse quidem triennio rosam, ceterum hanc provinciam merito demandatam, non Legatum, sed unum se commissarium, ea tamen lege, ut consilio Legati utatur.[1] Dimissa Augustae supra xxxx Brevia ad Germaniae potentatus[2], quibus auxilia contra inermem mandantur, auxiliares copiae beantur, damnantur aeternaliter resistentes[3]; nondum se his usurum, facturum quantum fieri potest, quae Principi placuerint, venire privatum, non iudicem, sed amicum, tamen explorandi gratia Principis decretum, Martini sententiam, omnium favorem.[4] Relaturum haec omnia ad Legatum, ad Pontificem; non habuisse sedem apostolicam in 10 annis[a 5] causam magis arduam, anxiam, sollicitam et magis humiliantem.[b] Oportere te aliquid facere, saltim literas ad Cardinalem[6] corrigere vehementissimas; hunc aegre ferre Vicarii et tuum abitum eo non salutato, ac si ludibrio habueritis[7]; excusavi; fatetur non redeundum fuisse, nisi ad cor redires. Negat Cardinalem huius rei gratia[8] in Germania manere, sed exspectare Principum conventum forte ad pascha apud Wormaciam vel Frankfordium, et Imperator proposuit venire Augustam ad Epiphaniam[9], mea opinione Legatus quoque sequetur ex Lintz. Dicit[10] debere te accedere, commentaturus[c] tecum sit humanissime, nihil formidandum. Stantibus his nondum timenda nobis sunt fulmina neque temere omnia credenda, sed agenda[d] cum summa modestia, summopere enitendum, ut audiaris, ut causa committatur[e], ut Universitas et consules te commendent, futurum te ecclesiae filium, facturum quaecunque debes et cum Deo potes. Non ego despero[f], quin Deus daturus sit gratiam, quae timentibus se nunquam defuit. Iterum[g] vale.

[a]) *sehr undeutlich 1.* [b]) reges humiliatos *1. 2 vermutet* res humiliantes. *Unsre Vermutung nach Walch* [2]. [c]) commendaturus *1.* [d]) egenda *1.* [e]) committetur *1.* [f]) dispero *1.* [g]) *so 1; 2 vermutet:* Interim.

[1]) *„nicht Cajetan, sondern einzig und allein er sei der Kommissar (d. h. mit der Überreichung der Goldenen Rose beauftragt), jedoch mit der Bedingung, daß er den Rat Cajetans befolgen sollte".* [2]) *Nach Luther an Egran 2. Februar 1519 und an Staupitz 20. Februar (Enders 1, 407, 6 und 430, 17) war Miltitz sogar mit mehr als 70 Breven „bewaffnet". Vgl. Creutzberg S. 37 ff.* [3]) *Vgl. Scheurl an Staupitz 10. Dezember 1518 (Briefbuch 2, 63):* ‚quibus execrantur Luthero faventes et beantur occidentes non auditum, non convictum . . .' [4]) *S. o. S. 274, 51 ff.* [5]) *Nach Luther an Egran 2. Februar 1519 (Enders 1, 408. 26 ff.) sagte Miltitz in Altenburg:* ‚non fuisse in centum annis causam, quae plus negotii fecisset vulgo isti otiosissimo Cardinalium et Romanantium Romanatorum'. *Miltitz hat Luther gegenüber den Mund noch etwas voller genommen. vgl. Creutzberg S. 37* [2]. [6]) *S. o. Nr. 103 u. 104.* [7]) *Vgl. Cajetan an den Kurfürsten 25. Oktober o. S. 234, 60 ff.* [8]) *Um Luthers Widerruf abzuwarten.* [9]) *Vgl. Scheurl an Beckmann 1. Januar 1519 (Briefbuch 2, 80): Maximilian Siebenberger erwartet den Kaiser schon mehrere Tage in Augsburg,* ‚quo Epiphania venire destinaverat, nisi morbus impediisset, quem tamen Dei munere evasit.' *Ferner Spalatin, Friedrichs des Weisen Leben und Zeitgeschichte, hrsg. von Neudecker und Preller 1851 S. 38. 51: Max. habe zu Wels, da er kurz danach verschieden sei, zu Pfeffinger, als er diesen verabschiedete (am 10. November) gesagt: Der Kurfürst solle ja zum nächsten Reichstag nach Frankfurt kommen; er gedenke sich zu erheben auf den Obersten (6. Januar 1519) oder aufs längst auf den achten des Obersten (13.).* [10]) *Miltitz.*

Nr. 124.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 20. Dezember 1518.

Die Appellatio habe der Buchdrucker vorzeitig ausgegeben. Ebenso waren die Acta Augustana ausschließlich des letzten Bogens beim Eintreffen des ersten Einhaltgebots Spalatins schon verbreitet; unter diesen Umständen habe er den letzten Bogen nicht aufhalten können. Das Schreiben des Kurfürsten an Cajetan.

Original in Zerbst. Drucke: Aurifaber 1, 145; Löscher 2, 644; de Wette 1, 197; Enders 1, 323.

Eruditiss[imo] & Amiciss[imo] Suo Georgio Spalatino, Christi Servo, Suo domino.

[Darunter von Spalatins (?) Hand: 1518 *(korr. aus* 1538*)].*

Ihesus.

Salutem. Nec meum nec tuum Consilium prevaluit, mi Spalatine, Nam & ego Appellationem excudi quidem Iussi, sed inito pacto cum librario, ne prorsus ullam ederet, Sed omnes apud me deponeret, suo a me

accepto precio, ut, quacunque expectatę furię Romani Iudicii venirent, tum me recedente parate dispergerentur. At bonus homo, suis lucris intentus, cum ego expectarem, ut afferret, prius fere omnes vendiderat. Et ego novissimus omnium tandem editas cognovi. fui satis in eum stomachatus. Sed actum erat. infectum facere nequivi.[1] Item & acta iam expleta erant usque ad ultimum quaternionem[2], quando venerunt primę tuę inhibitiones, atque divulgata in multorum manus. adeo[a] Insidiantur quoque, siquid vel unius paginę edo. tum non potui ultimum[b] quaternionem remorari prioribus evagatis. Alioquin ne dubites, consilium tuum & praetulissem & secutus fuissem, sicut & prius feci, ut nosti. Nunc multo magis[c] utrorumque editionis me[d] penitet, postquam vidi Egregias has Literas Illustriss[imi] principis nostri ad dominum Ry Legatum.[3] Bone deus, quam cum gaudio eas legi & relegi, Sciens, quam sint fiducia plenę & tamen mira modestia conditę. Id metuo, ne Itali non sat intelligant, quod in recessu habent. Est enim hominum genus, quod in faciem & frontem intendat rebus simul & literis. At hoc saltem videbunt, sese nihil adhuc eorum incępisse, quę iam consummasse sibi videbantur. Non potest fieri, quin prorsus displiceant. Quare te oro per dominum, & ipse boni Consulas editiones istas novissimas mihi quoque ingratissimas, deinde & Illustriss[imo] principi pro me gratias agas & studiose meam gratitudinem lętissimam commendes. Optime actum est, ut is, qui paulo ante mei similis mendicus monachus[4], Nunc etiam principes potentissimos non veretur sine ulla honoris ratione adire, alloqui, minari, mandare & pro libito superbissime tractare, discat vel sero etiam sęculi potestatem a deo esse & suos non licere honores conculcari, praesertim ab eo, qui ab homine tantummodo potestatem accepit. Placet miro modo principem in hac re patientissimam & prudentissimam Impatientiam ostendisse. Dominus dignetur id totum, quicquid est, & suum facere & agnoscere. Amen. Vale & valere Iube Aulicos Amicos nostros omnes. Vittenbergę pridie Sancti Thome 1518.

Martinus Luther
Augustinianus.

---

[a]) adeo ⟨rap⟩. [b]) ultimum ⟨sexte⟩. [c]) multo magis *steht über* ⟨mihi⟩. [d]) *a. R. statt* ⟨mire⟩.

[1]) *S. o. S. 270, 15 ff. Luther hatte also mit dem Drucker Grunenberg (*librarius *hier wie dort* impressor*) ausgemacht, daß dieser, nachdem er seine Bezahlung erhalten, die ganze Auflage der Plakatdrucke (Unsre Ausg. Bd. 2, 35 A) bei Luther deponieren sollte, damit sie, wenn das Verdammungsurteil aus Rom käme, gleichzeitig mit Luthers Verschwinden vertrieben würden. Aber der gewinnsüchtige Drucker verkaufte die Exemplare von der Presse weg, und erst dann erfuhr Luther von der Veröffentlichung.* [2]) *Der letzte (3.) Bogen des Grunenbergschen Urdrucks der Acta Augustana beginnt mit Unsre Ausg. Bd. 2, 21, 2* Christi*).* [3]) *Wahrscheinlich meint Luther den o. S. 249 erwähnten Druck.* [4]) *Cajetan.*

Nr. 125.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 21. Dezember 1518.

Verneint eine Anfrage Spalatins, ob er einen Krieg gegen die Türken auf Grund der heil. Schrift befürworten könne. Will in Wittenberg bleiben, bis Rom sein Urteil gefällt hat, und über den Anschlag der Appellation die Rechtsverständigen befragen. Seine in Weimar am 29. September gehaltene Predigt, um die Spalatin ihn gebeten, habe er bis auf einen „Fetzen" vergessen, doch wolle er versuchen, sie, soweit möglich, aus dem Gedächtnis zu rekonstruieren.

Original: Gotha A 122, 11 (verblaßt und lädiert, neu verglichen). Gedruckt bei Aurifaber 1, 126[b]; Löscher[2] 2, 645; de Wette 1, 199; Enders 1, 332.

Suo Amiciss[imo] Georgio Spalatino, Christi Servo, Suo autem Domino. Ihesus.

Salutem. Si recte intelligo te, mi Spalatine, quaeris, an Expeditionem adversus Turcas ex sacris Literis possim tueri & suadere.[1] Esto quod non pecunię, Sed vero pietatis studio suscipiatur, ego tibi fateor non posse me id polliceri, Contrarium autem copiosissime. Edidi nudius in eandem rem amici Rogatu sermonem[2], quem scio pervenisse in Manus (propter quos suspicabar tum[a] a me petitum) Heroum Brandenburgensium.[b] Ubi id egi, ne susciperetur ullo modo bellum huiusmodi. In qua sententia adhuc sum, nisi melioribus fuero mutatus elenchis. In eadem est Erasmus in multis locis[3], sicut melius nosti quam ego. Mihi Visum est, Si adversus Turcas omnino pugnandum est, a nobis primum incipiendum esse. frustra foris bellamus[c] carnalia bella, quando domi superamur spiritualibus bellis.

Deinde quod nec in Veteri nec Novo testamento Ullum gestum est bellum humanis viribus, nisi semper infelici & fędo eventu; siquid autem recte cessit, de cęlo fuit bellatum, Ut possem copiosissime docere. Quando autem Romana Curia hodie omnium Turcarum superans tyrannidem[4] (tantis monstris contra Christum & eius ecclesiam pugnat) & clerus in Avaritię, ambitionis & luxurię profundo submersus est & miserrima fit Ubique facies Ecclesiae, Non est spes boni belli aut felicis Victorię. Deus (quantum video) Contra nos pugnat. Hic primum esset expugnandus lachrymis, puris orationibus, sancta vita & fide pura. Sed de hoc alias.[5]

Vittenberge sine dubio Manebo, Expectans Romanę infelicitatis argumentum, quamquam spero: Vel Conscientiae metu non praecipitabunt furorem.[6]

De Appellatione figenda ubilibet Consulam Iurisperitos.

Sermonem Vimariensem[7], quem petis, penitus sum[d] oblitus, nisi una vix reliqua Laciuia. Ea est, quod certus sum me adversus hypocritas et

Institiarios Euangelium tractasse (sicut omnia soleo), Quorum in ea curia Unum eximie insignem novi, sed et si non nominem, tu quoque nosti. Nihil enim Magnatibus & potentibus nocentius isto genere hominum, qui cum prorsus nihil didicerint, docent tamen[c] omnia, etiam angelorum quasdam religiones. Huius[f] institutis data opera volui contravenire. Tantum scio. Dabo tamen operam, siquid amplius memoria habeat, et mittam quanto possum citius.[8] Sed heus, eo pacto, ne tu quoque me rideas tanquam indoctum artificem, sicut et illic aliqui me riserunt, quod nihil de angelis fuissem locutus. Nam hoc diligenter memoria retinui, Iuxta proverbium, Quod beneficia facillime obliviscimur, Iniuriarum tenacissime memores sumus. Nam ego de terra sum et non nisi Christum Crucifixum novi, nec hunc satis digne; illi de cęlis et Christum gloriosum forte noverunt. Quare nec tu de angelis aliquid expectabis ex me. Vale. Die S. Thome 1518. Martȝ Luther Augȝ

---

[a]) tn̄ (tamen)? [b]) Brandenburgen̄. [c]) *verblaßt.* bellari? [d]) *übergeschrieben.* [e]) tn̄. [f]) Hg.

[1]) *Spalatin war mit auf dem Landtag in Jena, der über die von Cajetan erbetene Türkenhilfe beriet (s. o. S. 249).* [2]) *Unbekannt.* [3]) *Luther denkt gewiß in erster Linie an des Erasmus Adagia 4, 1, 1 (p. 845):* 'Dulce bellum inexpertis', *bes. p. 858:* 'Mihi sane ne hoc quidem adeo probandum videtur, quod subinde bellum molimur in Turcas' *etc. Luther kann auch einen der beiden Sonderdrucke benutzt haben: Basel, Joh. Froben, April 1517, und: Löwen, Dirck Martens, Oktober 1517 (Bibliotheca Belgica, deuxième série t. VII E 212 und 213).* [4]) *S. o. S. 270, 13f. an Link 18. Dezember:* 'peiorem Turcis esse Romam hodie puto me demonstrare posse'. [5]) *Luther ist auf dieses Thema (vgl.* Resolutiones *Unsre Ausg. Bd. 1, 535, 35ff. und dazu 30², 93, auch Corpus catholicorum 14, 11) nicht wieder zurückgekommen.* [6]) *Walch²: „Ich werde ohne Zweifel in Wittenberg bleiben und erwarten, was das römische unselige Wesen mit sich bringt, wiewohl ich hoffe, daß sie schon aus Furcht ihres bösen Gewissens sich mit ihrer Wut nicht überstürzen werden."* [7]) *Auf der Hinreise nach Augsburg kam Luther am 28. September nach Weimar, übernachtete im Franziskanerkloster und predigte am 29. in der Schloßkirche (Frdr. Myconius, Gesch. der Reformation, hrsg. von O. Clemen, S. 28f., Arper, Die Reformation in Weimar, in: Aus Weimars kirchl. Vergangenheit 1900, S. 12f., Buchwald, AfRg. 25, 37).* [8]) *S. unsre nächste Nr.*

Nr. 126.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, bald nach 21. Dezember 1518.]

Rekonstruktion seiner Weimarer Predigt vom 29. September. Damit erfüllte Luther das am 21. Dezember Spalatin gegebene Versprechen (s. o. Z. 35f.). Unser Stück folgt bei Aurifaber 1, 127[b]—130[b] unmittelbar auf jenen Brief. Op. v. a. 1, 226—231 ist es aus Aurifaber wiederholt. In Unsrer Ausg. Bd. 2

fehlt es. Nach ebd. S. 1[2] hatte Knaake beabsichtigt, es im Briefwechsel zu bringen, wohin es nach Eingang und Schluß auch gehört.

Quis putas maior est in regno coelorum[1] etc.

Memineris autem, mi Spalatine, quod ex oblivione excutere satago, quae dicturus sum. Ideo multa omittam, multa forte et addam, nulla tamen dicam, quae non dicenda tunc fuissent.

Primum Christus humilitatem hic docet, praesertim eos, qui ceteris praeferendi sunt. Sunt enim duae formae in mundo, una forma Dei, altera forma servi. Forma Dei est potentia, sapientia, prudentia, iustitia, bonitas, et quodcunque bonum est, quo unus homo alteri potest praeferri, sicut hoc facile est cognoscere. Forma servi est subiectio, insipientia, stultitia, paupertas, peccatum, et quicunque tandem defectus, quo alter alteri inferior censeri potest. Has duas formas in homine Christo fuisse scribit apostolus Philip. 2.[2] dicens: 'Qui cum in forma Dei esset (id est plenus iustitia, sapientia et veritate etc.; hac enim forma similis quis Deo efficitur, cuius sunt propria solius), formam servi accipiens' (id est subiectionem, infirmitatem, stultitiam, peccatum, quantum in oculis hominum apparuit). Prior forma facit ex nihilo aliquid, imo omnia; posterior facit ex omnibus nihil, et ex aliquo non aliquid; ascendit illa, descendit ista. Habet autem omnis homo has duas in sese formas, quia nemo penitus nihil est, sed rectus usus utriusque in nullo hominum est. Hunc autem nos docuit et docet hic Christus verbo, Sicut ab apostolo scribitur docuisse exemplo, quando dicit[3]: 'Hoc sentite in vobis, quod et in Christo Iesu' etc. Rectus usus autem est, non rapere eam sibi ipsi, sed exinanire sese ab illa.[4] Perversus usus est rapere eam sibi et implere sese illa. Hoc est dicere, quod omne bonum, quo in forma Dei ponimur, non propter nos datum est, nec ut in ipso gloriemur, nec superbiamus nec alterum despiciamus aut iudicemus, qui non habet, sed propter eos potius nobis datum est, qui non habent, ut nos eis per ipsum et in ipso serviamus, et adeo non contemnamus, ut eorum mala aut vitia non secus nec minore affectu accipiamus, quam si nostra propria forent. Sic enim Christus (ut Rom. 15[5]) non sibi placuit in iustitia sua, sicut optimo iure potuisset; sed per eam nobis servivit, recipiens super se ipsum omnia peccata nostra. Sicut ibidem apostolus ait: 'Sed sicut scriptum est[6]: Improperia improperantium tibi ceciderunt super me', hoc est quod exinanivit se ipsum sua forma et non eam rapuit, quasi vellet aequalis esse Deo, cuius solius est in hac forma gloriari, placere sibi et nulli servire, sed omnibus dominari etc. Sic sapientiam suam exuit, quando non in ea sibi placuit nos contemnens, sed se ipsum contemnens et per eandem nobis serviens, stultitiam nostram super sese recipiens, pro nobis stultus factus. Sicut in eodem Psalmo 68

dicit[7]: 'Deus, tu scis insipientiam meam'. Ita per iustitiam suam servus nobis fuit ac pro nobis peccator factus. Sicut dicit eodem Psalmo: 'et delicta mea a te non sunt abscondita', et Psalmo 22[8]: 'longe a salute mea verba delictorum meorum'. Sic de omnibus bonis eius sentiendum, quae apostolus sub nomine formae Dei breviter comprehendit. Quibus omnibus sic servivit, ac si ea non haberet et nihil ad eum pertinerent. Subiecit se omnibus malis pro nobis, quae per formam servi breviter comprehendit. Sicut dicit[9]: 'Et omnes fluctus tuos induxisti super me', et Iesaiae 53[10]: 'Et Dominus posuit super eum peccata omnium nostrum'. Contra Pharisaei acceptis his formis Dei, quasi eis sint propter se ipsos datae, non per eas serviunt exemplo Christi iis, qui non habent, sed sibi ipsis placent, gaudent prae ceteris esse aliquid, laudari, honorari, prompti semper aliis per eas praeesse, dominari, arguere, mordere, detrahere, iudicare, damnare; et ita bona Dei forma horribili abusu sibi ipsis inaestimabilia mala operantur. Et hoc est hanc formam non arbitrari nisi rapinam, ut per eam fiant sicut Deus ipse, qui sua forma nulli debet, ut liberrimus. Nam qui formam hanc accipit, et non ad hoc, ad quod data est, manifeste rapit eam sibi ipsi et talem eam arbitratur, quae sua esse debeat, cum aliis in hac servus esse debeat. Ideo rapinam facit, et ad hoc, ut sit aequalis Deo. Ad hoc ipsum voluerunt apostoli in hoc euangelio conari. Ideo Christus reprimit eos et ad formam servi eos retrahit, ut sint pueri et pusilli, scilicet sensu, nihil magni de se ipsis sapientes, sed omnibus parati ad obediendum sicut pusillus.

Corollarium:

Patet, quod humilitas a multis quidem docetur, definitur, distinguitur, sed nunquam eius natura ac proprietas digne exponitur, nisi in scriptura. Nam humilitas est, cum omnibus suis bonis aliud nihil facere, quam servire malis, exemplo Christi, nihil sibi tribuendo, sed omnia exinaniendo. Secundo, horrendum itaque est, formam servi despicere, peccatorem et stultum iudicare. Postquam enim ipse Christus omnes istas formas in se ipsum suscepit et honoravit, iam non solum non contemnere, sed necessarium quoque est eas honorare, in quocunque tandem nobis occurrerint. Hoc enim, cur reus sit Gehennae ignis, qui fratrem suum fatuum vocat[11], videlicet, quod is non in hominem, sed in Christum peccat, qui hominis eiusmodi formam in se glorificavit, quam ille maledicit. Quocirca vult nos Christus oculos aperire, et quoties occurrerit nobis aliquis pauper, stultus, peccator aut similis formae, statim velut insigne Christi ipsius in ipso agnoscamus, et per formam Dei (qua vellemus alias inflari) ei serviamus, orando, monendo, iuvando etc., donec et illum eripuerimus ab eiusmodi forma servi. Hoc est, quod non vult unum ex minimis suis despici, sed bene fieri et honorari, tanquam si ipsemet praesens esset[12]. Et haec forma servi debet esse episcopis

propria, sicut in euangelio isto docetur. At nunc sicut antichristus in templo Dei sedent[13], ostendentes se, tanquam sint Deus, potestatem acceptam non nisi in suum commodum rapientes et rapinam arbitrantes (praesertim papa), secure quiescentes, nulli servientes, sed omnium servitutes etiam extorquentes per violentiam. Igitur omnibus omnia fieri oportet, ut lucrifiant per nos.[14] Qui enim susceperit unum parvulum talem in nomine meo, me suscipit, et qui se humiliaverit, sicut parvulus iste, hic est maior in regno coelorum.[15] Verum ista doctrina, purissime euangelica, multa patitur scandala (tam furens malum est superbia).

Sequitur[16]: 'Et qui unum de pusillis istis, qui credunt in me, scandalisaverit, expedit ei, ut suspendatur mola asinaria in collo eius et demergatur in profundum maris'. Duplex est scandalum istorum pusillorum. Primum crassum et sensibile, quo manifesto peccato citra omnem speciem bonam provocantur ad peccatum; sed hoc scandalum est minus periculosum, quia evidenter cognoscitur esse malum, ideo potest caveri et non esse scandalum, imo aedificatorium, si alieno periculo fieri velimus cauti[17]; nec de isto principaliter puto Christum locutum. Alterum est subtile et speciosum, quod creditur esse bonum et sine scrupulo acceptatur, Sicut falsi prophetae per nomen Domini populum olim seducebant[18], et haeretici, qui in vestimentis ovium gerebant lupos rapaces.[19] Hoc scandalum est proprie scandalum et periculosum; in quod qui lapsus fuerit vix revocatur. Contra hoc prophetae, Christus, apostoli, sancti Patres summe laboraverunt. Nam species bona tenet eos, ne scandalum esse credant; et ita pereunt, antequam intelligant. Ideo atrox et nova poena eis decernitur a Christo de mola asinaria etc. Tales et nostro seculo abundant plurimi, qui in multa specie sanctitatis incedunt, multa bona docent, multas devotiones et preces exercent, passionem Christi quandoque cum lacrimis tractant. In quorum ore nihil sonat nisi humilitatis vox, nec gestus nisi sanctitatem prae se fert. Hae specie cum aliis exemplum factum fuerint, interim, dum secretam invidiam et superbiam et avaritiam alunt, neque intelligunt, quam misere pereant ipsi, neque, quam multos ignoranter secum perdant. Nam quod proni sunt alios iudicare, detrahere, despicere, deinde iactare se et sua, omnium hominum vitam explorare et tractare, aliquando etiam maledicere, et multis iudiciis teterrimam invidiam et superbiam ostendere, id totum, quasi cura non egeat, reliqua specie ita adumbrant, ut aliis imitabile fiant exemplum, id est, pessimum scandalum. Hos Paulus pulchre depingit 2. Tim. 3[20], quando speciem pietatis habituros praedixit, sed virtutem eius abnegaturos. Tales esse necesse est omnes, qui iustitias et traditiones hominum sequuntur, relicta fidei iustitia. Et his hodie omnia loca referta, qui nocentissimi sunt in sancta Dei ecclesia. Ideo sequitur[21]: 'Si oculus tuus scandalisat te'. Oculus est doctor et consul, manus adiutor, pes praesidium, in quo

nitimur. Haec omnia maxime ad eorum officium pertinent, qui aliis praecedere et praeesse in via Dei debent. Ab iis autem maxime omnium cavendum docet, ne scandalisent et seducant nos, quod eorum seductio vix sit emendabilis, ut dixi.

Haec ferme summa mihi fuisse videtur sermonis totius, plura non possum recordari, etsi credam me vel plura vel aliter ea dixisse.

---

[1]) *Matth. 18, 1.* [2]) *V. 6f.* [3]) *V. 5.* [4]) *V. 6f.* [5]) *V. 3.* [6]) *Ps. 68, 10 vg.* [7]) *V. 6.* [8]) *21, 2.* [9]) *Ps. 87, 8.* [10]) *V. 6.* [11]) *Matth. 5, 22.* [12]) *Matth. 25, 40.* [13]) *2. Thess. 2, 4.* [14]) *1. Kor. 9, 22.* [15]) *Matth. 18, 5. 4.* [16]) *V. 6.* [17]) *Vgl.:* Felix, quem faciunt aliena pericula cautum. *Unsre Ausg. Bd. 50, 451, 36; Tischr. 3, 354, 20.* [18]) *Matth. 24, 5.* [19]) *Matth. 7, 15.* [20]) *V. 5.* [21]) *Matth. 5, 29.*

Nr. 127.

Scheurl an Luther.

Nürnberg, 1. Januar 1519.

Hätte des Prierias Replik gesandt, wenn ihm nicht Link zuvorgekommen wäre. In seiner Duplik solle Luther sich recht zurückhalten. Bernard von Cles Kommissar? Flucht des Kardinals Adrian Castelleſi und des Herzogs von Urbino. Die Familie Ebner schickt eine geweihte Kasel. Die Nürnberger erwarten Luthers Galaterbriefkommentar.

Handschriftlich: 1. Cod. Scheurl. C. fol. 229 in Nürnberg (neu verglichen). 2. Drucke: 2. Scheurls Briefbuch 2, 81. 3. Enders 1, 338.

Domino Martino Luther.

S. Literas nuper Pfeffingero ad R[everendam] P[aternitatem] tuam datas[1] non dubito legisse te eo animo, quo scripsimus, hoc est amico, fideli, devoto et plane sincero. Interea misissem Silvestri replicam[2], ni Wenceslaus nostrum officium praevertisset. Vellem te ad portum appellere.[a] De veniis sermo haberi coepit; de papae potestate disputatio invidiosa, iudices suspecti. Qui differt, non aufert.[b][3] Satis est periclitatum. Crede mihi, erit brevi aliud et commodius tempus ista disserendi. Non dubito duplicaturum te modestissime contra Prieratem[4], ut videamur quaerere quae Ihesu sunt, non nostra[5]; sed quid sus Minervam?[6] Cogita tamen etiam ordinem tuum, atque rogo, ut insidias diligenter caveas, nihil contemnas; da hoc patriae et reipublicae. Si Tridentinus commissarius Bernhardus Gleser[7], nihil puto suspicandum; homo est doctus in iure et bonus et nobis aliquando post longum condiscipulatum in syndicatu Bononiensi suffectus.[8] Quorundam literis accepi, Adrianum[9] et Urbinatem[c] cardinalatu, sacerdotio et ducatu exutos ad Turcum cum magna

vi auri profugisse defecisseque.[10] Mittunt Ebneriani monasterio tuo casulam benedictam, qua ad divinum cultum utemini[11], aliquando nobis solicitantibus maiora missuri. Interea commendat[12] tibi nepotem Conradum Volchamer, ego quoque filium Io. Tucher[13]; cura, ut utrumque sentiamus commendatissimum. Nam caput familiae D. Ieronimus mirum in modum tibi afficitur; Martinum adeo carum habet, ut tuam fortunam communem existimet, ut gratiss[ima] mittant, quicunque tua mittant.[14] Expectamus igitur annotationes Paulinas[15], Romanas adulationes[16], saltim privatum munus, atque etiam literas tuas. Eius et uxoris, filii cognominis[17] nostroque nominibus cupio te valere in Christo Ihesu. Nurnbergae, Kalendis Ianuariis XIX. C. S. d.

---

[a]) appellare *1.* [b]) affert *1.* [c]) Vrbinitatem *1.*

[1]) *D. h. der Brief Nr. 123.* [2]) *Gewiß die italienische Originalausgabe, s. o. S. 259.* [3]) *Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wander, Aufschieben Nr. 2.* [4]) *Luther begnügte sich damit, die Replica mit einem spöttischen Vorwort auf dem Titel bei Melchior Lotther in Leipzig neudrucken zu lassen.* [5]) *Phil. 2, 21.* [6]) *Erasmi adagia 1, 1, 40 (p. 37):* Dici solitum, quoties indoctus quispiam atque insulsus eum docere conatur, a quo sit ipse magis docendus. *Vgl. auch Enders 3, 85, 56f. 7, 294[5]. 8, 141[11]. 10, 206 u. ö.; ZKG. 31, 302[2].* [7]) *Über Bernard v. Cles, Bischof von Trient vgl. ADB. 4, 324f., Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 32, 136ff., Hierarchia catholica medii aevi 3, 339.* [8]) *Vgl. Knod, Deutsche Studenten in Bologna 1899, S. 488f. Nr. 3311 und S. 159 Nr. 1150.* [9]) *Adrian Castellesi, 1459 in Corneto geb., am 31. Mai 1503 von Alexander VI. zum Kardinal mit dem Titel des heil. Chrysogonus ernannt, am 5. Juli 1518 von Leo X. wegen seiner Beteiligung an der Verschwörung des Kardinals Petrucci gegen das Leben des Papstes abgesetzt (Pastor, Gesch. der Päpste IV 1, 1.—4. Aufl. 1906, S. 128). Er lebte nun still und zurückgezogen in Venedig im Hause seines Gastfreundes, des Bischofs Pesaro von Paphos. Auf die Kunde vom Tode Leos X. (1. Dezember 1521) eilte er nach Rom, wurde aber unterwegs von einem Diener ermordet (Pastor S. 134). Vgl. noch Hierarchia catholica medii aevi 3, 9, besonders aber Jos. Schnitzer, Peter Delfin 1926, S. 311ff. G. Bauch, ZKG. 18, 400 verweist auf Bruno Gebhardt, Adrian von Corneto 1886. Die Überlieferung von dem vergifteten Wein, der eigentlich ihm zugedacht gewesen, aber versehentlich von Alexander VI. und Cäsar Borgia getrunken worden wäre, hat Schnitzer S. 311ff. durch neue Zeugnisse gestützt. Vgl. dazu Louis Lewin, Der Tod des Papstes Alexander VI., Preußische Jahrbücher 206, 35—46 und dagegen wieder Walter Holtzmann, Histor. Ztschr. 136, 429f., neuestens Schnitzer, Der Tod Alexanders VI. 1929, bes. S. 26f. 60ff.* [10]) *Der Kampf um das Herzogtum Urbino endete im September 1517 damit, daß Francesco Maria della Rovere sich nach Mantua zurückzog und Lorenzo de' Medici wieder einrückte. Daß Francesco Maria und der Kardinal Adrian Castellesi zu den Türken geflohen wären, ist ein Irrtum.* [11]) *Vgl. dazu Scheurl an Konrad Volckamer 1. Januar 1519: Barbara Grolantin schickt Luther eine geweihte Kasel, die Volckamer überreichen soll. Und Scheurl an Joh. Tucher von demselben Tage: Tucher soll mit Volckamer die Kasel Luther überreichen. Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor. antiquar. Forschungen 19, 451.* [12]) *Subjekt: Hieronymus Ebner. Volckamer als Sohn seiner Schwester Margarete sein Neffe.* [13]) *Vgl. über diesen Vetter Scheurls Supplementa Melanchthoniana VI 1, 49.* [14]) *An demselben 1. Januar 1519 schreibt Scheurl an Beckmann:* 'Mittes Ebnero Marti-

niana quaecunque, quamprimum etiam . . .' *In der Nürnberger Stadtbibliothek Kapsel 896 befinden sich folgende Lutheroriginaldrucke mit Widmungen von der Hand Beckmanns an Ebner: Unsre Ausg. Bd. 1, 395 A; 2, 242 A; 2, 388 A; ferner in Kapsel 897 mit Widmungen an Ebner von mir unbekannter Hand: Unsre Ausg. Bd. 2, 57 A; 2, 680 A.* [15]) *Damit kann nur der Galaterbriefkommentar gemeint sein, den Luther aber infolge der Verhandlungen mit Miltitz noch einmal aus der Druckerei zurückzog, um einiges daran zu ändern, und der erst am 3. September im Druck vollendet wurde (Unsre Ausg. Bd. 2, 436).* [16]) *D. h. die Antwort auf des Prierias Replik, die ja nach Scheurls Wunsche (oben S. 287, 9) recht sanft ausfallen sollte.* [17]) *S. o. S. 116*[10. 11].

Nr. 128.

Luther an Kurfürst Friedrich.

[Altenburg, 5. oder 6. Januar 1519 früh.]

Vorbemerkungen.

Datierung: Da die Verhandlungen mit Miltitz in Altenburg an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, am 4. und 5. oder 5. und 6. Januar 1519, stattfanden und Luther in unserm Briefe zurückblickt auf die Besprechung, die er „gestern" mit Miltitz gehabt hat, so ergibt sich das Datum: 5. oder 6. Januar früh.

Luther trägt dem Kurfürsten aus dem gestrigen Gespräch mit Miltitz vor die drei Vermittlungsvorschläge, die er selbst diesem gemacht hat, und einen vierten Vorschlag, den Spalatin auf Veranlassung des als Vertreter des Kurfürsten dem Gespräch beiwohnenden Fabian von Feilitzsch gemacht hat. Miltitz habe gemeint: das Viererlei, wozu Luther sich bereit erkläre, genüge nicht; andererseits habe er aber doch auch nicht geradezu auf einem förmlichen Widerruf bestanden. So seien sie auseinander gegangen mit: Wir wollen's uns überlegen. Luther fragt nun beim Kurfürsten an, ob er noch mehr tun solle (über die Linie der von ihm gemachten Zugeständnisse hinaus). Da an demselben Tage die Verhandlungen fortgesetzt wurden, hatte diese Anfrage nur einen Sinn, wenn der Kurfürst selbst in Altenburg weilte, so daß Luther umgehend Antwort bekommen konnte.

Original: Gotha A 379, 2 (2 Folioblätter, das 2. weiß, doch auf der 4. Seite von anderer Hand: Etlich Verwendung Doctor Martinus, was er zu seiner entschuldigung gegen Bebstlicher Heyst zuthun geneigt wer [dazu von 3. Hand: außerhalb der Revocation, die er keines Weges eingehen wollenn,] 1. 5. 19). Von der 1. Seite eine Nachzeichnung in Steindruck im Anhang zu de Wette 3. Teil. Gedruckt: Cyprian 1, 386; Suppl. z. d. Leipz. Ausg. 27; Löscher 3, 11; Walch [1] 15, 840; Walch [2] 15, 696; de Wette 1, 207; Erl. 53, 5; Enders 1, 343.

Jhesus.

Durchleuchtigister hochgeporner fürst, gnedigister herr! Es ist myr zcu üil[1], das e. f. g. ßo weyt ynn meynn sache vnnd muhe gezcogenn wirt, die weyl aber die not vnnd gott ßo fuget, bitt ich, e. f. g. wolt myrs zcu gnadenn vor gute habenn.

Es hatt her Carolus von miltitz gesternn hoch angezogenn die vneer vnnd freuell, ßo durch mich der Romischen kirchen zugefugt, vnnd ich mich auffs aller demutigist zcüthun, was ich vormuge, erbottenn zcu erstatung. Nu bitt ich, c. f. g. wolt meyn bedenckenn beschlahen[2], die ich hiemit zcuerkennen geb c. f. g., dann ich wolt yhe gerne ettwas thun.

Zcum ersten wolt ich vorheyßen, dießer materien hynfurter still zcu steen vnd die sach sich selb laßen zcu todt blütenn (ßo fernn der widderpart auch schweyge). Dann ichs dafur acht, hett man meyn schreiben laßen frey[3] gehn, es weer langest alls geschwigen vnnd außgesüngenn vnnd eyn Iglicher des liedlins mude wurden. Beßorge auch, ßo dißem mittel[4] nicht folge geschicht vnnd weyter werde angefochten mit gewalt odder worten, ßo wirt das ding aller erst recht erauß faren[5] vnnd aüß dem schimpf eyn ernst werden, dann ich meynen vorradt nach gantz habe. darumb ichs das peste achte, ßo man mochte stille steen in der sachenn.

Zcum andernn wolt ich[a] Bepstlicher heylickeit Schreybenn vnnd mich gantz demutigk vnter werffenn, bekennen, wie ich zcu hitzick vnnd zcu scharff geweßen, doch nit[b] vormeynet, der h. Ro. Kirchen da mit zcu nahe seyn[6], sundernn anzeeigen die vrsach, das ich alls eyn trew kind der Kirchenn widderfochten hette die lesterliche prediget[c][7], danon groß spott, nachrede vnnd vneer vnnd ergerniß des volcks gegen der Romischen kirchenn erwachßen ist.

Zcum dritten Wolt ich eyn zcedell[8] außgehn laßen, eynen Jeder zcuvormanen, der Romischen kirchen folgen, gehorsam vnnd eerbietig zcu seyn, vnnd meyn Schrifft nit zcur schmach, sundern zcur eer der h. Ro. K. vorsteen solten. Auch bekennen, das ich die Warheyt alzcu hitzig vnnd villeicht vnzceytig an tag bracht. Dann wo nit die vrsach ßo groß geweßen, hett ich gnug gethan, vnnd noch eynem Iglichen gnug were, In dißem stuck zcu wißen eynen rechten vnterscheyd zcwischenn dem ablaß vnnd guten werckenn.

Zcum Vierdenn hatt Magister Spalatinus durch angebenn her fabian von feylitz das vorgeschlagen, das die sach befolenn wurde dem hochwirdigen etc. Ertzbischoff zcü Saltzpürg[9], desselben vrteyl, ßo mit gelertenn vnnordechtigen leüten beschloßen, ich halten solt adder zcu meyner appellation widder kerenn, ßo myrs nit zcu halten were. Mocht alßo villeicht die sach anhengig werdenn[10] vnnd ynn yhr selbs vorgehn. Aber ich sorg, der Bapst werd nit leydenn eynen richter, ßo werd ich des Bapsts vrteyll auch nit leydenn, darumb, ßo das erst mittell nit fur sich geht[11], wirt sich das spil machen, das der Bapst text wird machenn vnd ich yhn gloßierenn. das were nit güt.

Ich habs auch mit her Carol geredt, der meynt, es were nit gnug, vnnd doch nit die widderuffung foderet, Sundernn auff bedenckenn von eynander gangenn. Weyß c. f. g., ob ich ettwas mehr thun mocht, wolt myr vmb gottis willen c. f. g. gnedigen willen mit teylen. Ich will gerne

alls thun, alles leyden, das ich nur nit weyter auffzcuſtechen[12] vorvr'acht werde. Denn auß der Reuocation wirt nichts.

E. c. f. g.

vnterthenigcr Capellan

doctor Martinus.

---

[a]) ich ⟨dem⟩ [b]) nit *corr. aus* nie, *oder* nie *corr. aus* nit [c]) *Schluß des Worts nicht mehr lesbar.*

[1]) *Es bedrückt mich.* [2]) *in Erwägung ziehen (Dietz, Wörterbuch 1, 268).* [3]) *ungehindert, unwidersprochen.* [4]) *diesem meinem Vermittlungsvorschlag.* [5]) *erst recht in die Öffentlichkeit dringen.* [6]) *zu nahe zu treten.* [7]) *Tetzels.* [8]) *Dieser „Zettel" erschien Ende Februar u. d. T.: „Dr. Martinus Luther Augustiners Unterricht auf etlich Artikel, die ihm von seinen Abgönnern aufgelegt und zugemessen werden", Unsre Ausg. Bd. 2, 66.* [9]) *Enders wird doch wohl (mit Creutzberg, Miltitz S. 49) gegen Jos. Schmid, Des Kardinals und Erzbischofs von Salzburg Matthäus Lang Verhältnis zur Reformation 1901, S. 12² recht behalten, wenn er hier und an anderen Briefstellen an Matthäus Lang denkt, zu dem Luther Zutrauen haben mochte, weil er sich auf die Seite Reuchlins gestellt hatte. Freilich nennt ihn Luther o. S. 209, 18 cardinalis Gurcensis. Er war auch vorerst nur Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach, der erst am 8. Juni 1519 gestorben ist.* [10]) *„Eine anhängige Sache ist eine vor Gericht schwebende" (Dietz 1, 85). Also: So könnte die Sache vielleicht aus der öffentlichen Diskussion ausscheiden.* [11]) *mein erster Vermittlungsvorschlag nicht angenommen wird.* [12]) *aus Licht der Öffentlichkeit zu ziehen.*

Nr. 129.

Luther an Papst Leo X.

[Altenburg, 5. oder 6. Januar 1519 früh.]

Vorbemerkungen.

Datierung: Unser Brief trägt in den Drucken das Datum: Altenburg 3. März 1519. Dieses Datum ist unmöglich, Luther war am 3. März nicht in Altenburg, da er dem Anfang seines Briefs an Spalatin Wittenberg 5. März zufolge letzthin von diesem (aus Altenburg) zwei Briefe erhalten hat. Das Originalkonzept in Gotha trägt kein Datum. Wir haben in unserm Briefe das Entschuldigungsschreiben zu sehen, das Luther am ersten Verhandlungstage mit Miltitz in Altenburg am 4. oder 5. Januar in seinem zweiten Vermittlungsvorschlag an den Papst zu richten versprach (o. S. 290, 20ff.). Da Miltitz am zweiten Verhandlungstag die Forderung, daß Luther sich beim Papste entschuldigen sollte, fallen ließ und statt dessen sich erbot, selbst an den Papst zu berichten und diesem eine Erklärung von Luthers Vorgehen gegen Albrecht von Mainz und Tetzel zu geben, so ist anzunehmen, daß unser Brief gar nicht abgesandt wurde, sondern Entwurf blieb. Das Datum: 3. März 1519 „gründet sich einzig und allein auf die Wittenberger Ausgabe der Werke Luthers, die, wie jedem Lutherforscher bekannt ist,

eine ganze Reihe von Phantasiedaten gebracht hat" (Brieger ZKG. 15, 209). Ich nehme an, daß Luther unsern Brief konzipiert hat gleichzeitig mit dem unmittelbar vorhergehenden Briefe an den Kurfürsten, d. h. am Morgen nach dem ersten Verhandlungstag.

Original: Gotha A 379, 1 (mit der Unterschrift von späterer Hand: D. Luthers Entschuldigung an den Papst wegen seiner getanen Schriften und Disp. wider die Indulgentias und Erklärung seines Gemuts gegen dem Stuel zu Rom, mit Erbietung, von dergleichen Sachen nicht mehr zu schreiben, wofern sein Gegenteil auch ein Aufhören annähme). Gedruckt: Aurifaber 1, 152b; Vit. 1, 253; Jen. 1, 210; Löscher 3, 92; de Wette 1, 233; Opera v. arg. 2, 452; Enders 1, 442.

Meynung des brieffs Zum H. v. Bapst.

Beatissime pater. Cogit iterum[1] necessitas, ut ego fex[2] hominum & pulvis terrę ad Beatitudinem tuam tantamque maiestatem loquar. Quare paternas ac vere[a] illas Christi vicarias aures huic ovicule tue interim clementissime accomodare dignetur B[eatitudo] t[ua] & Balatum meum hunc officiose intelligere. Fuit apud nos Honestus hic vir Carolus Milditz, B. t. secretus cubicularius, gravissime causatus nomine B. t. apud Illustriss[imum] principem Fridricum de mea in Ro[manam] Ecclesiam & B. t. & irreverentia & temeritate, expostulans satisfactionem. Ego ista audiens plurimum dolui officiosissimum officium meum tam infelix esse, ut, quod pro tuendo honore Ecclesie Ro[manae] susceperam, in irreverentiam etiam apud ipsum verticem eiusdem Ecclesię ac plenam omnis mali suspitionem venerit. Sed quid agam, Beatissime pater? Desunt mihi Consilia prorsus, potestatem irę tuę ferre non possum, Et quo modo eripiar, ignoro. Revocationem expostulor disputationis. quę si id posset praestare, quod per eam quaeritur, sine mora ego praestarem eam. Nunc autem, cum resistentibus & prementibus adversariis Scripta mea latius vagentur, quam unquam speravi[b], simul profundius inhęserint plurimorum animis, quam ut revocari possent[c], Quin cum Germania nostra hodie mire floreat ingeniis, eruditione, iudicio, si Ecclesiam Ro[manam] volo honorare, id quam maxime mihi curandum video, ne quid ullo modo revocem. Nam istud revocare nihil fieret nisi Ecclesiam Ro[manam] magis ac magis fedare & in ora hominum accusandam tradere. Illi, Illi, heu pater, Hanc Ecclesię Ro[manae] intulerunt iniuriam & pene infamiam apud nos, quibus ego restiti, idest qui insulsissimis suis sermonibus sub nomine B. tuę non nisi teterrimam avaritiam coluerunt &[d] opprobrio ęgypti[3] contaminatam & abominandam reddiderunt Sanctificationem. Et quasi id non satis fuerit malorum, me, qui tantis eorum monstris occurri, authorem suę temeritatis apud B. t. inculpant.

Nunc, Beatiss[ime] pater, Coram deo & tota Creatura sua testor me neque voluisse neque hodie velle Ecclesię Ro[manae] ac B. t. potestatem

ullo modo tangere aut quacunque versutia demoliri. Quin plenissime Confiteor huius Ecclesię potestatem esse super omnia nec ei praeferendum quicquam sive in cęlo sive in terra praeter unum Ihesum Christum dominum omnium, Nec B. t. ullis malis dolis credat, qui aliter de Martino hoc machinantur.

Et quod unum in ista Causa facere possum, promittam libentissime B. t. Istam de Indulgentiis materiam me deinceps relicturum penitusque taciturum (modo & illi suas vanas ampullas cohibeant), Editurum denique[e] in vulgus, quo intelligant & moveantur, ut Ecclesiam Ro[manam] pure colant[4] & non illorum temeritatem huic imputent neque meam acrimoniam imitentur adversus Ecclesiam Ro[manam], qua ego usus sum, immo abusus & excessi adversus Balatrones istos, Siqua tandem gratia dei vel eo studio rursum sopiri queat excitata discordia. Nam id unicum a me quesitum est, ne Avaritie alienę feditate polluueretur Ecclesia Romana, mater nostra, neve populi seducerentur in errorem & charitatem discerent posthabere Indulgentiis. Cętera omnia, ut sunt neutralia, a me vilius ęstimantur. Si autem & plura facere potero aut cognovero, sine dubio paratissimus ero.[f]

---

[a]) *korr. aus* veras. [b]) *Endung (Zeilenschluß) nicht mehr lesbar.* [c]) possint? [d]) et ⟨ita⟩. [e]) ? *(Zeilenschluß).* [f]) *In den Drucken folgt nun noch:* Christus servet Beatitudinem tuam in aeternum. Ex Aldenburgo 3. Martii 1519. F. Martinus Lutherus, Doctor.

[1]) *Vgl. o. S. 179 Nr. 78.* [2]) *Jes. 49 6.* [3]) *Jos. 5, 9.* [4]) *Unterricht auf etlich Artikel, s. o. S. 291*[8].

Nr. 130.

Luther an Kurfürst Friedrich.

[Altenburg, 5. oder 6. Januar 1519 abends.]

Endergebnis der Unterredung mit Miltitz am zweiten Verhandlungstag.

Gedruckt: Jen. 1, 143; Witt. 9, 65; Altenb. 1, 259; Leipzig 17, 224; Löscher 3, 13; Walch[1] 15, 842; Walch[2] 15, 698; de Wette 1, 209; Erl. 53, 7; vgl. Enders 1, 344. Wir folgen Erl.

Durchleuchtigſter, Hochgeborner Fürſt, Gnädigſter Herr!

Ich tu E. K. F. Gn. untertäniglich zu wiſſen, wie daß Er Carol von Miltitz und ich endlich übereinkommen, haben beſchloſſen den Handel auf zween Artikel:

Zum ersten, daß ein gemein Inhibition beiden Parteien geschehe, und verboten werde beiden Teilen, weiter von der Materien zu predigen, schreiben und handeln.

Zum andern will Er Carol dem heiligen Vater Papst kurzlich schreiben aller Sachen, wie er erfunden, Gelegenheit[1], und darnach sehen, daß päpstliche Heiligkeit heraus befehlen, etwa einem gelehrten Bischof, die Sach zu erfahren und Artikel anzeigen, welche irrig und von mir widerrufen werden sollen. Und alsdenn, so ich den Irrtumb gelehret werde, soll und will ich gerne denselben widerrufen und der heiligen romischen Kirchen ihr Ehre und Gewalt nicht schwächen.

[1]) *Den Bericht an den Papst, den Miltitz übernahm, verfaßte er erst, nachdem er sich mit dem Kurfürsten ins Einvernehmen gesetzt hatte. Vgl. Miltitz an den Kurfürsten, Augsburg 5. Februar 1519 bei Cyprian 1, 382f. und des Kurfürsten Antwort Altenburg 4. März ebd. S. 391f.*

Nr. 131.

Luther an Spalatin.

Leipzig, 7. Januar [1519].

Einen von Spalatin erbetenen Zettel habe er nicht bei sich. Schickt des Prierias Replica.

Datierung: Enders' Vorgänger haben den Brief irrig ins Jahr 1518 gesetzt, obgleich schon Buddeus richtig erkannt hat, daß mit den novae larvae Sylvestri mei nicht dessen Dialogus de potestate papae, sondern dessen Replica gemeint ist. Luther schreibt, er hätte die neue Streitschrift des Prierias per Nurmbergenses erhalten. Dazu vgl. Scheurl an Luther 1. Januar 1519 (s. o. S. 287, 4 f.): 'misissem Silvestri replicam, ni Wenceslaus [Link] nostrum officium praevertisset'. Ferner schreibt Luther, Spalatin solle die Schrift, sobald er sie gelesen, nach Wittenberg zurückschicken, 'ut consulibus amicis respondeam vel taceam'. Am 10. Januar 1519 erinnert er Spalatin an die Rücksendung; Spalatin solle seinen Rat beifügen, 'an referiendum sit mihi' (u. S. 297, 10 ff.). Am 14. Januar 1519 schreibt er ihm (u. S. 303, 85): 'Sylvestro nostris non videtur respondendum'. Der Brief gehört also ins Jahr 1519, an dessen 7. Januar Luther auch in Leipzig war, wie der nächste Brief zeigt.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Buddeus p. 3; Löscher 2, 597; de Wette 1, 83; Enders 1, 344.

Suo Spalatino, Christi Sacerdoti, principis Saxonie a libellis.

Ihesus.

Salutem. Schedula, quam petis, mi Spalatine, non est apud me. Videbo, si Vittenberge sit, & mittam. Cęterum mitto novas larvas Sylmvestri mei ex Urbe iam per Nurbergę acceptas. Quas ubi leger[is], statim

remittas Vittenbergam, ut consulibus amicis respondeam vel taceam. Non habeo nisi hoc unum exemplar. Vale Lipsi Sept. Ianu[. . .].

Martinus Eleutherius.

Nr. 132.

Luther an Eck.

Leipzig, 7. Januar 1519.

Verhandlungen mit der Leipziger Universität wegen Zulassung der Disputation. Luther fürchtet, daß sie ins Wasser fällt. Verteidigung seines Urteils über Tauler in den Resolutiones.

Unser Brief ist der, auf den Luther anspielt an Karlstadt Anfang Februar, Enders 1, 401, 59ff.: 'Quare, mi Ecci, non damno te vanissimae gloriae, quod hanc schedulam (die Thesen für die Leipziger Disputation) edideris, antequam certus esses, quid Lipsenses in hac re facerent, imo postquam ex me acceperas (eben durch unsern Brief) eos omnino recusare, quia ex fumo scilicet et ex disputatione nunquam futura sperasti captare gloriam.' Eck erwiderte an die Prälaten Kaspar von Wessobrunn und Joh. von Polling Ingolstadt 14. März (Opera v. a. 3, 6f.): 'Scheda mea fuit impressa Augustae ante mensem Ianuarium, dum illac iter ad patriam facerem. Litterae Lutteri, quae penes me extant, sunt datae Lipsiae 7. Ianuar. Accepi eas 8. Februarii. Videte, dignissimi patres, schedas meas prius fuisse impressas, quam litteras scripserit ad me Lutterus.'

Schlechte Abschrift in den Pirkheimerpapieren Nr. 406 p. 7 Nr. 4 der Nürnberger Stadtbibl. Gedruckt Enders 5, 4.

Martinus Luther philosopho[a] et theologo inter primos Ioanni Eccio, viro polyphemo[b], Ingolstadij procancellario, domino et maiori.

Egimus multis, mi Ecci, ut domini Lipsenses munus illud nobis darent, de quo scribis[1], sed simpliciter recusant, causantes non esse sui operis hanc operam in hac re praestare, sed ad ordinarios hanc iudicii censuram pertinere. Ita enim ad meas literas respondit Dominus Decanus theologiae[2], quo fit, ut disputatio ista in spongiam (timeo) sit casura[3], nisi tu aliud consilii habueris. Caeterum expecto et quidem avidissime, quod promittis, tete invenisse in resolutionibus meis adeo et ipsa fundamenta mea nihil valere.[4] Miraris enim, quod unum Taulerum, nescio (inquis) quem[5], praetulerim Thomae, Bonaventurae[c], Alexandro[6] etc., ridiculumque tibi videtur, quod, cum tot ego reiecerim viros, unum hunc mecum expostulem recipi a vobis eumque ecclesiae ignotum.[7] Verum rogo, antequam eum somniatorem definias, digneris perlegere, nisi et tua longa nugandi consuetudine callidissimorum[d] illorum unus es, qui

ecclesiam vocant papam, episcopos aut doctores universitatum et quicquid his ignotum fuerit, statim ecclesiae ignotum pronunties, quamquam miror, quis tibi dixerit ignotum ecclesiae. Tu autem ecclesia es, omnia tibi nota sunt. Vides neque[s] soleas[c] inconsiderate[f] praesumere et iudicare. Quare si me monere voles, quaeso, adhibe iudicii acrimoniam et singula diligenter perpende. Cogita, quam non ignorarim eum esse ignotum ecclesiae tuae, quando dixi eum[g] in scolis publicis non haberi nec in lingua latina scriptum, dein qua ratione eum[h] praetulerim scolasticis, quod plura in hoc uno didici quam in caeteris omnibus. Haec mea verba quam prudens praeteriisti. Et tamen nescio quae tandem fulmina propemiseras[i] meam ruditatem intendans[k], quasi ego tua etiam non legerim et cognoverim, tu autem tua dumtaxat, meum vero nescio inquis quem. Sed age, ut non nescias quem, legas prius, ne insulsus iudex inveniaris, damnans, quod ignoras. Et ne exigam, quae ultra tuas vires sint, non opto, ut tu conflatis omnibus et singulis tuis scolasticis unum componas sermonem similem uni illius; non hoc exigo, certus, quod im possibilia tibi sunt. Sed hoc solum insulto : adhibe omnes nervos ingenii tui cum omni copia eruditionis tuae scolasticae, et totam . . . (?)[1] si unum aut alterum sermonem eius intelligere digne possis. Postea credemus tibi illum esse somniatorem, te vero unum vigilatorem aut certe apertis[m] oculis dormitantem. Haec ideo, mi Ecci, scribo, quod nolim tete frustra operam monendi mei insumere, sed aliquid machinari, quod a me convelli tum nequeat tum egeat[9] mutare sententiam, hoc est, quod ingenio et studio tuo dignum sit, ut uterque[n] tempus non male collocet. Vale in Domino, mi Ecci. Lipsi. 7. Ianuarii 1519.

---

[a]) Polophemo *Hs.* [b]) Poliphemo *Hs.* [c]) bonone *Hs.* [d]) calidissiorem *Hs.* [e]) *So deutlich Hs.* [f]) inconsiderata *Enders.* [g]) cum *Hs.* [h]) cum *Hs.* [i]) ꝑpemiseras *Hs.* promiseras *(?) Enders.* [k]) intentans *Enders.* [l]) m̄ *Hs.* naturam *Enders.* [m]) aperte *Hs.* [n]) vtrique *Hs.*

[1]) *Luthers Brief an die theologische Fakultät zu Leipzig und Ecks Brief an Luther fehlen.* [2]) *Auch dieser Brief der theolog. Fak. an Luther fehlt. Am 26. Dezember 1518 schrieben Dekan und Doktoren der theolog. Fak. an Herzog Georg (Geß, Akten und Briefe 1, 49 Nr. 63), daß sie Luther und Eck es abgeschlagen hätten, die Schiedsrichterrolle zu übernehmen, da durch eine Disputation das Gezänk nur noch heftiger werden und weitere Dimensionen annehmen, vielleicht auch die Ungnade des Kurfürsten Friedrich gegen die Universität heraufbeschworen und dadurch zwischen dem Kurfürsten und Herzog Georg Unwille entsprießen würde. Vor allem aber wollen sie einem päpstlichen Schiedsgericht, bestehend aus etlichen Erzbischöfen und Bischöfen, wie es jetzt wieder in Sicht sei (die Leipziger haben wohl von den Verhandlungen Miltitzens mit dem Kurfürsten gehört), nicht vorgreifen; sollten sie dazu „neben andern Universitäten doctoribus" erfordert werden, würden sie sich gern bereit finden lassen. — Ähnlichen Inhalts wird der Brief des Dekans an Luther gewesen sein.* [3]) *Zu dieser Redensart vgl. Enders 1, 411, 13.* [4]) *„Im übrigen erwarte ich, und zwar sehr begierig, was Du in Deinem Briefe versprichst, nämlich den*

Nachweis dafür, daß Du in meinen Resolutionen gefunden haben willst, daß sogar meine Grundlagen nichts taugen.“ [5]) *Auch ein andrer Gegner Luthers, Catharinus, spricht von dem* nescio quis Taulerus *(W. Köhler, Luther und die Kirchengesch. 1, 252).* [6]) *Alexander v. Hales, RE.³ 1, 352—54.* [7]) *Resolutiones Unsre Ausg. Bd. 1, 557, 27 ff.:* ‘Atque hunc doctorem scio quidem ignotum esse Scholis Theologorum ideoque forte contemptibilem, Sed ego plus in eo (licet totus Germanorum vernacula sit conscriptus) reperi theologiae solidae et syncerae, quam in universis omnium universitatum Scholasticis doctoribus repertum est aut reperiri possit in suis sententiis.’ [8]) *Walch² liest* Videsne, quam *und übersetzt: „Siehst Du denn nicht, wie Du Dich solcher Dinge, die Du nicht erwogen hast, anzumaßen und sie zu verurteilen pflegst?“* [9]) *Walch² liest* urgeat *und übersetzt: „Sondern etwas ins Werk zu setzen, was von mir nicht umgestoßen werden könne und mich dazu treibe, meine Meinung zu ändern.“*

Nr. 133.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 10. Januar 1519.

Meldet eine Stunde nach seiner Rückkehr aus Altenburg (wohin er von Leipzig sich begeben hatte), daß ein junger Hebraist sich eingefunden habe, den er angestellt zu sehen wünsche. Spalatin soll des Prierias Replica zurückschicken. Luther hat sein Exemplar des lateinischen Originals und der deutschen Übersetzung des Briefes des Kurfürsten an Cajetan vom 7. oder 8. Dezember 1518 in Altenburg in Spalatins Hause liegen lassen. Die Übersetzung ist in vieler Händen.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 137[b]; Löscher 3, 952; de Wette 1, 209; Enders 1, 346.

Optimo Viro, Chariss[imo] patrono, Georgio Spalatino, In Domino Christo *[Darunter von Spalatins Hand:* M. L. reversus ex Aldenburgo 1519.*]*

Ihesus.

Salutem. Veni Vittenbergam & Inveni hominem hębraica profes-
surum (adolescens pene est) satis eruditum.[1] Nam qua hora ingressus sum, mox orationem habuit latinam hębraicis interornatam. Et placuit. Ideoque nobis visum est, quando ille veteranus[2] omnino maturat recessum, hoc assumpto in vicem illius recessus eius feratur. Forte dominus quoque nostro studio intentus consulit sine nobis. Quare fac respondeas
quantocius, quid Illustrissimo principi videatur.[3] Remittes etiam Sylvestri Sylvestrem inscitiam[4] adiuncto Consilio, an referiendum sit mihi; Dialogum etiam Luciani e Lipsia missum ad te.[5] Sed heus Exemplum Utriusque Epistole latinę & vernacule, quam Illustrissimus princeps ad legatum Scripsit[6], Aldenburgi in ędibus tuis relictas
oblitus sum. Egre illis careo. Apud multos vernaculam esse cognovi, Sed cum summa laude & admiratione principis. Omnes mire efferunt

Ingenium & artem elegantissimam principis. Nec ex meo Amsdorffio solum evulgata est. Sed & ex tuo exemplo quoque, quod In Ihenis d Hieronymo comodaras.[7] Vale Vittenberge altera ferme Ingressus hora[8] feria Secunda post Epiph[aniae] 1519.

Mart⁹ Eleutherius.

---

[1]) *Bartholomäus Cäsar aus Forchheim, Ostern 1507 als Bartholomeus Keiser de Forcheim in Erfurt, Sommer 1509 als B. Keyser de Forcheym bacc. Erfordensis in Leipzig immatrikuliert. Joh. Böschenstein an Reuchlin, Augsburg 2. Juni 1514 nennt ihn unter seinen Zuhörern (Geiger, Reuchlins Briefwechsel S. 217). Den Brief von Lorenz Behaim an Reuchlin Bamberg 20. Juli 1515 überbringt Cäsor (ebd. S. 245). In Bamberg finden wir ihn auch (vielleicht bei dem humanistenfreundlichen Bischof Weigand von Redwitz), nachdem er in Wittenberg aufgetreten war. „Er hat sich auch als hebräischer Grammatiker versucht. Das überaus seltene und deshalb verschollene, sehr kurz gefaßte elementare Werkchen führt den Titel:* Elementale hebraicum a Caesare Trutauiensi congestum *und ist c. 1516 in Leipzig bei Melchior Lotther gedruckt" (G. Bauch, Monatsschrift S. 223).* [2]) *Joh. Böschenstein (o. S. 211*[18]*).* [3]) *Zu diesem ganzen ersten Absatz unseres Briefes vgl. den von Karlstadt an Spalatin vom gleichen Datum (Olearius, Scrinium antiquarium p. 42 sq.):* ‘ . . . Venit fortasse stella Dei excitatus ad nos . . . doctissimus ille Caesar, qui invidiam nostri Bötschenstein adeo superat, ob quod non modo ipse illum in privato mihi soli, sed et in lectione hesterna auditoribus egregie commendare coactus. Is vult et cupit succedere Hebraeo nostro; promittit se Grammaticam D. Ioh. Reuchlini lecturum, ostensurum pro virili substantiales, ut dicimus, Sphaeras Hebraicarum dictionum, quod quidem negotium magnifacit noster Hebraeus. Hodie hora octava, ista hora, qua scribo, habuit pulcherrimam Orationem et satis monstravit se peritissimum pronunciationis, Literae et Scripturae; egregie a nostro *[Luther?]* commendatur. Rogo cura, ut habeat abeundi licentiam noster vetulus; alioqui nobis invitis cum dedecore universitatis abibit. Propter nuntium et lectorem Hebraicum paucis ago, pluribus deinde acturus. Caesar noster iuvenis et Graece et Latine doctus Bambergam ibit, meas literas illic praestolaturus. Cura, ne Lipsenses, qui eum ambiunt, priores nobis abripiant tam vegetum iuvenem . . .’ *Am 14. Januar (Olearius p. 53 sqq.) wiederholt Karlstadt, daß ihm Cäsars Geist, Gelehrsamkeit, Rede, Bescheidenheit und wissenschaftlicher Eifer sehr gefallen habe und daß er für die Universität eine vorzügliche Akquisition sein würde; dagegen mache ihn jetzt Böschenstein herunter; dieser habe schon immer fortgewollt und habe oft während seiner Psalmenvorlesung ausgerufen: Ach, wenn ich nur vom Kurfürsten Urlaub bekäme!; als seinen eventuellen Nachfolger habe er Cäsar empfohlen; kaum aber sei der erschienen und wieder abgereist, so zerreiße er ihn mit Schmähungen; es werde Zeit, daß Böschenstein, den seine Zuhörer satt hätten, entlassen und Cäsar, nach dem sie sich sehnten, angestellt würde. Wie sich aus Karlstadts Briefe vom 20. März ergibt (Olearius p. 45), scheiterte die Übersiedelung Cäsars von Bamberg nach Wittenberg am Widerstande von dessen Vater (Erhard: Geiger S. 217). — Über Böschenstein vgl. noch dessen Gesuch an die Universität (am 15. Januar an den Kurfürsten weitergegeben; Friedensburg UB. 1, 88 f.): Bittet, ihm nach Beendigung seines Kollegs über die hebräische Grammatik und die sieben Bußpsalmen, für die allein er engagiert worden sei, einen freundlichen Abschied vom Kurfürsten zu erwirken; auf Wunsch wolle er Michaelis wiederkommen und sein Leben lang jährlich mindestens ein Quartal in Wittenberg lehren, ferner Luther an Spalatin 14. Januar:* ‘De Hebraeo nostro alias’ *und 24. Januar:* ‘Iohannes ille *ὁ ἀποστάτης*, id est discessor’ *und Melanchthon an Scheurl 20. Januar CR. 1, 161:* ‘Ioannem Boeschenstain egregie doctum in hebraicis meo privatim, dein et publico Universitatis nomine

tibi commendo. Bonus vir est.' [4]) *Die italienische Originalausgabe der Replik des Prierias, die Luther von Link aus Nürnberg erhalten hatte (s. o. S. 259).* [5]) *Luciani dialogi duo Charon et Tyrannus Latine Petro Mosellano, Leipzig, Val. Schumann 1518 und Hagenau, Thom. Anshelm, Oktober 1518. Die an den Prinzen Friedrich, Sohn Herzog Georgs von Sachsen, gerichtete Vorrede Mosellans ist vom 7. März 1518 (O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus 1867, S. 26*[22]*).* [6]) *Den lateinischen Druck hatte Luther von Spalatin erhalten (vgl. seinen Brief an diesen vom 20. Dezember 1518 o. S. 281, 19f.).* [7]) *„Die deutsche Übersetzung ist nicht nur aus meiner Abschrift dem Amsdorf bekannt geworden, sondern auch aus der Deinigen, die Du in Jena (s. o. S. 283*[1]*) dem Hieronymus Schurf geliehen hattest, in weitere Kreise gedrungen."* [8]) *Walch*[2]*: „ungefähr eine Stunde, nachdem ich heimgekommen bin" [also gegen 9 Uhr].*

Nr. 134.

Luther an Scheurl.

[Wittenberg,] 13. Januar 1519.

Dankt Scheurl für die in den Briefen vom 19. (?) und 20. Dezember 1518 und 1. Januar 1519 gegebenen Ratschläge. Er würde gern diesen Wirren ein Ende machen, wenn auch die Gegner auf einen friedlichen Abschluß hinarbeiteten. Auf die kindische und weibische Replik des Prierias werde er nicht antworten. Erfolg seiner freundschaftlichen Vereinbarungen mit Miltitz zweifelhaft. Gruß und Dank an die Familie Ebner.

Original in Freih. v. Scheurlschem Familienbesitz (neu verglichen). Daraus abgedruckt in dem Altdorfer Programm von Schwarz S. 13, bei Schütze 2, 25, Strobel-Ranner S. 49, de Wette 1, 211, Enders 1, 348.

Iure consultiss[imo] et eruditiss[imo] Viro, D[octori] Christophoro Scheurlo, Nurmbergensis politiae Advocato, fideliss[imo] suo in Domino.

Ihesus.

Salutem. Furatus ipse mihi et negotiis meis horam hanc, scribo tandem, ne tot tuis literis ingratus videar et nunquam respondere velim.[1] Igitur gratias tibi ago maximas pro genuinae tuae ac verae amicitiae consilio et in me studio. Libenter autem ego finem haberem huius turbulentiae, si adversariis itentidem videri daretur. Proposuerunt enim (ut video) rem nulla suavitate, sed mera vi et tumultu consummare. Quo fit, ut indies maiora suscitent et frustra laborent. Nam vi nunquam sopietur[2], sat scio. In bonitate cito finem haberet.

Ad Sylvestri nugas, si tamen Sylvestri sunt, respondere nobis indignissimum videtur; puerilia et muliebria sunt nec aliud nisi querimoniae sui doloris. Cum Carolo amicissime conveni: primum, ut haec res omnino sileatur utrinque, deinde mandato Summi Pontificis aliquis Germaniae episcopus articulos erroneos mihi designet, quos revocem.[3]

Sed nisi Deus intersit, nihil fiet, praesertim si me Decretali illa nova[4] ceperint urgere, quam necdum vidi; audivi tamen eam de plenitudine potestatis loqui, sine ulla autoritate Scrip[turae] aut canonum, quod certe nulli etiam vetustissimo Decreto concedam.

Quis scit, quid Deus ex iis monstris alere[5] proposuerit. Ego, quantum in me est, nec timeo nec cupio protelari causam. Sunt adhuc multa, quae Romanam lernam[6] movere possunt, quae libens premam, si permittant.[7] Sin Deus non volet, ut permittant, fiet voluntas Domini. Ebnerios patronos ex corde valere cupio, et gratias pro accepta casula ago.[8] Nurmbergenses tuos[9] spero votis vestris responsuros quam optime, cum et sub optimis agant praeceptoribus et lectionibus intersint electissimis. Vale in Domino, et iacta curam tuam et mei in Domino[10], ne nimio pro me angaris. XIII. Ianuarii 1519.

F. Martinus Luther, Augustinensis.

[1]) = ingratus esse et nunquam respondere velle videar. [2]) *Subj.:* res. [3]) *Noch Kalkoff, AfRg. 9, 158 hat Luther „damit die bei Miltitzens Abreise bestehende Lage klar und knapp gekennzeichnet". Kalkoff gibt dann aber Luthers Worte nicht richtig wieder: Miltitz sollte einen deutschen Bischof mit päpstlicher Genehmigung zum Schiedsrichter ernennen. Vielmehr: ein deutscher Bischof sollte im päpstlichen Auftrag Luthern die irrigen Artikel bezeichnen, die er widerrufen sollte.* [4]) *Vom 9. November s. o. S. 277*[20]. [5]) *S. o. S. 210*[11]. [6]) *S. o. S. 189*[3]. [7]) *Wieder Anspielung auf die nicht zutage gekommene Streitschrift gegen das Papsttum, s. o. S. 271*[5]. [8]) *S. o. S. 288*[11]. [9]) *Konrad Volckamer und Joh. Tucher s. o. S. 288*[12. 18]. [10]) *Ps. 54, 23 vg.*

Nr. 135.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 14. Januar 1519.

Vorbemerkungen.

Datierung: Obgleich unser Brief im Original deutlich die Jahreszahl 1518 hat, gehört er ins Jahr 1519. Luther hat sich eben in der Jahreszahl geirrt, was bei einem Briefe vom 14. Januar kein Wunder ist. Das Jahr 1519 ergibt sich aus folgendem: 1. Im ersten Absatz ist von Luthers Aufenthalt in Dresden am 25. Juli 1518 die Rede. Vgl. Seifert, Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 3, 145ff., Dibelius ebd. 13, 218ff., besonders aber Gg. Herm. Müller, Dresdener Geschichtsblätter 1917 Nr. 3/4 S. 49. Damals wurde Luthern hier sein sermo de excommunicatione vorgehalten (s. o. S. 195[8]). Damals hat er hier in der Schloßkapelle gepredigt (aber nicht vor Herzog Georg, der vom 8. Mai bis 6. September 1518 in Augsburg auf dem Reichstag war: Müller S. 50). Damals hat ihm hier Emser zugesetzt, er solle sich nur 'inter perfectos' kritisch äußern, den 'parvuli' aber kein Ärgernis geben und 'superstitionem nostrorum' nur so beurteilen, 'ne religionem simul omnem extingueres et atheos omnino faceres

Germanos' (vgl. Emſer, A venatione Lutheriana Assertio, Müller S. 49). Nach Gg. Fabricius, Saxonia illustrata ſoll Luther nach Dresden von Staupitz geſchickt worden ſein, nachdem ihn Herzog Georg um einen rechtſchaffenen und gelehrten Prediger gebeten hatte. „Aber er kam einfach in Ordensangelegenheiten" (mit Joh. Lang als Diſtrittsvikar). — 2. Zu Anfang des 2. Abſatzes iſt von einer Rangerhöhung des Biſchofs von Meißen die Rede. Das kann ſich nur beziehen auf Joh. VII. von Schleinitz, der vorher Kantor und Senior des Meißner Hochſtifts war, am 27. April 1518 gewählt, am 5. Juli vom Papſte beſtätigt und am 18. Oktober konſekriert wurde (Machatſchek, Geſch. der Biſchöfe des Hochſtiftes Meißen 1884, S. 628ff., Hierarchia catholica medii aevi 3, 264, Geß, Akten und Briefe 1, 34. 39 u. ö.). — 3. Die Stelle 'Miror Sylvestres nugas non fuisse tibi redditas . . .' ſchließt unſern Brief an den Luthers an Spalatin vom 10. Januar 1519 an. Vgl. dort (o. S. 297, 10f.): 'Remittes etiam Sylvestri sylvestrem inscitiam . . .'. Damals hatte Luther Spalatin um Rückſendung der am 7. ihm geſchickten Replik des Prierias und der von Moſellan überſetzten Luciandialoge gebeten. Spalatin hatte ſofort geantwortet: die Bücher hätten dem Briefe vom 7. nicht beigelegen. — 4. Die Nachſchrift: 'Sylvestro nostris non videtur respondendum' ſchließt gleichfalls unſern Brief an den vom 10. an. Vgl. dort (o. S. 297, 11f.): 'adiuncto consilio, an referiendum sit mihi'. Luther hat jetzt ſchon ſelbſt entſchieden. Vgl. auch die Parallelſtelle in Luthers Brief an Scheurl vom 13. Januar oben S. 299, 12f. — 5. Die Stelle 'De Hebraeo nostro alias' bezieht ſich auf Böſchenſteins Entlaſſung, ſ. o. S. 297, 7f. — 6. Vgl. den Kommentar zu 'literas D. Sigismundi de Clumma' und 'Formam confessionis' im Schlußabſchnitt.

Original in Zerbſt (ein doppelſeitig beſchriebenes Folioblatt, Adreſſe fehlt). Gedruckt bei Aurifaber 1, 44b; Löſcher 2, 597; de Wette 1, 83; Enders 1, 349.

Ihesus.

Salutem. Quod me in Dresden aliquot asserant revictum[1] in Convivio, Mi spalatine, Non mireris. dixerunt & alia iam diu, quecunque etiam libuerat. fui sane a Hieronymo Emsser[2] Una cum Iohanne Lango nostro & priore dresdensi nostro[3] pene coactus magis quam Invitatus ad Serotinam compotatiunculam. Hic ubi inter amicos me esse arbitrarer[a], mox intellexi inter medias me insidias coniectum. Erat unus Lipsensis Magisterculus Thomasterculus, sibi mire visus omnia nosse. Is, ut erat plenus in me odio, primum amice excepit, tandem suborta disputatione in me acriter & clamose Invectus est. Interim foris stabat me inscio frater terminarius praedicatorum[b] auscultans omnia, qui (postea id audivi) mire se tortum fuisse iactavit & egre sese continuisse, ne prodiret & in faciem meam spueret ac omnibus nominibus fedaret. adeo crucifixerat hominem, quod Thomam Magisterculo illi confutarem. Is est Vir ille, qui ubique iactat usque hodie me adeo fuisse convictum, ut nec latinum verbum nec vernaculum respondere potuerim. Nam quia mixtim (ut fit) vernacula lingua digladiabamur, omni fiducia pronunciavit me nescire latinum verbum. Cęterum Disputatio erat super Aristotelis & Thomę nugis. Ostendi ego nec Thomam nec omnes simul Thomistas vel unum in Aristo-

tele intellexisse capitulum.[4] In fine, cum gloriosus ille esset, petii, ut conflatis omnibus viribus Thomistice eruditionis definiret mihi, Quidnam esset Implere mandata dei. Scio, inquam, nullum esse Thomistam, qui id sciat. Hic Homo ex trivio[5], adhuc memor ruditatis suę, exclamavit: Da pastum[6] (sic enim vocatur precium Ludimagistrorum)! Quid enim aliud responderet, qui aliud nesciret? Hoc insulso responso in risum soluti digressi sumus.

postea mihi prior Dresdensis Scripsit, quam iactitaverint & in principis aula quoque me fedaverint ut indoctum, superbum ac nescio quot nominibus. Item, quod[c] Sermonem, quem in Castro feceram, in omnem (praeter veritatem) faciem verterant.[d] Adduxeram[e] historiam de tribus quibusdam Virginibus Theologicissimam. Has tres postea in Aula principis a me notatas garrierunt. Breviter: Genimina serpentum[7] expertus sum, qui & omnia vellent & nihil possent, glorię suę detractum putantes, siquid in me irreprehensum relinquerent. Ego istas larvas contemnens rescripsi, ut quiesceret, sineret & mihi meum Cain & Iudam Vivere. Sed Hieronymus Emsser tum enixe sese excusavit. Idem & Lipsi novissime[8] me accedens iuravit nullis Insidiis sese contra me machinatum. Ego, sicut & hodie, contempsisse me dixi tam nihili furores. Si sunt docti adeo, Sunt Typi & Cartę, edant aliquid & ostentent gloriam magnificentię eruditionis suę. Sermo erat de Sancto Iacobo maiore, cuius tunc erat dies festus, super Euangelio[9]: Neseitis, quid petatis, ubi Stulta vota hominum deo supplicantium taxavi, & quid Christiano petendum esset, docui.

Episcopo Misnensi quid acciderit, satis miror. Nisi illud Ecclesiastici[10] verum patitur in seipso: Honores mutant mores. Et vulgo adiectum: Sed raro in meliores. Nec vidi unquam hominem, nisi quod antea Vicario nostro Amicissimum[f] fuisse scio. Sed non mireris, mi Spalatine, de me male dici. Hęc sunt, que gaudens audio. Nisi maledicerer, non crederem ex deo esse, quę tracto. Christus in signum Contradictionis[11] ponatur oportet & in ruinam multorum, non gentium, Sed Israel & electorum egregiorumque virorum, ut psalmus 77[12] dicit: Et occidit pingues (idest magnates & optimates) eorum Et electos Israel Impedivit. Hęc, inquam, sunt opera dei, Occidere & impedire, non feces Israel, sicut per prophetam[13] ait. Sed capita conquassare & reges & pharaones, ut ostendat virtutem suam. Scrupulosiolum illum, qui me in τὸ ἀνάθημα lapsum arbitratur, contemno cum fiducia. Nam adeo non metuo decreta ista, traditiones hominum (quas illi solas timent, deum autem sine fine contemnunt), ut mihi contra eas etiam bellum aliquando suscipiendum confidam. Non ligat nec nocet Ira decretalium, quando tuetur misericordia Christi. Utinam divinam rem facturo hęc summa & sola sit trepidandi causa.

Miror Sylvestres nugas non fuisse tibi redditas a priore Grymmensi[14],

eum tamen literę meę illis coniunctę pervenerint. addidi & Dialogum Luciani nuper a Mosellano transpositum in latinum[15], ut lecto simul eo reciperem eum nugis. praeterea additę fuerunt fasciculi aliquot literarum aliunde allatarum nomini tuo asscriptę.[g] poteris ex Grymma sciscitari, si nondum accepisti.

De hebręo nostro alias.

Opus bonum, quod pro anima defuncti iam Beata factum fuerit, obsecro, non nimio ęstimet amicus ille nec disputet, cui nam proficiat. certum est, quod omne opus bonum primo factori ipsi prodest, & tanto magis, quanto pluribus fuerit impensum. Non enim spiritualia bona sicut temporalia donantur. In hiis fit dator pauperior, In illis autem ditior. Quo plus erogatur spiritus, eo augescit magis, Quo plus erogatur Caro, eo decreseit magis. Ideoque non frustra fit opus, etiam si anima eo non egeat. omnia enim hic sunt communia. Nec est ullum opus bonum, quod non primo includat communitatis utilitatem & dei voluntatem, hoc est, quod pro hac vel ista anima sic operandum est, si deus velit illi id prodesse; sin autem alteri, ante omnia tamen communitati totius Ecclesię. Hanc intentionem spiritus vitiat affectus ille carnis, quo pro una tantum anima velut reliquis exclusis operari solent. Nostrum est operari, dei applicare & exaudire. Reliqua alias. Mitto quoque Literas D. Sigismundi de Clumma[16]. Ut iuxta pactum respondeas, quod ei reddam. Vale. formam Confessionis[17] meditor.[h] Quarta decima Ianuarii 1518.

Martinus Eleutherius.

Sylvestro nostris non videtur respondendum, immo Convenit inter nos Esse personatum aliquem Sylvestrum ex obscuris viris[18], qui tantas ineptias in hominem luserit ad provoeandum me adversus eum. Vale.[i]

---

[a]) *Ursprünglich wollte Luther schreiben:* arbitrabar. [b]) *a. R.* [c]) *Kann auch getilgt sein.* [d]) verterūt? [e]) Adduxeram ⟨Exemplum⟩. [f]) Amicissimum ⟨esse⟩ [g]) additę *und* asscriptę *deutlich. Luther hatte* literę *als Subjekt im Sinne.* [h]) meditor ⟨Vit⟩. [i]) *Darunter noch von anderer Hand:* 1518.

[1]) convictum *Z. 15.* [2]) *Vgl. U. A. Tischr. 5 Nr. 6053:* Emserus invitavit Martinum Lutherum Dresdae in suam domum duosque subornavit, ein grauen münch vnd Magister Weissestadt, qui eum vexarent disputantes de indulgentiis. — *Der „graue münch" wird identisch sein mit dem in unserem Briefe Z. 11 als Lauscher vor der Tür erwähnten* frater terminarius praedicatorum, *d. h. dem Bruder Urban, Verweser der Terminei der Pirnaischen Dominikaner in der Großen Brüdergasse in Dresden (Müller S. 61; er war ein berühmter Teufelsbanner: Geß 1, 254f. 268). Der „Magister Weissestadt" ist der im Winter 1500 in Leipzig als* 'Iohannes Kußwerth de Weysßenstadt' *(im Fichtelgebirge) Immatrikulierte, der Sommer 1503 bacc., Winter 1507 mag. artium, am 26. September 1508 cursor, am 18. Juni 1510 sententiarius wurde. Ein Buch der Leipziger Universitätsbibliothek hat* 'fratri Iohanni de Weyssenstat' *gehört, und dieser ist wohl identisch mit*

dem Iohannes de Wunsidel *in dem Verzeichnis der Mitglieder des Leipziger Dominikanerklosters um 1500 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae 2. Hauptteil Bd. 10 S. 245f.). Ostern 1511 wurde er vom Dresdener Rate als Schulmeister angenommen. Über ein einst ihm gehöriges Buch der Zwickauer Ratsschulbibliothek und zwei bedeutsame Veröffentlichungen von ihm (Epistolae Pauli, am 29. August 1510 bei Wolfgang Stöckel, und Historia Hebraeorum, am 15. März 1515 zu Basel erschienen mit einer Widmungsvorrede an Kurfürst Friedrich, datiert: Dresden 14. Februar 1514) vgl. Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 30, 138ff. —Vgl. zu diesem Zusammentreffen zwischen Emser und Luther auch G. Kawerau, Hieronymus Emser 1898, S. 28f.* [3]) *Melchior Mirisch, als* Melchior Miris ordinis Heremitarum Dresdensis *am 19. September 1500 in Merseburg zum Priester geweiht, als* Frater Melchior Myritsch dreisnen. cursor sacre theologie ordinis heremitarum *am 1. Mai 1507 in Wittenberg, als* frater Melchior Merysch de Tresschen Miss. *am 6. August 1512 in Köln (wo er Augustinerprior war) immatrikuliert. Luther an Spalatin 1. September 1520 (Enders 2, 473):* Langus noster (quod miror) Dresdensis Prior fit, Melchior Mirisch Gandensis *(von Gent). Er sollte die Stellung der „Vikarianer" in den Niederlanden befestigen, enttäuschte aber, indem er 1522 der Verfolgung durch einen geschickten Widerruf sich entzog (Enders 3, 328. 331. 343), ja er geriet sogar in den Verdacht, sich in den Dienst der kaiserlichen Verfolgung gegen die niederländischen Augustiner gestellt zu haben (Luther an Joh. Lang 11. Juni 1522 — Enders 3, 397:* 'Melchior Mirisch est executor Caesaris contra nostros de ordine Augustini . . .'*), reinigte sich aber davon (an Link 16. Januar 1523 — Enders 4, 64:* 'De Melchiore Mirisch sum contentus, expurgavit et ipse sese utcunque'*). wurde am 25. Juli 1524 als Prediger an St. Johannis in Magdeburg angestellt und heiratete am 6. Februar 1525 (Enders 5, 14. 105. 124). Vgl. Kalkoff, Die Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden 1, 54f.* [4]) *Vgl. o. S. 158, 38ff.* [5]) *Vgl. Erasmi adagia 5, 2, 14 (p. 1063):* E circulo. Hominem e trivio plebeium et contemptum appellamus. [6]) *Gib Futter! Vgl. Enders 2, 6, 85.* [7]) *Luk. 3, 7.* [8]) *7. Januar? An der o. S. 301 zitierten Stelle aus* A venatione Luteriana Aegocerotis Assertio *(Ende November 1519 erschienen) schreibt Emser, daß er Luthern jene Vorhaltungen gemacht hätte* 'Dresdae olim et Lipsiae deinde'. [9]) *Matth. 20, 20—23.* [10]) *Bei Jesus Sirach findet sich keine auch nur ähnliche Stelle, vgl. aber Georg Major an Hieronymus Baumgärtner 9. März 1529 AfRg. 13, 283:* 'Est enim vulgare hoc: honores mutare mores' *und Wander, Ehre Nr. 1: Allweg die Ehren unsre Sitten verkehren.* [11]) *Luk. 2, 34.* [12]) *Ps. 77, 31 vg.* [13]) *Jes. 49, 6.* [14]) *Wolfgang von Zeschau s. o. S. 227*[1]. [15]) *S. o. S. 299*[5]. [16]) *Enders zitiert aus dem Monachus Pirnensis: „Sigismundus Clomme, ein freier Herr bei Löbrasse in Lausnicz gesessen, dafur seine Vorfahrer zu Wilen und zu Lomen an der Elben, kam böslich von etlichen Bauern zu Behmen umb auf dem Grauppen (1525)". Die Orte Lieberose, Wehlen, Lohmen, Graupen sind gemeint. Die Familie Clumen (1461) oder Clumme (1470) heißt so nach dem Herrschaftsgebiet Lohmen, das auch unter dem Namen Clomen (1367) vorkommt (vgl. Meiche, Historisch-topographische Beschreibung der Amtshauptmannschaft Pirna 1927, S. 170f. 369). Am 24. Januar fragte Luther Spalatin, was er dem Herrn antworten solle.* [17]) *Um eine „Form zu beichten" scheint Spalatin Luthern in Altenburg während der Verhandlungen mit Miltitz gebeten zu haben. Am 24. Januar sandte er ihm den neuen Beichtunterricht zu. Die Schrift wurde vielfach abgeschrieben, es erschien auch noch im Laufe des Jahres ein vielleicht von Spalatin selbst veranstalteter deutscher Auszug aus ihr im Druck unter dem Titel: „Eine kurze Unterweisung, wie man beichten soll" (Unsre Ausg. Bd. 2, 57). Später hat Luther sie zu der Confitendi ratio umgearbeitet, die er am 25. März 1520 versandte (Unsre Ausg. Bd. 6, 154).* [18]) *Vgl. auch schon o. S. 299, 12.*

Nr. 136.

Luther an Kurfürst Friedrich.

[Wittenberg, zwischen 13. und 19. Januar 1519.]

Antwort auf die Denkschrift Miltitzens (Cyprian 2, 134ff.).

Datierung: De Wette 1, 575 und die Erlanger Ausgabe 53, 61 haben unsern Brief in Verbindung gebracht mit dem Wormser Reichstag, haben in ihm eine Gegenäußerung Luthers auf die 'articuli revocandi' im Anfang von Luthers Briefe an Spalatin vom 19. März 1521 (Enders 3, 113 Nr. 414) gesehen und haben ihn daher datiert: „wahrscheinlich vom 19. März 1521". Brieger (Anh. II zu seinen „Neuen Mitteilungen über Luther in Worms" in der Einladungsschrift zur akademischen Lutherfeier der Universität Marburg 1883, S. 24ff.) hat sich das Verdienst erworben, unsern Brief aus dieser falschen Verbindung herauszulösen und den Miltitzverhandlungen einzureihen. Er hat ihn „nach dem 19. Januar 1519" angesetzt. Diese Datierung hat Enders 1, 368 übernommen (ähnlich Creutzberg, Miltitz S. 56: „gegen den 20. Januar"). In seiner Rezension des 1. Bandes von Enders ThLz. 1886, Sp. 207 fügt nun aber Brieger hinzu: mit dem 19. Januar habe er nur den terminus a quo angeben wollen, der Brief falle etwa Anfang Juni 1519. Als terminus a quo sieht Brieger den bei uns gleich folgenden Brief Luthers an Spalatin vom 19. Januar an, weil Luther in unserm Briefe auf ein Schreiben des Kurfürsten antwortet, das er Spalatin gegenüber nicht erwähne. Daß dieser Schluß nicht zwingend ist, springt in die Augen. Es lag für Luther keine Nötigung vor, in dem eiligen Briefchen an Spalatin das gewiß nur kurze Begleitschreiben aus der kurfürstlichen Kanzlei, mit dem ihm die Denkschrift Miltitzens übersandt wurde, zu erwähnen. Welche Erwägung Brieger bestimmte, nachträglich unsern Brief in den Anfang Juni zu rücken, steht dahin. Zu einem ähnlichen Ergebnis ist Kalkoff AfRg. 11, 165 gelangt. Er datiert unsern Brief: Ende Mai 1519. Er begründet das so, daß Miltitz seine Denkschrift am 28. Mai eingereicht habe, nachdem er am 27., als er dem nach Frankfurt reisenden Kurfürsten in Weimar begegnet war, von diesem nicht empfangen worden war und ihm seine Gedanken nicht hatte mündlich vortragen können.

Unser Brief fällt aber vielmehr sicher vor den Brief Luthers an Spalatin vom 19. Januar. Dieser ist nicht, wie Brieger meint, der terminus a quo, sondern der terminus ad quem. Vgl. in unserm Briefe u. Z. 17ff.: „dazu auch (d. h. als Schiedsrichter) nenne ich den Hochwürdigsten in Gott etc. Erzbischof zu Trier oder zu Salzburg, oder aber den Durchleuchtigen Herrn Philipps etc., Bischofen zu Freisingen und Naumburg." Und in jenem Briefe u. S. 309, Z. 7ff.: 'Ego nominavi Archiepiscopum, et primo Treverensem, deinde Saltzburgensem, tandem Numburgensem, Comitem illum Palatinum'. Und der Anfang jenes Briefes u. S. 309: 'Carolus Miltitius . . . hoc . . . mihi scripsit sese rem totam Illustrissimo Principi coram exposuisse' bezieht sich auf vorausgegangene Verhandlungen Miltitzens mit dem Kurfürsten, die erst mündlich (coram!) gepflogen wurden, aber damit endigten, daß Miltitz den Auftrag erhielt, in einer Denkschrift kurz zusammenzufassen, was nach seiner Meinung geschehen müßte, um Luther und den Papst zu versöhnen.

Noch deutlicher ist ein andrer, freilich etwas weiter liegender terminus ad quem für unsern Brief, nämlich der Brief Luthers an Egran vom 2. Februar. Hier (u. S. 313, 10ff.) zieht Luther die Altenburger Z und die gleich sich anschließenden Miltitzverhandlungen in eins zusammen, indem er als ihren Endpunkt die Forderung Miltitzens bezeichnet, 'ut pro honore ecclesiae Romanae revocarem mea dicta', worauf er geantwortet habe: 'praescribatur modus revocandi, et erroris causa detur, sed talis, quae vulgo et eruditis satis sit speciosa, ne revocatio malae speciei plus odii concitet adversus Romam'. Die Forderung Miltitzens ist enthalten in Punkt 1 seiner Denkschrift: Luther solle sich gegen die römische Kirche demütigen und ihr zu Ehren widerrufen, worin er ihr und dem päpstlichen Brauch zu nahe getreten sei. Und zu der Antwort, die Luther gegeben haben will, vgl. u. Z. 6ff. Miltitzens Denkschrift und Luthers Gegenäußerung = unser Brief können also nicht erst Ende Mai oder Anfang Juni fallen. Daß speziell Kalkoffs Konstruktion, Miltitz habe die Denkschrift am 28. Mai verfaßt und eingereicht, hinfällig ist, zeigt Punkt 3 derselben: es würde der Sache ganz nützlich und zuträglich sein, wenn Luther allhie bei Euer Kurf. Gn. wäre, verhoffte ich neben Euer Kurf. Gn. von ihm etwas zu erlangen, das der Kirche zu leiden wäre. Der Kurfürst reiste doch schon am 30. Mai nach Frankfurt weiter, und Miltitz ritt ihm vorauf (AfRg. 11, 163)! Wie hätte Miltitz da beantragen können, Luthern zu einer neuerlichen Besprechung mit ihm in Gegenwart des Kurfürsten oder (eines) seiner Räte zu laden?

terminus a quo für unsern Brief ist vielmehr der 13. Januar. An diesem Tage hatte Luther die neue Ablaßdekretale noch nicht zu Gesicht bekommen (an Spalatin o. S. 300, 18). Jetzt ist sie ihm zugleich mit Miltitzens Denkschrift mitgeteilt worden.[1]

Gedruckt: Witt. 9, 102[b]; Jen. 1, 481[b]; Altenb. 1, 651; Leipzig 17, 568; Walch[1] 15, 2054; Walch[2] 15, 1726; de Wette 1, 575; Erl. 53, 61; vgl. Enders 1, 368. Wir folgen Erl., lassen nur das „Phantasiedatum" weg.

---

[1]) Miltitz hatte seiner Denkschrift (vgl. Punkt 5) eine Copia der Bulle beigelegt, d. h. ein notariell beglaubigtes und besiegeltes Exemplar des Folioeinblattdrucks, den Cajetan in Wien hatte herstellen lassen und von dem Kalkoff ein unbeglaubigtes Exemplar, d. h. das bei der Kurie als Beleg eingereichte, im päpstlichen Archiv gefunden hat (AfRg. 9, 145). Luthern ist wohl nur eine Abschrift des Plakatdrucks (und ebenso nur eine Abschrift der Denkschrift Miltitzens) zugestellt worden.

Jesus.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! E. K. F. G. untertäniglich zu dienen, eröffne ich meine Meinung und Gutdünken auf die Artikel und Mittel, so mir durch E. K. F. G. angezeigt, hinzulegen den schweren Handel zwischen mir und dem päpstlichen Ablaß.

Zum ersten bin ich bereit, die römische Kirchen in aller Demut zu ehren und derselben nichts fürziehen weder im Himmel noch Erden denn allein Gott selber und sein Wort; darumb ich gern ein Widerruf tun will, in welchem Stücke mein Irrtum angezeigt wird. Denn alle Stück stracks zu widerrufen mag nicht geschehen.[1]

Zum andern möcht ich nicht allein leiden, ja auch wollte, daß ich nimmer dürft predigen oder lehren.[2] Denn mir darin weder Lust noch Liebe, weder Gut noch Ehre gelegen ist. Denn ich auch wohl weiß, daß Gottes Wort handeln nicht leidlich ist auf Erden. Aber Gottes Geboten und Willen bin ich in dem bisher und noch unterworfen.

Zum dritten einen unverdächtigen Richter in der Sachen zu haben, ist all mein Begierd und für mich[3]; dazu auch nenne ich den Hochwürdigsten in Gott etc. Erzbischof zu Trier oder zu Salzburg, oder aber den Durchleuchtigen Herrn Philipps etc., Bischofen zu Freisingen und Naumburg.

Zum vierten hat mich wohl längst bewegt, daß bei Papst Julius Zeiten neun Cardinäl mit allen ihrem Anhang nicht haben durchdringen mügen, und auch sonst vielmals Kaiser und Könige gedemütiget sind.[4] So hat mich doch wiederumb gestärkt, daß ich mich festiglich versehen, die römische Kirche würde und möchte nicht leiden die ungeschickten und schädlichen Predigten, so durch mein Disputation vom Ablaß angezeigt, sie auch nicht dulden oder handhaben[5], noch also das arme Volk Christi mit des Ablaß Schein verführen lassen.

Auch ist das ein schlecht Wunder[6], ob zu unsern Zeiten einer oder zween unterdruckt werden in diesen letzten bösen Zeiten, so wir doch finden, daß zur Zeit Arii, des Ketzers, da die heilige Kirche noch neu und rein war, alle Bischofe von ihren Kirchen verjagt und die Ketzer mit Anhang des ganzen Reichs[7] durch alle Welt den einigen heiligen Athanasium verfolgeten. So denn Gott zur selben seligen Zeit solch in der Kirchen verhängt, ist mir's auch nicht groß Wunder, ob ich armer Mensch unterliegen muß. Aber die Wahrheit ist da blieben und wird ewig bleiben.

Zum fünften die neu Decretal über die Materien des Ablaß, itzt zu Rom ausgangen, ist mir für meinen Augen fast wunderlich. Zum ersten, daß sie nichts Neues aufbringt. Zum andern, daß sie das Alte fast dunkel und unverständlich erzählet denn es fürhin in andern Decretalen erzählet ist. Zum dritten, daß sie nicht widerruft die andern päpstlichen Gesetze, auf welche ich mich gegründet, und also im Widersprechen die Sach hangen läßt.[8] Zum vierten, und das das Allergrößte ist, daß sie nicht, wie alle ander Gesetz pflegen, einführt einigen Spruch der Schrift, der Lehrer oder Gesetze oder Ursach[9], sonder allein bloße Wort hersetzt, darin ich gar nichts erhöret bin[10] und ganz nichts auf mein Schreiben und Bitte gelehret werde.

Und dieweil die Kirche schuldig ist, Ursach ihrer Lehre zu geben, als Sanct Peter[11] gebeut, und verboten manchfältig, daß man nichts annehmen soll, es sei denn probiert, als S. Paulus[12] sagt, so mag ich solche Decretal nicht erkennen als ein rechtschaffen und gnugsame Lehre der heiligen Kirchen

und mehr Gottes Geboten und Verboten gehorchen muß. Doch will ich sie nicht verwerfen, will sie aber auch nicht anbeten.

Ich fürchte auch, G. H., daß, dieweil zu unsern Zeiten die Schrift und alten Lehrer wieder herfürbringen und man nu in aller Welt anhebt zu fragen, nicht was, sondern warumb dies oder das gesagt, ob ich schon solche bloße Wort aufnähme und einen Widerruf tät, würde es nicht allein unglaubwürdig, sondern auch für einen Spott angesehen und eine öffentliche Unehre der römischen Kirchen.[13] Denn was sie ohn Grund sagt und handelt, das wird durch mein Widerrufen nicht Grund überkommen.

Ich mag E. F. G. auf mein Gewissen sagen, daß ich, alle Ehre unangesehen, gerne wollt widerrufen, so ich nur Ursach meins Irrtums oder ihrer Wahrheit hören möcht. Ohn welche so ich je widerrufen muß, will ich's mit Worten tun und daneben sagen, daß ich's doch anders gläube im Herzen. Das wird ihnen aber eine schlechte Ehre sein.

E. K. F. G.

untertäniger Diener D. Martin Luther.

---

[1]) *Miltitz hatte in seiner Denkschrift zuerst gefordert (vgl. schon oben S. 306), daß Luther sich gegen die römische Kirche demütige und ihr zu Ehren widerrufe, worin er ihr und dem päpstlichen Brauch zu nahe getreten sei. Schon in seinem (aber eben nur Entwurf gebliebenen) Schreiben an Papst Leo X. oben S. 293, 33 ff. hatte Luther feierlich versichert, daß es ihm nie in den Sinn gekommen wäre, die Macht der römischen Kirche und des Papstes anzutasten; 'quin plenissime confiteor huius ecclesiae potestatem esse super omnia nec ei praeferendum quicquam sive in coelo sive in terra praeter unum Ihesum Christum Dominum omnium'.* [2]) *„ich wollte vielmehr, daß ich nimmer zu predigen brauchte". — Miltitz hatte zweitens gefordert, daß der Kurfürst, wenn Luther sich weigern sollte, die erste Forderung zu erfüllen, auf andere Mittel sinnen sollte, „als nämlich, daß er hinfürder zu ewigen Zeiten nicht predigen sollte".* [3]) *„wäre mir ganz nach Wunsch und vorteilhaft". Punkt 3 in Miltitzens Denkschrift (vgl. schon oben S. 306): Es wäre der Sache ganz nützlich und zuträglich, daß Luther allhie bei Eurer Kurf. Gn. wäre; ich würde etwas von ihm erlangen, was die Kirche befriedigen würde und was ihm von Eurer Kurf. Gn. befohlen werden könnte. Auch möchten wir uns vielleicht einigen auf einen fremden Richter, der Luthern unsuspect wäre, die Sache zu verhören.* [4]) *Miltitz hatte viertens dem Kurfürsten zu bedenken gegeben, ob er sich getraue, Luthern und seine Anhänger auf die Dauer gegen die römische Kirche in Schutz zu nehmen; die Macht des Papstes sei doch der seinigen zweifellos überlegen, z. B. habe Julius II. über die schismatischen Bestrebungen Ludwigs XII. und Maximilians I. den Sieg davongetragen, die mit der Absetzung von vier der beteiligten Kardinäle (24. Oktober 1511) und dem kläglichen Scheitern des Konzils von Pisa endeten (Kalkoff AfRg. 11, 164).* [5]) *schützen.* [6]) *nicht besonders verwunderlich.* [7]) *denen das ganze Reich anhing.* [8]) *in der Schwebe läßt, ob und inwiefern sie die andern päpstlichen Gesetze aufhebt.* [9]) rationes. [10]) *„womit gar nicht auf meine Zweifelsfragen eingegangen worden ist".* [11]) *1. Petri 3, 15.* [12]) *1. Thess. 5, 21.* [13]) *Ähnlich hatte Luther schon in seinem Schreiben an Leo X. erklärt (o. S. 292, 17 ff.): Da seine 95 Thesen und anderen Schriften weitere Verbreitung gefunden hätten, als er je hätte hoffen dürfen, zugleich sich sehr vielen tiefer ein-*

geprägt hätten, als daß sie zurückgezogen werden könnten, endlich auch in unserm Deutschland Geist, Bildung und Kritik einen wunderbaren Aufschwung genommen hätten, müsse er, wenn er die römische Kirche ehren wolle, dies zumeist anstreben, nichts zu widerrufen. Nam istud revocare nihil fieret nisi ecclesiam Romanam magis ac magis foedare et in ora hominum accusandam tradere.'

Nr. 137.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 19. Januar 1519.

Er habe dem ihm von Miltitz mitgeteilten Wunsche des Kurfürsten zufolge drei Bischöfe zu Schiedsrichtern vorgeschlagen.

Handschriftlich: Jena Bos q 25[b], 300. Gedruckt bei Aurifaber 1, 138[b]; Löscher 3, 953; de Wette 1, 212; Enders 1, 367. Wir geben die Hs. wieder (einschließlich des fehlerhaften Griechisch).

Τῷ Γεωργίῳ Σπαλατινῷ, τῶν φίλων φιλτάτῳ, τοῦ Χριστοῦ δούλῳ πιστικῷ καὶ σώφρονι, αὐτῷ ἀγαπητάτῳ σφόδρα.

Ihesus.

Salutem. Carolus Miltitius (quod postulas) hoc brevissimis literis[1] mihi scripsit sese rem totam Illustrissimo Principi coram[2] exposuisse, placuisseque Principi, ne res impediretur, ut ipse nominarem Episcopum, qui hoc causae perageret.[3] Ego nominavi Archiepiscopum, et primo Treverensem[4], deinde Saltzburgensem[5], tandem Numburgensem, Comitem illum Palatinum[6. 7]; *ἀλλὰ γεννηθήτω ἡ βουλὴ τοῦ θέου· χρόνος πάντα δώσει, ὁ κύριος ζώει.* praestabo *τὰ λοιπὰ ἰδίῳ καιρῷ.* Vale, *εἰμὶ γὰρ πολυπραγμάτικος ἤ ποτε πολυπραγμάτατος.* Vigilia Sebastiani 1519.

ὁ Μαρτῖνος ἐλευθέριος Αὐγουστιάνος.

[1]) *Verloren.* [2]) *Wann diese Besprechung stattgefunden hat, steht dahin.* [3]) *Nach den Abmachungen am 2. Verhandlungstag in Altenburg (s. o. S. 294, 9ff. und S. 299, 15f.) sollte der Papst einen gelehrten Bischof damit beauftragen, Luthern die irrigen und von ihm zu widerrufenden Artikel anzuzeigen.* [4]) *Richard von Greifenklau (Hierarchia catholica 3, 337).* [5]) *Matthäus Lang (s. o. S. 291[9]).* [6]) *Pfalzgraf bei Rhein Philipp (Hierarchia 3, 279. 215).* [7]) *Am 18. Februar konnte Scheurl das Eck melden (Briefbuch 2, 83).*

Nr. 138.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 20. Januar 1519.

Fürbitte für Briefüberbringer Petrus Elen, der sich um eine z. Z. vakante Priesterstelle in Belzig bewirbt.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Buddeus p. 6; Löscher 3, 954; de Wette 1, 213; Enders 1, 370.

Γεωργίῳ τῷ σπαλατέϊ τῆς ἀληθείας μύστῃ ἐν Χριστῷ ἠγαπημένῳ Γνησίως.

Ihesus.

Salutem. Vince & tu quęso *τὰσ ἀνθρώπων ἀτασθαλίας.*[1] Sic enim posuit nos deus, ut Importunis cogamur maxime oportuni fieri.[2] Est hic Sacrificulus, qui ex Illustriss[imo] principe nostro petit Sacerdotiolum iam vacans In pelltz, Petrus *Ἕλεν*[3], Rogavit, ut literis Commendatitiis nomine suo principem adirem. Sed unus tu mihi es littus et, ut Homerice dicam, *θῖν ἁλὸς ἀτρυγέτοιο.*[4] Ideo, quicquid mare istud meum mihi affert spumarum & fecium, in te uno collido. Est mihi homo satis notus, Sed quod nolui ita urgere, ut molestiam adderem molestię. Tu facies, quę deus tibi spiraverit.[5] *ἐῤῥωσο.* Vigilia *τῆς θείας ἁγνῆς παρθένου τε καὶ Μάρτυρος.*[a]

Μάρτινος ἐλευθέριος.

---

[a]) *Ursprünglich war das Griechisch fehlervoll, korrigiert wohl von späterer Hand.*

[1]) *Hom. Od. 1, 33f.* [2]) *2. Tim. 4. 2.* [3]) *Als* Petrus Elen de Beltitz dioc. Brandenburgen. *im Wintersemester 1507 in Wittenberg immatrikuliert.* [4]) *Il. 1, 316. 11, 621. Walch*[2]*: „eine Sandbank im unwirtlichen Meere. Deshalb, was nur immer dies mein Meer an Schaum und Unrat bringt, das schleudre ich auf Dich allein.“ Über Luthers Homer vgl. Ztschr. f. Kirchengesch. 32, 112f.* [5]) *Pfarrer in Belzig ist Elen kaum geworden. Veit Randewich, der 1524 die Pfarre an Joh. Boldewan abtrat (Nik. Müller, Die Kirchen- und Schulvisitationen im Kreise Belzig 1530 und 34, Berlin 1904, S. 56), war doch wohl schon damals im Besitz der Stelle.*

Nr. 139.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 24. Januar 1519.

Sendet Spalatin die gewünschte forma confessionis und eine disputatiuncula (im Anschluß an o. S. 303, 68ff.), lehnt es aber ab, ihm eine forma für die

commemoratio pro defunctis in der Meſſe vorzuſchreiben. Hat von Miltitz keinen Brief weiter bekommen. Melanchthon doziert an Böſchenſteins Stelle Hebräiſch. Der ſäumige Zinszahler Chriſtophorus Breſſen in Motterwitz.

Original in Zerbſt. Drucke: Aurifaber 1, 138[b]; Löſcher 3, 955; de Wette 1, 214; Enders 1, 371.

Suo Chariss[imo] Georgio Spalatino, Christi Servo ac Sacerdoti, in Domino Maiori & prę̃ferendo.

[Darunter von Spalatins Hand erst durchgestrichen: 1535, *dann:* 1519.*]*

Ihesus.

Salutem. Mitto[1], quod voluisti, imo quod potui *περὶ τῆς ἐξομολογήσιος*[a] *συντάσσειν*. Tu videris, quid effecerim. Addo & disputatiunculam, super qua *ἐτὶ φιλονίκομεν*. Sed quam rotunde[2] veram arbitrer, videbis in hiis omnibus, quo res Ecclesiasticę redactę sint *δία τούς βατράχους αἰγύπτου*[3], Quin potius *διὰ τοὺς ἀγυπτιούς*. Quod autem petis *τύπον* aliquem Memorię (ut vocant) faciendę in Missa[4], Obsecro, non te istę minutię rerum perturbent. Ora, pro quibus tibi dominus inspiraverit, & animum tuum liberum in hiis habeto. Non est res ista tanta, ut necesse sit decretis & traditionibus spiritum libertatis denuo vincire.[5] Sufficit moles iam abunde nimis multum valde dominantium traditionum.

Literas Carolinas posteriores nullas adhuc vidi.[6] forte tibi falso suggestum est binas eum scripsisse ad me. Hebraicas Literas philippus noster tractat[7], ut maiore fide, ita et maiore fructu quam Iohannes ille *ὁ ἀποστάτης* id est discessor.[8] Nimia est hominis & fides & diligentia, ut vix tempori quicquam cedat.

Cupio scire tandem, quid pro d. Sigismundo de Clumma[9] rescribere ex te possim. Atque ut novissime nostri aliquando & memor sim, quamquam id admodum facio Invitus: Christophorus Bressen Censuarius noster in Motterwitz[10] sub praefectura Leyssnicensi[11] morans iam diu differt pendere nobis censum debitum . De exacto anno nondum plene satisfecit atque iam nono anno accumulantur census posteriores prioribus. peperci homini, ne eum traderem in principis Illustrissimi indignationem, sed periculum extremum & rei & nostrum cogit denuo Molestare principem. Quare te oro & pro nobis aliquid in hac re labores. 120 florę̃[12] summa est debiti census utriusque collati. Et pauperes sumus, uti nosti, &, quod peius est, debitores multum. Adiuves ergo, Sed ita, ut animus principalis, quantum fieri potest, non irritetur adversus hominem. Scio Culpam nobis Imputari, qui vendidimus[13], Sed nos deo rursum Imputamus, ut qui temporalia parum curare & sub fide tractare docuerit. Stulti fuimus secundum Carnem, Sed forte deus sapientiam suam ita voluit

manifestare, sicut est mirabilis in omnibus operibus suis, Sanctus cum Sanctis, perversus cum perversis.[14] Vale & responde. Vigilia S. Pauli. τοῦ ὀργάνου ἐκλεκτοῦ[15] ἐν χριστῷ σωτῆρι ἡμῶν 1519

Martinus ἐλευθέριος

---

a) *Endung undeutlich.* περὶ τοῦ ἐξομολόγησιν ουντάσσειν *die Drucke.*

1) *Am 18. Januar 1520 bat sich Luther diese seine Niederschrift wieder aus (Enders 2, 296).* 2) „völlig". 3) *Die Frösche, mit denen die Ägypter heimgesucht wurden, werden bei Augustin und danach in Joh. Schotts Spiegel christlicher walfart Straßburg 1509 (Joh. Geficken, Der Bilderkatechismus des 15. Jahrh. 1, Leipzig 1855. S. 181) auf die Gott lästernden Ketzer gedeutet. Vgl. auch Apk. 16, 13. Vielleicht fällt dadurch ein Licht auf unsre Stelle? Vgl. auch Enders 1, 402, 15.* 4) *Spalatin hatte wie um eine Form zu beichten so um ein Formular für die commemoratio pro defunctis in der Messe gebeten.* 5) *Gal. 5. 1.* 6) *Seit dem kurzen Briefe, den Luther an Spalatin 19. Januar (s. o. S. 309. 4) erwähnt.* 7) *Vgl. Melanchthon an Joh. Lang 3. April 1519:* 'Urgebar cum graeca, tum hebraea lectione . . . Ego Hebraicum ψαλτήριον praelego' *CR. 1, 76f.* 8) *Böschenstein s. o. S. 298*[3]. 9) *S. o. S. 304*[16]. 10) *Motterwitz 1½ Stunde nördlich von Leisnig, jetzt nach Zschoppach eingepfarrt. Nach Beiträge z. Sächs. Kirchengesch. 10, 117. 128 ist auf M. Magdalene von Staupitz geboren, die 1501—1523 Nonne im Kloster Nimbschen war. Sie war eine Schwester Günthers von St., der 1501 auf M. saß, und des Generalvikars Joh. von St., der danach wahrscheinlich auch auf M. geboren wurde. Das Gut gehörte wahrscheinlich gleichzeitig den Herren von Staupitz und denen von Bresen. (Wenn Rich. Freih. v. Mansberg, Erbarmannschaft Wettinischer Lande 1, 474 meint, die von Br. könnten das Gut erst nach 1505 erworben haben, da in diesem Jahre noch Günther von St. auf M. sitze, so zieht er diese Möglichkeit nicht in Betracht.) Nach Mitteilungen des Leisniger Altertumsvereins 1, 7 gehörte Motterwitz 1559 nachweislich der Familie von Brösen (Bresen, Presen, Pressen), die vielleicht aus der schon 1290 verfallenen Burg Brösen bei Leisnig stammte (ein Georg von Brösen aus Motterwitz erscheint 1564 als Grimmaer Fürstenschüler). So die Zusammenstellung der Nachrichten in der Neuen sächs. Kirchengalerie Ephorie Leisnig (1900) S. 913. 926. Sie werden ergänzt durch eine Stelle in dem Verzeichnis der Einnahmen des Wittenberger Augustinerklosters von 1522 (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 220f.): „90 fl. von Christoff von Breßen von dem dorff Motterwitz . . . vff Natiuitatis Christi von wegen Gunther von Staupitz . . . Obgenanthe zins von Christoff von Breßen . . ., angewießen von Gunther von Staupitz, werden vberantwortet mit großer muhe zu vnrechter tagtzeit vnd bößer betzalung." Danach scheint Günther v. St. das Gut an Christoph v. Br. verpachtet zu haben. Schon 1516 war er in Zahlungsschwierigkeiten (v. Mansberg a. a. O.). Auch später war er ein sehr säumiger Zahler.* 11) *Unter dem Burggrafen von Leisnig.* 12) *Luther irrt sich hier (180!), oder der jährliche Pachtzins betrug damals nur 60 Gulden.* 13) *Danach scheint Motterwitz wie einige im Amt Wittenberg gelegene Dörfer (u. a. Dabrun) von Friedrich dem Weisen dem Wittenberger Augustinerkloster überwiesen und von diesem an Günther von Staupitz verkauft worden zu sein. Luther hält letzteres für einen Fehler; das Kloster hätte die Güter lieber selbst in Bewirtschaftung nehmen sollen.* 14) *Ps. 17, 26 vg.* 15) *Apg. 9, 15.*

Nr. 140.

Luther an Joh. Sylvius Egranus in Zwickau.

[Wittenberg,] 2. Februar 1519.

Berichtet von seinen Verhandlungen mit Miltitz, warnt Egran, Zwickau zu verlassen, meldet die bevorstehende Disputation mit Eck, schickt Karlstadts Epitome de impii iustificatione und den Rest von dessen Erläuterungen zu Augustins De spiritu et litera.

Drucke: 1. Aurifaber 1, 140. 2. Löscher 3, 956. 3. de Wette 1, 215. 4. Enders 1, 407. Wir folgen 1.

Vere Theologo et christiano Viro, Iohanni Egrano, Cygneo Ecclesiastae, suo in Domino maiori.

Ihesus.

Salutem. Breviter accipe, mi Egrane, in quo loco sint res meae. Carolus de Miltitz missus ad Principem nostrum armatus plus 70 apostolicis Brevibus[1], in hoc scilicet datis, ut me vivum ac vinctum perduceret in Hierusalem homicidam[2] illam, Romam, sed per viam a Domino prostratus[3], id est, multitudine mihi faventium territus, iuxta quod curiosissime ubique de mei opinione exploraverat[4], mutavit violentiam in benevolentiam fallacissime simulatam, agens mecum multis sane verbis, ut pro honore ecclesiae Romanae revocarem mea dicta.[5] Cui respondi in hanc sententiam: praescribatur modus revocandi, et erroris causa detur, sed talis, quae vulgo et eruditis satis sit speciosa, ne revocatio malae speciei plus odii concitet adversus Romam.[6]

Convenimus tandem in Episcopos aut Salzburgensem aut Trevirensem, ut uni horum causa committeretur[7]; ac sic amice discessimus etiam cum osculo (Iudae scilicet)[8], nam et inter exhortandum lacrymabatur. Ego rursus dissimulabam has crocodili lacrymas[9] a me intelligi. Hucusque perventum est; quid nunc Romae agant, ignoro.

Dixit quidem Carolus, non fuisse in centum annis causam, quae plus negotii fecisset vulgo isti otiosissimo Cardinalium et Romanantium Romanatorum[10], eosque decem milia ducatorum potius profusuros, quam permissuros hanc rem coepto prosequi. Ego gaudeo et Deo omnia committo.

Scripsi et antea[11], ne Cygneam relinqueres; poteris in otio Cygneo abunde ex libris graecari. Plus enim Deo, id est, populo Dei debes, quam tibi et literis. Opto scire, quid te cruciet in fidei sententia, quae mihi plana et aperta videtur.[12] Nam fidem ego iustificantem a charitate non separo; imo ideo creditur, quia placet et diligitur is, in quem creditur.

Gratia facit placere verbum et credi; hoc autem est diligere. Nec mihi omnia placent, quae de fide, spe et charitate recentiores disputarunt, qui mihi nullam illarum intellexisse videntur.

Eccius noster a me tentatus Augustae, ut cum Carolostadio nostro Lipsiae congrederetur pro componenda contentione[13], tandem obsecutus est. Sed audi hominis figuram: meas positiones arripit et mordet atrocissime, et cum, cum quo sibi res est, omittit; ludere eum credas larvis carnisprivii.[14] Cogor itaque ego pro meis indulgentiis homini pedem conferre[15] et manus conserere. Infelicissimum est gloriae animalculum.[16]

Post Paschalia[17] promittit certamen. Sunt, qui subornatum eum a Praedicatoribus asserant; sed fiat voluntas Domini. Misissem exemplar[18], sed unicum mihi e Norimberga[19] missum habeo. Mitto libellum Carolostadii de iustificatione impii[20]; reliqua de spiritu et litera complevit[21], quae et mitto, sperans te habere principia eiusdem. Vale in Christo et pro me ora. Die Purificationis 1519.

Martinus Lutherus.

---

[1]) *Vgl. an Staupitz 20. Februar u. S. 344, 13.* [2]) *Matth. 23, 37.* [3]) *Apg. 9, 2 ff. Diese Anspielung auch im Briefe an Staupitz u. S. 344, 14.* [4]) *Vgl. an Staupitz u. S. 344, 11 f.* [5]) *Vgl. in Miltitzens Denkschrift o. S. 308*[1]. [6]) *Vgl. in Luthers Gegenäußerung auf Miltitzens Denkschrift o. S. 308, 58 f.* [7]) *Vgl. Luther an Staupitz u. S. 344, 19. Den Bischof von Naumburg läßt Luther hier weg.* [8]) *Der Kuß auch im Briefe Luthers an Staupitz u. S. 344, 20 und in dem Scheurls an Eck vom 18. Februar. Briefbuch 2, 83.* [9]) *S. o. S. 29*[1]. [10]) *Vgl. Scheurl an Luther o. S. 279, 10 ff.* [11]) *Oben S. 158, 27 f. oder in einem jüngeren verlornen Briefe.* [12]) *Hier kündigt sich schon der spätere Gegensatz zwischen Luther und Egran in der Justifikationslehre an. Vgl. Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins 7, 11 ff.* [13]) *Vgl. o. S. 231, 4 f.* [14]) *Vgl. u. S. 316, 14 f.* [15]) *Erasmi adagia 4, 5, 39 (p. 943).* [16]) *So auch an Spalatin 7. Februar u. S. 325, 12.* [17]) *24. April.* [18]) *Von Ecks* scheda disputatoria *s. u. S. 315.* [19]) *Von Pirkheimer s. u. S. 318*[1]. [20]) *Über KarlstadtsEpitome de impii iustificatione (Leipzig, Melchior Lotther 1519) vgl. Barge, Karlstadt 1, 137 ff.* [21]) *Vgl. o. S. 134*[3].

Nr. 141.

Luther an Joh. Lang.

[Wittenberg,] 3. Februar 1519.

Gratuliert Lang zur bevorstehenden theologischen Doktorpromotion, zu der er aber nicht kommen werde. Ecks Vorgehen gegen ihn (Luther) werde zur Folge haben, daß er einmal Ernst machen werde mit Bekämpfung des Papsttums. Lang solle den alten Pater Matthäus von seiner Pfarre abberufen.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 127. Drucke: 2. Aurifaber 1, 141. 3. Löscher 3, 958. 4. de Wette 1, 217. 5. Enders 1, 409. Wir folgen 2.

Reverendo Patri Iohanni Lango, Eremitanorum Augustinianorum Vicario medio, Theologiae designato Doctori novello, suo in Christo.

Ihesus.

Salutem. Quicquid Dominus tuo contulerit honori[1], nostro quoque collatum gratulamur[2], Reverende Pater; prospere procede et regna, ego non veniam.[3]

Eccius noster nova bella bellat contra me, et fiet, ut faciam, quae diu cogitavi, Christo propitio, id est, ut aliquando libro serio in Romanas lernas[a 4] invehar.[5] Huc usque enim et lusi et iocatus sum in rem Romanam, quamquam mire doleant ut de intolerabili serio.

Caeterum quaeso curam habe, ut Matthaeum hunc senem Patrem[6] revoces. Parcendum est enim aetati, et aestimanda prompta eius obedientia, nec coram Deo, nec coram hominibus nobis decorum aut etiam[b] licitum est, eum in tali miseria relinquere; verum tamen, ut prius alium loco eius pro plebano ibidem sufficiendum nobis provideas.[c] Si me audirent, elocarem eiusmodi parochiam saeculari (ut vocant) sacerdoti. Vale. Die Blasii 1519.

F. Martinus Luther, Augustinianus.

---

[a]) larvas 1. [b]) *fehlt 1. 4.* [c]) provides *1.*

[1]) *Langs theologische Doktorpromotion fand am 14. Februar statt (Ztschr. des Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 14, 139).* [2]) *weil auch Lang dem Augustinerorden angehörte, oder: weil er in Wittenberg die erste Stufe der theolog. Würden (als bacc. biblicus am 20. November 1515) erklommen hatte, oder: weil er mit Luther so befreundet war.* [3]) *Vgl. an Lang 13. April Enders 2, 10, 9 ff.* [4]) *Vgl. o. S. 189*[3]. [5]) *Vgl. o. S. 300*[7] *und u. S. 325. 18 f.* [6]) *Wohl identisch mit dem an Lang 13. April Enders 2, 11, 71 erwähnten Pater Matthaeus in Dabrun, vielleicht auch mit dem Bruder Matthes in U. A. Tischr. 5 Nr. 6405.*

Nr. 142.

Luther an Karlstadt.

[Wittenberg, 4. oder 5. Februar (?) 1519.]

Mit einem Briefe an den Koadjutor von Salzburg Matthäus Lang vom 29. Dezember 1518 hatte Eck in Augsburg bei Sieguund Grimm und Marx Wirsung in Plakatform 12 Thesen drucken lassen, die er in Leipzig gegen Karlstadt verteidigen wolle. Sie richteten sich aber nicht gegen diesen, sondern gegen Luther, und zwar die ersten elf gegen Luthers Erklärungen über die Buße, den Ablaß, den Schatz der Kirche, das Fegefeuer, die zwölfte gegen die von Luther in seinen Resolutionen getane Äußerung, daß die römische Kirche während der ersten sechs Jahrhunderte nicht über den griechischen Kirchen gestanden hätte. Am 2. Februar hatte Luther ein Druckexemplar in Händen, das ihm von Nürnberg

(von Pirkheimer) zugeschickt worden war.[1] Er schrieb daraufhin einen offenen Brief an Karlstadt, in dem er seine Entrüstung über das falsche Spiel Ecks zum Ausdruck brachte; mit jenen zwölf Thesen Ecks und ebensoviel Gegenthesen von seiner Seite ließ er den Brief alsbald bei Grunenberg drucken. Am 7. Februar sandte Luther ein solches Druckexemplar an Spalatin. In seinen Briefen vom 2. bzw. 3. Februar an Egran bzw. Joh. Lang erwähnt er zwar den Angriff Ecks, aber nicht, daß er darauf reagieren wolle. So wird er den Brief am 4. oder 5. Februar verfaßt haben.

Der Grunenbergsche Urdruck = Unsre Ausg. Bd. 2, 156a = Enders 1, 401, 2. Nachdrucke von Martin Landsberg in Leipzig = b = 1 (der Titelholzschnitt = Heyer, Lutherdrucke auf der Breslauer Stadtbibl., Centralbl. f. Bibliothekswesen 9, 472, Ornament Nr. 15), von Adam Cratander in Basel = c = 3, von Adam Dyon in Breslau = Heyer Nr. 24. Unser Brief ist ferner abgedruckt: Aurifaber 1, 158; Löscher 3, 206; de Wette 1, 249; Opera v. arg. 4, 73; Enders 1, 401. Wir folgen dem Urdruck.

[1]) Vgl. o. S. 314, 41 und u. S. 348, 13. Eck schickte ihm ein Exemplar am 19. Februar (Enders 1, 429, 28ff. und Eck an die beiden Prälaten 14. März u. S. 320, 16 f.).

Eruditissimo viro et praestantissimo, D. Andreae Bodenstein Carlstadio, sincerioris theologiae assertori facile primario, archidiacono Wittenbergensi, praeceptori ac maiori suo in Christo, Martinus Luther Augustinensis.

Ihesus.

Salutem. Edidit Eccius noster, inclyte vir, schedulam, in qua magnificis ampullis verborum crepat (id autem homini moris est) sese adversus te disputaturum Lipsiae; et ego id nomine tuo cum ipso tractaram Augustae[1], si qua ratione contentio vestra coram et amica familiarique congressione componeretur, quod nec tu pro tua dignitate detrectasti. Sed ecce homo pulchre memor et sibi constans, postquam te foede infamarat, tandem promittit in te, sed vertit in me impetum, ranarumne an muscarum suarum[5], nescio.

Speraveram ego tractatum futurum de honestissimis seriis tuis, et de gratia Dei, humana miseria, omninoque de ea re, quae inter vos vertitur; at meus Eccius in meas interim nugas debacchatur, aut pro more istorum dierum larvis iocatur potius[3], stultas quaestiones de indulgentiis paene ex orco tandem revocat, tua velut parerga, et summo (quod aiunt) digito vix attingens.[4] Forte Spiritus sanctus praevidens hoc hominis ludibrium et nugacitatem dedit in cor egregiorum Dominorum Doctorum Lipsensis studii, ut recusarent vobis hoc negotium apud se gerendum.[5]

Sed et ego nolo te, optime Andrea, in frivolam et larvatam hanc disputationem descendere: tum quod mea et me petit, lauta haec et *καλλιπάρῃος καὶ λευκώλενος*[6] persona, tum quod ingenium tuum et tua disputatio diguiora sint, quam ut in has sophistae et meas nugas, indul-

gentias inquam, seu rectius et vere negligentias, humilientur. Quas cum omnes doctores, etiam scholastici, infelices Eccii praeceptores, fateantur tamen et ipsi, primum non esse necessarias christiano, tum, si nullae essent, melius esse, ac per hoc ad Scripturas et rem theologicam[7], sicut asinum ad lyram[8]; nec ego illas unquam mea disputatione dignatus fuissem, nisi pro populo Christi phrenapatas, mataelogos, authades et aeschrocerdes[9] oportuisset redarguere; nihilominus tamen has res leviculas et nihili magni isti et generosi theologi adeo curant misere, adeo pompis vel anxiis inflare conantur, ut in iis summum et nominis et officii sui decus constituisse videantur, interim theologiae legitimo, et quod ad rem pertinet, officio penitus posthabito et in sabbatha[10] translato, non quidem lucri aut gloriae aemulatione, nisi minus principaliter per accidens et in potentia, modo non sit nimis remota.[11]

Quando autem ego, Deo volente, digniore conditione vivere non permittor, quam ut cum nugacibus et vanis sophistis, cum pestilentibus Romani Pontificis et Romanantium tyrannorum adulatoribus, aetatem consumam, gaudens et fidens posthabeo istorum mea seria ludo.

Quare, mi Ecci, non damno te vanissimae gloriae, quod hanc schedulam edideris, antequam certus esses, quid Lipsenses in hac re facerent, imo postquam ex me acceperas eos omnino recusare[12], quia ex fumo scilicet et ex disputatione nunquam futura sperasti captare gloriam. Non criminor, quod subdole et parum humane, nedum theologice Doctori Carlostadio alienas propositiones obieceris, quas cum omnino illum non suscepturum sperares, iterum de fumo in tantum virum triumphares.

Non queror, quod ad adulationem foedissimam Papae versus, me rursus in fabulas traduxeris[13] novosque a te fictos errores mihi imposueris[14] et tamen nihil minus te agere simularis. Toleramus ista a theologo facta; id solum volumus ostendere, nos scilicet intelligere strophas tuas infeliciter versutas et figuras nihilo figuratas et benigniter te monere, ut deinceps, pro gloria tua, paulo civiliore astutia naso, imo calcaneo nostro insidieris, agrestem hanc et veternosam tuam prudentiam in crassos tuos consophistas ludas.

Interim esto vir fortis et accingere gladio tuo super femur tuum potentissime.[15] Postquam enim pro pace tua mediator ingratus fui, placebo fortasse concertator. Non quod vincere proposuerim, sed quod post victorias tuas Pannonicas, Longobardicas, Baioaricas[16] (modo tibi credamus) occasio tibi fiam obtinendi nominis, quo et Saxonicus et Misnicus triumphator ac, si voles, semper Augustus saluteris in aeternum ac sic gloriam *αἰὲν ἀναιδείην ἐπιειμένε*[17] adeptus quiescas iuxta magistri tui sententiam: Habitibus existentibus in materia, cessat motus.[18] Quanquam mallem, ut monstrum, quod iam diu in me alis[19] et quod te male habet, aliquando pareres et nauseas, quibus stomachus tuus pericli-

tatur, tandem evomeres in publicum minisque illis tuis basilicis et gloriosis per omnia finem imponeres.

Sed ad te revertor, optime Andrea, et oro, ut una mecum ad Illustrissimum Principem Ducem Georgium, prudentissimum quoque Senatum Lipsiae scribas, si qua dignentur nobis domum vel profanam in hoc negotium collocare.[20] Nam egregios Dominos Doctores de Universitate penitus nolo huius periculo iudicii onerari, quod et prudentissime recusarunt.

Quin id faciemus, adductis notariis duobus[21], uterque Eccius et Lutherus, et si qui alii idem velint, ad manum notariorum dictet sua argumenta et responsiones. Quod eo facio consilio, ne et nobis foeda illa iactantia et frustraneus labor contingat, quae in Viennensi disputatione Eccii videntur[22], tum, ut clamor et gestus importuni, quibus solent aestuare et perdere veritatem nostri saeculi disputatores, cohibeantur, omnia autem vel possibili modestia in literas pronuntientur atque ea sic in literas relata offerri possint Sedi Apostolicae, Episcopis et totius christiani orbis iudicio.

---

[1]) *Vgl. Luther an Eck 15. November 1518 o. S. 231, 5 und an Egran 2. Februar 1519 o. S. 314, 33.* [2]) *Vgl. 2. Mos. 8, 2. 16.* [3]) *Zu verstehen nach Luther an Egran o. S. 314, 36 f.:* 'ludere eum credas larvis carnisprivii'. *Schon in seinen Asterisci äußerte Luther wiederholt, Eck habe wohl seine Obelisci* 'in diebus carnisprivii, larva indutus ingenium' *geschrieben (Unsre Ausg. Bd. 1 281, 28. 309, 36. 310, 32. 37).* [4]) *Erasmi adagia 1, 9, 94 (p. 318)* extremis digitis attingere. [5]) *Vgl. den Brief der Leipziger theolog. Fakultät an Herzog Georg vom 26. Dezember 1518 bei Geß, Akten und Briefe 1, 49 Nr. 63. Luther hatte von diesem Beschluß wahrscheinlich während seines Aufenthalts in Leipzig am 7. Januar 1519 Kenntnis erhalten.* [6]) *Hom. Il. 1, 145. 596.* [7]) „*Alle Doktoren, auch die scholastischen, die unglücklichen Lehrer Ecks, gestehen doch auch selbst, daß der Ablaß für einen Christen nicht notwendig ist, ferner, daß es besser wäre, wenn kein Ablaß vorhanden wäre, und dadurch, daß Eck sich zur Schrift und zur Theologie verhalte wie . . .*" [8]) *S. o. S. 217*[5]. [9]) *Tit. 1, 10. 7.* [10]) *auf den Ruhetag (die lange Bank).* [11]) *Walch*[2]*:* „*außer beiläufig, zufälligerweise und daß es dabei vorkommen kann, nur, daß es nicht allzufern liegt*". [12]) *In seinem Briefe an die beiden Prälaten u. S. 321, 66 zeigt Eck, daß er Luthers Brief vom 7. Januar erst am 8. Februar erhalten hat, nachdem der Augsburger Plakatdruck schon Ende 1518 erschienen war.* [13]) „*ins Gerede gebracht*". [14]) *Luther meint Ecks 12. (13.) These. Vgl. Resolutio Lutheriana super propositione XIII de potestate papae, Unsre Ausg. Bd. 2, 185, 25 ff.* [15]) *Ps. 44, 4 vg.* [16]) *Enders 1, 406* [12]*:* „*Beziehung auf die Disputationen Ecks in Wien (18. August 1516), Bologna (7. Juli 1515) und auf dem Ordenskapitel der Prediger in Landshut (1510), vgl. Wiedemann, Eck S. 63 und 53.*" *Statt der letztgenannten Disputation (vgl. u. zu Bucers Brief an Luther vom 23. Januar 1520) ist vielleicht eher zu denken an die Disputation Ecks mit zwei Karmelitern* de licitis usuris *1514 in Ingolstadt (Corp. cath. 6, XVI). (Jos. Schlecht, Dr. Joh. Ecks Anfänge, Historisches Jahrbuch 36, 22 verlegt diese Disputation von 1514 nach Augsburg und nennt S. 20 zwei frühere Disputationen: zu Neuburg am Rhein 1509 und in Ingolstadt 1510).* [17]) *Hom. Il. 1, 149. 9, 372.* [18]) *Walch*[2]*:* „*Wenn jemand den höchsten Grad der Fertigkeit erreicht hat, muß er stillstehen.*" [19]) *S. o. S. 210* [11]. [20]) *Luther schrieb an Herzog Georg am 19. Februar (u. S. 341 Nr. 150). Von einem Brief an den Leipziger Rat ist nichts be-*

kannt. [21]) *Enders 1, 407*[16]*: „Es wurden aber nachher vier Notarien beliebt, vgl. den Disputationskontrakt vom 26. Juni.“ Es liegt aber kein Widerspruch vor: Luther meint, jede Partei solle zwei Notare mitbringen.* [22]) *Am Schluß seines Berichtes über seine Wiener Disputation klagt Eck über üble Nachrede (Corp. cath. 6, 24, 15 ff.):* ‘non defuere, qui Eckium morderent, ei detraherent ac factum ipsum nimis temerarium esse affirmarent multaque commentarentur conficta, solius gloriolae studio moti et exacerbati, nullam gloriam Eckium Viennae consecutum vano rumore diffunderent . . .’ *und vorher über nichtige und lügnerische Briefe* ‘semidocti cuiusdam nugatoris et amusi’ *(Hutten? Corp. cath. 6, XXI).*

Beilage.

Am 19. Februar, als Eck Luthern zur Teilnahme an der Leipziger Disputation einlud, hatte er offenbar noch keine Kenntnis von Luthers offenem Briefe an Karlstadt. Aber am 14. März schrieb er dagegen einen gleichfalls von vornherein für die Öffentlichkeit bestimmten Brief an den Abt Kaspar von Wessobrunn und den Propst Joh. Zinngießer des regulierten Augustinerchorherrnstifts Polling (vgl. über ihn Corpus catholicorum 6, 52[9]). Er fügte wieder seine Thesen bei, in die er aber als siebente (unter nunmehr dreizehn) eine neue vom freien Willen und vom Glauben eingeschoben hatte, die Karlstadt anging; er wollte wohl damit dem Vorwurf begegnen, daß er von vornherein nur Luthern als Angriffsobjekt genommen hätte; in dem Briefe an die beiden Prälaten (s. u. S. 320, 15 f. 321, 53 f.) stellte er die Sache freilich so dar, daß er bei dem ersten Abdruck der Thesen in der Eile diese weggelassen hätte. Die beiden Stücke erschienen zuerst wieder als Folioeinblattdruck[1], dann in Quart bei Martin Landsberg in Leipzig unter dem Titel: Disputatio et excusatio Domini Iohannis Eccii adversus criminationes F. Martini Luther ordinis Eremitarum.[2] Luther erwiderte mit einer Disputatio et excusatio F. Martini Luther adversus criminationes D. Iohannis Eccii (Urdruck von Grunenberg = Unsre Ausg. Bd. 2, 157 A).[3] Ecks Brief an die beiden Prälaten ist, wie Knaake S. 158[1] auch bemerkt, zum Verständnis der Lutherschen Streitschrift unentbehrlich und wird deshalb hier nachgetragen. Da wir den Folioeinblattdruck nur Walch[2] 18, 712 Anm. erwähnt finden und ein Exemplar nicht haben auftreiben können, legen wir den Text des ersten Nachdrucks von Landsberg zugrunde und tragen die Walch[2] 15, 816 ff. aus dem Plakatdruck angeführten Korrekturen ein.

[1]) Walch[2] 18, 712 Anm.: „Wir besitzen eine alte, höchstwahrscheinlich die Originalausgabe in Folio, ein Blatt, nur auf einer Seite bedruckt.“ [2]) Ich kenne zwei Landsbergsche Nachdrucke: Heyer Nr. 25 und den bei Wiedemann, Eck S. 493 Nr. XIX verzeichneten mit der Titelbordüre Joh. Luther Nr. 101: Disputatio et excusatio Domini Johannis Eccij . . . (Leipzig U. Kirch.-Gesch. 646[9]), dazu noch einen Nachdruck von Adam Dyon in Breslau (Heyer Nr. 26). [3]) Zu den dort unter B und C beschriebenen weitern Drucken kommt noch einer von Martin Landsberg in Leipzig = Heyer Nr. 29, der dieselbe Titelbordüre und denselben Titelholzschnitt, überhaupt dieselbe Druckausstattung aufweist wie der 1. Landsbergsche Nachdruck der Eckschen Disputatio et excusatio.

Deo amantissimis praelatis Domino Caspari, Abbati Fontis Vuessonis[a], et Domino Iohanni Pollingae.[b] Praeposito, patronis suis observandissimis, Eccius in Domino Iesu bene agere.

Cum mihi nova doctrina, Reverendi Patres, M. Lutheri[c] Augustiniani visa fuisset in multis a veritatis tramite deviare, quid ab initio egerim[1] quidve secutum cum Andrea Bodenstein fuerit[2], minime vos praeterit. At cum semper istud genus invectivarum scribendi oderim, constitui facere periculum iudicii mei coram doctissimis[3], in quorum sententiam intellectum meum captivarem et in servitutem redigerem, sciens, quod philautia[4] sit mater errorum et quod singularitas in praecipitium cogit, ut ait Bernardus, et nolle credere prudentioribus stultitia sit, ut Boetius testatur. Quod etsi per contraversarium[5] diu congrediendi facultas fuerit praeclusa, tandem in Liptzense studium convenimus. Ubi dum[6] A.[d] Augustini iussa secutus futurae disputationis summam scheda exarari[e] curavi, etiam subitaria, adeo, ut non poenitendum[f] articulum de libero arbitrio et fide negligerem.[7] Hac tamen[g] scheda ad F. Martinum Lutter per me transmissa[8], ut est mordendo potentissimus, confestim epistolam propugnatori suo dedicatam[9] disseminavit. Quae an respondeat Eccianae modestiae, lectoris committo iudicio. At quia istiusmodi genus hominum, ut Beatus Gregorius affirmat, tacentes solum amat, non moveor nec offendor mordaci sua epistola.[10] Utinam dignus haberer, velut apostoli gloriabantur, pro veritate et Domino Iesu contumeliam pati![11] Curandum tamen mihi video, ne pusilli offendantur[12], qui facilem praeberent detrahenti[h] assensum, si nullam ex me haberent excusationem.

Aegre fert Lutterus, quod, dum promisissem disputaturum me[i] D. Bodenstein Lipsiae, in ipsum verterim impetum (et, ut est totus Olibrius[13], addit se nescire, an ranarum an muscarum), interim in suas nugas de indulgentiis debacchatus D. Bodenstein dicta velut parerga et summo quod aiunt digitulo vix attigerim.[14] At quam impudenter haec mihi adscribat, lectoris non fallit iudicium. Nam cum Bodenstein sit Lutteri propugnator et adnotationes[15] meas tres[16] in disputata Lutteri de indulgentiis ad Reverendum Episcopum meum Eychstetensem privatim factas non tam docte quam mordaciter improbaverit ac reliquis idem pollicitus, non temere materiam indulgentiarum attigi tribus[k] conclusionibus[17], quod negotium[18] ac contemptibile[19] Lutter nugas suas dicit, in quo tot heroes desudarunt. Scio, quod Hieronymus ait, nugas in ore sacerdotis esse blasphemiam. Non autem existimavi hos disputatione separandos, qui in eandem sententiam manibus et pedibus[20] conspirassent. Ob id, dum illustrissimus princeps Georgius Saxoniae dux, dominus clementissimus, ac felicis studii Liptzensis commune et facultatis theologicae consilium disputationem nostram admisissent (spiritu illo Lutteri desinente in cor eorum dare, ut hoc negotium recusarent)[21], et Lutterum litteris meis evocavi velut principalem, ut vel sua tueretur vel nostra improbaret.[22] Id ipsum et facultati theologicae Liptzensi significavi.[23] At[l] quod Lutterus Andream Bodenstein nititur subducere[m] ex arena[24],

non patiar, cum tam animosus sit scribendi convicia et encomium ante victoriam diu cecinerit.[25] Recusavit adire Romam, Parrhysios, Coloniam[26], expensas causatus et iter. Et quando ego eum sequerer usque ad ianuam patriae suae, vellet detrectare pugnam et se intra munitionem continere? Hoc esset degeneris et timidi militis! Quamvis, si iam doctior factus esset ac palinodiam recineret erratuum Romanam sequendo ecclesiam, exosculari er hominem ut amicum et fere alterum. Securim autem ad radicem posui[27], propositiones contrahendo sex contra D. Bodenstein (septimam in scriptis transmisi)[28], in quibus totam nostrae scriptionis summam videor mihi complexus. Non ergo velut parerga haec attigi neque subdole[29], sed simplicitate Theologica has propositiones Bodenstein obieci. Quae vero contra te posita sunt, Lutter, non obtrusi nec falso imposui[30], quin digito monstrare possem, ubi haec monstra alueris. Utinam et illa apud te non reperissem!

At quod deinde vanissimae gloriolae me damnat[31], quod schedam disputatoriam ediderim, antequam certus essem de Liptzensium Dominorum assensu, fateor. Et quid hoc culpae? Imo ait: posteaquam ex me acceperat eos omnino recusare. Hoc quidem tornatum mendacium.[32] Scheda mea fuit impressa Augustae ante mensem Ianuarium, dum illac iter ad patriam facerem. Litterae Lutteri, quae penes me exstant, sunt datae Lipsiae 7. Ianuarii.[33] Accepi eas 8. Februarii. Videte, dignissimi patres, schedas meas prius fuisse impressas quam litteras scripserit ad me Lutterus. Taceo, quod ob locorum intercapedinem tardiuscule fuerunt mihi praesentatae. Intelligitis iam, arbitror, quae sint illae strophae infeliciter versutae et figurae nihilo figuratae, civiliores astutiae et veternosae prudentiae.[34]

Caeterum quae in me iocatur et ludit, suffero et patior; absit mihi gloriari, si in aliquibus studiis vel Germaniae vel Italiae exercendi ingenii causa iuvenis disputavi.[35] Sim Luttero et Bodenstenio sophisticus argutator, sim theologista, sophista, Aristotelicotatos[36], scholasticus, disputator, nihil sciam, sciant ipsi omnia, novi, quam sit mihi curta supellex.[37] Sim psyllus[n 38], ille Golias, alter Hercules, sint eorum iudicio praeceptores mei infelices[39], quos felices arbitror, quibusvis nominibus me dehonestare nitantur, patiar, dummodo fidelem me esse sinant et Christianum. Si fecero omnia, quae praeceperit mihi dominus, scio, quia servus inutilis sum[40]; quanto magis, dum agnosco me non fecisse, sum inutilissimus! Attamen quicquid Deo donante accepi, libenter exponam pro veritate fidei et ecclesia catholica tuenda. Et quantum Deus dederit, erroribus repugnabo et eos expungam. Nulla enim nos commovere debent convicia (ait Gregorius), ut a via recta et a certa regula recedamus.

Amicitiam tamen in se meam Lutterus causatur simulatam. Fateor: amicitiam ob litteras et studium cum eo inii nec viso (ut cum doctis

facere soleo), sed tantopere a communi amico, doctissimo Christophoro Scheurlino, iureconsulto integerrimo, commendato. Sed creditne posse me esse amicum ei, qui extra ecclesiae unitatem contendit, cum b. Hieronymus omni studio affirmet se egisse, ut hostes ecclesiae et eius hostes fierent? Hominem amo, errores cum Augustino odio. Est hoc monstrum alere[41] veritatem et summum pontificem tueri ac proximi reditum ab errore quaerere? Vidi enim et cum multo dolore legi arrogans scriptum eius actorum apud sedis apostolicae legatum et appellationis ad futurum concilium, et non sine gemitu aliquas propositiones[42] suscepi. Maiorem sperassem sub nigra cuculla sobrietatem et patientiam. Utinam eam fuisset secutus aut modo sequeretur modestiam, quam S. Cyprianus martyr ad Rogatianum et Cornelium docuit, qui ex contemptu cleri haereses ortas testatur ad Pupianum. Et alio loco ait: Haec sunt initia haereticorum et ortus atque conatus scismaticorum male cogitantium, ut sibi placeant, ut praepositum superbo tumore contemnant; sic de ecclesia receditur, sic altare profanum foris collocatur, sic contra pacem Christi et ordinationem atque unitatem Dei rebellatur. Nec enim aliunde (ait ad Cornelium papam) haereses ortae sunt aut nata scismata nisi quod sacerdoti Dei non obtemperatur. Quam consultum esset Luttero id amplecti, quod S. Bernardus Pisanis consuluit de Honorio papa: Honora tuum et universitatis patrem. Sed antiquos cineres ignit Lutter et antiquae messis novam profert zizaniam, ut Ambrosii verbis utar. D. O. M., qui recepit se mansurum cum ecclesia usque ad consummationem saeculi[43], illuminet corda fidelium et det nobis suam pacem.

Caeterum quemadmodum me obtuli[44], ita contra ambos disputaturus sum pro fidei veritate et sedis apostolicae tuitione Christo adiutore, non in profana domo[45] et angulis, sed in florentissimo Lipsensi gymnasio, coram doctissimis eiusdem studii patribus, ea qua decet modestia, ut salvetur, non perdatur veritas. Placet vero, ut pro more Augustini et Hieronymi haec fidis excipiantur notariis et urbi ac orbi fiant notissima.

Haec, fidissimi patroni, vobis significare volui, ut, qui sacram veritatem plurimum colitis ac verticem ecclesiae, Christi vicarium, papam, veneramini ac pro felici statu ecclesiae et cathedrae Petri cum fratribus vestris indesinenter rogatis, et hanc veritatis causam pro Christo et Petro mecum habeatis commendatam. Valete, Deo amabiles praelati. Ex Ingolstadt Baioariae 14. Martii anno virginei partus 1519.

---

a) Fontis Suessonis *die beiden Landsbergschen Nachdrucke.* b) *Der 1. Landsbergsche Nachdruck:* Pollinge, *der 2.:* Pollingi. c) nova doctrina Reverendi Patres mei Lutheri. d) et e) exorare. f) *Walch* 2 *korrigiert unnötig:* praetermittendum. g) tū = tum. *Der Plakatdruck:* tn = tamen. h) detrahendi. i) *Nun fehlt wohl* cum *oder* contra. k) *fehlt.* l) et. m) subvertere. n) psillus.

[1]) *Damit muß Eck seine Obelisci meinen; er scheint anzunehmen, daß die beiden Prälaten sie von dem Eichstätter Bischof mitgetcilt bekommen haben.* [2]) *Über Karlstadts Thesen s. o. S. 183*[2] *und Corp. cath. 1, 12f.* [3]) *„habe ich beschlossen, es zu riskieren, mich vor den Gelehrtesten richten zu lassen“.* [4]) *φλαυρία.* [5]) = adversarium, *den Satan.* [6]) *Walch*[2]*: „worauf ich denn . . .“ (drucken ließ). Keinesfalls ist* ubi *auf* Liptzense *zurückzubeziehen und mit* exarari *zu verbinden, denn der Einblattdruck:* In studio Lipsensi disputabit Eckius . . . *erschien in Augsburg (s. o. S. 315).* [7]) *die nunmehrige 7. These (s. o. S. 319).* [8]) *am 19. Februar, s. o. S. 316*[1]. [9]) *Eck meint den offenen Brief an Karlstadt.* [10]) *„Doch weil Luther und Genossen nur solche Leute gern haben, die alles von ihnen einstecken, errege und ärgere ich mich nicht über seinen bissigen Brief.“* [11]) *Apg. 5, 41.* [12]) *Matth. 18, 6.* [13]) *Walch*[2]*: „Olibrius war ein römischer Konsul, auf den man Spottlieder gedichtet hatte.“ Hier aber eher = Spötter. Prudentius preist die christliche Demut eines Konsuls Olybrius, wohl des Anicius Hermogenianus Ol., der 395 noch als Knabe von Theodosius zum consul ordinarius erhoben wurde (Pauly, Realencyclopädie der class. Altertumswiss. 5, 898f.). Also ironisch: demütig wie er ist, oder = kindisch?* [14]) *Vgl. in dem Briefe Luthers an Karlstadt o. S. 316, 18f.* [15]) *Eck bezeichnete seine Obelisci immer als Adnotationes (Corp. cath. 1, 8).* [16]) *Karlstadt kritisierte nicht alle Obelisci Ecks, sondern griff drei aus dem Anfang heraus und stellte ihnen drei Reihen von Thesen entgegen (Corp. cath. 1, 13).* [17]) *Eck meint wohl von seinen wieder mit abgedruckten nunmehr 13 Thesen die 10.—12.* [18]) *nämlich* materiam indulgentiarum. [19]) *„als wenn's etwas Verächtliches wäre“.* [20]) *Erasmi adagia 1, 4, 15 (p. 138).* [21]) *Vgl. in dem Briefe Luthers an Karlstadt o. S. 316, 19ff.* [22]) *Vgl. Eck an Luther 19. Februar u. S. 343, 17.* [23]) *Verlorener Brief.* [24]) *So hat auch die Universität Leipzig das Vorgehen Luthers aufgefaßt, vgl. ihre Briefe an Herzog Georg und Luther vom 15. bzw. 16. (?) Februar bei Geß, Akten und Briefe 1, 69 Nr. 89 und u. S. 337.* [25]) *Vgl. o. S. 189.* [26]) *Dort zu disputieren hatte Eck angeboten im Titel und im Schlußwort seiner am 14. August 1518 in Augsburg erschienenen Defensio contra amarulentas D. Andreae Bodenstein Carolstatini invectiones (Corp. cath. 1, 81).* [27]) *Matth. 3, 10.* [28]) *Walch*[2]*: „Da ich sechs Thesen wider D. Bodenstein gestellt und die siebente schriftlich übersandt habe.“ Vielmehr: „(die siebente habe ich bei der Nieder- oder Reinschrift übergangen)“. Vgl. Z. 15f.* [29]) *Vgl. o. S. 316, 18 und S. 317, 47.* [30]) *Vgl. o. S. 317, 51.* [31]) *Vgl. o. S. 317, 43ff.* [32]) *eine runde Lüge.* [33]) *o. S. 295 Nr. 132.* [34]) *Vgl. o. S. 317, 55ff.* [35]) *Vgl. o. S. 317, 61.* [36]) *So bezeichnet Luther Eck in seinen Asterisci Unsre Ausg. Bd. 1, 285, 8.* [37]) *Pers. 4, 52.* [38]) *1. Sam. 24, 15.* [39]) *Vgl. o. S. 317, 27.* [40]) *Luk. 17, 10.* [41]) *Vgl. o. S. 317, 66.* [42]) *Eck meint Luthers Gegenthesen Unsre Ausg. Bd. 2, 160f.* [43]) *Matth. 28, 20.* [44]) *Eck hat seine 12 (13) Thesen überschrieben:* Contra F. Luther et D. Bodenstein in Lipsensi studio has disputabit positiones Eccius. [45]) *Vgl. o. S. 318, 72.*

Nr. 143.

Luther an Petrus Lupinus[1] und Andreas Karlstadt.

[Wittenberg, 4. oder 5. Februar (?) 1519.]

Vorrede zum Galaterbriefkommentar Unsre Ausg. Bd. 2, 445; Enders 2, 136.

Enders bringt, de Wette 1, 329 folgend, unsre Vorrede unter Anfang September 1519, weil der Kommentar da erschienen sei, erwähnt aber, daß Knaake

Unsre Ausg. Bd. 2, 437 vermutet, sie sei „den 1. Monaten des Jahres zuzuweisen, vielleicht schon dem Jan.“, weil sie „noch jeglicher Beziehung auf Eck und die Leipziger Disputation bar“ sei. Enders kann sich offenbar dem Gewicht dieser Begründung nicht entziehen; er führt für eine frühere Abfassung unsrer Vorrede noch einen weiteren Grund an: Luther bezeichne am Schluß das Erscheinen der Erasmischen Paraphrasis ad Galatas noch als ein möglicherweise in weiter Ferne stehendes. Die Stelle, die Enders meint, lautet (Unsre Ausg. Bd. 2, 449, 21 ff.): 'Maluissem certe et ego expectare commentarios olim ab Erasmo . . . promissos, verum, dum ille differt (quod Deus faxit non sit diuturnum), cogit me in publicum ire casus iste, quem videtis'. Nun ist die Paraphrasis wahrscheinlich Ende April abgeschlossen worden, im Mai erschien der Urdruck bei Dirck Martens in Löwen, im August ein Nachdruck bei Joh. Froben in Basel (Allen 3, 560). Da man kaum damit rechnen kann, daß der Löwener Urdruck Luther unbekannt blieb, so muß man schon aus diesem Grunde die Datierung Kalkoffs AfRg. 9, 159: „nicht vor den ersten Tagen des Monats Juni“ bezweifeln. Kalkoff begründet diese Datierung folgendermaßen: Luther habe die Nova decretalis Leonis X. de indulgentiis vom 9. November 1518, auf die er in unserer Vorrede Unsre Ausg. Bd. 2, 447, 35 ff. anspielt, erst zugleich mit der Denkschrift Miltitzens vom 28. Mai Cyprian 2, 134 ff. und dem an diese anknüpfenden Gegenbedenken Spalatins ebd. S. 137 ff. (Original in Gotha A 337) mitgeteilt bekommen und die Vorrede erst niedergeschrieben, als der Druck des Kommentars bei Melchior Lotther in Leipzig dem Abschluß nahe war (S. 167). Dagegen ist o. S. 305 f. gezeigt worden, daß die Denkschrift Miltitzens unmöglich erst am 28. Mai verfaßt und eingereicht worden sein kann, daß sie vielmehr um Mitte Januar anzusetzen ist, und zum andern ist daraus, daß unsre Widmungsvorrede mit dem Titel, dem Vorwort des Otho Germanus (Melanchthon? Suppl. Melanchthoniana VI 1, 59) und den übrigen additamenta besonders als Sexternio A und wahrscheinlich zuletzt gedruckt ist, nicht ohne weiteres zu schließen, daß unsre Vorrede auch erst beim Abschluß des Druckes verfaßt sei. Ich glaube vielmehr, daß Knaake auf dem rechten Wege ist. Nur erscheint mir seine Datierung in der mit „vielleicht schon“ eingeleiteten Präzisierung (Januar) ein wenig zu früh. Am 13. Januar (an Scheurl o. S. 302, 2) hatte Luther die Ablaßdekretale noch nicht zu Gesicht bekommen, und ferner zeigt unsre Vorrede im Anfang eine merkwürdige inhaltliche Übereinstimmung mit Luthers Schreiben an Karlstadt vom 4. oder 5. Februar (s. o. S. 315), besonders darin, daß Luther beide Male den Ablaß und den darüber ausgebrochenen Streit als res leviculas bezeichnet (vgl. o. S. 317, 32 und in unsrer Vorrede Unsre Ausg. Bd. 2, 445, 15 f.); der Schwerpunkt der Debatte habe sich verschoben, jetzt drehe sich alles um die potestas papae und die privilegia Romanae ecclesiae. An der oben aus unsrer Vorrede zitierten Stelle: 'cogit me in publicum ire casus iste, quem videtis' wird man an den Angriff Ecks auf Luther in seinen Thesen gegen Karlstadt zu denken haben.[2]) Aus einem jetzt uns nicht mehr erkennbaren Grunde drückt Luther sich so dunkel aus. Das hatte aber nur Sinn und Zweck, wenn der Angriff Ecks noch nicht allgemein bekannt war. So wird die Entstehung unsrer Vorrede gleichzeitig mit jenem Schreiben an Karlstadt, d. h. am 4. oder 5. Februar 1519 wahrscheinlich.

---

[1]) Vgl. über ihn oben S. 68[11]. 172[5] und Enders 3, 165[6], ferner Barge, Karlstadt 1, 93[77] u. ö., Friedensburg, Gesch. der Univ. Witt. S. 68 u. ö. Er starb am 1. Mai 1521 als Kustos des Stiftskapitels und Thesaurarius der Hochschule (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 241). [2]) Die auf dieser Seite oben angeführte Äußerung

Knaakes, unsre Vorrede sei „noch jeglicher Beziehung auf Eck und die Leipziger Disputation bar", wäre danach etwas einzuschränken.

Nr. 144.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 7. Februar 1519.

Kommt auf die unterm 9. Dezember 1518 Spalatin vorgetragenen Änderungen im Lehrplan der Universität und auf die Gehaltserhöhung für Melanchthon zurück. Ecks Thesen gegen Karlstadt, sein (Luthers) offener Brief an Karlstadt.

Original in Zerbst. Drucke: Aurifaber 1, 142; Löscher 3, 958; de Wette 1, 221; Enders 1, 411.

Optimo & Amiciss[imo] Suo Georgio Spalatino in Domino Venerabili.

Ihesus.

Salutem. Quod pro nostro studio solliciti sumus atque te negociis obruimus, Mi Spalatine, spero non modo ęquo, Sed & grato feres animo. Repetimus autem ea, quę nuper[1] egimus[a] de abolendis Lectionibus bonas horas frustra occupantibus melioribusque adhibendis, presertim Ovidiana Metamorphosi, augendoque Salario philippi nostri interitu unius physicę lectionis ac Stipendio illius adiecto stipendiis[2], sicut te meminisse credimus. Nunc, ne res frigeat aut in spongiam (quod aiunt) cadat[3], te rogamus, quod dominus per te[b] cepit facias id per te perfici, ne qua sors sinistra interveniat & dispergat votum tam pium.

Cęterum Eccius Noster Animalculum glorię[4] edidit Schedulam disputaturus contra Carlstadium Lipsię post pascha.[5] Et homo insulsa obliquitate suę iam diu in me conceptę Invidię satisfacturus in me & mea ruit scripta alium nominans concertatorem, alium autem invadens tractatorem. Displicet mihi tam vecors hominis sycophantia. Ideo contra eum & ipse[c] edidi contraria ei, ut videbis in hiis Typis.[6] Erit forte Eccius occasio, ut res ista hucusque ludis tantum agitata tandem seriis tractetur & infeliciter Romanę tyrannidi consulatur.[7] Vale in domino. 1519 Altera Dorotheę.

f. Martinus Luther
Augustę

[a]) *a. R.* [b]) *über der Zeile.* [c]) ipse ⟨q[uoque?]⟩.

[1]) *am 9. Dezember 1518, s. o. S. 262.* [2]) *Davon, daß das durch das Eingehen der Thomistischen Vorlesung über die Physik des Aristoteles ersparte Geld zu einer Ge-*

haltserhöhung für Melanchthon verwandt werden möchte, ist in dem Briefe vom 9. Dezember 1518 noch nicht die Rede. Jedoch schreibt Karlstadt am 8. Dezember an Spalatin (Olearius p. 41): 'Is (Philippus) . . . dignissimus est, cuius solius mercedi 20 floreni accrescant.' *Vgl. ferner die Eingabe vom 23. Februar 1519 u. S. 349.* [3]) *Vgl. Enders 5, 4, 10. Walch [2]: „Damit die Sache nicht erkalte oder . . . zum alten Eisen komme."* [4]) *S. o. S. 314, 38.* [5]) *24. April, s. o. S. 314, 39.* [6]) *S. o. S. 316.* [7]) *S. o. S. 300[7]. 315, 9f.*

Nr. 145.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 12. Februar 1519.

Überſendet die Auslegung der Stelle Joh. 6, 37, die Spalatin im Namen des Kurfürſten verlangt hatte. Eck und er würden in Leipzig nach Oſtern (24. April) disputieren. Er habe die Auslegung deutſch des Vaterunſers in Arbeit. Er werde in Kürze dem Joh. Vigilius ſchreiben. Bedauert Tetzel. Nachſchrift: Der Biſchof von Brandenburg habe ihn in Wittenberg beſucht und ihm Vorhaltungen gemacht.

Handſchriftlich: 1. Jena Bos q 25[b], 268[b]. Drucke: 2. Aurifaber 1, 146. 3. Löſcher 3, 963. 4. de Wette 1, 223. 5. Enders 1, 412. Wir folgen 1.

Suo charissimo Georgio Spalatino, Christi servo, Aldenburgensi Canonico.

Ihesus.

Salutem. Gratias ago, mi Spalatine, pro officio et sedulitate tua.[1] Mitto, quod postulasti Illustrissimi Principis nomine, super Euangelio Iohannis, sed ex tempore. Vidi Chrysostomum[2] quidem, sed frigidius hunc locum tractat quam vellem. Augustinus[3] propius quidem, sed obscurius, imo aliis verbis; eius sententiam sum secutus. Si quando[a] defecerim, ne mireris, tum[b] quod homo sum, et illud non Matthaei, sed Iohannis Euangelium est, in quo paucos laborasse invenimus. Esset quidem studium pro meo stomacho in illo versâri, si liceret.

Eccius et ego congrediemur Lipsiae post Paschalia, ut hic vides.[4] Habeo in manibus Dominicam orationem vernaculam denuo edendam.[5] Scribam Domino Iohanni Wacker[6] brevi. Doleo Tetzelium[c] et salutem suam in eam necessitatem venisse, et sua revelari, multo mallem, si posset, servari cum honore, praestita emendatione quapiam.[7] Sua ignominia nil mihi accrescet[d], sicut nihil decrevit mihi sua gloria. Non satis possum mirari, tantum lucri ex pauperculis[e] hominibus eum ausum fuisse captare, quo vel episcopus viveret, imo apostolus. Vale et ora pro me. 12. Februarii 1519.

Martinus Luther.

Fui cum Reverendo Domino Episcopo Brandenburgensi Wittenbergae[a], et multis mecum, familiariter tamen[f], expostulavit, quod tanta auderem. Intelligo episcopos nunc tandem sapere, sui fuisse scilicet officii, quod in me vident praestitum[g], ideoque nonnihil pudere. Superbum me vocant et audacem, quorum[h] neutrum negavi; sed non sunt[i] homines, qui sciant, quid vel Deus vel ipsi simus.

---

[a]) quid *2—5.* [b]) tantum *1.* [c]) Decillium *1.* [d]) accrescit *2—5.* [e]) *korr. aus* pauperibus *1.* [f]) tum *1.* [g]) praesertim *2—5.* [h]) + autem *2—5.* [i]) + eiusmodi *2—5.*

[1]) *Spalatin hatte sich wohl beim Kurfürsten für die Universitätsreform und die Aufbesserung des Gehalts Melanchthons (s. S. 325) bemüht.* [2]) *45. Homilia super Joh. (Migne 59, 253). Vgl. o. S. 131*[10]. [3]) *In Iohannis evangelium tractatus 26 § 15 (Migne 35, 1603).* [4]) *Aus* 'ut hic vides' *ergibt sich, daß Luther ein Exemplar des Druckes:* 'Disputatio D. Iohannis Eccii et P. Martini Lutheri in studio Lipsensi futura' *(Unsre Ausg. Bd. 2, 155) mitschickt.* [5]) *Vgl. S. 271*[15]. [6]) *Über Joh. Wacker (Vigilius) aus Simsheim, Domherr in Worms, vgl. Supplementa Melanchthoniana VI 1, S. 96. 124.* [7]) *Über die Abkanzlung Tetzels durch Miltitz in Leipzig vgl. an Staupitz 20. Februar u. S. 344, 20 ff.* [8]) *Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 68 vermutet, daß der Bischof, der im Herbst 1518 schwer erkrankt war, die Reise nach Wittenberg zur Winterszeit nur unternahm, weil die Kurie einen Druck auf ihn ausübte, und bringt mit dieser Reise die Tischrede Unsre Ausg. 2 Nr. 2474, 6 Nr. 6861 in Verbindung.*

Beilage.

Enders 1, 414 bringt das folgende Stück als einen besonderen Brief an Spalatin, gleichzeitig mit dem vorhergehenden. Er folgt damit Aurifaber 1, 142[b], Löscher 3, 959, de Wette 1, 224. Jedoch vermutet er schon, daß unser Stück „wohl nur Beilage zum vorigen Brief" sei. Zur Gewißheit hätte sich ihm diese Vermutung erhoben, wenn ihm das Originalmanuskript in Jena Bos q 24[u], 257 (vgl. AfRg. 24, 13) bekannt geworden wäre.[1] Hier fehlt nämlich der Briefeingang: 'Ihesus. Gratia et pax in Christo, mi Spalatine'. Wir haben nur eine Auslegung der Stelle Joh. 6, 37 vor uns; daß es die von Spalatin im Namen des Kurfürsten im vorigen Briefe eingeforderte ist, kann man schon daraus schließen, daß sich Luther in dem brieflichen Schluß dem Kurfürsten empfehlen läßt.

---

[1]) Jen. 1, 207 hat nach dem Originalmanuskript gedruckt. Und zwar muß es damals noch nicht eingebunden gewesen sein (was noch zu Rörers Lebzeiten geschehen ist), da die Zusätze am Rande, die später z. T. vom Buchbinder weggeschnitten worden sind, damals noch vollständig zu lesen waren.

Iohannis 6.[a]

Omne, quod dat mihi pater, ad me veniet.[b] In Euangelio Iohannis oportet longe alia quam in ceteris Euangeliis intentione procedere. Nam huius Euangelii unicus est ille Scopus, ut cognoscamus hominem ex

seipso prorsus nihil posse aut habere, Sed tantum ex divina misericordia. Hanc autem misericordiam sic tractat, ut eam omnibus modis soli patri tribuat, solique patri gloriam, laudem, gratias referendas concludat. Et quod mirabilius est: in eodem simul textu sic omnia soli patri tribuit, ut tamen filio[c] asserat omnia communia, ut, quia filius est patris, ideo omnia patris in filio solius patris sint, cuius et filius est, in quo omnia sunt, quae patris sunt; Et prorsis ineffabili Magisterio describit patris & filii equalitatem & originem.

Hinc illa Contradictio: Doctrina mea non est mea.[1] Quomodo sua non est sua? Et iterum[d]: Verba, quae ego loquor, non loquor a meipso, Sed pater in me manens ipse facit opera.[2]

Ita hic: 'Omne, quod dat mihi pater, venit ad me'[3], id est, Nullus venit ad me, nemo cognoscet me, nemo credet in me, nisi donante patre. Quicquid ergo venit ad me, non suo studio, Sed patre miserente venit, ut infra eodem[4]: 'Nemo potest venire ad me, nisi pater meus traxerit eum'.[4] Item[5]: 'Erunt omnes docibiles Dei', id est, non humano magisterio, Sed Dei spiritu docebuntur. Sicut Isa. 54[6], unde hoc verbum sumpsit Christus, dicit: 'Dabo[e] filios tuos universos doctos a Domino'. Quod Apostolus 1. Cor. 3[7] egregie tractans Exponit: 'Neque qui plantat, neque qui rigat, est aliquid, Sed qui incrementum dat Deus', Q. d.: omnes docemus verbo externo, Sed nisi interne a solo Deo doceantur, non veniunt ad Christum.

Quare hoc verbo superbos & de seipsis praesumentes deiicit Christus, ut salubriter de seipsis desperantes intelligant, unde petendum sit, ut ad Christum veniamus, ac sic Deus solus glorificetur de misericordia indignis prestita. Ideo omne, quod pater mihi dat, hoc solum & nullum aliud venit ad me, ideo frustranea est universa praesumptio nostrę virtutis.

'Et eum, qui venit ad me, non eiiciam foras, Quia descendi de cęlo, non ut faciam voluntatem meam, Sed voluntatem eius, qui misit me, patris'[f 8]; Hoc est[g], Non solum hoc totum patri tribuendum est, quod ad me ipso donante venitur, Sed etiam idipsum, quod a me recipitur & non eiicitur, qui venerit. Non enim nostris viribus venimus, Ita multo minus nostris viribus servamur seu perseveramus.

Quod autem hoc patri tribuendum sit, ostendit: Quia non mea[h], Sed patris voluntate recipio venientem. ac sic dulcissime nobis commendat patrem misericordiarum, & in omnibus, que in Christo agi videmus, nos ducit ad amandum, honorandum, glorificandum patrem, ut ne scilicet pedem figamus in humanitate Christi, per quam nobis misericordia exhibetur, Sed per eam in invisibilem patrem rapiamur, admirantes eum, quem audimus tanta nobiscum facientem per humanitatem hanc Christi.

Et is est unicus & solus modus cognoscendi Dei, a quo longe recesserunt Doctores Sententiarum, qui in absolutas divinitatis speculationes

irrepserunt[j], omissa Christi humanitate, Et ideo a magnitudine potentię, Maiestatis, sapientie eius non potest subsistere anima; In quo studio ego miserrime & periculosissime sum versatus, & multi alii.

Ideo repeto iterumque monebo: quicunque velit salubriter de Deo cogitare aut speculari, prorsus omnia postponat praeter humanitatem Christi. Hanc autem vel sugentem vel patientem sibi praefigat, donec dulcescat[k] eius benignitas. Tunc ibi non sistat, Sed penetret ac cogitet: Ecce non sua, Sed Dei patris voluntate hęc & hęc facit. Ibi incipiet placere suavissima voluntas patris, quam in humanitate Christi ostendit (et idipsum iam est trahere & dare patris).[l 9] Hac voluntate Deus pater secure potest apprehendi & cum fiducia.

Ista via neglecta non restat aliud nisi praecipitium in ęternum Barathrum. Nam alia via non vult adiri, cognosci, amari, sicut dicit[10]: 'Ego sum via, veritas & vita, Nemo venit ad patrem, nisi per me'.

Audis absolutam sententiam: Neminem nisi per Christum ad patrem venire. In hac via exercere, & eris brevi profundior Theologus omnibus Scholasticis, qui hoc ostium & hanc viam non solum ignorant, Sed suis infelicibus praesumptionibus, velut machinis speculationum, sibi praecludunt.

Illud vero[11]: 'Non eiiciam foras', Iuxta tropum scripture, quę per negativas vehementissime affirmat, intelligendum est, (id est) ita: non eiiciam, Sed libentissime amplectar, ut sit expressio iucunde & prompte obedientię Christi ad patrem, simul & commendatio suę dulcissime Charitatis, qua nos donatos a patre charissime amplectatur (Modo totum id non suę charitati aut voluntati[m], Sed paternę voluntati tribuatur), quem vult per se & in se glorificari & agnosci; ac si diceret: Etsi ego vos ardentissime cupio & amplector, Nolo tamen in hoc vos gloriari aut sistere, Sed ut eum agnoscatis & ametis, cuius optima voluntate iussus ego vos ita amplector.

Sic enim diligit non se, nec suam gloriam, Sed nostram quaerit salutem, & in hac non nisi laudem & gloriam & amorem patris optime nobis volentis & consulentis. Ideo, ut hanc optimam patris voluntatem sibi demandatam nobis reddat cumulatissime commendatam, exponit eam d[icens]: 'Hec est autem voluntas eius, qui misit me, patris, ut omne, quod dedit mihi, non perdam ex eo, Sed resuscitem illud in novissimo die'.[n 12]

Vides, quare non eiiciat venientem, quia, inquit, ita placet Deo, ne forte[o] mihi detur gloria & in me stetur, Sed voluntas patris ametur, quę vult, ut nullum eiiciam venientem ad me, immo non solum non eiiciam, Sed nec perdam. Videte ergo, quam diligat Pater mundum, ut filio imponat omnia, quibus non eiiciamini aut perdamini, sed servemini.

Quod autem addit: 'Sed resuscitem illud in novissimo die', ad confutandam stultam carnis intelligentiam dicit[p]. Cum enim haec diceret,

Iudei de perditione temporalis mortis eum loqui accipiebant. Ideo dicit: adeo vult pater, ne aliquem perdam, Sed omnes servem, ut etiam si corporaliter perditi fuerint, non perdantur, Sed adeo serventur, ut in novissimo die resuscitentur, Sicut eiusdem 11.[13] dicit: 'Qui credit in me, non morietur, etiam si mortuus fuerit, vivet[q]; Ego sum vita et resurrectio'.

Quare non possunt perdi, qui ad Christum veniunt. Immo eodem textu manifeste ostendit, quid velit intelligi per 'perditionem', Quia promittit se suscitaturum eos a morte; ergo morituros praedicit, & tamen non perituros: Non enim suscitatur a morte nisi mortuus, Quare mortui non pereunt illi, Sed vivunt ei omnia.

Si nunc quaeras: Quę est ista voluntas patris? Quid praescribit, quo facto ad te veniri & tibi dari, non eicii, non perdi, sed servari & resuscitari mereamur? Hoc iam ponit dicens: 'Hec est autem voluntas patris mei, qui misit me, ut omnis, qui videt filium & credit in eum, habeat vitam ęternam, & ego resuscitabo eum in novissimo die'.[14]

Habes nunc, quid sit venire ad Christum: Exposuit voluntatem patris, quid velit, Nempe venire ad Christum est videre eum & credere in eum; Et non eiici, non perdi voluntate patris, hoc est, ęternam vitam habere. Voluntas ergo patris est, ut omnes donati Christo salvi fiant per Christum inęternum.

Magna verba & alio tempore satis tractata, Quod fides Christi satis est ad ęternam salutem. Non dicit: Sic Ieiunabis, sic orabis, hęc et hęc facies; sed: crede in filium & salvus eris: Sic vult pater. Verum ne iterum carnalis sensus vitam existimet dari ęternam sine morte corporali, praedicit morituros quidem, sed tamen vitam ęternam non amissuros, quia resuscitandi sunt in novissimo die. Vides, quam Euangelii verba seipsa exponant, suasque glosas secum habent, ut nihil necesse sit aliena & humana miscere.

Hucusque docuit, hominem spiritualiter sapere de vita & morte, & omnia accepta Patri referre, Nosque nihil ex nobis habere. Sed nunc vide & intende animum, quam asserat communem sibi cum patre divinitatem & omnia. Omnia dixit volente patre se facere, Ideo non dubium, quin patris opera sint, quae Christus fecit, Sed & ipse eadem opera sese facere protestatus, dicit: 'Et ego resuscitabo eum a mortuis'. Certe Vitam dare & resuscitare solius Dei est; cum autem unum et idem opus sit[r], manifeste patet, quod Christus verus Deus & unus cum patre sit, cum non sint duo dii. Et tamen, cum sese discernit a patre, tanquam de alio loquens, & filium se nominans, pulchre concludit se a patre vero Deo verum Deum esse, & utrumque non duos, Sed unum Deum, equalis virtutis, eadem omnia potentem, facientem, volentem.

Idem Argumentum, quod non eiecturum se dicit, Non perditurum. Nam servare vitam eiusdem est virtutis, cuius est dare. pater dat, & filius

non perdit, Sed servat; Ergo alius quidem est, Sed non diversus Deus. eadem cum patre habens ac potens. Porro maxime omnium probat, quod dicit: 'Qui credit in filium' etc. Impietas est credere nisi in unum verum Deum, et pater verus Deus vult credi in filium: Quid vult, nisi in verum Deum credi? Non enim gloriam suam dabit alteri[15]; At gloria est, ut credatur in eum. Nulla enim creatura sufficit, ut possit in se credentem sustentare, aut ei prodesse. Soli Deo enim debetur fides, spes, charitas, unde et Theologicae virtutes appellantur; Sed addit[16]: 'qui credit in filium, habeat vitam ęternam'; prorsus fides filii non posset vitam ęternam praestare, nisi ipsemet esset Deus ęternus & verus.

Hec, mi Spalatine, ut ansam latius scrutandi tibi accipe. Video & ego multa alia, Sed non est ocium, ut me totum illis dare possim, occupatissimus enim sum. Horror autem est mihi in Euangelio Iohannis per ocium versari, tantum est ibi inestimabilis Theologiae; sum hoc sepius expertus. Interim hęc breviter degustata accipe, & me Illustriss[imo] principi commenda. Vale.

---

a) *Darüber von Spalatins Hand:* Reverendi patris nostri D. M. Lutheri manus ad me G[eorgium] Spalatinum. b) Omne — veniet *mit (verblaßter) roter Tinte.* c) filio ⟨communem⟩. d) iterum ⟨Ser⟩. e) Dabo ⟨omnes⟩. f) Et — patris *mit roter Tinte.* g) Hoc est ⟨Qui venit per gratiam ad me, hic perseverabit, Quia gratia non sinit hominem peccare & deinde a Christo⟩. h) mea (voluntate). i) . . . epserunt *a. R.* k) dulcescat (mise). l) . . . psum iam est . . . re & dare . . . ris) *a. R.* m) aut v . . . tati *a. R.* n) Hec — die *mit roter Tinte.* o) *a. R.* p) *über der Zeile.* q) *steht über* ⟨non morietur⟩. r) sit ⟨q⟩.

1) *Joh. 7, 16.* 2) *14, 10.* 3) *6, 37.* 4) *v. 44.* 5) *v. 45.* 6) *v. 13.* 7) *v. 7.* 8) *Joh. 6, 37f.* 9) *Joh. 6, 44. 37.* 10) *Joh. 14, 6.* 11) *Joh. 6, 37.* 12) *Joh. 6, 39.* 13) *v. 25.* 14) *Joh. 6, 40.* 15) *Jes. 48, 11.* 16) *Joh. 6, 40.*

Nr. 146.

Joh. Froben an Luther.

Basel, 14. Februar 1519.

Seine Gesamtausgabe lateinischer Schriften Luthers und ihre Verbreitung in Frankreich, Spanien, Italien und Brabant. Seine Nachdrucke der Acta Augustana und der Replica des Prierias. Begeisterung für Luther in Basel. Die 2. Ausgabe des Neuen Testaments des Erasmus wird in 10 Tagen fertig sein.[1]

Gedruckt: 1. Jen. 1, 388. 2. Opera v. arg. 4, 82. 3. Enders 1, 420.

1) Dieser Brief kam am 12. März in Wittenberg an. Vgl. Melanchthon an Spalatin 13. März, CR 1, 75: 'Pridie accepimus ex Basilea literas et libros. De causa nostra optime optimus quisque sentit (= in Frobens Briefe unten Z. 28). Misit Frobenius

libellum Erasmi, methodum theologicam . . . Missa item oratio mea de studiis Basileae ἐκτετυπωμένη.' Luther an Spalatin 13. März, u. S. 359, 15ff. und 360, 32ff.: 'Mitto literas Eccii (vom 19. Februar) . . . Misit ad nos Iohannes Frobenius opuscula mea apud se excusa cum literis, quae si videre voles, mittam . . . Erasmus noster edidit rationem et methodon quandam ad studium sacrarum literarum; eam Frobenius nobis misit. Remitte literas Frobenii, Eccii et aliorum.' Danach hatte Froben mitgeschickt: 1. des Erasmus Ratio seu compendium verae theologiae (Januar 1519 erschienen), 2. den Nachdruck von Melanchthons Wittenberger Antrittsrede (gleichfalls im Januar 1519 erschienen), 3. die bei ihm im Oktober 1518 erschienene 1. Sammlung von lateinischen Schriften Luthers (= v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek S. 21 Nr. 34 und Zentralblatt f. Bibliothekswesen 21, 157 Nr. 5; die 2. Sammlung kam im Februar 1519 heraus, Zentralbl. S. 158 Nr. 6). Scheurl kam diese Gesamtausgabe auf einer Reise in Speier zu Gesicht; an Eck 18. Februar (Briefbuch 2, 83): 'Ibi primum nobis commonstratae lucubrationes Martinianae ferme omnes in Basiliensi omnium Germanorum praecipua officina excusae.'

Iohannes Frobenius Martino Luthero S. D.

Dono dedit mihi Blasius Salmonius[1], bibliopola Lipsensis, in proximis nundinis Francfordensibus[2] libellos varios a te elucubratos, quos omnium doctorum iudicio probatos typis meis statim excudi. Sexcentos in Galliam misimus et in Hispaniam, venduntur Parisiis, leguntur etiam a Sorbonicis et probantur, quemadmodum amici nostri nos certiores reddiderunt[3]; dixerunt illic doctissimi quidam, se iam pridem talem libertatem desiderasse in his, qui sacras literas tractant.

Calvus[4] quoque bibliopola Papiensis, vir eruditissimus et Musis sacer, bonam libellorum partem in Italiam deportavit, per omnes civitates sparsurus. Neque enim tam spectatur[a] lucrum, quam cupit renascenti pietati suppetias facere et quatenus potest prodesse. Is promisit ab omnibus eruditis in Italia viris epigrammata[5] se missurum in tui laudem scripta, usque adeo tibi favet Christique negotio, quod tanta constantia tam viriliter tamque dextere geris.[6]

Miraberis forsan de nostra tuorum Actorum editione[7], quod videlicet partim Vuittembergensi respondeat, partim non; sed causam audi: miserat nobis ex Augusta Vindelicorum amicus quidam noster responsionem tuam Cardinali datam; etiam iam imprimenda erat, cum Calvus ex Norimberga rediens unicum tantum Vuittembergensis editionis quaternionem secum attulit, primum videlicet, quem nos statim imitati reliquam illam partem ex Augusta nobis missam utcunque annexuimus. Nunc vero Blasii beneficio Vuittembergensis editionis exemplar nacti, quod nostrae deest, quam primum licebit, addituri sumus.[8] Audio enim a doctis probari, quam de Decretorum violentia coronidem adiecisti.[9]

Praeterea libellos tuos in Brabantiam et Angliam misimus.[10] Impressimus Replicae Sylvestrinae trecenta tantum exemplaria[11], eam negant docti obesse tibi posse. Hic ut quisque est optimus, ita tui maxime est studiosus.[12] Episcopus noster[13] inprimis tibi favet, eius item Suffra-

ganeus, Tripolitanus Episcopus.[14] Cardinalis Sedunensis[15], cum illi tuas Lucubrationes obtulissemus, statim dixit: Luther, tu vere es luther![16] Huic nuper quidam Eccii Propositiones[17] misit adiiciens se victoriae nuncium, quam Eccius sit Lipsiae contra novam doctrinam obtenturus, statim allaturum. Cui respondit Cardinalis: Disputet Eccius, quantum velit, Lutherus veritatem scribit.

Exemplaria nostra nos usque ad decem vendidimus omnia[18], haud feliciorem venditionem in aliquo libro sumus unquam experti. Novum Instrumentum ab Erasmo[19] diligentissime recognitum et insigni accessione locupletatum intra dies decem faventibus Superis absolvemus. Bene vale, Reverende Pater. Basiliae, 14. Februarii MDXIX.

---

a) speculatur ?

1) *Über den Leipziger Buchführer Blasius Salomon oder Salmon aus Grimma oder Grünhain, der 1514 in Leipzig das Bürgerrecht erwarb und Geschäftsbeziehungen außer nach Basel und Frankfurt a. M. auch nach Augsburg, Straßburg und Wittenberg hatte, vgl. Register zum Archiv f. Gesch. des Deutschen Buchhandels Bd. 1—20 (1898) S. 268 und ZKG. 48, 376. Später ging sein Geschäft sehr zurück; er hatte nur noch einen kleinen Laden unterm Rathaus, und bei seinem Tode (1545) wurde sein ganzer Büchervorrat („54 stuck breuir, alter monche vnd papisterey") auf 3 Gulden geschätzt (A. Kirchhoff, Die Entwicklung des Buchhandels in Leipzig 1885, S. 87).* 2) *Froben pflegte die Frankfurter Messe zu besuchen. An Zwingli 7. Februar 1520 (Zwinglis sämtl. Werke 7, 263).* 3) *Peter Tschudi an Beatus Rhenanus, Paris 17. Mai 1519 (Horawitz-Hartfelder S. 157):* 'Reliqui, quod equidem literis dignum censeam, nil superest, quam M. Lutheri opera ab universa eruditorum cohorte obviis ulnis excipi, etiam iis, qui minimum sapiunt plausibilia.' 4) *Dieser italienische Drucker und Buchhändler erscheint unter verschiedenen Namen:* Franciscus Iulius Calvus bibliopola Ticinensis *(Allen 2, 558),* Franciscus Iulius Calvus Novocomensis *(Horawitz-Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 124),* Franciscus Calvus Italus *(Scheurl 2, 64),* Bartholomaeus Calvus Cumanus *(ebd. S. 66),* Franciscus Calvus Cumensis *(ebd. S. 75). In dem Briefe an Beatus Rhenanus vom August 1518 (Horawitz-Hartfelder S. 168, so umzudatieren nach Allen) bittet er:* 'In nominibus meis expunge Iulius et substitue Minutius'. *Ich stelle die Nachrichten über ihn in chronolog. Reihenfolge zusammen: Beatus Rhenanus an Erasmus Basel 10. Mai 1517 (Allen 2, 558):* 'Exemplum epistolae Francisci Iulii Calvi bibliopolae Ticinensis ad Io. Frobenium his inclusum habes.' *Dieser beigeschlossene Brief des Calvus an Froben ist erhalten: 10. Februar. Calvus führt sich bei Froben ein, meldet ihm, daß er im Begriff ist, nach Genua abzureisen und schlägt vor, daß sie ihre Presseerzeugnisse austauschen. — Calvus an Beatus Rhenanus Mailand August 1518 (Horawitz-Hartfelder S. 167 f.): Will ihm für Froben italienische Handschriften und Drucke als Vorlagen für Neudrucke schicken. Büchersendungen von und für Froben und für Koberger. Nach der Lyoner Messe will er entweder selbst nach Basel kommen oder seinen Diener schicken. — Beatus Rhenanus an Hans Jakob zur Gilgen in Luzern, Dedikationsepistel, Basel 9. Dezember 1518 (Horawitz-Hartfelder S. 124):* Orationem hanc Marcelli Vergilii, viri doctissimi, communicavit mihi nuper magnae eruditionis et acerrimi iudicii vir Franciscus Iulius Calvus Novocomensis, quam sub tui nominis auspicio nunc invulgavi. *(Dieser Neudruck erschien auf Grund eines von Calvus gelieferten römischen im Dezember 1518 bei Froben.) — Scheurl an Ulrich Pinder 17. Dezember 1518 (Briefbuch 2, 64):* Prin-

cipium actorum Franciscus Calvus Italus abstulit. *An Spalatin an demselben Tage (S. 66):* Bartholomaeus Calvus Cumanus, quem aliquando agnosces, de literis plura mecum interlocutus est, Martini ita studiosissimus quam qui studiosissimus. Primum quaternionem actorum Martinianorum apud Augustam non potui negare homini humanissimo in Italiam deferendum; addita oratio Melanchthonis, cui opusculum inscribendum parat; manum in libello Tuchero filio transmisso iubebis *(wohl zu korrigieren* videbis *und zu übersetzen: Calvus bereitet ein Melanchthon zu widmendes Werkchen vor; seine Hand wirst Du in dem Joh. Tucher übersandten Büchlein sehen). An Melanchthon* s. d. *[22. Dezember] (S. 75):* Orationem tuam dudum legeram et uno spiritu; grata virtus, gratum, quod nostro Ottoni *(Beckmann)* dedicata est; eam Franciscus Calvus Cumensis in Italiam attulit. *Calvus nahm also damals aus Nürnberg mit: 1. den ersten Bogen des Grunenbergschen Urdrucks von Luthers Acta Augustana (= Unsre Ausg. Bd. 2, 3 A und B), den Ulrich Pinder aus Wittenberg an Scheurl geschickt hatte, und 2. den Grunenbergschen Urdruck von Melanchthons Wittenberger Antrittsrede. Beides zeigte Calvus dann unterwegs in Basel Froben, der den Bogen zu seinem Nachdruck der Acta Augustana (Unsre Ausg. Bd. 2, 4 F) benutzte (s. u.) und die Rede im Januar 1519 nachdruckte (Supplementa Melanchthoniana VI 1, 50 oben). — Nikolaus Beraldus an Erasmus Paris 16. März 1519 (Allen 3, 504): Die beiden Briefe, die ich Dir im Laufe der letzten zwei Jahre geschrieben, sind wohl durch die Nachlässigkeit* Francisci Calvi, qui eas Basileam usque ad te perferendas receperat, *verloren gegangen. — Scheurl an Calvus 25. Mai 1519 (Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen 19, 453): Calvus hülle sich in Schweigen, auch an Melanchthon schreibe er nicht, wie er doch versprochen! — Beatus Rhenanus an Albert Burer Schlettstedt Mitte November 1519 (Horawitz-Hartfelder S. 190): Was könnte Dir für ein größeres Glück lächeln, als wenn Du nach Mailand geschickt würdest* Calvum et [Stephanum] Nigrum auditurus *(also hielt C. wohl auch Vorträge). — 1524—31 druckte er in Rom (Panzer, Annales typographici; vgl. auch Erasmus an Calvus in Rom, Basel 31. August 1525 Allen 6, 158). Mitte 1542 — 22. Juli 1545 nachweislich krank in Mailand (Horawitz-Hartfelder S. 488, 496, 506, 509, 512, 514, 534). — 26 Briefe an ihn von Alciatus nach Rom aus den Jahren 1518—32 und zwei von Beatus Rhenanus nach Pavia, Basel 27. Januar und 9. Februar 1519, sind gedruckt in Marquardi Gudii epistolae ed. P. Burmann, Utrecht 1697, p. 75—113.* [5]) *Ein solches Lobepigramm auf Luther, das in eine Horazausgabe von Aldus Manutius von 1509* 'pristinus eius possessor, homo haud dubie Italus, cuius nomen ab iniqua et male sedula manu erasum esse doleo, Mediolani a. 1521' *eingetragen, hat Schelhorn Amoenitates hist. eccl. 2 (1738), 624 abgedruckt.* [6]) *Vgl. auch Andreas Alciatus an Calvus, Mailand 5. April 1521 (bei Burmann p. 88):* 'Solenne tibi est, quoties ad me das literas, aliquid de Lutherio scribere omnemque lapidem movere, quo in eum animos sumam . . .' [7]) *Gemeint ist der schon in Anm. 5 erwähnte Frobensche Nachdruck der Acta Augustana Unsre Ausg. Bd. 2, 4 F. Froben war im Begriff, Luthers Briefe an Cajetan vom 14., 17. und 18. Oktober 1518 und die Appellation desselben vom 16., die ihm abschriftlich aus Augsburg zugegangen waren, zu veröffentlichen, als Calvus ihm den aus Nürnberg mitgebrachten 1. Bogen der Grunenbergschen Originalausgabe der Acta Augustana zeigte. Er fügte jetzt sogleich dieses bis in die Mitte des 1. jener Briefe Luthers reichende Bruchstück hinzu (Unsre Ausg. Bd. 2, 4).* [8]) *Diese Absicht hat Froben m. W. nicht verwirklicht.* [9]) = *Unsre Ausg. Bd. 2, 18. 34 ff.* [10]) *Vgl. Lambert Hollonius (aus Lüttich), Korrektor bei Froben (vgl. Rudolf Wackernagel, Humanismus und Reformation in Basel 1924, S. 104), an Erasmus 5. Dezember 1518 (Allen 3, 445 f.):* 'Mittit Frobenius ⟨libellum⟩ Lutheri vere Christiani theologi, sed omnibus tetricis, imo superstitiosis potius, theologicis histrionibus invisi. Dici non potest, quantum placeat studiosis . . .' *Erasmus an*

Friedrich den Weisen Antwerpen 14. April 1519 (Allen 3, 529ff.): 'Prodiere nuper lucubrationes aliquot Martini Lutheri ... Huius lucubrationes nec tueri meum est nec improbare, ut quas hactenus non legerim nisi carptim ... Quid istic *(an der Kurie)* de Luthero sentiant, nescio; certe hic video libros illius ab optimis quibusque cupidissime legi, quamquam mihi nondum vacavit evolvere.' [11]) *Dieser Frobensche Nachdruck der Replica des Prierias fehlt Unsre Ausg. Bd. 2, 48f.* [12]) *Vgl. Zwingli an Beatus Rhenanus, Zürich 22. Februar (Zwinglis sämtl. Werke 7, 139):* 'Luther doctis omnibus Tyguri probatur.' [13]) *Christoph von Utenheim, vgl. ADB. 39, 409f.. Wackernagel S. 87ff. 159 und Hierarchia catholica medii aevi 39, 409f.* [14]) *Telamonius Limpurger, vgl. Wackernagel S. 469. 57*f. 100*f., Th. Burckhardt-Biedermann, Bonifacius Amerbach 1894, S. 335ff., Schieß, Blaurerbriefe 1, 177 u. ö., Staehelin, Briefe und Akten zum Leben Oekolampads 1, 77*[1]. [15]) *Matthäus Schinner.* [16]) *Euphorion 13, 48 wird als 1. Zeugnis der Deutung Luther = lauter ein Brief des Franciscus Hirzel in Glarus an Zwingli vom 23. Januar 1521 angeführt. Vgl. ferner Neue kirchl. Ztschr. 9, 1015.* [17]) *Gemeint ist der Augsburger Plakatdruck:* In studio Lipsensi disputabit Eckius propositiones infra notatas ... *(s. o. S. 315).* [18]) *Auch die 2. Basler Gesamtausgabe (vgl. S. 332) war rasch vergriffen. Am 23. Mai 1519 schrieb ein Freund Agrippas von Nettesheim diesem aus Basel (zitiert Enders 1, 423*[11]*):* 'Totam Basileam lustravi, nusquam prostant opera Lutheri, dudum omnia divendita.' [19]) *Vgl. Allen 3, 387, besonders Lambert Hollonius an Erasmus (s. o.):* 'Iacobus tuus *(Nepos, Korrektor bei Froben, vgl. Allen 3, 2 und Wackernagel S. 185)* novatum Testamentum curat; perductum est usque ad Paulinas epistolas, quae nunc excuduntur'; *ferner Martin Lipsius an Erasmus, Löwen, März 1519 (Allen 3, 499):* 'Novi Testamenti secundariam editionem arbitror me non minori expectare desyderio atque hi, qui eam expectant maxime'; *Erasmus an Lipsius, Löwen 30. März 1519 (p. 519):* 'Simul atque volumen allatum fuerit, ad te veniet'; *Ende April (p. 559):* 'Expende volumen, an sit integrum'. *Scheurl an Melanchthon 1. Mai 1519 (Briefbuch 2, 89):* 'Multa nobis advehit mercatus Lipsensis, recognitum instrumentum cum compendio theologico *(Erasmus' Ratio s. o. S. 332, Ausgabe vom April)* totis viribus Martino adstipulante, subscribente.'

Nr. 147.

Capito an Luther.

Basel, 14. (?) Februar 1519.

In der Schweiz und den Rhein hinunter bis zum Ozean habe Luther ehrliche, mächtige, den guten Studien geneigte Freunde, die ihm nicht nur Geld, sondern auch sichere Asyle zur Verfügung gestellt hätten, wenn er hätte in die Fremde gehen müssen. Weite Verbreitung der Frobenschen Gesamtausgabe von lateinischen Schriften Luthers.

Datierung: In der Hs., aus der Scultetus unsern Brief abgedruckt hat, war er datiert: Basel, XII. Kal. Martii = 18. Februar. Da nun aber Capito auf die von ihm besorgte als Geschenk Frobens beifolgende Gesamtausgabe verweist, ist anzunehmen, daß unser Brief an demselben Tage wie der vorausgehende Frobens geschrieben wurde, also am 14. Februar, und daß in der Hs. des Scultetus XII. Kal. Martii verschrieben war für XVI. Diese Vermutung bestätigt

ſich uns, wenn wir die Stelle in unſerm Briefe: 'Verum hoc vespere nuntium accepimus aureum: vivere Lutherium et semper victurum' vergleichen mit der folgenden aus einem Briefe des Beatus Rhenanus an Zwingli, Baſel 13. Februar 1519 (Horawitz-Hartfelder S. 136, Zwingli's ſämtl. Werke 7, 136, Stachelin, Briefe und Akten zum Leben Oekolampads 1, 87): 'Ex Augusta Vindelicorum Capitoni nostro scripsit Io. Oecolampadius Lutherium extra Wittenbergam pedem non movisse'. Capito bezieht ſich in unſerm Briefe doch höchſtwahrſcheinlich auf dieſelbe ihm aus Augsburg von Oekolampad zugegangene Nachricht. Allerdings würde dann zu unſerm Briefe noch beſſer das Datum des 13. Februar paſſen. Capito könnte ja ſeinen Begleitbrief zu der Frobenſchen Sendung ſchon tags zuvor geſchrieben haben. Vielleicht wird man ſogar noch ein paar Tage weiter zurückgehen müſſen, denn an einen anderen Adreſſaten, an den italieniſchen Buchhändler Franciscus Calvus (ſ. o. S. 333 [4]) gibt Beatus Rhenanus die beruhigende Nachricht über Luther ſchon am 9. Februar weiter (bei Burmann p. 151): 'Martinus Lutherus non fuit a Saxoniae duce Friderico destitutus neque unquam a Wittenbergam pedem movit (derſelbe Ausdruck!), verum ibidem locum et dignitatem retinens appellavit ad futurum concilium, quam nunc appellationem Hagenoae Thomas Anshelmus imprimit' (= Unſre Ausg. Bd. 2, 35 F?).

Drucke: 1. Scultetus, annales evangelici (vgl. o. S. 197) 1, 44. 2. Enders 1, 424.

Helvetia et Rhenana regio ad Oceanum usque solidos amicos fovet Lutherio, eosque potentissimos, neque omnino alienos a bonis studiis. Cardinalis Sedunensis[1], Comes de Gerolseck[a 2], episcopus quidam[3] eruditus ac primae honestatis, aliique ex nostris non pauci, cum nuper audierant te periclitari[4], non tantum sumptum, sed etiam tuta loca pollicebantur, quibus aut latere aut aperte degere posses. Cum peraegre constitutum fama praedicaret[5] et summa rerum difficultate laborare, fuerunt, qui per me submittere nitebantur largissimum sumptum, et submisissent utique. Verum hoc vespere nuntium accepimus aureum: vivere Lutherium et semper victurum.[6] Deinde vidimus exemplum literarum Ducis Illustrissimi et vere principis ad D. Cardinalem[7], unde cognoscimus, quam nihil opella nostra indigeas. Favore tamen si quid possumus, aderimus ubique. Monimenta tua iunctim expressimus[8], sicut ex dono Frobenii cognosces, statim post nundinas Francofordianas, simulque per Italiam, Gallias, Hispanias, Angliam intra sesquimensem bona fortuna publicavimus, in hoc videlicet communi causae consulentes, cui maxime consultum putamus, si veritas quam latissime declaratur. Natura enim veri gratia vel invitum in amorem sui pellicit.[9] Ignosce, quod nuper[10] monitus es ex sententia Erasmi, hoc est, quod noctuas Athenas intuli.[11]

[a]) Gerorlseck *1.*

[1]) *Matthäus Schinner, s. o. S. 333, 30 ff. Nach Kalkoff AfRg. 18, 110 verfügte der landflüchtige Bischof von Sitten damals weder über Geld noch über ein sicheres Heim, so daß es sich in diesem Fall nur um eine Äußerung seiner antipäpstlichen Gesinnung gehandelt*

haben könne. [2]) *Diebold III. von Geroldseck, Administrator des Klosters Einsiedeln, der 1523 den flüchtigen Hutten in Ufnau aufnahm und mit Zwingli in der Schlacht bei Kappel am 11. Oktober 1531 fiel (ADB. 9, 43).* [3]) *Capito meint doch wohl den Basler Bischof Christoph von Utenheim, s. o. S. 335*[13]. [4]) *Also war das Gerücht, daß Friedrich der Weise Luthern preisgeben wolle, außer nach Nürnberg (s. o. S. 272) auch nach Basel gedrungen.* [5]) *Walch* [2]*: „Da das Gerücht sagte, daß Du in großer Not ständest."* [6]) *S. o. unter „Datierung".* [7]) *Wohl ein Druckexemplar, s. o. S. 249.* [8]) *Danach hat Capito die Frobensche Luthergesamtausgabe besorgt (s. schon o. S. 199*[2]*), nicht Beatus Rhenanus. Der Bericht im Chronicon des Konrad Pellikan (hrsg. durch Bernh. Riggenbach 1877) S. 75 ist zu ungenau. Pellikan kam erst Pfingsten 1519 nach Basel;* 'quo tempore' — *schreibt er* — 'multi Lutherani libri impressi sunt Basileae, opera et submissione Beati Rhenani, primum quidem a Iohanne Frobenio, nempe resolutiones articulorum, declamationes de decem praeceptis, in Epistolam ad Galathas, tandem etiam de potestate Papae Frobenio absente' *(= Unsre Ausg. Bd. 2, 181 B).* [9]) *„Denn von Natur lockt der Liebreiz des Wahren auch den Widerwilligen, es zu lieben."* [10]) *Am 4. September 1518, s. o. S. 197.* [11]) *Erasmi adagia 1, 2, 11 (p. 63):* ululas Athenas.

Nr. 148.

Die Universität Leipzig an Luther.

Leipzig, 16. ? Februar 1519.

Vorbemerkungen.

Datierung: Eck hat in einem deutschen Schreiben (Ingolstadt 4. Dezember 1518) (nach dem Original abgedruckt bei Geß, Akten und Briefe 1 Nr. 62) Herzog Georg, in einem lateinischen Schreiben von demselben Datum (nach einer Kopie abgedruckt bei Seidemann, Die Leipziger Disputation S. 111 Beilage 6) die Universität Leipzig — sein Schreiben an die theologische Fakultät zu Leipzig ist nicht mehr vorhanden —, daß er mit Karlstadt in Leipzig disputieren dürfte. Die Fakultät gab am 26. Dezember (Geß Nr. 63) den Brief Ecks an den Herzog, den Eck seinem an die Fakultät gerichteten Schreiben beigelegt hatte, weiter und meldete ihm, daß sie sich nicht in den Streit zwischen Eck und Karlstadt mengen und durch Übernahme des Schiedsrichteramts in die Nesseln setzen möchte; sie habe also beiden, Eck und Karlstadt, die Disputation abgeschlagen; Eck speziell habe sie geraten, da der Ausgangspunkt des Streits Luthers Sache sei, das Schiedsgericht abzuwarten, das, neueren Nachrichten zufolge (Militzverhandlungen!), aus Erzbischöfen und Bischöfen und Universitätsgelehrten bestehend, darüber entscheiden solle. Der Herzog aber schrieb am 30. Dezember (Geß Nr. 65) der Fakultät: die Disputation werde ihr und der Universität Ruhm und Ehre bringen; sie werde sich nicht durch Fällung einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu exponieren brauchen; sie solle also die beiden Doktoren zu einer Disputation zulassen. Dementsprechend beschied der Herzog auch am 31. Dezember (Geß Nr. 66) Eck. Am 4. Januar 1519 (Geß Nr. 67) entgegnete die Fakultät, auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharrend, sie werde durch eine Gesandtschaft dem Herzog mündlich ausführlich die Gründe, die sie zu ihrer Stellung bestimmten, vortragen. Die Universität wandte sich erst, nachdem sie von Bischof Adolf

von Merseburg unterm 11. Januar (Seidemann S. 117 Beilage 9b) (vgl. auch das Schreiben des Bischofs an Herzog Georg vom gleichen Datum, Geß Nr. 69) vor Zulassung der Disputation gewarnt worden war, am 15. Januar (Geß Nr. 70) an den Herzog mit der Bitte um Entscheidung. Dieser antwortete am 19. Januar (Geß Nr. 77) ähnlich wie am 30. Dezember der Fakultät: aus der Disputation werde der Universität Ruhm und Ehre erwachsen; Eck solle eingeladen werden. Am 1. Februar meldete die Universität dem Herzog (Geß Nr. 82), Eck sei eingeladen. Aber am 15. Februar (Geß Nr. 89): neuerdings sei ein Hindernis eingetreten, weil Luther durch seine Disputatio D. Iohannis Eccii et P. Martini Lutheri in studio Lipsensi futura, ohne doch vorher die Erlaubnis des Herzogs nachgesucht zu haben, sich als Hauptdisputationsgegner Ecks vorgedrängt habe. Luther, dem eine entsprechende Beschwerde von seiten der Universität zugegangen war, verteidigte sich dagegen in einem Schreiben vom 19. Februar (Geß Nr. 92, s. u. S. 341) an den Herzog: er habe die Disputatio erlassen in der sicheren Annahme, daß der Herzog ihn wie Eck, der ihn angegriffen habe, zulassen werde. Es heißt in diesem Schreiben: „Dann itzo myr die wirdigen herrn der universitet geschriben, wie sie doctor Joh. Ektio zugesagt, das ich doch vorhyn gehoret von yhn vorsagt gewesen. Das sie myr aber zurechnen, das ich meyn disputation hab ausgehn laßen ee dan ich E. F. G. drum ersucht, ist aus zuvorsicht geschehen E. F. G., und vorhofft, E. F. G. myr das nit vorsagen wurde, sunderlich so sie bereyt doctor Ektio, wie er sich rhümet, zugesagt hett." Der Brief der „würdigen Herrn der Universität", auf den sich Luther bezieht, ist sicher unser Brief. Nun ist aber nicht anzunehmen, daß an einem Tage ein Brief in Leipzig aufgesetzt, in Wittenberg empfangen und beantwortet werden konnte, zumal im Winter. Ich stimme daher der Vermutung von Geß S. 73 Anm. 1 bei, daß statt des überlieferten Datums XIX. Februarii vielmehr XVI. zu lesen sei.

Drucke: 1. Jen. 1, 385. 2. Löscher 3, 282. 3. Opera v. arg. 4, 72. 4. Enders 1, 425. Wir folgen 1.

Rector[1], Magistri et Doctores almae Universitatis Lipsensis D. Mart. Luthero S. D. P.

Hisce exactis diebus, Domine Doctor, quibus sacrosancti nostri assertoris Natalem christiano ritu operabamur, egregius sacrae Scripturae Doctor Iohannes Eccius literas ad Illustrissimum Principem ac Ducem Georgium et Universitatem ac Theologiae Doctores dedit, quibus Facultatem theologicam suae disceptationis iudicem velut regulam Lesbiam selegit[2], enixeque contendebat, quo disputandi cum Doctore Carolostadio copiam ei in nostro augustissimo Gymnasio faceremus.

Verum cum hoc disputationis scrutinio veritas a calumniatoribus vindicetur, et quasi e Democriti illo puteo[3] in apricum proferatur[4], eundem voti compotem pro viribus reddidimus et disputandi locum eidem addiximus.[5] Quo favore fretus D. Eccius et in literariae palaestrae arenam cum D. Carolostadio descensurus[6], ut signis e Palladis castris in publicum prolatis apertoque Marte[7] cum tuo (ut ipse ait[8]) propugnatore confligeret, schedam suae disputationis vexillum in vulgus edidit[9], qua tuis Conclusionibus bellum indixisse tibi videtur, cui tu minime cessurus

libellum edidisti[10], quo vicissim ad disputationis conflictum eundem lacessis. In quo magnopere miramur te, disputationem nos illi abdicasse aut repudiasse, contra nostrae veritatis decretum scribere[11], multoque impensius admiramur, quod disputationem tuam in Lipsensi Gymnasio celebratum iri prodideris, cum nobis hac de re nihil constet nec locum a nobis aut Illustriss. Principe, munificentissimo nostri Studii Maecenate, impetraveris.

Proinde cum hoc temeritatem prae se ferat, a qua te abhorrere creditur, magnopere obtestamur, ne nobis insciis onus aliquod ingeras, aut si tibi integrum est, palinodiam vel saltem receptui de tuo conflictu canas[12] in literarum tuarum responso, quod a te efflagitamus, donec disputandi locum apud nos obtinueris. His paucis vale.

Datum Lipsiae sub nostri Rectoratus signo, XIX. Februarii, anno humanae salutis MDXIX.[13]

---

[1]) *Joh. Lange von Löwenberg in Schlesien. Vgl. über ihn G. Bauch, Ztschr. des Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens 39, 168 ff.* [2]) *Eck an die Universität Leipzig 4. Dezember 1518 bei Seidemann S. 112:* Confestim ego *(nachdem mir zwischen Leipzig und Erfurt die Wahl gelassen worden war, vgl. o. S. 231, 8)* foelicis vestri studii facultatem Theologicam delegi tanquam regulam Lesbiam hanc nostram dissensionem aequissime eruditissimeque diiudicare petentem. *Ecks Brief war also erst zu Weihnachten eingegangen. — Vgl. Erasmi adagia 1, 5, 93 (p. 189):* 'Lesbia regula dicitur, quoties praepostere, non ad rationem factum, sed ratio ad factum accommodatur'. [3]) *Enders 1, 427*[4] *zitiert:* Lactantius, institutt. III 28: Democritus quasi in puteo quodam sic alto, ut fundus sit nullus, veritatem iacere demersam; *vgl. Cicer. Academ. 1, 12; 10, 32. — Democr.: Ἐτεῇ οὐδὲν ἴσμεν, ἐν βυθῷ γὰρ ἡ ἀλήθεια.* [4]) *Hor. ep. 1, 6, 24.* [5]) *Am 1. Februar oder kurz vorher (s. o.).* [6]) *Erasmi adagia 1, 9, 83 (p. 317)* in harenam descendere = certamen inire. [7]) *Seneca Oedip. 275. Vgl. auch o. S. 199*[3]. [8]) *Eck an Herzog Georg 4. Dezember 1518 bei Geß S. 48: „hat sich D. Andreas Bodcnstein zu Wittenberg erhebt und mich in seinen schriften hoch zu verletzen und vilgenantes D. Lutterß handlung und lere zu verfechten understanden".* [9]) *Gemeint ist der Augsburger Plakatdruck:* In studio Lipsensi disputabit Eckius propositiones infra notatas . . ., *s. o. S. 315.* [10]) Disputatio D. Iohannis Eccii et P. Martini Lutheri in studio Lipsensi futura, *s. o. S. 316.* [11]) *Luther an Karlstadt, s. o. S. 316, 19 ff. 317, 45. 318, 74.* [12]) *Erasmi adagia 1, 9, 59 (p. 312) palinodiam canere, 3, 5, 88 (p. 747) receptui canere.* [13]) *Seidemann S. 32 (und danach Enders 1, 427*[12]*): „Unterschrieben hatten den Brief: Dr. Matthias Henning . . . M. Nicol. Apel . . . Dungersheim . . . Matthias Frauendienst . . . Dr. Paul Schwoffheim . . . Martin Meendorn . . . und Lungenschneider." Woher weiß das Seidemann? Das Original ist nicht erhalten. Außerdem würden diese Unterschriften nur zu einem Schreiben der theologischen Fakultät passen!*

Nr. 149.

Luther an Eck.

Wittenberg, 18. Februar 1519.

Bedauert, daß Eck (durch die Veröffentlichung seiner Thesen für die Leipziger Disputation) sich als heuchlerischer Freund gezeigt habe. Wenn er jetzt überall als Possenreißer und Sophist ausgeschrien werde, so habe er dies seiner Unbesonnenheit, nicht ihm (Luther) zuzuschreiben; er sei vielmehr friedfertig gewesen. Eck solle einen Termin für die Disputation bestimmen.

Schlechte Abschrift in den Pirkheimerpapieren Nr. 406, p. 1, Nr. 1 der Nürnberger Stadtbibl. Abgedruckt Enders 5, 6.

Martinus Luther Augustinianus Wittenpergensis eruditissimo theologo Ioanni Eccio, Ingolstadensis studii procancellario, suo in Christo maiori.

Salutem et a seducendo Christiano populo aliquando quiescere! Doleo ego, mi Ecci, inveniri tandem simulatam tuam in me amicitiam tam manifestis argumentis.[1] Gloriam Dei, veritatem, animarum salutem, fidei incrementum te iactas quaerere, et de indulgentiis, remissionibus veritatis, fidei, salutis et gloriae Dei, doces. Adeo obtusum caput et nebulosum habes cerebrum, ut iuxta Apostolum[a 2] neque intelligas, quid loquaris, neque, de quo affirmes, et, ut tua logica utar, neque praedicatum de subiecto enunctiare nosti. In hanc caecitatem aut odium mei aut studium gloriae te protrusit. Proinde quod nugator et sophista nunc per orbem vocitaris, tuae temeritati[b] imputabis, non mihi, qui adeo tui studiosus fui, ut primum asteriscos[c] meos in gratiam tui supprimerem et Carolostadio reconciliare studerem. Tu ut gratiarum misces[d] hec omnia pulchre rependes et de poenitentia cum Carolostadio disputaturus de indulgentiis, id est remissionibus poenitentiae, et omnino contraria re in me insanis. Tu, cuius viri sit ista moliri, cogitabis. Ceterum volo, ut diem praefigas disputationi aut significes, si me voles praefigere. Caetera in disputatione. Vale Wittempergae xviij Februarii 1519.[e]

---

[a]) populum *Hs.* [b]) intemeritati *Hs.* intemperentiae? [c]) obeliscos *Hs. Luther kann sich verschrieben haben.* [d]) *oder* mistes. [e]) 1518 *Hs. Hier wird sich Luther kaum verschrieben haben.*

[1]) *Ecks Erwiderung darauf s. o. S. 321, 86 ff.* [2]) *1. Tim. 1, 7.*

Nr. 150.

Luther an Herzog Georg.

Wittenberg, 19. Februar 1519.

Bitte um Zulaſſung zur Leipziger Disputation.

Original: 1. Dresden, Hauptſtaatsarchiv, Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 24. Drucke: 2. Seidemann, Thomas Münzer 1842, S. 159, Nr. 1. 3. Seidemann-de Wette 6, 10. 4. Erl. 56, 2. Nachtrag S. I Nr. 828. Vgl. Enders 1, 428.

Dem durchleuchtigen Hochgepornenn furſtenn vnnd Herrn, Hernn Georgenn, Herzcogen zcu Sachßen, landgrafen zcu Duringenn, Marggrafen zcu Meyßenn etc., Meynem gnedigenn Herrn vnnd patronen.

Jheſus.

Meyn vnterthenigs armß gepeet vnnd Demütigs vormügen Seynd ewrnn f. g. alzceyt beuohr. Durchleuchtiger hochgeporner fürſt, gnediger Herr! Es Schreybt der wirdige Doctor Johannes ekkius, wie er an e. f. g. geſonnen vmb eyne Diſputation zcu leyptzck ynn e. f. g. vniüerſitet zcu haltenn Widder denn wirdigen Doctorem Andream Carlſtat zcu erleübenn vnnd gnediglich vorgonnen.[1]

Die weyl abber Doctor Johannes ekkius aüßrüfft[2] widder doctor Carlſtaden zcu Diſputirenn vnnd doch, deſſelbenn artikell wenig angefochtenn, mit gantzem ernſt ynn meyne poſitiones fellt, ßo will myr zcymenn denn vmorwarntenn ryßen zcu empfaen vnnd meyne poſition zcuuortrettenn odder mich das Beßere leren laßenn. Iſt derhalben an e. f. g. meyn vnterthenige gepeet, e. f. g. wolt der warheyt zcu liebe ſolche diſpütation gnediglich vorgonnen. Dann itzo myr die Wirdigen herrn der Vniüerſitet geſchriben, Wie ſie Doctor Joh. Ekkio zcugeſagt[3], das ich doch vorhynn gehoret von yhn vorſagt geweßen.[4] Das ſie myr abber zcurechnen, das ich meyn diſpütation hab auſß gehn laßen, ee dan ich e. f. g. drumb erſucht, iſt auß zcuuerſicht geſchehn e. f. g., vnnd vorhofft, e. f. g. myr das nit vorſagenn wurde, ſünderlich ßo ſie bereyt doctor ekkio, wie er ſich rhümet, zcugeſagtt hett. Bitt e. f. g., Wolt myr daſſelb gnediglich vorgebenn vnnd vorzceyhenn. Gott wolt e. f. g. barmhertziclich ſparenn vnnd behalten, Amen. Geben zcu Wittenberg am 19. tag februarij 1519.

E. f. g.

vntertheniger Cappellann doctor Martinus luther Auguſtiner.

---

[1]) *Dieser Brief Ecks an Luther, in dem er ihm von seinem Gesuch an Herzog Georg vom 4. Dezember 1518 (s. o. S. 337) Mitteilung gemacht hatte, fehlt. Der bei uns gleich*

folgende Brief Ecks an Luther trägt unter der Adresse die Zahl 4. Es scheinen drei vorausgegangene Briefe verloren zu sein. [2]) *In dem Augsburger Plakatdruck:* In studio Lipsensi disputabit Eckius contra propositiones infra notatas . . . *s. o. S. 315.* [3]) *unterm 16. (?) Februar, s. o. S. 337.* [4]) *s. o. S. 339*[11].

Nr. 151.

Eck an Luther.

Ingolstadt, 19. Februar 1519.

Vorbemerkungen.

Vorgeschichte: Den Brief der theologischen Fakultät zu Leipzig, in dem diese vor dem 26. Dezember 1518 Eck wie Karlstadt die Disputation abgeschlagen hatte (s. o. S. 337), erhielt Eck verspätet, nämlich erst am 4. Februar (s. u.). Auch Luthers Brief vom 7. Januar, in dessen Anfang dieser ihm dieselbe Mitteilung machte, bekam er spät, nämlich erst am 8. Februar (s. o. S. 321, 66). Aber einige Tage später kam die Einladung zu der Disputation in seine Hände, die die Universität auf Befehl Herzog Georgs vor dem 1. Februar an ihn hatte abgehen lassen (s. o. S. 338). Gleichzeitig kam auch eine Einladung von der theologischen Fakultät. Eck antwortete nach beiden Seiten. Der Brief an die Universität ist nicht erhalten, von dem an die Fakultät vom 19. Februar haben wir eine Kopie (in der Hauptsache abgedruckt bei Geß, Akten und Briefe 1, 73 Nr. 93). Darin heißt es: 'Nonnichil molestie ex litteris vestris accepi, dum nolle vos suscipere onus nos audiendi et iudicandi intellexissem, quamvis sero has litteras acceperim, 4. scilicet die Februarii; verum iam hilarior effectus, dum certior sum, vos mutasse sententias, atque ob hoc gratias ago immortales. De tempore vero quod attinet, placet, ut disputacionis actum incipiamus 27. Iunii ex causis in litteris ad universitatem vestram datis clarius expressis, nam alioquin ex urgentibus causis iam abero a studio nostro Ingolstadiensi. Itaque, ut in prioribus litteris rogavi, ita et modo precor obnoxius, ut auditis utrimque nostris fundamentis, positionibus, responsionibus autoritate doctorali decernatur, uter nostrum iusta, vera, pia et katholica aut falsa, erronea et impia amplectatur. Quare, optimi patres et preceptores sinceriter amandi, me et hoc totum negocium fidei, quam maxime possum, commendo. Scribo et Lutero, quod illic compareat, nam equa ratio utriusque congressum flagitat; uterque enim, quantum mea sentit parvitas, non parvo errore laborat. Periculum huius disputationis facturi sumus . . .' Der Brief, mit dem Eck danach gleichzeitig Luther aufgefordert hat, am 27. Juni zur Disputation in Leipzig zu erscheinen, ist unser Brief.

Original: 1. Dresden, Hauptstaatsarchiv, Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 29. Drucke: 2. Jen. 1, 386. 3. Löscher 3, 283. 4. Seidemann, Die Leipziger Disputation S. 127 Beilage 19. 5. Opera v. arg. 4, 77. 6. Enders 1, 428. Wir folgen dem nach dem Dresdener Original hergestellten Abdruck Seidemanns, tragen aber die von Geß S. 74[1] gegebenen Korrekturen ein.

Theologo et Philosop[h]o interprimo, Martino Luttero, viro polyphemo, Vuittenbergi ordinario, domino et maiori Eckii.

Wittenbergae.

.4.

Salutem in Domino et recte in Iesu sapere. Quod Lipsen[sis] Studii viri doctissimi onus nos audiendi recusarant, erat michi permolestum, nec plane scivi, quid consilii caperem. At tamen clementissimus Princeps, D. Georgius, Saxoniae Dux etc., ad petitionem meam egit cum Studio suo, ut tandem assensum praeberent, uti hoc die literas et Illustrissimi Ducis et Universitatis ac Facultatis super ea re accepi. Quare eis XXVII. diem Iunii praescripsi, quo disputationis primum actum haberemus, die autem XXVI. apud Facultatem theologicam conveniremus, uter nostrum in primo congressu sit opponens.

Cum autem Carlestadius sit propugnator tuus[1], tu vero principalis existas, qui haec dogmata per Germaniam seminasti, quae meo parvo et exili iudicio falsa et erronea apparent, quare convenit, et te illuc venire et vel tua tueri vel nostra improbare. Sed quam vellem, ut hunc animum deponeres et sedi Apostolicae te per omnia obedientem praestares, audires Leonem X., vicarium Christi, non quaereres singularitatem, sed condescenderes communi Doctorum sententiae, certus, quod Christus ecclesiam suam iam CCCC. annis non permisisset in istis (uti tu divinaris) erroribus.[2] Vides enim ex scheda disputatoria[3], me non tam contra Bodenstein, quam contra tuas doctrinas propositiones posuisse. Vale ergo, mi Martine, et oremus pro invicem, ut illuminemur. Ex Ing[o]l[stad]t, XIX. Febr., anno virginei partus M. DXIX. Tibi deditiss[imus]

Eckius.[4]

---

[1]) *Vgl. Universität Leipzig an Luther 16. (?) Februar o. S. 338, 15.* [2]) *Ähnlich muß Eck kurz vorher an Scheurl geschrieben haben. Vgl. Scheurl an Eck 18. Februar (Briefbuch 2, 83):* 'Recte praedicas: Non facile Christus ecclesiam relinquit et non facile tanto tempore erratum.' [3]) In studio Lipsensi disputabit Eckius contra propositiones infra notatas . . ., *s. o. S. 315.* [4]) *Am 13. März schickte Luther diesen Brief an Spalatin. Vgl. auch Melanchthon an Spalatin an diesem Tage CR. 1, 74:* 'D. doctor Martinus spopondit se Ekii literas missurum.'

Nr. 152.

Luther an Staupitz.

[Wittenberg,] 20. Februar 1519.

Klage über Staupitzens Fernsein und Stillschweigen. Von den Verhandlungen mit Miltitz und der bevorstehenden Leipziger Disputation. Die Basler

Ausgabe von Lutherschriften mit dem spaßigen Druckfehler Magirus auf dem Titelblatt.

Handschriftlich: 1. Gotha A 402, 445b. Drucke: 2. Aurifaber 1, 151. 3. Löscher 3, 964. 4. de Wette 1, 231. 5. Enders 1, 430. Wir folgen 2.

Reverendo et optimo Patri, Iohanni Staupitio, Eremitarum S. Augustini Vicario, suo in Christo colendo patrono ac maiori.

Ihesus.

Salutem. Etsi tu multum nobis et distas[1] et taces, Reverende Pater, nec exspectantibus exspectatissimas literas scribis, nos tamen rumpemus silentium. Optamus nos, optant omnes te in hac plaga coeli aliquando videri. Credo ad te pervenisse Acta mea[2], id est, iram et indignationem Romanam; Deus rapit, pellit, nedum ducit me; non sum compos mei, volo esse quietus, et rapior in medios tumultus.

Carolus Miltitius me vidit Aldenburgi[3], conquestus, quod orbem totum mihi coniunxerim et Papae abstraxerim; exploratum se habere per hospitia cuncta, quod inter quinque homines tres aut duo vix Romanae parti faverent. Fuit armatus 70 Brevibus apostolicis in hoc negotium, ut me captum perduceret in homicidam Ierusalem, purpuratam illam Babylonem, ut postea ex aula Principis accepi. Quod studium cum desperatum esset, coepit agere, ut Romanae Ecclesiae restituerem, quod abstulissem, et revocarem. Cum autem peterem, ut doceret revocanda, tandem convenimus, ut episcopis aliquot causa committeretur. Ego nominavi Archiepiscopum Salzburgensem, Trevirensem et Freisingensem[4]; atque vesperi, me accepto, convivio laetati sumus et osculo mihi dato[5] discessimus; ego sic me gessi, quasi has Italitates et simulationes non intelligerem. Tetzelium[6] quoque vocavit et increpavit, tandem Lipsiae eum convicit, quod 90 florenos pro suo stipendio menstruo una cum tribus equitibus et curru liberis et gratuitis expensis habuerit. Iamque disparuit idem Tetzelius, nemine conscio, quo pervenerit, nisi Patribus suis forte.[7]

Eccius meus homo subdolus me denuo in novas res trahit, ut hic vides[8]; adeo curat Dominus, ne sim otiosus. Sed male cedet haec disputatio, Christo volente, iuribus et usibus Romanis, in quos baculos[9] nititur Eccius.

Vellem videres opuscula mea Basileae excusa[10], ut videres, quid eruditi homines de me, Eccio, Sylvestro, scholasticisque theologis sentiunt. Salsissimi enim Sylvestrum appellant magirum palatii pro magistrum palatii (est autem magirus graece, coquus latine), studioso errore errantes, et aliis annotationibus satis acutis eum taxant. Quae res Romanis proceribus male dolebit. Tu quaeso pro me ora. Nam fortiter confido, quod Dominus cor tuum cogat pro me sollicitari. Homo sum expositus et

involutus societati, crapulae, titillationi, negligentiae aliisque molestiis, praeterea quae ex officio me premunt.

Lipsenses tandem consenserunt disputationi Eccianae, et me accusant temeritatis, quod scripserim eos recusasse, et literis ad me datis palinodiam expostulant[11]; sed ego ex Duce Georgio certus, quod ante recusarunt[12], respondi bis[13], quod eorum Decanus mihi petenti id ante recusarit, quod et fecit. Adeo misere quaerunt homines, si impedire possint disputationem huiusmodi, sed Dux Georgius perurget. Vale, Pater suavissime. 20. Februarii 1519.

F. Martinus Lutherus, August.

[1]) *Staupitz scheint den ganzen Winter über in Salzburg geblieben zu sein (Kolde, Augustinercongregation S. 322).* [2]) *Die Acta Augustana schon am 18. Dezember 1518 versandt (o. S. 270, 7 f.).* [3]) *Zum Folgenden vgl. an Egran 2. Februar o. S. 313, 5 ff.* [4]) *S. o. S. 307, 17 ff. 309, 7 ff. Philipp Bischof von Naumburg war zugleich Bischof von Freisingen.* [5]) *S. o. S. 314*[8]. [6]) *S. o. an Spalatin 12. Februar S. 326, 13 ff. Offenbar hat Luther durch Spalatin Kenntnis erhalten von dem Briefe Miltitzens an Pfeffinger vom 22. Januar 1519 bei Tentzel-Cyprian 1, 380 f. Miltitz berichtet darin, daß er in Leipzig Tetzel vorgefordert und überweist habe, „daß er alle Monate LXXX Gulden für seine Mühe gehabt (Enders 1, 414*[1] *infolge eines Druckfehlers bei Löscher 3, 20 irrig: 130 Gulden) und alle Kost frei mit einem Wagen und III Pferd, Beireitern und alle Monden für seine Diener X Gulden, ohne was er gestohlen und unnützt hat." Nik. Paulus, Tetzel S. 71 f.* [7]) *Nach seinem Verhör vor Miltitz durfte Tetzel sich nicht mehr in der Öffentlichkeit sehen lassen. Schon am 31. Dezember 1518 hatte er aus Leipzig an Miltitz geschrieben, er könne nicht zu ihm nach Altenburg kommen, da er ohne Lebensgefahr die Stadt nicht verlassen dürfe. Am 22. Januar 1519 schrieb dann Miltitz an Pfeffinger, „daß Tetzel sich heben und fliegen will aus diesen Landen, ehe es ärger um ihn wird". Paulus S. 80.* [8]) *Offenbar legte Luther ein Exemplar des Eckschen Plakatdrucks bei.* [9]) *Jes. 36, 6. Ezech. 29, 6.* [10]) *S. o. S. 332 und S. 348, 23 ff. Titel: . . .* Fratris patris Siluestri Prieratis ordinis praedicatorum Magiri sacri Palacij ad Martinum Dialogus. *Die 2. Ausgabe vom Februar 1519 hat* Magistri. [11]) *Mit* 'Lipsenses' *müssen, da es weiter Z. 42 heißt:* 'eorum Decanus', *die Leipziger Theologen gemeint sein; ihr Schreiben muß denselben Inhalt gehabt haben wie das der Universität vom 16. (?), s. o. S. 339, 25 ff.* [12]) *S. o. S. 339*[11]. [13]) *Beide Briefe Luthers an die Fakultät fehlen, wie auch der vorausgegangene des Herzogs Georg und des Dekans an ihn.*

Nr. 153.

Luther an Scheurl.

Wittenberg, 20. Februar 1519.

Scheurl hat Luther den dialogus Iulii et Petri gesandt. Luther wünschte seine Verbreitung in Rom. Luthers Konflikt mit Eck. Scheurl soll Ulrich Pinder dem Nürnberger Rat empfehlen.

Drucke: 1. Schwarz, Altdorfer Programm 1740, p. 14 (nach dem damals noch im Scheurlschen Familienarchiv vorhandenen Original). 2. Schütze 2, 27 (desgl.). 3. Strobel-Ranner p. 51 (nach 1). 4. de Wette 1, 230. 5. Enders 1, 433 (nach 4).

Eruditissimo et prudentissimo Iureconsulto, Doctori Christophoro Scheurlo, Nurmbergensi, suo Patrono charissimo.

Ihesus.

Salutem. Ipse me satis accuso, Doctor optime, quod toties ex te salutatus rarius ad te scribo. Rursum autem excuso, quod tot fere monstris negotiorum distrahor. Gratissimus mihi fuit eruditissimus ille dialogus Iulii et Petri.[1] Multam sane continet frugem, si serio[2] legatur. Doleo, eum non fieri in Urbe celebrem; prope ausim optare eius invulgationem, quandoquidem monstra Romanae curiae non tam revelat ipse primus quam confirmat iam diu ubique heu cognita, ut vel eiusmodi nugis Romani proceres monerentur suae tyrannidis et impiissimae temeritatis, quas vident traduci per orbem.

Eccius noster hucusque insaniam suam in me pulchre dissimulans, tandem manifestavit.[3] Vide, quid sit homo. Sed Deus in medio Deorum[4] ipse novit, quid ex ea tragoedia deducere voluerit. Nec Eccius sibi, nec ego mihi in hac quicquam serviemus. Dei consilium agi mihi videtur. Saepius dixi[5], hucusque lusum esse a me, nunc tandem seria in Romanum Pontificem et arrogantiam Romanam agentur.

Udalricum nostrum Pindarum, hominem mire probum et doctum, tibi purissime commendo[6]; tu et ipsius quoque causa, quod conterraneus tuus est, Dominis Senatoribus commendabis, si qua dignentur eum munificentiae suae aliquo officio. Audimus, Suevici foederis proceres adversus Principem Wurtembergensem consurrexisse.[7] Initia malorum.[8] Deus arguat nos non in furore, sed corripiat in misericordia[9], Amen. Saluta omnes nostros. Vale in Domino. Wittenbergae. 20. Februar. 1519.

F. Martinus Lutherus, Augustiniensis.

---

[1]) *Luther kannte den Dialog schon. Scheurl hatte ihn am 30. September 1517 an Trutfetter geschickt zur weiteren Bekanntgabe. Wohl durch Trutfetter kam er zur Kenntnis Luthers und durch diesen zur Kenntnis Spalatins. S. o. S. 117. Jetzt hat ihm Scheurl ein Druckexemplar geschickt, und zwar allerWahrscheinlichkeit nach ein ebensolches, wie er es mit einer eigenhändigen Widmung auf dem Titel am 31. Januar 1519 an Joh. Tucher in Wittenberg (vgl. S. 288[13]) sandte, d. h. ein Exemplar der Ausgabe, die Böcking, Opera Hutteni 4, 422 Nr. 1 irrig als die Originalausgabe ansieht. Vgl. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 49. Daß Erasmus derVerfasser ist, hat B. Pineau, Erasme et la papauté. Étude critique du Iulius Exclusus. Paris 1924, im 2. Kap. „mit überzeugender Klarheit" wie vor ihm schon Durand de Laur und Allen bewiesen (ZKG. 45, 294f.).* [2]) *d. h. nicht als Anreiz zum Lachen. S. o. S. 118, 6f.* [3]) *Durch den Augsburger Plakatdruck seiner Thesen.* [4]) *ps. 81, 1 vg.* [5]) *Vgl. o. S. 325, 18f.* [6]) *Auch*

Melanchthon empfiehlt ihn Scheurl am selben Tage, sowie am 21. Februar, auch Pirkheimer am 21. (CR. 1, 61. 67f.). [7]) *Herzog Ulrich hatte Ende Januar die dem schwäbischen Bunde angehörende Reichsstadt Reutlingen erobert.* [8]) *Mk. 13, 8.* [9]) *Ps. 140, 5 vg.*

Nr. 154.

Luther an Wilibald Pirkheimer in Nürnberg.

Wittenberg, 20. Februar 1519.

Ulrich Pinder habe ihn zu diesem Briefe getrieben. Pirkheimer solle sich für Pinder beim Nürnberger Rat verwenden. Dankt für die ihm übersandten Thesen Ecks und schickt seine Gegenthesen. Der Schwerpunkt seines Konflikts mit der Kurie verlege sich vom Ablaß auf die canones. Den Basler Sammeldruck mit dem Druckfehler Magirus auf dem Titelblatt habe Pirkheimer wohl gesehen.

Abgedruckt bei Theod. Frid. Freytagius, Virorum doctorum epistolae selectae, Lipsiae 1831, S. 31. In Anm. 1 meint der Herausgeber, dieser Brief, 'cuius simulacrum ante aliquot annos per lithographum quendam Rigensem divulgari iussit Sonntagius', sei der einzige erhaltene Brief Luthers an Pirkheimer. Und in der (Dorpat 13. August 1830 datierten) Praefatio S. V erwähnt er, daß Sonntag über die Sammlung, der unser Brief entnommen sei, in den damals von Morgenstern herausgegebenen Symbolae Dorpatenses 3, 481ff. berichtet habe. Die Briefsammlung trage die Aufschrift: „Sammlung einiger der Antiquität und ihrer Verfasser wegen merkwürdiger Originalbriefe, worunter ein vom seel. D. Martin Luther anno 1519 eigenhändig geschriebener befindlich, mit einem Register versehen von Joh. Grave, Pastorn zu Nietau[1] 1756." Die Briefe seien wahrscheinlich von Julius von Mespelbrunn, Bischof von Würzburg, gesammelt, nach der Einnahme Würzburgs durch Gustav Adolf 1631 nach Upsala verschleppt worden und von da — und zwar geraume Zeit vor 1756 — nach Livland gebracht. — Mit 'Symbolae Dorpatenses' meint Freytag die von Karl Morgenstern herausgegebenen Dörptschen Beiträge für Freunde der Philosophie, Literatur und Kunst, wo im Jahrgang 1816 S. 489ff. über eine Briefsammlung im Besitze des Generalsuperintendenten Sonntag in Riga[2] berichtet wird. Sie enthalten 123 Originalbriefe von 1517 bis 1607; die ältesten seien die von Luther, Zwingli, Erasmus, Reuchlin, Hutten, Mosellan, Eoban, Spalatin, Brenz usw. an Pirkheimer geschriebenen; der Brief Luthers an Pirkheimer sei vom 20. Februar 1519. — Leider ist diese Briefsammlung spurlos verschwunden. — Unser Brief steht ferner bei Seidemann-de Wette 6, 12 und bei Enders 1, 435.

[1]) Bei Recke-Napiersky, Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrtenlexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland 2 (1829), S. 92 ist nur ein Joachim Grave, der erst am 18. August 1758 als Pastor zu Nitau in Livland ordiniert wurde, erwähnt. [2]) Vgl. über ihn die in den Beiträgen zur sächs. Kirchengesch. 32, 3[1] zusammengestellte Literatur.

Omnibus modis summo viro, D. Vilibaldo Pyrcheimero, patritio, Consiliario Nurmberg[ensi], doctori, rev[erendo] suo patrono.

Ihesus.

Salutem. Dedi ad te, vir eruditissime, ineptias meas.[1] Nunc, qui antea tardius respondi, ipse praevenio scribendo. Ad quod sane me pepulit Udalrici Pindari[2] et probi et honesti itemque docti amor et familiaritas, ut eum tuae D[ominationi] diligenter commendarem, ut qui egeat officio et benignitate tua, si qua apud insignem vestrum Senatum mereatur donari beneficio seu sacerdotiolo quopiam; oro itaque et supplico, si quid potes; potes autem plurimum. Oro autem primum pro me, ut pro tua humanitate hanc meam importunitatem aequo feras animo; deinde pro eo; dignus est enim homo et favore et officio boni viri.

Ceterum Eccii mei suavissimi technas ex te accepi gratissime.[3] Etiam rursus, quid obiiciam, mitto.[4] Res vergit, uti vides, in sacros canones[5], id est prophanas sacrarum literarum corruptelas, quod et iam diu optavi et ingerere sponte non ausus fui. Trahit me Dominus, et non invitus sequor. Si Romana Curia super morientibus indulgentiis doluit, quid faciet super expirantibus (Deo volente) suis decretis? Non quo meis viribus fisus rumorem ante victoriam iactitem[6], sed quo misericordiam Dei in humanas traditiones irascentem confidam. Servabo et confitebor Summi Pontificis potestatem et maiestatem, sed Scripturae sanctae corruptelas non feram.

Vidisse te credo Basileae excusas meas nugas[7], tantis salibus eruditisque naribus in Sylvestrum expolitas, ut etiam mihi iam placere incipiant. Adeo ex cupro aurum optimi sane Alchimistae illi fecerunt, crucem addent Romanis adulatoribus ii sales. Sylvestrum appellant festivissime magirum palatii pro Magistrum palatii, quam iucundo et docto errore errantes, quia et vere coco quam theologo similior est. Salutat te Philippus; nam et scripsisse eum credo.[8] Vale. Viteb. XX. Febr. 1519.

Martinus Luther Augustin.

---

[1]) *Freytag denkt an „Unterricht auf etliche Artikel, die ihm von seinen Abgönnern aufgelegt und zugemessen werden", aber diese Schrift erschien erst ein paar Tage später (s. u. S. 352, 33), also bezieht sich das wohl eher auf die Acta Augustana.* [2]) *S. o. S. 100*[1]. [3]) *Pirkheimer hatte Luthern ein Exemplar des Augsburger Plakatdrucks der Thesen Ecks geschickt, s. o. S. 315f.* [4]) Disputatio D. Ioannis Eccii et P. Martini Luther in studio Lipsensi futura, *s. o. S. 316.* [5]) *Vgl. Luthers 1. These gegen Eck (s. u. S. 353*[4]*) und schon vorher die 'coronis' zu den Acta Augustana, Unsre Ausg. Bd. 2, 18, 34ff. Cajetan schrieb am 22. März 1519 einen Traktat über die Frage, „ob der päpstliche Stuhl in den Kanones die Worte der heil. Schrift mißbrauche" (AfRg. 9, 150).* [6]) *Erasmi adagia 1, 7, 55 (p. 247):* ante victoriam encomium canis. [7]) *S. o. S. 345*[11]. [8]) *Melanchthon schrieb erst am folgenden Tage an Pirkheimer: CR. 1, 67.*

Nr. 155.

Luther u. a. an den Kurfürsten.

Wittenberg, 23. Februar 1519.

Empfehlen Aufhebung der Thomistischen Vorlesung über die Physik des Aristoteles; Joh. Gunkel solle dafür an Stelle des zur Theologie übergehenden Rektors Bernhardi die Aristotelische Textvorlesung übernehmen; der Sold für die abgetane Lektion solle Melanchthon zugelegt werden. Empfehlen ferner Umwandlung der Thomistischen Vorlesung über die Logik, die Jakob Premsel innegehabt, in eine solche über Ovids Metamorphosen und Berufung eines Universitätsdruckers.

Dieselben zwei Vorschläge Vorlesungen betreffend hatte Luther schon am 9. Dezember 1518 und am 7. Februar 1519 Spalatin gemacht. Dieser hatte dann wohl Luther zu einer Immediateingabe geraten.

Originalausfertigung (?) mit Luthers Siegel (die Unterschriften aber auch nur von Kanzlistenhand) in Weimar Reg. O 313. Abgedruckt nach einer Abschrift von Neudecker Erl. 56, V und danach bei Seidemann-de Wette 6, 13. Vgl. auch Enders 1, 437 und Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg 1, 89.

Dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fursten und Herren, Herren Fridrichen, Herzogen zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Erzmarschalk und Kurfürsten, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meißen, unserm gnädigsten Herrn.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Kurfürst! Euren Kurf. Gn. seind unser Gebet zu Gott mit untertänigen gehorsamen Diensten zuvor. Gnädigster Herr! Nachdem wir so mannigfaltiglich erfunden und täglich erfahren E. K. Gn. sunder groß Gunst und Neigung zu dieser löblichen E. K. Gn. Universität und sich allzeit einen gutigen Patron und Vater erzeigt, seind wir trostlich bewegt und mit ganzer Zuversicht vorursacht, E. K. Gn. anzugeben, was benannter E. K. Gn. Universität zu mehr Nutz, Lob und Ehre unsers Vornehmens gereichen möge, vorhoffend wir E. K. Gn. daran ein untertänigen Gefallen, gehorsamen Dienste erzeigen. Es ist eine Thomistische Lection, nämlich in Physica, welche itzo Magister Johannes Gunckel liest, dieselben als ein unnötige ganz abetun uns vor gut ansicht, also daß derselb Magister Johannes Gunckel textum Aristotelis fur die abgetane Lection lese, bei ihrem Sold, wie bisher unser Rector, Magister Bartholomäus Bernhardt dieselben gelesen. Und daß der Sold abgetaner Lection zugegeben wurd dem Magistro Philippo umb seines getreuen ubirtrefflichen Fleißes. Dann wiewohl er das nit gesucht unnd er sich an E. K. Gn. Gunst und Gnaden berumbt[1] hochlich, so sollt doch uns ziemen, solichen seinen Fleiß, domit er uns uber die Maß gefrommet und die Universität weit und breit

preist, dankbarlichen E. K. Gn. antragen und furbringen. Ubir das ist noch ein Lection Thomistica in Logica, die do liest Magister Jacobus Premßel für 20 fl. Sold. Wäre unser Gutdunken, das solich Sold und Stund fruchtbarlicher angelegt wurd und dieselb Lection gewandelt in Ovidium Metamorphoseon 1[a] angesehen, daß an der schotistichen und Textual) Logic) und Physic)[b] gnug wäre und die Jugend mit soviel einerlei Lection nit ubirladen und im Bessern vorhindert wurde, sunderlich so doch wenig auditores und Studenten dozu gehen. Solichs alles stellen wir untertäniglich in E. K. Gn. Bedenken und Wohlgefallen, denn wir auch etlich der Universität nit ganz dozu gneigt finden. Auch ist's bei Vielen fur gut angesehen, so wir mochten einen redlichen Drucker hie zu Wittenberg haben[2], dann das sollt nit wenig der Universität Furderung und E. K. Gn. Ehr einlegen. Den Text Aristotelis und ander Lection künnt man damit furdern, die sonst an Bucher[3] gehort nit so begreiflich und nutzlich sein mögen. Gott wollt Euer Kurf. Gn. lang fristen vnd seliglich sparen, Amen.

Datum Wittenberg Mittwoch nach cathedra Petri anno domini etc. xix.

Unter meinem Martini Luther Doctoris Bitschaft.

E. K. Gn.

untertänige Capelan und Diener

Mgr. Bartholomäus Bernhardt Rector.
M. Martinus Luther.
M. Andreas Carolstadt.
D. Petrus Burckhart.[4]
M. Nicolaus Amsdorf.

[a]) *So steht deutlich da. Gemeint ist aber wohl* l = librum. [b]) *Erl.: an der Scotistischen und Textual Logica und Physica.*

[1]) = *berühmt, rühmt. Gemeint ist aber wohl: benügt, begnügt.* [2]) *Im Mai stellte sich dann Melchior Lotther vor (s. u. S. 380, 4 ff.)* [3]) *ohne Texte.* [4]) *aus Ingolstadt, Medizinprofessor, immatrikuliert am 29. September 1518 (Friedensburg S. 136. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 52f.).*

Nr. 156.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, 24. (?) Februar 1519.]

Vorbemerkungen.

Datierung: Enders 2, 3[1] begründet seine Datierung unseres Briefes: „nach 24. Februar 1519" mit einer Stelle aus Karlstadts Brief an Spalatin vom 24. Februar bei Olearius, Scrinium antiquarium p. 44: Rev. Patri Martino

Luthero consuluerim abstinuisse a XII. conclusione, iam vero post editam evidentissimis rationibus loricandum; clam tum et domi suasi, quod sciam, Graecos scriptores S. Petro apicem et fastigium apostolatus concessisse. Putas autem fieri posse, ut crassulus acutissimo suadere queat?' Daß dieſer Brief mit dem unſrigen zuſammenhängt, iſt ja klar, unklar aber, wie daraus folgen ſoll, daß unſer Brief nach den Karlſtadtbrief falle. Ich lege mir die Sache ſo zurecht: Am 7. Februar hatte Luther Spalatin den Druck ſeiner zwölf Gegenthеſen gegen Eck geſchickt (ſ. o. S. 325, 16 f.). Spalatin hat ihm umgehend wiedergeſchrieben voller Angſt wegen der zwölften Theſe über den päpſtlichen Primat. Luther beruhigt ihn mit unſerem Briefe. Seiner Gewohnheit nach hat Spalatin gleichzeitig auch an Karlſtadt geſchrieben. Dieſer ſchickt den Brief Spalatins unverzüglich an Luther (der ſich dadurch veranlaßt ſieht, unſerm Briefe den nächſtfolgenden nachzujagen) und antwortet ſelbſt am 24.: „Mir wäre es auch lieber geweſen, Luther hätte die 12. Theſe unterlaſſen, nun, wo ſie veröffentlicht iſt, wird er ſich mit den einleuchtendſten Gründen bepanzern müſſen.“ Die beiden Lutherbriefe werden an demſelben Tage geſchrieben ſein.

Handſchriftlich: 1. Dresden C 351, 126[b] (alt 444[b]). 2. Jena Bos q 25[b], 7[b] und 309[b]. Drucke: 3. Auriſaber 1, 168. 4. Löſcher 3, 975. 5. de Wette 1, 260. 6. Enders 2, 1. Wir folgen im allgemeinen 1.

Optimo et erudito viro Georgio Spalatino, Ducali librario, suo in Domino.

Ihesus.

Salutem. Obsecro te, mi Spalatine, noli nimio timere nec humanis cogitationibus totum cor caedere. Scis, quod, nisi Christus me et mea ageret, iamdiu prima disputatione indulgentiarum[1], deinde vulgari sermone[2], tandem Resolutionibus et Responsione mea ad Silvestrum, novissime Actis meis[3] me perdideram, maxime profectione Augustana. Quis enim mortalium horum singulum non timebat aut sperabat mihi excidium allaturum? Denique nuper ex Urbe scripsit Olsnitzer[4] Cancellario Ducis Pomerani nostri[5], me adeo conturbasse totam Romam Resolutionibus et Dialogo[6], ut nesciant, quomodo compescant; esse tamen illis propositum, non scientia iuris, sed Italicis subtilitatibus (haec enim verba eius sunt) me aggrediendi; has autem ego intelligo venena, vel mortem insidiarum.

Multa ego premo et causa Principis et Universitatis nostrae cohibeo, quae (si alibi essem) evomerem in vastatricem Scripturae et ecclesiae, Romam, melius Babylonem. Non potest Scripturae et ecclesiae veritas tractari, mi Spalatine, nisi haec belua[7] offendatur. Non ergo speres me quietum ac salvum futurum, nisi velis[a] et me penitus theologiam intermittere. Sine ergo amicos putare me insanire. Res ista finem non accipiet (si ex Deo est)[8], nisi, sicut Christum discipuli et noti sui[9], ita et me derelinquant omnes amici mei, et sola sit[b] veritas, quae salvet se dextera sua, non mea, non tua, non ullius hominis, et hanc horam ab initio spectavi.

Quanquam haec XII.[c] propositio mihi est extorta per Eccium, deinde quia patronos suos habebit Papa in futura disputatione: puto non

debere tam molestam videri, nisi disputandi libertatem non meminerint.[10] In summa, si ego perdar, nihil peribit de mundo. Vittembergenses Dei gratia iam eo profecerunt, ut mei nihil egeant. Quid vis? timeo miser, ne forte non sim dignus pati[11] et occidi pro tali causa; erit ista felicitas meliorum hominum, non tam foedi peccatoris.

Dixi tibi semper me paratum esse cedere loco, si qua ego Principi Illustrissimo viderer periculo hic vivere. Aliquando certe moriendum est, quanquam iam edita vernacula quadam apologia[12] satis aduler[d] Romanae Ecclesiae et Pontifici, si quid forte id prosit vel palato tuo conveniat. Vale. Citissime.

Martinus Lutherus, Augustinianus.

[a]) vel *1.* [b]) *fehlt 1.* [c]) *st.* XII: christianissima *1.* [d]) adulor *1.*

[1]) *Die 95 Thesen.* [2]) *Sermon von Ablaß und Gnade.* [3]) *Acta Augustana.* [4]) *Nach Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß 1912, S. 25 unten ist* Olsnitzer *verschrieben aus* Colbergen[sis] *(?!) und ist damit wie in dem späteren Briefe Luthers an Spalatin vom 13. Oktober 1519 (Enders 2, 193) der Propst von Kolberg Joachim Plate gemeint.* [5]) *Der* Dux Pomeranus noster *ist der am 15. September 1518 in Wittenberg immatrikulierte Herzog Barnim XI. von Pommern (vgl. Pommersche Jahrbücher 18, 112), der* cancellarius *nach Enders 2, 3[6] der Marschalk Ewald Massow.* [6]) *d. h. Luthers Responsio ad Silvestri Prieratis dialogum.* [7]) *Rom als das apokalyptische Tier.* [8]) *Apg. 5, 39.*) *Matth. 26, 56.* [10]) *„sie müßten denn vergessen, daß man bei einer Disputation die Freiheit hat, einen Satz mit dem Vorbehalt aufzustellen, ihn zurückzunehmen, wenn man widerlegt wird".* [11]) *Apg. 5, 41.* [12]) *Unterricht auf etliche Artikel, die ihm von seinen Abgönnern aufgelegt und zugemessen werden, Unsre Ausg. Bd. 2, 67 A.*

Nr. 157.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, 24. (?) Februar 1519.]

Zur Datierung vgl. die Vorbemerkungen zum vorhergehenden Briefe. Luther zeigt Spalatin, wie er mit seiner 12. These Eck eine Falle zu stellen sucht.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 165; Löscher 3, 972; de Wette 1, 261; Enders 2, 3.

Suo chariss[imo] Georgio Spalatino, Canonico Aldenburgensi, Amiciss[imo].

[Darunter von Spalatins Hand ein nicht dazugehöriges Augustinzitat.]

Ihesus.

Salutem. Clausis literis prioribus, Mi Spalatine, misit ad me d. Andreas[1], quas ad eum dedisti literas, similibus querimoniis plenas, ita ut

& ego prope fuissem stomacho motus. Urges me ad revelandum consilium meum. Non quod nollem te scire, quid spectem, Sed, quod Sciam, revelare consilia[a] sit idem, quod irrita facere consilia, praesertim si ex Deo sint, qui omnium Impatientiss[imus] fert sua consilia nudari, antequam impleta sunt, sicut dicit per Isaiam[2]: In novissimis intelligetis consilium eius. Perdam itaque hoc meum consilium mihi sane Iucundiss[imum] tua causa, ne ęstu excrutieris. Scis mihi rem esse cum subdolo, superbo, versipelle clamosoque sophista, Deinde qui id unice spectet, quo me traducat vulgo & pontifici reddat devotum omnibus diris. has enim Insidias suas iniquissimas intelliges, si eius xij[m] concl[usionem][3] legas. Proinde & ego ad Insidias versus, suis eum artibus confecturus, Ita posui xij contrariam[4], ut ille certissime praesumat se triumphasse &, dum prae gaudio Encomium cecinerit[5], deo volente, statim se irrideat coram omnibus. Scio enim, quod ex hac parte irrupturus est clamans ac gestiens, quod non possim probare nec supputationem annorum recte tenuerim (sicut tu quoque sentis), Quia longe ante cccc annos, immo ante Mille annos quoque Rhomana Ecclesia decreta ediderit, praesertim Iulius primus, proximus Niceno Concilio, Esse Romanam Ecclesiam omnibus superiorem, Nec sine ea licere Concilium Indicere.[6] Hiis enim ille securissime fretus etiam ridebit (spero) meam incredibilem stultitiam & temeritatem. Tum ego dicturus sum, Quod decreta illa nunquam recepta sunt. Sed & si Greg. IX.[7], qui decretalium primus collector est, qui Fridrico Secundo post S. Franciscum, Dominicum, Qui denique Sanctam nostram Elisabeth canonisavit[b], hoc est nondum cccc annorum mortuus, Si Bonifacius octavus, Sexti decretalium, Si Clemens quintus, Clementinarum author[8], non redegissent Epistolas decretales in volumina, Sine dubio nec Germania eas nosceret. Ideo hiis tribus pontificibus dandum est, quod decreta Ro[manorum] pont[ificum] Invulgata sunt & Rhomana tyrannis Stabilita. Sed Quid tamen hęc ad meam conclusionem? Ego nego Rhomanam Ecclesiam omnibus Ecclesiis superiorem. Non nego eam nostris (ut nunc regnat) superiorem. Quando enim Eccius probabit, Quod Constantinopolis aut ulla grȩcie Ecclesia, Quando antiochena, Quando alexandrina, Quando Africę, Aegypti[c] sub Romana fuerint aut Episcopos confirmatos acceperint? Ego autem probabo, quod & Greg[orius] ille Magnus & primus a Mauritio Imperatore Grȩco confirmatus est Et Sylverius a Belisario patritio per Augustam Grecam depositus.[9] Et multa alia. Denique nunquid Christiani, qui etiam nunc sunt sub Turca, Persarum, Indorum, Scytharum regibus, Rhomę sunt subiecti? Ita ne pręsentes historias in os Eccii ruentes negabit? Si ergo posuissem, Quod Rhomana Ecclesia usque in hodiernum diem non omnibus Ecclesiis fuisset superior & quod contra Eccium staret hystoria Ecclesie usque ad nostros dies, vera dixissem, Sed nimis aperte & citra

Insidias. Nunc Insidiosissime ei posui laqueum, Sed nunc Invalidum, quia tibi revelatus, quod timeo deo non placiturum. Omitto, Quod Cyprianus Martyr Affricę Ecclesias in concilium vocavit, semper sine auctoritate Ro[mani] ponti[ficis], cum tamen esset de Ecclesia latina & Romanę adhereret. Idem tempore Augustini fecerunt eiusdem Affrice Episcopi. Extant utriusque pontificis testatissima Scripta. Numquid Eccius aut Ro[manus] pontifex ea poterit negare? Nos Germani tantum accepto Imperio Romanos pontifices stabilivimus, quantum potuimus. Ideo in pęnam rursus eos passi sumus dirarum tortores & vexatores & nunc palliorum & Episcopatuum exhaustores. Quod autem frigidiss[ima] decreta vocavi, ideo feci, Quod Scripturas in hanc rem torquent, nihil de monarchia, Sed pastu[10] & fide tantum loquentes. Sed sine, quaeso, nos disputare. Et ne sis de eorum genere hominum, qui ignorantes consilia dei (sicut oportet) statim desperant, quod suis consiliis non vident posse confici. Atque deinceps permitte. Sunt & alie Insidię in eisdem meis positionibus, quibus, si Christus aspiraverit, ita Involvam hominem, ut nemo papam fedius Blasphemasse Invemiatur quam summus iste pape adulator Eccius. Nolo hanc rem nostro geri consilio, aut potius desistam. Ideo noli amplius quaerere, Ne rem totam revelem, id est pessundem. Ora potius, ut Christus suam nos gloriam quaerere faciat. Ego istam pontificiam potestatem inter eas res numero, que sunt neutrales, ut divitię, sanitas & alia temporalia. Ideo mihi vehementer displicet res temporales in tantas contentiones vocari, Insuper & verbo dei (quod ea contemnenda semper docet) eadem asseverare. Quomodo possum hanc verbi dei perversissimam interpretationem & contrariam sui sententiam equo animo ferre, etiam si ferre possum potestatem Romane Ecclesię utcunque adeptum etc.? Vale

Martinus Luther A.

[a]) consilia ⟨&⟩. [b]) canonisavit ⟨item Boni⟩. [c]) Aegypti ⟨&⟩.

[1]) *Karlstadt s. o. S. 350.* [2]) *Vielmehr Jer. 23, 20.* [3]) *Opera varii argumenti 3, 11:* 'Romanam ecclesiam non fuisse superiorem aliis ecclesiis ante tempora Silvestri, negamus. Sed eum, qui sedem beatissimi Petri habuit et fidem, successorem Petri et vicarium Christi generalem semper agnovimus.' [4]) *Ebd. p. 17 und Unsre Ausg. Bd. 2, 161:* 'Romanam ecclesiam esse omnibus aliis superiorem, probatur ex frigidissimis Romanorum pontificum decretis intra quadringentos annos natis, contra quae sunt historiae approbatae mille et centum annorum, textus scripturae divinae et decretum Niceni concilii omnium sacratissimi.' [5]) *S. o. S. 189.* [6]) *Decreti p. 1 distinctio 17 c. 2:* 'Iulius papa primus in scripto contra orientales pro Athanasio c. 29: Regula vestra nullas habet vires nec habere poterit, quoniam nec ab orthodoxis episcopis hoc concilium actum est nec Romanae ecclesiae legatus interfuit, canonibus praecipientibus sine eius auctoritate concilia fieri non debere. Nec ullum ratum est aut erit unquam concilium, quod non fultum fuerit eius auctoritate.' *Vgl. RE.*[3] *9, 620.* [7]) *Gregor IX. kanonisierte 1228 Franziskus, 1234 Dominikus, 1235 Elisabeth und ließ durch*

seinen Kaplan Raimund von Pennaforte eine Dekretalensammlung anfertigen, die er unter gleichzeitiger Annulierung aller früheren Sammlungen und mit dem Verbot der Anfertigung neuer Sammlungen als kirchliches Gesetzbuch den Universitäten Bologna und Paris durch die Bulle Rex pacificus vom 5. September 1234 übersandte (RE.³ 7, 121).
⁸) *Bonifaz VIII. veröffentlichte 1298 den* liber sextus, *Clemens V. 1313 die Clementinen.*
⁹) *Luther fußt hier auf der Gesch. der römischen Päpste von Bartolomeo Platina (RE.³ 15, 480f.), die er auch am 5. Juli 1519 in Leipzig zitierte (Unsre Ausg. Bd. 2, 279).*
¹⁰) *Auch oben S. 302, 24 in verächtlichem Sinne.*

Nr. 158.

Herzog Georg an Luther.

Dresden, 4. März 1519.

Antwort auf Luthers Schreiben vom 19. Februar: Soll sich mit Eck wegen der Disputation einigen und dann das Gesuch erneuern.

Konzept von der Hand des Kanzlers Dr. Joh. Kochel in Dresden Hauptstaatsarchiv Loc. 10300 Dr. Martin Luthers 1518—1539, fol. 25. Gedruckt: bei Seidemann, Die Leipziger Disputation S. 129 Beilage 21, Enders 1, 445 und zuletzt bei Geß, Akten und Briefe 1, 76 Nr. 98.

George an Doctorem Martinum Lutther.

Wirdiger, Hochgelehrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben eur Schreiben, so ihr von wegen der Disputation, die wir Doctori Egkio und Karlstadt in unser Universität zu Leypzigk zu halden nachgelassen, an uns getan, sampt eur Entschuldigung alles Inhalts vorlesen, und nachdem uns gedachter Doctor Ekgke durch sein Schreiben angezeigit, daß er sich solcher Disputation halben mit Doctor Karlstat voreinget, und gebeten, ihme die zu Leypzcgk zu halden nachzulassen, haben wir ihme solchs nicht wollen abslahen. Wo ihr euch nuhe mit einander zu disputiren auch wirdet voreingen und weiter Ansuchunge bei uns tun, wollen wir uns alsdann, so viel uns ziempt und gebuhret, mit unvorweislicher gnädiger Antwort kegen euch horen und vornehemen lassen. Solchs haben wir euch auf eur Schreiben nicht wollen vorhalten. Gegeben zu Dresten am Freitage Adriani Martyris anno etc. xix.

Nr. 159.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 5. März 1519.

„Unterricht auf etliche Artikel" vor kurzem erschienen. Es sei ihm nie eingefallen, von dem apostolischen römischen Stuhle abzufallen, gern werde er die

Verabredung mit Miltitz einhalten. Bei der Universitätsstudienreform komme es nicht darauf an, Dozenten zu versorgen, sondern den Studenten zu nützen.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 154; Löscher 3, 965; de Wette 1, 235; Enders 1, 446.

Optimo & Eruditiss[imo] Viro D. Georgio Spalatino, a sacris Illustriss[imi] principis Electoris Saxonie.

Ihesus.

Salutem. Bis monuisti, Mi[a] Spalatine, ut de fide & operibus, tamen[b] de oboedientia Ecclesie Ro[mane] in Apologia mea vernacula mentionem facerem. Credo me id fecisse[1], & si edita est, antequam moneres[c].[2] Nunquam fuit in animo, ut ab Apostolica sede Ro[mana] voluerim desciscere. Denique sum contentus, ut omnium vocetur aut etiam sit dominus. Quid hoc ad me? qui sciam etiam Turcam honorandum & ferendum potestatis gratia, Quia certus sum non nisi volente deo (ut petrus[3] ait) ullam potestatem consistere. Sed hoc ago pro fide mea in Christum, ut verbum eius non pro libito trahant atque contaminent. Dimittant mihi decreta Ro[mana] Euangelium synceꝝrum & omnia alia rapiant, prorsus pilum non movebo.[4] Quid possum amplius aut facere aut debere? proinde libentissime stabo pacto & nihil novabo, quia disputatio ipsa, spero, disputatio sit & doctis tantummodo spectanda; vulgo suus sermo habetur. Vale. Intercessores cupis scire de lectionibus ab Illustriss[imo] principe mutandis[5]: d. Rector[6], Carlstadius, Ego & Amsdorffius. Multis autem non placet, satis tamen iniqua ratione, ut qui non id spectent, quid adulescentibus prosit, Sed quo Magistri alantur. Atque ego cum quodam nuper certans dixi: Si alendorum Magistrorum gratia stipendia sunt donanda, fiet hospitale pauperum ex universitate. Alia igitur via pascantur egentes. hic, quod studio prosit, quaerendum est. Cęci sunt & sine Iudicio. Spero Illustriss[imum] principem his recte consulturum. Vale. 3. Nonas Marcii 1519.

f. Martinus Luther.

[a]) *Ursprünglich wollte Luther gleich mit* ut *fortfahren.* [b]) tū = tamen *deutlich wie unten Z. 19, aber* tum *wohl mit Recht die Drucke.* [c]) *korr. aus* monereris.

[1]) *Vgl. die drei letzten Abschnitte im „Unterricht" Unsre Ausg. Bd. 2, 71ff.: Von den Geboten der heiligen Kirche, Von den guten Werken, Von der römischen Kirche.* [2]) *Urdruck von Joh. Grunenberg in Wittenberg: Unsre Ausg. Bd. 2, 67 A.* [3]) *1. Petr. 2, 13, doch meint Luther hier wohl die paulinische Stelle Röm. 13, 1.* [4]) *Gebildet nach Analogie und als Gegensatz zu:* omnem lapidem movebo. [5]) *Vgl. o. S. 349, 13ff.* [6]) *Bartholomäus Bernhardi von Feldkirch.*

Nr. 160.

Luther an Kurfürst Friedrich.

Wittenberg, 13. März 1519.

Durch Spalatin sei ihm ein Schreiben Miltitzens an den Kurfürsten zugeschickt worden, in dem dieser unter Berufung auf die Altenburger Vereinbarung fordert, daß Luther hinfort stillstehn und nichts Neues anfangen solle. Er habe aber nur unter der Bedingung zu schweigen versprochen, daß seine Gegner auch schwiegen. Der Kurfürst möge es ihm also nicht verübeln, daß er den nicht nur gegen ihn, sondern gegen die ganze Universität Wittenberg sich richtenden Angriff Ecks abgewehrt habe.

Original: Gotha A 379 Nr. 5. Unter der Adresse von Spalatins Hand: Copia ad Carolum de Miltitz missa. 1519. Darunter von 3. Hand: Beschwert sich, daß er des von Miltitz' Begehren nach still stehen und nichts Neues anfahen soll, weil er von seinen Widersachern und sonderlich von Johann Ecken, nicht allein er, sondern die ganze Universität Wittenberg angegriffen worden.

Gedruckt: Cyprian 1, 389; Löscher 3, 204; Leipz. 17, 241; Walch [1] 15, 866; Walch [2] 15, 720; de Wette 1, 237; Erl. 53, 7. Vgl. Enders 1, 448.

Dem durchleuchtigisten vnnd hochgepornen furstenn vnnd herrn herrn hertzoge Fridrich, des heyligen Ro. Reichs ertzmarschalgk, Chur furstenn, hertzogen zcu Sachßen, landgrafen zcu Doringenn, Marggrafen zcu Meyßen, meynem allergnedigstenn herrn vnd patron.

Jhesus.

Meyn armß vnterthenigs gepeet ist e. C. f. g. alzeyt beuohr. Durchleuchtigister hochgeporner furst, gnedigster herr, Es ist myr zcugeschickt durch e. C. f. g. Capellan herr Magistro Spalatinenn ettlich punct, ßo der Erwirdige herr Carolus von Miltitz, bepstlicher heyligkeyt Commissarnn, an e. c. f. g. mich belangend hatt gesonnen, nemlich das ich hynfurter stille steen solt vnnd nichts news anfahen, wie wir dann zcu aldenburgk beschloßenn.[1] Nü weyß gott, das meyn gantzer ernst geweßenn vnnd frohe war, das das spill alßo solt eyn ende habenn, als vill an myr gelegenn, vnnd ich mich desselbenn pacts ßo steyff gehaltenn, das ich her Sylvester prierats replicam hab laßen farenn[2], wie wol ich darynne groß vrsach, dartzu vieler meyner widdersachen trotzigen spott vorachtet[a], aüch widder meyner freündt radt geschwigen habe, Szo doch vnßer beschluß, wie her Carolus wol weyß, alßo gestanden ist, das ich schweygenn wolt, ßo ferne meyne widderpart auch Schwige. Nu aber doctor ecke vnüorwarneter sach mich alßo angreyfft, das er nit meyn, ßondernn der gantzenn e. c. f. g. vniuersitet zcu Wittenberg schand vnnd vneer suchen vormergkt wirt, vnd vill tapferer leüdt achten, er sey zcu der sachen erkaüfft, hatt myr solche wetterwendische hynder-

lißtige griffe nit wollen gepüren zcunorachtenn noch die warheyt ynn solchem spott zcu stickenn laßenn. Dann solt man myr das maül zcu pindenn vnnd eynem iglichen andern nauffthün, kann c.[b] s. g. wol er meßenn, das dann auch der wol an mich fallen wurde, der sonst villeicht mich nit ansehen dürffte. Nu byn ich noch von hertzen geneygt e. c. f. g. trewen rad gehorßamlich folgenn vnnd aller weg still steenn, ßo sie[c] auch still stehn. Wan ich wol mehr zcu schaffen vnnd meyne lüsst darynne nit gesucht wirtt. Wo aber nit, bitt ich e. c. f. g. gar vntertheniglich, wolt myrs nit für vngnadenn, dann ichs auch ym gewißßen nit weyß zcu tragenn, die warheyt zculaßenn, dann wie wol die position bepstliche heylickeyt antrifft, hab ich doch müssen, der Disputation weyß nach zcu folgen, das widderspill halteun[3], allzceyt mit furbehalt aller vnterthenigkeyt vnnd gehorßam des heyligen Romischen Stüels. Gott Spar e. c. f. g. seeliclichen Amen. Geben zcu Wittenbergk am Sontag Inuocauit 1519.

E. C. f. g.

vntertheniger Capellan

D. Martinus luther
Augustiner.

---

a) *vorachtet* ⟨*hab*⟩. b) *e?* c) *aus* die *oder* die *aus* sie *korr.*

1) *Damit wird das Schreiben Miltitzens an den Kurfürsten, Augsburg 5. Februar 1519, gemeint sein, in dem er meldet, er habe alles das ihm vom Kurfürsten Befohlene dem Papst geschrieben und hoffe, der Kurfürst werde Luthern anhalten, „das syn Wirde nicht anders wirt anfohen, bis ich wider kume, dan wy wirs vnder vns ferlassen" (Cyprian 1, 382). Dieses Schreiben scheint ziemlich lange Zeit gebraucht zu haben, bis es an den kurfürstlichen Hof gelangte. Der Kurfürst antwortete Altenburg 4. März (Cyprian 1, 391): Daß Ihr aber anzeigt, daß Ihr hofft, wir würden Luthern anhalten, daß er nichts Neues anfahe, bis Ihr wiederkommt, so erwarten wir, daß er nicht dazu verursacht werde. arum wollet bei denen, so sich zu ihm müßigen, daran sein, daß sie solchs unterlassen. Da zweifeln wir nit, Luther werde sich auch nit weiter unterstehen.* 2) *S. o. S. 259.* 3) *Luther meint Ecks 12. (später 13.) und seine eigne 12. (später 13.) These, s. o. S. 354*[3,4].

Nr. 161.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 13. März 1519.

Melanchthon soll nicht mit Lektionen überanstrengt werden. Unwert der Physik des Aristoteles. Schickt den Brief von Eck vom 19. Februar. Die Sendung von Joh. Froben aus Basel. Eine lateinische Auslegung des Vaterunsers könne er nicht liefern. Den Galaterbriefkommentar habe er in Arbeit, den Ser-

mon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi im Kopf. Er studiere die Dekrete der Päpste als Vorbereitung für die Leipziger Disputation. Der Rektor Bartholomäus Bernhardi aus Feldkirch wünscht von seiner Lektur befreit zu werden. Der säumige Zinszahler Christophorus Breffen. Beiliegender Zettel: Er schicke das gewünschte Schreiben an den Kurfürsten. Eck habe er nur ganz kurz geantwortet.

Original (auch der Nachschrift) in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 155; Löscher 3, 966; de Wette 1, 238; Enders 1, 448. Der Zettel als Nachschrift II: Enders 2, 221.

Optimo Viro, Christi Sacerdoti, D. Georgio Spalatino, Ducali Saxonię Commentariensi[a], Suo in Domino.

Ihesus.

Salutem. Ultra Vires erit Philippi nostri, Mi Spalatine, in tot lectiones distendi, qui iam plus nimio gravatur. Et si enim interpolatis diebus[1] tu putas legendum, nihilo tamen minus animum necesse est occupari tot curis. Deinde Quod physica Aristotelis sit prorsus inutilis materia omni penitus ętati.[2] Contentio quędam est totus liber super re nihili & velut assumpto argumento[b], rhetorica exercitatio nullius usus, nisi velis exemplum[c] rhetoricę declamationis cernere, ut si de stercore vel alia re nihil ingenium & artem quis exerceat. Ira dei voluit tot secula hiis nugis & eisdem nihil intellectis humanum genus occupari. Calleo ego librum intus & foris, ut qui seiectis glossis iam bis fratribus meis privatim eum dederim expositum.[3] denique ideo tantum legi a nobis censetur, ut aliquando (et id cito) desinat legi, Quando utilior eo longe esset vel Beroaldi[4] aliqua declamatio. Nihil prorsus in eo est scientię rerum naturalium. Eiusdem farinę & metaphysica & de animo sunt. Indignum est itaque id Ingenii in eo nugarum cęno versari. Melius legitur non intellectus (pro dispensatione) quam intellectus. Mitto literas Eccii iactabundi ac iam triumphabundi olympionis.[5] Misit ad nos Iohannes frobenius opuscula mea apud se excusa cum literis.[6] Quę si videre voles, mittam. orationem dominicam non possum latinam facere, tot occupatus operibus.[7] Singulis diebus vesperi pronuncio pueris & rudibus praecepta & orationem dominicam, tum praedico, iam & Paulum ad Galatas parturio, praeter orationes ceremoniales & lectiones prorsus non est tempus mihi satis, nedum superfluum. habeo sermonem in mente de meditatione pass[ionis] Christi.[8] Sed nescio an tantum superfuturum sit ocii, ut in literas referam. Dabo tamen operam. Verso & decreta pontificum pro mea disputatione Et (in aurem tibi loquor) nescio an papa sit Antichristus ipse vel Apostolus eius[9], adeo misere corrumpitur & crucifigitur Christus (idest veritas) ab eo in decretis. Discrutior mirum in modum sic illudi populum Christi specie legum & Christiani nominis. Aliquando tibi copiam faciam annotationum mearum in decreta, ut et tu videas, quid sit leges condere

postposita Scriptura ex affectu ambite tyrannidis, ut taceam, quae alia Ro[mana] Curia antichristi opera simillima exundat. Nascitur mihi indies magis ac magis subsidium & praesidium pro Sacris literis. Erasmus noster edidit Rationem & Methodon quandam ad studium Sacrarum literarum[10], Eam Frobenius nobis misit. Remitte literas Frobenii, Eccij & aliorum. D. Rector quoque optat a lectura sua absolvi, ut rem suam domesticam (quę absente eo periclitatur) & pastoris officium curare possit.[11] Christophorus Bressen. reddituarius noster[12] nondum se ostendit, nec facto nec verbo. Vale in domino. Vittenb. dominica Invocavit 1519.

f. Martinus luther
Augt

Mitto[13] literas ad Illustriss[imum] principem super argumento, quod praescripsisti, & rogo pro me gratias agas pientiss[imae] sollicitudini suę, In qua suam gratiam agitari mirum est quam doleam & nolim.

Eccio nihil respondi nisi tria verba, Scilicet eum sophistam per orbem non mea, Sed sua culpa famari. Nolo cum homine pluribus agere; totus infidus est & aperte rupit amicitię iura.

---

[a]) *Luther wollte erst ein mit* lit *oder* lib *anfangendes Wort schreiben.* [b]) argumento ⟨retho⟩. [c]) exemplum ⟨artis⟩.

[1]) *einen Tag um den andern.* [2]) *Vgl. Melanchthon an Spalatin vom selben Tage:* 'Physicorum Aristotelicorum adeo frigida sunt ὑπομνήματα, ut nihil possit incommodius legi' *(CR. 1, 75).* [3]) *Vgl. U. A. Tischr. 1 Nr. 135 (Veit Dietrich November, Dezember 1531):* Aristotelis physica, metaphysica et de anima, qui sunt optimi libri, eos scio me perfecte intelligere. [4]) *Über Philippus Beroaldus d. Ä. (1453—1504) vgl. Allen 1, 507.* [5]) = Olympionicae. [6]) *S. o. S. 331.* [7]) *Luthers „Auslegung deutsch des Vaterunsers", entstanden aus seinen in der Fastenzeit 1517 gehaltenen Vorträgen und seinen neuerlichen hier erwähnten Abendvorträgen lag am 5. April 1519 gedruckt vor (Unsre Ausg. Bd. 2, 74f.). Eine lateinische Übersetzung* (Explanatio dominicae orationis in latinum versa), *wie Spalatin sie wünschte, erschien erst 1520 bei Melchior Lotther in Leipzig (Unsre Ausg. Bd. 2, 79a).* [8]) *Am 5. April versandt (Unsre Ausg. Bd. 2, 131). Urdruck von Joh. Grunenberg in Wittenberg Unsre Ausg. Bd. 2, 131 A.* [9]) *Vgl. o. S. 271. Der peinliche Widerspruch zu Luthers letztem Briefe an den Papst mildert sich, wenn dieser nicht vor 10 Tagen, sondern Anfang Januar geschrieben ist (s. o. S. 291).* [10]) *Erasmus'* Ratio seu compendium verae theologiae *gehört ursprünglich zu den Einleitungsstücken des* Novum instrumentum *Februar 1516. Für die 2. Ausgabe März 1519 wurde die* Ratio *erweitert, in späteren Ausgaben fehlt sie, weil sie inzwischen gesondert erschienen war. In der ersten Sonderausgabe Löwen Dirck Martens November 1518 schickte ihr Erasmus einen Brief an Albrecht von Mainz, Löwen 22. Dezember 1517 (= Allen 3, 175 Nr. 745) und von Albrecht, Steinheim 13. September 1517 (= 3, 84 Nr. 661) voraus. In den Sonderausgaben Januar (diese ist hier gemeint) und April 1519 geht stattdessen ein Brief von Beatus Rhenanus an Joh. Faber, Basel 10. Januar 1519 (= Horawitz-Hartfelder S. 132 Nr. 85) voraus. Allen 3, 175.* [11]) *S. o.*

S. 271, 26f.. Am 11. Januar 1519 teilte Christian Düring, „Goldschmied zu Wittenberg", Thomas Münzer mit: „Ich tu euch zu wissen, daß ich mit Magister Barthalomäus geredt hab eurethalben; so spricht er: So Ihr sein Kaplan werden wollt, so sollt Ihr auf die Ostern zu ihm kommen" (Seidemann, Münzer S. 105). [12]) *S. o. S. 312*[1]. [13]) *Enders 2, 221 bringt diese Nachschrift im Anschluß an den Brief Luthers an Spalatin, den er zwischen 1. und 7. November 1519 setzt, doch bemerkt er richtig, daß das Original in Zerbst ein loser Zettel ist, der „vielleicht gar nicht zu diesem Briefe gehöre". Der Zettel hat sicher unserm Briefe beigelegen. Luther verweist auf den Brief an den Kurfürsten, in dem er zu den im Auftrage des Kurfürsten von Spalatin ihm vorgehaltenen Punkten Stellung nimmt (unsre Nr. 160), und erwähnt seinen kurzen Antwortbrief an Eck, der mit unsrer Nr. 149 vom 18. Februar identisch sein muß. Vgl. o. S. 340, 11f.:* 'Quod nugator et sophista nunc per orbem vocitaris, tuae temeritati imputabis, non mihi.' *Und Z. 4f.:* 'Doleo ego . . . inveniri tandem simulatam tuam in me amicitiam tam manifestis argumentis.'

Nr. 162.

Luther an Kurfürst Friedrich.

Wittenberg, 27. März 1519.

Zueignung der Operationes in psalmos.

Gedruckt: Unsre Ausg. Bd. 5, 19—23; Enders 1, 480—487. Vgl. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 61.

Nr. 163.

Luther an Erasmus.

Wittenberg, 28. März 1519.

Hat von Capito erfahren, daß er durch sein Vorgehen gegen den Ablaß dem Erasmus bekannt geworden ist, und hat aus dessen Vorrede zu seinem Enchiridion militis Christiani ersehen, daß er seine Schriften nicht nur gelesen hat, sondern auch billigt; deshalb bewirbt er sich um des Erasmus Freundschaft. Erasmus soll Melanchthon schreiben, sich zu schonen. — Justus Jonas und der Eisenacher Kaspar Schalbe (s. o. S. 13). „die eben damals eine Pilgerfahrt nach dem Musensitz des Erasmus unternahmen", überbrachten unseren Brief (Kalkoff, Erasmus, Luther und Friedrich der Weise 1919, S. 33f.).

Drucke: 1. Farrago nova epistolarum Desiderii Erasmi Roterodami 1519, p. 135. 2. Erasmi epistolarum opus 1538, lib. 6 p. 243. 3. Erasmi opera 1703, III 1, 423. 4. Aurifaber 1, 156[b]. 5. Löscher 3, 109. 6. de Wette 1, 247. 7. Enders 1, 488. 8. Allen, Opus epistolarum Erasmi 3, 516. Wir folgen im allgemeinen 1.

Ihesus.

Salutem. Toties ego tecum fabulor, et tu mecum, Erasme, decus nostrum et spes nostra, nec dum mutuo[a] nos cognoscimus, nonne monstri

hoc simillimum? imo non monstrum, sed plane quotidianum opus. Quis enim est, cuius penetralia non penitus occupet[b] Erasmus, quem non doceat Erasmus, in quo non regnet Erasmus? De iis loquor, qui literas recte amant. Nam satis gaudeo, quod inter caetera dona Christi etiam hoc numeratur, quod multis displices, quo ego argumento soleo discernere dona clementis Dei a donis irati. Itaque tibi gratulor, quod, dum summe omnibus bonis places, non minus displices iis, qui soli omnium summi esse et summe placere volunt.

Sed ego stultus, qui te, talem virum, sic illotis manibus[1], absque reverentiae et honoris praefatione, veluti familiarissimum aggredior, ignotum ignotus; verum dabis hoc, pro tua humanitate, meae vel charitati, vel imperitiae, quandoquidem ego, inter sophistas consumpta aetate, nec tantum didici, ut eruditum virum possim[c] per literas salutare, alioquin, quantis iam dudum literis te fatigassem, nec passus fuissem, ut perpetuo tu mihi solus loquereris in cubiculo meo.

Nunc quando ex optimo Fabricio Capitone intellexi, per nugas illas indulgentiarum nomen meum tibi cognitum[2], tum ex praefatione Enchiridii tua recentissima[3], non modo tibi visa esse, sed et accepta mea fabulamenta, cogor agnoscere vel barbarissimis literis egregium tuum spiritum, meum[d] et omnium locupletatorem. Quamquam scio, te prorsus pro re minima habiturum, quod literis amantem et gratum me exhibeo, qui abunde contentus es, quod occulta et apud Deum gratitudine et charitate animus in te fervet, sicut et nos sat habemus, quod ignorantis[e 4] tuum animum et officia in libris[f 5] habemus[g] sine literis et corporis tui conversatione; non tamen patitur et pudor et conscientia non gratificari et verbis, praesertim postquam coepit et nomen meum non latere, ne malignum cuiquam videri possit et pessimae speciei silentium.

Ita, mi Erasme, vir amabilis, si ita tibi visum fuerit, agnosce et hunc fratercnlum in Christo, tui certe et studiosissimum et amantissimum, caeterum pro inscitia sua nihil meritum, quam ut in angulo sepultus, communi etiam coelo et soli ignotus esset; quod et non segni affectu semper optavi, ut qui essem mihi belle conscius meae suppellectilis.[6] Et[g] nescio quo fato longe in contrarium res abiit, ut cogar multo pudore pati, meas ignominias et infelicem inscitiam etiam coram doctis versari et iactari.

Philippus Melanchthon prospere agit, nisi quod vix tantum efficere possumus omnes, ne literarum nimia insania valetudinis acceleret iacturam; ardet pro aetatis calore omnia omnibus simul fieri[7] et facere. Tu officium feceris, si per literas hominem monueris, ut se nobis et bonis literis servet.[8] Nam hoc capite salvo, nescio quid maius spe nobis pollicemur.

Salutat te Andreas Carolostadius, totus Christum in te veneratus.

Ipse Dominus Ihesus servet te in aeternum, optime Erasme, Amen. Verbosus fui, sed cogitabis non semper eruditas oportere legi epistolas, aliquando cum infirmis infirmandum[9] tibi est. Wittenbergae, 5. Calend. Apriles[i] 1519[k].

---

[a]) mutuos *3.* [b]) occupat *2. 3.* [c]) possem *5.* [d]) mei *4. 5. 6.* [e]) ignorantes *6. 7.* [f]) literis *1—4. 6. 7.* [g]) quod ignorantis etc. *fehlt 5.* [h]) Sed *4. 5. 6.* [i]) 28. Martii *3.* [k]) *4. 5. 6 als Unterschrift:* F. Martinus Lutherus.

[1]) *Erasmi adagia 1, 9, 55 (p. 310):* irreverenter atque imparate. [2]) *Luther bezieht sich hier wohl auf den (verlorenen) Brief Capitos aus Straßburg vom 4. September 1518, in dem dieser ihm das Urteil des Erasmus mitgeteilt hatte:* 'quam videlicet honorifice, quam candide tuam veniarum istam disputationem miratur' *(s. o. S. 197, 1ff.).* [3]) *Luther meint die im Herbst 1518 erschienene Neuausgabe des* Enchiridion militis Christiani *(Zw. RSB. 12. 5. 6; AfRg. 26, 81). Sie schließt mit einem Nachwort Frobens on den Leser vom 19. August 1518. Die Vorrede an Paul Volz, Abt von Hugshofen im Elsaß, ist vom 14. August. Vielleicht hatte schon Capito in seinem verlorenen Briefe Luthern aufmerksam gemacht auf eine Stelle daraus (Allen 3, 372, 405ff.), in der Luther in der Tat eine Zustimmung zu seinen Ablaßthesen finden durfte:* 'Veluti si quis admoneat tutius esse benefactis fidere quam pontificiis condonationibus, non utique damnat illius condonationes, sed praefert id, quod ex Christi doctrina certius est. Itidem, si quis admoneat rectius facere eos, qui domi liberis et uxori moderandae dent operam, quam si visendi gratia Rhomam, Hierosolymam aut Compostellam adeant, eamque pecuniam, quam insumunt in longam ac periculosam profectionem, sanctius in bonos ac veros pauperes erogari, non damnat pium istorum affectum, sed antefert id, quod propius est verae pietati.' [4]) [5]) *Ich bevorzuge mit Allen die von den Drucken 1—3 dargebotene Lesart* 'ignorantis', *korrigiere dann mit ihm* 'libris' *statt* 'literis' *und übersetze: „wie auch wir uns damit begnügen, daß wir Deine als eines uns nicht KennendenGesinnung und Dienstwilligkeit in Deinen Büchern bezeugt finden, ohne mit Dir brieflich oder von Angesicht zu Angesicht zu verkehren".* [6]) *Vgl. Pers. 4, 52.* [7]) [9]) *1. Kor. 9, 22.* [8]) *Dieser Ermahnung zufolge schrieb Erasmus am 22. April an Melanchthon (Allen 3, 540):* 'Moderare studiorum labores, quo diu iuvandis literis suppetere possis, nam audio tibi valetudinem esse non prorsus adamantinam.'

Nr. 164.

Papst Leo X. an Luther.

Jagdschloß Magliana bei Rom 29. März 1519.

Hat aus einem Schreiben Miltitzens mit größter Freude und Dank gegen Gott ersehen, daß Luther einlenken will, nimmt dessen Entschuldigung in väterlicher Liebe an und fordert ihn auf, den Widerruf, den er Cajetan zu leisten sich gescheut hätte, vor ihm in Rom zu leisten.

Löscher, der das Breve zum ersten Male abgedruckt hat (Unschuldige Nachrichten 1742, S. 134), hatte das Original vor sich: „Über alle meine Hoffnung ist mir, Dr. Val. Ernst Löschern, dieses Originalstück der Reformationsakten zu

Händen kommen. Es ist auf Pergament geschrieben, und der Breite nach in drei Columnen zusammengelegt gewesen. In die Länge aber hat es vier Plicaturen, und stehet die Aufschrift auf der zweiten der andern Columne. Zum Unglück ist die dritte Columne abgerissen, welchen Mangel ich so gut als möglich gewesen ergänzet." Auch der Abdruck bei Joh. Theod. Lingke, Luthers merkwürdige Reisegeschichte 1769, S. 337 soll auf das Original zurückgehen. Er druckt nach einer Abschrift, die er laut Vorrede „vom Herrn Johann Christian Grubnern, berühmten Rechtskonsulenten zu Zeiz, der bekanntermaßen eine Lutherin zur Ehe hat", erhalten hatte (er war der Schwiegersohn des letzten Luther männlicher Linie, geb. in Zeitz am 15. April 1698, gest. ebd. am 13. August 1768; sein Schriftstellername war Irisander; vgl. Otto Sartorius, Die Nachkommenschaft Dr. M. Luthers in vier Jahrhunderten 1926, S. 16). „Das Original davon hat Herr Ferdinand Helfreich Lichtscheid, der erst Diaconus zu Zeitz, nachher aber Propst zu Berlin gewesen, in Händen gehabt, wie derselbe bei Übersendung der Abschrift davon an Jemanden also bezeuget: 'Quomodo eius [citationis] possessor factus fuerim, miraberis. Ante aliquot annos in manus meas nil tale quaerenti inutile forsan libri cuiusdam in officina bibliopegi tegmen futurum incidit cum pluribus aliis schedis vetustate fere consumptis.'

Nach Kalkoff, Forschungen zu Luthers römischem Prozeß S. 9 hat Cajetan das Original Miltitz mitgegeben, „als er ihn Anfang Mai mit Eröffnungen in der Wahlangelegenheit, zugleich mit dem Auftrag einer dilatorischen Behandlung Luthers nach Sachsen sandte", und „der leichtfertige und renommistische Miltitz" habe es dann „Spalatin oder einem andern Vertrauten des Kurfürsten ausgeliefert". AfRg. 11, 166 [2] dagegen meint Kalkoff, Cajetan habe das Breve, das er „spätestens am 4. April" erhalten, „mit der ersten Gelegenheit" an den Kurfürsten befördert; dieser könne es sehr wohl schon am 11. April erhalten haben und habe das sofort Luthern mitgeteilt. Weiteres s. u. S. 367.

Enders 1, 492 gibt den Text nach Lingke, im letzten Grunde also nach dem unversehrten Original, wie es einst Lichtscheid „in Händen gehabt" hat, der von 1689—1696 Diakonus an der Michaeliskirche in Zeitz war (Dietmann, Kursächsische Priesterschaft 5, 154). Wir folgen im allgemeinen Enders.

Dilecto filio Martino Lutter, Ordinis Fratrum Heremitarum Sancti Augustini et Theologiae Professori.

— Leo PP. X. —

Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem! Summopere nobis placuit ex literis dilecti filii Caroli Miltitz[1], nuntii nostri, ad dilectum filium, nobilem virum Fredericum, Saxoniae ducem, destinati, intelligere ea, quae minus recte a te scripta aut verbo dicta fuerunt, non eo consilio ac proposito, ut nos aut Sedem apostolicam et sanctam Romanam Ecclesiam in aliquo offenderes, sed ut, a quodam religioso per dilectum filium nostrum Albertum, tit. Sancti Chrysogoni presbyterum Cardinalem, ad publicandas certas indulgentias deputato provocatus, ei responderes[2], a te scripta dictave fuisse, teque, dum acrius illum persequeris, prolapsum ultra quam voluisses, honestatis ac veri terminos excessisse, matureque illis consideratis amarissimo cordis dolore tactum[3] doluisse ac ingemuisse, paratum-

que esse omnia etiam scriptis revocare, ac Principibus et aliis, ad quos tua scripta pervenerunt, errorem tuum significare, in posterumque a similibus abstinere velle, ac omnia etiam coram legato isto nostro revocaturum fuisse, nisi legatum ipsum dicto religioso, quem tui erroris causam fuisse asseris, adversus te nimium favere, ac in te durius animadvertere velle, timuisses.[4] Nos igitur considerantes, quod spiritus quidem promptus, caro autem infirma est[5], et quod multa iracundiae calore proferuntur, quae deinde saniore consilio emendari debent, agimus gratias omnipotenti Deo, qui cor tuum illuminare dignatus fuit, ac etiam providere, ne Christi fideles in his, quae animarum salutem concernunt, autoritate ac doctrina tua confisi, in tam graves ac perniciosos errores trahi possent; et propterea nos, qui illius vices in terris gerimus, qui non vult mortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat[6], excusationes tuas paterno affectu admittimus, ac pro ea, qua omnes viros in quacunque et praesertim sacrarum literarum scientia doctos benivolentia prosequimur, te coram audire et videre desideramus, ut revocationem, quam coram nostro legato facere veritus fuisti, coram nobis, Christi vicario, secure ac libere facere valeas. Praesentibus igitur literis receptis te itineri accinges, et ad nos recta venies. Speramus autem, quod postpositis odiis et conciliato animo nec passione aliqua, sed solo Spiritu sancto repletus et caritate munitus ea, quae omnipotentis Dei laudem concernunt, procurabis ita, quod nos te obedientiae filium fuisse gaudebimus, tuque nos pium et clementem patrem invenisse laetaberis. Datum in Villa nostra Manliana[7] sub annulo piscatoris, die XXVIIII. Martii MDXVIIII., Pontificatus Nostri anno septimo.

Io. Sadoletus.

---

[1]) *Brieger ZKG. 15, 211f. zeigt, wie sich der Bericht Miltitzens, den dieser vor dem 5. Februar abgesandt hat (s. o. S. 358[1]), aus unserm Briefe rekonstruieren läßt.* [2]) *So korrigiert Walch[2] für* respondens. [3]) *Walch[2] korrigiert:* factum. [4]) *So korrigiert Walch[2] für* timuisse. [5]) *Matth. 26, 41.* [6]) *Ezech. 33, 11.* [7]) *„5 Millien von Rom tiberabwärts gelegen, ein Lieblingsaufenthalt Leos X.“*

Nr. 165.

Luther an Eck.

Wittenberg, 5. April 1519.

Schreibt infolge des Briefes Herzog Georgs an ihn vom 4. März. Am 28. April hatte Luther noch keine Antwort (s. u. S. 373).

Schlechte Abschrift in den Pirkheimerpapieren Nr. 406 p. 10 Nr. 5 der Nürnberger Stadtbibliothek. Abgedruckt Enders 5, 7.

Frater Martinus Lutherus Augustinianus theologo et philosopho insigni et nobili Domino Iohanni Eccio, canonico Aichstetensi, procancellario Ingolstadeñ.

Scribo iterum, mi Ecci, hac videlicet causa, quod illustrissimus princeps Georgius dux Saxoniae mihi respondit se velle plene mihi rescribere ad petitionem meam, qua petii, ut tecum liceret mihi Lipsiae congredi, modo tecum mihi in hoc convenire certus fieret, se enim non de me, sed de Carolostadio ex te accepisse literas. Cum ergo Carolostadius tuas subdolas strophas merito fastidiat nec tecum dignetur congredi forte[1], quia et tu id formidasti expertus vim illius in responsione illius[2], tamen quod principem ita fefellisti alium designans[a] et alium impugnans, tuum nunc fuerit vel principem vel me certum reddere, an ita placeat, ne diutius principis animum[b] pendere sinamus. Da ergo operam, ut literas tuas quantocius habeam, quibus plenum responsum impetrem, nam universitatis consensum habeo in scriptis. Vale et aliquando e sophista theologus efficere. Wittenpergae 3. Laetare 1519.

[a]) depugnans *Enders.* [b]) principem animi *Hs.*

[1]) *Vgl. o. Luther an Karlstadt S. 316, 22f.* [2]) Defensio contra D. Ioannis Eckii monomachiam, *s. o. S. 193*[7] *und Corp. cath. 1, 14.*

Nr. 166.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 5. April 1519.

Kaum hat Luther den Brief an Spalatin vom 13. März dem Boten übergeben, hat Breſſen gezahlt. Spalatin hat (in einem verlorenen Briefe) Luthern Mitteilung gemacht wohl von der (verlorenen) Antwort Cajetans auf das Schreiben des Kurfürſten vom 7. oder 8. Dezember 1518, ſ. o. S. 249. Luther will nicht darauf reagieren, weil ihm Link (verlorener Brief) gemeldet hat, Cajetan werde in Nürnberg bei vornehm und gering verlacht. Luther ſchickt den Sermon von der Betrachtung des heil. Leidens Chriſti (den er am 13. März im Kopfe hatte, ſ. o. S. 359, 26f.) und die Auslegung deutſch des Vaterunſers (eine lateiniſche Auslegung zu verfaſſen, hatte er ſich am 13. März außerſtande geſehen, ſ. o. S. 359, 21f.). Die Erasmiſche Ratio verae theologiae (die Froben am 14. Februar mitgeſchickt hatte, ſ. o. S. 332 und S. 360[10]) hat Luther an Egran verliehen (es iſt ein verlorener Brief an dieſen nach dem vom 2. Februar anzunehmen).

Original in Zerbſt. Gedruckt bei Aurifaber 1, 160[b]; Löſcher 3, 968; de Wette 1, 252; Enders 2, 8.

Charissimo Suo Georgio Spalatino, Christi Servo, Aldenburgi Canonico.

Ihesus.

Salutem. Cum literas de Christophoro Bresenio iam tradidissem ad te perferendas, Mi Spalatine, pene eadem hora veniens ipse nobis satisfecit. Itaque gratias agimus & officio & consilio tuis. Cęterum Ineptias istas crassissimas, sicuti vere tu dicis, Caietanenses[1] statui contemnere, quando eas rideri tam a vulgo quam optimatibus mihi Scribat Venceslaus noster ex Nurmberga.[2] Deinde non parum pro me faciunt, insigni Scilicet eorum imprudentia nescientes, quid aut contra quid loquantur. Mitto Sermonem & orationem dominicam.[3] Erasmica Ratio Theologię non est apud me. Egranus Cygnęus utitur ea, remissurus prope diem. Distuli rescribere propter Sermonem nondum paratum. Vale Vittenberge feria 3 Lętare 1519.

F. Martinus Luther
Augustinensis.

---

[1]) *Vgl. hierzu aus dem folgenden Briefe Luthers an Joh. Lang vom 13. April (s. u. S. 369):* 'Caietanus denuo scripsit Illustrissimo Principi nostro de me, antea ineptias, nunc insanias . . .' *Es wird sich wohl in unserm Briefe ebenfalls um einen Brief Cajetans an den Kurfürsten, und zwar um einen zweiten, zu dem vom 25. Oktober 1518 (s. o. S. 232) hinzukommenden, handeln, und wahrscheinlich war dieser Brief die Antwort auf das Schreiben des Kurfürsten vom 7. oder 8. Dezember 1518 (s. o. S. 249). Enders 2, 8 [2] wendet ein, daß „kaum vorauszusetzen sei, daß dieser Antwortsbrief Cajetans so bald bei hoch und niedrig in Nürnberg bekannt geworden sein sollte". Wir wissen aber doch gar nicht, wann Cajetan ihn geschrieben hat. Am 3. Mai sagt er Miltitz in Coblenz, daß er dem Kurfürsten geantwortet habe (Enders 2, 26); das kann aber Monate zurückliegen. Kalkoff AfRg. 11, 166 [2] denkt an das päpstliche Breve vom 29. März, das schon am 11. April dem Kurfürsten zugegangen und gleich darauf von diesem Luther zugestellt worden sein könnte (s. o. S. 364). Diese Konstruktion wird aber schon dadurch hinfällig, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Luther schon in unserm Briefe, also am 5. April, von den* 'ineptiae Caietanenses' *Kenntnis verrät.* [2]) *Dazu scheint schlecht zu passen, was Christoph von Scheurl über die Ehrungen berichtet, die Cajetan während seiner Anwesenheit in Nürnberg von Freitag dem 25. Februar bis Montag den 28. erwiesen wurden (vgl. v. Soden, Beiträge zur Gesch. der Reformation 1855, S. 71ff.). Indessen ist diese Darstellung wohl dadurch bedingt, daß der eitle Mann die beiden Redcn, mit denen er im Auftrag des Rates den Kardinal an der Stadtgrenze empfing und dann während der Abendmahlzeit ihm die Ehrengeschenke überreichte, einem prunkvollen Rahmen einfügen wollte, und schlossen die offiziellen Huldigungen, wie sie das herkömmliche Ceremoniell vorschrieb, nicht aus, daß in Wirklichkeit bei hoch und niedrig die von Link gemeldete Stimmung gegen Cajetan herrschte.* [3]) *Vgl. Spalatin an Veit Bild in Augsburg, Altenburg 11. April 1519 (Enders 17, 115):* 'Doctor Martinus . . . edidit proximis diebus . . . orationem dominicam et sermonem de meditatione passionis Domini. Quae utinam omnia haberes! Scio enim tibi mire placitura. Sed tanta illorum est penes nos quoque penuria, ut ne tertium quidem repressa satis sint emptoribus.' *Nach W. Köhler ThStKr. 1899, S. 143 könnten von der Auslegung deutsch des Vaterunsers die drei Leipziger Drucke Unsre Ausg. Bd. 2, 77 A—C und von dem Sermon von der Betrachtung des heil. Leidens Christi drei der vier Leipzig und Wittenberg angehörigen Ausgaben Unsre Ausg. Bd. 2, 131f. A—D gemeint sein.*

Nr. 167.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 13. April 1519.

Entschuldigung, daß er nicht zu Langs theolog. Doktorpromotion nach Erfurt gekommen ist. Lang soll ja den Hebraisten senden. Von der Leipziger Disputation, dem Briefe und den Büchern von Froben (der Druckfehler Magirus), dem „Fuhrwagen" Karlstadts, der Grammatik des Moses Kimchi, der Ratio verae theologiae des Erasmus und eigenen Schriften: Operationes in psalmos, Galaterbriefkommentar, sermo de duplici iustitia, Sermon von dem ehelichen Stand, Auslegung deutsch des Vaterunsers. Cajetans Antwort an den Kurfürsten. Cajetan gegen die Wahl Karls von Spanien. Staupitz schweigt.

Drucke: 1. Aurifaber 1, 161. 2. Löscher 3, 968. 3. de Wette 1, 253. 4. Enders 2, 9. Wir folgen Aurifaber.

Reverendo et optimo Patri Iohanni Lango, S[acrae] T[heologiae] Magistro, Eremitanae familiae Vicario Augustiniano medio[1], suo in Christo maiori, venerabiliter suspiciendo.

Ihesus.

Salutem. Gaudeo et gratulor, R. P., te quoque unum eorum esse, in quibus operetur crux Christi; esto vir fortis, sic itur, imo vehitur ad astra.[2] Gratias agimus pro donis tuis. Caeterum cur ipse ad pompam tuam[3] non venerim, nosti; silentium nostrum non adeo damnandum, quam ipsa itineris conditio, qua fit, ut, qui ad vos hinc eat, vel raro vel nunquam habeamus.

Hebraeum istum vestrum[4], quem commendas, omnibus modis tuum officium imploro, ut cures ad nos ire, idque eo magis, quo ille noster Bossenstein, nomine christianus, re vera iudaeissimus[a], ad nostrae Universitatis ignominiam recessit, cum et tu non-nihil nostro studio debeas.[5] Dabimus operam, ut honeste alatur in Christo et digna conditione hic agat, non modo quod in Christo recentem[6] fovere curiosius omnes debemus, sed ut digno quoque stipendio provideatur, nostri officii sit.

Disputationem nostram futuram signavit Eccius 27. Iunii[7]; erit autem inter me et ipsum, ut videbis in hac schedula.[8] Nam Carolstadius non congredietur illi in istis positionibus, tum quod meae sint, tum quod subdolus sophista eas res movit de Papa etc., quibus illum vel in periculum traheret offensi Papae (quod praebendatis[9] malum intolerabile est), vel periculo eiusmodi absterritum traduceret sine bello sineque victoria. Congredietur tamen aliis rebus, quae de potestate Papae vel indulgentiis silent. Nam impiissimi homines has solas res nobis reliquas fecerunt, in quas possit christianus homo peccare, cum interim ipsimet Dei praecepta

foedissime conspurcent. Timent autem omnes[10] mihi, ne in duodecima propositione pessime sim habiturus; ego vero etsi non sperem me[b] capturum lubricissimum sophistam, deinde clamosum mire ac fastuosum, tuebor tamen, Christo propitio, mea.[11] Nam ideo sic posita est, ut occasio mihi fieret ineptissimarum et impiarum Decretalium nugas aliquando in publicum ducendi, quibus frustra terremur christiani, cum sint mendaciis refertae, sub nomine Ecclesiae Romanae commendatae. Deteget Christus larvas eorum, et, ut in Iob[12] dicitur, ‘revelabit vestimentum vultus eius, intrabitque in medium oris eius’.

Verum Lipsenses theologi una et Episcopus Merseburgensis mire conati sunt, et etiam nunc conantur, ne procedat disputatio, paeneque Principem deflexissent, nisi Principis nostri verbo firmatus, tandem imperiose egisset. Universitas mihi respondit et annuit. Princeps scribit se admissurum, ubi certus fuerit per me factus, Eccium velle et mecum congredi; idque nunc agitur, ut fiat. Nam credit, solum Carolstadium cum illo conflicturum.[13]

Theologi interim me proscindunt, praesertim ille taurus, bos et asinus[14], non qui cognoverunt dominum suum[15], sed qui paleas comedit[16]; populum Lipsiae inclamant, ne novis haereticis adhaereant, quibus agunt forte, ut odio populi concitato et timore Papae facto iam excluderemur. Fertur, Tetzellum[17], cum audisset processuram disputationem, dixisse: Das walt der Teufel!

Pervenerunt decem floreni Everhardo Brisger.[18] Nos hic bene agimus, nisi quod male habemus, dum plebano alio caremus in Dabrun.[19] Seminata est dissensio[20] inter Patrem Matthaeum[21] et Guntherum Stupitium.

Caietanus denuo scripsit Illustrissimo Principi nostro de me, antea ineptias, nunc insanias[22], placetque mihi rudissimam istam Italitatem laicis notam fieri.[23]

Scripserunt[24] ad me Frobenius[25] Basiliensis eximie meam libertatem commendans, sed et e Parrhisiis sibi ab amicis scriptum, placere illic multis legique a Sorbonicis, id est, theologis, mea; dispersisse praeterea in Italiam, Hispaniam, Angliam, Galliam et Brabantiam[c] omnia exemplaria. Mihi et Carolstadio[26] duo colligata dono misit. Scribit et alius quidam sacerdos Ettelingiacensis[27] eruditus, et alius eruditior, sed sine nomine. In iis id gaudeo, quod veritas tam barbare et indocte loquens adeo placet.

Mitto currum Carlstadinum[28], qui moriam fingit theologorum, et in quem mirabile grassantur Lipsiae; alius in suggestu publicitus dilacerat manibus, alius adolescentulos in confessione explorat, num riserint de curru aut Martini opuscula tenuerint; confessos male multant, ut mihi scribit Andreas Camitzianus.[29] Vide tenebras, vide insanias; theologi hi sunt.

Credo ad te pervenisse initia mea super Psalterium[30]; iam addo aliud exemplar, quo tuum corrigas. Scis, quod Emser noster[31], etiam dum recta format, errat.

Mitto grammaticam Mose Kimhi[d 32], donec aliam tu obtineas; haec mihi dono missa est ab Anshelmo Thoma. Edo simul commentaria ad Galatas Lipsiae excudenda.[33] Si venerint in manus tuas duo sermones de duplici iustitia et de matrimonio[34], alter Latinus, alter vernaculus[e], age officium; excepti sunt mihi et me inscio invulgati, sed et mendosissime ac insulse tum collecti tum excusi; mea ignominia haec est. Orationem Dominicam instauratam quoque mitto.[35] Caetera Philippus.[36] Credo te Methodon Erasmi novam vidisse, seu Rationem theologiae[37]; nollem eum tam cito defunctum.[38]

Vidistine in opusculis meis Basiliensibus contra Sylvestrum, quod[f] studio magis quam errore 'magirum' pro 'magistrum palatii' in fronte scripserint[39], deinde et alias mendas in marginibus, irrisiones? Dicitur nobis, Caietanum Cardinalem esse Moguntiae conclusum ab Hispaniae Caroli apostolis, quod in factionem Gallorum regis omnia fuerit molitus.[40] Scripsimus ad Erasmum Philippus et ego.[41] Ecce habes omnia, quae voluisti. Reverendus Pater Vicarius oblitus est nostri, adeo nihil scribit. Reverendum Patrem M. Usingen humaniter saluta, item et M. Iohannem Nathin[42], fratribusque me commendo enixe, quos etiam saluto omnes.

In fine de Hebraeo iterum te moneo, quo adolescentibus optimis optime theologisantibus mireque ardentibus in rectas literas cooperemur. Vale et tu, valeat et crus tuum, si Christus volet. Vittembergae, 4. post Iudica 1519.

F. Martinus Lutherus, August.

Illud praeterea ne omittas, ut Ionam nostrum et doctissimum et amicissimum memorem reddas mei, et a me diligi denunties.[43] Ita et D. Ludovicum Melsingen[44], et omnes notos meos[g].

---

[a]) Iudeissimus *1;* Iudaissimus *3.* [b]) me *fehlt 2.* [c]) Branbantiam *3 (wohl Druckfehler!).* [d]) Kimchi *3.* [e]) *Wir übernehmen mit 4 die von 3 in einer Anmerkung gegebene Verbesserung, da* altero Latino, altero vernaculo *1, 2 und 3 im Text, grammatisch kaum möglich (Abl. abs.?) ist.* [f]) qui *2.* [g]) *Die Nachschrift fehlt 2.*

[1]) *So bezeichnet sich Luther selbst 1516 als Distriktsvikar o. S. 59, 71.* [2]) *Ovid. Metam. 9, 272; 15, 846.* [3]) *Zur Doktorpromotion am 14. Februar, Ztschr. des Vereins für Kirchengesch. der Provinz Sachsen 14, S. 139.* [4]) *Nach G. Bauch, Monatsschrift S. 285 Werner Einhorn (*Monoceros *oder* Monoceras*) aus Bacharach (Sommer 1518 in Erfurt immatrikuliert) oder der Jude Bernhard. Über beide s. u.* [5]) *Lang hatte August 1511 bis Februar 1516 in Wittenberg studiert. Ztschr. des Vereins f. Kg. d. Prov. Sachsen 14, S. 134. 136.* [6]) „*einen Neugetauften*". [7]) *Eck an Luther 19. Februar s. o. S. 343, 10.* [8]) Disputatio et excusatio D. Iohannis Eccii adversus criminationes F. Martini

Luther ordinis Eremitarum. *Nach* 'schedula' *zuerst als Plakatdruck ausgegangen (s. o. S. 319).* [9]) *Karlstadt war 1510 Archidiakon am Allerheiligenstift geworden. Barge 1, 42.* [10]) *z. B. Karlstadt (s. o. S. 350f.), Spalatin (s. o. S. 351), Otto Beckmann (vgl. an Spalatin 24. Februar bei Hekel, Manipulus p. 34:* 'Scripsi tibi antehac nostrates excepto uno vel altero improbanda probare, ut Martiniani videantur, quamquam cum Martino minime consentiant, quantum videlicet attinet ad potestatem summi pontificis, quae nec convelli nec minui potest nostris laboribus'), *Scheurl (an Dolzig 10. April, Briefbuch 2, 85:* 'Lutheri conclusio ultima multis bilosa iudicatur et sanctis patribus contraria . . .'). [11]) *Vgl. an Spalatin 24. (?) Februar o. S. 353, 20ff.* [12]) *41, 4:* 'Quis revelabit faciem indumenti eius? et in medium oris eius quis intrabit?' [13]) *Am 4. März hatte Herzog Georg Luthern geantwortet: er solle sich mit Eck ins Einvernehmen setzen und dann sein Gesuch um Zulassung zur Disputation wiederholen. Von den einlenkenden Schreiben der Universität an den Herzog vom 9. und 26. März, des Inhalts: Luther habe um Zulassung gebeten, sie überließen die Entscheidung dem Herzog (Geß, Briefe und Akten 1 Nr. 99 und 103), scheint Luther nichts zu wissen. Von einer Einwirkung des Kurfürsten Friedrich auf Herzog Georg verlautet nichts.* [14]) *Hieronymus Dungersheim von Ochsenfurt.* [15]) *Jes. 1, 3.* [16]) *Jes. 11, 7.* [17]) *S. o. S. 345*[6]. [18]) *Als* Frater Eberhardus Brisger de valle-molari *(= Mühlheim b. Koblenz; Ztschr. des Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 2, 241 wieder fälschlich: Vollendar)* Augustinianus *am 16. Juni 1518 in Wittenberg immatrikuliert. Weiteres bei späteren Briefen.* [19]) *Dabrun, Dorf auf dem linken Elbufer südöstl. von Wittenberg.* [20]) *Günther von Staupitz auf Dabrun borgte 1509 vom Augustinerkloster in Wittenberg 2400 rhein. Gulden zu 6 %. Wegen der Zinsen lagen das Kloster und er lange in Streit.* [21]) *Der* Pater Matthaeus *ist vielleicht identisch mit dem o. S. 315*[6] *erwähnten.* [22]) *S. o. S. 367*[1]. [23]) *Lang wollte wohl eine deutsche Übersetzung des Schreibens drucken lassen.* [24]) *Luther wollte nach Froben gleich die beiden anderen Briefschreiber, den Ettlinger Priester und den Anonymus, nennen.* [25]) *Vgl. Frobens Brief vom 14. Februar o. S. 331 Nr. 146.* [26]) *Auch Karlstadt, weil die bei Froben im Oktober 1518 erschienene Ausgabe lateinischer Lutherschriften auch von S. 256 ab Karlstadts Thesen gegen Eck enthält (Centralbl. f. Bibliothekswesen 21, 158).* [27]) *Vielleicht Franz Irenicus aus Ettlingen, der allerdings erst 1524 Pfarrer in seiner Heimat wurde (ADB. 14, 582f.)* [28]) *Über den „Fuhrwagen", betitelten Holzschnitt, den Karlstadt Ende März ausgehen ließ, und die Pfeffinger gewidmete „Auslegung und Erläuterung" vom 18. April vgl. Barge, Karlstadt 1, 146ff. Bernhard Adelmann an Pirkheimer, Augsburg 12. April 1519 (Thurnhofer S. 143):* 'Carolstadii currum prius habui'. *Ein Exemplar sollte Thomas Münzer, als er zur Disputation nach Leipzig reiste, im Auftrag des Konrad Glitzsch in Orlamünde besorgen (H. Böhmer, Studien zu Thomas Münzer 1922, S. 10).* [29]) *Über den Leipziger Humanisten Andreas Frank von Kamenz vgl. Neues Archiv f. sächs. Gesch. 19, 95ff.; 23, 143f.; 24, 168ff.; 34, 160ff.* [30]) *Von Luthers* Operationes in psalmos *erschienen zunächst nur, und zwar datiert: Wittenberg, März 1519, 4 Quartblätter, enthaltend Titel, Luthers Widmung an Friedrich den Weisen vom 27. März (s. o. S. 361 Nr. 162) und Melanchthons Vorrede an die Theologiestudierenden (CR. 1 Nr. 36) = Unsre Ausg. Bd. 5, 12 A 1. Dann kam eine neue Auflage heraus, datiert: Wittenberg 1519, enthaltend Titel, Luthers Widmung an den Kurfürsten, Luthers Vorrede an die Theologiestudierenden und die Auslegung der ersten fünf Psalmen = Unsre Ausg. Bd. 5, 12 A 2. Am 3. April hat Melanchthon dem Lang A 1 geschickt. Jetzt schickt Luther A 2 als Ersatz. Vgl. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 61f. Auf die neue Auflage A 2 bezieht sich auch, was Spalatin am 11. April an Veit Bild schreibt (Enders 17, 115):* 'Doctor Martinus . . . iam denuo interpretari coepit psalterium editis tribus primis in eo opere sexternionibus'. [31]) *Wahrscheinlich verlesen, nach Kawerau bei Enders 2, 16*[29] *aus* emissor *(= Herausgeber) oder* excusor; *ich vermute: aus* impssor noster

(Joh. Grunenberg), woraus empsser noster *wurde.* [32]) *Die Grammatik des Moses Kimchi erschien im Januar 1519 bei Thomas Anshelm in Hagenau unter dem Titel:* RABI / MOSE KIMHI / IN INTRODV / CTORIO / GRAMMA / TICAE. / *Titelbordüre: Genien und Knabe (Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen S. 20). Supplementa Melanchthoniana VI 1, S. 61. Bauch, Monatsschrift S. 153f.* [33]) *Der Galaterbriefkommentar erschien erst am 3. September 1519 bei Melchior Lotther in Leipzig (Unsre Ausg. Bd. 2, 438 A).* [34]) *Beide hier erwähnte Sermone sind Februar oder März 1519 bei Wolfgang Stöckel in Leipzig herausgekommen. Wann der* sermo de duplici iustitia *gehalten ist, läßt sich nicht nachweisen. Phil. 2, 5ff. ist die Perikope für den Palmsonntag und für den Tag der Krenzerfindung. Beide Tage fielen 1519 erst nach dem Datum unseres Briefes, und 1518 liegen sie zu weit zurück. Unsre Ausg. Bd. 2, 144 A die von Luther gemißbilligte Ausgabe (Stöckel), B die von ihm selbst besorgte (Grunenberg). Gleichfalls von unberufener Seite wurde eine Predigt, die Luther am 2. Sonntag nach Epiphanias (16. Januar) 1519 im Anschluß an die Perikope von der Hochzeit zu Kana gehalten hat, als „ein Sermon von dem ehelichen Stand" veröffentlicht. Unsre Ausg. Bd. 2, 162, 1 die von Luther verworfene Ausgabe (Stöckel), 163 A seine umgearbeitete Ausgabe (Grunenberg), die Melanchthon am 21. Mai an Spalatin schickte (CR. 1, 81). Auf die Stöckelschen Ausgaben bezieht sich auch Scheurl an Amsdorf 10. April (Briefbuch 2, 86):* 'Legimus multa Martiniana, quae amicissimis plus probantur quam sermo de coniugio, utpote casta, modesta, pudica, gravia, seria, qualia theologum decent', *und Spalatin an Veit Bild 11. April (Enders 17, 115):* 'Doctor Martinus . . . edidit proximis diebus sermonem de duplici, non de triplici iustitia' *(vgl. dazu W. Köhler ThStKr. 1899, S. 142).* [35]) *S. o. S. 360*[7]. [36]) *Fehlender Brief.* [37]) *Vom Januar 1519, s. o. S. 332.* [38]) *Das Gerücht von einem plötzlichen Tode des Erasmus taucht sonst damals nirgends auf.* [39]) *S. o. S. 360*[10]. [40]) *Vgl. Beatus Rhenanus an Zwingli, Basel 4. April 1519 (Zwinglis sämtliche Werke 7, 159):* 'Retulit mihi nudius tertius Romam proficiscens Comes a Nova Aquila *(Hermann von Neuenahr)* tres esse Maguntiae pontificios legatos, Cardinalem videlicet Xysti *(Cajetan)*, Archiepiscopum de Ursinis *(Erzbischof Robert Orsini von Reggio)* et Protonotarium quendam *(Caraccioli)*, qui strenue laborent pedibus ac manibus omnes, ut Carolus posthabeatur. Minati sunt his laqueos palam Hispaniani regis legati, domini Nicolaus Zieglerius, Armenshoffer *(Paul von Armerstorff)* et ceteri, si deprehenderint rem. At hi negarunt se electionem Caroli impedire velle, sed tantum operam dare, ut iura ecclesiae Romanae conserventur. Erant mane Treverensem *(Richard von Greifenklau, das Haupt der französischen Partei)* apud Confluentes *(auf dem Kurfürstentag zu Oberwesel am 31. März)* salutaturi, et in hoc naves conduxerant. Verum legatorum Hispaniensium opera factum est, ut naves omnes fuerint detentae velut principe iubente. Conquesti fuere Cardinali Maguntino; at hic iussu suo factum negavit.' *Vgl. dazu Kalkoff, Aleander gegen Luther 1908, S. 59, auch AfRg. 9, 150. Vgl. ferner* Dialogi septem festive candidi, *wo Momus von Cajetan in Mainz berichtet (Böcking 4, 557):* 'Multum etiam in Carolum, catholicum principem, impudenter ceu in histrionem dixit, quo in illum principes electores subarmaret, ne in Romanum imperatorem nominaretur.' [41]) *Luther am 28. März (s. o. S. 361 Nr. 163); der Brief Melanchthons fehlt, denn auf den vom 5. Januar (Allen 3, 467 Nr. 910) wird Luther kaum zurückblicken.* [42]) *S. o. S.26*[2]. [43]) *Jonas siedelte S. 1511 von der Universität Erfurt nach Wittenberg über, kehrte 1514 oder 1515 nach Erfurt zurück und erhielt hier eine der beiden Lektoralpfründen an St. Severi. Wenn Kawerau RE*[3] *9, 342 bemerkt: „Von näheren Beziehungen zu Luther liegt für jetzt kein Zeugnis vor", so darf man dem doch wohl die obige Stelle entgegenhalten.* [44]) *Als* Ludcuicus Platz de Melsungen *W. 1497 in Erfurt immatrikuliert; S. 1520 nennt er sich als Rektor lic. theol. Später Pfarrer in Walschleben. Krause, Helius Eobanus Hessus passim, G. Bauch, Die Univ. Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus S. 144f., Allen 4, 318.*

Nr. 168.

Luther an Herzog Georg.

Wittenberg, 28. April 1519.

Hat sich dem Schreiben Herzog Georgs vom 4. März zufolge mit Eck in Verbindung gesetzt und bisher dessen Antwort erwartet. Bittet wiederholt um Zulassung zur Disputation.

Original in Dresden, Hauptstaatsarchiv Loc. 10300 Dr. Martin Luthers etc. 1518—39, fol. 26. Gedruckt bei Seidemann, Münzer S. 159 Nr. 2; Seidemann-de Wette 6, 15; Erl. A. 56 S. II Nr. 829; Geß, Akten und Briefe 1, 81 Nr. 105. Vgl. Enders 2, 17.

Dem durchleuchtigen Hochgepornenn furstenn vnnd Herrnn, Herrnn Georgen Hertzogen zcu Sachßen, Landgrafen zcu Duringen, Marggrafen zcu Meyßen etc., meynem gnedigenn Herrn vnnd patronen.

Jhesus.

Meyn armß gepeet vnnd guts vormugen seynd ewrnn furstlichn gnadenn allzceyt zcu vnterthenigen Diensten zcuuor. Hochgeporner durchleuchtiger furst, gnediger Herr! E. f. g. nechste schrifft vnnd gnedigis antwort hab ich empfangen vnnd dem selben nach doctor Johanni Eck e. f. g. meynug verstendiget vnnd bißher seyner antwort gewartet. Die weyl dann Derselb gnant doctor Joh Eck itzt ynn eyner außgangen zcedel[1] vnß alle beyde Doctor Carlstad vnnd mich nit alleyn berufft, ßondernn auch mit grewlichen worten trotzet vnnd vill nach[2] schon eyn lidlin von vnß singet, wie dann ich mich vorsehe an e. f. g. gelanget sey, ßo ist an e. f. g. wie vorhyn meyn vnterthenigs demutigis gepeet, e. f. g. wolt mich gnediclich die selb Disputation zcu halden begnadenn. Auch die weyl myr die Matery ferlickeit meyns lebens vnnd vill feyndschafft gemacht, bitt ich vmb gottes willen, e. f. g. wolt vnß mit e. f. g. sicherem geleydt zcu vnnd abe vorsorgenn, Dann ich alßo mich wagen muß, das ich dennocht gott nit vorsuche durch menschlicher ordenlicher Hulffe vorachtüngenn. Vorschuld ich gegen e. f. g. vor gott mit meynem armen gebett alzceyt vnterthenigklich. geben zcu Wittenbergk am Donnerstag ynn osternn 1519.

E. f. g.

vnterthenigster Capellan d Martinus Luther
Augustiner zcu Vittenbergk.

[1]) *Über den Plakatdruck der* Disputatio et excusatio Domini Iohannis Ecci adversus criminationes F. Martini Luther ordinis Eremitarum *s. o. S. 319.* [2]) = *beinahe.*

Nr. 169.

Miltitz an Luther.

Coblenz, 3. Mai 1519.

Er habe verabredetermaßen dem Papſt geſchrieben, um Luthers Konflikt mit der Kurie aus der Welt zu ſchaffen. Auch Cajetan, den er geſtern geſprochen, wolle die Hand dazu bieten. Luther ſolle ſchleunigſt nach Coblenz kommen.

Original (anſcheinend einſchließlich Unterſchrift und Adreſſe von Schreiberhand) in Gotha A 336 Nr. 7. Gedruckt bei Cyprian 2, 123; Löſcher 3, 826; Enders 2, 18.

Eximio ac excellentissimo viro, Fratri Martino Luther, Ordinis divi Augustini, Sacrae Theologiae Professori etc., amico suo honorando.

Ihesus.

Salutem etc. Eximie ac venerabilis Pater, amice charissime! Quid actum ac conclusum inter nos, dum apud Illustrissimum Principem nostrum Fridericum, Ducem Saxoniae Sacrique Romani Imperii Electorem, fuimus[1], P[aternitati] t[uae] constare adhuc spero. Scripsi Sanctissimo Domino nostro[2], iterum atque iterum replicavi, quod literae ac Brevia a Sanctitati suae [!] mitterentur, ut negotium Paternitati [!] tuae bonis avibus[3], ut spero, expediretur. Sed ob alia maxima negotia, quibus Sanctitas sua nunc variis modis occupata, illis, quamvis liceret, vacare non potuit. Spero tamen in horas literas Sanctitatis suae. Heri veni ad Reverendissimum Dominum Legatum[4], qui de praesentia mea plurimum gavisus fuit, interrogavitque me de Principe meo ac de P[aternitatis] t[uae] opinione, cui ego pro virili respondi, quod videbatur mihi in rem P[aternitatis] t[uae] fore. Inter alia asseruit, se omnia velle facere, quae convenirent bono Patre [!], dummodo P[aternitas] tua se emendare velit, sicut inter P[aternitatem] t[uam] et me in Aldenburgk variis modis disputatum fuit. Et addidit illud, quod omnia, quae Reverendissimus Archiepiscopus Treverensis fecerit et concluserit in sua praesentia, hoc debet P[aternitati] suae Reverendissimae placere. Cum enim P[aternitas] tua, me tunc praesente et postea per literas, Reverendissimum Archiepiscopum in unicum iudicem desiderabat[5], de cuius fidei [!] ac probitate confidens, quare velim, quod absque timore aliquo ad Reverendissimum Archiepiscopum praefatum una cum literis Illustrissimi Principis venires, ubi ego praesens[6] nihil iniuriae, quod polliceor, P[aternitati] tuae iniungi debet, et nihil certe Paternitati tuae Cardinalis Legatus imponet nec faciet, nisi quae praefato Archiepiscopo placuerint. Iterum et ego P[aternitati] tuae fidem meam polliceor, quam spero credis integram. Quare

P[aternitatem] tuam, Deo ita volente et disponente, adhortor ac moneo, ut quamprimum te itineri ad nos Confluenciam versus accinges [!], ubi omnia in rem et negotium P[aternitatis] tuae disponentur expedienturque quam optime. Scripsi etiam Illustrissimo Principi, Domino nostro communi, qui, ut spero, P[aternitati] tuae scribet. Si enim P[aternitas] tua illic ad nos venire dedignaretur, quod Deus avertat, res forsan postea redderetur difficilior, et hoc propter multitudinem iudicum. Nam scripsit mihi Reverendissimus Cardinalis de Rangonibus[7], quod Papa vult addere Episcopo Frisingensi[8] tres alios episcopos; quapropter, si adventum P[aternitas] tua non maturet quam celerrime, cum illis Brevibus, quae nunc in horas expecto, P[aternitatem] tuam adire cogar. Quare P[aternitas] tua omni timore postposita [!] omnique negotio se itineri committat, quoniam[a] sua sponte Reverendissimus Dominus Cardinalis omnia etiam, quae forsan P[aternitas] tua contra eundem scripserit, se neglecturum promittit absque etiam petitione veniae, quod in pectus suum iuravit.[9] Idcirco P[aternitas] tua rebus et negotiis propriis nec non honori ac utilitati communi consulat, maxime oro, et spero, si P[aternitas] tua meo consilio obsecuta fuerit, nunquam poeniturum; novisti enim, quem animum erga P[aternitatem] tuam hactenus habui et in posterum sum, dum vixero, habiturus. Valeat felicissime P[aternitas] tua, cui me ac orationibus tuis commendo. Dat[1] in opido Confluenciae in die Sanctae Crucis anno M.D.XIX^no^.

Carolus de Miltitz, Commissarius et Nunctius Apostolicus etc. Canonicus Moguntin. etc.

---

[a]) *Original:* qm̃, *was Cyprian, Löscher und Enders mit* quam *auflösen.*

[1]) *In Altenburg 4. und 5. oder 5. und 6. Januar?* [2]) *Schon am 5. Februar hatte Miltitz dem Kurfürsten gemeldet, daß er alles, was dieser ihm befohlen, mit aller Umständlichkeit dem Papst geschrieben hätte (Cyprian 1, 382; Creutzberg S. 57).* [3]) = feliciter. *Erasmi adagia 1, 1, 75 (p. 50).* [4]) *Cajetan war von Mainz nach Oberwesel gereist, wo er dem Kurfürstentage, der dort am 31. März in Sachen der Kaiserwahl stattfand, beiwohnte (s. o. S. 372). Von hier begab er sich nach Coblenz, wo er sich bis zum 6. Juni aufhielt (Creutzberg S. 60). In unserm Briefe und an Spalatin schreibt Miltitz, daß er 'heri', also am 2. Mai, Cajetan aufgesucht habe. Dagegen an Kurfürst Friedrich: „Ich bin als heut des heiligen Kreuz Tagks [3. Mai] ken Kobelentz zum Herrn Legaten kommen."* [5]) *Dieser Brief Luthers an Miltitz fehlt.* [6]) *In Miltitzens Brief an Spalatin korrekter:* 'me praesente'. [7]) *Über den Kardinal Hercules de Rangonibus vgl. Hierarchia catholica medii aevi 3, 18. Er starb im August 1527 an der Pest (Pastor, Gesch. der Päpste IV 2, 316).* [8]) *S. o. S. 345*[4]. [9]) *„worauf er einen körperlichen Eid geleistet hat". Vgl. in Miltitzens Briefe an den Kurfürsten Friedrich: „hat sein Genad das auf sein Herz, als eim Herrn (Geistlichen) ziemet, geschworen". Vgl. Enders 2, 21*[8].

Beilage.

An demselben 3. Mai 1519 schrieb Miltitz einen fast gleichlautenden lateinischen Brief an Spalatin und einen deutschen an Kurfürst Friedrich, die wir hier anfügen.

Miltitz an Spalatin, Coblenz 3. Mai 1519.

Original in Gotha A 336 Nr. 8 (wieder anscheinend einschließlich Unterschrift und Adresse von Schreiberhand, mit Aufschrift von Spalatins Hand: D. Caroli Miltitii ex Confluen ia M. D. XIX Die Inventionis S. Crucis). Gedruckt bei Cyprian 2, 120; Löscher 3, 824; Enders 2, 21.

Egregio ac excellentissimo viro, Domino Georgio Spaletino [!], Illustrissimi Principis Friderici Duci [!] Saxoniae etc. a secretis, amico suo amantissimo.

Ihesus.

Salutem etc. Egregie ac excellentissime vir, amice charissime! Quid actum ac conclusum inter me et venerabilem Patrem Martinum Lutherum fuerit, dum apud Illustrissimum Principem nostrum Fridericum, Ducem Saxoniae Sacrique Romani Imperii Electorem, fuimus, D[ignitati] tuae constare adhuc spero. Scripsi Sanctissimo Domino nostro, iterum atque iterum replicavi, quod literae ac Brevia a Sanctitati suae [!] mitterentur, ut negotium praedicti D. Martini bonis avibus expediretur. Sed ob alia maxima negotia, quibus Sanctitas sua nunc variis modis occupata, illis, quamvis liceret, vacare non potuit. Spero tamen in horas literas Sanctitatis suae. Heri veni ad Reverendissimum Dominum Legatum, qui de praesentia mea plurimum gavisus fuit, interrogavitque me de Principe nostro ac de praedicti D. Martini adhuc opinione, cui ego pro virili respondi, quod videbatur mihi in rem suam fore necessariam [!]. Inter alia asseruit, se omnia, quae bono Patre [!] conveniunt, amore suo, dummodo se emendare voluerit, facturum quam libentissime. Addidit et illud, quod omnia, quae Reverendissimus Archiepiscopus Treverensis fecerit et concluserit in sua praesentia, hoc debet Paternitati suae Reverendissimae placere. Cum enim idem D. Martinus, me tunc praesente et postea per literas, praefatum Archiepiscopum Treverensem in unicum iudicem desiderabat, de cuius fidei [!] ac probitati [!] confidens, sicut inter me et ipsum in Aldenburgk variis modis disputatum fuit, quare velim, ut D[ignitas] tua egregia eundem et admoneat et adhortatur [!], ut omni timore postposito ad Reverendissimum Archiepiscopum Treverensem una cum literis Illustrissimi Principis nostri veniat quam celerrime, ubi me praesente nihil iniuriae, quod promitto Paternitati suae, iniungi debet, et nihil certe Reverendissimus Dominus Cardinalis sibi imponet nec faciet, nisi quae praefato Archiepiscopo placuerint; pro quo et ego Paternitati suae fidem meam, quam spero integram, polliceor. Qua de re quam primum se itineri ad nos Confluenciam versus accingat, necesse erit, ubi omnia, Deo ita volente et disponente, in rem et negotium P[aternitatis]

suae dirigantur [!] expedienturque quam optime. Scripsi etiam Illustrissimo Principi, Domino nostro communi, qui, ut spero, Paternitati suae scribet. Si enim P[aternitas] sua illic ad nos venire dedignaretur, quod Deus inprimis et Princeps Illustrissimus una cum D[ignitate] tua egregia avertat, res forsan postea redderetur difficilior, et hoc propter multitudinem iudicum. Nam scripsit mihi Reverendissimus Cardinalis de Rangonibus, quod Papa vult addere Episcopo Frisingensi tres alios episcopos; quapropter, si adventum suum non maturet quam celerrime, cum illis Brevibus, quae nunc in horas expecto, Paternitatem suam adire cogar. Consilio tamen meo se itineri committat, omni timore postposita [!] omnique negotio. Cum enim Reverendissimus D[ominus] Cardinalis sua sponte omnia etiam, quae forsan D[ignitas] sua contra eundem scripserit, se neglecturum promittit, idcirco D[ignitas] tua egregia rebus et negotiis suis propriis nec non honori ac utilitati communi consulat, maxime oro, et spero, si Paternitas sua meo consilio obsecuta fuerit, nunquam poeniturum. Novisti enim, quem animum erga Paternitatem suam hactenus habui et in posterum sum, dum vixero, habiturus. Valeat felicissime diutissimeque D[ignitas] tua egregia, cui me ad vota offero. Datȳ in opido Confluenciae in die Sanctae Crucis Anno M.D.XIX.

Carolus de Miltitz, Commissarius et Nunctius apostolicus, Canonicus Maguntiñ. etc.

2. Miltitz an Kurfürst Friedrich, Coblenz 3. Mai 1519.

Drucke: 1. Hekel, Manipulus primus epistolarum singularium p. 39. 2. Löscher 3, 821. 3. Enders 2, 24.

Dem durchlauchtigsten, hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Fredrichen, Herzog zue Sachsen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschalk, Kurfürst Vicario, meinem allergenädigsten Herrn.

Durchlauchtigster, hochgeborner Fürst, genädigster Herr! Meine untertänige, gehorsame Dienst sampt meinem Gebet für Euer Kurf. und Fürstl. Genaden in aller Untertänikeit zuvoran bereit. Genädigster Kurf. und Herr! Ich bin als heut des heiligen Kreuz Tagks ken Kobelentz zum Herrn Legaten kommen, und sein Rev^{ma}. Dominatio hat mich ganz freundlich entphangen, und sunderlich gefraget, wie es [mit] Eur Kurf. und F. Genaden zuestunde, und Eur Kurf. und F. Genaden in aller Wahrheit im allerbesten und ufs freundlichste gedacht; och mit mir von Doctor Martinus Luthers Sachen geredt, unter fihel Wort und forschlich, die schwischen dem Herrn Legaten und mir geschagen, dieweile sich die Zeit vorliefe und die Brevia oder Commission von Bebestlicher Heilikeit sich so lang vorzogen, Herr Martinus Sachen belangende; wiewohel ich Antwort hab gehabt von dem Cardinal von Rangonibus, daß seiner Heilikeit 3 meiner Brief, diese ganz Herr Martinus

Sache beruhrende, durch sein Rev^ma. Dominatio sind uberantwort worden, och Bebestliche Heilikeit sulche meine Briefe von Stund 2 Cardinal zugeschickt, als nämlich Cardinali Sanctorum quatuor und Sancti Eusebii[1], die sulch Brevia, wie ich denn seiner Heilikeit hab angezeiget, von Stund förtigen sullten, so hat [weder] der Cardinal-Legate, nach ich bis uf diese Stund kein Antwort gehat. Wir sein aber sulcher Brevia und Commission sampt ander Information alle Stund warten ꝛc. So was das des Herrn Legaten Mening, daß Doctor Martinus itzund zu meinem genädigsten Herrn von Trir queme, daß sein Genad nebem ihm Richter wäre. Und hat sich och der Legat das erboten und mir befohlen, das Eur Kurf. Genaden zue schreiben, daß sein Rev^ma. Dominatio nicht weiter wider Doctor Martino handeln noch trachten will, dann was der Bischof von Trir thut, das will der Legat nicht widerrufen.[2] So forchte ich nuch och, genädigster Kurf. und Herr, daß dem Legat die Sache nicht also herzlich ist, hinforder so fihel, als ich hab müglich in so kurzer Zeit forschen [können], als sie wohel vor Zeiten gewest ist, do man nicht anders zue tun hatte.[3] So hat mir der Legat auch befohlen, Doctor Martino zue schreiben, daß er sich nicht bekommern darf, wiewohel er etzlicher maßen wider sein Rev^ma. Dominatio geschreben, er wills itzund von Stund alls vergeben und vergessen haben, und ohn[a] alles abebitten oder Genad suchen. Und das alles also zue halten, hat sein Genad das uf sein Herz, als eim Herrn ziemet, geschworen.[b] Och, genädigster Kurf. und Herr, dieweil Doctor Martinus allezeit, do ich im Land bei ihm was, begehrt, daß mein genädigster Herr von Trir sullt sein Richter sein, so ist das geleich so fiehel. So sein Genad wär zue Kobelentz gewesen, hätt ich mich zue seinen Genaden gefiget, sulchs mit seinen Genaden selbest geredt, ehdann ich Eur Kurf. und F. G. davon etwas geschrieben hätt. Von Stund, als ich hoff, in 4 Tagen, daß sein Genad ken Kobelentz kommet, will ich mit seiner Kurf. Genaden dovon reden. Eur Kurf. und F. G. magk mir och schriben, was ich meinem gn. Herrn von Trir soll sagen in dieser Sachen. Ich will och Eurn Kurf. Genaden haben zuegesagt in aller Unterthänikeit, Doctor Martino soll kein Leid geschehn. Es wäre mein Rath, dieweil der Legat zuefreden ist itzund, daß die Sache also ausgetragen word, och angesehen, daß Doctor Martinus Leibs und Gutes sicher bei meinem Herr von Trir ist. Der Legat hat mir och gesaget, wie er Eur Kurf. und F. Genaden geantwort hat. Das alles, genädigster Kurf. und Herr, hab ich alles untertäniger Wohlmeinung Eurn Kurf. und F. Genaden nicht wollen verhalten, sunder das Eurn Kurf. und F. G. ufs eilenste zue erkennen geben. So aber das alles Euren Kurf. und F. Genaden nicht gefiele, müßt Eur Kurf. und F. Genad warten, bis Antwort von Rome queme. Ich forsche nach der Antwort alle Stund. Von Stund, als ich die erlangt, will ich das Eur Kurf. und F. G. ehstens ein Copia davon zueschicken. Ich hab Eurn Kurf. und F. Genaden fihel Brief von Ulm aus zuegeschickt, vorhoff, sie sind Eurn Kurf. und F. Genaden zue-

kommen.[4] Wenn ich Eur Kurf. und F. Genaden Antwort werde haben, so will ich Eurn Kurf. G zue erkennen geben, wenn ich zue Eur Kurf. und F. Genaden kommen kann. Domit befehl ich mich ufs demüthigste Eurn Kurf. und F. Genaden als meinem allergenädigsten Herrn. Datum eilend zue Kobelentz in die Sanctae Crucis 1519.

E. Kurf. und F. G.

demütiger und untertäniger Capellan
Carolus von Miltitz,
Nuntius Apostolicus et Canonicus etc.

Pset. Allergenädigster Herr! Es ist mein Rath, daß Eur Kurf. und F. Genad schreb dem Bischof von Trir, daß sein Ehrwird allein Richter sei Dni. Martini, angesehen daß der Cardinal alle Sachen seiner Ehrwird Statt gibet, und was sein Genad enden und beschlieschen, soll gehalten sein. Dann so Dominus Martinus zuem Cardinal queme, der Cardinal ist colericus, und worde sich felleicht mit Worten vorgessen ꝛc. So Eur. Kurf. und F. Genad das alls tut, vorhoff ich auch sunder Zweifel, die Sache freundlich vortragen. Scr. eilend etc. ut supra.

Allergenädigster Herr! do ich diese Briefe zuschloß, ist mir von Getreuen angezeiget worden etc., wie oben geschrieben.

---

[a]) *So muß es wohl heißen nach den beiden andern Briefen. 1 und 2 lesen „er“ und schieben dann nach „suchen“ ein „[soll]“ ein.* [b]) geschrieben *1. 2; korrigiert nach den beiden andern Briefen.*

[1]) *Über Laurentius Pucci, 29. September 1513 Kardinal tt. ss. IV Coronatorum, und Petrus de Accoltis de Aretio, 17. März 1511 Kardinal tt. s. Eusebii, rotae auditor, vgl. Hierarchia catholica medii aevi 3, 14. 13.* [2]) *Nach Kalkoff AfRg. 9, 160 sei die Zusage Cajetans „natürlich dahin zu verstehen, daß der Erzbischof keine Entscheidung treffen konnte, die für den Legaten unannehmbar war“. Kalkoff unterstreicht auch in dem Vorhergehenden, daß des Legaten Meinung gewesen wäre, daß der Erzbischof „neben ihm“ Richter sein sollte. Indes macht Creutzberg S. 63 wohl mit Recht darauf aufmerksam, daß Richard von Greifenklau „der Vertreter der Wahlinteressen des französischen Hofes in Deutschland“ war und daß der Papst ihn durch Übertragung des Richteramts ehren und auf seine Seite hinüberziehen wollte.* [3]) *Jetzt muß Cajetan gegen die Wahl Karls von Spanien agitieren!* [4]) *Miltitz war von Augsburg aus, wo er am 2. Februar eintraf und am 5. Februar dem Kurfürsten schrieb (s. o. S. 375[2]), am 20. März nach Ulm (und von da weiter nach Frankfurt, wo er den am 18. hier angekommenen Cajetan nicht mehr traf, und nach Coblenz, wo er am 2. oder 3. Mai Cajetan zum ersten Male besuchte, s. o. S. 375[4]) gereist (Creutzberg S. 59).*

Nr. 170.

Herzog Georg an Luther.

Dresden, 7. Mai 1519.

Kurze Antwort auf Luthers Schreiben vom 28. April (s. o. S. 373), in dem dieser erneut um Zulassung zur Disputation gebeten hatte, obgleich er von Eck, den er dem Schreiben des Herzogs vom 4. März (s. o. S. 355) zufolge unterm 5. April (s. o. S. 365) um seine Einverständniserklärung ersucht hatte, noch keine Antwort erhalten hatte. Georg bleibt bei seinem unterm 4. März Luthern erteilten Bescheid: er müsse darauf bestehen, daß Luther die Einwilligung Ecks zu seiner Teilnahme an der Disputation beibringe; wenn von ihnen beiden (Luther und Eck) Gesuche eingingen, werde er eine Antwort geben, mit der Luther zufrieden sein würde.

Trotz der Schwierigkeiten, die Herzog Georg machte, sah man übrigens in Leipzig Luthers Kommen zuversichtlich entgegen. Vgl. Mosellan an Joh. Lang in Erfurt, Leipzig c. 15. Mai (Krause, Epistolae aliquot selectae 1883, p. 5): Videbis et alia multa, si ad Martini nostri literarium conflictum huc adveneris.'

Konzept von der Hand des Kanzlers Dr. Joh. Kochel in Dresden, Hauptstaatsarchiv, Loc. 10300 Dr. Martin Luthers 1518—1539, fol. 27. Gedruckt bei Seidemann, Die Leipziger Disputation S. 129, Beilage 21[b], bei Enders 2, 27 und zuletzt bei Geß, Akten und Briefe 1, 84 Nr. 109.

Wirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben eur abermals Schreiben alles Inhalts verlesen, und nachdem, wie ihr zu bedengken, wo ihr mit Doctor Egken disputieren wollet, desselbigen Doctor Egken Wille und Volwort[1] auch dobei sein muß, haben wir euch vormals auf eur Schreiben vormeldet, daß ihr euch deß mit ihme solltet vereinigen, und so wir von euch und ihme, euch zu solcher Disputation Platz zu verstatten, angesucht, daß wir uns mit unvorweislicher Antwort kegen euch wollten erzeigen, lassen wirs bei derselbigen Antwort nachmals bleiben, das wir euch auf dis eur Schreiben nicht haben wollen vorhalten. Gegeben zu Dresden Sonnabend nach Quasimodogeniti anno etc. xix.

[1]) = *Volbort, Beistimmung, Einwilligung (Geß).*

Nr. 171.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 8. Mai 1519.

Melchior Lotther d. A. ist aus Leipzig gekommen, ausgerüstet mit bestem Frobenschem Typenmaterial, bereit, in Wittenberg eine Druckerei einzurichten, wenn der Kurfürst es genehmigt. Spalatin soll's vermitteln. Melanchthons Vorlesung über die Sentenzen. Für Markus Schart empfehlenswert Staupitzens Büchlein von der Nachfolge des willigen Sterbens Christi. Frau von Veltheim klagt über Hans Löser.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 164; Löscher 3, 971; de Wette 1, 257; Enders 2, 28.

Suo in Domino Chariss[imo] Georgio Spalatino, Christi Sacerdoti et servo fideli etc.

Ihesus.

Salutem. Venit[1] Melchior Lotterus[2], instructus optimis formularum matricibus e Frobenio[3] acceptis, paratus apud nos officinam excusoriam instituere, si adhoc illustriss[imus] princeps noster annuere dignabitur, Quemadmodum & antea nos illustriss[imae] celsitudini suę indicavimus.[4] Tuum nunc officium petitur, ut in rem communem consilia & auxilia colloces. Nobis id decorum, imprimis Universitati nostrę, tum comodum auditoribus arbitramur, praesertim praesente Philippo, Gręcas literas & fideliter & copiose propagare cupiente.[5] Cęterum de lectionibus Theologicis habendis iam tractamus, necdum aliud vidimus, quam quod Sententiarum solos textus, ut hucusque, compleat, Quod non confidimus tantum posse quenquam statim Candidatum Theologię, ut vel Bibliam vel Ecclesiasticum patrem enarret.[6] tamen successu temporum non videbitur hoc absurdum fieri, ubi radicata Theologia & libris multiplicatis res poterit felicius promoveri. Scharto nostro[7] de morte obeunda non inutilis foret Vernaculus ille Staupitii libellus de imitanda morte Christi[8], In quo & melius (pro dote sua) rem tractavit quam sperem a me tractari posse, donec ociosior fiam.[9]

Oravit etiam domina de feltheym[10], ut apud te fideliter laborarem, Quatenus D Pfeffingero diligenter suggereres causam eius. Conqueritur se misere derelictam & nescio quae indigna pati ab Iohanne loßer. Tu fac, quod nosti. Vale Vittenberge 1519 Misericordia domini.

f Martinus
Luther Augę

---

[1]) *Nicht: „Hier kommt mit diesem Briefe zu Dir nach Lochau (am 7. schrieb Spalatin von da an Mutian) . . .", sondern, wie sich aus dem folgenden: „versehen mit bestem*

Schriftmaterial" (das er vorwies, um sich zu empfehlen) und besonders auch aus dem gleichzeitigen Karlstadtbriefe (s. u. S. 383): 'Venit ad nos . . ., cui suggessi, . . . Ostendi . . .' *ergibt: „Eingetroffen ist bei uns in Wittenberg . . ."* [2]) *Gewiß Melchior Lotther d. j. Es dauerte aber noch mehrere Monate, bis er in Wittenberg seine Druckerei* 'triplicis linguae' *einrichten konnte (vgl. Melanchthon an Spalatin um 15. August, Suppl. Mel. VI 1, 76 und Luther an Lang 18. Dezember). Seine frühesten Wittenberger Drucke stammen aus dem Februar 1520 (Supplementa Melanchthoniana VI 1, 91). Vgl. über seine Wittenberger Drucktätigkeit im allgemeinen Joh. Luther, Lutherstudien 1917, S. 273 ff.* [3]) *Aurifaber liest:* 'Fabrenio'. *Dazu ADB. 19, 275: „Der hier erwähnte Fabrenius ist nicht etwa ein Druckfehler für den Baseler Drucker Frobenius, sondern der Name eines damals berühmten Schriftgießers, der allem Vermuten nach in Leipzig lebte." Aber im Originalbrief steht deutlich:* 'Frobenio', *und Carl Bertheau ThLbl. 1901, S. 298 hat gezeigt, daß die griechischen und lateinischen Textausgaben paulinischer Briefe in Kleinoktav, die Lotther in den Jahren 1520 und 1521 in Wittenberg im Auftrag Melanchthons herstellte (Röm. lat. 1520, Gal. griech. 1520, Röm. griech. 1521, 1. Kor. lat. Mai 1521, 2. Kor. lat. wohl August oder September 1521, Kol. griech. höchstwahrscheinlich 1521), in bezug auf die griechischen, z. T. auch in bezug auf die lateinischen Typen den Frobenschen Drucken des Erasmischen Neuen Testaments völlig gleich sind (die Texte sind der 2. Ausgabe von 1519 entnommen). Lotther scheint also in der Tat mit von Froben erhaltenen Matrizen nach Wittenberg gekommen zu sein. Freilich gaben die Drucker ihre Matrizen nicht gern ab, und wir wissen nicht, was Froben bewogen hat, Lotther seine Matrizen zu schenken oder zu verkaufen. (Über weitere griechische Drucke, die Melanchthon bei Lotther herstellen ließ, vgl. Strobel, Neue Beiträge zur Literatur besonders des 16. Jahrhunderts II 2, 1791, S. 220 ff.).* [4]) *Vgl. den Schluß der Eingabe von Luther, Karlstadt usw. an den Kurfürsten vom 23. Februar o. S. 350, 32 ff. und Punkt 2 einer Aufzeichnung von Spalatin: „Zum andern bitt man mit unterthenigem vleis, m. gst. herr welle gnedigen vleis haben, ein statliche druckerei, greckisch, lateinisch, judisch und teutsch wol zu drucken, gen Wittenberg zu bringen von wegen des manchfeltigen nutzs und unverweislichen rums und lobs, so daraus vermittels gotlicher hulf erwachsen würd." Friedensburg, UB. 1 Nr. 72. Vgl. auch ders., Gesch. der Univ. Wittenberg 1, 155 f.* [5]) *Vgl. in der eben erwähnten Eingabe o. S. 350, 33 ff.* [6]) *Walch* [2]: *„Übrigens handeln wir jetzt von den theologischen Lektionen, die gehalten werden sollen, und sehen noch nichts Anderes, als daß sie allein (wie bisher) die Texte der einzelnen begreifen sollen, weil wir nicht das Zutrauen haben, daß olsbald ein jeglicher Candidat der Theologie so viel vermöge, daß er entweder die Bibel oder einen Kirchenvater auslege." Statt* compleat *wird mit den Drucken* compleant *angenommen, und zu* 'quenqnam candidatum theologiae' *wird bemerkt: „Sind damit etwa junge Leute an der Universität, als M. Gunkel und M. Premsel . . . gemeint?" Aber* 'compleat' *steht deutlich im Originalbrief. Subjekt kann dem Zusammenhange nach nur Melanchthon sein. Die Redensart* lectiones complere *ist uns o. S. 196, 25 begegnet im Sinne von: „Vorlesungen hören und damit die Bedingungen für die Zulassung zu den Promotionsprüfungen erfüllen." Hier scheint die Redensart auf den Dozenten angewandt zu sein, der Vorlesungen hält und damit die sonst im Studienplan klaffenden Lücken ausfüllt. Nun schreibt Melanchthon am 17. April 1520 an Joh. Heß (CR. 1, 157):* 'Ego in obeliscis sententiarum ostendam, quibus locis in natura hominis hallucinati sint magisterculi illi τοιόβολοι.' *Melanchthon hatte also damals kritische Bemerkungen zu den Sentenzen des Lombarden vor (vgl. Kolde, Die Loci communes Philipp Melanchthons in ihrer Urgestalt* [3], *S. 32), und die sind ihm aus einer im Jahre vorher gehaltenen Vorlesung erwachsen. Es war eine bloße sog. Textualvorlesung, wie herkömmlich. Dann wird aber auch das folgende:* 'quenquam candidatum theologiae' *auf Melanchthon zu beziehen sein, der am 9. September sich den Grad eines baccalaureus theologiae biblicus erwarb.* [7]) *Markus Schart war Rat und Diener Kurfürst Friedrichs und seines Bruders, auch wurden ihm die beiden natürlichen Söhne*

Friedrichs anvertraut. AfRg. 1, 241[5]*, Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 404.* [8]) *Über Staupitz' Büchlein von der Nachfolgung des willigen Sterbens Christi, Leipzig, Melchior Lotther 1515, vgl. Ernst Wolf, Staupitz und Luther S. 12.* [9]) *Die hier von Luther in Aussicht gestellte Schrift ist „Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben". Versandt 1. November. Das in Wolfenbüttel befindliche Exemplar des Grunenbergschen Urdrucks (Unsre Ausg. 2, 680 A) trägt die Widmung von Luthers Hand: „Er Marxen Scharten meynem lieben freund" (Unsre Ausg. Bd. 2, 683. 48, 250).* [10]) *Enders 2, 30*[6]*: „Die Veltheims waren eine alte kursächsische Adelsfamilie . . . Welches Glied derselben hier gemeint ist, ist unbekannt; ebenso ob sie die Gattin Hans Lösers war, deren Tod Melanchthon dem Jonas am 17. August 1536 mitteilte (CR. 3, 126)." Hans Lösers Gattin war vielmehr Ursula von Porzig, gest. 23. Juli 1536 (s. u.). — Buchwald, AfRG. 25, 37: „Es handelt sich wohl um die v. V., deren Haus in Wittenberg an Amsdorf vermietet war".*

Beilage.

Der erste Absatz des vorstehenden Briefes wird aufgehellt durch folgenden Brief Karlstadts an Spalatin vom gleichen Datum (Olearius, Scrinium antiquarium p. 49; Enders 2, 30):

Eximio D. Georgio Spalatino, Canonico Aldenbergensi et Magistro, patrono colendissimo.

S. Venit ad nos Melchior Lotter, amantissime patrone, cui suggessi, si fieri posset, ut hic excuderet nostra, siquidem ratus sum, gloriam Wittembergii futuram maiorem, si finis haberet: 'Excusum Wittemburg.'[1], potissimum si tam Graeca quam Hebraica imprimerentur.[2] Ipse quoque in meam iniit sententiam et commonstravit se literas missurum, si modo citra incommodum suum huc venire sui possent. Ostendit saltem graeca elementa in cupro.[3] Suasi, ut istum animum tam Rev. P[ater] M[artinus] quam D. Ph[ilippus] retegeret, quos in tam frugifera re scripsisse ad te literas arbitror. Quae autem sint, quae Melchiorem queant onerare, ex eo intelliges quam optime. T[uae] D[ignitatis] erit curare utilitatem rei christianae et maiestatem Illustriss[imi] Principis nostri. Dabitur certe Wittemburgiis ansa scribendi etc. Postremo rogo, si commode fieri potest, me reddas certiorem etc.

Scripsi D. Sigismundo[4], et rogavi filium eius[5], ut mitteret literas ad parentem; verebar enim te gravare hoc onere. Vale feliciss[ime]. Dat. Wittenbergae, D[ominica] Misericordia, anno MDXIX.

Andreas Carolostadius.

[1]) *Wenn hier Bücher mit dem Schlußvermerk: 'Excusum Wittemburg' gedruckt würden.* [2]) *Der hebräische Typendruck begann in Wittenberg erst mit dem 1523 aus Joseph Klugs Presse hervorgegangenen Compendium Hebraeae Grammatices von Matthäus Aurogallus (Bauch, Monatsschrift S. 471).* [3]) *Metallene griechische Lettern?* [4]) *Über Sigmund von Thüngen vgl. o. S. 168*[1]*. Am 6. Mai bat Karlstadt Spalatin, wenn er auf seiner Reise nach Frankfurt nach Würzburg käme, bei jenem ein gutes Wort für ihn einzulegen, daß er eine Pfründe in seiner Vaterstadt erlangte. Olearius, Scrinium anti-*

quarium p. 49. Herrn Neidhart von Thüngen zu Sodenberg (vgl. über diesen Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 54, 24) widmete Karlstadt seine am 17. Oktober 1520 vollendete Schrift „Von päpstlicher Heiligkeit" (Barge 1, 230f.).
[5]) *Adam v. Th., 1523 als Nachfolger seines Vaters Amtmann auf der Karlburg, gest. Oktober 1536 in Nizza (Olearius p. 44, Archiv S. 109).*

Nr. 172.

Scheurl an Luther und Otto Beckmann.

Nürnberg, 9. Mai 1519.

Bei dem prandium anläßlich der Einkleidung der Katharina Ebner und Klara Nützel als Klarissen in Nürnberg am 3. Mai hat Sigismund Furer Scheurl gebeten, seinen Verwandten Gregor Schlüsselfelder den Wittenbergern zu empfehlen. Beckmann soll durch ein gratulatorium zum Eintritt der Katharina Ebner ins Kloster sich der Familie gefällig zeigen.

Handschriftlich: 1. Scheurlscher Briefkodex C fol. 239[b] (neu verglichen) Drucke: 2. Scheurls Briefbuch 2, 89. 3. Enders 2, 31.

Ad Martinum Luther et Ottonem[a] Beckman licentiatum.

Salutem. Ab antiquo civitati nostrae adiacebat monasterium, in quo poenitentes Divae Mariae Magdalenae[b], quae hodie quoque post D. Claram primatum obtinet, Deo militabant.[1] Post promotis moenibus patres monasterium in civitatem et in secedentium locum Divae Clarae religionem induxerunt, autore potissimum Federico Ebnerio, qui mulierum paupertati consulens frumentariam decimam cum iure patronatus obtulit ea lege, ut in singulos dies sorores panem inde ederent, qui hodie quoque Charitati Pirchamerae[2] abbatissae cum filiabus LX. abunde sufficit; quin Foedericus[3] anno ab incarnata divinitate M.CC.LXXX. se quoque Christo devovit Franciscanam cappam supra XL. annos induens, monialium confessiones audivit et apud illas mortuus est, ut merito dici possit alter fundator, neque enim incolis imperavit a civibus fundum emere. Hunc secutae ex nobili gente sua novem virgines Deo et Clarae professae sunt in hoc ipso restaurato monasterio. Nam in ordine quoque Divi Dominici Christiana Ebneria[4] apud Vallem Angelicam, quam nuper Barbara Tucheria[5] matertera mea reformavit, et illius soror[6] in Medingen miraculis clarent et beatae coluntur adoranturque; quippe ex Ebneriis plerique praestantes prodiere, quorum dux est noster Ieronimus, mel et deliciae populi Nurnbergensis[7], quo stante parum huic reipublicae timendum est. Is V. Nonas Maias[8] volens decimam dare, suam quoque filiolam Katherinam Sanctae Clarae obtulit, comite Clara, filia Casparis Nuzel, monasterii protectoris, viri dexteri.[9] Pulchrum certe spectaculum! Con-

venerant bona optimatum pars de civitatis principibus bene meritura, etsi non vocata; prandio adhibiti paucissimi hique selecti amici, scilicet familiares et propinqui, nam uterque[c] omnem fastum admodum odit. Super prandio, ut fit, sermo de Lutherio incidit, sed liberalis, ingenuus, ut iam pro illo data sint suffragia ac pronunciatum. Praeterea Sigismundus Furer[10] me rogavit, ut cognatum Gregorium Schlusselfelder[11] vobis diligenter commendarem (iam habetis, quorsum haec tam alto repetita principio), neque speravit futura molesta, quando Ebnerius tam ex animo utrumque, praecipue Martinum, diligit, ut terrenum deum colit, adorat, et eius habet sororem Sigismundus; confidat necessarium ex vestra officina nonnisi meliorem rediturum; quem vestrae disciplinae commendo rogoque argumentum dari ad suos referendi vobis esse nos charissimos. Sed quae Ottonem[d] nuper rogavi[12] ab amiciss[imo] impetrari, velim fieri nonnisi Latine, circumspecte, ingeniose, artificialiter. Scis[e], quid me angit: tam aegre consulitur hoc hominum genus, in reliquis tractabilissimus, ingeniosus, magnanimus, prodigus[f], reipublicae natus. Valete[g] feliciter, et, si quid possumus, pro vobis possumus. Utrique vestrum se commendat Ie. Ebner, Caspar Nuzel[13], Ie. Holtzschuher[14], Albertus Durer et omnis nostra sodalitas nominis vestri studiosissima. Datum Nurnbergae IX. Maii 1519.

C. S. d.

---

[a]) Ottoni *1.* [b]) Maria Magdalena *1.* [c]) interque *1.* [d]) qui Otto *1.*
[e]) Scio *1.* [f]) prodeus *1.* [g]) Vale *1.*

[1]) *Das Nürnberger Maria-Magdalenerinnenkloster soll 1092 entstanden sein, ist aber erst 1240 als Kloeter Engelthal recht ins Leben getreten. Da die Reuerinnen Aufhebung befürchteten, entschlossen sie sich, Klarissen zu werden. Noch ehe die päpstliche Genehmigung eingetroffen war, bezogen die Priorin Kunigunde und ihre Schwestern 1277 die von Friedrich und Eberhard Ebner auf ihren nahe der Stadt gelegenen Grundstücken errichteten Gebäude. Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 19, 145 ff.* [2]) *Vgl. über sie Beiträge S. 206 ff.* [3]) *Er wurde 1292 Barfüßermönch und starb 2. April 1321 (Enders 2, 33[3]).* [4]) *Über Christine Ebner im Kloster Engelthal bei Hersbruck vgl. Enders 2, 33[4].* [5]) *Über Barbara Tucher, die ältere Schwester von Scheurls Mutter Helena, vgl. Enders 2, 34[6].* [6]) *Über Margareta Ebner in Medingen bei Donauwörth vgl. ADB. 20, 332—34.* [7]) *So nennt Scheurl den Hieronymus Ebner auch schon o. S. 107, 12 und 116, 11.* [8]) *3. Mai.* [9]) *Über Katharina Ebner und Klara Nützel vgl. Enders 2, 34[10]; Beiträge S. 206. 209. 211.* [10]) *Über Sigismund Furer vgl. Enders 2, 34[12].* [11]) *Über Gregor Schlüsselfelder (inmatrikuliert in Wittenberg 28. Juli 1519) vgl. Enders 2, 34[13]. Am 11. Mai empfiehlt Scheurl ihn Melanchthon (Suppl. Mel. VI 1, 67).* [12]) *Vgl. Scheurl an Beckmann 1. Mai (Briefbuch 2, 88): Hieronymus Ebner hätte Dir für die geschickten Schinken und Bücher selbst gedankt,* ‘ni perendie filiola Katherina ingressura esset monasterium Divae Clarae, in qua celebritate et nos cum amicis, sed selectissimis et paucissimis prandebimus. Habes occasionem amplissimam de patre, de matre, filiis Hieronimo et Katherina litteris et munere chartaceo bene merendi . . .’ [13]) *Vgl. über ihn ADB. 24, 66—70; Beiträge 12, 131 ff.* [14]) *Vgl. über ihn o. S. 108[5].*

Nr. 173.

Luther an Kurfürst Friedrich.

[Wittenberg, c. 15. Mai 1519.]

Bittet für sein Kloster um die Erlaubnis zu einem Neubau und für sich um eine schwarze und eine weiße Kutte zum Leipzigschen Jahrmarkt.

Datierung: terminus a quo ist die Zueignung der Operationes in psalmos vom 27. März 1519, auf die Luther seinen Anspruch auf eine schwarze Kutte gründet. Dann muß mit dem Leipzigschen Jahrmarkt die Leipziger Jubilatemesse gemeint sein. Jubilate fiel 1519 auf den 15. Mai. Luther schreibt: die schwarze Kutte habe ihm der Kurfürst schon „vor zwei oder drei Jahren" zugesagt, sie sei ihm aber noch nicht zuteil geworden; Pfeffinger habe ihm zwar seine Bereitwilligkeit, sie ihm zu beschaffen, erklärt, aber es entweder im Drang der Geschäfte oder aus Sparsamkeit „vergessen". Dazu stimmt, daß Luther schon c. 6. November 1517 den Kurfürsten daran erinnert, daß er „vor diesem Jahr" ihm durch Bernhard von Hirschfeld zugesagt hätte „ein neu Kleid zu geben"; Pfeffinger sollte das ausrichten (o. S. 119). Nun dankt zwar Luther am 11. November 1517 (S. 124), wie auch schon am 14. Dezember 1516 (S. 77), dem Kurfürsten für ein Tuchgeschenk; das scheint aber ein Posten für sich gewesen zu sein.

Original: Gotha A 398, 143[a]. Gedruckt bei de Wette 1, 283; Erl. A. 53, 9 Nr. 7. Vgl. Enders 2, 35.

Zu handen Meinem gnedigsten Hern, Hern Hertzog Friederich Churfursten zu Sachsen etc.

Jhesus.

Durchleuchtigster Furst, Gnedigster her, es zwinget vns nodturfft, ein gemach zu bawen, haben wir die hern des Radts zu Wittenberg demutig gebeten, vns zu vergunnen, Auß der Mauren auff den graben zu bawen[1], wirt vns dar vnser bitt kein antwortt, darumb bitten wir, E. F. G. wolt vns gnediglich dieses notbaws gunst vnd laub[2] erzaygen, wartend, das E. F. G. gnedig Antwurt, vordienen wir gegen Gott billich.

Jch bitt auch, E. F. G. wolt mir diesen Leipßschen Jarmarcht kauffen, das ist ein weis vnd schwartz Cappen.[3] Die schwartz Cappen ist mihr E. F. G. schuldig, die weiße erbitte ich demutig. Dan vor zwey oder drey Jaren mir E. F. G. eine zugesagt, die ist mir noch nicht worden, wiewol der Pfeffinger mir willig geredet. Vnd doch villeicht geschefft halben, oder, als man ym schuldt gibt, langsam ist gelt außzugeben, verzogen, das ich von not ein andere muste mir verschaffen, Und also benugt biß hieher E. F. G. zusage gesparet.[4] Auf diese notdurfft bitt ich nu noch demutig, so der Psalter[5] ein schwartz Cappe verdienet, wolt E. F. G. den Apostel[6] auch ein weiße Cappen

vordienen laßen, Vnd bitt auch nit durch den Pfeffinger aber[7] verlaßen werden etc.

E. F. G. Willieger Vnderthaner
Cappellan D. Martinus
Augustiner zu Wittenberg.

[1]) *Ztschr. d. Vereins f. Kirchengesch. d. Provinz Sachsen 24, 57 wird diese Stelle so verstanden, daß der Abtritt vom westlichen Turmraum an die Ostseite verlegt werden sollte. Der westliche Turmraum, in dem Luther um die Jahreswende 1512/13 oder Anfang 1513 „die entscheidendste Stunde in seiner religiösen Entwicklung erlebt" hatte, d. h. wo ihm sein neues Verständnis von Röm. 1, 17 aufgegangen war, habe dann nur noch als Luthers Studierstube gedient. Daher Cordatus in der Zellerfelder Hs. U. A. Tischr. 3, S. 228:* in hac turri, in qua secretus locus erat monachorum. *Nach Luthers Briefe an Martin Glaser vom 30. Mai wurde aber nicht ein Abtritt, sondern eine Küche neu gebaut (s. u. S. 409, 17).* [2]) *Erlaubnis.* [3]) *Kutte, vgl. die o. S. 68*[21] *angeführte Stelle aus den Constitutiones.* [4]) *„und damit mich zufrieden gebend von E. F. Gn. Zusage bisher keinen Gebrauch gemacht habe".* [5]) *Die Operationes in psalmos, die Luther unterm 27. März dem Kurfürsten zugeeignet hatte.* [6]) *Den Galaterbriefkommentar. Luther erwartete damals schon die baldige Vollendung des Drucks. Vgl. an Martin Glaser 30. Mai (s. u. S. 408, 15).* [7]) *abermals.*

Nr. 174.

Luther an den Minoritenkonvent zu Jüterbog.

Wittenberg, 15. Mai 1519.

Zurückweisung der beiden Beschwerdeschriften des Lektors Bernhard Dappen.

Vor- und Nachgeschichte: In der „Ingolstadt 19. Oktober 1519" datierten Widmungsvorrede zu seiner höchstwahrscheinlich bei Joh. Miller in Augsburg erschienenen Streitschrift: „Ad criminatricem ‖ Martini luders Uittēber ‖ geñ. offensionē. super iudi- ‖ cio iustissimo facto: ad articu- ‖ los quosdam per minoritas ‖ de obseruātia Reuerēdiſſi ‖ mo Epiſcopo Bran ‖ denburgeñ. obla ‖ tos Eckiana ‖ respon- ‖ sio . . ." (Unsre Ausg. Bd. 2, 623f.) berichtet Eck folgendes: Nach der Leipziger Disputation sei Kurfürst Joachim I. von Brandenburg auf der Rückreise vom Frankfurter Wahltag nach Leipzig gekommen und habe ihn durch Cäsar Pflug zum prandium geladen. In seinem Gefolge sei der Bischof von Brandenburg (Hieronymus Scultetus) gewesen, der Eck in seine Herberge geladen und ihm zwei Briefe 'fratrum S. Francisci de observantia' zur Beurteilung vorgelegt habe. In zwei Stunden habe er sein 'iudicium super articulis oblatis' niedergeschrieben. Es sei Luthern in die Hände gefallen, der sogleich 'pro solita maledicentia' über ihn hergefallen sei. Dadurch sei er zu der vorliegenden Entgegnung genötigt worden.

Die Schrift Luthers, auf die er entgegnete, war jenes 'Contra malignum I. Eccii iudicium defensio' (Unsre Ausg. Bd. 2, 621). Anfang August (?) schrieb Luther an Spalatin: er höre, daß Eck 'qu. sdam interpretationes super articulis quibusdam', die ihm 'per inquietos et mali sui cupidos fraterculos' zur Last gelegt

worden wären, zusammengefudelt und ihn wieder höchst liebenswürdig ‘coram magnatibus’ als Manichäer, Hussit, Wiclifit usw. denunziert habe (Enders 2, 118, 564ff.). Am 18. schrieb er dann genauer: Eck habe dem Bischof von Brandenburg einen Kommentar zu den Artikeln übergeben, die ‘fratres Iutterboccenses’ lügnerischerweise gegen ihn zusammengebracht hätten. Der Bischof veröffentliche ‘Eccii mendacia’ und leihe ihnen seine Autorität; er werde es kaum vermeiden können, ihn in die Polemik nicht mit hineinzuziehen (Enders 2, 130, 18ff.). Am 3. September schrieb er an Lang, seine Streitschrift, in der er 13 Artikel, die ihm ‘a fratribus Minoribus Iutterboccensibus’ und Eck zugeschrieben worden seien, zurückweise und umgekehrt 24 Artikel ihnen zur Last lege, sei im Druck (Enders 2, 139, 22ff.). Am 22. September berichtete er Spalatin, der Minoritenprovinzial habe eine stattliche Gesandtschaft zu ihm geschickt, um zu verhindern, daß seine Fehde mit den Jüterbogern (die ihrer Bestrafung und Versetzung entgegensähen) in die Öffentlichkeit bringe; er habe ihnen versprochen, seine Streitschrift zurückzuziehen, wenn sie Lotther in Leipzig (der den Druck übernommen hatte, weil die Wittenberger Pressen anderweitig vollauf in Anspruch genommen waren) erbitten oder entschädigen könnten (Enders 2, 157, 33ff.). Aber obgleich Luther selbst an Lotther schrieb, gelang es nicht, die Streitschrift aufzuhalten; am 30. September schickte Luther Exemplare an den Pfarrer in Jüterbog Franz Günther (s. o. S. 104[2]), dessen Predigten den dortigen Franziskanern den ersten Anlaß zur Beschwerde geboten hatten und dadurch zum Ausgangspunkt des ganzen Handels geworden waren (Enders 2, 162, 12ff.). So viel aber war wenigstens erreicht worden, daß Luther in seiner defensio die Jüterboger Franziskaner nicht namentlich bekämpfte, sondern nur andeutungsweise von „gewissen Brüdern in seiner Nachbarschaft“ (Unsre Ausg. Bd. 2, 625, 20) redete. Diese hätten Zuhörer von ihm zu sich geladen und mit ihnen im Privatgespräch vertraulich über seine Lehre gestritten. Da sie sie weder widerlegen noch ihrer Lehre hätten widerstehen können, hätten sie Artikel, die sie aus der Unterredung ‘male’ (in böser Absicht, oder: mißverstanden, verdreht) aufgefangen, gesammelt, nach Kräften verbreitet, ‘magnatibus’ (Luther vermeidet es auch, den Bischof von Brandenburg zu nennen) als lutherische Sätze vorgelegt, aber auch beim gemeinen Volk ihn schlecht gemacht. Und nun kommt Luther auf unsern Brief zu sprechen: ‘Ego, qui eorum ruditatem miseratus haec floccifeci, sciens, quod non modo citra, sed contra quoque voluntatem suorum tum maiorum tum omnium, qui eiusdem professionis sunt, id tentarunt [das erfuhr Luther aber erst später!], scripsi tamen eisdem, primum benevole monens, ut sibi temperarent, ne forte incendium novum contra seipsos conflarent aut, si fiderent suo ingenio et scientiae, proximam sibi Wittebergam venirent disputaturi ac confutaturi errores meos; simul addidi, qui essent falsi et qua ratione quique intelligendi.’ Aber die Brüder hätten sich das nicht zu Herzen genommen, sondern hinter Ecks Rücken sich geflüchtet. Was Luther hier Monate später aus der Erinnerung heraus als den Inhalt unsers Briefes angibt, entspricht nicht durchaus dem Befund; vor allem fehlt in unserm Briefe die Aufforderung an die Jüterboger Franziskaner, zu einer Disputation mit Luther nach Wittenberg zu kommen.

Als Luther unsern Brief schrieb, lagen ihm ‘duae schedulae’ vor, „deren einer von dem ganzen Konvent an den Bischof von Brandenburg geschickt war“; Luther droht den Franziskanern, wenn sie nicht depreciertem, ihn durch den Druck zu veröffentlichen ‘cum confutatione vestrae ignorantiae’, was zu einer Blamage ihres Ordens führen würde. Wir wissen jetzt, was das für zwei schedulae waren: Knaake hat Unsre Ausg. Bd. 2, 622 den Druck der ‘Articuli per fratres minores de

observantia propositi reverendissimo domino episcopo Brandenburgensi contra Luteranos' nachgewiesen. Es waren zwei Beschwerden, beide verfaßt von dem Lektor der Franziskaner Bernhard Dappen, die eine, datiert: „Jüterbog 4. Mai" an den bischöflichen Vikar Jakob Gropper (verwandt mit dem Kölner Theologen Joh. Gropper? Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 34), die andere, vom folgenden Tage, im Namen des ganzen Konvents an den Bischof gerichtet (diese hat Luther im Auge). Schottenloher, Zentralbl. f. Bibliothekswesen 32, 256 Nr. 5 hat nachgewiesen, daß der Druck der Articuli von Andreas Luß in Ingolstadt hergestellt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er also von Eck veranlaßt worden.

Handschriftlich nach Enders 2, 37 „in (Kloster) Maihingen im Fürstentum Öttingen in Bayern", angeblich Original, aus dem Stammbuch des M. Simon Retter, Rektors in Nördlingen (1598—1627: D. E. Dolp, Gründlicher Bericht von dem alten Zustand und erfolgter Reformation . . . in . . . Nördlingen 1738, S. 192), stammend, aber nach einer Enders vorliegenden Kopie nur eine sehr fehlerhafte und unvollständige (nur bis S. 391, 88 reichende) Abschrift. Nach freundlicher Mitteilung des Bibliothekars Dr. Zoepfl befindet sich das Stammbuch in der Fürstl. Bibliothek und Kunstsammlung Maihingen Post Marktoffingen (wohin ja die Bücherschätze der säkularisierten Klöster St. Mang, Donauwörth, Deggingen und Maihingen 1803 gelangt sind), aber nicht mehr die Abschrift unseres Briefes; es sind einige Blätter herausgeschnitten, auf denen die Abschrift gestanden haben könnte. Gedruckt: Aurifaber 1, 169; Witt. 1, 238; Jen. 1, 224b; Löscher 3, 116; de Wette 1, 265; Opera v. arg. 2, 466; Enders 2, 36. Wir folgen Aurifaber.

Venerabilibus Patribus et Fratribus Conventus Iutterboccensis, Ordinis Minorum.

Ihesus.

Salutem et pacem. Oblatae sunt mihi duae schedulae[1], venerabiles Patres, quarum una ad Reverendissimum D. Episcopum, Dominum nostrum gratiosum Brandenburgensem, a toto Conventu missa, meum nomen foedissime conspurcat et aliquot propositiones verissimas impudenti temeritate arguit erroneas esse. Ego sane fui satis admiratus, quod vos, qui observantiae titulo inflamini[2] et populi vos salvatores iactatis et tunicae inconsutilis[3] zelatores, adeo fueritis obliti euangelii, ut non ante fratrem monueritis inter te et ipsum (ut inquit[4]) solum ac magis voluistis detractores alieni nominis, tum, quod foedius est, iudices alienae sententiae autoritate propria fieri. Est ista superbia et petulantia religionis vestrae et observantiae modus?

Verum ne reddam malum pro malo[5], optionem vobis do: aut revocate hanc temeritatem et reddite mihi nomen meum, aut ego publicabo per impressuram hanc vestram schedulam, adiecta confutatione vestrae ignorantiae, quod non erit honorificum ordini vestro. ¶ Vos, qui vestrae observantiae ritu studia contemnitis et literas sponte vultis nescire[6], sed tantum visionibus[7] et cogitationibus vestris populum occupare, decebat, ut sileretis et alios studere permitteretis. Mea doctrina tribus annis in

Universitate nostra assidue est agitata, discussa et iudicata, disputando, legendo, docendo, praedicando, scribendo, cum acutissimis et diligentissimis viris, necdum inventa reproba; et nunc post fornacem vestri Conventiculi ab uno aut duobus stertentibus fratribus, qui Magistrum forte viderunt aliquando et cognoverunt nunquam, debet haeretica damnari? Videte, ne vos inveniamini haeretici et omnino tales, qualem me et meos criminati estis. Mihi non erit difficile, Deo propitio, defendere mea dicta contra vos, sed vobis interim et ordini vestro parcam, donec audiam, quid sitis facturi.

Omitto, quae Lector vester Bernhardus[8], caput ineptissimum, blaterat ad Vicarium Episcopi[9] de scissura inconsutilis tunicae; quasi ecclesia ideo sit peritura, si Thomas aut Bonaventura repudientur.[10] Quis servavit ecclesiam, antequam Thomas et omnes monachi essent in rerum natura? Deinde homo suavis disputationem privatam se habuisse confitetur[11], in qua solemus libere et familiariter loqui et tenere, quae etiam non praedicaremus; et nihilominus hanc ipsam detractor iste in accusationem vertit et nobis imponit, quod laici quaerunt, ubi in euangelio dicatur de confessione et ieiunio. Videte hunc venenatum insidiatorem! Cur non et alias quaestiones laicorum mihi imponit, aut etiam vetularum crepitus? Verum, ut dixi[12], accipite aut pacem aut bellum, ut volueritis. Attamen, ut superabundanter agam, brevibus hic rationem signabo coram eorum, quae cum nostro[a] Lectore audio fuisse disputata.

Primo[13] dicitis fuisse dictum, 'quod Deus praeceperit homini impossibilia'. Respondeo: cur ergo Paulus Rom. VIII.[14] dicit, fuisse impossibile, non tantum nobis, sed etiam legi, ut iustitia fieret? ideo necesse fuisse, ut Christus moreret r? Legite B. Augustinum de perfectione iustitiae[15], et invenietis, vos potius errorem schismaticum et pestiferum docere, quando negatis, homini esse impossibilia praecepta. Aut dicite: si sunt possibilia, ad quid necessaria est gratia? Aut illuditis et irridetis misericordiae Dei beneficium? Denique, cur oratis: 'Fiat voluntas tua', si per vos potestis facere voluntatem Dei? Pudet me tam crassae vestrae temeritatis, quod hanc christianissimam doctrinam appellatis pestiferos et perniciosos errores.

Secundo[16] errorem dicitis, 'quod Deus exigit a quolibet christiano summam perfectionem et totum e angelium'. Primum quaero ab insigni vestra prudentia, quibus sit e angelium datum, lapidibus an lignis? Si hominibus, cur ergo non tenentur praecepta Dei tenere, quando Christus dicit[17], ne unum iota praeteritur. m? Doleo miro modo vos inconsutilistas et tunicastros sic desipere, ut negetis, homines esse debitores servandae voluntatis et praeceptorum Dei. Et nunc demum dubitandum ac disputandum sit, an obedire oporteat praecipienti Deo? O furor! Igitur omnes debemus totum euangelium et omnia praecepta; sed quia non possumus,

ideo sumus peccatores, et currimus ad thronum misericordiae Dei. Haec est B. Augustini sententia in tota parte octava.[18] Vos autem homines a misericordia trahitis ad iudicium, dum non sinitis eos sese agnoscere peccatores et praeceptorum Dei debitores.

Tertio: 'quod nulla sunt consilia, sed omnia euangelii sunt praecepta'.[19] Haec invidia et nequitia vestra mentita est. Illi enim sic dixerunt: 'praecepta sunt ultra consilia', et: 'praecepta sunt plus quam consilia'. Quia consilia sunt quaedam media, quibus facilius implentur praecepta, ut virgo et vidua aut caelebs facilius servat praeceptum: 'non concupisces', quam coniugatus, qui concupiscentiae aliquo modo cedit.

Quarto: 'quod canones docent luxuriam, avaritiam, superbiam, et quod sunt contrarii[b] Scripturis sacris'.[20] Et hoc Leviathan[21] vester sic addidit et pervertit. Nihil enim recte accipit unquam invidia. Illi dixerunt, quod canones et decretales olent seu sapiunt aliquando superbiam et avaritiam, hoc est, quod ii, qui statuerunt, aliquando quaesierunt quae sua sunt, plus quam charitatem. Hoc vos dicitis docere superbiam. Rogo vos: non potest superbus et avarus praedicare veritatem et tamen sic praedicando olere quaerere lucrum? Sicut vos in hac schedula etiamsi vera dixissetis, tamen fraternam invidiam et asininam inscitiam olerent vestra verba. Deinde hoc verum est, quod canones saepissime abutuntur Scripturis, et torte exponunt in alium sensum, quam suo loco habent. Et quid hoc mirum? Nonne et vos tunicam inconsutilem et ecclesiae unitatem hic accepistis in contrarium sensum? Sed pro vestra stulta opinione, sine qua ecclesiae unitas recte stabit, legite C. Translato, de constitutione lib. I.[22] et videte, an recte ibi papa dicit, sacerdotium[c] Christi in Petrum translatum, quod apostolus ad Ebraeos de sacerdotio Aaronis in Christum dicit. Sed vos nec legitis quidquam, multo minus intelligitis, et adhuc iudicare vultis de doctrinis. Idem de libero arbitrio, quod nullum est, teste B. Augustino. Non enim potest nisi malum facere, nunquam autem bonum, nisi gratia adiutum. Ergo se solo non est liberum, sed servum peccati, ut Augustin. libro II. contra Iulianum[23] docet. Sed rogo vos, cohibete temeritatem vestram, ac desistite ab insulsis vestris somniis; nimis nihil sapitis in doctrina christiana, estote pro vobis sermocinistae, sinite nos Doctores sanctos legere.

Quinto[24]: 'quod laico habenti autoritatem (Scripturae) plus sit credendum, quam papae, quam concilio, imo quam ecclesiae': hoc etiam uristae docent, ut Panormitanus C. Significasti[25]; et adeo est catholicum, ut Augustinus in multis locis hoc pro regula habeat legendi autores. Nec fuit ullus tam foedus haereticus, qui hoc negaret, nisi novi isti haeretici omnium temerariissimi Iutterboccenses Observantini, qui fronte sua meretricia[26] sacratissimas Patrum doctrinas, quas nunquam legerunt,

pronuntiant pestiferas, absurdas, alienas a catholica doctrina. Nonne haec est in Spiritum sanctum blasphemia?

Sexto: quid Thomas[27] praedicarit, nescio, nisi quod iterum video vestram malitiam prodere se ipsam. Nam cum ille in generali praelatos carpserit, papas et episcopos, quod utique non solum licet, sed etiam debet fieri, nisi Scripturas velitis negare et prohibere, ubi Christus fures, latrones, lupos reprehendit, vos autem ei audetis pro culpa imponere; quod tunc recte fecissetis, si ille aliquem nominasset individualiter, nunc autem detractores et calumniatores estis, quia nihil legitis nec intelligitis. Quidquid autem allegatis, totum secundum cerebrum vestrum accipitis et secure pronuntiatis. Quando satisfacietis illi et nobis pro tam gravi detractione?

Septimo iterum vos proditis, dum Magistrum Franciscum[28] accusatis, quod de literis confessionalium docuerit stuppae retinaculum facere, et prohibuerit bona opera, confessionem et ieiunia, nec pudescitis ipsi vos fateri, quod talia ipse negavit vobis. Vos autem ad detrahendum accensi, accusatis eum de iis, quae ignoratis, quae ipse negat, quae aliorum relatu audistis. O intolerabilem et pestilentem temeritatem! Cur non expectastis, donec sciretis? cur non os virulentum cohibetis, nec ei neganti magis creditis publice, quam aliis narrantibus? est ista charitas vestra? didicistis hoc ex regula vestra? Quid faceretis, si et nos publice vos accusaremus de magnis horrendisque monstris, quae vulgo de vobis iactantur? Novus mos accusandi ex aliorum relatu, ex propria suspicione, ex temerario iudicio fratrem negantem nec convictum accusare.

Si laici quaerunt de ieiunio aut confessione ex euangelio[29], recte faciunt, et vos tenemini ad responsionem: debetis enim scire euangelium. Si non potestis respondere, desinite iis, qui possunt, detrahere.

Ultimo quod Lector nunc negavit, ‘papam solum esse vicarium Christi, et Petrum esse principem apostolorum in potestate, et nullum esse casum reservatum iure divino’[30], recte dictum est; sed, ut video, nescitis, quid sit ius divinum vel ius humanum, et estis in utroque iudices cum fiducia. Iure divino (ut D. Hieronymus multis locis probat) apostoli omnes sunt aequales, episcopi omnes sunt aequales, imo addit idem Hieronymus, quod presbyter et episcopus iure divino sunt idem. Quid hic facietis? an Hieronymum comburetis? an ipse quoque tunicam inconsutilem scindet vobis? Legite eum in epistola ad Evagrium[31] et in commentariis ad Titum et Ephesios[32], et videbitis vestram negligentiam et temeritatem! Igitur Papa solum humano iure est vicarius Christi, sicut etiam Romae scriptum est in Ecclesia, matre omnium, Lateranensi.[33]

In fine expecto vestram responsionem quantocius, ut sciam, an cervices vestras velitis inclinare, an erectis contra veritatem pugnare. Ego, ne dubitetis, vos egregie tractabo, et omnibus exponam miram vestram sapientiam. Bene valete, et Dominus det vobis recte sapere et velle.

Amen. Si vultis esse amici, ero gratissimus; si non vultis, age facite quod facitis; ego nomen meum et verbum Christi non deseram, credite firmiter.

Wittembergae, Dominica Iubilate 1519.

F. Martinus Lutherus, August.

a) vestro *Hs.*, nostro *die Drucke.* b) contrariae *Hs. und Aurifaber.* c) *Hier bricht die Hs. ab.*

1) *Die von Bernhard Dappen verfaßten Beschwerdeschriften vom 4. und 5. Mai, s. o. S. 389.* 2) *Das Erfurter Augustinerkloster, in das Luther eintrat, gehörte der Kongregation der Observanten an. Luther scheint sagen zu wollen: Ihr als Franziskanerobservanten hättet Euch eigentlich hüten sollen, in Gegensatz zu mir zu treten, aber Euer Observantismus ist nur Aufgeblasenheit, Heuchelei.* 3) *Die allegorische Deutung des ungenähten Rocks Jesu (Joh. 19, 23) auf die unzerreißbare Einheit der Kirche begegnet häufig in antireformatorischen Streitschriften, so auch in der ersten Beschwerdeschrift Dappens.* 4) *Matth. 18, 15.* 5) *1. Petr. 3, 9.* 6) *Vgl. z. B. in der Regel von 1223: 'Et non curent nescientes litteras litteras discere' (H. Böhmer, Analekten z. Gesch. des Franziscus von Assisi 1904, S. 34).* 7) *Luther denkt wohl an die Seraphsvision, die dem heil. Franziskus zuteil wurde, vgl. Enders 2, 184, 74.* 8) *Dappen.* 9) *Jakob Gropper.* 10) *Thomas Münzer, den Franz Günther nach der ihm vom Brandenburger Bischof erteilten Rüge zu seinem Vertreter bestellt hatte, erklärte in seiner Predigt am 26. April die Kanonisation des Thomas v. Aquino und des Bonaventura für ungültig (Unsre Ausg. Bd. 2, 621).* 11) *Dappen hatte Bezug genommen auf das Gespräch, das er um Ostern mit Franz Günther und dem Prior des Wittenberger Augustinerklosters Konrad Held und dem Lektor desselben, die Günther als Entlastungszeugen für sich hatte laden lassen, gehabt hatte.* 12) *o. S. 389, 15.* 13) *Luther behandelt die Artikel in der Reihenfolge, wie sie in der zweiten Beschwerdeschrift Dappens vorkommen. In seiner defensio ist es der 13. (Unsre Ausg. Bd. 2, 650).* 14) *V. 3.* 15) *Migne 44, 302.* 16) *In der defensio ist das der 6. Artikel (Unsre Ausg. Bd. 2, 644).* 17) *Matth. 5, 18.* 18) *Nämlich der Baseler Ausg. von 1506, s. o. S. 71[2].* 19) *In der defensio des 5. Art.* 20) *In der defensio der 8. und 10. Art.* 21) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 8, 141, 30: „Was sein nun Papsts Gesetz denn eitel Zusätz, davon die Schrift dem Teufel einen sondern Namen gibt und heißt ihn auf hebräisch Liviathan (Jes. 27, 1), das ist ein Zusätzer, der eins Dings mehr macht denn es sein soll." Dann allgemein = Gegner Christi, Feind Gottes, vgl. Murnarus Leviathan (Anfang 1521; W. Kawerau, Thomas Murner und die deutsche Reformation 1891, S. 46; P. Merker, Der Verfasser des Eccius dedolatus 1923, S. 32) und Eberlin von Günzburg, Der Glockenturm (Ende 1523; Ausg. von Enders 3, 112). — In der ersten Beschwerdeschrift (Articuli fol. A 2[a]) werden als Worte des Wittenberger Lektors angeführt:* canones dixit institutos propter avaritiam summi pontificis et aliorum pontificum, quia nullus esset casus reservatus de iure divino; . . . canones dixit docere luxuriam, avaritiam, superbiam; *in der zweiten Beschwerdeschrift (fol. A 5[a]) setzt dann Dappen hinzu:* et quod sint contrarii scripturae sacrae. 22) *Vgl. o. S. 247[11].* 23) *Migne 44, 689.* 24) *In der defensio der 11. Art.* 25) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 10, 19ff.* 26) *Jer. 3, 3.* 27) *Münzer.* 28) *Günther. Er solle den Frauen geraten haben, mit den gekauften Beichtbriefen den Flachs am Spinnrocken zu umwickeln, damit sie ihr Geld doch nicht ganz unnütz ausgegeben hätten.* 29) *Vgl. o. S. 340, 38f.* 30) *In der defensio Art. 2—4.* 31) *Unsre Ausg. Bd. 50, 338.* 32) *Migne 26, 500 (zu Eph. 4, 11) u. 562 (zu Tit. 1, 5).* 33) *In den Mirabilia Romae stehen die von Enders 2, 41[26] (vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 2, 159[2]) zitierten Inschriften nicht. Auch H. Böhmer, Luthers Romfahrt 1914 bringt sie nicht.*

Nr. 175.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg] 16. Mai 1519.

Miltitz lädt ihn nach Coblenz ein, aber er würde ausgepfiffen werden, wenn er hinreiste. Herzog Georg hat sein Gesuch um Zulassung zur Leipziger Disputation zweimal abgelehnt, nun wolle er ihm zum dritten Male schreiben. Scharf wolle er gefällig sein, aber eine Anweisung zu einem priesterlichen Leben für Spalatin zu schreiben lehnt er als neben Tit. 1, 7ff. und 1. Tim. 3, 2ff. überflüssig ab.

Original auf der Feste Koburg. Gedruckt bei Aurifaber 1, 174; Löscher 3, 977; de Wette 1, 270; Enders 2, 45.

Suo Georgio Spalatino, Christi Sacerdoti et Amico et erudito patrono.
[Darunter von Spalatins Hand: Vita Sacerdotis apud S. Paul. ad Titum et Timotheum MDXIX.*]*

Ihesus.

Salutem. Ridiculum Caroli Miltitii Caput fatetur nondum venisse mandatum ex urbe, et me vocat.[1] Vocat autem ipse, non Archiepiscopus.[2] Deinde ad praesentiam Cardinalis.[3] An homines insaniunt? Scribam ei, interim consule mihi, quaeso.

Dux Georgius bis mihi respondit[4], necdum admittit ad disputationem, cum tamen eum certum fecerim Eccium cogere, ut respondeam ei, tum literis privatis, tum publicis schedulis. Deinde cur ex me tantopere postulat, ut Eccius pro me scribat, qui nihil cunctatus est Eccio favere, nihil de Carlstadio requirens? Quid hoc monstri? Mitto utrasque eius literas. Scribo ei iam tercio.[5] Consule, quaeso, quid tibi videatur.

Scharto nostro curabo, si possum servire.[6]

Cęterum de sacerdotali, quod petis, vita describenda, cum a me petis, qui tam copiose habeas Apostolum ad Titum et Timotheum disserentem in hanc rem?[7]

Ago gratias pro munere, satis facturum Deum offero.[8] Vale in domino. Nostri omnes Caroli literas tales existimant, ut me omnium iudicio sibilum fore arbitrentur, si propter eas me itineri darem. Feria 2 Iubilate 1519.

F Martinus Luther
Augustę

[1]) *Unterm 3. Mai s. o. S. 374.* [2]) *von Trier.* [3]) *Cajetan, s. o. S. 374, 20.* [4]) *Unterm 4. März und 7. Mai, s. o. S. 355 u. 380.* [5]) *An demselben 16. Mai, s. u. S. 400.* [6]) *S. o. S. 381, 17 ff.* [7]) *1. Tim. 3, 2 ff., Tit. 1, 7 ff.* [8]) *Walch*[2]*: „und gebe dir dafür ein vergelt's Gott“.*

Beilage.

Aurifaber, de Wette und Enders bringen im Anschluß an unsern Brief eine Ratio vivendi sacerdotum von Luther, die aber losgelöst von unserm Briefe überliefert ist und von der es so gut wie sicher ist, daß sie nicht zu ihm gehört. Nur weil wir sie nirgends sicher unterbringen können, bringen auch wir sie hier, wo man sie suchen wird.

Sie findet sich handschriftlich 1., von gleichzeitiger Hand geschrieben, hinten in dem Oktavband 12. 10. 41 der Zwickauer Ratsschulbibliothek. Der Band enthält die beiden im April 1519 bei Joh. Froben in Basel erschienenen Erasmusdrucke: Ratio seu compendium verae theologiae und In epistolam Pauli apostoli ad Romanos paraphrasis. Leider ist zuletzt das Papier abgerissen, so daß wir diese Abschrift nur bis Anfang des 7. Kapitels benutzen können. 2., von Stephan Roth geschrieben, in dem Sammelbande XXXVII, 349[a] derselben Bibliothek. Gedruckt: 3. bei [Joh. Gottfried Weller] Altes aus allen Teilen der Geschichte 2 (Chemnitz 1766), 570. 4. bei Aurifaber 1, 174[b] (mit der Randbemerkung: Hoc scriptum in bibliotheca Iohannis Grau pastoris Vinariensis inventum est).

Von diesen Texten ist der bei Weller der beachtenswerteste. Das Stück ist hier überschrieben: „Des seel. D. Lutheri kurze Pastoralinstruktion, welche er ums Jahr 1518 vermutlich auf Begehren einem damaligen ungenannten Priester erteilet hat", und der Mitarbeiter M., der Weller (1762 bis zu seinem Tode im Jahre 1779 Superintendent in Zwickau) diesen Beitrag zur Verfügung stellte, bemerkt S. 573 f. über seine Quelle: „Es ist diese Pastoralinstruktion in dem einigen MSt. enthalten, aus welchem der seel. D. Löscher viele wichtige Stücke in den ersten Tomum seiner Vollständigen Reformations-Actorum mit eingerücket hat und welches gegenwärtig in des Herrn D. Joh. Friedr. Gühlings, Superint. zu Chemnitz [1760 bis zu seinem Tode 1772], reichem Büchervorrate befindlich ist. Da gedachtes MSt. in den Jahren 1517, 1518, 1519 nach und nach zusammengeschrieben worden und allem Vermuten nach von einem fleißigen Schüler des seel. Lutheri, der, wie aus einer bei einem andern Stücke dieses MSt.s befindlichen Unterschrift erhellet, Joh. Strub geheißen, so ist auch ohnfehlbar diese Pastoralinstruktion etwan ums Jahr 1518 von dem seel. Luthero einem gewissen damaligen Priester, und zwar auf dessen ausdrückliches Verlangen, erteilet worden." Es handelt sich offenbar um das von Löscher im 1. Bd. (1720) seiner Reformationsakta erstmalig S. 220 erwähnte „merkwürdige Manuscriptum von den Predigten und Lectionibus, so jemand i. J. 1516, 1517 und 1518 dem seel. Luther nachgeschrieben". Vgl. dazu Unsre Ausg. Bd. 1, 18 f. Leider ist diese „hochwichtige" Handschrift verschollen. Wir erfahren jetzt, daß sie in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts noch vorhanden war und daß die Nachschriften von einem Schüler Luthers Joh. Strub herstammten. Ein Student dieses Namens, der in den genannten Jahren in Wittenberg Vorträge Luthers von Kanzel und Katheder nachgeschrieben haben könnte, ist leider im Album nicht zu finden. Aber vielleicht ist er identisch mit dem Iohannes Strubius, der am 24. Juli 1533 aus Wittenberg dem Kanzler Gregor Brück Nachrichten über die Ruhr, an der damals dort über 500 Menschen erkrankt waren, sandte (Original unter den Epistolae reformatorum der Kirchenbibl. zu Neustadt a. Aisch, jetzt im Germanischen Museum; ZKG. 5, 160).

Leider ist auch diejenige Handschrift, aus der Aurifaber die Ratio abgedruckt hat und die dem ersten evangelischen Pfarrer und Superintendenten in Weimar Joh. Grau (1524—1559)[1] gehörte, verlorengegangen. An all den vier genannten

[1]) Vgl. über ihn Enders 4, 6[7]. 318. 14, 93[2]. AfsRg. 2, 187.

Stellen steht bzw. stand unser Stück losgelöst von unserm Briefe. Nach diesem hat nun zwar Spalatin Luthern um eine „Beschreibung des priesterlichen Lebens“ gebeten, aber dieser antwortete: „Warum bittest Du mich darum, wo Paulus in seinen Briefen an Titus und Timotheus so ausführlich davon handelt?“ Und da wäre es doch seltsam, wenn Luther dann doch eine Ratio vivendi sacerdotum nachgeliefert hätte. Ferner: am 18. Dezember 1519 (Enders 2, 279) antwortet Luther Spalatin auf eine Frage desselben nach den officia sacerdotis: je mehr er darüber nachdenke, desto weniger finde er etwas darüber zu schreiben, da es ein besonderes priesterliches Lebensideal nicht gebe und die Priester sich von den Laien nur in dem Amt der Wort- und Sakramentedarreichung unterschieden. Danach erscheint es doch ausgeschlossen, daß Luther einige Monate früher Spalatin eine besondere Anweisung zu einem rechten priesterlichen Leben gegeben haben sollte. Eher könnte man unsre Ratio in Verbindung bringen mit Luthers Briefe an Spalatin vom 15. Februar 1518 (s. o. S. 141), in dem er die Fragen beantwortete: Welche Intention soll man bei der Messe haben? und bei andern frommen Werken? Man könnte Kap. 5 und 6 unsrer Ratio als eine weitere Antwort auf diese Fragen auffassen. Und das 2. Kap. könnte man auffassen als eine weitere Antwort auf die Frage nach der besten Weise des Schriftstudiums, die Luther schon in dem Briefe an Spalatin vom 18. Januar 1518 (s. o. S. 132) behandelt hatte. Wahrscheinlich aber gehört das Stück in noch frühere Zeit. Es galt vielleicht auch gar nicht Spalatin, sondern, wie Weller angenommen hat, einem unbekannten Priester, der sich an Luther gewandt hatte. Vgl. auch Leonhard Fendt, Luthers Lebensanweisung für Geistliche, Mitteilungen der Luther-Gesellschaft 1924, 6. Jahrg., 3. H., S. 46ff. Fendt hat auch eine Übersetzung nach Enders gegeben. Eine andre Übersetzung: Walch ² 21. Bd. 1. Teil, S. 166.

Wir geben den Text nach dem Abdruck bei Weller (= 1) und fügen die Varianten hinzu von den beiden Zwickauer Handschriften (= 2, 3) und Aurifaber (= 4). Löscher 3, 950, de Wette 1, 271, Opera v. arg. 3, 385 gehen auf Aurifaber zurück; Enders 2, 46 folgt 3.

De victu.[a]

Quicquid de prandio sit[b], coenam[1] esse parcam et brevem corpori et animae prodest, sicut et Horatius[2] ait: ‘Coena brevis iuvat et prope rivum[c] somnus in herba’. Et[d] Eccles. 31[3]: ‘Somnus sanitatis in homine parco, dormiet[e] usque[f] mane, et anima ipsius[g] cum[h] ipso delectabitur’. Quare vere dicitur proverbio: ‘Iucundae collationes vespertinae tristes faciunt matutinos’.[1 4] Denique serotinae fabellae et potationes distractum[k] pectus et confusum caput faciunt, mane porro[l] refertum[m] gravedine, pituita et phlegmate. Quae mire impediunt sacerdotis officinm tam orandi quam sacrificandi.[n] Quare ut hic vigiles adversus id malum gravatissimum[o], serio[p] cogita, quod non poteris perdere vesperam, quin omnino vel prope perdideris et mane et totum diem sequentem. Experto crede. Si non credis[q], expertus[r] credes.

De studio.[s]

Vespere omnino aliquid ex sacris literis tecum in corde[t] feras ad lectum, quo velut mundum animal ruminans[u 5] suaviter obdormias; non

sit autem multum, sed potius modicum et[v] bene cogitatum atque intellectum, quod mane surgens velut reliquias serotinas reperias.

De eodem.

In[w] omni studio sacrarum literarum omnino de[x] ingenio et labore desperes[y] et[z] cum[a] timore et humilitate a Deo intellectum tibi petas. Idcirco cum accedis codicem, vel oculos vel cor[b] primum in coelum leves[c] ad Christum brevi suspirio eius gratiam implorando, quod idem[d] faciendum est inter legendum, scilicet[e] ut dicas vel cogites: Da, Domine, ut hoc et recte[f] intelligam, magis, ut[g] faciam.

De eodem.

Cave[h] omnibus modis, ne ideo cupias studere in sacris literis[i], ut velis tantummodo scire et intelligere (non enim credo te tam crassa cervice[k 6] esse, ut honorem et[l] lucrum aut gloriam quaeras), immo nec ut velis alios docere. Satis tuta tibi sit cogitatio, potest enim ibi[m] occultissime latere kenodoxia.[n 7] Scilicet[o] prorsus nihil quaeras nisi gloriam Dei, ita ut sic sis animatus[p]: En, optime mi Domine[q], nunc[r] si non est hoc studium in gloriam tuam, rogo[s], ne facias me vel syllabam[t] intelligere. Da autem mihi, quantum tibi videtur ad gloriam tuam in me peccatorem.[u]

De familiaritate.

Rara etiam et eadem brevis familiaritas prodest sacerdoti. Verissimum enim est illud[v] proverbium[8]: ‘Amici fures temporis’.[w] Quod si amici sunt fures temporis[w], quid erunt extranei et[x] ignoti vel minus familiares? Verum in his[y] prudentia[z] tibi summa fuerit opus, ne scilicet, dum nimium fugis homines, incurras in daemones[a], rursum, si nimis[b] accedas[c], a porcis conculceris.[9] Itaque si te vocaverit Deus (si necessitas est[d] servire, consulere, colloqui proximo vel pro salute vel alia necessitate et[e] ad id fueris quaesitus), nulla[f] prorsus lex aut[g] regula cuiuscunque instituti tui te retineat; charitati omnis lex[10] debet cedere, etiam orandi et sacrificandi. Ubi vero non vocaris, nulli te ingeras, ne incipias mundum velle lucrari[h] et animae tuae patiaris detrimentum.[11]

De oratione.

Memor esto te sacerdotem esse vel[i] ministrum communem et publicum, ideoque non tam pro te quam[k] pro omnibus[l] intente orabis, praesertim ac praecipue[m] pro maioribus ecclesiae, scilicet pontificibus et rectoribus[n], quoniam[o] illorum salus nostrum[p] omnium est salus.

De sacrificio.[q 12]

Non semper eris idoneus ad sacrificandum[r], verum ut fias idoneus, aliquando accedendum tibi est[s] non[s] idoneo. Id facies, si cogitabis, non

propter te, sed propter alios in peccatis constitutos, pro innumeris[t] Christianorum necessitatibus tibi esse sacrificandum. Ideo, quod[u] pro te non faceres, facies pro illis, ne[v] incipias quandoque confidere, quod[w] idoneus tibi visus fueris[x].

De tota vita.

Sicut Tobias[13] docuit filium suum, ut a Domino peteret, quod dirigeret viam[y] eius, ita et tu de te desperatus ora, ut gressus tuos ipse dirigat secundum eloquium suum[14], quia sic[z] divus[a] Hieremias[15]: 'Scio, inquit, Domine, quod[b] non est hominis via eius' etc.[c] Ante omnia vero summam mansuetudinem erga peccatores indue, hoc enim sacerdoti necessarium est, ut nullum despiciat, et[d] illius peccata et miserias tua esse existima, sicut[e] Christum vides nobis fecisse. Vale in Domino, et si plura quaeris, libens faciam, si possum.[f]

---

[s]) De victu temperato *2.* De victu sacerdotum temperato Cap. *1. 3.* I. De victu s. t. *4.* — *3 und 4 entsprechend bei den folgenden Kapiteln.* [b]) fuerit *4.* [c]) eum *1.* [d]) Item *3.* [e]) dormit *2. 4.* [f]) + in *3.* [g]) illius *3.* [h]) non *st.* cum *4.* [i]) matutinas *2. 3. 4.* [k]) destructum *2. 3. 4.* [l]) *fehlt 3.* vero *4.* [m]) + omni *2. 3. 4.* [n]) tam or. tam sacrif. *2.* cum or. tum *3.* tum or. tum s. *4.* [o]) generalissimum *2. 3. 4.* [l]) sero *2. 3. 4.* [q]) crediderís *2.* crediderís experto *3. 4.* [r]) + olim *2. 3. 4.* [s]) + sacerdotis *3.* + sacerdotum *4.* [t]) in corde *fehlt 2. 3.* [u]) ruminas *1.* [v]) sed *st.* et *2. 3.* et *fehlt 4.* [w]) Item in *st.* De — In *2. 3. 4.* [x]) omnimodo *3.* [y]) desperandum est *2. 3. 4.* [z]) sed *3. 4.* [a]) *fehlt 2.* [b]) oculos et cor *2. 3.* oculos et cordis et corporis *4.* [c]) eleves *4.* [d]) + saepius *2. 3. 4.* [e]) sed *3. 4.* [f]) ut hoc etc. *2.* ut haec recte *3.* ut et haec recte *4.* [g]) + et *2. 3.* [h]) Sed cave *st.* De — Cave *2. 3. 4.* [i]) *fehlt 2. 3.* studere sacra *4.* [k]) Minerva *2. 3. 4.* [l]) aut *2. 3. fehlt 4.* [m]) hic *3.* [n]) cenodoxia *1. 2. 3.* [o]) Sed *2. 3. 4.* [l]) armatus *2.* [q]) Ecce, optime *(fehlt 3)* domine Iesu *2. 3. 4.* [r]) *fehlt 2. 3. 4.* [s]) ergo *4.* [t]) ad syllabam *2. 4.* ad syllabam quidem *3.* [u]) peccatore *2. 3. 4.* [v]) id *4.* [w]) temporum *2.* [x]) vel *2.* [y]) iis *3.* [z]) providentia *2.* [a]) nimium fugiens hominum convictum in *(fehlt 4)* daemonum societates incidas *2. 3. 4.* [b]) nimium *2. 3. 4.* [c]) accedis *2. 3.* [d]) necessum fuerit *2. 3.* necessarium f. *4.* [e]) *fehlt 2. 3. 4.* [f]) *fehlt 4.* [g]) et *3. 4.* [h]) mundum *und* lucrari *war in der Vorlage von 4 nicht zu lesen.* [i]) et *2.* id est *3. 4.* [k]) non pro te tantum quantum *2. 3.* [l]) ovibus *4.* [m]) ac praecipue *fehlt 4.* [n]) scilicet — rectoribus *fehlt 2.* [o]) quum *2.* [p]) nostra *3.* [q]) + faciendo *2. 3. 4.* [r]) sacrificium *2. 3. 4.* [s]) minus *2. 3.* [t]) *fehlt 2. 3. 4.* [u]) Ideoque *2.* [v]) nec *4.* [w]) quia *3. 4.* [x]) fuerit *3. 4.* [y]) vitam *3. 4.* [z]) sicut *3.* [a]) dicit *3. 4.* [b]) quia *3. 4.* [c]) *fehlt 4.* nec viri est, ut ambulet et dirigat gressus suos *3.* [d]) sed *3. 4.* [e]) sic *3.* [f]) Vale — possum *fehlt 4. 3 hat als Unterschrtft:* Suspicax fere est peiorem in partem semper mortalium animus.

[1]) *Vgl. Philippus Bechius an Osw. Myconius, Wittenberg 27. Mai 1542 (Kolde, Analecta Lutherana S. 380f.):* Nona prandium sumo . . . Quinta ad coenam me confero. [2]) *Ep. 1, 14, 35.* [3]) *Ecclesiasticus 31, 24.* [4]) *„Fröhliche Abendgesellschaften machen die Menschen am Morgen traurig." Es ist aber wohl die andere Lesart* matutinas *sc.* horas *vorzuziehen. Walch [2]: . . . bringen trübe Morgenstunden.*

Fendt: Lustige Abendschmäuse, traurige Morgenstunden. Vgl. Wander, Abend Nr. 2. 3. 48. [5]) *3. Mos. 11, 3. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 48, 213.* [6]) *Die Lesart* crassa Minerva *ist kaum vorzuziehen. Vgl. Erasmi adagia 1, 1, 37 (p. 37):* Dicitur crassa Minerva fieri, quod inconditius simpliciusque quasique indoctius fit. [7]) *Phil. 2, 3.* [8]) *Wander, Freund Nr. 272. 276. 422.* [9]) *Matth. 7, 6.* [10]) *In der Vorlage von 1 hierzu die Bemerkung:* et praecipue humana, lege Christi; ideo Christus tangendo leprosum, quod lege cautum erat, eandem non violavit. [11]) *Matth. 16, 26.* [12]) *In Zwickau XXXVII am Rande:* Canon ille est abrogatus nunc, nisi sacrificare pro orare acceperis. [13]) *4, 20.* [14]) *Ps. 118, 133 vg.* [15]) *10, 23.*

Nr. 176.

Luther an Joh. Lang.

[Wittenberg] 16. Mai 1519.

Der Grimmaer Auguſtinerprior bittet um Verſetzung eines Laienbruders (Mühlmeiſters). Schickt Eccii et Lutheri criminationes mutuas. Herzog Georg und Miltitz. Galaterbriefkommentar in Leipzig im Druck.

Handſchriftlich: 1. Gotha A 399, 115. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 173[b]. 3. Löſcher 3, 976. 4. de Wette 1, 273. 5. Enders 2, 50. Wir folgen 2.

Reverendo Patri Iohanni Lango, Vicario mediastino[1] Augustinensi, S. Th. Magistro, suo in Christo Maiori.

Ihesus.[a]

Salutem. Prior Grimmensis[2] apud me, R. P., nudius moratus optavit, ut ad te scriberem pro Fratre Matthia molitore[3], cuius administratione res eo pervenerit, ut gravi fama laboret conventus, insimulantibus civibus aut etiam probantibus scandalum nescio quod cum ancillis molendini obortum.[4] Petit eum transferri omnino; tu pro officio tuo consulas; ego amovendum arbitror. Conversi[5] illic iam dudum regnant.

Mitto schedulas novas Eccii et Lutheri criminatrices[b] mutuas.[6]

Dux Georgius[7] bis mihi respondit amphibologus totus, necdum admittit, admissurum spondens[c], si Eccius eum certum fecerit, meam sibi placere congressionem, qui tamen[d] Eccium admisit, nihil cunctatus, an Carlstadio placeret congredi, denique ex me didicit me ab Eccio editis et literis et schedis provocari. Vides, quid[e] monstri alant[8] homines. Iam tertio scribo ad eum. Lipsenses theologi et *ψευδοκήρυκες* forte consumentur invidia, ita ardent in me.

Vocavit me Carolus Miltitz ad Confluentiam, responsurum Archiepiscopo Trevirensi praesente Legato Caietano, homo suavis, simul confitens, se nondum ex Urbe recepisse mandatum, et sperat me tam crassae naris[9] esse, ut non vocatus nisi sua temeritate veniam. Video ubique,

undique, quocunque modo animam meam quaeri. Epistola mea ad Galatas sub incude Lipsiae laboratur. Vale et ora pro me. Feria 2. Iubilate 1519.
F. Martinus Lutherus.[f]

[a]) *fehlt 1.* [b]) criminationes *1. 5.* [c]) spondet *1. 5.* [d]) tum *1.* [e]) quidquid *1.* [f]) Feria 2da Iubilate. F. M. *1.*

[1]) mediastinus *ein Sklave, der sich zu allerlei Verrichtungen niedrigerer Art gebrauchen lassen muß. Wahrscheinlich hatte Lang über die Fülle und Last der Geschäfte geklagt. Vgl. auch die Adresse Enders 2, 97.* [2]) *Wolfgang von Zeschau s. o. S. 227*[1]. [3]) *Wohl der noch 1528 erwähnte Mühlmeister Matthes Kneurig (Lorenz, Die Stadt Grimma im Königr. Sachsen 1871, S. 249). Er wäre danach damals nicht versetzt worden. Vgl. auch AfRg. 25, 37.* [4]) *Über einen Streit zwischen Stadt und Kloster der (Ober-)mühle wegen, der 1514 zu Torgau durch kurfürstl. Kommissarien geschlichtet wurde, aber fortdauerte, vgl. Lorenz S. 247 ff.* [5]) *Laienbrüder, nicht: Bekehrte = Lutheraner, wie Lorenz S. 1319 annimmt.* [6]) *Die* Disputatio et excusatio Domini Iohannis Eccii adversus criminationes F. Martini Lutter ordinis Eremitarum *vom 14. März und die* Disputatio et excusatio F. Martini Luther adversus criminationes D. Iohannis Eccii. *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 155 f.* [7]) *Zum Folgenden vgl. den vorhergehenden Brief.* [8]) *S. o. S. 210*[11]. [9]) *Gegensatz zu* emunctae naris *Erasmi adagia 1, 6, 81 (p. 220) und 2, 8, 59 (p. 577)*

Nr. 177.

Luther an Herzog Georg von Sachsen.

Wittenberg, 16. Mai 1519.

Fürchtet oder glaubt nach dem Briefe des Herzogs vom 7. Mai, sich dessen Ungnade zugezogen zu haben.

Original: Dresden, Hauptstaatsarchiv Loc. 10300 Dr. Martin Luthers etc. 1518—39, fol. 28. Gedruckt bei Seidemann, Münzer S. 160 Nr. 3; Seidemann-de Wette 6, 16; Erl. A. 56 S. III Nr. 330; Geß, Briefe und Akten 1, 84 Nr. 110; vgl. Enders 2, 52.

Dem durchleuchtigen Hochgepornenn fürsten vnnd Herrn, Herrn Georgen, Hertzog zcu Sachsenn, Landtgraff zcu Duringen vnnd Marggraffen zcu Meyßenn, meynem gnedigenn Herrenn vnnd patronen.

Jhesus.

Meyn vnterthenigs armiß gepeth ist e. f. g. alzeit beuohr. Gnediger Hochgeporner furst vnnd Herr! Jch bitt demutiglich vnnd vmb gottes willen, e. f. g. wolt myr nit vor vngnadenn, das ich abirmalß widdervmb[1] schreyb. Es vorvrsacht mich e. f. g. nehst schrifftlich anttwort[2], die mich faßt betrubt vnnd entsetzt. Dann ich besorge, odder mich duncket, ich habe mich ettwa gegen e. f. g. vorwirckt[3] vnnd myr eynen vngnedigen herrn vordienet. Das myr doch vnbewußt vnnd gantz leyd ist.

Dann Die weyl e. f. g. Doctor ecken zcugesagt vnnd die disputation zcuhalten vorgünnet an eyniche ersuchung[4] Doctoris Andreä Carlstadii adder seynes vorwilligens anzceygung, Vnnd myr dasselb nit vorgnaden will an Doctor Eckes schreybens, ßo doch derselb mych Schrifftlich zcur disputation berufft, dar zcu ynn eyner offentlichen zcedel gedruckt sich klerlich bezceügt vnnd notiget, widder mich auch zcu disputiren zcu leyptzck, als ich vormalß e. f. g. geschrieben, Vnnd ich e. f. g. ersten schrifft nach[5] doctor Ecken geschrieben[6], solchs bey e. f. g. zcu erlangen, weyß ich nit mehr zcu thun vnnd mag nichts anders denckenn, dann das ich ynn vngnadenn sey. Nu, meyn gnedigster Herr, ich weyß wol, das vor myr vnnd nach myr die Welt an meyn disputiren bliben ist vnnd bleybenn wirdt, Ich mich auch nit dazcu genotiget habe, ßondernn durch doctor Ecke gedrungen, Bitt ich doch vmb gottes willen, e. f. g. wolt myr gnediglich adder vorkundenn adder doch vorzceyhenn[7], wo mit ich mich vorschuldiget habe. Dann ichs gar willig abzcüstehen bereyt bynn. Dann das Doctor Eck solch an e. f. g. vmb meynen willen schreybe, kan ich nit außzcwingen[8], Will aber noch eynß drümb schreybenn[9] vnnd yhn drümb bittenn. E. f. g. wolt myr gnediglich alls vorzceyhen, Die gott seliglich yhm laßze befolen sey. zcu Vittenbergk am montag noch Jubilate 1519.

E. f. g.

Vntertheniger Capellan Doctor Martinus Luther Augy zcu Vittenbergk.

---

[1]) *Vgl. o. S. 373.* [2]) *o. S. 380.* [3]) *verfehlt.* [4]) = nihil de Carlstadio requirens, *o. S. 394, 11.* [5]) *Vom 4. März o. S. 355.* [6]) *Vgl. o. S. 365.* [7]) *Entweder anzeigen oder stillschweigend verzeihen.* [8]) *erzwingen.* [9]) *Ein solcher Brief Luthers an Eck ist nicht erhalten.*

Nr. 178.

Luther an Karl von Miltitz.

Wittenberg, 17. Mai 1519.

Begründet in Beantwortung von Miltitzens Einladung vom 3. Mai nach Koblenz seine Weigerung dahin zu kommen hauptsächlich damit, daß die Leipziger Disputation und damit die Möglichkeit zu einer reinlicheren und erschöpfenderen Prüfung seiner Sache in Sicht sei und daß er mit Cajetan, in dessen Gegenwart die Konferenz in Koblenz stattfinden solle, nichts mehr zu tun haben wolle, da dieser ihn in Augsburg vom christlichen Glauben habe abbringen wollen und er ihn nicht mehr als katholischen Christen ansehen könne.

Handschriftlich: 1. Gotha A 338, 15. 2. Jena Bos q 25[b], 54. Gedruckt: 3. Aurifaber 1, 176[b]. 4. Löscher 3, 103. 5. de Wette 1, 274. 6. Enders 2, 53. Wir folgen 3.

Egregio viro Domino Carolo de Miltitz, Apostolico Commissario, Canonico Moguntinensi, suo patrono in Domino.[a]

Ihesus.[b]

Salutem. Accepi literas Praestantiae tuae, vir optime, quibus consulis, ut quantocius Confluentiam me recipiam, id enim fore ex mea re. Verum audi, quaeso, patienter meam sententiam. Primum, quando Aldenburgi conveniebamus, videbatur mihi tum non necessarium, ut ego praesens essem, sed quia editi sunt libelli, in quibus meam mentem omnibus liquidissime aperui, sufficere putavi[c], si discussis meis sententiis statuerentur articuli mihi revocandi et modus revocandi, assignatis rationibus, ut fieret revocatio efficax et probabilis, ne, si aliter fieret, extorta mihi diceretur per vim et fierent novissima peiora prioribus.[1] Et hunc sensum adhuc habeo.

Sed etsi venire omnino deberem, poteris tu ipse cogitare, quam stultum me essent habituri, qui causam istam audirent, cum nondum venisse mandatum ex Urbe scribas[d] necdum Archiepiscopus me eiusdem mandati virtute vocarit, sed nec certum habeam, an sit mandatum hoc venturum, praesertim in isto tumultu Imperii[2], nec certus sum, an veniens mandatum Archiepiscopus sit accepturus. Quomodo ergo in tanta dubia me dabo, per tot pericula, et tam gravibus expensis, quas unde habeam pauperrimus? tot consumpsi hucusque in ista causa, et fessos feci patronos, ut pudeat[e] plura postulare, ut interim taceam, quod durante interregno ne possit quidem ulli salvus conductus praestari, praesertim mihi tot inimicis[f] appetito.

Accedit ad hoc, quod iam solennis[g] disputatio, quam mihi reverendissimus Dominus Cardinalis Augustae denegavit, Lipsiae instat, oblata ab Iohanne Eccio, a qua si me subtraherem, quantalibet iusta causa, summam ignominiam mihi omnibusque amicis, quin et Illustrissimo Principi nostro totique Ordini meo et Universitati inurerem.[3] Denique in hac potest res ista[h] coram tot doctis viris et tam acri disputatione purius et absolutius examinari, quam vel coram Archiepiscopo vel Cardinale[i]: ut praestet, omnia huius causae negotia sisti, quam hanc disputationem impediri.

Cum autem et[k] Archiepiscopus sit Elector Imperii, nonne absens esse cogetur in id temporis? Absente autem ipso[l], quae tutela? quae causae tractatio fieri potest?

Sed age, sint illa omnia plana, tamen coram R. D. Cardinale[i] nolo hanc causam agi; nolo eum praesentem, neque dignus est, ut qui me a fide christiana tentavit Augustae deturbare; ego eum dubito esse catholicum christianum. Atque si otium fuerit, scribam ad Romanum Pontificem et Dominos Cardinales, ac[m] coarguam eum, si se ipsum non emendarit, in

omnibus, quibus foedissime errat. Doleo Legatos Sedis Apostolicae tales esse, qui Christum abolere moliantur.

His itaque causis spero, mi Domine, quod[n] iustissime sim[o] excusatus, si non venero; ne[p] addam et illud, quod nuper quidam sycophanta apud nos fuit, multis literis suffarcinatus, quaerens te, deinde me, qui multam suspicionem reliquit, insidias mihi undique paratas; denique[q] fugere coactus est, ne in Albim cogeretur saltare, paululumque abfuit, nisi nos restitissemus, quin interpretati fuissent, tuo studio id factum, maxime cum audiremus, te adhuc in Germania desidere, qui nobis promisisti, recta via et in brevi ad Urbem te profecturum. Ita fit, ut ego quidem excusarim te, sed tamen undique insidias mihi metuendas videam.

Iam quod rem difficiliorem putas[4] futuram, si Sanctissimus Dominus Leo decimus plures episcopos ad istam causam deputarit, ego contrarium arbitror. Cum enim sub iudicium totius orbis rem istam editis libellis posuerim et nunc Lipsiae coram tot viris tractandam suscipiam, non modo non difficile, sed et gratum fuerit, multorum iudicum arbitrio causam transigi.

Si vero, ut scribis[5], acceptis Brevibus Apostolicis cogeris ad nos venire propter meam cunctationem, Deus faxit, ut prospere venias. Ego sane occupatissimus et multis serviens, non possum[r] sine multorum dispendio tantum tempus perdere et gratis exspatiari. Bene vale, vir optime. Wittembergae, feria 3. post Iubilate 1519.

F. Martinus Luther, August.

---

[a]) *fehlt 1.* [b]) *fehlt 1.* [c]) *fehlt 1.* [d]) scribis *1.* [e]) pudeam *1. 2.* [f]) inimicos *1.* [g]) solemus *von anderer Hand in* solennis *korrigiert 1.* [h]) ipsa, *a. R. in* ista *korrigiert 2.* [i]) Cardinali *1. 2.* [k]) *fehlt 1.* [l]) Eipo *(= Episcopo?) 1.* [m]) et *1.* [n]) *fehlt 1. 2.* [o]) sum *1.* [p]) ut *1. 2.* [q]) deinde, *in* denique *korrigiert 2.* [r]) possem *1.*

[1]) *Matth. 27, 64.* [2]) *In dem Interregnum (Z. 22) nach Maximilians Tode.* [3]) *Luther hofft hier also, daß sein tags zuvor geschriebener Brief an Herzog Georg Erfolg haben und er zur Disputation zugelassen werde. Vgl. auch Mosellan an Lang c. 15. Mai o. S. 380 und Ulrich Zasius aus Freiburg i. Br. an Bonifacius Amerbach in Basel 10. Juni:* 'Lutherius noster disputatum proficiscitur, ita Oecolampadius scribit' *(Staehelin, Briefe u. Akten zum Leben Oekolampads 1, 96).* [4]) *S. o. S. 375, 35f.* [5]) *S. o. S. 375, 39f.*

Nr. 179.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg] 22. Mai 1519.

Erasmus' Brief an den Kurfürsten vom 14. April. Bevor Spalatin mit dem Kurfürsten zur Kaiserwahl nach Frankfurt a. M. abreist, soll er dessen Meinung betreffs Anstellung eines Hebraisten erforschen. Joh. Cellarius sei zu haben. Großer Studentenandrang.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 178[b]; Löscher 3, 977; de Wette 1, 277; Enders 2, 56.

Optimo viro Georgio Spalatino, Sacerdoti Christi, suo in Christo venerabili Maiori & patrono.

Ihesus.

Salutem. Mire placet Epistola Erasmica mihi & nostris. Unum ego nollem, nempe meum nomen in ea non solum nominari, sed & cantari, praesertim a tanto viro.[1] Non ignoro me ipsum in hac saltem parte. Cęterum, antequam abeas, quęso, exploratam nobis relinque mentem Illustriss[imi] principis de hebraico professore. Fuit nobiscum, rediturus propediem, Iohannes Cellarius Gnostopolitanus[2], qui heydelbergę hebraica professus est, & edito libellulo Grammatico (quem te vidisse credo) testatur se non nihil in ea re nosse. hic omnia nobis promisit, quę possit, fideliter trąditurum esse (Modo Lipsię agit, nostras literas expectans), si honesto salario a nostro principe Illustriss[imo] providendum se intellexerit. Responde ergo citius. Literas quoque ducis Georgii[3] simul remitte. Confluit multus Studentium numerus[4] & eorum insignium. Denique venit Nurmbergensis ille Theologie Licentiatus provectę ętatis vir, concionator hospitalis & Sancti Sebaldi.[5] Et civitas nostra pene non capit omnes penuria habitationum. Alia alias. Vale dominica Cantate 1519.

f. Martinus luther
Augustinensis.

[1]) *Erasmus an Kurfürst Friedrich vom 14. April, Allen 3, 527 Nr. 939. Vgl. Melanchthon an Spalatin 21. Mai (CR. 1, 80):* 'Erasmi epistolam legimus. Deo gloria, qui Illustrissimi principis virtutibus talem dederit praeconem, et causae Martini non gregarium, vel, ut iurisconsulti dicunt, suffragatorem pedarium.' *Mosellan an Lang Leipzig 30. Mai (Krause, Epistolae aliquot selectae p. 6):* 'Videbis brevi Erasmicam epistolam, qua vir ille Martini innocentiam Friderico heroi prudentissime commendat. Nunc haberi non poterat.' *Während Luthern und Melanchthon der Brief des Erasmus in einer ihnen von Spalatin gesandten Abschrift vorlag, stellt Mosellan Lang anscheinend ein Exemplar des bei Melchior Lotther in Leipzig erschienenen Drucks:* Contenta in hoc

Libello. || Erasmi Roterodami Epistola, . . . *(Zentralbl. f. Bibliothekswesen 21, 164 Nr. 19f.; 19 = A. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 78, 20 = Unsre Ausg. Bd. 2, 157) in Aussicht. Der Druck war am 30. Mai wohl schon erschienen, aber fast vergriffen. — Erasmus schreibt u. a. (Allen 3, 530, 66ff.): Luthers lucubrationes (d. h. die Ausgabe Basel, Joh. Froben, Oktober 1518, s. o. S. 332) wolle er weder in Schutz nehmen noch mißbilligen,* 'ut quas hactenus non legerim nisi carptim. Certe vitam hominis nemo qui novit non probat'; *niemand könne ihn der Habsucht oder des Ehrgeizes verdächtigen. Wie könne man also* 'ne perlecto quidem libro' *so grausam toben* 'in nomen ac famam probi viri'! [2]) *Vgl. Melanchthon an Spalatin 21. Mai:* 'Heri nobiscum fuit Hebraicus quidam mediocriter eruditus et aliquamdiu in negotio grammatico versatus, Heydelbergae antea professus elementa ἑβραικὰ et iam Lipsiae praelecturus; ad nos concedet, si operam eius . . . princeps optimus volet. Idem cum D. Doct. Martino contulimus. Utrique mediocris videtur, et qui usu melior redderetur. Quicquid in ea re voles fieri, fac ut sciamus, ut vel ille advocetur (Ioanni Cellario nomen est) vel ego pergam.' *Bevor Joh. Cellarius aus Kundstadt in Oberfranken (ZKg. 18, 400f.) nach Heidelberg kam (24. Januar 1519 hier immatrikuliert als* Magister Iohannes Cellarius Gnostopolitanus diocesis Bambergensis*), lehrte er in Löwen, Mainz, Tübingen Hebräisch. In Löwen lernte er Erasmus, in Tübingen Melanchthon kennen. Mai 1518 suchte er zusammen mit dem Erfurter Humanisten Christoph Hacke aus Jerichow Reuchlin in Stuttgart auf; als sie ihn hier nicht antrafen, reisten sie ihm nach Bad Zell im Schwarzwald nach. Hier legte Cellarius dem Reuchlin sein Isagogicon in Hebraeas literas vor. Es erschien dann bei Thomas Anshelm in Hagenau (Ex. Zwickauer RSB. 24. 9. 15$_4$). Auf dem Titel ein griech. Epigramm von Bernardus Maurus Philippi Brettani discipulus (vgl. über ihn Supplementa Melanchthoniana VI 1, 25f., das Epigramm S. 35), auf der Titelrückseite Begleitgedichte von Melanchthon und Hacke, Aii^a— Aiii^a Cellarius an Reuchlin, Aiii^a Gedicht Reuchlins an Cellarius, Zell 22. Mai 1518. — Die Verhandlungen mit Cellarius von Kursachsen aus zogen sich hin. Als ihm ein Jahresgehalt von 50 Gulden geboten wurden, war er schon an Leipzig gebunden. Seine dortige fleißige und erfolgreiche Dozententätigkeit rühmt Philipp Neukam (Novenianus) aus Haßfurt (G. Bauch, Monatsschrift S. 295) in seinem Elementale hebraicum, Leipzig, Valentin Schumann 27. Januar 1520 (Ex. Zwickau 24. 9. 15$_5$), besonders in der Peroratio an den Leser vom 16. Dezember 1519. Durch einen Bericht über die Leipziger Disputation an Capito in Basel vom 31. Juli wurde Cellarius in eine Fehde mit den Wittenbergern Peter Swaven und Joh. Hessus Montanus verwickelt (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 62ff.). Der von Andreas Lutz in Ingolstadt gedruckten Ausgabe der* Excusatio Eckii ad ea, quae falso sibi Philippus Melanchthon, grammaticus Wittenbergensis, super theologica disputatione Lipsica adscripsit *geht ein aus Ingolstadt datiertes Schreiben des Cellarius an Melanchthon voraus, das in den übrigen Ausgaben (von Martin Landsberg und Wolfg. Stöckel in Leipzig) fehlt (Wiedemann, Eck S. 504; Schottenloher, Zentralblatt f. Bibliothekswesen 32, S. 256 Nr. 6). Am 21. Oktober verteidigte er noch in Ingolstadt Thesen, die sich zum Teil gegen Luther und Karlstadt richteten (Zentralblatt S. 257 Nr. 8). Aber schon am 24. Januar 1520 verfaßte er ein lutherfreundliches Iudicium (Enders 3, 31); der Drucker — Melchior Lotther — mußte sich vor dem Bischof von Merseburg verantworten und wurde dann vom Rate „bestrickt" (Geß, Akten und Briefe 1, 157f.). — Cellarius starb schließlich 1542 in Dresden als Superintendent. Vgl. über ihn im allgemeinen noch Bauch, Monatsschrift S. 286ff., Allen 3, 414.* [3]) *Vom 7. Mai s. o. S. 380.* [4]) *In dem Jahrfünft 1516/20 fanden in Wittenberg 1714 Inskriptionen statt (1518: 273, 1519: 458, 1520: 579), die jährliche Durchschnittsfrequenz in diesem Zeitraum: 600 (Franz Eulenburg, Die Frequenz der deutschen Universitäten, Leipzig 1904, S. 54f. 288).* [5]) *Joh. Herholt, s. o. S. 272*[15].

Nr. 180.

Herzog Georg von Sachsen an Luther.

Dresden, 23. Mai 1519.

Antwort auf Luthers Brief vom 16. Mai. Weiß von keiner Ungnade. Widerspruchsvolles Verhalten Luthers. Wenn Luther sich mit Eck verständigt hätte und ihm das melde, werde er ihm eine Antwort geben, mit der er zufrieden sein würde.

Konzept von Dr. Joh. Kochels Hand: Dresden, Hauptstaatsarchiv Loc. 10300, Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 35. Gedruckt bei Seidemann, Die Leipziger Disputation S. 129 Beilage 21c; Enders 2, 59; Geß 1, 85 Nr. 111.

Wirdiger liber andechtiger. Wir haben eur schreyben, so ir der vorgonten disputacion halben abermals an uns gethan, alles inhalts vorlesen. Und wissen keyne ungenade, die wir zu euch tragen aber gefast haben solten. Wol ist uns allerleye vorkommen, dovon wir nicht ungerne mit euch wolten reden, wollen aber solchs, bis ir eyns[1] beyn uns kommet, beruhen lassen. So tragen wir auch darinne nicht kleyn vorwundren, nachdem ir euch vormals hat horen lassen, das nicht gut von disen materien zu disputiren, auch die doctores der facultet der heyligen schrift zu Leyppzigk gelobet, das sie sich, solche disputacion nachzulassen, gewegert[2], wie es kommet, das ir iczo so harte darauf dringet. Und ist wol war, das wir von doctor Karlstadt auch nicht seyn angesucht worden[3]; es hat uns aber doctor Egke durch seyn schreyben vormeldet, das er sich angezeygter disputacion halben mit ime voreyniget. Wo nuhe solchs auch alhie beschehen, also das ir es mit eynander eynig wirdet und uns, wie ir iczo, als wir aus eurm schreyben vornehemen, in erbt[4] stehet, zugeschrieben, wolten wir uns unserm jungesten schreyben nach[5] mit unvorweyslicher antwort kegen euch erzeygen und vornehemen lassen. Solchs haben wir euch auf eur schreyben nicht wollen vorhalten. Gegeben u Dresden, montagk nach Cantate anno xix.

---

[1]) *einmal.* [2]) *Vgl. Luther an Karlstadt o. S. 316, 19 ff.:* 'Forte spiritus sanctus . . . dedit in cor egregiorum dominorum doctorum Lipsensis studii, ut recusarent vobis hoc negotium apud se gerendum.' [3]) *Vgl. o. S. 401, 13.* [4]) *Arbeit.* [5]) *Vom 7. Mai; vgl. o. S. 380, 7.*

Nr. 181.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 24. Mai 1519.

Bittet Spalatin, Karlstadts und seine disputationes nach Nürnberg oder vielleicht besser direkt an Eck zu befördern. Wundert sich, daß Asticampian statt Plinius lieber Hieronymus lesen will. Wittenberg mit Studenten überschwemmt. Schart soll sich gedulden. Nachschrift: Eben erfahre er den Tod Trutfetters.

Original in Zerbst. Gedruckt: Buddeus p. 5; Löscher 3, 978; de Wette 1, 278; Enders 2, 60. Die Nachschrift bringen Buddeus p. 10; Löscher 3, 995; de Wette 1, 373 zum Briefe an Spalatin vom 7. Dezember.

Suo in Christo Charissimo Georgio Spalatino, Servo Christi & domino suo.

Ihesus.

Salutem. Sicut nuper mihi promittebas, Mi Georgi Chariss[ime], posse & velle te literas quaqueversum dirigere, Ita nunc rogamus, ut has Carlstadii & meas disputationes[1] Ad Nurmbergam vel ad ipsum potius Eccium pervenire cures, iuxta quod melius tibi visum fuerit. Cętera omnia ad te pervenisse credo. Miror, quod d. Iohannes Aesticampianus Iovinianum Hieronymi[2] prę plinio malit profiteri.[3] Siquid in hoc effecisti etiam, scire cupimus. Augescit studentium numerus vehementer sicut aqua inundans.[4] Vale[a] in Christo. Scharto dic, modico[b] ferat tarditatem Martini plusquam ter occupatissimi.[5] Wittenberge 1519 .3. Cantate Martinus Luther Augustꝰ

Hac hora ex socero Lucę pictoris[6] audivi excessisse e vivis D. Doctorem Iudocum Isennacensem Erffordię.[7] Timeo & me causam acceleratę suę mortis fuisse, tantum ęgritudinis fuit animo eius ex meis, ut dicitur, prophanitatibus & temeritatibus, quibus scholasticam Theologiam doluit incredibiliter contemni. Dominus misereatur animę illi, Amen.

---

[a]) *Vorher:* (D. Doctorem) *(Trutfetter?)* [b]) modice *die Drucke*

[1]) *Die* Conclusiones Carolostadii contra D. Ioannem Eccum Lipsiae XXVII. Iunii tuendae *vom 26. April, die Karlstadt schon am 6. und 17. Mai an Spalatin, am 22. an Eck gesandt hatte (Barge, Karlstadt 1, 145f.), und die* Disputatio et excusatio F. Martini Lutheri adv. criminationes D. Iohannis Eccii, *die Luther am 16. an Joh. Lang geschickt hatte.* [2]) *Über des Hieronymus Schriften gegen Jovinian vgl. RE.* [3] *8, 49.* [3]) *S. o. S. 123.* [4]) *S. o. S. 404, 15.* [5]) *S. o. S. 403, 60f.* [6]) *Lukas Cranach d. Ä. war verheiratet mit Barbara, der Tochter des Gothaer Bürgermeisters Jodocus Brengbier (U. A. Tischr. 5, S. 196, 214; Ztschr. d. Ver. f. Kirchengesch. in der Prov. Sachsen 8, 132[1]; Frdr. Myconius, Gesch. d. Reformation, hrsg. von O. Clemen S. 49). Br. war wohl damals bei Luther in Wittenberg.* [7]) *Die von Enders 2, 62 vermißte Quellenangabe zu dem Datum des Todes Trutfetters: 9. Mai 1519 hat G. Oergel, Mitteilungen des Vereins f. Gesch. u. Altertumskunde Erfurts 15, 40 nachgetragen: „laut Necrologium der Marienstiftskirche" (Kalkoff, Humanismus und Reformation in Erfurt S. 35).*

Nr. 182.

Luther an Martin Glaser, Augustinerprior in Ramsau.

[Wittenberg], 30. Mai 1519.

Bittet Glaser, sein langes Schweigen zu entschuldigen und das abhanden gekommene Pferd zu verschmerzen. Von der Leipziger Disputation, seiner zweiten Psalmenvorlesung, den vielen Studenten in Wittenberg, der Verbrennung seiner Bücher (oder seines Bildes) in Rom, dem Druck seines Galaterbriefkommentars, dem Klosterbau.

Original in Cod. 5 der Gymnasialbibliothek in Gotha, den Ernst Salomo Cyprian zusammengebracht und am 9. September 1745, kurz vor seinem Tode, der Bibliothek geschenkt hat.[1] Abschrift in Cod. A 1048, fol. 81 Nr. 148 der Herzoglichen Bibliothek in Gotha (mit der Bemerkung: Autographon extat apud Dominum Wolfgangum Waldnerum Ratisbonae).[2] Gedruckt bei Schütze 2, 28; de Wette 1, 279; Enders 2, 62.

[1]) Cyprian hat zu unserm Briefe bemerkt: 'Hanc epistolam manu Lutheri scriptam emi a bibliopola Erffurthensi, cui nomen est Crusio, Gothae in nundinis die XV. Iulii an. 1728 pretio vnius Ioachimici et XII grossorum.' [2]) W. war um 1545 Pfarrer in Steyer, verheiratete sich 1548, wurde vor das bischöfliche Forum nach Passau zitiert, leistete aber der Zitation keine Folge, sondern begab sich heimlich mit seiner Frau nach Augsburg, wo er zum Luthertum übertrat, kam dann nach Nürnberg als Prediger an die Dominikanerkirche und, von da als Interimsgegner dimittieret, an Martin Schallings Stelle ins Ministerium in Regensburg, wo er am 1. Januar 1583 starb (Serpilius, Ehrengedächtnis der evangelischen Kirchendiener, Regensburg 1742, S. 21f.; Beiträge zur bayer. Kirchengesch. 10, 68². 72; 13, 135; 16, 172f.).

Rndo patri Martino Glasser S. T. Baccℓrio, Eremitarum Ramsauiensium priori, Sibi in domino chariss[imo].[1]

Ihesus.

Salutem. Iustissime omnium tu miraris aut etiam indignaris, mi Venerabilis pater, quod tibi hucusque nihil scripserim. Verum & si excusationes mihi non desint, volo tamen potius meam culpam agnoscere. Nam de equo tuo[2] spero sitis mihi pauperrimo per intercessionem R. p[atris] vic[arii] propitij. Deo sine dubio dedisti, non mihi. Utinam te quoque rursum hic videamus, sicut ex R. p[atre] vic[ario] futurum audivi gaudens.[3] De Disputatione mea Lipsensi futura & de aliis meis omnia te nosse credo. Lego iam psalterium denuo[4], & mire fervet studium, plena est civitas studentibus.[5] Roma ardet in meam perditionem, & ego frigeo in eius irrisionem. Dicitur mihi papyraceus Martinus in Campo flore publice combustus[6], execratus, devotus. Expecto furorem illorum. Epistola ad Galatas iam sub typis formatur.[7] Videbis eam prope diem. Cęterum nos bene & quiete agimus, Denique minus pauperes quam

antea. Heltus noster satis bene regit & edificat, Sed coquinam.[8] Ventrem enim adhuc curat, curaturus postea & capu[t]. Quod olim de Minore garrione[9] Scripsisti, legi, Sed assuetus sum huiusmodi Invidię. totus orbis
20 nutat & mouetur, tam corpore quam [anima. Quid] futurum sit, deus novit. Nos divinamur cędes & bella. Deus [misereatur] nostri. In quo bene vale & pro meo (!) misero ora. Alter[a Vocem] Iucunditatis 1519.

f. Martinus Luther.

---

[1]) *Als* 'Frater Martinus Glaser de Nuremberga' *1506 in Wittenberg immatrikuliert, 21. September 1515 bacc. theol. Da Luther an Spengler (s. u.) ihn seinen „guten alten Mitbruder und Klosterling" nennt, so wird er, als Luther 1508 in das Wittenberger Augustinerkloster versetzt wurde, Insasse desselben gewesen sein. Später war er Konventuale im Augustinerkloster zu Nürnberg (vgl. über dieses Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 11, 228 ff.) bis zu dessen Auflösung 1524, wo er Pfarrer in Kraftshof bei Nürnberg wurde (nach Waldau, Nürnbergisches Zion 1787, S. 136 schon 1521). 1518 war er (wohl zwischenhinein) Augustinerprior in Ramsau im Bistum Freisingen (s. o. S. 220. 229[6]). Zu dem am 3. März 1525 auf dem Rathause in Nürnberg stattfindenden Religionsgespräch (Roth, Die Einführung der Reformation in Nürnberg 1885, S. 194 ff.) reichte er ein Bekenntnis ein (Schaffer, Andreas Stoß 1926, S. 125[1]). Als Luther ihm am 10. August 1529 schrieb (Enders 7, 145), hatte er ihn lange aus den Augen verloren; jetzt hat Glaser Weib und Kind; zu Luthers Befriedigung hat er sich nicht von der Schwärmerei anstecken lassen; Luther ermahnt ihn, trotz Sekten und undankbaren Menschen in seinem geistlichen Amte auszuharren. Am 1. Oktober 1530 schreibt er ihn als* 'verbi ministro in Hiltpoltstein' *(Enders 8, 273); er ermahnt ihn, nicht vom Predigtamt zu einem Handwerk überzugehen; er habe ihn an Link, Spengler und Veit Dietrich empfohlen (nur der Brief an Spengler ist erhalten: Enders 8, 274). Danach wird Gl. schon 1529 in Hilpoltstein in Oberfranken gewesen sein (nach Waldau war er dort 1527—1540 tätig). Am 26. Oktober 1533 schrieb er als „Prediger zum Hilboltstein" (ZKg. 32, 115). Am 29. August 1536 nannte Veit Dietrich ihn Pfarrer von Gründlach (AfRg. 12, 263). Er soll sich 1540 in die Nürnberger Kartause zurückgezogen haben und erst am 25. Mai 1553 hier gestorben sein (dazwischen 1542—1551 wieder Pfarrer in Gründlach?).* [2]) *Vielleicht handelt es sich um das Pferd, auf dem Luther nach seinem Verhör vor Cajetan 1518 aus Augsburg geflohen war, vgl. U. A. Tischr. 5, S. 78:* 'Stupitius Augustae mihi confecit equum a priore quodam'. *(1, S. 598: hat einen hart trabenden Klepper gehabt.) Glaser weilte damals in Augsburg. Er erzählte Veit Bild von Luthers exemplarischem Lebenswandel und vermittelte zwischen Luther und Cajetan (Enders 1, 265[1]. 17, 105. 107[1]).* [3]) *Fehlender Brief. Oder hatte Staupitz seine Visitationsreise (s. u. S. 428[48]) schon angetreten und hatte Luther ihn getroffen?* [4]) *Es handelt sich um Luthers zweite Psalmenvorlesung; die erste 1513—1516 hatte Glaser wohl gehört.* [5]) *S. o. S. 404, 15. 407, 9 f.* [6]) *Vgl. Konrad Pellikan an Luther, Basel 15. März 1520 (Enders 2, 358):* 'quin et combustam effigiem tuam Romae garrulant'. *Vgl. ferner die bei Reusch, Der Index der verbotenen Bücher 1 (1883), 69 zitierte Stelle aus dem Catalogus haereticorum des Bernhard von Luxemburg (vgl. Nik. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther S. 109; der Catalogus nach Kalkoff, ZKg. 25, 578[1] im November 1521 verfaßt):* 'Nec praetereundum est, quod factum est Romae a. 1521 12. Iunii hora X secundum nostrum horologium in campo agonis coram infinita ferme multitudine hominum utriusque sexus, ubi erecta erat machina: ab una parte fuit depictus Martinus in habitu monachi, ab altera fuit scriptum in tabellis: M. Lutheri haeresiarchae doctrina haeretica declarata et reprobata, et passim libri eius fuerunt affixi. Et coram hac machina praehabita fuit oratio et declaratio sen-

tentiae per venerabilem Patrem Cyprianum Ordinis Praedicatorum, S. Theol. Doctorem, lectorem legentem in Sapientia, de domo vicarii papae *(vgl. über diesen Cyprianus Benetus Lauchert, Die italienischen literarischen Gegner Luthers S. 666)*. Ignis quoque cum machina compositus fuit et accensus per byrros et familiares inferiores vicarii papae, et sic libri cum imagine autoris combusti sunt.' *Diese Nachricht klingt nach bei Melanchthon an Spalatin um Mitte September 1521 (CR. 1, 449, Supplementa Melanchthoniana VI 1, 158), Hans von der Planitz an den Kurfürsten 15. September 1521 (Wülcker-Virck S. 602), Henricus Phoeniceus = Urbanus Rhegius, Anzeigung, daß die römisch Bull merklichen Schaden gebracht hab (Vorwort vom 24. Juni 1521; Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 9, 75), Apophthegmata Vadisci et Pasquilli de corrupto statu ecclesiae (Böcking, Opera Hutteni 4, 592), Simonis Hessi (= Urban Rhegius) dialogus cum Luthero (ebd. S. 603), Monachus Pirnensis 2, 1458. Vgl. auch noch Joh. Ficker, Ztschr. d. Ver. f. Kirchengesch. d. Provinz Sachsen 17, 3f. — Über den Campo di fiore vgl. Böcking, Hutteni operum suppl. 2, 336f.* [7]) *S. o. S. 400, 22f.* [8]) *S. o. S. 387*[1]. [9]) garrio *= Schwätzer kommt sonst nicht vor. Ist Bernhard Dappen (s. o. S. 389) gemeint?*

Nr. 183.

Eramus an Luther.

Löwen, 30. Mai 1519.

Antwort auf Luthers Brief vom 28. März. Von den Anfeindungen, denen er von seiten der Löwener Theologen seit dem Erscheinen von Luthers lucubrationes ausgesetzt sei. Die Bischöfe seien ihm (Erasmus) gewogen. Luther habe in England Anhänger, auch hier, darunter den Bischof von Lüttich. Gibt Luthern Ratschläge für sein ferneres Vorgehen. Die Operationes in psalmos gefielen ihm. Jakob Propst in Antwerpen. Melanchthon habe er geschrieben.

Vorbemerkungen.

Druckgeschichte: Kaum das Original, sondern nur eine Abschrift des Briefes drang nach Leipzig zu Mosellan. Dieser ließ unsern Brief zusammen mit der Eröffnungsrede zur Leipziger Disputation, die er am 27. Juni gehalten hatte, mit einer Widmungsvorrede zu dieser an seinen Schüler Otto von Pack vom 29. Juni und dem Brief, den Erasmus unterm 22. April an ihn (Mosellan) geschrieben hatte (Allen 3, 540 Nr. 948), bei Melchior Lotther drucken[1]: De Ratione disputandi, prae‖sertim in re Theologica, Pe=‖tri Mosellani Protegēsis oro. ‖ . . . (= Heyer, Centralblatt für Bibliothekswesen 9, S. 27 Nr. 32). Während des Drucks wurde eine erhöhte Auflage beschlossen und daher der erste Bogen neu gesetzt[2]; dabei wurden die Druckfehler verbessert, die trotzdem fol.

[1]) Daß dies der erste Druck und eine Indiskretion war, ergibt sich aus Erasmus' Brief an Justus Jonas vom 10. Mai 1521 (Allen 4, 491): 'Admonueram Lutherum privatis et obsignatis literis, mox Lypsiae sunt excusae.' — Auch die Drucklegung des Briefes des Erasmus an Friedrich den Weisen vom 14. April 1519 wurde höchstwahrscheinlich von Mosellan veranlaßt, s. o. S. 404[1]. [2]) Vgl. Joh. Luther, Ztschr. f. Bücherfreunde 1909/10, S. 109ff.; Zentralblatt für Bibliothekswesen 27, 237ff.; auch Unsre Ausg. Bd. 30[3], Xff.

D 4ª noch mit verzeichnet stehen; die Titelbordüre Joh. Luther Nr. 16 wurde beibehalten, aber der Titel erhielt eine etwas andere Gestalt: De ratiõe dispu‖tandi, praesertim in re Theologica, Petri Mo‖sellani Protegensis oratio . . . (= Enders 2, 64 Nr. 1).[1] Heinrich Stromer von Auerbach, der, am 29. Juni nach Leipzig zurückgekehrt, die Disputation in vollem Gange fand[2], sandte bereits am 19. Juli ein Exemplar dieses Drucks (oder nur der ersten Bogen?) an Spalatin.[3] Mosellan selbst sandte am 3.(?) August ein Exemplar an Pirkheimer.[4] An demselben Tage (?) zitiert Scheurl an Luther (s. u. S. 433) unsern Brief, und da er am 4. (?) August dem Jodokus Textoris von Windsheim, Prediger am Kollegiatstift Haug in Würzburg[5], die Neuigkeit meldet: 'Scripsit praeterea Mosellanus de re disputatoria in theologia et Erasmus ad eum et Martinum epistolas duas maxime de monachis quibusdam in renascentes litteras conspirantibus'[6] und am 5. (?) August Beckmann für 'Mosellani oratio' dankt[7], so ist anzunehmen, daß er am 3. (?) unsern Brief aus dem von Mosellan besorgten Druck, den ihm Beckmann zugesandt hatte, kannte. Ein Nachdruck erschien bei Adam Dyon in Breslau (= Heyer Nr. 33; auch in Brieg vorh., s. o. S. 110). Einen weiteren Nachdruck, vermehrt um die Schlußrede zur Leipziger Disputation, die Johann Lange von Löwenberg (s. o. S. 339[1]) am 16. Juli hielt und die separat, mit derselben reizenden Titelbordüre wie Mosellans Eröffnungsrede geschmückt, am 27. Juli bei Melchior Lotther in Leipzig herauskam[8], veranlaßte Jakob Spiegel[9] bei Sigmund Grimm und Marx Wirsung in Augsburg (= Enders 2, 65 Nr. 2).[10]

Luther bedauerte in einem verlorenen Briefe an Erasmus die Veröffentlichung (Allen 4, 121, 44ff.). Erasmus selbst war sie sehr unangenehm, zumal da Jakob Hochstraten mit dem Briefe (in einem der ersten Drucke) in der Hand in Löwen erschien, um damit Erasmus zu überführen, daß er mit Luther an einem Strange zöge (Erasmus an Martin Lipsius, Allen 4, 119, 2ff., noch in den Oktober fallend). Erasmus hielt dem entgegen, daß er selbst den Brief zu dem Zweck herausgegeben habe, 'ut testetur nihil mihi esse rei cum Luthero' (ebd.). Er kann damit nicht meinen, daß er den ominösen Brief in seine im Oktober 1519 bei Froben erschienene Farrago nova epistolarum (= Enders 2, 65 Nr. 3) aufgenommen habe, sondern die Worte: 'cum ipse in hoc ediderim' deuten auf eine Sonderveröffentlichung hin. Ich glaube sie zu rekognoszieren in dem seltenen Drucke (= Enders 2, 65[4])[11]: D. ERASMI‖ROTERODAMI PRESBY-‖

[1]) Vgl. Beiträge zur sächs. Kirchengesch. 12, 63[18]. [2]) O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgesch. 1, 25; Wustmann, Der Wirt von Auerbachs Keller S. 33. 90. [3]) Wustmann S. 92. [4]) Abrahami Sculteti annalium evangelii renovati decas primas 1618, p. 38. [5]) Vgl. über ihn Allen 3, 410; Staehelin, Briefe und Akten zum Leben Oekolampads 1, 101[1]. [6]) Briefbuch 2, 97. [7]) Ebd. S. 95. [8]) Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 64[21]. Das Ex. der Leipziger Universitätsbibliothek Kirch. Gesch. 948[1]$_6$ trägt die eigenhändige Widmung Langes: Magnifico viro domino Arnoldo Wostenfeldensi Alme v[niversitatis] l[ipsensis] rectori prudentissimo. [9]) Vgl. über ihn ADB. 35, 156—158. Daraus, daß Spiegel, damals vorübergehend Mitglied der Schlettstädter Sodalität (Kalkoff, Ztschr. f. Gesch. des Oberrheins N. F. 13, 112) den Druck in Augsburg herstellen ließ, nicht in Schlettstadt, wohin Lazarus Schürer im Herbst die Offizin seines verstorbenen Oheims Matthias verlegte (ebd. S. 113), ist zu schließen, daß er noch im Spätsommer erschienen ist. [10]) Exemplare in Berlin Dg. 511 und Frankfurt St. 503$_{13}$. Titel in Rot- und Schwarzdruck. Über die Titelbordüre vgl. Corp. cath. 1, 20[1]. Auf der Titelrückseite eine Zuschrift Spiegels an Grimm. [11]) Ein Ex. in Frankfurt a. M. St. 504$_{11}$.

TERI THEOLOGI AD R. ‖ Cardinalem Moguntinū Epi- ‖ ſtola, in qua de Luthe- ‖ ro quid ipſe ſenti- ‖ at declarat. ❧ Titelbordüre Joh. Luther Nr. 19, aber Nachſchnitt, und Druck von Michael Hillenius in Antwerpen.[1] Dieſer Druck enthält nämlich nicht nur den Brief des Erasmus an Albrecht von Mainz vom 19. Oktober (Allen 4, 96 Nr. 1033), der gewiſſermaßen ein authentiſcher Kommentar zu unſerm Briefe ſein ſollte und mit dem Erasmus den Eindruck, daß er aus ſeiner Reſerve herausgetreten und für Luther Partei ergriffen hätte, verwiſchen wollte, ſondern eben auch fol. b 3[b]—8[a] unſern Brief. Unter demſelben Titel ſind die beiden Erasmusbriefe dann auch in Köln gedruckt worden (Allen 4, 97). An allen drei Stellen: in dem Antwerpener und den beiden Kölner Sonderdrucken und in der Farrago nova epistolarum weiſt unſer Brief ein paar kleine, aber bedeutſame Änderungen auf. Die wichtigſte iſt die, daß in dem Satz: Luther habe in England, aber auch „hier“ Anhänger, darunter den Biſchof von Lüttich, für ‘Episcopus Leodiensis’ eingeſetzt iſt, ‘eximius quidam’. Erasmus behauptete nachmals (Allen 4, 121, 22ff. und 346, 43ff.), der Name Erards von der Mark ſei hinzugefügt worden; er ſtehe nicht ‘in eadem epistola, quam nescio qui evulgarunt Basileae’ (d. h. in der Farrago). Glaublicher iſt umgekehrt, daß der Name im Orginal geſtanden hat und dann erſt von Erasmus oder auf deſſen Veranlaſſung hin wegretouchiert worden iſt.[2]

Schon wenn man dieſe Druckgeſchichte bedenkt, erweiſt ſich die Auffaſſung unſeres Briefes, die Kalkoff, Erasmus, Luther und Friedrich der Weiſe 1919, S. 48f. vertritt: er ſei keine „private Entgegnung auf die ſtark perſönlich gehaltene Zuſchrift Luthers“, ſondern „ein von vornherein zur Veröffentlichung beſtimmtes Manifeſt“, „die öffentliche Ankündigung über die Gemeinſamkeit ihrer Intereſſen gegenüber einem gemeinſamen Feinde, den Theologen“, die Vereinbarung von „Grundſätzen für die weitere gemeinſchaftliche Führung des Kampfes“ — als unmöglich. Vgl. dagegen Erich König, Hiſtor. Jahrbuch 41 (1921), 60.

Juſtus Jonas, der den Brief Luthers an Erasmus vom 28. März überbracht hatte (ſ. o. S. 361) und jetzt nach anderthalb Monaten zurückkehrte, nahm unſern Brief mit (Kalkoff S. 36). Er ſteht auch bei Löſcher 3, 112 und Enders 2, 64. Wir geben ihn, wie es auch Allen 3, 605 getan hat, nach dem Urdruck mit den Abweichungen der Farrago.

---

[1]) Wie der bei v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 188 = Unſre Ausg. Bd. 7, 157a erwähnte. [2]) Der bei Enders 2, 65 Nr. 5 erwähnte Druck von Matthes Maler, Erfurt 1520, mit einem Titelepigramm von Joh. Femel (vgl. über ihn K. Krauſe, Helius Eobanus Heſſus 1, 147 u. ö., G. Bauch, Die Univ. Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus S. 165 u. ö., Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 48[6]), iſt aus der Farrago gefloſſen. Der Druckfehler hymphata ſtatt lymphata u. Z. 16, obgleich in den Erratis verbeſſert, iſt in den Erfurter Druck übergegangen.

Erasmus Roter. D. Martino Luterio.

S. P. Frater in Christo charissime. Epistola tua mihi fuit gratissima, et ingenii argutiam prae se ferens et animum spirans Christianum. Nullo sermone consequi queam, quas tragoedias hic excitarint tui libelli. Ne adhuc quidem ex animis illorum[a] evelli[b] potest falsissima suspicio, qua putant, tuas lucubrationes[1] meis auxiliis esse scriptas, meque huius factionis, ut vocant, vexilliferum esse. Existimabant[c] sibi datam ansam, qua et[d] bonas literas opprimerent[2], quas capitaliter oderunt, velut

offecturas maiestati theologicae, quam multo pluris faciunt quam Christum, simulque me, quem arbitrantur ad excitanda studia nonnihil afferre momenti. Tota res vociferationibus est acta, temeritate, strophis, obtrectationibus, sycophantiis, ut, ni praesens haec spectassem, imo sensissem, nulli unquam autori fuerim crediturus, sic insanire theologos; pestem fatalem esse diceres. Et tamen huius mali virus a paucis[3] ortum in plures serpsit, adeo ut magna pars huius Academiae non infrequentis huius[e] morbi contagio lymphata ferretur. Testatus sum[4], te mihi ignotissimum esse, libros tuos nondum esse lectos, proinde nec improbare quicquam, nec probare. Tantum admonui, ne libris tuis nondum lectis ad populum tam odiose vociferarentur; id ipsorum referre, quorum iudicium oporteret esse gravissimum. Quin et illud perpendereut, an expediret ea traduci apud plebem promiscuam, quae rectius libris editis refellerentur, aut inter eruditos disputarentur, praesertim, cum uno ore vita autoris praedicaretur.[5] Nihil profectum est; hucusque insaniunt obliquis, imo famosis suis disputationibus. Quoties inter nos de pace convenit! Quoties illi ex temere concepta suspiciuncula novos tumultus excitarunt! Et ii[f] theologi sibi videntur! Theologi sunt hic aulicis[6] invisi[g], quod ipsum mihi quoque imputant. Episcopos omnes habeo mihi faventissimos[7]; libris nhil fidunt, in solis sycophantiis victoriae spes illis sita est; eas[h] contemno, recti conscientia fretus. In te redduntur aliquanto mitiores.[8] Meium calamum[i] timent sibi male conscii. Quos ego sane suis pingerem coloribus, ut digni sunt, nisi me Christi tum doctrina, tum exemplum alio vocarent.[k] Immanes ferae mansuescunt officiis, isti benefactis efferantur. Habes in Anglia, qui de tuis scriptis optime sentiant, et sunt ii maximi. Sunt et hic, quorum est Episcopus Leodiensis[l 9], qui tuis favet.[m] Ego me, quoad licet, integrum servo, quo magis prosim bonis literis reflorescentibus. Et mihi videtur plus profici civili modestia, quam impetu. Sic Christus orbem in suam ditionem perduxit. Sic Paulus Iudaicam legem abrogavit, omnia trahens ad allegoriam. Magis expedit clamare in eos, qui pontificum autoritate abutuntur, quam in ipsos pontifices. Idem de regibus faciundum censeo. Scholae non tam asperandae sunt, quam ad studia magis sobria revocandae. De rebus receptioribus, quam ut subito possint ex animis revelli, disputandum est argumentis densis et efficacibus potius, quam asseverandum. Quorundam virulentas contentiones magis conducit contemnere, quam refellere. Ubique cavendum, ne quid arroganter aut factiose loquamur faciamusve; sic arbitror gratum esse spiritui Christi. Interea servandus animus, ne vel ira, vel odio, vel gloria corrumpatur, nam haec in medio pietatis studio solet insidiari.[10] Haec non admoneo, ut facias, sed ut quod facis, perpetuo facias.[11] Degustavi commentarios tuos in Psalmos[12], vehementer arrident, et spero magnam utilitatem allaturos. Est Antverpiae Prior eius monasterii[13], vir pure Christianus, qui te unice

deamat, tuus olim discipulus, ut praedicat.[14] Is omnium paene solus Christum praedicat.[15] Caeteri fere[n] aut hominum fabulas aut suum quaestum praedicant. Melanchthoni scripsi.[16] Dominus Ihesus tibi suum spiritum indies uberius impartiat ad ipsius gloriam et publicam utilitatem. Cum haec scriberem, tua epistola ad manum non erat.[17] Vale. Lovanii 55
tertio Kalendas Iunias, Anno M.D.XIX.

---

a) istorum. b) revelli. c) + quidam. d) ut *der Leipziger Druck.* e) eius. f) + cum huiusmodi factis. g) Est hoc hominum genus hic aulicis fere invisum. h) + ego. i) + fortasse. k) vocaret. l) eximius quidam. m) favent. n) vero.

1) *Erasmus meint die 1. Frobensche Gesamtausgabe vom Oktober 1518, s. o. S. 334*[10]. 2) *Vgl. Erasmus an Friedrich den Weisen 14. April, Allen 3, 529, 48f. Er denkt an die besonders seit der Gründung des Collegium trilingue in Löwen aufblühenden humanistischen Studien.* 3) *Egmondan, Jean Briard, Eduard Lee, Jakob Latomus.* 4) *Vgl. Allen 3, 530, 66 ff.* 5) *Vgl. ebd. Z. 69.* 6) *Nach Kalkoff S. 52: den maßgebenden Personen am englischen und niederländischen Hofe.* 7) *Vgl. Erasmus an Albrecht von Mainz 20. Mai, Allen 3, 594, 11f. Er denkt danach in erster Linie an die englischen Bischöfe Wolsey, Fisher, Fox, Ruthall (Kalkoff S. 53).* 8) *Vgl. Erasmus an Joh. Lang 30. Mai, Allen 3, 609, 7.* 9) *Vgl. o. S. 253*[1] *und Kalkoff S. 53.* 10) *Nach Kalkoff S. 56 unverkennbar Anspielung auf Eck.* 11) *Nach Erasmus an Thomas Morus November 1520, Allen 4, 388, 178 ff., ärgerte diese Stelle Egmondan besonders; Erasmus' Entschuldigung mit der 'civilitas rhetorica, qua negamus nos admonere, cum maxime admonemus' reizte ihn nur noch mehr.* 12) *Die Operationes in psalmos.* 13) *Über das von Enkhuizen aus in Antwerpen 1513 gegründete Augustinerkloster vgl. Monatshefte der Comeniusgesellschaft 10, 306 ff. Es hat nur ein Dezennium bestanden. Am 6. Oktober 1522 wurden die von der lutherischen Ketzerei angesteckten Mönche weggeschafft, am 16. Januar 1523 wurde das ganze Kloster dem Erdboden gleichgemacht, nur die Kirche blieb stehen, die in eine Pfarrkirche, die von St. Andreas, umgewandelt wurde.* 14) *Über Jakob Propst vgl. RE.*[3] *16, 110 ff. und meine Beiträge zur Reformationsgesch. 1, 33 ff.* 15) *Diese Bemerkung hat Aleander noch 1521 dem Erasmus unter genauer Anführung des Wortlauts (s. auch o. S. 411) zum Vorwurf gemacht (Kalkoff S. 57*[1]*).* 16) *Am 22. April (Allen 3, 539). Nach Kalkoff S. 58 hatte der kurfürstliche Geleitsmann, der Jonas und Schalbe zu Erasmus begleitet hatte, aber vor ihnen zurückkehrte, diesen Brief mitgenommen.* 17) *Diese Stelle bringt Kalkoff S. 49 mit seiner Auffassung von unserm Briefe als einem kirchenpolitischen Manifest in Einklang. Richtig dagegen König S. 62.*

Nr. 184.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 6. Juni 1519.

Tod Trutfetters. Seine Resolutio über die 13. These gegen Eck wird allernächstens erscheinen. Auf seine drei Schreiben an Herzog Georg mit der Bitte um Zulassung zur Leipziger Disputation hat er immer noch keine bestimmte

Antwort. Der Dominikanerprovinzial Hermann Rab ist nach Rom gereist, um gegen ihn zu agitieren. Der Erfurter Augustiner Joh. Cäsar, jetzt in Wittenberg, war todkrank.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 128b. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 179. 3. Löscher 3, 979. 4. de Wette 1, 281. 5. Enders 1, 69. Wir folgen 2.

Reverendo Patri Iohanni Lango, Eremitarum Augustinianorum Vicario Thuringiae, S. Theologiae Magistro eruditissimo et integerrimo, in Christo suspiciendo.

Ihesus.

Salutem. Audimus[a] D. Iodocum Isenacensem e vita solvisse.[1] Dominus animam eius suscipiat, et ignoscat ei super omnibus peccatis eius, et nobis. Mitto, quae vides; alia non habemus.

Edo iam probationes[2] super odiosissimam propositionem tertiamdecimam propter invidiam, quae hoc agit, ne Lipsiae admittar ad respondendum. Ternis literis[3] a Duce Georgio non potui certum obtinere responsum (Rabus[4] ille Lipsensis iterum[5] ad Urbem in meam gratiam profectus est, alia mendacia illuc illaturus, et alias temeritates huc allaturus[b]), adero tamen saltem oblaturus me ad respondendum. Carolostadio autem omnia admittuntur.

Accessit et alia his mihi maior tentatio[6], quibus omnibus docet me Dominus, quid sit homo, quod tamen huc usque scire mihi satis videbar; audies eam coram, si aderis. Frater Iohannes Caesar[7] evasit anthracis letiferum ulcus.[8]

Vale et ora pro me peccatore magno. Alia enim re[c] prorsus non indigeo, quam misericordia Dei. Ideo cruciatur invidia, quod aliis non indigere me sentit. Vittenbergae, feria secunda post Exaudi 1519.

Saluta reverendos Patres M. Iohannem Nathin et Bartholomaeum Usingen[9] et omnes. Statim videbis probationes propositionis meae XIII. de primatu Papae, ut spero, invictas.[d]

F. Martinus Luther, August.

---

[a]) Audivimus *1.* [b]) et alias etc. *fehlt 1.* [c]) te *1.* [d]) invectas *1.*

[1]) *Am 9. Mai, s. o. S. 407*[7]. [2]) *Die Resolutio Lutheriana super propositione sua tercia decima de potestate Papae erschien bei Grunenberg: Unsre Ausg. Bd. 2, 181 A.* [3]) *Am 19. Februar, 28. April, 16. Mai, s. o. S. 341, 373, 400.* [4]) *Vgl. über Hermann Rab, Theologieprofessor in Leipzig und Dominikanerprovinzial, Nik. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther (1518—1563), S. 9ff., AfR. 22, 128ff. 161ff.* [5]) *Das erstemal war Rab in Rom im Mai 1518 anläßlich eines Generalkapitels (Paulus S. 11). Ein Brief Rabs an den Nürnberger Stadtschreiber Lazarus Spengler Weida 1519, in dem Rab Sp. bittet, von der Versetzung seiner (Sp.s) Schwester, die Subpriorin im Maria-Magdalenakloster in Weida war, nach Kloster Engelthal bei Nürnberg Abstand zu nehmen, ist aus Haußdorffs Lebensbeschreibung Spenglers abgedruckt in den Mitteilungen*

des Vereins für vogtländische Geschichte und Altertumskunde zu Plauen i. V. 1920, S. 39f. [6]) *Nach Kalkoff, AfRg. 11, 168f. bezieht sich das auf die Denkschrift Miltitzens an den Kurfürsten, die jener am 28. Mai verfaßt und die Luther soeben mitgeteilt bekommen habe (s. o. S. 306): „Wie sollte der arme Gelehrte sich nicht seiner Ohnmacht bewußt werden gegenüber der überwältigenden Macht der Kirche, die ihren schwersten Fluch an ihm zu vollziehen sich anschickte, so daß er lebhafter als je sich auf den allmächtigen Schutz Gottes hingewiesen fühlte?“* [7]) *Als* Fr. Iohannes Cesaris Augustinianus Erfordianus *am 22. Mai 1518 in Wittenberg immatrikuliert; 14. Oktober bacc. art.* [8]) *„ist einem todbringenden Karfunkelgeschwür entronnen“. Am 18. Dezember liegt er noch in Wittenberg dem theologischen Studium ob.* [9]) *Beide hat Luther auch schon am 13. April grüßen lassen (s. o. S. 370, 88f.).*

Nr. 185.

Joh. Poduška an Luther.

Prag, 17. Juli 1519.

Kennt ihn aus seinen Schriften, beglückwünscht ihn und treibt ihn an, obgleich er auch in Böhmen verketzert werde. Schickt ihm Messer als Geschenk.

Dieser und der folgende Brief kamen erst am 3. Oktober ‘per aulam’ principis nostri mittente Spalatino’ (Enders 2, 183, 41f.) in Luthers Hände. Enders 2, 77[1] meint: „sie scheinen unterwegs eröffnet worden zu sein, oder muß ihr Inhalt schon vor ihrer Absendung bekannt geworden sein, da Emsers Brief an Joh. Zack, Administrator der katholischen Kirche in Prag, vom 13. August . . . im engsten Zusammenhang damit steht“. Enders denkt gewiß an die Stelle von Emsers Epistola de disputatione Lipsicensi, quantum ad Boemos obiter deflexa est, fol. A iij[a] (Corpus catholicorum 4, 32, 4ff.): ‘Quamobrem dum idem Lipsię nuper decertaret, publica Deo supplicia quottidianaque . . . pro eo sacra fecisse populariter gloriantur (Subjekt: Boemi)’. Aber das populariter = vulgo schließt Privatbriefe aus, und von öffentlichen Gottesdiensten und Gebeten für Luther ist in dem Briefe des Joh. Poduška u. S. 418, 50f: ‘Sunt in Bohemia plurimi fideles Deo et chari, qui te noctes diesque orationibus adiuvant’ nicht die Rede. Wenn Emser die Briefe der beiden utraquistischen Geistlichen gekannt und an jener Stelle im Sinne gehabt hätte, würde er wohl auch auf die Frage Luthers in seiner Additio ad Aegocerotem Emserianum (Ende September erschienen) Unsre Ausg. Bd. 2, 664, 39ff., ob er seine Behauptung betreffs jener Gottesdienste aufrechterhalte, in seiner Assertio a venatione Lutheriana (Anfang November erschienen) fol. B 4[b] (Corp. cath. 4, 64, 17ff.) sich auf die beiden Briefe berufen und nicht geantwortet haben: ‘Quin certo certius habeo multorum tam nobilium quam civium fideli testimonio, vel hodie in ecclesia malignantium preces fieri publicas pro Luthero, ut confortetur et vincat’. Wohl aber scheint Eck von den beiden Briefen erfahren zu haben, ehe sie in Luthers Hände gelangten. Denn in seiner Expurgatio adversus criminationes F. Martini Lutter vom 2. September (Unsre Ausg. Bd. 2, 698) fol. D[a] schreibt er: ‘Non mihi literas mittunt haeretici velut tibi’, und in seiner Responsio ad criminatricem Martini Luders offensionem (Widmungsvorrede vom 19. Oktober,

ſ. o. S. 387): 'Ede litteras, quas illi (Boemi) ad te scripserunt'. Indes iſt es fraglich, ob Ecf gerade unſere beiden Briefe meint.[1] Sie ſind erſtmalig gedruckt Jen. I (1556), 387[a] und 387[b], dann bei Löſcher 3, 649 und 651, Opera v. a. 4, 79 und 78, Enders 2, 75 und 78. Wir folgen Jen.

Dr. Joh. Poduška war Prieſter an der Teinkirche in Prag, Mag. Wenzel von Rožďalowski Propſt des Kaiſer-Karl-Kollegiums ebd. Beide ſtarben 1520 an der Peſt (F. Palacky, Geſch. Böhmens 5, 420; A. Frind, Die Kirchengeſch. Böhmens 4, 104; A. Gindely, Geſch. der Böhmiſchen Brüder 1, 162).

[1]) Schon in ſeinem Briefe an die Ingolſtädter Profeſſoren Dr. Georg Hauer und Dr. Franz Burkhard, Leipzig 1. Juli 1519 (Briefmappe 2, 90) berichtet Ecf, daß zur Diſputation in Leipzig eingetroffen wären 'missi ex Praga schismatici et Pigardi haeretici plurimi, qui Martinum maximum veritatis doctorem asserunt, non minorem Ioanne Huss'.

Tametsi, Martine, frater in Domino dilecte, hactenus tibi ignotus sim corporeque absens, tu mihi tamen notus, licet nunquam visus. Namque cum et multi et varii tractatus tui in manus nostras veniant, ex quibus sane totum te, quis sis et qualis, evestigare possumus; unde fit, ut vel unum hoc in te mirenmr, quod inter tot evangelicae veritatis aemulos doctrinam Christi et apostolicam libere et publice praedicare nequaquam addubites, oblitus iuterim tot calumnias maledicaque plurimorum verba, quibus, quidquid non placet, illico haereticum esse oportet, homines mente corrupti[1] et ad omne opus bonum reprobi[2], non intelligentes (ut verbi apostoli[3] utar) neque quae loquuntur, neque de quibus affirmant.

Tibi ideirco, mi frater Martine, vehementer tuaeque christianae pietati congratulor, qui unus in Germania non tam inventus, quam repertus es, qui et doceas aliquando sincere, quae docenda sunt, id est, legem Christi priscorumque Patrum puram illam et nequaquam humanis adinventionibus contaminatam theologiam, heu nostra aetate magna ex parte contemptam, et dehorteris quoque ab hisce, quae Christi spiritus non probat neque fortasse agnoscit. Nec mirum, cum in se Christus divisus non sit[4], neque potest hodie nolle, quod tempore suae praedicationis voluit et suasit.

Te itaque ego tuapte sponte currentem per viscera christianitatis moneo, incito, impello, gratiam Domini, quae in te est[5], ad salutem multorum negligere noli. Deus te speculatorem super populo suo constituit[6], huic saluti necessaria non abscondas, sed, sicut facis, in lucem proferas. Cognoscis Christi vocem[7]: 'Nemo lucernam accendens operit eam vase aut subtus lectum ponit, sed supra candelabrum, ut intrantes videant lumen'.

Dei inimicos libertatisque Christi adversarios, ut coepisti, persequere et comprehende, quorum qua in coeli parte non omnia plena sunt, adeo

ut iam fortasse Christi verba compleantur, et maxime quidem: ‘Surgent pseudochristi et pseudoprophetae, et dabunt signa et prodigia ad seducendos, si fieri posset, etiam electos’[8]; et illud Petri[9]: ‘Erunt inter vos magistri mendaces, qui introducent sectas perditionis, et multi sequentur[a] eorum luxuriam, et in avaritia fictis verbis de vobis negotiabuntur’. Atque nescio, si Bohemiae tam obvii sint, quam apud vos, quorum maledicta et sycophantias in tuum caput iam pridem concitasti.

O quam nunc odiosa veritas, o quam Christus ubique invisus! Tu frater, quia Christum praedicas, non homines[10], non a tuis modo, sed etiam a nostratibus[11] quibusdam haereticus diceris. Sed obsecro, hanc cum Christo contumeliam libenter sustine, memor interim, quod apud Matthaeum[12] loquitur: ‘Si patremfamilias Beelzebub vocaverunt, quanto magis domesticos eius’; similiter et quod Lucas 23.[13] retulit, cum iam propinquans morti diceret: ‘Si in viridi ligno hoc faciunt, in arido quid fiet?’ Non est discipulus supra magistrum suum, neque servus supra dominum.[14] Quae servi laus maior, quam propter dominum maledicta ferre et stimulos?

Ergo, mi frater Martine, confortare in Domino[15], et esto robustus venator[16] pseudoapostolorum. Christus, veritatis dux et magister, in exemplum vendentes et ementes de templo eiicit, ut nos sequamur vestigia eius.[17] Non tibi deerit auxilium desuper. Sunt in Bohemia plurimi fideles Deo et chari, qui te noctes diesque orationibus adiuvant. Tu modo tibi ipsi non desis. Istud volo: cautus sis, ne, cum Christum ab Antichristo vindices, ab ipso non comprehenderis; mille nocendi habet ille mores insidiaturque, ut sagittet in obscuro rectos corde.[18] Christus te conservet incolumem, mi Martine, pro cuius lege non erubescis homines, magnaque pericula subis. Sed confide, veritas liberabit te.[19] Vale, et hos cultros, munusculum fateor exiguum, grato suscipe animo[20], quos amoris et benevolentiae inter nos sincerae pignus esse velim. Iterum vale, et gratia Christi sit tecum semper. Datum Pragae, Sabbatho post Divisionem Apostolorum. Anno M.D.XIX.

[a]) sequuntur 1.

[1]) *1. Tim. 6, 5.* [2]) *Tit. 3, 1:* ad omne opus bonum paratos. [3]) *1. Tim. 1, 7.* [4]) *1. Kor. 1, 13.* [5]) *1. Tim. 4, 14.* [6]) *Ezech. 3, 17.* [7]) *Matth. 5, 15.* [8]) *Matth. 24, 24.* [9]) *2. Petr. 2, 1—3.* [10]) *Gal. 1, 10.* [11]) *Pod. meint seine böhmischen Landsleute, nicht, wie Enders 2, 77 [9] denkt, seine utraquistischen Glaubensgenossen.* [12]) *10, 25.* [13]) *v. 31.* [14]) *Matth. 10, 24.* [15]) *Eph. 6, 10.* [16]) *1. Mos. 10, 9.* [17]) *1. Petr. 2, 21.* [18]) *Ps. 63, 5 vg.* [19]) *Joh. 8, 32.* [20]) *Vgl. Bernhard Adelmann an Pirkheimer, 8. März 1519 (Heumann, Documenta literaria varii argumenti p. 170):* ‘Mitto tibi cultellos, quos venerando patri Wenzlao Linckio nomine meo quaeso non ut munus, sed qualecumque iudicium benevolentiae meae erga eum tradas.’

Nr. 186.

Wenzel von Rožďalowský an Luther.

Prag, 17. Juli 1519.

Freut sich über Luthers Sieg über Eck, schickt ihm Huß' libellus de ecclesia, ermutigt ihn.

S. die Einleitung zum vorhergehenden Briefe.

Cum sursum ac deorsum in tuis illis lucubrationibus[1] versarer, Martine Luther, atque cum amicis, quis sis? quid agas? quidque coneris? imo vero, quid Christi spiritus per te in ecclesia operetur, perpenderemus, ecce in huiusmodi de te sermonibus incidit Iacobus quidam organarius[2], tui amantissimus, referens omnia, quaeque inter te Ecciumque et ceteros quosdam aemulos tuos hac tempestate publice acta sunt.[3] Dici non potest, pater mi, quam grata, quam iucunda narratio, quamque deliciis plena fuerit, cum te super adversariorum tubis et praecipue Eccii scholastica quadam atque Aristotelica magis quam Christi theologia gloriosam victoriam obtinuisse memoraret. Qua quidem narratione et tibi et Illustrissimo Principi Friderico magnopere multum laudis attributum fuit: tibi, quod teipsum admiratione dignum praebeas, illi, quod virtutes suspiciat, quarum quotidie maxima experimenta prae te ferre videare, unde et inimici molestia et familiares atque amici gaudio afficiuntur. Quae quo auro meliora non sunt?

Congratulor itaque ego Paternitati tuae, atque Deo coeli gratias ago, qui te inter tot pericula totque hostium malignantium agmina non solum servare incolumem dignatur, sed etiam de inimicis in tam iusta pugna gloriose triumphare. Ceterum idem Iacobus te admodum desiderare dicebat libros Iohannis de Huss, Bohemorum apostoli, ut quis fuerit ille vir, et quantus, non ex vulgi aura neque ex Constantiensi male consulto Concilio, sed ex ipsius vera animi imagine, id est libris, tandem aestimes ac cognoscas.

Mitto igitur Paternitati tuae, libenterque mitto libellum quendam illius, quem et de Ecclesia scripsit[4], atque eum nunc et non alium ideo audentior mitto, quod conclusiones aliquot legerim, quas hisce proxime diebus Lipsiae contra novos et veteres errores invulgatas defenderas, quae in hoc quoque libro comprobantur, munus sane vile primaque (ut aiunt) facie[5] deridendum, at non omnino fortasse ingratum futurum, praesertim si tuo desiderio respondere votoque poterit, deinde quia vel unicus hic libellus est, propter quem, cum adhuc in humanis ageret vitam, omnibus omnium Praelatorum contumeliis fuerat expositus, invisus, irrisus,

exsecrabilis, breviter haereticus, postremo in Concilio Constantiensi, heu quam iniuste! combustus, homo alioqui innocens et verbi divini praedicator egregius.

Sed de hoc ipso nunc satis. Nam ordinem causae illius quandoque tibi, si fuerit necesse et tu mandaveris, cum ceteris multis libenter mittam. Hoc unicum sciens addo, quod olim Iohannes Huss in Bohemia fuerat, hoc tu, Martine, es in Saxonia. Quid igitur tibi opus? Vigila et confortare in Domino[6], deinde cave ab hominibus[7]; neque animo concidas, si te haereticum, si excommunicatum audies, memor subinde, quid Christus passus, quid apostoli, quid omnes etiam hodie patiantur, qui pie volunt vivere in Christo.[8]

Iam vale, mi Martine, et me quamvis ignotum ama. Nam te amari certo scias. Datum Pragae, in Collegio magno Caroli Imperatoris, die 17. Iulii Anno MDXIX.

---

[1]) *R. meint wohl die 1. oder 2. Frobensche Gesamtausgabe, s. o. S. 332.* [2]) *Bei Palacky, Frind, Gindely usw. nicht zu finden. Bei Tomek, Dějepis mesta Prahy 10 (1894), 465 (von der deutschen Übersetzung ist nur der 1. Bd. erschienen) eben nur erwähnt.* [3]) *Er hatte also der Leipziger Disputation beigewohnt (s. o. S. 417[1]).* [4]) *„Ob diese Schrift Hussens handschriftlich oder gedruckt Luthern zugeschickt wurde, vermag ich nicht zu bestimmen; einen Druck derselben aus einer Brüderpresse kann ich nicht nachweisen." (Enders 2, 80). Über einen späteren Druck vgl. bei Luthers Brief an Spalatin vom 19. März 1520 (Enders 2, 363[3]).* [5]) *Erasmi adagia 1, 9, 88 (p. 317).* [6]) *Eph. 6, 10.* [7]) *Matth. 10, 17.* [8]) *2. Tim. 3, 12.*

Nr. 187.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 20. Juli 1519.

Freude über die Rückkehr des Kurfürsten mit Gefolge. Nachruf auf Pfeffinger. Bericht über die Leipziger Disputation.

Original: 1. Gotha A 122, 13 (mit der Aufschrift von Spalatins Hand: M.D.XIX. De disputatione Lipsensi Doctoris Martini); sehr verblaßt, stellenweise unlesbar. Abschrift: 2. Jena Bos q 25[b], 306[b]. Gedruckt: 3. Aurifaber 1, 180. 4. Löscher 3, 233. 5. de Wette 1, 284. 6. Enders 2, 80.

Optimo Viro Georgio Spalatino, A sacris & libellis illustriss[imi] principis Electoris Saxonię, sibi in χριστῷ.

Salutem. Rediisse illustriss[imum] principem & vos omnes salvos gaudemus, optime Spalatine.[1] Animam pfeffingeri[2] Christus agnoscat[3], Amen. De famosa illa disputatione nostra dudum Scripsissemus, Sed non

erat, Quo & qua scriberetur.[4] Ea sic habet, Quod Lipsenses quidam, & ii neque candidi neque recti, triumphant cum Eccio. Et hęc est ipsis garrientibus fama. Caeterum res ipsa omnia patefaciet. Primum cum advenissemus, mox eadem hora, antequam curru descendissemus[5], affixa est valvis ecclesiarum inhibitio Merseburgensis Episcopi, ne disputaretur[6], allegata in hanc rem Nova illa declaratoria & adiuncta.[7] Hęc contempta est & is, qui affixerat, per Senatum (quia sine eius scitu fecerat) in Vincula coniectus est.[8] Hac arte nihil promoventes ad aliam versi sunt: Vocato seorsum Andrea Carlstadio multis egerunt (Eccio sic volente), ut disputatio fieret in[a] verbis, nec in literas referretur per Notarios. Sperabat enim clamore se praevalere posse & gestu (sicut vere longe praevaluit). Contra Carlstadius opponens, quod sic conventum esset[9], & pacto standum expostulabat, videlicet ut notariis exciperetur. Tandem, ut hoc obtineret, coactus est saltem hoc admittere, ut excepta disputatio per Notarios non ederetur in publicum, nisi Iudicium aliquorum audirent. Hic nova disceptatio de Iudicibus eligendis. Tandem & in hoc consentire compulerunt, ut finita disputatione convenirent de Iudicibus, nec aliter voluerunt admittere disputationem.[10] Et ita cornuto syllogismo[11] nos impetierunt, Ut utrobique confunderemur, sive quod disputationem detrectassemus sive quod disputationem necesse esset subiicere iniquis Iudicibus.[12] Vides ergo Crassas istas astutias, quibus nobis libertatem pactam abstulerunt. Nam Universitates & Ro[manum] pont[ificem] certum habemus & nos aut nunquam aut contra nos pronunciaturos, id quod ipsi unice suspirant. Altera die[13] me vocato seorsum idem proposuerunt. Ego autem veritus Ro[manum] ponti[ficem], deinde sic a nostris persuasus, recusavi has conditiones omnes; tum illi excepto Ro[mano] pontifice alias Universitates obtulerunt.[b] Ego libertatem pactam servari petii. Nolentibus recusavi[14] & disputationem repudiavi. tum mox tota[15] fama me non audere disputationem assumere et, quod iniquius esset, Iudices nullos pati velle.[c16] Hęc omnia odiosissime et malignissime iactata & interpretata, ita ut & amicissimos quoque omnes subverterent[17], & iam Universitati nostrę ignominia perpetua erat in promptu. Post haec consiliantibus Amicis[18] adii & conditionem indignabundus acceptavi, sic tamen, ut salva esset mihi appellatio mea & Causę meę nihil praeiudicaretur, exclusa etiam Romana Curia. Disputatum est cum Carlstadio[19] primum de libero arbitrio per Hebdomadam. Carlstadius adductis libris ostendebat argumenta illius & solutiones (per Deum) egregie & locupletissime. Post haec cum Carlstadio quoque opponendi facultas data esset[d], recusavit Eccius, nisi relictis domo[e] libris argumentaretur, cum Andreas ideo faceret, ut ei in faciem ostenderet se recte adducere dicta Scrip[turae] & patrum, & non violenter tractaret, sicut ipse convictus erat tractasse. Hic tumultus iterum ortus.[20]

tandem pro Eccio statutum est[f], relinquendos esse libros domi. sed quis non videat, si veritatis causa disputatum esset, optandum fuisse, ut omnes libri afferrentur? Nulla alia re Invidia & ambitio impudentius se ostendebat. In fine subdolus Homo omnia concessit, quae Carlstadius arguebat, quae tamen fortiter impugnarat, & omnino per omnia cum eo consensit, glorians[g], quod in suam sententiam pertraxisset Carlstadium.[21] Nam Scotum cum Scotistis & Capreolum cum Thomistis reiecit, ipse dicens cęteros Scholasticos idem & sapuisse & docuisse. Ita cecidit tum[h] Scotus & Capreolus, id est duae celeberrimae factiones Scotistarum & Thomistarum.

Altera Septimana mecum disceptavit.[22] Primum acerrime de primatu Ro[mani] pontificis. Eius Virtus consistebat in verbo: ‘Tu es Petrus’[23], &: ‘Pasce oves meas, sequere me & confirma fratres tuos’[24], adiunctis multis autoritatibus patrum. Ego quid responderim, Videbis propediem.[25] Deinde ad extremum veniens totus inclinatus recumbit in Concilio Constantiensi, quod[i] damnarat articulum Hussi, qui dixerat papatum a Cesare esse, quasi sit iure divino. Tunc velut in Harena sua fortiter instabat, Boemos mihi obiiciens & palam Hereticum & patronum Heret[icorum][k] Boemorum criminans. Est enim non minus Impudens quam temerarius sophista. Mirum in modum hec crimina plus quam disputatio ipsa Lipsenses titillarunt. Ego Rursum opposui Gręcos per mille annos et antiquos patres, qui non fuissent sub Ro[mani] ponti-[ficis] potestate, quanquam primatum Honoris ei non negarem. Et tandem de Concilii quoque autoritate disputatum. Ego palam fassus sum, Esse aliquot Articulos impie damnatos, ut qui essent Pauli, Augustini, denique ipsius Christi apertis & claris verbis docti. Hic vero intumuit vipera & exaggeravit meum scelus & pene insanivit adulando Lipsensibus. Tandem probavi ex ipsius Concilii verbis non omnes articulos ibidem damnatos esse Hęreticos & erroneos, ideo nihil eum effecisse suis probationibus. Et sic pendet ista res.

Tercia hebdomada[26] de poenitentia, de purgatorio, de Indulgentiis, de potestate absolvendi cuiuslibet sacerdotis disputatum est[l] inter nos (nam cum Carlstadio invitus disputabat, me vero unice petebat). Indulgentię sane ceciderunt funditus, & mecum per omnia fere consensit, & in risum & ludibrium ivit patrocinium Indulgentiarum, cum hoc mihi speraretur summa futurae disputationis. Denique fassus fuit in publicis Concionibus, ita ut & vulgus intelligeret eum Indulgentias nihili facere.[27] Fassus etiam dicitur, quod, si de potestate Pape non disputassem, in omnibus mecum facillime se fuisse consensurum. Denique ad ipsum Carlstadium dixit: ‘Si cum Martino tantum mihi conveniret, quantum tibi, concederem & cum eo in suum hospitium.’ Ita est homo varius & subdolus, omnia fieri promptus. Denique qui Carlstadio concessit,

Idem scholasticos doctores docere, mihi Gregorium Ariminensem[28], Qui unus nobiscum contra omnes Scholasticos sentit[m], reiecit. Et ita Idem pro diverso tempore asserere & negare nihil apud eum vitii est. nec Lipsenses id intelligunt; tantus est stupor in eis. Atque, quo maius sit monstrum: Aliud concessit in Schola, aliud Vulgo docuit in Ecclesia. Conventus autem a Carlstadio, cur sic variaret[n], respondit homo sine fronte, non oportere populum haec doceri, quae disputarentur.

Finita itaque mea disputatione rursum cum Carlstadio tribus diebus[29] novissimis disputavit, iterum omnia concedens & consentiens: quod facere, quod in se est, sit peccatum, et quod liberum arbitrium sine gratia nihil nisi peccare possit, & quod in omni opere bono sit peccatum, & quod facere, quod in se est, disponenti ad gratiam sit ipsa gratia. Quae omnia Scholastici negant.° Et ita nihil ferme in ista disputatione tractatum est saltem digne praeter propositionem meam terciam decimam. Interim tamen ille placet, triumphat & regnat, sed donec ediderimus nos nostra. Nam quia male disputatum est, edam resolutiones denuo.[30]

Lipsenses sane nos neque saluta runt neque visitarunt ac velut hostes invisissimos habuerunt; illum comitabantur, adherebant, convivabantur, invitabant, denique Tunica donarunt & Schamlottum[31] addiderunt, cum ipso spaciatum equitarunt, breviter: quicquid cogitare potuerunt, in nostram iniuriam tentaverunt.[32] Persuaserunt insuper Cesari pflug[33] & principi, ut haec placerent. Unum nobis praestiterunt, quod dono vini (pro more) nos Honorarunt, neque id omittere illis forte salvum erat. Quotquot autem nobis favebant, velut occulte ad nos veniebant. Invitavit tamen nos D. Aurbach[34], homo rectissimi iudicii, & ordinarius pistor Iunior[35], Invitavit & ipse dux Georgius nos tres simul.[36] Idem dux illustriss[imus] me solo vocato multis mecum egit[37] de opusculis meis, praesertim de oratione dominica, causans, quod Boemi de me multa praesumerent, deinde cum oratione dominica suscitassem multis conscientiis confusionem, Ut qui in quattuor diebus ne unum pater noster se orare posse quererentur, si me audiri oporteret, & multa alia. Nec ego eram tam stupidus, qui non distinguerem inter fistulam & flatum, Indoluique optimum & piissimum principem alienis ita patere & parere affectibus, quem videbam & expertus eram satis principaliter loqui, quando sua loquebatur.[38]

Novissimum Invidię monstrum: cum ego in die Petri & Pauli[39] vocatus essem a d[omino] Rectore nostro, duce Pomerano[40], ut Euangelium gratiae sue in Sacello Castri[41] pronunciarem, repente fama huius meae Concionis civitatem implevit, convenitque uterque sexus copiose, ut cogerer in Aula disputatoria[42] Concionari. Ibi dispositi & vocati Magistri nostri & observatores iniquissimi. Est autem id Euangelium, quod utriusque disputationis rem apertissime complectitur[43], ideo ego totius

disputationis summam coactus sum cunctis exponere. Sed in malam gratiam Lipsensibus. Post haec Eccius, contra me suscitatus[p], quater praedicavit in ecclesiis diversis[44] & omnia mea proscidit & vexavit publice. Sic enim Theologistae ei mandarunt. Mihi rursum, licet a multis peterctur, non est concessa ulla Concio; accusandus tantum & criminandus eram, non etiam purgandus. Sic enim & in disputatione egerunt, ut Eccius, licet opponens esset, ultimum tamen verbum haberet, quod ego non possem dissolvere. Denique Cesar pflug, cum audisset me praedicasse (aberat enim), ait: „Ich wolt, Doctor Martinus hett seyn predigt gen wittenbergk gespart!" Summa summarum: Invidiam aliquando novi, Sed nullam inverecundiorem & Impudentiorem.

Sic habes Tragediam totam. Cetera tibi D. Ioh[annes] Plawnitzer[45] dicet. Erat enim & ipse praesens & non parum effecit, ne caderet disputatio. Et quia disputatione ista Eccius & Lipsenses gloriam suam, non veritatem quaesiverunt, nihil mirum, si male inceperit & peius finierit. Nam cum speranda fuisset concordia inter Wittenbergenses & Lipsenses, hac Invidia fecerunt, timeo, ut discordia & displicentia primum[46] videatur nata. Hic enim fructus est glorię humanę. Ego, qui freno quidem impetum meum, non possum tamen omnem displicentiam evomere[q 47], quia carnem habeo, & plus nimio fuit impudens invidia & maligna iniquitas in re tam sacra & divina. Bene vale, & me illustriss[imo] principi commenda! Quarta feria post Alexii, anno 1519.

T. Martinus Lutherus.

R. P. Vicarium Stupitz in Grymmis Inveni.[48]

---

[a]) iam? [b]) *a. R. statt* ⟨obiecerunt⟩. [c]) *korr. aus* vellem. [d]) esset, ⟨Negavit⟩. [e]) *so statt* domi. *2* domi. [f]) est, ⟨om⟩. [g]) *undeutlich.* glorians *2;* glorificans *3ff.* [h]) *undeutlich. 2* tunc. [i]) quod D . . . *(dieses mit* D *anfangende Wort aber vielleicht gestrichen).* [k]) Heret *vielleicht gestrichen.* [l]) est ⟨mecum⟩. [m]) *Nach* sentit *drei gestrichene Buchstaben.* [n]) variaret' (= variaretur *2?*). [o]) *Nach* negant *vielleicht noch ein Wort.* [r]) substitutus *2. 3. 5.* institutus *4. 6.* [q]) evomere, ⟨quam⟩.

[1]) *Vom 11. Juni bis 4. Juli war der Kurfürst in Frankfurt a. M. zur Kaiserwahl gewesen, am 24. Juli schrieb er aus Altenburg an Eck (Enders 2, 96); Spalatin war in seinem Gefolge.* [2]) *Spalatins Chronik hrsg. von Kleeberg S. 24:* 'Tertia Iunii *(Juli!)* die dominica postridie sive proxima post festum visitationis Mariae virginis dei matris obiit noster Degenhardus Pfeffinger, piorum, eruditorum, pauperum et sacrorum patronus et Maecenas optimus, in aedibus Nicolai Stalbergii Francofordiae ad Moenum, hospitio illustrissimi principis nostri d. Friderici Saxonis electoris; sepultus apud minores in choro est sub arcula sacramentali, qua laevorsum sacrarium aditur . . . Utinam igitur et deus et superi omnes tam foveant benigniter animam hominis in aeterna felicitate quam vivens profuit fideliter multis.' *Pfeffinger starb an der Pest, über die sich der Kurfürst schon am 17. Juni bedenklich äußerte (Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. 2, 2). In der Allerheiligenkirche in Wittenberg wurde ihm ein Kenotaph gesetzt; die In-*

schrift bei Seckendorf lib. 1, sect. 24, § 48 add. (p. 67). Scheurl ließ ihm im Auftrag Spalatins in Nürnberg Exequien halten, desgl. 'Ioannes Upchaw . . . apud Augustinenses', *d. h. aber wohl nicht in Augsburg, sondern in der Nürnberger Augustinerklosterkirche (an Beckmann 18. Juli, an Spalatin 3. August, Briefbuch 2, 93. 97).* [3]) *Theobald, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 24, 202 bemerkt: das klinge kühl. „Es kommt aber vielmehr darin das Höchste zum Ausdruck, was Luther dem langjährigen Beamten des Kurfürsten, mit dem er auch so Wichtiges zu tun gehabt hatte und dessen Schwächen und Fehler ihm durchaus nicht verborgen waren, wünschen konnte."* [4]) *Wie begierig der Kurfürst auf Nachrichten über die Leipziger Disputation war, erkennen wir auch aus dem Briefe des Dr. med. Simon Pistoris an ihn, Leipzig 23. Juli 1519, den Seckendorf lib. 1 sect. 26 § 62 add. II*[m] *(p. 91) aus dem Weimarer Archiv (die für Seckendorf angefertigte Kopie in Gotha A 451, 10*[a]*) anführt.* [5]) *Über die Einfahrt der Wittenberger in Leipzig Freitag den 24. Juni vgl. den Bericht Sebastian Fröschels in der an den Leipziger Rat gerichteten Vorrede zu „Vom Königreich Christi Jesu". Wittenberg 1566. Fröschel schreibt aus eigner lebendiger Erinnerung heraus; daher ist sein Bericht, obgleich erst viel später niedergeschrieben, doch glaubwürdig (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 14, 10). Die Wittenberger stiegen in der Herberge des Buchdruckers Melchior Lotther in der Hainstraße ab (G. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 1885, S. 45).* [6]) *Diese* inhibitio *selbst ist nicht erhalten, wohl aber Briefe, die in dieser Angelegenheit zwischen Herzog Georg und dem Bischof Adolph von Merseburg hin und her gegangen sind (Geß, Akten und Briefe 1, 88ff. Nr. 116. 118. 121).* [7]) *Die Ablaßdekretale vom 9. November 1518, von der wahrscheinlich Miltitz ein Druckexemplar dem Bischof geschickt hatte, „der damit in zwölfter Stunde in den Stand gesetzt wurde, der Leipziger Disputation gegenüber sich auf einen päpstlichen Befehl zu berufen, nach dem jede weitere Erörterung der von Rom endgültig geregelten Ablaßfragen unzulässig war" (Kalkoff, AfRg. 11, 173f.).* [8]) *„unzweifelhaft auf einen Wink des Herzogs hin" (Kalkoff ebd. S. 174).* [9]) *Karlstadt berief sich wohl auf die Vereinbarung, die Luther mit Eck in Augsburg getroffen hatte (s. o. S. 231, 4f. 316, 8f.). Ob dabei von Notariatsprotokollen die Rede war, steht dahin; nach Luther an Karlstadt o. S. 318, 75 scheint es aber so.* [10]) *Vgl. den Vertrag von Sonntag dem 26. Juni in der 1. Beilage.* [11]) *Vgl. R. Meißner, Ohne Hörner und Zähne, AfRg. 3, 321ff., H. Barge, Der Horn- und Krokodilschluß. Archiv f. Kulturgesch. 18, 1ff.* [12]) *„Und so trieben sie uns in eine Zwickmühle, daß wir in beiden Fällen zu Schanden werden sollten, sei's daß wir die Disputation verweigert hätten, sei's daß wir notgedrungen uns unbilligen Richtern unterwürfen."* [13]) *Montag den 27. Juni früh.* [14]) *„Da sie es nicht wollten, weigerte ich mich."* [15]) *Wohl verschrieben statt* 'orta'. [16]) *Vgl. Eck an die Ingolstädter Professoren Dr. Georg Hauer und Dr. Franz Burkhard, Leipzig 1. Juli (Briefmappe 2, 93):* 'Ille omnino nullum voluit ferre iudicem', *und an Hochstraten 24. Juli (Opera v. arg. 3, 478):* 'Nam Lutherus nolebat sumere iudicem primo aliquam universitatem totius mundi.' [17]) *„sodaß es auch alle meine besten Freunde bestürzt machte".* [18]) *Nach Eck an Hauer und Burkhard (a. a. O.) waren es hauptsächlich Dr. Heinrich Stromer von Auerbach und Dr. Joh. Rühel, die Luthern vorstellten,* 'quod omnium gratiam et electoris sit amissurus, si iudicem nullum pati possit in toto mundo'. *Stromer kam aber erst am 29. Juni nach Leipzig zurück (s. u.), und Luther unterzeichnete den Vertrag erst Montag den 4. Juli (s. 1. Beilage). Das* Post haec — haec *ist im Originalbrief sehr undeutlich, vgl. aber Z. 43 — muß also mehrere Tage einschließen.* [19]) *Montag den 27., Dienstag den 28. Juni, Freitag den* 1., *Sonntag den 3. Juli.* [20]) *Vgl. Eck an Hochstraten (Opera v. arg. 3, 477):* 'Verum in multis me obruerunt, primum quia libros secum attulerant, in quibus erant noti, et apportaverunt secum ad locum disputationis et ad illos statim habuerunt recursum, imo ex libris legebant continuo, cum magna eorum irrisione.' [21]) *Vgl. Eck an Hauer und Burkhard (Briefmappe 2, 91):* 'Quo habito ego nolui amplius argumentari, quia traxissem eum in sententiam Christia-

nam.' *Vgl. auch Luther an Spalatin 15. August Enders 2, 108, 185f.* [22]) *Montag den 4. — Sonnabend den 9. Juli.* [23]) *Matth. 16, 18.* [24]) *Joh. 21, 17. 22. Luk. 22, 32.* [25]) *Will Luther Spalatin* 'propediem' *einen Druck oder nur eine Nach- bzw. Rein- oder Abschrift der Disputationsakten schicken? Vgl. Stromer an Spalatin, Leipzig 19. Juli (Wustmann, Der Wirt von Auerbachs Keller S. 90):* 'Doctorum obiectiones et dilutiones non sunt impressae, alias eas tibi mitterem'. [26]) *Montag den 11.—Sonnabend den 16. Juli.* [27]) *Vgl. schon Eck an Cuspinian, Augsburg 13. Oktober 1518 (Mitteilungen des Instituts f. österreich. Geschichtsforschung 37, 74):* 'quamvis ipse non negem maximos esse indulgentiarum abusus'. *Ferner ders., Des heilgen Concilij tzu Costentz, . . . entschüldigung, . . . Bl. A iij*[b] *(= Corp. cath. 14, 10, 7ff.):* „*Mit dem ablaß las ich auch ruhen; dan ich acht, nith alleine den Luder, sunder vil frummen Christen geistlich vnd weltlich den mißbrauch der ablassamler auch mißgefallen habe*". *Die von Enders 2, 88*[15] *zitierte Stelle aus Joh. Manlius, wonach Eck in einer seiner Leipziger Predigten gesagt habe:* 'Non sunt magnificiendae (indulgentiae), et tamen non sunt contemnendae' *ist sekundär; Manlius wiederholt nur, was Luther an Spalatin 15. August Enders 2, 111, 281ff. schreibt.* [28]) *Über Gregor von Rimini († 1358) vgl. Enders 2, 88*[16], *Bauer, Die Wittenberger Universitätstheologie 1928, S. 42.* [29]) *Donnerstag den 14.—Sonnabend den 16. Juli?* [30]) *Enders 2, 88*[17] *denkt an den bei Melchior Lotther in Leipzig erschienenen Druck:* Resolutio Lutheriana super propositione sua tertia decima de potestate papae per autorem locupletata *(Unsre Ausg. Bd. 2, 181 E). Aber die Vorrede zu dieser vermehrten Ausgabe beginnt (Unsre Ausg. Bd. 2, 183):* 'Super propositionibus tredecim resolutiones meas nuper tumultuario negotio edidi', *und da die* 'Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis' *durch eine Widmungsvorrede an Spalatin vom 15. August eingeleitet werden und am 3. September verkauft wurden (Unsre Ausg. Bd. 2, 388), kann jene vermehrte Ausgabe nicht vor Oktober erschienen sein. Dann wird sie aber in unserm Briefe vom 20. Juli kaum gemeint sein. Außerdem paßt der Plural:* 'edam resolutiones denuo' *schlecht zu einer Neuausgabe der* Resolutio Lutheriana. *Ich sehe mich daher zu der Annahme genötigt, daß der Grunenbergsche Druck der* Resolutiones Lutherianae *Unsre Ausg. Bd. 2, 388 A, der bisher als der Urdruck der Schrift gegolten hat, bereits eine 2. Ausgabe war, daß sich unsere Stelle auf diese bezieht und daß ihr eine Ausgabe ohne die Widmungsrede vom 15. August vorausgegangen ist, die unmittelbar nach Schluß der Disputation erschienen, aber längst verschollen ist.* [31]) *Vgl. D. Wb. 8, 2119.* [32]) *Vgl. Eck an Christoph Tengler, Ingolstadt 26. August (Notizenblatt. Beilage zum Archiv f. Kunde der österreich. Geschichtsquellen 4, 500):* „*Da blieb ich darnach 11 Tag, hat erst guet Leben mit gueten Herrn, die mich invitierten, und ich sie hinwiederumb. Der Fürst hat mich aus der Herberg gelöst mit 18 Gulden, aber die Wittenberger nit. Der Bischof von Brandenburg (der gleich nach Schluß der Disputation mit dem Kurfürsten Joachim vom Frankfurter Wahltag nach Leipzig kam, s. o. S. 387)* donabat mihi 15 *Kron* senatusque civitatis Lipsensium donabat mihi tunicam, aliis nihil . . ." [33]) *Der Vater des späteren Naumburger Bischofs Julius von Pflug (RE.*[3] *15, 260). Mosellan in seinem öfters gedruckten Bericht über die Disputation an diesen vom 6. Dezember 1519:* 'Curantur omnia recte *(Mosellan meint die Vorbereitungen zur Unterbringung der Gäste usw.),* praesertim cum principis nomine pater tuus non solum omnibus interesset, sed etiam praesset.' [34]) *Heinrich Stromer, geb. 1482 in Auerbach in der Oberpfalz, S. 1497 in Leipzig immatrikuliert, W. 1498 bacc., W. 1501 mag. artium, 1508 bacc., 1511 Dr. med., 1516 Professor der Pathologie und Mitglied des großen Fürstenkollegs, Leibarzt Herzog Georgs, Kurfürst Friedrichs, Kurfürst Joachims, Erzbischof Albrechts, „einer der hervorragendsten und dabei liebenswürdigsten Vertreter des Humanismus in Leipzig", in Beziehungen zu Erasmus, Reuchlin, Pirkheimer, Hutten, zugleich Mittelpunkt der Evangelischen in Leipzig, doch unangefochten, Februar 1520 Ratsmitglied, gest. 26. November 1542. Bald nach seiner Hochzeit*

mit Anna Hummelshain in der Fastnachtswoche 1519 trat er eine längere Reise an, von der er erst am 29. Juni nach Leipzig zurückkam, als die Disputation bereits im Gange war. Am 19. Juli berichtete er darüber an Spalatin (Kolde, Analecta Lutherana S. 9, Wustmann, Der Wirt von Auerbachs Keller S. 90—92), am 22. September an Hutten (O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgesch. 1, 25—28). An Spalatin schrieb Stromer: 'Mirum dictu, quanta modestia theologica eruditio sancta manabat ab Martino. Vir, mihi crede *(so zu lesen!)*, dignus est immortalitate. Nihil nisi quod solidum salutiferumque fuit, in medium attulit, ethnica omnia omittens, sola evangelica maiestate et apostolorum scriptis contentus. Plures aut inscitia *(so!)* dedecorosa aut malitia infecti eum calumniati sunt; fuit ipse innocentissima ovis inter lupos; at quo ei fuerunt infestiores, eo eruditio eius fuit maior sanctiorque.' — *Über Stromer vgl. außer der Monographie von Wustmann Neues Archiv f. sächs. Gesch. 24, 100 ff. 28, 126 f.* [35]) *Über diesen Simon Pistoris iun. (im Unterschied von seinem gleichnamigen Vater, dem besonders durch seine Fehde mit Martin Pollich von Mellerstadt bekannten Mediziner, gest. 4. Februar 1523; seine Mutter war Martha geb. Schmidburg, eine Schwester des bischöflich-naumburgischen Kanzlers Heinrich Schm., s. u., gest. 24. November 1497) vgl. Melchior Adam, Vitae Germanorum iureconsultorum et politicorum, Editio tertia 1705, p. 72—74 und — hauptsächlich danach — Stintzing, Gesch. der deutschen Rechtswissenschaft 1, 566—568 und Eisenhart, ADB. 26, 186 ff. Er wurde am 28. Oktober 1489 in Leipzig geboren. Nach U. A. Tischr. 4 Nr. 4928 war er* sororius *(Schwestermann oder -sohn) Kaspar Crucigers. S. 1496 in Leipzig immatrikuliert, S. 1505 bacc. artium, S. 1507 in Wittenberg inskribiert, Februar 1508 wieder in Leipzig, zwischen 1509 und 1511 hier bacc. iur., wahrscheinlich 1510—1512 in Italien (Pavia), 1515 in Leipzig Dr. iur. und prof. codicis, 1519 von Herzog Georg zum Ordinarius der Juristenfakultät und zum Mitglied des Oberhofgerichts, Anfang 1523 zum Kanzler ernannt. Nach Georgs Tode (über sein Verhalten beim Regierungswechsel vgl. U. A. Tischr. 4 Nr. 4540 und 4586) nahm er seine Tätigkeit als Ordinarius wieder auf, wurde Herbst 1541 Herzog Moritzens Kanzler, zog sich auf seine Güter Seußlitz und Merschwitz an der Elbe zurück, blieb jedoch als „Rat von Haus aus" in Diensten Kurfürst Augusts und starb zu Seußlitz am 3. Dezember 1562. Über seine (unklare) Stellung zur Reformation s. bei späteren Briefen. Am 27. Juni 1519 hielt er in der Aula der Universität die Begrüßungsrede vor der Disputation. In dem o. S. 425 Anm. 4 erwähnten Briefe vom 23. Juli gibt sein Vater wieder, was er „gestern" von seinem Sohne, der bei der Disputation allenthalben dabeigewesen sei, gehört habe: Luther sei der gelehrteste unter den Disputatoren und Eck überlegen gewesen. „Das gemeine Gerücht von jedermann und dem meisten Teil fällt D. Martino zu."* [36]) *Vgl. Eck an Hauer und Burkhard 1. Juli (Briefmappe 2, 90):* 'Illustrissimi principis nomine mihi dono datus est cervus bonus, Carlestadio cerva.' [37]) *Vgl. Herzog Georg an Luther Dresden 28. Dezember 1525 (Geß 2, 475): „Wir haben getan als eyner, der deyne sache gerne gut sege, und haben dich warlich aus trauem herzen zu uns gefordert, alleyn mit dir geredt, do dir deyn gelympf und unglympf unsers vorsehens vormeldt, dich bruderlich vormanet, dieweyl dir gar nicht gelibet die Behemische secta, du wollest darwider schreyben, uf das du aus allem argwan quemest."* [38]) *Luther meint, der Herzog habe sich von Emser beeinflussen lassen.* [39]) *29. Juni.* [40]) *Herzog Barnim XI. von Pommern (Pommersche Jahrbücher 18, 113). Über seine Reise von Wittenberg nach Leipzig und zurück vgl. AfRg. 25, 37.* [41]) *„in der Schloßkapelle".* [42]) *„im Disputiersaal".* [43]) *Matth. 16, 13—19. „Das evangelium begreifft alle materien der gantzen disputation, dan es von tzweyerley materien furnemlich redt: Zum ersten von der gnaden gottis und unserm freyen willen, zum andern von der gewalt sanct Peters und der schlussell" (Unsre Ausg. Bd. 2, 246).* [44]) *Eck an Hauer und Burkhard 1. Juli (Briefmappe 2, 94):* 'Non fuit hactenus admissus Lutterus praedicare Lipsie, sed dux de Pomern, rector universitatis Wittenbergensis, . . . petiit, ut sibi posset evangelium dicere in arce, quod fecit; totus erat sermo Bohemicus in die Petri; rogatus a civibus et doctoribus

cras et dominica die *(2. und 3. Juli)* praedicabo, subtiliter illius errores destructurus'. *Derselbe an Hochstraten 24. Juli (Opera varii arg. 3, 479):* 'Fecerat Lutherus in die S. Petri in absentia Principis in aula disputationis sermonem Hussiticum plane erroneum. Ego confestim in Visitationis Virginis Mariae et die sequenti *(2. und 3. Juli)* in frequentissimo auditorio, quale nunquam habui, praedicavi contra eius errores et populum mere concitavi, ut fastidiat errores Lutheranos, cras *(25. Juli)* itidem facturus et sic Lipsiam valedicturus.' *Bis zum Datum unseres Briefes hatte Eck also nur zweimal, nicht viermal gepredigt. In seinem (und Karlstadts) Verantwortungsschreiben an den Kurfürsten vom 18. August (de Wette 1, 317) berichtigt sich Luther: „Ich tät ein klein Sermönlin fur unserm Rector, meinem gnädigen Herrn, Herzog Bernymo; da waren Dr. Eck drei heilige Tag nicht genug, mich mit meinem Sermon zu reißen und fur dem Volk zu schmähen." Darauf Eck an den Kurfürsten 8. November (Enders 2, 246, 668 ff.): „Er beschwert sich auch, daß ich ein Sermon, den er zu Leypßig getan hätt, darnach in drei Predigen vor allem Volk zerrissen hab. Das bestehe ich . . ."* [45]) *Hans v. d. Planitz, kursächs. Rat und Hauptmann von Grimma, der im Auftrag Friedrichs des Weisen der Disputation beiwohnte (Wülcker-Virck, Hans von der Planitz' Berichte 1899, S. LXXVI). Vgl. Luther und Karlstadt an den Kurfürsten 18. August (de Wette 1, 316): „Und wäre Herr Hans von Plaunitz, E. K. F. G. Hauptmann zu Grimm, nicht gewesen, so wäre ich Hans dahinten gewesen, wie derselb E. K. F. Gn. mag berichten."* [46]) *„erst recht".* [47]) *Man erwartet „unterdrücken".* non evomere *paßt auch nicht recht.* [48]) *Vgl. an Lang 26. Juli u. Z. 5 f. und o. S. 409[3]. „Den 7. Juni visitiert Staupitz Kreuzburg" (Kolde, Augustinercongregation S. 322[3]).*

Beilagen.

Zum Verständnis des vorstehenden Briefes, ebenso des Briefes Luthers an Spalatin vom 15. und Luthers und Karlstadts an Kurfürst Friedrich vom 18. August braucht man die folgenden Aktenstücke:

1. Vereinbarungen zwischen den Disputatoren Eck, Karlstadt und Luther, Leipzig 26. Juni, 4. und 14. Juli 1519.

Original mit den eigenhändigen Unterschriften Ecks, Karlstadts und Luthers: Dresden, Hauptstaatsarchiv, Loc. 10300 Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 20. Teilweise Abschrift in einem zeitgenössischen Bericht über die Disputation unter den Pirkheimerpapieren der Nürnberger Stadtbibliothek (vgl. Neues Archiv f. sächs. Gesch. 51, 49). Gedruckt: Seidemann, Disputation S. 137 Beilage 28; Enders 2, 71; Geß, Akten und Briefe 1, 91 Nr. 123.

Auf Sonntag noch Corporis Christi Anno ꝛc. xix.[1] ist durch die Hochgelahrten, Gestrengen und Wirdigen, Herrn Johann Kochel Doctor, Kanzler[2], Georgen von Widebach, Amptmann allhier zu Leyptk, Rentmeister[3], als furstliche vorordente Räte, und Rector[4], Magistri und Doctores dieser loblichen Universität zwuschen den Wirdigen und Hochgelahrten, Herrn Johann Eckio und Herrn Andrea Karolostadt, der heiligen Schrifte Doctorn, folginde Abrede der Disputation halben beslossen und aufgericht:

Nämlich, daß Doctor Eckius erstlich wider die Conclusiones Doctoris Karlstadts, so viel er ihm der den Abend zuvorn zuschreiben wirdet, oppo-

nieren, darauf Doctor Karlstadt respondieren sall; und folgenden Tag sall Doctor Karlstadt wider Doctoris Eckij Conclusiones, so er ihm den Abend zuvorn auch zuschreiben wirdet, opponieren, darauf Doctor Eckius respondieren; und also furder einen Tag umb den andern bis zu Ende der Disputation procedieren. Solche Disputation, als beider Teil Argumenta und Solutiones, sollen durch vier Notarien aufgeschrieben und zu Ende der Disputation kegen einander collationiert, auch einem yden Teile ein Exemplar derselbigen gegeben werden, doch dergestalt, daß solche Disputationes und derselben Exemplar nicht sollen in Druck bracht adder just publicieret werden, es sei dann, daß sich beide Teile eins Richters voreinigt und desselbigen Spruch darauf publicieret und eroffent werde. Deßgleichen sollen sich auch beide Teil vor ihrem Abschied des Richters voreinigen, und die Exemplar bei den Rentmeister allhier ingelegt werden.

Folgender Weise ist zwuschen Doctor Johann Eckio und Doctor Martino Luter der Disputation halben abgeredt und bewilligt:

Doctor Joannes Eckius und Doctor Martinus Luther haben ihrer Disputation halb compromittiert,[5] und bewilligt, inmaßen zuvor Doctor Eckius und Doctor Karlstadt bewilligt und compromittiert haben, und die sunder Injurien zu vorfuhren.[6] Doch so hat Doctor Martinus seine Appellation, die er zuvorn vorgewendt, als viel er deß Recht hat, vorbehalten und nicht wollen fallen lassen, auch daß die Acta dieser Disputation nicht in päpistlichen Hof, aus Ursachen ihne bewegend, darubir zu erkennen, sollen geschickt werden. So auch in dieser Disputation zwuschen beruhrten Doctoren Irrung vorfallen wurden, sollen sie der Herren, so allher vorordent, Weisung leiden. Actum Montag Udalrici[7] Anno ut [supra].

Als vormals angezeigt, daß die beruhrten Doctores sich ihrer Disputation halben Richter voreinigen sollen, haben sie nachfolgender Maaß getan, als nämlich: Doctor Joannes Eckius und Doctor Martinus Luter haben bewilligt in die zwue Universitäten Paris und Erffordt; aber Doctor Eckius und Doctor Karlstadt haben in die Universität Erffurdt alleine bewilligt, und ob meher Facultäten, dann die Doctores Theologiae und Canonum auf solch ihr Einbrengen erkennen sollen, sall in meins g. Herrn, Herzog Georgen zu Sachsen ꝛc. Gefallen gestellt sein, und denselben mogen Sein F. G. solche Acta zuschicken; und haben weiter ausgezogen[8], daß zu solchem Erkenntniß die Väter der zweier Orden Augustinensium und Praedicatorum zu Erffurdt nicht sollen gebraucht werden. Zu Urkunde haben wir gnannten drei Doctores uns mit unsern eigen Handen unten an diese Schrift unterschrieben. Geschehen zu Leyptzk, Donnerstag noch Margarethae virginis Anno ꝛc. xv° xix°.[9]

Ich, Johann von Eck, Doctor ꝛc., bekenne mit dieser meiner eigen Handgeschrift, daß ich in obgemeldt Artikel, wie sie hier verzeichent sind, verwilligt hab, auch die angenommen, und denen, wie sy[10] gebührt und

billig ist, treulich leben will und Folg thun. Actum zu Leipzig xiiij Julii Anno M.D.XIX.

Ich, Endres Bodenstein, Doctor ꝛc., bekenn mit dieser Handschrift, daß 55
ich, wie obgemeldt, bewilligt und gelobt, auch zukunftiglich gebuhrlich halten und geleben. Dat. uts.

Und ich, Doctor Martinus Luther, bekenn auch mit dieser mein Handschrift gleich den vorigen Herrn Doctoren. Dat. uts.

---

[1]) *26. Juni.* [2]) *Kanzler Herzog Georgs von Sommer 1513 bis Anfang 1523 (Geß, Akten u. Briefe 1, 2[3]).* [3]) *Er erscheint zum ersten Male am 5. Juni 1495 als Rentmeister und Amtmann zu Leipzig; gest. am 1. Mai 1525 oder kurz vorher. Seine Witwe Apollonia starb am 29. Jan. 1526. Ihre Ölporträts im Rathause, ihre Denkmäler in der Thomaskirche zu Leipzig; ein von Georg v. W. geschenkter silbervergoldeter Becher im Ratschatz. Vgl. Der Heimatforscher, Beil. zur Sächs. Heimat, März 1925, S. 19f.* [4]) *Rektor des Sommersemesters 1519 war Arnold Wöstefeldes, vgl. über ihn Brieger in: Beiträge zur Reformationsgesch., Köstlin gewidmet 1896, S. 39*[1]. [5]) *verabredet.* [6]) *und die Disputation ohne gegenseitige Beleidigungen abzuhalten.* [7]) *4. Juli.* [8]) *ausgeschlossen.* [9]) *14. Juli.* [10]) *= sich.*

2. Denkschrift Luthers für Herzog Georg, Leipzig 14. (oder 15.?) Juli 1519.

Am 14. Juli (s. o. S. 429, 38f.) hatten Eck und Luther sich den Universitäten Paris und Erfurt als Richtern unterworfen; Luther wünschte, daß der Gesamtlehrkörper, nicht nur die Doktoren der Theologie und des kanonischen Rechts, ihr Urteil abgeben sollten; die beiden Disputatoren einigten sich dann dahin, daß die Entscheidung darüber dem Herzog Georg überlassen werden sollte. Cäsar Pflug hatte in Abwesenheit des Herzogs diesen Kompromiß mit Mühe zustande gebracht. Er forderte von den beiden schriftliche Äußerungen über die Gründe, die sie zu ihrer Stellungnahme bestimmten, ein und sandte diese am 15. an den Herzog (Seidemann, Disputation S. 148 Beilage 33a, Geß S. 92 Nr. 124). Eck bezeichnete in einem an den Herzog adressierten langatmigen Schreiben (Original: Dresden, Hauptstaatsarchiv, Loc. 10300 Dr. Martin Luthers 1518—39, fol. 17; gedruckt: Seidemann, Disputation S. 149f. Beilage 33b, Geß S. 93[1]) Luthers Vorschlag als „gefährlich und verdächtig"; er wolle „sachunverständige Richter erkiesen"; den berühmten und vor andern trefflich geschätzten Doktor Sylvester Prierias zu Rom, Magister sacri palatii, lehne er als „zu lützel gelehrt" und „in der Theologie nit gnugsam berichtet" ab; dagegen wolle er „Legisten, Ärzte, Magister der Artistenfakultät, deren Anzahl gewöhnlich die der Theologen und Kanonisten übertreffe, zu Richtern setzen; die Pariser Theologen würden keinesfalls dafür zu haben sein; Luther fürchte sich; er wisse wohl, „daß die jung, unverständig Rott und Konventikel ihm anhange". Viel kürzer ist Luthers Denkschrift, ein Blatt, auf dessen Rückseite ein kleiner Zettel von anderem Papier lose aufgeklebt ist, mit der Aufschrift von Luthers Hand: „An Herr Cesar pflug etc." (Dresden usw. fol. 16, gedruckt: Seidemann, Münzer S. 161 Nr. 4, Geß S. 93[1]).

Vrſach, warumb ich die gantzen vniuerſitetenn, vnnd nit alleyn die facultet Theologię erwelet hab.

Zcum erſtenn, Das von gottes gnadenn durch merhunge vill gutter bucher die Jungen leut ettwa geſchickt ſeyn mehr dann die alten, alleyn ynn yhren buchern gewandelt.[1]

Zcum Andernn, das diſze matery, new geacht, entgegen iſt denen, ßo bißher Theologen geweßen.[a]

Zcum dritten, das die Zceyt alßo gibt, das nach gottes ordenung alls, was do gleyſſzet vnnd Scheynet, ynn allen ſtenden verdechtig iſt, Vnnd faſt dahyn kummen, das die nit Theologen ſeynd, die Theologen zcu ſeyn vormeynt, vnnd die gelerten die vorkerten[2], die geyſtlichen weltlich vnnd der gleychenn.

Zcum vierden, das doctor eck ynn ſeyner diſputation allen[b] vleyß anketet hatt, mich vnnd meyn materij heſßig[3] zcu machenn vnnd vorvnglympfenn, Sich aber vnnd ſeyne materij auſſs großt zu vorglympfenn, wilchs, ſzo geleßen wirt, ym nit wenig zcutregt, vnnd myr ablegt, bey den alten Theologen beßondernn, die weyl die Materii widder ſie zcu ſeyn geachtet.

---

[a]) geweßen ⟨Jte⟩ [b]) allen ⟨ſ⟩

[1]) *die nur in ihren (alten scholastischen) Büchern bewandert sind.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 665; Bd. 48, 317. 692; Tischr. 6 Nr. 7030.* [3]) *hassenswert.*

Herzog Georg antwortete ſchon am folgenden Tage, dem 16. Juli, aus Rochlitz ſeinem Statthalter (Seidemann, Disputation S. 150 Beilage 33c, Geß S. 94 Nr. 125), Eck Recht gebend: Sachunverſtändige, Unautoriſierte könnten nicht richten; die Diſputationsakten ſollten an die Theologen und Kanoniſten zu Paris und Erfurt, bzw., wenn zu Paris nicht Kanoniſten wären, allein an die Doktoren der dortigen theologiſchen Fakultät geſandt werden.

Nr. 188.

Luther an Joh. Lang.

[Wittenberg,] 26. Juli 1519.

Hat Staupitz und Link in Grimma getroffen. Staupitz wird täglich aus Dresden oder Herzberg erwartet. Eck in Annaberg.

Handſchriftlich: 1. Gotha A 399, 129[b]. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 184[b]. 3. Löſcher 3, 979. 4. de Wette 1, 289. 5. Enders 2, 97. Wir folgen 2.

Reverendo et optimo Patri Iohanni Lango, S. Theologiae Magistro, Augustiniano Erfordiensi, Vicario mediastino[1] eiusdem familiae, suo in Christo maiori.

Ihesus.

Salutem. Inveni, Reverende Pater, in Grimmis Reverendum Patrem Vicarium generalem[2] una cum Magistro Venceslao, visitaturum conventus iuxta vicem suam. Et benefecisti abstinendo a visitatione.[3] Dicebat[4] enim iam ad se pertinere. Prior ibidem[5] absolvetur, timeo.

Expectamus quotidie adventum P[aternitatis] suae ex Dresden aut Herzberg. Iussit, ut adventum eius tibi et quibus possem, notificarem, quod et tu facies. Eccius triumphat ubique, ductus a Duce Georgio ad montem S. Annae, forte indulgentias ibidem resuscitaturus.[6] Statim alia, vale. Die S. Annae 1519.

F. Martinus Lutherus, August.

---

[1]) *So schon in der Adresse von Luthers Brief an Lang vom 16. Mai, s. o. S. 399.* [2]) *Vgl. die Nachschrift zum vorhergehenden Briefe.* [3]) *Lang hatte wohl beabsichtigt, dem Briefe Luthers an ihn vom 16. Mai zufolge im Grimmaer Augustinerkloster Ordnung zu schaffen.* [4]) *Staupitz.* [5]) *Wolfgang von Zeschau.* [6]) *Am 26. Juli fand in St. Annaberg die Einweihung der St. Annenkirche statt (vgl. A. D. Richter, Umständliche Chronica der Bergstadt St. Annaberg 1, 83; Schaumkell, Der Kultus der heiligen Anna am Ausgange des Mittelalters S. 28). Am 22. Juli (Geß, Akten und Briefe 1, 95 Nr. 126) sandte Herzog Georg an den dortigen Rat zur Bekanntgabe an die Bürgerschaft ein gestern eingetroffenes päpstliches Breve, „dorinne die vorige bulle (über diese vgl. Geß 1, 18 Nr. 24) uber die bruderschaft, auch das jubeljar ercleret und erstregkt wird", (vgl. auch O. B. Wolf, Zur Gesch. der Reformation in Annaberg, 43. Bericht über das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg 1886, S. 4). — Ob Eck wirklich mit nach Annaberg gegangen ist? Bis zum 25. oder 26. Juli blieb er doch in Leipzig (s. o. S. 426[32])! Und nach seiner* Expurgatio *vom 2. September (Unsre Ausg. Bd. 2, 698) fol. 17[a] reiste er über Erfurt, Bamberg, Nürnberg, Regensburg nach Ingolstadt.*

Nr. 189.

Scheurl an Luther.

Nürnberg, 1. (3.?) August 1519.

Durch Briefüberbringer könne Luther Briefe und Druckschriften von sich an seine Nürnberger Freunde schicken. Link als Christus-Prediger können seine Zuhörer jetzt, wo er verreist ist, recht würdigen. Wenn Link bei Luther ist, soll er Druckschriften von Luther mitbringen.

Datierung: Unser Brief steht in dem Nürnberger Briefkodex zwischen zwei Briefen von Scheurl an Peter Burkhard in Wittenberg und an Spa-

latin. Diese beiden sind datiert: 'V. nonas Sextilis anno 1519.' Da die Nonen im August auf den 5. fallen, wäre das der 1. August. Warum hat dann aber Scheurl nicht geschrieben: 'Kalendis Sextilis'? Merkwürdigerweise hat auch Mosellan einen Brief an Pirkheimer datiert: quinto nonas Aug. (s. o. S. 411). v. Soden-Knaake, 2, 96 [428] und Enders 2, 101[1] meinen daher: Scheurl habe die nonae wie im Juli auf den 7. genommen, so daß also die drei Briefe auf den 3. August fielen. Dann wäre der Brief Scheurls an Beckmann (Briefbuch 2, 95), datiert: III. nonas Sextilis, vom 5. August. Darin bittet Scheurl Beckmann, dafür zu sorgen, daß der Bote 'onustus Martinianis' von Wittenberg nach Nürnberg zurückkehre. Also derselbe Wunsch wie in unserem Briefe! Vielleicht sind auch die drei Briefe an Burkhard, Luther und Spalatin erst am 5. August abgegangen.

Handschriftlich: 1. Scheurlscher Briefkodex C fol. 247[b] (neu verglichen). Drucke: 2. v. Soden-Knaake, Scheurls Briefbuch 2, 96. 3. Enders 2, 100.

Ad Doctorem Marthinum Luther.

S. Hoc unum tantum significo R. P. tuae: si quid scribendum aut mittendum ex officina tua habes amicis communibus, tuto[a] posse huic tabellario committere; aut autem scribas ac mittas, te oratum velim, mirumque placeat Erasmus[1], quod apud Antwerpiam solus ferme Prior noster[2] Christum praedicet. Disrumpar, si quisquam apud nos Christum praedicat praeter nostrum Wenceslaum et quosdam eius sequaces. Gaudeo eum aliquantulum abesse[3]: ita enim auditores magis hunc et illos probant. Si apud vos agit[b], fac redeat onustus Martinianis; nostro quoque vicario ac parenti[4], ubi occasio dabitur, nos commendabis. Salutat te noster Ebnerius, omnia fausta precatur. Valeat R. P. tua. Datum etc.

---

[a]) tuo *I.* [b]) apud nos agis *I.*

[1]) *Text verderbt (Walch[2] nimmt an:* mihique placuit Erasmus*). So viel scheint sicher, daß Scheurl aus Erasmus' Briefe an Luther vom 30. Mai zitiert (s. o. S. 414, 51 f.).* [2]) *Jakob Propst. Scheurl rechnet sich zu den Augustiniani.* [3]) *Auf einer Visitationsreise. Luther hatte nach der Disputation Link (und Staupitz) in Grimma getroffen (s. o. S. 424, 155. 432, 5).* [4]) *Staupitz. Vgl. schon o. S. 84, 6.*

Nr. 190.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, 1. Drittel August 1519.]

Vorbemerkungen.

Datierung: Unser Brief ist die Antwort auf einen Brief Spalatins, in dem er zum ersten Male Luther den Plan des Kurfürsten, eine Stiftung zum Gedächtnis des Leidens Christi zu errichten, vorgelegt zu haben scheint. Am 18. August schreibt Luther an Spalatin in Fortsetzung unseres Briefes: 'Coepi meditationi passionis Christi publicae pro tuo voto intendere.' Ferner bittet Luther Spalatin im Namen all seiner Kollegen und Freunde um Rückgabe der Nachschrift der Leipziger Disputation; 'Est, quo egeamus illo, ut suo videbis tempore'. Er brauchte die Nachschrift wohl zu dem zusammen mit Karlstadt (aber wohl zugleich im Namen der ganzen theologischen Fakultät verfaßten) Verantwortungsschreiben an den Kurfürsten vom 18. August, das er an demselben 18. August an Spalatin mit der Bitte um Weitergabe an den Kurfürsten sandte, und zu den Resolutiones super propositionibus suis Lipsiae disputatis, denen er eine vom 15. August datierte Vorrede an Spalatin voranstellte. Da diese Vorrede aber wohl schon c. 10. August verfaßt ist, datiere ich unsern Brief: 1. Drittel August.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Buddeus p. 11, Löscher 3, 982, de Wette 1, 306, Enders 2, 124.

Optimo viro, Christi Servo, Georgio Spalatino, Sibi in Domino suspiciendo.

Ihesus.

Salutem. Dabitur opera, Mi Spalatine, ut, quod de meditanda passione[1] petiisti, si possum, experiar, quamquam non admodum delector hominem in horas certas addici, nisi sint, quibus prosit.[2] Cęterum una omnes rogamus, ut exemplar Lipsicę disputationis[3] huic tabellario reddas. Est, quo egeamus illo, ut suo videbis tempore. hoc ita oramus, ut non dubitemus te facturum. Vale et ora pro me occupatiss[imo] peccatore. Dominus servet nobis principem nostrum.[4] Amen.

F. Martꝯ Luther
Augꝯ

[1]) *Friedrich der Weise errichtete damals auf den Rat seines Beichtvaters, des Franziskaners Jakob Vogt (s. o. S. 79[2]), eine „Stiftung der Betrachtung des heilsamen Leidens unseres lieben Herrn und Seligmachers": Zwei Priester und acht Chorsänger sollten jahraus jahrein jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend in der Allerheiligenkirche ein Offizium in der Art der in der Karwoche üblichen Feiern abhalten. Für jeden der Priester setzte der Kurfürst ein Jahresgehalt von 12 und für jeden Chorsänger ein solches von 10 Gulden aus. Die Dekane des großen und kleinen Chors der Schloßkirche und der Wittenberger Geleitsmann erhielten den Auftrag, bis Kreuzeserhöhung (14. September) 1519 geeignete Priester und Sänger zu engagieren. Die Stiftung kam noch 1519 in Gang. Vgl.*

Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 61[4], *ThStKr. 1907, S. 532.* [2]) *„obgleich ich nicht sonderlich davon entzückt bin, daß ein Mann (ein Priester) für bestimmte Stunden verpflichtet wird, wenn nicht welche vorhanden sind, denen es nützt (Gemeinde)“.* [3]) *Vielleicht ist hier dieselbe Abschrift gemeint wie in dem undatierten Briefe Melanchthons an Spalatin CR. 1, 107:* ‘Transmitto tibi librum disputationis universae.’ *Und vielleicht ist beidemal an das Notariatsprotokoll zu denken, das die Wittenberger „heimlich hinweggeführt“ haben, „wider fürstlicher Rät und der Universität Gebot“, oder an eine Abschrift desselben (Eck an den Kurfürsten 8. November, s. u. S. 480, 50 ff., vgl. auch schon Ecks Expurgatio vom 2. September fol. C iij*[a]*:* ‘Quomodo potes hoc dicere, Martine, qui semper domi habuistis copiam omnium, quae notarii exceperant . . . Dein . . . Vuittenbergae haec *[die Vorrede an Spalatin zu den Resolutiones]* scripsisti, ubi exemplar poteras habere notarii vestri, qui contra iussum consiliariorum illustrissimi principis et almae universitatis id secum abstulit’ *und Neues Archiv f. sächs. Gesch. 51, 49 f.).* [4]) *Vgl. Bernhard von Hirschfeld an Anton Tucher in Nürnberg 1. September 1519: „Gott vom Himmel sei Lob und Dank, es hat sich mit meines gnädigen Herrn Krankheit zu guter Besserung gefüget, allein das Zipperlein hält fest an und verläßt seine Besitzungen schwerlich . . .“ (ThStKr. 1882, S. 693).*

Nr. 191.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, c. 10. August 1519.

Vorrede zu den Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis = Unsre Ausg. Bd. 2, 391—403 und Enders 2, 103—121.

Als Originaldruck der Resolutiones gilt der Grunenbergsche Unsre Ausg. Bd. 2, 388 A = Enders 2, 102 Nr. 1 oder B = 2 (A oder B ist ein Zwitterdruck; während des Drucks wurde eine erhöhte Auflage beschlossen und der erste Bogen neu gesetzt). Älter ist aber vielleicht der von Wolfgang Stöckel in Leipzig hergestellte Druck C = Nr. 3 = A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek Nr. 81 (auch in Leipzig U. vorhanden, aber defekt). Hier endigt nämlich unsre Vorrede mit Unsre Ausg. Bd. 2, 402, 2 in lucem venire; das Stück S. 402, 3—403, 4 fehlt also. Und dieses Stück nimmt sich wie ein Nachtrag aus, hervorgerufen durch Ecks Excusatio ad ea, quae sibi Philippus Melanchthon grammaticus Wittenbergensis super theologica disputatione Lipsica adscripsit, vom 25. Juli. Der Eindruck, daß das Stück nachträglich angefügt worden sei, verstärkt sich einem, wenn man beachtet, daß Luther innerhalb dieses Stücks S. 402, 12 den Leipzigern vorwirft, daß sie Eck Helferdienste geleistet hätten, vor diesem Stück aber S. 400, 16 von der Leipziger Universität sehr respektvoll spricht. Indes deutet er doch auch ebd. u. S. 392, 17 ff. an, daß die Leipziger den Standpunkt der Neutralität und Unparteilichkeit verlassen hätten, und ist es denkbar, daß Stöckel das Schlußstück wegen des zuguterletzt von Luther unverhüllt gegen die Leipziger erhobenen Vorwurfs, daß sie Eck sekundiert hätten, weggelassen hat.

In dem Grunenbergdruck ist unsre Vorrede vom 15. August datiert. Sie umfaßt dort die ersten zwei Bogen. Diese zwei Bogen sind 1. gesondert und 2. vor dem 15. August erschienen.

Beweise für 1: a) Melanchthon schickte mit einem undatierten Briefe (CR. 1, 107) Spalatin 'epistolam doc. Martini praefigendam libro resolutionum tibi dicando'. b) Bei Sigmund Grimm und Max Wirsung in Augsburg ist am 13. September ein Nachdruck nur unsrer Vorrede erschienen (Unsre Ausg. Bd. 2, 389 D). c) In der Berliner Staatsbibliothek sind die ersten zwei Bogen von A und ebenso von B gesondert vorhanden (Luth. 561 und 561 b einer- und 562 anderseits), in der Zwickauer Ratsschulbibliothek umgekehrt von A oder B nur die Bogen Cff. (17. 9. 7_{10}).[1]

Beweise für 2: a) Melanchthon schreibt schon am 29. Juli Spalatin (CR. 1, 104): 'Sed ut spero pleraque mitius iam scribet (Luther; milder als in der Resolutio über die 13. These) in resolutione omnium conclusionum, quam tuo dicabit nomini.' b) Eck in seiner „Ingolstadt 2. September 1519" datierten Widmungsvorrede an den Nürnberger Franziskanerguardian Kaspar Schatzgeyer zu seiner Expurgatio adversus crimination[es] F. Martini Lutter fol. 4 b schreibt, daß er auf der Rückreise von Leipzig in Nürnberg 'D. Martini Lutteri epistolam . . . profecto egregie mihi iniuriantem' zu Gesicht bekommen habe, wobei sicher an ein Exemplar des Grunenbergschen Teildrucks zu denken ist, da Eck in seiner Expurgatio auch auf jenes Schlußstück eingeht — in Nürnberg, wo Eck schon c. 15. August angekommen sein muß.[2]

Danach ist unsre Vorrede vermutlich c. 10. August verfaßt.[3]

---

[1]) Mit Unrecht bezieht aber Enders 2, 121[1] das, was Oswald Myconius am 28. Dezember an Zwingli schreibt: 'Venit in manus mihi per monachum praedicatorem disputationis Lutheranae cum Eckio epitome' auf unsre Vorrede auf den zwei Bogen. Myconius hat vielmehr ein Exemplar entweder des bei Grimm und Wirsung in Augsburg erschienenen Sammeldrucks 'Lipsicae disputationis epitome' oder ein Exemplar des bei Andreas Cratander in Basel herausgekommenen Sammeldrucks 'Acta Lipsiae . . .' (Supplementa Melanchthoniana VI 1, 71 f.) erhalten. [2]) Eck reiste, wie schon o. S. 432[6] erwähnt, über Erfurt, Bamberg, Nürnberg, Regensburg nach Ingolstadt zurück. Am 25. (auch 26.?) Juli ist er noch in Leipzig (s. o. S. 432[6]), wohl Anfang August in Erfurt (der Brief des Heinrich Urban an Joh. Drach, Erfordiae 1519, in Helii Eobani Hessi epistolarum familiarium libri XII, Marpurgi Hessorum 1543, p. 29, in dem es heißt: 'Eccius φιλόδοξος Erfordiae iam degit . . . Adest et Mosellanus, homo eloquentissimus et doctissimus' ist wohl fast gleichzeitig mit dem Briefe Mosellans an Pirkheimer, Erfurt 1. August 1519, vgl. O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus 1867, S. 52), am 26. August schreibt er aus Ingolstadt (s. o. S. 426[32]); da er aber am 23. August in Augsburg weilt, wohl nicht erst an diesem Tage angekommen (s. u. S. 437), und der Weg von Regensburg dahin über Ingolstadt führt, muß er schon vor dem 23. (22.) August nach Ingolstadt zurückgekehrt sein. Dann kann er aber kaum in Nürnberg gewesen sein an einem Tage, an dem ein nach dem 15. August in Wittenberg erschienener Druck dahin gelangt war. — Ein vollständiges Exemplar des Grunenbergdrucks Unsre Ausg. Bd. 2, 388 A auf der Nürnberger Stadtbibliothek trägt die handschriftliche Widmung 'Domino Hieronymo Ebener duumviro Nurnb. Otho Beckmann' (s. o. S. 388[14]). [3]) Der terminus a quo für die Abfassung unsrer Vorrede ergibt sich daraus, daß Luther von Ecks Brief an den Kurfürsten, Leipzig 22. Juli weiß (Unsre Ausg. Bd. 2, 400, 37 ff. = Enders 2, 118, 547 ff.: 'Eccius, qui, ut audio, ampullosis et iniquissimis literis etiam illustrissimum principem et patronum nostrum . . . corrumpere molitus est'). Auf diesen Brief hat der Kurfürst aus Altenburg am 24. geantwortet, der Brief könnte aber schon am 23. dort eingegangen sein, und Luther könnte schon am 24. durch Spalatin davon gehört haben. Vor dem 24. aber kann unsre Vorrede nicht verfaßt sein.

Zu der Bibliographie Unsre Ausg. Bd. 2, 388f. ist nachzutragen, daß E nach Heiland Nr. 16 ein Druck von Sylvan Otmar in Augsburg ist (= Isny Nr. 160, Rothenburg o. T. Nr. 969, ferner z. B. auch in Berlin, Stuttgart, Weimar, Wittenberg) und daß es auch noch einen Nachdruck von Adam Dyon in Breslau gibt (= Heyer Nr. 47, auch schon bei A. v. Dommer, Lutherdrucke S. 42 unten).

Endlich muß ich noch einmal zurückgreifen auf die Stelle in Luthers Briefe an Spalatin vom 20. Juli (s. o. S. 426[3c]): 'Quia male disputatum est, edam Resolutiones denuo.' Ich wiederhole, daß ich sie nur zu erklären weiß durch die Annahme einer kurz vorher ausgegangenen längst verschollenen Urausgabe der Resolutiones ohne unsre Vorrede. Oder sollte Luther seine Resolutiones — die er dann am 20. Juli in Angriff genommen hätte — auffassen als eine Neuausgabe und Neubearbeitung seiner Resolutio über die 13. These? Dem widerspricht der Plural 'Resolutiones' und das 'Quia male disputatum est', denn gerade auf die Disputation über die 13. These blickt Luther kurz vorher einigermaßen befriedigt zurück ('saltem digne' S. 423, 103).

Beilagen.

1. Das Zeugnis der Leipziger theologischen Fakultät für Eck, 25. Juli 1519.

Am 23. August schrieb Bernhard Adelmann aus Augsburg an Pirkheimer (Heumann p. 175, s. o. S. 436[2]): 'Sophista nunc apud nos est, et cum per omnes tabernas ac tonstrinas literas Lipsensium sibi datas circumtulisset, tandem ad imprimendum dedit, quo latius sua, ut ipse de se iactat, modestia, sed potius molestia, pateat. Mittam tibi exemplar, cum nactus fuero.' Es ist mir nur ein Augsburger Druck bekannt geworden, in dem das Zeugnis sich findet, nämlich der bei Grimm und Wirsung erschienene Sammeldruck, der in der Hauptsache die Eröffnungsrede zur Leipziger Disputation von Petrus Mosellanus enthält (s. o. S. 411). Hier steht es fol. G ij[b]. Aber dieser Sammeldruck ist nicht von Eck, sondern von Jakob Spiegel veranlaßt worden. Vielleicht ist ein Augsburger Einblattdruck verlorengegangen. Das Zeugnis findet sich ferner in dem Druck ADVERSVS ‖ NVGACEM F. MATHEI ‖ HISCOLDI BENEDICTI ‖ ni epl'az Jo: Vbalrichi ‖ Schulherr de Buoch ‖ veriſſima ‖ De Lipſica diſputatione Epl'a ‖ Exegetica. ‖ . . . fol. 9[a]. Der Verfasser dieser Verteidigungsschrift (identisch mit dem W. 1482 in Leipzig immatrikulierten und am 6. März 1484 hier zum bacc. art. promovierten Ulricus Scholer de Feltkirchen?) hatte auf Befehl des Konstanzer Generalvikars Joh. Fabri Eck zur Leipziger Disputation begleitet; in Regensburg im Benediktinerkloster von St. Emmeran hat er am 8. August die seinem Herrn gewidmete Schrift vollendet (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 57); über Ingolstadt wollte er nach Konstanz zurückkehren. Höchstwahrscheinlich hat Eck ihn bei Abfassung der Schrift unterstützt. Der eben erwähnte Druck ist aus der Presse des Andreas Lutz in Ingolstadt hervorgegangen (Zentralbl. f. Bibliothekswesen 32, 256f. Nr. 7, s. o. S. 389 und 405). Das Exemplar der Leipziger Universitätsbibliothek Kirch. Gesch. 972_{18} trägt die Widmung von Ecks Hand 'Dominis Clariss. et ornatissimis studii Lipsensis maioribus suis Eckius'. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist also der Druck von Eck besorgt worden. In dem Nachdruck von Martin Landsberg in Leipzig (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 57[5], Ex. in Zwickau 17. 9. 17_{13}) steht das Zeugnis fol. B iij[a]. Da Eck in seiner gleich folgenden Expurgatio darauf Bezug nimmt und

auch Luther es erwähnt (an Spalatin 13. Oktober; damals hatte er es noch nicht erlangen können), sei es hier neugedruckt.[1]

[1]) Eck hatte sich außerdem ein Zeugnis von Herzog Georg und von der Leipziger Universität geben lassen (Contra Martini Luder obtusum propugnatorem an Gervasius Waim, Ingolstadt 3. Dezember, fol. D 4[a]).

Theologicae facultatis felicis Lipsensis studii epistola magno Germaniae theologo Ioanni Eckio pro testimonio disputationis data.

Universis et singulis sanctae matris ecclesiae filiis, quorumcumque statuum, dignitatum et praeeminentiarum titulis effulgeant, praesentes nostras patentes literas visuris, lecturis seu audituris nos Matthaeus Heinigk Haynensis[1], artium et sacrae theologiae professor, collegii maioris studii Lipsensis Merseburgensis diocesis collegiatus[2], vicedecanus, caeterique magistri et professores facultatis theologicae dicti studii Lipsensis salutem in domino ac firmam plenamque notitiam omnium et singulorum infra scriptorum. Cum naturalis aequitatis hortatu et divinae legis praeceptione quique hominum fidos sese veritati testes exhibere suadeantur et iubeantur multoque propensiores in hoc munere divinorum eloquiorum disquisitores et omni cura quaesitae et cognitae veritatis declamatores esse debeant, ut hanc syncero testimonio, nullis corrupti odiis, nullis adducti favoribus, nullo denique comprehensibili conatu praefracti edisserant, hanc ob rem omnibus a nobis visis, auditis et cognitis attestamur[3] in arduae disputationis serie egregium clarissimumque virum dominum Ioannem Eckium, artium, decretorum et theologiae doctorem, canonicum Aichstetensem ac procancellarium Ingolstattensem etc., contra egregios et eximios viros et dominos Andream Bodenstain Carolostadium et reverendum patrem Martinum Luther Augustinianum, sacrae theologiae Wittenbergensis studii professores, in nostra Lipsensi academia susceptae pro veritatis orthodoxae fidei secundum praestitutas utrimque ex constituto conclusiones tuitione statuto tempore intrepidum se obtulisse intraque Lipsica moenia vigesimo secundo Iunii adfuisse et eiusdem mensis vigesimo septimo die in arenam laeto animo et hilari vultu descendisse[4], in capacissima ducalis arcis aula ad hoc egregie instructa strenuum pugilem in omnem partem armatum gessisse, mira memoriae retinentia insignem multa adversae partis obiecta eodem quo edebantur ordine recensuisse nodosque retexuisse, suas vero sententias eximia scripturarum peritia fretum confirmasse, non levibus sophistarum tendiculis nixum aut vanis verborum fumis instructum egisse, disputandi denique legem per illustrissimi principis nostri et domini, domini Georgii, Saxoniae ducis, praesidis provinciae Thuringiae et marchionis Misniae etc., consiliarios et universitatis nostrae maiores praescriptam secutum virili modestia in

omni actu apparuisse ad omn'a dominorum vota morigerum. Haec, ut praemisimus, testamur, in cuius rei fidem testimonium praesentes nostras patentes literas sigillo facultatis nostrae theologicae iussimus et fecimus appensione communiri. Datae Liptzk vigesimo quinto die mensis Iulii anno millesimo quingentesimo decimo nono.

[1]) *M. Hennig von Großenhain, vgl. AfRg. 23, 294.* [2]) *1508 bis zu seinem Tode 1525 (Zarncke, Die urkundlichen Quellen z. Gesch. der Univ. Leipzig, Abhandlungen der philolog.-histor. Classe der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 2, 751).* [3]) *Nun ordnen:* egregium clarissimumque virum d. Ioann'm Eckium . . . in arduae disputationis serie contra egregios et eximios viros . . . Carolostadium et . . . Lu'her . . . in nostra Lipsensi academia pro veritatis . . . tuitione susceptae . . . [4]) *S. o. S. 339*[6].

2. Aus Ecks Expurgatio adversus criminationes F. Martini Lutter.

Auf der Rückreiſe von der Leipziger Diſputation unterwegs in Nürnberg, wo er c. 15. Auguſt angekommen ſein wird (ſ. o. S. 436 [2]), hatte Eck Luthers Brief an Spalatin vom 15. Auguſt in einem Grunenbergſchen Teildruck (ſ. o. S. 436), der eben aus Wittenberg dahin gelangt war, zu Geſicht bekommen. Er machte ſich ſogleich an eine Entgegnung, die er in Ingolſtadt am 2. September dem Nürnberger Franziskanerguardian Kaſpar Schatzgeyer (vgl. Nikolaus Paulus, Kaſpar Schatzgeyer 1898, S. 44) widmete. Dieſe ſeine Expurgatio adversus criminationes F. Martini Lutter wurde, an den Bericht über die Diſputation, den Cellarius aus Leipzig am 31. Juli Capito in Baſel erſtattet hatte (ſ. o. S. 405)[1], angefügt, bei Grimm und Wirſung in Augsburg gedruckt (Unſre Ausg. Bd. 2, 698). Da Ecks Expurgatio Luthers Berichte in vielen Punkten ergänzt bzw. berichtigt, auch Ecks Antwortſchreiben an den Kurfürſten vom 8. November (ſ. u.) ergänzt und auch zum Verſtändnis von Luthers Streitſchrift 'Ad Iohannem Eccium epistola super expurgatione Ecciana' (am 7. Nov. verſandt, Unſre Ausg. Bd. 2, 699) unentbehrlich iſt, müſſen die wichtigſten Abſchnitte aus der zudem ſehr ſeltenen Schrift[2] hier eingefügt werden.

[1]) Dieſer Bericht erſchien auch ſeparat bei Martin Landsberg in Leipzig mit der Titelbordüre Joh. Luther Nr. 101: Ad Volphan‖gum Fabritiū Capi‖tonem . . . (Beiträge z. ſächſ. Kirchengeſch. 12, 62[18]). [2]) „Bereits Löſcher konnte kein Exemplar erlangen" (Wiedemann, Eck S. 506). Ich kenne nur Exemplare in der Berliner und Münchner Staats- und der Königsberger Stadtbibliothek.

Gegen Unſre Ausg. Bd. 2, 391, 10—12:

Non vere audiit; neque ego encomium cantavi nec praedicavi me victorem. Verum est: fiduciam habeo in domino et spem in veritate, sententiam pro me ferendam, quod ex mea excusatione ad ea, quae amicus noster Philippus Melanchthon scripserat[1], facile intelligitur. Sed quae haec astutia, ut, quod ipse feceris, alteri imponas! Nam D. Martinus

[1]) *S. o. S. 435.*

iudicavit Wittenbergae, antequam etiam in arenam descenderet, in amarulenta epistola impressa scribens[1]: 'Sed et D. Andreas Carlstadius, victor Ecciani erroris iam dudum, veniet non fugitivus miles, sed mortuum hunc et a se prostratum leonem cum fiducia excipiet'. Et dum disputatio Lipsiae necdum ad umbilicum deducta esset, scripsit D. Martinus ad celebrem patricium Norinbergensem D. Birckhaimerum[2]: 'Eckius Scotum deserere est coactus, et Capreolus occubuit (quorum tamen neutrum erat verum). De peccatis et libero arbitrio ante gratiam nondum egerunt, in qua et in omnibus Carlstadio victoriam statutam spero.' Sic et D. Philippus Melanchthon[3] et quidam monachus Hiscoldus Wittenbergensis[4] scripserunt fuisse victores doctores eorum, pro humano affectu in suos, antequam adhuc lata esset sententia. Id quod tam saepe hac epistola facit D. Martinus, quod nunquam a me audivit idem fieri. Quare tibi canis, Luttere, et omnia te improbant, cum subdis[5]: 'Quando auditum est a saeculo hanc esse gloriam veram et stabilem, quae seipsam praedicat et ante tempus iactat?' et proverbia citas: 'Encomium ante victoriam, Rumor ante salutem, Propria laus sordet', et: 'Laudet te os alienum', et illud Christianissimum: 'Si gloriam meam quaero, gloria mea nihil est' etc. In his omnibus possum dicere D. Luttero illud[6]: 'Turpe est doctori, cum culpa redarguit ipsum.' At quid hoc sibi vult[7]: 'et Eccianae factionis homines'? Bone Deus, quam ego haberem factionem Lipsiae, cum nullus hominum fuerit mihi in ea regione cognitus, qui eam antehac nunquam viderim? Adhuc tamen pro veritate tuenda non dubitavi tam remote vos in vestram patriam sequi, cum illud studium foelix Lipsense vos mihi obtuleritis. Sed ad alia!

Gegen 391, 26—30:

Inexcusabilis es, o Martine! Quo enim alterum iudicas, teipsum condemnas.[8] Quomodo enim audes me incusare tanquam inanis gloriae cupidum, cum ego pro eruenda veritate solum iudicium bonorum et doctorum virorum voluerim et ob hoc tibi eligendi arbitrium dedi universitates per Germaniam, Italiam, Galliam vel Angliam? Adeo nihil omnino quaero gloriam in hoc negotio. Dein quis incepit epistolas disse-

---

[1]) Disputatio et excusatio adv. criminationes F. Iohannis Eccii *Unsre Ausg. Bd. 2, 160, 20—22.* [2]) *Auf diesen verlorenen Brief Luthers an Pirkheimer vom 5. Juli, den Eck ebenfalls unterwegs in Nürnberg ca. 15. August gesehen haben wird, werden wir noch öfter stoßen.* [3]) *An Ökolampad 21. Juli (CR. 1, 87. Suppl. Mel. VI 1, 70. Staehelin, Briefe und Akten zum Leben Oekolampads 1, 97).* [4]) *Matthäus Hiscold aus dem Benediktinerkloster Bosau bei Zeitz schrieb am 27. Juli einen Bericht über die Disputation an Friedrich den Weisen (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 56).* [5]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 391, 16—18.* [6]) *Catonis disticha 1, 30.* [7]) *391, 11.* [8]) *Röm. 2, 1.*

minare impressas de serie disputationis nisi tu et tui? Quod quid aliud est quam vulgi rumusculos, gloriae inanis fumulos aucupari[1]? Cur mecum non expectatis iudicium almi studii Parrhisiensis et nedum epistolas latinas, sed et rithmos germanicos histrionico more spargitis in mei contumeliam[2] et varia crimina ac barbarolexes turpissimas coniungitis? Quae omnia a bono integro viro quis expectet? Quid vos ad talia facinora inhonesta trahit nisi inanis gloriae iactantia? Unde mihi opponere vere non poterit me vel gloriatum publice. Neque seriem disputationis scribere tentavi, quod sciam nos homines esse et in re propria caecutire. Quis enim, mi Martine, tibi fidem dabit in re propria contra adversarium iudicanti, praecipue in re tanta, quae fidei nostrae mysteria, animarum salutem tangit? Dein parcat tibi dominus, quod mihi imponis[3] magis me criminari in disputatione quam disputare. Aliter enim se habuisse negotium omnes noverunt, qui disputationi interfuerunt. Illustrissimus et catholicus princeps, D. Georgius, Saxoniae dux etc., cum suis et universitatis consiliariis, immo boni et honesti viri Lipsiae ad me venerunt, ne essem tam patiens et modestus ad vestra convicia, ad iniurias, verum semper mihi in animo fuit modestiam, velut theologum decet, servaturum, quod hactenus feci et in posterum sedulo curabo. Porro legens vel scripta nostra impressa vel excepta per notarios facile intelliget, quis nostrum muliebri invidia percitus in crimina et iniurias sit propensior. Te autem, o Martine, invoco testem, qui in literis ad D. Wiliba'dum Birckhemerum ingenue fateris pro tuenda universitatis tuae fama te in me debachari et ita, quod semper timueris, in procellas immodestia involvaris. Quare tuo iudicio immodestus fuisti. Lipsenses autem saepe demirati sunt modestiam Eccianam, quam et alma facultas theologica literis suis patentibus[4] probavit. Rogo te, mi Martine, per amorem domini Iesu, melius consulas conscientiam tuam, si quid durius in adversarios tuos scribere volueris.

Gegen 392, 3—10:

Vide, candide lector, cordium scrutatorem[5], qui noverit conscientiam meam! Quam vellem, ab his conviciis se temperaret! Eo loco deberet dixisse: 'Deus novit, quid Eckius in conscientia sentiat'. Nam quam valide conclusiones fuerint impugnatae, et homines scire poterunt. Sed audi, mi Martine! Si tota ista conclusionum cohors ita fuit ventilata

[1]) *Vgl.* imperitorum hominum rumusculos aucupati, *Cic. Cluent. 38.* [2]) *Ich kenne nur ein deutsches Gedicht über die Leipziger Disputation, das aber für Eck Partei ergreift und auch erst im Oktober (bei Wolfg. Stöckel in Leipzig und Joh. Miller in Augsburg) erschienen ist, nämlich des Joh. Rubeus „neu Büchlein von der löblichen Disputation" (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 75[37]).* [3]) *391, 27f.* [4]) *Beilage 1, S. 438, 35.* [5]) *Apg. 1, 24.*

Wittenbergae, quid negas[1] te antea tractasse materiam de summi pontificis potestate neque cogitasse disputare, cum nullibi ardentius et diutius Lipsiae disputaverimus nisi super illa? Porro, si tanto tempore materiam liberi arbitrii ventilastis, uti in praesentia dominorum de Erphurdia iactastis, mirum, quod non meliora invenistis, cum ego vix octo septimanis totam tractarim conclusionum medullam. Neque me turbat, quod nostra parvipendens dicis[2] ea esse protrita et vulgata, quod tuum non fuerat officium. Vis esse pars et iudex, o Martine? Quis tibi credet? Magis Lipsensibus credendum est scribentibus me strenuum pugilem gessisse in omnem partem armatum.[3] Et dum delecti iudices sententiam pronunciabunt, elucescet, quis robustiora adduxerit et firmiora. Iam excomium canis ante victoriam!

Quod natura mihi satis propitia mater vocem dedit magis sonoram, ago gratias Deo ob haec et alia dona.[4]

Gegen 392, 12—15:

Agnosco ego parvitatem meam, quod in multis deficio. Verum hoc mihi obiectum in me non agnosco. Quodsi etiam gestus habuissem disputationi (quae in honesta contentione versatur) minus accomodatos, adhuc D. Martino non licuit haec scribere, si modo antiquissimi illius apophthegmatis memor fuisset: *Γνῶθι σεαυτόν*, Nosce te ipsum.' Nam iuxta Euangelicam parabolam[5], dum festucam in oculo fratris videmus, trabem prius ex oculo nostro eicere docemur, antequam eum super festuca admoneamus.

Gegen 392, 20—22:

Quod ad me attinet, nihil scio de optimis et candidissimis viris Lipsiae, nisi quod suspicor D. Martinum iniuria eos mordere, uti me immeritum multis cumulat iniuriis. Sed et Christianum illum optimum principem D. Georgium, Saxoniae ducem etc., liberalissimum ac munificentissimum studiorum patronum, mirifice praedico et veneror, qui praeter magnificum disputationis apparatum etiam impensas quinque septimanis Lipsiae habitas liberaliter condonavit.[6] Cuius illustrissimi principis iudicium super omnibus a D. Luttero vel aliis mihi obiectis libentissime suscipiam. Tam humaniter excepit, muneribus pluribus ornavit[7] et vestivit[8], armatis viris, non modo die, sed etiam in nocte, defendit, ne qua violentia a Lutteranis mihi inferretur.[9] Sed prosequamur alia.

---

[1]) Disputatio et excusatio etc. *Unsre Ausg. Bd. 2, 159, 32f.* [2]) *392, 7.* [3]) *Beilage 1, S. 438, 27f.* [4]) *Dieser Satz ist gegen 392, 11 gerichtet.* [5]) *Matth. 7, 3f.* [6]) *S. o. S. 426*[32]. [7]) *Vgl. o. S. 427*[26]. [8]) *Vgl. o. S. 423, 108.* [9]) *Vgl. Eck an Hauer und Burkhard 1. Juli (Briefmappe 2, 91):* 'Aderant armati LXXVI *(bei*

Gegen 392, 38—393, 5:

Quomodo ita perfricuisti frontem[1], mi Martine? Adeo nihil te pudet? Credisne posse te fallere lectorem literarum, ad quas te remittis? Sed talem te iam saepius expertus sum, ut prioribus literis ante disputationem emanatis[2] monstravi, et tota universitas Lipsensis novit cum illustrissimi principis consiliariis, quid pro causa assignaveris, quod disputare nolles. Sed inspiciamus literas! Defensionem meam primam subieci iudicio sedis apostolicae, studii Romani, Parrhisini et Coloniensis.[3] Recusastis tunc illos, dedistis Lipsiam. Habes illic in literis impressis haec verba[4]: 'Scripsi et almae universitatis et facultatis theologicae consilio, quibusvis precibus rogando et supplicando, ut onus nos audiendi et inter nos iudicandi, uter rectius de fide sentiat, suscipere dignentur.' Vide ex literis, quod disputare nolui absque iudicio! Quid enim profuisset disputasse, cum nullus fuisset finis scribendi? Nec placet, ut cuiusque lectoris iudicium expectem. Nam sic nulla haeresis unquam fuisset extincta. Dein non omnes docti sunt, non omnes boni sunt, qui legunt, et passiones in animis hominum potentissimae sunt, quoniam totus mundus in maligno positus est.[5] Quod etsi tu literis tuis scripseris[6] nolle te doctores Lipsenses onerare periculo iudicii, quod tunc recusarant, at iussu principis persuasi deinde disputationem acceptarant, quare tuum fuerat iudicium illorum suscipere. In fine literarum de disputatis scribis[7]: 'atque ea sic in literas relata offerri possent sedi apostolicae, episcopis et totius orbis iudicio.' Cur ergo literis tuis non obsequeris et sedis apostolicae iudicio tua et nostra subiicis? Sodes[8] dic: Quis rupit pactum? Quis fidefragium fecit? Sed et Carlstadius literis tandem vix a me excitatus se submisit bene librato Lipsensium iudicio. Verba eius sunt ista[9]: 'Egregios DD. doctores academiae Lipsensis, maiores meos, pro mea virili culturus auditores nostrae congressionis desidero, sed ita, ut res iniudicata tantisper maneat, donec interius et propius rem contemplantes latentem scrip-

---

der Eröffnung der Disp.), et hi quottidie assunt . . . propter insultum Wittenbergensium et Bohemorum timendum.' *Und (S. 93): die Wittenberger Studenten hätten Drohbriefe an den Leipziger Rat gesandt, deshalb hätte dieser in der vergangenen Nacht in den Nachbarhäusern 34 Bewaffnete untergebracht,* 'ut, si venirent quicquam mali aut insultationis conaturi, reciperent mercedem'.

[1]) *Erasmi adagia 1, 8, 47 (p. 276):* Frontem perfricuisse dicuntur, qui pudorem omnem dedidicerunt. *S. auch schon o. S. 112*[1]. [2]) Disputatio et excusatio Domini Iohannis Eccii adv. criminationes F. Martini Lutter *und Widmungsvorrede an die beiden Prälaten vom 14. März, s. o. besonders S. 320, 30.* [3]) *S. o. S. 323*[26]. [4]) *Ecks Brief an Matthäus Lang vom 29. Dezember 1518, abgedruckt an den bei Barge, Karlstadt 1, 140*[20] *genannten Stellen.* [5]) *1. Joh. 5, 19.* [6]) *An Karlstadt 4. oder 5. Februar (?) o. S. 318, 73f.* [7]) *Ebd. Z. 81—83.* [8]) = Si audes. *Sage doch gefälligst!* [9]) *In dem öfters gedruckten (Zentralblatt f. Bibliothekswesen 21, 163f.) Briefe an Eck vom 26. April (Barge 1, 145).*

turarum spiritum educamus.' Vides eum non respuisse iudicium, sed distulisse, et tu sine rubore audes dicere contrarium reperiri in literis. Praetereo, quod tu in publicis literis impressis Carlstadium non disputaturum scripsisti[1], quod iterum privatis literis mihi significasti[2], et dum iam eram accinctus ad iter, primum in manus meas pervenerunt conclusiones disputandae Carlstadii.[3] Et revera, nisi ego omnino pro constanti habuissem vos pati iudicium, nunquam consensissem in disputationem coram aliquo studio, quod certus fuissem plurima mala exinde sequi, sicut iam, proh dolor, experimur, dum solum differtur iudicium. Addo, quod falsum, ut solet, mihi imponit D. Martinus, ac si noluerim disputata per notarios excipi. Nunquam enim illud recusavi coram dominis. Quare perperam incusat optimos viros Lipsenses, quod mihi in eo consenserint, quod nunquam petii. Dein oblatum a consiliariis principis et universitatis gratanter a cepi, ne per calcographos disputata disseminarentur, quoniam solam fidei veritatem quaero, non inanem gloriam per vulgi rumusculos, velut plures faciunt. Vis audire, mi Martine, illustrissimi principis decretum? Nullus nostrum fuisset auditus disputando, nisi paratus fuisset expectare iudicium. Quare noli id Eccianis ascribere, nisi Christianissimum principem dicas fuisse Eccianae factionis.

Gegen 393, 5—9:

Quid haec audio de te? An ullum hominem credis cum Oreste ita insanum, qui tibi hic assentiatur? Est hoc lucem metuere: in publicum iudicium venire doctissimorum virorum, quorum tibi optionem dedi per omnia studia Christiani orbis duobus demptis?[4] Nam qui sibi timet (ut est in proverbio) subterfugit iudicium.[5] Neque hoc est venire in lucem, dum venit ad manus cuiusque stulti non intelligentis vel clerum aut theologos odientis, sed dum in iudicium et censuram venerit doctorum et bonorum, ut sic simplices instruantur maiorum iudicio, quid acceptare debeant, non, quod temerario alicui et frontoso[6] homini placeat, cum multa falsa interdum sint probabiliora quibusdam veris. Quod si iudicium tollis, nullus adhuc haereticus succubuisset.[7]

Gegen 393, 12—17:

O invalidum praesidium et quod caput tuum interimit! Nam qui scirem omnium universitatum theologos tibi repugnare, qui solum XII viderim, in aliquibus parvam vel nullam habens doctorum notitiam!

[1]) *S. o. S. 317, 48f.* [2]) *S. o. S. 340, 15.* [3]) *Karlstadt übersandte seine Thesen Eck mit einem Begleitschreiben vom 22. Mai (Barge 1, 145).* [4]) *Freiburg und Basel.* [5]) *Vgl. Mimi Publiani:* 'Fatetur facinus is, qui iudicium fugit.' [6]) *dreist (Aug.).* [7]) *S. o. S. 443, 14.*

Deinde si omnium universitatum theologi contra te stent, quis credat in toto Christiano orbe in studiis, ubi sunt exercitatissimi et honestissimi viri, omnes theologos esse atros, te vero cum Carlestadio tuo esse candidos? Nonne teipsum iam condemnas? Quid reliquum est? Quid, si ego tale quid de te dixissem? At inanem et vanissimam quam scribis suspitionem quis non intelligit conscientiae tuae adversari? Quaesivi ego latibulum, qui coram sede apostolica, coram tot et tantis patribus omnium universitatum in publicum iudicium venire volui et per illos iudicio totius orbis? O miser Martine, non habes alios colores, quibus tua depingas, ut gloriosus, ut victor videare apud factiosos? Adde et hoc, quod et illustrissimum et vere Christianum principem D. Georgium Saxoniae ducem etc. obtuli, ut is de peritorum iudicio censuram adhiberet disputatis nostris. Quid amplius debui facere et non feci?[1] Fateor: tu et tui talem de me sparserunt rumorem, quod solum in sophismatis et scholasticis doctoribus essem instructus.[2] Iam vero vulnus dissimulas, cum nihil contra te adduxerim et tuum propugnatorem nisi sacras literas, sacra concilia, ecclesiasticos patres et aliquot vetustissima pontificum decreta.[3] Non erubescis ergo, mi pater, quod tam impudenter scribis[4] me inanem reperisse? Quid, si ego contra dicerem te fuisse inanem, ob id negasse sacra concilia, sanctorum pontificum et martyrum decreta, sanctorum patrum ecclesiasticorum doctorum sententias, cui Carlstadius se similem reddidit? Dic mihi, ubi tam inanis fuerim, quod aliquod horum fecerim! Certe scripta in bapyrum probabunt te coecutientem et velut inimicum iudicasse. Vetus est verbum amicos prava iudicare recta, contra inimici etiam recta prava iudicant. Quare dati iudices pronunciabunt, uter sit plenior intellectu sacrarum literarum vel haeresum. Quid, si ego dixissem, sicut tuus Carlstadius, dum ei Gregorium Nissenum citarem: 'Ille doctor est mihi ignotus'[5], ad Chrysostomum dixissem? Transeat, ego plus credo Augustino, ubi tamen non erant discordes. Crede, lector, dominis Lipsensibus neutralibus de Eckio eximia scripturarum peritia fretum suas sententias confirmasse non levibus plus quam Luttero adversario scribentibus sophistarum tendiculis nixum aut vanis verborum fumis instructum egisse.[6] Haec illi.

---

[1]) *Jes. 5, 4.* [2]) *S. o. S. 316, 25. 317, 27. 40. 321, 74ff., Unsre Ausg. Bd. 2. 393, 23f.* [3]) *Vgl. auch Ioannes Udalrichus Schulherr fol A iij*[a]: 'Eckium proclamastis per universum orbem velut sophistam et metaphysicae theologiae professorem, qui biblia ignoret, ecclesiasticos patres non legerit. Verum ipsa digladiationis via commonstratum est Eckium multae lectionis gnaviterque in sacris literis ecclesiasticisque patribus institutum esse, qui nihil ex Aristotele scholasticisque doctoribus, saltem improbatum attulerit.' [4]) *393, 17.* [5]) *Vgl.* Diſputatio ‖ excellentium. D. doctorū Iohannis Eccij & ‖ Andree Carolostadij . . . *(= Centralbl. f. Bibliotheksw. 21, 166 Nr. 23) fol. C iij*[b] *(14. Juli) (auch Barge 1, 161).* [6]) *Beilage 1, S. 438, 31f.* 'plus quam Lutt. adv. scribentibus' *gehört doch wohl hinter* 'de Eckio'.

Gegen 393, 25—28:

More suo, candide lector, D. Martinus prosequitur historiam parum sincera fide. Nam quod tanto tumultu detractarim lectionem ex libris, non feci, quamvis mihi displiceret.[1] Et saepe memini. Sed quia Carlestadius velut pueri totam argumentationis seriem domi meditatam volebat legere ex scheda, hoc non immerito reieci. Veni enim ad disputandum cum eis, non ad legendum, quamvis pro ea vice volebam admisisse, sicut prius saepe feceram. Immo, si auditorum passus fuisset iudicium, etiam non curassem lectionem ex scheda. Sed quia iudices in alio loco erant deligendi ad arbitrium ipsius, qui non novissent argumenta Carlstadii domi meditata et exornata in bona quiete, forte non sine aliorum adiutorio, ego vero extemporarie debuissem mea effundere, quis hoc sensisset rectum et aequum? At cum assumit fucaturus negotium hanc esse honestissimam disputandi rationem ex libris etc., hoc quidem verum est, dum contentio aliqua suboritur, an sic se habeat, sicut allegatur, aut minus; tunc quidem oculatis testibus est opus, alioquin plus quam puerile est in uno libro quaerere et[2] alio secundum concordantias diutissime praelegere cum omnium audientium fastidio. Ideo unus magnus dominus[3] dixisse perhibetur de propugnatore tuo posse eum esse localem, sed non ingenialem. Unde, quod ludi literarii praefecti puerulis non admittunt privatim, hoc tantus doctor, sicut tu eum praedicas, in tam solemni disputatione et frequentissimo auditorio in sui maximum contemptum facere attentabat.

Gegen 393, 28—31:

Quid cogitare posses de Eckio, mi Martine, quod non pleno ore affirmares, ut famam et quantulumcunque studium eius minueres, veritatem obtenebrares? Siquidem ego per me ex sacris literis ac sanctis patribus adducta ex originalibus[4] legi et disposui (cum libros mecum ferre non possem), in quo nullius hominis (nisi Dei gratia) usus sum auxilio vel opera. Ob id libros integros sanctorum patrum, ubi has ex intentione tractabant materias, relegi. Scio, quid pungit Martinum: quod

[1]) *Vgl.* Diſputatio ‖ . . . *fol. A 4b (28. Juni) (auch Barge 1, 158).* [2]) ex alio? [3]) *Cäsar Pflug?* [4]) *W. Köhler, Luther und die Kirchengesch. 1, 129, versteht in einem Parallelfall darunter Handschriften, hier aber wohl im Gegensatz zu Konkordanzen, Bearbeitungen usw. (s. o. Z. 16). Allerdings ist gerade betreffs Eck bezeugt, daß er auch Handschriften in seiner Bibliothek hatte. Vgl. Ioannes Udalrichus Schulherr fol. A iij a:* 'Addo, quod, ut primum in lucem editur uspiam quicquam, Eckius multis impensis undique conquirit. Eius videres Ptolemaei bibliothecam coemptam, adeo librorum est helluo. Et nedum libros venatur excusos, immo ex pulverulentis atque vetustissimis bibliothecis lectissimos excutit codices.' *Vgl. auch Jos. Greving, Joh. Eck als junger Gelehrter 1906, S. 26 und über Ecks Bibliothek im allgemeinen Corp. cath. 13, XXIII ff.*

non me sophistam reperit, sicut me prius depinxit.[1] Neque unquam convictus fui male induxisse aliquem sanctum doctorem, quin potius aperte, dum ad libros fuisset recursus factus, ostendi Carlstadio tuo prius neganti ab Augustino li. 3 hiponosticon M.[2] gratiam comparari sessori et li[berum] ar[bitrium] equo, ubi ipse prius multum immodeste increpabat me obtusis luminibus vidisse Augustinum.[3] Tibi etiam, cum obiiceres Cyprianum male allegatum, ostendi epistolam eius ad Pupinianum, et testimonio scriptionis manus tuae probavi Cyprianum voluisse aedificatam super Petrum ecclesiam. Cumque dictum Augustini ad idem citassem, magna verborum petulantia invexisti contra me, quod tali iudicio sanctos patres legam, ut sententiam retractatam Augustini pro vera et firma allegarem. At ego in ipso Aug. li. 1 retractationum cap. 21[4] apertissime ostendi August[inum] eam sententiam non retractasse, sed electionem permittere lectori.[5] Non erubescis, mi Martine? Quod cum legerint domini Lipsenses et alii auditores disputationis nostrae, quid cogitaturi sint? Ecce hic imponit Eckio eum convictum in allegationibus, cum tamen Eckius contra semper strenue adversarios (quantum ad inductionem sanctorum patrum) convicerit. Haec omnia apertissima erunt ex ipsa disputatione, quando publicabitur.

---

[1]) *S. o. S. 445*[2]. [2]) *11, 20 (Migne 45, 1632).* [3]) *Vgl.* Diſputatio || *. . . fol. 5*[a] *(28. Juni).* [4]) *Migne 32, 616.* [5]) *Vgl.* Diſputatio || *. . . fol. H*[b] *(6. Juli) = Unsre Ausg. Bd. 2, 292, 22 ff. Ausführlicher erzählt Ecks Begleiter Johannes Udalrichus Schulherr fol. B*[b] *die drei Fälle, in denen Eck bei Nachprüfung patristischer Stellen, die er zitiert hatte, gerechtfertigt dastand:* 'Omnino ter evenit, quod super allegatis disceptarent et librorum inspectione res sedaretur, veluti acta docebunt. Primo Eckius citavit Augustinum li. 3 Hippo. comparantem gratiam sessori et liberum arbitrium equo. D. Carolstadius impinxit ei, quod obtusis luminibus Augustinum vidisset, quoniam eo libro gratiam compararet iumento, non sessori. Legerat autem circa literam H et I. Eckius fassus est gratiam utique comparari iumento . . . eo pacto, quod etiam adsimilaretur sessori, iussitque eum legere circa literam M, ubi symbolum prosequitur usque ad literam Q. Unde hoc videns D. Carolstadius cogebatur esse (ut aiunt) contentus. Secundo allegavit Eckius Augustinum exponentem illud Matth. 16: Et super hanc petram, id est Petrum. D. Mart. Luther dicebat eum adducere locum retractatum pro legitimo. Eckius it infitias. Recurrunt ad librum 1 retractationum c. 21, quo passu Augustinus duas renarrans expositiones neutram retractat, sed aperte lectori electionem offert. Idcirco et D. Martinus gratus erat. Tertio in testimonium aliquot Cypriani epistolas Eckius altero die adduxerat, quas D. Martinus causabatur haud posse inveniri. Eckio datur Cyprianus ostenditque librum 1 epistolarum ad Cornelium, quomodo Cyprianus accusarit venientes ex Numidia haereticos ad primam sedem, dein epistolam demonstrat aliam, in qua tenet Cyprianus ecclesiam fundatam super Petrum. Addo, quod D. Martinus ad illum passum syngrapha annotarat, etiam sanctum virum falli, quod ecclesiam crederet super Petrum aedificatam esse. Hoc idem D. Martinus transiit.'

Gegen 393, 34—36 und 394, 3—5:

Vide, o candide lector, hominem ad contumelias audacem, qui nec illustrissimi principis et universitatis consiliariis pepercit, quin falsum illis imponeret! Non prohibuere illi Carlstadio libros (uti Martinus narrat), sed ne totum argumentationis tenorem ex scheda domi meditata legeret: posse eum hoc tacere, eadem nocte, quod deinceps abstineret; posset item locos et sententias patrum annotare et legere, memoriale item habere, quo pacto sua ordinasset; tantum caveret a perpetua lectione e scheda. Iam, credo, aperte intelligis, quantum modus disputandi Augustinianus distet ab illo Carlstadino puerili nimis et abiecto.

Gegen 394, 6—9:

Pergit D. Martinus, sicut occepit. At cum disputatio publicata fuerit, quid dixerit Martinus, videbitur, ne omnia cogar retexere. Cur autem obticet D. Martinus, quod et illustrissimum principem et suos consiliarios cum Carlstadio rogavit, quo disputationis actus contraheretur; certe solum conclusiones controverterentur, aliis omissis; et D. Martinus libere cessit (contra quam volebam) oppositioni; nolebat enim super aliqua conclusione opponere tredecima dempta, ad quam sibi horam sufficere dixit dominis consiliariis. Iam vero conqueritur tempus sibi abbreviatum, quod ipse sibi praefixerat. At si nimis breve fuit tempus, offero me adhuc paratum congredi cum eo super illis vel aliis propositionibus in celeberrimis studiis Parrhisiensi, Lovaniensi, Coloniensi, Viennensi, ea lege, ut, ubi disputaverimus, eo loco theologi et iuris canonici interpretes inter nos iudicent. Unde et D. Carlstadius coram dominis assumpserat duas conclusiones, de quibus mihi volebat opponere; tamen ita erat satiatus disputando, ut unam quoque conclusionem omitteret sponte. Quare iniuria integerrimos viros culpatis, quasi vobis breviores terminos praefixerint quam volueritis? Semel conquestus es, Martine, tempus fore tibi nimis breve ad opponendum, quod illustrissimi principis consiliarii tibi prorogarunt. Iniuria autem dicis me non observasse definita, cum Lipsensis studii theologi sinceri viri id publicis literis de me testentur[1]: 'Disputandi denique legem per illustrissimi principis et D. D. Georgii Saxoniae ducis, praesidis provinciae Thuringiae et marchionis Misniae etc., consiliarios et universitatis nostrae maiores praescriptam secutum virili modestia in omni actu apparuisse ad omnia dominorum vota morigerum.' His viris et dominis honestissimis mihi alioquin nunquam cognitis (quare favore vel amicitia aut familiaritate nullus poterit eos habere iuste suspectos) cordatus lector plus fidei tribuat quam domino Martino, cum quo mihi non levis est dissensio, in materia fidei puta et veritatis;

[1]) *Beilage 1, S. 438, 32—439, 36.*

unde partem adversam et repugnantem nullus bonus et sapiens mei capitis audiet censorem et iudicem.

Gegen 394, 9—13:

Quam egregie D. Martinus partes meas vendicat! Nam ego tot periculis me obtuli, tot impensis, ut errores excuterem, nec deerant excutiendi, ut disputatio publicata prodet et in primis doctissimorum virorum studii Parrhisiensis, addo et Erphurdensis iudicium palam faciet. Sed quid invidiam advocas? Fateor me magnum peccatorem et Deum et redemptorem meum pluribus delictis offendisse. At invidia me non certasse contra Lutterum norunt omnes honesti, qui Eckium sinceriter et in cute[1] (ut dici solet) habuerunt perspectum. De vana gloria quid toties obstrepis? Indica tamen, o iucundissime lector: quid aliud agit tota epistola noster amicus D. Martinus quam gloriam quaerere, etiam cum fratris sui infamia et ignominia, modo id posset efficere? Deus autem nobis omnibus sit propitius. De sermonibus autem ad populum factis parum huc attinet. Fateor: cum in loco disputationis die apostolorum Petri et Pauli D. Martinus sermonem habuisset (meo exili iudicio scandalosissimum), aliquorum dominorum rogatu, tam de literis quam senatu civitatis, duos sermones in aede S. Nicolai in frequentissimo auditorio habui contra ea, quae D. Martinus praedicaverat.[2] Articuli praedicati sunt notissimi. Paratus sum subire iudicium reverendissimi episcopi Merseburgensis, ordinarii loci, aut almae facultatis theologicae, si quicquam male praedicaverim. Quodsi reverendissimum D. episcopum recuset D. Martinus, subeat iudicium apud primatem et archiepiscopum Magdeburgensem, natalibus et dignitatibus clarissimum; adeo omnino nihil veritati et mihi timeo.

Gegen 396, 12—14:

Integram renarra sententiam, mi pater! Praedicavi quidem D. Kaiserspergii doctrinam aequissimam de indulgentiis[3]: utendum indulgentiis velut medicinis, quoniam non esset contemnenda medicina, qua plures valetudinarii curarentur, tamen in ea non esset nimium fidendum, quoniam, si quis intemperate vellet vivere sperans se semper medicina restitui, falleretur; sic et indulgentiae sunt utiles, quia satisfactoriae; verum qui nimium confideret in indulgentiis, non abstinens a vitiis et alia bona opera contemnens, male faceret is omnium iudicio. Quod sermonem vernaculum multis erroribus refertum iure improbaverim, testis erit candidus lector huius disputationis.[4] Et ne a consuetudine sua

[1]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 9, 89 (p. 317):* intus et in cute. [2]) *S. o. S. 427*[44].
[3]) *Vgl. RE.*[3] *6, 429, 39 ff.* [4]) *Gegen 396, 20 f.*

temperet, iterum me mordet canino dente, quod plura praesumam quam possim. At hoc doctissimi domini Parrhisiensis studii et Erphurdensis iudicabunt, non ille insignis calumniator. Ibi manifestarium erit, quomodo ceciderit indulgentiarum causa. Hoc tamen dico ut semper: abusus indulgentiarum, excessus declamatorum et commissariorum mihi semper displicuisse et hodie displicere; sed et contemnere indulgentias dico impium esse et hominis parum Christiani.[1]

Gegen 397, 3—9:

Oculos habet et non videt.[2] Dixi liquido in disputatione Sanctos Graecos et Arabes agnovisse Romanam ecclesiam caput aliarum. Verum rebelles et inoboedientes fuerunt schismatici, regnantes Plutonia regna. Quod vero autoritates patrum induxi, refert inventum esse eos fuisse ambiguos et varios et in alteram sententiam aliquando videri inclinasse. Quod falsum esse ex lectione disputationis patebit, et simul doctum doctorum iudicium manifestabit.

Gegen 397, 15—18:

Fuere illa urgentissima, ut lector videbit, quomodo non defecerim in iure divino, ubi primatus Petri est apertissimus, uti haec libello edendo olim ostendemus[3], cassaturi libellum D. Lutteri super eadem re editum[4], et pueriles, quas hic facit, et praerancidas ratiunculas retexemus. Sed conviciator egregius more suo sola maledicendi libidine dicit me blasphemasse Nicaenum concilium. Audens hic dico: D. Martinum impudentissime hic falsum mihi imponere. Et multo falsius est et confictum ac a veritate alienissimum, quod unquam asseruerim, immo unquam cogitaverim, vel Nicaenum concilium vel ipsos pontifices ius solvisse divinum. Quare taceat rana[5] me mordere et mihi haeresim opponere in re nunquam per me cogitata. Unde quam arroganter et proterve procedat, ex eo liquet, quod in concilio se firmat nunquam a se viso, ut mox aperiemus et latius in libello.[3]

[1]) *S. o. S. 426*[27]. [2]) *Mark. 8, 18.* [3]) De primatu Petri adv. Ludderum libri tres, *erschienen angeblich Ingolstadii 1520 (Wiedemann, Eck S. 517). Eck, Contra Martini Luder obtusum propugnatorem an Gervasius Vaim vom 3. Dezember fol. E 4*[a]: 'De primatu papae librum paro iam sesquimensem, absolutum ad te mittam.' *Bernhard Adelmann an Pirkheimer, Augsburg 11. Januar 1520 (Heumann, Documenta literaria varii argumenti p. 183):* 'Pestis ista ac bonarum literarum impedimentum seu potius pernicies se Romam (ut pluribus hic dixit) contulit . . . Nescio, si secum ferat librum istum, quem totiens iactitat se coacervasse de primatu Petri.' *Eck an Cuspinian noch aus Ingolstadt am 10. Februar 1520 (Mitteilungen des Instituts f. österreich. Geschichtsforschung 37, 76):* 'Iam Romam peto; oblaturus sum pontifici libros III de primatu Petri grandiusculos.' *Vgl. auch Suppl. Mel. VI 1, 88.* [4]) Resolutio Lutheriana super propositione sua decima tertia de potestate papae *s. u. S. 462*[25]. [5]) *S. o. S. 316, 12.*

Gegen 398, 5—7:

Hoc est, quod semper volui, D. Martinum in cortice[1] rem videre et dein locos sacrae scripturae depravate coaptare neque negotium videre in medulla, sicut hic manifestissime liquet, dum verba Gratiani pro concilio Aphricano pueriliter citat, ut in ipsis originalibus[2] licet videre.[3] Ipse vero nullam fidem Gratiano tribuit. At de hoc plura in libello[4], ubi etiam solutio data solidissime defendetur contra virulentos morsus et invidiosissimos D. Lutteri. Pariformiter eo loco explicabimus, iniquissime et perfide Lutterum defendere multos Hussiticos articulos tanquam Christianissimos et euangelicos, neque eum relevare, quod Sacrum concilium vocet[5] alios haereticos, alios erroneos, alios scandalosos, quoniam ex his prodit inscitiam suam Lutter, quod nescit, cur haereticos articulos ab erroneis discernat, cum tamen erroneus in fide a concilio damnatus sit haereticus. Veritas non offendit bonos, itaque non offendit sacrum concilium. Simili falsitate reducit hoc, quod Carlstadio concesserim articulum Hussiticum de divisione actuum, quod falsum esse superius abunde monstravimus.[6] Et ita iniquissime magno delirio vel potius malitia imponit mihi, quod sim Bohemorum patronus haereticorum, cum concilio contra concilium sentiam.[7] Non mihi literas mittunt Haeretici velut tibi, non me laudant, ut sim secundus post Ioannem Huss, non propter me venerunt ad disputationem Lipsicam, non publicas supplicationes pro me fecerunt.[8] At de his latius in libello.[9]

Gegen 399, 23—25:

Lutteranae molestiae privilegium est in pauperem conservum omnia mala, quae in buccam venerint, si etiam falsa sint, evomere. Superius ostendi[10] nunquam nos verbum fecisse, Carlstadium et me, de illius articuli materia, et perfricatae frontis[11] frater audet mihi imponere, quod tunc articulum Hussiticum concesserim. Quod Viennae disputationis gratia in utramvis partem volui aliquas propositiones tenere exercitii causa, huc referri non debet, ubi de veritate actum est, non de ingenio vel exercitio, quod frequenter fieri solet in Italia. At de illo concilio et tota materia primatus ecclesiae Romanae in libello[12], ubi vel analphabetico ostendam concilium Nicaenum et Aphricanum non verbum facere contra primatum

---

[1]) *äußerlich, oberflächlich.* [2]) *S. o. S. 446*[4]. [3]) *Decreti prima pars, dist. 19, c. 3:* Primae sedis episcopus non appelletur princeps sacerdotum vel summus sacerdos, sed tantum primae sedis episcopus.' *Gratian fügt hinzu:* 'Universalis autem nec etiam Romanus pontifex appelletur.' [4]) *S. o. S. 450*[3]. [5]) *398, 26f.* [6]) *Expurgatio fol. C iij*[b]. [7]) *399, 21f.* [8]) *S. o. S. 416f.* [9]) *S. o. S. 450*[3]. [10]) *Expurgatio fol. C iij*[b] *und C 4*[a]. [11]) *S. o. S. 443*[1]. [12]) *S. o. S. 450*[3].

ecclesiae Romanae. Quare sua arenga[1] est de nigra faba[2] de conciliorum comparatione. Unde recte et catholice admonere nos fecit illustrissimus et vere gloriosus princeps D. Georgius Saxoniae dux etc., ne sanctam ecclesiam et eius concilia temere tractaremus. Recte item te notavit[3] Romanum pontificem mansurum Summum Pontificem. Nam si humano consensu esset constitutus ille primatus, eodem posset dissolvi, ut de maximis monarchiis factum est.

Gegen 400, 25—28:

Non hoc conqueror, mi pater, sed immodestiam tuam, maledicentiam, iniurias et contumelias, quas in me accumulate effundis, quod gloriolam et vulgi rumusculos sectaris et lepide in me torques. Nam si tacuisses, tu et tui, ego quoque siluissem, ambo, velut decuisset, sententiam expectantes et veritatem tunc agnitam venerantes, sicut partes, cum in causa conclusum coram iudice fuerit, silenter praestolantur iudicium. Ita utrinque modestia servaretur theologica, fraterna charitas, bonus zelus investigandae veritatis. Verum illis amarulentis et aculeatis scriptionibus urgetis me, ut contra genuinam etiam modestiam cogar durius aliquando scribere, nam Deum testor: nullo te prosequor odio, nulla adversus te laboro invidia, nullus hominum me ad tibi contradicendum vel praemio vel pretio vel literis induxit, sed zelus solus Christianae veritatis. Etiam si hac hora Dominus meus et Deus meus animam auferret, in cuius ditione et voluntate omnia sunt posita, non aliud faterer. Proinde miror, quid tibi velis cum Ecciana factione, cum Lipsiam accedens nullum omnino vel doctorem vel magistrum in universitate noverim nec ullum eorum vidi, qui vel unas literas ad me unquam dedisset, nisi quas publico nomine universitatis aut facultatis accepissem, quibus me certiorem reddiderunt de admissa disputatione. Parcius ista viris.[4] D. Martine, quod subdis nullum pactum tibi servatum, non respondeo pro aliis, hoc dico pro me: Si unquam probaveris me tibi pactum fregisse, caput mihi frangatur; possum super hoc quoscumque iudices non suspectos pati.

Gegen 400, 28—35:

An probe pactum servaturi sitis, exitus probabit; mallem ego nullum hominem de hac disputatione scripsisse, antequam esset datum iudicium, ut sic veritati et non vanitati fuisset servitum. Sed tuus Philippus Melanchthon, ut plurimum valet stili elegantia, silentium rupit et me adhuc Lipsiae agente e praelo Wittenbergensi epistolam emisit[5], cui

[1]) = oratio, declamatio, contio *(du Cange)*. [2]) = *unglücklich. Vgl. die in Erasmi adagia 1, 5, 54 (p. 177) angeführte Plutarchstelle (alba faba).* [3]) *Wohl bei der o. S. 423, 116 erwähnten Besprechung.* [4]) *Virg. E. 3, 7.* [5]) *S. o. S. 440*[3].

respondere coactus sum[1], ut vidisti.[2] Fateor: non pepigisti, ne scriberes, et si ita loquacitas te urget, quod tacere non potes nec vis, iam se offert Eckius, dum spiritus hos rexerit artus[3], non cessaturum ab officio in materiis, super quibus iam disceptavimus, nisi per maiores et doctiores de meliori informabitur, nam tunc paratus sum captivare intellectum meum in obsequium Christi. Immo si haberem ad aliquod propositum rationem vel autoritatem apud me insolubilem et sacrum concilium vel maiores mei dicerent illam propositionem esse erroneam, potius crederem rationem illam esse sophisticam et peccantem, etiamsi diluere nescirem, quam quod maioribus meis non obsequerer. Sed attendite, illustrissimi ducis D. Georgii et vos, universitatis Lipsensis consiliarii, quod ait[4]: 'cum iniquioribus nostram libertatem vexarent condicionibus'. Nam ego id facere non potui, homo alienus, uno tantum familiari[5] associatus, tam periculoso itinere, cum D. Martinus et Carlstadius ducentis ferme fuerint associati, ut mihi Lipsenses tunc rettulerunt.[6] Quare vos tangit fulmen istud, vestrum erit excusare, an Wittenbergenses iniquis condicionibus vexaveritis, ego omnem honorem, omnem humanitatem, aequitatem ac officium praedico de excellentiis vestris; utinam daretur mihi aliquando occasio, ut meum propensiorem in vos animum possem facto declarare: intelligeretis Eckium omnium esse gratissimum.

Gegen 400, 36—401, 4:

Percunctanti tibi post fictionem illam respondeo ego, non Eckium, sed Martinum solvisse pacta, quoniam literas, quas ad illustrissimum principem electorem D. Foedericum Saxoniae ducem etc. dedi ex Lipsia, fuerunt datae, si recte memini, 22. Augusti[7]: dudum enim finita erat disputatio. D. vero Martinus literas ampullosas et arrogantissimas dederat ad Norinbergam ad D. Vuillibaldum Birckheimer patricium 5. Augusti[8], dum vix duos dies cum eo disputaram. Verum nulla pactio facta fuit de literis privatim scribendis. Quod vero meas literas damnat ad principem illustrissimum electorem datas, respondeo: quia a fide dignissimis viris intellexi aliter propositum suae illustrissimae dominationi quam res se habebat, ideo venit mihi in mentem, ut suae illustrissimae dominationi scriberem ac me excusarem, cur ego unus tot miliaribus sequerer suae universitatis doctores cum eis disputando et in causae prosecutione. Simul aliqua dicta in disputatione recensebam offerens me paratum disputare cum D. Martino in studiis Coloniensi, Lovaniensi vel

[1]) Excusatio ad ea, . . . *(s. o. S. 435)*. [2]) *Vgl. das Schlußstück* **Unsre Ausg.** *Bd. 2, 403 ff.* [3]) *Virg. A. 4, 336.* [4]) *400, 33 f.* [5]) *Der oben S. 437 erwähnte Joh. Ulrich Schuler.* [6]) *Eck an Hauer und Burkhard 1. Juli:* ‚affuere ducenti studentes ex Wittenberga'. [7]) *Juli! S. u. Z. 7.* [8]) *Juli! S. o. S. 440*[2].

Parrhisiensi, si non satis disputasset Lipsiae. Et quia credo illustrissimum principem electorem, immo ipsum Martinum habere copiam mearum literarum[1], iam me offero coram competenti iudice omnia probaturum, quae in eisdem literis contra D. Martinum continentur.

Gegen 401, 10—13:

Quid audieris, nescio. Verum mihi iterum falsum imponi sentio. Id autem, quod est rei veritas, fateor ingenue mihi oblatos fuisse quosdam articulos per duos praedicatores[2] disseminatos. At ego paratus reddere rationem cuilibet poscenti de ea, quae in me est, fide, brevissimas feci adnotationes Lipsiae forte trium horarum spatio super eisdem.[3] Quas si impugnare volueris, nihil moror, sentis enim Eckium in nullo tibi cedere, ubi erraveris. Unde fratres illi[4] articulos moventes omnium iudicio sunt honestissimi et quietissimi, solo veritatis zelo moti; veri enim divi Francisci fratres non nisi quietem, pacem, charitatem et veritatem amant.[5]

Gegen 401, 14—19:

Nescis, mi pater, illud prophetae[6]: 'Vae, qui spernis, et ipse sperneris; cum fatigatus desieris contemnere, contemneris'? Insanior est Oreste et elleboro dignus[7], qui hanc dicit insaniam, dare scilicet iudicium doctorem super articulis in sua professione propositis. Sed vide arrogantiam cucullae: profitetur[8] se nosse totam suppellectilem meam. Qui ambulant in mirabilibus super se, decipiuntur.[9] Fateor me pauca scire, at modius Lutteri est nimis augustus, ut omnia capiat; plus olei consumendum; alioquin doctius scripsisset de potestate papae.[10] Quod dicis[11] te magnifice velle tractare Eccium, si pro more feceris iniuriis et contumeliis, dixisse debueras: histrionice et mimice volo eum tractare; ita enim apud nos facere solent, qui placentulas mellitas venditant[12], ad quod officium vir profecto esset ingenuus. Nego me pactum fuisse aliquid, quod non servarim. Et in hoc subiicio me illustrissimi principis D. Georgii Saxoniae ducis etc. et universitatis Lipsensis consiliariis, paratus, si succubuero, pati omnem poenam, quam mihi iniunxerint. Iniuriam mihi facit, quod veritatem quaeram conculcare, qui tot labores, tot pericula, tot odia in me suscipio pro veritate contra te defendenda.

---

[1]) *Unterm 24. Juli hatte der Kurfürst Eck mitgeteilt, daß er dessen Schreiben an Luther und Karlstadt hätte gelangen lassen (s. u. S. 463).* [2]) *Franz Günther und Thomas Münzer, s. o. S. 393*[10]. [3]) *Später behauptete Eck sogar, er habe jenes Iudicium in zwei Stunden niedergeschrieben (s. o. S. 387).* [4]) *Die Jüterboger.* [5]) *Kompliment vor Schatzgeyer.* [6]) *Jes. 33, 1.* [7]) *Vgl. Erasmi adagia 1, S, 51 (p. 278):* Qui parum animo constant, elleboro opus habere dicuntur. [8]) *401, 15.* [9]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 667 Nr. 29.* [10]) Resolutio Lutheriana etc. *s. u. S. 462*[25]. [11]) *405, 16f.* [12]) *Hippenbuben, vgl. u. S. 462*[16].

Gegen 401, 20—24. 28—31:

Vide, candide lector, fratris arrogantiam! Attende, quaeso, quis encomium ante victoriam canat! Primo omnium de merito congrui et condigni dicit cecidisse hanc sententiam, cum nec ullo verbo unquam tetigerimus eam materiam. Quae te corripuit mania, Martine, ut hoc somniares victoriam rettulisse, de quo nunquam vel tu vel Carlestadius conflixeratis? Dein errorem vocas meritum aliud esse digni, aliud condigni. Ego dico errorem esse pestilentissimum, qui hoc negarit. Super quo libenter tecum disputabo sub iudicio, ne perpetua temeritate in tua pertinaci sententia semper persistas. De obicis remotione nihil opposuit Carlstadius, sed mihi opponenti respondit, ego autem sanctos patres et doctores, quos per ignominiam scholasticos vocatis, ostendere visus sum ab ecclesiasticis non dissentire, quod et me assecutum spero, expectans tamen electorum iudicum sententiam, et nihil temere pronuntians, ut procax meus Martinus, et tenor disputationis satis docebit, quam infideliter disputata a D. Martino sint renarrata, qui puerili more, velut gloriosus thraso, victoriam iactitat, quam nec sperat, quod theologos ubique habeat suspectos, ut ex ore eius audivi et in hac epistola ab initio fatetur[1], tamen laudis cupidus vult utcumque propagare hanc famam apud Lutteranos et simplices, quasi vicerit, cum adhuc sub iudice lis est.[2]

Gegen 401, 36—39:

Immemor es, mi Martine, eorum, quae ab initio dixisti: 'Laudet te os alienum'. Quid tu pronuntias te defendisse? Esne iudex? Certe suspectus et iniquus! Primo omnium hoc ego constanter affirmo te maiores fecisse indulgentias in disputatione, quam vel in resolutionibus vel sermonibus scriptis feceris. Et hoc expresse canunt excepta per notarios. Quod et gentilis tuus quispiam doctor magni nominis et tui amantissimus[3] te audito dixit. Dein, an dilueris nodos, quibus monstravi indulgentias utiles bonis et studiosis, expecto iudicum sententiam, nam prorsus meo iudicio adhuc stant invicto robore. Sed scio te nostra aspernari. Quod dicis[4] te defendisse esse insaniam dicere indulgentias esse utiles Christiano, fateor, si quis insanam tuam expositionem in vocabulo insania acceptare voluerit, quam nullus lectorum sine stupore leget. Unde optime actum est in indulgentiis meo arbitratu in conflictu illo, ubi declamatorum abusus concorditer reprehensi et utilitas earum et fructus (ut spero) incolumis salvatur et solidatur. Mirabere, lector, Chamaeleontem nostrum, D. Lutterum volo, paratum se in mille colores aptare et velut alterum Proteum in mille figuras se transformare, ut qui Ovidianas

[1]) *392, 13 ff.* [2]) *Hor. a. p. 77.* [3]) *Der Mediziner Peter Burkhard, an den man denken könnte (vgl. u. S. 462[26]), war aus Ingolstadt, also kein Landsmann Luthers. Sollte er nur als Wittenberger Kollege Luthers so bezeichnet sein?* [4]) *401, 38.*

metamorphoses in praxi habeat. Quod scribit[1] se iuvare gloriosam iactantiam Eccianae haeresis, scimus ex beato Hieronymo neminem debere esse patientem in crimine haeresis. Propterea, si me haeresis criminatur, respondeo: diluat ipse primum crimen haeresis toties sibi obiectum. Quomodo autem tam impudenter me sic criminari audet frontosus et fastuosus pater, cum me tam paratum videt ad obsequendum maioribus? Contra ipse superbiae spiritu inflatus reputat se doctiorem omnium universitatum theologis et tantopere iudicium detractat. Ad disputandum sub iudicio induci non potest, sed innocentem bapyrum iniuriis et erroribus implere, ut si forte inveniat lectores sibi similes, qui eum extollant, laudent ac praedicent, quia insigniter erraverit.

Gegen 402, 3—6:

Sic noctua pullos.[2] Mi Martine, quid, credis, iudicabunt hi nostri, dum tua legerint, qui Philippum ex omni parte noverunt? Laudo et magnifacio Philippum in Graecis et Latinis literis, in stili elegantia, atque tu, ut satisfacias invidiae et rancori, eum quater doctiorem Eckio facis. Quis non intelligit perversum tuum iudicium ex amaricato processisse animo? Et tu iuveni hanc inanem insufflas gloriam, ut arroganter pronuntiet[3] tam familiares esse sibi doctores ecclesiae, sicut mihi Aristotelem. Sed illam doces humilitatem, detractionis magister. Sic praeceptorem cuncta iuventa refert. Vetus est verbum[4]: 'Mali corvi, malum ovum'. Non fuit ita institutus Tubingae. Si venisset ad studium nostrum[5], sicut optaram, prout est alias natura facilis et modestus, in ea, non dubito, perstitisset. Neque agre fero scriptionem in Philippo, sed in eo, qui ei ut scriberet suggessit, neque pro vitio ei dedi grammaticam professionem, sed, cum ipse sit professor grammaticae et rhetoricae, debuit se sua umbra metiri[6] et falcem non mittere in messem alienam, cuiuscumque suasu.

Gegen 402, 9—16:

Hoc est, quod volui, gloriae te esse mancipium[7], gloria titillari, quam statim aucuparis, si etiam adulator quispiam vento aures fricuerit[8], ideo-

---

[1]) *401, 40f.* [2]) *Doch wohl* = Mali corvi, malum ovum *unten Z. 9. Oder = Eine Krähe hackt der andern kein Auge aus (Unsre Ausg. Bd. 51, 672 Nr. 67)?* [3]) *Defensio Philippi Melanchthonis (Suppl. Melanchthoniana VI 1, 71) CR. 1, 115:* 'Nec enim tam ignoti mihi sunt *(die alten Kirchenväter)*, ut non hoc libere ausim dicere, immo fortasse notiores aliquanto sunt mihi, quam Eckio suus Aristoteles.' [4]) *Erasmi adagia 1, 9, 25 (p. 301):* Apte usurpatur, quoties a malo praeceptore malus discipulus proficiscitur. [5]) *Vor seiner Berufung nach Wittenberg hatte Melanchthon einen Ruf nach Ingolstadt abgelehnt (Carl Schmidt, Phil. Mel. S. 25; Ellinger, Phil. Mel. S. 87; Suppl. Mel. VI 1, 42).* [6]) *Vgl. se suo modulo ac pede metiri Hor. ep. 1, 7, 98.* [7]) *391, 26.* [8]) *Vgl. Cic. Cluent. 47, 130.*

que propositum tuum, cum non sit ex deo, dissolvetur.[1] 'Tribuit mihi Eccius eruditionem.'[2] Tribuo, inquam, et tribui. Neque cum Thersite aut stupido asello congredi volui, velut Alexander Magnus dedignabatur in Olympicis[3] certare. Non enim ita invidia me oppressit vel excoecavit velut te, ut non libere fatear te eruditum. Sed hoc est, quod in te desidero, ut ingenio et eruditione tua non abutereris, ut te non armares contra ecclesiam, contra fidem Christianam, contra fidelium piam devotionem, viros sanctos et doctos non contemneres, eis iniuriam non faceres, non innitereris prudentiae et singularitati, ne te spiritus superbiae seduceret, a calumniis et iniuriis (pro religione tua) temperares. Hoc est, quod in te fraterna dilectione quaero et desidero, et ut talem te deus faciat oro. Sed quis non videt malignitatem tuam, cum velles D. Lipsenses, optimos viros, et me mutuis colligare inimicitiis et malis vincire odiis? Sed oleum et operam perdis[4], sutor et discordiarum seminator! Nam primo scio D. Lipsenses non asserere, quod tu eis imponis, quamvis, ut sunt viri vere docti et eruditi, nonnihil potuissent mihi fuisse suffragati; verum timentes invidiosam et aculeatam maledicentiam tuam abstinuerunt et a colloquio et familiaritate mei, donec disputatio esset finita, ne tu (qui es suspiciosissimus) cavillari posses eos in alterutram partem fuisse propensiores. Quod vero ad me attinet, norunt omnes, ad quos in itinere diverti, Erphurdiae, Bambergae, Norinbergae, Ratisponae, noverunt et hic Ingolstadii, Augustae, Eichstet, quam pleno ore Lipsense studium praedicaverim, viros in eo, in omni genere scientiarum eruditissimos, et ne dubites, mi Martine, illic esse, qui te et in vera theologia et in philosophia superent. Rogo te plurimum: cum praestans ingenio vir Cubitensis[5] propositiones posuisset in philosophia acutissimas atque in proloquio eos taxaret, qui philosophiam Aristotelis contemnerent, velut tu et Carlstadius tuus facitis, cur non eum impugnastis? Cur vestra non defendistis? Sed quid philosophorum disputationem adiretis, qui nec theologos nec iureconsultos nec medicos egregie disputantes honorastis![6] Quare frustra iacitur rete ante oculos pennatorum, ut Lipsenses a me disiungatis, quos mihi charitas Christi coniunxit, studium inquirendae veritatis, zelus Christianus et honestissimarum artium amor. Philippum, quem commendas tantopere, et certe ego laudo et ingenium eius admiror. At quod

[1]) *Apg. 5, 38.* [2]) *402, 11.* [3]) scil. ludis. [4]) *Erasmi adagia 1, 4, 62 (p. 149).* [5]) *Wolfgang Schindler aus Elbogen (vgl. über ihn Neues Archiv f. sächs. Gesch. 25, 298 ff.).* [6]) *Vgl. Ioannis Udalrichi Schulherr verissima de Lipsica disputatione epistola exegetica fol. B*[a]*:* 'Clausa quoque iam palaestra nusquam tui conspiciebantur, instar turbinis abierant, solus etiam fere octo diebus post disputationem finitam Lipsiae in theologorum, medicorum et artium honestarum disputatione remansit Eckius . . . Carolostadius autem et Lutherus illico abscedentes harum facultatum disputationes suis praesentiis inhonoratas reliquerunt.'

milibus sordidis Ecciis sordidus et turgens monachus Philippum praeponit[1], insignem eius declarat invidiam et vesanam impudentiam, qui, cum tot iniuriis, conflictis calumniis et opprobriis me paene obruerit, sibi minime constans fratricellus, adhuc audet dicere, quod me non vituperet.[2] Norunt omnes, qui Eccio familiariter utuntur, quam homo sit apertus et qui nihil magis exosum habeat quam invidiam; quare sicut toxicum invidiae (quod ex livida quoque facie eius proditur) per totam epistolam effudit, eodem etiam concludit. In quibus omnibus rogo Deus ei parcat, ego libenter ei hanc offensam remitto. Neque hoc consilio scripsi, ut me defenderem, ut causam meam agerem, sed quia sentio sub nominis mei obtutu velle D. Lutterum suos errores (quos plurimos habet) tutari, seminare ac corroborare, quae cultum minuerent divinum, animarum salutem impedirent, desolationem ecclesiae ac eius mandatorum contemptum promoverent, haereses erigerent ac mala multa facerent, quae omnia offero me docturum coram competenti iudice. Quare unumquemque fidelem Christianum, qui haec nostra legerit, in charitate domini Iesu, amabilis salvatoris nostri, oro, ne suspicetur, malo animo me inductum ad scribendum. Deum testor, quod animus mihi est sincerus et veritatis fidei defendendae studiosus. In quo tantum abest ut gloriam quaeram meam, ut in ipso initio sciverim magnam iacturam famae meae oportere me pati. At nostram gloriam pro nihilo facientes gloriam quaeramus Dei. Et si quid durius inveneris, stimulis adversarii tribuito. Deus Optimus Maximus fidem Christianam augeat, infideles convertat, haereticos ad viam veritatis reducat et omnes male sentientes resipiscere faciat ad gloriam nominis sui, qui est benedictus in saecula. Fiat, fiat, fiat, dulcis Iesu, Amen.

[1]) *402, 4f. 23f.* [2]) *402, 29f.*

Nr. 192.

Luther und Karlstadt an Kurfürst Friedrich.

Wittenberg, 18. August 1519.

Gemeinsame Verantwortung auf ein Schreiben Ecks an den Kurfürsten vom 22. Juli.

Seckendorf lib. 1 sect. 26 § 61 (p. 85), zitiert bei Enders 2, 127[2], schreibt: 'Extat in Archivis ea epistola responsoria, tota Lutheri manu exarata, sed a Carolostadio . . . priori ante Lutherum loco subscripta.' Enders schließt daraus, daß das Original damals noch im Weimarer Archiv vorhanden gewesen wäre. Wahrscheinlich aber verwechselt Seckendorf mit unserm Verantwortungsschreiben

das bei uns gleich folgende gemeinsame Begleitschreiben Luthers und Karlstadts dazu, auf dessen in Gotha A 379 erhaltenes Original die Bemerkung Seckendorfs zutreffen würde.

Zuerst gedruckt in: Doctor Martin lud=‖ders Underricht . . . (s. o. S. 230f.)[1] Bl. A 4[b], ferner Witt. 9, 71; Jen. 1, 151; Altenb. 1, 279; Walch[1] 15, 1533; Walch[2] 15, 1291; Löscher 3, 612; zuletzt bei de Wette 1, 307 und Erl. A. 53, 10 Nr. 8; vgl. auch Enders 2, 126. Der Text in dem ersten (von Eck veranstalteten) Drucke ist z. T. heillos verderbt. Wir haben deshalb den Text der Ausgaben zugrunde gelegt, obgleich er stellenweise nur auf Konjekturen beruht, und die Abweichungen des Erstdrucks unterm Strich hinzugefügt.

[1]) Enders 2, 261[61] bezieht auf diesen Druck, was Bernhard Adelmann aus Augsburg am 11. Dezember an Pirkheimer schreibt (Heumann, Documenta literaria varii argumenti p. 180): 'Aurum istud qui habet Tolosanum (d. h. Eck, vgl. Erasmi adagia I, 10, 98, p. 347), nunc hic est ac urget typographos, ut nescio quae iterum maledicta sua imprimant, sed hactenus sibi denegatum fuit. Inseruit iterum literis suis ad Ducem Fridericum nomen tuum, scribens nescio quae ad te Lutherum scripsisse. Sed quam vere haec ac alia evomat, tu nosti.' In der Tat stammt ja wahrscheinlich der Druck aus der Presse des Joh. Miller in Augsburg, und auch das Datum paßt. Bei dem zweimaligen 'iterum' scheint Adelmann zu denken an Ecks Expurgatio vom 2. September, gedruckt bei Grimm und Wirsung in Augsburg, in der auch Luthers Brief an Pirkheimer erwähnt wird (s. o. S. 440[2]). — Übrigens gibt es von dem wahrscheinlich Millerschen Druck zwei Ausgaben, die im Titel, in den Typen, in der Verteilung des Drucks auf die Seiten und fast völlig auch in der auf die Zeilen und auch fast völlig im Text übereinstimmen, sich aber z. B. darin unterscheiden, daß in der einen (vorh. z. B. München St. Th. U. 103, Vol. XXXII, 7) durch das Initial=D Bl. Aij[a] nur 5 Zeilen, in der andern dagegen (vorh. z. B. München St. 4° H. ref. 800, 12) 6 Zeilen eingerückt werden.

Vorgeschichte.

Vorauszuschicken haben wir 1. das Schreiben Ecks an den Kurfürsten, 2. die Antwort desselben an jenen vom 24. Juli, 3. die vorläufige Verantwortung Karlstadts an den Kurfürsten vom 31. Juli.

1. Eck an Kurfürst Friedrich, Leipzig 22. Juli 1519.

Zuerst gedruckt in: Doctor Martin lud=‖ders Underricht . . . Bl. A ij[b], zuletzt bei Enders 2, 90.

Dem durchleuchtigisten, hochgebornen Fürsten und Herren Herren Fryderich, Churfürsten, Herzog in Sachsen, Margrave zu Meychsen, Landgrave zu Düringen, Römischer K. Mt. Vicari ꝛc., meinem genädigisten Herren.

Durchleuchtiger, hochgeborner Churfürst! Euer Churfürstlichen Gnaden seind mein untertänig willig Dienst mitsampt meinem armen Gebet gegen Gott allweg mit Fleiß voran bereit. Gnädigister Herr! Daß ich mich eingelassen hab in Disputation wider E. Ch. G. Doctores zu Wittenberg, bitt ich untänigklich, wölle mir solchs nit verargen oder in Ungnaden aufnehmen, dann ich solchs nit angefangen hab in einigerlei Nachteil E. Ch. G.

Universität, so ich derselbigen auf das höchst geneigt bin zu dienen, daß E. Ch. G. für ander Fürsten im Reich berühmpt ist, quod et literas et literatos foveat, aber allein der Wahrheit des heiligen Glauben zu gut, darzu mich D. Carlstat großlich geursacht auch hat, conclusiones durch den Druck[1] mit viel verachtlichen und Schmach-Worten wider mich offenlich hat lassen ausgehn, wiewohl er nit darnach geschickt ist, daß er die Leut dermaßen schimfenteiren sollte. Aber des D. Martinus halb, mit dem ich ein Mitleiden hab, daß sein schon ingenium in solch singularitates[2] kommen ist und auf sollich Materii sich geben hat, bin ich verursacht worden auf seinem manigfaltigen Ausschreiben vielerlei Materi, dardurch nach meinem kleinen Verstand etwa viel Irrsal und Aergernuß entspringen[3], deren er sich noch heut dies Tags nit maßiget, mag E. Ch. G. abnehmen, daß er verleugnet und negiert uber ein Materi die Meinung und Auslegung der heiligen Väter, Augustini, Ambrosii, Hieronymi, Gregorii, Leonis, Cypriani, Chrysostomi und Bernhardi. Das laut übel bei den Christen, daß einer sich vermißt, aus seiner Verständnuß baß zu wissen den Sinn der heiligen Geschrift, dann die heilig Väter mit einander. Ist auch schwarlich zu hören, daß er sagt auch in der Disputation, viel Artikel Johannis Huß und der Behem, durch das heilig Concilium zu Costantz verdampt, seien christianissimi und euangelici. Was Fröd die Kätzer darvon empfahen, ist gut zu bedenken. Daß er will, St. Petrus habe primatum uber ander Apostel nit von Christo gehabt, mit viel andern, mag E. Ch. G. als ein christenlicher Fürst wohl abnehmen, ob sollichs und dergleichen viel ander Punkten in der Christenheit mögen gestatt werden. Nach meinem kleinen Verstand kann ich das nit sehen; darumb ich, wa ich mag, söllichen Widerstand ton will, allein der Wahrheit zu gut. Dann noch D. Martinus noch niemands anders kann sagen, daß je Heller und Heller wert von dem heiligen Vater, dem Papst, oder von den größern Häuptern entpfangen habe; sunder, wiewohl ein armes Pfäfflin, auf mein Kosten[4] E. Ch. G. Doctoribus nach herein gezogen bin und noch urbietig[5] bin, wa D. Martinus vermeint, noch nit gnug disputiert hätt, will ich mit ihm gen Köln, Leui[6] oder Paryß ziehen. Dann ich mich ganz versehen habe: so sie mir die Universität zu Leypßig fürgeworfen[7] haben, sie wurden daselbs auch erkennen lassen[8], das dann sie geweigert und abgeschlagen haben, auch da ichs dem hochloblichen Fürsten mit der Universität heimgesetzt habe. Durch solchs alls, gnädigister Herr, will ich D. Martinum nit verunglimpft haben, noch schreib auch nit ihme zu Nachteil, sunder allein mich zu entschuldigen gegen E. Ch. G., wa anders ihr fürgetragen wurde mit meinem Unglimpf, dann sie[9] die Wahrheit an ihr hat, und darmit ich auch occasionem E. Ch. G. gebe zu bedenken, was ihr[10] Christo, dem christenlichen Glauben, Land und Leuten schuldig seien. Dann ich vorlängst gern mich gegen E. Ch. G. entschuldigt hätte und versprochen; deshalb wohl sechs mal in E. Ch. G. Hofhaltung zu Augspurg[11] kommen, ich

weiß aber nit, aus was Ansinnen ich nie für E. Ch. G. hab mügen kommen. Und wiewohl E. Ch. G. Doctores abgeschieden seien mit etlich Trowung viel zu schreiben, hab ich darumb gedisputiert, daß ohn Not wär zu schreiben. Es ist auch unser Convention zu still stehn, bis daß der Sentenz geben werd durch die verordneten Universitäten[12], deshalb ich ihn ein freie Wahl gelassen habe aller Universitäten, die in Ansehen seind in der ganzen Christenheit, deren sie sich billig lassen genügen. Wohlan, sie schreiben[13], ist mir nit fast wider, wollt ich aber gern, daß sie das täten mit einer Tapferkeit, wie die Sach erheischet, nit so leichtfertig, üppig[14] und mit Schmachworten, wie ich dann gänzlich darfür halt, E. Ch. G. des kein Gefallen trage. Was von Theologen geschrieben wird, soll dermaßen lauten, daß mangklich[15], der das les, mög verstan, daß ein Theologus solichs geschrieben hab, in Meinung die Wahrheit zu suchen, nit ein Hippenbuben[16], der allein die Leut vermut zu schmähen.[17] Wiewohl nach dem, als ich willigklich die zwo Universitäten, von D. Martin mir angeboten[18], angenommen hab seines Gefallens[19], will er mir erst die Legisten, Arzt und Artisten herein ziehen; ist gut abzunehmen, daß er sein irrig Meinung mit der Menge, nit mit der Sach verständig wollt austragen. Da er schreibt wider Silvestrum[20], acht er ihn, wiewohl ein alten berühmpten Theologum, doch nit gnug geschickt, daß er solich Theologie verstehe oder urteiln künnt, da er, Martinus, mit umbgehet; und jetz will er die Legisten, Arzt und Artisten gelehrt gnug darzu urteilen.[21]

E. Ch. G. solle das mein lang Schreiben nit in Ungnaden annehmen, dann allein tu ichs um mein Entschuldigung. Wollt Gott, E. Ch. G. sollte mein Gmüt in diesem Fall ganz erkennen, ohn Zweifel würde solichs meines Fürnehmens ein gnädigs Gefallen tragen; dann ich mich ungern in sollicher oder dergleichen Leichtfertigkeit merken wollt lassen, in den Druck ein Wagen zu geben, wie E. Ch. G. Doctor Carlstat tan hat und mich ganz spöttlich mit ausgedruckten Namen darin verschmächt. Ich künt auch wohl ein Wagen machen, aber ich wollt ihn nit darinnen setzen[22]; aber das ist kein Kunst.

Ich befilch mich ganz untertänigklich E. Ch. G. als meinem genädigisten Herren, und ob einigerlei Sach E. Ch. G. von mir fürgetragen würd, bin ich ganz urbietig[23] in aller Untertänigkeit, E. Ch. G. wöll mir sollichs zu verstehn geben, so will ich durch Geschrift oder persönlich in aller Gehorsame das gegen E. Ch. G. abstellen und verantwurten. Wa ich aber aus Unwissenheit oder Unverstand etwas anders täte, redte oder schriebe, will ich mich zu aller Zeit gern darvon weisen lassen und von meinem Fürnehmen abstellen. Dann E. Ch. G. zu dienen, wär mir ein besundere, große, hoche Fröd. Datum Lypsye xxij Julii Anno gratiae M.D.xix. Jahr.

Euer Ch. F. Gnaden untertäniger Caplan

Johann von Eck, Doctor ꝛc.

Auch, genädigiſter Herr! kumpt mich für, da ich wider D. Martin diſputiert habe de potestate Papae, hab ich ſein Fundament alle vorgehebt.[24] Dann es iſt kein neu Lied, das er hält; es haben viel irrig Leut vor auch gehalten. Hat aber er aus ſöllichen bloßen Argwohn geſchöpft ein Meinung, als ſollten etlich E. Ch. G. Untertänig mir D. Martinus Büchlin neu gedruckt[25] geantwort und behändigt haben, und namlich haben ſie ſich merken laſſen gegen Herr Cäſar Pflug, als ſollt das D. Peter Burckhart[26] tan haben, ſprich ich, es ſei erdicht, und man tue D. Peter Unrecht, und Andern, dann D. Peter hat mir nie kein Wort darvon geſagt; ſo hab ich bis auf den heutigen Tag noch nie geſehen, dann als viel mich gedäucht, er les daraus in der Diſputation, wiewohl ich bei einem gleichen ausrechnen kann, was darin ſei. E. Ch. G. wär ganz loblich, wann ihrs auf ein Haufen dieſelbig verbrannt. Befilh mich, ut.

---

[1]) *Eck meint die 17 Thesen Karlstadts vom 26. April (Barge 1, 144f.).* [2]) *S. o. S. 343, 19.* [3]) *S. o. S. 343, 15f.* [4]) *Vgl. Eck an Tengler 26. August (s. o. S. 426*[32]*): „Vber das mir geschenckcht ist worden, hab ich vber alle arbait vnd mihe schier 40 gulden außgeben“.* [5]) *erbötig.* [6]) *Löwen.* [7]) *Vgl. o. S. 421, 32* obiecerunt. [8]) *„Denn ich hatte bestimmt erwartet, sie würden, nachdem sie mir die Universität zu Leipzig vorgeschlagen hatten, dort auch sich richten lassen.“* [9]) *= E. Kurf. Gnade.* [10]) *= E. Kurf. Gnaden.* [11]) *S. o. S. 231*[1]. [12]) *S. o. S. 429, 18 ff.* [13]) *mögen sie schreiben.* [14]) *nichtig, unnütz (Schmeller*[2] *1, 119).* [15]) *männiglich.* [16]) *ein Junge, der oblatenförmige Kuchen austrägt und verkauft. Sie hatten wie Obsthökerinnen und Fischweiber meist ein loses Maul. Vgl. o. S. 451*[12] *und Schade, Satiren und Pasquille 2, 345.* [17]) *zu schmähen wagt (Schmeller*[2] *1, 1698).* [18]) *Paris und Erfurt.* [19]) *ihm zu gefallen.* [20]) *Prierias.* [21]) *Vgl. o. S. 430 Ecks Denkschrift.* [22]) *Vgl. u. S. 466, 46 f. aus Karlstadts Entgegnung vom 18. August: „Zum andern läßt er sich meinen Wagen verdrießen und meinet, auch wohl einen zu machen, aber nit Roß, sondern vielmehr Esel darein zu setzen.“* [23]) *Vgl. o. S. 460, 39.* [24]) *hab ich seine Beweisgründe alle zur Hand gehabt.* [25]) *Luthers* Resolutio super propositione sua decima tertia de potestate papae *wurde von Grunenberg (Unsre Ausg. 2, 181 A) während oder noch vor der Disputation fertig gedruckt. Am 29. Juli schickte Melanchthon ein Exemplar an Spalatin (CR. 1, 104). Anfang August schrieb Scheurl an Windsheim:* ‘Ego interea versor in commentariis amicissimi Lutherii propositionis suae XIII., hoc est de papae potestate’ *(Briefbuch 2, 97).* [26]) *Vgl. über ihn o. S. 350*[4]. *B. konnte in den Verdacht kommen, Eck heimlich Vorschub zu leisten, weil er „zu seiner alten Wirkungsstätte Ingolstadt wohl auch noch von Wittenberg aus Beziehungen unterhielt“ (Friedensburg, Gesch. der Univ. Witt. S. 136). Scheurl schrieb ihm Anfang August (Briefbuch 2, 96):* ‘puto te non fugere insimulari te communicasse adversario fundamenta Lutheriana. Ego ex multis argumentis non dubito longissime abesse te ab eo crimine. Quia tamen non sufficit innocentem esse, nisi etiam suspicione careas, confido te satis superque purgasse.’ *Am Schlusse des Briefes bittet Scheurl ihn, communes amicos Luther und Schurff zu grüßen. S. 1520 war er Rektor der Wittenberger Universität. Als Eck ihm die Verdammungsbulle gegen Luther zustellte, lehnte er es ab, sie zu verkünden. Aber 1521 nach Ingolstadt zurückgekehrt, stimmte er der Verurteilung des Mag. Arsacius Seehofer bei (Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 11, 155f.).*

2. Kurfürst Friedrich an Eck, Altenburg 24. Juli 1519.

Zuerst gedruckt in: Doctor Martin Luthers Underricht . . . Bl. A 4ᵃ, zuletzt bei Enders 2, 96.

Dem Hochgelehrten und Wirdigen, unserem lieben Besundern, Herren Johann von Eck, Doctor ꝛc.

Von Gottes Gnaden Fryderich, Herzog zu Sachsen, Churfürst ꝛc. und Vicari ꝛc.

Unsern Gruß zuvor. Hochgelehrter und Wirdiger, lieber Besunder! Als ihr uns jetzo geschrieben in Sachen, etlich Doctores unser Universität zu Wittenberg und die nächst gehalten Disputation zu Leyppzig belangend, haben wir seines Inhalts hören lesen. Nachdem ihr uns dann dieser Sachen halben hievor nichts geschrieben, und die Doctores von Wittenberg uns der Disputation kein Bericht getan[1], so wöllen wir ditz euer Schreiben an dieselben Doctores gelangen lassen, ihr Antwort und Unterricht darauf zu hören. Und wo wir dann daraus befinden, daß etwas an euch ferrer zu gelangen vonnöten, soll euch auch unverhalten beleiben. Das haben wir euch nit bergen wöllen, dann euch zu Gnaden seind wir geneigt. Datum Aldenburg am Sonntag nach Maria Magdalena Anno Domini ꝛc. 1519. Jahr.

[1]) *Luthers Bericht an Spalatin vom 20. Juli (s. o. S. 420) war anscheinend dem Kurfürsten nicht mitgeteilt worden. Oder ignorierte er ihn, weil es kein offizieller an ihn gerichteter Bericht war.*

3. Karlstadt an Kurfürst Friedrich, Wittenberg 31. Juli 1519.

Gedruckt: Witt. 9, 69ᵇ; Jen. 1, 148ᵇ; Altenb. 1, 275; Löscher 3, 609; Walch ¹ 15, 1531; Walch ² 15, 1290; Enders 2, 98.

Durchleuchtigster, hochgeborner Fürst und Herr! Euern F. Gn. seien mein Gebet und untertänige Dienst mit allem Gehorsam zuvorn bereit. Gnädigster Churfurst und Herr! Der achtbar Doctor Eck hat E. K. F. G. sein Handschrift und Klagzettel, darin er unter andern mich höchlich bei E. K. F. G. verkleint, als sollt ich ihm zu ungeschickt reden[1], mit seiner Vermeldung behänden lassen, und ist nicht anders, daß ich mein Kleinwenigkeit erwege, und mein widerwärtig Gemüt, daß ich kein Lust hab, mit einem solchen Rühmer und Schreier zu disputieren, demnach ich denn Ursach, in viel Enden hievor gedruckt, angezeigt.[2] Aber daß sein Schreiben dahin deutet, als sollt ich ihm gering sein, bitt E. K. F. G. zu wissen, daß er mir nichts genommen hat, sondern ist etwan öffentlich, etwan verdeckt zu mir getreten, und hat mein Sentenz in der Disputation müssen halten, wiewohl D. Eck in seinen Predigten anders, denn in der Schuel gelehret.[3] Gnädigster K. F. und Herr! ich hab ihm mein Solutiones aus den Büchern, die er mir fürgeruckt und wider mich gecitiert hat, gelesen, und hoff meines Bedünkens ehrbarlich; auch hab ich D. Ecken öffentlich gesagt, daß er sein Bücher nicht wohl

geleſen und vernommen, wie ich daſſelbig mit Leſung beweiſt. Das tut ihm und etlichen Andern wehe, derhalben veracht und verſchmächt er mich.

Ich kann auch E. K. F. G. nicht hehlen, daß mir vielgenannter D. Eck in Sachen, die den chriſtlichen Glauben höchlich betreffen, als er ſelber in ſeinem Klagbrief anzeigt, ketzeriſche Bücher allegiert und wider mich gebraucht, und endlich am letzten hat er ein Autorität Hieronymi[4] fürgebracht[5], als dieſe: quod iustus non semper peccat, dum bene facit. Da hab ich geſagt, ich wollte darnach ſehen. Als er das höret, welch ein Geruf und Klappern ward von ihm gehört! Aber ich hielt feſt und zeigt an, daß in ſolcher tapfern Sach mit aller Bedächtigkeit gehandelt und kein Leichtfertigkeit geübt ſollt werden. Aber D. Eck macht ſich ſeiner Bücher verluſtig[6], wo die Autorität in aufgebrachtem Buch nicht geſchrieben. Ich hab darnach weiter, denn mir vonnöten war, geſucht und nicht gefunden, und derwegen viel Rede gehabt, und am Tag meines Abziehen mein Magiſter Notarium[7] und zween Gezeugen zu ihm geſchickt und durch ſie begehrt, er ſollte mir ſein allegiert Autorität zeigen oder ſein Bücher geben, dazu wollt ich ihn ein falsarium ſchelten, das ich im Rechten[8] tun könnte, wenn gefunden, daß er willigklich falſch allegiert. Aber der gut Doctor zeiget mir noch nichts. Das hab ich alles in Eil, E. K. F. G. nicht ohn Antwort zu laſſen, als ich itzt wegfertig geweſt, nicht wollen bergen, und freue mich, daß E. K. F. G. geſund anheim gekommen.[9] Der barmherzig Gott verleihe E. K. F. G. ein lang Leben, mit Geſundheit und Sieg. Datum Wittemberg, Sonntag nach Annae, Anno 1519.

E. K. F. G.

untertäniger Capellan
Andreas Carlſtad.

---

[1]) *Vgl. o. in Ecks Briefe an den Kurfürsten vom 22. Juli S. 460, 15. Vgl. ferner Ecks Schrift vom 3. Dezember Contra Martini Luder obtusum propugnatorem Andream Rudolphi Bodenstein Carlstadium fol. E iij*[a]*:* Causatur *(Karlstadt)*, quod adierim Lipsiae illustrissimum principem electorem D. Ioachimum Brandenburgensem marchionem . . . et indoctissimum esse Carlstadium asseverarim. Fateor humanissimum principem illum doctum et eruditum me vocasse ad illustrissimam dominationem suam, et inter prandendum varius sermo habitus de disputatione. Dixi inter alia Carlstadium minus aptum disputationi, quod pronuntiatio esset ei gravis et hiulca, memoria esset illi vel nulla vel parva, discursus modicus; multo aptiorem esse Bardocucullam Ludderum . . .' [2]) *In den 17 Thesen vom 26. April (s. o. S. 462*[1]*).* [3]) *Vgl. o. S. 427*[44]*.* [4]) *eine Beweisstelle aus Hieronymus.* [5]) *Vgl.* Diſputatio ‖ . . . *fol. Da*[a] *(15. Juli): Eck:* ' . . . adduco b. Hieronymum libro 1 contra Iovinianum col. 4: Non quod semper, sed aliquando peccaverunt . . .' *Karlstadt:* ' . . . De Hieronymo videbo locum allegatum, si recte citatus sit . . .' *Vgl. auch Barge 1, 162.* [6]) *Verliert allen Kredit in bezug auf die von ihm zitierten Bücher oder als theologischer Schriftsteller?* [7]) *Walch* [2] *tilgt das Komma zwischen Magister und Notarium und versteht darunter Agricola. Nach Seidemann, Disputation S. 60 und Kawerau, Agricola S. 20 war er Luthers Schreiber. Das schließt ja aber nicht aus, daß er Karlstadt dieselben Dienste leistete.* [8]) *vor Gericht.* [9]) *Vgl. o. S. 424*[1]*.*

Gnädigster Kurfürst und Herr! Der ehrwirdige Herr und Vater Martinus und ich wollen E. K. F. G. kürzlich und sämptlich antworten; bitten, E. K. F. Gn. wolle uns itzt gnädigst verzeihen, daß wir in solcher Zeit uns nicht haben bereden mügen.

Doctor Martinus Luther und Doctor Carlstat Antwort auf Doctor Johann Ecken Schreiben an mein gnädigsten Herrn Herzog Fryderichen zu Sachsen Kurfürsten etc.

Durchleuchtigister, hochgeborner Fürst, gnädigister Herr! E. K. Gn. sein unser untertänige gehorsame Dienste mit unsern Gebeten zu Gott zuvoran bereit. Gnädigister Fürst und Herr! Wir haben E. K. Gnad Geschrift sampt Doctor Johannes Ecken Brief empfangen und desselben Inhalt verstanden, wie derselb Doctor Eck uns gegen E. K. Gn. nicht gedenk zu verunglimpfen[1] und doch mit seinen sophistischen Tücken dahin arbeitet, wie er E. K. Gn. durch sein gewöhnlich bös[a] Geschwätz beweg, uns nur Angesichts[b] seines Schreibens und geschwinds Urteils zum Land ausjagen. Ist uns nit Wunder, daß er E. K. Gn. für ein soliche Person achtet und an solchen einen Fürsten solch Brief dar schreiben.[2] Denn wir wissen und erfahren, daß Doctor Eck ist und bleibt Doctor Eck, er tu, was er will.

Aber E. K. Gn. wollt zum ersten uns nit verungnaden, daß wir sie nit zeitlicher der Disputation berichtet.[3] Dann es ein unlustige Sache, die durch lauter Haß und Neid getrieben von uns geachtet. Derhalben wir nit die ersten sein wollten, daß man nit sagen dörft, wie sich hie Doctor Eck on not fürchtet[4], wir hätten mit unserm Glimpf jemands[c] Unglimpf gesucht.[5] Dieweil wir aber durch Doctor Eck Schreiben verursacht, bitten wir, E. K. Gn. wollt gnädiger Geduld den Grund hören, wiewohl wir ungern fur E. K. Gn. solch lang unnütz Schwätzen tun. Aber die Sach soll selber[d] reden, ob Doctor Eck lauts seins Rühmens und Erbietens der sei, der E. K. Gn. Universität geneigt sei zu dienen[6] oder zu schänden.

Zum ersten klagt Doctor Eck[7], daß ich, Andreas Carlstadius, hab etlich conclusiones wider ihn lassen ausgehn mit Stachel und verächtlichen Worten,

---

[a]) lose *2.* [b]) vns mit angesichts *1.* „nur" *korrigiert, weil auch u. S. 469, 146 in 1* „mit" *statt* „nur" — *und dort offenbar irrig — gedruckt ist.* [c]) nyemands *1.* [d]) selben *1.*

[1]) *S. o. S. 460, 44f.* [2]) *zu schreiben wagt.* [3]) *S. o. S. 425*[4]. [4]) *S. o. S. 460, 47.* [5]) *wir hätten uns auf jemandes Kosten beweihräuchern wollen.* [6]) *S. o. S. 460, 10.* [7]) *S. o. S. 460, 13 ff.*

so er mich doch nit darfür gnugsam geschickt achtet, der die Leut schimpfiern sollte. Sag ich: Doctor Eck mag mich achten nach seinem Wohlgefallen. Das hätt ihm aber fast wohl geziemet, daß er neben sein Klage auch gesetzt hätte, wie er zuvor uns und E. K. Gn. Universitäten zu Schmach und Schanden Doctor Martinum also angriffen hatte, daß einem bösen Weib zu viel gewesen wäre, ihn durch seine vergiften obeliscos geschelten einen Boemum, haereticum, seditiosum, virulentum, procacem, novum prophetam und nur nach aller seiner Lust zugericht, der[a] ich zu Rettung unser Ehre[b] nit das zwanzigiste Teil ihm tan und gegen solchen Unfug zu viel mäßig gehandelt, dann ich auch Doctor Ecken viel weniger geschickt achte, der ein solichen Mann sollt nit allein schimpfieren, sondern uns allen, zuvor E. K. Gn. Universität zu Schmach lästern und ohn allen Grund und Ursach so frevelich schänden. Und so Doctor Ecken der Kützel so[c] fast rühret[1], so sein dieselben obelisci noch vorhanden[2], wollen sie wohl an Tag bringen, die wir bisher, seiner Ehr verschonet, verhalten haben, so je großen Undank wir verdienet haben, daß wir ihn nit mit gleichem Maß bezahlt haben. Auch so es von nöten[d] ist, woll wir gleich so wohl als er getan hat ein Zettel voll sammeln seiner hässigen, spitzen[e], verdrießlichen Wort und Gebärden, damit die Disputation ein lauter Verhinderuis der Wahrheit worden ist.

Zum andern läßt er sich meinen Wagen verdrießen[3] und meinet auch wohl einen zu machen, aber nit Roß, sondern vielleicht Esel darein setzen. Ich hab niemand genennt noch ausgemalt[4] in den Bildern des Wagens, sondern die gemeine Irrtumb der Theologen angezeigt, bewegt, daß man auf dem Land und allenthalben uns versprach[f][5] und doch niemand seinen Grund dargeben oder uns ansechten dorft.[6] Ich laß ihn Wagen machen und Esel drein setzen, wie er will, vielleicht findt man einen Treiber darzu.

Daß er sich mein, Martin Luther, erbarmet[7], lohn ihm Gott, möcht aber gerne hören die singularitates[8], der er mich so barmherziglich straft, so doch[g] mit ihm nichts mir zu schaffen ist[9] in Artikel, die den Glauben betreffen, denn vielleicht die Buß; das ander ist opinio de indulgentiis, purgatorio,

---

[a]) deren *2.* [b]) zu redtung ere *1.* [c]) zu *2.* [d]) von netiei *1.* [e]) spitzigen *2.* [f]) vorsprach *1.* [g]) strafst doch *1.*

[1]) *Der Übermut so sehr reizt.* [2]) *Vgl. dazu Eck an Kurfürst Friedrich 8. November (s. u. S. 480, 31 f.) — nicht 22. Juli, wie fälschlich Unsre Ausg. Bd. 2, 279 steht —: er habe von den Obelisci „kein Exemplar, dann allein, wie sie Martinus mit seiner Hand geschrieben hat". Danach scheint Ecks Autograph der Obelisci nach Wittenberg gelangt und dort jetzt noch vorhanden gewesen zu sein, während Luthers Autograph der die Obelisci nitenthaltenden Asterisci Eck zugegangen war und am 8. November noch in dessen Händen war.* [3]) *S. o. S. 461, 77 ff.* [4]) *porträtiert. Leider ist kein Exemplar von Karlstadts „Fuhrwagen"-Holzschnitt auf uns gekommen (Barge 1, 464).* [5]) *verleumdete.* [6]) *zu bekämpfen wagte.* [7]) *S. o. S. 460, 16 f.* [8]) *S. o. S. 460, 17.* [9]) *wo ich doch nichts mit ihm zu schaffen habe.*

potestate papae, darinnen ich bekenne, daß ich nach seinem kleinen Verstand (als er selbs[a] wahr sagt)[1] viel Irrsal und Ärgerunge gemacht hab[2], nit dem gemeinen Volk, sondern den pharisaeis und scribis, denen auch Christus und alle Apostel Ärgerunge machten, deren ich freilich noch heutigs Tags mich nit mäßigen will[3], ich erfahre denn den großen Verstand Doctor Ecks, wie er's mir wehren will.

Er gibt mir Schuld und wird drob nit rot, ich sollt alle heilige Väter, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Gregorii, Leonis, Chrysostomi etc. sampt zumal leugnen und mir allein der Gschrift Verstand zumessen.[4] Also soll ein Doctor der heiligen Gschrift für ein solchen Fürsten mit Gwalt und vollem Mund[5] reden! Mag hie E. K. Gn. merken, mit was Dienst Doctor Eck[b] geneigt sei, der solich Stuck fröhlich von uns dar schreiben! Hätt er gesagt, daß ich etlich Väter hätt verleugnet, wär ein Schein dablieben, aber allesampt verleugnet, weist sein klar Gewissen, daß nit wahr ist.

Daß aber E. K. Gn. wisse den Grund: ich hab wohl etwa einen doctorem neben dem Text der Bibel wider einen andern, den Doctor Eck bloßnackt ohn Bibel einführet[c], gehalten und will mein Lebtag das zu tun nit abstehn. Das heißt Doctor Eck: „alle heilige Väter verleugnet, und lautet übel in der (neu Eckischen) Christenhait".

Zu mehrer Kund[6] will ich deren eins anzeigen. Den Spruch Pauli apostoli Gal. 2[7]: 'deus personam hominis non accipit' hab ich mit St. Hieronymi Auslegen[d] wider den Primat papae geführt, also daß die Person Petri (das ist: die Größe und alls, was er äußerlich sein mocht) nichts geacht sei vor Gott, dann die Gschrift spricht[8], daß vor Gott gleich gilt Herr, Knecht, Groß, Klein, Arm, Reich, Oberist, Unterst, und heißt alls Person, was man äußerlich sieht am Menschen. Wann aber persona und der Primat wäre ius divinum, so möcht Gott dieselb nit verachten, sondern hätte sie geboten[e]; so würd Paulus lügen, da er spricht: 'deus personam hominis non accipit'. Dagegen sagt Doctor Eck mit St. Ambrosii[f], die Person Petri sei der arme Fischerstand Petri. Aber der Text Pauli concordiert mit St. Hieroni., nit mit St. Ambrosi., dieweil St. Paulus wollt den Galatern[g] wehren, sie sollten sich nit irren an[9] St. Peters und[h] andern Aposteln hoch Ansehen, wie sie die falschen Aposteln fürtrugen[i][10], ohn Zweifel nit der gering Fischerstand, sondern der hoch Apostelstand und zuvorderst St. Peters Titel ihnen vor-

[a]) verstandt als selbs *1.* [b]) + uns *2.* [c]) eingeführet *2.* [d]) Auslegung *2.* [e]) sondern er jy gepotten *1.* [f]) Ambrosio *2. Aber vielleicht* „Auslegung" *zu ergänzen. Vgl. o. Z. 78 (auch 64).* [g]) gelertern *1.* [h]) + der *2.* [i]) fürtragen *1.*

[1]) *S. o. S. 460, 19.* [2]) *S. o. S. 460, 20.* [3]) *S. o. S. 460, 20 f.* [4]) *S. o. S. 460, 21 ff.* [5]) *Vgl.* ampullosis literis *Unsre Ausg. Bd. 2, 400, 37.* [6]) *Zur Verdeutlichung.* [7]) *v. 6.* [8]) *1. Kor. 12, 13. Gal. 3, 28.* [9]) *beirren lassen durch.* [10]) *wie die falschen Brüder (Pauli Gegner, Gal. 2, 4) sie darstellten.*

geprediget was[a], als der Text (vor dem Doctor Eck grauet) klar mit sich bringt.

Item: 'tu es Petrus, et super hanc petram etc.'[1] hab ich mit St. Aug. und der ganzen Gschrift durch petram Christum verstanden, als Paulus[2] sagt: 'petra autem erat Christus'. Doctor Eck hat Petrum haben wollen mit viel andern Lehrern[b], aber ganz ohn Text der Gschrift. Also hat Doctor Eck fast die ganze Disputation getrieben, allzeit vom Text der Gschrift flüchtig worden, nur gsucht, wie er bloßnackt Sprüchlin eins Lehrers finden möcht. Und das heißt nun alle Väter verleugnet. Ich möcht wohl sagen, daß er die ganze heilige Gschrift verleugnet und geflohen hat. Über das alles hat er nit wollen achten, was ander Lehrer oder wie ein Lehrer am andern Ort wider sich selb geschrieben und gehalten hat, als[c] sollt ich Doctor Ecken für einen Gott achten, was er fürbrächt, schlecht blind aufnehmen.

Es hat mich St. Augustin[us] gelehrt und wird angezogen dist. 9 in decretis[d][3], daß man aller Lehrer Gschrift, wie heilig, wie gelehrt sie seind, soll vor probieren und nach dem Text der Gschrift richten, als dann auch Christus, Paulus, Johannes uns geboten haben. Doctor Eck weiß etwas Bessers und, solch Gebot veracht, lehret uns, wir sollen die Geschrift nach der Lehrer Meinung richten, und soll[e] gnug sein, wann ein oder zween Lehrer etwas sagen, die andern mit Text und Gschrift lassen. Und ist sein eigen[f] Geschwätz, das er hochhebt[4]: Niemand soll die Schrift nach eigner Vernunft auslegen, sondern der Väter Lehre folgen. So hab ich gesagt: Wo ich einen klaren Text hätte, wollt ich dabei bleiben, wann schon der Lehrer Auslegung dawider wäre, als St. Augustinus oft tan und tun lehret.[5] Dann, als auch die Juristen sagen, soll man mehr glauben einem Menschen, der Schrift für sich hat, dann dem Papst und ganzen Concilio ohn Schrift. Hieraus schließen nun die lieben Freund, Doctor Eck und die Leipziger, ein rund Urteil, sagen, ich hab alle Lehrer verleugnet. Was sollt man mit solichen falschlistigen Herzen und Zungen Guts ausrichten? Der Art nach hat er mir das Concilium Constantiense fürworfen, daß er mir Schuld gibt, ich hab's verleugnet. Darzu ich ihm seiner Zeit redlich will antworten und sein falsches Herz an Tag ausbreiten.[6]

Jetzt sei gnug, E. K. Gn. zu berichten, daß Doctor Eck sich unterstanden hat, primatum papae iure divino zu bewähren. Und hat sein einigen[g]

---

[a]) innen vor geprediget. Was als der text *1.* [b]) mit vil lerern anndern *1.* [c]) gehalten, gerad als *2.* [d]) anzaygen dises in decretis *1.* [e]) sollen *2.* [f]) einiges *2.* [g]) aygnen *1.*

[1]) *Matth. 16, 18.* [2]) *1. Kor. 10, 4.* [3]) *Decret. p. 1 dist. 9 c. 5.* [4]) *S. o. S. 460, 24 ff.* [5]) *Vgl. Enders 2, 135, 6.* [6]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 395. 35. 400, 9. Luther kam erst dazu in seiner Mitte Oktober 1520 erschienenen Schrift* Von den neuen Eckischen Bullen und Lügen, *nachdem Ecks* Des heilgen Concilij zu Costentz . . . entschüldigung *vorausgegangen war (Corp. cath. 14, S. XVII).*

stärkiſten Grund für ſich genommen das Concilium Constantiense[1], ſich geſtellt oder vielleicht nit weiß, daß Concilium iſt ius humanum, und mag nit ius divinum machen ex non iure divino. Dawider hab ich geſetzt die ganze Orientalem Ecclesiam, 1400 Jahr lang, die bisher noch nit[a] unter dem Papſt geweſen. Wann nun primatus wäre de iure divino, ſo wären in den 1400 Jahren alſo viel[b] Chriſten verdampt, auch ſo[c] faſt die heiligiſten Väter und größten[d] Lehrer der Chriſtenheit, als Baſilius, Nazianzenus, Athana[ſius], Chryſoſto[mus] und die St. Hieronym[us] erzählt lib. de illustribus viris, dann ſie ohn römiſchen Stuhls Befehl und Gewalt regieret haben.

Auf das hat mein Doctor Eck öffentlich unverſchampt geſcholten, daß die Graeci ſein alle rebelles, schismatici und haeretici geweſen, daß ich frevelicher, mutwilliger Läſterung nie gehört habe der heiligen Kirchen orientalis, ſo doch auch in den Rechtbüchern berühmpt iſt Graeca et Orientalis Ecclesia und[e] noch nie getadelt. Wahr iſt es, daß in orientali ecclesia Ketzer geweſen, Ariani, Macedonii etc. Aber ſie ſein in occidentali auch geweſen, als Manichäer, Pelagiani. Aber umb Judas willen ſoll man Christum und die Apoſtel nit läſtern.

Zum andern hab ich das allerchriſtenlichſt und groß[f] concilium Nicaenum fürbracht und auch Africanum[2], dann ſo der Primat iſt ius divinum, ſo iſt daſſelb concilium Nicaenum und alle Päpſt dazu alleſamt Ketzer und verdampt, darumb daß ſie daſelbſt ſtatuiert und ſtatuieren haben laſſen, daß der römiſch Biſchof nur[g] der welſchen Kirchen und Alexandrinus der ägyptiſchen Kirchen ſollt acht haben, darzu die[h] Biſchof nit aus Roma, ſondern durch die nächſten zween oder drei Biſchof ordiniert werden[i], wie dann auch St. Cyprianus ſchreibt und ganz Africa und Gallia demſelben lange Zeit gelebet und gefolget, welch doch alls wider das ius primatus und[k] jetzigen Brauch iſt, wiewohl der römiſch Stuhl daſſelb concilium vielmals und auch noch beſtätiget und dem Euangelio gleich hält. Nun iſt kein Menſch ſo blind (ſchweig ein Theologus), der nit wiſſe, daß ius divinum niemand zu wandlen Gwalt hat, das doch hie geſchehen iſt, ſo alle Biſchof iure divino von Rom confirmiert werden ſollen.

Alſo hat mir Eck die ganz ecclesiam orientalem, Africanam, Gallicanam[l] und das heiligiſt concilium Nicaenum, do die ganz Chriſtenheit mit gehalten und noch hält[3], zu Ketzern gemacht und verläſtert, als die da wider ius divinum gehandelt haben, auf daß er mir ſein Constantiense concilium

---

a) nie 2. b) allzuviel 2. c) *fehlt* 2. d) großen 2. e) auch 2. f) größt 2. g) mit 1. h) der 1. i) worden 1. k) *fehlt* 1. l) Gallicam 2.

1) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 397, 17.* 2) *Vgl. ebd. 397, 24. Luther zitiert dort, wie auch schon S. 238, 3ff. und nun an unsrer Stelle den 6. Kanon (W. Köhler, Luther und die Kirchengesch. 1, 137).* 3) *dem die ganze Chr. angehangen hat und noch anhängt.*

(das er selb nit versteht oder verstehn will) aufrücke, uns Wittenbergischen ein Schlappen zu geben[1], seinen Leipzigern zu Gefallen. Und daß E. K. Gn. merken, wie Doctor Eck aus lauterm Mutwill das Constantiense concilium nit verstehn will, sondern E. K. Gn. Universität nur zu schmähn und lästern gesinnet, geb ich E. K. Gn. zu erkennen:

Zum ersten[a] dasselb concilium nit alle Artikel Johannes Huß haereticos tadelt[2], sondern etlich erroneos, etlich temerarios, etlich offensivos, und noch unerörtert[b] ist, welch haeretici sein oder nit. Da sollt Doctor Eck mit seinen Leipzigern die Buchstaben recht ansehen[c], bedacht haben, wie schwer es ist (als ich ihm oft in der Disputation gesagt), so viel Christen im Orient und in Africa durch so lange Zeit umb des Primats willen Ketzer schelten und verdammen. Das half nit; mein lieber Doctor Eck, gleichsam er wäre[d] allein mehr dann Papst, Concilium und die ganze Christenheit und ihm befohlen wäre, derselben determinationes seins Gefallens zu meistern, hat er frei allsampt articulos haereticos gmacht, und die Leipziger, die solch wehren sollten, habens ihnen lassen wohlgefallen, das ihnen, ob Gott will, gar schier nit wohlgefallen soll.[3] Dann welche Artikel nit haeretici sein noch erronei, die müssen christlich und wahr sein, sie seien temerarii,offensivi, seditiosi, wie sie mügen, dann eben auch das heilig Euangelium[e] allzeit den großen Hansen und molliculis auribus offensivum, scandalosum[4], ja, als Apostolus[5] sagt, odor mortis et verbum offensionis. Und weiß Gott, wo die Verdammung herkommt, daß ein Spruch darumb verworfen wird, daß er offensivus ist, und nit haereticus noch erroneus. Vielleicht wacht der heilig Geist, wo die Theologen so[f] tief schlafen.[6]

Zum andern findt man, daß mehrmal verdampt sein articuli contrarii, nämlich die: 'Deus facit malum', 'Deus non facit malum', die doch all beid christianissimi sein, ja im Text der Gschrift erfunden. Der erst Jes. 45[7] und Amos 3[8], der ander Gen.[9], wie wohl ich wollt, man hätte[g] der Schrift vor[h] geschonet und unter andern Worten der Ketzer Irrtumb verdampt. Und halt[i] nit darfür, daß ein Concilium Gewalt und Fug hab, so hin[10] zu verdammen klare Spruch der Geschrift umb der Ketzer Mißbrauch. Dann mit der Weis muß[k] man zuletzt die ganz Bibel verdammen, aus welcher alleine alle Ketzerei kommen seind, also daß etlich Narren die Bibel der Ketzer Buch heißen.

Also hat man zu Costnitz contraria gehandelt. Zum ersten verdampt den

---

[a]) + daß *2.* [b]) vnôrdteret *1.* [c]) + und *2.* [d]) gleich als wäre er *2.* [e]) + ist *2.* [f]) zu *2.* [g]) *fehlt 1.* [h]) Wort *2.* [i]) hat halt *1.* [k]) müßte *2.*

[1]) *eine Niederlage zu bereiten.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. 2, 398, 25 ff.* [3]) *Vgl. S. 468*[6]. [4]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 399, 5 f.* [5]) *2. Kor. 2, 16. Röm. 9, 33.* [6]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 398, 31 f.* [7]) *v. 7.* [8]) *v. 6.* [9]) *50, 20.* [10]) *so ohne weiteres.*

Artikel: 'primatus non est iure divino', und doch determiniert, daß Concilium über den Papst sei. Das wäre ketzerisch und irrig, so der Papst iure divino primatum hätt; dann also wäre das Concilium das öberst auf Erden und hätt einen Primat über Papst Primat, als der recht Christi vicarius in plenitudine potestatis omnis.[a]

Darnach folget[1], daß die Römisch Kirchen nit über die andern Kirchen wäre, sondern alle Kirchen gleich. Und das halt ich auch wahr sein, dann[b] St. Petrus act. 8[2], der Kirchen zu Jerusalem unterworfen, mit St. Johannes gesandt ward in Samarien. Daran Petrus und sie schwerlich alle gesündiget hätten, wann Petrus iure divino wäre der öberst gewesen und hätt sich als einen untern senden lassen. Also, wann primatus iure divino des Papsts wäre[3], so gebührt dem Concilio nit über sich zu greifen[4] und den Papst als einen Untertanen absetzen, regieren und handeln wie's will. Dann ius divinum läßt sich weder regieren noch ändern. Und ist der Papst über alle Christen und die römisch Kirch über alle Kirchen, so ist er gewiß auch über das Concilium, das nit anders ist dann alle Kirchen.

Über das hat man jetzt zu Rom im Concilio wider das Costnitzer Concilium determiniert, daß der Papst sei über das Concilium, darzu das Baseler Concilium abtan.[5] Und gehn also die Concilia wider einander, und machen, so wir darauf bauen, daß wir zuletzt nit wissen, wo Papst, Concilium, Kirch, Christus oder wir darzu bleiben. Das muß dann alls der heilig Geist tan haben und ius divinum sein, daß wir ein Zeit ob einem Artikel Ketzer, die ander Zeit Christen sein müssen und[c] wie sie es gutdünkt. Also gibt man uns ins Maul, daß wir, wir wollen oder wollen nit, sagen müssen[d]: Das Concilium hat geirret.

Nun will ich mein Finger nit stecken zwischen die Contrarietäten[e] der Determination und irrigen Händel der Conciliorum, auch nit fürnehmen, sie zu concordieren oder Artikel zu verklären[f] oder örtern, des sich Doctor Eck unterstanden. Mir ist gnug, daß Concilia nit ius divinum machen und Doctor Eck kein beständigs argument aufbringen mag wider mich aus solchem iure humano, darzu wankelbar parteischen Händel und Determinatio conciliorum, auch nit sagen thar (ohn Gewalt und Lügen), daß alle Artikel ketzerisch und[g] irrig sein, sondern viel christenlich und wahrhaftig.

Also hab ich gesagt und will's für Doctor Ecken wohl erhalten, ob Gott will, daß etlich Artikel sein christianissimi, als der: 'Primatus Romanae ecclesiae non est iure divino.' Zum ersten darumb, daß viel ein größer, viel heiliger, viel gewisser Concilium Nicaenum, mit der ganzen Christenheit

[a]) dz der recht chri. Vicarius in plenitudine poteſtatis onn. *1.* [b]) + auch *2.* [c]) *fehlt 2.* [d]) das wir wöllen oder nit wöllen, sagen myessen *1.* [e]) contrarietetn *1.* Contrarietatem *2.* [f]) erllären *2.* [g]) oder *2.*

[1]) *würde folgen.* [2]) *v. 14.* [3]) *dem P. zustünde.* [4]) *sich zu überheben.* [5]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 400, 4 ff.*

aller Welt, auch römisch Stuhls einträchtiglicher Meinung, anders gesetzt, approbiert und bisher mehr denn tausend Jahr verjähet[a] und bestätiget, vor dem römischen Stuhl dem Euangelio gleich geacht, dem nachgelebet haben alle Christen Orientis und Africae[1], die Doctor Eck mir soll ungelästert und ungeketzert lassen und nit sagen, sie haben wider ius divinum gehandelt. Dies Pünktlein hab ich ihm zu Leipzig viel mal fürgehalten, es ist ihm aber das Nüßlein allweg zu hart gewesen, und hat ihm sein garstige[b] Solution nit geholfen, daß er meint, Romani pontifices haben solches verhängt[2]; ius divinum läßt sich weder hängen noch köpfen. Zum andern darumb, daß nit all Artikel ketzerisch sein, auch noch nit verörtert, nit verklärt[c], und im Concilio selbs wider den Artikel gehandelt, aus welchem Handel der Verstand mehr denn[d] aus dem[e] Buchstaben ist zu nehmen.

Also ist der Artikel auch christlich: ‘divinitas et humanitas sunt unus Christus’, und liegt nichts daran, was die logici dabei erdicht haben.

Item der ist auch wahr[3]: ‘Omnis actus hominis est bonus aut malus’ und concordiert mit Christo[4]: ‘Aut facite arborem bonam et fructum eius bonum, aut facite arborem malam et fructum eius malum.’ Und dergleichen viel andere. Es hab Johannes Huß oder das Concilium den Verstand, wie sie wöllen, die Artikel, wie sie da liegen, sind wahr.[f]

Das wöll Gott nimmermehr, daß ein frumm Christenmensch ein Spruch der Gschrift recht verstand und in sich bildet[5] und sollt denselben darnach umb[g] etlicher irrigen Verstands willen verwerfen, unangesehen seinen rechten Verstand. Darüber sollt man Papst und Concilia verleugnen zu Rettung der heiligen Gschrift, denn wo dieser Artikel ketzerisch gescholten wird, so muß Euangelium, Paulus und Aug[ustinus] untergehen. Ehe ich das tu, will ich meiner christlichen Freiheit brauchen und sagen also: Ein Concilium mag irren (wie alle Lehrer der Gschrift und Rechten schreiben) und hat etlich Mal geirret, wie die Historien beweisen und das jetzige letzte Römisch anzeigt wider das Costnitzer und Baseler. Also irret in den Artikeln das Costnitzer auch. Oder bewähre du, daß es[h] nit geirret habe. Sonderlich, so man mehr einem Laien sollt glauben, der Gschrift hat, dann dem Papst und Concilio ohne Gschrift, ut supra.[6]

Auch so haben Doctor Carlstadt und Doctor Eck in dieser Disputation gehalten und concordiert, daß[i] liberum arbitrium ante gratiam nihil

---

[a]) vor jrret *1.* vorjähret *2.* [b]) Vñ sein gärsterrige *1.* [c]) erklärt *2.* [d]) *fehlt 1.* [e]) den *2.* [f]) lygñ dz wöll *1.* [g]) *fehlt 1.* [h]) *fehlt 1.* [i]) da *1.*

[1]) *Text offenbar in Unordnung: „daß ein viel größeres . . . Konzil, nämlich das von Nicäa . . . etwas anderes festgesetzt, gutgeheißen und bisher mehr denn 1000 Jahre behauptet und bestätigt hat, ein Konzil, das von dem römischen Stuhl dem Evangelio gleich geachtet wird, dem angehangen haben . . .“* [2]) *gestattet.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 399, 9 ff.* [4]) *Matth. 12, 33.* [5]) *sich einpräge.* [6]) *S. o. S. 468, 115 f.*

valet nisi ad peccandum.[1] So das wahr ist, so ist dieser Artikel auch wahr: 'Omnis actus etc.', dann er spricht, daß alle Werk außer Gnaden böse sein; so müßten die in der Gnaden gut sein; so bleibt kein Mittel.[2] Also muß Doctor Eck auch mit wider das Concilium. Erlöset er aber sich etwa mit, das muß er uns auch lassen[a 3], oder muß auch ein Hussit sein und alle seine Lästerwort über sich selb fällen.

Ob nun wohl das Concilium nit wider mich ist oder je[4] nit klar ist, ob es wider mich sei, hat doch Doctor Eck das den Richter[b] nit lassen wollen, sondern selb Richter werden[c] und mich zu aller Schmach gesetzt ein Ketzer und Ketzerpatron ausgeruft und schreiben lassen, also mich und uns allen zuvor E. K. Gn. Universität unser christlichen Ehr öffentlich beraubt durch solch unträglich Beleidigung, das fürstlich zugesagt und zugeschriebne Geleit frevenlich gebrochen. Und die solchem Unfug sollten gewehrt haben[5], saßen still und ließen ihnen gefallen, als hätten sie darzu geraten und geholfen, ja sie haben ihn darzu gestärkt, gerechtfertiget und beschützt öffentlich vor jedermann. Dann da ich Herrn Cäsar Pflug als fürstlichen Verweser anruft, hat er mit den doctoribus nach End der Disputation (daß je Doctor Eck unser Schmach und E. K. Gn. Universität geneigte Dienste wohl ausrichtet) sich beratschlagt und mir das zu Antwort geben: „Doctor Eck spricht: was er gesagt habe, woll er beweisen." Also mußt ich die Schlappen haben, als hätt mich ein Hund gebissen.[6] Ich wollt auch wohl meiner Mäßigkeit vergessen, Doctor Ecken einen siebenfachen Ketzer und Lästerer des allerheiligsten Nicaeni Concilii und der ganzen Christenheit gescholten haben, als er dann auch wahrhaftig ist und mir's noch halten muß, wenn ich auch nun zu nichte würd in meinem Geleit; aber man trotzte uns mit dem Geleit öffentlich, das müßten wir halten, Doctor Eck mocht tun, lassen, wie er wollt.[d 7]

Dieweil wir aber darauf kommen und Doctor Eck uns verursacht, wollen wir E. K. Gn. mehr sagen, wie wir zu Leipzig sein gehalten. E. K. Gn. wollt nit Ungnaden drob tragen.

Da ich[e] drei Tag Doctor Eck respondiert und der vierte Tag[f] mein war zu opponieren, nahm Doctor Eck denselben Tag auch ein, mir[g] die Zeit mit unnützen Worten zu verderben, und was uns geboten, denselben Tag die Materi zu enden. Also blieb mir von Doctor Eck Gnaden und Gunst ein

[a]) also müß D. Eck auch mit wider dz Concilium. erlöset er aber sich etwa mit. dz müß er vns auch lassen, oder . . . *1.* [b]) Richtern *2.* [c]) worden *2.* [d]) Wann ich auch nun zů richten wirdt in meinem gelaydt aber man tretzt vnns mit dem gelayt offenlich dz myeßten mir haltn. *1.* wenn ich auch nu richten werd in meinem Gleit; aber man trotzte uns mit dem Gleit öffentlich, das mußten wir halten *2.* [e]) + hatte *2.* [f]) die viertag *1.* [g]) nur *2.*

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 401, 32f.* [2]) tertium non datur. [3]) *zugeben.* [4]) *oder doch wenigstens.* [5]) *die Leipziger.* [6]) *den Schaden tragen, ohne mich wehren zu können. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 676 Nr. 94.* [7]) *So glaube ich den richtigen Text wiederhergestellt zu haben.*

ganze Stund desselben Tags, die wollt ich auch nit haben, und wäre Herr Hans von Plaunitz, E. K. Gn. Hauptmann zu Grimm[1], nit gewesen, so wäre ich Hans Dahinten gewesen[2], wie derselb E. K. Gn. wohl mag berichten.

Das erst und letzt Wort mußt er haben[3], auf daß zu mehrerm Schein seine behalten Argument am letzten herfürgezogen unverantwort blieben und er[a] einem victori gleich wäre. Wann ein Tag bestimmt und verreceſſiert war[b] auf ein Materi, mocht's Doctor Eck wohl ändern, denn so wollten die Herrn auch. Daß er nit umb der Wahrheit willen disputiert, sondern mir[c] zu einer Schmach schwätzet, zeigt er darmit an, daß er alle meine Bücher und was ich je geschrieben, anzog, aufhub und hätt's alls gern vor jedermann geschändt und zu nicht gemacht, ob es wohl nit[d] propositum war. So[e] hässig hat er uns gesucht, kunnt sich auch so gar nit bergen, daß er mir den armen Münchstand[f] nit mocht unverschimpfiert lassen.

Ich tat ein klein Sermonlin fur unsern Rectorem, Herrn Herzog Barnim[g], da waren Doctor Ecken drei heilig Tag nit gnug, mich mit meinem Sermon zu reißen und vor dem Volk zu schmähen. Ich hielt dieweil silentium, dann so sollt es ein Münich halten.[h]

Aus meinem Buch Cipriano, den er mir falsch hätt allegiert und sollt mir's weisen und in zweien tagen auch noch nit mocht[i] finden, tät er mir die Ehr, ich hätt in margine signiert: Hic fallitur[k] sanctus vir, das doch gar nichts zur Sachen belangt, mußt es herfür und mit Schmach in die Federn kommen.[l 4]

Wiewohl diese und dergleichen Stuck viel zu kindisch sein, merken doch daraus E. K. Gn., was hinter Doctor Eck und den Leipzigern liegt, die mit solchen Pünktlein so kindisch in der tapfern Sach umbgehn. Wir achten darfür: hätt Doctor Eck und die Leipziger Mord und alle Schand von uns gewußt, es hätt ihn die disputation mußt nachbleiben[m 5] und das jedermann hören und lesen. Dann etlich auch anhuben zu dichten, ich trüg einen Teufel bei mir in der Büchsen. Das alles Zeichen sein einer verzagten Sach und verzweifelten Handels, der mit Geschrei und solchen bösen Funden sich stärken mußt.

[a]) *fehlt 1.* [b]) vnd vor receſit war *1.* vnd verreceſſet war *2.* [c]) nur *2.* [d]) + ad *2.* [e]) + gar *2.* [f]) münich schand *1.* [g]) fur unserm Rector, meinem gnädigen Herrn, Herzog B. *2.* [h]) dann so solt eine münich haltn *1.* Denn so sollt man einen Münich halten *2.* [i]) mag *1.* [k]) fallit *1.* [l]) belangt müß er für vnd mit schmach in dre federn kommen *1.* [m]) es het in die Disputation müßt noch bleyben *1.* es hätte die D. mußt nachbleiben *2.*

[1]) *S. o. S. 428*[45]. [2]) *hätte ich das Nachsehen gehabt.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 394, 6f.* [4]) *und mir zur Schmach ins Notariatsprotokoll aufgenommen werden. Vgl. o. S. 447*[5]. [5]) *Die Disp. hätte ihnen zurückstehen müssen. Oder: es hätte ins Disputationsprotokoll hineingemußt und hätte nicht unerwähnt bleiben dürfen?*

Solichs hätten wir E. K. Gn. nit fürbracht, wann Doctor Eck mit seiner hässigen Gschrift nit hätt begehrt zu melden, und uns entschuldigen. Nit daß wir Doctor Eck gegen E. K. Gn. wollen verunglimpfen, ist uns auch rachsal nit not, wollen's wohl auf ein andere Weis büßen[1], er ist noch nit hinüber[2], sondern daß uns nit zu leiden steht, daß sich E. K. Gn. Lästerer und Schmäher allererst fur geneigte Diener schmücken wollen.

Er gibt auch seiner Weisheit ein merklich Partikel dar, daß er glaubt, die Ketzer freuen sich meiner Opinion.[3] Soll ich nun allererst umb Doctor Eck Argwohn und Glauben willen mein Opinion wandlen oder umb der Ketzer Freuen die Wahrheit fahren lassen, so hab ich fürwahr ein köstlichen Meister an Doctor Ecken überkommen. Der Schärfe und Subtilitäten sein fast all Argument Doctor Ecks voll gewesen und haben billich den Leipzigern wohlgefallen.

Daß ich St. Peter nit den Primat über die Apostel gebe und er dem und mehr Stücken trauet Widerstand zu tun[4], helf ihm Gott. Er darf's gar wohl, sonderlich dieweil er sich den einigen Schutzherrn der elenden verlassnen Christenheit achtet. Wir wollen sehen durch Gottes Gnaden, wie wir uns des Widerstands schützen, der bisher uns gar gnädig gewesen. Wiewohl wir billig Wunder tragen, was doch dem freien Held begegnet ist[a], daß er das Licht so graulich fürchtet und nit gern schreibt und so viel große Müh gehabt, daß die Disputation unterdrückt nit ausfäme für die Leut.

Ich geb St. Peter primatum honoris[5], non potestatis, dann er die Apostel weder zu machen, senden, regieren noch zu ordinieren Gewalt hat. Doctor Ecks juristische und erdichte Distinction de apostolatu et administratione laß ich mich nicht anfechten, dann sie anzeigt, daß Doctor Eck noch nit weiß, was apostolatus heißt in der Gschrift, der doch iure divino sich vermessen zu fechten.

Ich will seiner Disputation nit, er geb ihr dann den rechten Namen[b] Crimination und perditio temporis[6], daß ich mich weiß darnach zu richten. Seind jetzt kaum zwen Punkten troffen in der ganzen Disputation und dennoch mit losen durchübten[7] Argumenten[c], der ich mich geschämet für gelehrten Leuten. Schreien, Bärden, viel Plaudern und nichts Auszurichten, das sein Doctor Eck Disputation.[8]

Wir haben ihm nit Leipzig fürgeschlagen[9], dann sein groß hochberühmpte memoria hat ihrs Briefs[10] vergessen, daß Leipzig, von ihm angeben, von uns angenommen ist, hätten wohl lieber Erfurt oder ein andere Stadt genom-

[a]) *fehlt 2.* [b]) + das ist *2.* [c]) vnd dennoch nit leßen durch vebetū argumenten *1.*

[1]) sarcire. [2]) *noch Angriffen ausgesetzt.* [3]) *S. o. S. 460, 29.* [4]) *S. o. S. 460, 34 f.* [5]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 397, 3 ff.* [6]) *391, 27 f.* [7]) *abgebrauchten.* [8]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 392, 11 ff.* [9]) *S. o. S. 460, 41.* [10]) *Vom 19. Febr. (o. S. 342)?*

men, haben nu allererst verstanden, warumb Leipzig ihm gefallen hat. Was hat ihm gebrochen[1] an Wittenberg unter E. K. Gn. Geleit?

Wir wollten auch nichts[a] lieber, dann daß E. K. Gn., der sich Doctor Eck unterwirft und weisen lassen will, über die Ding erkennen sollten, mit welchen andern Fürsten oder Adel das geliebt, dieweil es doch nun dahin kummen ist, daß die Laien reiner gelehrt seind dann die Theologen, die lauter Sophisten worden, allein die ledigen[2] Titel tragen von der Theologia. Uns ist nit zweifel, es würd nit nach dem Schrei und Bärden erkannt, wie die zu Leipzig jetzt ohn allen Befehl tun.

Was sollten sie zu Leipzig Guts erkennen, so sie jetzt durch Neid und Haß verblendt Doctor Ecken gewunnen geben[3], so es doch am hellen Tag ist und sie nit leugnen mögen, Doctor Carlestat Position sein von Gotts Gnaden Doctor Eck unversehrt heimkummen[4], wiewohl Doctor Eck wider sie geschrieben einen großen aufgeblasen Titel, contra novam doctrinam[5], als wollt er's[b] verschlingen. Darzu muß er bekennen, daß er zugelassen hat: 'Liberum arbitrium ante gratiam non valet nisi ad peccandum' und alle positiones Doctor Carlstadts, und ist zu Carlstadt getreten, Scotum, Capreolum, damit die Thomistischen, Scotistischen, moderniśch Secten verleugnet.[6] Er wäre sunst ein Pelagianus gen Ingolstadt kommen.[7] Und so ist die große Blase des Titels 'contra novam doctrinam' löcherig worden und zerrissen, und hält es nun mit Doctor Carlstadt in allen Punkten, also daß er's auch selber bekennet hat. Also hat Doctor Carlstadt gewunnen, aber Doctor Eck das Geschrei. So richten die Hochgelehrten von Leipzig, die Doctor Eck billig begehrt zu Richtern.

Daß wir[c] wider Doctor Eck zu schreiben gesinnet sein[8], ist wahr und tut not umb der Wahrheit willen, daß Doctor Eck mit seinem Prangen sich rühmet des Gewunnen, da er doch selb hält und mit Carlstadt eins ist und durch solch falsch Rühmen ein Wahn macht, er halt's anders dann Doctor Carlstadt, und der zarten Wahrheit mit solicher seiner verdampten Ehr ihre Ehr nimpt, das keinem frummen Man wohl ansteht. Darumb muß er uns die Fastnachtslarven geben[9] und sich sehen lassen, wer er ist, ob Gott will.

Es ist nit wahr, daß unser Convention[d] sei still zu stehen[e], bis der Sentenz gangen sei[10], sondern Doctor Eck sagt solchs von ihm selbs, wie er fast alle andere Ding sagt. Auch so das also wäre, hätt Doctor Eck sein Schreiben, Richten, Rühmen, Urteilen viel billiger ingehalten und nit uns fur Fürsten mit Gschriften und Worten fälschlich fürtragen.[11] Also spricht er: man soll

[a]) nit *1.* [b]) er sie rohe *(vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 394, 16)* *2.* [c]) *fehlt 1.* [d]) contention *1.* [e]) sehē *1.*

[1]) *hat er auszusetzen gehabt.* [2]) *bloßen.* [3]) *den Sieg zuerkennen.* [4]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 394, 14ff.* [5]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 395, 24.* [6]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 394, 23ff.* [7]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 394, 31.* [8]) *S. o. S. 461, 53f.* [9]) *sich demaskieren.* [10]) *S. o. S. 461, 55f.* [11]) *S. o. S. 467, 89.*

still stehen, und tut doch, als sei es nit wahr, dann es gebricht ihm die schön memoria iuxta proverbium: 'Mendacem memorem esse oportet'.[1] Das ist conveniert, daß die Disputation, durch die Notarien verfaßt, nit soll vor dem Sentenz gedruckt werden.[2] Dahin uns Doctor Eck sampt den Leipzigern mit Gewalt gedrungen wider sein eigen Gschrift, Siegel, Zusagen und ersten Pakt. Wir wollten ein freie Disputation in die Federn sprechen und das Licht fur alle Welt geben[3], nun aber haben sie der groben Behendigkeit[4] braucht, daß sie allein ein Geschrei machten, ein bloß nacket Urteil überkämen und Richter, ihn selbs gefällig, erhüben, daß die Sach je allenthalben unterorückt würde und mit dem Urteil darnach alle Drück niedergelegt.

Noch ist ihm daran nit genug, will nun allein die Theologen zu Richtern haben, wegert die Legisten, Arzt, Artisten; so sehre fürcht sich die Eckische und Leipzigsche Wahrheit, daß sie allein in der Theologen Winkel kreucht, die sie weiß wider uns sein[5], und schmückt sich das Kätzle[6], als sein die Theologen der Sach allein verständig, die andern unverständig. Warumb wollt er dann vorhin E. K. Gn. und den hochlöblichen Fürsten, E. F. Gn. Vetter, Herzog Georgen, zu Richter leiden, so er niemand dann sein theologos leiden mag? Vielleicht war es nit sein Ernst. Ich will aber die ganz Universität haben, nit allein die Theologen. Dann Doctor Röchlins Sach hat mich gewitzget, wie gelehrt die Theologen sein und wie sie richten. Hätten die Legisten, Arzt, Artisten und Laienfürsten geton[7], die Wahrheit wäre den Theologen wie ein Schaf den Wölfen zu Teil worden. Das sucht hie Doctor Eck auch. Auch sagt er so[a] viel[8], er hab zwo Universität meins Gefallens angenommen. Ich künnt zu dem Gefallen nit kommen[9], ich mußt Freiburg und Basel, die mir gefallen, von ihm gewegert, fahren lassen.

Am End[10] gibt er Fablen fur von dem Ehrbarn, frummen Mann Doctor Peter Burckhart, als sollt ich denselben verdacht haben, daß er ihm mein Büchlin behändigt und dasselb ungesehen und ungehört, als er selb schreibt, ganz verächtlich[b] verschimpfiert; dann vielleicht er noch gedenkt seine Träume uns für Regeln zu setzen.[11] Doctor Peter ist ein frumm Mann, ich hab ihn weder dies noch das anzeiget.[c] Hat Doctor Eck etwas geträumet, er mach ein Prophecei daraus, so es ihm geliebt. Ich bin nit müßig, allein seinem Wachen zu antworten.[d 12]

Doch gefällt mir wohl sein Beschluß, da er spricht[13]: „E. K. Gn. wäre es

---

[a]) zu *2*. [b]) gantz vor rechtlich *1*. [c]) geziehen *2*. [d]) allain sein wachnē antworttē *1*. allen seinen Wahnen zu antworten *2*.

[1]) *Quint. 4, 2, 91. Oft bei Luther, vgl. U. A. Tischreden 3, 712.* [2]) *S. o. S. 429, 18 ff.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 392, 39 f.* [4]) *die grobe List.* [5]) *S. o. S. 431, 6 f.* [6]) *beschönigt sich.* [7]) *gefehlt.* [8]) *S. o. S. 461, 65 f.* [9]) *Ich konnte mich nicht befriedigt erklären.* [10]) *S. o. S. 462, 99.* [11]) *als Regel und Richtschnur vorzuschreiben.* [12]) *habe nicht einmal Zeit, auf das zu antworten, was er wach äußert?* [13]) *S. o. S. 462, 104 f.*

ganz löblich, wann Ihr's auf ein Haufen dieselbigen verbrannt.[a] Hic[b] Eccius! Ein solch Brief soll ein solch Siegel haben! Das ist ein ehrbar theologisch Stück, ein Buch nit sehen und doch zum Feuer urteilen! Doch ist nit not, daß sus Minervam[1] lehre.

Hiemit bitten wir demütiglich, E. K. Gn. wollt uns ihr lassen befohlen sein und nit verungnaden unser viel Geschwätz und[c] Schreiben, und E. K. Gn. soll glauben, daß wir die Wahrheit gesagt haben, und wollen's mit lateinischer Gschrift auf schierst an Tag bringen. Gott spar E. K. Gn. zu Heil seinem Volk lange seliglich, Amen. Geben zu Wittenberg am Tag Agapiti Martiris M.D.xix. Jar.

E. K. Gn. untertäniger Diener und Kaplan

Doctor Andreas Carlstadius.

Doctor Martinus Luther.

Nachgeschichte.

Eine Abschrift des vorstehenden Verantwortungsschreibens sandte der Kurfürst am 12. Oktober an Eck, der am 8. November im Laufe eines halben Tages eine eilige, aber ausführliche Erwiderung niederschrieb, die der Bote gleich wieder mitnahm.

1. Kurfürst Friedrich an Joh. Eck, Lochau 12. Oktober 1519.

Gedruckt in: Doctor Martin Luthers Underricht . . . Bl. A 4[b] und bei Enders 2, 191.

Dem Wirdigen und Hochgelehrten, unserm lieben Besundern, Herrn Johann Ecke, Doctor ꝛc.

Von Gottes Gnaden Fryderich, Herzog zu Sachsen, Churfürst und Vicari ꝛc.

Unsern Gruß zuvor. Wirdiger, hochgelehrter, lieber Besunder! Nachdem ihr uns hievor auf die ergangen Disputation zu Leypzig D. Martinus Luther und Doctor Andreas Carlstat halben geschrieben, darauf wir euch in unser Antwort angezeigt, daß wir solich an die Gedachten wollten gelangen lassen, wie wir dann getan, als geben wir euch zu erkennen, daß dieselben darauf hievor für guter Zeit wieder an uns geschrieben, wie ihr ab inliegender Copeien vernehmen werdt. Und hätten euch sollichs lang gerne geschickt, so ist doch das aus etlichen Verhinderungen verblieben. Das wollten wir euch nicht verhalten, dann euch zu Gnaden seind wir geneigt. Datum zu Lochaw am 12. Tag des Monats Octobris Anno Domini 1519 ꝛc.

[a]) wan jrs auff ein hauffen dieselbigen verbrant *1.* wenn sie . . . all mein Bücher verbrennt *2.* [b]) Haec *2.* [c]) + lang *2.*

[1]) *S. o. S. 288*[6].

2. Joh. Eck an Kurfürst Friedrich, Ingolstadt 8. November 1519.

Gedruckt in: Doctor Martin Luthers Underricht . . . Bl. C 4a; Witt. 9, 69b; Jen. 1, 155; Altenb. 1, 282; Löscher 3, 626; Walch 1 15, 1553; Walch 2 15, 1308; Enders 2, 226. Der Text des Erstdrucks ist sehr schlecht, der der Ausgaben überarbeitet und z. T. nicht mehr einheitlich-stilecht. Wir folgen daher Enders, der den Urdruck zugrunde gelegt und soweit möglich durch eine wohlüberlegte Interpunktion und einige wenige kleine Änderungen verständlich gemacht hat.

Doctor Eckius' Ableinen des falschen, irrsaligen Schreiben D. Ludders und Carlestat an meinen genädigisten Herrn, Herzog Fryderich, Churfürsten ꝛc., darin er anzeigt, wie sie die Wahrheit gespart haben manigfaltig und offenbarlich ꝛc.

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst! Eueren Churfürstlichen Gnaden seien mein untertänig gehorsame Dienst mitsampt meinem armen Gebet zuvoran bereit. Gnädigister Herr! E. Ch. F. G. Schreiben mitsampt der Antwurtung E. Ch. G. Doctorn hab ich in aller Untertänigkeit, wie sich gebührt, entpfangen, auch dieselbigen verlesen, und so ich wart des Entschieds von Paryß[1], wär wohl mein Meinung gewesen zu schweigen. Herwiederumb hab ich erwegen, daß D. Martin Ludder die Unwahrheit auflegt den heiligen Concilien und mir darzu, acht ich, not sein, E. Ch. G. desselbig zu entdecken, bittend in aller Untertänigkeit auf demütigist, dieselbig wölle nit in Ungnaden aufnehmen, auch deß kein Verdruß haben.

Ich laß zu dem Ersten beleiben, daß sie sagen[2], die Disputation sei durch Neid und Haß trieben worden. Gott sei mein Zeug, daß meinthalb des nit ist. Allein hab ich ihn' die Disputation fürgeschlagen von der Wahrheit Erklärung wegen, und darmit die Sach endlich entschlossen wurd durch die, die dann uns hörten disputiern, also die Schmachgeschrift vermieden und aufgehebt wurd. Und deshalben, do sie nit gen Paryß oder Köln hand wöllen kommen, hab ich Leypßig auf ihr Erbieten angenommen, und ihnen nachgereist in ihr Provinz, da ich kein Doctorem oder Magister gar nit kennt habe.[3] Haben aber E. Ch. G. Doctores aus Neid und Haß disputiert, das weißt Gott.

Zu dem ersten entschuldigt sich D. Andre Rudolphi von Carlestat[4], daß er hab sein Schmach-conclusiones wider mich lassen ausgehn, daß ich vor D. Martin Luther in obeliscis meis angetascht[5] hab. Bestehe ich, genädigister Herr, daß ich auf Begehren meines genädigen Herrn von Aychstet annotationes gemacht auf 18 conclusiones Martini, aber die nit lassen ausgehn,

[1]) *Am 4. Oktober hatte Herzog Georg ein Notariatsprotokoll mit einem Schreiben der Leipziger Universität an die Pariser Universität gesandt mit der Bitte, die Doktoren der Theologie und des kanonischen Rechts mit Ausschluß der dem Augustiner- und Dominikanerorden angehörenden darüber richten zu lassen (Geß S. 100 Nr. 134).* [2]) *S. o. S. 465, 16 f.* [3]) *S. o. S. 440, 26 ff.* [4]) *S. o. S. 465, 25 ff.* [5]) *angetastet, s. u. S. 492, 484.*

hab auch mich nit verſehen, die weiter zu kommen. Wie ſie ihm geantwurt ſeien worden, je iſt mir verborgen. Aber ſo viel ſag ich, daß ich kein Exemplar nit hab, dann allein, wie ſie Martinus mit ſeiner Hand geſchrieben hat.[1] Ich ſtürb von ihrer Trörung lang nit. Aber das erbeut ich mich, daß ich will erkennen laſſen die Theologos der loblichen Univerſität zu Pariß, zu Bononi, zu Leui[2], zu Köln, zu Wyen, zu Leyppzig, ob ich die annotationes billig gemacht hab oder nit, und ob ſie recht oder falſch ſeien, und derſelbigen Urteil nach folgen, daß ſie das auch tont, und haben ihn' die Wahl, wölche ihn' darzu gefalle.

Zu dem Andern, entſchuldigt er ſich ſeines läppiſchen Wagen, des Gemäls halb. Ich hab nit geklagt über das Gemäl, dann ich acht, er ſitz ſelb auf dem untern Wagen; aber daß er mich mit ausgedruckten Worten antaſt und ſchmächt: wann ich Eſel in Wagen ſatzte, wollt er die Eſel treiben; laß ich ſein. Kann ers, ſo fiegt er wohl in das Welſchland.[3]

D. Martinus vermeint[4], die Stuck treffen nit an den Glauben vom Fegfeur, Ablaß, päpſtliche Oberkeit, es ſei opinio. Mein ich nit, daß man den Johann Huß propter opiniones verbrennt hab, den Wyckleff ausgraben, Marſilium de Padua[5], Joannem de Janduno[6], Pauperes Lugdunen[ses] für Ketzer verdampt. Aber daß Ludder vor ſeinem Landsfürſten darf ohn Scham leugnen[7], als hätt er die heiligen Doctores nit verleugnet, zeuch ich mich[8] auf der Notari Geſchrift, und ſo D. Bodenſtain ein Exemplar heimlich hinweg geführt hat zu Leyppzig wider fürſtlicher Rät und der Univerſität Bot[9], in demſelbigen kann E. Ch. G. klarlich finden[10]: 'Quod si etiam Aug[ustinus] et omnes Patres Petrum per petram intellexerunt, resistam ego eis unus'; „obſchon der heilig Auguſtinus und all Väter Petrum verſtanden hätte durch den Felſen, will ich einiger ihn' widerſtehen". Die Väter hätt ich allegiert, Chryſoſtomum, Ambroſium, Hieronymum, Gregorium, Leonem, Cyprianum, Bernhardum. Nun urteil E. Ch. G., ob ich recht geſchrieben hab: ich will den Punkten an E. G. ſetzen zu erkennen.[11] Darumb iſt blümbte[12] und färbte Entſchuldigung, das er einführt mit Einem Doctor wider die anderen über die Wort Pauli ad Galat. 2.[13] Es werden die von Paryß wohl urteilen, wer die Bibel, die heilig Geſchrift, daß eingeführt

---

[1]) *S. o. S. 466*[2]. [2]) *Löwen.* [3]) *paßt er nach Italien (als Eselstreiber).* [4]) *S. o. S. 466, 55 ff.* [5]) *Der Verfasser des Defensor pacis RE.*[3] *12, 368 ff.* [6]) *Sein Mitarbeiter Jean de Jandun.* [7]) *S. o. S. 467, 63 ff.* [8]) *berufe ich mich (Schmeller*[2] *2, 1107).* [9]) *S. o. S. 435*[3]. [10]) *Vgl.* Disputatio ‖ . . . fol. G[a] *(5. Juli; Unsre Ausg. Bd. 2, 278, 3 ff.):* 'Quod si etiam Augustinus, et omnes patres Petrum intellexerunt per petram *[Matth. 16, 18]*, resistam eis ego unus auctoritate apostoli, id est divino iure, qui scribit 1. Corin. 3 *[v. 11]:* 'Fundamentum aliud nemo ponere potest . . .' et auctoritate Petri I 2 *[v. 6]*, ubi Christum lapidem vivum et angularem appellat . . .' [11]) *„das Urteil über diesen Punkt E. G. überlassen".* [12]) *verblümte, beschönigte.* [13]) *v. 6. S. o. S. 467, 76 ff.*

hab und rechter verstanden. Aber E. F. G., nach hochberühmptem Verstand und Vernunft in Allem reich wissend, kann wohl vermessen, was Blindigkeit das sei: Gott sicht nit an die Person des Menschen, darum ist St. Petrus nit von ihm über ander Apostel gewesen gewaltig. Sprich ich: Gott sicht nit an die Person des Menschen, darum ist Moyses nit in Oberkeit gesetzt worden über die Kinder Israhel. Also schön verstand euer Doctor secundum novam grammaticam die heilig Geschrift, tut auch dem heiligen Hieronymo Unrecht, daß er verstand die Wort wider primatum und Oberkeit Petri, der ausdruckt, Petrum von Christo ein Haupt gesetzt der Apostel, ut schismatis tolleretur occasio.

Ferrer zeucht D. Ludder an[1], wie er die Wort: 'Tu es Petrus et super hanc petram etc.', hab mit Augustino durch den Felsen verstanden Christum. Das hat ihm niemand geleugnet, dann es ist wahr. Aber daß ich hab verstanden durch den Felsen Petrum auch, also daß Christus der Fels ist und der Herr, auf den die Kirchen bauen ist, und doch Petrus auch ein Fels ist, darauf die Kirch gebaut ist als auf ein Vicarium, und bin nit flüchtig worden von dem Text, wie mir D. Martin böslich zumißt[2]; dann ich hab die Wort Christi fürgenommen Matth. 16. Und daß mein Verstand gerecht sei, hab ich bewährt aus dem, daß den Verstand haben gehabt die heiligen Väter und die christenlich Kirch, als Cyprianus, Origenes, Augustinus, Hilarius, Chrysostomus, Beda, Leo, Ambrosius, Gregorius, Cyrillus, Ignatius, Maximus, Concilium octavum generale[3], und das groß Concilium Calcedonense.[4] Das seind nit Sprüchlin.[5] Den Heiligen will ich mehr glauben, wa sie so einhälliglich die heilig Geschrift verstand, dann einem jungen Doctor. Ich zeuch nit an die jungen, die in 300 Jahren geschrieben habent, dann ich weiß wohl, daß Luther dieselbigen nach gewohnlicher Hoffahrt veracht und verwürft.

Und aus nachfolgenden Worten kann E. Ch. G. abnehmen, was Kunst D. Luther hab in den heiligen Doctorn, daß er sagt[6]: Einer hab wider sich selb geschrieben und gehalten. Ist den heiligen Doctorn ein kleine Ehr. Ich sag aber, er tu ihn' Unrecht in unserm Fall. Dann die zwei seind nit widerwärtig: Christus ist der Fels, Petrus ist der Fels; wie die heiligen Ambrosius, Leo, klarlich anzeigen. Die Unehr hab ich in der Disputation nie keim heiligen Doctor getan, daß ich einen verworfen hätt, wie D. Ludder und D. Carlstat, und schreiben sie doch sich ecclesiasticos, und nennet mich sophistam scholasticum.[7]

Und so jeder Christ weißt, daß die heilig Gschrift vor andern gepreist wird und geehrt, hab ich geschrieben[8]: niemand soll die Geschrift nach eigner Vernunft auslegen, sonder der Väter Lehre folgen. Also bringt D. Ludder herfür und heißt mein eigen Geschwätz[9], und will sich lenden[10] darauf: wann

[1]) *S. o. S. 468, 93 ff.* [2]) *S. o. S. 468, 97 f.* [3]) *Konstantinopel IV 869.* [4]) *451.*
[5]) *S. o. S. 468, 98.* [6]) *S. o. S. 468, 101 f.* [7]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 394, 17.*
[8]) *S. o. S. 460, 24 f.* [9]) *S. o. S. 468, 110 f.* [10]) *beziehen, stützen (Schmeller² 1, 1487).*

er ein klaren Text hab, so will er darbei bleiben, ob schon der Lehrer Auslegung darwider wär. Merk E. Ch. G., was Frechheit steck in der Kutten! Das hat all Ketzer verführt, ihr Eigensinnigkeit, daß sie nit haben wöllen Andern folgen, und gemeint, sie verstandens baß, dann die heiligen Lehrer. Wann der Text klar ist, so will er darbei bleiben. Ist der Text klar, wie? haben denn die göttlich Lehrer ihn nit verstanden? Wie wär dem, wann Einer meinte, er hätt ein klaren Text, und irrt sich selb, wie der Ketzer Arrius? Ich glaub viel mehr den lieben Heiligen, dann meinem groben Verstand.

Und mein nutzliche Lehr heißt er ein Geschwätz, und ist doch nit mein, sonder des heiligen Clementis, Dist. 37. cap. Perlatum[1]: „Es ist uns fürkommen, wie Etlich, bei euch wohnend, widerstrebent heilsamen Lehren, und lernen nit nach der alten Väter Auslegung, sonder nach ihrem Verstand.“ Daß Augustinus wider die Doctores seiner Zeit geschrieben hat, do noch die heilig Geschrift nit dermaßen erklärt war wie jetz, ist gut zu bedenken, daß er wohl hat sollichs mügen ton. Jetz hat E. Ch. G., wie D. Ludder unbillig und fälschlich mich antast[2], als haben die Leyppziger und ich auf ihn erdacht, daß er all heilig Doctores zurückgeworfen hab, das kundlich ist aus der Notari Geschrift, und ich das wohl mit zweihundert Menschen weisen wollt.

Weiter schreibt D. Ludder[3], ich hab wöllen die Oberkeit Sanct Petri, daß er ein Fürst sei der Apostel von Christo gesetzt, mit göttlichen Rechten beweisen. Das bestehe ich. Aber so er spricht[4], ich hab mein einigen stärksten Grund für mich genommen das Concilium von Costentz, das sei ein menschlich Recht: da spart D. Ludder die Wahrheit. Dann ich hab ihm das göttlich Recht bracht, Matth. am 15., Lucä am 22., Johan. am letzten Capitel.[5] Das erst in der dritten Disputation hab ich anzogen das heilig Concilii zu Costentz. Und so er meint[6], das Concilii sei ein menschlich Recht, mach kein göttlich Recht, sag ich darauf: wiewohl die Väter in dem Concilii Menschen seind, jedoch wann das heilig Concilium sagt und beschleußt, etwas zu sein von göttlichem Rechten, so soll man ihm darum glauben. Dargegen setzt D. Ludder[7] die Orientischen Kirchen gegen Aufgang der Sonnen, die 1400 Jahr nie unter dem Papst sei gewesen, und wann des Papst Oberkeit aus göttlichem Recht wäre, so wurden die heiligisten Väter verdampt, als Athanasius, Chrysostomus. Nimpt mich frembd, daß D. Ludder sich gar nit schämpt vor Euer Ch. F. G., sollich groß Unwahrheit fürzulegen. Dann die frummen Griechen allweg die römischen Kirchen erkennt für die obersten; als daß der heilig Papst Leo hat den Patriarchen Flavianum, der zu ihm appelliert hat, wiederumb eingesetzt durch das Concilium zu Calcedon. So hat auch Ignatius

[1]) *Decreti p. 1 dist. 37 c. 14:* Item Clemens papa I. epist. 5 ad suos discipulos: Relatum est nobis, quod quidam in vestris partibus commorantes adversantur sacris doctrinis et, prout eis videtur, non secundum traditionem patris, sed iuxta sensum suum docere videntur. [2]) *S. o. S. 467, 63 ff.* [3]) *S. o. S. 468, 123 f.* [4]) *S. o. S. 468, 124 ff.* [5]) *Matth. 16, 18. Luk. 22, 32. Joh. 21, 17.* [6]) *S. o. S. 469, 126 f.* [7]) *S. o. S. 469, 127 ff.*

von Constantinopel appelliert zu dem Papst Nicolao, der dann ihn wider Photium eingesetzt hat. So hat der heilig Papst Martinus verdampt[1] Paulum Bischofe zu Constantinopel, Cyrum[2] Bischof in Alexandria, und Sergium[3], die all in der Orientischen Kirchen gewesen. Und sein groß Unwissenheit gibt Ludder für und sein Blindheit, daß er anzeigt Sanct Athanasium, als ob er nit erkennt hätt den Papst für sein Oberer. Wiewohl derselb ist über Meer gewesen, ein Patriarch über die Arabisch, Aegyptisch und Lybisch Gegend, noch hätt er den Papst für sein Herren erkennt. Dann do er mit Paulo von Constantinopel, Marcello, Asclepio, Luciano[4], den Orientischen Bischofen, von ander ketzerischen Bischofen angefochten ward, hat er angerüft den Papst Marcum um Hülf; ist geschechen nach Christi Geburt 337 Jahr. Und da ihm Gewalt gschach, hat er mit Andern appelliert gen Rom zu dem Papst Julio. Es hat auch Julius die Andern, die Athanasium beleidiget, citiert gen Rom, und wider sie rechtlich gehandelt und den Athanasium eingesetzt. Es waren auch die Orientischen Bischofe anfänglich untertänig dem Papst, wiewohl sie ihm darnach trauten und tratzten[5]: wa er den heiligen Athanasium aufenthielt, so wollten sie ihm nit mehr gehorsam sein. So dann einer nit appelliert, dann zu seinem Obern, wie kann Ludder E. Ch. G. fürtragen Athanasium und ander Orientisch Bischofe, als hätten sie den Papst nit für ihren Obern erkennt, die noch weiter gen Rom gehebt haben, dann die Griechen? Desgleichen offenlich gibt D. Ludder sein Unwissenheit für, und will sein Irrsal mit Lugen bestäten, so er St. Chrysostomum auch ernennt unter denjenigen, die dem Papst nit unterworfen seien gewesen[6]; so doch kundlich ist, wie der heilig Chrysostomus unbillig aus Neid der Kaiserin vertrieben ward aus seinem Bistum Constantinopel von Theophilo aus Alexandria und Epiphanio Bischofe aus Cypern. Es hat auch Theophilus, wiewohl ein Orientischer Bischof, mit andern seinen Bischofen sölliche Entsetzung dem Papst Innocentio zugeschrieben, in Meinung, der Papst sollt das bestätigen. Es hat auch der heilig Chrysostomus vier Bischof geschickt dem Papst mit Briefen, und begehrt endlich Hülf von dem Papst, darmit er und die Bischof ihm anhängig wiederumb eingesetzt wurden. Darumb der Papst Innocentius erkannt, daß Theophilus mit Andern nichtigklich und wider Recht gehandelt hätt, Chrysostomum zu vertreiben; gebot auch, ihn wiederum einzusetzen, und ward so viel gehandelt, daß zuletzt der Papst den Kaiser Archadium in Bann tät, daß er verholfen war gewesen, Chrysostomum zu vertreiben. Daraus E. Ch. G. wohl verstaht, die Griechen und Orientisch Bischof den

[1]) *„Martin I. auf der 1. Lateransynode Oktober 649 im monotheletischen Streit“.* [2]) *„Die Drucke haben sämtlich Tyrum . . ., es ist aber der 630 von Sergius zum Patriarchat erhobene frühere Bischof von Phasis in Kolchis Kyros gemeint“.* [3]) *Patriarch von Konstantinopel.* [4]) *Marcellus, Bischof von Ancyra, Asclepas, Bischof von Gaza, Lucius, Bischof von Adrianopel.* [5]) *drohten und trotzten.* [6]) *S. o. S. 469, 132.*

Papst für das Haupt der Christenheit erkennt haben und insonderheit der heilig Chrysostomus, also auch geton haben Nazianzenus und Basilius.[1]

Wohl etlich Ketzer und Zertrenner christenlicher Einigkeit haben sich abzogen von Gehorsame des Papst zu Rom, darumb, wiewohl die altgriechisch und Orientisch Kirch hochgelobt ist gewesen vor Zeiten, aber nachdem sie sich hat abgesündert von der Römischen Kirchen, und ihren Patriarchen aufgeworfen für den Obersten, hat man sie gehalten für Ketzer und Zertrenner christenlicher Einigkeit, von der Zeit St. Bernharts her und darvor bis in das Concilii zu Florentz unter dem Papst Eugenio, da sie wiederum Gehorsam ton haben, der Kaiser und Patriarch. Darumb ist etwan gelobt worden die Orientisch Kirch, aber in 400 Jahr findt man das nit. Ich möcht nach die Läng anzeigen, wie die frumme Griechen allweg den Papst erkennt haben und ihm gehorsam, als durch die heiligen Päpst Igenium[2], Leonem, Innocentium, Gelasium, Pelagium, die all vor dem heiligen Gregorio gewesen sein, durch Concilia ꝛc. Aber ich will E. Ch. G. nit beladen. Wohl wahr ist, daß ich in der Disputation D. Ludder aufgehebt[3] hab, er wöll die lieben Heiligen vermengen unter die ketzerischen Griechen und sie mit ihnen vertädingen, er sollte die Gehorsamen dem Papst und die Frummen absündern von den ungehorsamen Ketzern. Dann das sprich ich frei: welcher sich absündert von Römischer Kirchen, der ist ein Zertrenner christenlicher Einigkeit und ein Diener des Teufels.

Als aber D. Ludder ferrer anzeigt[4] das heilig Concilium Nicenum, zu den Zeiten des großen Constantini und St. Silvestri gehalten, die haben gesetzt, schreibt D. Ludder, daß der Römisch Papst allein Welsche Kirchen in Acht soll haben, und der in Alexandria auf Egyptische Kirchen, und die Bischof nit sollten von Rom confirmiert werden, sonder daß zwen oder drei, die nächsten Bischof, sollten ihn ordiniern: — gnädigister Herr! ich weiß nit, was ich soll sagen, ob es ein Bosheit oder Unwissenheit sei an dem Ludder. Dann zu dem ersten weiß ich, daß D. Ludder nie das Concilium gesehen hat, er allegiert auch sie falsch teutsch und latein[5], es steht auch nit darin ein Wort von den Welschen Kirchen. Aber das ist 6. Canon des Concili[6], daß der von Alexandria hab nach alter Gewohnheit Gewalt über Egypto, Lybia und die 5 Städt, dann auch dem Bischof zu Rom gleicher Brauch gehalten wird; wollt das Concilii: wie ein Papst zu Rom Gewalt hätte über die Bischof in seinem Patriarchat, also auch der von Alexandria über die Bischof in seinem Patriarchat, aber nit sagt es, daß der Patriarch von Alexandria nit unter dem Papst sei. Dann der heilig Athanasius ist Patriarch zu Alexandria gewesen und hat doch die Papst Marcum, Julium, Felicem für sein

[1]) *S. o. S. 469, 131.* [2]) *Hyginus (RE.[3] 8, 500 f.).* [3]) *vorgerückt.* [4]) *S. o. S. 469, 148 ff.* [5]) *Eck hat bemerkt, daß Luther aus Rufin zitiert (W. Köhler, Luther und die Kirchengesch. 1, 139[5]).* [6]) *Vgl. o. S. 469[2].*

Oberer erkennt, wie vor gemeldt ist, und ist doch in solchem Concilium gewesen.

Und daß Bruder Ludder sein giftig Zung verschlossen werd, will ich E. Ch. G. noch eins sagen in aller Untertänigkeit: daß ditz heilig Concili zu Nicen gehalten, das unter andern allweg für das heiligest und das höchst gehalten ist worden und dem Evangelio gleich ghalten, wie D. Lutter anzeigt[1]; aus dem ist klarlich anzeigt, daß der Papst ob allen Bischofen sei. Dann da ist Gesatz gmacht worden, daß ein jedlicher Bischof, der von seinem Primaten beschwert wurde in Entsetzung, der möchte appelliern gen Rom; und in kraft des Statuts hat St. Athanasius appelliert gen Rom. Aber ein andern Falsch legt D. Lutter auf das heilig Concilium, und sagt[2], daß man nit die Bischof aus Rom confirmiern soll, das nit mit keinem Wort gemeldt wird. Und mit dem Ordiniern gibt D. Ludder, da 2 oder 3 Bischof mügen ordiniern. Das ist ein unverthärlicher Irrsal[3], dann 2 künnten nit ein Bischof weihen. Er redt aber darvon wie ein Blind von den Farben, hat das Concilium nie gesehen, versteht auch das nit. Aber der 4. Canon des Concili laut, daß ein Bischof soll ordiniert werden von allen Bischofen in der Provinz; wa aber nit all möchten kommen von Ferne des Wegs oder ander Notdurft, so sollen ihn drei ordiniern, wie heut bei Tag geschieht. Dann es ist ein anders, ein Bischof zu bestätigen, zu ordiniern; und wer das nit weißt, weißt nit, was ein Bischof ist.

Auch ein ander Falsch zeucht mein Bruder Ludder ein[4], als ob ich je gesagt hätt, all Bischof zu Rom aus göttlichen Rechten sollten confirmiert werden; darin er mir Unrecht tut und spart die Wahrheit. Ich weiß von Gottes Gnaden baß, wie es in der Christenheit vor Zeiten gestanden ist, dann Ludder, oder daß ich solchs redte, dann das weiß ich, daß ein jedlicher Patriarch sein Bischof confirmiert hat, und daß auch beiweilen das die Bischof primae sedis, das seind die Primaten, wie der Papst durch Griechenland befalh dem Bischof Thessalonicensi[5], der anstatt des Papst die Bischof confirmiert durch Griechenland, was gen Rom und nit gen Constantinopel oder Antiochia gehört; wiewohl jetz leider die Christenheit zu einem Patriarchat kommen ist, wie Bahanis[6] vor viel hundert Jahren vorgesagt hat künftig. Darum D. Ludder mißt mir zu, das ich nie gedacht oder geredt hab.

Noch unleidlicher ist, daß er darnach die Wahrheit spart und mir nach seiner bösen Gewohnheit zumißt[7], als wollt ich die Kirchen zu Aufgang, in Aphrica, Frankreich, und das heilig Concilium Nicenum zu Ketzern machen;

[1]) *S. o. S. 471, 23 ff.* [2]) *S. o. S. 469, 147 f.* [3]) *unverzeihlicher Irrtum.* [4]) *S. o. S. 469. 154 f.* [5]) *Vgl. Leo I. ep. 14 (al. 12) ad Episcop. Anastasium Thessalonicensem (Migne 54, 668; RE.³ 11, 369).* [6]) *„Bahanis oder Baanes, ein Patricier aus Konstantinopel, von dem Kaiser Basilius Macedo zum Dirigenten des 8. allgemeinen Konzils zu Konstantinopel 869 eingesetzt,* dixit, dum Patriarchae super ordinem sedium contenderent, futurum esse, ut Patriarchales sedes successive redigerentur ad unum Patriarchatum, sicut iam sola edes Romana inter Patriarchales est Christiana.“ [7]) *S. o. S. 469, 156 ff.*

so doch kundlich ist aus jetz vorgemeldten Dingen, daß er die Wahrheit nit fürbringt und das nit weißt noch verstaht, darvon er sagt.

So aber D. Ludder ganz frevelig und aus ketzerischem Gmüt (wie zu vermuten ist) hat gsagt in der Disputation zu Leyppzig: etlich Artikel des Huß, in dem heiligen Concili zu Costentz (das aus aller Christenheit versammelt was) verdampt, und der Huß, ihr Halter und Setzer, verbrennt, wären die allerchristenlichisten und evangelischen; will er sich jetz gegen E. Ch. G. entschuldigen und färben nach seiner Gewohnheit, sagt[1]: ja, etlich Artikel seien verdampt als ketzerisch, etlich als irrsalig, etlich als frevenlich, die christglaubig Herzen beleidigten. Deshalb meint er, etlich der verdampten Artikel zu erhalten als christenlich und wahr. Aber die Bosheit mag sich nit verbergen, gnädigister Herr! Das Concilium sündert die Artikel Joann. Huß nit dermaßen ab, wie D. Ludder anzeigt, nempt sie ingemein all dermaßen, daß sie ketzerisch und irrsalig seien. Er versteht auch nit, warum das heilig Concilium die Artikel so manigfaltig ernennt, das ich jetz von Kürze wegen laß bleiben, dann man soll das bald im Druck sehen.[2] Und was Frevel ist, daß die Artikel seind verdampt durch das Concilium, desgleichen lang nit gewesen ist mit so viel Personen und Einhelligkeit der Christenheit, da drei Päpst ihr Gerechtigkeit dem Concilio übergeben haben oder beraubt seind worden; da Welsch, Teutsch, Frankreich, Hisponien, Engelland ꝛc. all in Ein Gehorsame kommen, und durch die Nationes, nit durch des Papsts Zutütler[3], wie D. Ludder erdicht, die Artikel seind worden verdampt, will er sie erst die allerchristenlichisten machen und evangelisch. Das setz ich E. Ch. G. heim zu erwegen, und will also lassen bleiben, ob der heilig Geist bei D. Ludder wache oder bei dem heiligen Concili[4]. Daß aber D. Ludder anzeigt[5]: ja, es seien oft im Concili widerwärtig Ding beschlossen; sag ich: in den Punkten des Glaubens wird D. Ludder des nimmer wahr machen, wa Concilia ordenlich versammelt worden in ganzer Gemein. Dann ein Concili einer Provinz mag irren, so mag Concilium generale eins Patriarchats irren, aber ein gemein Concilium universale, das mag nit irren, und auch jetz nit Concilium generale. Darum nimm ich nit an, das er bringt von dem Artikel, er zeig dann mir an, in wölchem Concili. Dann in der Wahrheit hat er noch nie gesehen eins einigen Concili Canonem in ihrem Ursprung.[6] So hab ich 42 Concili, die zwen Artikel stehnd in keinem. Darum acht ich, er tu mit den, wie ich jetz oft erfahren hab: send erdicht! — Gleicher Frevel ist in dem, daß er sagt[7], das Concili zu Costentz hab widerwärtige Ding beschlossen, und will Bruder Ludder schmähen das Concilium ganz und so viel gelehrter Leut, daß sie also ihn selber widerwärtig wären gesein. Aber von dem will ich hernach sagen. Ob schon also wär, daß die

[1]) *S. o. S. 470, 165 ff.* [2]) *In* De primatu papae *(s. o. S. 450[3]).* [3]) *Schmeichler (Schmeller[2] 1, 554).* [4]) *S. o. S. 470, 182 f.* [5]) *S. o. S. 470, 184.* [6]) *Original (s. o. S. 446[4]).* [7]) *S. o. S. 470, 194.*

zwei wären conciliariter ordenlich beschlossen worden im Concilio, wie D. Ludder anzeigt, noch dann tät er den' Unrecht, daß sie ihn' selb widerwärtig wären. Dann die zwei seind nit wider einander: daß der Papst behalt das Primat und Oberkeit über all sonderlich Personen der ganzen Christenheit, und doch gemeine Versammlung der Christenheit (wie ist ein Concilium) sei über den Papst. Sollich ist der Grund des Patriarchen von Antiochia gewesen in seinem Büchlin wider den Papst Eugenium.[1] Darumb irrt und treugt sich selber der Ludder mit solchem sophistischen Argument und lieberlich[2] Ursach.

Fürcht aber D. Ludder, vor E. Ch. G. zu disputiern mit seinen blöden und faulen Argumenten, bitt euch, gnädigister Herr, habt kein Verdruß, daß ich die kurzlich ablein, dann sie kummen aus einem falschen Verstand. Zu dem Ersten spricht er[3]: Petrus sei mit St. Johann unterworfen gewesen der Kirchen zu Hierusalem, dann er hab sich schicken lassen in Samariam, und der ein' schickt, ist oberer, dann der gesandt wird. Dies ist ein baufälliger Grund gewest der Ketzer Arrianorum, dardurch sie wollten beweisen, daß Gott der Vater mehr wär im göttlichen Wesen, dann der Suhn, so Gott der Vater gesandt hätt den Suhn in die Welt. Darum ist ein Irrsal, daß der ein' aussendt, allweg mehr sei, dann der gesandt wird. Zeigt auch an[4], das Concili möcht kein Papst absetzen, wann er aus göttlichem Recht der Oberst wär in der Kirchen. Sprich ich: D. Ludder versteht wahrlich nit da, wa die Red hin trifft. Aber kurzlich die zu entscheiden, bekenn ich, daß ein ungezweifelter Papst, außerhalb so er ein Ketzer wurd, nit mag von der Kirchen entsetzt werden. Und ob schon die ganz Christenheit ein' aufwurf wider Papst, dem sie wollten gehorsam sein, noch wär derselbig bei seiner Seel Selickeit unter dem Papst zu sein; ohn Not ist weiter darvon zu reden.

Darmit aber Bruder Ludder seine böse, falsche Meinung wider die heilige Concilia verblüm, so bringt er eins auf Bahn[5], das wir nit disputiert haben: ob das Concilium über den Papst sei? als haben die zwei Concilia zu Costantz und jetz zu Rom[6] widerwärtige Ding beschlossen. Sag ich, gnädigister Herr, ich wöll jetz das nit disputiern, das mit kurzen Worten nit mag ausgericht werden. Aber zu Ableinung des giftigen Fürbringens D. Ludders wider die heiligen Concili sprich ich, daß D. Ludder nimmermehr wird fürbringen, wenn er achter[7] weißt, was ein Concilium ist (daran ich ein großen Zweifel hab), daß zu Costnitz Concilium universale, ein gemein Concili, beschlossen hab, ein Concilium zu sein über den Papst. Wahr ist, daß der Teil, der was unter der Gehorsame Joan.

[1]) *„Eck meint hier wohl das* Opusculum Ioannis Patriarchae Antiocheni de superioritate inter concilium et papam, *welches gegen Papst Eugen IV. an die Väter des Basler Konzils gerichtet ist . . .“* [2]) *leicht, geringfügig (Schmeller² 1, 1443).* [3]) *S. o. S. 471, 201 ff.* [4]) *S. o. S. 471, 205 ff.* [5]) *S. o. S. 471, 211 ff.* [6]) *Das 5. Laterankonzil 1512.* [7]) *wenn anders er.*

XXIII., hat das beschlossen; aber das war kein ganz Concilium, so noch waren unter die Gehorsamen der anderer zweien Päpst, Gregorii und Benedicti[1]; darumb ist kein gmein Concilium noch nit gewesen zu derselbigen Zeit. Sie habent wohl zweifelt, ob sie ein recht Concilium doch seien oder nit, wie das nach der Läng möcht erzählt werden. Darumb redt D. Ludder ganz lästerlich von den Concilien, daß sie geirrt haben, jetz das, jetz jenes gesetzt und die Christen irrig gemacht; das kein frummer Christ reden soll. Deshalben aus allem Vorgehnden leichtlich vermerkt wird, wie D. Ludder monachus boslich verwirft[2], als möcht ich kein beständig Argument aus den heiligen Concilien nehmen. Dann nit soll ein Christ reden von den heiligen Concilien, daß sie wankelbar seien und parteisch Handel determiniern, dann so hätt Gott den christenlichen Gelauben verlassen in Zweifel. So etwas fürfiele aus der heiligen Geschrift, da D. Ludder also verstünd und ich anderst, jedlicher vermeint, der Text wär für ihn, so will sich D. Ludder nit kehren an päpstliche Entschiedung, so sei das Concili wankelbar und irrig, und also müßten wir bleiben in einem zweifelten Leben, das nit soll von unserm Herren Jhesu Christo gesagt werden, daß er sie also verlassen hätt hülflos in den Stucken des Glaubens. Also wurden sich all Ketzer beholfen haben mit Anzeigung, die Concilia und die Päpst hätten geirrt.

Gnädigister Herr, wie kann E. Ch. G. das gestatten, daß der Ludder noch bleibt auf seiner falschen, irrigen, ketzerischen Meinung[3], daß etlich Artikel des Hussen, von dem heiligen Concilio zu Costentz verdampt, seien christenlich und wahrhaftig, die er wider mich will erhalten? Wär ein kleins: wider mich; daß er die wider das heilig Concilium erhalten will, hörent das E. Ch. G. Nachbaurn, die Behemischen Ketzer, sagen sie von Stund an, man hab ihren Meister um christenlich und wahrhaftig Artikel verbrennt.

Erzählt D. Ludder etlich Artikel und bringt wieder herfür das Concilium Nicenum[4], darvon gnugsam gesagt ist, wie er das fälschlich einführ. Er hat auch nie gesehen, es ist auch das Concili ganz wider ihn. Seh aber E. Ch. G., wie gar üppig Brudder Ludder sich übt[5]: ich hab das Nüßlin nit mügen beißen.[6] Ich setz das zu E. Ch. G. Erkanntnuß[7], ob nit ich mit der Wahrheit recht anzeigt hab, wie das Concili zu Nicen nit mit ihm, sonder wider ihn ist. Solch Falsch hat er auch gbraucht mit dem Concili in Aphrica, daß er auch allegiert für sich, das niendert[8] in dem Concili steht; dann er hat keins gesehen, wie ich gesagt hab. Aber also ist er betrogen worden, dann c. Primae sedis, 99. Dist. ist ein Regel desselben Concili, und als sie kurz ist, hat er die nachfolgenden Wort, die seind Gratiani, auch gemeint, es seien Regel des Concili.[9] Doch wie verstanden sollen werden die Wort Gratiani,

[1]) *da noch welche unter der Obädienz der andern zwei Päpste waren.* [2]) *S. o. S. 471, 224 ff.* [3]) *Z. 228.* [4]) *Z. 231.* [5]) *wie ganz unnütz Luther sich hören läßt (Schmeller² 1, 119, 18).* [6]) *S. o. S. 472, 237 f.* [7]) *lasse E. Gn. darüber richten.* [8]) *nirgend.* [9]) *S. o. S. 451³.*

Pelagii, St. Gregorii, zeig ich an in meinem Büchlin von der Oberkeit Sanct Peters.[1]

Sagt D. Ludder[2]: der Artikel sei christenlich, Menschheit und Gottheit seind Ein Christus; sprich ich: der Artikel ist verdampt und gehört in das Feur. Aber das gelaub ich, wie der heilig Athanasius spricht im christenlichen Gelauben, das man bet in der Prim-Zeit[3], oder der Ludder liest: Gott und Mensch ist Ein Christus.[4]

Ferrer zeigt er an den Artikel für christenlich[5], daß jetzlich Werk des Menschen sei tugendlich oder lästerlich. Sprich ich dargegen: der Artikel sei verdampt und gehör in das Feur. Und hilft nit, daß er will die Eigensinnigen stärken, die ihn' selber zu viel glauben und die Concili für irrig halten. Ich halts gewiß darfür, die heilig Geschrift sei im ersten Stand bei uns.[6] Aber wenn Bruder Ludder sagt[7]: man soll das also verstahn und das ist der recht Sinn des Text; der Papst und ein heilig Concili sagen: Nein, der Verstand des Bruders ist unrecht, also soll mans verstehen; — so glaub ich dem heiligen Concili und laß den Bruder fahren, dann anderst wär alle Ketzerei erneuern, dann sie all haben sich gründt auf die heiligen Geschrift, und haben vermeint, ihr Verstand sei recht und die Päpst und Concilia irren; wie jetz D. Ludder meint, darumb seien sie also verstopft belieben. Darumb ist das nit christenliche Freiheit[8], daß einer aus Kühnmütigkeit frevenlich streit: die Concilia mügen irren. Dann ich sag dargegen: wer sagt, daß ein gemein Concilium, ordenlich versammelt, irre, der ist mir ein Heid und offner Sünder.[9] Daß aber die falschen Concilia geirrt haben, als Ariminense, Ephesinum[10] ꝛc., das ist geschehen, daß sie nit ordenlich seind versammelt worden; als lang zu schreiben wäre, was Mangels jedlichs hätt, das ich von Kürze wegen unterlaß. Mit dem Concili zu Costentz und dem von Rom ist vor gemeldt worden.

So D. Ludder waidlich meine Wort verkehrt von dem freien Willen[11], laß ich jetz beleiben, dann bald darnach kompt er wieder darmit; will ich dann E. Ch. G.[12], wie der D. Ludder die Wahrheit gespart hat in dem Artikel, wie sunst auch sein Gewohnheit ist. Dann ich beleib bei dem heiligen Concilien, wie ich das wohl weiß widder D. Ludder zu erhalten, nit allein mit bloßen Worten, sonder erbeut mich für die loblichen Universitäten Paryß,

---

[1]) *De primatu Petri lib. 3 cap. 31 (Ausg. Paris 1521 fol. 40ª—41ª der 3. Zählung).* [2]) *S. o. S. 472, 244 f.* [3]) *„Seit der Karolingerzeit bürgerte sich im Abendlande, verschieden früh in den verschiedenen Ländern . . ., die heute nur noch von den Kartäusern und im Mailänder Brevier . . . festgehaltene Sitte ein, täglich im Horendienst bei der Prim die 'fides catholica' zu singen, die jetzt als 'symbolum Athanasianum' oder . . . als 'symbolum Quicunque' bekannt ist" (RE.³ 2, 178). Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 531ᵇ.* [4]) *'Qui licet Deus sit et homo, non duo tamen, sed unus est Christus.' Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 295, 26 f.* [5]) *S. o. S. 472, 246.* [6]) *steht bei uns an erster Stelle.* [7]) *S. o. S. 472, 251 ff.* [8]) *Z. 257.* [9]) *Matth. 18. 17.* [10]) *von Ariminum 359 und „Räubersynode" von Ephesus 449.* [11]) *S. o. S. 472, 264 ff.* [12]) *zu erg.:* erklären

Leui, Köln, Bononi, und wer da unten lieg, der richt dem andern den Kosten aus nach Erkanntnuß derselbigen Universität.

Es beschwert sich D. Ludder großlich[1], daß ich zu Leyppzig ihn gescholten ein Ketzer und Ketzerpatron und ausgeschrien und ihn also beraubt christen- licher Ehr; beschuldigt auch die von Leyppzig, als hätten sie mich gestärkt, auf sein Klagen mir solliches nit verboten und ihm die Schlappen[2] gelassen. Bitt ich, E. Ch. G. wöll gnadigklich vernehmen, wie sich D. Ludder so gar keins Schuß schämet, und wie ich jetz E. Ch. G. bericht, will ich ziechen[3] auf die Geschrift der geschwornen Notari und der Herren von Leyppzig, will auch gern mich geben in E. Ch. G. Straf, wo ihr nit alle Ding, wie ich sag, befunden wird. Es hat die Gestalt: D. Ludder wollt, wie auch hie in dem Brief, es wären die Griechen 1400 Jahr nie gewesen unter der Römischen Kirchen. Sag ich darauf[4], daß er wollt die Ketzer und Zertrenner der Christenheit beschönen mit dem Schein der frummen Griechen und Heiligen, so er die Jahr all zusamm nehme und also vermischte die Bösen und die Guten, die er doch absündern sollt, so kein Vergleichung sei des Liechts und des Teufels. Do fiel D. Ludder mir in mein Red[5] und sagte, ich redte unverschämpt und lugentlich von ihm, und bezeugt das. Darnach hub ich ihm auf[6], daß er wider das Concilium zu Costentz gesagt hätt, etlich hussitisch Artikel wären allerchristenlichenst und evangelisch. Da fuhr aber herfür D. Ludder[7], protestiert, es wäre nit wahr, daß er wider das Concilium geredt hätt. Zu dem Dritten verwies ich D. Ludder[8], daß die verdampten Ketzer möchten sich gründen und zu Hilf nehmen sollich Red, die ihn' denn dienstlichen wärent, also sagen wider die Christenheit: hat das Concili zu Costentz in den Artikeln geirrt, so wurd des Concili Autorität und Glauben auch bei uns schwanken in andern Artikeln. Do bezeugt aber D. Ludder[9], es wär erlogen. Auf solich Unbescheidenheit hab ich ganz bescheiden nichts anders gesagt dann[10]: ich wöll das weisen und wahr machen aus seinen Worten und aus dem, das die Notari aufgeschrieben haben; enbeut mich[11] de: halben auf die Herren.

Gnädigister Herr! vermerk da E. Ch. G., wer das Geleit gebrochen hab, wer unzüchtiger gewesen sei, auch wie so ein Luckmann[12] sei D. Ludder, der protestiert, es sei nit wahr, daß er wider das Concili zu Costentz geredt hätt, so er doch in seinem Schreiben viel und oft darauf gehet, das zu behalten, daß es geirrt hab. Ich hab ihn auch zu Leyppzig wohl auf einem solchen falben Pferd[13] erwischt. Dann da wir vor den Herren warn, meins G. H. Herzog Georgen ꝛc. und der Universität Räten, erbot ich mich all Universität in der Christenheit, zwo ausgeschlossen[14], daß die erkennen sollten, welcher

[1]) *S. o. S. 473, 274 ff.* [2]) *S. o. S. 470*[2]. [3]) *Wohl = mich ziehen, berufen (wie o. S. 480, 49).* [4]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 280, 32 ff.* [5]) *36 ff.* [6]) *rückte ich ihm vor. 283, 26 ff.* [7]) *30 f.* [8]) *38 ff.* [9]) *39 f.* [10]) *31 f.* [11]) *berufe mich.* [12]) *Lügner.* [13]) *bei einer solchen Lüge.* [14]) *S. o. S. 444*[4].

Recht hätt seiner Disputation, darmit, wann die Disputation geschehe, daß man weßte, wer Recht hätt, nit wie jetz, daß jede Partei wöll, sie hab Recht, und viel böser wurd nach der Disputation dann darvor. Ich hab auch mich erboten, wiewohl die Stuck, den Glauben betreffend, gehör an päpstlichen Stuhl zu Rom, doch wöll ich ihn nit darzu nöten, sonder auf die Universität, wie ich gemeldt hab. Das haben die Rät lang mit D. Ludder getrieben, der hat nit wöllen ein einig Universität verwilligen, hat ein freie Disputation wöllen haben, das sie ihm aus fürstlichem Befelch nit haben wöllen gestatten, daß der nit kann fast ein gute Sach haben, die kein Richter leiden will. Also schied er ab. Darnach goß er aus[1], die Rät wollten ihn nit disputieren lassen, er wollt dann den Papst urteilen lassen über die Disputation. Also wollt er die loblichen Rät verunglimpfen und sich schön machen. Mag E. Ch. G. wohl bedenken, wie das nit redlich ist, auch keinem Frummen zusteht. Deß laß ich mich, und zeuch mich deß auf die loblichen Rät meins G. H., Herzog Georgen, des loblichen Fürsten, und auf die Universität, auch auf den strengen hochgelehrten Herrn von Plaunitz, Ritter und Doctor ꝛc., E. Ch. G. Hauptmann.[2]

Als nun ich mich erbot für die Herren, gaben sie weiter Beschеid (den D. Ludder nach seiner trogner[3] Art verhielt), so ich mich erboten hätt aus der Geschrift der Notari, die alle Ding aufgeschrieben hätten und wär der Disputation eingeleibt, so wollten sie darüber lassen erkennen, die dann die ganz Disputation wurden urteilen, deß sich D. Ludder unbillig beschwert meines Verstands. Und so D. Ludder schreibt[4], er wollt mich auch wohl ein siebensachen Ketzer gescholten haben und ein Lästerer des allerheiligisten Concili Niceni und der ganzen Christenheit, als ich wahrhaftig sei; auf das sag ich: wa D. Ludder das mir in der Disputation getan hätt, ich wollt ihm das verantwort haben in sollicher Gestalt, daß mir nit zu verweisen wär kommen. Daß er aber aus giftigen, neidischen Herzen jetz schreibt, ich sei ein sollicher, sprich ich darzu: ist wohl wahr, daß diejenigen, die umb Ketzerei verzuckt[5] seind, leichtlich die anderen Frummen schmachlich Ketzer schelten. Und darumb redt der Ludder kein Wahrheit an dem und tut mir Unrecht, er hat auch das heilig Concilium nie recht gehebt oder gesehen Nicenum, des auch gefälscht. Und daß er jetz als darmit herfür kumpt, warum hat ers nit zu Leyppzig also herfür bracht? Ich hab mich geholten dem Geleit gemäß, deß ich mich laß auf den durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten und Herren, Herr Georgen, Herzogen zu Sachsen, Landgraven zu Düringen ꝛc., der, wie einem loblichen christenlichen Fürsten geziemet, die Disputation zugelassen, geordnet, und nit ein klein Kosten darob gehalten hat, und oft selber in der Disputation gewesen. Ich laß mich auch auf sein loblich Rät, auf Rector und Doctores der loblichen Universität, auf ein ehrsamen Rat einer

[1]) *verbreitete er.* [2]) *S. o. S. 428*[45]. [3]) *betrognen.* [4]) *S. o. S. 473, 287.* [5]) *verzickt, verdächtigt (Schmeller 2, 1082).*

berühmpten Stadt. Wie aber E. Ch. G. Volk das Geleit gehalten haben, ist zu Leyppig wohl wissend: wie sie einsmals die Degen gesaust[1] haben, da wir disputierten; wie sie mir bei nächtlicher Weil trefflich vor dem Haus schrieen, daß ein ehrsamer Rat darnach mir mein Herberg bewahren mußt.[2] Daß aber E. Ch. G. erkenn mein Unschuld und D. Ludders verführisch, irrsalig, ketzerisch Lehr, so tu ich euch kund, daß mir kurzlich ein Disputation-Zedel von Wittenberg kommen ist gedruckt; unter den andern ist auch das ein Position: Ohn Ketzerei ist, nit glauben das Zeichen des Tauss, zu Latein characterem, und Verwandlung des Brots im Sacrament.[3] Da merkt E. Ch. G., wie da antasicht[4] wird das heilig Sacrament des zarten Fronleichnam Jhesu Christi, daß es nit kann sicher vor ihn' sein, und wöllen die alten Irrung herfürbringen, daß ohn Ketzerei einer mag sagen, das Brot bleib noch im Sacrament und werd nit verwandelt. Mag E. Ch. G. nach hocher Vernunst wohl erwägen, was Irrsal und Ketzerei do entspringen wurd, wann man nit anderst in die Sach sicht.

Kumbt ferrer D. Ludder auf die Disputaz, und zeigt an, wie ihm die Zeit zu disputieren gebrochen sei worden.[5] Tu ich E. Ch. G. kund in aller Untertänigkeit, daß Bruder Ludder die Wahrheit verhält. Dann er mit D. Bodenstein habent ernstlich den durchleuchtigen Fürsten, Herzog Georgen ꝛc. gebeten, die Disputation abzubrechen, daß ihr Universität versaumpt wurd durch ihr Abwesen, auch jedermann mit schweren Kosten da lägen. Hat das mein gnädiger Herr den Räten befolhen. Da hat D. Luther sich begeben, in keiner Conclusion wider mich zu disputiern, dann in der 13., die andern all fallen lassen. Hat auch Carlstat allein zwo genommen. Aber ich nahm sieben wider den Ludder und 2 wider D. Andre, die ich hinausführt, wiewohl D. Andre ließ eine dahinten, und hätt ich lieber mehr genommen, wa es mir gestatt wär worden, dann ich wollt lieber 6 Wochen, dann drei disputiert haben. Es sagt auch D. Ludder, er hätt an einer Stund oder zwo gnug. Daß er aber klagt, wie ich ihm sein Stund genommen hab, wißt, gnädigister Herr, daß D. Ludder aber sein Schein fürhält und euch die Wahrheit verhält. Wir hätten beschlossen meins Teils halb, und was an ihm der Tag zu opponiern, wie dann geredt. Do fing er an, erst mein vorig Beschluß zu esseren[6] und fuhrt etwas Neues ein, das vor nit auf der Bahn gewesen, darumb ich müßt desselbigen verantworten. Und darf gar nichts klagen über die Zeit, dann ich hab ihn so müd disputiert, daß er nit mehr auf

[1]) *zur Hand genommen.* [2]) *S. o. S. 442*[9]. [3]) *Gemeint ist der Quarteinblattdruck mit den Thesen, die Melanchthon zur Erlangung des Grades eines baccalaureus theologiae biblicus am 9. September aufgestellt hat (Suppl. Mel. VI 1, 77 ff.). These 18:* 'Ergo citra haeresis crimen est non credere caracterem, transsubstantiationem et similia.' [4]) *S. o. S. 479, 27.* [5]) *S. o. S. 473, 295 ff.* [6]) *äfern, wiederholen (Schmeller*[2] *1, 40).*

dem Stuhl wollt sein. Man sicht wohl an der Notari Geschrift, wer das letzt Wort gehabt hat. So hab ich mich ganz gehalten gemäß, wie die loblichen Rät mir geschafft habent, und vom Vertrag nit gangen. Deß will ich kummen auf die fürstlichen und der Universität Rät.

Daß ich alle Büchlin behändigt[1] gehabt hab, und was die Materi gab, ihm anzeigt und D. Bodenstain, wie er da und dort vor geschrieben hätt[2], acht ich mir nit zu verweisen, sonder meinem Fleiß und Fürsicht zuzemessen. Also schreibt er mir fälschlich Haß zu, so ich mich deß gebraucht, deß ich wider ihn zu ton Fug und Recht hätt.

Ferrer klagt sich D. Ludder[3], ich hab ihm den armen Münichstand verschimpft. Das ist die Wahrheit, gnädigister Herr, da er Rom und den Papst dermaßen ringert[4], daß er allein aus menschlicher Verwilligung über die anderen wäre, empfand ich wohl, daß ihn die Kutt hart druckt, und sagt zu ihm[5]: wannenher er und seine Brüder hätten das Kleid, das sie antrügen? wannenher ihr Regel bestätigt? wer ihn' Gewalt hätt geben zu predigen, zu Beicht hören, so doch die Pfarrherr und Bischof nit darin verwilliget haben? Das spricht mein Bruder Ludder, ich hab den Münichstand verschimpft; er verschweigt aber, daß er darauf gesagt[6], er wollt, daß Bettelmünich nit wärn. Da erkenn E. Ch. G., wer den Münichstand mehr verschimpft hab; und so ihr Klöster aufrichtet oder baut, so wollt er, daß gar keiner mehr Bettlersordens wär. Das gib ich den lieben Vätern in der ganzen Christenheit zu erkennen.

Er beschwert sich auch, daß ich ein Sermon, den er zu Leyppzig getan hätt, darnach in drei Predigen vor allem Volk zerrissen hab.[7] Das bestehe ich, dann ich hielts darfür, wie noch, sein Predig wär falsch und irrig, darumb wollt ich das frumm Völklin auf ein rechten Weg weisen. Ob aber D. Ludder vermeint, ich hab zu viel tan oder Unrecht, erbeut ich mich für ein loblich Universität zu Leyppzig, die das gehört haben, oder für mein gnädigen Herren Bischof zu Merspurg, Ordinari zu Leyppzig, dem es zugehört.

Weiter zeucht er an, wie ich ihm zu Schmach hab die Notari in die Feder bringen lassen, was er hätt geschrieben in sein Buch.[8] Darauf sag ich, gnädigister Herr: D. Ludder gibt aber die Unwahrheit für, daß ich Cyprianum hab falsch allegiert oder das nit dienstlich sei gewesen zu meinem Fürnehmen. Dann das sag ich: wa D. Ludder anzeigt, daß ich Cyprianum allegiert hab und nit also im Buch erfunden wurdet, will ich D. Ludder die Expens und Kosten, zu Leyppzig in der Disputation erlitten, ausrichten, und daß E. Ch. G. das gelaubhaftig vermerkt, so tu ich das in aller Gehorsam zu wissen, daß ich Cyprianum an zweien Enden zemal[9] allegiert hätt, und vermeint, D. Ludder gieng das ersten irr, darumb legt ich ihm ein Zeichen darzu in sein Buch,

[1]) *bei der Hand.* [2]) *S. o. S. 474, 308 ff.* [3]) *Z. 312.* [4]) *herabsetzt.* [5]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 297, 2 ff.* [6]) *303, 25.* [7]) *S. o. S. 474, 313 ff.* [8]) *Z. 320 f.* [9]) omnino.

dann er hätt ihn wahrlich nit wohl beleſen. Und in der Diſputation wollt er haben das ander Ort, wa Cyprianus ſagte, daß die chriſtenlich Kirch zu bauen wär auf Petro, zeigt ich ihm von Stund an im 4. Buch ſeiner Epiſtel, da der heilig Martrer Cyprianus mit ausdruckten Worten ſagt: Petrus, super quem aedificanda fuerat ecclesia; da hätt Ludder hinzugeſchrieben: Sich, der heilig Vater iſt trogen worden, hat auch gmeint, Chriſtus hab ſein Kirchen auf Petro bauen! Das iſt je ganzlich meiner Sach dienſtlich geweſen, und laß E. Ch. G. Cyprianum beſichtigen; wo ihm nit alſo iſt, ſo halt nicht mehr auf mich; befindt ſich aber, wie ich anzeigt hab in der Diſputation und noch, ſo halten nicht mehr auf den Münich.

Aus ſolchem vermerk E. Ch. G. wohl, was hinter D. Ecken liegt, wie D. Ludder ſchreibt, und ob ſchon das kindiſch gehandelt ſei, und legt viel auf die Leyßiger.[1] Ich weiß nicht von den frummen Herren, dann alls Guts. Ich hab der guten Herren nie kein kennt vorhin, ſo hat mir deren keiner, die ich geſehen hab, vorhin nie kein Buchſtaben geſchrieben.

Ob D. Ludder ein Teufel in der Büchſen oder in der Kutten trag[2], weiß ich nit, es hat auch keiner zu Leyßig je von mir gehört, daß ich ihn das geziegen hab. Wohl an einem Kettlin und ſilber Ringlin trug er etwas an einem Finger, geſchachen viel Red darumb. Ob D. Ludder mich meint als ein Läſterer und Schmächer E. Ch. G.[3], tut er mir Unrecht, wie in den andern. Dann euch zu dienen als eim hochgepreiſten und berühmpten Fürſten teutſcher Nation, wär mir beſonder begierlich, und das ganz urbietig[4], wa ich ſollichs vermöcht.

Daß die Ketzer ſich frömen ſeiner Lehr[5], wie das gewiß iſt, daß ſie für ihn beten haben offenlich[6], auch etlich Ketzer heimlich in der Diſputation geweſen ſeind[7], nu verwürft er mir das Argument, das will ich ſetzen zu Erkanntnuß E. Ch. G.[8], ob es nit gut ſei: die Ketzer, die frömen ſich in Behem des Lutters Lehr und rupfent[9] das auf den Chriſten, entgegen die frummen Chriſten zu Behem haben ein Mißfallen an ſeiner Lehr und iſt ganz leid und wider. Wer wollt jetz nit merken, daß daraus erfolgte, daß ſein Lehr argkwohniſche wäre der Ketzerei?

Von St. Peter, gnädigiſter Herr, ſag ich: ja, er ſei ein Fürſt der ganzen Kirchen und der Apostolorum, und daß D. Ludder vermeint[10], mir wohl Widerſtand ton, mein ich nit, und das Urteil von Paryß wird entſcheiden, wer dem Andern Widerſtand hab ton. Aber da ſpart er aber die Wahrheit, daß er ſagt[11], ich fürcht das Liecht, und große Mühe hab gehabt, daß nit unter die Leut kumm die Diſputation. Hat E. Ch. G. oben gehört, daß ich das Liecht ſuch und die Diſputation habe wöllen für die Leut kommen, deshalb ihm ein freie Wahl gelaſſen aller Univerſität ꝛc. Er fleucht wohl das Liecht,

[1]) *S. o. S. 474, 322 ff.* [2]) *Z. 327 f.* [3]) *S. 475, 335 f.* [4]) *S. o. S. 460, 39.* [5]) *S. o. S. 475, 337 ff.* [6]) *S. o. S. 416.* [7]) *S. o. S. 417*[1]. [8]) *S. o. S. 488, 356.* [9]) *Einem etw. vorrupfen = vorrücken (Schmeller*[2] *2, 137).* [10]) *S. o. S. 475, 344 ff.* [11]) *Z. 350 f.*

der lang hat sich nit wöllen geben[1], daß über die Disputaz erkeunt wurd. Wohl hab ich mich gewidert[2], daß die Disputatio nit soll gedruckt werden, es sei dann vor darüber erkennt, dann es kommen sunst wohl als viel Narren darüber als Witziger, als viel Böser als Guter. Darum hab ich vor ein Urteil darüber wöllen haben.

Daß er distinguiert[3], wie er Sanct Peter ein Primat geb, und mir will er nit zulassen distinguieren, und ist sein Distinctio falsch wider St. Cyprianum und Hieronymum, wie ich ihm in der Disputation angezeigt hab und er mir doch hoch gedankt, und hat so bald vergessen. Euer Doctores dörften besser Memori[4] zu disputiern! Wohlan, von dem mach ich jetzt ein Büchlin: von der Oberkeit Petri, darin ich diese falsche, verführische lutherische Lehr mit der Gnad Gotts unterdrucken will. Er muß innen werden in dem und anderen, daß ich gern schreib, wiewohl mit den Schmachgeschriften, wie D. Ludder tut, mir nie wohl ist gewesen.

Daß er mich schilt[5], als wärs ein Scheltung gewesen, kein Disputation, laß ich mich auf Erkanntnuß der fürsichtigen Rät und auf die Universität, auch auf die Geschrift der Notari, wer sich gestissen hab zu schelten und zu Schmachworten. Ich weiß wohl, daß er nit gern disputiert, er fürcht, sein Eitlichheit[6] kumm an Tag.

Ferrer schreibt D. Ludder[7]: sie haben mir nit Leyppzig fürgeschlagen, dann mein hochberühmpt memoria hab meins Briefs vergessen. Wiß E. Ch. G., daß D. Ludder seiner Gewohnheit nach aber die Wahrheit spart, also gar schämt er sich nit, daß mich wundert. Mein Memori hats nit vergessen (Gott der Herr verleich mir die lang[8]!), daß mir D. Ludder die zwo Universität Ertfurdt und Leyppzig zu Augspurg fürgeschlagen hat bei den Carmeliten[9], und ich ihm befolhen, mit dem D. Bodenstain zu reden, daß er darnach mir geschrieben hat, D. Bodenstain hab verwilligt, und so ich ferner ziehen muß, so wöllen sie mir die Wahl lassen; als ich mein, ich hab den Brief noch beihändig, und zu End findst du Copei des Briefs.[10] Unser Universität[11] Rät haben den selbigen Brief gelesen, mit denen ich beratschlagt, wöliche ich annehmen wollt, dann ich was in keiner bekannt. Und hab zuletzt Leyppzig erwählt, daß ich ihn ferr gnug nachzug, wie solchs ausweisen die Brief an meinen genädigen Herren, Herzog Georgen ꝛc., und Universität zu Leyppzig gesandt.[12] Wo es sich nit also erfindt, genädigister Herr, so erbeut ich mich aber, D. Ludder allen Kosten ausrichten in erlitten Disputation zu Leyppzig; wo es sich aber findt, wie ich anzeig, daß mir erlaubt sei, ihn umb ein Lug zu strafen.

---

[1]) *darein ergeben.* [2]) *dem widersetzt.* [3]) *S. o. S. 475, 352.* [4]) *brauchten ein besseres Gedächtnis.* [5]) *S. o. S. 475, 358 f.* [6]) inanitas. [7]) *S. o. S. 475, 334 f.* [8]) *gebe mir ein langes Gedächtnis.* [9]) *S. o. S. 224*[3]. [10]) *Luther an Eck 15. November 1518, s. o. S. 230 f.* [11]) *Ingolstadt.* [12]) *Eck an Herzog Georg und an die Univ. Leipzig vom 4. Dezember 1518 und an die theolog. Fakultät vom 19. Februar 1519 (Geß I, 47 Nr. 62; S. 49*[1]*; S. 73 Nr. 93).*

Daß D. Ludder anzeigt[1], wie die Laien jetz gelehrter seind in der heiligen Geschrift, dann Doctores derselbigen, kann ein jedlicher Verständiger ausrechnen, was blind und ungeriempter[2] Red das sei. Es schilt auch D. Ludder die von Leyppzig[3], dieselben geben mir gewunnen, daß sie vor Neid und Haß verblendt seind; so Doctor Bodenstain Conclusiones unversehrt seien heim kommen, und ich muß bekennen all positiones Carlestats und sei zu ihm treten, ich wär sunst ein pelagianischer Ketzer heim kommen, und hab Thomistisch, Scotistisch, Modernisch Secten verleugnet, und ich halt jetz mit allen Punkten mit D. Carlestat. Also hab D. Carlstat gewunnen, doch D. Eck hab das Geschrei. Gnädigister Herr! wer kann gnugsam die Bosheit und sein Falsch erwägen? Auf diesen falschen Punkten hab ich gnugsam in Latein verantwort, wie ich das E. Ch. G. hiemit zuschick.[4] D. Ludder schreibt[5], daß der Carlstat (daß sie sich selb loben) sie habe gewunnen; das nit ist, dann es ist noch nit das Urteil gangen, und kennen doch die Wahrheit: ich hab das Geschrei, ich hab gewunnen. Das gmein Geschrei geht selten leer! Daß aber sie sagen, D. Carlstats Positiones seind unversehrt heim kummen; nun haben sie je fast plyet[6] zu Leyppzig, seind dann jetz heil? Laßt doch vor urteilen!

Weiter zeigt er an[7], ich hab all Positiones D. Carlstat zugeben. Daran spart er die Wahrheit, wie der Notari Geschrift ausweist, und in Lateinisch weiter anzeigt. So erzählt er auch nit, warvon wir fürnehmlich disputiert haben. Dann das ist der Streit gewesen: E. Ch. G. Doctores haben lang disputiert und geschrieben, der frei Will tu nichts zu einem guten Werk, es sei gänzlich von Gott, und der frei Will empfachs allein, habeat se pure passive et receptive, tantum capax; also daß D. Ludder an einem Ort schreibt: es tue mehr guter Werk ein Frummer, so er schlaft, dann so er wacht. Das hat mich für ein Ketzerei angesehen der Manicheier. Dann warum müssen dann die Münich gen Mettin aufstehn? Und hab so viel fürbracht, daß zuletzt D. Carlstat mir mußt zugeben, daß der frei Will etwas würkt an dem guten Werk, und nit allein gänzlich von Gott geben würd. Deß war ich zufrieden. Und so D. Carlstat also von seiner Lehr und des Lutters Meinung fiel (deß wohl etlich Wittenbergerisch verschmacht)[8] ließ ich das sein und was zufrieden. Da merkt E. Ch. G., wie sie fälschlich fürgeben; so D. Carlstat hat müssen auf mein Seiten kommen nach viel Disputiern, so geben sie mit der Unwahrheit für, ich hab ihnen nachgeben.

Auch lästerlichen schreiben sie[9]: ja, ich wär Pelagianisch heim kommen, wann ich die nit geleugnet hätt. Sag ich: sollichs haben sie erdicht und mit

[1]) *S. o. S. 476, 372.* [2]) *ungereimter.* [3]) *S. o. S. 476, 376 ff.* [4]) *Eck legte also ein Druckexemplar seiner Expurgatio vom 2. September bei (s. o. S. 439).* [5]) *S. o. S. 476, 388 f.* [6]) *geblutet (vgl. Eck, Contra Martini Luder obtusum propugnatorem fol. E iij b: Luther und Melanchthon verbreiten* per calcographos, conclusiones Carlstadii salvas rediisse domum, quas omnis homo Lipsiae novit saucias fuisse et vulneratas*).* [7]) *S. o. S. 476, 381 ff.* [8]) *was etl. Witt. übel aufnahmen (Schmeller² 2, 547).* [9]) *S. o. S. 476, 385.*

der Wahrheit wird es ſich nimmermehr finden; zeuch mich auf die Geſchrift der Notari, daß ich nit verleugnet hab. Und ſticht da mit ſeiner Zungen 2 giftigen[1], als ob all Thomiſten, Scotiſchen und Modernen Ketzer wären geweſen jetz 200 Jahr her. Wa wären die Väter ſeins Ordens, Egidius von Rom[2], Alphonſus[3], Thomas von Straßburg[4], Gerardus von Seins[5], Jacobus von Appanis[6], Auguſtinus von Anchona[7], Symon von Caſſia[8], Hugelinus[9] und ander, ſind ſie all Ketzer geweſt bis auf Bruder Ludder? Alſo all Prediger, all Barfüßer, dann im Latein nimpt er allein Gregorium von Arrimino[10] aus. Da ſeh E. Ch. G., was giftiger Frevel in der Kutten ſteckt!

Ferrer entſchuldigent ſie ſich, ſie wöllen ſchreiben.[11] Genädigiſter Herr! ich weiß wohl, ſie fliehent diſputiern; wie Auguſtinus ſpricht, der Ketzer Art iſt. Mit Schreiben meinen ſie die Sach zu blümen[12] und Leut zu ſchmächen, das manichen Narren wohlgefällt. Wohlan, ſchreiben ſie waiblich! ich will ſie bei dem Brett[13] bezahlen, als ich jetz auf ſein vergifte hippenbübiſche[14] Geſchrift dreimal geantwort hab: auf die Epiſtel zu dem Spalatino[15], auf das Gyaydt wider den frummen redlichen Mann Licentiat Hieronymus Emſer[16], und auf die Artikel, die die frummen Barfüßer klagt haben wider etlich Lutheriſch dem Biſchof von Brandenburg.[17] Ich will ihm nämlich der Halfter an dem Baren[18] nit vergeſſen.[19] Wöllen ſie ſich föllicher Stuck fleißen, ſech man zu, wer dem Andern die Larven Faßnacht geb.[20] Tut aber D. Ludder Unrecht und ſpart die Wahrheit, daß er ſagt, von Ehr wegen rühm ich mich wider Doctor Carlſtat, ſo ich doch halt, wie er hab erſt darvon geſagt, wie viel es geſchlagen hat.

Der Convention halb zu Leyppzig geſchechen, daß man ſoll ſtill ſtehen, nicht wider einander laſſen ausgehn, will Doctor Ludder allein auf die Diſputation ziechen[21]; meinthalben ziech er's allein darauf, wiewohl ich's anders vernommen hab. Aber Sendbrief allein ſchreiben iſt nie gemeldt worden; und zeucht D. Ludder mich, das er vorlängſt ſelber gethon hätt vor meinem Schreiben in einem Brief an Herr Willibald Burchhayner zu Nüern-

---

[1]) *zwiegiftigen?* [2]) *Ägidius de Columna (RE.³ 1, 202, Greving, Joh. Eck als junger Gelehrter 1906, S. 35).* [3]) *Alphonsus de Vargas y Toledo (Greving S. 23).* [4]) *Vgl. über ihn Nik. Paulus, SA. aus dem Archiv f. elsässische Kirchengesch. 1 (1926).* [5]) *Gerhard v. Siena (Greving S. 57).* [6]) *Iacobus Asculanus (Greving S. 57)?* [7]) *Augustinus Triumphus (RE.³ 20, 134f.).* [8]) *Simon de Cassia (RE.³ 9, 9, 10ff.).* [9]) *Patriarch von Konstantinopel c. 1290 = Hugo Augustinianus (Greving S. 58)?* [10]) *S. o. S. 426*[28] *(Greving S. 38).* [11]) *S. o. S. 476, 391ff.* [12]) *beschönigen, s. o. S. 480*[10]. [13]) *bar.* [14]) *S. o. S. 454*[12]. [15]) *Expurgatio vom 2. September, s. o. S. 439.* [16]) Pro Hieronymo Emser contra malesanam Luteri venationem responsio, *am 28. Oktober vollendet (Unsre Ausg. Bd. 2, 656f.).* [17]) Ad criminatricem Martini Luders Wittenbergensis offensionem ... responsio, *Widmung datiert: Ingolstadt 19. Oktober (Unsre Ausg. Bd. 2, 623f.).* [18]) *an der Futterkrippe.* [19]) *Ich will ihn im Zaum halten. Vgl. D. Wb. 4*[2]*, 226.* [20]) *S. o. S. 476*[9]. [21]) *S. o. S. 477, 404ff.*

berg[1], darin er sich rühmet und ihm gewunnen gibt, und mich darin nach seiner verdampten Art schmächt. Da lug er mit seiner memoria, daß mendax memor sei.[2]

Weiter schreibt D. Ludder[3], ich hab ihn mit den Leyppigern mit Gewalt gedrungen, wider mein eigen Geschrift, Siegel, Zusagen und ersten Pact. Genädigister Fürst und Herr! ich sag, daß sollichs sei mit der Unwahrheit erdacht und kein Frummer mich deß nit geziegen hat; hab dann ich nie anders darfür gehalten, dann daß die Leyppziger sollten urteilen, wie mein Brief das klarlich lautent, an mein genädigen Herren, Herzog Georgen ꝛc., der Universität und Facultät geschrieben[4], auch durch mein[5] und ihr Zedel.[6] Er wird auch nimmermehr den Tag erleben, daß er zeig mein Brief, darin ich ihm etwas zugesagt hab, das söllicher Convention wider sei; so hat er kein mein Siegel an keinem Brief auch nit. Es ist wohl mein Meinung, daß die Disputation soll der ganzen Welt eröffnet werden, aber erst nach dem Urteil, wie sich D. Carlstat selb in seiner Epistel auf deren von Leyppzig wohl erwegen Urteil setzt[7], und darnach, da wir dar sein kummen, wollt ers nit ton. Da erkenn E. Ch. G., wer seinem Schreiben nit nachkummen sei, mag ich Euer Gnad wohl ein Richter darin haben.

Gleich falsch und erdacht ist, daß D. Ludder schreibt[8], sollich Versprechen sei allein angefangen von Ruhms wegen und darmit wir Richter erhüben nach unserem Gefallen; so vormals angezeigt ist, wie ihnen ist die Wahl gelassen worden auf all berühmpten Universitäten in Teutsch, Welsch, Frankreich, Hispanien und Engelland, zwo allein ausgeschlossen. Wie darf dann der Luckmann sagen, wir haben wöllen Richter haben nach unserem Gefallen, so ich kein erwählt hab?

Beschwert sich Bruder Ludder[9], daß ich auf den Universitäten nit hab wöllen lassen urteilen die Arzet, Legisten und Artisten die Theologos und Canonisten. Ist ein Wunder, daß D. Ludder auch nit begehrt hat Schuster und Schneider oder daß ers auf ein Landstag hätt anbracht. Also ist die Sach geschaffen, genädiger Herr![10] D. Ludder wollt gern mit der Menige, die der Sach nit verständig wären, sein Irrsal hinausbrechen.[11] Doch hab ichs gesetzt an Erkanntnuß fürstlicher Rät und der Universität: wa sie für billig ansehen, daß die Arzte, Legisten ꝛc. sollen auch judicieren, so laß ichs geschechen; wo aber sie das für unbillig erkannten, daß sie dann D. Ludder von seinem unbilligen Fürnehmen abweisen. Aber D. Ludder hat nit wöllen das an ihren Spruch kommen lassen, da hat Herr Cäsar Pflug uns meinen genädigen Herren, Herzog Georgen, E. Ch. G. Vetter, fürgeschlagen,

[1]) *S. o. S. 440*[2]. [2]) *S. o. S. 477*[1]. [3]) *S. o. S. 477, 406 ff.* [4]) *S. o. S. 337.* [5]) In studio Lipsensi disputabit Eckius . . ., *s. o. S. 315.* [6]) *Der o. S. 316 erwähnte Grunenbergsche Druck.* [7]) *Dem wohlerwogenen Urteil der Leipziger unterwirft. Enders 2, 261*[62] *bezieht das mit Recht auf die Stelle in Karlstadts Brief an Eck vom 26. April o. S. 443*[9]. [8]) *S. o. S. 477, 410 ff.* [9]) *Z. 414 ff.* [10]) *S. o. S. 430f.* [11]) publicare.

den wir all beid angenommen haben. Der hat auch erkennt, daß sie nit
730 söllen darbei sein; darbei ruwet. Spricht D. Ludder: die Eckisch Wahrheit fürcht das Liecht. Ist das gefürcht, so ich in so viel Universitäten in aller Christenheit fürkommen will? Und so da D. Ludder bekennt, wie er noch ausgedruckten Worten zu Leyppzig sagte, daß die Theologi allenthalben wider ihn waren, wie wärs dann müglich, daß er recht hätt, dann er will mit
735 eigensinniger Hoffart gelehrter sein, dann all Theologi in der Welt, also sich und ander Leut verführen.

Hebt mir auf[1] D. Ludder, ich wöll allein die Theologos und Canonisten Richter leiden; warumb ich dann vorhin den hochloblichen Fürsten Herzog Georgen hab wöllen leiden?[2] Genädigister Herr, ich bestehe, nachdem der
740 frumm christenlich Furst Kosten und viel Mühe mit der Disputation gehabt hätt, mitsampt seinen Räten, hab ich ihn vor allen, als ich gefragt bin worden, anzeigt: die Wahl die steht bei D. Ludder; aber wenns bei mir stünde, so erwählt ich mein genädigen Herren Herzog Georgen, daß er nach Rat der Gelehrten über unser Disputation erkannte; wollt ihm kein Maß geben
745 oder Form, wen er Rats pflegen sollt oder schicken; sein fürstlich Gnad wurn wohl wissen, was zu der Sach not wär, viel mehr dann ich anzeigen möcht. Darumb ist do kein Behelf[3] für den Luther, so ich vermütig weßt, mein genädigen Herren Herzog Georgen nach Rat der Theologorum urteilen werden. Daß er noch will die ganz Universität haben durch sein Anlaß und
750 durch des hochloblichen Fürsten Spruch, kann sein Will kein Fürgang haben.

Der zwei Universität halb zeigt er an, er hab Baßel müssen fahren lassen.[4] Das ist eine, die ich nit hab wöllen haben, er hat auch in der Wahl sie nie gemeldt. Mit Freyburg tut er mir Unrecht, wie sein Gewohnheit ist. Ich hab wohl anzeigt, wie nit mehr dann drei Doctores in Theologia dar
755 seind: der ein ist D. Ludders Orden, den ich nit kunnt leiden[5], mit den andern zweien[6] gefall mirs wohl[7], aber ich sag ihm vor, ich sei Doctor Fryburgensis[8], und der ein Doctor, Joan. Brisgoicus, der sei mein Promotor gewesen und Praeceptor, daß D. Ludder jetz wollte begehren[9], daß nach

---

[1]) *S. o. S. 484*[2]. [2]) *S. o. S. 477, 418 ff.* [3]) *Ausrede.* [4]) *S. o. S. 477, 426 ff.* [5]) Frater Henricus Brun ordinis heremitarum sancti Augustini, sacrae theologiae lector, *am 31. Juli 1498 in Freiburg i. Br. immatrikuliert (Matrikel 1, 138, 18).* [6]) Georgius Wegelin de Ach Constant. dioc. *29. Oktober 1493 (111, 64);* Mgr. Iohannes Brysgoicus de Brokingen Argentinensis dioc. *24. August 1499 (136, 29). Vgl. die in der von Hermann Mayer herausgeg. Matrikel angeführte Literatur, über Brisgoicus bes. Schreiber, Gesch. der Univ. Freiburg 1, 151—54 und Wiedemann, Eck S. 20; über Wägelin Schreiber 2, 271.* [7]) *Jedoch schreibt Zasius an Mutian, Freiburg 1. Dezember 1519 (Gillert 2, 256):* 'Nostrae academiae theologi duo viri probissimi et doctissimi Iohannes Bresigavius et Georgius Achensis Martinum recipiunt, beant, favent et veteribus theologis, id est veris, conferunt.' [8]) *Am 19. Januar 1509 war Eck dort promoviert worden (Wiedemann, Eck S. 28).* [9]) *aufbegehren.*

dem Sentenz der Ding halben kein Einred suchen wollt, und daß solichs jetz aufgeschrieben wurd. Also fiel D. Ludder auf Parysß.

Endlich so ich D. Peter Burckhart entschuldigt hab gegen E. Ch. G., macht D. Ludder ein Fabel daraus, und es hab mir traumbt[1]; so ich doch klärlich anzeig, wie die von Wittenberg sollichs an Herr Cäsar Pflug haben langen lassen. Hat der frumm Herr mir das selb gesagt, dem gib ich mehr Glauben, dann zwainzig Ludderne. So seind Brief in der Stadt, darin D. Peter sich beklagt, wie er verdacht werd des Buchlins halb. So hab ich sunst auch ein Brief gelesen, darin einer von Wittenberg sich beklagt, wie er verdacht werd, als hab er mir das Buchlin behändigt. Gang nun D. Ludder hin, und aus seiner Vermessenheit sag er, es hab mir traumbt!

Zuletzt gefällt D. Ludder nit[2], daß ich geschrieben hab, es wär ganz loblich E. Ch. G., wann sie die Buchlin D. Ludders all auf ein Haufen verbrannt; meint, es sei nit ein ehrbär theologisch Stückle, ein Buch nit sehen und doch zu dem Feur verurteilen. Gnädigister Fürst und Herr, ich bin noch der Meinung, mehr dann vor; dann das Buchlin ist voll Lästerung, Ketzerei, Irrsal und ganz verführisch. Daß er aber spricht, es sei nit ehrbär, so ichs nit gesehen hab; sag ich: wiewohl ich das nit gelesen hab zu derselbigen Zeit, doch hab ich die Oepfel von dem Baum gesehen. Da er auf dem Stuhl die Argument aus dem Büchlin las, hört ich wohl, was darin; was mir gnug zu dem Urteil, wie ich mich deß beschwert am ersten Tag unser Disputation, wie sollichs durch Notari aufgeschrieben ist.[3]

Hiemit, gnädigister Herr und Churfürst, hat E. Ch. G. Ableinung, was D. Ludder auf mich erdicht hat gegen E. Ch. G. und das Alles will ich wahr machen und weisen, wann E. Ch. G. begehrt, und ich bitt noch in aller Diemütigkeit, ihr wöllen daran sein und den Kosten nit sparen, darmit durch Gelehrte und durch Versammlung Synodi provincialis D. Ludders Lehr rechtfertig, darmit, so sein Lehr irrig und dem christenlichen Glauben wider, wie ich ganz darfür hab, daß sie abgestellt wurd; dann E. Ch. G. ein schwer Ding wär, gegen Gott zu verantworten, und wurd verdunklen E. Ch. G. hochloblich, weitberühmpt Ehr. Sollich Irrung sahen liederlich[4] an, seind aber bös auszureuten, wann sie ein klein einwürzlen. Wurd aber befunden, daß D. Ludders Lehr und Doctrin Idlich wär und nit wider den heiligen Glauben, so wurd dieselbig darnach gemehrt, und ich und Andere wurden spießhag abziechen.[5] Dann Gott sei mein Zeug und meiner Seel Seligkeit mein Pfand, daß ich wider den Ludder bin der Wahrheit und christenlichen Glauben zu gut, und wär große Zeit, daß man darzu täte, ehe das Unziefer uberhand nähm. Bitt in aller Gehorsam, E. Ch. G. wölle nicht in Ungnad solich Schreiben von mir aufnehmen, dann ihr zu dienen wär mir ein besunder Frömd, und E. Ch. G. langselig Leben, glückhaftig

[1]) *S. o. S. 477, 429 ff.* [2]) *Z. 437 ff.* [3]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 259, 36 ff.* [4]) *leicht, gering (s. o. S. 487 2).* [5]) *den Rückzug antreten. Vgl. Spieß abhag abziehen DWbb. 4 2, 138.*

Regiment Gott zu bitten will ich nit vergessen. Auch hab ich fast müssen eilen, und den Boten kaum beredt, daß er mir zu lieb den halben Tag gewart hat. Darumb E. Ch. G. kann wohl achten die Eil ꝛc. Datum Ingoltstat am achteten Novembris Anno gratiae M.D.XIX. Jar ꝛc.

Euer Ch. G. untertäniger gehorsamer Caplan
D. Eck.[1]

[1]) *Witt. hat noch folgende Nachschrift: „Daß E. K. F. G. wissentlich verstehe, daß D. Ludder die Wahrheit spart in dem, daß er schreibt, sie haben mir nicht Leipzig fürgeschlagen, so sende ich hiemit Copei D. Ludders Brief" und nach dem Briefe: „Gehe itzt D. Ludder hin und concordiere sein Schreiben an E. K. F. G. mit dem Brief aus seiner neuen Theologei oder Grammatik." Dazu vgl. Eck, Contra Martini Luder obtusum propugnatorem fol. A 4ᵇ: Luther und Melanchthon (!) haben sich nicht geschämt, dem Kurfürsten Lügen zu schreiben* inter alia negantes se mihi Lipsiam obtulisse eligendam pro loco disputationis. Respondi eorum neniis, copiam literarum, quibus mihi Lipsiam proposuerunt, excelso principi transmisi, ut planissime eos mendacii reos convincerem.

Nr. 193.

Luther und Karlstadt an Kurfürst Friedrich.

Wittenberg, 18. August 1519.

Begleitschreiben zu ihrer gemeinsamen Verantwortung von demselben Tage.

Original: Gotha A 379, Bl. 7. Gedruckt: Cyprian 1, 406; Löscher 3, 624; Suppl. der Leipziger Ausg. S. 28; Walch ¹ 15, 1552; Walch ² 15, 1306; de Wette 1, 321; Erl. 53, 25 Nr. 9; vgl. Enders 2, 128.

Dem Durchlauchtigistenn Hochgepornenn fürstenn vnnd Herrnn Herrnn Fridrich Hertzog zcu sachenn [!] des Heyl. Ro. Reichs ertzmarschalk Churfürst K. M.ᵗ vnn sechsischsenn Vicario landgraff vnn Duringen Marggraff zcu Meyssenn, vnßermm gnedigsten Herrnn vnnd patronenn ꝛc.

[Dazu a. R.: D. Carlstads vnd D. Luthers bericht von Irenn in truck verfertigtenn proposition, wieder Johan Ecken.*]*

Jhesus.

Durchleuchtigister Hochgeporner Furst, gnedigister Herr. Ewrenn Churfurstlichen gnadenn seynd vnßer vnterthenige dienste mit vnßermm gepett zcu Gott zcuvorann bereyt. Gnedigister Furst vnnd Herr, Nach dem E. C. f. g. von vnß begeret, eyn anttwort auff D Johanns Eckenn Schrifft zcu thun, alßo haben wyr muglichs vleyß angefangenn durch offenlichen Druck widder seyne yrrige meynung vnnd vnwarhafftige furbrachte stuck vnßere proposition vorclerung außzculassenn[1], darynne wyr vnß vorsehen,

D Eck vnnd yderman gnugsam grund vnnd vnterricht geschehen soll. Doch schickenn wyr die weyll Hie mit[a] E. C. f. g. eyn Deutsch schrifftlich antwort auff seynenn briefs an E. C. f. g. geben sonderlich gerichtet, ob villeicht E. C. f. g. die selbenn beliebte D Ecken zcu schickenn, das wyr dar vmb gerne mochten sehen, dann wyr vnß vormüten, Er werd dasselb yhm eyn ernste vrsach nehmen erauß zcufladdernn[2], wie er pflegt, vnnd alßo die sach sich ym grund an tag geben wurdt. Doch stellenn wyr das alls E. C. f. g. yn yhr wolgefallenn. Wyr empfinden offentlich das auß D. Eck mancherley schrifften vnnd wercken, die vnß von Nurmberg, Augspurg vnnd allenthalben zcukommen, das ers yhm furgenummen, die wittenbergischenn zcu lesteren vnnd schmehenn, mit liegen vnnd triegen, auffs ergist er mag. Er hatt sichs ergebenn[3], Nü helff gott der warheyt. Das sagen wyr E. C. f. g. darumb, das sie nit gedenck, wyr villeicht yhm zcuvill thun. Hiemit wyr vnß E. C. f. g. demutiglich befelhenn. Gott spar E. C. F. gnaden lange seliglich, Amen. Zcu wittenberg am tag Agapiti 1 5 1 9.

E. C. F. G.

vnterthenige Cappellan
vnnd Diener.

D Andreas Carlstad[b].
D Martinus Luther.

[a]) Hie mit (schrifft). [b]) *Auch von Luthers Hand.*

[1]) *Den offenen Brief an Spalatin von c. 10. August (s. o. S. 435) hat Luther also zugleich auch in Karlstadts Namen erlassen.* [2]) *sich in Unklarheiten und Widersprüche zu verfitzen.* [3]) *sich dem hingegeben (Dietz 1, 566e).*

Nr. 194.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 18. August 1519.

Sendet das Verantwortungsschreiben oben S. 465 an Spalatin zur Weitergabe an den Kurfürsten, der entscheiden soll, ob es an Eck abgehen soll. Der Kurfürst und Spalatin sollen gegebenenfalls daran ändern. Ecks Gutachten über die Schrift der Jüterboger Franziskaner. Bedenken gegen die kurfürstliche Stiftung zum Gedächtnis des Leidens Christi.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 206[b]; Löscher 3, 980; de Wette 1, 323; Enders 2, 129.

Optimo viro Georgio Spalatino, principalis Aulę Sacerdoti, in Christo suo Syncerissimo Amico.

[Darunter von Spalatins Hand: De meditatione passionis Dominicę, M.D.XIX.*]*

Ihesus.

Salutem. Mittimus Ecce, Mi Spalatine, literas ad Illustriss[imum] principem & patronum nostrum clementiss[imum] ad Eccianas Calumnias responsorias, Quas si dignabitur Ill[ustrissimus] princeps ad Eccium[a] mittere, gratum nobis fuerit, Sin secus, fiat, quod Deo placet. Reddidit enim nos Ꝛ pater vic[arius][1] dubios, an isto quoque modo a nobis Eccio responderi voluerit princeps, an tantum latinis propositionum Resolutionibus[2], in quod iam incumbimus. ideo utrunque praestamus. Quodsi mittendę fuerint illę, optamus vel principis vel tuo iuditio mutari, quęcumque in ijs visum est mutatum iri.[b] Litteras Eccij[3] inter Cartas meas quaerens necdum inveni. quęram diligentius.

Cęterum Eccius (quem iam sine peccato iudicare & accusare possumus) officium facit neque boni neque liberalis viri in omni loco. Dedit Episcopo Brandenburgensi articulos a se commentatos, quos fratres Iutterboccenses in me conflaverunt mendaciter.[4] Homo est impudens & perfrictę frontis[5], nihil non asserere idemque rursus deserere promptus, utut sese aura gloriolę obtulerit. Unum spectat, si per phas & nephas possit Wittenberge nocerę. Cui iam occurro & sycophantam istum cum suis mendacijs in publicum traham Deo propitio. Interim Episcopus Brandenburgensis altera parte non audita Eccij mendacia invulgat suoque nomine illis autoritatem apud multos parat, in mei nominis iniuriam, pulchre ostendens, quid animi hucusque in me aluerit. Timeo, quod vix agere possim, ne simul eum involvam ac eius inscitiam & temeritatem Eccianę consanguineam prodam. Cooperantur ei miro modo fratres minores de observantia. Nobis solum typographia deest, quo citius invulgemus contraria.[6]

Cepi meditationi passionis publice pro tuo voto intendere[7], & quo plus cogito, eo minus invenio, quod placeat, quod ceremoniarum iam plus nimio satis fit in Ecclesia, ita ut prope omnia in superstitionem abeant seria Christianę pietatis, sicut est proclive in operum externas facies fidere ac interim secure spʳitualia omittere. Ideoque nondum sum plene hic paratus, quomodo tradam, ut speciosum simul sit foris & simul fructuosum interius, quod paratur. Utrunque simul fieri difficile est, cum Euangelium praesentissimam pietatem in fraternam dilectionem ac mutuam benevolentiam posuerit. alias plura. Vale & principi patrono nostro nos commenda. Vittenberge 1519 Die S Agapiti

Martinus Luther
Augʸ

a) Eccium (Mi). b) *korr. aus* mutari.

1) *Staupitz. Am 26. Juli schrieb Luther (s. o. S. 432, 9), daß sie in Wittenberg täglich seine Ankunft erwarteten. Daß er dann tatsächlich in Wittenberg bei Luther gewesen ist, folgt aus Luthers Brief an ihn vom 3. Okt.:* 'Necdum quid fieri velis de libris apud me relictis . . .' 2) Resolutiones super propositionibus suis Lipsiae disputatis, *s. o. S. 435.* 3) *Wohl den vom 22. Juli an den Kurfürsten, den dieser am 24. Luthern und Karlstadt zugestellt hatte.* 4) *S. o. S. 387.* 5) *S. o. S. 112*[1]. 6) *Luthers Defensio contra malignum Iohannis Eccii iudicium erschien bei Melchior Lotther in Leipzig (Unsre Ausg. Bd. 2, 623 A).* 7) *S. o. S. 434*[1].

Nr. 195.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 20. August 1519.

Über die Stiftung zum Gedächtnis des Leidens Christi. Entschuldigung Karlstadts, der heftig an Spalatin geschrieben hat; er sei von Eck gereizt.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 2, 2; de Wette 1, 325; Enders 2, 131.

Suo charissimo Georgio Spalatino, Christi Servo et sacerdoti, principali librario & ab auribus, in Christo.

[Darunter von Spalatins Hand: De Meditatione passionis dominicę. M.D.XIX.*]*

Ihesus.

Salutem. Ad te pervenisse spero vel perventura statim, Mi Spalatine, quaecunque Scripsi ad te.[1] data enim sunt deductori. De Instituenda passionis meditatione nihil mihi adeo molestum est, quam quod videam cerimonias istas reddere solere mire duros, aridos, difficiles & plane ineptos in omnem rem & affectus spiritualis vigorem. freti enim, quod multum verborum emurmurarint & horas occuparint, eunt securi, raro compuncti, rarius fervidi, rarissime sui cognoscentes. Et ut tibi ex corde dicam, Institutionis istius merces & mercedis finis magis mihi placet, quam ipsa institutio, quod sacris literis operam daturi merito a quovis Iuventur, cum sit una res, quę Ecclesiam vel exaltet vel deprimat, Sacrarum literarum vel notitia vel imperitia.[2] proinde si placet (ut scribis), ut hebdomatim paucis diebus, atque his non totis, Sed aliquibus diurnis & nocturnis fiat, placet & mihi, modo quo poteris paucioribus & diebus & horis acceptis.[3] Nihil enim ęque metuendum est in cerimonijs statuendis quam ne (ut Apostolus monet)[4] spiritus extinguatur[a], Meliusque erit, ut interpolatis

horis pauca singulis agant, quam si uno tenore omnia absolvant.[5] hic enim tediosi, illic alacres erunt, quantum sinit diabolus.

Sed pro psalmis[b] quos apprehendent? Illos forte, qui maxime dominicam personam in passione referunt[6], quos seligi oporteat & in dies & horas distribui cum[c] Responsorijs, versiculis & collectis, sicut est moris. Et nescio, an non sit pulcherrimum, quod cuiuslibet passionis hora addatur cum expresso eiusdem hore genere passionis[7], sicut habet Canticum illud[8]: 'patris sapientia, veritas divina, Christus homo' etc., Quibus finis psalmorum compleretur. Cętera in literis aliis vidisti vel videbis.

Auditum est mihi Carlstadium durius quippiam ad te Scripsisse. Tu vide, ut homini parcas. tentatus est enim propter vesicam Eccianę iactantię[9] & quorundam aliorum.[10] Vale in Christo. Sabbato post assumptionis 1519

F. Martꝰ Luther
Augꝰ

---

a) extinguatur ⟨quo⟩. b) psalmis ⟨quid⟩. c) cum ⟨vel⟩.

1) *Am 18. August, s. o. S. 502.* 2) *Diese Stelle paraphrasiert Seckendorf folgendermaßen:* 'Ut aperte tecum loquar, placet fundatio non per se, sed propter salaria, quae hac occasione sacrae scripturae studiosis accedent; scriptura enim studium unicum est, quod rem Christianam iuvat et cuius defectus eandem opprimit.' 3) *„nur daß Du möglichst wenig Tage und Stunden in Beschlag nimmst".* 4) *1. Thess. 5, 9.* 5) *„und es wird besser sein, wenn sie (die Priester) eine Stunde um die andere (vgl. S. 359, 6f.* interpolatis diebus*) Weniges in den einzelnen Stunden vornehmen, als wenn sie in einem Zuge alles durchnehmen.* 6) *„die am meisten die Person des Herrn in seinem Leiden vergegenwärtigen".* 7) *„Und vielleicht wäre es das Schönste, daß von jedem Moment der Passion die Stunde hinzugefügt würde mit ausdrücklicher Nennung der Art des in ebendieselbe Stunde fallenden Leidens."* 8) *Daniel,* Thesaurus hymnologicus *1, 337; Wackernagel, Kirchenlied 1, 165:* Horae canonicae salvatoris: 'Patris sapientia, veritas divina, Deus homo *(oder* Christus Iesus*)* captus est ...' 9) *D. h. durch Ecks Brief an den Kurfürsten vom 22. Juli.* 10) *Emsers (in seinem Schreiben an Joh. Zack vom 13. August?) und —? Karlstadt schrieb dann seine* Epistola adv. ineptam et ridiculosam inventionem Ioannis Eckii *(Barge 1, 168).*

Nr. 196.

Luther an Joh. Lang.

[Wittenberg,] 3. September 1519.

Briefüberbringer ein Buchführer. Wundert sich, daß die Erfurter ihr Urteil über die Leipziger Disputation verzögern. Streitschriften als Nachspiele der Leipziger Disputation. Seine Operationes in psalmos, seine Resolutiones super propositionibus suis Lipsiae disputatis, seine Defensio contra malignum Iohannis Eccii iudicium, sein Galaterbriefkommentar. Miltitz mit der Goldenen Rose.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 129. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 207[b]. 3. Löscher 3,981. 4. de Wette 1, 327. 4. Enders 2, 138. Wir folgen 2.

Reverendo et optimo Patri Iohanni Lango, Erfordiensi, Eremitarum Medio[a]) Vicario, suo in Christo maiori.

Ihesus.

Salutem. Miror, quid tardent Erfordienses vestri, R. P. Expectatur enim iudicium eorum, quanquam suspicor eos prudentius acturos, quam ut sese misceant alienis et odiosis causis istis.[1] Nos interim praevenimus sententiam, et mutuo iudicamus et iudicamur[2]; scribimus indocti doctique pöemata passim.[3]

Eccius in suo impetu iactat literas[4], spargit coronas triumphales. Una Lipsia edidit meros Herodotos, criticos, Aristarchos[5], Momos[6], et id genus ranarum[7] innumerabilium. Quae semper muta fuit, unam ob disputationem latrantior facta est[b] Scyllis[8] multis. Adeo misera invidia anxiatur, si tumultu victoriam contra nos statuere possit. Veritas vincet.

Mitterem salinas[c][9] meas super Psalterium, sed quia nihil scribis, an velis, et quantum habeas, cogito non esse tibi eas curae.[10] Vir hic vendit[d] resolutiones meas novissimas contra Eccium.[11] Lottherus Lipsiae mihi cudit contra eundem libellum apologeticum, ubi refello XIII articulos a fratribus Minoribus Iutterboccensibus mihi impositos et per Eccium invidiosissime confutatos in nomen meum, ego rursum eis XXIV articulos impono, et fervet negotium.[12] Epistola ad Galatas hodie finita mihi dicitur.[13]

Princeps noster Illustrissimus tentatur a Miltitio cum aurea rosa[14], qui in Dresden gloriatus est: Doctor Martinus iſt in meinen Händen; sed nihil proficiet, Deo propitio. Vale et ora pro me occupatissimo peccantissimo fratre. Sabbatho post Egidii 1519.

F. Martinus Luther.

---

[a]) Mediorum *1—4 (vgl. aber o. S. 368, 2).* [b]) est *fehlt 1.* [c]) salivas *1.* [d]) defendit *1.*

[1]) *An die Erfurter Universität hatte Herzog Georg offenbar viel früher als an die Pariser ein Notariatsprotokoll geschickt. Erst unterm 29. Dezember gaben die Erfurter Georg die Gründe an, weshalb sie nicht in der Lage wären, ein schiedsrichterliches Urteil zu fällen (Geß 1, 113 Nr. 149). Luther scheint durch Lang den Erfurtern vorgestellt zu haben, daß sie klüger täten, sich nicht zu exponieren.* [2]) *Bisher waren erschienen: Melanchthons Bericht über die Disputation an Ökolampad vom 21. Juli, Ecks* excusatio *vom 25. Juli, Melonchthons* defensio *(vgl. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 70f.), ferner des Matthäus Hiscold Bericht an Kurfürst Friedrich vom 27. Juli, des Joh. Ulrich Schuler an Joh. Fabri vom 8. August, des Joh. Cellarius an Capito vom 31. Juli und des Joh. Rubeus an den Würzburger Bischof Konrad von Thüngen vom 16. August (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 56ff.), endlich Emsers Schreiben an Joh. Zack vom 13. August.* [3]) *Hor. ep. 2, 1, 117. Corp. cath. 15, XVII. Enders 2, 140[3] verweist auf des Joh. Rubeus*

„neu Büchlein von der löblichen Disputation“. Aber dieses Gedicht ist erst im Oktober erschienen (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 75 [37]). Ich kenne nur ein Gedicht, das Luther hier mit gemeint haben könnte: Carmen Cristophori Hegedorffini || Lipsici de disputatione Lipsensi, || ... *(Leipzig, Wolfg. Stöckel 1519; Zw. RSB. 17. 9. 7* [12]). [4]) *Enders 2, 140* [4] *denkt an Ecks Brief an den Kurfürsten vom 22. Juli. Mit Rücksicht auf das Folgende* ‘spargit coronas triumphales’ *könnte man aber vielleicht auch übersetzen: „Eck wirft mit Briefen um sich, trägt sie zur Schau“ und an das Zeugnis der Leipziger theolog. Fakultät (s. o. S. 437) denken. Indes paßt das Vorhergehende* ‘in suo impetu’ *weniger gut zu dieser Auffassung.* [5]) *Vgl. o. S. 72*[10]. *122*[3]. [6]) *Vgl. o. S. 122*[2]. [7]) *Vgl. o. S. 312*[3]. *318*[2]. [8]) *Scylla von Circe aus Eifersucht in ein Ungeheuer mit Hunden am Unterleib verwandelt: Erasmi adagia 1, 5, 4 (p. 159).* [9]) = sales *(Cic. ep. 7, 32, 1). Vgl. im nächsten Briefe u. S. 508, 10:* ‘Mitto simul insensatos Galatas meos multo salc conditos’. [10]) *Lang hatte von Luthers Operationes in psalmos die Psalmen 1—5 und 6—10 erhalten (Suppl. Mel. VI 1, 62).* [11]) Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis, *s. o. S. 504*[2]. [12]) Contra malignum Iohannis Eccii iudicium super aliquot articulis a fratribus quibusdam ei suppositis Martini Lutheri defensio. Errores item haeretici XXIV ex Eccii fratrumque dogmatibus consectanei. *Unsre Ausg. Bd. 2, 623 A ist der Urdruck von Melchior Lotther in Leipzig verzeichnet. Übrigens sind es nicht 13, sondern 15 Sätze, die Luther verteidigt.* [13]) *S. o. S. 408, 15.* [14]) *Miltitz kam, nachdem er in Augsburg auf der Fuggerschen Bank die Goldene Rose erhoben hatte, über Dresden und Schellenberg am 24. September in Altenburg an und überreichte hier am 25. die Auszeichnung den kurfürstlichen Räten Fabian von Feilitzsch, Haugold von Einsiedel und Günther von Bünau, die Torgau 16. September zur Entgegennahme bevollmächtigt worden waren (Creutzberg S. 71ff.).*

Nr. 197.

Luther an Kurfürst Friedrich.

[Wittenberg, 1. Drittel September 1519.]

Widmungsvorrede zu der Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis, Unsre Ausg. Bd. 6, 104—106, vgl. Enders 2, 157.

Das Manuskript zu der lateinischen Vorrede legte Luther mit dem Manuskript der Tessaradecas seinem Briefe an Spalatin vom 22. September (s. u. S. 508) bei, es diesem überlassend, ob er die Vorrede mit übersetzen und die Trostschrift mit der Vorrede überreichen wollte. Danach ist der lateinische Text der Vorrede der originale, und es ist unverständlich, daß de Wette den deutschen Text für das Original halten konnte. Knaake, Unsre Ausg. Bd. 6, 100 und Enders 2, 158[1] stimmen Köstlin bei, der darauf aufmerksam macht, daß nur in der lateinischen Vorrede (die dann beim Druck versehentlich weggelassen wurde) die spezielle Veranlassung zu der Trostschrift angegeben wird (Unsre Ausg. Bd. 6, 106, 11: spero eam [Tessaradecada] in praesenti tuae D. fortuna maxime fore utilem — der Kurfürst war, kaum von der Kaiserwahl aus Frankfurt a. M. [s. o. S. 424[1]] nach Torgau zurückgekehrt, bedenklich erkrankt); ausschlaggebend für die Originalität und Priorität des lateinischen Textes ist aber, wie gesagt, die Stelle aus Luthers folgendem Briefe an Spalatin. Verfaßt ist unsere Vorrede wohl etwas früher als der Brief. Am 22. September hatte der Kurfürst die Krankheit wohl

schon längst überwunden; schon am 1. September schrieb Bernhard von Hirschfeld an Anton Tucher d. ä. in Nürnberg (ThStKr. 1882, S. 693): „Gott vom Himmel sei Lob und Dank, es hat sich mit meines gnädigen Herren Krankheit zu guter Besserung gefüget, allein das Zipperlein hält fest und verläßt seine Besitzungen schwerlich.“ Anfang September wird aber wohl Luther von der Besserung im Befinden des Kurfürsten noch nicht so wie die Höflinge unterrichtet gewesen sein. Ich vermute daher das 1. Drittel des Monats als Abfassungszeit.

Nr. 198.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 22. September 1519.

Briefüberbringer ein Bäcker. Schickt das Manuskript seiner Tessaradecas, die Spalatin frei ins Deutsche übertragen und dem Kurfürsten überreichen soll, eventuell unter Beifügung der Widmungsvorrede; das Manuskript erbittet Luther, wenn es seinen Dienst getan hat, zurück. Schickt den Galaterbriefkommentar. ‘Ad Aegocerotem Emserianum M. Lutheri additio’ noch nicht im Druck vollendet. Die von Spalatin und Schart gewünschte Schrift wird Luther verfassen, sobald er aufatmen kann. Ein Encomium auf Joh. Rubeus ist in Arbeit. Nachschrift: Der Provinzial möchte das Erscheinen von Luthers Schrift gegen die Jüterboger Franziskaner verhindern.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 2, 3; de Wette 1, 335; Enders 2, 155.

Optimo Viro Georgio Spalatino, principis illustriss[imi] Electoris A Sacris & libellis, Suo in Christo.

[Darunter von Spalatins Hand: τεσσαραδεκάδα misit. M.D.XIX.]

Ihesus.

Salutem. Venit tandem ad te, Mi Spalatine, Tessaradecas[a] mea, tarde quidem, Sed vix etiam sic[b] procellas occupationum mearum elapsa, quam ut transferas libere & Illustriss[imo] principi nostro offeras, si ita videtur, Epistola praefationis adiecta licet. Nam res mihi minutior videri ceperat, quam ut ampulla Epistolari tanto principi dicaretur. Arbitrium tuum esto.[c1] Mitto simul Insensatos Galatas meos multo sale conditos, quos Lotterus Lipsianus tibi misit donandos, ut vides.[2] Aegoceros Emserianus[d] nondum absolutus est.[3] Tibi & Scharto satisfiet, modo respirare liceat.[4] Nascitur & nescio quid in laudem Rubei.[5] Petiit hic literarum lator, ut pro se ad principem Scriberem, quo impetraret sibi licere apud Vittenbergenses pistoriam artem exercere; nam hac eum interdicunt (audio) pistores, quod filius sit viri, qui Balneator olim fuerit;

tam religiosa est nobilitas opificum.[6] Verum, ne essem molestus, tuo id ore fieri peto, meo (si voles) nomine. Sed heus, quod pene praeterieram, Exemplar Tessaradecados[c], postquam suam servitutem servivit, revideam. Nam & ipse me his nugis solari cogito, nec semper sunt in promptu, quae ibi congessi, Etiam hac ratione, quod meditatione sui[f] locupletiores evadent mihi.[7] Vale & me principi commenda. Vittenberg. die S. Mauricii 1519

Martinus Luther
Augustʒ

Misit ad me fratres seu patres satis spectatos provincialis minorum[8] intercepturus causam meam cum Iutterboccensibus, quos iam eunt puniturі & a loco moturi. Ego dedi eis, si Lotterum Lipsie queant exorare aut indamnem eum servare. Ego in gratiam eorum libello meo spongiam mitterem.[9] Atque id agitur; nescio, quid efficitur.[10]

---

[a]) *Von späterer Hand korr. in* Tesseradecas. [b]) *korr. aus* vic. [c]) *steht über* (esse). [d]) *korr. aus* Emserius. [e]) *korr. in* Tesseradecados. [f]) *eingefügt.*

[1]) *Luther überläßt es also Spalatin, ob er die Widmungsvorrede mit übersetzen und die Trostschrift mit dieser dem Kurfürsten überreichen wolle.* [2]) *Doch wohl zu übersetzen: „Ich schicke zugleich ein Druckexemplar meines Galaterbriefkommentars, das der Leipziger Lotther als Geschenk für Dich geschickt hat, wie Du siehst" (es trug wohl eine Widmung von der Hand Lotthers an Spalatin). Freilich möchte man dann eher erwarten:* 'tibi dono misit'. *Wegen* 'donandos' *möchte man lieber übersetzen: „mehrere Exemplare, die Lotther Dir zum Weiterverschenken geschickt hat, wie Du siehst" (es lag vielleicht ein kurzes Begleitschreiben von Lotthers Hand bei). Hierzu würde stimmen, daß Luther an Staupitz am 3. Oktober (s. u. S. 513, 4 f.) zwei Exemplare des Kommentars (und zwar wahrscheinlich im Auftrag Lotthers) schickt.* [3]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 656 A der Grunenbergsche Urdruck.* [4]) *S. o. S. 383*[9]. [5]) *Auf des Joh. Rubeus Bericht über die Leipziger Disputation (s. o. S. 441*[1]*) antwortete der rector scholae Wittenbergensis M. Joh. Hessus Montanus (Joh. Eisermann, vgl. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 268 ff.) mit einem Encomium Rubii Longipolli apud Lipsim in errores, quos pueriliter commisit adversus Wittenbergenses. Diese Satire erschien bei Joh. Grunenberg in Wittenberg und bei einem unbekannten Drucker (Beiträge z. sächs. Kirchengesch. 12, 70*[31]*; Proctor 11862 und 12003).* [6]) *Ein „Badstübner" galt also nicht als „ehrlich". Vgl. die „Badmaide" bei Schade, Satiren und Pasquille 2, 128, 8; 191, 42; 194, 160; auch Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 26, 30.* [7]) *„Auch aus dem Grunde (möchte ich das Manuskript wiederhaben), weil diese Kleinigkeiten durch weiteres Nachdenken über sie sich mir reicher gestalten werden." Vgl. Luthers Koburger Trostsprüche Unsre Ausg. Bd. 30*[2]*, 700 ff. 48, 324 ff.* [8]) *Br. Benedikt von Löwenberg (Beiträge zur Gesch. der Sächs. Franziskanerprovinz vom heil. Kreuze 2 (1909), 11).* [9]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 5, 58 (p. 179).* [10]) *Die Intervention kam zu spät, schon acht Tage nach unserm Briefe schickte Luther Druckexemplare seiner Defensio contra malignum Iohannis Eccii iudicium an Franz Günther (s. u. S. 511, 8); er hat aber in der Angelegenheit selbst an Lotther geschrieben (s. u. S. 511, 10).*

Nr. 199.

Miltitz an Luther.

Altenburg, 26. September 1519.

Wundert sich über Luthers monatelanges Schweigen. Lädt ihn zu einer Besprechung nach Liebenwerda ein; den Tag solle Luther bestimmen.

Original: Gotha A 336, Bl. 9. Gedruckt: Cyprian 2, 127; Löscher 3, 832; Enders 2, 158.

R. patri fratri Martino Luter sacre theologie professori, Amico Carissimo ad manus.

Frater Martine, Amice singularissime! Salutem. Miror, quod tot menses praeterierunt, et nullae[a] Fraternitatis tue litere mihi ad manus venere.[b] Hoc abs te sicut ab amico nostro expectatissimo pretereo. Velim autem, ut quantotius iter arriperes ad opidum Libenwerdt, et diem etiam[c] significares, quando illic esse presens velis. Ego etiam[c] accersibo, erit enim profecto in rem tuam, quare cito fatias, nam multa imminent pericula, que per tuam praesentiam, ut spero, auferentur.[d] Cum hoc commendo me fraternitati tue sicut fratri amantissimo. Dat. Aldenburgk, Lunae post festum divi Mathei Apostoli 1519.

Tuus frater Carolus de Miltiz, nunctius et Commissarius apostolicus etc., manu propria.

---

[a]) *Original und Cyprian:* nullus. [b]) *Original:* venert? = venerunt? [c]) ? [d]) auferuntur *Löscher.*

Diesen Brief schloß Miltitz einem Schreiben an den Kurfürsten vom gleichen Tage (Cyprian 1, 417; Löscher 3, 828) bei, in dem er sich bedankte für die 200 Gulden, die ihm nach Überreichung der Goldenen Rose am 25. (s. o. S. 507[14]) Fabian von Feilitzsch im Namen des Kurfürsten „zu einer Verehrung überantwortet" hätte, mit Rücksicht auf die langjährigen Bemühungen, die er im Interesse des Kurfürsten auf sich genommen, und die Kosten, die ihm erwachsen wären, um Verdoppelung der Summe bat (Creutzberg S. 73) und dann betreffs Luthers bemerkte: „Es hat mir och Herr Fabian von Feylschs angezeigt, daß E. K. G. soll erfahren haben, daß ich etzlichermaßen hab lassen hören mit Excommunication und Censuren wider D. Martino zu handeln. Laß ich E. K. G. wissen, daß ichs nihe gedacht; wohl magt ich unter andern Worten lachenweis [= im Scherz], wenn mich die Lent mit D. Martino umbgetrieben [= verspottet] haben, ein Wort sulcher mossen laufen lassen. E. K. G. weiß, wie ich mit D. Martino in E. K. G. zue Aldenburgk Beiwesen gehandelt; deß will ich mich halten. Und ist mein demutiges Bitten, E. K. G. wollt gnädiglich vorordnen, daß D. Martinus kein [= gen] Libenwerde in E. K. G. Stadt wer [= werde] kommen, so wollt ich mich mit ihm vereiniget haben vieler Sachen, und darnach m. g. H. von Trier schreiben; bin forderlich, ich will ein Vorfuger sein, die Sache soll wohl beingelegt

werden ahne ſunderlich Nachtheil Doctoris Martinus. E. K. G. wollt mich fürſtändigen laſſen 4 Tag zuvor, ehe D. Martinus ken Libenwerd kummet, uf daß ich och do magk ſein."

Der Kurfürſt ſandte am 30. September die beiden von Miltitz erhaltenen Schreiben an Spalatin zur Weitergabe an Luther. Luther ſolle, wenn es ihm und Spalatin recht wäre, Miltitz einen Tag für die Beſprechung in Liebenwerda beſtimmen. Dieſen Brief Luthers an Miltitz ſolle der Bote gleich mitnehmen, der Kurfürſt werde ihn dann Miltitz übermitteln (Cyprian 2, 129; Löſcher 3, 832; Enders 2, 160).

Nr. 200.

Luther an Franz Günther, Pfarrer zu Jüterbog.

[Wittenberg,] 30. September 1519.

Briefüberbringer ein Mann aus Günthers Gemeinde. Schickt Exemplare ſeiner Defensio contra malignum Iohannis Eccii iudicium und ein Exemplar ſeines Galaterbriefkommentars.

Handſchriftlich: 1. Jena Bos q 25[a], 102[a]. Gedruckt: 2. Auriſaber 1, 208[b]. 3. Löſcher 3, 982. 4. de Wette 1, 338. 5. Enders 2, 161. Wir geben den Text nach 1.

Martinus Lutherus Magistro Francisco Gunthero[1] Gutterbacensi[a] salutem.

Virum hunc tibi commendo, mi domine magister, cui vel hoc nomine debes officium, quod sit in populo, cui te praefecit in verbo Christus. Igitur tu[b] tanquam tui membri et portionis tuae curam habe atque age, ubi potes, cum magistratu ac bonis viris, ne vim patiatur, aut saltem mitius (si quid peccati subest) puniatur. Caeterum et locum et tempus habere potes pro responsione ulteriori, si venias et rem sollicites.[c]

Mitto tibi exemplaria contra Eccium et fratres illos apud vos; et quamquam apud me fuerint eorum legati[2], rogantes, ut spongiam obducerem huic libello[3], et ego, datis ad Lotherum literis, indulsi, quod petebant, nescio tamen quo casu non effectum sit, quod voluerunt. Mitto et exemplar epistolae ad Galatas. Vale et ora pro me. Die S. Hieronymi 1519. F. Martinus Lutherus.[d]

[a]) [b]) *durchstrichen ? 1.* [c]) sollicitas *2.* [d]) *Unterschrift fehlt 1.*

[1]) *Vgl. o. S. 104[2]. 388, Enders 2, 460[3] u. ö., Flugschriften aus den ersten Jahren der Ref. 1, 56, besonders aber Ztschr. d. Vereins f. Kirchengesch. in der Prov. Sachsen 3, 239 ff. und Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 376 ff. G. ist der erste evangelische Geistliche in Jüterbog gewesen. Im Spätsommer 1520 wurde er Pfarrer in Lochau.* [2]) *S. o. S. 388.* [3]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 5, 58 (p. 179).*

Nr. 201.

Luther an Kurfürst Friedrich.

Wittenberg, 1. Oktober 1519.

Meldet unter Wiederbeilegung von Miltitz' Brief an ihn vom 26. September, daß er diesem den 9. Oktober zur Konferenz in Liebenwerda vorgeschlagen habe. Den gleichfalls beiliegenden (verlorenen) Brief von ihm an Miltitz möge der Kurfürst zugleich mit der Genehmigung der Konferenz an Miltitz gelangen lassen.

Original: Gotha A 379, Bl. 8. Gedruckt: Cyprian 2, 419; Löscher 3, 834; Suppl. der Leipziger Ausg. S. 28; Walch [1] 15, 901; Walch [2] 15, 751; de Wette 1, 339; Erl. A. 53, 27 Nr. 10; vgl. Enders 2, 181.

Dem Durchleuchtigisten Hochgepornen Furſten vnd Herrenn. Herrn Frid . . . Zcu Sachſen Churfurſt des . . . ertzmarſchalck. Vnnd deſſelben . . . rechten landes Vicario. Landgr . . . Duringenn vnnd Marggraffen zcu . . . Meynen gnedigiſtenn Herrnn Vnnd patronenn ꝛc.

Jheſus.

Durchleuchtigiſter, Hochgeporner Furſt, gnedigſter Herr, Ewern Churfurſtlichenn gnaden thu ich vnterthenniger meynung zcu wiſſen, Wie Herr Carlus Von Miltitz myr geſchriebenn, yhm eynen tag zcu ſtymmenn gegen Libenuerdt, wie E. C. f. g. auß ſeyner hie eyngeſchloßner Schrifft erkennen mag.[1] Die weyl ich dann mich zcu er Carln mehr Scheynens vorſehe, denn er villeicht gedenckt, Hab ich das nit hynder E. C. f. g. wißenn thun wollenn, Vnnd yhm zcugeſchriebenn den Sontag auff S. Dionyſii vbir acht tag. Habs nit ehr außzcurichten mugen erfindenn. Ich achts nit, das eyniger ferlickeit dazcu furchten ſey, Auch wanß gleych were, nit groß drann gelegenn iſt. Bitt demutiglich, ßo es E. C. f. g. gefellig, wolt meyne ſchrifft nebenn E. C. f. g. bottſchafft zcu yhm laßen mit lauffenn.[2] Hie mit beuelh ich mich E. C. f. g. vnterthenniglich, die vnß Gott lang ſelicklich erhalte. Amen. Zcu Vittenberg, Am Sonnabent Nach Michaelis 1519.

E. C. f. g.

Vnterthenniger Capellan
D. Martinus Luther
Auguſtiner.

[1]) *Diesen Brief Miltitzens an Luther vom 26. September hatte der Kurfürst durch Spalatin Luthern zugehen lassen. Spalatin hatte wahrscheinlich bei der Aushändigung Luthern nicht gesagt, daß der Brief vom Kurfürsten komme. So wußte Luther nicht, daß der Kurfürst den Brief schon gelesen hatte.* [2]) *Dazu hatte sich der Kurfürst an Spalatin am 30. September schon erboten.*

Nr. 202.

Luther an Joh. Staupitz.

Wittenberg, 3. Oktober 1519.

Sendet zwei Exemplare des Galaterbriefkommentars. Der Druck der Operationes in psalmos geht langsam vorwärts. Der Kurfürst genesen in Lochau. Miltitz hat ihn zu einer Konferenz nach Liebenwerda auf den 10. Oktober eingeladen und in Altenburg endlich die Goldene Rose überreicht. Über eine convocatio in Erfurt. Nachrichten aus den Niederlanden. Die Briefe aus Böhmen. Melanchthons Baccalaureatsthesen. Brief(e) aus Frankreich. Der Bischof von Brandenburg will Luthern verbrennen. Klagt, daß Staupitz ihn verlasse. Ein Franziskanerkapitel in Wittenberg. Disputationen von Jakob Schwederich, Petrus Fontinus und Jakob Fuhrer. Staupitz ist Luthern heute Nacht im Traum erschienen.

Handschriftlich: 1. Gotha A 402, 450. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 209. 3. Löscher 3, 983. 4. de Wette 1, 340. 5. Enders 2, 182. Wir folgen 2 und geben unterm Strich die wenigen Abweichungen von 1, die beachtenswert sind.

Reverendo et optimo Patri Iohanni Staupitio, Eremitarum S. Augustini Vicario, suo in Christo colendo patrono ac maiori.

Ihesus.

Salutem. Mitto duo exemplaria, R. P., insensatorum Galatarum meorum.[1] Nec iam adeo placent, quam placuerunt primum, ut videam potuisse latius et clarius eos exponi; sed quis omnia simul? imo quis semper multa? Confido tamen apertiorem esse Paulum istum, quam antea ab aliis factus sit, etsi stomacho meo non satis facit. Psalterium[2] proficit, nisi quod typographo tardo moror. Princeps noster redditus sanitati[3] moratur Lochae.

Carolus Miltitz diem mihi dixit in Libenwerd Dominica proxima[4], consensu Principis, datis ad me suavissimis (vulpem intelligo) literis.[5] Quid futurum sit nescio. Rosam tandem obtulit Aldenburgi, absente Principe[6], quam nescio quanta pompa conatus fuerat Wittembergam ducere.

Nihil adhuc ex convocatione Erffurdiana[7] vidimus, nisi Petri fratris conversi obedientiam[8]; quem Prior noster[9] nondum dimittit, quod expectat alium in locum eius, non credens te hunc conventum minoris facere Dresdensi.[10] Frater Matthias Gruneus[11] etiam venit procurator noster factus. Necdum quid fieri velis de libris apud me relictis[12], video, idque miror valde.

Vellem plures ad nos fratres et eos idoneos mitti. Scripsit mihi uterque Prior inferiorum partium[13], Iacobus[14] et Heinricus[15], querulo-

sissime ac desperate prorsus, tete implorantes, nihil agi per eorum Vicarium[16], missuros tamen dicunt se fratres, imo se ipsos venturos; sed non fiet, cum in paschalibus[17] datae sint literae, nec dum comparent.

Accepi hac hora ex Praga Bohemiae literas[18] sacerdotum duorum factionis illius de utraque specie, eruditos sane in Scripturis sanctis, una cum libello Iohannis Huss[19], quem nondum legi. Exhortantur autem me ad constantiam et patientiam, esse hanc theologiam puram, quam doceo. Erasmisant miro modo tam sensu, quam stylo; venerunt autem per aulam Principis nostri, mittente Spalatino, ad me, nec iam ibi occultum est.

Philippi positiones[20] vidisti aut nunc vides audaculas, sed verissimas. Ita respondit, ut omnibus nobis esset id quod est, scilicet miraculum.[21] Si Christus dignabitur, multos ille Martinos praestabit, diabolo et scholasticae[a] theologiae potentissimus hostis; novit illorum nugas simul et Christi petram[22]; ideo potens poterit. Amen.

Venerunt literae ex Gallia[23], in quibus scribitur Erasmum dixisse: timeo Martinum perire probitate sua: de Eccio autem, quod nomen suum privaverit una litera, scilicet[b] quod pro Eccius Ieccius dici debuerit; Ieccius autem Hollandis fatuum significet.[24] Adeo pugnat Christus cum vana gloria, ut, quem Lipsenses adorant et Eck vocant, eruditi omnes, ut illi scribunt, mire detestati[c] Ieck appellent.

Episcopus meus Brandenburgensis monstrum parturit, bonus homo, et sicut Moab, plus praesumens quam possit.[25] Dixisse fertur, non reclinaturum se caput suaviter, nisi prius Martinum in ignem proiiciat, sicut titionem, inquit, istum, quem[d] (haec dicens) simul in ignem coniecit.[26] Sed tam inflat Ecciana ventositas hanc miseram vesicam.

Verum haec de aliis. De me quid vis? Nimis me derelinquis.[27] Ego super te, sicut ablactatus super matre sua[28], tristissimus hac die fui. Obsecro te, Dominum laudes in me etiam peccatore; vitam odi pessimam, mortem horreo, et fide vacuus sum, aliis donis plenus, quae scit Christus quam non desiderem, nisi ei serviam.

Minores apud nos, capitulo coacto, disputant de stigmatibus S. Francisci et gloria ordinis sui[29], sed adeo feliciter, ut, qui ante[e] utrumque venerati sumus, iam dubitare incipiamus tam de stigmatibus illis quam de ordinis istius conditione. Utraque falsis similiora quam veris inventa sunt: contigit eis illa nimio extollentibus, quod praedicatoribus S. Thomam nimium celebrantibus. Perduxit eos in has disputationes Martini huius invidia, quae disseminaverat rumorem, me contra stigmata illa praedicasse.[30] Ideo ansam contra me se adeptos[f] putantes mihi speraverunt nonnihil se exhibituros negotii. Et vere felix sum, quem adeo omnes delectat impugnare, ut etiam fingere incipiant dogmata, quae tanquam mea impugnent; verum doleo, quod universam suam professionem ita ludibrio traducunt sine causa.

Erffurdiensis fuit, qui haec disputavit, ille scilicet, qui cum Lango nostro socius magisterii fuit. Cras Petrus Fontinus[31] disputabit, qui me et omnes nos doctulos et sciolos pungens posuit hallucinandum esse cum patribus primoribus. Videbimus miracula magna Minorum istorum operariorum. Ita concitant homines isti ignari tragoedias sine causa. Quid? Baccalaureus eorum Iacobus[32], qui hodie pro circulo respondit, quia modestus fuit et positiones recte posuit, praecellit illos utrosque Magistros Nostros. E Zwickavia hic est, Wittembergae educatus, bonus et ingeniosus pariter. Sic Christus superbos humiliat, et humiles exaltat.[33]

Hac nocte somnium de te habui, tanquam recessuro a me, amarissime me flente et dolente, verum te manu mota mihi dicente, quiescerem, te reversurum esse ad me; hoc certe verum factum est hoc ipso die. Sed iam vale et ora pro me miserrimo. Vigilia S. Francisci, vesperi, 1519.

F. Martinus Lutherus.

---

[a]) corruptae *1.* [b]) + i, *1.* [c]) detestate *1.* [d]) istam, quam *1.* [e]) antea *1.* [f]) adeptae *1.* adeptam *2—5.*

[1]) *S. o. S. 508, 10. Ein Exemplar des Galaterbriefkommentars in der Regensburger Kreisbibliothek weist auf der Rückseite des letzten druckleeren Blattes von alter Hand folgenden Eintrag auf:* „Erwirdiger Herr vnd Techant | Doctor Staubitz will nicht nemen | ſchenck Euchs vnnd Eurm erwi[r]digen | Coment damit was Euch allen lieb M L (?)“. *O. Albrecht, Unsre Ausg. Bd. 48, 291, meint, der Eintrag sei von Lotthers Hand, und gibt folgende scharfsinnige Deutung: Wenn Luther das erste Geschenkexemplar seines Kommentars durch Vermittlung seines Druckers Lotther an Spalatin geschickt hat (vgl. o. S. 508, 10 f.; ich vermute wegen ‘Mitto’ und ‘misit’, daß vielmehr Lotther durch Vermittlung Luthers schickt), dann wohl auch durch dieselbe Vermittlung die beiden Exemplare an Staupitz (ich vermute, Lotther, der Staupitzens Aufenthalt nicht wußte, habe sie an Luther zur Weiterbeförderung gesandt); Staupitz habe das eine Geschenkexemplar zurückgewiesen und Lotther habe es dann weitergegeben, „gewiß in Luthers Sinne an jemand, von dem er sicher annehmen durfte, daß ihm die Gabe lieb sein werde“, nämlich an das Regensburger Augustinerkloster, dem das Buch nach einem andern Eintrag gehört habe. — Es ist aber doch nicht recht wahrscheinlich, daß Staupitz eines der beiden Geschenkexemplare angenommen, das andere zurückgewiesen hätte; seiner damaligen „zwiespältigen Stimmung“ hätte es vielmehr entsprochen, wenn er beide Exemplare mit Dank abgelehnt hätte. Es wäre doch auch recht unverständlich, wenn Staupitz das eine abgelehnte Exemplar durch Luther an Lotther zurückgeschickt und dann dieser es neuerdings nach Regensburg expediert hätte. Endlich paßt die Anrede „Techant“ nicht recht zu einem Augustinerprior.* [2]) *Die Operationes in psalmos, s. o. S. 507*[10]. [3]) *S. o. S. 507.* [4]) *9. Oktober. Vgl. Creutzberg, Karl von Miltitz S. 74 f.* [5]) *Vom 26. September, s. o. S. 510.* [6]) *Am 25. September, s. o. S. 507*[14]. [7]) *Kolde, Augustinercongregation S. 326*[1]: „*Es war vielleicht ein Distriktskapitel, welches Lang abgehalten, wofür jedoch kein Analogon aufzuweisen ist.*“ *Kawerau, Güttel S. 29*[5]: *Vielleicht sei die Versammlung einberufen worden, „behufs einer Verteilung der Vicariatsgeschäfte unter Lang und Güttel“. Reindell, Linck S. 117: „Es scheint eine Diffinitorenberatung, vielleicht auch nur eine Zusammenkunft des Generals mit den Distriktsvikaren gewesen zu sein, die alsdann Staupitz, Linck, Lang und Güttel vereinigt hätte.“* [8]) „*Nichts haben wir bisher als Folge (oder seit?) der Er-*

furter Versammlung gesehen (oder erlebt? War Luther doch auch mit dort?) als die Unterwerfung des Laienbruders Petrus.“ [9]) *Konrad Helt.* [10]) *Vgl. Luther an Lang 26. Juli (o. S. 432, 9f.):* ‘Expectamus quotidie adventum P[aternitatis] suae ex Dresden aut Herzberg.’ [11]) *Er ist wohl auch der procurator noster Enders 3, 79.* [12]) *Diese Stelle ist der Beweis dafür, daß Staupitz tatsächlich nach 26. Juli (vgl. Anm. 10) nach Wittenberg gekommen ist und Luthern besucht hat (vgl. auch o. S. 504*[1]*).* [13]) *Beide Prioren der Niederlande.* [14]) *Propst in Antwerpen.* [15]) *H. von Zütphen in Dordrecht.* [16]) *Joh. von Mecheln (s. o. S. 53*[10]*) oder Wilhelm von Alkmar (Kolde, Augustinercongregation S. 386).* [17]) *24. April.* [18]) *Unsre Nr. 185 und 186.* [19]) *S. o. S. 419, 24f.* [20]) *Die von Melanchthon zur Erlangung des theologischen Baccalaureats am 9. September aufgestellten Thesen, s. o. S. 492*[2]*.* [21]) *Enders 2, 186*[17] *verweist hierzu auf eine Stelle bei Cochläus, wo derselbe Ausdruck in bezug auf Melanchthon gebraucht wird:* ‘Lutherus Philippum sic alienavit a recta scribendi dicendique ratione, qua iuvenis ille ad miraculum usque longe supra aetatem cum gloria Germaniae pollebat.’ [22]) *1. Kor. 10, 4.* [23]) *Etwa von Wilh. Nesen, der 1518 und in der 1. Hälfte 1519 in Paris lebte (Archiv f. Frankfurts Gesch. N. F. 6, 61)? Über das Schicksal der Briefe Luthers an Nesen vgl. Lutherstudien 1917, S. 2.* [24]) *Karlstadt an Spalatin 23. Februar 1520 nennt Eck Geckius (Olearius p. 68). Vgl. ferner Eccius dedolatus ed. Szamatólsky S. 13 und 20, Ein schöner Dialogus Kunz und der Fritz, Wolfgesang, Dialogus oder Gespräch des Apostolicums usw. bei Schade, Satiren und Pasquille 2, 124, 26; 126, 26; 3, 34, 6; 48, 25.* [25]) *Jes. 16, 6; Jer. 48, 29. Kalkoff, Zu Luthers römischem Prozeß S. 73 deutet die Stelle so, daß der Bischof „nunmehr auch in Rom auf durchgreifende Maßregeln gegen den verhaßten Rebellen gedrängt“ habe. Dagegen bemerkt Seckendorf lib. 1 sect. 26 § 57 (3) (p. 80) zu unsrer Stelle:* ‘Spalatinus in hist. Ms. autor est Episcopum hunc postea aequo animo erga Lutherum fuisse, ut existimaretur publice euangelium recepturus fuisse, si supervixisset.’ [26]) *Im Eccius dedolatus ed. Szamatólsky S. 13, 30ff. meint Rubeus in Leipzig, nachdem er von der Hexe Canidia den Brief seines Keckius (vgl. o. Anm. 24) erhalten hat, es treffe sich gut, daß die Universitätsmitglieder gerade versammelt seien, um über den Lutherschen Handel zu beraten,* ‘siquidem Brandenburgensis episcopus *χειρουργόν* quendam huc misit, qui ita Lutherum in favillas redigat, quemadmodum ipse titionem illum, quem olim in manu tenens in ignem proiciebat’ *(vgl. auch Paul Merker, Der Verfasser des Eccius dedolatus und anderer Reformationsdialoge 1923, S. 80*[1]*). Der Verfasser der Satire — Wilibald Pirkheimer — muß unsern Brief gelesen haben. Entweder war Staupitz damals in Nürnberg oder der Brief ging über Nürnberg und wurde hier gelesen oder er kam hinterdrein hierher.* [27]) *Vgl. o. S. 370, 87. Auch das Zusammensein mit Luther in Grimma und Wittenberg hatte „eine gewisse kühle Zurückhaltung“, die Staupitz seit einiger Zeit Luther gegenüber beobachtete, nicht beseitigen können (Kolde S. 322).* [28]) *Ps. 130, 2 vg.* [29]) *Es war Dr. Jakob Schwederich, der auf diesem Kapitel „von der neuen christlichen Ritterschaft und den fünf Wunden St. Francisci“ disputierte. Vgl. in unserm Briefe S. 515, 66* ‘Erfurdiensis fuit, qui haec disputavit . . .’ *Schw. (aus Übigau bei Dresden) wurde Ostern 1515 in Erfurt immatrikuliert als* ‘sacrae theologiae lector ordinis fratrum minorum’ *und am 14. Februar 1519 Dr. theol. — zugleich mit Joh. Lang (s. o. S. 315*[1]*). Vgl. Ferd. Doelle, Briefmappe 1, 40*[1]*; Franziskanische Studien 1, 65ff.; Die Observanzbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz (Mittel- und Ostdeutschland) bis zum Generalkapitel von Parma 1918, S. 130.* [30]) *Vgl. Galaterbriefkommentar zu 6, 17 Unsre Ausg. Bd. 2, 615, 27ff.* [31]) *Vgl. über ihn Doelle, Observanzbewegung S. 131; Franziskan. Studien 10, 280ff., vor allem aber die Monographie von Gg. Hoffmann, Petrus Zedlitz Fontinus, der erste evangelische Geistliche an der ehemaligen Kirche zum Heiligen Geist in Breslau (1526—1530), SA. aus dem Korrespondenzblatt des Vereins f. Gesch. d. evangel. Kirche Schlesiens 1928. Er entstammte einem alten Rittergeschlecht, das in der Nähe von Borna*

seine Stammburg hatte. S. 1510 als Petrus burnis, sacrarum literarum lector ordinis minorum in Wittenberg immatrikuliert, 16. August 1510 bacc. biblicus, 29. November bacc. sententiarius, 17. Oktober 1511 bacc. formatus, 1512 Guardian des Wittenberger Franziskanerklosters, 11. Dezember Lizentiat, 30. August 1516 Vikar des Provinzialministers, 12. Januar 1518 Doktor, 5. März in den Senat und in das Konzil der theolog. Fakultät aufgenommen, S. 1519 Dekan, 1522 Provinzialminister. Bald darauf predigte er in Breslau im Jakobskloster einzelne Gedanken Luthers; er wurde von Joh. Heß für die Reformation gewonnen, trat aus dem Orden aus, wurde am 13. Dezember 1525 vom Breslauer Rat „zu einem Propst und Pastor der Kirchen des Heil. Geistes legitime vocieret". ging am 11. Mai 1530 als Pfarrer nach Wohlau und starb hier zwischen 1535 und 1550. [32]) *Jakob Fuhrer aus Zwickau erscheint schon 1513 im Wittenberger Franziskanerkloster als Lesemeister, wurde am 20. August 1518 bacc. biblicus, am 2. Oktober als Fr. Iacobus Fuhrer Cigneus Dioc. Numburgens. Minoritanus Theologiae Baccalaureus immatrikuliert, 1521 bacc. sententiarius, am 22. November bacc. formatus. Er wurde später zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung, vielleicht aber auch, um ihn aus Wittenberg zu entfernen, in das Breslauer Jakobskloster, darauf nach Löwenberg in Schlesien versetzt. Hier predigte er in der Klosterkirche lutherisch. 1545 predigte er das dritte Jahr in Greifenberg. Vgl. über ihn Doelle, Observanzbewegung S. 131*[1]*, Franziskan. Studien 10, 282ff., Gg. Hoffmann, Petrus Zedlitz Fontinus S. 77, O. Clemen, Der Heimatforscher, Beil. z. Sächs. Heimat, Mai 1924, S. 13ff. Wohl ehe F. nach Breslau ging, predigte er Mitte Januar 1522 als Guardian des Wittenberger Franziskanerklosters gegen die Messe (Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins 11, 28); um den 21. Dezember 1523 wurde er Guardian in Zwickau (Neues Archiv f. sächs. Gesch. 41, 287).* [33]) *Luk. 1, 52.*

Nr. 203.

Hieronymus Dungersheim von Ochsenfart an Luther.

[Leipzig.] 7. Oktober [1519].

Sucht Luther zu überzeugen, daß schon das Konzil von Nicäa die Allgewalt des Papstes behauptet habe.

Datierung: Knaake ThStKr. 1900, S. 268ff. hat sich das Verdienst erworben, die Briefe, die 1519 und 1520 zwischen Dungersheim und Luther hin und her gegangen sind, gegen Enders richtig datiert zu haben. Unsern Brief setzt Enders auf den 18. Januar 1519. Dieses Datum ergebe sich aus S. 519, 59: Sanctus ergo Papa Marcus, in cuius haec festo compegi . . . Der Tag des Papstes Marcus sei der 18. Januar. Daß dieses Datum unmöglich ist, folgt schon daraus, daß Dungersheim S. 518, 1 ausgeht von Luthers 12. (später 13.) These gegen Eck: Romanam ecclesiam esse omnibus aliis superiorem, probatur ex frigidissimis Romanorum Pontificum decretis intra cccc annos natis, contra quae sunt historiae approbatae MC annorum, textus scripturae divinae et decretum Niceni Concilii omnium sacratissimi (Unsre Ausg. Bd. 2, 161). Von diesen Thesen hat Luther erst am 7. Februar ein Druckexemplar versandt (ebd. S. 155). Wahrscheinlich aber bezieht sich der Anfang unsres Briefes: 'Adverti, Martine . . . in re papali te a sacro Niceno Concilio mordicus dependere' auf Luthers Resolutio super propositione sua tertia decima de potestate papae ebd. S. 238, 3ff., und diese Schrift erschien erst im Juni (ebd. S. 181). Endlich

ist der Tag des Papstes Marcus gar nicht der 18. Januar, sondern der 7. Oktober. Mai 1520, nachdem in dem Briefwechsel zwischen Dungersheim und Luther eine Pause eingetreten war, erwartete man in Wittenberg, daß der Leipziger Professor seine Briefe gegen Luther veröffentlichen werde. Joh. Bernhardi aus Feldkirch schrieb in seiner Confutatio gegen Alfeld CR. 1, 169, dieser habe seinen Stoff aus Emser und Eck genommen; Dungersheim hätte ihm aber keine Helferdienste geleistet, 'quod nondum eas epistolas evulgaverit, quas de causa pontificia ad Lutherum scripsit, incredibili, ut omnia, acrimonia'. Der Briefwechsel erschien vielmehr erst in den Aliqua opuscula magistri Hieronimi Dungerßheym . . . contra Martinum Lutherum edita, Leipzig [Valentin Schumann] 1531. Der Briefwechsel ist in diesem Sammelwerk das erste Stück unter dem Sondertitel: Aliquot Epistole D. Hieronimi ex Ochsenfarth date ad Martinum Lutherum cum Responsalibus eius ad quasdam earundem. Der Haupttitel wie auch der Untertitel sind geschmückt mit dem großen Holzschnitt 'Typus ecclesiae' des Henricus Satrapitanus Pictor.[1] Die offenbaren Druckfehler verbessern wir stillschweigend. — Unser Brief steht auch bei Löscher 3, 27 und bei Enders 1, 355.

[1]) A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek S. 225 hat ihn zuerst auf einem Druck von Wolfg. Stöckel in Leipzig von 1514 und auf einem von Valentin Schumann in Leipzig von 1517 gefunden. Nach dem Vorgang Max Geisbergs hat dann Hildegard Zimmermann in: Buch und Schrift, Jahrbuch des deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum 1 (1927), S. 86[167] ihn Satrapitanus zugewiesen. Auf dem Untertitel der Aliquot Epistole ist der Holzstock noch unbeschädigt, auf dem später gedruckten und vorangestellten Haupttitel der Aliqua opuscula fehlt die obere Randlinie.

S. D. Adverti, Martine, in Christo frater, in re papali te a sacro Niceno Concilio mordicus dependere, quod quidem non ita improbaverim, modo eiusdem Concilii (pace tua loquar) acta definitaque cum iis, quae eadem veluti principia quaedam supponunt, atque per hoc fides ipsius in ea re satis observetur. Nam non omnia, quae de re illa praefatum recognovit Concilium, ecclesiastica commemorat historia Eusebiana; nec ea, quae ponit, Eusebii sunt, sed Ruffini, id quod aperte in praefatione libri decimi Ruffinus ipse fatetur[1]; neque vero, quae de illius Concilii statutis pauca repetit, ex integro neque, ut primaeve posita sunt, recenset. Constat hoc cum ex modo dicendi, tum ex aliis de iis rebus scriptoribus gravissimis, sed et ipsemet Ruffi[nus] eorum, quae ab aliis dicta offendit, breviatorem se esse insinuat; denique et de observatione Paschae, cum, prout dicti Concilii decretum est, memoravisset, ipsum canonem ponere penitus omisit. Cui certe Ruffino quantum insuper fidei habendum sit, aut scripta sua quam rata habeantur, apparet ex canone de opusculis probatis et divi Hieronymi apologis atque vel ad eundem vel alios responsis.[2] Deficit ergo in illa re Ruffiniana narratio. Siquidem, ut vetustissimorum autorum scripta, iura quoque canonica asserunt, non minus septuaginta sunt praefati Concilii sanctiones, inter quas et hae ab ipso Ruffino omissae, videlicet[3]: Placuit (inquiunt) Patres sub Constantino Magno in Nicea synodaliter collecti), ut accusatus vel iudicatus a compro-

vincialibus[a] in aliqua causa Episcopus licenter appellet et adeat apostolicae sedis pontificem, qui aut per se aut[b] vicarios suos eius retractari negotium procuret, et dum iterato iudicio pontifex causam[c] agit, nullus alius in eius loco ponatur aut ordinetur episcopus. Quamquam enim comprovincialibus episcopis accusati coram eisdem pontificis acta scrutari[d] liceat, non tamen definire inconsulto Romano pontifice permissum est[4], cum beato Petro apostolo non ab alio quam ab ipso dictum sit Domino: Quaecunque ligaveris super terram etc., ibidem. Vocantque[5] apostolicam sedem matrem omnium, cuius etiam dispositioni (inquiunt) omnes maiores ecclesiasticas causas et episcoporum iudicia, antiqua apostolorum eorumque successorum atque canonum autoritas (ut loquuntur) reservavit. Adduntque: Eos, qui adversus patres armantur, infames esse censemus, neque eos, qui cum inimicis morantur, ad accusationem vel testimonium recipiendos. Volunt proinde salvum esse, ut aiunt, in omnibus Romanae Ecclesiae privilegium. Item: Alienis, inquiunt, erroribus sociatum vel a sui propositi tramite recedentem, aut sacris canonibus inobedientem suscipere non possumus, nec eum impetere recte credentes, vel sanctorum patrum sanctionibus obtemperantes, permittimus. Haec et alia multa in has res ibi habentur. Unde et Athanasius magnus, Alexandrinae sedis antistes, qui in eodem Concilio praedecessori suo Alexandro presbyter astitit et contra Arrium haresiarcham fiducialiter in Domino egit, cum Arriana labe posthac fautore Constantio, magni Constantini haerede, invalescente a factiosis faece illa commaculatis violenter pelleretur, ipse cum aliis episcopis orientalibus catholicis scripsit Papae Romano, qui Silvestro successit, auxilium suppliciter petens, epistola[6], cuius subscriptio est: 'Domino sancto et apostolici culminis[e] venerando Marco, sanctae Romanae et apostolicae sedis atque universalis Ecclesiae Papae, Athanasius' etc. Est autem eius epistolae exordium: 'Ad vos pervenisse non dubitamus' etc. Ubi expressa fit mentio de iis septuaginta Nicenae Synodi statutis, profitenturque ibi orientales catholici Romanae sedi se subiectos, et ad praedicta statuta de hoc remittunt. Ac post epistolae initium: 'Optamus, ut a vestrae sanctae sedis[f] autoritate, quae est mater et caput omnium ecclesiarum, ea[g] percipere per praesentes[h] mereamur, quatenus vestra fulti autoritate vestrisque precibus roborati illaesi a memoratis aemulis sanctae Dei ecclesiae et nostris evadere[i] valeamus' etc. Faciunt quoque nominatim mentionem de Legatis Ecclesiae Romanae, qui memorato Concilio interfuerint. Sanctus ergo Papa Marcus (in cuius haec festo compegi) ut pius pater consolatoria eis rescribens[7] dignitatem et praerogativam eiusdem Romanae sedis nedum non tacuit, verum assertiones eorum ut verissimas recognovit, ut ibidem; causam tamen terminare morte praeventus non potuit. Partibus autem dehinc per Iulium immediatum ipsius successorem Romam

citatis catholici quidem per Athanasium cum sibi adiunctis obedienter
comparuerunt, Arriani vero rebelles, ut ante aliqui occultius, sic tunc
apertius a fidei veritate in profundum errorum prolapsi a subiectione
sedis apostolicae nimirum abhorruerunt atque superbius rescribentes[8]
Iulio comminari ausi sunt contraria se ei facturos nec ei deinceps obedi-
turos, quin quicquam eis collibuisset acturos, nisi in Athanasii et ad-
haerentium expulsione ipsis faveret. Salutant tamen eum interim patrem,
finientesque epistolam: 'Orantem, aiunt, pro nobis apostolatum vestrum
Dominus custodiat aevo longiore, beatissime pater'. Iulius ergo iis literis
responsales opponens[9], de multis eos, ut merito, durius increpat, maxime,
quod contra Niceni Concilii fidem et canones egerint, quodque suorum
concilium Antiochiae sine ipsius consensu collegerint in saepe dictae
Nicenae Synodi destructionem; ac iterato regulariter eos citans, quod
iura B. Petri, apostolorum principis, invaserint, et alia pleraque eis im-
properat. De iis inter alia multa late refert trium disertissimorum Grae-
corum, Theodorici episcopi. Sozomeni et Socratis ecclesiastica historia.[10]
In qua et ob id Cassiodorus christianis valde necessaria non falso asserit
contineri.[11] Est de eiusmodi libro 4. historiae iam dictae caput 3. 5. 6.
12. 15. 16. 24. et 29. Ubi etiam capite 9.[k] dicit Iulium Papam concilio
rebellium nec vicarium aliquem destinare voluisse, cum utique regula
ecclesiastica iubeat, non oportere praeter sententiam Romani pontificis
concilia celebrari. Narrat autem et eadem historia[12], ex dictis Damasi
papae, Athanasium ad episcopos Afros literas dedisse eosque de fide
commonuisse. De praemissis etiam in Vitis Pontificum Romanorum Barth.
Platina[13], qui utique scrinia apostolicae sedis (nempe eiusdem sedis
Abbreviator) intimius scrutatus est, sic ait[14]: 'Non destitit Iulius orientales
episcopos reprehendere, maxime vero Arrianos, qui iniussu Romani
pontificis Antiochiae Concilium indixerunt, cum id sine eius autoritate
fieri non posset[l], quod Romana Ecclesia ceteris praeesset' etc., iuxta
scilicet praefati Concilii recognitionem, adiiciens eos Iulio restitisse. Quod
etiam Antonius Sabellicus Enneadis septimae libro octavo sic inducit[15]:
'Non desiit assiduis literis Iulius orientales antistites insectari, quod non
se autore prius facto, convenissent[m] de summa re acturi, cum Romanae
Ecclesiae antistes ceteros dignitate anteiret'; intelligendum eo modo,
quo supra in Nicea recognitum est; quodque Iulio rescripserint et ei
cavillationibus suis obstiterint, adiecit. Ac istam orientalium quorundam
temeritatem usque ad Phocae Imperatoris tempora durasse, qui (ut ait)
'decus per ambitionem ademptum Romanae restituit Ecclesiae'[16], orien-
tales scilicet, ut ex dictis intelligi datur, cohibendo ab ausu illo, quo
Romanae sedis ius sibi iuxta praefata debitum adimere conabantur.
Similia dicit Ioannes Nauclerus Dubingensis, parte 2. Chronicorum suorum,
generatione 12.[17] Aliosque pro re illa pleraque referre comperias. Apparet

autem ex iis Arrianos orientales esse de primis, qui Romanae Ecclesiae detrectaverint subiectionem. Hincque Platina in Bonifacio tertio comminiscitur[18], ipsum scilicet ‘a Phoca Imperatore obtinuisse, ut sedes B. Petri apostoli, quae ut[n] caput est, inquit Platina, omnium ecclesiarum, ita et diceretur et haberetur ab omnibus, quem quidem locum (ut ait) Ecclesia Constantinopolitana sibi vendicare praesumebat[o], faventibus interdum malis principibus’. Haec, inquam, ex iam supradictis ipsomet Platina indicante sic accipienda statim apparet, quod scilicet Phocas sedem Romanam executioni iuris sui restituerit etc. Nam et paulo post idem Platina: ‘Omitto, inquit, quod Petrus, apostolorum princeps, successoribus suis, Romanis pontificibus, regni coelorum claves[p] potestatemque sibi a Deo concessam reliquerit’ etc. Apertius patent haec revocatis in mentem, quae ipse supra in Iulio posuit. In signum etiam horum Romani pontifices suos in oriente habuerunt apocrisarios[19], praecipue Constantinopoli, qualis ante papatum magnus fuit Gregorius, quod in prologo ipsius super Iob[20] et alibi videre licet. Bergomensis etiam tuus in supplemento Chronicorum libro 9. de Iulio[21], quem mirandae sanctitatis virum describit, in eandem loquitur sententiam. Scripserunt pro ea re orientalibus Romani pontifices Iulio statim succedentes[22], quorum epistolae cum eis, quae sunt Iulii et Marci, orientalium quoque scilicet Athanasii et aliorum ut supra habentur ad manum. Unde etiam d[ivus] ille Gregorius, quem Bergomensis[23], sicut et alii, humillimum atque sanctissimum veraciter praedicant, etsi ad detestandam quorundam, maxime Ioannis Constantinopolitani[24], ambitionem ‘universalis’ vocabulum ad intellectum minus sufferibilem acceptum in epistolis suis seu, ut vocant, registro posthabuerit, non tamen tacet alias ecclesias in partem sollicitudinis vocatas a Romana, non in plenitudinem potestatis, quae scilicet ipsius sit, a qua, ut loquitur, aliae sunt vocatae. Quae eadem scribit Iulius papa praefatus[25], a quo ea Gregorius veluti manu data accepisse videtur. Unde et sacri Canones ab utroque ea dicta continuanter narrant, 2. q. 6.[26] Ipsi autem Gregorio Bonifacius tertius, qui supra paulo post, tempore Phocae, successit; Phocas vero in imperio Mauricio, qui contrarius B. Gregorio papae Ioannem Constantinopolitanum episcopum ambitiosum fovit, nec diu post pro maleactis cum omnibus domesticis, Deo vindicante, gladio interemptus est.[27] Sanctus quoque pater Augustinus cum aliis Africanis per epistolam honorificam ab Innocentio primo Pelagii monachi, qua gratiae divinae necessitati detrahebat, haeresim petiit damnari, Romanae sedis autoritatem satis insinuans.[28] Ubi Innocentius respondens[29], inter alia sic loquitur: ‘Diligenter et congrue apostolici consulitis honoris fastigium, honoris inquam illius, cui praeter ea, quae sunt extrinsecus, sollicitudo manet omnium ecclesiarum super anxiis rebus, quae sit tenenda sententia, antiquae scilicet regulae formam secuti, quam

toto semper ab orbe mecum nostis esse servatam'. De canonibus autem praefatis Nicenis sic prosequitur: 'Nam et canonum potiemini gratia, et beneficio vestro totus orbis utetur'. Ac quo canones illi se referant, supra tactum est in primitus adducto. Advertendum autem universaliter eum locutum, tam quoad locum, quam tempus: semper, inquit, et ubique, ut statim supra. Et alia epistola[30] ipse Innocentius Aurelio Augustino aliisque Africanis rescribens et traditionem illam comminiscens de patribus Nicenis sic loquitur: 'quod illi non humana, sed divina decrevere sententia, ut, quicquid de disiunctis et remotis provinciis agerent, non prius ducerent definiendum, nisi ad huius sedis notitiam perveniret, ubi tota huius autoritate iusta quae fuerit pronuntiatio firmaretur, indeque sumerent ceterae ecclesiae, velut de natali suo fonte aquae cunctae procederent' etc. Rescripserunt adhuc de praedicta haeresi D. Augustinus et alii Africani Innocentio, non modo iis minime refragantes, verum per haec approbatis eis petierunt, ut sicut prius ipsum Pelagii errorem, sic nunc et libros suos damnare eum cogeret: 'Anathemet, inquiunt[31], Pelagius sua scripta'; sequitur: 'Aut si negat ea esse sua, aut scriptis suis ab inimicis suis dicit esse immissa, quae sua negat, anathemet ea tamen et damnet paterna exhortatione et autoritate sanctimoniae tuae' etc. Innocentius itaque codices Pelagii in Oriente tunc agentis, et ibidem ab ipso editos, anathemate perpetuo notavit, ut item alia sua epistola descriptum est. Ceterum non pauca, quae possent adduci, omitto. Nam ex dictis, quae historiae ecclesiasticae Eusebii Ruffinus libro 10. cap. 6.[32] obiter adiecit, de eo scilicet, quod nemo ordinet alterius parrochianum (quod quidem rebelles illi rescribentes Iulio, ut supra, contra Athanasii restitutionem ab ipso factam, quasi scilicet non valuerit, pro se adduxerunt), quantum faciant, vide. Quod signanter quoque in praefatis statutis expressum est: salva, inquiunt patres illi, in omnibus apostolica autoritate. Quod quidem Ruffinus[33] et illi ponere omiserunt. Et quod tangit de Alexandrina urbe ac suffraganeis seu comprovincialibus Aegypti etc. in occurrentibus puta casibus, et de urbe Roma (quae et ipsa aliquos habet specialius sibi iunctos, Hostiensem scilicet, Albanensem, Penestrinum et alios) quod dicit, quomodo secundum praedicta accipiendum sit, scilicet quod ad eam nihilominus, ut omnium caput, iuxta institutum, ut supra, maiores causae referantur etc., ipse expendes. Mihi quoque precor cum praesentium latore, qui tuas operietur, expressius et charitative rescribere non cuncteris; quod si assecutus fuero, alia de aliis, recta (Christo propitio) sicut et haec, intentione sub ecclesiae sanctae iudicio tibi mittam. In Domino te semper bene valere peropto.

Hieronymus Dungerßheim ex Ochsenfarth.

---

[a]) provintialibus *Hinschius, der* comprovintialibus *als Lesart des codex Sangallensis 670 s. X, Bambergensis C 47 s. X/XI und Darmstadtensis 114 s. XI verzeichnet.* [b]) +

per *Hinschius.* per *fehlt im codex Sangallensis und Bambergensis.* c) + suam *Hinschius.* d) *Druck:* structari. e) + dignitate *Hinschius.* f) + ecclesiae *Hinschius.* g) + ad correptionem *(oder* correctionem*)* et recreationem fidelium orthodoxorum *Hinschius.* h) + legatos *Hinschius.* i) + nobisque commissos eruere *Hinschius.* k) *Druck falsch:* 19. l) *so Platina, Druck:* possit. m) *Sabellicus:* Laodiceam coivissent. n) ut *fehlt bei Platina.* o) conabatur *Platina.* p) + dederit *Platina.*

1) *Rufinus hat die Kirchengeschichte des Eusebius übersetzt, wobei er ihre 10 Bücher unter Beiseitelassung des größten Teils vom 10. Buche auf 9 reduzierte, und mit 2 über die Zeit von 324—395 sich erstreckenden Büchern fortgesetzt (RE.³ 17, 200f.). In seiner Vorrede zum 10. Buche schreibt er:* 'Hucusque nobis Eusebius rerum in ecclesia gestarum memoriam tradidit. Caetera vero, quae usque ad praesens tempus per ordinem subsecuta sunt, quae vel in maiorum literis reperimus vel nostra memoria attigit, . . . breviter addemus.' 2) *Über die 402 sich abspielende Fehde zwischen Rufin und Hieronymus vgl. RE.³ 14, 490f. Rufin hatte in einer Schrift De adulteratione librorum Origenis zu beweisen gesucht, daß die Schriften des Origenes von Häretikern gefälscht worden seien, und dann in einer Übersetzung von περὶ ἀρχῶν das Anstößige beseitigt und sich für dieses Verfahren auf Hieronymus berufen. Hieronymus schrieb eine Apologie gegen Rufin in 2 Büchern, denen er einige Monate später ein drittes als ultima responsio folgen ließ.* 3) *Die folgenden angeblichen capitula Nicaeni concilii hat Dungersheim sämtlich entnommen dem gefälschten Briefe Papst Julius I. (s. u.) bei Pseudoisidor, Ausgabe von Paul Hinschius 1863, p. 467—469.* 4) *Bis hierher = Decreti pars 2, causa 3, quaestio 6, c. 5.* 5) *Subjekt: die Konzilsväter.* 6) *Dieser gefälschte Brief des Athanasius steht bei Pseudoisidor, Ausg. v. Hinschius p. 451sq. Die Arianer hätten in Alexandrien alle orthodoxen Bücher verbrannt.* Quapropter precamur, pater beatissime, quia non dubitamus apud vos plenaria esse Nicaeni concilii exemplaria, ut illa nobis, quae sanctae recordationis praedecessoris vestri Silvestri fuerunt, sub tuta mittatis stipulatione. Nam quando praedictae sinodo cum beatae memoriae Alexandro, digno Deo pontifice nostro, id est Alexandrinae magnae civitatis episcopo, in diaconatus interfuimus officio, sub nostrae praesentiae testimonio per beatos viros Victorem et Vincentium presbiteros, apostolicae sedis apocrisiarios, missa sunt praedicto papae Silvestro cum adstipulatione subnixa capitula sexaginta. *Da nun, wie gesagt, diese Bücher von den Arianern verbrannt worden sind,* optamus . . . 7) *Bei Pseudoisidor, Ausg. v. Hinschius p. 452—454. Überschrift:* . . . Marcus sanctae Romanae apostolicaeque sedis et universalis ecclesiae episcopus. *Ferner heißt's in dem Briefe von der sancta Romana ecclesia:* quae semper immaculata mansit . . . et in futuro manebit. *Ferner:* Haec sancta et apostolica mater omnium ecclesiarum Christi ecclesia, quae per omnipotentis Dei gratiam a tramite apostolicae traditionis nunquam errasse probabitur nec haereticis novitatibus depravanda succubuit, sed, ut in exordio normam fidei Christianae percepit ab auctoribus suis, apostolorum Christi principibus, illibata finetenus manet *(Luk. 22, 31f.).* 8) *Bei Pseudoisidor, Ausg. v. Hinschius p. 462—464.* 9) *Ebd. p. 464—474.* 10) *Über Sokrates, Sozomenos, Theodoret vgl. RE.³ 18, 481, 541; 19, 609.* 11) *Cassiodor ließ durch Epiphanius die Kirchengeschichten des Sokrates, Sozomenos und Theodoret übersetzen und stellte daraus seine Historia ecclesiastica tripartita in 12 Büchern zusammen (RE.³ 3, 749). Cassiodor in seiner praefatio (Ausg. Frankfurt a. M. 1588 p. 4):* 'Hanc igitur historiam ecclesiasticam, quae cunctis Christianis valde necessaria comprobatur, . . .'. 12) *Cap. 29 und 30 des 5. Buchs.* 13) *Über Bartolomeo Sacchi aus Piadena (daher Platina) und seine Gesch. der Päpste vgl. RE.³ 15, 480f., Röm. Quartalschrift 27, 3* ff. 57* ff.* 14) *B. Platinae Cremonensis de vita et moribus summorum pontificum historia, Coloniae, Eucharius Cer-*

vicornus 1529. p. 39. [15]) *Secunda pars eiusdem rapsodie historiarum M. Antonii Coccii Sabellici . . . (nach der Schlußbemerkung:* 'in aedibus Ascensianis pridie natalis dominici 1509' *fertig gedruckt; das Exemplar der Leipziger Universitätsbibl. Allg. Gesch. 38 trägt auf der Innenseite des Vordereinbanddeckels die eigenhändige Bemerkung des Hieronymus Emser, daß ihm das Buch geschenkt sei* 'a magnifico domino Ioanne de Schleynitz praeposito Inticensis, canonico ac cantore Misnensis ecclesiarum'; *vgl. Machatschek, Gesch. der Bischöfe des Hochstiftes Meißen 1884, S. 628; Kawerau, Hieronymus Emser 1898, S. 14) fol. CCXVII b; Secundus tomus operum M. Antonii Coccii Sabellici, Basileae ex officina Hervagiana 1538, p. 296:* 'Nec destitit inde . . .' [16]) *Die Stelle bei Sabellicus lautet:* 'Cavillabantur illi dictitantes Christianae fidei principes a se ad occidentem solem migrasse oportere suam ecclesiam, unde id bonum ad alias fluxisset gentes, principem haberi. Iulius tempori, non causae cessurus, rem silentio antiquavit, atque ita accidit, ut principum indulgentia maiestas omnis et pondus religionis penes orientalem fuerit clerum, quoad Phocas imperator decus . . .' *(s. o.).* [17]) *In der Urausgabe der Chronik des Joh. Nauclerus, Tübingen, Thomas Anshelm März 1516, fol. XLII a, in der Ausgabe mit den Fortsetzungen, Coloniae ex officina Petri Quentel März 1544, p. 473. Vgl. über diese Chronik K. Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen 1881, S. 128ff.* [18]) *p. 68.* [19]) *Vgl. RE. 3 1, 622.* [20]) *Über Gregors I. expositio in beatum Iob vgl. RE. 3 7, 86f.* [21]) *Jacobus Philippus Bergomensis (vgl. über ihn Hurter, Nomenclator literarius theologiae catholicae 2 2, 1147; er war Augustiner, daher:* 'Bergomensis tuus'*), Supplementum chronicarum, Venedig, Bernardinus Benalius, 23. August 1483 (Hain *2805, Proctor 4866), fol. F 2 a.* [22]) *Liberius, Felix II. und Damasus I. Ihre Briefe bei Pseudoisidor, Ausg. v. Hinschius p. 476 sqq.* [23]) *fol. K 3 a.* [24]) *Joh. Jejunator, Patriarch von Konstantinopel. Vgl. RE. 3 7, 83f., Unsre Ausg. Bd. 50, 577f.* [25]) *Vgl. z. B.:* 'Ideo summopere mihi, cui vice principis apostolorum universalis ecclesiae cura commissa est, providendum est, . . .' *und:* 'Portamus onera omnium, qui gravantur, quinimo haec portat in nobis beatus apostolus Petrus, cuius vice fungimur legatione . . .' *(Hinschius p. 471 sq. 474).* [26]) *Decreti p. 2, causa 2, quaestio 6, c. 10. 11.* [27]) *Vgl. RE. 3 3, 289f.; Unsre Ausg. Bd. 50, 578; 54, 142.* [28]) *Epistola 177 (Migne 33, 764).* [29]) *Epistola 182 (Migne 33, 783, Hinschius p. 538).* [30]) *Epistola 181 (Migne 33, 779, Hinschius p. 535).* [31]) *Migne 33, 767.* [32]) *can. 18.* [33]) *can. 6.*

Nr. 204.

Luther an Spalatin.

[Liebenwerda, 9. Oktober? Wittenberg, 10. Oktober? 1519.]

Gleich nach der Konferenz mit Miltitz entweder noch an demselben Tage in Liebenwerda oder Tags darauf in Wittenberg berichtet Luther Spalatin von dem Erfolg.

Original: Gotha A 379, 4. Rand defekt; das von uns Ergänzte unten in [ ]. Gedruckt bei Seckendorf lib. 1, sect. 24, § 47 (16) (p. 63); Löscher 3, 835; Strobel-Ranner p. 52; de Wette 1, 343; Enders 2, 187. Deutsch nach Spalatins Übersetzung Cyprian 2, 140; Löscher 3, 835; Walch [1] 15, 902; Walch [2] 15, 752.

[Auf der Rückseite von Spalatins Hand: Colloquium D. Martini Lutheri cum D. Carolo de Miltitz apud Liebenwerdam. M.D.XIX.*]*

Ihesus.

Primo Mihi Mandata[a] dedit. Salutem suo nomine dicere[m] illustriss[imo] principi nostro. Secundo salutem quoque tibi eodem mandato dicerem. Tercio, An pacto, quod aldenburgi placuerat, de Iudice Archiepiscopo Trevirensi, starem. Respondi: Utique. At hic ultimus actus fabulę. In fine his dictis Commissionem Apostolicam sese expedivisse aiebat profecturumque se mox Romam. Noluisse se discedere, nisi hanc causam ore mecum tractasset.

Martꝛ Luther.

Vice Chori[1] tandem lusimus de potestate pape. In quo conveniebamus papam non habere iure divino eam potestatem, quam modo habet, Aliam tamen commissionem a cęteris Ap[ostolis]. Que cum a me quaereretur, quomodo aliud a potestate esse[t], dixit eandem tandem esse, nisi quod in aliam partem orbis petro tradi[ta]. O wir wolten der Sach bald eynß werden! dix[it].[2]

[a]) Mandatum? Mandato?

[1]) *Seckendorf bemerkt zu chori:* 'quo sc. scenae *(die Theateraufführungen)* finiuntur'.
[2]) *Seckendorf:* 'Id quod serio an ioco scriptum sit, mihi non satis liquet'. *Luther meint's sicher ironisch. Er berichtet, weil er Miltitz verachtet und verächtlich machen will, absichtlich nur ganz kurz über dieses Gespräch. Creutzberg S. 75 wiederholt einfach die Übersetzung Spalatins, aber die Erklärung, die Kalkoff AfRg. 9, 166[1] gibt, trifft wohl das Richtige.*

Beilage.

Am 10. Oktober berichtete auch Miltitz aus Mühlberg dem Kurfürsten über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit Luther in Liebenwerda. Miltitz behauptete darin, daß Luther sich bereit erklärt habe, mit ihm zum Kurfürsten von Trier zu reisen. Der Kurfürst, dem Spalatin den kurzen Bericht Luthers mitgeteilt hatte, machte umgehend, Lochau 12. Oktober, Miltitz auf den zwischen einem und Luthers Bericht klaffenden Widerspruch aufmerksam, worauf sich Miltitz ebenso umgehend, Dresden 14. Oktober, zu rechtfertigen suchte. Die drei Schreiben stehen bei Cyprian 1, 421; 2, 131. 422, bei Löscher 3, 836ff., bei Enders 2, 188ff. 198ff. und werden danach hier wiedergegeben.

1. Miltitz an Kurfürst Friedrich, Mühlberg 10. Oktober 1519.

Durchleuchtigster, hochgeborner Fürst und Herr! Meine untertänige, gehorsame Dienste sind Euren Curf. Gn. zuvoran bereit. Genädiger Curf. und Herr! Als Herr Fabian von Feylschz jungst zu Aldenburg[1] von wegen Eur Curf. Gn. Doctor Martinus Sache belangende mit mir geredt, und ich

daruf Eure Curf. Gn. geantwort durch mein Schreiben, daß ſelbeſt ten Liebenwerde will kommen, do mit Doctor Martino zu handeln und ſein Gemut zu verſtehn, laß ich Eur Curf. Gn. wiſſen, daß ich geſtern bei ſeiner Wirde geweſt und mich nach aller Notdorft mit ihm unterredt, und iſt zufreden, zu meinem genädigſten Herrn von Trier mit mir zu reiſen, do, als ich zu Gott hoff, dieſen Ertum[2] allenthalben niederzulegen. Ich hab ſulchs och heut meinem gn. Herrn von Trier geſchrieben, dobei ſynen Genaden Eur Curf. Gn. Schriben[3] mit uber geſchickt. Wenn ich Antwort erlange, will ich dieſelbige uſs förderlichſte Eurn Curf. Gn. zufertigen. Domit will ich mich uſs demütigſte und untertänigſte Eurn Curf. Gn. als meinem allergenädigſten Herrn entpholen haben. Gegeben zu Mülburgk am Montagk nach Dioniſi 1519.

E. Curf. Genaden
untertäniger demutiger Capellan
Carolus von Miltitz.

---

[1]) *Am 25. September, s. o. S. 507*[14]. [2]) *Irrtum.* [3]) *S. u. S. 527, 24 f.*

2. Kurfürſt Friedrich an Miltitz, Lochau 12. Oktober 1519.

Gott walts.

Von Gottes Gnaden Friderich, Herzog zu Sachſen und Churfürſt. Lieber, Andächtiger und Rat![1] Wir haben euer Schreiben auf die Handlung, ſo ihr mit Doctor Martinus gehabt, vernommen, und als ihr unter andern darinnen anzeigt, daß derſelbe Doctor Martinus zufrieden ſei zu unſerm Freund von Tryer mit euch zu reiſen ꝛc., derhalben wollen wir euch nicht verhalten, daß uns Doctor Martinus hat berichten laſſen[2], daß ihr ihme gefragt, ob er nochmals bei der Abrede und Unterhandlung, zwiſchen euch und ihme hievor zu Aldenburg beſchehen, bleiben und beſtehen wollt und unſern Freund, den Erzbiſchof zu Tryer zu Richter zu erleiden; darauf hätt er geantwort: ja, er mocht unſern Freund von Tryer zu Richter wohl erleiden; und ihr euch endlich ſollet haben vernehmen laſſen, ihr hält' nun den bebeſtlichen Befehl ausgericht und wollt' zu Stund euern Weg gen Roma nehmen; ihr hätt' auch euern Beſchied[3] nit nehmen wolten, ihr hätt' denn dieſe Sache zuvor mit ihme mündlich gehandelt ꝛc., das ſich unſers Ermeſſens mit euer Anzeige nit vergleichen wurd. Daß ihr aber anzeigt, daß ihr unſern Brief dem von Tryer zugeſchickt, deß hätten wir uns nit verſehen. Denn wir haben euch nähſt geſchrieben, wenn der Brief mit einem Boten ſollt überſchickt werden, daß wir ſelbſt einen darzu beſtellen wollten, und daß ihr uns den wieder zuſenden ſollt. Dann wir haben unſerm Freund von Tryer darinnen geſchrieben auf den Abſchied, ſo wir zu Franckfurth[4] mit ſeiner Lieb Doctor Martinus halben gehabt, wenn ein Reichstag fürgenom-

men und wir den besuchen werden, daß wir alsdenn Doctor Martinum mit uns bringen; wurden wir aber solchen Reichstag beschicken, daß wir Doctor Martinus auch mit schicken wollten. Das haben wir euch nicht verhalten wollen, denn euch zu Gnaden sind wir geneigt. Datum zur Lochaw, am Mittwoch nach St. Dionysien-Tag Anno Domini 1519.

---

[1]) *Nach Überreichung der Goldenen Rose war Miltitz „auf weitere drei Jahre in kurfürstlichen Dienst genommen" —doch wohl eben als „Rat". Vgl. Creutzberg S. 73.* [2]) *S. o. S. 525.* [3]) *Abschied.* [4]) *S. o. S. 424*[1].

3. Miltitz an Kurfürst Friedrich, Dresden 14. Oktober 1519.

Durchlauchtigster, hochgeborner Fürst, genädigster Herr! Eur Curfürstlichen Gnaden sind meine untertänige, ganz willige Dienste zuvoran bereit. Genädigster Curfürst und Herr! Ich hab als heut Freitag nach Dionysi einen Brief von Eur Curf. Gn. empfangen, der an der nächsten Mittwoch zu der Lochau ausgegangen, darinne Eur Curf. Gn. anzeiget die Handlung, so ich mit Doctor Martino zu Liebenwert gehabt, vernommen, auch zu verstehen gegeben, daß Doctor Martinus Unterricht mit meinem Schreiben nicht überein kommt, laß ich Eur Curf. Gn. demütiglich wissen, was Doctor Martinus Eurn Curf. Gn. wird angezeiget haben anders, dann ich Eurn Curf. Gn. geschrieben, wird he[a] sich warhaftigk geirrt haben, allein daß ich ihm alle Freundschaft und Gesellschaft allda leiste, welches ich Eur Curf. Gn. zu schreiben vorhielt.[b] Wahr ist, daß ich Doctor Martinum gefraget, ob he unser Abrede nach, zu Aldenburg geschehn, zu meim gn. Herrn von Trir wollt und syn Curf. Gn. zu einem Richter leiden; auf welches he mir g-saget: ja, er wollt es gerne tun, auf daß er aus der Unruhe und Mühe käme. Daß ich aber Doctor Martino sollte gesagt haben: dieweil ich mit ihm mündlich geredt, so hätt ich bebestlichen Befehl genongk getan, und mich von Stund wieder ken Rome geben ꝛc., ist von mir, genädigster Curf., und in Wahrheit nicht geschehn. Wohl hab ich gesagt: wenn ich ihn ken Trier brengk zu meim gn. Herrn dem Erzbischof, so hab ich meinem Befehl nach genug getan, und will mich dann wieder gen Roma machen. Hat es Doctor Martinus anders verstanden, muß ichs dabei bleiben lassen.

Eur Curf. Gn. schreibet mir und verwundert sich, daß ich meim gn. Herrn von Trier den Brief, welchen mir Herr Fabian von Feilsch zu Aldenburgk überantwort, sein Curf. Gn. hab zugeschickt, dieweile Eur Curf. Gn. anzeiget, daß mir Eur Curf. Gn. soll haben geschrieben: so ich den Brief mit einem Boten wollt übersenden, so sollt ich ihn Eurn Curf. Gn. wieder zuschicken, so wollt Eur Curf. Gn. mit einem eigen Boten übersenden, laß ich Eur Curf. Gn. demütiglich und untertäniglich wissen, daß ich davon nichts gewußt habe, auch von Eur Curf. Gn., sint ich von Aldenburgk bin kommen, keine Schrift empfangen, dann die ich jetzund Eurn Curf. Gn. mitschicke, daß

ich den Brief meinem gn. Herrn von Trier nicht habe sollen zuschicken, dieweil mir Herr Fabian von Feylsch meim gn. Herrn von Trir zuzuschicken gegeben, und ich mich allda wahrte, sulchen Brief überzusenden, es sei dann, daß ich mit Doctor Martino persönlich ferrite[c]; und hab solche Briefe am nächsten Montag von Milberg[1] ken Saltz[2] zu Sittig von Berlips[3] gefertiget, der sie dann fürder ken Kobelentz sollt bestellen, dieweil ich zu Mulbergk keinen konnt erlangen, dem zu getrauen wäre gewest, der hätt wollen ken Kobelenz laufen. Bitt ufs demütigste, Eur Curf. Gn. wollt mich entschuldigt haben, dann ich, so mir Gott nerten[d] Vernunft verleihet, nicht gern gedenken wollt, das Eurn Curf. Gn. nicht lieb oder fröhlich wäre, schweige dann daß ich etwas tun wollt, das Eurn Curf. Gn. wider wär. Damit befiehl ich mich Eurn Curf. Gn. in aller Demut und Untertänigkeit als meinem allergenädigsten Herrn. Datum zu Dressen, am Freitag nach Dionysi 1519.

Eur Curf. Gn.

untertäniger demütiger Capellan

Carolus von Miltitz.

---

[a]) *er.* [b]) *verhielt.* [c]) *verreiten würde.* [d]) *nur (?)*

[1]) *Am 26. Sept. von Mühlberg.* [2]) = *Salza, Langensalza.* [3]) *Sittich von Berlepsch, Amtmann zu Salza (1509—1532) (Geß, Akten und Briefe 1, 797).*

Nr. 205.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 13. Oktober 1519.

Verwahrt sich gegen Miltitz' Behauptung in dessen Bericht an den Kurfürsten vom 10. Oktober (s. o. S. 525): er habe nie davon gesprochen, auch nicht daran gedacht, mit jenem nach Trier zu reisen. Der im päpstlichen Auftrage nach Pommern reisende Propst Joachim Plate habe ihm gestern beim prandium allerlei über den Windbeutel erzählt. Prierias schweige, aber Cyprianus Benetus schreibe gegen ihn. Eine neue Schrift des Joh. Rubeus. Entschuldigung wegen seines eiligen Weggangs von einem Gastmahl. Die Pest in der Schweiz und anderwärts. Staupitz ist am 24. November nach Nürnberg gekommen. Wünscht Mitteilung seines am 18. August an den Kurfürsten geschriebenen Briefs an Eck. Dessen Ruhmsucht.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 211[b], Löscher 3, 985, de Wette 1, 344, Enders 2, 192.

Christo Servo Georgio Spalatino, Ab Epistolis & Sacris principis Electoris Saxonię, Suo in Domino.

[Darunter von Spalatins Hand: Non dixisse iturum Treviros comite C. Miltitio. M.D.XIX.*]*

Ihesus.

S. Ne Verbum quidem, Sed nec cogitatio mihi fuit unquam, Mi Spalatine, cum Carolo de profectione mea ad Treverim. Miror hominis audatiam vel oblivionem. Qui vix ei concessi, ut libenwerdam venirem, quomodo fiet verisimile, tantum iter & ipso sotio promitterem? Non dubites itaque aliud nihil me esse pactum, quam ut iuxta principis nostri & iussum & consilium (cuius ob hoc nomen & acta cum Trevirensi Episcopo intercensebam) perstarem in Voto & pacto, quo Aldenburgi nobis convenerat in Episcopum Trevirensem Iudicem causę huius. De Iudice, inquam, sola fuit mentio, de profectione nihil. Adde, quod idem Carolus dixit se non[a] Treverim, Sed Romam mox hoc itinere profecturum[b], Atque se iam expedivisse suam commissionem, quam ex urbe habuisset.

Denique ego suspicatus fui non ob aliud eum voluisse denuo mecum personali praesentia de re iam diu certa loqui, quam ut in urbem rediens haberet, quo diligentiam suam commendaret, videlicet qui non semel mecum egisset personaliter omniaque tentasset, quae potuisset. Verum Credo frustratum sua spe ita nugari prę angustia conscientię aut more suo fabulari. Talem enim nobis[c] descripsit heri in prandio Doctor quidam praepositus Collerburgę pomeranus[1], Qui ex urbe veniens mecum apud principem pomeranum Rectorem nostrum[2] pransus retulit eundem in urbe pro nescio quo haberi. Iactasse eum ibidem sese de affinitate ducum Saxonic[3], ita ut passim apud Italos de parente duce Saxonie (id est de parentela ducum Saxonię) fuerit appellatus, & multa alia ridicula & vana. Breviter: Homo miserandus est, ludibrio illic passim habitus, hic habendus similiter. Retulit idem Doctor fuisse traditum ei Breve Apostolicum[d] Rosam allaturo, In quo ei mandaretur, ut Rosam principi sic offerret, ut Martinum vicissim mitteret[4], fuissetque ita progressum, Nisi prudens quidam Cardinalis intervenisset, qui lecto Brevi dixit multo stomacho: 'Puerine omnes estis an Insani, ut Monachum emere tentetis a principe?' Atque mox eum[e] discerpsisse manibus propriis idem breve.

Sylvester prierias meus tacet (ipso referente).[5] Alius autem Cyprianus frater parrhisensis[6] Scribit contra me mandato papę, Sed Invitus; dixisse enim eum refert (ut illius verba ponam): 'papa vult, ut scribam, Sed facio male libenter'. frater ille verbosus est, non tacebit. Dialogus meus durus est illis & Romę bene notus.[7]

Literas universitatis Lipsensis nondum habeo.[8] Inveni autem denuo

hominis illius Rubii longipolli Insanias istas vernaculas in meum nomen crassantis.[9] Mirum, quam delectet Lipsenses per hanc fistulam idoneam sibi sua venena efflare. Ut anxie quaerit Invidia Causas maledicendi! Sed contemno adhuc omnia.

Abitionem meam praeproperam excusa quaeso. feci enim, quod sciam Nomen Monachorum male audire propter Aulas & ollas. Tum quod nolui Scandalum esse homini illi, de quo tibi dixi, cui videbar mihi esse gravis & molestus Conviva.[10] Scis, quam propter unum hominem etiam multa omitti oporteat, quae liceant.[11] Vides etiam, quam acute Lipsenses me observent. Quid, si ille occulte Lipsensibus suis scribat me fuisse lętum ac levem[12], lusisse etiam tesseris cum pistorio nostro[13], Et illi ansa arrepta & vitam meam cum Verbo, quod odiunt a me doceri, conferentes Euangelio Christi mei occasione impedimentum praebeant?[14] Quid enim non scriberent, qui per Rubium effutiunt[f], quod Lipsię in Manu complicatum ac compressum sertum odoris & spectandi gratia gestavi[15], libentius dicturi, quod in capite gestassem, si auderent? Satis cavere omnia non possum nec volo, infirmitati tamen & Invidię quantum possum locum dabo. Nullo ergo contemptu festinavi, Sed timore offensionis. Helvetios pestis seva percutit, ita ut 16000[g] virorum absumpserit, exceptis puerulis & mulieribus.[16] retulit hęc doctor praepositus, qui supra.
In Creutzberg[17] Virgines 18 in monasterio una cum praeposito earum absumpsit. In Sangerhußen 8 fratres cum priore eorum simul. Dicitur & Nurmberge furere & fere ubique. Ita nobis Scribitur ex nostris locis. Pater vicarius[18] 24 Septembris sanus Nurmbergam venit, inde Monacum.

Iam incipio etiam optare & petere, ut ad Eccium mittantur, quae respondimus principi nostro.[19] Scripsit ille summo pontifici iactans suas glorias, quod nos duos victos prostratosque Lipsię reliquerit.[20] Homo totus gloriaceus, glorianus, gloriensis & gloriosus, ausus etiam a summo pont[ifice] petere expensarum suarum in hac re vicem. retulit hęc doctor praepositus, qui supra. Vale raptiss[ime], die quinta post dionysii 1519

F. Martę Luther.

---

[a]) non ⟨ad⟩. [b]) profecturum ⟨mihi &⟩. [c]) nobis ⟨s⟩. [d]) Apostolicum ⟨cum⟩. [e]) *über der Zeile.* [f]) effutiunt ⟨me⟩. [g]) 16000 ⟨milia⟩.

[1]) *Joachim Plate, Propst von Kolberg und Scholastikus von Kammin, in Bologna gebildet und 1526 als Notar der Rota und Rechtslehrer an der Sapienza gestorben (P. Kalkoff ZKG. 25, 280[1] und: Zu Luthers römischem Prozeß 1912, S. 24, auch Creutzberg, Miltitz S. 76[3], und M. Wehrmann, Pommersche Jahrbücher 18, 113).* [2]) *Herzog Barnim von Pommern (s. o. S. 427[40]).* [3]) *Enders 2, 195[3]: „Heinrich der Erlauchte hatte in dritter Ehe eine Elisabeth von Maltitz, die auch für eine Miltitz gehalten worden ist, gest. 14. Januar 1300, vgl. Seidemann, Miltitz S. 18.“* [4]) *Vgl. oben S. 506, 22 ff.* [5]) *In Wirklichkeit hatte vielmehr Prierias das ausführlichere Werk,*

das er in seiner Replica verheißen, bereits unterm 10. Juni an Leo X. zur Prüfung geschickt. Er veröffentlichte dann davon das 3. Buch: Epitoma responsionis ad Lutherum, Perusiae 1519 (Unsre Ausg. Bd. 6, 325). [6]) *Der schon o. S. 410 erwähnte Cyprianus Benetus stammte aus Albelda in Aragonien, studierte in Paris und wurde hier Dr. theol. (weshalb er an unserer Stelle Parrhisiensis heißt), lebte 1509—22 in Rom, zuletzt als Theologieprofessor an der Sapienza und starb noch 1522 oder bald darauf. Es ist von ihm nur eine gegen Luther gerichtete Schrift aus etwas späterer Zeit bekannt: De sacrosancto Eucharistiae sacramento et de eiusdem ministro nova admodum et facillima quodlibeta contra haeresiarcham Martinum; sie ist aber nur eine Neuausgabe einer älteren (zwischen 1511 und Anfang 1513 verfaßten und mehrfach, z. B. Nürnberg 1516, gedruckten) Schrift; an die Stelle der früheren Widmung an Julius II. ist eine solche an Juan Manuel, Karls V. Gesandten in Rom, vom 12. September 1521 getreten mit einer kurzen Erwähnung des Häresiarchen Martin am Schluß, ferner ist ein Ausfall gegen ihn in den Text eingefügt und am Schluß des Ganzen die frühere Anrede an den Papst durch eine solche an Luther ersetzt. Eine antilutherische Schrift des Dominikaners von 1519 ist nicht zu finden. Frdr. Lauchert, Die italienischen literarischen Gegner Luthers 1912, S. 666 ff.* [7]) *Luther meint wohl seine Responsio auf des Prierias Dialogus de potestate papae.* [8]) *Man möchte hier an das Zeugnis der theolog. Fakultät zu Leipzig vom 25. Juli denken. Aber dieses scheint Luther schon am 3. September zu kennen (an Lang s. o. S. 506,9). Oder ist dort oder hier unter 'literas' etwas anderes zu verstehen?* [9]) Eyn neu bu‖chlein von ð lobliche ‖ diſputation, offentlich gehalten vor ‖ furſten vnd vor hern vor hochgelar-‖ten vñ vngelartē . . . *Titelbordüre Joh. Luther Nr. 90. Weller Nr. 1264. Druck von Valentin Schumann in Leipzig. Eck veranlaßte folgenden Nachdruck von Joh. Miller in Augsburg:* Ain neu bych‖lein Von der lob‖lich diſputatiō offen‖lich gehaltē vor Furſtn ‖ vñ vor hern vor hochge‖lert vñ vngelertē . . . *Titelbordüre Nachschnitt von A. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 102. Panzer Nr. 954. Vorh. z. B. in Berlin St. Yg 7006.* [10]) *Nach dem Zusammenhang möchte man an ein Gastmahl während der Leipziger Disputation denken. Aber erstens käme jetzt eine Entschuldigung Luthers wegen seines übereilten Weggangs von da recht spät, und zweitens könnte doch Spalatin nicht dabei gewesen sein.* [11]) *1. Kor. 8, 13.* [12]) *Vgl. in dem Gedicht des Rubeus (der aber nicht mit dem* ille *S. 530, 51 gemeint ist) Bl. a iij*[b]*:*

Auff den ſontag nach des heyligen barleychems tag *[26. Juni]*
Quamen ſie *[die Wittenberger]* geyn leyppſigk mit voller macht.
Man trugk yn auff vnd thet yn gar gutlich
Dan ſie konten wol beczalen vnd gar frolich . . .

[13]) *Sollte der Ordinarius der Leipziger Juristenfakultät Dr. Simon Pistoris oder Pistorius gemeint sein, der Luthern während der Disputation einmal einlud (s. o. S. 423, 114 f.)? Aber Luther würde ihn doch kaum „unsern P." nennen! Oder zitiert Luther aus dem Briefe des* ille*?* [14]) *1. Kor. 9, 12.* [15]) *Vgl. in dem Gedicht des Rubeus Bl. B iij*[b]*:*

Den ich ſtund eyn mal czu leyppſig auff dem marckt
Und wolt auff meynen ſchonen bulen wart,
Do kam der munich dort her gelauffen mit eynem krantz,
Ich gedacht: der munich wil yczund czu dem tantz,
Er trug warlich den krancz yn ſeyner handt gar frey . . .

[16]) *Um den 10. August brach die Pest in Zürich aus. Zwinglis sämtl. Werke 7, 200*[2]*. 207*[1]*.* [17]) *Kreuzburg an der Werra, s. o. S. 182*[10]*.* [18]) *Staupitz.* [19]) *Eine Abschrift des Briefs Luthers und Karlstadts vom 18. August hatte der Kurfürst am 12. Oktober an Eck geschickt (s. o. S. 526).* [20]) *Vgl. Crotus Rubianus an Luther 31. Oktober, Enders 2, 211.*

Nr. 206.

Luther an Martin Seligmann, Vikar in Thalmansfeld.

Wittenberg, 14. Oktober 1519.

In Pestzeiten dürften Schwache im Glauben fliehen, der Geistliche aber müsse bei seiner Gemeinde ausharren.

Handschriftlich: 1. Berlin, Wernsdorfsche Sammlung p. 23. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 213b. 3. Löscher 3, 987. 4. de Wette 1, 347. 5. Enders 2, 195. Wir folgen Aurifaber.

Sacerdoti et servo Christi, Martino Seligman[1], Vicario in Valle Mansfeld, suo in Christo charissimo.

Ihesus.

Salutem. Accepi literas tuas cum quaestionibus tuis, vir optime, et quae tu pro fraterna charitate et flagello Dei ferendo fortiter asseris, maxime probo. Atque utinam tales inveniantur omnes christiani, quales hic describis! Verum quid faciemus, si non omnes omnia possint?[2] Nonne infirmos ferri oportet et suscipi, ut Rom. 15. docet?[3] Et, quod tu adducis: ‚Alter alterius onera portate'[a 4], magis ad eos pertinere mihi videtur, contra quos tu adduxisti. Illi potius infirmi sunt, qui mortem fugiunt, quam qui expectant. Ad haec sine dubio fames et gladius aeque sunt plagae Dei, sicut pestis, ut locupletissime in Prophetis patet. At legimus in Gene.[5], Abraham famem fugisse, itidem in libro Ruth.[6] Porro quoties etiam fugerunt gladium sancti? quando apud Hieremiam[7] filii Ionadab in urbem sese contulerunt tempore belli, quorum tamen votum erat nulla domo uti.

Quare meo iudicio hortandi quidem sunt, ut manum Domini fortiter omnes ferant, non tamen cogendi, aut ideo peccare dicendi; aut, si peccare dicentur, ferendi sunt tanquam infirmi. Nonne et Christus apostolos tulit, quando mori timentes dormientem excitarunt[8], et Petrum corripuit[9], quod timuisset ambulare supra mare? Sed tamen tulit eius infirmitatem. Quare si pestis et quodlibet flagellum Dei omnino ferendum est, sequitur quoque, non licere invocare Sanctos Dei pro corporalibus sanitatibus. Tum etiam medicos omnes ad unum cum universis apothecis auferemus, ut ex quibus non liceat effugium aut remedium quaerere flagelli Dei, cum etiam infirmitas sit flagellum Dei. Haec enim pro infirmioribus in fide divina bonitas providit.

Caeterum qui perfecti sunt, ultro mortem petentes, his non habent opus. Nam et ecclesia cum orat a peste, a fulgure et tempestate, non utique pro infirmis orat, et flagella iracundiae avertere tentat. Quae male oraret,

si non liceat fugere, repellere, vitare (si fieri potest) flagellum Dei. Charitas autem fraterna, quae in his malis perseverat cum aliis, perfectorum est, laudabilis ipsa vehementer, et ubi necessaria esset, proximis etiam praecepta. Tunc autem necessaria est, si morientibus peste nemo alius[b] adesse possit, qui serviat aegris. Nam sacerdotem, cui cura commissa est, non licere fugere aut fidelem suo loco constituere, persuasum habeo.

De qua re lege eruditissimam epistolam August. ad Honoratum, quae ponitur in legenda eius a Possidonio[c] descripta, parte undecima, in fine.[10] Pastorem enim docet adesse ovibus Christi, et animam suam pro eis ponere[11], ut qui statum perfectorum gerit. Itaque firmi portemus infirmos[12], et eis licentiam, etsi illaudatam, demus fugiendi et servandi carnem suam. Haec breviter habeo, quae tu boni consulas, oro, et Dominum Ionam pastorem[13] saluta, omnesque pro me peccatore oretis, oro; carnem meam[14] quoque valere cupio; latratores adversarios contemno. Vale in Christo. Wittembergae, VI. post Dionysii 1519.

F. Martinus Lutherus.

---

[a]) portare *1—4.* [b]) aliud *3.* [c]) Possidamo *1. 3.*

[1]) *Er stammte aus Heilbronn, weshalb Melanchthon an Phil. Gluenspieß in Mansfeld 23. August 1544 ihn folgendermaßen grüßen läßt (CR. 5, 472):* 'Senem venerandum propter aetatem *(so statt* pietatem *zu lesen)*, eruditionem, ministerium euangelii et pietatem, Dom. Martinum, conterraneum meum, opto recte valere et diutius vivere et servire ecclesiae.' *Er taucht zuerst auf als Vikar in Thalmansfeld neben dem unten genannten Pfarrer Jonas Kemmerer; beide stellten 4. April 1519 eine Quittung aus. S. ist wohl 1516 in diese Stellung eingetreten. Eine Zeitlang war er mit Thomas Münzer befreundet (Seidemann, Münzer S. 35. 132). Kemmerer starb etwa 1528, S. ist ihm aber nicht gleich gefolgt, sondern war bis 1537 Vikar. 1546 bekam er Joh. Wigand zum Substituten und starb 1548. Joh. Spangenberg dichtete ihm die Grabschrift und fügte ein Chronostichon mit der Zahl seines Todesjahrs hinzu. Spangenberg eröffnete auch sein Psalterium carmine elegiaco redditum, Magdeburgae ex officina Michaelis Lottheri 1544 mit einer Widmung, datiert: Northusae 1543 Nicolai episcopi (6. Dezember), die u. a.* 'D. Martino Seligmacher, ecclesiae Mansfeldianae pastori' *gilt. Eine Elegie auf seinen Tod mit Chronostichon und ein Epitaphium bei Bruno Seidel, Poëmata, Basel 1555, p. 45 u. 317. Vgl. ferner Krumhaar, Die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter 1855, S. 75f. 357 und G. Bossert, Blätter f. württembergische Kirchengesch. 4, 16.* [2]) *Vgl. Erasmi adagia 2, 3, 94 (p. 456):* Non omnia possumus omnes. [3]) *Röm. 15, 1 und 14, 1.* [4]) *Gal. 6, 2.* [5]) *12, 10.* [6]) *1, 1.* [7]) *35, 6—11.* [8]) *Matth. 8, 25f.* [9]) *Matth. 14, 31.* [10]) *Vita S. Augustini episcopi auctore Possidio c. 30 bei Migne 32, 60. Luther zitiert nach der Baseler Ausgabe von 1506 (s. o. S. 71[2]). Hier findet sich die Stelle im 11. Bande P 4[b].* [11]) *Joh. 10, 12.* [12]) *Röm. 15, 1.* [13]) *Joh. Agricola berichtet in seinen „750 deutschen Sprichwörtern, verneuert und gebessert", Hagenau 15. März 1534 (Kawerau, Agricola S. 105) Bl. y 8[a], er habe neben anderm gehöret von dem Herren Joh. Kemmerer, Pfarrer zu Mansfeld, seines Alters über 80 Jahre, daß zu Eisleben und im ganzen Lande zu Mansfeld das wütende Heer vorübergezogen sei alle Jahre auf Fastnachtsdonnerstag.* [14]) *In dem Briefe vom 25. März 1520 läßt L. durch Seligmann* 'carnem et sanguinem meum' *grüßen.*

Nr. 207.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 15. Oktober 1519.

Hat den Boten der böhmischen Brüder abgefertigt. Das unsinnige „neu Büchlein“ des Rubeus habe er an Spalatin geschickt. Jetzt schicke er einen gestern erhaltenen übermütigen Brief des Leipziger Rektors. Emser plane einen neuen Angriff.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 215; Löscher 3, 989; de Wette 1, 350; Enders 2, 201.

Suo in domino Georgio Spalatino, Christi Servo, Charissimo.

Ihesus.

Salutem. Fecimus omnia cum Boemo isto homine vere humano[1], Mi Spalatine, ut videbitis & legetis. Tradidi ei omnia mea opuscula. Philippus dictavit ei Epistolam praesentibus & conspirantibus omnibus nobis, etiam ipso Boemo, in Monasterio nostro. Rubii Insanias misi ad te.[2] Sed video: aliunde accepisti. Insaniunt Lipsenses. Mitto Epistolam superbam Rectoris Lipsensis[3] hęri acceptam[4], In qua omnia ea committit insipiens caput, quę excusat vel deprecatur; adeo acriti[5] sunt homines. respondebo ei, aliud non facturus, quam sua ei ostensurus; tu modo velociter remitte exemplar. Emserum ferunt moliri Iliada[6] in me[7] & iactasse se, quam superbum Monachum illum velit tractare. Expecto avidissime hunc montium partum.[8] Curabimus, ne aliquid ultra edatur apud nos huiusmodi vanitatum. Cogito, si universitas nostra Lipsensi universitati scribat, principi Georgio Scriberem. Sed expertus illius Cancellariam[9], nolo occasionem dare vesicis[10], quas ibidem prius cognovi. Vale & ora pro me. Vittenberge Vigilia Galli 1519.

F. Martę Luther
Aug[9].

---

[1]) *Wohl identisch mit dem, der Luthern über den kurfürstlichen Hof die beiden Briefe (unsre Nr. 185 und 186) gebracht hatte und jetzt wieder über den Hof zurückreiste. Vgl. auch Herzog Georg an Kurfürst Friedrich, Dresden 27. Dezember (Geß 1, 111): „Ich werd auch glaublich bericht, das der pfarer zcu Leutmaricz (Leitmeritz) sampt zcwen borgern von Leutmaricz bey Doctor Martinus gewest sein, och vil mols botschafft bey im haben . . .“* [2]) *Am 13. Oktober, s. o. S. 529, 41 ff.* [3]) *Arnold Wöstefeldes, s. o. S. 430*[4]. [4]) *Verloren. Vgl. Enders 2, 452, 20 ff.* [5]) *ἀχριτοι.* [6]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 402, 16 und Erasmi adagia 1, 3, 26 (p. 106):* Ilias malorum. [7]) *A Venatione Luteriana Aegocerotis assertio (Unsre Ausg. Bd. 2, 657).* [8]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 9, 14 (p. 297).* [9]) *Wohl so zu lesen. Die Abschrift Jena Bos q 25*[b]*, 61*[b] *und die Drucke haben* Cancellarium, *was auf Joh. Kochel (s. o. S. 430*[2]*) gehen würde.* [10]) = vesicis *(o. S. 514, 48).*

Nr. 208.

Luther an Kurfürst Friedrich.

Wittenberg, 15. Oktober 1519.

Er habe Miltitz nicht versprochen, mit ihm nach Trier zu reisen, sondern ihm nur erklärt, daß er nach wie vor den Erzbischof von Trier zum Richter leiden wolle, wie in Altenburg verabredet.

Original: Gotha A 379, 6. Gedruckt: Cyprian 1, 425; Löscher 3, 840; Suppl. der Leipziger Ausg. S. 29; Walch[1] 15, 907; Walch[2] 15, 757; Erl. Ausg. 53, 28 Nr. 11; de Wette 1, 349; vgl. Enders 2, 200.

Dem durchleuchtigistenn hochgepornen furstenn vnnd herrn herrn Fridrich hertzog zcu Sac . . . Churfurst des Heylgen Ro. Reichs ertz . . . vnd k. M^k. in Sechsischen landenn . . . landgraff zcu Duringen Marggraff zcu . . . meynem gnedigstenn herrn vnnd patron.

[Darunter von Spalatins Hand: Doctor Martinus Luther bericht von der vnterred mit her Karl zcu Liebenwerd 1.5.1.9.*]*

Jhesus.

Dürchleüchtigister hochgeporner furst gnedigister herr! Ewrer Churfürstlichen gnaden seynd meyn armß gepett vnnd dienste allzceyt zcuuorann bereydt. Gnedigster herr! Jch hab vorstandenn, wie das meyn freund vnnd herr her Carol von Miltitz e. c. f. g. geschrieben[1], alß solt ich mit yhm zcureyßen gen Trier mich vorpflichtet habenn, das myr fast wunderlich zcu horenn geweßenn. Szo ich doch nit anderß von yhm ersucht bynn, dann ob ich noch gesynnet, denn Treüirensem Archiepiscopum zcum Jüdicem zcü[a] leyden[b], wie zcu Aldenburg beredt wart. Hab ich Ja gesagt vnnd, wie e. c. f. g. desselben halben mit demselben hochwirdigisten etc. zcu francffort beredt, mich haldtenn, vnnd gar nehmlich e. c. f. g. radt vnnd solchs beredenn eynzcogen[2], wie auch vnßer prior[3] gegenwertigk horet vnnd noch sagt. Dann ich nichts wenigers gedacht dann gen Trier zcu reyßen fur dem reichstag mit yrgend eynem menschen, ist aüch keyn wort daüon gedacht. Ja[4] er Carol sprach, er hett nu seyn Commission außgericht, wolt auff stracker fart gen Rom reyßenn. Alßo byn ich noch willig vnnd bereyd, e. c. f. g. rads vnnd zcusagüng aüff den Reichstag zcu kummen vnnd thun, was ich soll. Aber itzt mocht ichs nit zcusagen, Schweyg dann haltenn, ynn solchen geferden der krieg, pestilentz vnnd anderen zcusellenn allenthalbenn. Das hab ich demutiger vnterthenickeit e. c. f. g. wollenn berichtenn, auff das e. c. f. g. glawbwirdiger rede wissen muge, was wyr zcu Libenwerd ge-

handelt habenn. Hie mit ich mich e. c. f. g. demutiglich befelen. Zcu Wittenbergk Sonnabents Vigilia S Galli 1519.

E. C. f. g.

vntertheniger
Capellann vnnd
diener
doc . . .

[a]) *über der Zeile.* [b]) leyden ⟨wolt⟩.

[1]) *Am 10. Oktober, s. o. S. 525. Der Kurfürst hatte Luther eine Kopie zugehen lassen.* [2]) *„und daß ich mich halten würde, wie . . ., und ausdrücklich E. K. F. G. Rat und solche Verabredung angeführt."* [3]) *Konrad Helt war olso bei der Konferenz in Liebenwerda am 9. Oktober zugegen.* [4]) *Vielmehr.*

Beilage.

Umgehend, am 17. Oktober, schickt der Kurfürst eine Abschrift des vorstehenden Briefes an Miltitz.

Kurfürst Friedrich an Miltitz, Lochau 17. Oktober 1519.
(Cyprian 2, 151; Löscher 3, 842; Enders 2, 210.)

Gott walts.

Von Gottes Gnaden Friderich u. s. f. Unsern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Lieber, Andächtiger und Rat! Wir haben euer Schreiben, so ihr uns jetzo getan, vernommen, und die Anzeige, so wir euch aus der Unterrede halben, die ihr mit Doctor Martinus getan, ist aus gedachtes Martinus Bericht beschehen. Wir haben auch nit unterlassen, eur Schreiben, so ihr derhalben an uns getan, demselbigen D. Martinus Copien davon zu uberschicken, der uns darauf wiederumb geschrieben, wie ihr ab obliegender Copien vernehmen werdet. Aber von wegen des Briefs an unsern Freund, den Erzbischofen von Trier, wissen wir uns nit anders zu erinnern, dann wir haben euch geschrieben, uns denselben Brief, weil ihr den mit einem Boten bestellen wollt, wieder zuzuschicken, hätten auch leiden mögen, daß es beschehen und daß der nit dermaßen hin und wieder geschickt wäre. Das wollen wir euch nit verhalten, dann euch sind wir geneigt. Datum zu Lochaw, am Montag nach Sanct Gallustag, A. Dom. 1519.

Nr. 209.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, c. 15. Oktober 1519.]

Übersendet zur Prüfung das Manuskript zu dem „Sermon von der Bereitung zum Sterben". — Da Luther am 1. November die ersten Druckexemplare versandte, gehört unser Brief wohl c. 15. Oktober.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Buddeus p. 12; Löscher 3, 1002; de Wette 1, 385; Enders 2, 216.

Suo Spalatino In Arce.

Ihesus.

S. Ecce Sermonem de morte festinatum quidem, Sed auctum inter festinandum plusquam ipse sperabam, quanquam nec sic quaecunque occurrebant acceptarim. Ieiunus est enim, sensum Scripturę magis quam verba retinens. Quod ideo feci, quia Laicis eum profuturum volui. Cęterum remitte Exemplar quantocius. Edam enim & siquid addendum mutandumve fuerit, tum fiet. Scripsi totum pene hunc diem, ut exonerarem me sceptro exactionis tue.[1] Vale.

F. M. Luther
Aug.

[1]) *Jes. 9, 4.*

Nr. 210.

Luther an die Herzogin Margareta von Braunschweig-Lüneburg.

[Wittenberg, c. 15. Oktober? 1519.]

Widmet ihr „ettlich sermon . . . von den heiligen hochwirdigen und trostlichen sacrament der Puß, der Tauff, des heiligen leychnams". Unsre Ausg. Bd. 2, 713; vgl. auch Enders 2, 217f.

Die Datierung dieser Widmungsvorrede hängt ab von der des folgenden Briefes Luthers an Spalatin (c. 16. Oktober?), zu dem diese Nachschrift gehört: „Du wirst Dich wundern, wie ich darauf gekommen bin, meine Sermone der Herzogin zu widmen . . ." Wenn wir danach c. 15. Oktober als Entstehungszeit für unsere Widmungsvorrede annehmen, so stimmt dazu, daß der mittlere der ihr gewidmeten drei Sermone, der von der Taufe, in dem Grunenbergschen Urdruck (Unsre Ausg. Bd. 2, 724 A) laut Schlußimpressum am 9. November ausgegangen ist. Der erste, der von der Buße, dem die Widmung vorangestellt ist, wird also Ende Oktober die Grunenbergsche Presse verlassen haben.

Nr. 211.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, [c. 16. Oktober?] 1519.

Möchte gern die Bitte des Kurfürsten, für die Prieſter und Mönche eine Anleitung zum Predigen der reinen Theologie Chriſti zu ſchreiben, erfüllen, fürchtet aber, wegen Zeitmangels nicht damit zuſtande zu kommen. Miltitz ſei nichts zu antworten. Nachſchrift: Die 3 Sermone habe er der Herzogin Margareta von Braunſchweig auf Drängen Otto Beckmanns gewidmet.

Vorbemerkungen.

Datierung: Das bei Enders 2, 221 als Nachſchrift II ſtehende Stück ſteht auf einem beſonderen Zettel und gehört nicht zu unſerm Briefe; 'totus infidus est et aperte rupit amicitiae iura' — ſo konnte Luther im Oktober 1519 nicht mehr von Eck ſchreiben; der Zettel gehört vielmehr zu dem Briefe Luthers an Spalatin vom 13. März 1519 (ſ. o. S. 360); für die Datierung ſcheidet er aus. Aus der nunmehr übrig bleibenden einzigen Nachſchrift ergibt ſich Gleichzeitigkeit unſeres Briefes mit der Widmung an die Herzogin Margareta von Braunſchweig (ſ. o. S. 537); dieſe iſt undatiert, iſt aber c. 15. Oktober anzuſetzen. Ein ſicheres Indicium enthält der letzte Abſatz unſeres Briefes: 'Carolo Miltitio credo nihil esse respondendum'. Damit meint Luther Miltitz' Brief an den Kurfürſten vom 14. Oktober (ſ. o. S. 527). 'Sicut ego scripsi et dixi, ita res gesta est' — damit bezieht er ſich auf ſeinen Brief an den Kurfürſten vom 15. Oktober (ſ. o. S. 535). Miltitz' Brief vom 14. Oktober war vor dem 17. von Dresden an den kurfürſtlichen Hof gelangt, er muß von da durch Spalatin Luther mitgeteilt worden ſein, und dieſer muß annehmen können, daß ſein Brief vom 15. Oktober an den Hof und zu Spalatins Kenntnis gekommen iſt. Das führt für unſern Brief auf c. 16. Oktober.

Original 1. in Zerbſt. Drucke: 2. Aurifaber 1, 221[b]. 3. Löſcher 3, 997 4. de Wette 1, 376. 5. Enders 2, 220. Enders' Nachſchrift I fehlt 2—4, nachgetragen bei Burkhardt S. 24.

Suo Georgio spalatino In Christo Chariss[imo].

[Darunter von Spalatins Hand: Doctoris Martini Responsum de Enarrandis Euangeliis et Epistolis MDXIX.*]*

Ihesus.

Salutem. Nihil est, Mi Georgi, quod sepins, a pluribus, enixius a me petitum est, quam quod tu scribis principi illustriss[imo] a me peti, Sed nec ego inter omnia, quae facio, libentius illo quid facerem, quod hac una ratione sacerdotibus & religiosis posse succuri (!) crederem, ut recisis reiectisque illotis illis fabulis sermocinistarum Christum proscribentibus magis quam describentibus haberent, quo puram Christi Theologiam in populo vulgarent & errores pellerent, qui velut diluvium inundarunt; atque utinam hoc summi pontifices curarent. Hoc enim erat eorum officium.

Verum quantum est in hac re votum, tantum timeo defuturum esse successum, quod sim occupatior, quam ut huic rei serviam, aut necesse erit publicę tum lectioni tum Concioni non nihil detrahi, quod difficile erit. Tentabo tamen & ordiar[1]; si deo placuerit, procedet, cui opto in hoc totus servire. Vale & me principi commenda. placet optimi Aurbachii optimum Consilium.[2] Carolo Miltitio credo nihil esse respondendum. Sicut ego Scripsi & dixi, ita res gesta est, Nec aliud possim loqui, nisi velim mentiri. Quia si ille enygmatistes mihi fuit, qui simplicissimis auribus audivi, sine culpa mea talis fuit. Vittenberg 1519.

f. Mart. Luther Aug.

Miraberis, qua forte[3] sermones meos ducisse dedicarim. Miror & ego, quam nec viderim. Sed Ottoni nostro[4] magnis votis expugnatus sum illi feminę sic praedicatę gratificari.

[1]) *Am 7. November hat sich Luther an die Enarrationes epistolarum et evangeliorum herangemacht.* [2]) *Über Heinrich Stromer von Auerbach s. o. S. 426*[11]. *Hier handelt es sich vielleicht um ein Rezept.* [3]) *Burkhardt hat* sorte *gelesen, was bei Walch*[2] *übernommen ist.* [4]) *Beckmann (vgl. über ihn S. 85*[3]*). Dat. = a c. Abl. wie o. S. 538, 6* principi illustrissimo.

Nr. 212.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 16. Oktober 1519.

Die Leipziger behaupten, die Erfurter hätten gegen die Wittenberger für Eck entschieden; das würde ihnen schlecht bekommen. Emsers neuer Angriff. Des Rubeus „neu Büchlein" von der Disputation.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 127[b]. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 215[b]. 3. Löscher 3, 989. 4. de Wette 1, 351. 5. Enders 2, 202. Wir folgen 2.

Reverendo Patri Iohanni Lango, S. Theologiae Magistro, Eremitarum Augustinianorum Vicario medio, suo in Christo maiori.

Ihesus.

Salutem. Redit tandem ad vos Frater Georgius[1], sicut voluistis, R. P. Nova nulla, nisi Lipsensium invidiam indies gliscere; iactant iidem pro constanti, Erffordenses vestros tulisse sententiam contra nos pro Eccio[2]; quod si ita est, proficiat vobis, quod vestri in alienam causam sine causa involvuntur. Ego et latina et vernacula Apologia infamare proposui in totum orbem eam sententiam, et eius vel iniquitatem vel inscitiam pro veritate tuenda publice traducam, quam primum edita fuerit, eroque innocens a sanguine vestrum. Non est animus ullam syllabam nostrarum Propositionum relinquere indefensam. Fiat Domini voluntas.

Emserus pro Aegocerote parturit (ut dicitur) elephantem[3], et nescio quantas tigrides obstetricantibus Lipsensium musis amusissimis. Ita res fervet, et furit Satan adversus verbum Dei, et nihil proficiet. Rubius asinus denuo[4] vernacula me proscidit pessime; nec sic satura Lipsiae invidia est. Dominus autem vivit, et ego vivo[5], in quo tu quoque vive et vale, et ora pro veritate. Die Galli 1519.

F. Martinus Luther, August.

[1]) *W. 1516 in Erfurt, 22. Mai 1518 in Wittenberg immatrikuliert.* [2]) *Falsches Gerücht (vielleicht entstanden durch die freundliche Aufnahme, die Eck nach der Disputation in Erfurt fand, vgl. Heinrich Urban an Joh. Drach o. S. 436[2]). Im Gegenteil meldeten Rektor, Magistri und Doctores der Universität zu Erfurt unterm 29. Dezember 1519 Herzog Georg, daß sie ein Urteil über die Disputation nicht fällen könnten, da sie nicht von den Beteiligten „mit eynmutiger bewilligunge in schriften ader sunsten" darum angegangen worden seien. „Dorzu so wolte uns nyt wol anstehn, unser universitet ingeleypte berumte und hochgelarte Doctores der zweyer orden, prediger und Augustiner, appleych auf uns das erkentnisse zu thun gewilliget, nach vermeldunge E. F. G. schrifte, auszuschlyßen und abzusundern." Vgl. schon o. S. 506[1].* [3]) A Venatione Luteriana Aegocerotis assertio *s. o. S. 534, 11 f.* [4]) *Ein neu Büchlein, s. o. S. 531[9].* [5]) *Joh. 14, 19.*

Nr. 213.

Crotus Rubianus an Luther.

Bologna, 16. Oktober 1519.

Sie hätten in Erfurt zusammen studiert, auch jetzt noch in der Ferne denke er viel an ihn, wie Briefüberbringer, Joh. Heß, bezeugen könne. Große Feindschaft gegen ihn in Rom. Als Jakob Fuchs auf einer Wallfahrt hierher kam, habe er ihm die ersten Nachrichten von der Fehde, in die Luther verwickelt worden sei, gebracht; das erste, was er aus der Streitliteratur in die Hände bekommen habe, sei des Prierias dialogus de potestate papae gewesen. Darnach habe Andreas Fuchs Luthers Resolutionen und Acta Augustana geschickt, die er heimlich verbreitet habe. Stimmung und Lage in Rom. Zum Schluß ermahnt Crotus Luthern, den Kampf fortzusetzen, jedoch schriftlich, nicht im öffentlicher Disputation.

Den Empfang des Briefes meldete Luther Spalatin am 7. Dezember (Enders 2, 271, 18 f.). Im November war Heß auf der Rückreise von Italien von Augsburg her mit verletztem Fuße in Nürnberg angelangt (Correspondenzblatt des Vereins f. Gesch. der evangel. Kirche Schlesiens 8, 175).

Handschriftlich: 1. Gotha B 20, 11[b]. Gedruckt: 2. (Mieg[1]) Monumenta pietatis 1701, 2, 12. 3. Böcking, Opera Hutteni 1, 309 und Verbesserungen zum Text in den Addendis 2, 488. 4. Enders 2, 204. Wir folgen 1.

[1]) Ludwig Christian Mieg, gest. 1740 in Heidelberg, vgl. ADB. 21, 712.

Reverendo Patri Martino Luthero Augustiniano, sacrarum literarum Professori tum docto tum sancto, amico suo antiquissimo.[1]

S. P. D. Duo, Martine venerande idemque mihi charissime, firmum in te amorem meum custodiunt: quod summa familiaritate Erffordiae bonis artibus simul operam dedimus actate iuvenili, quod tempus inter similes mores arctissima fundamenta amicitiae collocat, deinde quod te habemus tam egregium defensorem rectae pietatis, quam tantum protegis clypeo scripturae, quantum conantur alii spe lucri subvertere. Quo fit, ut, qui tam longe absum, saepius tecum colloquar, iungam dextram, de te somniem, quam ii, quos prope habes; in qua re Hessum nostrum testem facio, utriusque nostrum apud te legatione fungentem. Movet enim me, Martine, movet controversia, quam tibi concitarunt cum multis aliis in caput tuum conspirantes Dominicistae. Et nisi contigisses divinitus huic corrupto saeculo, ut te magistrum doctrinae christianae tueretur coelestis dextera, iam a nobis esses declamatus[2]: tantus illorum furor est, qui doctrinam suam quam *Χριστοῦ* malunt probari; tanta Romana avaritia, ut mille veneni modos ac proditiones inveniat, ubi quid lucro officit. Cum in Germania adhuc essem[3], nondum auditum erat vestrum illud Punicum bellum[4]; anno post Iacobus Fuxus[5], tuus item singularis patronus, dum Petri limina visitaret ex voto, primum nuntium captorum[a] armorum attulit; primum autem, quod in manus nostras ex eo literario certamine pervenit, erat Dialogus Silvestri Theologi acuti, scommatis[6] salibusque feliciter utentis, ita ut ferreos tuos nasos[7] commoveat, cui partes pontificias defendenti sua sponte influit veritas. Post illud acumen[8] mittit nobis Andreas Fuxus[9], decanus Babenbergensis, tuum commentarium in disputatas conclusiones, deinde disputationem Augustensem, quae omnia a nobis perlecta avide multorumque doctorum hominum manibus contrita Romam quoque legavimus, quo falsam de te per malos homines divulgatam famam supprimeremus. Oportebat ista secreto fieri, ut venirent in manus legentium sine nomine mittentis, ne quid mali capitibus nostris accerseremus per imprudentiam iis locis, quibus formidabile est imperium sacerdotum; nam loco haereticorum habentur, qui Romae tuos libellos probant, et qui important, capitali periculo important; impatiens est enim Roma, superbia semper formidulosa, ne quid veritas demat eorum, quae per tyrannidem occupantur. Cognita disputatione tua, qui volebant inter theologos prudentius iudicare, disserebant corde esse tecum, ore dissentire, non tam quod Pontificis vim formidarent, quam quod illius diminuta auctoritate status christianae reipublicae perturbaretur. Quae sententia quam proba sit, ipsi viderint; ego hic existimo, christianam religionem non egere fuco, ac qui aliter ore quam corde sentit, eum non esse Christi discipulum, cuius doctrina praecepit[10]: 'Sit sermo vester Est, est, Non, non.' Qua sententia si aeque stetissent theologi

recentiores iidemque disputatores ac in Aristotelicis decretis vel aenei muri[11], non eo ventum esset, ut cogeremur plus obedire Pontificis voluntati, quam Christi praeceptis, neque tu in tua controversia tantum gravarere illius auctoritate, neque Roma adeo mutasset fidem catholicam in aliam formam, formam scilicet illius, qui, cum sit homo, divinos honores ab assentatoribus sibi permittit impendi, contempta eius forma, qui, deus cum esset, sese exinanivit accepta forma servi.[12] Communis vox est Romae etiam eorum, qui sapere videntur, illud non esse non posse christianissimum, quod Pontifici maximo visum fuerit; immo si centum Paulos, immo totam scripturam obiicias, cum sit ille Christi vicarius, ducem habens sanctum spiritum, quo regatur; versantur enim in communi usu loci quidam[b] ex scriptura male intellecti, quibus ora contradicentium e vestigio obturare conantur. Quid igitur faciet disputatio tua, quem fructum nobis afferent sacrae literae amissa auctoritate? nempe nullum, nisi principes et episcopi sanctius ducent verba Dei defendere, quam vim auri effundere pro tot palliis, indulgentiis, bullis, nugis, gerris, quo sancti patres sua scorta et cynaedos alant. Reprehendenti mihi quandoque coram quodam Magistro nostro Dominicista immodicam licentiam Romanam, qua christianus populus premeretur et mores polluerentur, respondit ille, fieri omnia illa divina providentia, et de Dei voluntate non esse inquirendum. Cui ego: Si crimina licet defendere divina providentia, multo sanctius licet eadem proscindere auctoritate scripturae, gladio spiritus, quod est verbum Dei[13]; quandoquidem voluntas Dei non aliunde cognoscitur, quam ex testimoniis scripturae, progressae ex ore altissimi.[14] — Haec eo dico, Martine, ut intelligas, quam parum valeat Romae, si dixeris: 'Mirabilia testimonia tua, Domine, ideo scrutata est anima mea'[15]; eo enim impietatis progressum est, ut, qui vocetur bonus christianus[16] vel theologus, is extremo contemptu spretus esse videatur, qui vero salutatur A cubiculo vel A mensa Pontificis, idem habetur gallinae filius albae[17]; ut Pontifex in dignitate primum teneat locum, Christus postremum. Nihil hic fingitur: quando progreditur Rex sacrificulus, tot Cardinales, tot Prothonotarii, tot Episcopi, tot Legati, tot Praepositi, tot Causidici circa ipsum glomerantur, quot famelicae aves ad putrida cadavera confluant; sequitur Christi eucharistia in quodam asino in extrema cohorte, quam impudicae mulieres ac prostituti pueri constituunt. Fui nuper Romae cum Hesso nostro[18], vidi veterum monumenta, vidi cathedram pestilentiae[19]: vidisse iuvat, vidisse piget. Invaserunt ibi me quidam de indulgentiis et Pontificis potestate acuti, ut sibi videbantur, quasi ego de iis aut possem aut velim disputare, praesertim Romae; tacendo me tuebar, nisi quod aliquando per iocum respondi, quod solus dominus ad inferos ducit et reducit[20], cuidam verboso transferenti remissionem peccatorum a Dei potestate in manus Pontificis, propterea quod Christus Petro dicat[21]:

'Quicquid solveris super terram'. Non ergo victor es, Martine, quamquam[c] armatus praesidiis scripturae gladio spiritus sancti iugulum adversarii petieris: penes Romanam sedem, non scripturam stat iudicium de victoria; haec enim ab illo, Silvestro tuo teste, auctoritatem sortitur. Sed ab hac difficultate salvum te servat provocatio tua ad tribunal generalis concilii, adeo ex omni parte munita praesidiis iuris divini et humani, ut ab adversariis quoque laudem mereatur; sed mirum, quantam bilem concitet Florentinae factioni[22], timidae, ne sublato iure in animas defunctorum postea simili disputatione detrahantur pallia, reservationes, bullae, privilegia, latissime patens iurisdictio ceteraque, quibus nomen imposuerunt libertatis ecclesiasticae, retia contrahendae pecuniae miserorum. Caeca erit Germania, donec manebit in suo errore et donec studiosi publice non clamant, non scribunt contra noxios mores, quos nobis Roma mittit, rudemque plebeculam admoneant Romanae fraudis, quod hactenus toties spoliati sub praetextu pietatis pro palliis, pro confirmationibus, pro Turca debellando, nunc ad maius incommodum Cardinales in mediam Germaniam accepimus; nam quid haec novitas Florentinorum parturiat, brevi indicabit eventus. Ego te, Martine, saepe, cum de te sermo oritur, patrem patriae soleo appellare, dignum aurea statua et festis quotannis, qui primus ausus es vendicare populum Domini a noxiis opinionibus et rectam pietatem asserere. Perge, ut coepisti, relinque exemplum posteris; nam ista facis non sine numine divum; ad haec respexit divina providentia, quando te redeuntem a parentibus coeleste fulmen veluti alterum Paulum ante oppidum Erffurdianum in terram prostravit atque intra Augustiniana septa compulit e nostro consortio tristissimo tuo discessu. Post hoc tempus, etsi rara fuerit familiaritas nostra, animus tamen meus semper tuus mansit, ut potuisses animadvertere ex epistola, quam superiore anno ad te misi Augustam[23], si fuisset reddita, quo tempore te summo studio commendavi Thomae Fuxo[24], equiti auctoritate apud Caesarem spectato. Fatigatus quidem es hactenus et corpore et fama multa perpessus, sed ardua sine gravi labore non perficiuntur; ubi finis erit malorum, meminisse iuvabit[25], et dices[26]: 'Transivi per aquam et ignem et salvus factus sum.' Tum in te vultum suum convertet Germania, tum verbum Dei abs te cum admiratione audiet.[d] Sed per tuam mansuetudinem te rogo, ne post descendas in arenam[27] disputationis publicae, praesertim contra temerarios. Nescisne, quod[e] pueri aiunt[28]: 'Contra verbosum noli contendere verbis'? Disputa intra tuum monasterium, calamo, quiete; exactissima habetur disputatio, quae chartis mandatur; quae verbis ultro citroque fertur, caret iudicio et saepe animum disputantis a vero perturbat, ne interim dicam turpe esse theologo ad iurgia descendere. Ut primum constabat nobis dies contentionis, displicuit consilium; novit enim Bononia mores Eckianos, novit et Wienna bene[29]; tamen cessit pro nobis[30], testibus

epistolis Langii et Melanchtonis. Vale et me ama, ego te amare non desinam. Honorem tuum, quantum eius tuto fieri potest, hic tuebor. Ignosce extemporalitati, malui tecum verbose et sine cura scribere, quam accurate brevem contexere epistolam. Vix licuit revidere. Bononiae XVII. Kalend. 130
Novembris MDXIX.

Crotus Rubianus.

---

[a]) ceptorum *1.* [b]) *a. R.* cuiusdam 1. [c]) Gß *1 (wie S. 544, 129).* [d]) audiat *1.* [e]) quid *1.*

[1]) *Nach Martin Burgdorf, Der Einfluß der Erfurter Humanisten auf Luthers Entwicklung bis 1510 S. 53f. ist Crotus schon 1501 in Erfurt mit Luther bekannt geworden, hat seine Aufnahme in die Himmelspforte erwirkt, dort mit ihm zusammen gewohnt und ihn mit Eoban, Eberbach und Spalatin bekannt gemacht. Nach Joh. Biereye, Über die Wohnung Luthers und einiger zeitgenössischer Humanisten in Erfurt, Festschrift für Otto Dobenecker 1929, S. 260 wäre eine solche satirische Natur wie Crotus in der Porta coeli unmöglich gewesen, Crotus habe mit Luther in der Georgenburse gewohnt.* [2]) scilicet orationibus funebribus *(Böcking).* [3]) *Crotus kam im Frühjahr 1517 nach Italien.* [4]) *Bild eines schweren Ringens.* [5]) *Jakob Fuchs (d. Ä.) studierte in Erfurt (Ostern 1496: Jacobus und Andreas Fuchß de Lucendorff-— Litzendorf in Oberfranken — fratres) und Bologna (1513: Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 141 Nr. 1037), wurde hier 13. August 1516 Dr. iur. utr., trat 1517 in das Würzburger Domkapitel ein, bat 21. Februar 1518 um die Erlaubnis, eine Wallfahrt nach Rom unternehmen und auch in seiner Abwesenheit die Einkünfte seiner Domherrenpfründe beziehen zu dürfen, war 1519 Kandidat bei der Bischofswahl, wurde aber 1521 lutherisch, verließ Würzburg, nachdem der Bischof die beiden verheirateten Neumünsterchorherrn Frdr. Fischer und Joh. Apel hatte gefangen nehmen lassen (über Fuchs' Verteidigungsschrift für die beiden Enders 4, 182[2]), behielt aber seine Pfründe bis 10. Dezember 1528, wo er sie seinem Bruder Andreas resignierte, hatte sich schon vorher vornehmlich auf sein Bamberger Kanonikat zurückgezogen, kaufte sich später ein Gut zu Adelschwank bei Cham im Böhmerwald, heiratete Anfang 1530 ein Fräulein von Zeidtlein und starb 1539 mit Hinterlassung einer Tochter. Th. Kolde, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 17, 220f., August Amrhein, Reformationsgeschichtl. Mitteilungen aus dem Bistum Würzburg 1517—1573, 1923, S. 14ff.* [6]) *Walch* [2]: scommatibus *zu lesen.* [7]) *Denselben Ausdruck gebraucht Prierias in der Widmung zu seinem dialogus:* 'Ita fiet, ut tanta sim posthac fiducia, ut . . . avidus experiri cupiam, an ferreum nasum aut caput aeneum gerat iste Martinus, ut effringi non possit'. *Und Luther wiederholt in seiner Responsio:* 'Aeneum enim caput et nasum ferreum habeo . . .' *Unsre Ausg. Bd. 1, 651, 25. Vgl. auch in späteren Briefen des Crotus Enders 2, 213, 52. 388, 71.* [8]) *Im Anschluß an* acuti *S. 541, 22.* [9]) *Andreas Fuchs, der Bruder Jakobs, der mit diesem in Erfurt und Bologna studierte (Knod S. 141 Nr. 1036), 1504 Kanonikus von Augsburg, 28. Januar 1510 von Bamberg, 8. Mai 1515 von Würzburg, war schon unter Bischof Georg von Limburg Dekan des Bamberger Domstifts. Der am 18. Juni 1522 zu seinem Nachfolger gewählte Weigand von Redwitz schickte ihn „seiner Fähigkeiten halben, wohl auch um ihn loszuwerden," als Vitztum nach Kärnten. 1528 wurde er auf Betreiben des Königs Ferdinand seiner reformatorischen Tätigkeit wegen von diesem Posten entfernt, 1529 war er wieder Bischof Weigand als Rat beigegeben. Er starb 2. August 1544. Otto Erhard, Die Reformation der Kirche in Bamberg 1898, S. 58, 65f.* [10]) *Matth. 5, 37.* [11]) *Jer. 1, 18.* [12]) *Phil. 2, 6f.* [13]) *Eph. 6, 17.* [14]) *Matth. 4, 4.* [15]) *Ps. 118, 129 vg.* [16]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 54, 207[1].* [17]) *Vgl.*

Erasmi adagia 1, 1, 78 (51): feliciter natus. [18]) *Ein Brief von Georg Sauermann an Heß, Bologna 20. August 1519, setzt voraus, daß dieser in Rom ist (Correspondenzblatt des Vereins f. Gesch. der evangel. Kirche Schlesiens 8, 174). Heß an Joh. Lang, Nürnberg 19. November (Kolde, Analecta Lutherana p. 9):* 'Reversus Bononiam (nam Romae fui . . .) . . . inveni literas suas'. [19]) *Ps. 1, 1 vg.* [20]) *1. Sam. 2, 6.* [21]) *Matth. 16, 19.* [22]) *Leo X. war ein Florentiner.* [23]) *Vgl. o. S. 254*[2]. [24]) *Bruder von Jakob und Andreas Fuchs, Reichshauptmann von Regensburg, vgl. Enders 2, 277*[1]. [25]) *Verg. Aen. 1, 204.* [26]) *Ps. 65, 12 vg.* [27]) *Vgl. o. S. 339*[6]. [28]) *Catonis dist. 1, 10.* [29]) *Gemeint sind Ecks Disputationen in Bologna im Sommer 1515 und in Wien am 8., 18. und 19. August 1516.* [30]) *Subjekt:* contentio. *„Dennoch ist die Leipziger Disputation glücklich für uns ausgegangen, wie (verlorene) Briefe von Lang und Melanchthon bezeugen."*

Nr. 214.

Crotus Rubianus an Luther.

Bologna, 31. Oktober (?) 1519.

Eck wird in Rom als Sieger der Leipziger Disputation gefeiert. Mitteilungen aus einem Briefe Ecks an den Papst. Nachschrift: Ein neues Werk des Prierias.

Datierung: Unser Brief in der Gothaer Hs. schließt vor der Nachschrift: Raptim Bononiae die vĩj. Man möchte das deuten: ut supra, aber der Brief des Crotus an Luther vom 16. Oktober geht nicht voraus, sondern folgt! die Viti = 15. Juni (z. B. Enders 2, 419) paßt nicht zum Inhalt. Also trifft Seidemann bei Böcking 3, 577 mit seiner Deutung die Quintini = 31. Oktober wohl das Richtige. Unser Brief fällt jedenfalls ungefähr in diese Zeit wie der vom 16. Oktober. Vgl. dort (o. S. 542, 77 f.): 'Fui nuper Romae cum Hesso nostro . . .', hier (u. S. 546, 39): 'Dum his diebus Romae essem . . .'

Handschriftlich: 1. Gotha B 20, 11[a]. Gedruckt: 2. (Mieg) Monumenta pietatis (s. o. S. 540) 2, 11. 3. Böcking, Opera Hutteni 1, 307 und Verbesserungen zum Text in den Addendis 2, 488. 4. Enders 2, 211. Wir folgen 1.

Salutem. Eckius Romae celebratur victor Lipsiacae disputationis; tantum valet proprium testimonium, ubi populus spe ducitur in eam partem, in quam velit inclinari victoriam. Ego prohibui praecipitationem sententiae, ne id iterum pateretur Roma, quod paulo ante tulit cum ignominia, quando Gallo designavit imperium certo sermone[1], ubi principes nostri Dominum Carolum elegerunt. Sed habeat ipsa suum iudicium, dummodo constat non omnia iusta esse, quae iudicio decernat. At stultitia est simul decernere et dubitare de victoria. Misit Hechius[2] epistolam Romam praeterquam Pontifici et duobus theologis paucissimis visam, quae dum secretissime legeretur, furtim subauscultavit quidam medicus amicus noster, et quae obiter retinere potuit memoria, mecum communicavit fraterna fide; ego tibi, Martine, refero eadem fide, ne proferas, quo salvus maneat medicus. Erat scripta epistola per multa capita exprimentia

ordinem disputationis Lipsiensis, deinde modum, quo progredi debeat summus Pontifex. Ad tuam damnationem designati sunt episcopi cum certo numero ad iudicium nunctii[a], indicatus modus, quo habiti sunt, qui contra ecclesiam senserunt, ut ad exemplum singula fiant.[3] Tractus es ad invidiam imprimis propter Bohemicam religionem atque approbationem Hussaici dogmatis; accusati poetae et politioris literaturae studiosi, nominatim vero Huttenus meus, cuius carmina[4] aliquot citata sunt de fraude Florentina; addita aggravatio instantis periculi in ecclesia ob gliscentia indies magis ac magis nova studia Graeca et Latina; deinde obnixe admonitus summus Pontifex, quo in re periculosa moram tollat atque minis[b] cogat scholam Parisiensem atque nostram Erffurdensem ad pronuntiationem sententiae; quin si velit moram trahere, propediem amitteret Thuringiam, Missniam[c] et Marchiam, moxque deinde alias regiones, quarum[d] populi animo pedibusque in tuam haereticam sententiam, ut vocat, eant. Cetera non servavit medicus, et ego ignota non possum recensere; tu ex illis similia iudicato atque rem ipsam, quoniam non est parva, imis sensibus reponito; sed tace, ni velis me cum medico perdere. Quando ad ver novum in Germaniam rediero, medium digitum ostendam[5] pseudoapostolis, qui nos devorant et in faciem caedunt; hic connivendum[e] est. Heckius principio pro mercede disputationis petiit magistratum haereticae inquisitionis in iurisdictione trium episcoporum; nunc mutata vice parochiam Ingelstadiensem ambit, sed in eadem epistola graviter culpat Pontificem, quod non damnat cuiusdam ius in eadem parochia pro se, qui pro ecclesia tanta patitur.[6] Salvus sit Carolostadius. Raptim Bononiae die vīj

Dum his diebus Romae essem, interim, nescio quo fato, huc concessit silvestris tuus Silvester, cum suis facetiis et aeneo naso[7], qui fratribus Dominicistis prolixum contra te librum[8] ostendit, non Thomam, sed Christos et Paulos, puto Chrestos et Palos.[9] Recte pro eo precatus es, ne abortum faciat[10]; repete precationem et Lucinam[11] invoca; tumet venter et prominet magno indicio alicuius monstrosi partus. Si placet, mox post partum portemus ad extremas insulas, aut pro ioco relinquamus in medio hominum. Mirum, quam gestiam videre nova fundamenta de ecclesia essentiali[12], virtuali, repraesentativa, accidentali, nominali et participali. Quid enim aliter venter turgidus quam similia monstra protulerit? Phachum[13] saluto; hunc etiam optime valere cupit Erhardus von der Than nobilis.[14]

---

[a]) nūctij *1; 2—4:* necessarii. [b]) mimis *1.* [c]) Missiam *1.* [d]) quorum *1.* [e]) convivendum *1?*

[1]) *Walch 2: „als es dem Franzosen [Franz I.] für ganz gewiß die Kaiserwürde zuschrieb".* [2]) *Wohl* Heckius *zu lesen wie unten S. 546, 33. Von diesem prahlerischen*

Briefe weiß Luther schon am 13. Oktober an Spalatin s. o. S. 530, 67f. [3]) *„Zu Deiner Verdammung sind Bischöfe bestimmt in bestimmter Anzahl als Abgeordnete zum Gericht (? — Walch [2]: „mit einer gewissen Zahl [von Leuten], die zu dem Urteil vonnöten [necessarii] sind"), die Art und Weise ist angezeigt, mit der die behandelt sind, die gegen die Kirche sich geäußert haben, damit das Einzelne (in dem Prozeß gegen Luther) nach einem Präzedenzfall geschähe" (Walch [2]: „damit jedes Einzelne zum Exempel diene").* [4]) *Wahrscheinlich die Epigrammata Hutteni ad Crotum Rubianum de statu Romano ex urbe missa Böcking 3, 278.* [5]) *Vgl. Erasmi adagia 2, 4, 68 (p. 479):* medium ostendere digitum *Zeichen äußerster Verachtung. Auch bei Hutten Enders 3, 126, 11.* [6]) *Vgl. dazu Ecks Brief an Hadrian VI. von 1523, den Friedensburg, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 2, 225[1] veröffentlicht hat: Als im Mai 1519 die St. Moritzpfarre in Ingolstadt vakant geworden war, sorgte Herzog Wilhelm von Bayern dafür, daß sie mir von dem Abt von Niederaltaich (vgl. Greving, Joh. Ecks Pfarrbuch für U. L. Frau in Ingolstadt, 1908, S. 9ff.) verliehen wurde; dieselbe Pfründe beanspruchte Jodocus Ehinger von Leo X., ich ließ sie mir jedoch von neuem zusichern.* Et dum post disputationem Lipsicam me contulissem in curiam Romanam et pro virili omnem operam adhiberem et servicium cum magnis laboribus in conficienda bulla contra Ludderum et informandis dominis reverendissimis cardinalibus, tunc dominus apostolicus promisit me deberc esse tutum et securum in ecclesia mea parochiali . . .; *der Papst habe dann auch Jodocus Ehinger veranlaßt zurückzutreten.* [7]) *S. o. S. 544[7].* [8]) *Wohl das in drei Büchern verfaßte Werk, deren drittes er als Epitoma responsionis ad Lutherum veröffentlichte (s. o. S. 530[5]).* [9]) *Nun möchte man etwa* sapientes *ergänzen. Was dasteht, läßt sich vielleicht so übersetzen: er zeigte ein Buch, keinen Thomas von Aquino, sondern Christos et Paulos, ich meine das aber im Sinne von χρηστούς und φαύλους, Gutes und Schlechtes bunt durcheinander. — Böcking bemerkt:* Frigida hodie videtur annominatio: χρηστός, utilis, commodus; φαῦλος, pravus, sive palus = *Pfahl. — Walch [2]: „nicht den Thomas, sondern lauter Christi und Pauli, ich meine aber [für seinen Vorteil] nützliche und schlechte Dinge".* [10]) *Vgl. Luthers Vorwort zu des Prierias Replica Unsre Ausg. Bd. 2, 50: . . .* minas nescio quas parturiunt *(Subjekt: die Replicae des Prierias).* Ora, quaeso, pro ipsis, ne abortiant. [11]) *Die ans Licht der Welt fördernde Geburtsgöttin.* [12]) *Stichwörter aus des Prierias dialogus:* opera varii argumenti *1, 34[6]. Auch in Crotus' Briefe an Luther vom 28. April 1520 erscheint die* ecclesia repraesentativa *Enders 2, 388, 54.* [13]) *Balthasar Fabricius aus Vacha in Hessen, im 1. Semester in Wittenberg immatrikuliert (Melanchthon schrieb zu dem Eintrag: Mortuus anno 41 Montags nach Visitationis Mariae = 4. Juli), 2. Februar 1503 bei der ersten Promotion mag. artium, später Professor für lateinische Poesie. In der 10. Elegie des 2. Buchs der Klagen gegen die Lötze (1510) (Böcking 3, 67) rühmt ihn Hutten:* Vivit in hac *(sc.* urbe, *d. h. Wittenberg)* Francus, patriae nova gloria nostrae, Phacchus, amicitiae portio fida meae. *In seinem Hause in Wittenberg verfaßte Februar 1511 Hutten die Schrift über die Kunst Verse zu machen (Kalkoff, Huttens Vagantenzeit 1925, S. 117f.). Hutten schrieb ihm Bologna 21. August 1512 (ebd. S. 273)und ließ ihn 28. Februar 1520 an Melunchthon grüßen (CR. 1, 148:* amicus meus vetus et eximie probus*). Crotus an Heß, Fulda 20. September 1512, läßt ihn grüßen (Correspondenzblatt des Vereins f. Gesch. d. evangel. Kirche Schlesiens 8, 166). Herbst 1513 lernte ihn in Wittenberg auf der Durchreise nach Leipzig Eobanus Hessus kennen (Krause 1, 116). Vgl. über ihn Böcking, Operum Hutteni suppl. 2, 369 und Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 70. 222.* [14]) *Geb. 1495 zu Vacha als Sohn des Melchior v. d. Th., Amtmanns zu Habelstein und Vacha, Kanonikus von Eichstätt 3. Juni 1509, am 8. August 1515 in Wittenberg immatrikuliert (Ewerhardus von der Than Herbipolens. Dioc.), Ostern 1517 in Erfurt (Eberhardus von der Thanne Eystatensis canonicus), 6. April 1521 in Freiburg i. Br. (D. Eberhardus von der Thann canonicus Eystettens.),*

dazwischen in Bologna (1518: Knod S. 575 Nr. 3833) und in Padua, 1527 fürstl. hennebergischer und kursächsischer Rat, 1528 Schloßhauptmann auf der Wartburg und Amtmann in Eisenach, später zu Königsberg in Franken, † 1574. Enders 10, 153[2]; ADB. 37, 372f. Er schrieb am 29. März 1520 aus Padua an Julius v. Pflug (O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgesch. 1, 202). Widmungsvorrede Melanchthons an ihn Oktober 1522?: CR. 1, 593; Supplementa Melanchthoniana VI 1, 196. Widmungsvorrede und Nachwort vom 10. Februar 1528 an ihn von Justus Menius: Erynnerung | was denen, so sich ynn Ehestand be- | geben, zu bedenck- | en sey. | . . . *(Titelbordüre Joh. Luther Nr. 23; Wittenberg, Nikel Schirlentz; G. L. Schmidt, Justus Menius 1, 80ff.). Über seine Beteiligung bei der Verfolgung der Wiedertäufer vgl. Unsre Ausg. Bd. 30[3], 511 und die Arbeiten von Paul Wappler.*

Nr. 215.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 1. November 1519.

Spalatin soll Schart für die 10 Gulden danken und ihm beliebig viele von den beiliegenden Druckexemplaren des „Sermons von der Bereitung zum Sterben" schicken. Die 10 Gulden habe er gleich wieder Notleidenden geborgt. Seine Entgegnung auf Ecks Expurgatio sei im Satz. Christoph Langenmantels Exemplar der Operationes in psalmos solle vervollständigt werden.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 216; Löscher 3, 990; de Wette 1, 352; Enders 2, 218.

Suo in Domino Georgio spalatino, Christi servo observando.

Ihesus.

Salutem. Oro te, nomine meo gratias age Marco Schartto, mi Spalatine, pro florenis istis decem, missis simul his quot visum fuerit Exemplaribus.[1] Verum sic dives factus eodem die pauperiorem reddidit necessitas quorundam hominum, quibus cogor mutuum dare. piget me in populo Christi adeo nihil esse reliquum charitatis, ut qui habent ne xx quidem flor) alter alteri succurrat.[2] Ego mihi ideo datos illos flor) arbitror, quod per me illis serviri voluerit Dominus, nec sufficit tamen. Quare, ubi tu consulueris, etiam principem clementiss[imum] pulsabo pro paupertate; pro me Dei gratia nihil sollicitor. Edidit furens Eccius Expurgationem adversus Epistolam ad te datam, cui iam respondi uno sexternione hac hebdomada absolvendo, dato iam typis.[3] Mirum, quam homo sęvit, mendaciis quoque refertus, tum in quo mihi aptissime & oportune venit. simulationem suam retexit imprudens, quo solo nomine, cęteris tacitis, eum apprehendi coacturus, ut magis prodat se & Lipsenses suos. mittam exemplar propediem. Si Langemantell[4]

psalterium ab integro non habet[a]5, hoc exemplar mitte. Sin aliquot sexterniones habet, remitte & signa numerum, ne damno afficiamus typographum. Vale in Domino. Die omnium Sanctorum 1519.

Martinus Luther.

[a]) habet ⟨queso⟩.

[1]) *In Wolfenbüttel befindet sich ein Exemplar des Urdrucks des Sermons mit Luthers eigenhändiger Widmung:* Er Marxen Scharttenn meynem lieben freund *(Unsre Ausg. Bd. 48, 250).* [2]) *„daß von denen, die's haben, nicht einmal einer mit 20 Gulden dem Nächsten zu Hilfe kommt".* [3]) *Ad Iohannem Eccium Martini Lutheri epistola super expurgatione Ecciana (Unsre Ausg. Bd. 2, 699).* [4]) *Vgl. über ihn o. S. 255.* [5]) *Vgl. über das allmähliche Erscheinen der Operationes o. S. 371*[30].

Nr. 216.

Luther an Fürstin Margarete von Anhalt-Dessau.

Wittenberg, 4. November 1519.

Entschuldigt sich, daß er lange nicht bei der Fürstin gewesen; im Geist habe er sich nie von ihr entfernt und habe immer beabsichtigt, zu kommen. Sendet ihr Sermones. Klagt über Verleumdungen.

Original: Zerbst GAR. V 258[b] Nr. 1 d. Gedruckt von Wäschke in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1904 Nr. 247, in den Mitteilungen des Vereins f. Anhaltische Gesch. und Altertumskunde 10, 137 f. und im Anhang S. 29 f. zu F. Bobbe, Nicolaus Hausmann und die Reformation in Dessau (= Neujahrsblätter aus Anhalt 2), 1905, zuletzt bei Enders 17, 117.

Der durchleuchten hochgepornen furstinne vnnd frawen frawen Margarethen[1] gepornen hertzoginn zcu Monsterbergk, furstin zcu anhallt vnnd aschanien vnnd Bernburgk, meyner gnedigen frawen vnnd patronen.

Jhesus.

Meynn vnterthenigk[a] gepett. Hochgeporne gnedige furstinne. Ich bynn lang nit bey e. f. g. gewest vnnd wie woll ich groß vrsach vnnd entschuldigung mocht furwendenn, will ichs doch nit thun, dann meyn hertz vnnd müt noch nie von e. f. g. blibenn vnnd alzceyt geneygt geweßen zcu e. f. g. zcu kummen, derhalben auch nicht geschriebenn noch mich erzceygt.[2] Wie wol es auch meyner hoffart schult ist, das ich kegen niemant mich gerne vorvnglympff. Aber das e. f. g. sehe meyn vnterthenige andacht, hab ich dißen vetter[b][3] befolenn, e. f. g. meyn gepeet zcu erbieten[c] vnnd mit bringen diß sermones.[4] Es ist myr wol nit lieb, das ichs nit beßer habe odder vormag. Auch seyn yhr ßouill, die myr eynen boßen namen machen, das ich nit woll thar meyn matery außgebenn. muß myr sie lassen außzcwingenn vnnd

ynne hallt vnnd bleyb ßouill ich kann. Szo ich von gott vbir kumme eyn wenig frid vnnd zceyt, will ich mich eyn mall widder eynstellen, alß ich vorhoff e. f. g. gefallenß dran thun. Gott Spar e. f. g. seliglich. Wo aber meynß boßen namenß willen meyn zcukunfft e. f. g. odder der ewrnn yemand vngefellig, bitt ich, e. f. g. wollt[d] myrs nit bergenn. Dann ich wol weyß, meyn windt nit von leyptzck noch merßpurg[5] blaßen will. e. f. g. mich hie mit befelh. Zcu Wittenberg am freytag omnium sanctorum[6] 1519.

E. f. g.

Capellan doctor
Martinus Luther
Aug9

[a]) Meyn ym vnterthenigen. Meynn *im Original korr. aus?* vnterthenigꝛ *wohl aufzulösen:* vnterthenigis. [b]) vatter *W.* [c]) *Luther wollte erst ein mit* ſ *beginnendes Wort schreiben.* [d]) *undeutlich*

[1]) *Tochter des Herzogs Heinrich von Münsterberg und Enkelin des hussitischen Königs Georg Podiebrad von Böhmen. Nach dem Tode ihres Gemahls, des Fürsten Ernst von Anhalt, 1516 übernahm sie die Regentschaft für ihre drei Söhne Joh., Georg und Joachim. Ihre Annäherung an Luther war nur vorübergehend. Geleitet von ihren Hofpredigern und Beichtvätern, den Dominikanern Joh. Mensing und Petrus Rauch von Ansbach, blieb sie der alten Kirche treu, und auch ihre drei Söhne wagten es erst nach ihrem Tode (28. Juni 1530) öffentlich überzutreten. Ihre Frömmigkeit war ideal-katholisch, augustinisch-mystisch. Zeugnisse dafür sind das Glaubensbekenntnis, das sie in ihren letzten Lebensjahren niedergeschrieben und das ihr Sohn Fürst Georg pietätvoll aufbewahrt hat (Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Gesch. u. Altertumskunde 4, 567 ff.), die Versifizierung der 8 Seligpreisungen der Bergpredigt (Mitteilungen 6, 457 ff.), die „Historie vom Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt Christi in Reime gefaßt", die Fürst Georg 1553 seinen 4 Predigten über den 16. Psalm angefügt hat (Mitteilungen 4, 222 f.), und die von Georg Helt 1537 bei Nik. Wolrab in Leipzig in Druck gegebenen „drei guten Gebete zu unserem Gott einer christlichen Witwe hohen Standes" (Mitteilungen 13, 2. H., S. 1 ff.). Über ihre Korrespondenz vgl. O. Clemen, Georg Helts Briefwechsel S. 12 f., ders., Briefe von Hieronymus Emser, Joh. Cochläus, Joh. Mensing und Petrus Rauch 1907, Leonh. Lemmens, Aus ungedruckten Franziskanerbriefen 1911, S. 23 ff. Über die Fürstin im allgemeinen vgl. noch O. Clemen, Wissenschaftl. Beil. der Leipziger Zeitung vom 27. Oktober 1906, Mitteilungen des Vereins f. Anhaltische Gesch. 11, 248 ff. und Wäschke, Gesch. Anhalts im Zeitalter der Reformation 1913, S. 93 ff.* [2]) *Luther erhielt bald darauf eine Einladung der Fürstin nach Dessau, der er aber zu folgen Bedenken hatte. Vgl. an Spalatin 25. Dezember u. S. 600:* 'Invitatus sum a Principe Domina de Anhalt in Dessau, sed nescio an illic tuto licet concedere . . .' [3]) *Vätern? Wittenberger Augustinern oder Zerbster Franziskanern?* [4]) *Die Sermone von dem Sakrament der Buße (Unsre Ausg. Bd. 2, 709) und von der Bereitung zum Sterben (680)?* [5]) *Gemeint ist die Leipziger Universität, auf der seit Sommer 1518 Fürst Georg von Anhalt unter Leitung Georg Helts studierte, und der auch dem Geschlecht der Anhaltiner entstammende Bischof Adolf von Merseburg.* [6]) *Allerheiligen fiel 1519 auf Dienstag. Darum ist „nach" zu ergänzen.*

Nr. 217.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 7. November 1519.

Schickt einen Brief des aus Löwen vertriebenen Matthäus Adrianus, der sich um eine hebräische Professur in Wittenberg bewirbt. Gerücht vom Tode des Kurfürsten. Schickt Ecks Expurgatio und seine Entgegnung. Dankt dem Kurfürsten für Wildbret.

Original in Zerbst. Gedruckt: Aurifaber 1, 216[b]; Löscher 3, 991; de Wette 1, 364; Enders 2, 222.

Suo in Christo Charissimo Georgio Spalatino, Dei sacerdoti integerrimo.

Ihesus.

Salutem. Scribit ad me, Mi Spalatine, sicut hic vides, Mattheus Adrianus Lovaniensis hebręus[1], forte ab illis tyrannide pulsus, petens apud nos profiteri hebręa[a]. nosti hominis famam & eruditionem. Quare illustriss[imo] principi velis hęc suggerere honestissimę opportunitatis pro hebrea lingua promovenda apud nos dei dona.[2] Atque id quaeso quantocyus respondere, ut responsum ei dem. interim nuncius eius apud me moratur. Vides illum putare principis nostri occasum (quod deus differat diutius) vulgatum esse. fallax esto omen. Mitto Eccii insaniam cum brevi Epistola mea responsoria[3], plura daturus, cum totus prodierit[4] impiissima sua simulatione hypocrita. Vale & pro me ora. pro carnibus ferinis Illustriss[imo] principi gratias agimus. altera Leonardi 1519.

Martinus Luther.

---

[a]) hebręa ⟨Is praece⟩.

[1]) *Matthäus Adriani oder Adrianus war von Haus aus Spanier und Jude, war dann Christ geworden und hatte bis zum Doktorat Medizin studiert. Eine Zeitlang lebte er in Italien und fand da große Anerkennung wegen seiner sprachlichen Gelehrsamkeit. Dezember 1512 lehrte er, von Reuchlin empfohlen, in Tübingen Hebräisch (Januar 1513 erschien hier von ihm eine hebräische Übersetzung von Gebeten u. dergl.: Libellus hora faciendi pro Domino, Jakob Lemp gewidmet: Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen 1881, S. 96ff., Nik. Ellenbog an Joh. Böschenstein 19. September 1513, s. o. S. 212: 'perlegi libellum Matthaei Adriani, quo tu me donasti, qui me delectat mirifice . . .'), dann in Basel, Heidelberg, Lüttich. November 1517 wurde er vorläufig, Frühjahr 1519 auf Lebenszeit als Hebraist am Collegium trilingue in Löwen angestellt, doch reizte er seine Gegner durch eine am Tage Benedikts = 21. März gehaltene Rede zum Lobe der drei für Theologen unerläßlichen Sprachen (gedruckt 1520 bei Joh. Grunenberg in Wittenberg mit Widmungsvorrede an Spalatin: Zentralblatt f. Bibliothekswesen 12, 399, neugedruckt bei Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergesch. 3, 84—93), die wohl eine Antwort*

war auf des Jakob Latomus Anfang 1519 in Antwerpen erschienenen Dialog de trium linguarum et studii Theologici ratione (Kalkoff, Die Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden 1, 71). In Wittenberg wurde er 24. April 1520 als Matheus Adrianus Hispanus hebraice lingue professor et medicinarum doctor immatrikuliert. Melanchthon meldete seine Anstellung Joh. Lang und Joh. Heß am 27. April 1520 (CR. 1, 161 und 163); dem Briefe an Heß legte Adrianus einen hebräischen Brief an den bischöflichen Sekretär Valentin Krautwald und den Domherrn Michael Wittiger in Breslau bei. Wenn Mosellan 6. Dezember 1519 an Julius v. Pflug schreibt (Löscher 3, 249): Is *(Kurfürst Friedrich)* iam ingentibus praemiis *(danach die Notiz, die aus der Rede von Böhme de bonarum literarum in Saxonia efflorescentium statu 1758 in Grohmann, Annalen der Universität zu Wittenberg 1, 183 übergegangen ist)* Matthaeum Adrianum, Hebraeum nostrae memoriae doctissimum, suae professionis medicum, e Lovanio Wittenbergam accersit, *so greift er den Ereignissen vor. Februar 1521 entlassen, ging Adrianus nach Leipzig oder Freiburg i. Br. — Vgl. G. Bauch, Monatsschrift S. 331 ff. Eine Introductio utilissima Hebraice discere cupientibus, Basel, Froben, 15. März 1518 (Zwickauer RSB. 2. 7. 33[a]4) bringt aus dem Libellus hora faciendi die hebräische Übersetzung des Vaterunsers, des englischen Grußes und des Salve regina.*

[2]) *„Daher wollest Du dem Kurfürsten diese Gottesgaben einer sehr ehrenvollen Gelegenheit zur Förderung der hebräischen Sprache bei uns an die Hand geben."*

[3]) *Ecks Expurgatio (Ingolstadt 2. September 1519) und Luthers Entgegnung, s. o. S. 439*

[4]) *Mit seinem Werke de primatu Petri, s. o. S. 450[3].*

Nr. 218.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 7. November 1519.

Hat sich an die Enarrationes epistolarum et evangeliorum herangemacht. Wiederholt seine Bitte, daß Spalatin die Berufung des Matthäus Adrianus betreiben möge. Über das Fegefeuer.

Vorbemerkungen.

Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergesch. 2, 80 bezweifelt, daß dieser Brief mit dem vorhergehenden am gleichen Tage geschrieben worden sei. Auffällig ist allerdings, daß Luther den vorhergehenden datiert: altera Leonardi 1519, d. h. am Tage nach Leonhardi abb. = 7. November, unsern aber: feria 2 post Leonardi 1519 = Montag nach L. = 7. November. Aber der zweite Absatz unsres Briefes: 'De Hebraeo Matthaeo Adriano vides, quid scripserim . . .' beweist, daß die beiden Briefe zusammen abgingen. Nachdem Luther den ersten geschrieben, bekam er einen von Spalatin, in dem dieser ihn fragte, wie weit er mit der Postille wäre und was er zu den (z. T. von Eck auf der Leipziger Disputation angeführten) biblischen Beweisstellen für die Lehre vom Fegefeuer meine. Luther schrieb sogleich einen zweiten Brief, den er zusammen mit dem vorhergehenden expedierte. Gerade den zweiten Absatz hat Riederer nicht verstanden, wenn er zu dem 'De' meint: „es sollte nicht da stehen, und die folgenden Worte im Dativo verstanden werden".

Original: 1. British Museum (Additions to the Manuscripts Lat. 18, 742, vgl. British Museum. Luther exhibition 1883, in the Grenville library, arranged by G. Bullen, F. S. A., 1883, p. 22 Nr. 1).[1] Abſchrift: 2. Jena Bos. q 25[b], 307[b]. Drucke: 3. Buddeus p. 6. 4. de Wette 1, 365. 5. Enders 2, 224.

[1]) Seidemann bei de Wette 6, 604[5] bemerkt zu dem Briefe Luthers an Spalatin Enders 2, 426 Nr. 321: „Wahrſcheinlich war es dieſer Brief, . . . der als Originalbrief Luthers an Spalatin über die Lehre vom Fegefeuer für 400 Francs in Paris i. J. 1852 . . . verſteigert wurde.“ Die Notiz paßt aber beſſer auf unſern Brief. Seidemann zitiert noch Bulletin du bibliophile Belge t. 1, 2e série (Bruxelles 1854), p. 146. Hier lieſt man: Catalogue of a valuable collection of books etc. . . . of Dr. Hawtrey. London, Sotheby a. Wilkinson (Verkauf 13. Juli ff.) 1re partie: La bible de Luther, à cet exemplaire étaient jointes deux lettres autographes, l'une de Luther, l'autre de Melanchthon, vendue 875 fr. Ob der Lutherbrief, deſſen Verkauf hier gemeldet wird, mit dem unſrigen identiſch iſt, ſteht dahin.

Suo charissimo Georgio Spalatino, Christi servo, maiori suo.[a]

Ihesus.[a]

Salutem. sum accinctus operi enarrandę Epistolas & Euangelia, sane occupatissimus, mi Spalatine. Cętera mitto, quae possum. De Hębreo Mattheo Adriano vides, quid scripserim; fac ergo officium tuum, sed id cito, & remitte eiusdem literas. De autoritate Ecclesiastici[b] super purgatorio nihil scio, nec unquam audivi.[1] Qu[adrans][c] autem apud Mattheum[2], quo & Eccius me petiit lipsię[3], ad purgatorium sic valet, sicut ad omnia alia.[4] quid enim non illis significet, qui quidvis per ipsum intelligere malint quam recte intelligere? Sed & Eccius evidenter ex ipso textu fuit redargutus[5], primo per adverbium donec, quod usu scripture non praefinit tempus, ut illi putant, Sicut Matt. 2[6]: 'Et non cognovit eam, donec peperit' ꝛc. Vide Erasmum & Hierony[mum]. Secundo[7], quod Verba Christi loquuntur de eo, qui non fuerit consentiens adversario suo, id est, qui non obedierit praecepto Christi, quem etiam ipsimet confitentur mortaliter peccare. quare Carcer ille infernus est, e quo nemo liberatur, Cum illi eos solum in purgatorium mittant, qui omnia fecerint adversarioque suo consenserint. quare nihil valet ille textus nisi contra eos, Nisi id simul dicant: Animas in purgatorio [in?][d] odio & ira & dissensione adversarii decessisse, quod spero ne ferrea quidem eorum frons audeat.[8] At de his loquitur Christus, ut elucet vel puero. Locus Apostoli ad Chorinth.[9] etiam Eccio fuit vi ereptus, licet clarissimum illum pro se garriret. Verba Pauli clara sunt, quod dies domini opera cuiusque probabit. Qui dies (inquit) in igne revelabitur. Unde vel insanus videt, quod verba Pauli loquuntur de die extremi Iudicii, in quo mundus ardore solvetur. Et non nisi vi aut figura (quae nihil probat) ad purgatorium trahi possunt. Verbum Christi apud Iohannem[10] de palmite purgando, quod[e] Vincentius[11] ad purgatorium traxit.[12] Quasi vero ullus sit, qui

sepius vim Scripturę fecerit quam ille idem Vincentius. Si per verbum purgare intelligitur ubique purgatorium, Iam & Virginem cum Christo filio matrem mittent in purgatorium[f], quia Scriptum est Luce 2: 'postquam impleti sunt dies purgationis eius'.[g] Et quid bene intelligerent, quibus Vincentii verba articuli fidei sunt? Reliquus est locus[h] Maccabeorum[13] apertus satis. Sed is liber non facit articulos fidei nec est in autoritate apud patres, reiectus praesertim iste secundus a B. Hierony[mo] non uno in loco. Breviter: quamquam ego [scio?][i], purgatorium esse apud nos, nescio tamen, si apud omnes Christianos sit. Hoc ce[rtum][i] est, neminem esse hęreticum, qui non credit esse purgatorium, nec est articulus fidei, cum Gręci illud non credentes nunquam sint habiti ob hoc pro hęreticis nisi apud novissimos hęreticantissimos hęreticantes.[14] Et in Basiliensi Concilio feruntur egregie[k] rationem dedisse[l] fidei suę.[15] Vale & Ora pro me. Viteb. feria 2 post Leonardi 1519.

Martinus Luther
Aug⁹

[a]) *fehlt 1.* [b]) Ecc̃ici *1.* Ecclesiastici *2—4, 4 mit der Anm.: Soll heißen* Ecclesiastis. Ecclesiast. *5.* [c]) *Papier eingerissen.* [d]) *Papier eingerissen.* id est *2—5.* [e]) qδ *1, vielleicht* qδ = quidem. quidam, *korrigiert in* quidem *2.* quidam *3—5.* [f]) Iam — purgatorium *fehlt 2—5.* [g]) *In 2 ist* eius *durchstrichen und von andrer Hand* eorum *übergeschrieben.* eorum *3—5.* [h]) locus ⟨Maccha⟩ [i]) *von anderer Hand ergänzt.* [k]) egregie ⟨st?⟩ [l]) *fehlt 2—5.* „reddidisse *einzuschieben*" *4. 5.*

[1]) *Enders 2, 226*[3] *denkt an die Stelle Pred. Salom. 4, 14* (quod de carcere catenisque interdum quis egrediatur ad regnum). *Während der Leipziger Disputation hat aber Eck sie angeführt (Unsre Ausg. Bd. 2, 326, 20f.), und Luther hat (das nicht überhört, sondern) darauf entgegnet (330, 5ff.); er durfte also jetzt nicht schreiben: „Von dieser Beweisstelle weiß ich nichts und habe nie davon gehört." Und in bezug auf die von Spalatin ihm vorgehaltene zweite Beweisstelle Matth. 5, 26 schreibt dann Luther: „Der Heller bei Matthäus, mit dem auch Eck („auch Eck" zu verbinden wie S. 553, 10) mich in Leipzig attackierte, . . ."; die erste Beweisstelle kann also bei der Disputation keine Rolle gespielt haben. Aus diesen beiden Gründen ist die Auflösung der Abbreviatur in* Ecclesiast. *(Enders) abzulehnen. Aus dem Original ergibt sich mit Sicherheit, daß die Jenaer Abschrift richtig in* Ecclesiastici *aufgelöst hat, und gemeint ist wohl die Stelle Jes. Sir. 51, 6:* '(liberasti me) a pressura flammae, quae circumdedit me, et in medio ignis non sum aestuatus', *aus der auch Berthold von Chiemsee in seinem im Sommer 1519 verfaßten und erstmalig 1524 gedruckten Werke (Heinrich Werner, Die Flugschrift Onus ecclesiae 1901, S. 7f.) für das Fegefeuer Kapital zu schlagen sucht. Vgl. o. S. 24*[9]. [2]) *Matth. 5, 26:* 'Non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem'. [3]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 326, 21ff.* [4]) *„Der Heller . . . hat in bezug auf das F. ebensowenig Wert als in bezug auf alles andere."* [5]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 340, 3ff.* [6]) *1, 25.* [7]) *330, 16ff.* [8]) *Walch*[2]*: „es sei denn, daß sie zugleich sagen, die Seelen im Fegefeuer seien im Haß und Zorn und Zwiespalt mit dem Widersacher abgeschieden." Dazu die Anm.: „Hier steht* id est *überflüssig."* [9]) *1. Kor. 3, 13, von Eck angeführt 326, 30. Dagegen Luther 330, 23ff.* [10]) *15, 2.* [11]) *von Beauvais (*Bellovacensis) † *1264. Seinem* Speculum naturale, doctrinale et historiale *wurde ein erst lange nach seinem Tode entstandenes* sp. morale *angereiht, wo lib. 2 pars 1*

dist. 10 (ich benutze den Druck von Joh. Mentelin in Straßburg, Proctor 214, Zw. 1. 2. 2) vom Fegefeuer handelt. [12]) *Nun fehlt wohl etwas.* [13]) *2. Macc. 12, 46. Von Eck angeführt 327, 1. 335, 36 ff. Dagegen Luther 339, 21 ff. Über 2. Macc. vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 30², 369; Tischr. 2 Nr. 1467 und 3 Nr. 3391.* [14]) *„außer bei den jüngsten rabiaten Ketzermachern."* [15]) *Luther meint doch wohl das Florentiner Konzil (gegen Eck Unsre Ausg. Bd. 2, 326, 17 ff.).*

Nr. 219.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg], 19. November 1519.

Spalatin möge das Gesuch der Briefüberbringerin, einer Witwe, dem Kurfürsten vortragen. Emsers A venatione Lutheriana Aegocerotis assertio erschienen.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 218[b]; Löscher 3, 992; de Wette 1, 367; Enders 2, 261.

Suo in Christo Charissimo Georgio spalatino, Servo dei in Domino venerabili.

Ihesus.

Salutem. Ingrediatur quęso causa huius viduę[1] per te ad Illustris-
s[imum] principem nostrum. Egi cum dominis decano & aliquot aliis, ut redderent ei domum suam, quam testamento eis donavit. Respondent mihi esse donationem (ut vocant) inter vivos, quod mihi non videtur. queritur se indigere. At illi spondent ei quottannis 14 florenos ad vitam, ut domum teneant, quantam summam dicunt omnes non consequi posse
eam[a] quotannis etiam toto domus precio. Unum video illos spectare, quod domos & areas non habent sacerdotes. Illa rursus queritur nescio quas sorores alibi viduatas nuper habere, quarum inopiam cogitat recepta domo levare & testamentum revocare. Pius est eius casus & iuxta Euangelium mihi reddenda videretur. Domini autem non credunt
ei. Verum hoc mihi non facit satis, praesertim hac ratione quaerendo Aream vel locum. timeo, ne quis sinister oculus ibi videat. Tu opus fac debitę Charitatis. pertinent enim ꝯ hęc ad rationem sacerdotaliter vivendi in loco, quo tu es. Vale in Christo. Emser tandem effurit & effutit furores suos.[2] Sed nihil ad rem. 1519 Die S. Elizabet.

Martę Luther.

[a]) eam ⟨toto⟩

[1]) *Die in späteren Briefen noch öfters begegnende Witwe Walpurg Landmann hatte ihr Haus dem Allerheiligenstift testamentarisch vermacht, wollte aber jetzt ihr Testament*

widerrufen und das Haus behalten, um ihre anderwärts wohnenden, kürzlich verwitweten Schwestern darin wohnen zu lassen (oder sie aus dem Mietsertrag zu unterstützen?). Die Domherrn wandten ein, es handele sich um eine Schenkung unter Lebenden, beanspruchten das Haus also schon jetzt, versprachen aber der Witwe als Äquivalent eine jährliche Rente von 14 Gulden bis zu ihrem Tode; so viel werde sie weder durch Vermietung noch durch Verkauf (als jährliche Zinsen) aus dem Hause herausholen können. [2]) A venatione Lutheriana Aegocerotis assertio, *s. o. S. 534*[7]. *540*[3].

Nr. 220.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 20. November 1519.

Sendet ein Stück Manuskript als Probe. Georg von Breitenbach und Heinrich von Schleinitz haben ihn eingeladen und bei dem Mahl über die Leipziger Theologen sehr verächtlich geurteilt. Emsers assertio ist erschienen, L. will aber Ecks Streitschrift abwarten und beide zugleich beantworten. Schickt (einen) Brief(e) aus Oberdeutschland. Spalatin soll seine Fürbitte für Melanchthon beim Kurfürsten unterstützen.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 218; Löscher 3, 993; de Wette 1, 369; Enders 2, 263.

Bono & erudito viro Georgio spalatino, Christi servo, Suo in domino Charissimo.

[Darunter von Spalatins Hand: De furore τοῦ αιγοκερωτος MDXIX.*]*

Ihesus.

Salutem. Mitto unius dominicę opus[1] tibi in Exemplum, Mi Spalatine, qui poteris pro tua in humanis literis maiore peritia aptius & felicius locos in reliquis signare ex mea farragine. Ego sane utrunque non potero ut occupatissimus aut philippum in id negocii involvam, quo & ipse principi sua studia saltem indicet.

D. preyttenpach[2] & D. Henricus Schleynitz[3] me convivio suo honoraverunt multam suam erga me humanitatem ostendentes. Non noveram antea homines. Nihil egimus nisi de Lipsensibus Theologis, quibus ille non multum tribuere videbatur. Unum didici apophthegma: Si quis (inquit) Theologum eius generis videt, septem peccata mortalia[4] videt, Scilicet in hanc gloriam Ventrosi sophistę apud vulgum deduximus professionem nostram Theologicam. Et sane mihi verum apparet hoc verbum. Praeter enim ventrem, Marsupium, pompam quid fulget in nobis eiusmodi? Nam Invidiam, iram & libidinem cum acidissima acidia quid attinet censere? Deus misereatur nostri. Emßer furorem suum effudit[5], Sed ita, ut Epistolam meam confirmet.[a] Doleo tam crassos, hebetes &

insulsos Thrasones se in id negocii miscere. nisi me ratio nominis mei, immo Christi timor cohiberet, nondum habui, qui mihi scribendi felicius praestiterit argumentum quam indignis modis in hanc talpam forte & Lipsenses luderem. Verum silebo & Eccium[6] expectabo, in quo simul & huic mendaci & maledico (si tamen res feret) respondebo. Mitto quoque literas heri ex partibus superioribus[7] acceptas, in quibus videbis, quid rerum illic agatur. lectas remitte. Vale & supplicationem meam pro philippo licet invito curato, sicut promisisti. Vigilia praesentationis 1519.

Martꝰ Luther
Aug'

---

[a]) confirmet ⟨Ind⟩. [b]) *Ursprünglich wollte Luther ein mit* D *beginnendes Wort (*Die*?) schreiben.*

[1]) *Enders 2, 263 versteht die Stelle so: „Sendet ihm als Probe der Kirchenpostille die Bearbeitung eines Sonntags" (das würde heißen: der Perikope eines der vier Adventsonntage). Dagegen Knaake Unsre Ausg. Bd. 7, 458: „es ist dort von einer andern Arbeit die Rede". Ich muß Kn. beistimmen; es muß sich um eine andre Arbeit handeln, die Luther aber neben der Postille nicht bewältigen kann (*'utrumque non potero'*). War das, was Luther damals Spalatin schickte, etwa ein Stück der* 'postilla brevior, suis ipsius *(so statt* illius *zu lesen)* manibus conscripta', *die in Melanchthons Briefe an Spalatin vom 6. Juli 1521 (Suppl. Mel. VI 1, 143) begegnet?* 'unius Dominicae opus' *könnte man übersetzen: „die Arbeit eines Sonntags".* Vigilia praesentationis (Mariae v.) = *20. November fiel 1519 auf einen Sonntag. Unser Brief wäre dann abends geschrieben.* [2]) *Über Georg von Breitenbach, Ordinarius der Juristenfakultät in Leipzig, Rat Herzog Georgs, Frühjahr 1540 Kanzler Joachims II. von Brandenburg, vgl. ADB. 3, 288, Friedberg, Die Leipziger Juristenfakultät und ihr Heim 1909, S. 115 Nr. 13 und S. 127 Nr. 74, AfRg. 3, 178. Am 5. August 1538 erzählten Leipziger Juristen Luthern in Wittenberg von einer Rede, die Br. vor ein paar Tagen auf dem Leipziger Konvent gehalten hatte: U. A. Tischr. 4 Nr. 3942. Auf Herzog Heinrichs Geheiß begleitete er Luther bei dessen Predigt am 1. Pfingstfeiertage (25. Mai) 1539 in der Thomaskirche in Leipzig auf die Kanzel und wieder herunter: U. A. Tischr. 4 Nr. 4621; Gretschel, Kirchl. Zustände Leipzigs vor und während der Reformation i. J. 1539, 1839, S. 253; Seifert, Die Reformation in Leipzig 1883, S. 165. 170. Luther urteilt später sehr ungünstig über ihn:* 'quidam iuristae sunt plane diabolici ut Turck, Breytenbach' *(U. A. Tischr. 4 Nr. 4135).* [3]) *Heinrich v. Schleinitz auf Saathain, Herzog Georgs Obermarschall. Sammlung vermischter Nachrichten z. Sächs. Gesch. 3 (1769), 366; Machatschek, Gesch. der Bischöfe des Hochstiftes Meißen, 1884, S. 628.* [4]) *Die 7 Todsünden:* superbia, invidia, ira, acidia, gula, avaritia, luxuria. venter = gula, marsupium = avaritia, pompa = superbia. [5]) A venatione Lutheriana Aegocerotis assertio, *s. o. S. 556*[2]. [6]) Pro Hieronymo Emser contra male sanam Lutheri venationem, *s. o. S. 497*[16]. [7]) *aus der Schweiz oder aus Süddeutschland.*

Nr. 221.

Isidorus de Isolanis an Luther.

Wittenberg, 22. November 1519.

Vor- und Nachwort zu seiner 'Revocatio Martini Lutherii Augustiniani ad sanctam sedem'.

Am 29. Juli 1520 schrieb Luther in einem bisher unbekannten Briefe an Spalatin: Lipsensis asinus (Alfeld) contra me scripsit de utraque specie sacramenti ferturque nova plura in me moliri . . ., sed contempno insignem inscitiam et rusticitatem. Scripsit et Italus quidam frater anonymos revocationem mei ad s. sedem Cremonae, ut ostenderet mihi et Italiam non esse sine asinis, adeo insigniter delyrat homo barbarus et insulsissimus, nec ei forte respondebo' und gleich darauf am 3. August an Joh. Voigt, Augustiner in Magdeburg (Enders 2, 455): 'Scribit contra me Lipsensis asinus multos libros, et quidam in Italia Cremonae contra me scripsit indoctissimus, sine nomine, credo ordinis Praedicatorum esse'. Und etwa gleichzeitig in De captivitate Babylonica (erschienen 6. Oktober 1520): 'Scripsit quidam Cremonensis Italus revocationem Martini Lutheri ad sanctam Sedem, hoc est, qua non ego (ut verba sonant). sed qua ipse me revocat (sic enim Itali hodie incipiunt latinisare) . . . Italus sane cautus nomen suum obticuit, forte exemplum Caietani et Sylvestri veritus', ferner: 'De illo Italo fratre Cremonensi nihil dicam, quod homo simplex et idiota aliquot lo is rhetoricis me conatur ad sanctam sedem revocare, a qua nondum me recessisse mihi conscius sum nec ullus commonstravit. Agit enim potissimum locis illis ridiculis, quod gratia professionis meae et imperii ad Germanos translati debeam commoveri. Videturque omnino non tam mei revocationem quam laudes Gallorum et Romani Pontificis scribere voluisse. Cui permittendum est, ut hoc qualicunque opusculo obsequium suum testetur. Nec meretur dure tractari, cum nulla malitia videatur agi nec erudite confutari, cum mera inscitia et imperitia nugetur omnia.' (Unsre Ausg. Bd. 6, 498, 14—16. 19f. 501, 24—32).

Enders 2, 527f. hat die Druckschrift mit dem von Luther angegebenen Titel ermittelt; da aber das Schlußdatum lautet: 'Cremonae in solennitate gloriosae virginis et martyris Divae Caeciliae Romanae MDXX', trägt er Bedenken, diese Schrift mit der von Luther an den drei zitierten Stellen gemeinten zu identifizieren. Vielleicht sei MDXX statt MDXIX verdruckt. Der Anstoß schwindet, wenn man beachtet, daß der Autor nach dem calculus Pisanus rechnet, nach dem das Jahr 1520 vom 25. März 1519 bis zum 24. März 1520 reichte. Das Datum ist also vom 22. November 1519 zu verstehen. Diese Aufklärung verdanken wir Knaake, Unsre Ausg. Bd. 6, 486f. Den Namen des Verfassers der Revocatio, der sich zu Anfang nur als F[rater] I. Italus bezeichnet, hat aber erst Friedrich Lauchert (Die italienischen literarischen Gegner Luthers S. 200ff.) eruiert: es ist Isidoro Isolani (de Isolanis), der in Mailand geboren wurde, dort in dem Kloster S. Maria delle Grazie in den Dominikanerorden eintrat, später in verschiedenen Klöstern der lombardischen Kongregation seines Ordens Theologie lehrte, an der Universität Bologna Baccalaureus der Theologie wurde, später auch einige Zeit als Regens des Generalstudiums seines Ordens daselbst über die Sentenzen las und 1528 gestorben ist (Lauchert S. 208f.).

Nach Knaake ist seine Schrift „vermutlich von Francesco Riccardo da Lovere in Cremona" gedruckt: Reuocatio Martini Lutherij ‖ Augustiniani ad ſanctaz ‖

Sedem. ‖ 22 ff. 4°. Vorh. z. B. in München St., Berlin St. Luth. 9502, Zwickau 16. 11. 13, 26. Der Titel ist ja mißverständlich, jedoch ist es eine grundlose Vermutung, daß mit beabsichtigter Zweideutigkeit der Schein hätte erzeugt werden sollen, „wenigstens für das über den Gang der Dinge in Deutschland nicht so auf dem laufenden sich befindende italienische Publikum, als ob Luther einen Widerruf geleistet hätte" (Lauchert S. 202[1]).

Wir wiederholen nur den Anfang und das Ende der Schrift, die Briefform tragen. Dazwischen ist von den 10 persuasiones die Rede, durch die der Cremonese Luther bewegen will, wieder zur Vernunft zu kommen und sich dem Papst zu unterwerfen.

Übrigens hat auch Erasmus die Revocatio zu Gesicht bekommen. Er schreibt am 18. Oktober 1520 an den Löwener Universitätsrektor Rosemund (Allen 4, 365): 'Qui hactenus scripserunt adversus Lutherum, nec vobis probari scio: quorum primus fuit Sylvester (Prierias), proximus Minorita quidam (Alfeld), tertius *ἀνώνυμος*, etiamsi prae se fert ordinem Dominicalem, nec dissimulat se capere salarium annuum a Rege Gallorum.' Die letztere Bemerkung bezieht sich darauf, daß Isolani gegen Ende Franz I. rühmt: 'qui . . . pari zelo iustitiam ac litterarum studia prosequitur, veluti ego quottidie experior: eius nempe regia largitate suffragia litterarum militiae praestita cogunt me . . .'

F. I. Italus. M. L. Germano recte agere: non altum sapere, sed humilibus consentire.

Admiror vehementer, frater amabilis, te magni et excellentis ingenii virum, divinarum litterarum alta iam mysteria penetrantem, sanctae quoque religionis mendicae familiae sacris initiatum, ea mentis pertinacia affectum, catenisque errantis animi per devia salutis ita colligatum, ut anathemate publice annotatus praediceris, nec resipiscas, concilii futuri generalis incerto omnino fretus praesidio. Haeccine indocte sapiens, isthaec cogitas atque deteriora, virtute nobilissimi animi donate? tantae dementiae causam prosequi conaris, vir ingenuae mentis, praeclarae facundiae ac disputandi clariori gratia praestans? Heu, heu! cur in tua viscera dextram tuam gladiumque immitior omni genere ferarum convertis? cur veritatem Dei in iniustitia detines?[1] cur Deum cognoscens non sicut Deum glorificas, sed evaneseis in cogitationibus tuis[2], Sub infero dolens et flens, et obscuratum est insipiens cor tuum?

Audi patienter, Martine, Italum tua vulnera aperientem. Ignem quidem affero et gladium, sed non sine oleo et vino, exemplo Samaritani illius piissimi[3], quibus atroci aegritudine saucio efficacem praestem medicinam.

Dices voce academica: 'Hocce totis animi votis cupio, edoceri opto, ut eruditus (omni errore posthabito) veritatis praedicator efficiar, nec mortem quidem ipsam subire recusabo, modo impium dogma meum esse aperueris. Advenis, o Itale, doctor neophyte, quem ego meis voluminibus expetii. Me immitem vocitas, cum te potius omni privatum humanitate exclamare liceat; me etenim docilem tardiuscule instruis, labenti manum non extendisti ac moribundo medelam.'

Vera fatebor, mi Martine, cum perambularem in innocentia cordis mei, isthaec cogitasse me. At canonis apostolici reminiscens: non est sine culpa, qui rei, quae ad eum non pertinet, se immiscet, finem rei praestolandum ancipiti ratione argumentabar. Non eram nescius praeclarissimos viros ac orthodoxae fidei cultores Germaniam enutrire, cuius episcopi quoque singulari principatu habenas moderantur. Taceo eiusce plurima gymnasia de fide Christi disputantia incessabili voce. Demum Thomam Gaietanum, S[anctae] R[omanae] E[cclesiae] Cardinalem, alti nimis ingenii, sanctae eruditionis, elegantis doctrinae, tuae causae finem imponere arbitrabar, cui profecto te cedere, ut soli orienti sidus, decebat.

His ego mecum compositis, habitabam mecum, te Romano tandem accinctum gladio praestolans, quo Christum in summi Pontificis throno sedentem tutareris, eius primum maiestatem sancto dogmate veneratus. Sed heu infelicem Germaniae fortunam, quae mundi domina Romani Pontificis divino sceptro instituta, de illius formidantem imperio doctorem enutrivit! Quamobrem has ad te dare institui, litterarum certamen tecum subiturus.

Mei autem nunc est instituti tibi exploratum efficere, quae quantave cogant tua te dogmata revocare, ac more divi Augustini retractationum opus edere. Idipsum vero, divino fretus munere, veluti divisis capitibus peragemus in medium deducentes, quoniam ad id praestandum

Cogat tuus tibi error ignotus;
Suadeat ratio;
Hortetur sanctorum patrum auctoritas;
Alliciant accepta munera;
Premat divinae iustitiae severitas;
Trahant in populis orta scismata;
Preces tuae professionis emolliant;
Excitet Germana maiestas;
Invitet heroum christianorum humilitas
Ac S[anctae] R[omanae] E[cclesiae] medio caritatis fonte profluens divina pietas, quae te etiam fugientem insequitur, clamans[4]: Revertere, Sunamitis, revertere et ego suscipiam te!

Verum enimvero antequam rem ipsam aggrediar, te rogaverim, Martine, ut mecum patria ingenuitate agas. Parces autem, si disputans Platonis aut Aristotelis etiam nolens recordabor. Non effugiam fateri, eorum sententias esse inanes, si aut divinis litteris adversari patefeceris, aut naturae omnino consentanea non astruere. Romanos ego mores imitatus, vel potius christianam pietatem, neque Aristotelem neque Platonem aut ceteros, qui ante Christi maximi ortum unum deum excolentes plurima egere pro sapientiae ac virtutum altitudine enucleanda,

ad inferos damnare ausim. Eorum itidem sententias venerari sancta Pauli apostoli me docuit lectio.

Cumque vir sis haud vulgaris ingenii, ut a me, quaeso, non nisi pro dictorum conditione praeclare et insigniter intelligens rationem expetas. Quis enim de summa trinitate, de angelis, de fide disputans mathematicum perquirat syllogismum? Neque si qua difficilia intellectu tibi videntur et incomprehensibilia, temerario quodam debes condemnare iudicio. Sinit enim plurima ex altitudine divina et dispositionis et verbi tantummodo existimanda.[a]

Parces quoque, si inter tua falsa neganda facile dixero, quod sentio. Consuevere enim, qui ex Transalpina Gallia ad nos veniunt nobiles, pro honestis eorum moribus quodpiam[b] negantes: 'salva pace, salvo honore, salva reverentia' semper addere. Horum gratia semel fatebor, tibi pacem me optare, honorem, reverentiam, si resipiscens ad S[anctae] R[omanae] E[cclesiae] gremium redieris.

Age, coepta prosequamur! Si ego defecero, veritas ipsa complebit. Hocce nempe coelesti triumpho gloriamur, Deo concedente et B. Petro opem ferente, ut veritas catholica semper illibate permaneat apud sedis Romanae maiestatem. Ait enim Dominus Petro[5]: 'Rogavi pro te, Petre, ut non deficiat fides tua'. Dum vero Petrum dixit, ecclesiam sanctam significavit, quae pontifices semper esset habitura Romani orbis terrarum capita ac creaturae rationalis principes altissimos. Quocirca tectus coelestibus armis non trepido disputaturus tibi occurrere. Neque enim Romana pectora tuis inflecti dictis poterunt, quae magni divinique gloria ducis invicta reddit veritatis hostibus.

In duabus illis tuis epistolis ad Reverendissimum Legatum[6] modicum lumen est. Ambula, dum lucem habes, ut non tenebrae te comprehendant.[7] Vince christiana caritate amicorum non recte profecto consulentium auctoritatem, vocem et rationem insuperabilem. Melius est Deo et ecclesiae sanctae Dei pastori obedire, quam amicis inhonesta petentibus consentire. Ego vero, ubi ad cor redieris, te germana semper prosequar caritate, gestiens magni tui et excellentis ingenii catholica lectitare volumina.

Deus autem, cuius spiritu sancto[c] corpus ecclesiae regitur, tuae menti illabatur, quo tibi quam iocundissime optare possim et scribere. Vale. Cremonae, in solennitate gloriosae virginis et martyris Divae Caeciliae Romanae, MDXX.

---

[a]) *Druck:* extimanda. [b]) *Druck:* quopiam. [c]) *? Druck:* spiritum tuum.

[1]) *Röm. 1, 18.* [2]) *Röm. 1, 21.* [3]) *Luc. 10, 33f.* [4]) *Cant. 6, 12.* [5]) *Luk. 22, 32.* [6]) *Unsre Nr. 101 und 103.* [7]) *Joh. 12, 35.*

Nr. 222.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, vor 29. November 1519.]

Luther hatte Spalatin Vorschläge betreffend Pädagogium und Vorlesungen gemacht, Spalatin Abstriche gewünscht. Luther nimmt dazu Stellung.

Datierung: Enders 2, 265[1] hat unsern Brief vor 29. November angesetzt, weil Melanchthon nach einem Briefe an Spalatin von diesem Tage (CR. 1, 127: 'Ego, mi Spalatine, anxie responsum tuum de Quinctiliani praelectione et de tota schola expecto') gleichfalls kurz vorher sich für die Quintilianvorlesung eingesetzt haben müsse. Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 113[1] möchte unsern Brief lieber dem Frühjahr 1518 zuweisen. Er bringt ihn in Zusammenhang mit dem Entwurf und der Aufzeichnung Spalatins, die er in seinem Urkundenbuch 1, 85 Nr. 64 mitteilt. Der Entwurf ist betitelt: „Verzeichnuß etlicher neuen lection, die neulich vormittels gotlicher gnaden in der universiteth zu Wittenberg seint aufgericht worden." Es heißt darin: „Aristotelem de animalibus. Quinctilianum. Weiter seint zwen gelarte magistri verordent ein pedagogium zu verwalten . . ." Die Aufzeichnung handelt „von den fünf neuen Magistern", und darin heißt es: „Mag. Iohannes Ferreus ein Heß liset Aristotelem de animalibus und Quintilianum ein Jahr umb das ander dieselben zwei bucher abzuwechseln . . . Mag. Johannes Bockenheym und Mag. Iodocus oder Jobst Morlyn, welche zwen letzte Magister . . . das pedagogium sollen halten . . ." Die hier erwähnten Neuerungen können die Erfüllung der von Luther in unserm Briefe gemachten Vorschläge sein. Dann hätte aber Friedensburg, der den Entwurf und die Aufzeichnung in das Wintersemester 1517/18 setzt, unsern Brief noch weiter zurückdatieren müssen, etwa Herbst 1517. Bei seiner Datierung: Frühjahr 1518 scheint er anzunehmen, daß Spalatin nachträglich angeregt habe, den einen Studiendirektor des Pädagogiums und eine der beiden Vorlesungen: Aristoteles de animalibus und Quintilian einzusparen.

Original: Fulda, Landesbibliothek.[1] Abschrift: Jena, Bos q 25[b], 11[b]. Drucke: Buddeus p. 8; Löscher 3, 954; de Wette 1, 384; Enders 2, 265.

[1]) Hier befinden sich auch der Lutherbrief Enders 16, 238 Nr. 3528, ein Blatt Druckmanuskript von Luthers Hand und 5 Melanchthoniana (CR. 1, 1040 Nr. 590; 2, 719 Nr. 1183; 5, 17 Nr. 2621, ein Gedicht an Myconius und eine Quittung vom 20. Juli 1556). Die Direktion schrieb mir am 23. Januar 1929: „Wie die Briefe hierher gekommen sind, läßt sich nicht nachweisen. Alte Signaturen von der Hand des ersten Bibliothekars sprechen aber dafür, daß sie bereits bei der Gründung der Bibliothek vor 150 Jahren aus dem Benediktinerstift oder der fürstäbtlichen Hofbibliothek hierher übergegangen sind."

Suo Georgio Spalatino In Christo Amabiliter Venerabili.

Ihesus.

Salutem. Primum, quantum meo Iudicio dandum sit[1], tu videris. ultra vires erit, si unus tantum Magister pedagio[2] praeficiatur. Secundum, Si non potest simul Quintilianus & Aristotℓ De animalibus legi,

longe praestat Aristotelem De animalibus omitti. tum quod plinius hunc facile supplebit, Quintilianus vero unus sit, qui optimos reddat adulescentes, immo viros. Hunc rogo ante omnia non derelinquas, sive Phachus[3] sive Hessus[4] profiteatur. Modo sit inter professiones una.[5] Ego prorsus Quintilianum fere omnibus authoribus praefero. Qui simul & instituit, Simul quoque eloquentiam ministrat, id est verbo & re docet quam fidelissime. Cętera[a] sunt recte ordinata. Vale ꝛc.

f. Martę Luther
Augę

[a]) *korr. aus* vale.

[1]) *Walch*[2]*: „Erstlich, wieviel auf mein Urteil zu geben sei."* [2]) *Nach Friedensburg, Gesch. der Univ. Wittenberg S. 114 wären darunter nur sprachliche Kurse im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen für die jüngsten Studenten gemeint.* [3]) *S. o. S. 547*[18]. [4]) *S. o. S. 509*[5]. [5]) *Walch*[2]*: „Nur daß er (Quintilian) einer der Lehrgegenstände sei."*

Nr. 223.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg, 29. November 1519.

Muß eine Aufgabe, die er Spalatin zugedacht hatte, doch selbst übernehmen. Dank für ein Geschenk des Kurfürsten. Das Zeugnis der Leipziger theologischen Fakultät für Eck. Der Sermon von dem Sakrament des Leichnams Christi ist im Satz. Ein Geschenk des Kurfürsten für Melanchthon. Graf Wilhelm von Isenburg in Wittenberg. Titel der Tessaradecas.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 218[b]; Löscher 3, 994; de Wette 1, 368; Enders 2, 266.

Suo in Christo Georgio Spalatino, Servo Dei, Sacerdoti, Viro Bono & erudito.

Ihesus.

Salutem. Tu pulchre in me retorsisti negocium signandorum locorum, quod in te torseram.[1] Vicisti. Cęterum gratias ago pro munere principali. Nugas Lipsensium Eccio traditas iamdudum legi impressas.[2]

Sub typis est sermo de Eucharistia verbosissimus.[3]

Placet Philippo mandatum esse a principe, ut gestet sibi donata.[4]

Fuit mecum per noctem & diem Comes de Eysenberg domus Theuthonicę[5], qui milites istos adduxerat, liberaliter agens.[a] qui iussit, ut te salutarem nomine suo. Mei videndi causa advenerat. Sed audi Vitten-

bergensis portarii civilitatem. Ebrius portam quinta hora clauserat. Comes tarde veniens Abbatis Cinnensis[6] nomine petebat intromitti, cum trustra[b] orasset nomine suo. Ille vero vel potius cerevisia sua: Der abt von der zcinnenn hatt myr nach nie[c] schenck gebenn. Quid multis? cogitur ille in[d] tabernam ante valvam superiorem declinare cum duobus nobilibus. Hanc historiam nolui te latere, quo & tu haberes, quod nobiscum gloriareris de urbanitate ista. Vale & ora pro me. Nam Titulum Tessaradecadis meę non mea refert qualem formaris[7], modo nihil arrogantię sapiat, cum res ipsa mihi videatur viliuscula. 1519 Vigilia Andreę.

Martz Luther Aug.

[a]) agens. ⟨Sed⟩. [b]) frustra ⟨pro se⟩. [c]) nie ⟨trandgellt gebenn⟩. [d]) in ⟨divers[orium]⟩.

[1]) *S. o. S. 556, 6f.* [2]) *Es muß das Zeugnis gemeint sein, das die theologische Fakultät zu Leipzig Eck unterm 25. Juli ausgestellt hat, s. o. S. 437. Spalatin hatte Luthern wohl davon geschrieben oder eine Abschrift geschickt, da Luther antwortet, er habe es schon längst gedruckt gesehen.* [3]) *Ein Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften. Unsre Ausg. Bd. 2, 739 A der Grunenbergsche Urdruck.* [4]) *Es ist wohl an ein Kleidungsstück oder einen Schmuck zu denken.* [5]) *Graf Wilhelm von Eisenberg oder Isenburg hatte jahrzehntelang dem Orden der deutschen Ritter in Preußen gedient (1491—95 Ordenspfleger zu Barthen, 1495 — Anfang 1500 Großkomthur, 1501—1514 Obermarschall, vgl. Preußische Provinzialblätter 5, 291f. 487) und kehrte jetzt an seinem Lebensabend in seine rheinische Heimat zurück. 1525—29 trat er in Köln in Schriften für den evangelischen Glauben ein: Weller, Rep. typ. Nr. 3681 (= F. W. E. Roth, Die Buchdruckereien zu Worms a. Rh. 1892, S. 9, Nr. 3), 4034 und 4035; K. Krafft, Ztschr. des Bergischen Geschichtsvereins 9, 155; K. und W. Krafft, Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation S. 153. 202ff.; über seine Fehden mit Cochläus, Hochstraten, Arnold von Tongern, Joh. Host vgl. Spahn, Joh. Cochläus S. 149f. und Nik. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther S. 105. 147f.; C. Varrentrapp, Hermann von Wied S. 61; Heinrich Forsthoff, Rheinische Kirchengesch. 1 (1929), S. 44f.* [6]) *Über Abt Benedikt von Zinna 1506 bis 1536 vgl. Willy Hoppe, Kloster Zinna 1914, S. 88f. 180ff.* [7]) *„Ich darf damit schließen, denn wie Du den Titel Deiner Übersetzung meiner Tessaradecas formuliert hast, ist mir gleichgültig."*

Nr. 224.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 3. Dezember 1519.

Spalatin hat Luthern entrüstet über den Brief Ecks an den Kurfürsten vom 8. November geschrieben. Luther macht ihn auf eine besondere Intrigue Ecks aufmerksam. Schickt einen Brief von Joh. Lang. Danach wollen die Erfurter nicht urteilen. Dem Urteil der Pariser sieht er mit Ruhe entgegen. Nachschrift: Besetzung der Pfarre von Schmiedeberg.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 219[b]; Löscher 3, 994; de Wette 1, 371; Enders 2, 268.

Erudito probatoque Viro Georgio Spalatino, Christi servo & suo Charis-s[imo].

[Darunter von Spalatins Hand: Apud nos *περὶ ὑμῶν* (?) *οὐκ ἀπόκρισις, οὐ κρίμα, οὐκ ἀνάκρισις ἔσται* MDXIX.*]*

Ihesus.

Salutem. Gaudeo te in literis Eccii Eccium cognovisse, Mi Spalatine. Talis fuit & Lipsię disputans, qualis est scribens. Totus enim furor eius est, & sicut in Epistola ad te data[1] edidi, in hac una re potens est, Invidiam Scilicet movere. Huc & omnes nervos intendit semper.

Iam illa stropha quam bella est, quod mearum literarum exemplo probat nos obtulisse ei Lipsiam aut Erffordiam![2] Quis dubitat nos consensisse ei in Lipsiam vel Erffordiam, sicut literę meę[3] indicant? Quomodo illuc concessissemus disputaturi, nisi placere nobis scripsissemus locum, quando alius non potuit concedi? Cur sycophanta tacet, quod me instante, ut Wittenbergam veniret, rescripsit[4] sese nolle, quod hoc ad ęquum (ut inquit) Seianum[5] pertineret? At cum ille rursum Coloniam & remotiores obtenderet nosque detrectaremus, tandem coacti sumus consentire in utram iam dictarum, quamquam maluissemus neutram. Hoc est, quod postea scripsi Nos ex disputatione demum intellexisse, cur Lipsiam maluerit. Non ergo obtulimus eam, Sed oblatam accepimus, licet inviti, tantum ne homo superbus iactaret nos non velle Theologię nostrę astare. Itaque nunc meę Epistolę exemplum recte intelliges, quę sonat nos non obtulisse, Sed consensisse necessitate compulsos. Verum his strophis solet agere odiosissimus sophista, ideoque egre expecto editas eius minas, in quibus non aliis aget (Scio) rationibus. & tunc depingam publico & luci Sycophantias eius omnes Christo adiutore.

Mitto literas Langii, In quibus vides, quid Erffordię de Iudicio sperandum sit.[6] At his non Iudicantibus parrhisienses nihil moror[7], quia inconiunctim[a] Iudicaturos conventum est. Vale & ora pro me. Vittenberge Vigilia S. Barbarę 1519.

Martinus Luther
Aug'.

Hac hora designati sunt duo Magistri ęqualibus votis pro parochia Schmidbergensi.[8] tandem convenit, ut Senior inter eos praeferatur. Unus est Magister Io. hertzperg.[9] Alter Iohannes Schurff, frater Hierony[mi] Doctoris.[10] Uter autem senior sit, nondum discussum est me abeunte.[11]

---

[a]) *Original:* īcōiīīctim. *Die Drucke:* in convictum *oder* inconvictum.

[1]) *Datiert vom 15. August, s. o. S. 435.* [2]) *„daß er mit einem Abdruck meines Briefs beweist, daß wir ihm Leipzig oder Erfurt angeboten hätten". Vgl. Ecks Brief*

an den Kurfürsten vom 8. November o. S. 495, 607ff. [3]) *Vom 15. November 1518, o. S. 230.* [4]) *Verlorner Brief.* [5]) *Vgl. Erasmi adagia 1, 10, 96 (p. 347):* 'Equum habet Seianum' olim proverbio dicebatur in calamitosum et ad extremam inopiam redactum.' [6]) *Luther hatte am 16. Oktober (s. o. S. 539, 5ff.) Lang aufmerksam gemacht auf das von den Leipzigern verbreitete Gerücht, daß die Erfurter gegen die Wittenberger für Eck entscheiden würden. Lang antwortet, daß die Erfurter sich vielmehr eines Urteils enthalten wollten. Vgl. Luther an Lang 18. Dezember (u. S. 597, 20):* 'Placet tuos Erfordienses iudicium detrectasse.' [7]) *S. o. S. 479*[1]. [8]) *Sie war durch den Tod Joh. Golps erledigt (Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 360).* [9]) *Nikasius Claii aus Herzberg a. E. Vgl. über ihn Müller S. 358ff. Luther irrt sich im Vornamen.* [10]) *Vgl. über ihn Müller S. 321*[3]. [11]) *Es stellte sich heraus, daß Claii der Ältere war, und dieser wurde nun im zweiten Wahlgang fast einstimmig gewählt (s. u. S. 570, 10).*

Nr. 225.

Luther an Hieronymus Dungersheim.

[Wittenberg, Anfang Dezember 1519.]

Vorläufige kurze Antwort auf dessen Schreiben vom 7. Oktober (s. o. S. 517).

Knaake ThStKr. 1900, S. 270 meint, daß diese Antwort „bald", schon „um Mitte Oktober" auf Dungersheims Schreiben gefolgt sei. Da unser Brief nur eine vorläufige kurze Antwort sein will, erscheint das auch ganz plausibel. Gleichwohl glaube ich unsern Brief 1½ Monat später ansetzen zu müssen. Dungersheim hatte Luthern vorgeworfen, daß er die Statuten des Nicaenum nicht vollständig kenne. Luther entgegnet in unserm Briefe, daß er recht wohl wisse, wo Dungersheim die von ihm zitierten, von Rufin „weggelassenen" angeblichen capitula Nicaeni concilii gelesen habe und wo sie geschrieben ständen. Er zielt dabei auf die pseudoisidorische Dekretalensammlung.[1] Er fährt fort: 'Denique habemus nos totius Concilii statuta graece scripta.[2] Spero autem D. Ioannem Eccium vel eadem producturum vel maiora.' Hier scheint sich mir Luther gegen Ecks Brief an den Kurfürsten vom 8. November o. S. 482, 120ff. zu wenden. Eck wirft hier Luthern vor, er habe „das Konzil nie gesehen", „allegiere" dessen Beschlüsse „falsch deutsch und latein" (s. o. S. 484, 204f.; wiederholt 485, 228f.; 488, 354. 359f.) und verweist auf seine weiteren Ausführungen in De primatu papae (486, 265. 489, 364f.). Diese Ausführungen seines Hauptgegners will also Luther abwarten und dann in seiner Gegenschrift auch mit Dungersheim abrechnen. Da nun Luther Ecks Brief an den Kurfürsten am 3. Dezember oder kurz vorher von Spalatin erhalten hat (s. u. S. 565, 6), so setze ich unsern Brief Anfang Dezember an.

Zuerst gedruckt in Aliquot Epistolae (S. 518) p. 7, dann bei Aurifaber 1, 147; Löscher 3, 22; de Wette 1, 205; Enders 1, 365.

[1]) „Luther weiß um die Pseudoisidorische Sammlung; daß er sie etwa auch seinerseits gelesen hat, ist möglich, aber nicht notwendig anzunehmen . . ." (W. Köhler, Luther und die Kirchengesch. 1, 131). [2]) „Wohl durch Melanchthon ist Luther mit

den griechischen Konzilsstatuten bekannt geworden; in seiner oratio Didymi Faventini zitiert Mel. den Kanon 7 des Konzils mit den griechischen Anfangsworten (CR. 1, 332)" (W. Köhler S. 128).

Egregio et optimo viro D. Hieronymo Dungerssheym de Ochsenfart, S[acrae] T[heologiae] Doctori eruditiss. Lipsens. studii, suo in Christo suspiciendo.

Salutem in Domino. Vehementer placuit mihi tua diligentia, vir optime, qua tot excussisti libros et ea, quae proposuisti mihi, corradere voluisti. Sane et ego omnia legeram in Ecclesiastica et Tripartita historia[1], deinde in canonibus, quae de Iulio et aliis Romanis Pontificibus scribuntur, praeter id unum, quod de Niceni Concilii statutis omissa scribis[2], et unum illud, quod allegas, fortissimum scilicet, in quo totius epistolae huius tuae nititur fortitudo.[3] Verum, mi vir in Domino venerabilis, crede et me nosse, ubi ista legeris et ubi scribantur, et non erit tibi necessaria mea responsio. Scio in Decretis Romanis[4] tantum XX eiusdem Concilii statuta censeri, cum Ruffinus pauciora[5] censeat. Denique habemus nos totius Concilii statuta graece scripta. Spero autem D. Ioannem Eccium vel eadem producturum vel maiora. Ideo quaeso, ne graveris differri responsionem meam. Quod illi respondero, tibi quoque responsum erit.

Interim hoc tibi (rogo) versari sinas in iudicio tuo, quod non liceat id, quod iuris divini est, ulla mora, ullo saeculo, ullo casu vel mutari vel interrumpi. Cum autem Eccius praesumpserit adversum me probare universalem[6], scilicet semper fuisse iuris divini, vides tu ipse, disputationis nostrae hanc esse conditionem, quod mihi liceat ex particulari arguere, illi non nisi ex universali. Ideoque si vos aliquorum testimonio probetis primatum, et ego una singulari contra pugnem, consequentia sequetur infirmiorem partem, et una singulari totam vestram universalem annihilabo, quia ius divinum debet rotunde[7] observari.

Quare si permiserunt Romani Pontifices in Niceno Concilio statim ea, quae dixi ex Ruffino, quae vos quoque non reiicitis, facile probabo, ne sit iuris divini, aut tam Romanos Pontifices quam Patres Concilii haereticos. Nec enim contraria statuisse possunt. Non quod totis viribus a Niceno pendeam Concilio[8], sed quod hoc uno omnia argumenta contraria solvo. Ego autem nitor verbis Evangelii, quod omnes apostoli fuerunt aequales, et illo Matth. XVIII[9]: 'Quodcunque solveritis' etc. Doleo tamen ego fieri ex ista re tantum quaestionis, cum ego Romano Pontifici non negem primatum, et omnia, quae volunt, concedo, nisi quod antiquos Sanctos et Apostolos nolim haereticos fieri ob novum hunc fidei articulum, quem ipsi non tenuerunt. Vale, mi Domine, in Christo feliciter et mea haec boni consule. Vuittenbergae etc.

F. Martinus Lutherus, Augustinianus.

[1]) *S. o. S. 523*[1] *und* [11]. [2]) *„außer dem einen, was Du betreffs der Beschlüsse des Konzils von N. schreibst, daß sie weggelassen worden wären“ (s. o. S. 518, 19f.).* [3]) *„und jenem einen (Beschluß), den Du als letzten Trumpf gegen mich ausspielst“ (nämlich:* salva in omnibus apostolica autoritate, *s. o. S. 522, 174f.).* [4]) *Decreti p. 1 dist. 16 c. 10.* [5]) *Nach Kawerau ThStKr. 1886, S. 191 alter Druckfehler statt* plura. *„Rufin hist. eccl. lib. 10 cap. 6 führt 22 Canones auf“ (Enders 1, 367*[4]*). „Die Zählung in den Rufinausgaben war verschieden“ (W. Köhler S. 132*[3]*). Luther in „Von den Conciliis und Kirchen“ 1539 (Unsre Ausg. 50, 553, 26f.): „Die Historien Theodoriti sagt, es seien 20 Artikel gewest, Rufinus macht ihr 23“.* [6]) *S. o. S. 482, 122.* [7]) *S. o. S. 311, 7.* [8]) *S. o. S. 518, 1f.* [9]) *v. 18.*

Nr. 226.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] 7. Dezember 1519.

Bedauert, daß der Kurfürst und Spalatin nicht nach Wittenberg kommen. Joh. Heß hat aus Italien die mystische Theologie des Aristoteles und Briefe Gelehrter mitgebracht. Weiß noch nicht, ob er die Tessaradecas, besonders lateinisch, veröffentlichen soll. Schickt einen Brief von Matthäus Adrianus. Die Schrift Ecks, auf die Spalatin ihn hingewiesen, möchte er gern sehen, obgleich er sich denken könne, was sie enthalte.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Buddeus p. 10; Löscher 3, 995; de Wette 1, 372; Enders 2, 271.

Suo in Christo Georgio Spalatino, Servo Dei, Aulico Sacerdoti principis Saxonię etc.

[Darunter von Spalatins Hand: Aristotelis Theologia mystica in Syria reperta, immo ficta MDXIX.*]*

Ihesus.

Salutem. Id quod speravimus, Mi Spalatine, mutatum video, hoc est, Aulam istam totam huc migraturam. Ita enim sparserat fama. Sed, ut video, principes oportet primo facere & tum videre opera sua[1], quia sunt & ipsi elohim.[2] Nam quae dicuntur & videntur, antequam fiunt, sic solent frustrari.[3] Erat autem, quod loqueremur de multis, praesertim de ratione studii nostri. Audio enim Aristotelis lectionem non perinde felicem esse atque fidebamus. Attulit Doctor Iohannes hessus ex Italia[4] Theologiam Aristotelis mysticam nuper in Syria (ut scribunt) repertam[5], Hoc est per Sycophantam aliquem somniatam, ut ego sentio, quo nobis hunc hostem Christi illustriorem factum specioso titulo adversus Christum diutius alant.[6] Attulit & eruditorum literas.[7] Tessaradecada meam nondum scio an edam, praesertim latine, cum id genus scriptionis, quod Christum sapit, sophistis sit odiosissimum. Maxime vero quod agendum

erat, ex his Matthei Adriani[8] literis intelliges, quem vides adhuc expectare.
Eccii glorias, &si pene suspicor, quales sint, tamen non invitus videbo.[9]
Vale in Christo. Altera Nicolai 1519.

F. Martꝛ Luther.

---

[1]) *Anspielung auf 1. Mos. 1, 31.* [2]) *Ps. 81, 1 und 6 vg.* [3]) *„Denn was besprochen und besichtigt wird, ehe es verwirklicht wird, pflegt zu enttäuschen" (Walch [2]: „vereitelt zu werden". Aber in der Bedeutung vereiteln kommt nur das Deponens frustrari vor).* [4]) *Nach Köstlin, Ztschr. d. Ver. f. Gesch. und Altertum Schlesiens 6, 107 hat sich Heß den theologischen Doktorhut am 9. September in Ferrara geholt. Dagegen folgert Kolde aus dem Briefe des Heß an Joh. Lang, Nürnberg 19. November (Analecta Lutherana S. 10):* 'Nam una ego cum . . . Croto Rubiano Collegio Theologorum nuper sumus adscripti', *kombiniert mit dem Mutians an Lang vom 1. Juli 1520 (ebd. S. 21):* 'Rubianum . . . nuper Bononiae theologorum insignibus donatum', *daß Heß in Bologna die theologische Doktorwürde erworben habe. Aus Bologna schreibt Heß am 10. August an Pirkheimer, auf einen Aufenthalt in Ferrara zurückblickend (Heumann, Documenta literaria varii argumenti p. 118). Schon am 18. Juli sucht ihn ein unbekannter Briefschreiber in Bologna (Correspondenzblatt des Vereins f. Gesch. der evangel. Kirche Schlesiens 8, 172). Der Aufenthalt des Heß in Ferrara lag wohl zwischen diesen beiden Daten und war nur von kurzer Dauer. — Auf der Rückreise von Italien kam er von Augsburg her mit verletztem Fuße am 2. November abends in Nürnberg an und mußte zunächst 10 Tage lang in seinem Vaterhause still liegen (s. o. S. 540). — Wittenberg verließ er schon wieder im Januar 1520, um nach Breslau zu reisen (Suppl. Mel. VI 1, 87).* [5]) *Luther meint gewiß den z. B. in Leipzig U. vorh. Druck:* SAPIEN‖tiſſimi Philoſophi Ari‖ſtotelis ſtagiritae. Theo‖logia ſiue miſtica Phy‖loſophia Secunduꝫ ‖ Aegyptioꝫ nouiter Reperta et ‖ in Latinum Caſtigatiꝫ ſime reda‖cta. ‖ . . . *Titelbordüre.* Romae apud Iacobum Mazochium *1. Iuni 1519. Titelrückseite:* Leo X. *an* Franciscus de Rosis *von Ravenna, 30. Dezember 1517: schützt das Werk auf 10 Jahre gegen Nachdruck.* Aii[b] *Widmungsvorrede des* Franciscus Roseus *an Leo X. 1. Januar 1519: Als er vor drei Jahren in Damaskus gewesen, habe er in der Stadtbibliothek einen sehr alten Kodex gefunden, betitelt:* Aristotelis theologia seu philosophia mystica. *Für Geld und gute Worte habe er ihn erlangt und sich mit ihm nach Cypern zurückgezogen. Hier habe ein des Arabischen kundiger Arzt Moses Rovas das Werk ins Italienische übersetzt. Der Philosoph und Arzt* Petrus Nicolaus ex Castellaniis *habe es dann ins Lateinische übertragen. Die arabische Übersetzung stamme von einem Sarazenen* Abenamas. [6]) *Das Urteil Luthers, daß es eine pseudoaristotelische Schrift sei, hat sich bestätigt. Friedrich Dieterici hat im 12. Buche seiner Philosophie der Araber im 9. und 10. Jahrhundert n. Chr. (1882) nach drei anderen Hss. den arabischen Text und im 13. Buche (1883) eine deutsche Übersetzung gegeben. Die Ausgabe Rom 1519 (wiederholt Paris 1572) biete nur eine „höchst ungenaue Paraphrase des Werkes". Die arabische Übersetzung falle in die Blütezeit der arabischen Wissenschaft 834/43; das nicht mehr vorhandene griechische Original sei zwischen 260 und 310 entstanden und stamme von einem Neuplatoniker, vielleicht vom Porphyrius.* [7]) *u. a. den von Crotus Rubianus an Luther vom 16. Oktober, s. o. S. 540.* [8]) *S. o. S. 551*[1]. [9]) *Hier ist wohl nicht mit Enders 2, 274*[1] *an Ecks* Pro Hier. Emser contra male sanam Luteri venationem responsio *(s. o. S. 557*[6]*) zu denken, sondern an seine* De primatu Petri adv. Ludderum libri tres *(s. o. S. 450*[3]*), auf die er in seiner* Expurgatio adv. criminationes F. Martini Lutter *vom 2. September wiederholt hingewiesen hatte. Vgl. in Luthers Gegenschrift Unsre Ausg. Bd. 2, 707, 15f.:* 'ubi ampulla tua, quam parturis, prodierit'.

Nr. 227.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 8. Dezember 1519.

Wenn doch Ecks Streitschrift heraus wäre! Die Pfarre Schmiedeberg. Die Witwe Landmann. Der Schloßpfeifer Nikolaus. Die Tessaradecas sollte in Leipzig gedruckt werden.

Original in Zerbst. Gedruckt: Aurifaber 1, 220; Löscher 3, 996; de Wette 1, 373; Enders 2, 273.

Erudito & integerr[imo] viro D. Georgio Spalatino, Christi servo, Suo Chariss[imo] Amico.

[Darunter von Spalatins Hand: Magister Hirtzberg M.D.XIX.*]*

Ihesus.

Salutem. Deus bone, quam Eccius meus nunquam non est Eccius![1] Ita & Lipsię circumreptabat miser, lubricus tamen, semper veritus ad scopum accedere.[2] Sed utinam libellus suus[3] editus esset quam iactat! Daret Dominus, ut novissimum in hiis nugis perderem laborem, spero.[4]

Miror autem, quid agatur coram Illustriss[imo] principe de parochia Schmidbergensi. Vota universitatis sunt Magistri Hertzberg[5], & hęc irrita fieri prorsus non placet. te nollem quicquam agere in hac re, quo fraudetur ille, cui spiritus dedit.[6] Si tibi quippiam constat de causa viduę[7], quam nudius[8] per te egi, rogo me reddas certiorem. periculum est, ne ego incidam aut magis involvar odio dominorum Canonicorum. Iam quattuor exemplis testamentorum[a] (ut vocant) valde oppugnant patientiam meam[b] aperte sollicitudinem temporalium, ne dicam avaritiam, charitati praeferentes, nec sine scandalo, quod mihi pro meo (ut scis) officio non est ferendum in perpetuum. Iam Nicolaum tibicen[c] in arce simili casu tractant. Vox & fama est Quendam fame mortuum, quod sua omnia illis dederit tantum servanda, cui nihil reddiderunt. Non autem credo. Sed metuo, si discutiantur, non omnia Inveniantur, quae placeant. De his voluissem tecum loqui potius quam scribere. Tessaradecadas volui lipsim mittere.[9] Sed videbo, an tuo consilio possim obtemperare. Vale die Conceptionis 1519.

Martinus Luther.

---

[a]) testamentorum ⟨ut agunt⟩. [b]) *über der Zeile.* [c]) tibicinem *die Drucke.*

[1]) *„Wie bleibt mein Eck sich immer treu!“* [2]) *„immer sich scheuend, aufs Ziel loszugehen“.* [3]) *S. o. S. 569*[9]. [4]) *„Gott würde geben, daß ich zum letzten Male*

auf solche Possen Arbeit verschwendete, hoffe ich.“ [5]) *„Die Stimmen der Universität sind auf Mag. Herzberg (Nicasius Clait) gefallen.“ Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß er älter als Joh. Schurff war, der beim ersten Wahlgang die andere Hälfte der Stimmen erhalten hatte (o. S. 565, 33 ff.). Darauf war Clait fast einstimmig gewählt worden. Vgl. Karlstadt an Spalatin 22. Dezember (Olearius p. 65):* ‘consensu ferme omnium in seniorem collato’. [6]) *Clait befand sich bereits mit einem Empfehlungsschreiben, das Karlstadt ihm an Spalatin mitgegeben hatte, am Hofe. Vgl. Karlstadt an Spalatin 4. Dezember (Olearius p. 62):* ‘Ad te venit Hertzbergius, tui et rev. Patris Martini studiosissimus ...; rogo, ut digneris pauperi prodesse, quo citius queat assequi, quod inopia diverberatus quaesivit saepius; scis enim, quanto tempore fuerit sacerdotii petitor; et nunc literas nominationis ad Illustriss. Principem Electorem et Maecenatem nostrum affert causa consequendae praesentationis’ *[vgl. dazu Luthers Fürbitte für Jodocus Mörlin an Spalatin 29. Januar 1521, Enders 3, 78]. Noch am 22. Dezember klagt er (Olearius p. 65):* ‘Causa Hertzbergii protelatur . . .’ *Tags darauf wurde ihm die Präsentationsurkunde ausgestellt (Nik. Müller S. 361).* [7]) *Walpurg Landmann.* [8]) *Am 19. November, s. o. S. 555, 4 ff.* [9]) *Nämlich das Manuskript zum Drucke. Die Schrift erschien dann aber — wohl, wie Spalatin gewünscht hatte —, bei Joh. Grunenberg in Wittenberg (Unsre Ausg. Bd. 6, 101 A).*

Nr. 228.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg,] Mitte Dezember 1519.

Schickt „Eckschen Geifer“ zurück. Den Brief Sickingens, den Spalatin gleichfalls zurückerbeten, habe dieser ihm nicht geschickt; er (Luther) habe ihn nur für ganz kurze Zeit von Beckmann zu lesen bekommen. Nachrichten über Eck aus Nürnberg und aus Salzburg von Staupitz, der schreibe, daß er dort gesund und geehrt sei. „Miltitz werde ich tun, was der Kurfürst befehlen und raten wird.“ „Ich sehe mich gezwungen, unserm Amsdorf zu weichen und jetzt nach Pretzsch zu gehen.“

Datierung: Enders setzt unsern Brief „bald nach dem 8. Dezember 1519“ an, weil er die Stelle: ‘Carolo Miltitio faciam . . .’ kombiniert mit dem Briefe Miltitzens an den Kurfürsten Torgau 8. Dezember 1519 (Cyprian 1, 408), in dem dieser meldet, er habe aus Rom gehört, daß der Papst mit ihm unzufrieden sei, weil er die Verhandlungen mit Luther nicht zu einem Ende brächte; wenn sie nicht vorrückten, sei zu befürchten, daß ein anderer, ein Scharfmacher, an seine Stelle treten und Kursachsen mit dem Interdikt und andern geistlichen Zensuren heimgesucht würde. Eher möchte man unsern Brief datieren: „bald nach dem 11. Dezember 1519“, d. h. nach den mit Miltitz an diesem Tage in Torgau geführten Verhandlungen (s. u. S. 595[1]). Anderseits klingt er an einer Stelle auffällig zusammen mit dem an Joh. Lang vom 18. (vgl. u. Z. 572, 6 ff. und S. 597, 38). Wir werden ihn daher wohl mit „Mitte Dezember“ richtig datieren.

Original in Zerbst. Gedruckt: Aurifaber 1, 221; Löscher 3, 997; de Wette 1, 375; Enders 2, 274.

Suo in Christo Charissimo Amico D. Georgio Spalatino, A Sacris Ducalibus Saxonie.

Ihesus.

Salutem. Remitto Spumas Eccianas[1], mi Spalatine. Nam literas Fra[ncisci] Siccingeri[2] non mihi misisti. Vix legendę mihi dabantur brevissimo tempore ab Ottone nostro. De Eccio ex Nurmberga & Saltzpurga etiam Manu Vicarii[a] staupitii Scribitur, ut ille ambiat primores. Ediditque denuo suis expensis Augustę Rubii Rythmos vernaculos in nos[3], digna res Theologo profecto. Vicarius[b] noster Saltzpurge[4] sanum & honoratum se scribit teque salutat & ut principi nostro eum commendes. Carolo Miltitio faciam, que iusserit & consuluerit Cle[mentissimus] princeps. prope opto in manus istorum impiorum venire, quo furias suas aliquando satiarent, nisi verbo dei timerem & pusillo populo dei. Vale in Christo. Cogor Amsdorffio nostro cedere & in pretisch ire[5] hac hora 1519.

Martinus Luther
Aug9.

---

[a]) *Seltsame Schreibung:* vicꝛrii. [b]) Vicꝛri9.

[1]) *Da Luther fortfährt:* 'Nam literas Francisci Siccingeri non mihi misisti', *ist anzunehmen, daß er auch mit den* 'spumae Eccianae' *einen Brief Ecks meint, und zwar, wie in der Parallelstelle an Lang 18. Dezember:* 'Eccius . . . exspuit salivae quoddam chaos vernacule ad principem' *(s. u. S. 597, 17f.), den Brief Ecks an den Kurfürsten vom 8. November (s. o. S. 479). Luther hatte ihn seit Anfang des Monats (s. o. S. 565, 6 ff.) in Händen.* [2]) *Wahrscheinlich Sickingens „Erforderung" an den Dominikanerorden und sonderlich Hochstraten, Reuchlin fortan in Ruhe zu lassen und endlich die Speyrer Prozeßkosten zu entrichten, vom 29. Juli 1519. Ed. Kück, Schriftstellernde Adlige der Reformationszeit 1 (1899), S. 20 zählt vier Drucke auf. Ein solches Druckexemplar sandte Bernh. Adelmann am 15. Oktober an Pirkheimer. Jedoch kann es sich auch um einen zweiten Drohbrief Sickingens handeln, der nur handschriftlich verbreitet wurde und von dem Adelmann nur gerüchtweise gehört hat (Heumann, Documenta literaria varii arg. p. 177; Thurnhofer, Adelmann S. 48; vgl. ferner Bucer an Luther 23. Jan. 1520. Enders 2, 301, 102 ff.).* [3]) *Der Millersche Nachdruck s. o. S. 531[9] ist also durch Eck veranlaßt worden.* [4]) *Hier hatte St. auch den vorigen Winter verbracht (Kolde, Augustinercongregation S. 322f.).* [5]) *zu Hans Löser?*

Nr. 229.

Thomas Fuchs an Luther.

[Regensburg,] 12. Dezember 1519.

In Regensburg war im Februar 1519 die Synagoge zerstört und an ihrer Stelle eine schon am 25. März geweihte Kapelle, der „schönen Maria“ zu Ehren, erbaut worden (Kolde, D. Joh. Teuschlein, S.-A. aus der Festschrift der Universität Erlangen 1907, S. 13f., auch Zucker, Albrecht Dürer 1900, S. 145). Der Bischof beanspruchte ein Drittel der von den herbeiströmenden Wallfahrern gespendeten Opfer. Da Zweifel laut wurden, ob er dazu berechtigt sei, holte der Rat von verschiedenen Seiten Gutachten ein. Der kaiserliche Stadthauptmann Thomas Fuchs (vgl. o. S. 545[24]) übernahm es, Luther zu befragen (Carl Theod. Gemeiner, Der Regensburgischen Chronik 4. und letzter Band, 1824, S. 371ff.). Sein Schreiben an Luther abgedruckt bei Gemeiner S. 374[721] und bei Enders 2, 276f.

Dem ehrwürdigen und hochgelehrten Herrn Martin Lutter, der h. Schrift Doctor, Augustiner Ordens zu Wittemberg, seinem sondern lieben Herrn und Freund.

Mein sonder freundlich willig Dienst mit Vleis zuvor. Ehrwirdiger, hochgelehrter, lieber Herr und Freund! Ich bin ungezweifelt, Euern Würden sey unvergessen, welchermassen ich verrutten Jahrs in euern Sachen zu Augsburg gegen dem Cardinal, euerm Widertheil, mit Vleis euch zu Gutem gehandelt habe[1], derhalben ich mich alles freundlichen Willens bey E. Würden wohl versehe. Und gelangt demnach an E. Würd mein gar dienstlich fleißig Bitten, Euer Würd wollen mich hiemit bey diesem gegenwärtigen meinem Boten auf hierinliegenden Casum euers getreuen Rathes schriftlichen verständigen, ob und was doch die Recht derhalb setzen und wollen, daß Ordinario loci oder jemand anderm an dem gebühre, auch wie und mit was Maß und Grund man sich desselben mit Recht uſhalten und erwehren möge. Und wolle sich Euer Würd hierin keiner Mühe beviłhen[2] lassen. Das erbeut ich mich um Euer Würd, wo er hinwieder zu Schulden kommt, gar freundlich und gutwillig zu verdienen. Datum am Montag nach Conceptionis Mariae Anno 1519.

[1]) *F. war durch ein Schreiben des seinen Brüdern Jakob und Andreas nahestehenden Crotus Rubianus dazu bestimmt worden, sich Luthers anzunehmen. Vgl. o. S. 543, 112f.*
[2]) *verdrießen (Schmeller, Bayer. Wörterbuch² 1, 838).*

Nr. 230.

Hieronymus Dungersheim an Luther.

[Leipzig, Mitte Dezember 1519.]

Antwort auf unsere Nr. 225.

Datierung: Bei dem Eifer, den Dungersheim entwickelte, ist anzunehmen, daß er möglichst schnell auf Luthers Brief zu entgegnen suchte. Immerhin wird er zum Sammeln und Abschreiben der Kirchenväterstellen einige Tage gebraucht haben.

Drucke: 1. Aliquot Epistole . . . (s. o. S. 518) p. 8. 2. Löscher 3, 34. 3. Enders 1, 373.

Hieronymus Dungerßheym ex Ochsenfarth Martino Luthero.[a]

Salutem in Domino sempiternam. Literas meas priores vehementer placuisse tibi[1], Martine in Christo frater, non potest mihi non summopere gratum esse, quandoquidem et ipsi Domino placere eas confido, pro cuius gloria, sicut et has (non aliter mihi conscius sum), eas misi. Quando etiam earundem scopon in iis versari insinuas[2], quae de re papali in sacro Niceno Concilio recognita, a Ruffino autem omissa, dixi, recte me accipis: supposita (ut ibidem) Scripturae divinae sana secundum faciem sanctorum intelligentia: nempe ad haec Romanorum Pontificum de papatus superioritate decreta stare, ea etiam aliqua ad instar eorundem condita esse nihil dubium.[3] Hinc si, ut ais[4], scias, ubi ea legerim, et eadem ipse legeris, mirum, si adhuc haesitas. Denique etsi in Decretorum libro viginti eiusdem Concilii statuta esse scribitur[5], non per hoc itur inficias, multo plura ea esse, usque ad septuaginta scilicet, id quod etiam in eorundem decretorum[6] contextu illico[b] post ex verbis magni Athanasii, qui eidem Concilio interfuit, asseritur. Inter quae sunt et ea, quae a Ruff[ino] praeterita in prioribus literis citavi[7], ex quibus et non pauca in diversis eorundem[8] locis pro titulorum qualitate inserta[c] comperiuntur. Verun-

[a]) *Die Überschrift fehlt 2.* [b]) ilico *1.* [c]) insita *1. 3.*

[1]) *S. o. S. 567, 4.* [2]) *S. o. S. 567, 9 f.* [3]) *Ich habe die Interpunktion von Enders beibehalten, obgleich ich nicht ahne, wie er übersetzt haben will. Walch*[2]*: „indem nämlich (wie dort) der rechte Verstand der heil. Schrift, wie er uns bei den Heiligen entgegentritt, zu Grunde gelegt wird: so stehen freilich darauf die Decrete der röm. Päpste von der Oberhoheit des Papsttums, und es ist kein Zweifel, daß sie auch einigermaßen nach dem Muster derselben gebildet sind". Mir unverständlich. Text in Ordnung?* ibidem *= in meinem ersten Briefe?* stare *wie unten S. 575, 30; 582, 261 = daß feststeht? Sind die Dekrete nach den Konzilsbeschlüssen formuliert oder umgekehrt?* [4]) *S. o. S. 567, 10 f.* [5]) *Decreti p. 1 dist. 16 c. 10.* [6]) *Ebd. c. 12.* [7]) *S. o. S. 518, 19 f.* [8]) *sc.* decretorum.

tamen quae tunc adduxi, Athanasii scilicet et Iulii aliorumque, quos expressi[1], in originalibus[2], quae penes me sunt, cum aliis eiusmodi compluribus[a] legisse me non dubites. Hinc ergo si (ut sequeris)[3] totius eiusdem Concilii statuta in quacunque ligua[b] scripta habeas (addo autem: si et omnia ea habeas), habes et illa; quod[c] si non illa, nec omnia, cum inter omnia ea haec utique, et quidem proposito commodissima, certo contineantur. Accipio etiam, habere te posse statuta concilii totius, ut loqueris; nec tamen sequitur omnia te habere, ut si viginti tantum, quae sunt septuaginta; totius enim concilii sunt et omnia illa et eorum aliqua. Nec Gratiani ex verbis Steffani Concordia[4] aliquatenus obstat, sed magis proposito omnino deservit, quod scilicet aliqua deperierint; nam si perierunt, non possunt non fuisse. Stat autem ab eius scrinio quocunque casu aliqua deperiisse, seu non nisi viginti inventa esse, apud alios autem septuaginta, ut sunt, remansisse; imo et ipse secundum multos[d] aliis esse inserta, quae deperiisse videbantur, commemorat. Nec vero Gratianus asserit ea viginti tantum esse; sed ibi haberi, sicut nec plura esse Ruffinus negat. Quid igitur, si quis inciderit[e 5] ea, quae Arriani seu rebelles (reliquis abdicatis) graece excerpserint, quos in prioribus ostendi id, quod consentaneum eis videbatur, in literis ad Iulium papam pro se citasse, praeteriisse autem, quod contra erat.[6] Nam et perversae mentis homines illi totum ipsum tam sacrum Concilium labefactare ac invalidum reddere, etiam in homousios orthodoxa prolatione, ut nosti, toto annixu contenderunt: ea vero, quae in ecclesia remanserint, contineant in diversis locis pro re papali ac aliis, ut praedictum est, inserta.[7] Nulla ergo ratione

---

[a]) pluribus *2.* [b]) *bei 1 immer die Form* ligua *statt* lingua; *2 hat stets* lingua. [c]) quae *2.* [d]) *2 hat hier — — —, als ob hier einige Worte weggelassen worden wären.* [e]) *f in 2.*

[1]) *S. o. S. 519, 40 ff.* [2]) *S. o. S. 446*[4]. [3]) *Walch*[2]*: „wie Du fortfährst". Aber wohl Druckfehler für* loqueris *(Z. 26). S. o. S. 567, 13 f.* [4]) *Gratian hat sein seit Ende des 12. Jahrhunderts meist einfach als Decretum oder Decretum Gratiani bezeichnetes Werk Concordantia discordantium canonum genannt (RE*[3] *10, 11), Decreti p. 1 dist. 16 c. 13:* 'Nicaeni concilii viginti tantum capitula habentur. Unde Stephanus papa scribit dicens Luythobio episcopo Moguntino: Viginti tantum capitula Nicaenae synodi in sancta Romana ecclesia habentur, sed quo neglectu alia defecerint, ambiguum est.' [5]) *Enders 1, 397*[5]*: „Löscher liest hier* incîderit, *weshalb er in beifügt; es ist aber zu lesen* incîderit = *cassieren, ungültig machen", Walch*[2] *liest* incîderit, *hält aber die Beifügung von* in *für unnötig, da incidere auch mit dem bloßen Akk. konstruiert werden könne: „Wie nun? Möchte nicht jemand über die* [statuta] *geraten sein, welche die Arianer . . ."* [6]) *S. o. S. 522, 171 ff.* [7]) *Ich habe wieder im großen und ganzen die Interpunktion von Enders beibehalten, möchte aber doch folgende Korrekturen vorschlagen:* Quid, si quis incîderit ea, quae Ariani . . . excerpserint . . . (nam et perversae mentis homines illi . . . contenderunt), ea vero, quae in eccl. remanserint, contineantur in diversis locis . . . inserta *(vgl. o. S. 574, 17 f.).*

concilia legitima in hac re adversa sibi per haec statuisse existimari debet.

Magis autem et reminisci convenit eorum, quae ex divo patre Augustino et Africanis ad Innocentium papam ipsiusque ad eos scripta in prioribus adduxi[1], ut infra quoque comminiscar. Quae si praemissis addantur, nedum non penitiora, quamvis pauciora quidem, verum manca. et haec insuper superficiotenus[2] duntaxat ipse Ruffinus narrare convincitur. In Tripartita[3] quoque, quae te legisse significas, et ipsa ad rem fortissime facere, credo, advertis. De Athanasii scilicet et aliorum ad papam Iulium literis[4] et illius ad eos, in quibus haec expressius continentur, et ipsius Athanasii cum Orientalibus Romam citatione et comparitione, Arrianorum vero contumacia et rebellione. Utque iuxta regulam ecclesiasticam praeter sententiam Romani Pontificis concilia fieri non debeant, quae scilicet regula in praefatis habetur statutis Nicenis, sicut et in literis illis de septuaginta capitulis etc. Ut etiam Iulius Athanasium per haereticos vi pulsum restituerit, et ob id illi epistolam ironia plenam[5] ei scripserint, ac haereticum conventum perperam fecerint, quem et[a] reprobaverit Iulius. Deinde ut successor patriarchae Athanasii Petrus ad papam Romanum et ipse, ob haereticorum persecutiones declinandas, navigio pervenerit, eiusdem historiae lib. 7. cap. 37. Ut posthac Ioan[nem] Chrysostomum non Epiphanius[b] ille, qui et ipse cum aliis orientalibus sui temporis Romae (quod a divo Hieronymo descriptum est) obedienter comparuit, sed Theophilus per factionem iniuste deposuerit, lib. 10. cap. 13. ubi supra[6]; quem et Chrysostomum Innocentio papa iubente restitui oportuerit. Alia quoque de eiusmodi tanta certe, quanta non nisi plurimis vix partim hic inseri valeant. Quae utique dictis sanctorum patrum, conciliaribus quoque etiam posterioribus sancitis, ac Romanorum pontificum decretis omnino consonant. Unde prudenter ais[7], tuam mihi responsionem necessariam non esse, quam nec pro hac re volui; neque enim ea vel temptanda[c] certe visa est, quod plane definitum sit per concilia et patres sanctos, hunc esse Scripturarum sacrarum ut certissimum ita verissimum intellectum; sed animi tui benevolum ad haec aliaque similia assensum cupivi respondere, quo horrenda illa ac plurimum poenitenda scandala, et data et accepta, et alioqui peiora, ut timor est, imminentia, libelli quoque famosi achristiani, animarumque non morien-

---

a) et quem *2.* b) Epiphamius *1.* c) tentanda *2.*

1) *S. o. S. 521, 140 ff.* 2) *Vgl.* faeie tenus. 3) *4, 15. S. o. S. 520, 80 f.* 4) Advertis de *(= an) wie u. Z. 578, 138:* De Athanasio visum est. 5) *4, 16. S. o. S. 520, 67.* 6) *Walch 2: „der obigen Geschichte", Aber wohl Druckfehler für* uti. 7) *S. o. S. 507, 11 f.*

tium mortes nimium formidabiles, pro hac contentione iam tandem vel sero cessent, atque per hoc vera inter partes pax reformetur.

Quod autem Ruff[ini] autoritate non teneris, bene est, cum ea in aliis exigua, in hac re nulla esse possit, cuius videlicet trunca et invalida est narratio, ut ex iis et alias dictis luculenter apparet, sed tunc ea ipsa, quando tibi sufficiet. Quae si ad illa, quae ipse omittit, ut oportet, comparetur, nihil penitus contra primatum illum papae eam facere apertum est. Hinc adhuc ostenditur, nec suspicari quidem sufferibile, patres illos sapientissimos ac optimos viros contraria sibi per haec statuisse.[1] Alioqui si non passus unus per alium intelligi debeat ac interpretari, et omissa alicubi per alibi dicta suppleri, multas in ipsis quoque sacris literis contradictiones (quod possibile non est) esset invenire.

Adiicis autem dehinc, neque a patribus illis Nicenis seu Concilio illo te totum pendere, sed a sacris literis.[2] At viri illi eas in hac re allegarunt; de quibus revera, quasi eas non sane intellexerint aut aliam adversamque habeant intelligentiam, quam isti tot tantique (in quorum medio indubitanter Christus veritas) acceperint, aestimare, quam pium sit, nemo non videt. Igitur apostolis omnibus data est potestas remittendi etc., super omnes autem et in omnes Petro, ut patres saepedicti accipiunt, quod ex dictis eorum planissimum est, iunctis circumpositis in Matthaeo.[3] Moveant ergo te, obsecro, ii veritatis divinae praecones, ac divi patris Augustini aureum, inter alia ipsius multa, dictum in devotissimis meditationibus suis, ubi ait[4]: 'Benignissima divinitatis natura liberaliter agit, ignoscit plenarie, ita ut propter fiduciam peccatorum se poenitentium ubi superabundavit delictum, soleat et gratia superabundare.[a] Testis est, inquam, Petrus, cui post trinam negationem totius ecclesiae pastoralis cura est commissa. Testis est Paulus, qui de ecclesiae persecutore effectus est vas electionis et doctor gentium. Testis est Matthaeus, qui de teloneo[b] electus est in apostolum, cui etiam et Novi Testamenti primum scriptorem esse datum est.' Haec ibi. Ponerem de iis et alia multa ipsius Augustini et aliorum ad haec formaliter facientia, si necessarium esse[c] autumarem pro illa vice.

Facis autem de D. D. Ioanne Eccio mentionem[5], ubi certus esto, mihi non constare, quae vel qualia ille scripturus sit, sicut nec ei profecto, quantum ex me est, quid ego vel an aliquando tibi scripserim sive iam

---

[a]) abundare *2*. [b]) telonio *2*. [c]) esset *2*.

[1]) *Walch [2]: „Daraus wird noch erwiesen, es sei nicht zu leiden, daß auch nur ein Verdacht gehegt werde, jene überaus weisen Männer . . . hätten dadurch sich Widersprechendes beschlossen."* [2]) *S. o. S. 567, 29 ff.* [3]) *16. 18.* [4]) *Vielmehr in De diligendo Deo c. 12 (Migne 40, 858). Abweichungen: Z. 101* sed *st.* se. *102* inquam *fehlt. 105* telonio. *107* donatum. [5]) *S. o. S. 567, 14 f.*

scribam. Hoc autem, quousque recolere possum, advertisse me mihi videor, in disceptatione illa vestra[1] de iis reliquis Nicenae Synodi statutis etc. mentionem factam non esse. Proinde nec[a] scio, si scripta, quae alias adduxi, ei tunc vel nunc, saltem quoad originalia, menti fuerint.[2] Per quae sicut et alia, quae saltim[b][3] breviterque dixi, in quemlibet quicquam dictum nolo intelligatur. Itaque quicquid per eum futurum sit, nolim ego responsis ipsi[c] per te aut per eum tibi dandis misceri, quod inservire contentionibus mihi nunc non[d] placet. Si tamen implicari me contingat, dummodo rationabiliter me evolvam defendamque, nemo recte imputaverit. Haec autem atque priora, ac vides, familiariter scribo, quod promittis alicubi[4], sicut accipio, deinceps pacifice te agere velle.

Ceterum rogas[5], in iudicio interim mihi versari sinam id, quod iuris divini est, nec mutari nec interrumpi ullo aut tempore aut casu licere. Non est hoc apud me nec fuit ambiguum unquam, qui sciam ad solum Deum autorem iuris huius pertinere conditionem.[6] Per quod[e] tamen abdicatum non esse, vicissim rogo cogites, ecclesiam et praesertim concilia oecumenica, cum praeside eorum legitimo, quid iuris illius habere debeat, declarare sicque definire posse.[7] Quod quidem in hac re, quantum oportuit, in Concilio Niceno per patres illos tum ex supra adductis, tumque ex aliis, quae adduci poterant non paucis, abunde factum esse[8], evidenter constat. Quod si haereticorum pertinacia aut tyrannide saecularis alicuius potestatis (cuiusmodi iterum in aliis literis adductum est) iuris huius executio quandoque in certis vel locis vel personis Dei permissione impediatur, num per hoc aut mutatum in sui ratione[9] aut interceptum recte dicetur? Denique et orientales quanta id reverentia secuti sint, de Athanasio et aliis orthodoxis visum est[10], iunctis quae allata sunt ex epistolis Innocentii dicentis[11]: Hoc semper et ubique servatum, quodque hoc sit sequi canones, sitque non humana, sed divina sententia a patribus decretum etc. Deque[f] Augustino et Africanis, qui hoc nedum non reclamarint, sed magis ulteriori ipsius autoritatis usu ac petitione astruxerint et sint executi; e quibus utique consectaneum est, ita eos sentire; nam

---

[a]) non *2.* [b]) saltem *2.* [c]) ipsis *2.* [d]) non *fehlt 2.* [e]) quem *2.* [f]) Denique *2.*

[1]) *Dungersheim war bei der Leipziger Disputation mit anwesend (Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 51, 51).* [2]) *Walch*[2]*: „im Sinn gelegen haben".* [3]) *obenhin.* [4]) *S. o. S. 567, 33.* [5]) *S. o. S. 567, 17ff.* [6]) *Von* condere *(vgl. o. S. 574, 10 und u. S. 579, 151); „daß dieses Recht allein in Gott als dem Urheber begründet (verankert) ist und nur er darüber zu verfügen hat."* [7]) *„Umgekehrt bitte ich Dich zu bedenken, daß dadurch nicht abgeschafft (oder: in Abrede gestellt) ist, daß die Kirche und die ökumen. Konzile mit ihrem gesetzmäßigen Vorsitzenden bestimmen können, was von jenem Rechte er haben soll."* [8]) *Hinter* per patres illos *einzuschieben.* [9]) *wesentlich.* [10]) *„hat man an Ath. (wie o. S. 576, 51) gesehen".* [11]) *S. o. S. 522, 148.*

alioqui sic scribentes agentesque nonne autoritati Scripturae divinae manifestario consensu[1] contra proprias conscientias damnabiliter contraiisse probarentur? Aut contra, ita non sentientes, agentes tamen atque scribentes, nonne ut simulatores iniqui per eam ipsam proderentur Scripturam? quod recte sentiens de talibus concipere quis posset? Quo et in aliis dictis suis conciliaribus[2] quoque, quam sani spiritus sint, satis exprimunt. In eandem quoque damnationem praemissam hac via semel detruderentur canonum conditores, Romani pontifices; inter quos[a] Severinus, Cornelius, Anacletus, Dionysius, Marcellus[b], Marcus, Iulius primus, Damasus, Innocentius primus, Zozimus natione Graecus, Leo primus, Felix secundus, Hormisda, Pelagius, Bonifacius tertius, Honorius primus, Theodoricus[c] primus, et ipse natione Graecus, Gregorius Magnus, Agathon, Nicolaus primus, viri eruditissimi sanctissimique, de rebus illis acta scriptaque posteritati commendantes, cum aliis eiusdem sedis pontificibus et ecclesiarum catholici orbis rectoribus atque praesulibus, conciliis, studiorum universitatibus, principibus, nobilibus atque plebeis usque in hodiernum, Petro scilicet et successoribus suis hanc praerogativam pro ecclesiae suae sacrosanctae instituto Christum ipsum adhuc in terris agentem tradidisse, firmiter credentes. Pro quo et capitula praedicta Nicena inter alia multa testantur, episcoporum scilicet iudicia maioresque ecclesiae causas Romano pontifici antiqua apostolorum eorumque successorum atque canonum autoritate reservatas, et ecclesiae Romanae privilegium a Domino praestitum, in omnibus salvum esse debere affirmantes[3], unde non est, cur ob id quemcunque haereticari oporteat, aut articulum novum asserere, aut Romanos pontifices oppositum statuere permisisse, aut eiusmodi quodcunque dicere. Ab omnibus enim orthodoxis, ut ex praefatis evidenter colligitur, semper temptus[d] est[4], et, quantum oportuit, a recte agentibus practicatus.[e] Nec oppositum, sed propositum in Concilio saepedicto est recognitum, ut supra. Enimvero etiamsi de maioribus, vel Graeci vel Afri vel alii quicunque[f] in quibuslibet luci rebelles facti sunt, non evacuat, iuxta apostolum[5], incredulitas illorum

---

[a]) hos *2.* [b]) Marcelles *2.* [c]) Theodoritus *2.* [d]) tentus *2.* [e]) praedicatus *2.* [f]) quicunque *fehlt 2.*

[1]) *Walch [2]: „mit Wissen und Willen". Das wäre aber wohl neben* contra proprias conscientias *überflüssig. Besser: „Denn würde sonst nicht bewiesen, daß sie, indem sie so schrieben und handelten, offenbar ein Komplott gegen die Autorität der heil. Schrift geschlossen und wider ihr eignes Gewissen (das an die Schrift gebunden sein müßte) gehandelt hätten?"* [2]) *Walch [2]: „Conciliensprüchen." Vgl. o. S. 576, 69. Vielleicht schwebt* conciliare *in der Bedeutung „verbinden, gewinnen" vor.* [3]) *„indem sie versichern (als Subjekt ist dem Vorhergehenden wohl zu entnehmen* episcopi *oder die Konzilsväter), daß es (das Privileg) in allen Fällen unversehrt bleiben müßte."* [4]) *„ist er (der Artikel) immer festgehalten worden."* [5]) *Röm. 3, 3.*

fidem Dei; neque enim, ut idem dicit[1], omnes obediunt euangelio, novit autem Deus, qui sunt eius.[2] Igitur per hanc sanam sententiam saluti aut fidei bonorum (cum nullus sit ibi timor) nihil quicquam timere convenit, nec aliquis unquam sanctorum sic timuisse comperitur, quin potius ad eam patres pro viribus, uti proximo supra deductum est, alios induxisse. Timere autem oportet, si secus habitum fuerit, multo maxime pessima mala secutura. Quorum vel unum, quod cum similibus in primis verendum est, verbi gratia brevissime tangam. Sit tyrannus aliquis id accipiens, qui pro sceleribus suis in apostolicam sedem aut alias admissis interdictum (ut vocant) per ditionem suam iure meritoque patiatur, quem alioqui timor Dei quantuslibet adhuc cohibere poterat, iam vero, ut sunt ingenia filiorum Adam ad malum prona, pro affectu suo sic infecto, ita opinari proclivis, papae autoritatem ob id minus aut prope nihil ducens, clerum suum divina aeque ut alias facere cogat; ubi, sive papae obaudiatur sive obtemperetur tyranno, quanta autem in rebus atque corporibus aut conscientia et salute in foribus[3] sint discrimina, facile perpendi potest. Est ergo timor immodicus, esse[a] huiusmodi contemnendas censuras, ecclesiarum iura et libertates diripiendas, posthabendaque divina pariter et humana cum infinita animarum perditione; dies enim mali sunt nimis, in quos pervenimus. Dicere etenim poterunt homines pravi: Si humano duntaxat consensu nata est illa subiectio, humano, pari ratione, dissensu dissolvetur, aut quid plus, inquient, ii quam illi iugo indebito subiiciantur[4], et cetera, quae cogitare horror est.[b] Sed haec incidenter dicta sunt. Porro si etiam papa aliquis Ro[manus] vel concilium non semper et ubi posset autoritatis suae distringat ensem, sed ob bonum pacis vel dissimulet[c] vel permittat aliqua, praesertim quae in obedientia salutari ad contumaciam contentionemve faciles continere sperentur, ut Graecis barbam, fermentum, uxorem prius virginem ductam et similia[5], quae scilicet certa causa cum Deo fieri possunt, ut de Ecclesiis Alexandrinis alias tactum est, christiana paternaque pietate prudenter id fieri quis detrectet? Id quod catholici magni viri, ut Irenaeus[d] et similes, in quibusdam occurentibus[6] papam commonuisse pro tempore inveniuntur. Per haec ergo autoritati eius, quod iuris divini sit, vel minimum detractum

a) ex *1.* b) horrerem *2.* c) dissimilet *1.* d) Hireneus *1.*

[1]) *Röm. 10, 16.* [2]) *2. Tim. 2, 19.* [3]) *Walch [2]: „augenblicklich". Einfacher* = ad portas. [4]) *„oder warum sollen — werden sie (die schlechten Menschen) sagen — diese mehr als jene (die einen mehr als die andern) einem Joch sich unterwerfen, dem sie (doch beide) nicht verpflichtet sind?"* [5]) *Im Unionsdekret Florenz 1439 wurde der Unterschied des Gebrauchs von gesäuertem oder ungesäuertem Brote bei der Messe für gleichgiltig erklärt und den Griechen ihr ganzer Ritus und die Priesterweihe zugestanden (RE[3] 6, 47).* [6]) *„in gewissen vorkommenden Fällen" (vgl. o. S. 522, 177 f.).*

iri, vel in iuris humani rationem eam dilabi, quo pacto possit opinari? Amplius si in[a] Graecis aut Afris aliisve[b] sint simplices et idiotae, qui de subiectione Romano pontifici iure divino debita vel non audierint vel, quid iuris sit, pro sui obtusitate capere nequeant, habeant autem voluntatem integram standi in fide catholica, ut Augustinus loquitur, in qua scilicet omnia creditu necessaria credant, parati insuper pro possibili discere et informari, si alias boni sint, malitiam istam aut errorem maiorum, qui haec sciunt aut scire possunt et obligantur, salutem eis auferre etiamne putas? Nam et in Latinis quot reperiantur catholici adeo, ut martyrium pro fide, si res postulet, subire parati sint, qui tamen et de divinis quoque falsa imaginantur, ut corporeum esse Deum (quae iuxta Augustinum[1] Anthropomorphitarum haeresis est), et veluti quendam Gerionem[2] ipsam supersubstantialem trinitatem, aliaque, quae pictores pro usurpata cum poëtis audendi potestate fingere solent, veluti devote contemplantes suspiciunt, quale et de anachoretis quibusdam legitur.[3] Sed nunquam, si ut supra dispositi sunt, ob id damnandi sunt, cum idem Augustinus[4] narret, eos ecclesiae communicare.[5] Praedicta autem etiam de modernioribus Graecis accipio, prodentibus[c] chronographis pleraque vel de reditu eorum ad apostolicae sedis obedientiam vel recidivo, aliisque, quae contra doctores etiam liguae suae, et quidem praecipuos, ut de processione Spiritus sancti et aliis, sentire aliqui convicti sunt. Breviter ex iis atque similibus, quae dici poterant, quod[d] tandem particulare erit dabile, quo oppositum ostendatur?[6] sive loca sive tempora aut negotia, sive etiam personas orthodoxas moribusque probatas quis attentius penset.

Ea propter per quodvis aliquando concilium oecumenicum atque legitimum aliter finiendum nec vel tenuiter[7] quidem suspicari potero, cum, quae iuris divini sint, ea quoque mutari non posse, et ipse bene sentis.[8] Sed speret quis aliquorum curialium mores audendique libertatem opposita via emendari posse etc. At ut bona eveniant, mala, iuxta apostolum[9], facienda non sunt. Fiat ergo pro possibili, quod expedit via regia, quae nimirum adhuc restat, hierarchico instituto Dei semper salvo;

---

[a]) in *fehlt 2.* [b]) aliisque *2.* [c]) praecedentibus *2.* [d]) quando *2.*

[1]) *Augustini epistolae 148, 4, 13 (Migne 33, 628).* [2]) *Der dreileibige (*tergeminus *oder* tricorpor*) König auf der hispanischen Insel Erytheia, dem Herkules seine schönen Rinder entführte.* [3]) *„Denn wie viele möchten auch unter den Lateinern zu finden sein, gute Katholiken bis zu dem Grade, daß sie . . . bereit wären, die doch auch von göttlichen Dingen sich falsche Vorstellungen machen, wie z. B. daß Gott körperlich sei und die doch überstoffliche Dreieinigkeit eine Art Geryon, und anderes . . .verehren . . .“* [4]) *De haeresibus 50 (Migne 42, 39):* ‘Quamvis sint, qui eos in Aegypto ecclesiae catholicae communicare asseverent’. [5]) *Vielleicht:* numquid . . . damnandi sunt? [6]) *„Was doch besonders wird noch geltend gemacht werden können, wodurch das Gegenteil erwiesen werden könnte?“* [7]) *leise.* [8]) *S. o. S. 366, 24 ff.* [9]) *Röm. 3, 8.*

reliquum autem cum iis, qui bene omnia fieri aeque fortassis percupiunt, votis Deo supplicibus commendetur, qui diligentibus eum universa, iuxta apostolum[1], in bonum cedere faciet.

Dolere autem te tandem profiteris ex re ista tantum quaestionis fieri.[2] Revera non temere doles, et ego tibi, nihil dubita, fraterne condoleo, miratusque sum, quid tibi in mentem venerit digladiari pro re tam manifesta, adeo certe[3], ut ii quoque, qui iam olim Ioanni Papae XXII. usque ad exitium adversati sunt, viri[a] ingenio non parum acuti[4], in hac nullatenus dubitarint.

Sed et inter alia tua non minus miratus quoque sum, cur saepedicti Concilii Niceni patrumque sanctorum Graecorum, ac eorum etiam, qui graecas non ignorarunt, Latinorum aliorumque, qui ut columnae quaedam[5] in ecclesia semper habiti sunt, aversari volueris intellectum atque sententiam in exponendo loco Apostoli: 'Qui cum in forma Dei esset' etc., ad Philipp. 2.[6] Ubi per 'formam Dei' expressius significari intelligunt ipsius Dei omnium creatricem essentiam, qua ineffabiliter Patri Filius homousios et aequalis est. Nempe divinitatis forma illa (pro eiusdem simplicitate) plures esse non potest.[7] Et hoc maxime loco[b] contra Arrii et aliorum perfidiam ut inevitabili quodam arcu utuntur, id quod ex verbis multorum liquet. Tu vero in sermone 'de duplici iustitia', sumpto pro themate verbo eodem Apostoli, oppositum ex confesso profers, inter alia sic dicens[8]: 'Forma Dei hic non dicitur substantia Dei, quia hac Christus nunquam se exinanivit'. Quasi vero non stet, Christum iuxta verbum Apostoli se exinaniisse, atque formam Dei ipsam deitatem, ut sancti volunt, significare. Et paulo post adiicis[9]: 'Autoritas illa negative debet intelligi, quam multi affirmative acceperunt, scilicet (ut dicis) quod Christus non arbitratus est, se esse aequalem Deo, id est, noluit esse aequalis Deo', et cetera, quae ibi ponis. Sed per haec sequi videtur, veluti se ipsum negare possit Christus, et id non arbitrari, quod sibi sic intransmutabiliter competit, ut aliter nec aut esse aut recte intelligi ullo modo valeat: nempe hoc non arbitratu, abdicare eum, quod sibi naturale est, ut idem sancti decernunt, sequeretur.[10] Pergis etenim dicens[11]: 'Non

[a]) viri *fehlt 2.* [b]) loco *fehlt 2.*

[1]) *Röm. 8, 28.* [2]) *S. o. S. 367, 44 ff.* [3]) *sc.* manifesta. [4]) *Wilh. v. Occam, Marsilius v. Padua, Joh. v. Jandun.* [5]) *Gal. 2, 9.* [6]) *v. 6.* [7]) *„Denn jene 'Gestalt der Gottheit' kann — entsprechend der Einfachheit derselben (= divinitatis) — nicht Mehrere sein."* [8]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 147, 38 f.* [9]) *148, 25—27.* [10]) *„Aber daraus scheint zu folgen, als ob Christus sich selbst verneine, und daß er das nicht glaube, was ihm in der Weise unveränderlich zusteht, daß er anders weder sein noch irgendwie recht verstanden werden kann; es würde ja das Unglaubliche sich ergeben, daß er in Abrede stellte, was ihm natürlich ist."* [11]) *148, 29 f. Abweichung: Z. 272* id non putavit.

autem affirmative intelligi debet sic: non arbitratus est esse se aequalem Deo, id est, quod est aequalis Deo, non putarat rapinam'. Illam, inquam, expositionem, imo planum intellectum secundum sanctos tu non vis, et tamen sic affirmative absque haesitatione catholico sensu exponunt ii vere sancti et illuminatissimi viri; ut vero tua verba sunt et[a] sequuntur, haec sententia non habet aptam intelligentiam. Concludis ergo ibi per formam Dei intelligi debere formas accidentales creatas, virtutem scilicet, iustitiam, libertatem, sapientiam, sicut et per formam servi subiectionem et cetera, quae per totum dehinc sermonem prosequeris. Iam vero contra nominatim maximus ille Athanasius, ut Tripartita eum appellat, cum patribus aliis per hunc inter alios praecipue locum vel divinitati vel humanitati Christi detrahere praesumentes haeresiarchas fidenter triumphanterque, ut dicere coepi, confutarunt.[1] Nam explanans hunc locum ipse Athanasius[2], scilicet: Qui cum in forma Dei esset etc., sic dicit: 'Enumera, quot[b] ob id dictum haeretici homines collabantur et ruant. Marcion[c] Ponticus asserebat, nequam esse hunc mundum, et carnem hanc imbibisse nequitiam, eoque neque carnem eiusmodi depravatam et sordidam Christum, qui Deus est, assumpsisse. Marcellus vero Galata, Photinus Sophronius-

[a]) et *fehlt 2.* [b]) quod *1—3.* [c]) Marchion *1.*

[1]) *Als Subj. schwebt vor* Ath. et patres alii. [2]) *Der Verfasser des Kommentars zu den paulinischen Briefen, aus dem nun Dungersheim ein langes Zitat bringt, ist nicht Athanasius, sondern Theophylaktos, 1078 Erzbischof von Achrida in der Bulgarei (RE³ 19, 672f.), wie Luther in seiner Antwort (Enders 1, 439, 32 ff.) bemerkt. In der 1522 von Joh. Knoblouch in Straßburg gedruckten Ausgabe Athanasii episcopi Alexandrini opera heißt es auf dem Titel:* 'Commentarii in epistolas Pauli, qui a plerisque Vulgario adscribuntur', *und in dem Vorwort des Druckers:* 'commentarii in Paulum, qui falso Athanasio adcripti sunt'. *In der Ausgabe Theophylacti archiepiscopi Bulgariae in omnes divi Pauli epistolas enarrationes, Cöln, Peter Quentel, März 1528, findet sich auf der Titelrückseite ein* 'Philocharis amico lectori' *überschriebenes und* 'Coloniae ex officina nostra literaria 1528' *unterzeichnetes Vorwort, in dem es heißt:* 'Hosce Theophylacti in Pauli commentarios falso hactenus Athanasio inscriptos Erasmus in suis annotationibus super illo Pauli ad Romanos: Qui praedestinatus est etc. luce lucidius ac vero verius attestatur.' *Darauf folgt eine Stelle aus Joh. Fabri's* malleus *(zuerst am 14. August 1522 in Rom erschienen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 12, 81), in der er bekennt, ursprünglich auch, verführt durch die Urausgabe Rom 1469, den Kommentar Athanasius zugeschrieben zu haben. Diese Urausgabe [ich kenne aber nur einen Druck von Ulrich Han in Rom, 25. Januar 1477; Hain * 1902, Proctor 3374, Antiquariatskatalog J. Halle München 1926, Nr. 177] ist eine lateinische Übersetzung von Christophorus Porsena, Wilhelmiter in Rom, Prior in dem Kloster der heil. Balbina auf dem Aventin, † 1486, die dieser Sixtus IV. gewidmet hat (bei Pastor, Gesch. der Päpste 2 ³ ⁴, 661 ff. fehlend). Abweichungen der Straßburger (fol. CXXXVI ᵇ) und der Cölner Ausg. (fol. XCVII ᵇ): 288* sit *st.* est. *289* Samoteus. *293* non *st.* nil. *294* hi *st.* ii. *296* asseritis. *299* Samotee. *301* et Sabellius. *309* impunitatem. *312* edocent. *315* hanc sibi. *317* istius modi. *318* insurrexerit. *320* dignitate. *321* Illud vero plurimum. *323* his *st.* iis. *328* Inquit. *334* asserunt *st.* ostenderunt. *334f.* seipsum. *335f.* formam inquit servi.

que dicebant, verbum Dei energiam esse. Et Paulus Samosathenus profitebatur, id verbum a Maria habuisse, ut constaret, principium. Sabellius Patrem et Filium et Spiritum sanctum nomina quaedam esse simplicia uni personae addicta. Arrius vero asserebat, Filium esse creatum. Apollinarius[a] vero Laodiceus, quod animam Filius sensibilem nil suscepisset. Vide, quemadmodum ii[b] omnes uno fere conciderint gladio, hoc videlicet Pauli dicto: 'In forma Dei cum esset.' At quo pacto tu primum, Marcelle tuique sectatores, asserentes energiam esse, hoc est operationem, non substantiam, Ihesum, cum forma substantia ipsa dicatur, quemadmodum et servi forma natura est servi? Quid ipse[c] nunc, Samosathene[d], a Maria habuisse principium Christum deliras, cum constet ab aeterno hunc in forma Dei fuisse, hoc est in divina substantia? Adverte, quemadmodum Sabellius praeceps feratur! Ait namque, 'non rapinam' Paulum dicere Christum esse Deo aequalem[1], verum in una persona non cadit aequalitas, nam qui par est et aequalis, alterum habeat necesse est, quicum possit conferri; ex ea itaque aequalitate duae personae emergunt. Arrius quidem pluribus confutatur et ceteri, item 'in forma Dei', hoc est in Dei substantia; neque 'factus' dixit, sed 'existens', dictum sane illi persimile: 'Ego sum qui sum'; 'neque rapinam est arbitratus esse se Deo aequalem'; vides aequalitatem, cur ergo Patrem dicis maiorem, inferiorem Filium?[2] Sed adverte insensatam prorsus istorum impugnitatem[e], quorum unus quidam sic inquit: Exiguus Deus cum Filius esset, nequaquam arripuit, ut esset Deo maiori aequalis. Verum quaenam literae docent, maiorem aliquem esse vel parvum Deum? haec enim gentium sunt deliramenta. Nam quod Filius magnus sit Deus, audi Paulum ita[f] dicentem[3]: 'Adventum magni Dei et salvatoris Domini nostri Ihesu Christi'. Proinde qui tenuis sit et exilis, quo pacto hanc magnitudinem arrogasset? Ceterum Paulus cum esset ad humilitatem nos instructurus, absurdior videtur et sibi ipsi nil consentaneus, si eiusmodi, quae sentiunt illi, commonefaceret, videlicet, quod minor deus maiori[g] non insurrexit. Quid enim possent humilitatis ex huiusmodi dictis illi perdiscere, quia inferior deus in eum non insurrexit, qui sit divinitate praestantior? est enim hoc impotentiae, non aequalitatis, quam Filium dicimus cum Patre habere. Illud verum ac plurimum videtur praeferre[h] humilitatis, ut is, qui parem est cum Patre adeptus

[a]) Apollinaris *2.* [b]) iis *1.* [c]) ipse *1.* [d]) Samothee *1.* [e]) impugnitatem *1.* [f]) sic *2.* [g]) minori *2.* [h]) proferre *2.*

[1]) *„Er meint, mit 'nicht für einen Raub' bezeichne Paulus Christum als Gott gleich."* [2]) *„Arius und die übrigen werden durch mehr Stellen widerlegt, ebenso aber auch durch die Stelle 'in der Gestalt Gottes', d. h. im Wesen Gottes; und er (Paulus) hat nicht gesagt 'gemacht', sondern 'existierend', ein Ausdruck, sehr ähnlich dem: 'Ich bin, der ich bin' (2. Mose 3, 14); (ferner hat Paulus gesagt:) 'und er hielt es nicht für einen Raub'; da siehst du die Gleichheit, warum also . . ."* [3]) *Tit. 2, 13.*

potentiam, sit homo effectus. Sed de iis satis. Adverte itaque, quid Paulus dicat: 'non rapinam arbitratus est esse se Deo aequalem!' Cum enim quis aliquid surripit, ne illud amittat[a] veretur, quia quod alienum est detinet; cum vero quidpiam habeat natura insitum, facile illud contemnit, certior sane, id se ita sortitum, ut deponere nequeat, sitque protinus recepturus, si deposuisse sit visus. Inquam igitur; nihil[b] est veritus Dei Filius a propria dignitate descendere, quia hanc non per rapinam sit assecutus. Dico igitur, hunc parem esse Deo Patri[c], et propriae dignitatis habuisse cognitionem, eoque ut humilis fieret haec maluit, tanquam in ipsa humilitate celsitudinem suam servaret. 'Sed semetipsum exinanivit formam servi accipiens.' Ubinam sunt, qui invitum hunc, ut Patris iussa exequeretur, ostenderunt descendisse? Audiant, quemadmodum semetipsum, ut dominus et sui iuris, non alieni, exinaniverit. Cum vero formam servi, inquam, accepit, Apollinaris erubescat. Nam qui servi formam sive naturam accepit, animam habet omnino intellectivam.' Haec Athanasi[us], quae tibi ipsi cum tuis conferenda relinquo.

Nam etiam de forma servi dicis per eam substantiam humanam hic non intelligi.[1] Beatus enim Cyrillus, patriarcha Alexandrinus graecus, cui in Concilio Ephesino contra haereticos sui temporis palma data est, in libro Thesaurorum tertio, capite 2. in eosdem sic dicit[2]: 'Absurdissimum est, Filium Dei verum, propter quem Deus pater est verus, quia ita[d] est Deus ex Deo, ut homo ex homine, absurdissimum inquam est, aequalem ipsum nobis Filium Dei putare, qui non vere filii et dii sumus, sed per gratiam propter misericordiam dantis; propterea apostolus Paulus dicit: quia in forma Dei nec rapinam arbitratus est esse aequalem Deo, sed se ipsum exinanivit, formam servi accipiens' etc. Sed[3] 'ipse quippe dicit ad Patrem[4]: Pater, glorifica me illa gloria, quam habebam apud te, antequam mundus esset. Quae autem erat gloria Filii, antequam mundus esset? illa videlicet, quod erat in forma Dei' etc. Praemisit autem[5]: 'Exinanivit se ipsum formam servi accipiens; et ita tanto summissior visus est, quantum inter Deum et hominem interest. Non enim erat antea creatura et postea Deus, sed cum Deus aeternaliter esset, factus est postea homo.' Haec inter alia Cyrillus.

---

[a]) admittat *2.* [b]) In quam igitur nihil *2.* [c]) Patri *fehlt 2.* [d]) ita *fehlt 2.*

[1]) *Unsre Ausg. Bd. 2, 149, 4 ff.* [2]) *Vgl. über Cyrills Thesaurus RE* 3 *4, 379. Dungersheim hat gewiß die Ausgabe Preclarum opus Cyrilli Alexandrini, qui Thesaurus nuncupatur. . . . Georgio Trapezontio interprete, Paris 1514, p. 27*[b] *benutzt. (Georg von Trapezunt hat diese lateinische Übersetzung, bei der er mit großer Willkür verfahren ist, Nikolaus V. gewidmet; Pastor 1*[3. 4]*, 532*[7]*, 541.) Abweichungen: Z. 346* praeterea. Paulus + de ipso. *347* Dei + est. esse + se. [3]) *p. 28*[a]. [4]) *Joh. 17, 5.* [5]) *p. 28*[a].

Ioannes etiam patriarcha Constantinopolitanus et nomine et doctrina Chrysostomus, Omelia tertia super Ioannem inter alia sic dicit[1]: ‘Sunt, qui perperam et impie Christum non se aequalem Deo fecisse, sed suspicatos Iudaeos, intelligant.[a] Quamobrem superiori transigamus: Persequebantur ipsum[b] Iudaei, an non? Perspicuum est, persequebantur. Numquid hac gratia persequebantur ipsum, an[c] alia? In hoc[d] quoque convenimus. Solvit sabbathum, an non? Neque in hoc dissidemus. Patrem suum appellavit Deum, an non? Neque hoc dubium. Cetera in hunc modum consequuntur.[e] Quemadmodum igitur quod patrem suum Deum dixerit, quod sabbathum praevaricatus sit, quod Iudaei et hac et illa magis ratione persequerentur, non erat opinio, sed veritas; ita cum se aequalem Deo facit, quod ex superioribus constat manifestius. Pater meus, inquit[2], operatur et ego operor. Haec verba sunt aequalem se Patri facientis; nulla enim in verbis differentia est. Non dixit: Pater operatur et ego subministro; sed idem verbum: operor’ etc. Sequitur: ‘Paulus clamat: qui cum[f] in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est esse se aequalem Deo, sed semetipsum exinanivit formam servi accipiens. Et ipse Christus[3]: Potestatem habeo ponendi animam meam’ etc. Haec ibi.

Idem etiam Omelia 2. in epistolam ad Heb.[4] inter plurima, quibus praefatos haereticos[5] cum aliis quibusdam insectatur, dicit: ‘Istos[g] simul uno vulnere cunctos edomuit apostolus, dicens[6]: c[h]aracter substantiae eius et ferens omnia verbo virtutis suae’ etc. Sequitur: ‘Huc accedit, quia homo non est dictus c[h]aracter, non est appellatus forma, quod declarat essentiam vel similitudinem, quae secundum proprietatem constat essentiae; sicut enim forma servi nihil aliud significat quam hominem proprie, sic et forma Dei nihil aliud manifestat quam Deum’ etc.

Ibidem Ioannes quoque Damascenus in: De orthodoxa fide libro 4. capite 19.[7] sic dicit: ‘Quaedam eorum, quae de Christo dicuntur, convenientiam et consubstantialitatem ostendunt, ut: ego et Pater unum

---

[a]) intelligunt *2.* [b]) ipsum *fehlt 2.* [c]) non *2.* [d]) hac *1. 2.* [e]) consequantur *1. 2.* [f]) cum *fehlt 2.* [g]) Istas *1.*

[1]) *Vielmehr Hom. 37 in Ioann. cap. 5. Dungersheim zitiert die öfters gedruckte Übersetzung, die Mutianus Scholasticus für Cassiodor anfertigte, Abweichungen: Z. 359* superiora. *360* ipsum *fehlt. 363* Cetera + igitur. *365* Iudaei + ipsum. *369* in his verbis. *370* et *fehlt. Vgl. Migne, Patrologia, Series Graeca 59, 215f.* [2]) *Joh. 5, 17.* [3]) *Joh. 10, 18.* [4]) *Migne 63, 22.* [5]) *nämlich Sabellius, Marcellus und Photinus.* [6]) *Ebr. 1, 3.* [7]) *Dungersheim zitiert die öfters gedruckte (vgl. Horawitz-Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 44[16]) Übersetzung des Jakob Faber Stapulensis. Hier lautet die Stelle (Ausg. Basel 1539, p. 154):* Quaedam eorum convenientiam naturae et ad patrem consubstantialitatem ostendunt, ut illud: . . . *Vgl. Migne 94, 1182.*

sumus[1]; et: qui videt me, videt et Patrem[2]; et: qui cum in forma Dei esset; et id genus talia'. Haec ille.

Et ii omnes cum aliis, quos nunc omitto, Graeci fuerunt ac liguae suae proprietatem et phrasim perfectius non dubium callebant. Sed et Latini, maximi certe viri, qui et, ut dixi, graecarum non fuerunt ignari, hanc sententiam indubitanter amplexi sunt veluti certissimam fortissimamque pro haereticis illis efficaciter confutandis. In primis divus pater Augustinus in pluribus locis operum suorum, praesertim iis, quae contra haereticos illos scripsit. Unde contra Maximinum, Arrianorum episcopum, sic dicit libro 2. capitulo 5[3]: 'Ostendi, inquit, unde maior sit Pater Filio, quia non Deo maior est, unde illi coaeternus est Filius, sed homine maior est, quod ex tempore factus est Filius. Ibi, inquit, commemoravi apostolicum testimonium: Quia, cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est esse se aequalem Deo. Natura quippe illi fuit Dei aequalitas, non rapina.' Haec ibi. Ubi cum Maximinus male evadere vellet nec tamen apostoli autoritatem negare posset, rursus ait Augustinus[4]: 'Si enim confiteris Dei formam, cur non aperte Dei filium Deo confiteris aequalem? praesertim, quia de verbis Apostoli, ubi ait: non rapinam arbitratus est esse se aequalem Deo, non potuisti pro tuis partibus invenire, quod diceres. Et quia hoc dixisse Apostolum non potuisti negare, ideo dixisti: quod ille non rapuit, nec nos dicimus; tanquam hoc sit 'non rapuit', quod est 'non habuit', id est aequalitatem; atque ita dictum sit: non rapinam arbitratus est esse se aequalem Deo, ac si diceretur: non arbitratus est esse rapiendam aequalitatem Dei, eo quod ab illo fuerit aliena. Raptor enim rei alienae usurpator est; tanquam hoc Filius, cum potuisset, rapere noluisset. Quod vides, quanta insipientia sentiatur.[a] Ergo intellige, Apostolum ideo dixisse: Non rapinam arbitratus est esse aequalis Deo, quia non alienum arbitratus est, quod natus est, sed tamen quamvis aequalitatem Dei non fuerit arbitratus alienam, sed suam, semetipsum exinanivit, non quaerens quae sua sunt, sed quae nostra sunt. Quod ut noveris, ista ita esse, attende, unde ad hoc Apostolus venerit. Cum enim christianis humilitatem praeciperet charitatis: Alter alterum, inquit[5], existimantes superiorem sibi, non quae sua sunt unusquisque intendentes, sed quae aliorum. Deinde ut exemplo Christi hortaretur non sua quaerere vel intendere, sed quae aliorum sunt: Singuli quique, inquit, hoc sentite in vobis, quod et in Christo Ihesu;

[a]) sentiat *2.*

[1]) *Joh. 10, 30.* [2]) *Joh. 14, 9.* [3]) *Migne, Patrologia Series Latina 42, 746, Abweichungen: 398* esse aequalis Deo *(so auch 403 und 407).* fuerat. [4]) *747. Abweichungen: 406* aequalitatem + Dei. *410* posset. *413* arbitratus est + esse. *415* ista *fehlt. 418 und 419* sed + et. [5]) *Phil. 2, 3f.*

qui cum in forma Dei esset, quae illi erat sua, non rapinam arbitratus est, hoc est, non alienum arbitratus est, esse aequalis Deo. Sed tamen quaerens nostra [a], non sua, semetipsum exinanivit, non formam Dei amittens, sed formam servi accipiens. Non enim est mutabilis illa [b] natura, ut se exinaniret perdendo quod erat, sed accipiendo quod non erat, nec consumendo quae sua sunt, sed assumendo quae nostra sunt.' Haec ibi. Ibidem adhuc in duobus locis profert eandem sententiam de forma Dei, in qua Christus est secundum apostolum. Item libro 3. contra eundem, c. 2.[1], ubi ait: 'Dicis vos Christum colere ut Deum' etc. Item c. 14.[2] eiusdem libri: 'Nec potest, qui accepit, ei, qui dedit, esse inaequalis' etc. Item c. sequenti 15[3]: 'In forma Dei Filium esse non negas'. Et ibidem[3]: 'Qui non rapinam, hoc est, qui non alienum arb[itratus]' etc. Item 23. eiusd. lib. 3[4]: 'Legimus quidem' etc. Item libro 6. de trinitate cap. 3[5]: 'Scriptura clamat, non rap[inam] arb[itratus] esse se, quasi d[iceret]. Cogitur ergo quivis adversarius veritatis' etc. Item lib. 7. eiusdem operis cap. 3[6]: 'Quoniam quippe spiritibus mundis' etc. Item lib. 1. cap. 14[7]: 'Hoc est proprium piorum' etc. Ibidem[8]: 'Est autem visio formae' etc. Item in libro contra sermonem Arrianorum cap. 8[9]: 'Unitatem personae Christi Ihesu Domini nostri' etc. Item cap. 11. ibidem[10]: 'Huc accedit, quod Christus non tantum Deus est' etc. Item cap. 22. ibidem[11]: 'Obedientem Filium legimus' etc. Item super Ioan., tractatu 9[12]: 'Nemo me dicet prave intellexisse' etc. Item tractat. 12: 'Si natus fueris ex spiritu' etc. Item tract. 14: 'Omnia dedit Pater in manu eius' etc. Item tract. 19: 'Forma illa erit iudex' etc. Item ibidem: 'Iusti ibunt in vitam aeternam'. Item tract. 22: 'Quid postea futurum, quando videbitur forma deitatis'. Item tract. 36. inducit Christum loquentem: 'Formam servi accepi, sed formam Dei non amisi' etc. Item tract. 17, ubi supra praemisit: 'Hinc ergo magis quaerebant eum Iudaei interficere' etc. Item tract. 25: 'Verbum et caro Christus' etc. Item tract. 67. ibidem: 'Erigenda est nobis, fratres, ad Deum maior intentio.' Item tract. 70: 'Scio, inquit, Domine, te exinanisti.' Item tract. 78: 'Per quod Filius non aequalis Patri' etc. per longum. Item tract. 99: 'Dedit ei iudicium facere' etc. Item in canonica Ioannis, tract. 4: 'Quid est hoc, qui cum in forma Dei esset.' Item in lib. Enchiridion, c. 35: 'Christus Dei filius et Deus et homo.' Item in epistola ad Max[imum] Arrianum supra: 'Sicut semper natus scilicet Filius' etc. Item super Psal. 74: 'Idem ipse filius, per quem facti sumus' etc. Item in sermone de verbis apostoli c. 5: 'Cuidam rapina erat esse aequalis Deo, et quia quaesivit rapinam, invenit ruinam' etc. Ibidem c. 31:

[a]) natura *1. 2.* [b]) a *1. 2.*

[1]) *Migne 42, 759.* [2]) *774.* [3]) *777.* [4]) *802.* [5]) *927.* [6]) *938.* [7]) *842.* [8]) *843.* [9]) *688.* [10]) *691.* [11]) *699.* [12]) *35, 1463 usw.*

'Si factum esse dicis Filium, negas' etc. Item in sermone de natali S. Ioan.: 'Vide, quantus factus sit tantillus' etc. Item in sermone de cognoscendo Deo: Dicit Ioannes: Et verbum caro factum est etc. Item in sermone de verbis evangelii: Vidimus Ihesum Christum Deum et hominem etc. Item adhuc contra Maximinum libro 1: 'Assumpta autem carne, qua factus est homo' etc. Item ibidem: 'Propter quod ergo verbum caro factum est, et ille semetipsum exinanivit' etc. Ibidem: 'Vos Filio Dei regis regnum cum Patre conceditis' etc. Item in libro de fide ad Petrum, cap. 2: 'Filius Dei Iesus Christus, qui in forma Dei erat' etc. Item ibidem: 'Proinde haec, quae diximus de Filio Dei, firmissima fide retine' etc. Item libr. de Symbolo ad Cathe.: 'Audi apostolum, quid de Deo Filio docet: Cum in f[orma] d[ei] es[set]' etc. Item de incarnatione verbi, c. 12: 'Exinanivit se Filius, qui erat in forma Dei' etc. Item in libro de trini[tate] et unitate, c. 2: 'Ut aequalitatem suam ostenderet' etc. Ibidem c. 9: 'Unitatem personae Christi Ihesu' etc. Ibidem: 'Nondum ergo erat Christus, quod esse coepit, tamen seipsum exinanivit' etc. Item in libro Q[uaestionum] novi et vet. Tes[tam]. q. 97: 'Manifestum est iccirco, verum dici Filium Dei Christum' etc. Item super Psal. 130: 'Dominus Ihesus Christus cum esset Verbum apud Patrem, per quod facta sunt omnia' etc. Item libro 1. de trinitate cap. 6: 'Aequalis est Patri Filius et inseparabilis operatio Patris et Filii' etc. Ibidem c. 13: 'Hoc est proprium piorum, qui sic audiunt de incarnatione eius, ut credant, quia Filius Dei est, id est, sic eum propter se factum accipiunt minorem Patre in forma servi, ut credant, quia aequalis est Patri in forma Dei.' Haec et alia plura, quae omitto, de hoc loco Apostoli divus Pater Augustinus, in quibus singulis eundem de forma Christi aeterna seu divina essentia exponit affirmative, et non de creatis negative, saepius dicens in hunc modum, quod natura sibi fuit, non rapuit, sed sibi debebatur etc. Verum et praefato pri[mo] libro de trinitate, quasi concludens dicit cap. 7: 'Et haec nobis regula per omnes sacras Scripturas dissolvendae huius quaestionis ex uno capite epistolae Pauli apostoli promitur, ubi manifestius ista distinctio commendatur; ait enim: qui, cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est esse aequalem Deo, sed semetipsum exinanivit, formam servi accipiens' etc. Sequitur: 'Est ergo Dei Filius Deo Patri natura aequalis, habitu minor; in forma enim servi, quam accepit, minor est Patre, in forma autem Dei, in qua erat, etiam antequam accepisset, aequalis est Patri. In forma Dei Verbum, per quod facta sunt omnia; in forma autem servi factus est ex muliere etc. Proinde (inquit) in forma Dei fecit hominem, in forma servi factus est homo' etc. Item capitulo 11. ibidem ait: 'Quapropter cognita ista regula intelligendarum Scripturarum de Filio Dei, ut distinguamus, quid in eis sonet secundum formam Dei, in qua aequalis est Patri, et quid secundum formam servi, quam accepit, in qua minor est Patre, non

conturbabimur quasi contrariis ac repugnantibus inter se sanctorum sententiis' etc.; ubi iterum multas facit differentias seu distinctiones de forma Dei et forma servi in Christo. Similiter et capite statim sequenti 12: 'Secundum formam Dei, inquit, dictum est: Ante omnes colles genuit me[1], id est, ante omnes altitudines creaturarum; et: Ante Luciferum genui te[2], id est, ante omnia tempora et temporalia; secundum formam autem servi dictum est[3]: Dominus creavit me in principio viarum suarum'; et cetera multa in hunc modum ibidem. Demum capitulo 13. libri illius inducit loquentem in eandem sententiam Christum: 'Est autem visio formae meae, in qua cum essem, non rapinam arbitratus sum esse aequalis Deo, sed ut hanc acciperem, me ipsum exinanivi.'

B. etiam Ambrosius super epistola ad Philipp. sic habet: 'Hoc sentite in vobis, quod et in Christo Ihesu, qui, cum in forma Dei esset, non rapinam arb[itratus] est esse se parem Deo. Christus (inquit) semper in forma Dei erat, quia imago est invisibilis Dei. Sed Apostolus de Dei Filio, cum incarnatus homo factus est, tractat d[icens]: hoc sentite in vobis, quod et est in Christo Ihesu, id est, de Deo et homine, qui, cum in forma Dei esset, inter homines utique conversatus, gestis et operibus apparebat esse Deus. Forma enim Dei nihil differt a Deo. Ideo enim forma et imago Dei appellatus est, ut intelligeretur, non ipse Pater esse Deus, sed hoc esse, quod Deus est. Hic ergo non rapinam arb[itratus] est esse parem Deo. Sciens enim, in forma Dei se esse, non furatus est, ut diceret[4]: Ego et Pater unum sumus. Et in Ioannis Evangelio[5]: Propterea, inquit, persequebantur Iudaei Ihesum, quia non solum solvebat sabbathum, sed et Patrem sibi proprium dicebat Deum, aequalem se faciens Deo. Iure ergo exaequavit se Deo; ille enim arbitratur rapinam facere, qui se parem facit ei, a quo inferior est.' Item ibidem: 'Formam Dei non accepisse dicitur, sed esse in forma Dei; servi autem formam accepisse dicitur, dum quasi peccator humiliatur.' Item ibidem: 'Dei Filius cum homo natus sit, in forma Dei erat: quia, cum homo videretur, opera Dei faciebat, ut in gestis rebus appareret Deus esse, qui tantum homo esse putabatur. Opera enim formam significabant' etc., quae prosequitur. Eandem etiam sententiam idem Amb[rosius] habet in libr. de fide ad Gratianum 2. c. 41. Item ibidem libro 3. c. 6. Item in epistola ad Sabinum. Item in epistola ad Hireneum.

Ipse etiam divus Hieronymus in Zachariam in libro primo, super illo: Post gloriam misit me ad gentes, et reliqua, cap. 2: 'Vox (inquit) salvatoris loquentis inducitur, qui omnipotens Deus ab omnipotente missum se esse dicit, non iuxta id, quod omnipotens est, sed iuxta quod post gloriam missus est, qui cum in forma Dei esset' etc. Sequitur: 'Nec mirum,

[1]) *Prov. 8, 25.* [2]) *Ps. 109, 3 vg.* [3]) *Prov. 8, 22.* [4]) *Joh. 10, 30.* [5]) *Joh. 5, 18.*

quod Christus omnipotens, ex cuius persona legimus in Apocalypsi[1]: Haec dicit testis fidelis, initium creaturae Dei, qui est et erat et venturus est, Dominus Deus omnipotens.' Item in Esaiam libro 14 super illo: Zeraphim stabant etc. c. 6 dicit idem: 'Sex alas habere dicuntur, et faciem Dei pedesque velare et certatim proferre testimonium veritatis, et omne quod clamant sacramentum trinitatis monstrare, et mirari ad invicem, quod Dominus Sabaoth in forma Dei positus formam servi acceperit et humiliaverit se usque ad mortem' etc. Idem in eundem, libro 18. super illo: Dixi, ecce ego etc. c. 65. ait: 'Quod sequitur: ecce ego etc. illi sensui convenit: Qui est, misit me ad vos.[2] Qui cum in forma Dei esset, non est rapinam arbitratus, aequalem se esse Deo etc., sed totius mundi provocans gentes, unam facit sui nominis gentem christianorum.' Idem Hiero-[nymus] in Amos prophetam libro 3. super illo: In manus eius adamas etc. cap. 7: 'Dicitur (inquit) adamas in electri similitudinem venena deprehendere et maleficis resistere artibus; talis est Dominus et salvator, qui cum in forma Dei esset etc. usque mortem autem crucis, de qua scilicet forma assumpta Esaias[3] scribit: Non est species illi neque decor' etc. Item in Psal. 49.[4] versu: Veruntamen Deus redimet animam meam etc. dicit: 'Homo Deus non rapinam arbitratus est esse se aequalem Deo, sed semetipsum exinanivit, formam suscipiens servi.' Item in Epistolam ad Galatas, libro 5. ibi: Sed per charitatem servite invicem etc. dicit: 'Qui enim vult fieri primus, erit omnium servus, ut quomodo salvator in forma Dei constitutus, non rapinam arb[itratus] est esse se aequalem Deo, sed formam servi accipiens' etc. Haec inter alia Hieronymus.

Magnus quoque Gregorius papa primus libro 2. Moralium cap. 4: Deo, inquit, formam servi hominis accipiente, 'nec maiestati iniuriam intulit humilitas assumptae carnis, quia et ut servanda susciperet, nec tamen habita permutaret, nec divina humanitate minuit, nec humana divinitate consumpsit, quia, sicut per Paulum dicitur, qui cum in forma Dei esset, non rapinam arb[itratus] est esse se aequalem Deo, sed semetipsum exinanivit, formam servi accipiens; ei seipsum exinanisse est ab invisibilitatis suae magnitudine se visibilem demonstrasse, ut servi forma tegeret, hoc quod incircumscripte omnia ex divinitate penetraret.' Item 29. libro ibidem capitulo 3: 'Qui cum in forma Dei esset, non rapi[nam] arb[itratus] est esse se aequalem Deo, Dominus Ihesus Christus in eo, quod virtus et sapientia est, de Patre ante tempora natus est' etc. Item in Omelia super: Maria stabat etc. idem dicit: 'Christus natus est ex patre sine tempore, ex matre nasci dignatus est ex tempore.' Sequitur: 'Quid ergo mirum, si aequalis est Patri, qui prior est matre? Paulo quoque attestante didicimus Christum Dei virtutem et Dei sapientiam.' Sequitur:

---

[1]) *1, 4f.* [2]) *2. Mose 3, 14.* [3]) *Jes. 53, 2.* [4]) *48, 16 vg.*

'In corde igitur Pauli Ihesus Patri per fidem aequalis erat, cum eisdem Paulus dicebat, qui cum in forma Dei esset, non rapinam arb[itratus] est esse se aequalem Deo.'

Beatus quoque Leo, papa primus, epistola 41., quae est ad Palaestinos, ait: 'Quae reconciliatia esse potest, qua humano generi propitiaretur Deus, nisi omnium causam mediator Dei hominumque susciperet? Qua vero ratione veritatem mediatoris impleret, nisi qui in forma Dei aequalis erat Patri, in forma servi particeps esset et nostri' etc. Item eadem epistola dicit idem: 'Praedicat beatus Paulus: Cum in forma Dei esset' etc. usque: 'est in gloria Dei Patris'. Sequitur: 'In forma quippe Dei aequalis erat Filius Patri, et inter genitorem atque unigenitum nulla erat in essentia discretio, nulla in maiestate diversitas, nec per incarnationis mysterium aliquid decesserat Verbo, quod ei Patris munere redderetur. Forma autem servi, per quam impassibilis deitas sacramentum magnae pietatis implevit, humana humilitas est, quae in gloriam divinae potestatis evecta est, in tantam unitatem ab ipso conceptu virginis deitate et humanitate connexa, ut nec sine homine divina, nec sine Deo agerentur humana' etc.

B. Hilarius etiam (quem D. pater Augustinus[1] pro sui assertione citavit) contra Constantium Imperatorem graecum, Arrianum, scribens, inter plura alia sic dicit[2]: 'Vetas igitur non scripta dici, et ipse non scriptis tamen uteris, neque quae sunt scripta, loqueris. Similem vis Patri Filium praedicari, ne ab Apostolo audias: Qui cum in forma Dei esset, non rap[inam] arb[itratus] est esse se aequalem Deo, sed exinanivit se, formam servi accipiens. Non rapit quod erat Christus, id est, in forma Dei esse. Non esset aequalitas Dei in forma Dei esse, si non aequalitas hominis est esse in forma servi. Quod si in forma servi homo Christus est, quid aliud in forma Dei, quam Christus Deus est? Similem itaque ob id praedicari vis, ne in fide tua sit: Et omnis ligua confiteatur, quoniam Dominus Ihesus in gloria est Dei Patris. O fallax blandimentum tuum! paleis enim aquas tegis, et foveas cespitibus occultas, et escis laqueos supponis. Satisfacere ignorantibus putas' etc.

Haymo etiam, Episcopus Halberstadensis[3], antiquus doctor, in epistolam ad Philipp. super hoc loco sic dicit: 'Qui cum in forma Dei

[1]) *Migne 42, 931.* [2]) *Dungersheim hat wohl die Ausgabe Opera complura Sancti Hylarii episcopi hac serie coimpressa, Paris 1510, benutzt (fol. LXXXII[a]). Abweichung: Z. 600* tm̄ *(= tantum, wie 2 hat). Vgl. Migne 10, 596.* [3]) *Über Haimo, Bischof von Halberstadt, † 853, und die Frage, ob die ihm zugeschriebenen Kommentare nicht vielmehr von Remigius von Auxerre oder dem H., der 1091 Nachfolger des Abts Wilhelm von Hirschau wurde, stammen, vgl. RE[3] 7, 348. Ich habe den Text der Ausgabe Haymonis episcopi Halberstattensis in Divi Pauli Epistolas omneis interpretatio, Cöln, Quentel, August 1531, fol. l 3[a] verglichen: 616f.* rapinam non fecerat, quando dixit, se parem esse Deo Patri et aequalem. *618* illi + non esset. *619* dixit. *620* fecisset. *623* (inquit) *fehlt. Vgl. Migne 117, 740.*

esset, id est, in aequalitate paternae divinitatis, consubstantialis et coaequalis in omnibus illi, non rapin[am] arbi[tratus] est esse se aequalem Deo. Rapina est, quando quilibet homo alienam rem per violentiam sibi usurpat, quae illi non competit. Et Dominus Ihesus rapinam faceret, quando dicit, se Deo Patri aequalem, dicendo: Ego et Pater unum sumus; nisi in veritate esset Filius Dei, aequalis illi in omnibus. Praecursor vero illius quando dicit[1]: Non sum Christus, interrogatus a scribis et Pharisaeis et populo; si dixisset: Ego sum Christus, rapinam faceret; Simon ergo Magus[2] rapinam fecit, quando cum esset filius diaboli, dixit: Ego sum filius Dei' etc. Sequitur: 'Formam servi accipiens, id est, in veritate hominem suscipiens, in similitudinem hominum factus. Hic (inquit) similitudo pro ipsa veritate ponitur, id est, verus homo factus, quia Verbum caro factum est, id est, Deus homo factus est' etc.

B. Bernardus in sermone de natali dominico primo[3]: 'Quid magis indignum, quid detestandum amplius, quid gravius puniendum, quam ut videns Deum coeli parvulum factum, ultra apponat homo magnificare se super terram? Intolerabilis impudentiae est, ut, ubi exinanivit sese maiestas, vermiculus infletur et intumescat. Hoc igitur est, propter quod exinanivit se, formam servi accipiens, qui in forma Dei Patri aequalis erat'. Idem super Cantico, sermone 8[4]: 'Qui vero (scilicet Christus) non rap[inam] arbitratur se esse aequalem Deo, ita ut audeat dicere: Ego et Pater unum sumus; quia ex aequo coniungitur, et ex aequo complectitur, non osculum de loco inferioribus mendicat, sed pari celsitudine os ori coniungit.' Ibidem sermone 77[5]: 'Beati, qui non viderunt, et crediderunt. Proinde ut non evacuetur meritum fidei, subducat se visui, dans virtuti locum. Etiam et tempus est, ut iam in suum se recipiat. Quaeris, in quem suum? In dexteram Patris. Neque enim rapinam arbitrabitur esse se aequalem Deo, cum sit in forma Dei' etc. Dei filius Deo coaequalis et consubstantialis, qui, ut inquit Apostolus: cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est esse aequalem Deo, sed semetipsum exinanivit etc.

Sed ne longius iusto procedam aut epistolae leges excedam, redeundum est ad tua. Nam in fine vis[6], ut tua illa, quae misisti, boni consulam; hoc[a] ego[b] pro fraterna charitate, qua invicem obligati sumus, volenti animo facere paratus sum, si tu constanter ita volueris. De iis autem mihi cum baiolo harum per literas renunciabis. Ubi, quod concepi, expressius

---

[a]) huc *1.* [b]) ergo *2.*

[1]) *Joh. 1, 19.* [2]) *Apg. 8, 10.* [3]) *Dungersheim hat wohl die Ausgabe Melliflui devotique doctoris sancti Bernardi . . . opus preclarum . . . Paris, 31. März 1508, benutzt. Die drei Zitate stehen hier fol. xvi[a], Cxxxix[a] und Cxcv[a]. Abweichungen: Z. 634* et *fehlt. 635* inferiori. contingit. *638* sese. *Migne 183, 115.* [4]) *814.* [5]) *1151.* [6]) *S. o. S. 367, 50.*

tibi significare potero, pro Dei omnipotentis gloria et honore, in quo te semper bene valere desidero.

Hieronymus Dungerßheym ex Ochsenfart.[a]

[a]) Ochsenforth 2.

Nr. 231.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 18. Dezember 1519.

Es geht das Gerücht, daß Miltitz gestern auf der Durchreise in Wittenberg gewesen sei. Ob er den Auftrag, eine Fastenpostille zu schreiben, ausführen könne, weiß Luther bei seinen vielen Geschäften nicht. Einen Sermon über die anderen Sakramente (außer Buße, Taufe, Abendmahl) solle niemand von ihm erwarten. Die Tessaradecas lateinisch und deutsch im Druck. Beantwortung einer Anfrage Spalatins über die Pflichten des Priesters. Nachschrift: Der Prior verschiebe die Wiederholung seines Gesuchs auf die Fastenzeit.

Original in Zerbst. Gedruckt: Aurifaber 1, 222[b]; Löscher 3, 998; de Wette 1, 377; Enders 2, 277.

Suo in Christo Charissimo Georgio Spalatino, Christi servo, viro probo & docto, Amico & patrono.

[Darunter von Spalatins Hand: De Sacerdotis Officio Et De Sacramentis. M.D.XIX.*]*

Ihesus.

Salutem. Fama est heri[a] Carolum M. per nos fecisse iter[b], quod miror. Sed hęc transeant.[1] Quę de illusione eius per imaginem meam[2] scribis, legi. Verum quod de enarrandis Euangeliis & Epistolis xlmalibus[c] tantopere urges[3], nescio, si queam praestare. Multa sunt, & ego oneratissimus. putasne? psalterium[4] exigit integrum virum[d], totum eundem Concio in populum per Euangelium[5] & Genesim laborans[6], Tercio totum ipse pręculę & instituti mei cultus, Quarto totum hoc enarrandi munus, Ut taceam Epistolarum Scribendarum, Deinde negociorum alienorum occupationem, inter quę & congressus familiarium, quem pene comessationem nomino, plurimum mihi temporis pessime furatur. Certe homo sum & unus. Accingor operi, Sed si id, quod tu praescribis, perficiendum est, cętera omnia intermittenda sunt. Atque utinam huic uni liceret quieto mihi intendere! magnam mihi hanc felicitatem esse ducerem. tantum abest, ut Invitus hoc agam. De aliis sacramentis[7] non est, quod tu vel ullus hominum ex me speret aut expectet ullum sermonem,

donec docear[e], quo loco queam illa probare. Non enim ullum mihi reliquum est sacramentum, quod sacramentum non sit, nisi ubi expressa detur promissio divina, que fidem exerceat, cum sine verbo promittentis & fide suscipientis nihil possit nobis esse cum Deo negotii. Quę autem de sacramentis illis septem fabulati illi sunt, alio tempore audies. Tessaradecas excuditur utraque lingua.[8] Officia sacerdotis, quę ex me quaeris, ignoro[9], cum, quanto magis cogito, non Inveniam, quod scribam, nisi cerimonialia. Deinde valde me urget petrus Apostolus 1. pe. 2.[10] dicens nos omnes esse sacerdotes, idem Iohannes in[f] apocalypsi[11], Ut hoc genus sacerdocii, in quo nos sumus, prorsus non differre videatur a laicis nisi ministerio, quo sacramenta & verbum ministratur. Cętera omnia sunt ęqualia, si ceremonias & humana statuta demas. Et satis miramur, unde ordo nomen sacramenti invenerit. Mira hęc tibi nonne? Sed prȩsens plura una cum philippo, quoniam has res & sepe & acute tractavimus.[12] proinde officium tuum a communibus laicorum officiis nihil differet, exceptis oneribus, Quę Ro[mana] Curia sine delectu omnibus sacerdotibus imposuit. Maximum autem est, ut consyderes, in quem locum vocatus sis. Hoc est: in Aulam, sicut hester[13], vocatus es, ubi populis servias (ubi potes), qui ex hac Aula reguntur. hoc ut est omnium difficillimum & periculosissimum, ita non dubites esse summum & primum, Sed incomparabiliter praestantius omnibus tuis sive horis canonicis sive quibuscunque, quę tibi ullus praescribere possit, officiis. D. Hinrico Stromer credidi per te posse quam optime reddi literas. Itaque rogo illuc cures ferendas. Vale & ora pro me. Dominica 4 adventus 1519 Vittenberg.

Martinus Luther
Augustę

Prior[14] non redit sua supplicatione, non quod indignetur, Sed (ut ait) quod iam tempus idoneum petendi transierit.[g] Venturus ad quadragesimam, ut tum tuo utatur officio cumulatius. Hęc tibi ut scriberem voluit.

---

[a]) heri ⟨Carlst⟩. [b]) *über der Zeile.* [c]) = quadragesimalibus. [d]) virum ⟨Inter⟩ [e]) docear ⟨ex⟩. [f]) *über der Zeile.* [g]) transierit ⟨Ded⟩.

[1]) *Miltitz schrieb am 8. Dezember aus Torgau dem Kurfürsten, daß er auf dem Wege gewesen sei, zu ihm nach Lochau zu reiten (Cyprian 1, 409). Vgl. ferner Luther an Joh. Lang u. S. 597, 22:* 'Carolus Miltitius nunc Torgae, nunc Lochae' . . . *Bei diesem Hin und Her scheint Miltitz tatsächlich einmal in Wittenberg gewesen zu sein, ohne Luther gesehen zu haben. Vgl. Luther an Spalatin 14. Januar 1520 (u. S. 611, 33f.):* 'Hac hora literas tuas accepi de Carolo Miltitio, quem scribis iurasse me non fuisse visum sibi.' [2]) *Durch meinen Doppelgänger?* [3]) *Spalatin drängte also,*

wohl auf Begehren des Kurfürsten, besonders auf eine Auslegung der Perikopen in der Fastenzeit (Unsre Ausg. Bd. 7, 458). Vgl. an Spalatin 8. Februar 1520 (Enders 2, 319, 37f.): 'Enarrationes ab Adventu inceptas nondum perduxi ad Quadragesimam nihilque de Quadragesima incepi.' [4]) *Gemeint sind die Operationes in psalmos. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 5, 6.* [5]) *nämlich des Matthäus, vgl. an Spalatin 8. Februar 1520 (Enders 2, 319, 34f.):* 'Ne verbum quidem ego collegi de concionibus meis in Matthaeum.' [6]) *Über die damalige Predigttätigkeit Luthers vgl. Unsre Ausg. Bd. 9, 321f.* [7]) *nämlich außer Buße, Taufe und Abendmahl. Von Luthers drei deutschen Sermonen darüber hatte der mittlere am 9. November die Presse verlassen und war der dritte am 29. im Druck (Unsre Ausg. Bd. 2, 709).* [8]) *Am 5. Februar 1520 stellte Luther Spalatin die lateinische Ausgabe zu, am 11. die deutsche (Unsre Ausg. Bd. 6, 100).* [9]) *S. o. S. 396.* [10]) *V. 5. 9.* [11]) *1, 6. 5, 10.* [12]) *Klingt, als wenn Luther beabsichtigt hätte, mit Melanchthon zu Spalatin zu reisen. Vgl. aber an Spalatin 25. Dezember (u. S. 600, 11f.):* 'Expectaveramus te huc venturum . . .' [13]) *2, 8.* [14]) *Der des Wittenberger Augustinerklosters?*

Nr. 232.

Luther an Joh. Lang.

Wittenberg, 18. Dezember 1519.

Der Wittenberger Augustinerbruder Joh. Cäsar. Melanchthons Matthäusvorlesung. Von den Operationes in psalmos hat Lang außer von Luther auch von Melanchthon ein Ex. erhalten. Neudruck des Sermons von dem Wucher. Den von Lang in Erfurt besorgten Druck der Leipziger Disputationsakten möchte Luther baldigst haben. Ecks Brief an den Kurfürsten vom 8. November. Es ist Luther recht, daß die Erfurter Universität einen Schiedsrichterspruch über die Leipziger Disputation abgelehnt hat. Der Traktat eines Böhmen gegen die röm. Tyrannei zirkuliert lateinisch und deutsch. Die Erfurter haben auf Langs Betreiben die Disputationsakten an Herzog Georg zurückgeschickt. Emsern will Luther nicht in einer eigenen Schrift antworten. Miltitz bald in Torgau, bald in Lochau. Luther wird vielleicht mit nach Trier gehen. Staupitz aus Salzburg schreibt über Eck. Lotther errichtet in Wittenberg eine dreisprachige Druckerei. Leipzig bleibt sich treu. Nachschrift: Glückwunsch den neuen Erfurter Lizentiaten, Gruß an Usingen.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 127[b]. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 223[b]. 3. Löscher 3, 1000. 4. de Wette 1, 379. 5. Enders 2, 280. Wir folgen 2.

Reverendo Patri Iohanni Lango, Theologo, August. Erfordens. medio Vicario, suo in Christo suspiciendo.

Ihesus.

Salutem. De pecunia Caesaris Fratris[1], R. P., fiet, quod scripsisti. Non erat Caesar domi, literis venientibus; an vero hic sit relinquendus, vestrum arbitrium est; prius enim scripsisti, ut maneret, donec vel cursor

ad vos reverteretur.[2] Habet lectiones pro theologia, tum libros non ineptos, nisi quod doleo me non posse vel omnes fratres[a] ad lectionem theologicam Philippi in Matthaeum hora sexta matutina[b] mittere.[3] Superat iste Graeculus[c] me quoque in ipsa theologia.

Psalterium nesciebam te gemellum accipere, alterum ex me, alterum ex Philippo.[4] Caeteras nugas arbitrabar sine meo studio ad te pervenire. Sermonem de usura sub incudem revocavi[5], facturus, ut multo plures offendat Christi pura doctrina; alia omnia mitto. Disputationes impressas[6] cura, ut quantocius habeamus.

Eccius minatur et mihi et Philippo et Carlstadio, et toti Universitati nostrae, denique ipsi Principi, nescio quas diras. Exspuit enim salivae quoddam chaos vernacule ad Principem[7], Deum crederes omnipotentem loqui; sed recte in talem Principem talis incurrit sophista.

Placet tuos Erfordienses iudicium detrectasse.[8] Iam enim et frustra disputatum est, et iudicatur vane a Parrhisiensibus, hoc est, campus aperitur in Romanum Antichristum loquendi, Deo propitio. Circumfertur apud nos tractatus cuiusdam (ut putant) Boëmi[9], oppido quam eruditus et theologicus in utraque lingua adversus tyrannidem Romanae curiae.

Non satis intellexi quid velles, cum scriberes Graece, non sine magno tuo studio remissas disputationes Duci Georgio[10], et qua causa tui theologi et iureconsulti essent adeo *ἀπόπληκτοι*.[d]

Emsero non respondebo peculiari libro[11], quod homo insulsissimus non modo affirmat et concedit, quorum eum[e] insimularam, sed[f] etiam nec statum causae ulla parte attingit, tantum conviciis furens; veniente Eccii (ut promisit) impetu[12], pariter et illum involvam.[13]

Carolus Miltitius nunc Torgae, nunc Lochae[14] id satagit, ut me secum ad Treverim ducat, et mire timent, valde machinantur, penitusque insaniunt adversarii, differri perditionem mei; scribunt Episcopi ad Romam contra me.[15] Quid futurum sit, necdum ipse scio; forte Treverim ibo, accepta fide publica, et vocatione Episcopi Treverensis.

Reverendus Pater Vicarius Saltzburgae agit sanus et honoratus, scribens Eccium ambire primores passim[16], sed Cardinali Langio Episcopo displicere Eccianam modestiam. Lottherus Lipsensis apud nos erigit chalcographiam triplicis linguae.[17] Fervet studium praesertim theologiae. Lipsia lipsiscit, sicut mos eius est. sum occupatissimus. Vale et pro me ora. Vittenbergae, Dominica quarta Adventus, 1519.

Prosperentur novelli licentiati vestri, Amen. Et P. M. Usingen saluto.[g]

F. Martinus Luther, August.

---

[a]) *fehlt 1.* [b]) hora sexta mat. *fehlt 1.* [c]) circulus *1.* [d]) *ἀπόλληκτοι 1.* [e]) quoque cui *1.* [f]) id *1.* [g]) *Diese Nachschrift nur 1.*

[1]) *S. o. S. 416*[7]. [2]) *„bis er als Cursor bibliae zu Euch (ins Erfurter Kloster) zurückkehrte.“ Bis dahin hatte es aber gute Weile, da Cäsar erst vor kurzem, am 14. Oktober, bacc. art. geworden war.* [3]) *„ich bedauere nur, daß ich nicht alle Brüder in die Matthäusvorlesung Melanchthons schicken kann.“ Vgl. zu dieser Vorlesung Melanchthons Brief an Joh Schwebel vom 11. Dezember CR. 1, 128 und Supplementa Mel. VI 1, 80f.* [4]) *Vgl. o. S. 506, 14f.* [5]) *Der aus einer Erweiterung des kleinen Sermons von dem Wucher (Unsre Ausg. Bd. 6, 1) entstandene große erschien 1520 bei Grunenberg (Unsre Ausg. Bd. 6, 32). Vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 48, 250.* [6]) *Aus dieser Stelle hat zuerst Seidemann geschlossen. daß Lang, der sich bei seiner Verbindung mit der Erfurter Universität leicht eine Abschrift von dem an diese geschickten Notariatsexemplar verschaffen konnte, die* ‘Disputatio excellentium D. doctorum . . .’ *(vgl. Centralbl. f. Bibliothekswesen 21, 165f. Nr. 21—23) bei Matthes Maler in Erfurt habe drucken lassen (Unsre Ausg. Bd. 2, 253). Enders 2, 283*[7] *sieht diese Vermutung bestätigt durch einen Brief Langs an Pirkheimer vom 21. Dezember:* ‘Lipsicam illam disputationem ad tuam humanitatem mitto, quo tu quoque pro tua genuina prudentia iudices, quis horum trium pugilum sacris sit propior’. [7]) *unterm 8. November, s. o. S. 479.* [8]) *S. o. S. 566*[6]. [9]) *Unbekannt.* [10]) *Erst in einem Schreiben an Herzog Georg vom 29. Dezember (Geß, Akten und Briefe 1, 113 Nr. 149) begründeten Rektor, Magistri und Doctores der Universität Erfurt, weshalb sie es ablehnen müßten, über die Leipziger Disputation ein Gutachten abzugeben. Die Akten wurden wohl erst mit diesem Schreiben zurückgesandt, und Lang, der die Ablehnung veranlaßt, hatte dies Luthern vorgreifend gemeldet.* [11]) *Nämlich auf dessen A venatione Lutheriana Aegocerotis assertio (s. o. S. 556*[2]*).* [12]) *Gemeint ist Ecks Pro Hieronymo Emser contra malesanam Lutheri venationem responsio.* [13]) *Seine Absicht, erst noch diese Schrift abzuwarten und dann mit beiden Gegnern zugleich abzurechnen, hatte Luther schon am 20. November Spalatin bekundet (s. o. S. 557, 24f.).* [14]) *S o. S. 595*[1]. [15]) *Vgl. Miltitz an den Kurfürsten, Torgau 8. Dezember (Cyprian 1, 409): der Papst wolle die Verhandlungen mit Luther durchaus nicht länger mehr mit ansehen; „so hab ich Sorge, daß etzliche Bischöfe seien, die päpstlicher Heiligkeit geschrieben und die Sache jämmerlich beschwert und angezeigt, wie viel Leute durch Dr. Martinus Schreiben und Predigen verführt werden . . .“* [16]) *Vgl. o. S. 572, 7f. Eck war am 11. und 31. Dezember nachweislich in Augsburg (Heumann p. 180 und 181). Staupitz hat wohl von Ecks Treiben in Nürnberg Mitte August (s. o. S. 436*[2]*) geschrieben. Vgl. Julius von Pflug an Joh. Heß in Bologna, Nürnberg 28. August 1519 (Correspondenzblatt des Vereins f. Gesch. der evangel. Kirche Schlesiens 8, 175):* ‘Sed aliquos Nurenbergenses ad partes Eccianas aliquanto propensiores esse magnopere doleo.’ [17]) *Vgl. schon an Spalatin 8. Mai o. S. 383.*

Nr. 233.

Luther an Thomas Fuchs.

Wittenberg, 23. Dezember 1519.

Antwort auf Nr. 229. Rät zu einem gütlichen Vergleich zwischen Bischof und Rat.

Gedruckt: Gemeiner, Kirchenreformationsgesch. von Regensburg 1792, S. 10; de Wette 1, 381; Erl. A. 53, 29 Nr. 12; vgl. Enders 2, 283.

Dem gestrengen und ehrnfesten Herrn Thomas Fuchs, Ritter zum Schneeberg, Röm. Kais. Majestät und des heil. Reichs Hauptmann zu Regensburg etc., meinem besondern Herrn und Patronen.

Jesus.

Mein armes Gebet und alles Guts zuvoran. Gestrenger, ehrnfester, lieber Herr und Freund! Euer Schreiben und Fragen hab ich mit Fleiß entpfangen und durchlesen. Nu ich mich gegen Euer Gestrengheit alles Diensts verpflicht erkenne, nachdem ich Euer groß Treu zu Augsburg an mich befunden, wollt ich gern richtig und klar zu dieser Frag antworten. Es liegt mir aber das Euangelium im Wege, da Christus in allen solchen Sachen ein kurz Urteil richtiges Rats fället und saget[1]: „Wer mit dir hadern und rechten will, daß er dir den Mantel nehme, dem laß auch den Rock dazu.“ Mir ziembt auch als einem Theologo nach schuldigem Gewissen kein anders hierinne zu raten. Derhalben so wird kein Partei unter euch dem Euangelio gnug tun, es sei dann, daß ein dem andern folge lasse, was er will. Der Bischof ordinarius soll es lassen, so der Rat des begehret, und wiederumb; und hilft nit dem Bischof sein geistlich Recht, auch nit dem Rat sein Brauch oder Gewohnheit, denn das Euangelium gehet über alle. Es ist wohl wahr, daß der Papst hat gesetzt[2], das dritte Teil solchs Opfers soll dem ordinario; ob er aber das Macht hab zu setzen, laß ich ihn verantworten. Es siehet dem Eigennutz fast gleich. Doch wir schuldig sein, Gewalt, auch Unrecht zu leiden. Darumb wäre mein Rat und Bitt, daß sich der ordinarius und Rat freundlicher Weis vertrügen, ohn alles Rechtens Streng oder Behelf; vielleicht ließ sich der ordinarius abbitten. Wo das nit, mügen sie es mit Rechten für dem römischen Stuhl nit behalten.

Diese meine gut Meinung wollt von mir als einem Theologo, dem nit zu Haber und Rechten, sondern zum Frieden und Geduld zu raten gebührt, gutwillig und freundlich aufnehmen. Dann Euer Gestreng zu dienen bin ich allezeit bereit. Geben zu Wittenberg am Freitag nach Sanct Thomas 1519.

F. Martinus Luther, Augustiner zu Wittenberg.

---

[1]) *Matth. 5, 40.* [2]) *Decreti p. 2, causa 10, qu. 1, c. 7:* De his, quae altario accesserint, tertia pars fideliter episcopis deferatur.

Nr. 234.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 25. Dezember 1519.

Rücksendung eines Briefes von Emser. Ecks Schrift für Emser erschienen. Dank an den Kurfürsten für Wildbret. „Wir hatten erwartet, daß Du hierher kommen würdest, so daß ich Dir u. a. das Jammergeschrei der Witwe Landmann hätte vortragen können.“ Einladung zur Fürstin Margareta nach Dessau. Die Priester in Meißen auf Luther wütend.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 255; Löscher 3, 1001; de Wette 1, 382; Enders 2, 284.

Venerabili sibi in Christo Georgio Spalatino, Servo dei a sacris Electoris p[rincipis] Saxo[niae] Amiciss[imo] suo.

[Darunter von Spalatins Hand: Misnenses Sacerdotes. M.D.XX.*]*

Ihesus.

Salutem. Remitto Emserii literas[1], Mi Spalatine, hominis, qui est minacior quam potentior. Ego si meo spiritui habenas laxarem, mox sentirent, adversus quem scriberent. Eccius enim & ipse novam se parente dignam peperit prolem, maledictorum colluviem, pro Aegocerote scribens[2], dignus patronus tali clientulo. Sed hęc eant. Salutem principis & ipse curo & curandam aliis commendo diligenter. Cui tu quęso gratias age pro nobis, quod ferinas carnes miserit. Expectaveramus te huc venturum, ut inter cętera & viduę istius clamorem, quo fatigat me, tecum communicarem. Timeo, vox oppressę in cęlum ascendat.[3] Queritur enim sese pene mendicatum cogi. Invitatus sum a principe domina de Anhallt in Dessen.[4] Sed nescio an illic tuto liceat concedere. Sane & ipsa periculum excepit.[5] Vale & ora[a] me. Hac hora mihi philippus refert Sacerdotes Misnenses adeo cum Emsero in me insanire, ut sine peccato esse eum censeant, qui me interfecerit, quod Boemos audiant de me gloriari tanquam suo patrono. En tempora homicidarum Christo obsequia praestantium![6] Sed alias hęc. Vitenberge die Natalis Christi 1519.

Martinus Luther Aug.

---

[a]) *Nun fehlt im Original:* pro.

[1]) *Doch wohl an Spalatin.* [2]) Pro Hieronymo Emser contra malesanam Lutheri venationem responsio, *s. o. S. 597, 30f.* [3]) *Ecclesiasticus 35, 19.* [4]) *Infolge des Briefes an sie vom 4. November, s. o. S. 549.* [5]) *„Sie hat auch selbst den Fall der Gefahr ausgenommen“ (Walch [2]).* [6]) *Joh. 16, 2.*

Nr. 235.

Luther an Hieronymus Dungersheim.

[Wittenberg, Ende Dezember 1519.]

Antwort auf unsre Nr. 230.

Drucke: 1. Aliquot Epistole . . . (s. o. S. 518) p. 26. 2. Aurifaber 1, 148. 3. Löscher 3, 24. 4. de Wette 1, 218. 5. Enders 1, 437.

Egregio et eximio viro D. Hieronymo Dungerssheym de Ochsenfart, S[acrae] T[heologiae] Doctori eruditiss. Lipsens. studii, suo in Christo suspiciendo.

Salutem. Accepi en alteras tuas literas, vir optime, ubi iterum de papatu scribis, et inter multa iterum Athanasium denuo recenses et statuta Niceni Concilii. Audi quaeso me breviter. Nam Eccius mihi adhuc expectatur, qui iterum effudit novas insanias, magno promissor hiatu.[1] Obsecro, quid est, quod amplius debeo confiteri? Fateor Summum Pontificem Ro[manum] omnibus dignitate praeire et venerandum; ad quod sequitur, ut consulatur in arduis et surgentibus necessitatibus maioribus requiratur[2], quamquam, hoc ipsum adversus Graecos quomodo valeam tueri, ignoro. Nec tu enim huic rei satisfacis.[3] Non sequitur: ipse consulendus est, ideo citra ipsius potestatem non licet episcopum esse in ulla parte nec quicquam agi in ecclesia nisi ipsius mandato.

Hanc, inquam, potestatem omnes constituendi et omnia faciendi si tribuo Pontifici iure divino, Hieronymum, Augustinum, Cyprianum, Athanasium, Gregorium et omnes Orientis episcopos haereticos fecero, qui nunquam sub eo fuerunt nec episcopi sub eo constituti.[4] Nec enim Concilium Nicenum eius autoritate celebratum est, nec in eo ipse fuit, nec vicarius eius, nec primum locum habuit: nisi Concilium Nicenum neges esse universale.[5] Iam de statutis Concilii Niceni quid dicam? quae nec contra me stant, deinde incerta ubique habentur, ut adhuc ignotum sit, quae et quanta sint, et cui fides adhibenda. Denique Athanasii opera, quibus tu uteris, dubitantur esse Athanasii ac potius Vulgarii Theophylacti putantur esse.[6]

Iam quae Iulius primus egit et alii Ro[mani] Pontifices, scis quam nihil concludant. Petatur ergo in maioribus causis Ro[manus] Pontifex ab iis, qui volent. Cur ipse potestative se intromittit, nec requisitus, omnia advocans sibi[7], omnia mandans, omnia prohibens? Haec potestas, ostende, ubi legatur in antiquis. Legisti in Decreto[8] Gregorium magnum fateri, culpa exigente esse superiorem Ro[manum] Pontificem, caeterum sine culpa aequales omnes. Ita coli volo superioritatem Ro[manae]

Sedis, si necesse sit et requiratur; quamquam et, ut dixi, haec nec Lipsiae[9] nec hodie possim demonstrare, nec occurrere textum Scripturae opponentibus. Ego enim in hac re nihil ita metuo, ne[10], si cum haereticis bellum oriatur, irrisioni exponamur nostris glossis nixi, citra autoritatem Scripturae loquentes. Non enim diabolus arundinem Aegypti[11], sed gladium spiritus[12] formidat. Et in hac re mihi faceres rem omnium gratissimam et omnes alii tecum, si Patrum dicta ad verba Scripturae examinaremus; sicut in Actibus[13] legimus etiam verba Pauli fuisse accepta, ut legentes Scripturas die ac nocte viderent, an ita se haberent. Tibi et Eccio mos est omnium dicta acceptare et verba Scripturae attemperare verbis Patrum, quasi illi non ad Scripturam magis quam ad se voluerint nos trahere. Mihi contra mos est, exemplo Augustini[14], salva omnium reverentia, rivulos ad fontem usque sequi, quod et Bernhardus se facere gloriatur.[15]

De secundo loco Philip. 2., quem putas a me Erasmum secuto male tractatum, verum etiam tu hic non textum, sed Patrum sententias refers. Primum, mi vir egregie, credo, te nosse hunc versum Psal. 109[16]: 'Tecum principium in die virtutis tuae, in splendoribus sanctorum, ex utero ante Luciferum genui te', esse de divinitate Christi adversus Arrium velut summum ac inter prima argumentum agitatum, ut legis in Tripart[ita][17] et in Augustino[18], ita ut et Graeca et Latina Ecclesia hoc sensu eum Psalmum teneat etiam cantu celebratum in officio divino.[19] Non tamen ob hoc Lyram[20], Burgensem, imo Hebraeam linguam haereticabis, ubi legitur, hunc versum non posse quidem de divinitate intelligi. Quare non semper claris et apertis autoritatibus contra haereticos pugnant sancti Patres. Quot autoritatibus abutitur Hieronymus contra Iovinianum, Augustinus contra Pelagianum, et alii contra alios!

Item illud Genesis[21]: 'Faciamus hominem ad imaginem nostram', quanta fiducia Augnst[inus][22] pro trinitatis assertione et pro imagine, quae est in homine, tractat, cum neutrum ex eo possit probari, quod in Hebraeo 'faciam' dicitur, non 'faciamus'. Item illud Exodi 3[23]: 'Ego sum, qui sum', omnes[24] ad substantiam Dei referunt, cum Burgensis[25] et Hebraei ad effectum auxilii aptari convincant, quia dicit[26]: 'Ero qui ero', in futuro. Et infinita his similia.

Quid ergo mirum, si et locum Philip. 2. ad divinitatem torserint, qui aptius de humanitate sonat, si verba consideres? Non ergo credo me peccare, si Patribus dissentio in aliquo textu obscuriore. Quid vero vos facitis, ommisso textu, tantum in dictis Patrum versantes, nisi quod dubia et incerta relinquitis? In qua re Magister Sententiarum pessimum exemplum reliquit, omnia omnium dicta concordare nitens.[27] Ex quibus fit, ut contra haereticos dubiis obscurisque sententiis armati ludibrium fiamus.

Nec ego improbo hanc sententiam Pauli ad Philip. posse trahi[28], sicut Petrus ad petram a multis ducitur, Matth. 16[29]; sed necesse est uno simplici solido sensu theologos muniri contra Satanam. Hoc enim studium mihi est, in hoc et tota contentio contra Eccium, qui multiplicitatem[30] tuetur, quod mihi non placet.

In fine placet mihi, quod ex disputatione natum est studium inquirendi, nisi quod doleo hoc fieri, caeteris necessariis posthabitis, in hac una re non necessaria, et in qua satis tribuo, et plus quam ipse queam tueri. Sed video satis, quid quaeratur per has a multis. Deus autem vivit, in quo bene vale, vir optime.

---

[1]) *Hor. ars poëtica 138.* [2]) *„Daraus folgt, daß er in schwierigen Angelegenheiten um Rat gefragt und, wenn sich größere Nöte erheben, herangezogen werden soll."* [3]) *„Denn auch Du befriedigst mich in diesem Punkte nicht recht (gibst mir nicht genügend Beweismaterial an die Hand)."* [4]) *„noch als Bischöfe unter ihm eingesetzt sind."* [5]) *Dann wäre es ja freilich ganz in der Ordnung und gar nicht auffällig gewesen, daß der römische Bischof da keinen Einfluß ausübte, nicht anwesend war, geschweige denn präsidierte.* [6]) *S. o. S. 583*[2]. [7]) *„Warum mengt er sich selbst gewaltsam ein, ohne herangezogen worden zu sein, alles an sich reißend . . .?"* [8]) *Decreti p. 1, dist. 22, c. 4:* 'Nam quod primas Byzancenus sedi apostolicae dicit se subiici, si qua culpa in episcopis invenitur, nescio, quis ei subiectus non sit; cum vero culpa non exigit, omnes secundum rationem humilitatis aequales sumus.' [9]) *bei der Disputation.* [10]) *„als daß".* [11]) *Jes. 36, 6; Ez. 29, 6f.* [12]) *Eph. 6, 17.* [13]) *17, 11.* [14]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 524, 13ff.* [15]) *Vgl. ebd. 520, 3ff. 525, 25f.* [16]) *v. 3.* [17]) *1, 13f.* [18]) *Migne 37, 1454.* [19]) *„Dieser Psalm wird in den Sonntagsvespern, ebenso in den Vespern aller Feste des Herrn und der Heiligen gebetet; v. 3 besonders im Graduale und in der Communio der mitternächtlichen Weihnachtsmesse angewendet" (Enders 1, 441*[11]*).* [20]) „Lyra: Litera Hebraica sie habet: Populi tui principes etc. Et secundum istam literam in prima parte huius versus non ostenditur aequalitas Filii ad Patrem, sed magis continuatur sententia versus praecedentis, in quo agitur de potestate docendi et miracula faciendi apostolis data etc. *Da Burgensis zu dieser Stelle keine additio hat, so stimmt er in ihrer Auslegung mit Lyra überein" (Enders 1, 441*[12]*). Über Paul von Burgos RE*[3] *12, 30.* [21]) *3, 14.* [22]) *Migne 34, 291.* [23]) *v. 14.* [24]) *Auch Lyra:* In Hebraeo habetur: ero, qui ero; per utramque tamen literam idem significatur, scilicet necessitas essendi et aeternitas et immutabilitas per omnem modum, quae est conditio propria et singularis ipsius Dei. *Dagegen in der additio:* [25]) *Burgensis:* Nota, quod antiqui Hebraeorum non exponebant hoc . . . de aliquo nomine divino, sed dicunt, quod Deus in responsione offerebat se populo seu promittebat eis, quod esset cum eis in hac tribulatione aegyptiaca et in alia, quando contigisset. [26]) *„beweisen, daß die Stelle auf den Erfolg der Hilfe sich beziehe, weil es heißt:"* [27]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 543, 13ff.* [28]) *sc.* ad divinitatem. [29]) *v. 18.* [30]) *den vielfachen Schriftsinn.*

Nr. 236.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 31. Dezember 1519.

Spalatin soll Bittschriften des Rates von Kemberg und der Witwe Walpurg Landmann an den Kurfürsten weitergeben. „Den modus inquirendorum haereticorum hätte unser Joh. Heß dem Crotus nach Italien gesandt, wenn Du ihn zurückgeschickt hättest."

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 297[b]; de Wette 1, 536; Enders 2, 285.

Viro docto & probo Georgio Spalatino, a sacris principalibus Lochę, suo in Christo Maiori.

Ihesus.

Salutem. Mittit hic Senatus Kembergensis supplicationem ad principem, Mi Spalatine, qua queritur opprimi per census iniquissimos. In qua re & tuum officium peto, quandoquidem potes sine periculo. Quod si illustriss[imus] princeps nollet toto sese negocio immergere (quod nec opus est), ut subito & vi rem mutet, saltem id impetrari[a] adiuva, ut intelligant homines illi sese in hoc habere principis favorem & consensum. Miserrime enim populus exugitur illic usura ista pessima, pessimoque peccandi exemplo magis in dies augetur. Nam & sacerdotia & officia cultus divini tum fraternitates quasdam[b] sacrilegis his censibus & impiis rapinis aluntur, quę minime omnium oportuit. Deo & voluntati eius scias te servire propriissima religione, quicquid tu ipse in hoc feceris & per principem fieri obtineris. Vidua ista revertitur, cuius domum ipse lustravi & vidi non frustra moveri Dominos Canonicos. Est aliquid, quod speratur ibi. Modum inquirendorum hęreticorum[1] Hessus noster missurus erat Croto in Italiam, si remisisses.[2] Tu interim vale. sum occupatissimus, simul tentationibus obrutissimus. Vittenberge die S. Sylvestri 1520

Martinus Luther
Aug'.

---

[a]) *corr. aus* impetrare. [b]) quaedam *de Wette und Enders.*

[1]) *Gemeint ist eine Satire, die mir in drei verschiedenen Drucken und damit in drei verschiedenen Fassungen vorliegt: 1.* ARS ET MO‖DVS INQVI-‖rendi & damnandi quoſcũq; hęrcticos ſecundum cō‖ſuetudinem Ro-‖manæ cu‖riæ, omnibus fidelibus preſertim hæreticæ‖prauitatis inquiſitoribus ſcitu digniſſi‖mus, a ſolenni quodā Magiſtro‖Noſtro Fratre ordinis præ-‖dicatorum compoſitus. ‖ *8 ff. 4°. 1[b] u. 8[b] weiß. Zw. RSB. 12. 9. 5*[12]. *2.* Tractatulus quidam solennis de Arte & Modo inquirendi quoscunque

Haereticos secundum consuetudinem Romanae Curiae, omnibus Fidelibus, praesertim haereticae pravitatis Inquisitoribus scitu utilissimus, compositus a quodam Legali Magistro Nostro Fratre Ordinis Praedicatorum dicto. *Beschrieben bei A. v. Dommer, Autotypen der Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibl. 1881, Nr. 89 und bei Böcking 6, 489f., abgedruckt ebd. S. 491—499. Zw. RSB. 12. 6. 18*^{23}. *17. 9. 7*^{31}. *19, 8, 32*^{8}. *Das letzte Ex. trägt die handschriftliche Widmung* D. Paulo Kuchler I. S. *(? Wurmloch)* D. D. *(Paul Kuchler aus Bautzen, 1505—1508 Offizial des Propstes des Kollegiatstifts St. Peter in Bautzen, 1525 bis zu seinem Lebensende (1546) Dekan, vgl. Neues Archiv für Sächs. Gesch. 11, 37*^{80}. *39ff., Kolde, Analecta Lutherana S. 2f.). 3.* MODVS INQVI‖RENDI HAERETICOS‖AD VSVM ROMA-‖næ curiæ lectu dignif‖fimus. Duodecim‖regulis cõclufus. ‖ Cum earum fum‖marijs in fine. ‖ *Titelbordüre: Götze Nr. 187, abgebildet bei Leuze, Isnyer Reformationsdrucke 1924, S. 47. 8ff. 4*°. *8*^{b} *weiß. Druck von Siegismund Grimm und Marx Wirsung in Augsburg. Beschrieben im Verzeichnis seltener und wertvoller Werke aus dem antiquar. Lager von S. Calvary u. Co. in Berlin Nr. 1, S. 12. Schelhorn, Amoenitates literariae 9 (1728), 771ff. wiederholt aus diesem Drucke die 12. Regel. Berlin Fr. 5336. Ein Auszug aus diesem Drucke von Spalatins Hand unter der Überschrift:* Regulae XII ex arte inquirendi haereticos fratris logumeni ordinis praedicatorii MDXIX *unter den Spalatiniana 773*^{a}*—775*^{b} *der Weimarer Landesbibliothek (Q 16). Außer Betracht mag bleiben der Neudruck, der 1553 angeblich Romae per Iordanum typographum Pontificium hergestellt ist unter dem Titel:* Modus solennis et autenticus ad inquirendum et inveniendum et convincendum Luteranos valde necessarius, ad salutem sanctae Apostolicae sedis et omnium Ecclesiasticorum anno 1519 compositus in Martini Luteri perditionem et eius sequacium per venerabilem Monachum magistrum Sylvestrum Prieratem ex sacrosancto ordine Praedicatorum, Magistrum sacri Palatii et generalem haereticae pravitatis inquisitorem. Anno 1553 revisus et satis bene emendatus ab erroribus per Reverendissimos Cardinales ad officium sanctissimae inquisitionis deputatos per S. D. N. Papam Iulium III., *vgl. Lauchert, Die italienischen literarischen Gegner Luthers 1912, S. 29f. (Der Herausgeber ist Vergerio; die Schrift steht auf dem Index Benedikts XIV. 1758, vgl. Reusch, Der Index der verbotenen Bücher 1, 292). Über einen noch späteren Neudruck (von Joachim Ursinus, Amberg 1611) vgl. Schelhorn S. 778. Böcking 4, 583 meint, daß die Satire sine omni dubio von Crotus verfaßt sei, 6, 490 vermutet er's nur. Ausführlich zu beweisen gesucht hat die Autorschaft des Crotus W. Brecht, Die Verfasser der Epistolae obscurorum virorum 1904, S. 167—187. Indes haben Böcking und Brecht nur die 2. Fassung der Satire (= Tractatulus solennis) berücksichtigt. 3 unterscheidet sich von 2 (außer im Titel) darin, daß am Schluß der Widmung der Verfasser sich statt als Frater dictus latine, λεκτὸς Graece (von λέγω!) (vgl. im Titel:* a quodam Legali Magistro Nostro Fratre Ordinis Praedicatorum dicto*) als Frater Logumenus (= λογούμενος) bezeichnet, daß am Schluß der Satire statt:* Datum Coloniae ex bursa Kneck *steht:* Amen. 1519, *vor allem aber durch einen Anhang:* F. Lodibrius Atenensis illuminatae per utrum et contra Theologiae cultoribus S. D. *und:* Summarium Regularum huius tractatus. *(Auf das 2. Stück ist schon im Titel hingewiesen:* Cum earum summariis in fine.*) Aus dem Briefe des F. Lodibrius Atenensis (Anspielung auf den Erasmusgegner Joh. Briard von Ath, Vizekanzler der Universität Löwen, gest. am 8. Januar 1520, vgl. Kalkoff, Die Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden 1, 70, Allen 3, 93) ist folgende Stelle wichtig:* Tamen de iis *(d. h. über die* regulae et doctrinae salutares *des vorausgehenden Traktats)* nolo *(so sicher zu lesen statt* volo*)* impraesentiarum aliquid cathedraliter determinare, quia nondum sum magistraliter byrretatus, quod post *(so sind die beiden Wörter doch wohl umzustellen)* bravium *(βράβειον)* adhuc in stadio curro *(vgl. Phil. 3, 14);* postquam autem illud metatus fuero, altioribus me intromittam, nec habeo tam malum nasum, quod nunc non olfaciam, quod hic magister noster, quantumcunque sit illuminati ingenii, potuisset secundum modernos, quibus gaudium

est brevitas, compilasse insignem illam materiam in X regulas, ut unaquaque correspondisset uni decem praeceptorum in divinis. *Hier liegt zweifellos eine Beziehung zu Druck und Fassung 1 vor. Diese Fassung unterscheidet sich von 2 und 3 dadurch, daß die Widmung Böcking 6, 491, 1—27 ganz und vom Schluß die 2. Hälfte S. 499, 35 ff. fehlen, das ganze Werkchen gekürzt und geglättet ist, vor allem aber eben die 12 Regeln in 10 zusammengezogen sind. Hat nun 1 dem unter dem Pseudonym F. Lodibrius Atenensis sich versteckenden Briefschreiber, der doch wohl mit dem Herausgeber von 3 identisch ist, vorgelegen, so daß 2 und 3 Erweiterungen von 1 sind, oder hat der Brief erst die kürzende Bearbeitung 1 angeregt? 1 als das Original anzusehen wird uns nahegelegt durch eine Stelle in dem vierten der von Brecht S. 187 ff. gleichfalls Crotus zugeschriebenen Dialogi septem festive candidi, dem Conciliabulum Theologistarum, wo einer der Mitunterredner zu Hochstraten sagt:* Vos fecistis unum librum de inquirenda doctrina haereticorum, in quo proceditis secundum modum antiquum . . . *(Brecht S. 167). Das kann sich nur auf unsre Satire in Fassung 1 beziehen, da nur hier Hochstraten als Verfasser gemeint sein kann; in 2 und 3 ist sie ja vielmehr Prierias und Hochstraten gewidmet.* [2]) *Hier ist doch wohl von einem Druck die Rede. Luther hat ihn Spalatin geliehen, dieser hat ihn nicht rechtzeitig zurückgeschickt, sonst hätte Joh. Heß, der jetzt in Wittenberg war, ihn einer Sendung an Crotus nach Italien beigepackt. Offenbar hielten weder Luther noch Heß den Crotus für den Verfasser. Bei Heß wäre das auffällig, da er mit Crotus in Italien freundschaftlich verkehrt hatte. de Wette und Kampschulte (Brecht S. 180) wenden dies gegen die schon von Strauß vermutete Verfasserschaft des Crotus ein. Brecht S. 181 f. glaubt sie aber doch durch folgende Auffassung unsrer Stelle behaupten zu können: Crotus hat Heß bei dessen Rückkehr nach Deutschland zugleich mit dem Briefe an Luther vom 16. Oktober 1519 das Manuskript des Tractatulus mitgegeben, damit er es in Deutschland drucken ließe. Heß hat die Masse der Druckexemplare sogleich vertrieben und nur eins als Belegexemplar für Crotus zurückbehalten. Dieses wollte er jetzt dem Crotus nach Italien senden, aber er hatte es an Luther verliehen, dieser hatte es an Spalatin weitergegeben, und der hatte es nicht rechtzeitig zurückgeschickt.*

Nr. 237.

Luther an Spalatin.

Wittenberg [1519?].

Teilt Spalatin auf Befragen seine Meinung über den Refrain in Ps. 79 und 66 (oder vielmehr 106?) mit.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Buddeus p. 9; Löscher 3, 991; de Wette 1, 384; Enders 2, 287.

Datierung: Das Original unsres Briefes liegt im Zerbster Archiv unter den Briefen von 1519; da man aber nicht weiß, wann und von wem er so eingangiert worden ist, so hat das wenig Beweiskraft. In Jena Bos. q 25[b], 4[a] folgt er auf unsre Nr. 7 [Februar 1514], Buddeus aber bringt ihn unter 1519; so auch de Wette, der jedoch bemerkt: „vielleicht aus einer früheren Zeit". Auch die Datierung: 'Ex monasterio' und die Unterschrift Luder (G. Kawerau ThStKr. 1888, 385), endlich auch die Schrift scheinen unsern Brief in eine „frühere Zeit"

zu weisen. Da indes zu einer genaueren Datierung jeder Anhaltspunkt fehlt (Enders 2, 288[1]), lassen wir ihn an der Stelle, an die ihn die bisherigen Drucke versetzt haben.

Fratri Suo Chariss[imo] Georgio Spalatino, Homini Syncero & eruditissimo Ihesus.

S. D. Libentissimus voto satisfacerem, optime Spalatine, & tuo & meo semper, Nisi ecce a me quereres, quod prorsus extra mei ingenii est tenuitatem. Fateor meam ignorantiam ingenue, atque adeo me nescire, que sint interiecta illa[a], ut nec suspitionem aliquam super iis instituere possim. Psalmos sane, quos adnotasti, lxxix & lxvi certissimus sum[b] esse suspiriosissimas orationes fidelis Synagoge pro adventu Christi in carnem. Tu autem, qui me & Iudicii acrimonia & eruditionis opulentia quam longissime antecellis, vide, ne forte ideo dicere voluerit[1] interiecta, Quia eiusmodi psalmi interscalares[2] sunt, qualis est Aegloga Vergiliana illa (non memini quotta): 'Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite daphnym'. Lxvi enim Bis dicit: 'Deus Misereatur nostri', Bis: 'Confiteantur tibi populi, Deus', Bis: 'Benedicat nos deus'.[3] Lxxix autem quoties dicat: 'Domine Deus Virtutum'[c][4], Ipse facile nosti. Sed huic repugnat, Quod dicit: Summa duo. Nam Cvi interscalaris pulchrius dicitur ambobus illis.[5] Qua causa suspicor, ne forte pro Cvi sit Lxvi positus corrupto numero, praesertim cum non soleat in eodem libro psalmum[d] maioris numeri praeponere minoris numeri psalmo.[d] Ac sic Lxxix & Cvi sint interschalares tantum. Habes omnia, que habeo. Vale & ora pro me. Ex Monasterio.

F. Martinus Luder
Augustinensis.

---

[a]) *über der Zeile.* [b]) sum ⟨etenim⟩ [c]) Virtutum ⟨Et Co⟩. [d]) p̄s.

[1]) *Die Beantwortung der Frage, was Subjekt zu* dicere voluerit *sei, hängt davon ab, ob Z. 16 zu interpungieren ist:* Quod dicit: Summa duo *(Original Punkt hinter* dicit*)* = *„Aber dem widerstreitet, daß er sagt: Es sind in Summa 2", oder:* Quod dicit Summa: duo = *„. . . daß die Summe sagt: 2". Walch² möchte die 2. Interpunktion und Übersetzung bevorzugen, weil folgt:* 'cum non soleat in eodem libro . . . praeponere'. *Walch² vermutet alle dreimal als Subjekte den Verfasser der* Summa Angelica (= Angelus de Clavassio), *vgl. ZKg. 27, 296 ff.* [2]) *Enders liest wie seine Vorgänger* interstalares, *vermag aber dieses Wort nicht zu erklären. Ich lese* interscalares *und glaube, daß Luther* intercalares *meint. Servius (vgl. zu diesem im Mittelalter weit verbreiteten Kommentar Mitteilungen der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- und Schulgesch. 16, 248) zu Verg. ecl. 8, 21 (vgl. z. B. P. Vergilii Maronis opera cum commentariis Servii, Philargyrii, Pierii ed. Petrus Burmannus iun. 1, 1746, 126):* 'Dicitur hic versus intercalaris, qui frequenter post aliquantulos interponitur versus, sicut intercalares dies aut menses vocantur, qui interponuntur, ut ratio lunae solisque conveniat.' *Servius führt dann auch noch denselben Refrain Verg. ecl. 8, 68:* 'Ducite ab urbe domum mea carmina, ducite Daphnin' *wie*

Luther an — eine Bestätigung meiner Vermutung, daß Luther intercalaris *meint.* [3]) *Ps. 66 vg. v. 2 zweimal:* 'Deus misereatur nostri', *v. 7. 8 zweimal:* 'Benedicat nos Deus', *v. 4 und 6 zweimal:* 'Confiteantur tibi populi, Deus'. [4]) *Ps. 79, 4. 8. 20:* 'Deus *oder* (Domine) Deus virtutum, converte nos et ostende faciem tuam, et salvi erimus'. [5]) *Ps. 106, 8. 15. 21. 31:* 'Confiteantur Domino misericordiae eius.'

Nr. 238.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 10. Januar 1520.

Sendet (einen) Brief(e) mit Neuigkeiten von seinen Leipzigern Gegnern und Herzog Georg. Eds 'Ad criminatricem M.L. offensionem responsio' wolle er nicht schicken, Spalatin könne sie eventuell bei ihm einsehen. Die 'Canonici indocti' habe Spalatin wohl gelesen.

Handschriftlich: 1. Jena Bos. q 25[b], 69[b]. Abgedruckt: 2. Aurifaber 1, 226. 3. de Wette 1, 388. 4. Enders 2, 290. Wir legen 2 zugrunde.

Suo in Christo charissimo Georgio Spalatino a sacris principalibus, modo in Zerbist[1] agenti.

Ihesus.

Salutem. Mitto tibi, mi Spalatine, literas novarum rerum[2], in quibus videbis, quam infelix sit studium Lipsensis invidiae, quam maligne abutantur simplicitate optimi Ducis Georgii[3], non veriti asserere causam maximam, errorem, haeresim, si quis utraque specie communicet; quod tamen, licet evangelium Christi instituerit, non volui iubere nisi autoritate concilii fieri.[4] Quid in aliis causis sint, hac una facile cognoscitur. Lege, quaeso, et reliqua de mysteriis monstrantiarum, item nativitatis, educationis, parentelae meae. Spero adhuc fingent, me uxorem et filios in Boemia habere.

Eccii spurciloquia[5] nolui mittere, quae edidit in articulos a me defensos; videbis, si libet, praesens. Canonicos indoctos legisti, credo, eruditissime et grandiloquenter in sophistam grassantes. Vale in Christo, et Dominus intersit Principum istic negotio felix et propitius, Amen. Vittenbergae, feria 3. post Epiphaniae 1520.

F. Martinus Lutherus August.

[1]) *Spalatin war im Gefolge des Kurfürsten zu der am 8. Januar beginnenden Fürstenzusammenkunft nach Zerbst gereist. Am 25. war er in Wittenberg, am 26. in Lochau (Spalatins Chronik, herausgegeben von Alfred Kleeberg 1919, S. 30f.).* [2]) *Man möchte an den Brief Herzog Georgs an Kurfürst Friedrich, Dresden 27. Dezember 1519 (Geß, Akten und Briefe 1, 110 Nr. 146) denken, in dem jener sich über Luthers „Sermon*

von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi" (s. o. S. 596[7]) entrüstet. Am 24. Dezember sei ihm das Büchlein zu Gesicht gekommen, er habe es übersehen und etwas überlesen, auch andere hätten es gelesen, und das Urteil laute, daß es fast Pragisch sein sollte und im Grund viel Ketzerei und Ärgernis mit sich bringe. Viele meinten, daß die Figur der beiden Monstranzen (auf dem Titel und auf der Titelrückseite, vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek S. 217) und die Schrift selbst bewiesen, daß Luther den böhmischen Utraquisten zustimme; die Zahl derselben sei seit Luthers Auftreten um 6000 gewachsen. — Aber wie sollte Luther eine solche Abschrift erhalten haben? Und mußte er nicht damit rechnen, daß der Kurfürst Spalatin das Schreiben mitteilen würde? Endlich steht in dem Briefe nichts über die „Herkunft, Erziehung und Verwandtschaft" Luthers. So wird man eher an einen Brief aus Leipzig denken müssen, in dem eine Verleumdung Luthers hinsichtlich seiner Herkunft usw. stand, ähnlich der, die Petrus Sylvius in Zwey newgedruckte nützlichste ‖ büchlein, . . . *(1533) wiedergibt: Luther sei „durch ein sonderliche weyse" (a. R.:* utpote de incubo*) empfangen worden; zu seiner Mutter in Eisleben sei „vor der fastnacht bis in die faste" oft ein „schon jünglich in roten kleydern" bei verschloßner Tür in die Badstube kommen; er habe ihr verprochen, „er wolle verschaffen, das sie nach Ostern einen wolhabenden Kauffman sol erfreyen"; um Pfingsten habe sie denn auch Hochzeit gehabt, aber schon vor Martini sei ihr Söhnchen Martin geboren worden; das habe er, Sylvius, von einem einfältigen gottesfürchtigen Weibsbild, „welchs etwan mit Luthers Mutter zu Eisleben ein heimlich Gespiel gewesen", glaubwürdig erfahren (Archiv f. Literaturgesch. 5, 297f.). Cochläus in der Praefatio zu seinem commentarius de actis et scriptis M. Lutheri wiederholt dieses Gerücht und bezeichnet die Zeugin als in Leipzig wohnend:* 'Sunt itaque, qui affirment Lutherum a spiritu immundo sub Incubi specie prognatum esse. Cuius rei afferunt testem religiosam quandam anum, Lypsiae habitantem, quae matrem Lutheri, olim Islebii in publico balneo famulantem, noverit, ac de adolescente, quem Incubum fuisse putat, audiverit, a quo illa impraegnata fuerit, antequam cognita esset a viro suo Ioanne Ludero'. *(Paul Bachmann dagegen hat sich gegen dieses Gerücht skeptisch verhalten; Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 26, 30). — Die Notiz in Spalatins Chronik bei Kleeberg S. 30:* 'Hoc anno *(1520)* reperti sunt, si superis placet, in aemulis doctoris Martini, qui non dubitarent rumores spargere natum educatumque Pragae in Boemia et a puero institutum dogma Wiclefi cum ad movendam homini invidiam' *stammt vielleicht aus dem damals von Luther Spalatin zugeschickten Briefe.* [3]) *Sollte Luther doch den Brief Herzog Georgs übersandt haben, dann würde er hier den Verdacht äußern, daß erst die Leipziger (Dungersheim) den Herzog stutzig gemacht hätten.* [4]) *Vgl. Eyn Sermon . . . Unsre Ausg. Bd. 2, 742, 24ff.: „Es ist aber bey mir fur gut angesehen, das die kirch yn eynem gemeyn Concilio widderumb vorordenete, das man allen menschen beyder gestalt gebe wie den priestern."* [5]) *Enders 2, 292[6] denkt an* 'Pro Hieronymo Emser contra male sanam Lutheri venationem responsio'. *So würde sich die Ideenassoziation mit den* 'Canonici indocti' *gut erklären. In einer Randbemerkung hatte nämlich Eck einfließen lassen, nur einige ungelehrte Domherren aus niederen Stiften hielten es mit Luther. Bernhard Adelmann von Adelmannsfelden hatte diese Bemerkung auf sich und seinen Bruder Konrad, der gleichfalls Augsburger Domherr war, bezogen und Ökolampad zu der Streitschrift* 'Canonici indocti' *angeregt (Thurnhofer, Adelmann S. 62; Ernst Staehelin, Briefe und Akten zum Leben Ökolampads S. 108f.; ders., Ökolampadbibliographie S. 15ff. und die Nachträge dazu in der Basler Ztschr. für Gesch. und Altertumskunde 27, 191). Indes nötigt der Wortlaut:* 'spurciloquia, quae edidit in articulos a me defensos' *vielmehr an* 'Ad criminatricem M. L. Witt. offensionem . . . responsio' *(s. o. S. 387) zu denken.*

Nr. 239.

Luther an Spalatin.

[Wittenberg], 14. Januar 1520.

Die Beschuldigungen seiner Gegner, daß er das Abendmahl sub utraque geboten habe und böhmischer Herkunft sei. Gegen die letztere Beschuldigung beruft er sich auf das Zeugnis der Grafen von Mansfeld und seiner Eislebener Verwandten. Miltitz soll geschworen haben, mich (bei seiner letzten Durchreise durch Wittenberg) nicht gesehen zu haben? Sein Lehramt werde er gern niederlegen, überhaupt werde er ruhig über sich ergehen lassen, was Gott über ihn verhänge. Die Witwe Landmann. Entschuldigung Bartholomäus Bernhardis.

Handschriftlich: 1. Jena Bos. q 25[b], 312[a]. Abgedruckt: 2. Aurifaber I, 226[b]. 3. de Wette I, 389. 4. Enders 2, 292. Wir legen 2 zugrunde.

Domino Georgio Spalatino.[a]

Ihesus.

Salutem. Vehementer gaudeo et gratias ago Deo, mi Spalatine, causam meam eo profecisse, ut me iam, dimissis aliis, et utraque specie et parentela mea criminentur. Spero fore per insignem misericordiam Christi in me indigno, ut non perdar propter sententiam aliquam dignam et quae momentum habeat, ut sunt liberum arbitrium, gratia, claves ecclesiae. Nam in iis videntur inimici de me desperare, qui tam ridicula exquirunt. Sicut[b] enim Christus propter vocabulum 'rex Iudaeorum' crucifixus est[1], ita et ego propter utramque speciem, quam nec iussi sumendam nec prohibui[2], sicut ipsimet scholastici quoque docuerunt.

De parentela mea[3] nemo certius referet, quam Comites Mansfeldenses. Credo hos heroas tantum habere et nominis et autoritatis in imperio, ut in hac re mereantur sibi credi. Suspicor hoc commentum esse seminatum ex Ochsenfartio theologo Lipsensi[4], qui et Eccium occisum effinxerat, nostri explorandi gratia, homo satis impatiens suae et aliorum pacis, paratus ubique nocere, miserrimus, nec potens tamen.

Caeterum ego natus sum[c] in Eisleben, baptisatusque apud S. Petrum ibidem.[5] Haec non memini, sed parentibus et patriae hominibus credo. Parentes mei de prope Isenaco illuc migrarunt. Isenacum enim paene totam parentelam meam habet, et illic ab eis sum agnitus et hodie notus, cum quadriennio illic literis operam dederim, nec ulla civitas me notiorem sibi habet. Spero autem non fuisse tam stultos, ut Lutheri filium alius nepotem, alius avunculum, alius consobrinum (quales ibi multos habeo) sibi duceret, si patrem et matrem Boemos et alios, quam apud eos nati sunt, scissent.[6] Reliquum aetatis in studio et monasterio Erfurdiensi

peregi usque ad Vittenbergam, Magdeburgi etiam uno anno, quarto decimo scilicet aetatis, fui.

Habes vitam meam et parentelam. Vellem autem, sicut Christus coram Herode et Anna, hanc rem taceri, ut furentes homines sese digna crederent, donec erubescant aliquando. Generatio est, quae nec cantu nec luctu movetur[7], cui frustra quaeritur, ut prosit ullus hominum.

Hac hora literas tuas accepi de Carolo Miltitio, quem scribis iurasse, me non fuisse visum sibi.[8] Cur ergo tonsori Andreae[9], socio[d] itineris eius facto usque in Pretisch, confessus est (ut hic palam iactat) se vidisse et nescio quas diras contra me excitasse? Sed sine, mentiantur, fingant, sapiant, utut volent. Me petunt omnia, atque utinam fieret cito, quo a legendi et docendi officio solverer. Nihil enim aeque optarim (quantum in me est). Quod si persistendum est in docendo, mi Spalatine, non intelligo consilium tuum et tuorum, quos memoras, posse videlicet sacram theologiam sine offensione pontificum doceri: Scriptura potissimum sacrorum abusum persequitur, quod non poterunt pontifices sustinere.

Ego tradidi et obtuli me in nomine Domini, fiat voluntas eius. Quis rogavit eum, ut me doctorem crearet? Si creavit, habeat sibi, aut rursus destruat, si poenitet creasse. Adeo me non terret[e] ista tribulatio, ut incredibili sinu carbasa cordis mei inflet, ut iam intelligam in me ipso, cur daemones ventis aequentur in Scriptura[10]; dum enim sese efflant furendo, alios inflant patiendo. Id solum curo, ut Dominus in meis, quas inter me et ipsum habeo, causis mihi sit propitius, atque hoc, ut potes, iuvare digneris.

Istam vero hominum causam fideli oratione Deo committamus, et securi simus. Quid enim facere poterunt? occident? nunquid resuscitabunt, ut iterum occidant? haereticum infamabunt? at Christus cum iniquis, seductoribus, maledictis damnatus est[11]: eius passionem si quando intueor, mire uror, hanc meam tentationem non solum aliquid, sed etiam maximam videri tam magnis et multis, cum sit re vera nihil, nisi quod funditus desuevimus passionibus et malis, id est, christianae vitae.

Proinde sine: quanto illi insurgunt potentius, tanto a me ridentur securius. Statutum est apud me, nolle quicquam in hac[12] timere, sed omnia contemnere. Et nisi Principem vererer involvere, apologiam fiducia plenam ederem, provocaturus amplius istas Erynnidas, irrisurus stultissimum eorum furorem in me.

De vidua[13] praesens tecum.[14] Philippo dixi et legi, quae scripsisti. Praepositum Cameracensem[15] non recte arguis, culpa est Magistri Spalatini: nam ego te pridie quaerebam, permansurus esset Princeps necne diem Dominicam?[16] respondisti, te nescire. Deinde nemo mihi de concione verbum fecerat; promiseram autem iam antea Praeposito, venturum esse

me ad eum diem pro informando populo suo, quod mihi servandum videbatur, dum non intercipiebar alio mandato, nec credo periculum esse in tanto nostri loci spatio. Vale et ora pro me. 14. Iannarii 1520.

Martinus Lutherus, August.

---

[a]) *Diese Überschrift fehlt 1.* [b]) Sic *1.* [c]) *fehlt 1.* [d]) socius *1.* [e]) teret *3. 4.*

[1]) *Matth. 27, 37.* [2]) *S. o. S. 608, 7 ff.* [3]) *S. o. S. 608, 11.* [4]) *Vgl. schon am 10. Januar (o. S. 608, 5):* 'quam infelix sit studium Lipsensis invidiae'. [5]) *im Turmraum der Petrikirche, vgl. Georg Kutzke, Aus Luthers Heimat 1914, S. 46.* [6]) *„Ich hoffe aber, daß sie nicht so dumm gewesen wären, daß der eine Luthers Sohn für seinen Enkel, ein andrer für seiner Mutter Bruder, wieder ein andrer für sein Geschwisterkind mütterlicherseits . . . gehalten hätte, wenn sie gewußt hätten, daß mein Vater und meine Mutter Böhmen und andere Leute, als wie sie bei ihnen geboren sind, wären."* [7]) *Matth. 11, 16f.* [8]) *Auf der Durchreise o. S. 594, 6?* [9]) *Andreas Engelhard, Barbier und Wundarzt, Eisenhändler, Landwirt, einer der reichsten Bürger Wittenbergs (Enders 12, 145[3], Aus Deutschlands kirchlicher Vergangenheit S. 89[1]; U. A. Tischr. 3 Nr. 3471. 3512).* [10]) *Eph. 2, 2?* [11]) *Mark. 15, 28.* [12]) tentatione. [13]) *Walp. Landmann.* [14]) *Vgl. schon am 10. Januar (o. S. 608, 14).* 'videbis, si licet, praesens'. [15]) *Bartholomäus Bernhardi.* [16]) *Es ist wohl Sonntag der 8. Januar gemeint. Es war tags zuvor zweifelhaft gewesen, ob da der Kurfürst noch in Wittenberg oder schon in Zerbst (o. S. 608[1]) sein werde.*

Nr. 240.

Luther an Spalatin.

Wittenberg, 18. Januar 1520.

Des Lazarus Spengler „Schutzrede", seine (Luthers) „Verklärung etlicher Artikel in seinem Sermon von dem heiligen Sakrament", sein modus confitendi. Empfehlung des Briefüberbringers, eines Priesters, für die Pfarre in Lochau.

Original in Zerbst. Gedruckt bei Aurifaber 1, 231; de Wette 1, 395; Enders 2, 296.

Eruditiss[imo] & Integerr[imo] Viro D. Georgio Spalatino, Canonico Aldenburgensi, principis Saxo[niae] Electoris a sacris & Epistolis, suo in domino Maiori.

Ihesus.

Salutem. Apologiam Vernaculam Nurmbergensem[1] credo ad te pervenisse, mi Spalatine. Sed & ego edo Vernaculam[2] super isto monstro rumoris de utraque specie & nativitate mea, ita volentibus amicis. Consarcinavi tibi aliquando modum confitendi. huius exemplar cupio habere[3],

quod metuo id, quidquid est, excudi, sicut Scribit Adelmannus noster[4], qui optavit, ut emendatum aut mutatum ad se mitterem. Hic sacrificulus[5] suasu quęstoris lochaviensis petiit a me tibi commendari pro parochia in eadem lochaw vacante (ut scribit) obtinenda. Atque sic facio; tu quia mores aulę & rerum negocia melius nosti, videris, quid meę commendationi praestandum sit. Servet dominus Ihesus nobis principem, quem audivimus ęgrotare. Deus bone, quid agitis illic longissimarum istarum causarum? Vale & ora pro me. Vittenberge 18. Ianuarii 1520.

Martinus Luther
Aug^{e}.

---

[1]) *Gemeint ist die „Schutzrede" des Nürnberger Ratsschreibers Lazarus Spengler (Haußdorff, Lebensbeschreibung Lazari Spenglers 1741, S. 32ff.; Pressel, Lazarus Spengler 1862, S. 16ff.), von der Panzer, Annalen Nr. 955 ganz richtig fünf Auflagen verzeichnet. Die Originalausgabe, die Luther hier schickt (Nr. 1 bei Panzer, = Weigel-Kuczyński Nr. 2528 und Bibliothek Knaake 3 Nr. 994, vorh. u. a. in Rothenburg o. T.) erschien bei Sylvan Otmar in Augsburg mit der Jahreszahl 1519 in der Titelbordüre. Daß sie tatsächlich noch 1519 herausgekommen ist, ergibt sich aus einem Briefe Bernhard Adelmanns an Pirkheimer vom 1. Januar 1520. Tags zuvor war Adelmann mit Eck bei Joh. von Schwarzenberg eingeladen. Eck renommierte:* nescio quem Nurnbergensem libellum contra eum lingua vernacula edidisse; *er könne aber, ehe er ein Maß Wein austrinke, eine weit elegantere Antwort schreiben (Heumann, Documenta lit. v. arg. p. 181). Offenbar hatte Eck Spengler als den Verfasser der „Schutzrede" erkannt (Sp. nennt sich als Autor erst in der Nürnberger Ausgabe), ferner, daß Adelmann die Drucklegung veranlaßt hatte. Über den Wittenberger Nachdruck (Nr. 4 bei Panzer) s. u. S. 619*[2] *bei Luthers Briefe an Lang vom 26. Januar. Einen Nachdruck von Wolfgang Stöckel in Leipzig (Nr. 2 bei Panzer) beschreibt Weller, Repert. typogr. Nr. 1634. Eine Neuauflage, vermehrt um vier größere Zusätze, die darauf hindeuten, daß Spengler neue Gegner erstanden waren, erschien bei Otmar in Augsburg (Nr. 3 bei Panzer, = Weller Nr. 1635, mit der Titelbordüre A. v. Dommer Nr. 114 A = Götze Nr. 114). Am 11. Juli meldete Adelmann dies Pirkheimer (Heumann p. 203). Über eine bei Jobst Gutknecht in Nürnberg erschienene Ausgabe, die außerdem „mit einem neuen Dialogus", einem* 'dialogus defensorius' *„gebessert" sein sollte (Nr. 5 bei Panzer, = Weller, Suppl. I Nr. 178 und Bibl. Knaake Nr. 995), s. Bd. 2 bei Luthers Briefe an Spalatin vom 24. Februar.* [2]) *Verklärung etlicher Artikel in dem Sermon von dem heiligen Sakrament. Unsre Ausg. Bd. 6, 77 A der Grunenbergsche Urdruck.* [3]) *S. o. S. 311. Luther fordert jetzt sein Manuskript zurück, da er fürchte, daß es, undruckfertig wie es sei, gedruckt werden solle, wie Adelmann ihm schreibe. (Bezieht sich kaum auf den deutschen Auszug, der unter dem Titel „Eine kurze Unterweisung, wie man beichten soll" schon 1519 mehrfach erschienen war; Unsre Ausg. Bd. 2, 56ff.) Adelmann habe den Wunsch geäußert, daß Luther ihm das Manuskript verbessert oder verändert schicke. Die Schrift erschien dann aber, zur Confitendi ratio umgearbeitet, bei Grunenberg in Wittenberg (mit Vorrede vom 26. März), Unsre Ausg. Bd. 6, 154ff.* [4]) *Vgl. über Adelmann die Monographie von Thurnhofer 1900, Frdr. Roth, Augsburgs Reformationsgesch. 1, 13f. u. ö., auch Joseph Zeller, Die Brüder Bernhard, Konrad und Kaspar Adelmann von Adelmannsfelden als Stiftsherren von Ellwangen, Ellwanger Jahrbuch 1922/23, S. 75—85. Daß zwischen Adelmann und Luther Briefe hin- und hergingen, ergibt sich aus folgenden Stellen: Luther an Spalatin 8. Februar (Enders 2, 318):* 'Bernhardus Adelmannus scripsit sese curasse, ut Eccio responderetur.' *Veit Bild an Luther, Augsburg 16. April (Enders*

17, 121): Bittet um einen Brief von Luther, den dieser beilegen könne, wenn er wieder mal an Ad. schreibe, 'ut crebrius fit'. *Ad. an Pirkheimer 19. Februar 1519:* 'Literas alligatas cura, ut ad nostrum Martinum mittantur. Monui eum, ut caveat a Sophista' *[Eck]. Ders. an dens., April? 1519:* 'Martino cum tempore respondebo' *(Thurnhofer S. 143). Nach Bernhard Adelmanns Tode (am 16. Dezember 1523) erbat sich Michael Hummelberger von jenes jüngerem Bruder Konrad (gest. erst 1547) die Autographa oder, wenn dies unmöglich, wenigstens Kopien aller Briefe, die von Luthers oder Melanchthons Hand in Bernhards Nachlaß sich fänden. „Es ist wohl anzunehmen, daß Konrad die gewünschten Papiere nach Ravensburg gesandt hat" (Thurnhofer S. 57*[3]*). — Vgl. auch die beiden Widmungen Unsre Ausg. Bd. 48, 250f.* [5]) *Enders 2, 297*[5]*: „Jakob Gropp?" Aber den schickt Luther am 31. Spalatin zu!*

Nr. 241.

Martin Butzer an Luther.

Heidelberg, 23. Januar 1520.

Erinnert an ihr Zusammensein vor 1½ Jahren bei der Heidelberger Disputation, rühmt Luthers Galaterbriefkommentar, den er an Beatus Rhenanus nach Schlettstadt zum Nachdruck durch Lazarus Schürer gesandt habe, berichtet von einer Disputation in Heidelberg in den letzten Hundstagen, bei der er Präses, Billicanus Respondent gewesen, von dem Vorgehen Sickingens gegen die Dominikaner für Reuchlin, läßt Melanchthon grüßen; Billicanus und Brenz seien vor der Pest geflohen.

Original: Hamburg Uffenbachsche Sammlung Ms. Vol. I fol., 86 (alt 37) u. 65 (alt 24) (neu verglichen, AfRg. 26, 6). Auf der Adressenseite von Spalatins Hand: F. Martinus Bucerus Selestadiensis ordinis Praedicatorii. M.D.xx. Ex Heydleberga. Gedruckt bei K. und W. Krafft, Briefe und Dokumente S. 16, Enders 2, 298 und im Regest bei Kolde, Analecta Lutherana S. 11.

An demselben Tage schrieb Butzer einen mit dem unsern streckenweise (in bezug auf Luthers Galaterbriefkommentar und die Aktion Sickingens) übereinstimmenden Brief an Spalatin (Kolde, Analecta Lutherana S. 437). Am 12. Februar sandte Luther den ihm zugegangenen Brief Butzers an Spalatin, der ihn, wie die Aufschrift von seiner Hand auf der Adressenseite des Originals bekundet, behalten hat.

Christianiss[imo] Theologo P. Martino Lutherio Witten[berg]ae sacras literas cum . . . so fructu profitenti . . . uo post Christum . . rimo.

Salve, R[everende] P[ater], theologorum synceriss[ime] ac fortiss[ime] Christianorum! Cum hinc sesquiannum hic disputans nostram quoque scholam non tam rara nobis quam christiana tua eruditione illustrasses[1], miro erga te amore ceu vulneratus per sagitas nimirum verborum tuorum, imo potentis dei acutas, te convenire sui ausus. Quod ut impudentiss[imum] fuerit, certe felicissime cessit. Nam coena a te et eximiae pietatis viro Io. Staubitz, vestro antistite, exceptus, praeter ciborum non contemnendas lautitias scripturarum dapibus iuxta exquisitiss[imis] ac

suaviss[imis], quarum scilicet non paulo quam ciborum esurientior adveneram, mirifice reficiebar ac liberaliter.[2] Tum inter alias praeclaris-s[imas] animi tui dotes praecipuo se fulgore *ἡ γνησία τοῦ Ἰησοῦ κυρίου ἡμῶν ταπεινοφροσύνη* exerebat; vultu, verbis, gestu tocinsque habitu corporis hanc profitebaris. Quae profecto causa est, ut nunc etiam his literis non illatinis modo, verum ineptiss[imis] quoque ac prorsus intempestivis tibi, tanto aeternae Sapienciae sacerdoti quique perpetuo huic de ingenii tui feraciss[imo] agro ac quavis Arabia beatiore odoratiss[ima] thura adoleas, facessere[3] audeam, certus te, quicquid hic peccarem, condonaturum. Quod autem potiss[imum] nunc primum ad te dare literas fuerim ausus, ingens quod me tenet commentarii tui in Epistolam D. Pauli ad Galatas[4] effecit. Id enim videre tantum licuit, Nurenberga per quendam fratrem allatum, cui ipsum quoque technis quibusdam extorsi ac Beato Rhenano misi, si nemo antevertit, a Lazaro Schurero denuo excudendum.[5] Uterque enim modo Selestadii agit, quae communis nostra patria est.[6] Quoniam itaque non parum eo iam opus haberem, ut ampliss[imus] quidam syncerae theologiae dogmatum thesaurus visus est is libellus, statueram alium tua opera obtinere, cum forte[a] fortuna nuncius quidam hinc a nostro Principe ad vestrum esset profecturus. Verum hoc onere te Petrus tuus ille, Principi Volphgango Palatino a sacris[7], levavit, translato eo in Spalatinum[8], virum de literis ac pietate mirifice meritum. Cui etiam ut scriberem, ignotus atque totius literaturae policioris rudis, impulit, nam totum me pridem illi consecravi, nec postliminii iure uti licet.[9] Proinde de tuis dogmatibus, imo syncera Christi doctrina parum aliquid libet nugari. Quae cum universa sine exceptione mihi probentur, mire tamen semper arrisit, quod de ordine charitatis statuis, digne execrans illam praesentiss[imam] christianismi pestem: 'Charitas incipit a se ipso', et: 'Proximus tibi esto'.[10] Hanc igitur propositionem: 'Ordinata charitas incipit a proximo', proximis caniculae diebus[11], quibus hic Theologi a publicis praelectionibus vacant, disputatur autem interim singulis septimanis, quidam iuvenis doctus tuendam sibi desumpserat, me, qui earum disputationum praeses eram, ut camelum scilicet saltitare[12] auditorium videret, occasionem iniiciente ac pro viribus tuendi munus pariter suscipiente. Sic enim mihi tucius erat, dum meis[13] dicere liceret: 'non meam, sed respondentis causam ago'. Respondenti huic Theobaldo nomen est, tuo Philippo tanquam germanus est, Magni ingenii et optimae spei iuvenis.[14] Quum ergo tuam adferebam de proximi dilectione sententiam, qua perversum illum nostri ipsius[b] amorem in proximum transferendum censes, ut, qui prius quaerebamus nostra, tum quaeramus, quae sunt proximi, ei propter Christum velut in servitium nosmet ipsos tradentes[15], obiiciebant: 'ergo proximi dilectionem visibilibus tantum bonis concluditis?' Quod ubi inficiaremur atque adfirmaremus perfecto christiano,

uti Paulo, maiorem curam salutis proximorum esse quam propriae, Tum multa adferebant, quibus nobis iustitiam prius quam aliis comparare iubemur. Quae recipiebamus omnia, dicentes: 'Unusquisque merito primam curam impendere debet, ut ipse Dei mandatis obtemperet eoque iustus evadat, at istud Deum diligere est, non se; Qui enim sermonem Domini servat, is est, qui ipsum vere diligit', Crebro quidem, sed frustra inculcantes charitatem non quaerere, quae sua sunt[16], unumquemque alium praestantiorem se[c] existimare debere ac quae sunt aliorum spectare, Paulum voluisse *ἀνάθεμα* esse pro fratribus suis secundum carnem[17], quos certum erat Paulo meliores minime fuisse etc. Uni huic innitebatur: 'quislibet sibi primum quaerere pietatem debet, ergo se primum diligere'. At nos tocies referebamus pietatem quaerere esse Deum diligere, non se, quia is pietatem sectatur vere, qui totum se dedicat Christo etc. Postremo quidem ordinem diligendorum IX primo de doctrina christiana adferebat.[18] Respondebamus nos illic diligenda numerari potius quam quod statuatur, quid ampliore sit affectu prosequendum. Multis tandem altercationibus id effecimus, quod fere in his disputationibus solet, nempe tempus perdidimus et aemulationem accendimus. Habes enim hic discipulos non paucos, sed qui se adhuc propter Pharisaeos quosdam prodere non audeant.

Oro tuam charitatem, doctissime Pater, in quo[d] a scopo in asserendo hoc charitatis ordine aberravi, rescribendo digneris me reducere in viam. Nam secundum canonicas scripturas tua et Erasmi sententia nullam habeo sanctiorem. Caeteri quid de tuis sentiant, te clam non est, sed Hippocrate, non argutore illis opus.[19] Spero Christum, cuius tam strenue negocium agis, te nunquam deserturum, imo scio.

Tuo Philippo, imo omnium[20], qui bonas literas amant, significa Franciscum ex Siccyngen, nobiliss[imum] Equitem, indicto nostris bello, tandem coegisse nostrum Provincialem *συγχρητισμὸν*[21] quendam cum Phoenice nostro, Capnione, moliri. Ut enim pollicitus illi fuit, misit Ingolstadium ad Capnionem duos M. N., Hogstrato quantum ad hanc litem semper iniquiss[imos], qui concordiam conficiant. Quod si non successerit, XIII.[e] Martii dies dictus est, quo apud Vangiones sub arbitris res transigetur. Doluit fere omnibus perversiss[imum] Hogstrati studium, sed inquisitoris maiestatem scilicet violare ex nostris audebat nemo. Deo gratia, qui armis tandem eos ad meliora consilia compulit. Hodie XV. dies, quo legati nostri hinc abiere, quos speramus modo reverti, atque reverti pace confecta.[22] Nam nos offerimus etiam Pontifici scripturas, ut, si alias non vult, saltem perpetui silentii indictione causam[f] finiat et Hogstratum a conviciis Provincialis compescat. Scio haec grata Philippo fore et non huic modo, verum studiosis bonisque omnibus.

Optime vale in Iesu, Domino nostro, hostibus tuis perpetuo futurus superior. Heidelbergae X. Calendas Februarias.

Philippum tuum Melanchthonem, etsi me amplius non novit, quondam adolescent...[23] mihi Heydelbergae familiariter notum, meo nomine impendio salutabis. Pestilentia suum Theobaldum atque Brentium[24] hinc ciecit, alioqui ab eis literas accepturus. Belle tamen uterque valet, id quod heri didici, brevique, spero, huc revertentur. Iterum cum ipso Melanchthone feliciter ac prosperrime vale.

Martinus Bucerus Selestadiensis
filius T[uae] P[aternitatis] in Christo.

Eccii pugnam sciebam Claudiana fore tonitrua[25], nam Lantzhutae hinc triennium in nostra synodo clamosas eius sycophantias didici.[26]

---

a) b) c) *über der Zeile.* d) quo ⟨ab s⟩. e) XIII. ⟨dies⟩. f) *steht über* ⟨rem⟩.

[1]) *Vgl. Butzer an Beatus Rhenanus 1. Mai 1518, Horawitz-Hartfelder S. 106, Unsre Ausg. Bd. 9, 161.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 9, 162:* 'Fuit postridie *(26. April)* cum viro familiaris mihi et procul arbitris amica confabulatio, sed et coena non dapibus, sed doctrinis longe paratissima optatissimaque'. [3]) *Dazu fehlt* negotium. [4]) *Enders ergänzt* desiderium. [5]) *Vgl. Butzer an Beatus Rhenanus, Speier 15. Januar 1520 (Horawitz-Hartfelder S. 203):* 'Inter haec (dogmata Lutheri) commentarius in epistolam d. Pauli ad Galatas adeo mihi adrisit, tam visus est praeter accuratissimam Paulinae sapientiae explicationem saluberrimis praeceptionibus refertus, ut, quamquam unum tantum habeam eumque ab amico quopiam in paucos dies concreditum, voluerim nihilominus vobis eum mittere meque eius lectione per temporis aliquantulum fraudare, quo pluribus deinceps eius copia fieret. Nam magnopere te rogo, si eum nullus alius redimprimat, Lazarum nostrum inducas suis typis vulgatiorem facere ipsum dignetur, mirum in modum hac opera studiosis gratificaturus. Sin vero vel alius opusculum excudat vel sententiae meae tuus calculus non accesserit, ut a Lazaro excudatur, fac, te per Christum obsecro, ociissime libellus ad me revertatur, ut et fidem meam apud amicum, qui visendum tantum tribuit, liberem, et, ut mihi videtur, salutiferam eius lectionem diutius non desiderem.' *Ferner Butzer an Rhenanus, Heidelberg 19. März (S. 216f.): Am 18. habe er einen Brief von Rhenanus erhalten* 'cum Lutherii commentario ac eius comite, Dorpii oratione (in praelectionem epistolarum divi Pauli, *bei Froben erschienen*) . . . Poenituit mox atque ablatus ad te commentarius ille fuerat, tam anxie remitti eum postulasse *(dieser Brief, den Butzer also dem vom 15. Januar folgen ließ, fehlt)* . . . Nam alium Georgius Spalatinus . . . dono iam miserat . . . Lazarum adeo minime spei de ipso meae respondere misere mihi dolet . . . Excudi tamen commentarium voluptati est . . .' *Also ist der Kommentar tatsächlich nach dem Druckexemplar, das Butzer aus Nürnberg erhalten und am 15. Januar an Rhenanus geschickt hatte, von Lazarus Schürer in Schlettstadt (vgl. über diesen Kalkoff, Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, N. F. 13, 113ff.) nachgedruckt worden. Freilich meint Knaake, daß der Druck Unsre Ausg. Bd. 2, 439 F (vorh. z. B. in Berlin, Luth. 663 bis) nicht aus der Presse Schürers, sondern der des Adam Petri in Basel hervorgegangen sei. Dazu stimmt die Druckausstattung (Titelbordüre Götze Nr. 163). Aber für den Zusammenhang mit Schlettstadt spricht das beigegebene Epigramm von Joh. Sapidus, dem Lateinschulrektor und hervor-*

ragenden Mitglied der dortigen Sodalität. [6]) *Butzer am Martinstag 1491 in Schlettstadt geboren.* [7]) *Nach Bossert, Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins N. F. 17, 46 identisch mit Petrus Francisci, der 25. Dezember 1520 aus Hagenau an Hutten und Ende 1520 an Luther schreibt (Enders 3, 29).* [8]) *Von diesem erhielt dann auch Butzer ein Druckexemplar des Kommentars, s. Anm. 5.* [9]) „*denn längst habe ich mich ihm (Spalatin) geweiht und brauche nicht erst das Recht auf Rückkehr in das alte Rechtsverhältnis (als wenn ich ihm fern gewesen wäre — wie ein Kriegsgefangener fern der Heimat —) in Anspruch zu nehmen*". [10]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 580, 24 ff.* [11]) *Juli, August 1519.* [12]) *Erasmi adagia 2, 7, 66 (p. 556):* Camelus saltat. Ubi quis indecore quippiam facere conatur et invita sicut aiunt Minerva, Camelum saltare dicebant. [13]) *meinen Ordensgenossen.* [14]) *Billicanus, am 5. September 1510 in Heidelberg immatrikuliert, am 29. Mai 1512 bacc., am 18. Oktober 1513 mag. artium, Studiengenosse Melanchthons, eng mit ihm befreundet (CR. 1, 818. 5, 582. RE.* [3] *3, 232).* [15]) *Vgl. Freiheit eines Christenmenschen.* [16]) *1. Kor. 13, 5.* [17]) *Röm. 9, 3.* [18]) *Nach Augustin, De doctrina Christiana cap. 27: Ordo dilectionis, Migne 34, 29.* [19]) argutor *wohl =* argutator, *ein spitzfindiger Disputator Gell. 17, 5, 13. Also: „aber ein Arzt, kein Disputator, ist ihnen von nöten".* [20]) *Verschrieben für* omnibus. [21]) *Über dieses von Erasmus aus Plutarch übernommene, von Butzer auch an Rhenanus 15. Januar 1520 (Horawitz-Hartfelder S. 201) gebrauchte Wort vgl. Supplementa Melanchthoniana VI 1, 65.* [22]) *Nach Butzer an Rhenanus 15. Januar 1520 sandte Sickingen den Dominikanern einen Brief, in dem er ihnen Feindseligkeiten ankündigte, wenn sie sich bis 28. Dezember 1519 nicht mit Reuchlin versöhnt hätten. Darauf habe am 26. der Provinzial Sickingen besucht und die ganze Schuld auf Hochstraten geschoben. Sickingen aber habe ihm all die Untaten, die die Dominikaner in den letzten 20 Jahren verbrochen, vorgehalten, so daß der Provinzial verstummt sei und versprochen habe, alles zu tun, was Sickingen verlange. Er habe versprechen müssen, innerhalb eines Monats eine Gesandtschaft an Reuchlin abgehen zu lassen und diesen um gut Wetter zu bitten. Sollte dies nicht gelingen, so werde er sich einem Schiedsrichterspruch unterwerfen, der am 13. März 1520 in Worms gefällt werden würde. Darauf seien am 8. Januar* scolae nostrae praeses, doctor theologus, vir omni arrogantiae ex professo hostis eoque Hogostrato iniquissimus, quantum pertinet ad hanc causam, *und der gleichgesinnte Prior von Eßlingen nach Ingolstadt zu Reuchlin abgereist. Sie sollten in des Provinzials Namen Reuchlin versprechen, daß auf der nächsten Ordensversammlung, die am 6. Mai in Frankfurt stattfinden würde. Hochstraten ewiges Schweigen auferlegt werden sollte. Butzer schließt diesen seinen Bericht ganz ähnlich wie in unserm Briefe:* 'Octavus hodie dies est, quo isti hinc ad Capnionem Ingolstadii agentem abiere. Spero, ut est eximia facilitate ac mirifica humanitate Capnion, optato pacis nuntio ad nos reversuri'. — *Vgl. auch Reuchlin an Pirkheimer 19. Januar (tags zuvor war die Gesandtschaft bei ihm eingetroffen), 10. Februar, 29. Februar, 7. u. 31. Mai, Geiger S. 320 ff., Adelmann an Pirkheimer 31. Januar (Heumann p. 184), Reuchlin an Peutinger 1. Juni (König S. 320).* [23]) *Endung infolge der Einheftung des Briefes undeutlich. Wohl eher* adolescenti *als* adolescentem. *Butzer wurde am 31. Januar 1517 in Heidelberg immatrikuliert.* [24]) *Brenz bezog 1514 die Universität Heidelberg, begann bald nach der Heidelberger Disputation als Regens der Burse der Realisten Vorlesungen über philolog. und philosoph. Fächer, sowie über das Matthäusevangelium und wurde 1520 Kanonikus an der Heiliggeistkirche.* [25]) *Theaterdonner, vgl. Erasmi adagia 3, 2, 19 (p. 666).* [26]) *Über dieses Dominikanerkapitel (vgl. schon o. S. 318*[16]*) und die Begegnung Butzers mit Eck bei dieser Gelegenheit war nichts weiter zu finden.*

Nr. 242.

Luther an Joh. Lang.

[Wittenberg,] 26. Januar 1520.

Die 'Canonici indocti' kenne Lang, Spenglers „Schutzrede" werde in Wittenberg neugedruckt werden. Schickt seine „Verklärung etlicher Artikel". Herzog Georgs Feindseligkeit. Druck der Operationes in psalmos. Erasmus' Brief an Albrecht von Mainz. Der kaiserliche Gesandte Hieronymus Brunner.

Handschriftlich: 1. Gotha A 399, 130. Gedruckt: 2. Aurifaber 1, 231[b]; 3. de Wette 1, 396; 4. Enders 2, 304. Wir folgen 2.

Reverendo Patri Iohanni Lango, S. Theologiae Magistro, Eremitarum S. Augustini Vicario Erfordiae, suo in Domino maiori.

Ihesus.

Salutem. Nova non sunt apud nos, mi reverende Pater. Nam Canonicos indoctos[1] vidisti; Apologiam Noribergensem vernaculam excudemus, si possumus prae temporis inopia.[2] Mitto declarationem pro sermone Eucharistiae contra Lipsenses nequitias[3], quibus me Boemum natum tanta fide sparserunt, ut aulas Principum permoverint. Ducem Georgium captivum ducunt mihi infensissimum factum[4]; denique minatus est Dresdensibus[5] propter me expulsionem, ut vocant.

Psalterium nova ratione[6] excudetur, quia excusor afficitur damno relictis multis sibi schedis, atque simul ex Lottheriana officina prodibit formis honestioribus suo tempore.[7]

Est in manibus aliquorum egregia epistola Erasmi ad Cardinalem Moguntinum[8], de me multum solliciti (forte excudetur tandem), ubi me egregie tutatur, ita tamen, ut nihil minus quam me tutari videatur, sicut solet pro dexteritate sua.

Hispaniarum Legatus[9] apud Principem nostrum est, cum quo heri ego et Philippus coenavimus[a], splendide invitati. Orationem heri habitam a Philippo videbis statim excusam. Vale et pro me ora. Altera Conversionis Pauli 1520.

Saluta R[dum] P. M. Bartholomaeum Usingen et Nathin et omnes.

F. Martinus Luther.

---

a) certavimus *2. 3; die Vermutung, daß* coenavimus *zu lesen sei, schon bei de Wette 3, 573 und CR. 1, 136.*

1) *S. o. S. 609*[5]. 2) *Es erschien bei Melchior Lotther d. j. in Wittenberg:* „Schutzrede vnd Christenliche antwort. Eins Erbarn liebhabers gotlicher warheit, der heiligen geschrifft, . . ." *Titelbordüre Joh. Luther Nr. 16 (Leipzig U. Kirch. Gesch. 924*[23]*;*

Zw. RSB. 17. 10. 15[3]). [3]) *Luther denkt dabei besonders an Ochsenfart, s. o. S. 610, 15.* [4]) *Herzog Georg hat sich nach Luthers Meinung von den Leipzigern einfangen lassen.* [5]) *Auf einen Bericht seiner Dresdner Räte über die dortigen Augustiner schrieb Herzog Georg Schellenberg 30. November 1521, er wolle sich bei nächster Botschaft äußern. Am 2. Dezember schrieb er an seinen Kanzler Dr. Joh. Kochel: er würde die Augustiner wie seine andern Untertanen schützen, wenn sie nicht mit den Brüdern ihres Ordens in Wittenberg gemeinsame Sache machen wollten, wenn sie sich nach Ordnung und Aussatzung der heiligen christlichen Kirche in Gehorsam befinden lassen und den Leuten kein Ärgernis geben würden. Er hätte aber erfahren, daß sie Wiklifs und Huß' Bücher bei Tisch hätten lesen lassen. Was Guts daraus erfolgen möchte, hätten sie wohl zu bedenken. Er wolle sie hiermit verwarnt haben. Wenn sie sich unterstehen würden, den Wittenbergern nachzufolgen, würde er andere Brüder an ihre Statt schicken, die sich unsers Gefallens hielten. Geß, Akten und Briefe Nr. 264f. Nach unsrer Stelle würde Georg den Dresdner Augustinern schon vorher mit Vertreibung gedroht haben.* [6]) *Enders 2, 305*[6]*: „Die* nova ratio *bezieht sich wohl auf die Art des Erscheinens des Werks, wir würden jetzt sagen: Ausgabe in Lieferungen, wobei an dem Absatz der ersten Lieferungen die Stärke der Auflage bemessen werden konnte und der Drucker nicht durch übrigbleibende Exemplare zu Schaden kam.“ Vgl. Unsre Ausg. Bd. 5, 12f. und Supplementa Melanchthoniana VI 1, S. 61f.* [7]) *Die Grunenbergsche Ausgabe war* 'typis ignobilioribus' *(o. S. 56, 13) erschienen. Von einer splendideren Ausgabe Lotthers verlautet nichts.* [8]) *Über die Verbreitung des Briefes des Erasmus an Albrecht von Mainz vom 19. Oktober 1519 vgl. Allen 4, 96ff. Der bei Melchior Lotther in Wittenberg mit der Titelbordüre Joh. Luther Nr. 11 erschienene Druck Allen 4, 97 Nr. 3 ist dreimal in Zwickau vorhanden, ebd. ein bei Allen nicht erwähnter Druck von Joh. Stüchs in Nürnberg mit der Titelbordüre Götze Nr. 176.* [9]) *Spalatin in seiner Chronik bei Kleeberg S. 30f. berichtet, daß der kaiserliche Gesandte Hieronymus Brunner zum Kurfürsten nach Zerbst (s. o. S. 608*[1]*) kam, mit diesem nach Wittenberg fuhr und hier am 25. Januar verweilte,* quo die noster Ph. Melanchthon de more in omnibus divis de discrimine theologiae verae et scholasticae christianissime oravit. *Tags darauf reiste Brunner mit dem Kurfürsten nach Lochau und verbrachte dort einige frohe Tage. Über den bei Melchior Lotther in Wittenberg erschienenen Urdruck der Rede Melanchthons vgl. Supplementa Mel. VI 1, 87.*

Nachträge.

Zu unsrer Nr. 1. Vor kurzem hat Hans Teitge (Fünfundvierzig Jahre Himmelspforte, Festschrift zur Einweihung des Neubaus des Staatlichen Realgymnasiums zur Himmelspforte in Erfurt S. 9) die Meinung vertreten, daß Luther in Erfurt „auch in der Himmelspforte gewohnt" habe. Er begründet dies mit unserm Briefe, den er mit Degering und A. Freitag gegen Biereye von Luther an Joh. Braun in Eisenach geschrieben sein läßt. Den Hauptgegengrund, daß Luther nach dem Briefe des Dietrich Lindemann an Stephan Roth (o. S. 5) vielmehr in der Georgenburse gewohnt habe, sucht er mit Freitag durch die Annahme zu entkräften, daß Luther wohl zuerst dort gewohnt habe, aber zwischen dem 1. und 2. Semester nach der Himmelspforte übergesiedelt sei. Ich muß erneut (s. schon o. S. 6) dagegen geltend machen, daß Lindemann ausdrücklich bezeugt, daß Luther als Bakkalar in der Georgenburse gewohnt habe. Für Luthers Wohnung in der Himmelspforte führt Teitge an die Aussage des Justus Jonas (o. S. 6), die er aber selbst als eine „sachlich nicht einwandfreie Quelle" bezeichnet, und die Degeringsche Briefsammlung. „In ihr findet sich ein unzweifelhaft echter Lutherbrief von 1507 (unterzeichnet f. marti. Luder), in dem Luther einen seiner Eisenacher Lehrer zu seiner Primiz einladet, zu der er auch Johannem brun, mei amantissimum — Vikar an St. Marien zu Eisenach — bereits eingeladen habe. An diesen Joh. Braun ist ein zweiter überaus herzlicher Brief derselben Sammlung vom 5. September 1501 ex porta celica gerichtet, den ein Insasse der Himmelspforte mit Martinus viropolitanus unterzeichnet. Unter den 155 Namen der Immatrikulationsliste des S. S. 1501 findet sich außer Luther nur noch einer mit dem Vornamen Martinus, ein Martinus Junghe de Wydhen. Es müßte ein ganz merkwürdiges Spiel des Zufalls sein, wenn dieser gleichfalls gerade in Eisenach zur Schule gegangen wäre, wenn er ebenso wie Luther gerade mit Braun in herzlichen Beziehungen und im Briefwechsel gestanden hätte und wenn einer seiner Briefe in eine Briefsammlung hineingeraten wäre, die einen echten Lutherbrief enthält. Und nun noch ein Wort zu dem viropolitanus! Gewiß heißt es wörtlich übersetzt: aus Mannstedt. Aber Luthers Studiengenosse Crotus Rubianus hat gleichfalls nur die Stamm- und Tonsilbe seines Heimatsorts Dornheim (rubus = Brombeerstrauch) bei der Latinisierung berücksichtigt. Dazu findet sich an zahlreichen Stellen der Erfurter Universitätsmatrikel Herbipolis für Würzburg und Herbipolensis, auch Herbipolitanus für den Würzburger, der Rektor der Universität (1509) Henricus Sickte aus Braunschweig wird als Brunopolitanus (U. M. II. S. 261 Z. 5) und als Brunopolites ebenda, S. 304, Z. 4) bezeichnet (vgl. auch ebenda, S. 216, Z. 17 und S. 328, Z. 5) und der bekannte Georgius Petz aus Forchheim (als Forchemius auf der Wappentafel des Crotus) Forchipolites genannt (ebenda, S. 317, Z. 6). Sollte da die Latinisierung viropolitanus für einen Mansfelder wirklich noch Anstoß bieten, namentlich wenn ihn der Beiname des Dekans seiner — der philosophischen — Fakultät Günther Houbt Hieropolitanus zur Nachahmung reizte?"

In diesen Ausführungen Teitges ist zweifellos richtig, daß die „Zwitterbildung" Viropolitanus nicht weiter auffällig ist und daß V. sehr wohl „aus Mansfeld" bedeuten kann. Zu den schon o. S. 3 angeführten ähnlichen Herkunftsbezeichnungen füge ich noch hinzu: Lagopolitanus = aus Haßfurt (Neues Archiv f. sächs. Gesch. 23, 141).

Ferner teilte mir A. Freitag unterm 29. Juli 1930 freundlichst mit, daß er an seiner Auffassung unsres Briefes gegen Biereye festhalte und sie in einem der nächsten Hefte der ThStKr. verteidigen werde. Fr. beanstandet die Annahme B.s von den zwei Schreibfehlern in der Unterschrift: Viropolitanus *statt* Vidopolitanus *und* onerarius *statt* (h)onorarius. *Was das letztere betrifft, so scheint mir B. im Rechte zu sein. Fr. wendet ein: „Der Ausdruck klänge als Selbstbezeichnung jedes Briefschreibers, wer er auch sei, und besonders jedes Studenten, ungeheuer anmaßend." Der Ausdruck ist aber doch wohl in Gänsefüßchen gesetzt zu denken; der Empfänger hatte den Schreiber in einem vorausgegangenen Briefe so bezeichnet, und der Schreiber übernimmt diesen Ausdruck. Die Konjektur* Vidopolitanus *statt* Viropolitanus, *so daß dann Martinus Junge aus Weida der Schreiber sein könnte, erscheint mir dagegen auch sehr fraglich. Aber B. hatte ja auch nur leise an diese Möglichkeit gerührt. Fr. fährt dann in seinem Briefe an mich (mit Teilge sich berührend) fort: „Gegen einen andern Verfasser als Luther scheint mir dann allerdings auch äußerst stark der Gesamtrahmen, in dem der Brief steht, zu sprechen. Die ganze Sammlung weist auf Braun und Eisenach. Die Duplizität der Martini in diesem Kreise und zudem zur gleichen Zeit wäre wahrlich mehr als seltsam."*

Wahrscheinlich wird B. auf Fr.s Aufsatz antworten. Vielleicht wird die Debatte auch damit noch nicht abschließen. Wir werden daher in den „Nachträgen" am Schlusse unsres 2. Bandes darauf zurückkommen müssen.

Zu S. 11 Anm. Z. 2 v. u. gratus = *angenehm auch schon o. im Briefe Z. 27 und 43.*

Zu S. 33. Spenlein wurde schon vor dem 16. Oktober 1543 (Brief des Frdr. Myconius von diesem Tage an den Kurfürsten) in Creuzburg abgesetzt und schon am 25. Januar 1544 von Graf Günter 40. von Schwarzburg als Superintendent von Arnstadt auf zunächst ein Jahr angestellt (Alt-Arnstadt 6, 1923, S. 66). — Zu ebd. Anm. 1. Andreas Strophius wohl identisch mit dem Kastenherrn und Kämmerer Andreas Wende in Arnstadt. Nik. Strophius alias Went schon 1533 als Schulmeister in Arnstadt erwähnt. Ein 4. Bruder ist wohl der Sigismund Strophius, 1563—75 Konrektor in Arnstadt und 1575—91 Rektor in Sangerhausen (Alt-Arnstadt S. 80 ff.). Petrus Warzdorfius wohl identisch mit Peter Watzdorf, Schösser erst in Jena, dann in Arnstadt (Alt-Arnstadt S. 63, Enders 15, 325).

S. 72 Anm. Z. 6 lies Enders 1, 125, 28.

Zu S. 92, 4 f. vgl. das Testament des Kanzlers Georg Vogler, Beiträge z. bayer. Kirchengesch. 11, 270.

Zu S. 108[12] *vgl. auch E. Reicke, Forschungen z. Gesch. Bayerns 14, 22.*

Zu S. 133, 39 Experto crede *vgl. Silius Italicus, Pun. 7, 395, Unsre Ausg. Bd. 16, 651, Bd. 31*[2]*, 447, 21, Enders 11, 22*[1]*.*

Zu S. 138, 18 'novi' *vielleicht doch zu halten, indem man's mit dem folgenden* 'quosque doctissimos' *verbindet. Vgl. Walch*[2]*: „privatim aber allen, die ich als die Gelehrtesten kannte." Da wäre freilich* 'noveram' *besser. Aber vielleicht: „die ich . . . kannte und noch kenne."*

S. 167 Anm. Z. 5 v. u. lies weitergereist.

S. 174, 47 lies senes.

S. 247[3] capitosus *auch Unsre Ausg. Tischr. 5, 273, 12 (neben* pertinax, superbus*).*

Zu S. 272[15]*. Vielleicht eher der Prediger (einen „Pfarrer an der Sebalduskirche" gab es damals noch nicht) Joh. Hübschenauer (Scheurls Briefbuch 2, 95), der Vorgänger des am 28. März 1522 berufenen Dominikus Schleupner (vgl. Christoph Schleupner, Vier Predigten vom Steigen und Fallen des Papsts zu Rom, gehalten 1617 beim Reformationsjubiläum in Bayreuth, Leipzig 1618, Bl.* a iij[b]*; Friedrich Roth, Die Einführung der Reformation in Nürnberg 1885, S. 63).*

Zu S. 272[16]. *Pömer wurde Propst von St. Lorenzen, nicht von St. Sebald. Pesler, der Ende 1521 nach der Resignation Melchior Pfintzings zum Propst von Sebald gewählt wurde, kann nicht gemeint sein, da er Dr. iur. utr. (vorher Rechtskonsulent der Stadt) war.*

Zu S. 303[2]. *Der Leipziger Dominikaner (als Johannes de Weyssenstadt ordinis Praedicatorum Lipzensis am 22. Dezember 1492 in Merseburg zum Subdiakon geweiht) und der Leipziger Magister und Dresdener Schulmeister (als Magister Johannes Kuschwert de Weyssenstadt am 22. Dezember 1509 Akoluth) sind auseinanderzuhalten. Über letzteren vgl. auch noch G. Bauch, Ztschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens 39, 167.*

Zu S. 319. Der Folioeinblattdruck, den ich u. a. aus München St. vergeblich bestellt hatte, ist nach Joh. Metzler, Tres orationes funebres in exequiis Eckii habitae 1930, S. LXXIX Nr. 20 (5) doch dort unter der Signatur Einblatt VII 34 vorhanden.

Zu unsrer Nr. 146 (S. 331) vgl. neuestens W. G. Moore, La réforme allemande et la littérature française, Strasbourg 1930, S. 46 ff.

Zu unsrer Nr. 148 (S. 337). Die stilistische Übereinstimmung mit dem von mir in den Neuen Jahrbüchern 16, 52f. mitgeteilten Briefe des Joh. Lange von Löwenberg an Stephan Roth macht es sehr wahrscheinlich, daß dieser auch unsern Brief (nicht nur als Rektor unterzeichnet, sondern auch) verfaßt hat.

S. 347 Nr. 154 Einl. Z. 18 lies Julius Echter.

Zu unsrer Nr. 174 (S. 387) vgl. neuestens Franziskanische Studien 17, 140 ff.

*S. 415 Anm. Z. 6 v. u. lies AfRg. Über Hermann Rab vgl. außerdem neuestens Gabriel M. Löhr, Die Kapitel der Provinz Saxonia im Zeitalter der Kirchenspaltung 1513—1540, 1930, S. 28*ff. u. ö.*

Zu S. 428[45] *Hans v. d. Planitz vgl. auch Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen i. V. 22, 137 ff.*

S. 430 Z. 1 v. u. lies: Seidemann, Münzer S. 161 Nr. 4; de Wette-Seidemann 6, 18; Erl. Ausg. 56, S. V. Nr. 831; Enders 2, 74; Geß, S. 93.

Zu S. 515[1]. *O. Albrecht präzisierte mir unterm 17. Juni 1930 seine Vermutung betreffs des Regensburger Exemplars des Galaterbriefkommentars mit der merkwürdigen Inschrift dahin, daß er gemeint habe, Lotther habe Staupitz persönlich aufgesucht, aber nur das eine Geschenkexemplar dort zurückgelassen und das andere auf der Heimreise nach Leipzig über Regensburg dort den Augustinern übergeben.*

Zu S. 557[2]. *Über Georg von Breitenbach vgl. auch Forschungen zur Brandenburgischen u. Preußischen Gesch. 7, 517 ff.*

S. 558 in der Überschrift von Nr. 221 lies Cremona statt Wittenberg.

Zu S. 608[2]. *Vielleicht ist an den von Luther am 16. April 1538 (Unsre Ausg. Tischr. 3 Nr. 3838) erwähnten Brief Herzog Georgs an ihn zu denken, in dem er ihn als einen Wechselbalg, einer Badmagd Sohn bezeichnet hatte.*

Nachweis,

wo die bei de Wette-Seidemann Bd. 1 und 6, Enders-Kawerau Bd. 1, 5 und 17 sowie in der Erlanger Ausgabe Bd. 53 und 56 abgedruckten Briefe in Unsrer Ausgabe: Luthers Briefwechsel Bd. 1 zu finden sind.

de Wette Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.	de Wette Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.	de Wette Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.
1	3	33	40	66	58
2	5	34	41	67	79
3	7	35	42	68	78
4	6	36	43	69	80
5	U. A. Nachtragsband	37	45	70	81
		38	46	71	82
6	8	39	44	72	61
7	9	40	23	73	83
8	34	41	23	74	85
9	11	42	48	75	87
10	12	43	67	76	88
11	13	44	52	77	86
12	14	45	53	78	89
13	15	46	70	79	90
14	16	47	50	80	93
15	17	48	51	81	97
16	18	49	54	82	98
17	20	50	55	83	99
18	22	51	131	84	101
19	26	52	135	85	100
20	24	53	57	86	103
21	25	54	59	87	104
22	27	55	60	88	105
23	28	56	62	89	106
24	29	57	63	90	107
25	30	58	64	91	108
26	21	59	65	92	109
27	19	60	66	93	111
28	33	61	68	94	102
29	35	62	72	95	110
30	37	63	73	96	112
31	69	64	74	97	116
32	38	65	75	98	117

de Wette Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.	de Wette Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.	de Wette Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.
99	118	144	U. A. Briefw.	184	234
100	121		Bd. 2	185	237
101	114	145	184	186	222
102	120	146	173	187	209
103	124	147	187	188	210
104	125	148	188	189	238
105	31	149	191	190	239
106	71	150	190	192	240
107	225	151	192	193	242
108	128	152	193	200	197
109	130	153	194	213	56
110	133	154	195	278	236
111	134	155	Enders Bd. 7 Nr 1535	303	136
112	137				
113	138	156	196	de Wette-Seidemann Bd. 6	
114	139	157	143		
115	140	158	198		
116	141	159	U. A. Bd. 2, S. 658—679		
117	235			2325	unecht, vgl. o. S. 10
118	U. A. Briefw. Bd. 2	160	200		
		161	201	2326	U. A. Nachtragsband
119	144	162	202		
120	145	163	204	2327	10
121	145 Beil.	164	205	2328	113
122	153	165	206	2329	U. A. Nachtragsband
123	152	166	208		
124	129	167	207	2330	150
125	159	168	212	2331	154
126	160	169	215	2332	155
127	161	170	U. A. Bd. 2, S. 700—708	2333	168
128	162			2334	177
129	163	171	217	2335	187 Beil.
130	142	172	218	2336	fehlend
131	166	173	219		
132	167	174	223	Erl. Ausg. Bd. 53	
133	171	175	220		
134	39	176	224		
135	156	177	226	1	U. A. Nachtragsband
136	157	178	227		
137	174	179	228	2	51
138	175	180	211;	3	100
139	176		Nachschr. bei	4	128
140	178		Nr. 161	5	130
141	179	181	231	6	160
142	181	182	232	7	173
143	182	183	233	8	192

Erl. Ausg. Bd. 53 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.	Enders Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd 1 Nr.	Enders Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.
9	193	27	29	73	71
10	201	28	30	74	68
11	208	29	23	75	72
12	233	30	23	76	73
13	210	31	32	77	74
14	197	32	33	78	75
26	136	33	34	79	79
Erl Ausg. Bd. 56 2. Nachtrag		34	35	80	78
		35	39	81	80
		36	36	82	81
		37	37	83	82
828	150	38	69	84	83
829	168	39	38	85	85
830	177	40	40	86	76
831	187 Beil.	41	41	87	86
832	155	42	42	88	87
Enders Bd. 1		43	43	89	88
		44	44	90	89
		45	45	91	90
1	3	46	46	92	91
2	5	47	47	93	92
3	6	48	48	94	119
4	U. A. Nachtragsband	49	49	95	115
		50	50	96	93
5	7	51	51	97	96
6	7	52	52	98	97
7	8	53	53	99	98
8	9	54	54	100	99
9	10	55	55	101	100
10	21	56	31	102	101
11	11	57	56	103	103
12	12	58	57	104	104
13	13	59	57	105	110
14	14	60	59	106	105
15	15	61	58	107	106
16	16	62	59	108	107
17	17	63	60	109	108
18	18	64	61	110	109
19	19	65	84	111	102
20	20	66	62	112	110
21	22	67	63	113	111
22	26	68	64	114	112
23	24	69	65	115	113
24	25	70	66	116	116
25	27	71	67	117	110
26	28	72	70	118	117

Enders Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.	Enders Bd. 1 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.	Enders Bd. 2 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.
119	118	163	161	203	191
120	121	164	U. A. Briefw.	204	190
121	114		Bd. 2	205	192
122	120	165	U. A. Briefw.	206	193
123	124		Bd. 2	207	194
124	122	166	162	208	195
125	125	167	163	209	U. A. Briefw.
126	123	168	164		Bd. 2
127	nicht aufgenommen	Enders Bd. 2		210	U. A. Briefw. Bd. 2
128	127			211	143
129	U. A. Nachtragsband	169	156	212	196
				213	U. A. Briefw.
130	128	170	157		Bd. 2
131	130	171	166	214	198
132	131	172	167	215	197
133	133	173	168	216	199
134	134	174	169	217	nicht aufgenommen, vgl. o. S. 511
135	135	175	169 Beil.		
136	203	176	169 Beil.		
137	225	177	170	218	200
138	137	178	171	219	U. A. Briefw.
139	136	179	171 Beil.		Bd. 2
140	138	180	172	220	U. A. Briefw.
141	139	181	173		Bd. 2
142	230	182	174	220a	U. A. Briefw.
143	142	183	175		Bd. 2
144	140	184	176	221	U. A. Bd. 2,
145	141	185	177		S. 658—679
146	144	186	178	222	201
147	145	187	179	223	202
148	145 Beil.	188	180	224	204
149	146	189	181	225	204 Beil.
150	147	190	182	226	204 Beil.
151	148	191	183	227	192
152	150	192	184	228	205
153	151	193	187 Beil.	229	206
154	152	194	187 Beil.	230	204 Beil.
155	153	195	185	231	208
156	154	196	186	232	207
157	155	197	187	233	212
158	235	198	192	234	213
159	129	199	192	235	208 Beil.
160	158	200	188	236	214
161	159	201	192	237	U. A. Bd. 2,
162	160	202	189		S. 700—708

Enders Bd. 2 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.	Enders Bd. 2 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.	End.-Kawerau Bd. 17 Nr.	U. A. Briefw. Bd. 1 Nr.
238	209	258	236	3631	U. A. Nachtragsband
239	210	259	237		
240	215	260	238	3632	U. A. Nachtragsband
241	211; Nachschr. II bei Nr. 161	261	239		
		262	240	3633	nicht aufgenommen
		263	241		
242	217	264	242		
243	218	366	221	3634	77
244	192	Enders Bd. 5		3635	U. A. Bd. 9, S. 173—175
245	219				
246	220			3636	94
247	222	818a	77	3637	95
248	223	818b	94	3638	U. A. Nachtragsband
249	224	818c	132		
250	226	818d	149	3638a	nicht aufgenommen
251	227	818e	165		
252	228	Enders-Kawerau Bd. 17		3639	132
253	229			3640	149
254	231			3641	165
255	232			3641a	nicht aufgenommen
256	233	3629	1		
257	234	3630	4	3642	216

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

BINDING SECT. AUG 1 1980

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BR
330
A2
1883
Suppl.3
Bd.1

Luther, Martin
Werke

63